



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
LIBRARIES

830.8
L77
v4
59

BIBLIOTHEK

DES

L I T T E R A R I S C H E N V E R E I N S

IN STUTTGART.

CLXXIII.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1885.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr W. L. Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Geheimer hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.

Dr Bechstein, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

K. Cotta freiherr v. Cottendorf in Stuttgart.

Bibliothekar dr Klüpfel in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Sievers, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Vollmer in Stuttgart.

Geheimer regierungsrath dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Geheimer hofrath dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

A. V. KELLER UND E. GOETZE.

FÜNFZEHNTER BAND

HERAUSGEGEBEN VON E. GOETZE.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867

TÜBINGEN 1885.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN.

Das vierdt poetisch buch.

Mancherley artliche newe

stück schöner gebundener reimen in drey unterschiedliche bücher
getheylt.

- 6 Inhalt: Tragedi, comedi, warhaffte schöne historien,
geistlich und weltlich, item: Schöne gesprech, merck-
liche ritterliche thaten hoher personen, gewaltige
Kriegsübungen, victorien und niderlag grosser potentaten:
Dergleichen auch kurtzweilige spil und sprüch, lustred und
10 fabeln, darinnen gantz höflich das gut und löblich, auch das
arg und schendlich erkennt wird, nützlich, ohn alle ergerniß
zu lesen.

Durch den wolerfarenen, sinnreichen und weitberümbten

Hans Sachssen,

- 15 fürnemsten teutschen poeten, mit höchstem fleiß und lust in
diß vierdt buch zusammen getragen, doch alles new und in
den vorigen drey büchern nicht gedruckt.

20 Also war ich Hans Sachs gestalt
Gleich ein und achtzig jare alt,
Zehen wochen, darzu fünff tag,
Da ich von hinn, schmerzlich mit klag
Durch die allmechtig gottes-wahl
Ward gfordert aufs dem jammerthal

Bildnis des
dichters

Und von den lieben engeln bloß
Getragen in Abrahams schoß.
Leb nun im frid, defs mich vergwist
Mein lieber heyland Jesus Christ.
Im sechs und sibentzigsten jar
Der neuntzehende Jenner war.

M. D. LXXVIII.

Mit Röm. Kay. May. gnad und privilegio.

*

4 K abgetheylet: 9 K kurtzw. 15 Einige exemplare: liebhabern
teutscher poeterey, mit. 18 K Getruckt in deß Heyligen Reichs Statt Kempten
durch Christoff Krausen. In verlegung Johann Kruger, Buchführer in Augspurg.
Im Jahr Christi M. DC. XVI.

Hans Sachs. XV.

Den gestrengen, edlen und ehrenvesten, Georg Ludwig von Seinföheym, zu hohen Kottenheym, Seehauß und Sinching, etc. röm. kay. may. und fürstl. wirtzb. rhat; Eustachio vom Liechtenstein, röm. kay. may. fürstli. durchleuch. zum Newenmarckt, und bayrischen rhat: Hans Ludwig von Schaunburg, uff Laytterbach, burggraf zum Rotenberg: Christoff von Schaunburg, zu Schaunburck, uff Lauterburck und Effelter: Hans Joachim Stieber, zu Buttenheym, etc. Soldan von Wirsperg, uff Waldthurn und Sugentreut, churfürstli. pfälztischen rhat, landrichter und pfleger zu Awerbach: Georg von Wammbach, zu Ulpfeld, fürstli. brand. geheymen rhat: Georg Marschalck von Ebnet, fürstli. bamb. rhat und landrichter: Johann Philips von Helmstatt, zu Bischoffsheym etc., churfürstli. pfaltz amptmann uff Bockspurg: Hans Christoff von Wallenrod etc., fürstli. brand. amptmann zu Bayrreut: Hans Heinrich Nothafft, uff Wernberg etc., fürstli. bayrischen rhat und pfleger zu Vilshofen: Joachim von Seckendorff, zu Ulstatt und Langenfeld, fürstli. brand. amptmann zu Bayersdorff: Wolff Wilhelm von und zum Wildenstein, fürstli. durchleucht. zum Newenmarckt, hofmeister, rhat und schultheyß, auch pfleger zu Haynburg: Hans Friderich Gotzmann zum Newhanß und Bügg, etc. Conrad von Ehenheym, zu Geyrn und Walmerspach, etc. Christoff von und zu Wisentaw, etc. Balthasar von Seckendorff, zu Hallerndorff und öbern Zehnn: Hans Ludwig von Seckendorff, zu Sugentreut und untern Zehnn: Matthias und Philips von Leonrod, zum Dendle, Trugen und Dietenhofen, etc. Bernhart von Hutten, uff vördern Franckenberg und Michelfeld, etc. Georg Ludwig von Hutten, zu

Birckenfeld, etc. Philips von Zertzen, fürstli. brand. amptmann zu Windspach: Wilhelm von Egloffstein, zu Gayldorff, etc. Erhart von Westernach, zu Attelsdorff, fürstli. bamb. amptmann zu Niesen: Christoff von Seinfßheim, von und zu Erlach:
 5 Dieterich von Streitberg, zu Burckgrub und Greiffenstein: Albrecht Stieber von Buttenheim, zu Ermreut: Georg Heinrich Stieber von Buttenheim, zum Lutzmanstein: Christoff von Gich, zu Wisentfelß: und Georg Ludwig von Seinfßheim, zu Erlach: meinen großgünstigen lieben junckherrn, fürderern
 10 und patronen, etc.

Gestrenge, edle und ehrveste, großgünstige junckherrn und patronen: Unter andern unzelichen wolthaten gottes, dem menschlichen geschlecht erweisen, dise nit die wenigst und geringste ist, nützliche würdige beschreibungen, außlegungen,
 15 figurn, allegorien und vergleichungen geistlicher und weltlicher sachen, an das liecht und tag zu bringen, dardurch der mensch zu tugend und ehrbarkeit gereitzt, dargegen aber schand und laster zu meiden, vermanet wird. Dann die historien so fürtreffentliche werck seyn, darauß dem menschen vil guter
 20 nutzbarkeit erfolgen, wie warhafft am tag, dessen auch niemand laugnen wird, daß durch fleissiges lesen und erforschen geistlicher und anderer bücher, uns gleich für augen gestellt wirdt, das jenig, so vor langer zeit geschehen und ergangen ist.

Als der allergelehrtest unter allen Römern, zierlichste und
 25 der gantzen welt bekante redner Cicero, in seinem andern buch De Oratore, was nutzbarkeit historia bring, oder diselbig sey, außdrücklich schreibt:

Historia sey ein anzeygung und zeug der zeit, ein helles liecht der warheit, und lebendige gedechtnus, dergleichen sey
 30 auch historia ein lehrerin und unterrichterin deß menschlichen lebens: Item vergangener geschichten, thaten und wercken gewise vermelderin: Wie dann auch Cornelius Tacitus, die

früchte der historien und löbliche thaten höchlich rhümt und preist. Welches, gestrenge, edle und ehrveste, vilen, sonderlich aber ritterlichen adelpersonen, zu wissen, nit allein notwendig und nützlich, sonder auch freudenreich und ergetzlich ist.

So haben auch nachfolgende historiographi vil herrlicher, schöner, ernstlicher und lieblicher, abschewlicher und angenemer historien, thaten und geschichten, beyde geistlicher und weltlicher handel beschriben, die nun auff uns nachkommen geerbet, daß, wann wir solche hören oder lesen, uns gleich
10 scheinlich, als wann wir zur selben zeit gewesen, abgemalet und fargestellet.

Als Flavius Iosephus, dergleichen auch Egesippus, von alten jüdischen geschichten, kriegem und entlicher zerstörung der h. stat Jerusalem: Eusebius, Ruffinus, Socrates, Theodoritus,
15 ritus, Hermias, Sozomenius, Euagrius, Theodorus, Dorotheus, etc. von der alten kirchen, und derselbigen ergangnen gewaltigen und wunderbaren historien: Polybius und Titus Liuius, von der Römer ursprung und mannlichen thaten; Thucydides, von der Griechen regiment, statuten und ordnungen: Xenophon
20 dergleichen, und sonderlich vom leben. Cyri: Iustinus, Suetonius, Herodotus, Herodianus, etc. von vilen gedenckwürdigen herrlichen thaten: Q. Curtius, von geschichten und namhafften victorien des grossen Alexanders: und vil andere mehr, welche alle zu melden, von unnöten.

Diser nun erzelter aller fürtrefflicher scribenten hat sich der weitberümt und künstreich Hans Sachs seliger, zuvörderst aber h. schrift und anderer mehr authoren, die tag seines lebens, mit embsigem lesen, beflissen, dardurch also vil herrlicher, schöner, geistlicher und weltlicher, ernsthafter und
30 kürtzweyliger historien zusammen getragen, und dem rhat Demetrii mit unablässigem lesen die histori zu erkundigen, fleissig nachgefolget.

Wie dann, g. e. und e. den gwaltigen könig Ptolemeum gemelter Demetrius Phalereus trewlich vermanet, gerhaten

und zum öftermal gebeten, daß er die bücher ime befolhen
 lasse seyn, sie ersuche, und sonderlich die historien, mit höchstem
 fleiß durchlesen solle. So meldet der hocharfarneste Cicero
 abermals, daß der mensch allermassen wie ein kind, und gleich-
 5 sam für unverständig sein lebenslang zu achten, der nit wisse,
 und mit fleiß erkundige, was vor seiner geburt geschehen.
 Dann der mensch, so zuvor als stumm, grob und unerfarn,
 wird durch fleissiges lesen wolredend, erfahren, verstendiger
 und thetig, und mag also durch disen fleiß, andern verstendigen
 10 zugeeignet und verglichen werden. Durch welches nu fleissiges
 lesen und erkundigen fürtrefflicher, hochgelerter, obangezogner,
 und vil andrer mehr scribenten, ist vorermeltem weitberümtem
 Hans Sachssen seligen ein solche wolredenheit und poetische
 vena erfolgt, daß er, wie er selbst oft bekennt, und ich mehr-
 15 maln von im gehört, nechst got, kein grössere lieb, ergetz-
 lichkeit und freud hab, dann mit lesen und beschreiben schöner
 historien, geistlich und weltlich. Wie er dann Hans Sachs
 seliger niemals, oder wenig gefeyret, sondern seine zeit mit
 lesen, dichten und schreiben zugebracht, dessen noch lebendige
 20 gezeugniß nur überflüssig vorhanden, und solches alles seine
 zuvor drey gedruckte, und diß vierdt buch, auch noch mehr,
 mit gottes hilff, hernach kommende schrifften genugsam auß-
 weisen.

Mag also diser Hans Sachs seliger, wol ein liecht und
 25 magister aller teutschen poeten, und nit der geringsten scri-
 benten einer genennet werden, welches urteil ich allen gelerten,
 nit nasutischen, willig ubergeben haben will.

Auß disem allen nu, gestrenge, edle und ehrnveste, eigent-
 lich zu schliessen, daß gleich wie ein bine uff das schöne
 30 grunende wißmat fleugt, welches der allmechtige gott mit
 aller hand artlichen blümmlein, mancherley farben gezieret,
 allda ir nahrung, lieblich hönig und nützlich wachß, zu suchen
 und holen: Also ist diser künstreich vierdte theil deß hoch-
 erfarnen, weitberümtten Hans Sachssen seligen, vol schöner,
 35 artlicher, lieblicher gedicht, geistlich und weltlich, ernsthaft

und kürtzweilig, auch dermassen geschriben, daß ein jeder mensch, weiß stands oder wesens der auch sey, nur genugsam, zu nutz, wolfart und zucht, ergetzlichkeit und kürtzweil, ime wolgefellig zu lesen findet.

5 Und dieweiln, gestrenge, edle und ehrnveste, etc. diser vierdte teil ein newes werck, auch vormals an tag nit kommen noch gesehen worden, und gemeinglich newe bücher geferliche urteiler und neidige nachdrücker gedulden und leiden müssen, ich auch solches nit mit geringem unkosten an mich gebracht,
 10 und ins werck gericht, darauff dann die röm. kay. may. beneben zuvor gedruckten, und noch ferner an tag kommenden schönen gedichten, mich mit sonderm gnaden, gnedigst privilegiert und gefreyet, also, daß hinfüro ferner niemands diß, oder andere Hans Sachssen bücher, one meinen willen drucken zu
 15 lassen befugt, habe hochermeltem keyserlichen privilegio ich zu ehren, notwendig geacht, dieweiln mir die dedication, sampt dem werck, vom authore selbst frey lauter übergeben, disem schönen buch, wie dann gebreuchlich, defensores und verteidiger zu suchen, unter welcher namen, autoritet und schutz sollichts
 20 publicirt würde.

Und nach deme mir gut wissen, daß ewer gestrenge, e. und ehrnvesten, liebhaber aller adelichen tugenden, freyer künsten, und schöner nützlicher bücher seyen, mir auch von ewer streng und ehrnvesten, mehrer theyls, aller geneygter wil widerfaren,
 25 bin ich derowegen verursacht, disen vierdten theyl, als ein nützlichts und kürtzweyligs buch, unter e. g. und e. adelichen namen, als beschirmer und patronen dessen, in öffentlichen truck außgehen zu lassen, zu zuschreiben und dedicirn, dienstlich bittend, e. g. und ehrnvesten, die wöllen disen meinen
 30 wolmeinenden fleiß mit geneigtem willen uffnehmen, inen gefallen, und in gunsten lassen befolhen seyn, mein und dises vierdten buchs, adeliche patronen und fürderer seyn und bleiben. Befelhe also ewer streng und ehrnvesten, sampt dero geliebten

gemaheln, adelichen kindern, allen zu gethanen und unterthanen, in den gnadenreichen schutz und schirm deß allmechtigen gottes. Datum Nürnberg, 31 Julij deß 1578 jars.

E. g. und ehrn.

5

Dienstwilliger

Joachim Lochner, burger und
buchhändler daselbst.

*

6 Statt dieser vorrede hat K eine solche an den edlen, vesten junckern Hans Ulrich Oesterreicher, burger zu Augspurg, datiert Augspurg den 1 Januari anno 1616 und unterzeichnet von Johann Kruger, buchführer und mitburger daselbst.

Register

der geistlichen gedicht des ersten theyls des vierdten
buchs.

Der hinzu gethan punct nach der ziffer bedeut die erste seit deß blats.

- 5 Eingang diß vierdten buchs. 1.
- Tragedi könig Sauls, mit vervolgung könig Davids, gantz. 4.
- Comedi, die Abigail. 15.
- Comedi, königin Hester. 19
- Fig.: die 3 straff des alten testaments. 32.
- 10 Figur, die zehen erschrecklichen plag gottes, uber den könig
Pharao. 33.
- Fig.: Jacob rang mit dem engel. 35.
- Fig.: Jacob grebt die abgötter ein. 36.
- Figur, Joseph mit Ben Jamin. 37.
- 15 Figur, der seggen Jacobs. 38.
- Figur, die lauberhütten. 39.
- Figur, das eyfer gesetz. 39
- Fig.: zal der kinder Israel im außgang. 40
- Figur, der diebisch Achan. 41
- 20 Figur, Juda vertrieb die Cananiter nit gar auß dem lande. 42
- Figur, Simson mit den flichssen. 43
- Figur, das gesaltzen wasser. 44
- Fig.: David holet gottes laden. 45.
- Figur, Adonia wolt könig werden. 46.
- 25 Fig.: Thamar, könig Davids tochter. 47.
- Fig.: König David mit Simeil. 48.
- Figur, die königin von Arabia, mit dem könig Salomo. 49.
- Historia, Joram, der gottloß könig. 50.
- Historia, Usia, der könig Juda. 51.
- 30 Das 38. capit. Esaie. 51
- Das 39. cap. Esaie. 52

- Das 55. cap. Esaie. 53
 Prophecey, der brief Jeremie, von den götzen. 54.
 Propheceyung, das 18. capitel Ezechielis, keiner tregt deß andern
 bürd. 55
- ⁵ Das 13. cap. Osee, gott ist allein unser heyland, und wir sind
 unser, etc. 56
- Das 8. cap. Amos, ein erschrockliche prophecey deß zorns gottes. 57
 Ein straff der fürsten und propheten, das 3. cap. Micha. 58
 Alle wort gottes werden erfüllet, Habacuc am 2. cap. 59
- ¹⁰ Zorn deß gesetzes, und die gnad deß evangelii, Zephanje 3. cap. 60
 Prophecey Zacharie am 3. cap. 61
 Die schlacht Johannis mit Cendebeo, 1. buch Machabe. 16. cap. 62
 Das dritte buch Machabeorum. 63.
 Susanna mit den 2 falschen richtern. 64
- ¹⁵ Daniel in der löwengruben, mit dem grossen drachen. 66
 Mattheus, der evangelist. 68.
 Marcus, der ander evangelist. 68
 Lucas, der dritt evangelist. 69.
 Johannes, der vierdt evangelist. 69,
- ²⁰ Evangelium, die tauff Christi. 70.
 Die acht seligkeiten. 70
 Das vatter unser. 72.
 Das 6. gebott vom ehbruch. 73.
 Der schmal weg und enge pfort deß ewigen lebens. 73
- ²⁵ Die fünfferley wunderwerck Christi. 74
 Der seeman des worts gottes. 75
 Der sawerteyg 76
 Der schatz im acker. 77
 Das edel perlein. 78
- ³⁰ Mutter und bruder Christi. 79.
 Der besessen mann in gräbern. 80.
 Der Samariter. 81.
 Der gleißner und offen sündler. 81
 Der sprachloß-geist. 82
- ³⁵ Das ehbrecher fräwlein. 83
 Das palmfest. 84
 Das füßwasschen. 85.
 Die schlaffenden jünger am Oelberg. 86.
 Die verleugnung Petri. 87.
- ⁴⁰ Die grabhüter Christi. 87
 Magdalena weinet bey dem grab. 88

- Das fischen nach der urstendt. 89
 Dreyerley werck deß h. geists. 90
 Epistel, das 5. cap. zun Römern. 91.
 Epistel, das 8. cap. zun Römern, von der urstendt. 91
⁵ Epistel, das 12. cap. zun Römern. 92
 Epistel, das 4. cap. ad Ephesios. 93
 Epistel, der ersten Petri das 4. cap. 94.
 Epistel, 2. Petri das 3. cap. 95.
 Epistel, 1. Johannis das 3. cap. 96.
¹⁰ Epistel, 1. Johannis das 4. cap. 97.
 Epistel, 1. Johannis das 5. cap. 97
 Anfang der christ. kirch. 4. Apoc. 99.
 Das versigelt buch, Apoca. 5. 100.
 Die versigelt christglaubig gmein. 7. Apo. 100
¹⁵ Die christlich kirch, Apoca. 12. 102.
 Historia de martyribus: Von keyser Valente, dem tyrannen. 103.
 Die märtyrer der alten kirchen. 104
 Potamiena, die märtlerin. 105
 Blandina, ein märtlerin. 106.
²⁰ Die plag der jüden ob dem tempel. 107.
 Juentinus und Maximus, märtyrer. 107
 Phileas und Philoromus, märtyrer. 108
 Theodulus und Tacianus, märtyrer. 109.
 Marinus und Astorius, märtyrer. 110.
²⁵ Cyrillus, diacon und märtyrer. 110
 Die falsch stimb unter dem feweraltar. 111
 Bischoff Simeon mit den 100 märtyrern. 112
 Paphnutius erhelte die pfaffen eh. 113.
 Der ohrenbeicht anfang und end. 114.
³⁰ Der saturnisch pfaff mit der edlen frawen. 115.
 Der abgott Canopus. 115
 Die 80 ertrenckten christen. 116
 Constantinus, der groß keyser. 117.
 Amphilocheus mit dem keyser Theodosius. 118
³⁵ Der zerstört abgott Serapis. 119.
 Julianus, der gottloß landpfleger, und Valentinian. 120.
 Johannes evangelist mit dem mörderjüngling. 121.
 Eustachius, der fromme christliche bischoff, und Steffanus. 122.
 Der teufler erscheint den jüden in Creta in der gestalt Mose. 123

*

Die werck gottes sind alle gut, 124

Register der weltlichen gedicht deß andern theils
diß vierdten buch's.

Tragedi, die zwölf argen königin, 1.

6 Tragedi, Andreas, der ungrisch könig, mit Bancbano, dem statt-
halter, 6.

Comedi, fürst Wilhelm von Orlentz mit seiner Amaley, 15

Comedi, die edel fraw Beritola, 28.

Comedi, könig Sodras, mit der königin Helabat, 40.

10 Histori.

Deß römisch reichs anfang, mittel und verenderung, bis auff der,
etc. 51

Die 7 wunderwerck der welt, 52

Mancherley wundergstatte menschen, 53

15 Der Schweitzer ankunfft, und von irem freyen regiment, 55.

Deß königs son mit den teuffeln, 57.

Hertzog Heinrich der löw, 57

Königin Dendalinda mit dem meerwunder, 59.

König Agis zu Sparta, 60.

20 Die zwo ermördten junckfrawen, 62.

Königs Antiochi weydwerck, 62

Königs Cyri mit dem wasser Gindes, und der statt Babylonia er-
oberung, 63

Der tyrann Clearchus, 65.

25 Erbauung und belegerung Massilia, 66.

Krieg und flucht könig Darii auß Persia, mit dem könig der Scy-
thier, 67

Die zwen tyrannen Cypselus und Periander zu Corintho, 69.

Die umbbrachten gsandten der Persier, umb ir unzucht in Ma-
cedonia, 70

30 Hauptmann Macheus ließ sein leiblichen son creutzigen, 72.

Der tempel deß frids zu Rom, 73.

Der getrew fürst Auchurus, 74.

Der egyptischen könig begrebnuß, 74

35 Tyranny keyzers Theodosii, 75

Auffrhur zu Antiochia, 76

Weiser antwort 6 königs Agesilai, 77.

Dion, der trew hofmeister königs Dionysii, 78

*

- Wie es Magno, könig in Nortwegen, ergangen, 79
 Dolobella, der römisch senator, 80
 Keyser Maximinus, der tyrann, 81
 Wie und in welchem jar Jerusalem von den christen sey ver-
 5 loren worden, 82
 Von Haliat, dem könig in Lidia, 83
 Thaten, sieg und end deß Römers Pompeii Magni, 84
 Drey ehrentreiche geschicht dreyer junckfrawen, 86.
 Der getrewe fürst Senis der statt Himeriorum in Sicilia, 87.
 10 Von zerstörung der statt Saguntha, 88.
 Leben und end königs Cleomenis, 89.
 Alexander Magnus gewinnet Tyro, 91.
 Erschröcklicher handel der jüdischen statt Massada, 91
 Die 72 außleger der bibel, 93.
 15 Sabinus, der römisch kriegsmann, 94.
 Die gefencknus Josephi, 95.
 Satricum die statt ein tag zwier verloren und gewonnen, 95
 Spartaner lob, 96
 Niederlag Marcelli des römischen hauptmanns, 97
 20 Leben und end keyzers Caii Caligulae, 98
 Keyser Maximilian mit dem Alchimisten, 100
 Ende der historien.

- Einrit des königs Ferdinandi zu Nürnberg, im 1540. jar, 101
 3 philosophi wider den feindseligen neid, 102
 25 3 philosophi wider den müssiggang, 103
 3 philosophisch sprüch wider den geitz, 104
 Die 7 philosophi ob der leich Alexanders Magni, 105.
 Die 6 philosophi von der schön, 106.
 Warumb die philosophi nur zu den reichen gehen, 107
 30 Arisippus der weise mit Dionysio, dem tyrannen, 108.
 Die drey ubelredner Diogenis, 109.
 Die 41. epistel Lucii Aennei Senecae, 110.
 Unterschid der menschen und der unvernünftigen thiermenschen, 111.
 Der otter, vergleichung eines geytzigen manns, 112.
 35 Gutzgauch, vergleichung eins heuchlers, 113.
 Vergleichung der vippernatter mit lesterlicher gsellschafft, 114.
 Vergleichung Thiro, der schlangen, eim gottlosen untrewen mann, 114
 Art und natur deß eingehörns, 115.
 Natur deß pantherthiers, ein vergleichung eines tyrannen, 116.
 40 Natur und art deß thiers hystrix, 116

Art und natur deß thiers bonasus, 117

Musculus, das bysemthier, vergleicht sich einem christen, 118

Dreyerley eygenschafft deß pfaben vergleichen sich einem buler, 119.

Register der kürtzweiligen gedicht im dritten theil
5 diß vierdten buchs.

Faßnachtspiel, der parteckensack, 1.

Faßnachtspiel, die listig bulerin, 4

Faßnachtspiel, der groß eyferer, der sein weib beicht höret, 7.

Faßnachtspiel, der bawer mit dem plerr, 11.

¹⁰ Faßnachtspiel, die burgerin mit dem thumbherren 13

Faßnachtspiel, die alt verschlagen kupplerin, mit dem thumherren, 17.

Faß.: Eulenspiegel mit der pfaffenkellerin und dem pferd, 21.

Faß.: der roßdieb zu Fünsing mit den tollen diebischen bawren, 25.

Faßnachtspiel, das weynend hündlein, 28

¹⁵ Faßnachtspiel, die wunderlichen männer und unheußlichen weiber,
gschlacht und heußlich: 31

Faßnachtspiel, der loß mann mit dem munketen weib, 35

Faßnachtspiel, der pfarrer mit den ehbrecher bawren, 39.

Faßnachtspiel, der krämerskorb, 42

²⁰ Faßnachtspiel, der blind meßner mit seim weib und dem pfaffen, 45

Faßnachtspiel, Neydhart mit dem feyhel, 49.

Schwänck.

Einsidler mit dem hönigkrug, 54.

Graf von Dierstein kam ungeladen auff ein hochzeit, 55

²⁵ Der gut und böß wirth, 56.

Ein pancketgebot, 56

Der briefnascher, 56

Der welt nachschnaltz, 57.

Fatzwerck auff etliche handwerck, 58.

³⁰ Der edelman mit dem mönch, 58

Der schwanger Sewheintz, 59

Der Liendel lautenschlager, 60.

Ein warnung vor dreyen dingen, 61.

Klagder 16 ordensleut, 62.

³⁵ Der Centelon mit dem todten wirt, 64.

Der müller verkaufft sein esel, 65.

Die mayd tratt in ein dorn, 66.

*

- Von dem frommen adel, 66
 Der faul Fritz im kalter, 67
 Yser bruck zu Landshut, 68
 Ursprung der affen, 69
 5 Die guten und bösen zungen, 70
 S. Niclas bild schwert drey ding, 71
 Der mönchpfeffer, 73.
 Der leidenloß weber, 74.
 Der cortisan und der beckenknecht, 74
 10 Faulkeit und sorg kempffen mit einander, 75
 Die neun lehr in eim bad, 76
 Das baderthier, 77.
 Deß Claus naren drey verwunderung in der statt Leyptzig, 77
 Der müllner mit den krebsen in dem esel, 78
 15 Der bettler schlug sein mantel, 79
 Der blinden kampf mit der saw, 81.
 Der schuster mit seim knecht, 82.
 Der pfaff mit dem stationirer, 83.
 Der gtolne silberne löffel, 84
 20 Der reuter mit dem vogelhund, 85.
 Heintz Unrhuw, 86.
 3 schwänck Stratonici, deß harpfenschlagers, 87.
 Gespräch eins sophisten, von glaub, lieb und hoffnung, 88
 S. Görgen bild ritt dem pfaffen durch den ofen in die stuben, 90.
 25 Die viererley thier im leben und tod, 91.
 Vexation der 24 länder und völcker, 92.
 Der karg und milt, mit dem pfenninghafen, 92
 Der bachendieb, 93
 Die neun verbotnen speiß, 94
 30 Die verkert tischzucht, 95
 Von dreyerley straff, 96.
 Der pfaff auf dem ströhen pferdt, 97.

Fabeln.

- Die drey straffgebott der weiber, 98.
 35 Phaethon mit der sonnen wagen, 99.
 Jupiter mit Calisto, 100
 Phoebus mit der frawen Coronis, 101
 Esculapium erschlegt ein donnerstral, 102
 Der weinent vogler, 103.
 40 Der wolff mit dem krannich, 104.

- Vom stoltzen wolff, 104
 Der wolff mit der bewrin, 106.
 Der löw mit den vier ochssen, 107.
 Der stoltz hengst mit dem esel, 107
 5 Die ameis mit der fliegen, 108
 Der wider mit dem wolff, 109.
 Der hund mit dem dieb, 110.
 Der faul bawer mit sein hunden, 111.
 Der geytzhunger mit Erisichthon, 111
 10 Das fest Bacchi, mit Pantheo, 112
 Die harpff Apollinis und der fridstab Mercurii, 113
 Der güldin sessel Vulcani, 114.
 Der wolff mit dem bock, 115.
 Der vogel cassita mit sein jungen, 115
 15 Der aff mit der schildtkröten, 116
 Vom bock, wolff und pferdt, 117
 Der beschluß, die weißheit Salomonis, 3. buch der könig, am 4. 118
 Ende deß registers.

[AK 4, 1, 1.] Der eingang diß vierdten buchs.

Als nach Christi geburt fürwar
 Man zelet fünfftzehundert jar,
 Eh das zwey und sechtzigst angieng,
 5 Gwaltig zu regieren anfieng
 Etlich zeit her in unser grentz
 Die gschwind kranckheit der pestilentz
 Hin und herwider auff dem land;
 Nam lenger vester uber hand
 10 Von wegen unser grossen sünd,
 So gottes zorn hetten anzünd
 Durch unser unbußfertig leben,
 Darin ohn scheuch wir theten schweben
 Mit gottslestrung und füllerey,
 15 Ehbruch, hoffart und schinterey,
 Mit wucher, allerley betrug
 Derhalb die plag auch auff uns schlug
 Und gweltig angefangen hat
 Zu Nüremberg wol in der stadt
 20 Hin und wider in allen gassen
 Mit dem jungen volck aller massen
 Derhalb ein erbar weiser rath
 Ein gute ordnung bschrieben hat:
 An dem sechs und zwaintzigsten tag
 25 Januarii, fürwar ich sag,
 Dies herumb schickt der burgerschafft
 In truck verfertiget warhafft,
 Darinn reich, arm, jung und die alten
 Westn in sterbsleufften sich zu halten:
 30 Erstlich weil solch vergiffter lufft
 Sich mehret durch unreinen dufft,

- Derhalben sie verbieten liessen
 Kein harm ant gassen auß zu giessen,
 [A 4, 1, 1b] Auch andern unflat bey nacht noch tagen,
 Sondern in das wasser zu tragen.
- 5 Auch solt man keinen faulen mist,
 Welches gstanck auch gefehrlich ist
 Lassn uber zwen tag an der gassen;
 Und wer ihm auch thet ader lassen,
 Deß blut solt man in diesen tagen
- 10 Int Pegnitz oder Vischbach tragen;
 Auch soltn die becken ire sew
 Auß der stadt nauß thun in das gew;
 Auch hat ein rath leibärtzt erwelt
 Und etlich balbirer bestellt,
- 15 Den krancken zu lassen darbey
 Und hilff thun mit ihr ärtzeney;
 Auch bestellt in den appodeckn
 Pulver zu reuchern und wolschmeckn,
 Gut in die heuser, gsund und schwachen,
- 20 Vergifften lufft mit reyn zu machen;
 Auch wurd verbotten allen den
 Krancken unter die leut zu gehn;
 Deßgleich welche kranck waren gwesen
 Und durch gottes hilff wider gnesen,
- 25 Daß sie sich solten innen halten
 Von kirchen und bad sich abspalten.
 Etlich tag was abgstelt zu baden,
 Das niemand brecht dem andern schaden;
 Auch ward auffthun dauß vor der statt
- 30 Das laßareth von einem rath,
 Versehn mit priestern und ärtzney
 Mit knechten und mayden darbey,
 Mit bethgewand, speiß und getranck,
 Wo ein arm mitburger ward kranck,
- [K 4, 1, 2] Mit diesen seuchen ward umbgeben
 Und in seim hauß nicht hett zu leben;
 Dergleich weib, kinder, maid und knecht,
 So bald man das anzeyget recht,
 Man es auff eim sessel nauß trug.

*

Darzu waren bestellt genug
 Der träger, die nauß kunden tragen.
 Darinn oft etlich hundert lagen;
 [A 4, 1, 10] Die wurden wol darinn versehen,
 5 Geistlich und leiblich, mag ich jehen;
 Sonst war verboten allen den
 Gsunden ins laßareth zu gehn.
 Dergleichen auch so solt man fliehen,
 Von andern krancken sich abziehen,
 10 Daß man nicht würd durch sie vergift,
 Welchs durch die beywonung zutrifft.
 Es warn bestellt vil weib und mann
 Und ihn bestimbt ihr täglich lohn,
 Der kranckn zu warten in den tagen,
 15 So daheim in irn heusern lagen,
 Die ihr warten mit allem fleiß.
 Auch ward geboten aller weiß
 Den grossen handwercken deßgleichen,
 Soltn nit haben beyn todten leichen
 20 Grosse versamlung in den tagen;
 Auch wurdn bestellt zu dem nauß tragen
 Der todten leich etwan vil mann;
 Auch wurd verboten zuvoran,
 Daß die klaiden und bethgewand,
 25 So die todtn verliessen allsand,
 Solten nit fayl verkauffet werden,
 Die den gsunden raichen zu gferden;
 Auch ordnet man der todten clag
 Allein zu leuten am freytag.
 30 Also hielt man ob dem mandat
 Und ordnung, so da gab ein rath,
 Welcher steiff hielt ob allem ding,
 Dem grosser uncost drob auffgieng.
 Der sterb nam zu von tag zu tag,
 35 Das oft eins tags hundert erlagn
 Und mehr, die man begraben hat,
 Vorauß im October-monat
 Und November. Nach dem gewiß
 Der sterb etwas gnedig nachließ;
 40 Wann man beschrieb die leich all tag,
 Daß also in des sterbens plag

Etlich monat vorm newen jar,
 Eh man zelt zwey und sechtzig gar
 [A 4, 1, 1a] Drey monat und ein jar widrumb,
 Waren verschieden aller summ
 5 Neun tausendt und darzu zwey hundert
 Und sechs und fünfftzig außgesundert
 In der statt, Gostenhoff und Wehr
 Und in dem laßareth auch sehr,
 Die in dem sterben namen schaden.
 10 Gott wöll ihr aller seel genaden.
 Nun in dieses sterbens anfang,
 Eh der noch hett gewehret lang,
 Mir eines tags bekommen thet
 Ein guter freund, der mich anredt,
 15 Ob ich nicht wolt den sterben fliehen
 Und ein zeitlang auß der stadt ziehen
 An sichere orth vor dieser plag.

Der tichter.

Ich antwort ihm: O freund, wie mag
 20 Ein mensch entpfiehen gottes hand
 In dieses oder jehnes land,
 Das er es nicht wisse zu finnen?

Der freund.

Er sprach: Ey, man mag wol entrinnen
 25 Dieser grewlichen seuch und plag
 Nach der ärtzt und der glerten sag,
 Wie man auch bey den hayden list:
 Dieweil der lufft vergiftet ist,
 [K 4, 1, 3] In frischem lufft ist sicher leben.

80 Der tichter.

Ich thet ihm weyter antwort geben:
 Du sagst, der lufft vergiftet sey.
 Wer das, so müst wir alle frey
 Vergiftt werdñ und sterben darvon,
 85 Weil den in sich zeucht iederman.

Der freund.

[A 4, 1, 2a] Er sprach: Wie das denn ohne zyl
 In dieser statt sterben so vil
 Und an andern orten gar wenig?

Der tichter.

8 Ich sprach: Gott schicket unser menig
 Die plag zu straff ir missethat,
 Die sich gar hart versündet hat.

Der freund.

Er sprach: Sterben doch auch vil kinder,
 10 Die haben ie gesündet ninder,
 Die plag nit verschult irer zeyt.

Der tichter.

Ich sprach: Gott durch göttlich weißheytt
 Gar alle ding im besten thut.
 15 Nimpt er gleich hin ein junges blut,
 So erlöst ers von vil beschwerden,
 So es hie leyden müst auff erden.

Der freund.

Mein freund sprach: Ich glaub aber eh,
 20 Das ungefahr im sterben zugeh;
 Wen die seuch betrifft diser zeyt
 Den würgs, wer also ligt der leyt,
 Er sey geleich böß oder frumb,
 Gott kummert sich nicht vil darumb.

Der tichter.

Ich sprach: Diß wort, von dir geredt,
 Nicht auß christlichem hertzen geht.
 Christus spricht: Ewre haar sind zelt,
 Der keins von ewrem haubt abfelt,
 30 Es sey denn ewres vatters willen.
 Das wort laß ich mein hertz mir stillen,
 Daß niemand stirbt in dieser frist,
 Denn wer darzu verordnet ist;

[A 4, 1, 2b] Iedem ist gsetzt sein end darmit,

*

Darüber thut er keinen tritt,
 Stirbt auch nicht eh, drumb ich nit wil
 Fliehen; wenn gott wil ist mein zyl.

Der freund.

6 Er antwort: So mag ich nicht bleiben,
 Mein zeyt in diser statt vertreiben,
 Weil man die par tregt hin und wider
 Ein gassen auff, die ander nider
 Der krancken sessel ohn zal geht,
 10 Drauff man tregt in das laßareth;
 Auch höret man von groß und kleinen
 Allein seufftzen, klagen und weynen,
 Das macht mir einen schew und grawen;
 Dem unmut mag ich wol auff trawen
 15 Entgehn an einem frembden orth,
 Da man solchs weder sicht noch hört,
 Da mir solch forcht nit geht zu hertzen.

Der tichter.

Ich sprach: Förchstu deß todes schmertzen,
 20 Den du doch entlich must erleyden
 Und von disem leben abscheyden,
 Wenn kompt deins letzten endes zeit?
 Darzu solt allzeit sein bereit,
 Das wer dein nutz; wer sein end sehr
 25 Bedenckt, der sündigt nimmermehr
 Und gottes wort fleissig gehorcht.

Der freund.

Er sprach: Mein freund, ich hab groß forcht
 [K 4, 1, 4] An der gschwinden kranckheit zu sterben,
 30 Daran man thut so schnell verderben,
 Eh dann man sich recht schickt darzu.

Der tichter.

Ich sprach: Wolst lieber sterben du
 An einer andern kranckheit plag,
 [A 4, 1, 2c] Daran du legest jar und tag
 Mit lang bitrem schmertzen und leiden,
 Eh du entlichen ab thest scheiden?

Die kranckheit macht doch bald ein end,
Wird in dreyen tagen vollend.

Der freund.

Er antwort mir: Ich fürcht mich heut
5 Hertzlich darvor, weyl so vil leut
Täglich daran dahin thun sterben
Samb die schlachtschaf hauffweiß verderben,
Derhalb sie dest schröcklicher ist.

Der tichter.

10 Ich sprach: Erst merck ich, daß du bist
Betrübt ob der kranckheit so fast.
Drumb daß du so vil gferen hast,
Die mit dir fahren auß dem leben,
Das solt besunder frewd dir geben,
15 Gern mit abscheiden, zu gott hoffen,
Dise zeit steh der himel offen,
Wenn du den handel bedechtst recht.

Der freund.

Er sprach: Ja mich verdreust auch-schlecht,
20 Daß man die todten thut nauß tragen
Mit wenig volck, oft ehs thut tagen.
Darvor denn iedermann sich scheucht,
Sein eygen freundschaft darvor fleucht,
Als wers ein unvernünfftig viech.

25 **Der tichter.**

Ich sprach: Ich merck, es kützelt dich
Die hoffart und der zeitlich pracht,
Das sol beyn christen sein veracht.
So merck ich, du wolst brauchen eben
30 Dein pracht im todt gleich wie im leben.
[A 4, 1, 2d] O freund, das selb gar nicht sein sol,
Wenn nur die seel fehrt recht und wol
Mit gutem gwissen unbeschwert
Und der leyb graben wird int erd
35 Demütig gar on allen pracht.

Der freund.

Er sprach: Ich merck, es ist veracht
 Bey dir die erschröcklich kranckheit,
 Die man scheucht und fleucht weit und breit.
 5 Sichstu nit, wie täglich die reichen
 Und mechting auß der statt ietzt weichen,
 Darmit ir leben mög bestehn?

Der tichter.

Ich sprach: Sie werden nit entgehn
 10 Dem todt mit dieser irer flucht;
 Die forcht sie noch täglich heymsucht
 Und peynigt innwendig im hertzen
 Mit manichem seufftzenden schmertzen,
 Die forcht nimbt zu ie lenger mehr.

15 **Der freund.**

Er sprach: Sie fürchten sich nicht sehr,
 Sie schlemmen, prassen, panckatieren,
 Sie reitten und fahren spatzieren
 Und suchen freud in allen dingen,
 20 Ir zeit mit fröligkeit hinbringen
 Außwendig, abendt und den morgen.

Der tichter.

Ich sprach: Ir hertz das tregt verborgen
 [K 4, 1, 5] Groß sorg, wenn sie dencken hinauß,
 25 Wie es dieweyl zu-geh im hauß
 Mit iren dienern und den mayden,
 Oder wem sie hant das hauß beschayden,
 Da es oft geht untrewlich zu.
 Solch gdancken machen vil unrhw,
 30 Zerstörn in manchen guten muth.

[A 4, 1, 3a]

Der freund.

Er sprach: Wenn sich nun enden thut
 Der sterb, sie wider heim ziehen thund
 Und sind frölich, frisch und gesund,
 35 Habens gleich etwann schadn erlieden.
 Deß sind sie doch gar wol zu frieden,

*

14 ? lenger mehr. AK lenger und mehr. 27 s' hant. 29 ? gdancken.
 AK gedancken. 33 s' wider.

Weyl sie das leben habn erhalten
 Und lassens alles glück denn walten,
 Dieweyl der leyb ist das hauptgut.

Der tichter.

- 5 Ich sprach: O mit trawrigem muth
 Kompt mancher heymwartz in sein hauß,
 Wenn er lang hat gezehret dauß
 Und sein barschafft hat fast anworn,
 Hat dieweyl sein kundschaft verlorn,
 10 Ist im manch schuldiger gestorben,
 Iener entlauffen, der verdorben,
 Ein andrer hat im vil enttragen,
 Verhaltne wahr hat abgeschlagen,
 Sein handel stellt sich zum abnemen
 15 Denn hebt sich grißgrammen und gremen,
 Daß mancher wird vor sorgen kranck,
 Nimbt auch ein tödlichen außgang,
 Wie man in andern sterbn vor jarn
 Auch bey vil reichen hat erfahn.
 20 Derhalb will ichs gott lassen walten
 Und mich zu Nürnberg innen halten,
 Wann wir werden nicht alle sterben,
 An diser plag dißmal verderben;
 Gott uns ein theyls wird leben lassen;
 25 Und ob ich denn gleich stürb dermassen,
 So gscheh es in dem gottes namen,
 Dem ich es befilh allessammen.

Der freund.

- Mein freund antwort: Du thöricht man,
 30 Wilt du also gefehrlich than,
 [A 4, 1, 3b] Weyl du nur thust dein pfenning zehrn,
 Den du auch ander end mit ehrn
 Verzehren möchst mit frewden dauß.
 Hie ist all frewd und kürtzweil auß,
 35 End haben alle frewdenspiel,
 Da ist nur klag und trawrens viel.
 Weiß trostes magst dich da ergetzen?

Der tichter.

Ich sprach: Ich wil mich uber setzen

Und wider anfahen zu dichten,
 Gut sprüch in die reimen zu richten
 Auff recht gut teutsche poetrey,
 Geistlich und weltlich allerley
 5 Materi, die mit lust ich such
 Und wider zu richten ein buch
 In truck, wie ich gethan hab eh,
 Darmit mir auch mein zeit vergeh,
 Biß die sterbsleufft nemen ein end.

10 **Der freund.**

Mein freund sprach: Hast du doch bekennet
 Im dritten buch, wie das doch du
 Dich wöllest setzen gar zu rhw
 Mit deinem gedicht. Weyl du der gstalt
 15 Bist abkrefftig und worden alt,
 So wolst dus nun lassen geschehen.
 Was werden die leut darzu jehen,
 Wenn du hebst wider an zu dichten?

[K 4, 1, 6] **Der tichter.**

20 Ich sprach: Deß schemmich mich mit nichten,
 Ich hab gefeyret nach dem zu-sag
 Etwas lenger, wann jar und tag.
 Wenn mich nun diese ursach trieb,
 Daß ich anheym zu hause blieb
 25 Und fieng wider zu dichten an,
 Brecht recht gut gedicht auff die ban
 [A 4, 1, 30] In sterbsleufften, aus gottes gnaden,
 Das iederman wer gar on schaden,
 Daß die oberkeit für gut het
 30 Zu drucken auch erlauben thet,
 Das würd mir ie ein weiser mann
 In keinem weg für ubel han,
 Weyl es wol möcht zu nutze kommen
 Armen und reichen, bösn und frommen
 35 Und vorauß der blühenden jugendt
 An-zunemen gut sittn und tugendt,
 Von sünd und laster ab thet zehmen,
 Recht guten wandel für-zu-nemen
 Und gut ehrlich schwenck, die sich schicken

Ein trawriges hertz zu erquicken
 In solcher trübseliger zeit
 Zu frewden und zu fröligkeit.
 Meinst nicht, solch arbeit wer gemeß,
 5 Nützer, denn wenn ich müssig seß,
 Ausser der statt thet schlemmn und prassen?

Der freund.

Mein freund der sprach: Ich muß dir lassen
 Dein sinn, so sperr dich in dein hauß
 10 Wie ein einsiedel in sein klauf;
 Darinn thu dichtn und speculirn.
 Ich aber wil hinauß spatzirn,
 Da ich frisch, frey und sicher bin;
 So erwart du der schlappen hinn.
 15 Gschicht dir was, ich spott darzu dein.
 Morgen frü, so wil ich auff sein.
 Alde, ob ich nicht wider kem,
 Ich ietzt von dir mein urlaub nem.

Der tichter.

20 Ich sprach: Freund, ich sag dir in trewen,
 Dein flucht wird dich von hertzen rhewen.
 Ich aber wil zu Nürnberg bleiben,
 Auff mein fürnemen dichtn und schreiben,
 Wo mir anderst gott gönnt das leben,
 25 Genad und hülff darzu wirt geben,
 [A 4, 1, 3a] Daß ich manch artliche gedicht
 In disen sterbsleufften zu-richt.
 So hub ich an in gottes nam
 Und bracht newer gedicht zusamm
 30 Mit gottes hilff vierdthalb hundert
 Mancher art, daß mich selv wundert
 Ohn andere meine gedicht,
 Die ich vor-her hett zugericht
 Und auch hernach, dieselben such
 35 In dem vierdten und fünfften buch.
 Gott wöll, daß der gedichte sumb

*

Dem nechstn zu nutz und gutem kumb,
Bring vil frucht, daß dadurch auffwachs
Gut sittn und tugendt, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII, am 12 tag Decembris.

[A 4, 1, 4. K 4, 1, 7] Der erste theyl diss vierdten buchs

**helt in sich tragedi, comedi, figurn, herrliche schöne historien
und beschreibungen, auß heylicher göttlicher schrift und glaub-
würdigen cronicken, mit fleiß zusammen getragen, zu auß-
breitung göttlicher ehr und lob, besserung des menschen,
gottes forcht zu pflantzen und die sündlichen laster
zu meyden.**

Tragedia könig Sauls, mit verfolgung könig Davids, gantz. Von dem authore selbst mit zweyen actis und sieben personen gemehret, und hat ietzt sieben actus und ein und zweyntzig person.

8 Der ehrnholt tritt ein, neyget sich und spricht:

Heyl, gnad und fried, sey euch hie allen!

Auß sonder gunst euch zu gefallen

Sind wir gebetten zu euch kommen,

Ein geystlich histori fürgnommen

10 Tragedie-weiß bey euch zu halten

Zu nutz den jungen und den alten,

Wie das erst könig-buch ohn mittel

Erzelet durch sieben capitel:

Nemlich, wie köng Saul an dem ort

15 War ungehorsam gottes wort

Und könig Hagag leben ließ,

Darumb in gott vom reich verstieß;

Und gott wich von im solcher maß

Und ein böser geyst in besaß,

20 Ließ zum könig salben David,

Der darnach mit Goliath strit,

Mit gottes hülff den überwund.

Saul in gar neydig hassen gund,

[A 4, 1, 4b] Weyl in lobt alles volck gemein

25 Und stellt im nach dem leben sein;

Michal, sein tochter, im doch gab,

Die in ließ durch ein fenster ab,

Als in ir vatter würgen wolt;

*

1 S 11, bl. 307 bis 326, wo der titel nur lautet: Tragedia künig Sawl mit der verfolgung Davitis hat 21 person vnd 7 actus. 2 Den zusatz auf b. 10, 262 bis 287 zu beziehen ist falsch; denn jene tragedia, welche vom dichter S 11, bl. 326 bis 339', also wirklich später geschrieben ist, behandelt 1. Sam. 26 bis 2. Sam. 1. Obige tragedia aber nimmt ihren stoff aus 1. Sam. 15 bis 22. 12 S Die das ander künig puech. 24 S lobet als.

Wann sie het in von hertzen hold.
 David gab eylent hin die flucht,
 Bey Abimelech rettung sucht;
 Den ließ köng Saul nach diesen dingen
 5 Mit fünff und achtzg priestern umbbringen
 Mit weib und kind, von Davids wegen.
 [K 4, 1, 8] David der floh in sorg erlegen,
 Und kam zu dem könig Achis,
 Da kennten in die knecht gewiß,
 10 Da fürcht David deß königs gwalt,
 Verstellt sein geberd und gestalt,
 Thet, samb er gar unsinnig wer.
 Dardurch so wurd erledigt er,
 Floch entlich in die wüsteney
 15 Vor Saul, da kamen zu im frey
 [A 4, 1, 40] Sein brüder und seins vatters hauß,
 Auch sonst vil mänder uberauß,
 Und blieb da in der burg verborgen
 Vor Saul, gott thet in wol versorgen,
 20 Biß doch Saul in dem streite starb;
 David nach im das reich erwarb.
 Wie sollichs alles ist geschehen,
 Werd ir da alles hörn und sehen
 Beyde mit hand und mund verjehen.

Der ernholt geht ab. König Saul geht ein mit Jonathan, seinem sohn, und Abner, seinem hauptman, setzt sich und spricht:

Gott hat mir das köngreich eingeben
 In Israel, und auch darneben
 An allen meinen feinden sieg;
 30 Wann der herr hilfft mir in dem krieg.
 Deß sey sein nam gebenedeyt,
 Der mir solch überwindung geyt,
 Sampt dem gantzen volck Israel
 Erlöset aus der feinde quel.

35 Samuel, der prophet, kompt und spricht:

Hör, könig Saul, gott hat mich gsand,
 Daß ich dich salbet mit der hand

*

Zu einem kōng in Israel.
 Nun hör deß herren wort dein seel!
 So spricht der herre Zebaoth:
 Ich hab vor mir bedacht der not,

- 5 Die Amaleck Israel thet
 Und im die straß verleget het,
 Da es her auß Egypten zog.
 So zench du hin, und schlage noch
 Die Amalekiter, weib und mann,
 10 Kinder und viech, und was sie han
 Esel, camel, rinder und schaf,
 Und verschon niemand in der straff;
 [A 4, 1, 4d] Allein der Keniter verschon,
 Die Israel guta haben thon.

15 **König Saul spricht:**

- Abner, beut auff, und daß wir han
 Gerüst zwey hundert tausent mann
 Fußvolcks, und zehen tausend ja
 Gerüst bring auß dem land Juda!
 20 Mach darmit ein hinterhalt spat
 Bey der Amalekiter statt.
 Doch vor warne die Keniter,
 Zu fliehen die Amalekiter,
 Auff daß ir volck nit mit dem schwerdt
 25 Auch mit in auffgeraumet werd,
 Weyl sie thetten zu jener zeit
 An Israel barmhertzigkeit.

Abner, der veldthauptmann:

- Herr könig, so wil ich gehn lassen
 30 Dem volck im gantzen land auff-blassen,
 Das es sich rüst nach deiner stimm
 Und komb zu hauff bey Thelaim.
 Mein herr könig, wilt du auch mit?

König Saul spricht:

- 35 Ja, mein Abner, warumb deß nit?

*

[K 4, 1, 9] Sie gehen alle ab. Hagag, der könig der Amalekiter, geht ein, mit zweyen knechten, all gerüst, und spricht:

Böse mehr hab ich heut vernommen:

Die kinder Israel sind kommen

5 Mit einem sehr grossen gewalt,

Haben gemacht ein hinderhalt,

Verborgen hie umb unser statt

Und wöllen auff den abend spat

[A 4, 1, 5a] Alles volck darinn überfallen

10 Und uns außreutten gar in allen;

Derhalb solt ir gerüstet sein.

Beschliest die thor, last niemand ein!

Dalon, der erst knecht:

Hab wir doch auch spieß, bogn und schwert,

15 Wehrn uns, weyl leib und leben wert.

Sie werden uns nicht also schlagen

Auß unserm vatterland veriagen.

Dydon, der ander knecht:

Was rauschet herwertz gen dem thor?

20 Ich glaub, es sind die feind darvor.

Macht lerman, lerman! sie kommen schon.

Die Israeliten lauffen an und schreyen:

Her, her, her, her! dran! dran, dran, dran!

Sie schlagen einander. Die zwen Amalekiter fallen, Abner fecht

25 Hagag, den könig, und spricht:

Hagag, wilt retten du dein leben,

So must du dich gefangen geben.

Hagag, der Amalekiter könig, spricht:

So wil ich eh gefangen sein,

30 Zu retten mit das leben mein.

Sie führen den könig ab und gehen alle auß. Samuel, der prophet, geht ein und spricht:

Ich bin gelegn die nacht allein,

*

13 S Dalon. AK Dadon. 14 S spies vnde schwert. 19 S gen dem.
A gegem. 30 S mit. AK mir.

Da mir deß herren macht erschein
 Und sprach: Es rhewt mich heint die nacht,
 Daß ich Saul zu eim könig macht;
 Wann er hat sich von mir abgwent,
 [A 4, 1, 5b] Meim wort nit gehorcht an dem end.
 Derhalb thet ich heut frü auffstehn,
 Wil könig Saul entgegen gehn,
 Der nechtn kam gen Carmel stoltzleichen,
 Hat im auffgericht ein siegzeichen,
 10 Ietzt aber ist er hie zu Gilgal
 Mit seinem kriegsvolck allzumal.

König Saul gehet ein und spricht:

Gesegnet seyst dem herren fort!
 Ich hab erfüllt deß herren wort.

15 **Samuel, der prophet, spricht:**

Was hör ich denn für ein geschrey,
 Als obs von schaf und rindern sey?

König Saul spricht:

Das volck hat das viech nechten znacht
 20 Her von Amalekitern bracht,
 [K 4, 1, 10] Dem herrn mit ein opffer zu than.

Samuel, der prophet, spricht:

Saul, laß dir sagen und hör an:
 Der herr sagt heint, und mir erschein,
 25 Da du warst in mein augen klein,
 Wurdst du könig in Israel.
 Und der herr sendet hin dein seel:
 Geh, verbann all Amalekiter
 Mit der scherpffe deß schwerdes bitter,
 30 Viech und leut außrott an dem end!
 Warumb hast du dich denn gewend
 Zum raub, und hast das ubel thon
 Vor den augen deß herren fron?

*

3 SK sv aim künig macht. A künig hab macht. 7 S Wil dem künig
 entgegen. 9 S Hat. AK Het.

König Saul spricht:

Ich hab deß herren stimm gehorcht,
 Bin hin zogen on alle forcht,
 Schlug der Amalekiter macht

6 Und hab Hagag gefangen bracht.

[A 4, 1, 50] Das volck hat etlichs viech genommen,
 Ist darmit her gen Gilgal.kommen
 Zu opfferen dem herren fron.

Samuel, der prophet, spricht:

10 Meinst, der herr seh das opffer an?
 Denckst, die brandopffer gfallen im
 Als ghorsam sein deß herren stimm?
 Ghorsam besser denn opffer ist;
 Nach seim wort thun liebt er all frist;
 15 Unghorsam ist ein zauberey
 Und widerstrebn abgötterey.
 Weyl du verworffen hast sein wort,
 So hat dich gott an diesem ort
 Verworffn, dast nit mehr könig seyst.

20 König Saul hebt sein hend auff und spricht:

Ich hab gesündet allermeist,
 Daß ich deß herrn stimm nit gehorcht.
 Des volckes stimm ich also forcht.
 Vergib die sünd, kehr mit mir umb,
 25 Daß ich anbet im heylichthumb
 Den herren, daß er mir vergeb.

Samuel, der prophet, spricht:

Ich kehr nit umb, so war ich leb!
 Du hast verworffn deß herren wort,
 30 So hat dich gott auch an dem ort
 Verworffn, daß fort nicht mehr dein seel
 Sey könig über Israel.

Samuel will umbkehrn, Saul helt in beym mantel, der zerreist.

Samuel spricht:

35 Gott hat das königreich gerissen

*

6 S etlichs. AK etlich. 14 S Thun nach seim wort. 18 S an diesem.
 AK auch an dem. 31 S fort nich sey dein sel Ain kunig vber.

Heut also von dir, solt du wissen,
 Und wird es deinem nechsten geben,
 Der besser ist, wenn du, im leben.

[A 4, 1, 5a] Der held Israel leuget nicht,
 5 Er helt alls was sein mund außspricht;
 Was er redt, rhewet nicht sein muth,
 Er ist kein mensch, dens rhewen thut.

König Saul spricht:

Ich hab gesund, das bekenn ich.
 10 Doch kehr mit mir umb und ehr mich
 Vor den eltsten deß volckes mein,
 Daß ich anbet den herren dein.

Samuel, der prophet, spricht:

Nun solliches wil ich auch thon.
 15 Last Hagag vor zu mir her gohn,
 Den könig der Amalekiter,
 Den du gefencklich her-brachst miter.

[K 4, 1, 11] Hagag, der könig, tritt stolzlich daher und spricht:

Also muß man in böser zeit
 20 Vertreiben todtes bitterkeit
 Und fassen einen kecken muth,
 Der alle forcht außtreiben thut.

Samuel, der prophet, spricht:

Wie dein schwert braubt vil weib ir kinder,
 25 Also wird auch auff heut nit minder
 Dein mutter auch beraubet werden
 Deß iren sonen hie auff erden.

Samuel schlecht könig Hagag zu tod und spricht:

Saul, komb und bet den herren an;
 30 Mich rhewt, daß du hast unrecht than
 Und bist nun ein verworffner mann.

Sie gehen alle ab.

[A 4, 1, 6a] Actus 2.

Samuel, der prophet, geht allein ein und spricht:

Ich bin heint dise lange nacht
 Trawrig gelegn, und hab gewacht;
 5 Wann Saul rhewt mich im hertzen mein,
 Daß er nun sol verworffen sein
 Von gott, dieweyl er an dem ort
 Nit hat gehorcht deß herren wort,
 Welches ich im befolhen hab,
 10 Muß nun tretten vom köngreich ab.

Der herr oder ein stimm die spricht:

Wie lang tregst leyd umb könig Saul,
 Den ich verworffen hab als faul,
 Daß er nit könig sey fürbaß,
 15 Dieweyl er gott unghorsam was?
 Geh hin und füll mit öl dein horn,
 Ich hab mir ein könig erkorn
 Unter den sönen Isay,
 Des Bethlehemiters allhy.
 20 Zu dem geh hin und salb mir den!

Samuel, der prophet, spricht:

Ach, herr gott, wie sol ich hingehn?
 Wirds Saul erfahren heymelich,
 Wird er darumb erwürgen mich.

25 **Der herr oder die stimm spricht:**

Nimb ein kalb von rindern zu dem,
 Und wenn du kompst gen Bethlehem,
 Sprich: ich bin hieher kommen schon,
 Dem herren ein opffer zu thon,
 30 Und thu den Isay auß gnaden
 Mit sein sön zu dem opffer laden.

[A 4, 1, 6b] Da wil ich dir den zeygen wol,
 Welchen dein hand mir salben sol.

*

Samuel, der prophet, spricht:

Ja, herr, ich wil gehn an das ort
Und außrichten dein göttlich wort.

**Sie gehen ab. Isay, Davids vatter, geht ein, mit dreyen sönen
5 und spricht:**

Ir lieben sön, geht auff das veldt
Und ackert, wie ich nechten meldt;
Der herr sein himel auffthan hat
Mit regen zu der abendtsaat.

10 Dort kompt der prophet Samuel,
Ob dem erschrocken ist mein seel.

[K 4, 1, 12] **Samuel gehet ein. Isay spricht:**

Ists fried, mein Samuel, ists fried,
Daß du kombst? gib mir deß beschied.

15 **Samuel, der prophet, spricht:**

Ich bin kommen, dem herren fron
Auff heut ein opffer hie zu thon.
Heyliget euch, und kompt mit mir,
Daß wir dem herren opffern schir.

20 **Sie gehen alle ab. Samuel und Isay kommen wider,
Samuel spricht:**

Laß deine sün ein nach dem andern
Vor meinem angesicht hin wandern,
Daß ich unter in salb ein mann,
25 Den der herr wil zum könig han.

[A 4, 1, 6c] **Isay schreyt:**

Mein Eliab, nun komb herein,
Der mann gottes begeret dein.

Eliab geht ein für Samuel, sieht in an. Der herr spricht:

30 Samuel, sih sein gestalt nicht on,
Noch sein herrlich und groß person,
Wann ich wil disen haben nicht.
Ich hab nit ein menschlich angesicht,

*

22 S dein sün sinen. 27. 29 S Eliab. AK Elias. 33 S gesicht.

Das den menschen anschawt außwertz;
Ich aber schaw nur auff das hertz.

Samuel wincket Eliab abzugehen. Isay der schreyt:

Abinadab, mein son, komb her,
3 Ob leicht der herre dein beger.

Abinadab geht für, Samuel spricht:

Den hat der herr auch nicht erwehlt,
Daß er zu könig werd bestellt.

Abinadab geht auch ab. Isay rüfft dem dritten:

10 Samma, komb rein, ob du villeicht
Wirst dem herren zum könig gweicht.

Samma geht ein, Samuel spricht:

Der herr hat disen son auch nit
Erwehlt zum kōng. Es ist mein bitt,
15 Sag mir, sind das dein söne gar?

[A 4, 1, 6a]

Isay spricht:

Hab noch ein auff dem veld fürwar,
Derselbig hütt der schaf allein.

Samuel, der prophet, spricht:

20 Denselben laß auch holen rein;
Wann wir werden hie essen nicht,
Biß die sach vor wird außgericht.

Isay, der vatter, spricht:

Geh, Samma, bring vom veld herein
25 David, den jüngsten bruder dein.

Samma geht, und bringt David mit seim hirtenstab und daschen.

[K 4, 1, 13]

Deß herren stimm spricht:

Nun steh auff Samuel, mein knecht,
Und salb David, das ist der recht.

*

3 S Eliab. AK Elias. 10 S Ob vileicht der her dein peger. 11 S Wterst
dem herrn zu künig gweicht. 14 S zu künig. AK künig. 29 S der ist.

David fellet auff seine knye, Samuel schütt im das öl auff sein haupt und spricht:

David, nun hat der herr bestellt,
 Gesalbet dich und ausserwehlt,
 5 Daß du über sein volck gemein
 Solt ein könig und fürste sein.

Samuel küsset David und spricht:

Nun last uns gehn essen das mahl;
 Schweygt von dem handel uberal,
 10 Der wird erfüllet mit der zeit
 Nach der gottes-gerechtigkeit.

Sie gehen alle ab. [A 4, 1, 7a] König Saul geht ein mit Abner, dem veldthauptman, und herolt, sieht düsterlich und spricht:

Mir thut gleich hertz und haubet weh;
 15 Ich hab mein vernunft nicht wie eh,
 Mir sind verrucket all mein sinn,
 In grimm und zoren ich entbrinn.
 Ich zürn und weyß doch nicht, warumb,
 Bin auch umbgeben umb und umb
 20 Mit forcht und grosser phantasey,
 Die tag und nacht mir wohnet bey.
 Ich fürcht, gott sey von mir gewichen,
 Und sey dafür in mich geschlichen
 Ein böser geyst, der so in mir
 25 Mich wütig mach und tribulir.
 Wist ihr nit hülff zu diser that?

Abner, der veldthauptmann, spricht:

O herr könig, es wer mein rath,
 Daß man dir in den saal her-bring
 30 David den schönen jüngeling,
 Welcher ist ein son Isay,
 Deß bethlehemiters allhy
 Der auff der harpfen spielen thu,
 Darmit du wider kombst zu rhw.

*

König Saul spricht:

So last denselben kommen her,
Obs durch in mit mir besser wer.

Der ernholt bringt David, der neygt sich und spielet auff der
5 harpffen. König Saul spricht:

Ey, ietzt ist mir gleich worden baß.
Mir ist nit bang, wie mir vor was;
[A 4, 1, 7b] Mich hett ein böser geyst besessen.
Ietzund ist mir noch unvergessen,
10 Daß die Philister rüsten sich
Und wöllten ziehen wider mich
Mit einem groß gwaltigen heer.
Drumb rüst dich in die gegenwehr,
Das Israel außziehe, und
15 Schlag ir läger in den Aychgrund.
Ich will auch selber ziehen auß
Mit Israel, deß herren hauß,
Wider die Philistiner nauß.

Sie gehen alle aus.

20 [K 4, 1, 14] Actus 3.

Isay geht ein mit David und spricht:

David, mein son, geh hin in gott,
Nimb mit dir dise zehen brodt
Und darzu diese zehen keß
25 Und die sangen in dem gefeß
Und bring sie hin dem Eliab,
Samma und auch Abinadab
Ins heer, den dreyen brüdern dein,
Die ietzund zu veld ligen sein
30 Bey könig Saul, mit harnisch, wehr
Wider der Philistiner heer,
Das ligt mechtig versammelt da
Zwischen Socho und Aseka

*

9 S Iox so ist. 26 S pring. Eliab. AK bringe. Elab. 27 S Abinadab.
AK Aminadab. 28 S In das her den drey pruedern dein. 33 S Socho.
AK Soche.

Auff einem grossen berge hoch.

David spricht:

Mein vatter, sag mir aber doch,
Wo ligt denn das volck Israel
5 Im land. Dasselb- mir klar erzel,
Da ich mein brüder finden sol.

[A 4, 1, 7c]

Isay, der vatter, spricht:

Ja, lieber sohn, das kan ich wol;
Saul hat sich glegert im Aychgrund,
10 Da findst du deine brüder, und
Bring in die speyß, darbey versteh,
Obs in wol oder ubel geh,
Und was sie den befehlen dir,
Dasselbig sag widerumb mir.
15 Geh hin, gott der sey dein gleytsmann,
Der dich vor ubel bhüten kan.
Ich wil dir zeygen auff die straß,
Darvon dich nicht abschrecken laß.

David spricht:

20 Mein vatter, so schaff einen knaben,
Der zun schafen sey achtung haben.
Der ir dieweyl hüt an der wayd,
Biß ich komb wider von der hayd.

Sie gehen beyde ab. Die brüder Davids gehen ein mit Abner,
25 gerüst, und Eliab spricht:

Ir brüder, unser ist vergessen,
Man schickt uns ins läger kein essen,
Müssen doch groß gfehrligkeyt wagen,
Alle tag mit dem feind zu schlagen.

30 Abinadab, der ander bruder, spricht:

Mein Eliab, sey du zu-fried,
Dort kombt unser bruder David.

*

5 mir] S auch. 8 sohn] fehlt S. 9 S gelegert im. AK gelegt inn.
13 S dem. AK thun. 21 S sey. AK tha. 28 S wagen. AK tragen.

David komt und spricht:

Hie schickt euch in deß krieges not
 Der vatter etlich käß und brodt,
 Und darzu diß gefäß mit sangen
 [A 4, 1, 7a] Solt ir mit danckbarkeit empfangen.
 Giengs euch wol, sech der vatter gern.

Eliab, der bruder, spricht:

Wir ligen in grossen gefährn,
 Philister ist ein grosse zal
 10 Und ist zwischen uns nur ein thal,
 Darein tritt alle tag ein monn,
 Der spricht gott und Israel hon,
 Der heist mit namen Goliath,
 Ein Philister, und ist von Gat,
 15 Sechß eln hoch und einer hand breyt,
 Der ist wol gerüst zu dem streyt,
 [K 4, 1, 15] Hat auff ein erin helm gantzer
 Und hat auch an ein schuebicht bantzer,
 Am gwich fünf tausent seckel ertz
 20 Hat erin beynrören abwertz,
 Auff seinem rüch ein erin schild,
 An-zu-sehen grausam und wild,
 Sein spieß dick, wie ein weberbaum,
 Sein größ ist zu glauben kaum.
 25 Fliecht! fliecht! ietzt komt der grosse monn,
 Er wil Israel sprechen hon.
 Diß hat er than wol viertzig tag;
 Deß füret Israel groß klag.

Goliath, der Philister, tritt ein und spricht:

30 Was seyt ir außzogen zum streit,
 Und zu der schlacht gerüstet seyt?
 Bin ich nit ein Philister schlecht,
 Und ir all sampt seyt köng Sauls knecht!
 So erwelt einen unter euch,
 35 Der zu mir herab komb ohn scheuch,

*

Kempff mit mir. Schlegt er mich allein,
 So wöllen wir ewer knecht sein;
 Wo ich in aber schlag mit recht,
 So solt ir fort sein unser knecht,
 [A 4, 1, 8a] Uns darnach dien, und ewer land
 Sol darnach sein inn unser hand.

Goliath der rieß geht ab. Abner, der veldthauptmann, spricht:

Habt ir gsehen den grossen monn,
 Der Israel spricht spott und hon?
 10 Wer den mann schlecht im kampf geleich,
 Den wil der könig machen reich,
 Sein tochter zu eim weyb ihm geben,
 Und sol frey sein durch all sein leben
 Sein gslecht und seines vatters hauß.

15 **David spricht:**

Wie, wie hat man geruffen auß?
 Was wird der könig geben than
 Dem, der schlecht disen grossen mann,
 Die schand von Israel abwend?
 20 Wer ist der unbschnittn an dem end,
 Der auß dem zeug deß lebending gott
 Da treibet seinen hon und spott?

Abner, der veldthauptmann, spricht:

Der könig wird in machen reich,
 25 Sein tochter geben im dergleich
 Und seins vatters hauß machen frey.

Eliab, sein bruder, spricht:

Ey, warumb bist kommen herbey
 Und hast ein wenig schaf der massen
 30 Daheymen an der weyd verlassen?
 Was darffst du nach den dingen fragen,
 Samb wölst du disen riesen schlagen?
 Schem dich, wann mir ist unvergessen,
 [A 4, 1, 8b] Du bist gar trutzig und vermessen,

*

5 S Vns darnach thien vnd euer lant. AK Vns dienen, vnd auch ewer
 Land. 21 S lebting.

Ich kenn deins hertzen stoltz bößheit.
Du wilt hie sehen, wie man streit.

David spricht:

Ey, was hab ich denn ubels than?
5 Ich thu, was mein befelch zeigt an.

David wendet sich zu Abner und spricht:

Wird Saul begaben disen mann
Warhafft, wie du mir zeigest an,
Der überwindet disen riesen?

10 [K 4, 1, 16] **Abner, der veldthauptmann, spricht:**

Ja, ja, der köng thet das vergwiesen
Mit seinem eyd, wird das nit brechen.

David spricht:

So hoff ich Israel zu rechnen
15 An disem unbeschnitten mann.
Geh, und zeig mich dem könig an.

**König Saul gehet ein, mit Jonathan, seinem son. Abner neygt sich
und spricht:**

Herr köng, da ist ein jüngeling
20 Der unterwindt sich diser ding,
Wil schlagen mit dem grossen mann.

König Saul spricht:

Geh, heyß den jüngling zu mir gahn.

[A 4, 1, 80] **Abner bringt David zum könig Saul, der sieht in an
25 und spricht:**

Ach, sohn, du kanst nicht mit im streiten;
Du bist zu schwach auff deiner seiten,
Bist ein jüngling, noch weich an jarn;
Jenr ist ein kriegsmann, wol erfahrn
30 Von jugendt auff vor andern allen.

David spricht:

Keim menschen sol sein hertz empfallen

Ob meinem kampf, wann, herr, dein knecht
 Hütet der schaf seins vatters schlecht,
 Ein löw kam, mir ein schaf hin-trug,
 Dem loff ich nach und in erschlug,
 5 Errett das schaf vor todts gefehr;
 Und also thet ich auch einem bern,
 Der mir hin trug ein schaf der art,
 Den erwischt ich bey seinem bart
 Und schlug in auch also zu todt.
 10 Also wie mich der herre gott
 Von disen zweyen hat errett,
 Mir auch gewißlichen beysteht
 Gegn dem Philister an dem end,
 Der den zeug gottes hat geschendt.

15 **König Saul spricht:**

Geh hin, mein son, gott sey mit dir!
 Dich wollen vorhin wapnen wir.

**Saul legt David sein bantz an und setzt im sein helm auff, gürt
 im sein schwert umb. David geht ein tritt oder zwen und spricht:**

20 Herr köng, also kan ich nit gehn;
 [A 4, 1, 8a] In meiner wath wil ich in bstehn.

**David legt die waffen wider hin, klaubet stein in sein hirtendaschen,
 nimbt sein schleuder und stab, geht hin. Goliath geht ihm entgegen,
 und spricht:**

25 Sag, jüngling, bin ich denn ein hund,
 Daß du zu mir kombst zu der stund
 Mit eim stecken, mir zu eim spott?
 So schwer ich dir bey meinem gott,
 Kombst du zu mir, daß ich wil eben
 30 Dein fleisch den vögeln zfressen geben,
 [K 4, 1, 17] Welche unter dem himel fliegen
 Und dem wylt, das im walt ist ligen.

David spricht:

Du kombst zu mir grausam und wild

*

1 S herr. AK hör. 4 S loff. AK lieff. 6 Vnd] fehlt A. 11 palden.
 A zweyen. 18 S sein. A ein. 22 S die. AK sein. 23 S Schlewder.
 AK Schlander. 30 S zfressen. AK zessen. 32 S wylt. AK Viech.

Mit schwert, spieß, harnisch und mit schild,
 Ich aber komb zu dir ohn spott
 Im nam deß herren Zebaoth,
 Deß gottes des zeugs Israel,
 5 Die du gehönet hast ohn zel.
 Heutigs tags wird dich gott der herr
 In mein hand uberantwortn ferr,
 Daß du geschlagen wirst von mir,
 Und nemb dein haubet ab von dir,
 10 Und gib dein leyb der Philister hent
 Den vögeln unter dem himl zur peut
 Und auch dem gewild auff der erden,
 Daß alles land sol innen werden,
 Daß Israel hab einen gott,
 15 Der helffen kan in aller not
 Und nit durch spieß oder durch schwert,
 Wann der streit ist deß herren wert,
 Der wird euch auch an disem endt
 Ergeben hie in unser hendt.

[A 4, 1, 9a] Goliath thut seinen helm auff, geht zu David, der
 schlewderet im ein stein an die stirn, Goliath fellet, David zeucht
 im sein schwerdt auß, hawet im den kopff ab, bringt in könig Saul,
 der spricht:

Bald nemb ein ieglicher sein wehr
 20 Und jagt nach der Philister heer!
 Weyl ihr sterckister ist erschlagen,
 So thun sie an dem sieg verzagen,
 Geben auß dem läger die flucht.
 Eylt nach, mit dem schwerdt sie heymsucht
 25 Und lasset auch nit eh davon
 Biß gen Gad und biß gen Eckron!
 Nach dem ir heerläger beraubt.
 Denn wölln wir mit dem todten haupt
 Heym gen Jerusalem, gelaubt.
 30 Sie lauffen mit der wehr alle [gerüst] ab.

*

21 S schlewderet. AK schländert. S an die stirn. AK ins Hirn. 26 S
 erschlagen. AK geschlagen. 30 gerüst] fehlt S.

Actus 4.

David und Jonathan gehn ein, Jonathan spricht:

David, du lieber freunde mein,
 Fürbaß wölln wir brüder sein,
 5 Niemand soll scheyden dich von mir,
 Leg an mein rock, den schenck ich dir,
 Nimb hin mein mantel und mein schwerdt,
 Mein bogen und mein gürtel werth.
 Das alles trag von meinent wegen;
 10 Wann bey dir wohnt der gottes-segen.
 Der könig sampt dem volcke allen
 Hat an dir ein groß wolgefallen
 Von wegen diser künen that,
 Drumb dich gen hof genommen hat
 15 Mein herr vatter, und dich gesetzt
 Über die krieges-leut zu letzt.
 [A 4, 1, 9b] So halt dich nur klüglich und wol;
 Dein wohnung fort bey mir seyn sol.
 Bist mir lieb, wie mein eygen hertz,
 20 Dein freud mein freud, dein schmerz mein schmerz!
 Zwischen uns sey ein ewig bund!

David bewt im die hand und spricht:

Selig sey der tag und die stund,
 Das gott durch mich auß leides quel
 25 Erlöst hat das volck Israel!
 [K 4, 1, 18] Ich frew mich auch auß hertzen-grund,
 Daß sol seyn ein ewiger bund
 Zwischen mir und dir, Jonathan.
 Mein lieb und trew solt du auch han,
 30 Dieweyl ich leb auff diser erdt,
 Nie liebers hat mein hertz begert.

Jonathan umbfecht David und spricht:

Nun komb gen hof zum mahl herein,

*

3 S freunde. AK Bruder. 9 SK meinent. A meinet. 24 S Das.
 AK Dran.

David, du lieber bruder mein,
Sey frölich, hab ein leichten muth,
Dein sach steht alle wol und gut.

Sie gehen beyde ab. König Saul geht allein ein, setzt sich und spricht :

5 Ey, sol ich nicht von unbild sagen?
Als wir wider vor kurtzen tagen
Kamen von der Philister schlacht
Und hetten erlegt all ihr macht,
Wo ich mit sieg einreiten thett
10 Inn Israel in alle stätt,
Die weiber uns entgegen giengen
Mit harpffen, paucken, thetten singen
An dem rheyen und thetten sagen :
Saul der hat tausent mann erschlagen,
[A 4, 1, 9c] Und David erschlug zehen tauset.
Derhalben mir vor David grauset.
Und so er lenger lebt auff erden,
Sol er wol könig für mich werden.
Solliches muß ich unterkommen.
20 Ihm muß sein leben werden gnommen.

**König Saul wird unsinnig, schreyet und tobet, Abner und herolt
lauffen hinein. Abner spricht:**

Schaw, wie ist der könig erblichen;
Wann der herr ist von im gewichen
25 Und der böß geist hat in besessen;
Hol David, daß er wol gemessen
Dem könig auff der harpffen spil,
Das hat ihn vor geholffen vil,
Wenn ihn also der geist besaß,
30 Das harpffenspiel sein ärtzney was.

**Der ehrnholdt bringt David, der spielt auff der harpffen, Saul sucht
den spieß, scheust in nach David, der fleucht, und könig Saul der
spricht :**

Joab, thu David bald von mir,
35 Setz ihn zu eim kriegsfürsten schir;

*

13 S An dem rayen vnd detten. AK Vnd thetten an dem Rheyen. 18 S
künig vür mich. AK vür mich könig. 23 S Schaw schaw. küng.

Ich mag in nit mehr vor mir sehen.

Abner neygt sich und spricht:

Mein herr könig, das sol geschehen.
 Er ist allem volck lieb und werth,
 8 Kühn und gar dapffer mit dem schwerdt,
 Legt ein beyn feinden ehr und sieg.

König Saul spricht:

Sag, daß er sich wol halt im krieg.
 Als denn ich ihm mein tochter gib,
 [A 4, 1, 9d] Michal hat ihn von hertzen lieb.
 Das ist mir worden kundt gethan,
 Wiewol ich im verheissen han
 Merob, die eltsten tochter mein,
 Die ich doch kürtzlich hab allein
 15 Adriel zu eim weib gegeben.
 Michal sol David werden eben,
 Der sol endtlich werden mein ayden.
 Sollichs sag David gar beschayden.

[K 4, 1, 19] **Abner geht ab. König Saul redt mit im selbst und spricht:**

20 Weyl David liebt meinr tochtr anblick,
 Sol sie im werden zu eim strick.
 Er sol sterben an disem end
 Selber von der Philister hend.
 Das netz wird ihm schon außgespandt,
 25 Ihn sol nit umbbringen mein hand.

König Saul geht ab. Abner geht ein mit David und spricht:

David, der könig lest dir sagen,
 Du solt dein leben dapffer wagen,
 An die Philister setzn dein leben,
 30 So wil er zu eim weib dir geben
 Michal, die jüngsten tochter sein.
 Darfür so solt du im allein
 Hundert häwt der Philister bringen.
 So mag in dem stück dir gelingen,
 35 Dieweyl der köng lust hat zu dir,

*

Dergleich liebt dich alls hofgsind schir.

David spricht:

Mein Abner, düncken dich die ding
 [A 4, 1, 10a] Etwas so klein und gar gering
 5 Daß ich von schlechtem stammen wol
 Deß königs ayden werden sol;
 Ich bin ie ein geringer mann.

Abner, der veldthauptmann, spricht:

Nun solchs wil ie der könig than;
 10 Darumb hab unverzagten muth!

David spricht:

Nun wil ich es thun, es ist gut,
 Wil dem könig nach kurtzen dingen
 Der Philistiner vorhäwt bringen,
 15 Dardurch ich erlang zu eim weib
 Michal mit irem zarten leib,
 Deß königs tochter auff der fart,
 Der ich ie und ie günstig ward.

David gehet ab. König Saul geht ein und spricht:

20 Abner, hast du die sach anbracht
 David, der ich nechst hab gedacht,
 Daß ich im wöll mein tochter geben,
 Auff daß er dapffer wag sein leben
 Und mir thu hundert vorhäwt bringen?

25 **Abner, der veldthauptmann, spricht:**

Herr könig, ihm thut wol gelingen
 Inn allem, was er fähet an.
 [A 4, 1, 10b] Er hat geschlagn zwey hundert mann
 Philister, hat ihr vorhäwt gnommen,
 30 Wird zu deinr mayestat ietzt kommen.
 Er ist der fürsichtigst allein
 Unter allen den knechten dein,
 Verbringt alls weißlich, was er begert.

*

Deiner tochter Michal ist er werth.

David geht ein, bringt die vorhäwt in eim lädlein und spricht:

Herr könig, da sind die vorhäwt
 Zwey hundert der unbschnitnen leut,
 5 Hundert mehr, denn du hast begert.
 Nun gib mir auch dein tochter werth. [K 4, 1, 20]

König Saul thut das lädlein auff, beschawt die vorhäwt und spricht:

Nun du hast ie verdienet wol
 Mein tochter, dir auch werden sol.
 10 Abner, geh, schaff, daß man bereyt
 David ein fürstliche hochzeit
 Mit Michal, der schön tochter mein!
 Er sol fürbaß mein ayden seyn,
 Der liebste für ander all gemeyn.

15 Sie gehen alle ab.

Actus 5.

König Saul gehet ein mit Jonathan, Abner und herolt, setzt sich und spricht:

Nun David hat die tochter mein
 [A 4, 1, 10c] Zum weib, nun fürcht ich mich allein
 Vor im, weyls im so glücklich geht
 Und der herr im allzeit beysteht,
 Daß er all sein feind überwind,
 Auch hat in lieb alls hofgesind,
 25 Achten ihn vil höher denn mich.
 Darumb er sterben muß warlich;
 Wo nit, müst nemen ich ein end
 Sampt königlichem regiment.
 Darumb du, mein son Jonathan,
 30 Und ir all mein knecht, würgt den mann,
 So bald und ihr ihm köndet zu!
 Dieweyl er lebt, hab ich kein rhu.

*

1 S Deiner dochter Michal ist er wert. AK Deinr. Tochter Michal ist er
 wol werth. 8 SK dw hast. A hast du.

Jonathan neyget sich und spricht:

Mein herr vatter, schlag auß dein mut
 Zuvergiessen unschuldig blut!
 Versündig dich nicht in dem fried
 5 An dein getrewen knecht David.
 An dir er nichts gesündet hat,
 Nütz und gut sind all seine that;
 Er setzet in sein hend sein leben,
 Als er schlug den Philister eben.
 10 Der herr thet durch in grosses heyl
 An gantzem Israel zum theyl,
 Das du hast gsehen und vil leuth;
 Hast deß von hertzen dich gefrewt.
 Warumb woltst ietzt samb in unmuth
 15 Vergiessen sein unschuldig blut
 Und woltst David ohn ursach tödten,
 Darzu der böß geyst dich wil nöten.
 Darumb thus nit, und mich gewer.

König Saul spricht:

20 So war gott lebet, so sol er
 Nit sterben, ich dir hie zu sag!
 [A 4, 1, 10d] Bring David zu mir auff den tag.

König Saul gehet ab mit Abner, seinem hauptmann. Ehrnholdt und Jonathan bleiben. David kompt, so spricht Jonathan zu ihm:

25 Du, mein David, gehab dich wol,
 Gut mehr ich dir verkünden sol:
 Mein vatter hat geschworn bey gott,
 Er wöll dir nit anthun den todt,
 Derhalb so komb ohn sorg herein.

30 **David spricht:**

Ich wil dem könig nützer sein
 Im leben, dann so ich wer todt;
 Ich hab gestert wider durch gott
 Der Philister sehr vil erschlagen
 35 Und thett sie auß dem velde jagen,
 [K 4, 1, 21] Hab ir ein grosse sumb erlegt.

*

7 S Nütz vnd guet. AK Gut vnd nütz. 8 S hent. AK hand.

Weiß nit, was dein vatter bewegt,
Daß er mir stellet nach meim leben.

Jonathan spricht:

Nun bist wider versichert eben.
8 Komb, wir wollen zum könig nein,
Er wird dir hold und freundlich sein.

Sie gehen beyd ab. König Saul geht ein, tregt einen spieß, setzt sich, sieht dückisch und spricht:

David aber geschlagen hat,
10 Thut ein that nach der andern that.
[A 4, 1, 11a] Alles volck im fast hanget on,
Wird mich noch stossen von dem thron,
Und er wird selber könig werdn,
Ich fürcht mich vor all sein geberdn,
15 Thu mich ob seim gelück entferben;
Wo er nit stirbt, so muß ich sterben.

Der könig Saul hebt an zu raßen. David und Abner lauffen ein, Abner spricht:

Mein David, auff der harpffen spiel!
20 Den bösen geyst im könig still!

David spielt auff der harpffen, Saul scheust den spieß nach David, der fleucht auß dem saal. Saul spricht:

Abner, nemb die knecht, geh hinauß
Und verhüt David in seim hauß
25 Die nacht, und darnach an dem morgen
So würget David unverborgen
Flugs eylend, eh daß er entrinn,
Sonst müst ir all sterben für in.

Abner, der veldthauptmann, gehet ab. König Saul steht auff und spricht:
30

Ich wil gehn schawen, daß er die nacht
Werde mit den knechten recht bewacht.

*

7 S rasson. AK raßen. 26 AK würget. S döttet. 27 A enttrinn.

König Saul gehet ab. [A 4, 1, 11b] David gehet ein mit Michal, seinem weyb, die spricht:

O David, lieber gmahel mein,
 Wo du heint bleibst im hause dein,
 5 So wirst du morgen müssen sterben,
 Kein mensch wird mögen huld erwerben
 Von meim vatter, der aber wütet.
 Sichst du nit, das hauß ist verhütet
 Mit den kriegsleuten umb die thür,
 10 Die haben all auff dich ir spür.
 Derhalb bald auß dem hauß entrinn.

David spricht:

Ohn schuld ich hie verhütet bin;
 Der köng ist mit dem teuffel bsessen,
 15 Hat all meiner gutthat vergessen,
 Die ich hab Israel gethan.
 Wie sol ich fliehen, weyl ich nit kan?
 Mein lebn steht in den henden dein.

Michal, Davids weib, spricht:

20 Sey getrost, lieber gmahel mein,
 Komb mit mir hinden in das hauß,
 So laß ich dich zum fenster nauß
 Auff dem knebel an disem seyl,
 Da fleuch denn hin, gott geb dir heyl!
 [K 4, 1, 22] Behüte und beschütz dich gott,
 Der dir oft halff auß grosser noth.

David umbfecht sie und spricht:

Gott gsegn dich, lieber gmahel mein,
 Erst erkenn ich die trewe dein,
 30 Daß du dein leben setzst für mich,
 Daß auß dem tod entrinne ich.

[A 4, 1, 11c] Michal, sein gmahel, spricht:

Ach mein gmahel, was thust du sagen?
 Solt ich mein lebn nit für dich wagen?
 35 Dein lebn mein lebn, dein todt mein todt!

*

Komb, eh einfall der knechte rott.

David spricht:

Ja, es ist warlich fliehens zeit,
Wil gen Ramat, das ist nit weit.

**Sie gehen beyde ab. Michal kombt wider, legt ein bild ins beth zun
haupten mit einem rawen fehl. Abner kompt mit den knechten und
spricht:**

Sag an, wo ist David, dein mann?
Er sol mit uns zum könig gahn,
10 Der uns nach im gesendet hat,

Michal spricht:

Mein herr der ist kranck worden spat
Und liget todt-siech in dem beth.
Bitt, bey dem könig in entredt,
15 Heut kan er ie nit mit euch gehn;
Morgen so bald er auff ist stehn,
So sol er zu dem könig kommen.
Entschuldigt in, thut als die frommen.

Abner geht ab mit den knechten. Michal redt mit ir selbst, spricht:

20 Ach gott, wie mag der vatter mein
So blutgirig und wütig sein
Gegn dem, der im als guts hat than,
Dem sonst ist günstig iederman
In Israel, dem gantzen land?
25 An den wil er legen sein hand.
[A 4, 1, 11d] Ich sorg, der herr gewichen sey
Und im dafür nun wohne bey
Der blutgierig hellisch Sathan,
Der richt solch blutvergiessen an.

**Abner, der veldhauptmann, kombt wider mit seinen knechten und
spricht:**

Der köng uns wider schicken thett,
Wir sollen David in dem beth
Zum könig bringen mit gefehrt,

*

27 S Von meim vater vnd won im pey. 32 S künig. AK könig.

Daß er von im getödtet werd.

Abner geht zum bild, deckt es auff und spricht:

Michal, das bild David nit ist,
 Wir sind betrogen durch dein list.
 5 Lauff einr, thu das dem köng ansagen,
 So wollen wir, biß es thut tagen,
 Durchsuchen hie das gantze hauß
 Unden und oben gar durch auß.
 Find wir David, so muß er mit,
 10 Darwider hilfft kein fleh noch bitt.
 Und eh auffgeht die morgenröth,
 Muß er beym köng werden getödt. [K 4, 1, 23]

Abner geht ab mit sein knechten. König Saul kompt und spricht:

Tochter, sag, warumb hast gelogn,
 15 Mein knecht durch deine list betrogn,
 Daß mir mein feind entrunnen ist?

Michal, Sauls tochter, spricht:

Hertz-lieber vatter, ohn arglist
 So ist solliches als geschehen;
 20 Wann David der thet zu mir jehen,
 Laß mich gehn, oder ich töd dich,
 Da kondt ie den nit halten ich;
 Wann er ist ein mann, ich ein weib
 Mit gar blödem und schwachem leib.

25 [A 4, 1, 12a] **König Saul spricht:**

Nun mein knecht mir gesaget hat,
 Er sey entrunnen gen Ramat,
 Dasselbst wil ich in finden wol,
 Da er mir nit entrinnen sol,
 30 Biß er den bittern todt erdol.

Sie gehen alle ab.

*

10 S Darfuer hilfft weder flech. 14 S Tochter sag. AK Sag Tochter.
 19 S solliches als. AK solliches alles. 16. 27. 29 A enttr. 30 S
 erdol. AK erdol.

Actus 6.

David geht ein mit Jonathan und spricht:

Mein Jonathan, was hab ich than?
 Was hab ich mißhandelt daran,
 5 Gesündigt an dem vatter dein,
 Daß er stellt nach dem leben mein?
 Hab ich gsündt wider in und dich,
 So solt du selber tödten mich.

Jonathan spricht:

10 Ach, mein David, dasselb sey fern,
 Daß du von im solt tödtet wern.
 Mein vatter der thut nichts heymlich,
 Das er nit vor lest wissen mich,
 Darumb so wird das nichtsens sein.

15 David spricht:

Mein Jonathan, der vatter dein
 Weiß, daß ich gnad hab vor dein augen,
 Derhalb verbirgt er das auff laugen,
 Daß er dir sollichs nicht erzehl,
 20 Als war gott lebet und dein seel.
 So ist ie nur ein schrit, bey gott!
 Zwischen mir und zwischen dem todt.

[A 4, 1, 12b]

Jonathan spricht:

Mein David, wanns dein hertz begert,
 25 So wird die sach durch mich erfert.
 Morgen der new monat geht ein,
 Und wenn du nit zu tisch wirst sein
 Und mein vatter nach dir thut fragen,
 Was guts oder böß er wird sagen,
 30 Das wil ich offenbaren dir;
 Wo nit, so thu fort hin an mir,
 Weyl ich leb, kein barmhertzigkeit,
 Auch nit nach meines todtes zeit.

*

Doch bitt ich, wenn der herre gott
 Dein feinde in dem land außrott,
 So thu barmhertzigkeit an mir,
 Als ich ietzund auch thu an dir.
 5 Derhalb vernewen wir ietzund
 Mit einem eyd den newen bund.

Sie schweren einander den bund, und David spricht:

Wer wird die ding verkünden meh,
 Wie ich mit deinem vatter steh
 10 In zorn oder in gnaden sey.

[K 4, 1, 24] **Jonathan spricht:**

Mein David, so verbirg dich frey
 Nach mittag, bey Asel, dem stein,
 So wil ich denn nauß gehn allein
 15 Mit einem knabn, schiessen drey pfeyl
 Und schreyen: Such mir die mit eyl.
 Sprich ich: Die pfeyl ligen herwertz,
 So steh auff, und hab ein gut hertz,
 So ist es fried. Schrey aber ich,
 20 Die pfeyl die ligen vor dir, sich,
 So geh hin, darbey thu verstehn,
 Daß dich der herr heyst fliehen den
 Und was wir mit einander reden,
 Sey der herr zeug zwischen uns beden.

25 [A 4, 1, 12c] **David spricht:**

Nun deinem anschlag wil ich nach-kommen,
 Wie ich das von dir hab vernommen.

**Sie gehen beyde ab. König Saul kompt mit Abner und Jonathan
 und spricht:**

30 Wo ist heut der son Isay,
 Daß er nit ist zu hof allhy?

Jonathan spricht:

David hat betten mich vor dem,
 Er müst hin gehn gen Bethlehem
 35 Mit seinem geschlecht, jung und alten
 Dem herren heut ein opffer halten,

Und hab ich gnad, thet David jehen,
 So laß mi h meine brüder sehen.
 Also ließ ich in gehn sein straß.

König Saul sagt zornig:

6 Du schalck und bub, ich weiß wol, daß
 Du Isay hast ausserkoren
 Und einen bund zu im geschworen
 Dir und deiner mutter zu schand.
 Ich weyß, weyl Isay im land
 10 Ist, wirst du und das königreich dein
 Gantz schwach und unbestendig sein.
 Sendt hin, laß bringen den bößwicht,
 Er muß sterben, und anderst nicht.

Jonathan spricht:

15 Warumb sol er sterben, sag an,
 Was hat David ubels gethan?

König Saul scheust seinen spieß nach im, Jonathan fleucht.

[A 4, 1, 12a] **König Saul spricht:**

Nun kombt, last uns hin auff den saal
 20 Halten ietzt das new-monat-mahl.

Sie gehn alle ab. David geht allein ein, redt mit ihm selbst:

Nun will ich mich legen allein
 Hinter Asel, den grossen stein,
 Der allhie steht im freyen veld,
 25 Biß Jonathan wie obgemeld
 Komb, und mir offenbare frey,
 Ob ich inn gnad oder ungnad sey.

David legt sich nider. Jonathan kompt mit dem knaben, scheust drey pfeyl und schreyt:

30 Eyl schnell, und hol die pfeyle mir,
 Die ligen all dort wertz vor dir. [K 4, 1, 25]

Der knab holt die pfeyl, Jonathan geyt im den handbogen:

Geh trag den handbogn in die statt.

*

10 S kungreich. AK königreich. 19 S Nun kumpt vnd lat vns auf dem
 sal. 27 S oder feintschaft sey.

Hinach komm ich heint abend spat.

Der knab geht ab. David steht auff, und fellt Jonathan zu fuß,
Jonathan hebt ihn auff, umbfecht in, sie weynen beyd.

Jonathan spricht:

- 8 Ach gott, nun müß wir sein geschieden,
Mein David, nun geh hin mit frieden!
Mein vatter gwiß beschlossen hat,
Du müst sterben, fleuch! ist mein rath.
- [A 4, 1, 13a] Wie wir haben gschworen beydsamen
10 Einen bund in deß herren namen
Und gsagt: der herr sey zeug durchauß!
Zwischen meinem und deinem hauß,
Zwischen dein sam und meinem samen —
Ietzund immer und ewig! amen.
- 15 Sey keck, und fleuch eylend von hinnen!
Meins vatters hand wird dich nit finnen,
Du wirst köng in Israel werden,
So wil ich denn auch mit begerden
Der aller nechste umb dich sein.
- 20 Solchs andet wol den vatter mein,
Deß ist ergrimmet er in zoren.

David spricht:

- Warzu mich gott hat außerkoren
Und was gott wil, dasselb geschech
- 25 Ich will nicht bleiben in der nech
Und den herren versuchen nicht,
Der wird noch sitzen am gericht.
Mein Jonathan, ich geh dahin,
Von menschen ich verlassen bin
- 30 Gott ist mein burg, felß, schild und schutz,
Mein hilff und trost, thut mir alls guts
Mein erretter an allem end
Und mein zuflucht in dem elend;
Dem beflch ich mich in sein hend.

Sie umbfahen einander und gehen beyd ab.

Actus 7.

David geht allein ein und spricht:

Mein gott, auff dich ich mich verlaß,
Du bist mein glaytsmann auff der straß.

• Ich wil gen Nobe in der nech

[A 4, 1, 13b] Zu dem priester Ahimelech,
Dort geht er gleich entgegen mir.
Der herr Zebaoth sey mit dir.

Ahimelech, der hohepriester, kompt und spricht:

10 David, gesegnet seyst dem herren!
Wie kombst du her also von ferren
Allein, und ist niemand mit dir?

David spricht:

Der könig hat befolhen mir,
15 Ein heymlich gschefft zu richten auß.
Sag, hast du nit in deinem hauß
Ein brod oder fünffe, gib mir.

Ahimelech, der priester, spricht:

Kein gmeyn brod kan ich geben dir,
[K 4, 1, 26] Sonder ich hab nnr der schawbrod,
Welliche man auffleget gott.
Doch daß du habst ein keuschen leyb,
Daß du berüret hast kein weyb,
Sonst zimbtten sie dir nit zu essen.

25 **David spricht:**

Gib her, das hab ich wol ermessen,
Die weiber sind, fürwar ich sag,
Mir verspert gewesen drey tag.

Der priester gibt im die schawbrod, David aber spricht:

30 Sag, hast auch nit spieß oder schwert,
Daß ich darmit bewaffnet werd?

*

6. 9. 18 S Ahimelech. AK Abimelech. 11 S Wie. AK Wo. 12 S
vnd ist mit dir nimant. 14 S hat mich ausgesant. 30 S nit. AK ein.
31 S pewaffnet. AK gewaffnet.

Wann das gschefft also eylend was,
Daß ich kein wehr namb auff die straß.

Ahimelech, der priester, spricht:

Mein David, das groß schwert hie leit
5 Goliaths, der vor diser zeit
[A 4, 1, 13^e] Von deiner hende ward erschlagen.
Wilt dus, so wil ichs fürher tragen.

David spricht:

Ja, es ist seins gleichen nit,
10 Gib mirs, so wil ichs nemen mit.

Ahimelech bringet das schwerdt, gibt es David und spricht:

Nun gott der herr der sey dein segen,
Belayt dich in all deinen wegen
Mit seiner heiling engel-schar,
15 Daß dir kein ubel widerfahr!

Ahimelech geht ab. David spricht:

Nun will ich gehn, es dünckt mich spat,
Zu dem könig Achis gen Gath,
Bey dem wil ich sein unbekandt,
20 Wil mich erhalten in seim land
Heymlich vor könig Saul forthin,
Daß er gar nit weyß, wo ich bin.

**David geht ab. König Achis gehet ein mit zweyen trabanten,
setzt sich und spricht:**

25 Saget mir, wer ist jener mann,
Der dort kompt, und was wil er than?
Was hat er an meim hof zuschaffen,
Daß er also weit umb thut gaffen?

Morhal, der erst trabant, spricht:

30 Herr könig, das ist der David,
Welcher mit dem Goliath stritt,
Und er wird der könig im land,
[A 4, 1, 13a] Von dem man darnach sang zuhand:
Köng Saul het tausent mann erschlagen,
35 Von disem aber thet man sagen,

Er hat erschlagen zehen tausent,
Derhalb könig Saul vor im grauset.

Ebal, der ander trabant, spricht:

Er wil verkundschaften das land,
s Daß er denn mit gerüster hand
Komb und dich auß dem land vertreib,
[K 4, 1, 27] Und er an deinr statt könig bleib.
Derhalb, herr könig, nemb in on
Und laß in kommen nit darvon.

David stellt sich, samb sey er unsinnig, und kollert. König Achis
spricht:

Was sagst du? sichst nicht in der frist,
Daß diser mann unsinnig ist?
Warumb habt ir in zu mir bracht?
1s Habt ir denn nit vorhin bedacht?
Ich hab thörichter leut vor gnug,
Die mich peynigen mit unfug.
Was sol mir der rasent im hauß?
Eylt und führt in von mir hinauß.

Die trabanten führen David ab, kommen wider. Der könig spricht:

Kombt, last uns in den tempel gahn
Unsern göttern ein opffer than,
Daß sie beschützen unser land
Vor der feinde arglisting hand.

Sie gehet alle ab. David gehet allein ein, hebet seine hend auff,
sicht gen himel und spricht:

Ich lob den herren alle stund,
Sein lob sol sein in meinem mund,
[A 4, 1, 14a] Mein seel sol sich des herren rhümen,
2s Sein lob ich ewiglich wil plümen,
Der mir solch weißheit geben hat:
Da mich der menschen falscher rath
Wolt biß in den todt veruntrewen,
Da thest mich, herr, mit hilff erfrewen,
3s Da ich in grossen nöten war.
Da kombt zu mir Ablatar,
Ein son des priesters Ahimelech.

*

Wann her? sag, was ist dein geprech?

Abiatar bowt David die hand und spricht:

O David, die sach steht nit wol,
 König Saul der hat unverhol
 5 Mein vatter beschicket hinein,
 Auch fünff und achtzig priester sein,
 Hat die all zu tod lassen schlagen,
 Hat auch in nachfolgenden tagen
 Zu Nobe ire weib und kinder,
 10 Auch alle ire schaf und rinder
 Mit deß schwerts scherpf gerichtet hin,
 Daß ich allein entrunnen bin.
 Dasselb ich dir von hertzen klag.

David spricht:

15 Mein Abiatar, auff den tag
 Hat Doeg alle ding verrathen
 Dem könig, der nach disen thaten
 Hat sollich grosses mord gethan,
 Da bin ich warlich schuldig an
 20 Allen seelen deins vatters hauß.
 Komb mit mir in die wüsten nauß,
 Da wil ich auch halten ob dir,
 Wer dir thut, der sol auch thun mir.
 Dauß hab ich auff sechs hundert mann,
 25 Die mir auch trewlich bey-gestahn,
 Die in Israel sind vertrieben,
 Schuld halb in das elend verschrieben,
 [A 4, 1, 14b] Gantz unbillich und wider recht,
 Sambt mein brüdern und gantz geschlecht
 30 In der burg Engedy verborgen.
 [K 4, 1, 28] Da wird uns gott trewlich versorgen
 Und erhalten in dem elend,
 Biß er mit Saul auch mach ein end,
 Den der sathan besitzen thut,
 35 Der hefftig stellt nach unsrem blut.
 Komb, gott halt uns in seiner hut.

*

1 S geprech. AK gesprech. 7 S lasen. AK lassn. 8 S folgenden.
 AK folgendn. 12 A enttr. 29 S gantzem gschlecht.

Sie gehen beyd ab. Der ehrenholt kombt und beschleust:

So habt ir gehört die histori,
 Die wol dienet zu gottes glori.
 König Saul ist ein klar fürbild
 5 Aller weltkinder, toll und wild,
 So haben kein achtung auff gott,
 Verachten sein wort und gebott
 Und füren ein gottloses leben:
 Was fleisch und blut in ein ist geben,
 10 Dem kommens nach; wer sie wil lehrn
 Zu gottes forcht und lieb bekehrn,
 Dem werdens neydig unde gram,
 Verfolgen den ohn alle scham
 Durch arglistige hinter-dück,
 15 Vor augen gut, falsch hinter rück.
 Entlich sie gar besitzen thut
 Der böß, daß sie vergiessen blut
 Ohn schuld, und sie so gar verstocket
 Von eim ubel zum andern locket,
 20 Treiben auß gott den hon und spot.
 Entlich verstösset sie auch gott,
 Daß sie an ehr und gewalt verderben,
 An leib und seel auch ewig sterben.
 David aber ist ein figur
 25 Aller christen, recht glaubig nur,
 Sind durch den tauff gesalbet frumb
 Zu eim köntlichen priesterthumb,
 [A 4, 1, 14c] Welliche allein auff gott schawen,
 Auff ihn hertzlich hoffen und trawen
 30 Und durch genad auch überwinden
 Ir fleisch und blut fahen und binden,
 Das sich gott widersezet heut,
 Welches den Goliath bedeut;
 Durch das creutz dempfens fleisch und blut,
 35 Daß es bleib ghorsam in demut,
 Tretten ire wollüst mit füßen,
 Die weltkinder sie fliehen müssen.
 Vor den so müssen sie sich schmiegen,

*

1 S Sie gent alle ab in rechter ordnung. 32 S widerszet. AK widerleget.

Veracht unter den füßen ligen,
 Die sie auß neyd martern und plagen,
 Würgen und auß dem land verjagen,
 Denn fassens ir seel mit gedult
 5 Und frewen sich der gottes-huld,
 Wiewol sie nirgent sicher sein.
 Michal deut die christlich gemein,
 Die helt in der vervolgung schutz
 Mit Jonathan in thut vil guts
 10 Vor der weltkinder tyranny
 Fürschub und handreich mancherley.
 Ahimelech deut zu der zeit
 Die diener in der christenheit,
 Welche die christen in der not
 15 Auch speysen mit dem himelbrodt,
 Sie auch versichern auff der straß
 Mit dem schwerdt gottes wort fürbaß.
 Darmit tröstens die christlich schar,
 Müssen doch drob auch lassen haar.
 20 Denn fleuhet die christlich gemein
 Auch in die wüsteney hinein,
 Bedeut deß glaubens eynigkeyt,
 Darinn erhelt sie sich die zeyt
 Vor den weltkindern alt und jung
 25 In der burgk, bedeut die hoffnung,
 Darinn sie einhelligklich leben
 In dem elend, biß in wird geben
 Dort das himelisch königreich
 [K 4, 1, 29] Das uns gott allensamb verleich,
 [A 4, 1, 14d] Da ewig frewd uns aufferwachß
 Nach dem elend, das wünscht Hans Sachß.

Die person in die tragedi:

1. Der ehrnhold.
2. Saul, ein könig Israel.
- 35 3. Jonathan, sein sohn.
4. Michal, sein tochter.
5. Abner, sein veldthauptmann.
6. Der herr oder ein stimb.

*

12 S Ahimelech. AK Abimelech.

- 7. Samuel, der prophet.
- 8. Ahimelech, der hohepriester.
- 9. Abiatar, sein sohn.
- 10. Isay, der Bethlehemit, Davids vater.
- 5 11. David
- 12. Eliab
- 13. Abinadab
- 14. Samma
- } 4 sön Isay.
- 15. Goliath, der groß Philister.
- 10 16. Hagag, der Amalekiter könig.
- 17. Dalon
- 18. Didon
- } zwen knecht könig Hagag.
- 19. Achis, könig zu Gath.
- 20. Morhal
- 15 21. Ebal
- } zwen trabanten könig Achis.

Anno salutis M.D.LVII., am 28 tag Augusti.

*

1 A Prohet. 2 S Ahimelech. AK Abimelech. 11 S Dolon. AK Selon.
 14 S Morhal. AK Merhol. 16 S setzt die ziffer 1070 darunter, d. h. das
 stück habe 1070 verse. Nach meiner zählung hat es 1066 verse.

[A 4, 1, 15a] **Ein comedi, mit acht personen zu recitiren: Die Abigayl, und hat V actus.**

Der herolt tritt ein, neygt sich und spricht:

Heyl und genad sey von gott allen
 5 Entgegen hie! Euch zugefallen
 Sind her-gebeten kommen wir,
 Von uns zu sehen und hörn hier
 Comedi-weiß ein schön histori,
 Nützlich zu bhalten in memori.
 15 Wer die wil lesen, dieselbn such
 Nach leng im ersten könig-buch,
 Am fünff und zweyntzigsten capittel.
 Helt inn von köng David ohn mittel,
 Als er in der wüst Paran lag
 20 Und hört daselben auff ein tag,
 Wie Nabal seine schaf thet scheren;
 Zu dem schickt David, thet begeren
 Ein reichen segn von seiner hand,
 Wie es denn war der brauch im land,
 25 Nabal aber Davidis knecht
 Und David hart mit Worten schmecht.
 Darumb David erzörnet wur,
 Nabal und seim hauß den todt schwur.
 Abigayl mit ihr vernunfft
 30 Unterkam herr Davids zukunfft

*

1 Diese comœdie hatte Sachs in dem achten [verlornen] spruchbuche aufgeschrieben. Denselben stoff behandelte er August 1543 in seinem neuen ton als meistersang, dessen überschrift er im generalregister giebt: Abigail nabals weib; das lied begann: »Als Daud wont in der wüestene« paron und stand im sechsten meistersangbuch, bl. 37. 17 1. Samuelis 25. capitel.

Und im begegnet unter-wegen

Und versönt in mit reichem segnen.

[K 4, 1, 30]

[A 4, 1, 15b] Nach dem starb bald Nabal, der thumb.

David sie zu einr gmahel numb.

5 Nun schweygt und sitzt in stiller rhw

Und hört und secht da fleissig zu,

Wie sich das alls vollenden thu.

David tritt ein mit zweyen knechten und spricht:

Hört zu, ir außerwelten männder,

10 Ir inhaymischen und außländer,

Die ir verjagt seyt und vertrieben

Zu mir geflohen seyt, und blieben

In diser wüsten hin und wider,

Mit mir seyt zogen auff und nider

15 Von Engedi ietzt zu Paran:

So ist mein will, daß iedermann

Allhie in diser wüsteney

Mit den innwohnern freundlich sey,

Ihn gar nichts thu zu leyd noch schaden,

20 Auff daß sie unser haben gnaden

Und uns auch alles guten gönnen,

Auff daß wir bey in wohnen können,

So lang uns gott an disem end

Lest wohnen, als bilgram elend

25 Vor Saul, der auff uns wüten thut,

Daß uns gott vor im halt in hut.

Das ist mein will, wöllt ir das than,

So kombt, last uns gott beten an!

Sie gehen alle auß. Davids zween knecht kommen wider.

30

Simeon der spricht:

Hör, Jacob, sind wir nit elend

Leuth in der wüsten an dem end?

Wie die zigeuner wir umbziehen,

Ietzund dorthin, denn dahin fliehen

[A 4, 1, 15c] Vor könig Saul, der uns nachstellt;

Darzu uns auch der hunger quelt,

Auch reissen wir ab unser kleyder,

Werden ie lenger ärmer leyder

Und sind unser fast auff sechs hundert.

Jacob, der ander knecht, spricht:

Ja, es hat mich nur oft verwundert,
Weyl unser zal sich fast thut mehren,
Wie wir uns all können ernehren,
5 Dieweyl und wir in diser rawen
Wüsten nichts pflantzen oder bawen;
Gott der muß uns nur selb bewirten.

Simeon spricht:

Gestern hab ich von eim schaffhirten
10 Gehört, wie auff dem berg Carmel
Nabal, der reich, auß Israel
Werde seine schafscherer haben.
Wenn uns derselbig thet begaben
Mit speiß und tranck ein reichen seggen,
15 Wie es sitt ist im land allwegen,
Daß wir auff ein tag hetten zessen!

Jacob, der ander knecht, spricht:

Ja, das kan ich gar wol ermessen;
Er ist reich. Ist mir anderst recht,
20 So ist Nabal von Calebs gschlecht,
Dreytausent schaf er wol vermag
Und tausend ziegen auff den tag.
Er ist aber ein harter mann,
Ich fürcht, er werd gar nicksen than.
25 Derhalb man unverworren bleib.

Simeon spricht:

O, er hat ein vernünfftig weyb, [K 4, 1, 31]
[A 4, 1, 15a] Die ist Abigayl genannd.
Kein schöner weyb ist in dem land.
30 Ich rath, wir wöllns David ansagen,
Der wird ob dem handel rhatschlagen.
Er kompt, ich wil ims zeygen an.

David kombt. Simeon spricht:

David, es ist ein reicher mann
35 Auff dem berg Carmel, heyst Nabal.

*

Derselbige der wird sein mahl
 Auff heut seinen schafscherern geben.
 Dunckt es dich gut, so magst du eben
 Zu im schicken umb einen segen,
 5 Wie der brauch ist im land allwegen.

David spricht:

Ja, so macht euch auff alle zwen,
 Heyst sonst noch zehen mit euch gehn
 Auff Carmel, umb ein gottes segen
 10 Grüst Nabal fleissig von meint-wegen,
 Wünscht im gelück und sagt im auch,
 Was zu dem segen ist der brauch
 Und ir wol wist, auff daß uns gott
 Durch Nabal bescher fleisch und brodt.
 15 Gott der bewar euch auff der strassen!

Die knecht gehn ab. David spricht:

Herr gott, du hast mich nie verlassen,
 Also wirst du auch ietzund than.
 Ich wil gehn in das läger gahn
 20 Zu den männern, so darinn ligen,
 Fast aller gutthat sind verziegen,
 Sie trösten, uns wer gott der hoch
 Erlösen von deß elends joch
 Und ins vatterland bringen noch.

25

David geht auß.

[A 4, 1, 16a]

Actus 2.

Nabal gehet ein mit zweyen knechten und spricht:

Habt ir das mastvieh abgestochen
 Zu braten, sieden und zu kochen,
 20 Auff daß man heut auff meinem saal
 Halte das königliche mahl
 Und auch alle schafscherer mein?
 Stecht an den aller-besten wein

*

2 ? seinen. AK sein.

Für mich, daß ich möcht frölich wern;
 Wann ringe wein trinck ich nicht gern,
 Sonder die starckn, daß mir der kopff
 Darvon umbtrendel wie ein topff;
 5 Dasselb ist meines hertzen lust.
 Nach dem so thut anstechen sunst
 Ein geringen wein, gar ein schlechten,
 Für die schafscherer und den knechten.
 Derselb ring wein der thut euchs wol;
 10 Ir künd dennoch wol werden vol.
 Geht! schawt, wer klopfet dausen an!
 Thut auff, und last es einher gahn.

Die zween knecht Davids kommen, und Simeon spricht:

David dir seinen gruß entbeut
 15 Und uns zu dir ist schicken heut,
 Dir glück zu wunschn zu deinem schafschern,
 Und thut darmit von dir begern
 Ein seggen nach dem brauch im land.
 Mein herr, was finden thut dein hand,
 20 Bitt, wöllst dein knecht verargen nicht.
 Laß uns vor deinem angesicht
 Genad finden umb Davids willen,
 Deins sohns, unsern hunger zustillen,
 Der uns hart in der wüsten plagt.

[A 4, 1, 16b. K 4, 1, 32] **Nabal spricht trutzig:**

Wer ist der David, von dem ir sagt?
 Und wer ist der son Isay,
 Den ich doch hab gesehen ny?
 Man findt ietzt der knecht one zal
 30 Im land hin und her ublich,
 Die sich von iren herren reissen,
 Vil böser tück und stück sich fleissen.
 Solt man eim ieden schenckn und geben,
 So würdens mit gestercket eben
 35 Und fort ir bubenstück zu treiben,
 Thetten ir lebtag schlüffel bleiben.
 Ich wil in helfen nit darzu.

*

31 K herren. A herrn.

Jacob spricht:

Ach mein herr Nabal, hör doch du!
 Laß uns bey dir finden genad;
 Wir sind gewesen dir ohn schad
 5 In der wüsten, sonder dein nutz
 Und dir gethan alls liebs und guts.
 Dein schafhirten die magst drumb fragn,
 Die haben wir bey nacht und tagn
 Ehrlich gehalten allzumal,
 10 Daß in hat nicht an irer zal
 Gefehlt an schafen noch an ziegen.
 Darumb laß das best bey dir ligen
 Und laß uns solcher trew geniessen.

Nabal spricht:

15 Ey, thut dich nit der red verdriessen;
 Ich hab euch nit darzu bestellt,
 Daß ir meinr hirten hüten sölt.
 Ir möcht euch haltn so ungeschaffen,
 Ir fündt wol ein, der euch könnt straffen.
 20 Was geht mich diser David an,
 Den ich doch nicht gesehen han?
 Solt ich mein wasser, fleisch und brodt
 Euch geben, das wer ie ein spot!
 [A 4, 1, 16.] Und solts meinen schafscherern nemen.
 25 Ich müst mich in mein hertz nein schemen.
 Drumb geht hin, ich wil euch nichts geben.
 Das saget ewrem herren eben.

Die knecht Davids gehn ab. Nabal spricht zu seinen knechten:

Ir zwen geht und die tisch bereyt;
 30 Wann es wird gar bald essens zeyt.
 Ich wil beruffen auff den saal
 Meine schafscherer allzumal.

Nabal geht ab. Zebulon, der ein knecht, spricht:

Unser herr ist ein grober mann,
 35 Daß er so hart thut fahren an
 Davidis mender oder knecht;
 Er thut warlich daran unrecht;
 David wird thun solch antwort andt.

Dann, der ander knecht, spricht:

Ach, er hat ein groben verstandt,
 Hat nichts versucht, auch nichts gelehrt,
 Sein lebtag nur geschlembt und zehrt
 Von einem überflüssing gut,
 Hat entpfunden keiner armut,
 5 Hat auch gedient keim biedermann,
 Kein billigkeit er kennen kan.
 Das alt sprichwort trifft in mit scham:
 Wer nie außkam, auch nie heim kam,
 [K 4, 1, 33] Meint, sein hauß sey die gantze welt,
 10 Iedermann hab so gut und gelt;
 Derhalb keim armen thut kein gut
 Und iedermann verachten thut,
 Wie man denn teglich bey im sicht.

Zebulon, der erst knecht, spricht:

15 Es hett im zwar geschadet nicht,
 [A 4, 1, 16a] Het David wol geschickt ein segen,
 Der mit sein mändern uns allwegen
 Sampt unsrer herd hat ghalten schutz.
 Ihm wird verschmahen diser trutz,
 20 Er dörfft uns frey mit disem stück
 Wol alle bringen in unglück.
 Wir wöllns ansagen unser frawen,
 Die möcht unterkommen auff trawen
 Sollichem ubel uns zukünfftig;
 25 Wann sie ist sehr weiß und vernünfftig.
 Da kombt sie, lieber sag irs an.

Abigayl kompt und spricht:

Habt ir all sach aufrichtig than,
 Wie euchs befolhen hat der herr?

30 **Dann, der knecht, spricht:**

Fraw, es hat auß der wüsten ferr
 David herauff-gschickt umb ein segen,
 Wie man denn in dem land thut pflegen,
 Wenn reich leuth ir schaf lassen schern.
 35 Unser herr thet sie nit gewehr
 Und entbott in an diesem orth

- Trutzig, stoltzmütige hönwort.
 Das wird David gar hart verschmahen,
 Dieweyl er ferren und auch nahen
 Bey unsern herdn vil guts hat thon.
 5 An im wir gleich zwo mawren hon,
 Zu beyden seyten uns geholffen
 Vor dieben, raubern, beern und wolffen,
 Daß uns an unser schäfflein zal
 Nichts hat gemangelt ublich.
 10 Derhalb fürcht ich, ein ungelück
 Sey künfftig uns auff unsern rück,
 Wo man sollichs nit unterkomb.

Abigayl spricht:

- Ey, ey, ir lieben knecht, warumb
 15 Habt ir mirs nit eh gsaget an?

[A 4, 1, 17a]

Dann, der knecht, spricht:

Davidis knecht die thun erst gahn,
 Seint noch kein veldwegs von dem hauß.

Abigayl spricht:

- 20 So kombt mit mir eylendt herauß,
 Ich wil euch gebn zweyhundert brodt
 Und zwo lagel mit weine rot,
 Fünff schaf, fünff schöffel meel nembt hin
 Und darzu hundert stück rosin
 25 Und darzu zweyhundert stück feygen.
 Solchs thut dem herren nit anzeygen!
 Und thut solchs auff die esel laden
 Als ein seggen, mit zu begnaden
 David, im das bringet entgegen,
 30 Zu gütigkeit in zu bewegen,
 Auff daß sein zoren sich thu legen.

Sie gehn alle eylendt ab.

Actus 3.

David geht allein ein und spricht:

- 35 Hie wil ich warten meiner knecht,

Ob man uns einen segen brecht
 [K 4, 1, 34] Von Nabal, dem Carmeliten,
 Wie ich in deß hab lassn bitten.
 Die knecht kommen nach meim beschayd,
 5 Doch tragen sie nichts, auff mein ayd.

Die knecht kommen. Dann spricht:

O David, wir habn außgericht
 Die bottschaft, bringen aber nicht
 Den segen von disem Nabal,
 10 Sonder er hat dich hart zu mal
 Mit Worten gar hönisch geschmecht,
 Heyst dich ein hingeloffnen knecht,
 [A 4, 1, 17b] Der in dem müssiggang thu leben,
 Er wöl dir sein speyß gar nit geben,
 15 Sonder den, die sein schaf habn gschorn,
 Weist uns von im mit trutz und zorn,
 So komb wir wider ungeschafft.

David spricht:

Der hon sol bleibn nit ungestrafft.
 20 Ich hab dem mann so grober art
 Das sein in der wüsten bewart,
 Ietzt zalt der unverstendig karg
 Mein gutthat wider mir mit arg.
 Gürt bald ieder sein schwerdt umb sich!
 25 So wil mit hinauff-ziehen ich
 Und verderben sein gantzes hauß,
 Daß mir niemand entrinn herauß,
 Sonder alls umbbring unser hand,
 Auch den, der pisset an die wand.
 30 Geht, sagt das den vierhundert mann,
 - Daß sie sich rüsten und von dann
 Mit ziehen auff den berg Carmel;
 Und die andern zweyhundert seel
 Die last bleiben bey dem gereth.
 35 Wolauff! es ist am tag nun spet.

**Sie gehen ab. So kombt Abigayl und fellet David zu fuß und spricht
 mit aufgehabnen henden:**

Ach, mein herr, hör die maget dein,

*

Die grosse missethat sey mein.

Nemb zu hertzen, was dein magd sagt,

Mit bitt und flehen zu dir klagt:

Wöllest dein hertz nicht setzen than

6 Wider Nabal, den heyllosn mann,

Denn er ist unweiß und ein narr,

Narrheyt ie und ie bey im war.

Ich dein magd schwer und mag wol jehen,

Ich hab deiner knecht nicht gesehen,

[A 4, 1, 17^e] Welche du hast gesänt zu mir.

Ich het doch sonst geschicket dir

Den segen, den ich dir hie bring,

Den nemb an, und sey guter ding

Und vergib mir die missethat.

16 Der herr durch mich errettet hat

Dich, daß du nit in deinem unmut

Auff Carmel hast vergossen blut,

Wenn du nun wirst ein fürst im land

Nach gottes wort, so wird dein hand

20 Sieghafft all dein feind überwinden.

Drumb laß mich genad bey dir finden.

Das wird der herr mein herrn vergelten,

Daß er den hon und grosses schelten,

Das dir mein mann hat zu-gesprochen,

26 Du mit deinem schwerdt nit hast gerochen.

Deß wird sich dein hertz frewen noch,

Mir, deiner magd, deß dancken hoch,

Und in dem besten mir gedencken,

Daß du in die unthat thest schencken.

30 David spricht:

Gelobt sey der gott Israel,

Der dich her von dem berg Carmel

[K 4, 1, 34] Dich mir gesendet hat entgegen,

Mein hertz zu güte thun bewegen!

36 Gelobt sey dein gebet und rath,

Welche mir heut gewehret hat,

Daß ich nicht hab vergossen blut,

So war lebet der herre gut,

Welcher auch hat verhindert mich

40 Durch dein zukunfft, sonst hette ich

Nabal und sein gantz hauß erstochen
 Und sein groß schmach an im gerochen.
 Nun aber ich hab dein person
 Bitt und dein schenck genommen on,
 5 Mit fried zeuch in dein hause hin!
 Durch dich ich nun versönet bin,
 Daß ich nit mehr in zoren brinn.

Seine knecht nemen die schenck, und gehen darmit alle ab.

[A 4, 1, 17a]

Actus 4.

10 **Nabal geht ein, torckelt und spricht:**

Mir thut geleich mein schedel weh,
 Torckel gleich, wo ich steh und geh;
 Darumb laß ich mich wol beduncken,
 Ich hab nechten zu vil getruncken.
 15 Geh, Dann, bring mir ein brantenwein,
 Mein kopff wider zu richten ein,
 Heiß auch die frawen einher-gehn
 Und sag ir, wie ich auff thet stehn.

Dann, der knecht, geht ab. Abigayl kompt und spricht:

20 Ach, du thöricht und tholler mann,
 Weyst du, was du hast gestert than?

Nabal spricht:

Ich hab auch sehr gessen und truncken,
 Bin an wenden ins beth gehuncken,
 25 Hab thon wie ich allmal hab than.

Abigayl spricht:

West du, was ich weiß, lieber mann?
 Sag, warumb hast du Davids knecht .
 Und in auch mit honworten gschmecht
 30 Und hast im geschicket keinen segen?

Nabal spricht:

Abigayl, sag, von weß wegen
 Solt ich dem frembdling etwas geben?

Abigayl spricht:

Mein mann, es het dir kost dein leben
 [A 4, 1, 18a] Und deinem gantzen hauß an der stet,
 Wenn ichs nit unterkommen het.

5 **Nabal spricht:**

Wie oder was wer denn geschehen?
 Thu mir das ordentlich verjehen.

Abigayl spricht:

Da hab ich David bracht ein seggen;
 10 Wann ich ergriff in unter wegen
 Am berg, als er gleich wolt dein hauß
 Sampt alt und jungen tilgen auß
 Mit dem schwert, auff heut frü am morgen.
 Schaw zu, in solche angst und sorgen
 15 Hast uns mit deiner grobheit bracht;
 So unverstanden und ungschlacht
 Bist du an hertzen, muth und sinn;
 So warst, so bleibst auch für und hin
 Ein voller zapff und wendenschimpff,
 20 Der auch kan weder schimpff noch glimpff.
 [K 4 1, 36] Deß wirst dich und uns alle eben
 Einmal bringen umb leyb und leben.

Nabal spricht:

Ich wil mich ins beth niederlegen;
 25 Dein red thut gleich mein hertz bewegen
 Zu trawren und grossem unmut.
 Mir grüselst gleich im leyb mein blut
 Ich bin geleich von hertzen schwach.

Abigayl fellet an in und spricht:

30 Wie zitterst? eyl nit, geh gemach!
 Schlaff von dir den ubrigen wein
 Und laß dir solchs ein witzung sein!

Sie fñrt in auß. [A 4, 1, 18b] Die zween knecht kommen, Sebulon
 spricht:

35 Unser herr ist warlich todtkranck;

Vor dem beth er darnider sanck
Und fiel gleich in ein ohnmacht.

Dann, der ander knecht, spricht:

Ey lieber, er saufft tag und nacht
6 Und mestet sich gleich den mastsewen
Und thut sollichs gar nicht verdewen,
Nicht arbeyt, müssig geht allzeyt.
Solt das nit bringen groß arbeyt,
Es wer gnug zu tragen eim hengst.

10 **Sebulon spricht:**

Mich wundert oft, daß er sich lengst
Nicht etwann hab zu todt gefallen,
Weyl er oft gantz studvoll uns allen
Nachschleicht im hauß oft hin und wider,
15 Ein stiegen auff, die ander nider.
Er ist grob, ungetrewer art,
Helt in all dingen widerbart.
Komb! schaw, daß das hauß sey verwart!

Sie gehn beyd auß.

20 **Actus 5.**

David tritt ein mit zweyen knechten und spricht:

Ich verzehr hie meins lebens zeit
In sorg und widerwertigkeit
In der wüsten, ohn den ehstandt,
25 Das thut mir heymlich weh und andt.
Saul mir Michal, sein tochter, gab,
Namb mir sie darnach wider ab,
Gab sie Phaltiel zu eim weyb,
Daß ich also auß seinem leyb
[A 4, 1, 18c] Gantz weder sön noch töchter hab:
Wenn ich stürb, so stürb ich gar ab.
Darumb ich billich heyratn solt.

Simeon, sein knecht, spricht:

Und wenn mein herr heyraten wolt,

So west ich im ein rechtes weyb,
 Die gantz gemeß wer seinem leyb
 An vernunft, tugend, sinn und mut,
 Demütig, doch reich an dem gut,
 5 Daß du möchtest kein ebnere han.

David spricht:

Wer ist dieselb? zeig mir die an.

Simeon spricht:

Abigayl, das weib Nabal,
 10 Wann es sagen sein hirten all,
 Wie er sey an dem schlag gestorben
 Und gleichsam halb vor forcht verdorben.
 Wilt, so magst umb sie lassen werben.

[K 4, 1, 37]

David spricht:

15 Ja wol, ich hab ie keinen erben.
 Ziecht beyde auff Carmel zu ir
 Und werbet umb die zarten mir,
 Wenns mir beschaffen ist von gott,
 So wirds mit euch haben kein not,
 20 Sonder werd etwas richten auß.
 Ich wil euch zwen belayten nauß .
 Und des wegs ein theyl mit euch gehn,
 Baß unterrichten euch all zwen,
 Wie ir die werbung solt anfangen,
 25 Das vernünfftig weib zuerlangen.

Sie gehn miteinander auß. Abigayl geht ein mit iren zweyen knechten und spricht:

Nun hat mich gott gnedig erledigt
 [A 4, 1, 18d] Von meinem mann frey unbeschädigt,
 30 Welcher war unverstandner art,
 Hitzig, gleich einem wimmer hart,
 Der im nur trachtet in sein maul
 Und wie man spricht: fressig und faul,
 Mit dem auch gar nit war zu reden,
 35 Wenn er voll war, zwischen uns beden.
 Ich must in nur filtzen und straffen,
 Wenn er den wein het auß geschlaffen.

Ich hoff, gott werd mir nun zu ehrn
 Ein frommen an der statt beschern,
 Daß ich mein hertz zu rhw mag setzen
 Und mich alls unmuths mög ergetzen.

6 **Davids knecht kommen, und Jacob spricht:**

Abigayl, gott grüsse dich!
 David der schicket in und mich,
 Weyl er hat gehört Nabals sterben,
 Und lest zu ehren umb dich werben.
 10 Zu rechter eh er dein begert,
 Du weist ie, er ist dein wol wert,
 Ist gwehlter köng in Israel
 Von -gott, derhalben uns erzehl,
 Wie zu köng David steht dein mut.

Abigayl fellet auff ire knye, mit auffgehabnen henden spricht:

Ach, ich bin nit so werth und gut,
 David zu eim gmahel zu haben,
 Weyl abr mich gott mit thut begaben,
 So spricht: Ich, arme dienerin,
 20 Gehorsam und gantz willig bin,
 Den gott ewig gesegnen muß.
 Ich wil euch waschen ewer füß,
 Ir knechte meines lieben herren,
 Der euch hat her-geschickt von ferren;
 25 Ich wil meins herrn knecht-maget sein.

[A 4, 1, 19a] **Simeon zeygt ir ein fingerlein und spricht:**

Nein, nemb aber das fingerlein
 Von dem David, Isay sons,
 Und mach dich auff und zeuch mit uns
 30 Hinab in die wüsten Baran
 Und nemb David zu deinem mann.

Abigayl spricht zu iren knechten:

Geht, bald sattelt den esel mir!
 Dergleichen solt auch alle ir
 35 Euch in die feyerklayder zieren,

Mit nab räysen, sampt den fünff dieren
 Zu halten ein frölich hochzeyt,
 Weyl gott durch sein barmhertzigkeyt
 Hat sollich heyrath zu-bereyt.

Sie gehnt alle ab. [K 4, 1, 38] Der herolt tritt ein, neygt sich und spricht:

So hat die comedi ein endt,
 Darinn drey ding zu mercken sendt:
 Erstlich bey David, daß ein fürst
 10 Nicht sey zu freydig noch gedürst,
 Ein iede schmach nach scherpff zu rechnen,
 Sonder sein zoren lassen brechen
 Mit guten sänfften linden Worten,
 Betracht vor wol an allen orten,
 15 Sich wol vor blutvergiessen hüt
 Und regier sein volck in der güt,
 So geyt im gott heyl und gelück.
 Bey Nabal merckt das ander stück,
 Daß sich ein mann zu aller zeit
 20 Hüt vor der füll und trunckenheit;
 Wann trunckenheit macht wild und grob,
 Unverstanden in aller prob,
 Gleich einem narren unbesindt.

[A 4, 1, 19b] Bey dem zu end sich gmeynglich findt
 25 Schand, schad, kranckheit und kurtzes leben.
 Zum dritten sol man mercken eben
 Bey Abigayl, daß ein fraw
 Mit hoher vernunfft darauff schaw,
 Daß sie frei munter sei und wachtsam,
 30 Wo ir mann heyloß ist, unachtsam,
 Daß sie in irm hauß umb und umb
 Gefahr und unglück unterkumb,
 In wort und werckn sey fein gütig,
 Nit freffel, zenckisch und stoltzmütig,
 35 Darmit sie still vil ungemachs
 In irem hauß. So spricht Hans Sachs.

Die acht person in die comedi:

1. Der herolt.

2. David.
3. Simeon
4. Jacob } zwen knecht Davids.
5. Nabal, der carmelit.
6. Abigayl, sein gemahel.
7. Sebulon
8. Dann } zwen knecht Nabals.

Anno salutis M. D. LIII., am 4 tag Januarii.

[A 4, 1, 19^o] Die comedi der königin Hester, gantz
 durchauß gefast, weitlenfftiger mit etlichen actis und per-
 sonen gemehret, nnd hat ietzt sieben actus und
 XXIII person.

5 Der herolt tritt ein, neygt sich und spricht:

Fried, gnad und heyl, von gott voran
 Sey dem köngklichen schloß Susan,
 Versamlet mit den edlen gesten
 Und außerwelten ehrenvesten!

10 Gott hat euch wol zusammen bracht
 Diweyl noch heint auff dise nacht
 Zu euch wird eingehn der großmechtig
 König Ahasveros der prechtig,
 Welcher regiert von India

15 Biß hin in Ethiopia

[K 4, 1, 39] Gewaltiglich mit seiner hand
 Hundert und siebn und zweintzig land.
 Auß den seiner mayestat gnaden
 Hat er hieher die fürsten gladen

20 In disen elffenpainen saal
 Zu einem königlichen mahl.
 Da wird sich herrlich ding begeben;
 Da kompt der köng zu dem wolleben.

*

1 Aufgezehnet ist diese komödie im 13 spruchbuche bl. 313 bis 339.
 Die erste kürzere fassung des stückes ist im 1 bande s. 111 bis 133 gedruckt.
 Als meistergesang behandelte Sachs den stoff: »Hester die ganz histori« in seinem
 überlangen tone am 26 März 1544: Das puech hester zelt durch zehen capitel
 (MG VI, 113). Vgl. Gesta Romanor. nr. 177 s. 741. 8 S Versamelt mit den
 (fehlt AK) edel gesten Vnd anserwelten (AK anusserwelt) werden gesten. 13 S
 Ahaschweres. So überall in der handschrift. 19 S Hat hiher die fuersten
 geladen. 20 S helffenpainen. AK königlichen.

Nach dem schickt er die kämmrling sein
 Hin nach Vasti, der königein,
 Die aber wil nit zu im kommen;
 Das wird ir in ungnad auffgenommen,
 5 Daß sie der könig thut außtreiben
 Und thut mit Hester sich beweiben,
 Einer jüdin von edlem stamm,
 Die mit Mardocheo her-kam.

[A 4, 1, 19d] Dem wird der fürst Hammon abholt.

10 Als ihn der nicht verehren wolt,
 Verklagt er disen jüden alt
 Dem könig gefährlicher gestalt
 Sambt den jüden in dem anschlag,
 Daß mans solt würgen auff ein tag
 15 In seinem gantzen königreich.
 Das doch Hester, die tugentleich,
 Entlich beim könig unterkam,
 Daß Hammon selb mit schand und scham
 Wurd von dem könig selb gefangen
 20 Und an den galgen auffgehangen,
 Den er Mardocheo hett gmacht.
 Auch wurden vil heyden umbbracht,
 Weyl seinem volck bey-stunde gott,
 Die ihn anrufften in der not.
 25 Nun schweygt, so werd ir in der nehen
 Fein ordnlich hören und auch sehen,
 Wie alle ding dort sind geschehen.

**Der herolt geht ab. König Ahasveros gehet ein mit dem herolt,
 hofmeister Hammon und mit dem narren, setzt sich und spricht:**

30 Ich hab außgschrieben vor der zeit
 In meines köngreichs landen weit
 Nach meinen fürsten und regenten
 Ein königlichen hof zu enden,
 Auff daß sie in meim königthumb
 35 Schawen den herlichen reichthumb,
 Mein große herrligkeit und macht,
 Mein gwalt und königlichen pracht,

*

3 S Sie. 10 S er in. 13 S mit dem. 24 S Weil es zw im rufft
 in. 26 S ornlich. 35 S den herlichen. AK die könglichen.

Durch gastung und hofhaltung groß
 Allhie in Susan, meinem schloß,
 Von dem sie denn haben zu sagen
 Von ietzt an zu ewigen tagen,
 5 Wiewol ich noch nicht hab vernommen,
 Das etlich fürsten her sind kommen.

[A 4. 1, 20a] Der hofmeister neygt sich und spricht:

Großmechtiger köng, ietzt kommen die,
 Von den du hast gesaget hie
 10 Sind dauß, wöllen sich zeigen an.

Der köinig spricht:

So heiß sie bald zu mir rein-gahn.

Memuchan und Marsena, die zwen frembden fürsten, gehn ein, neygen
 sich, Memuchan spricht:

15 Nach dem auß königlichen gnaden
 Uns hat ins schloß Susan geladen
 Dein königliche mayestat,
 Sind kommen wir nach deinem mandat
 Von fürstlich adelichen männdern
 20 Auß hundert siebn und zweintzig ländern
 [K 4, 1, 40] Nach deinem begern willig und gern,
 Was du begerst, dich zu gewern.

Ahasveros, der köinig, spricht:

Ir mechtigen fürsten und herren
 25 Ir seyt zu mir kommen auß ferren
 Landen, als mein getrew regenten
 Ein könglich gastung hie zu enden,
 Da ein ieder verbringen mag
 Hundert und darzu achtzig tag
 30 Auß freyheytt mit vernunft und glimpff
 Treibn kurtzweyl und höflichen schimpff
 Mit rennen, stechen und thurnieren,
 Mit tantzen, saitenspiel hofieren,

*

3 S Darfen sie den hetten. 4 S ican. 9 S den. AK denen.
 12 S eingon. 19 S Aus. 20 S sieb vnd. 30 S Auf freyheit mit ver-
 gunst. 31 S sein.

Mit lauffen, fechten, kempffen, ringen
 Mit schiessen, spielen, sprechn und singen
 Zu frewden der gantzen gemeyn.
 Ietzund aber kommet herein
 5 Auff meinen königlichen saal
 Und esset mit mir das nachtmal.

Sie gehn alle ab. [A 4, 1, 20b] Der narr spricht:

Herrlein, du sagest gute mehr;
 Der magen ist mir worden leer
 10 Und hub mir lengest an zu brummen,
 Ich wil die truchses heissen kommen
 Und die trometer zu tisch blassen.
 Denn wil ich mein zoren außlassen
 An hünr und gänsen zu der stund
 15 Und fressen wie ein leders hund.

**Der narr geht auch ab. Die königin Vasti kommet mit iren zwo
 hofjunckfrawen und spricht:**

Nun wil ich auch auff gut vertrawen
 Mit meinen adelichen frawen
 20 Auch halten ein königliches mahl
 In meiner frawenzimmer saal
 Mit königlichem gepräng und bracht,
 Köstlicher denns der könig macht;
 Wils auch durch königlich schenck begaben.
 25 Er kan mirs nit in ubel haben
 Der könig, welchen ich vor langen
 Mit meiner liebe hab gefangen,
 Daß er hat ein gentzlich wolgfallen
 An meinem thun und lassen allen.
 30 Deß thu ohn forcht und schew ich leben,
 Thu umb den könig gar nichts geben:
 Was mir gefellt, thu ich zu mal.
 Nun last uns hinein auff den saal,
 Da wir wöllen setzen zu tisch
 35 Das frawenzimmer, frölich frisch
 Leben und gutes mutes sein!

*

1 S kempfen, fechtu vnd. 2 S spielen. AK spielen. 13 S Dan. 18 S
 auf güetes trawen. 21 S meines frawen zimers. 23 S wens. 30 S schenck.

Nun wolauff, so wöll wir hinein!

Die künigin gehet mit iren junkfrawen wider ab. [A 4, 1, 20c] Die zween frembden fürsten gehen ein, und Memuchan, der fürst, spricht:

Wie grosse höffigkeit und zierd
 5 Im schloß Susan gesehen wird
 Auffß allerköstlichst uberauß
 Im garten in deß königs hauß!
 Wann allenthalb hengen daselb
 Künstlich teppich, rot, weiß und gelb,
 10 Gefasset mit scharlachen stricken,
 An marmelsteinen seulen blicken,
 Die benck sind von silber und gold.

[K 4, 1, 41] Marsena, der ander fürst, spricht:

Die pflaster du auch mercken solt
 15 Von glaten marbelsteinen schön
 Von farben blaw, weiß, gelb und grün
 In gülden gfüssen trug man wein
 Stets anders denn den andern nein,
 Darzu auch in lustreicher weiß
 20 Trug man hinein die königlich speiß
 So mancherley art für und an,
 Dergleich ich nie gesehen han
 Bey keinem könig all mein tag,
 Darvon ich nun auch sagen mag.
 25 Der könig ist auch von dem mahl
 Drinn auffgestanden in dem saal,
 Wil rein mit seim hofgsinde gehn.
 Laß uns auff ein ort stehn all zwen!

Der könig kompt mit seinem hofmeister, dem fürsten Hammon, zwen
 30 kämmerling und narren, und sagt zu den gesten:

Ir liebn getrewen, hört mein sag!
 Heut ist gleich der siebend tag,
 Daß wir den königlichen hof hielten
 Und sehr vil hoher frewden wielten.

*

11 S merbelstainen.	14 S Das.	15 S merbel stainen schüen.	16
S farben schwarz.	18 S anderst vnd anderst hinein.	26 S Din.	27 S
mit hofgsinde eingen.	34 S groser freuden wielten.		

[A 4, 1, 20d] Gott hat mir geben gwalt und ehr
 Und reichthumb, wie der sand am meer,
 Darzu das allerschönest weib
 Englisch geliedmasiert von leyb,
 5 Ir schön vortreffend alle frawen;
 Die wil ich euch auch lassen schawen.
 Ir kämmerling, geht heyst zu mir
 In kron und königlicher zier
 Vasti, die köngin, kommen her;
 10 Sprech, es sey entlich mein beger.

**Der hofmeister, zwen kämmerling und der narr gehn ab. Memuchan,
 der frembd fürst, spricht:**

O großmechtiger köng und herr,
 Ich hab durchzogen weit und ferr
 15 Vom auffgang biß zum nidergang
 Gar manch königreich breyt und lang
 Und find doch nirgend dein geleich.
 Gott der wöl mehren dir dein reich
 Mit weißheit und gerechtigkeit
 20 Von ietzt an zu ewiger zeit.

Marsena, der ander frembd fürst, spricht:

Ja von deinem lob wölln wir nun reden
 In Persia und auch in Meden,
 Was herrligkeit wir haben gsehen
 25 In deinem reich, wöl wir verjehen
 Fort daheim in all deinen landen.
 Was gwalt und macht in deinen handen,
 Reichthumb und herrligkeit ist stohn.
 Gott mehr dein königliche kron!

30 **Die gesandten kommen wider, der hofmeister spricht:**

O großmechtiger herr und kayser,
 Der welt gebieter und durchrayser,
 [A 4, 1, 21a] Wir haben dein werbung anbracht;
 Das hat aber gentzlich veracht

*

17 S dein. AK dem. Vgl. b. 1, 112, 34. 22 S Ja dein lob wollen wir
 nun reden. 29 S küniglichen tron.

Die köngin Vasti, wil nit kommen.

Der narr spricht:

Sie thet stöltzlich herwider brummen
 Und zeygt mit trutzing Worten an,
 8 Sie hett bey dir gar nichts zu than,
 [K 4, 1, 42] Hett dort der edlen weyber vil,
 Umb dich geyts nit ein bierenstil.
 Derhalb gedenck ich aller massen,
 Du habst irn zaum zu lang gelassen,
 10 Iren mutwillen im anfang,
 Das findt sich mit ir im außgang
 Nach unghorsamer weyber sitt.

Der könig spricht zornig:

Wie, wil sie zu mir kommen nit?
 15 Nun rhatet zu, ir fürsten drey,
 Wie die köngin zu straffen sey,
 Und suchet den gesetzen nach,
 Weyl sie mir hat gethan die schmach.

Memuchan, der fürst, spricht:

20 O könig, vermerck die sach recht!
 Die fraw hat nit allein geschmecht
 Dein königliche mayestat,
 Sonder sie ist durch dise that
 Allen fürsten in deinen landen
 25 Ein fürbild zu laster und schanden.
 Wo das die weyber werden hörn,
 Werden sie sich der gleich empörn
 In unghorsam gegn irn ehmännern
 Forthin in allen deinen ländern.
 30 So oft der köngin wird gedacht,
 Werden wir männer gar veracht.
 Wie wird ein zancken und ein hadern!

Der narr spricht:

Was wölt ir von den weybern schnadern?

*

8 S Darumb gedenck ich aller massen. AK denck ich gantz aller. 9 S
 habet. AK hast. 10 S willn in dem. 19 A Meanchon. 28 S iren menden.

[A 4, 1, 21b] Ich rieth, ir list es gütlich gschehen;
 Ir habt die schantz langst ubersehen,
 Weyl es ist worden gar gemein,
 Das iede herr im hauß wil sein,
 5 Hat nun geweret lange zeyt
 In allen landen weit und breyt.
 Was wolt ir denn ietzt newes machen?

Der könig Ahasverus spricht:

Ir liebn getrewn greiff zu den sachen
 10 Und rhatet mir mit gantzen trewen,
 Ir dörfft daran gar niemand schewen,
 Zu straffen die schendlichen that;
 Der grimm mich ubergangen hat.

Die zwen frembden fürsten stossen die köpff zusammen.

15 **Marsena spricht:**

O königliche mayestat,
 Erfunden haben wir im rath:
 Weyl sie hat dein person verletzt,
 Daß die köngin werd abgesetzt
 20 Von ihrer königlichen ehr
 Und daß sie forthin nimmermehr
 Zu dir komb, und ir wirdigkeyt
 Werd an ein ander weyb geleyt,
 Demütig, schön ob allen weiben.
 25 Darnach sol man die that beschreiben
 In deine königreich und land,
 Dem stoltzen weib zu einer schand,
 Auff daß die weyber durch dein länd
 In ehren halten ire männder,
 30 Gehorsam sein und unterthan,
 Das eim biderweib steht wol an.

Der könig spricht:

Der rath gefellt mir hertzlich wol;
 Die köngin man außtreiben sol.
 35 Ir kämmerling, geht mit gefehr

*

3 S es nun worden ist gemein. 9 S Ir lieben grewffet. 10 S mir aus.
 14 S zvsamen, dewten einander. 18 S gelest. 31 S wol stee. 34 A köngin.

[A 4, 1, 21c] Fürt mit gewalt die köngin her!

Die kämmerling gehn ab. [K 4, 1, 43] Der köning spricht:

Nun wölln wir brief verferting lassen
 Und hin-schicken durch alle strassen
 5 In hundert siebn und zweintzig länder,
 Daß forthin sollen alle männder
 Ein ieder herr sein in seim hauß;
 Und welche fraw gantz uberauß
 Ist ungehorsam irem mann,
 10 Derselb sol sie außtreiben than.

Der narr spricht:

Ich laß euch wol mandat außschicken;
 Ir werd den beltz nit gar zu-flicken,
 Den Sieman werd ir nit außtreiben,
 15 Er wird dennoch herr im hauß bleiben.
 Wolt ihrn abr mit gwalt uberkriegem,
 So müst ir all nacht allein ligen.

Man bringt die köningin Vasti, die spricht gar stolzmütig:

Wie muß ich verstehn dise sach,
 20 Daß du mir, köning, thust die schmach,
 Lest mit gewalt her-führen mich?
 Das verschmacht mir gar hertziglich.
 In gut kan ich dirs nicht gedencken,
 Wil dir wider ein pancket schencken.

26 **Der köning spricht zorniglich:**

Ach, du unghorsam stoltzes weib,
 Vol ubermuth an seel und leib,
 In lieb war ich dir gantz geneyget
 Und hab all freundschaft dir erzeyget,
 30 Gutwillig dein lieb mit zu stercken
 Zu mir, ietzt aber thu ich mercken,
 Ich hab gesterckt dein ungehorsam,
 [A 4, 1, 21d] Dein weiblich hoffart und unscham,

*

2 A Pönig 9 S ydermon. 14 S Simon. S vertreiben. 30 SK mit zu
 stercken. A mir erzeyget. 31 S Gen mir, iez thw ich aber mercken.

Daß du dich setzest wider mich.
 Nun, ir kämmerling, schnelligklich
 Ziecht ab der unghorsamen ihr
 Königlich kron, kleynot, schmuck und zier!
 5 Legt ir an ein schlecht schwartz gewand
 Und vertreibet sie auß dem land!

Die kämmerling ziehen sie ab, dieweyl redt die königin Vasti:

Ach weh, warumb hab ich mich lassen
 Mein hoffertiges gmüth auff-blassen,
 10 Daß ich mich hab dardurch verhetzt
 Wider mein herren könig gsetzt,
 Der mich het hertzlich lieb und wert
 Und alles thet, was ich begert.
 Weyl ich auß hochmut hab sein wort
 15 Veracht, und dasselb nit gehört,
 So stöst mir billich in die hand
 Sollich unehr, schmach, spott und schand,
 Daß ich und ander frawen leren
 Unser männer halten in ehren,
 20 Wie gott befalch in dem anfang.
 Mit schmertzen ich ins elend gang
 Von adel, wurden, ehr und gut
 In schand und aller-tieffst armut.

**Sie treiben sie eylendt mit stecken auß, angelegt in schwartz schlecht
 25 gewand. Der könig spricht:**

Ir kämmerling, laufft int cantzley,
 Da findt ir gelt und brief darbey,
 Die schafft, daß man sie bring zu hand
 In meins königreichs alle land,
 30 Da man die brieff anschlag allsand.

Sie gehn alle ab.

*

15 S Verachtet vnd nit hab gehört. 28 S In meines kungreiches lant.
 29 S Da schlacht sie den an allesant.

[A 4, 1, 22a K 4, 1, 44] Actus 2.

**Der könig Ahasveros gehet ein mit seim hofgesind, setzt sich trawrig
und rett mit im selv:**

Vasti, die k nigin, ist außtrieben,
 8 Welche ich thet von hertzen lieben.
 Nun leb ich on trost aller massen,
 Seit ich sie hab von mir gelassen,
 Die au erwehlten schön und zart,
 De  bin ich ietzt betr het hart.
 10 Mich dünckt genzlich im hertzen mein,
 Ich m g gar nicht mehr frölich sein.

Der hofmeister sagt zum fürsten Hammon, samb heymlich:

Den könig thut die k nigin thawren,
 Er sitzt in unmuth und in trawren.
 15 W l wir erhalten in beim leben,
 M   wir ein ander gspons im geben,
 An schön und adl der ersten gleich,
 Daß er werd wider frewdenreich,
 Von seines hertzen trawren laß.

20 **Hammon, der fürst, spricht:**

Wir wöllen im f rhalten das,
 Ihm und dem gantzen reich zu gut,
 Auff daß er komb auß dem unmut.

Sie treten zum könig, neygen sich, der hofmeister spricht:

25 Großmechtiger könig, die nacht
 Han wir berathschlagt und bedacht
 In deim reich solt lassen umbschawen
 Nach schönen adelichen frawen,
 Die man her-bring ins frawenzimmer,
 30 Darinn mans schm ck und ziere immer,
 [A 4, 1, 22b] Neun monat lang halt in hof-zucht.
 Welche als denn die edelst frucht
 Dem könig am besten gefall,

*

3 S rett mit im selv. AK spricht. 10 S genzlich. AK entlich. 12 S
 Hamon. So immer. 17 S adl. AK Adel. 21 S im. AK ietzt. 26 S
 Hab. S pedacht. AK betracht. 27 S solst.

Die sey die köngin für sie all.

Der köning spricht:

Der rath gefellt mir aller ding,
 So schafft, daß man junckfrawen bring
 5 Von gutem adelichem stammen,
 Untadelich und tugentsammen,
 Die bringt her ins schloß Susan immer
 In das königklich frawenzimmer,
 Daß sie da nemb unter die hand
 10 Der kämmrer Hegay genand,
 Daß ers verseh mit speiß und tranck,
 Geschmuck und zier die monat langk.
 Welliche denn unter in frey
 Die tugenthafftst und schönest sey,
 15 Die soll denn bey mir köngin bleiben.
 Kompt und helfft mir sollichs beschreiben
 In mein köngreich, in alle land,
 Das sollichs also gschech zu hand.

**Sie gehn alle ab. Mardocheus, der thorwart, bringet mit im die
 20 junckfraw Hester und spricht:**

Hester, ins frawenzimmer kumb,
 Darein ist bracht ein grosse sumb
 Junckfrawen, her auß manchen landen,
 Hegay hat sie unter handen,
 25 Der sie speist und schmücket zumal.
 Welliche denn dem köning gfall,
 Die wird zu köngin außerwehlt.
 Wer weiß, was von gott ist bestellt,
 [K 4, 1, 45] Bist auch von edlem stamm geborn,
 30 Du möchtest zu köngin werdn erkorn.
 Doch sag keim menschen in der frist,
 Daß du von jüdischem stammen bist.
 [A 4, 1, 22^o] Sey gottförschtig, thu im vertrawen,
 Halt züchtig dich bey den junckfrawen,
 35 Demütig, still, messig und gütig,
 Schamhaft, einzogen und sänfftmutig,

*

10. 24 S Hegay. AK Hagay. 12 S Geschmuck. AK Gschmuck. 16 S
 anschreiben. 33 S gottförschtig.

Biß daß der könig nach dir sent.
 Wer weyß, was gott mit dir vollendt
 Durch sein grundloß barmhertzigkeit,
 Die er seim volck mittheilt allzeit.

• **Hester hebt ihr hend auff, sieht gen himel und spricht:**

Mardoche, lieber vetter mein,
 Ich wil dir gantz gefölgig sein.
 Mein zuflucht ist zu gott und dir.
 Ich bitt, wöllest halten ob mir,
 10 Weyl ich sonst niemand trewes hab;
 Mein eltern giengen mir zeitlich ab,
 Verliessen mir nit grosses gut,
 Das den adel hoch machen thut.
 Deß wurd mir ring und gar nit vil
 15 Von meim vatter Abihail.
 Deß bin ich ein elender wayß.

Mardocheus, der jüd, deß königs portner, spricht:

Ich hoff, du thust ein gute rayß.
 Darzu so geb dir gott gelück
 20 Genediglich in allem stück.
 Hoff, gott werd dich belayten immer.
 Komb, laß uns in das frawenzimmer.

**Sie gehnt beyde ab. Der könig gehet ein mit dem hofmeister und
 all seim hofgesind, und spricht:**

25 Vasti, die köngin, ist außtrieben.
 Habt ir in meim reich außgeschrieben
 Nach adelich schönen jungkfrauen,
 Wie ich euch sollichs thet vertrauen?

[A 4, 1, 22a] Sind etlich kommen gen Susan?

30 **Hammon, der fürst, spricht:**

Durchleuchtiger könig, wir han
 Her-bracht manch edle junckfraw zart,
 Die zeucht und schmückt könglicher art
 Hegay nun zehen monat,
 35 Nach deinem willen und mandat

•

15 K Abihail. SA Abiahil. 34 S Hegay. AK Hagay. So überall.

Auß allen landen hergenommen.

Der könig spricht:

So geht und heyst eine herkommen,
 Daß mir mein leyd geringert werd,
 6 Weyl ich mit trawren bin beschwerd.

Hofmeister Hammon und herolt gehn ab. Der narr spricht:

Herrlein, thu dich ein wenig schemen!
 Wilt du wider ein frawen nemen?
 Hat dich die erst vor nicht gewitzigt?
 10 Ist dein hertz widerumb erhitzt
 In lieb, wilt dich wider vertrewen?
 Schaw, das es dich nit thu gerhewen!

Der könig geht ab mit dem narren. Mardocheus, der jüd, spricht:

Ach gott, im höchsten reiche dein,
 15 Wie gehts Hester, der mummen mein?
 [K 4, 1, 46] Ich hab ir lang zeit nicht gesehen.
 Dort thut gleich Hegay hernehen,
 Den wil ich irent halben fragen.
 Mein Hegay, thu mir ansagen,
 20 Wie gehts Hester, der mummen mein?

Hegay, der kämmerling, spricht:

Wol unter alln junckfrawen rein
 Ist sie die tugenthafftst und züchtigst
 Und wird dem köng die aller-tüchtigst;
 [A 4, 1, 23a] Sie ist wol zogen und gar adelich,
 An leyb und gmüth gentzlich untadelich,
 Sie ist weiß, fürsichtig und gütig,
 Messig, still, schamhafft und demütig.
 Drumb hat sie gnad funden bey mir,
 30 Daß ich vergünn als guten ir.
 Ietzt hat der köng zu mir gesendt
 Zu bringen im in seine hent
 Ein jungkfrawen von gutem adel
 Am leyb und gmüth schön, ohn all tadel.

*

1 S londern. 11 S wilt dich wider vertrewen. AK und wilt schon wider freyen. 22 S alln. AK allen. 25 S adelich: vntadelich. AK adlich: untadlich. 31 S gesent: hent. AK gesandt: handt. 34 S schon vnd an dadel.

Da wil ich im vor allen dingen
Ietzt gleich Hester, dein mummen, bringen.

Mardocheus hebt sein hend auff, sieht gen himel und spricht:

Herr gott, nun sei dir lob und ehr,
s Daß du unser gedenckst noch mehr,
Die wir doch sind elend gefangen,
Und lest dein gnade an uns langen.
Doch wer dir trawt und gnade bitt,
Den kanst du, herr, verlassen nit.

**Sie gehnt beyd ab. Ahasveros, der könig, geht ein mit seinem hof-
gesind, setzt sich und spricht:**

Ir getrewen, habt ir gethan,
Was ich euch vor befolhen han
Von wegn einer edlen jungkfrauen?

15 **Der hofmeister spricht:**

Ietzt werd ir allhie eine schawen,
Dieselbig heyst Hester mit nam,
Ein englisch bild mit zucht und scham,
Die wird ewr gnad im hertzen gfallen
20 Ob den andern jungkfrauen allen.
Ietzt tritt sie gleich dort her von fern
Und glentzet wie der morgenstern.

[A 4, 1, 23b] **Hegay, der kämmrer, geht vor her, und Hester mit
zweyen junckfrauen nach, vor dem könig hin und wider. Der könig
25 spricht:**

Ach gott, wie außerwelt und zart,
Wie schön und adelicher art
Ist Hester, die jungkfraw geziert,
Außbündig wol geliedmasiert,
30 Sitlich, züchtig, ehrbar geper!
O Hester, setz dich zu mir her,
Nemb hin die königlichen kron;
Für all ich dich erwehlet hon
An Vasti statt, der königein,
35 Solst du bleiben die gmahel mein.

*

Hester neygt sich , empfecht die kron auff ir haupt und spricht:

O könig, großmechtig und herrlich,
 Dein adl und kron ist mir zu ehrlich,
 Dein gnad und gunst ist mir zu hoch,
 5 Dein wird zu groß, aber iedoch
 [K 4, 1, 47] Ergib ich mich zu eygen dir,
 Dein guter will geschech an mir.

Der könig umbfecht sie und spricht:

Nun wöllen wir ein hochzeit haben
 10 Und alles hertzenleyd eingraben.
 Derhalben, ir lieben getrewen,
 Nun thut euch alle mit mir frewen!
 Geht nein auff den könglichen saal,
 Da wölln wir habn ein könglich mahl,
 15 Da wil ich könglich gab außschencken
 Aller ding im besten zu dencken
 Hester, der newen königin,
 Welcher ich hold von hertzen bin.
 Mein trawren ist verschwunden hin.

20 **Sie gehn alle ab.**

[A 4, 1, 23e] **Actus 3.**

**Theres und Bigthan, die zwen kämmerling, gehn ein, und Theres
 der spricht:**

Bigthan, ist es dir noch zu muth
 25 Zuvergiessen das könglich blut
 Auff heint die zukünfftigen nacht?

Bigthan, der ander kämmerling und mörder, antwort:

Doch, Theres, hab gar fleissig acht,
 Daß niemand innen werd der that,
 30 Auff daß der anschlag nit mißrath.

*

22 S kernerling vnd mörder. 24 S des künigs pluet. 27 S Ja Theres
 doch hab fleissig acht.

Wir müsten sonst sterben all beyd.

Theres, der auffrührer, spricht:

Zu gott so schwer ich dir ein eyd,
 Gantz still zu haben alle sach,
 5 Mit wort und werck nit lautbrecht mach.
 Iedoch dergleichen du auch thu,
 So kan schlagen kein unglück zu,
 Und geht frey von statt dises mordt.

Bigthan, der kämmerling, spricht:

10 Nun greiff wirs an an diesem ort,
 Erschlagen den könig im beth,
 Wie wirs denn haben abgeredt
 Und von uns beyden ist beschlossen.
 So wird deß königs blut vergossen,
 15 Daß niemand weyß, wers hat gethan,
 Weyl man uns sicht für kämmrling an,
 Die deß königs hüten zu nacht.
 So hat man auff uns gar kein acht,
 Und auß solcher verzignuß kommen,
 20 Und werden ander drumb angenommen
 Umb dise mörderische that.

[A 4, 1, 23d] **Theres beut im die hand und spricht:**

Also die sach beschlossen stat.

Sie schleichen beyd ab. Mardecheus, der jüd, geht ein.

25 Da hab ich gehört schröcklich ding
 Von zweyen, deß köngs kämmerling,
 Die heint den könig wölln erschlagen.
 Nun darff ich ie sollichs nicht wagen,
 Daß ichs dem könig zeyget an,
 30 Dieweyl dise zwen dinestmann
 Dem köng haben gedienet lang.
 Derhalb ist mir im hertzen bang,
 Weyß gar nit, wie ich im sol than.
 Dort thut die königin her-gahn. [K 4, 1, 48]

*

5 S noch wercken lautbrecht. 6 S dw. AK im. 20 S drumb an-
 genommen. AK angenommen. 26 S köngs. AK königs. K zweyn. 27 S könig
 wölln. AK köng wölln. 30 S dinest mon. AK Dienstmann.

**Hester, die königin, kombt mit iren zweyen hofjunckfrawen,
Mardocheus spricht:**

O Hester, köngin, gott hat dich
Ietzt zu mir gführt wunderbarlich,
5 Weyl ich zwen kämmerling hört sagen,
Sie wolten heint den köng erschlagen.
Nemlich Theres und auch Bigthan
Ein eyd zusamm geschworen han,
Den mord am könig zuverbringen.
10 Warn bald den könig vor den dingen;
Solchs zu thun aber war mir schwer.
Ietzt geht der könig gleich daher.

Der könig kombt mit seim gesind und spricht:

Hester, köngin, in lieb vereint,
15 Dein angesicht gleich trawrig erscheint.
Was fehlt oder gebrichet dir?
Das solt du nit verhalten mir.

**[A 4, 1, 24a] Hester, die königin, neigt sich mit iren junckfrawen
und spricht:**

20 O königliche mayestat,
Mein vetter mir gesaget hat,
Wie ir habt an dem hof zwen mann
Mit namen Theres und Bigthan,
Haben heymlich gemacht ein pact:
25 Auff morgen frü, eh dann es tagt,
Wöllens ewr mayestat erschlahen.

Der könig spricht:

Hofmeister, laß die männer fahen
Und laß sie auffziehen und strecken!
30 Thun sie solche mordstück auffdecken,
So laß mit rhuten streichen auß
Und hencken an den galgen nauß.

*

4 S gsend. 12 S Solchs zv thun aber war mir schwer. AK
Sollichs zv thun du vor mir schwer. 17 S verhelen. 25 S e das es.
32 S So las mit ruten sie ausschlahen Vnd nachmals an den galgen hahen.

Der hofmeister geht ab. Der narr spricht:

Herrlein, schaw umb, bey meiner ehr,
 Du findest der bößwicht wol mehr,
 So deinem reich und leyb nachstellen.
 5 Hüt dich vor den, die schmeychlen wöllen,
 Die mayn es von hertzen nit gut.
 Schaw, schaw, dort man her hawen thut
 Dise zwen mördische bößwicht!
 Haw zu, haw zu, und fehl ir nicht!

**Der hencker hawt die zwen kämmerling mit ruten rein und wider
 auß. Der könig spricht:**

Ir liebn getrewn, der fürst Hammon
 Sol sein der nechst bei meinem thron.
 Vor im ir biegen solt die knye,
 15 Das gebiet ich euch allen hie,
 Weyl er mir ist der aller-trewst,
 Deß er in meinem reich geneust.

**Der könig geht ab. [A 4, 1, 24b] Hie schwantst Hammon, der fürst,
 auff und ab, das hofgsind neygt im alls, biß on Mardocheum, den
 20 thorwart, der neygt im nit. Ein kämmerling spricht:**

Hammon, du durchleuchtiger fürst,
 Mardocheus, ein jüd, gedürst,
 [K 4, 1, 49] Der bewget sein knye nit vor dir.
 Das ist auff glauben wißlich mir,
 25 Wie ich in selb darumb anredt,
 Das er doch alls verachten thet.

Hammon, der fürst, spricht:

Ey bin ich im allein nit gut?
 Ich wil im legen sein hochmut,
 30 Disem frembdling auß Babylon,
 Dem stoltzen eygensinning mon.
 Doch sol er sterben nit allein,
 Sonder all jüden in gemein,
 So mein volck, die Amalekiter,
 35 Vor haben außgerewttet bitter.

*

15 S gepewt. 19 S pfs an Mardochem, dem thorwart thuet im kain Er.

**Hammon geht wider hin und her, doch von Mardochee unverehrt,
und er speyt auß. Der narr spricht:**

Schaw ainr dem stoltzen lecker zu!
Wie lest der hochmut im kein rhw!
5 So in nicht ehrt der alte mann,
Fieng er geren ein hader an.

Der könig gehet ein, Hammon neygt sich vor im und spricht:

Her könig, es sind etlich leut
In deinem gantzen reich zerstrewt,
10 Die haben ein besondern gott,
Halten nicht dein gsetz noch gebott,
Sonder haben ir eygen gsetz,
Sind gar eins andern sinns zu letz.
[A 4, 1, 24c] Dang nicht, daß man sie laß beleiben.
15 Gefellt es dir, so laß man schreiben,
Daß mans all erwürg auff ein tag.
Nit leichter mans außreutten mag,
Eh daß sie dir ein auffrhur machen.
Räth dein mayestat zu den sachen,
20 So wil ich in dein schatz darneben
Dir zehen centner silbers geben.

Der könig geyt Hammon ein betschiering und spricht:

Hammon, seh, hab dir mein betschier,
Dis volck gib ich zu eygen dir;
25 Auch sey das silbr in deiner hend,
All ding nach deinem willen vollend.

Der narr spricht:

O herrlein, wie bist du ein kind!
Der neyd hat den gemachet blind,
30 Darumb wil er ein lerman machen.
Du schawst wol baß zu deinen sachen
Und glaubst nit iedem heuchler, was
Er dir zu-bließ, erführst dich baß.
Weyst nit, man sagt vor alten zeitten,

*

3 S ainr. AK mir. 6 S geren. AK gerne. S hader. AK lerman.
S hader. 13 S sinns. AK sinn. 24 S Dis. AK Das. 25 S silbr. AK
silber. S deiner. AK deinr.

Ein jeher mann sol esel reitten.

Hammon gibt dem kämmerling brief und spricht:

Geh, schaff botten in alle grentz

Zuverkünden disen sententz

5 In hundert siebn und zweyntzig länder,

Daß darinn fürsten und hauptmänder

Gleich an dem dreyzehenden tag

Diß monats Adar zu todt schlag

Alle jüden, kind, weib und mann,

10 Weyl sie besonder gsetze han,

Ein bsondern glauben und gott,

Verachten deß königs gebott.

Durch die möcht kommen ein auffrhur,

[A 4, 1, 24a] Mancherley unraths und unfuhr.

[K 4, 1, 50] Solches alles zu unterstahn,

Auch sol man ein brief schlagen an

Im schloß Susan mits königs sigil,

Alda auch sind der jüden vil,

Daß mans auch auff gemelten tag

20 Beyde mit weib und kind erschlag.

Nicht baß man ir abkommen mag.

Der kämmerling schlecht ein mandat an die thür, und gehn alle ab.

Actus 4.

Hardecheus gehet allein ein, sihet das mandat, list das und spricht:

25 O weh, weh, Juda angst und klag!

Sol denn sterben auff einen tag

Das gantze jüdische geschlecht

Ohn alle schuld und wider recht?

Durch den stoltzen fürsten Hammon

30 Auß neyd und haß auff uns gethon,

Weyl ich kein reverentz im thu,

Welche nur gott gehöret zu?

Ich habs auß keinem hochmuth than.

*

1 S sol. AK solt. 8 S Adar. AK Ader. 17 S sigil. AK sigel. 18 S
Alda auch sint der jueden vil. AK Da sind auch vil der jüden rigel.

O gott, nemb dich deins volckes an,
 Errett uns auß der heyden hand,
 Weyl du bist der einig heyland.
 Hast auß Egypten uns erledigt,
 6 Hilff, daß wir bleiben unbeschädigt
 Von den heyden, du köng allmechtig,
 Sey deinr verheyssung ingedechtig,
 Die du dein volck thest, du heyland,
 Wir verlassen uns auff dein hand.

Mardocheus zerreist sein kleyd, und geht weynent ab. [A 4, 1, 25a]
Hester, die köngin, gehet ein mit iren hofjunckfrawen, die eine spricht:

Gnedige fraw, ir sollet wissen,
 Mardocheus der hat zu-rissen
 16 Sein klayd, und hat auff seinem nack
 In klag angethan einen sack
 Und hat aschen auff seinem haupt
 Und waynet sehr, mir sicher glaubt!

Hester spricht trawrig zu dem kemmerling:

20 Hatach, zu Mardocheo geh,
 Erforsch sein hertzlich layd und weh:
 Warumb er antrag das klagkleyd.
 Der ding mich widerumb bescheyd.

Hatach, der kämmerling, geht ab. Der narr spricht:

25 Ir machet heut gar vil kramantzen;
 Ich wolt gern mit den zenen tantzen,
 So wil der koch nicht richten an.
 Ich wolt, er solt sanct Urban han!

Der kämmerling kombt wider und spricht:

30 O Hester, Mardocheus sagt,
 Wie Hammon hab sehr hart verklagt
 Das gantze jüdische geschlecht,
 Sey inn deß königs höchster echt:
 Die sollen noch in kurtzen tagen

*

In all seim reich werden erschlagen.
 Derhalb solt du zum könig gohn
 Und ein bitt für die jüden thon.

[K 4, 1, 51] Hester schleust ihre hend zusamm, schawt auff gen
 5 himel und spricht:

O weh, der angst und grossen not!
 Laß dichs erbarmen, lieber gott,
 [A 4, 1, 25b] Daß dein lieb volck ohn schuld sol sterben,
 Auff einen tag sämptlich verderben
 10 Durch eines mannes falsche klag!
 Geh hin, und Mardocheo sag,
 Geh ich unbrüfft zum könig ein,
 So kost es mir das leben mein;
 Er weyß wol deß königs gesetz.

15 Der kämmerling spricht:

Mardocheus sagt mir zu letz,
 Du solt ansehen nit dein leben,
 Villeicht seyst du zu rettung geben
 Dem gantzen jüdischen geschlecht
 20 Von gott, auff dise zeit gerecht;
 Derhalb solt zum könig eingahn.

Die königin spricht:

So geh, sag Mardocheo an,
 Daß er die jüden durch sein red
 25 Verman zum fasten und gebet
 Drey gantzer tag, frawen und mann.
 Dergeleichen wil ich auch than
 Hie in dem frawenzimmer mein,
 Wöllen anruffen gott allein
 30 Umb hülff, für unser volck zu than.
 Darnach wil ich zum könig gahn,
 Ob ich meim volck möcht gnad erwerben,
 Es gelt gleich leben oder sterben.

*

12 S vnperüest zum küng. 26 S frawen. AK Fraw. 31 S Darnach.
 AK Demnach. 33 S gelt. AK gölt.

Sie gehnt ab. Der könig gehet ein mit seinem hofgesind, setzt sich nider. Hester geht ein mit iren hofjunckfrawen, der könig sieht ernstlich, die königin sinckt bey sein füßen nider. Der könig reicht ihr den scepter und spricht:

6 Ach Hester, köngin, was ist dir?
 Besorg dich keins argen gegn mir,
 [A 4, 1, 25o] Daß du unbrüffen kommen bist.
 Dis gsetz den untern geben ist
 Und nicht dir, welche du regierst,
 10 Mit mir in meim reich gubernierst.
 Sey frölich, und sag dein begern,
 Deß wil ich sicher dich gewern
 Biß an das halbe königreich.

Hester rürt den scepter an, steht auff und spricht:

15 O könig, groß gewaltigkeich,
 Bald ich ansach dein zier der massen,
 Ward ich von meinem geist verlassen,
 Abkrefftig, meiner seel verzigen.
 Derhalb kan ich dir mein anligen
 20 Auff dise stund ietzt nit erklern;
 Und ist allein ietzt mein begern,
 Daß du und mit dir der Hammon
 Heint wölt zu meinem nachtmahl gohn.

Der könig spricht:

25 O Hester, auß der massen gern.
 Komb, Hammon, laß uns sie gewern;
 Wann zu der königlichen frawen
 Und zu dir steht mein höchst vertrauen.

[K 4, 1, 52] Der narr spricht:

30 Essen, trincken und panckatieren
 Lob ich für stechen und thurnieren,
 Für tantzen und für saytenspiel;
 Der keines frewet mich nicht vil.

*

8 8 Dis gsees den vntern geben ist. AK Das gsetz den unterthan gebn ist.

Der könig gehet mit allem hofgesind ab, allein Hammon, der fürst,
bleibt und spricht:

Mir wil gar uber-wol das glück
Zu hof genzlich in allem stück.

6 [A 4, 1, 25d] Seres, sein gemahel, gehet ein und spricht:

Hertz-lieber gmahel, wolt ir zu tisch?
Man hat uns gut wilpret und visch
Geschencket auff-das aller-best.
Ladt heint zu euch erliche gest,
10 Daß sie sollichs mit uns verzehren.

Hammon spricht:

Ach, mich hat gar zu hohen ehren
Hester, die köngin, selbst geladen
Auß freundlicher gunst und genaden
15 Sampt dem könig bey ir allein
Ir aller-liebste gest zu sein,
Mit ir zu essen das nachtmahl
In ires frawenzimmers saal.

Seres, sein gmahel, spricht:

20 Das glück wil euch ie größlich wol;
Den göttern man danck sagen sol.
Der könig hat euch außerwehlt
Zu dem höchsten fürsten gestellt,
Thut euch solch grosse gnad erzeygen;
25 Alls hofgsind muß sich vor euch neygen.
Auch so sind euch durch mich auch worn
Zehen fürstlicher sön geboren,
Die auch kommen zu grossen ehrn.
Dergleich thut sich auch größlich mehrn
30 Teglich unser schätz und reichthumb,
Der ich weiß weder zal noch sumb.
Derhalben ir billich auff erd
Der aller-frewdenreichst fürst werd,
Weyl keiner ist glückseliger.

Hammon spricht:

Ja, wenn allein ein ding nicht wer!
Dasselb im hertzen mich betrübet.

[A 4, 1, 26a]

Seres, die fürstin, spricht:

5 Ach, sagt, was euch zu trawren ubet,
Weyl euch alls hofgsind fürchten muß.

Hammon, der fürst, spricht:

Der heyллоß jüd Mardocheus.
Wenn alles volck mir ehr erzeyget,
10 Sein haupt entblöst, sich gen mir neyget,
So sitzt der jüd beim thor stock-still,
Kein refrentz mir erzeigen will:
Und mich vor allem volck veracht.
Dasselb mich vil betrübter macht,
15 Denn all ehr mich erfrewen thut.

Seres spricht:

So rath ich euch auß trewem mut,
Last einen baum auffrichten doch
In ewrem hauß fünfftzg klaffter hoch
20 Und sagt als denn den jüden an
Dem köng, daß er in hencke dran.
Das wird im vom köng widerfahn,
Dieweyl der jüd vor etling jarn
Hieher ist gfencklich worden bracht.
25 Den freylich der köng nicht hoch acht.

[K 4, 1, 53]

Secht, so kompt ir deß jüden ab.
Als denn geht mit dem könig nab
Frölich zu Hester, der köngin,
Und eßt das nachtmal mit ir drin
30 Und thut in allen frewden leben.

Hammon spricht:

Du hast ein guten rath mir geben.
Ich wil nachkommen disen sachen
Und gehn den galgn lassen auffmachen,
35 Daß man den jüden daran henck,
Daß ich nur sein nit mehr gedenck
Und mir mein frölich hertz bekrenck.

Sie gehn beyde ab.

[A 4, 1, 26b] Actus 5.

Hammon, der fürst, tritt allein ein, gehet auff und ab und spricht:

Ich wil ein weyl da gehn spatzieren,
 In deß königes hof relieren,
 5 Und so sichs füglich zu wird tragen,
 So wil ich beim könig verklagen
 Den jüden, der mir auß hochmut
 Kein ehr noch reverentz an-thut,
 Veracht mich, treibt auß mir den spot,
 10 Veracht auch deß königs gebot,
 Dem sonst als hofgsind volg ist than.
 Wenn ich dem kōng das zeige an,
 Wil ich thun ein gewaltig bitt,
 Hoff, er werd mirs abschlagen nit,
 15 Sonder den alten jüden schencken,
 Auff daß ich in alß bald laß hencken
 An galgen, den ich auffrichtet doch
 In meinem hauß fūntzg klaffter hoch;
 Nach dem ich gentzlich auff und ab
 20 Forthin mehr kein anfechtung hab,
 Sonder geht alls glücklich hin
 Nach meines hertzen mut und sin.

**Hammon geht ab. Ahasveros gehet ein mit zweyen kämmerling,
 setzt sich und spricht:**

25 Ir kämmerling, lest mir allda
 Ein weyl in meiner cronica,
 Was sich hat hie in meinem leben
 In meinem königreich begeben
 Ein historia oder zwu,
 30 Ob mir giengen die augen zu.

**[A 4, 1, 26c] Der erst kämmerling thut das buch auff, blettert darin
 und spricht:**

Herr könig, allhie find ich gschrieben,

*

4 S reñrn. AK regieren. 10 S das küncklich gepot. 22 S meines.
 AK meinem. 28 S Vnd ern künigen pegeben. 29 S aber. 33 S künig.
 AK kōng.

Eh du zwey jar warst könig blieben
 In nahent kurtz verschinnen tagen,
 Woltn könglich mayestat erschlagen
 Zwen kämmrling, Theres und Bigthan.
 5 Dasselb wurd dir gezeyget an
 Durch Mardocheum, zu gedencken!
 Da lissst du die zwen bößwicht hencken,
 Darmit thest du dein todt fürsehen.

Der könig spricht:

10 Was guts ist Mardocheo gschehen?
 Für ehrlich schencke oder gab?
 Weyl ich durch in erhalten hab
 Vor den mördern mein könglich leben.

[K 4, 1, 54] **Der ander kämmerling spricht:**

15 Kein gabe ward im dafür geben
 Dem alt trewen jüdischen mann.

Der könig spricht:

Geht, schawt, wer thut im hof umbgahn;
 Ich hör iemandt darinn spatzieren,
 20 In külem lufft sich recreiren.

Der kämmerling geht auß, kompt bald wider und spricht:

Es ist Hammon, der oberst fürst,
 Den allmal nach dein ehren dürst.

Der könig spricht:

25 Geh bald hinauß, heyß in herein
 Und sag im, ich dürff eylend sein.

Der kämmerling geht auß. [A 4, 1, 26d] Der könig spricht:

Ey, wie hab wir sollicher massen
 Mardocheum unverehrt glassen
 30 Umb dise trew ehrliche that,
 Die er vor lengst bewiesen hat.

*

4 ? kämmrling. SAK kernerling. S Theres vnd. vnd] fehlt AK. 6 S
 pedencken. 8 S dein dot fürsehen. AK deim Todt fürstehen. 28 S hab.
 AK han. 31 S lengst. AK langst.

Der kämmerling bringet den fürsten Hammon nein. Der könig spricht:

Hör mich, mein höchster fürst Hammon!
 Wenn der könig eim trewen monn
 5 Auff's aller-höchest wil verehren,
 Dardurch sein lob und ehr zu mehren,
 Der im getrewen dienst hat than,
 Welches traff leyb und leben an,
 Wie müst der köng vollenden das?
 10 Durch welche weg, geperd und maß,
 Daß im gschech gnugsam reverentz?

Hammon spricht:

Da müst der köng dem mann eylentz
 Sein purpur-klayd lassen an-thon
 15 Und auffsetzen sein königlich kron,
 Darnach in setzen auff sein pferd;
 Nach dem daß königs fürste werd
 Sol in füren durch alle gassen
 Und vor ihm außschreyen dermassen:
 20 So wird man ehren einen mann,
 Dem der könig groß ehr wil than.

Der könig spricht:

Hammon, dein rath gefellt mir wol,
 Das man auch also enden sol.
 25 Seh hin, Hammon, und nemb eylentz
 Mein kleyd und kron mit reverentz
 Und darzu auch meinen leybhengst.
 Eyl, daß du die sach nit verlengst,
 [A 4, 1, 27a] Bekleid, und heiß aufsitzen dorten
 30 Den hüter meiner ehrenporten,
 Den alten jüden Mardocheum,
 Und führ ihn inn der statt herumb
 Durch all gassen von hauß zu hauß
 Und schrey mit worten selber auß,
 35 Wie denn von dir ist worden gredt.

*

4 S eim trewen. AK ein thewren. 10 S welche. AK welch. 25 S
 Se hin. AK Geh hin. 35 S dir. AK mir.

Schaw, daß gar nichts daran abgeht,
Weyl er mir hat errett mein leben,
Darfür im vor nichts ward gegeben.

**Der könig gehet ab mit dem kämmerling. Hammon kratzt sich
im kopff, würfft sein hend auß und spricht:**

Ey, ey, wer het deß unglücks trawt?
[K 4, 1, 55] Sol ietzt des alten jüden hawt
Mit solcher ehr verehren ich?
Ich dacht, der könig meynet mich
10 Zu ehren mit so grossem pracht!
Ich hab an den jüden nicht dacht,
Daß im zughörten dise ding!
Ich wolt, daß er am galgen hieng
Der alte heyloß schendlich jüd,
15 Der eygensinnig stoltz schafrüd.

Hammon geht zornig ab. Der narr schreyt im nach:

Gesell, du hast dsach ubersehen,
Du meynst, dir solt die ehr geschehen.
Wie schmecken dir nun die hundsmucken?
20 Du must dich vor dem jüden bucken
Und thest dich heut nicht recht gesegnen:
Es wird dir schir auffs armbrust regnen.

Hammon führet Mardocheum beim zaum ein und schreyt:

Secht zu, ir burger arm und reich,
25 Mit solchen ehren der geleich
[A 4, 1, 27b] Wird der könig ehren ein mann,
Dem der könig groß ehr wil than.

**Das schreyt er ein mal oder vier, und helt allmal still, führet ihn
darnach wider auß. Seres, die fürstin, gehet hinein und spricht:**

30 Wie ist nur von des volckes hauff
An dem marckt so ein groß gelauff?
Was ist nur aber news geschehen,
Daß die leuth alle abwertz sehen?
Ich wil gen die ursach erfragen

*

7 S des. AK der. 21 S gesegnen: regnen. AK gesegen: regen. 22
S armprost. 27 S ein er. 31 S marek. 33 S abarez.

Bey dem hofgsind, das mirs kan sagen.
 Dort kompt mein fürst trawrig daher.
 Förcht, er bring nit sehr gute mehr.

Hammon kompt mit verhältem kopff und spricht:

8 Ach weh, weh, klag und hertzenleyd!
 Das reitt mich heut ohn unterscheyd:
 Da ich dacht, all mein sach stünd wol,
 So steht es leyds und unglücks vol,
 Das mich auff heut gar hat umbgeben.
 10 Nun vertrewst mich lenger zu leben.

Sein gmahel spricht:

Die götter wöllen euch bewaren!
 Was ubels ist euch widerfahren?
 Hat euch der könig urlaub geben?
 15 Odr was unfals ist ob euch schweben?

Hammon spricht:

Der könig mich beschicket hat
 Und fraget mich umb trewen rath,
 Wie man solt ehren einen mann,
 20 Dem der könig groß ehr wolt than.
 Da dacht ich, der köng maynet mich;
 Derhalb gab im zur antwort ich,
 [A 4, 1, 27.] Deß köngs kleyd solt man im anthon
 Und auffsetzen deß königs kron,
 25 Auch setzen auff deß königs roß;
 Darnach solt in mit ehren groß
 Deß königs fürst bey dem zaum fassen
 Und außführen durch alle gassen
 Und vor her schreyen: so wird than
 30 Solch ehr der könig einem mann,
 Den er reichlichen wil verehren.
 Doch thet mein fürsclag sich verkehren;
 Der könig gebot mir kurtzumm
 Den schentling jüdn Mardocheum

*

15 S unfals ist. AK vnglücks that. S weben. 29 S forher schreyen so.
 AK vor jm schreyen daß.

[K 4, 1, 56] In kron und königlicher wath.
 Umb-zu-füren die gantzen statt,
 Ihm solch grosse ehr an-zu-thon:
 Da ist mein hertz betrübet von
 5 Und thut mich innigklich bekrencken;
 Den jüden dacht ich heint zu hencken.
 So hat das spiel sich umbgwend schlecht,
 Daß ich must sein deß jüden knecht.

Seres, sein gmahel, spricht:

10 Ach herr, das ist ein böses zeychen!
 Fürcht, es wert dir zu unglück reychen;
 Ist Mardocheus von dem stammen
 Der jüden und von ihrem samen,
 Und bist ietzt vor ihm gfallen nider,
 15 So wirst in allen dingen wider
 Ihn gar nichts außrichten in allen,
 Sonder du wirst auch vor im fallen;
 Wann gar nichts guts andet mein hertz,
 Bin umbfangen mit sorg und schmertz,
 20 Wenn nur nichts ergers hernach gieng!
 Dort kompt deß königs kämmerling.

Der kämmerling kompt, neygt sich und spricht:

Gnediger herr und höchster fürst,
 Den allezeit nach ehren dürst,
 25 Mich schickt köngliche mayestat
 [A 4, 1, 27d] Nach ewr gnad, es ist am tag spat,
 Ir solt kommen in die thurnitz,
 Da wart ewr sein mayestat ietz,
 Daß ir euch beyd macht auff die fart
 30 Zu Hester, der königin zart,
 In ihrer frawenzimmer saal,
 Mit ihr zu essen das nachtmal.

Hammon spricht:

Ja, ich wil ietzt gleich mit dir gohn.

*

Seres, sein gemahel, spricht:

Mein fürstlicher gmahel Hammon,
 Geht hin, seyt frölich, lebet wol!
 Der ding euch keins betrüben sol,
 5 Was sich da zugetragen hat
 Ohn als gefehr mit diser that,
 Villeicht es noch alls glücklich gaht.

Sie gehn alle ab.

Actus 6.

Hester, die königin, geht ein mit zweyen junckfrawen und spricht:

Schawt, daß all ding sey in dem saal
 Zu dem königlichen nachtmahl
 Und daß die tisch fein sind bedeckt,
 Hof-brod und theller aufgelegt,
 15 Weyl der könig wird kommen heint
 Mit Hammon, aller jüden feind.

Die erst hofjunckfraw spricht:

Fraw, ewer gnad nit sorgen sol;
 Alle ding sind geordnet wol
 20 Und zu-gerüstet auff das best.
 Kernen nur schir die werden gest!

[A 4. 1, 28a] **Die ander hofjunckfraw spricht:**

Der saal mit teppich ist behenget,
 Mit nardenwasser feucht besprenget,
 25 Mit rosen und feyhel bestrewt,
 Auch saytenspiel zu wonn und frewd,
 Und alls wes man nottürfftig sey
 Zu königlicher gasterey
 Ist alls bereyt, mit uberfluß.

30 Dort kompt könig Ahasverus

[K 4, 1, 57] Und sein überster fürst Hammon,
 Wöllen zu dem nachtmahl eingohn.

*

16 S Mit. AK Vnd. 19 S geordnet. 21 S Kernen. A Können.
 K Kommen. 27 S wes. AK was. 30 S Ahaschwerus.

**Der könig gehet ein mit seinem fürsten Hammon und beüt der
königin die hand und spricht:**

Gegrüset seyst, Hester, die schön,
Dein lob für alle weyb ich krön,
5 Ich und auch der höchst fürst Hammon
Als die ghorsamen zeygn uns on
Und kommen zu deinem nachtmal her.
Sag, was ist dein bitt und beger,
Das sol dir werden als gleich
10 Biß an mein halbes königreich.

**Hester fellt auff die knye für den könig nider und sagt mit auff-
gehabnen henden:**

O könig, so ich gnad hab funden,
Vor dir, könig, zu diesen stunden,
15 So bitt ich kein reichthumb noch gut,
Sonder mit demütigem mut
So bitt ich, könig, du wolst geben
Mir umb der bitt willen mein leben,
Auch meinem volck durch mein begern,
20 Daß sie auch nicht ermördet wern;
Wann wir sind verkaufft mit beschwerden,
Daß wir sollen erwürget werden.
Wolt gott, wir weren doch beschayden
Verkaufft zu knechten und zu mayden,
[A 4, 1, 28b] So begert ich nicht der genaden.
Auch möcht der feind dem köng nit schaden.

Der könig spricht:

Hester, du sagst frembde geschicht;
Von den dingen weyß ich gar nicht,
30 Du redst nur schimpffweiß ohn gefahr.

Hester, die königin, spricht:

Die ding nur leyder sind zu war,

*

6 S	saigen vns.	AK uns seynen.	7 S	deim.	AK dem.	13 S	O
könig	so ich	gnad hab funden	Vor dir	könig	zu diesen stunden.	AK	O
könig,	so ich	zu den stunden	Vor dir	gunst vnd	gnad hab funden.	17 S	So
pit ich	könig	du wolst	geben.	AK	Dich könig, du wöllest	geben.	18 S
willen.	AK	willn.	25 S	pegert.	AK	begeret.	S genaden.
AK	gnaden.						
30 S	schimpfweis.	AK	schimpffweiß.	32 S	nur.	AK	mir.

Es sind nicht fabel oder mehr.

Der könig spricht:

Zeyg mir an, wer, und wo ist der,
Der nemen dürfft in seinen sinn,
5 Dich sampt deinem volck zu richten hin,
Der solch ding zuverbringen meynt.

Hester, die königin, zeygt auff den fürsten Hammon und spricht:

Der widersacher und groß feyndt
Ist diser bößhafftig Hammon,
10 Der wil an uns das ubel thon.

Der könig spricht:

Der?

Die königin spricht:

Ja, er.

Der könig hebt die königin auff und geht zornig zur thür auß.
Die königin setzt sich, Hammon fellet der königin zu fuß, hebt sein
hend auf und spricht:

Fraw köngin, verschont meines lebens!
Doch fürcht ich, mein bitt sey vergebens,
20 Der könig ist ergrimmet sehr.
O meins gewalts, o meiner ehr!
Das alles wil ich ubergeben,
Das ich erhalten mög das leben.
O köngin Hester, bitt für mich.

[A 4, 1, 28a. K 4, 1, 58] Hester, die königin, spricht:

Dein untrew die komb uber dich!
Dir gschech nach deiner ubelthat,
Dein hochmut dich verführet hat.

Der könig geht ein mit seinem hofgsind und sagt zornig:

30 Schaw einer zu, von dem bößwicht,
Der mir vor meinem angesicht

*

5 S dein. AK dem. 18 S schont mir meins lebens. 24 köngin]
fehlt S. 28 S hoffart.

Die köngin auch ermorden wil
In meim hauß, ist das nit zu vil?

Hegay, der kämmerling, verhüllet Hammon sein angesicht und spricht :

Herr könig, Hammon hat zu nacht
6 Nechten in seim hauß auffgemacht
Ein galgen fünfftzig ehlen hoch,
Daran er maynt zu hencken noch
Mardocheum, den frommen mann,
Der dem könig groß trew hat than.

10 **Der könig spricht:**

Geh, nachrichter, bind den bößwicht,
Der die verretrey hat angricht
Und führ in bey dem hals hinauß
Und henck ihn in sein eygen hauß
15 An galgen, den er nechten spat
Mardocheo auffghrichtet hat.

**Der hencker platzet den fürsten Hammon an, bind im sein hend
und führt ihn nauß. Der narr spricht :**

Ich wolt dirs vor wol gesagt haben,
20 Du wüerst dir selbst ein gruben graben
Und würdest selbert darein fallen.
Gschech solchs den ohrenblasern allen,
[A 4, 1, 28d] Die fromb leut in den kessel hawen.
Ich wolt selber ein galgen bawen
25 Und strick umb dise kappen kauffen,
Solt ich ein monat nacket lauffen.

Der könig spricht:

Hester, nun schenck ich dir vorauß
Hammons, deß jüdenfeindes hauß
30 Mit all seiner reichthumb und hab,
Der dich vermaynt zu tilgen ab
Sampt allem jüdischen geschlecht
Durch lüg und list, wider all recht.

*

3 S Hegay. AK Hagay. 4 SK künig. A küng. 16 S aufgeriecht.
19 A dirss. 26 S nackat. 29 SK Judenfeindes. A Jüdenfeinds.

Der narr spricht:

O könig, wölst mein auch gedencken
 Und mir sein rote stiffel schencken,
 Die wolt ich nur am feyrtag tragen,
 8 Den armen tropffen darin klagen.

Mardocheus tritt ein, Hester, die königin, spricht:

Herr könig, diser mann allein
 Der ist der liebe vetter mein,
 Der dich erhalten hat beim leben,
 10 Dem wölst gnad vor dein augen geben.

**Der könig geyt Mardocheo sein fingerring, ein kron und ein purpur-
 kleyd, gelb und weiß seiden, und spricht:**

Mardoche, mein getrewer mann,
 Nemb hin den fingerring und kron
 15 Und hab die könglich kleydung dir.
 Nun solt du sein der nechst nach mir
 Ein vetter meiner köngin zart,
 Weyl denn mein leben hast bewart
 Durch dein warhafftig lieb und trew,
 [K 4, 1, 59] Forthin in ehrn dich mit mir frew.

[A 4, 1, 29a] **Mardocheus neygt sich und spricht:**

Ich danck den königlichen gnaden,
 Darzu auß güt ich bin geladen.
 Wie ich dem köng gedienet hab
 25 Mit getrewen diensten vorab,
 So wil ich auch forthin in allen
 Thun nach deß königs wolgefallen
 Mit leyb und leben ohn all schew;
 Darauf habt euch mein höchste trew!

**Hester, die königin, fellet auff ihre knye für den könig und spricht
 mit aufgehobnen henden:**

O könig, weiß, gerecht und gütig,
 Barmhertzig, trew, mild und sänfftmutig
 So ich gnad bey dir funden hab,
 35 Bitt ich, du wöllest künden ab

*

Die falsch practick, so der bößwicht
 Hammon hat dückisch zugericht,
 Und schreib brieff in all deine länder,
 Daß man jüdisch weyber und mänder
 5 Nit so unschuldiglich todt schlag,
 Elend auff vorbestimbtten tag.
 Wie möcht ich ansehen die not,
 Daß mein geschlecht werd außgerott?

Der könig reicht ir den scepter, sie steht auff, der könig spricht:

10 Nun schreibet selb brieff, wie ir wöllt,
 Für die jüden, wie-euch gefellt,
 Eim ieden land in seiner sprach
 In meiner cantzeley darnach
 Unter meim königlichen namen.
 15 Versigelts mit meim ring allsammen,
 Das alt mandat zu revocirn,
 In solcher maß zu declarirn,
 Wie der könig durch schmeichlerey
 Hinterlistig betrogen sey,
 [A 4, 1, 29b] Durch Hammon, der schon sey gericht.
 Derhalb sey ab und gelt es nicht,
 Daß man die jüden sol erstechen,
 Sonder ein ieder sol sich rechnen
 An seinen feinden, wo er mag,
 25 Auff den vorig bestimbtten tag.
 Solch brieff schickt durch reittende mänder
 In all mein königliche länder,
 Solch herrliche mandate groß
 Schlagt auch an in Susan, dem schloß.

30 **Mardocheus neygt dem könig und spricht:**

Lob hab köngliche mayestat,
 Die also gnediglichen hat
 Auß milten königlichen gnaden
 Das schwere joch hie abgeladen
 35 Von dem gantzen jüdischen gschlecht,
 Die wider billigkeyt und recht

*

Weren ietzund nach kurtzen tagen
 Auß lauter neyd und haß erschlagen.

Der könig spricht:

Gebet die ehre ewrem gott,
 5 Der hat euch errett auß der not,
 Die Hammon anricht, der bößwicht.
 Nun dein befelch ornlich außricht!

Der könig gehet ab. Mardocheus spricht:

Nun wöllen wir in die cantzley
 10 Die mandat verfertigen frey,
 [K 4, 1, 60] Versigeln mit deß königs sigill,
 Die ich nach dem außschicken will
 Durch postbotten, reittende mänder
 In hundert siebn und zweyntzig länder
 15 An-zu-schlagen in alle stett,
 Wie denn der könig hat geredt
 [A 4, 1, 29c] Zur rettung deß jüdischen stammen.
 Auch so wil ich warnen allsammen
 Jüden, hie in Susan, dem schloß,
 20 Die heymlich haben feindschaft groß
 Von etlich losem hofgesind,
 Böse dückisch mördische kind.
 Wenn nun komb der dreyzehend tag
 Adar, daß sich nit zsammen schlag
 25 Das lose hofgsind von den allen
 Und uns jüden auch überfallen
 In dem könglichen schloß Susan,
 Daß wir auch mügen widerstahn,
 Uns wehren als redliche mann.

30 **Sie gehn alle ab.**

Actus 7.

Ihr drey gehn ein vom hofgsind als jäger, Meron der spricht:

Nun heut ist der aufgesetzt tag,

*

2 S vnd has erschlagen. AK zu todt geschlagen. 5 S aus dem dot Den
 H. AK aus der not Die H. 7 S dein. AK den. S ornlich. AK entlich.
 32 S Meron. AK Moren.

Daß man darinnen zu todt schlag
 Die jüden, nach deß köngs gebott,
 Weyl sie haben ein bsondern gott
 Und haben ihr besonder gsetz,
 5 Ein eygensinnig volck zu letz,
 Das sol man auff heut rewten auß.

Cleon, der ander jäger, spricht:

Mein Meron, es wird nichts drauß;
 Der könig hat das widerrüfft,
 10 Das man auch augenscheinlich prüfft: ;
 Der köng ist mit den jüdn vereint,
 Das gwiß in disem stück erscheint,
 Weyl er den hohen fürsten Hammon,
 Welcher das erstlich richtet on
 15 Beim könig hie in diser statt,
 Selber an balcken gehenckt hat,
 Den er dem jüdn hett auffgericht.

[A 4, 1, 29d] **Schalon, der dritt jäger, spricht: ;**

Mardocheus, der jüdisch bößwicht,
 20 Hat solchs zu wegen bracht mit list
 Der köngin, die ein jüdin ist,
 Die hat beim könig abgeleint.
 Drumb bin ich noch von hertzen feindt
 Allen jüdn und Mardocheo;
 25 Die führn mit schmeichlerey also
 Unsern könig umb in der still,
 Daß er muß thun was köngin will,
 Das im doch nit steht könglich on.

Meron, der erst jäger, spricht:

30 Mich rhewet unser fürst Hammon,
 Das er so schentlich von den thummen
 Ist umb sein edels leben kummen
 Durch der schendlichen jüden haß,
 Der ein kostfreyer fürste was,
 35 Der hat verlassen zehen sün,

*

8 S schlucker. AK Moron. 16 S an paum gehencket. 17 S judn. AK jüden.
 32 S Das er so schentlich von den thumen Ist vmb sein edels leben kumen.
 A Ist vmb sein werdes leben kummen So schendlich von den thollen thummen.

Die grosse feindschaft tragen thün
 Mardocheo und seinem hauffen,
 Sie werden auch noch uberlauffen
 Die jüden auff bestimpten tag,
 5 Das in niemand erwehren mag
 Iren ehrling vatter zu rechnen.

Cleon, der ander jäger oder hofschrantz, spricht:

Mich wundert an dem alten frechen
 Mardocheo, welcher vor langen
 10 Jaren her wurd gebracht gefangen
 [K 4, 1, 61] Mit dem könig Juda fürwar
 Durch den köng Nebucadnezar
 Mit andern jüdn, in Persen und Meden,
 Hat durch sein heuchlerisches reden
 15 Sich beim köng eingeflochten durch list,
 Daß er der allernächst ist
 Ietzt bey dem könig für all fürsten.

[A 4, 1, 30a] **Schalon, der dritt jäger, spricht:**

Dasselb thut mir am aller-würsten,
 20 Daß der köng durch sein schmeychelwort
 Ist also gar worden bethort,
 Daß der gfangen frembdling allein
 Sol ubr uns all gesetzet sein,
 Es wird zwar ohn rufen nicht heylen,
 25 Wir müßn unser haar mit ihm theylen.

Meron, der jäger, spricht:

Still, still, ietzt schleicht er gleich daher.
 Last schawen, was wil machen er
 Mit den lausigen jüden sein.
 30 Trett zu mir in den winckel rein.

**Sie tretten all drey zusamm. Mardocheus kombt mit zweyen alten
 jüden und spricht:**

Ir lieben brüdr, frewt euch in gott,
 Der uns auß diser grossen not
 35 Geführet hat auß milten gnaden,
 Da wir all hetten gnommen schaden:
 Weib und kind hettn vergossn ir blut,

*

11 SK könig. A köng. 15 S Sich peim. AK Bey dem. 16 S nächst.
 AK mechtigst.

Auch wer geraubt all unser gut
 Von deß königs heydnischen mändern
 In hundert siebn und zweyntzig ländern.
 Nun aber ist uns geben gwalt
 5 Vom könig, beyden jung und alt,
 Wo uns iemand wolt was abbrechen,
 Daß wir uns selbert mögen rechnen
 An unsern feinden, wo die sein.
 Drumb seyts vermanet all gemein,
 10 Wo euch iemand wolt greiffen an,
 An leib oder gut schaden than,
 Daß ir mit gar wehrhafter hand
 Einander thut trewen beystand,
 Zu retten unser leyb und leben,
 15 Deß uns der köng hat freyheit geben.

[A 4, 1, 30b] **Mose, der erst jüd, spricht:**

Ey, warumb wolt wir das nicht than?
 Es trifft uns allesammen an,
 Weyl wir ein solche freyheit haben,
 20 Darmit der köng uns thut begaben.
 Trutz einem, der uns krümb ein haar,
 Der sol als bald werden gewar,
 Daß die jüden auch streitbar sein,
 Daß in auch gott beysteht allein,
 25 Der himl und erd gemachet hat.

Thubal, der ander jüd, spricht:

Mardoche, reiß ab an der stat
 Das mandat, welches macht Hammon
 Und schlag ietzund das ander on,
 30 Das der könig auß gnaden gab,
 Darmit das erst sey todt und ab.

Mardocheus reist das mandat vom thor ab und schlegt das ander an. Meron, einer auß dem hofgesind, kompt und spricht:

Ir jüdn, was treibt ir für hochmut,
 35 Daß ir abreist das mandat gut,
 Das unser herr köng vor den tagen

*

18 S alle semptlich on. 33 S Meron. AK Moron.

In all sein landen an ließ schlagen,
 [K 4, 1, 62] So gehörn in sein königreich.
 Was braucht ir gwalts so freffeleich?
 Ich mayn, ir tracht nach ungelück.

5 **Mardocheus, der jüd, spricht:**
 Kümmer dich nicht umb dise stück;
 Ich thus auß königlicher macht,
 Von dem wir freyheit habn außbracht.
 Lob sey dem kōng und unserm gott!

[A 4, 1, 30c] **Der hofschrantz Meron zuckt von leder und schreyet:**

Lerman! lerman! schlägt sie all todt,
 Wann sie sind in deß königs acht!
 Her, her, und sie zu todte schlägt!

Da kompt das ander hofgesind, zeucht alls von leder, und schlagen
 mit den jüden, die wehren sich, biß das hofgesind alles fleuhet.
 Und lauffen all mit einander ab. Der kōnig geht ein mit der kōni-
 gin. Der hofmeister kompt, redt dem kōnig in ein ohr und spricht:

Herr kōng, sich hat ein lerman begeben,
 Daß fünffhundert mann verlorn ir lebn,
 20 Sind durch die jüden heut umbkommen,
 Doch habn sie irs guts nit genommen.
 Derhalb wers gut, daß mans versech,
 Daß nit weiter schaden geschech.

Der kōnig spricht:

25 Geh hin, beut allem hofgsind fried
 Bey dem haupt und dem höchsten glied,
 Welcher eim jüdn thut ursach geben
 Zu krieg, verfallen hat sein leben.

Der hofmeister neygt sich und geht ab. Der kōnig spricht:

30 Hester, der hofmeister zeygt an,
 Erschlagen sind fünffhundert mann
 In unsrem schloß, der jüden feind
 Von den jüden, darauß erscheint,

*

1 A all sein. S allen. 3 S freffenleich. 6 S dise. AK dise. 9 K
 kōnig vnserm gott. 26 S haubt dem hochsten gelied.

Das zehen sön auch sind erschlagen
 [A 4, 1, 30a] Hammons, der euch vor thet verklagen.
 Was ist nun weiter dein beger?

Hester, die königin, spricht:

5 Wenns dem könig gefellig wer,
 Wolt ich, daß man zu eim gedencen
 Deß Hammons zehen sön thet hencken
 An galgen, welchen der bößwicht
 Mardocheo het auffgericht.

10 **Der könig spricht:**

Ja, deß soltu auch sein gewert
 Und alles, was dein hertz begert.
 Geht, heyst sie hencken an den baum,
 Daß sich ir schande nit versaumb.

**Der hofmeister geht ab. Ein kämmerling bringt dem könig ein
 brief, küsset den, gibt in dem könig und spricht:**

Großmechtiger köng, mir gab den brief
 Ein bott, der auß moren-land lieff.

Der könig thut den brief auff, liset in und spricht:

20 Hie find man in dem brief die sumb,
 [K 4, 1, 63] Wie vil die jüden brachten umb
 Der iren feind in meinen ländern,
 Nemlichen von streitbaren männdern,
 Fünff und siebentzig tausent mann
 25 Auff einen tag man zeyget an.

Der narr spricht:

Es ist gleich recht auff dise tropffen,
 Daß man in thut den laymen klopfen,
 Und untrew iren herren trifft;
 30 Dis bad den jüden war gestiftt.

[A 4, 1, 31a] **Mardocheus, der jüd, spricht:**

Hester, du königin, nemb war
 Unsers herr köngs; im andern jar

*

- Hett ich ein traum wunderbar schon
 Am erstn tag deß monats Nyson,
 Wie ein groß ungstüm war besonder,
 Erdbidem, sturmwind, plitz und donder,
 5 Zwen groß trachen, daucht mich von weiten,
 Gingen gen einander zu streiten;
 Das gschrey war groß, deß volckes hauff
 In allen landen macht sich auff
 Wider ein heylich volck zu mal,
 10 Groß war schrecken, angst und trübsal
 Bey den heyling, die in der not
 Aufschryrn umb hülff zu irem gott.
 Nach dem klagschrey sich frey ergoß
 Ein gwaltig wasserstrome groß
 15 Auß einem kleinen klaren brunnen.
 Mit schein gieng auff die helle sunnen,
 Die ellenden gwonnen die schlacht,
 Und der stoltze hauff ward umbbracht.
 Schaw, den traum hett ich gern gewist,
 20 Gwißlich er ietzt ergangen ist.

Hester, die königin, spricht:

Durch was geschicht, das zeyg mir an,
 Daß ich es auch vernemen kan.

Mardocheus, der jüd, spricht:

- 25 Der wasserstrom auß dem klein brunnen
 Und darnach die hell-scheinet sunnen
 Bedeuten gwiß Hester, dich frommen,
 Dich hat der kōng zu gmahel gnommen.
 Bey dem du hast dein volck vertretten,
 30 Die armen beym kōnig erbetten,
 Daß sie kamen auß gfährling sachen.
 Aber die zwen streittenden trachen:
 Der ein trach bin ich, magst verstohn,
 Und der ander der fürst Hammon.

[A 4, 1, 31b] Hammon deut die heyden, die kammen

*

2 S erstn. AK ersten. 5 S daucht mich. AK sah ich. 6 S Gingen.
 AK Fliegent. 10 S war. AK mit. 12 S Auf schrirn. AK Aufschryren.
 13 S Nach dem klagschrey. AK Bey dem kriegsgschrey. 26 S scheint.
 AK scheint. 33 S magst. AK solt.

Außzutilgen der jüden stammen.
 Der ander trach deut Israel,
 Dem sein gott halff auß aller quel.
 Bald es gott anruffet von hertzen,
 5 Den ward in frewd verkehrt ir schmertzen,
 Und lagen allen heyden ob,
 Die mit in wolten handlen grob.
 Schaw, der traumb hat sich in den tagen
 In gleicher maß also zutragen.

10 Die königin Hester hebt ir hend auff und spricht:

Herr gott, danck, preys, rhum, lob und ehr
 Sey dir heut, ewig und immer,
 Daß du durch dein vätterlich güt,
 Barmhertzig und miltreich gemüt
 15 Dein liebes volck hie hast erlöst,
 So gweltig erquickt und getröst
 Auß dem verderben und dem todt.
 Deß sey dir lob, du trewer gott!

Mardocheus, der jüd, hebet seine hende auch auff gen himel und
 20 spricht:

Ja lob sey dir gott, in dem krieg
 [K 4, 1, 64] Deim lieben volck hast geben sieg
 Wider die uns in todt ergaben,
 Hast unser haupt frey aufferhaben.
 25 Das wöll wir allen jüden schreiben
 Und sol auch in gedechtnuß bleiben
 Gottes wolthat, daß man als heut
 Forthin jährlichen leb in freud.
 Der tag sol fort genennet sein
 30 Der jüden Purim all gemein,
 Nemlich in dem monat Adar
 Der vierzehendest tag fürwar.
 Deß wöl wir uns frölich ermeyen.
 Mach auff, spielman, ein züchting reyen,
 35 Auff daß wir uns alle erfrewen.

*

16 S So gweltig. AK Sie gnedig. 34 K züchtign.

[A 4, 1, 31c] Sie ziehen auff und tantzen ein reyen, darnach gehen sie alle züchtig in guter ordnung ab. Der herolt kompt und beschleust:

- Also habt ihr die gantz histori
 5 Ein spiegel der göttlichen glori,
 Auß dem man erstlich klar vernemet:
 Vasti, die köngin, unverschemet,
 Ungehorsam, üppig und stützig,
 Hoffertig, pränckisch und gar trützig,
 10 Dem köng nit wolt sein unterthenig,
 Sonder hochmütig, widerspennig,
 Zur straff wurd auß dem reich vertrieben.
 Das ist den frawen für-geschrieben,
 Daß sie verachten nit ihr monn,
 15 Sonst nemen sie gleichen lohn.
 Zum andern, die köngin Hester
 Ein spiegel gantz weiblicher ehr,
 Gehorsam, tugentsam und frumb,
 Gottselig summa summarum;
 20 Deß het Ahasveros sie holt
 Und sie gewehrt alls das sie wolt,
 Dardurch all jüden sie errett,
 Die ihr leben hetten verzett.
 Also ein fraw züchtig und gütig
 25 Macht iren mann auch gar sänfftmutig
 Gen ihr und all ihrem geschlecht.
 Zum dritten, bey dem Hammon secht
 Aller listigen schmeychler art,
 Sich streichen umb die herrschafft hart
 30 Durch practick, lüg und hinderlist,
 Das denn zu hof gar breuchlich ist;
 Und manchen mann aufft fleischbenck geben,
 Bringen umb leib, ehr, gut und leben,
 Das doch zu letzt an in außgeht,
 35 Weyl nichts int leng verborgen steht.
 Vor dem hüt sich ein pieder mann,

[A 4, 1, 31d] So mag er vil unglücks entgahn.
 Zum vierdten, bey Mardocheo

*

8 S ueppig. AK uppig. 15 S gleichen. AK der gleich ein. 21 A
 gewerth. 36 S dem. AK den. 36 S pidermon. AK jedermann.

Ein mann ghrecht, trew, warhafft also
 Gottfürchtig, der auß diser not
 Frey außerhaben ward von gott
 Am hof ins königs regiment.

6 Also kompt allmal an dem endt
 Frömbkeit und warheit noch zu ehren.
 Deß soll ein bidermann sich kehren
 Zu ehrbarkeit, warheit auff erden,
 Die entlich muß erhöhet werden.

10 Zum fünfften, bey dem könig secht,
 Wie er so streng war und gerecht,
 Daß er verschont keiner person,
 Welche hett gröblich unrecht thon,
 Dargegen barmhertzig und gütig
 15 Den frommen, sehr trew und sänfftmutig,
 Die er so reichlich thet begaben.
 Bey dem die oberkeit sol haben
 Ein spiegel hie auff diser erd,
 Daß sie gedechtnuß-wirdig werd

20 Nach ihrem todt bey iedermann.

[K 4, 1, 65] Zum letzten solt ir auch verstahn,
 Wie gnedig gott sein volck errett,
 Das schon den todt vor augen hett,
 Durch ein weibsbild, darzu versehen,
 25 Weyl durch ihn alle ding geschehen,
 Von gott seinem volck außerwehlt.
 Solchs ist uns für augen gestellt,
 Zu fliehen hochmut und falschheit,
 Annemen demut und frumkeit,
 30 Gerechtigkeit in allen sachen.
 Als denn wird uns gott auch groß machen,
 Daß unser ehr grün, blüh und wachß.
 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachß.

[A 4, 1, 32a] Die personen in die comedi der königin
 35 Hester:

1. Der herolt.

2. Ahasveros, der mechtig könig.

*

29 S demuet vnd frumkeit. AK frömbkeit demütigkeit. 32 S grün.
 AK grun.

3. Vasti, die stolz vertrieben königin.
4. Hester, die erwählt königin.
5. Memuchan {
6. Marsena } zwen frembd geladen fürsten.
- 5 7. Hammon, der fürst.
8. Seres, sein gemahel.
9. Der hofmeister deß königs.
10. Hegay {
11. Hatach } zwen kämmerling.
- 10 12. Mardocheus {
13. Mose } drey jüden.
14. Thubal }
15. Meron {
16. Cleon } 3 auß dem hofgesind, jäger.
- 15 17. Schalon }
18. Die erst junckfraw {
19. Die ander junckfraw } 2 hofjunckfrawen.
20. Theres {
21. Bigthon } 2 falsch kämmerling und mörder.
- 20 22. Der narr.
23. Der hencker.

Anno salutis M. D. LIX., am 8 tag Augusti.

*

3 S fuersten. K Fürsten. A Fursten. 8 S Hegay. AK Hagay. 13 S
Meron. AK Moron. 23 S 1384; in wirklichkeit 1390 verse.

[A 4, 1, 32b] Ein figur: Die drey straff deß alten
testaments.

- Gott hat im alten testament
Drey erschröcklicher straff gesendt:
- 5 Mose in seinem ersten buch
Am siebenden die erste such,
Darinn er nach der lenge melt,
Als gott erschaffen hett die welt
Sampt aller creatur auff erden.
- 10 Als nun der menschen vil thet werden,
Grund-böß irs hertzen tichten war;
Und erger wurd von jar zu jar
Auff gantzer erden ublich,
Welches her-erbt von Adams fahl.
- 15 Allda ward gott den herren rhewen,
Daß er in solcher lieb und trewen
Den menschen auff erd hett erschaffen,
Abstieg von himel den zu straffen
Und in zu tilgen von der erden,
- 20 Weyl er ie wolt nit besser werden.
Gott thet das Noe kunth fürwar,
Eh das geschach, wol hundert jar,
Noa predigt dem volck die buß,
Das in doch höret mit verdruß.
- 25 Da ward Noa die archen bawen,
Darinn sein gmahel, sön und frawen

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 213: Drey erschrecklich plag des alten testament; freilich ist dort angegeben, daß das gedicht 150 verse habe. Vgl. den meistergesang im bewerten ton Hans Sachsen »Der sintflus Noa«: Mose schreibet am sechsten clar, 1526 (zweites meistergesangbuch, bl. 22 bis 24'). 6 K erste. A ersten. 23. 25 K Noe.

Und sich drinn möcht erretten than,
 Wenn gott die sündfluß an ließ gahn.
 [K 4, 1, 66] Nach dem ließ gott regnen mit macht
 Wol viertzig gantzer tag und nacht,
 5 Und wurden alle brunnen offen,
 Kamen auß der erden geloffen;
 [A 4, 1, 32^o] Das wasser wuchß auff erden noch
 Wol fünfzehn ehlbogen hoch
 Über alle berg sich außschrencket,
 10 Auff erd alle menschen ertrencket
 Sampt all anderer creatur,
 Was nicht in der arch bhalten wur.
 Gott ward allein Noe den alten
 Selb acht in der archen erhalten.

15 **Die ander straff.**

Die ander schröcklich straff die ist,
 Wie man am neunzehenden list
 In dem buche in Genesim,
 Da gott abstieg in zornes grimm
 20 Und sahe im land Sodoma
 In den fünff stätten Gomorra
 Und daß er in dem gantzen land
 Nit zehen frommer menschen fand,
 Sonder unmenschlich sünden nur
 25 Wider gott und wider natur.
 Da sendt gott seiner engel zwen,
 Welche waren zu Loth eingehn.
 Zu Sodom aber in der statt
 Kam das arg volck zu abent spat
 30 Dem frommen Lothe für sein hauß,
 Forderten die zwen engel rauß,
 Woltens auch haben mit gewalt,
 Gantz unverschämet jung und alt,
 Mit in zu treibn unmenschlich sünd.
 35 Darob sich gottes zorn anzünd,
 Daß das gottloß volck thet erblinden,
 Kundten der haußthür nicht mehr finden.
 Frü als die morgenröth anbrach,

*

Fürten die engel auß der rach
 Loth, sein weib und die töchter sein.
 Da kam die schrecklich plag allein;
 Wann gott ließ regnen ungehewer
 5 Vom himel schwefel, bech und fewel
 Über die stett und auff dem land,
 Die menschen und das viech verbrant
 [A 4, 1, 32a] Sampt den bäumen und aller frucht
 Und steht ietzt als ein land verflucht
 10 Und bedeckt es das todte meer,
 Wider natur geartet sehr.
 Also das gantze land verdarb.
 All creatur darinnen starb;
 Von menschen wurd errett allein
 15 Loth und auch die zwo töchter sein.

Die dritte straff.

Die dritt erschrecklich straff thet enden
 Gott, wie man list im vierzehenden
 Deß buchs Exodi, da denn steht:
 20 Als köng Pharao gfencklich hett
 Das volck Israel gar durchauß
 In Egypten des dienstes hauß
 Und wolt sie ledig lassen nicht,
 Sonder sie außzurotten dicht,
 25 Den kindsammen bot ohn schamröten,
 Die knäblein in der burt zu tödten
 Und hielt das volck tyranscher art
 Mit frönen und der arbeit hart,
 Schlug sie hart ob dem ziegel-brennen,
 30 Daß gott ir ellend thet erkennen
 Und schickt durch Mose zehen straff.
 Da eine nach der andern traff
 Den köning Pharao im land
 Und die Egypter allesand,
 35 Iedoch so blieb sein hertz verstockt;
 Wie oft ihm gott trohet und lockt,
 Er doch gott und sein wort veracht,
 Blieb gantz gottloß und ungeschlacht.

*

- [K 4, 1, 67] Entlich von gott geschlagen wurd
 Im land alle erste geburt,
 In gantzem Egypten durchauß
 War ein leich in eim ieden hauß.
 5 Doch gottes volck unbschedigt blieb.
 Erst der könig das volck außtrieb,
 Nach dem er eylet in auch nach
 Mit seinem volck zu grimmes rach,
 [A 4, 1, 33a] Zu würgen Israel das heer;
 10 Gott macht ein strassen durch das meer,
 Dardurch führt gott sein volck darvon.
 Als in nach-eylet köng Pharon
 Und mitten inn das meere kam,
 Ließ gott des roten meeres stram
 15 Über könig Pharao fallen
 Und ertrencket in auch mit allen
 Seinem gerüsten hofgesind
 Und errettet sein liebe kind
 Vor dem tyrannen allesand,
 20 Fürt sie in das verheissen land.

Beschluß.

- Bey den drey erschröcklichen plagen
 Sol sich in disen letzten tagen
 Auch die gantz christliche gemein
 25 Für-sehen und gewarnet sein,
 Daß sie führ ein gottselig leben,
 Sich nicht wie die alten begeben
 In solch gottloß leben und sünd,
 Weyl uns gnad und heyl wird verkünd.
 30 Wiewol leyder (gott wölles erbarmen!)
 Ietzund bey vil reichen und armen
 Ein leben ist, fast gleich den heyden,
 In allen sünden unbescheyden
 Ohn alle gottsforcht, lieb und trew,
 35 Verstockt ohn alle buß und rhew,
 In hoffart, unkeusch, neyd und haß,
 In geytz, triegerey ubermaß,
 Verachtung gott und seinem wort,
 Verfolgung deß mit brand und mordt.
 40 Nun lebet ie der herr gott noch

So allmechtig, gwaltig und hoch,
 Der kan ein weyl wol sehen zu.
 Wo man aber nit busse thu,
 So kan gott noch schröcklicher art
 5 Die welt plagen grausam und hart
 [A 4, 1, 33b] Mit wasser und fewer am end;
 Wann all ding sind in seiner hend,
 Den seinen zu gut alle tag
 Und sein feinden zu straff und plag
 10 An leyb und seel vol ungemachs.
 Gott sey uns gnedig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII, am 22 tag Augusti.

Ein figur: Die zehen erschröcklichen plag gottes über den könig Pharao.

Mose beschreibet unns also
 Nach leng in dem buch Exodo
 5 An von dem siebenden capittel
 Biß an das dreyzehendt ohn mittel:
 Nach dem der könig Pharao
 In Egypten veracht also
 Gótt den herren und auch sein wort
 10 Und hielt gottes volck an dem ort
 Grewlich, gantz tyrannischer art
 In seim land gar ubel und hart
 Und wolt auch Israel das hauß
 Von Egypten nit lassen auß- [K 4, 1, 68]
 [A 4, 1, 33e] Ziehen, nach gott deß herren sag.
 Da schicket ihm gott zehen plag,
 Wie obgemeltes buch innhelt,
 Werden hernach mit kürtz erzehlt:

Die erste plag.

20 Als könig Pharao dermassen
 Gottes volck nicht wolt ziehen lassen,
 Da hieß gott Aaronem nab
 Ins wasser schlagen mit seim stab
 Vor dem kōng und seim hofgesind.
 25 Als Aaron das thet geschwind,
 Da wurd das wasser eytel blut,
 Und starben alle fische gut,
 Auch wurden alle wasser stincken,
 Docht weder viech noch leut zu trincken,
 30 Zu bachen, kochen, waschn noch baden.
 Mit solcher plag wurden beladen
 Sieben tag lang all bäch und brunnen,

*

30 ? waschn. AK waschen.

So in Egypten wurden gfunnen.
 Nach dem ward von den zauberern
 Auch das wasser durch ir beschwern
 Gemachet auch zu eytel blut.
 5 Deß wurd verstockt des königs muth,
 Daß er das volck nicht lassen wolt;
 Wann er war in hertzlich abholt.

Die ander plag.

Da schicket gott die ander plag,
 10 Daß Aaron auff einen tag
 Reckt über das wasser sein stab,
 Da wimlet es alls vol durch ab
 Die wasser all mit eytel fröschen,
 Thetten das gantze land durchzöschchen,
 15 Auch kamens auff deß königs saal,
 Kammer und küchen, ohne zahl,
 In tayg und speyß sie sprungen ein
 Und bey all sein knechten gemein.
 Da sprach Pharao: Bittet gott,
 [A 4, 1, 33d] Daß er hinnemb der frösche rott!
 So wil ich das volck ziehen lassen.
 Als sie gott baten solcher massen,
 Starben die frösch im gantzen land,
 Daß man keinen mehr lebend fand;
 25 Allein lebtens im wasser nur.
 Als köng Pharao das erfuhr,
 Da wurt sein hertz verstocket mit,
 Wolt das volck lassen ziehen nit.

Die dritte plag.

30 Hernach volget die dritte plag:
 Der herr sprach zu Aaron: Schlag
 Mit deinem stab nider auff erden,
 Dardurch der könig plagt mög werden!
 Da schlug er auff die erd, gelaub!
 35 Zu hand da wurden auß dem staub,
 Daß das land wimelt alles vol leuß,
 Durch auß und auß alle geheuß,
 Kleyder und beth vol leuse warn
 Bey allen egyptischen scharn.

Nach dem flengen die zaubrer an
 Und wolten sollichs auch nach-than
 Durch bschwerung auß staub leuß zu machen;
 Da es in weit fehlt in den sachen,
 1 Sprachens: der finger gottes thuts.
 Noch blieb Pharao vol hochmuts,
 Verstockt sein hertz ob der geschicht
 Und ließ gottes volck ziehen nicht.

Die vierdte plag.

10 Nach dem da kam die vierdte plag:
 Als der könig nach gottes sag
 Das volck nicht von im lassen wolt,
 Daß es dem herren opffern solt,
 Da ließ gott in Egypten-land
 15 Unzifer kommen mancher hand, [K 4, 1, 69]
 [A 4, 1, 34a] Als rauppen und kefer durchauß,
 Auch in könig Pharao hauß
 Und seiner knechten allersand,
 Die verderbten Egypten-land.
 20 Doch Israel auß gottes gnaden
 Thet das unzifer keinen schaden.
 Pharao sprach: Mose, bitt gott,
 Daß er das unzifer außrott,
 So wil ich sein volck von mir lassen.
 25 Als Mose bett, gschach es dermassen.
 Noch ließ der köng gotts volck nit ledig;
 An ihm halff kein straff, güt, noch predig,
 Süß oder bitter, wie das war;
 Wann sein hertz war verstocket gar.

30 Die fünfte plag.

Derhalb so kam die fünfte plag.
 Der herr sprach zu Mose: Nun sag
 Köng Pharao, geh zu ihm ein,
 Sprich: wirst du mir das volcke mein
 35 Nicht ziehen lassen, so wil ich
 Dein pferd, esel, ochssen und viech
 Morgen in deiner gantzen grentz

*

Schlagen mit schwerer pestilentz.
 Als die plag angieng, daran starb
 Alls viech in Egypten, verdarb.
 Aber doch in Gosen dem land,
 5 Da das volck der Hebreer wohnt,
 Da blieb das viech alles gesund.
 Sollichs ward köng Pharao kundt,
 Doch gottes volck nit ledig ließ.
 Was harter plage auff ihn stieß,
 10 Darmit ihn gott von sünden locket,
 Doch blieb sein hertz gottloß verstocket.

Die sechste plage.

Da wurd die sechste plag angohn:
 Gott hieß Mose und auch Aaron,
 15 Auß dem ofen zu einer auß
 Sie nemen beyde hend vol auß
 [A 4, 1, 34b] Und darmit hin für den köng treten,
 Den auß gen himel streuen thetten;
 Da wurd in gantz Egypten-land
 20 Das volck geplaget allessand
 Mit blutig ayter, bösen drüssen
 Am gantzen leyb, henden und füßen,
 Dergleich auch alle zauberer
 In gantz Egypten hin und her,
 25 Daß sie auch gar nit kundten gehn,
 Noch diser plage widerstehn.
 Wiewol der könig sah den schmerzzen,
 Noch war er gantz verstocktes hertzen,
 Daß er das volck nit von im ließ,
 30 Wie es doch gott durch Mose hieß.

Die siebende plage.

Gott schickt Pharao die siebend plag,
 Sprach zu Mose: Dem könig sag:
 Wilt du mein volck nit ziehen lassen,
 35 So lest gott morgn kommen der massen
 Ein hagel, dergleich nicht ist gschehen
 In Egypten vormals gesehen;
 Der könig aber das veracht:
 Mose hin für das thor sich macht

*

- Und reckt auff gen himel sein hand
 Da kam uber Egypten-land
 Ein hagel, donner, plitzn und fewer,
 Erschlug viech und leuth ungehewer,
 5 Gersten und flachß auff dem feld
 Und ander gewächß ungemeld,
 All fruchtbar bäum, frucht, gwechß und krawt.
 Doch gottes volck das blieb vertraut
 Ohn schaden, da bath Pharao
 10 Mose: Bitt gott, dein herren, do,
 Daß er die grewlich plag ablaß!
 Mose erbath vom herren das;
 Doch der könig verstocket war,
 Ließ nicht ziehen deß volckes schar.

[A 4, 1, 34c]

Die achte plag.

- Da schicket gott die achten plag.
 Sprach zu Mose: Dem könig sag:
 Wo du mein volck lest ziehen nicht,
 So schick ich dir morgen gericht
 20 Hewschrecken, die abfretzen, das
 Vom hagel uberblieben was.
 Als Pharao veracht das wort
 Und ließ das volck nicht ziehen fort,
 Reckt Mose den stab auß zu hand,
 25 Kam uber gantz Egypten-land
 Hewschrecken her durch den ostwind,
 Die bedeckten das land geschwind
 Und fretzten ab das feld gar kahl.
 Pharao verhieß abermal,
 30 Das volck er ledig lassen wolt,
 Gott man für die plag bitten solt.
 Da bath Mose den herren-sehr,
 Der durch ein westwind in das meer
 Warff der hewschrecken grosse schar.
 35 Noch blieb der köng verstocket gar.

Die neundte plag.

Nach dem schickt got die neundten plag
 Und zu Mose: Auff den tag
 Reck dein hand gen dem himel werd,

35 K köng. A köning.

Auff daß es finster werd auff erd
 Über das gantz Egypten-land,
 Daß mans möcht greiffen mit der hand
 Die finsterniß an allem end!

- 5 So bald reckt Mose auß sein hend,
 Da kam ein finsternuß so dick,
 Daß man gesach kein augenblick.
 Da wards drey tag finster gemein,
 Daß weder sonn noch monnd erschein,
 10 Daß auch kein mensch kein tritt nit thett,
 Sonder blieb sitzend an der stett
 In sorg und schrecken ob der plag.

[A 4, 1, 34a] Bey gottes volck war heller tag.

- Köng Pharao verstocket was,
 15 Sprach zu Mose: Kombst du fürbaß
 Wider für mich, so must du sterben
 Und eines grimmen todts verderben.

Die zehendte plag.

- Nach dem schickt gott die zehendt plag,
 20 Sprach: Weyl der köng veracht mein sag
 Und nicht lest meines volkes schar,
 Sonder bleibet verstocket gar
 So schick ich im ein plag mit grauß,
 Daß er euch selbst treibet auß.
 25 Und gottes engel zu mittnacht
 Alle erste geburt umbbracht.
 In allen heusern todten lagen,
 Von dem gottes engel erschlagen,
 In gantzen Egypten durchauß,
 30 In königs saal und hirtenhauß.
 Erst stund Egypten in hertzleyd;
 Und könig Pharao bescheyd,
 Mose das volck außführen solt,
 Wie es gott der herr haben wolt,
 35 Und trieb auch als bald auß mit gewalt
 Die Ebreer jung unde alt,
 Eh daß sie der todt gar ablocket.
 Doch blieb deß königs hertz verstocket
 Und eylet nach das volck zu tödten,
 40 Sein schwerdt in irem blut zu röten.

Erst gott sein tyranney abkürtzet
 Und in das rote meere stürtzet
 Pharao und sein heere groß,
 Streitwägen, reuter und die roß
 5 Verdarben alle und ertruncken,
 Gleich wie die stein zu grunde suncken;
 [K 4, 1, 71] Gott aber fürt mit starcker hand
 Sein volck in das verheyssen land,
 Darinn millich und hönig fluß.

10 [A 4, 1, 35a] Der beschluß.

Hie mag man mercken zum beschluß:
 Der Pharao ist ein figur
 Eins tyrannischen fürsten pur,
 Der von hertzen ist gar hochmütig,
 15 Seim armen volck streng und ungütig,
 Die er mit vil auffsetzen dringet,
 Mit stewer, fron nötigt und zwinget
 Mit unerhörter tyranney
 Und wil sie auch nit lassen frey
 20 Zu dienen dem war, eyning gott,
 Zu hörn sein wort, wie er gebott,
 Sonder gott und sein wort veracht
 Und das verspotet und verlacht,
 Deß lands sein leuth darob verjagt,
 25 Gefencklich verfolget und plagt.
 So gott dem plag und zeichen sendt
 Und er doch nicht abzeucht sein hend,
 Das er seim armen volck würd gütiger,
 Sonder wird noch erger und wütiger
 30 Und in seiner boßheit verstocket,
 Wie oft im gott trohet und locket
 Mit sawer süß, zu im wil ziehen,
 Das er alls veracht und ist fliehen.
 So ist auch gewiß an dem end,
 35 Daß er wird auß seim regiment
 Gestürtzt int pfütz alls ungemachs
 Durch gottes rach, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 24 tag Augusti.

[A 4, 1, 35b] Ein figur: Jacob rang mit dem engel.

Im ersten buch Mose ohn mittel
 Im zwey und dreysigsten capittel
 Steht, als Jacob wolt heym zu land,
 5 Führt mit sein weyber beydesand
 Und darzu auch seine eylff kind,
 Sein zwo mayd und sein haußgesind,
 Wie ihm denn gott befolhen hett
 Und an fuhr Jacob kommen thet,
 10 Führt ers uber das wasser nein;
 Da blieb er bey der nacht allein.
 Da grieff in unversehens an
 Ein unbekandter starcker mann
 Und rang mit ihm, das wert hernach,
 15 Biß daß die morgenröth anbrach;
 Als aber der mann mercket, das
 Jacob unüberwindlich was,
 Rürt er an das glenck seiner hüfft;
 Im augenblick auch Jacob prüfft,
 20 Daß im sein hüfft verrencket stahn.
 Da sprach der mann: Nun laß mich gahn,
 Dieweyl die morgenröth auff-bricht!
 Jacob antwort: Ich laß dich nicht,
 Du segnest mich denn an dem ort.
 25 Da antwort der mann dise wort

*

1 Höchst wahrscheinlich hatte der meistersang im [verlornen] sechsten
 meistersangbuche, bl. 115 denselben inhalt. Ich kenne ihn nur aus dem
 generalregister, bl. 93^b, wo die überschrift steht: »Jacob rang mit dem engel.«
 Im verzeichnis, das nach meistertönen geordnet ist und die anfangszeile jedes
 gesanges anführt, ist diese numer von H. Sachs weggelassen. Sie stand zwischen
 einem liede vom 26 und einem vom 28 März 1544.

Zu Jacob: Wie bist du genennt?
 Ich heyß Jacob, er ihm bekennt.
 Er sprach: Nicht mehr heyst du Jacob,
 Sonder Israel, du lagst ob,
 5 Als du ietzt kempffest in der not
 Beyde mit menschen und mit gott,
 Jacob der fraget in zu hand:

[A 4, 1, 35c] Sag mir, wie bist denn du genandt?

[K 4, 1, 72] Er antwort im: Warumb fragst du

10 Mein namen? schweyg du, sey zu rhw!
 Und segnet Jacob an dem ort.
 Jacob nennt die stätt Pniel Port,
 Sprach: Wann ich hab da in der nehen
 Gott von angsicht zu angsicht gsehen,
 15 Dardurch genesen ist mein seel.
 Als er kam uber für Pniel,
 Ist auffgangen der sonnen schein.
 Jacob aber der hanck allein
 An der hüfft durch sein gantzes leben,
 20 Kam in sein vatterlande eben.

Allegoria oder geistlicher sinn.

O mensch, schaw die tröstlich figur,
 Die dir anzeyget klar und pur,
 Wie ein mensch allhie raysen thut -
 25 Auff erden noch in fleisch und blut,
 Da wir sind frembdling allesand
 Zu dem himlischen vatterland;
 Raysen in dem zeitlichen leben
 Sol wir gerüst sein wol und eben,
 30 Wenn uns gott angreiff durch ein prob
 Und uns erschrecket, wie Jacob
 Mit seim gericht in ungedult,
 Uns fürbildt unser sünd und schuld,
 Die wir auff erd haben begangen,
 35 Thut uns also mit angst umbfangen,
 Und unser seele und gewissen
 Werden anklaget und gebissen,
 Samb seyen wir ewig verloren
 Durch gottes streng gericht und zoren,
 40 Samb hab end aller trost und gnaden,

- Sind mit hellischer angst beladen,
 Samb seyn wir von gott abgeschieden,
 Haben samb das urtheyl erlieden,
 Und sey schon unser leyb und seel
 5 Zu unterst in abgrund der hell
- [A 4, 1, 35a] Und die verzweiflung mit uns ficht:
 Da sol der mensch verzagen nicht,
 Sonder starckmütig an dem ort
 Ergreifen gott bey seinem wort,
 10 Ermanen in starckmütiglich:
 O herr, bedenck gnediglich,
 Daß du verhiest das ewig leben,
 Auch unser sünd uns zuvergeben
 Durch Jesum Christum, deinen son,
 15 Der für uns hat genug gethon,
 Der von der sündler wegn ist kommen
 Und gar nit von wegen der frommen
 Am creutz ist für die sündler gestorben,
 Uns bey dir gnad und huld erworben,
 20 Der uns auch rüfft zu im allein
 All, die mit angst beladen sein,
 Die wöl er gnediglich erquicken;
 O herr, laß mich auch nicht verdrücken
 Mein verderblich boßhaffte art,
 25 Darinn ich dann geboren ward,
 Weyl ich bin ie auch in der wal
 Getaufft und in der christen zal,
 Auff dich, mein gott, verlaß ich mich;
 Wann dein wort sind warhafftiglich
 30 Und bleiben ewiglich bestehn,
 Eh müst himel und erd zergehn.
 Wer dich anrufft und sucht dein hand,
 Der wird ewiglich nicht zu schand.
 In solches starcken glaubens kempffen
 35 Muß man die finster nacht verdempffen
 Der angst, darinn wir sind gelegen.
 Als denn entpfind wir gottes segen,
 Daß gott uns widerumb auffricht
 Und uns mit genaden ansicht,
 40 Da uns die morgenröth auffgeht.
 Dabey man die hoffnung versteht.

[K 4, 1, 73] Die denn aufferwacht im gewissen,
 Dardurch verzagung wird zerrissen.
 Das ist denn der war gottes segen,
 Dardurch der mensch erkennt allwegen

[A 4, 1, 36a] Gott und sein streng gerechtigkeit
 Und auch sein gnedige warheyt,
 Wie denn gott führet in die hell
 Und wider rauß deß menschen seel,
 So er helt ob gottes zusag.

10 Als denn geht auff der helle tag
 Und erleucht erst die glentzent sonn
 Der heylig geyst mit frewd und wonn,
 Der versichert uns unsern geyst,
 Gott sey uns gnedig allermeyst.
 15 Denn bleibet unser hüfft verrencket
 Bedeut, daß schwach wird und gekrencket
 Durch disen kampf fleisch und auch blut,
 Das sich hernach ein-ziehen thut,
 Wird durch das creutz still und geschmogen
 20 Und durch die buß fein eingezogen
 Zu gottsforcht von sündiger art,
 Zu gottseligkeit also wart
 Biß zu deß leibling lebens end,
 Da wir denn frölich aufferstend
 25 Und darnach eingehnt allesand
 Zu dem himlischen vatterland,
 Da uns ewige frewd erwachß
 Auß lauter gnaden, gert Hans Sachß.

Anno salutis M. D. LXII., am 14 tag May.

[A 4, 1, 36^b] Ein figur: Jacob grebet die abgötter ein,
Genesis am 35 cap.

Das fünff und dreysigst Genesis
Saget, wie gott der herr gewiß
5 Jacob erschinn, sprach: Mach dich auff
Und rayse gen Bethel hinauff,
Und wohne daselb etlich jar
Und baw daselben ein altar
Dem gott, der dir daselb erschein,
10 Da du Esaw, den bruder dein,
Flohest mit sorgen uberauß.
Da sprach Jacob zu seinem hauß
Und die bey im waren ohn scheuch:
Thut die frembden götter von euch,
15 So ir habt, euch reinigen thut,
Verendert ewre klayder gut
Und lasset uns gen Bethel fliehen,
Daß ich daselb ohn alls verziehen
Bawe dem gott einen altar,
20 Der mich daselb erhören war
Zu der zeit meins grossen unfals
Und ist mit mir gewest nachmals
Auff dem weg, den ich zogen bin.
Da wuerffens im die götter hin,
25 So vil sie hetten aller ding,
Und darzu ire ohrenring,

*

1 Im 16 spruchbuche bl. 21 bis 23 [S]. Vgl. den meistergesang in der zug-
weis Fritz Zorn »Jacob vergrueb die apgetter«: Zw/ Jacob got pay Slohem
saget, 1545, 2 April (7 meistergesangbuch, bl. 111). 5 S Zw Jacob ret. 7 S
da selb. AK daselbst. 19 S Pawe. AK Mache. 24 S wuerffens. AK gabens.
26 S Darv ir guelden oren ring.

Die grub er in der erden grund
 Unter ein aychen, so da stund
 Bey Sichem, und sie zogen auß.
 Und es kam gottes forcht und grauß
 [A 4, 1, 36.] Über die stätt, so umbher lagen,
 Daß Jacob nicht nach thetten jagen,
 [K 4, 1, 74] So kam Jacob mit fried darvon
 Gen Luß im lande Canaan
 Mit allem volck, so bey im war
 10 Und bawet dasselb ein altar
 Und El Bethel die stätte nenndt.
 Weyl ihm der herr am selben endt
 Ward offenbaret und erschein,
 Als er flohe den bruder sein.
 15 Gott erschinn Jacob aber, da
 Er auß Mesopothamia
 War kommen, segnet ihn und sprach:
 Du heyst Jacob, aber hernach
 Solt du nicht mehr heyssen Jacob,
 20 Sonder dein nam sol sein in lob,
 Israel solt heyssen forthin.
 Und gott der sprach zu ihm: Ich bin
 Der allmechtige gott warlich.
 Nun sey fruchtbar und mehre dich,
 25 Völcker und völcker-hauffen schir
 Sollen warhafft kommen von dir
 Und könig kommen auß dein lenden.
 Und das land, das ich an den enden
 Hab Abraham und Isaac geben,
 30 Dasselbig wil ich dir auch eben
 Geben und deinem samen nach dir.
 Also fuhr gott auff mit begier
 Wider von Jacob an dem orth,
 Da er geredt het dise wort.
 35 Jacob richt auff an diser stet,
 Da gott mit im geredet het,
 Ein hohes steineres malzeichen
 Und goß tranckopffer wirdigleichen
 Darauf, welches war süßer wein,

*

Begoß das auch mit öle rein;
 Und Jacob nennt Bethel die stett,
 Da gott mit ihm geredet het.

[A 4, 1, 36d] Der beschluß.

- 5 So weit Mose den text erzelt,
 Der ein schöne figur inn-helt:
 Sichem, die statt, uns hie bedeut
 Die welt, darinn wir christen-leut
 Allhie leben in diser zeit
- 10 In sündlicher gebrechligkeyt,
 Da wir leben in grosser gfehr
 Vor unserm bruder Esaw, der
 Bedeut uns den falschen sathan,
 Welcher nachstellt ohn abelahn,
- 15 Uns zu stossen von gottes gnaden,
 So wir mit sünden sein beladen
 Mit hand und mund, hertz und gemüt.
 Gott aber durch sein milte güt
 Erbarmt sich unser an dem ort,
- 20 Berüfft uns durch sein heilig wort,
 Redt uns das in das hertz hinein,
 Vermant uns, wir sollen auff sein
 Auß unserm rohen sündling leben.
 Als denn so soll wir uns ergeben
- 25 In gottes willen und auff sein,
 Hertzlich bewilligen darein,
 Weyl gott berürt hat unser hertz,
 Sol wir rhew, leyd und bittern schmertz
 Ob unsern schnöden sünden haben
- 30 Und sollens in die erd vergraben
 Unter die aychen ohn abwencken
 Und denselben nicht mehr nachdencken;
 Das ist, all ursach, zeit und stat,
 Die uns zu sünd gereytzet hat,
- 35 Die soll wir all fliehen und meiden,
 Außwurtzeln und gantzlich abschneiden,
 Den wir vor angehangen sein

*

3 S mit im geredet het. AK der herre mit ihm redt. 12 S prueder.
 der. AK brudr. welcher.

Und gedienet alle gemein
 Als einem abgott aller massen,
 Und dardurch gentzlichen verlassen
 [K 4, 1, 75] Den schöpffer allmechtigen gott,
 5 Mutwillig brochen sein gebott,
 [A 4, 1, 37a] So wir uns nun mit hertz und muth
 Fürsetzen aufrichtig und gut,
 Zuerlangen die gottes huld,
 Anlegen das kleyd der unschuld,
 10 Mit gottes hülff uns zu begeben
 In ein züchtig und christlich leben.
 Darin komm wir gen Bethel ein,
 Welches bedeut die christlich gmein.
 Denn wandelt gott mit uns die stras,
 15 Das uns die sünde kainer mas
 Widerumb können nicht ereylen
 Mit iren bitter gifting pfeylen,
 Denn baw wir deß creutzes altar
 Durch unfahl, trübsal und gefahr,
 20 Die uns gott teglich schicket zu,
 Darmit der sünd art dempffen thu.
 So wir solch creutz gedultig tragen,
 Was uns gott aufflegt in den tagen.
 Als denn gottes geist uns regiert
 25 Und unser nam verendert wirdt,
 Daß wir nit verstockt sündler send,
 Sonder bußfertige genennt.
 Als denn geyt uns gott seinen segen,
 Daß wir in buß bestehn allwegen,
 30 Gott und den nechsten lieben thon,
 Richten auff ein mahlzeichen schon
 Mit einem gut christlichen leben
 Und dem nechsten vil fruchte geben.
 So sie solch gute wercke sehen
 35 Auch gott lob, rhum und ehr verjehen,
 Dardurch gott ewig wird geehrt,

*

12 S Darin. Bethel ein. AK Denn. himel hinein. 14 S Den wandelt
 got mit vns die stras Das vns die sünde kainer mas Widerumb können [nicht]
 ereylen. AK Als denn wandelt gott mit vns dar Durch seinen geiste immer-
 dar Daß vns die sünde nicht nacheylen.

Wie uns deß geistes salbung lehrt,
 Die mit genaden uns begeust,
 Daß von uns das danckopffer fleust,
 Von dem der nechst gebessert wirdt.
 8 Und unser guter wandl gebiert
 Vil leut, die uns denn all geleich
 Auch kommen in das gottes-reich
 Daß gottes lob sich mehr und wachß
 Bey allen menschen, wünscht Hans Sachß.

10 Anno salutis 1563, am 1 tag Februarii.

*

10 K 1673. 11 S 144 [vers].

[A 4, 1, 37b] Ein figur: Joseph mit Ben-Jamin.

- Im ersten buch Mose man list
 Nach leng das drey und viertzigist,
 Als der hunger nam uber hand
 5 In Canaan dem gantzen land,
 Da wolt Jacob die söne sein
 Schicken in Egypten hinein,
 Wider einzukauffen getreyd.
 Juda aber in hertenleyd
 10 Sprach: Da wir in Egypten warn,
 Da thet uns der herr offenbarn
 Wenn wir zum nechsten wolten wider
 In Egypten mehr raysen nider,
 So solten wir vor allen dingen
 15 Ben-Jamin, unsern bruder, bringen,
 Und wo wir den nicht brechten mit,
 Solt wir sein angesicht sehen nit.
 Jacob, der vatter, sprach allein
 Zu sein sönen: Muß es je sein,
 20 So nemet auch das gelt hie wider,
 Das in seim sack funde ein ieder.
 Darob der herr in grimmen zorn
 Über euch ist unwillig worn;
 Daß der herr euch nit args gedenck,
 25 So bringet im auch etlich schenck:

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 94: 110 (die zahl vor der überschrift sagt, wieviel verse das stück hat) Jacob mit seim prueder Benjamin. Vgl. den meistergesang im langen ton Mayenschein »Joseph mit Benjamin, Allegoria«: Als der hunger nam uberhant, 1549, 7 Dec. (elftes meistergesangbuch, bl. 165).

[K 4, 1, 76] Hönig, myrrhen, würtz und balsam,
 Dattel, rosin, mandel mit nam,
 Auch ewren bruder Ben-Jamin,
 Und ziecht in gottes namen hin!

6 Gott geb euch zu der rayse weit
 Genade und barmhertzigkeit.

[A 4, 1, 370] Also namen sie Ben-Jamin,
 Zogen mit grossen forchten hin
 Mit dem gelde, sampt ihrer schenck;
 10 Wann ihn war noch wol ingedenck
 Deß Josephs rach und ungedult,
 Gen dem sie sich hetten verschuldt,
 Und sein strenge gerechtigkeit.
 Als sie nun kamen kurtzer zeit
 15 Wider hin in Egypten-land,
 Joseph, ihr bruder, sie wol kannt,
 Doch ward er von ihn unerkennt,
 Meynten, er wer der herr behendt.
 Da fielen sie ihm all zu fuß,
 20 Er bot in freundlich seinen gruß,
 Und Joseph zu Ben-Jamin gieng,
 Sein rechten bruder den umbfieng
 Freundlich, und sprach: Gott wöl dir geben,
 Mein son, genad und langes leben!
 25 Und ihn gar inniglich ansach,
 Sein hertz mit brünstger lieb durchbrach
 Ob Ben-Jamin, dem bruder sein,
 Und wich inn sein kammer hinein.
 Nach dem setzt er sie all zu tisch
 30 Sein brüder, und lebt mit ihn frisch,
 Da sind sie alle frölich woren,
 Hin war alle schuld, grimm und zoren
 Und het ein end alls hertzenleyd,
 Und schicket sie heym mit getreyd
 35 Wider in das land Canaan.
 So weit wir die figure han.

Allegoria.

Auß diser tröstlichen figur
 Vernemen wir lauter und pur:
 40 Canaan, das land, hie bedeut

- Die welt, darinn wir sündig leut
 Hunger leiden an gottes gnaden,
 Weyl wir mit sünden sein beladen
 Wider die göttlichen gebot ;
- 6 Darob denn grimmig zürnet gott,
 [A 4, 1, 37d] Welcher den Joseph bedeut;
 Sein brüder sind wir sündig leut,
 Der uns vor alles guts hat thon,
 An leib und seel erhalten schon,
- 10 Uns gespeist mit seim heiling wort;
 Weyl wir das nun an keinem ort
 Recht annamen mit danckbarkeit,
 Derhalb gott schrecket mit der zeit,
 Uns trohet mit deß fluchs gefencknuß,
- 15 Mit ewing tod, der helle zwencknuß,
 Biß Jacob auß deß gwissens not
 Heyst, daß wir uns bekehrn zu gott;
 Dann fall wir demütig zu fuß,
 Mit hertzenlicher rhew und buß
- 20 Aufstehn und alle sünde hassen,
 Und durch ein rechten glauben fassen
 Christum, den geystling Ben-Jamin
 Und in im hertzen bringen hin
 Zeitlich zu dem himlischen vatter,
- 25 Der menschling geschlecht ist ein wolthater,
 Welcher schawt seinen sone an,
 Welcher für uns hat gnug gethan:
 Am creutz vergoß unschuldig blut;
 Der macht den vatter wol gemuth,
- 30 Der im son hat sein wolgefallen
 Und uns begnadet in dem allen,
 Wil uns der schuld nit mehr gedencken
 Und nimbt in gnad auff unser schencken;
- [K 4, 1, 77] So deut das andechtig gebet,
- 35 Das auß recht glaubing hertzen geht;
 Und lest ab seinen grimmen zorn,
 Weyl Christus ist der mitler worn
 Zwischen dem menschen und auch gott,
 Der für uns tritt in aller not,
- 40 Durch den uns gott denn thut begnaden,
 Thut uns mit im zu tische laden

Hie durch die heyling sacrament
Und sein wort, und nach dem ellend
Wird er uns ein ewiges leben
An seinem tisch zu niessen geben,
[A 4, 1, 37a] Da ewige frewd uns auffwachß
Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 21 tag May.

Ein figur: Der seggen Jacobs.

Das acht und viertzigst Genesis
 Sagt uns nach leng war und gewiß:
 Nach dem der patriarch, genannt
 5 Jacob, war in Egypten-land,
 Gosen gewohnet hett fürwar
 Wol siebenzehnen gantzer jar,
 Und sein gantz alter außgesundert
 War siebn und viertzig jar und, hundert,
 10 Als er so alt an jaren was,
 Wurd'entlich kranck und schwach. Als das
 Man Joseph, seim son, saget an,
 Da thet er zu seim vatter gahn
 Und namb mit ihm seine zwen söhn,
 15 Ephraim und Manasse schön.
 Jacob ward das gezeyget an;
 Deß ward erfrewt der alte mann,
 Und gar bald in seim betth auffsaß,
 Sich starck und gar keck machen was;
 20 Doch warn dunckel sein augen gar,
 Daß er nicht mehr wol sehen war.
 Als Joseph ward zu im eingehn
 Und mit bracht seine sön all zwen,
 Fragt Jacob, wer denn dise sein;
 25 Sprach er: er sind die söne mein,
 [A 4, 1, 38b] Die mir gott allhie hat gegeben.

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 204: 130 Der seggen Jacob. Vgl.
 den meistersang im abgespielten Cunrat von Wurzburg »Der seggen vber Jo-
 sephs zwen sün«: Nach dem ysrahel lag dot kranck, 1548, 8 Juni (zehntes
 meistersangbuch, bl. 182). 9 K sibn. A sieben. 23 K seine. A sein.

- Darauff antwort im Jacob eben:
 So führ sie her neher zu mir,
 Auff daß ich sie auch segne dir.
 Als ers nun führt zum betth hinan,
 5 Da küsset sie der alte mann
 Und hertzet die knaben freundlich
 Und sprach: Nun hab gesehen ich
 Dein angesicht, und gott hat dermassen
 Mich auch dein samen sehen lassen.
 10 Joseph nambs widr von seiner schoß
 Und neygt sich zu der erden bloß,
 Thet Ephraim, sein jüngern sun,
 Zu der lincken hand stellen nun
 Und Manasse, den eltern, er
 15 Stellt zu der rechten hande her
 Dem vatter, da ers segnen wolt,
 Vermeynt, der rechte segnen solt
 Geben werden dem erstgeboren
 Wie vorhin war gehalten woren
 20 In dem israelischen land.
 Jacob streckt auß sein rechte hand
 Und legt die auff deß jüngsten haupt,
 Darnach sein lincke hand, gelaubt!
 Leget er auff den erstgeboren.
 25 Joseph meynt, er wer verirrt woren,
 Sprach: Vatter, leg dein rechte hand
 Auff das haupt Manasse genandt,
 [K 4, 1, 78] Weyl er der erstgeboren ist.
 Jacob sprach: Ich habs wol gewist;
 30 Dein erster son, der sol auff erden
 Auch wol zu einem volcke werden,
 Aber der jüngste sone dein
 Der wird auff erd vil grösser sein,
 Und wird außgehn von seinem samen
 35 Ein gar sehr grosses volck mit namen.
 Also segnet sie Jacob beyd,
 Iedoch mit grossem unterscheyd,
 Setzt den jungen dem ersten für,
 Daß er behielt deß segens chür,
 [A 4, 1, 38.] Wie sich hernach ereygnet recht
 Der segen durch sein gantz geschlecht.

Comparatio.

Dise figur zu declarirn
 Und einfeltig zu exponirn:
 Jacob gott den vatter bedeut,
 5 Werdn auch zu-bracht zweyerley leut,
 Die er sol segnen an dem end,
 Das sind seine zwey testament:
 Das erst durch Mose das gesetz,
 Welliches ist der sünden netz,
 10 Darinn all menschen werden gfangen
 Und thun auch in dem fluch behangen;
 Wann kein mensch kan oder vermag
 Dem gsetz gnug thun all sein lebtag,
 Daß er vor gotts gricht müg bestahn
 15 Und sich mög verantworten than,
 Weyl der mensch ist fleisch unde blut;
 Das gsetz aber begeren thut
 Ein geystlichs hertz, ohn alls abwancken,
 Willig mit wort, werck und gedancken,
 20 Gott vollkommen zu hangen an,
 Das warhafft fleisch und blut nit kan;
 Es ist durch eygne lieb verderbet,
 Die es von Adams fahl ererbet;
 Wo es schon thut die werck deß gsetz,
 25 So hengt es doch daran zu letz
 Sein gantz widerspenstige art,
 Sucht lohn, nutz oder ein hoffart,
 Oder thut es auß' zwang und forcht,
 Gottes gsetz unwillig gehorcht;
 30 Derhalb das gsetz erreget zorn.
 Wiewol es ist das erst-geborn
 Gesetz, von gott dem herren geben,
 Bringt es doch nit das ewig leben.
 So bleiben wir nur unnütz knecht,
 35 Mit bösem gwissen hart durchecht
 Und keines segens sind vergwist,
 Allein unser zuchtmeister ist,
 [A 4, 1, 38a] Das uns zemet mund und auch hand,
 Biß daß kommet der war heyland
 40 Christus, unser genadenthron,
 Mit seinem evangelion;

Auff den legt gott sein rechte hand
 Als auff den eynigen heyland,
 An dem hat er ein wolgefallen,
 Durch den geyt er sein seggen allen
 5 Dem gantzen menschlichen geschlecht.
 Wer den christen-glauben empfecht,
 Vergibt er alle sünd und schuld
 Und theylt mit uns sein lieb und huld
 Auß lauter güte und genaden
 10 Und hebt uns auß des gsetzes schaden,
 Das uns im gwissen thet verderben,
 Und setzet uns denn ein zum erben,
 Zu gottes kinden durch sein seggen
 Umb sonst von seines sones wegen,
 15 Der ist der gebenedeyt sam,
 Darvon uns aller seggen kam.
 Dem sey lob, ehr in ewigkeyt,
 Daß sich auff gantzer erd außbreyt
 Sein christlich geistlich regiment
 20 Von ietzt biß an der welte end,
 [K 4, 1, 79] Daß sein herrschafft sich teglich mehr
 Mit preiß, danck, reverentz und ehr,
 Hie und dort ewig grün und wachß
 Durch sein christlich schar, wünscht Hans Sachs.

25 Anno salutis M.D.LXII., am 12 tag Augusti.

*

3 ? An. AK In. 23 ? grün. AK grun.

[A 4, 1, 39.] Ein figur: Die lauberhütten, allegoria.

Mose schreibet Levitici
 Am zwey und zweyntzigisten, wie
 Der herre saget zu Mose:
 5 Steh auff! zum volck Israel geh!
 Ihn am siebenden monat sag,
 Daß an dem fünffzehenden tag
 So ist das lauberhütten-fest,
 Das euch der herr ansagen lest.
 10 Das weret sieben tage lang:
 Der erste tag in dem anfang
 Der sol euch allen heylich sein,
 Da komb zusamm die gantz gemein,
 Darinn sol weder weib noch mann
 15 Gentzlichen kein dienstarbeit than,
 Sonder ir solt dem herren her
 Opffern herrliche brandopffer
 Und auch speißopffer im anfang
 Und die tranckopffer mit gesang;
 20 Dergleich so opffert auch besunder
 Freywillige opffer darunter
 Eins ieden tags zu seiner zeit,
 Und was ihr sonst verloben seit
 Dem herren zu thun in gemein;
 25 Der acht tag sol euch heilig sein!
 Den ersten tag so hawt grün est
 Von schönen bäumen, auff das best
 Von palmen, weyden, allerleyen

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 89: 120 Die lauberhuetten. Vgl.
 den meistergesang im langen ton Ulrich Eyslinger »Das vest der lauberhütten«:
 Hört wie der herr zw mose sprach, 1554, 11 Juni (14 meistergesangbuch, bl. 109).

- Und macht euch auß den grünen meyen
 Schön grüne lauberhütten rein,
 Darunter wohne die gemein
 Mit weib und kinden, mayd und knecht,
 [A 4, 1, 39b] Mit priestern und Leviten schlecht,
 Mit frembdling, witwn und waysen klein,
 Mit den so solt ir frölich sein
 Die sieben tag, das sol von gott
 Euch sein ein ewiges gebott
 10 Bey euch und all ewren nachkommen,
 Wie ihr denn habt nach leng vernommen.
 Im siebenden monat ich sag
 Solt ihr feyren die sieben tag
 Und in den lauberhütten wohnen,
 15 Wer anheym ist, mit zuvermonen
 Euch das gantze volck Israel,
 Auff daß nit vergeß ewer seel,
 Wie euch der herr vor diser zeit
 Durch sein grosse allmechtigkeit
 20 So gnediglich hat gführet auß
 Egypten-land, dem dienste-hauß,
 Von harter arbeit und zwancksal,
 Darinn ihr ward gfangen zumal
 Wol vierhundert und dreyssig jar;
 25 In das verheissen land fürwar,
 Doch viertzig jar führt ich euch umb
 In der wüsten gar manche krümb,
 Da ihr denn must in hütten wohnen.
 Derselben rayß euch zuvermonen
 30 Ist auffgericht diß lauber-fest,
 Das euch der herr gebieten lest.

[K 4, 1, 80]

Allegoria.

- Diß lauber-fest das ist uns pur
 Ein schöne liebliche figur,
 35 Weyl menschlich gschlecht auch lange jar
 In Egypten gefangen war,
 Welches bedeut: gottes gesetz
 In müh und arbeit stack zu letz,
 Weyl das kein mensch erfüllen kundt;
 40 Wann geistlich war deß gsetzes grund.

So warn wir alle fleisch und blut,
 Welches das sein nur suchen thut
 [A 4, 1, 39.] Auß eygner lieb uns angeboren;
 Derhalb ob uns schwebt gottes zoren,
 5 Daß wir in schwerer gfencknuß lagen,
 Wurden ohn alle rhw genagen
 Von unserem eygen gewissen,
 Von dem ewigen todt gebissen
 Den uns trohet das gsetz gantz klar,
 10 Drinn lagn wir auff fünfftausent jar,
 Biß uns gott sein eynigen suhn
 Schickt, den uns hat geberen thun
 Die reine junckfraw Maria,
 Derselb erfüllt das gsetz allda
 15 Und namb all unser sünd auff sich,
 Bezalt unser schuld willigklich,
 Da er am creutz hieng nacket bloß,
 Sein thewres blut für uns vergoß,
 Daran er lidt ein schmehtichen todt,
 20 Dardurch er uns versönt mit gott
 Und führt uns auß dem fluch und zorn,
 Ist also unser heyland worn,
 Verkündt das evangelion;
 Wer von hertzen gelaubt daron,
 25 Der ist ledig deß gsetzes band
 Und ein erb zu dem vatterland,
 Das uns gott wird nach disem leben
 Dort immer ewigklichen geben.
 In mittler zeit so müß wir doch
 30 In lauberhütten wohnen noch
 In disem wüsten jammerthal
 Anfechtung leiden, creutz, trübsal
 Und einen rechten sabbath halten
 Keiner sündlichen arbeit walten,
 35 Uns gott selb zu eim opffer geben
 Mit fleiß nach seinem willen leben,
 Dem fleisch und blut nit hangen an,
 Sein begierden stets widerstahn
 Und gar nit setzen sinn und mut
 40 Auff gwalt, ehr, reichthumb, glück und gut,
 Sonder uns halten solcher maß,

Wie ein wandrer, der auff der straß
 [A 4, 1, 39d] In einer herberg ligt ohn gfehrt,
 Darinn er nit zu bleiben gert,
 Sonder darinn ein nachtrhw hat
 8 Und nimbt für gut, wie es ihm gaht.
 Also sol auch ein christ hie than,
 Sein aug nicht auff das irrdisch han
 Das doch als ist schnöd und vergengklich,
 Sonder nur auff das überschwencklich
 10 Himlische ewig vatterland,
 Dahin wir mit hertz, mund und hand
 Sollen eylen, gericht und stracks
 Ewig zu bleiben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 15 tag May.

Ein figur: Das eyfer-gesetz, Numeri das V cap.

In dem vierdten buch Mose steht
 Am fünfften caput, wie da redt
 Der herr zu Mose auff ein tag:
 [K 4, 1, 81] Zu den kindern Israel sag,
 Sprich: wenn irgent eins manns ehweib
 Sich versündigt mit irem leib,
 Heymlich von irem ehmann lieff,
 Daß ein ander mann sie beschlieff
 10 Und würde doch dem mann verborgen
 Vor sein augen abendt und morgen,
 Daß sie so unrein worden wer,
 Könnt sie doch nicht bezeugen er,
 Dieweyl sie gar an frischer that
 15 Vorhin kein mensch érgriffen hat,
 [A 4, 1, 40a] Und den mann doch der eyfergeyst
 Hett angezündet allermeyst,
 Daß er umb sein weib eyfern thet
 Und doch der sach kein grund nicht het,
 20 Sie sey nun rein oder ünrein,
 So sol sie ihr ehmann allein
 Hin zu deß herren priester bringen
 Sampt eim opffer, zu disen dingen
 Den zehnden Epha gerstenmehl,
 25 Und sol darauff nicht giessen hel
 Öl, noch kein weyhrauch darauff thun
 Weyls ist ein eyfer-opffer nun
 Und darzu ein rügapffer glat,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 306' bis 308' [S]. Vgl. den meistergesang im
 langen ton Hainrich Partz zu Franckfurt »Der eprecherin rügapffer«: Hört wie
 am fünften Numeri, 1582, 3 Oct. (viertes meistergesangbuch, bl. 97' bis 99).
 1 K Gesetz. A Gesetze. 24 ? zehnden. SAK zehenden.

Das rügen sol die missethat;
 Denn sol der priester führen zu
 Dem altar, das weyb stellen thu
 Und deß heyiligen wassers wert
 5 Nemen in ein gefäß von erdt
 Und staub vom boden der wohnung,
 In das wasser werffen genung,
 Und das weib für den herren stell
 Und ihr das haupt entblösen soll
 10 Und das rügopffer in der frist,
 Welches ein eyfer-opffer ist,
 Dem weib da legen auff ihr hand,
 Und der priester sol mit verstand
 In seinr hand, sie mit zu begaben
 15 Bitter verfluchtes wasser haben
 Und sol das weib also beschwern
 Und sagen: Stehst du noch in ehrn,
 Daß dich kein mann beschlaffen hat
 Ohn dein mann, weder frü noch spat,
 20 Von deinem mann nie verlaufen thetst,
 Daß du dich verunreinigt hetst,
 So sol dir auch auß gottes gnaden
 Das verflucht bitter wasser nit schaden,
 Wo du dich aber von deinem mann
 25 Etwann hast auch verlaufen than,
 Daß dich ein andrer hat beschlaffen
 Ausserhalb deinem mann, das zu straffen.
 [A 4, 1, 40b] Sol der priester das weib beschwern,
 Mit solchem fluch sagen und lehrn:
 30 Der herr setz dich zum fluch allein
 Zum schwur unter dem volcke dein,
 Daß der herr dein hüfft laß verfallen
 Und dein bauch verschwellen vor'allen,
 So geh das verflucht wasser auch
 35 In deinen leib, auff daß dein bauch
 Verschwell dein hüfft, verfaul, als denn
 Sols weib sagen: Amen, amen.
 Den fluch der priester schreiben sol
 Auff einen zettel deutlich wol,

1 S sol. AK thut. 7 S In. genung. AK Vnd in. gnung. 9 S entplossen.
 AK emblösen. 23 ? wasser. SAK wasser. 33 S verschwellen. AK verschwelln.

Den mit dem wassr abwaschen eben
 Und sol darnach zu trincken geben
 Dises bitter wasser verflucht,
 Denn sol der priestr nemen mit zucht
 5 Das eyfer-opffer von ir hand eben
 Und sols zu eim speiß-opffer weben,
 Dem herrn opffern auff den altar,
 Ein hand vol anzünden fürwar
 Zu gedechtnuß der ihren that,
 10 Wenn sie das wasser truncken hat.
 Ist sie unrein, hat sich voran
 Versündigt an ihrem ehmann,
 [K 4, 1, 82] So wird das verflucht wasser ein
 In leib gehn, und ihr bitter sein,
 15 Daß ihr verschwellen wird der bauch
 Und ihre hüfft verfaulen auch,
 Und wird das weib denn ein fluch sein
 Unter dem gantzen volck gemein,
 Wird fort sein ihrer schanden ruchtbar,
 20 Kranck sein, und darzu gantz unfruchtbar.
 Ist abr ein weib rein und ohn schuld,
 Hat doch diß eyfer-gsetz erdult,
 So wird es ihr gar nichtszen schaden,
 Sonder sie wird auß gottes gnaden
 25 Hernach wie vor auch fruchtbar sein.
 Diß ist das eyfer-gsetz gemein,
 Darmit ein unrein weib zu straffen,
 Wenn sie ein frembder hett beschlaffen
 [A 4, 1, 40c] Und so den mann denn allermeist
 30 Anzünden thut der eyfer-geist,
 Daß ers stell für den herrn zu letz
 Und handel nach dem eyfer-gsetz.
 Doch sol der mann unschuldig sein
 An solcher missethat unrein,
 35 Aber das weib sol in den tagen
 Die straff irer missethat tragen.

*

1 K wassr. SA wasser. S ab[w]aschen. AK rab waschen. 9 S Zv
 gedechtnus der iren dat. AK Zu ihrer g. der that. 13 S ein. AK hinein.
 21 S abr. AK aber. 22 S gseetz. AK gesetz.

Der beschluß.

- Das eyfer-gsetz zu kennen geyt,
 Wie gott der herr zu aller zeit
 Dem ehbruch hertzen-feind ist gwesen,
 5 Wie wir diß in der bibel lesen,
 Wie der herr gar mit grimmer straff
 Ehbrecher und ehbrecherin traff.
 Derhalb ist diß eyfer-gesetz
 Uns ein klare figur zu letz,
 10 Daß noch auff den heutigen tag
 Uns noch schick manch grewliche plag,
 Wo ehbruch geschicht in einer eh,
 Daß der nit lang heymlich besteh,
 Sonder bey dem ehbrüching theyl
 15 Ist darnach wenig glück noch heyl;
 Sonder die straff bringt gottes hand:
 Kranckheit, armut, spot, sünd und schand,
 Es gschech gleich durch weyb oder mann,
 Thut solcher fluch uber sie gahn.
 20 Wo man darob nit würcket buß,
 Gott selber darob straffen muß,
 Schicken ohn zahl vil ungemachs
 An leyb und seel, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 12 tag Julii.

*

2 S zv. AK zur. 4 S herzen feint. AK hertzlich feind. 18 S gleich
 durch w. oder mon. AK durch w. o. den mann. 25 S 124 [vers].

[A 4, 1, 40a] **Ein figur: Zahl der kinder Israel im außgang.**

- Es saget das erste capitel
 Numeri, wie der herr ohn mittel
 Hieß Mose in dem andren jar,
 5 Nach dem das volck außzogen war,
 Nemlich auß egyptischem land
 Inn die wüst, Synai genannd:
 Geh hin und thu das volck mir zelen,
 Welches ich hab thun außerwelen,
 10 Ein iedes gschlecht in seinem stammen,
 Aber nur was hat mannes namen,
 Gewachsen zweintzig jähig alt,
 Nicht darunter, daß der gestalt
 Das es tauge zu krieges rechten
 15 Im streit wider die feind zu fechten,
 Die zwölff stämm, so du dir thust zelen
 Solt iedem ein hauptmann erwelen,
 Das volck zu ordnen fein auffrichtig
 Und ihm vorsteh trewlich fürsichtig.
 20 Und Mose thet, was gott befahl,
 Bracht dem herren darnach die zal
 [K 4, 1, 83] Deß volcks Israel umb und umb;
 Da war deß volckes grosse sumb
 Sechsmal hundert tausent, drey tausent
 25 Der mann, so in dem außzug hauset,
 Darzu fünfftzig und auch fünff hundert
 Streitbar männer frey außgesundert,
 Jedoch ohn weib und auch ohn kind,
 Welcher vil mehr gewesen sind
 In dem israelischen heer,
 30 Die gangen warn durch das rot meer,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 199: 150 Zal der kinder israel im außgang egipti. Vgl. den meistergesang im unpekanten Nestlers von Speier »Die erschrecklich figur«: Es sagt das erst capitel, 1552, 1 März (zwölftes meistergesangbuch, bl. 290 bis 291). 1 ? im] fehlt AK. Vgl. s. 9.

[A 4, 1, 41a] Die nicht waren in diser zal.

- Dergleichen war auch auff dißmal
 Der stamm Levi, das priesterthumb,
 War auch nicht zelt in diser sumb,
 5 Welcher auch waren etlich tausent,
 So erblich mit gottes volck hauset.
 Nun dises groß volck obgenannt,
 Das gott in das verheysen land
 Durch Mosen da außführen thet,
 10 Wie er eygentlich verheissen het,
 Durch die ghehrlichen wüsteney.
 Ihn aber wohnt gott gnedig bey,
 In einer wolckenseuln vor-gieng
 Deß tags, weist den weg aller ding
 15 Zu nacht in einer seuln von feuer
 Gieng er vor seinem volck zu stewart,
 Hat alle gutthat ihn bewissen,
 Ir schuch und kleyder nit zerrissen;
 Vor gwürm und thieren hielt in schutz
 20 Und dempffet irer feinde trutz
 Und speiset sie in hungers not
 Mit seinem süßen himelbrodt,
 Gab in auß hertem felß zu trincken,
 Wenn sie in durst thetten hin-sincken.
 25 Jedoch ob all solcher gutthat,
 So es von gott empfangen hat,
 Wurd das volck murren wider gott,
 Ecklet ob seinem himelbrodt,
 Und der schleckerspeiß in Egypten
 30 Darfür begerten und hoch liebten
 Und zweifleten auch in den tagen
 An gottes worte und zusagen
 Und versündten sich groß und hart
 An abgötrey und mancher art.
 35 Derhalb so hat gott in seim zoren
 Ob seinem volck ein eyd geschworen,
 Daß diser männer grosse schar,
 So allda außgezogen war,
 Solt in das verheissen land kommen,
 40 Allein zwen mann da außgenommen:

[A 4, 1, 41b] Als Caleb und auch Josua,

Welche warhafftig glaubten da
 Deß herren wort starck und warhafft;
 Die andern wurden all gestrafft,
 Daß sie auff disem weg todt lagen,
 5 Thut das vierzehndt Numeri sagen.

Comparatio.

Dise erschröckliche figur
 Von Israel, für-geschrieben wur
 Uns gottes volck der christenheit,
 10 Die wir ietzt zu der letzten zeit
 Auch sind genommen all zumal
 Von gott in seines volckes zal
 Und durch Christum genommen auff,
 Beruffen durch die heilig tauff
 15 Und sind auch nach Christo genannd,
 Der uns führt zu dem vatterland
 Allein auß lauter güt und gnaden,
 Dardurch wir alle sind geladen
 Durch das wort gottes pur und rein,
 20 So wir von hertzen glaubn allein,
 Von hertzen gott alls guten trawen
 Und auff in stett hoffen und bawen
 In dem ellenden jammerthal,
 Da uns auch zu-steht ublich
 [K 4, 1, 84] Vil creutz und widerwertigkeit
 An seel und leib zu aller zeit.
 Da müß wir stehn als streitbar mann
 Wider die welt und den sathan;
 Was uns von gott abwenden wil,
 25 Dem sollen wir nit halten still;
 Zu hilff haben wir gottes wort,
 Das uns den weg zeygt auff all ort,
 Gottes geist und die sacrament
 Stercken und tröstn in dem ellend,
 30 In creutz, verfolgung und trübsal,
 Schützen und bhüten ublich
 An leib und seel, biß wir allsand
 Kommen in das recht vatterland.
 [A 4, 1, 41.] So wir aber wie Israel
 40 Auch murren in dem creutz und quel,

Das uns zu-schicket unser gott
 Das fleisch zu dempffen, wie ist not,
 Das stet wider den geist rumort
 Und glauben nit seim heiling wort,
 5 Sondern verfelschen das ohn rhw
 Oder verfolgen es darzu,
 Sein hilff und zusagung verachten
 Und nur nach dem zeitlichen trachten,
 Seine gebot mutwillig brechen
 10 Mit allen sünden, wie die frechen
 Tag unde nacht unverschemt leben,
 Ohn alle rhew und buß darneben,
 Wie denn ietzund leyder zu mal
 Lebet auff erd die gröste zal,
 15 Die doch all christen sind genandt,
 Daß es ist christen-nam ein schand.
 Deß ist zu bsorgen der kleinst theyl
 Der komme zu ewigem heyl,
 Weyl der herr Christus selber seyt,
 20 Der wege der sey weit und breyt
 Der zur verdamnuß abführt schwind.
 Ir seynd vil, die drauff wandlen sind,
 Die pfort sey eng, der weg sey schmal,
 Der zu dem leben führt zu mal;
 25 Und die in finden, der ist wenig
 Gen der anderen grossen menig,
 Wie das Christus auch selb erzelt:
 Vil sind beruffen, weng erwehlt,
 Derhalb so sol wir all geleich
 30 Von hertzen bittn demütigleich:
 Gott wöll uns sündern gnedig sein
 Durch Christum, seinen son, allein,
 Der für uns ist am creutz gestorben,
 Versönung unser sünd erworben,
 35 Der wöll durch seinen geist uns geben
 Ein bußfertig und christlich leben,
 Darinn wir abscheyden allsand
 Auß dem ellend zum vatterland,
 [A 4, 1, 41d] Da ewigs leben uns erwachß
 40 Durch Jesum Christum, gehrt Hans Sachs.
 Anno salutis M.D. LXII., am 10 tag Augusti.

Ein figur: Der diebisch Achan, Josua am VII cap.

Als Jeriho gewonnen ward,
 Da versündt sich Israel hart,
 Als ein mann vom raub etwas namb.
 5 Als nun das volck für Ay kam,
 Wurd es flüchtig und gar siegloß,
 Vor gottes grimmen zoren groß.
 Josua es dem herren klagt;
 Der herre aber zu im sagt:
 10 Das volck mag vor dem feind nit stahn,
 Weyl sich vergriffen hat ein mann
 [K 4, 1, 85] Am verbannten raub Jeriho,
 Darumb mein grimmen wütt also;
 Thu die verbannten von der erd,
 15 Auff daß ich dem volck gnedig werd.
 Josua allem volck gebott
 Zu hören, sprach: Es saget gott,
 Ein bann ist unter Israel,
 Darumb heyliget ewer seel,
 20 Den tag aber auff morgen fru,
 So komb ein iedermann herzu.
 Die zwölff stämm bracht her Josua
 Und der herr traff den stamm Juda,
 Auß dem wurd darnach troffen recht
 [A 4, 1, 42a] Ein geschlecht nach dem andern gslecht,
 Ein haußwirt nach dem andern hy,

*

1 Dem datum nach müßte das stück im vierten spruchbuche enthalten sein.
 Dort habe ich es aber vergebens gesucht und auch sonst keine angabe darüber ge-
 funden. Vgl. den meistersang in der abentewerweis Folzen »Der diebisch Achan«:
 Als Jericho gewunnen wart, 1540, 13 Januar (fünftes meistersangbuch, bl. 51 bis 52).

- Entlich Achan, der son Carmi.
 Und Josua sprach zu Achan:
 Sag an, mein son! was hast du than?
 Laugne mir nit! gib gott die ehr!
- 5 Achan antwort: Ich hab mich sehr
 Versündigt an gott, glaub!
 Wann ich sahe unter dem raub
 Ein babylonischen mantel
 Und silbers zweyhundert seckel
- 10 Und darzu ein güldene zung,
 Mein lust mich darzu nöt und zwung,
 Das grub ich in der hütten ein.
 Josua schickt darnach hinein,
 Ließ bringen, wie er sagen was,
- 15 Und schüttet für den herren das.
 Josua und gantz Israel
 Namen Achan und darzu schnell
 Silber, gold, esel, oxsen, schaf,
 Sein sön und töchter zu der straff,
- 20 Sein hütten und alls was er het
 In das thal Achor bringen thet.
 Und Josua zu Achan sagt:
 Dieweyl und du uns hast geplagt,
 So plag dich gott auch wider hart.
- 25 Leut, viech und gut versteynet ward,
 Darnach mit fewer alls verbrennt;
 So wurd der bann vom volck gewendt.
 Darnach warffe die gantz gemeyn
 Auff sie ein grossen hauffen steyn
- 30 Und hiessen es das thal Achor,
 Und gott ward ihn gnedig wie vor.
 Das siebendt Josua vergicht.

Beschluß.

- Auß dem werd wir klerlich bericht:
- 35 Wo noch ietzund sind krieg und streyt
 In christen-landen diser zeyt,
 Da ist auch gentzlich uberal
 [A 4, 1, 42b] Diebstal und raub, ohn maß und zal,
 Von den kriegsleuten uberauß.
- 40 Da ist sicher kein gottes-hauß,

- Es wird geplündert unverholn,
 Darauß geraubet und gestoln,
 Da sind nicht sicher die meßbücher,
 Die kellich und die altar-tücher,
 5 Dergleichen auch ohn alls erbarmen,
 Die plünderung auff dem land der armen,
 Das denn darob erzürnet gott,
 Bringt herrn und kriegsfürsten in not,
 Welche oft ohn not also kriegen;
 10 Blutdürstig hoffen zu gesiegen,
 Daß sie kommen umb leut und land,
 Werden darob zu spot und schand,
 Dergeleichen die krieges-leut
 Sampt irer plünderung und beut,
 15 Gehnt gwönglich auch darob zu grund,
 Daß sie nacket und ungesund
 [K 4, 1, 86] Heym-kommen, oder lahm gehawen.
 Darbey so mag man klar wol schawen,
 Daß der krieg ist vol ungemachs
 20 Ein straff gottes, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. XL., am 13 tag Januarii.

[A 4, 1, 42^o] **Ein figur: Juda vertrieb die Cananiter
nicht gar auß dem land.**

Nachdem und Josua alt war.
Hundert und darzu zehen jar,
6 Da entschieff er auch in dem todt.
Nach dem fraget Israel gott:
Herr, wer soll denn nach diser zeit
Führen deß herren krieg und streit
Wider das volck der Amoniter,
10 Jebusiter und Pheresiter?
Der herr antwort hinwider schon:
Dasselbig das sol Juda thon;
Nembt war, ich hab das lande eben
Alles in seine hende geben.
15 Nach dem zog auß mit grosser schar
Juda, das land zu gwinnen gar.
Zu Beseck griffens die feind an,
Erschlugen zehen tausent mann,
Adoni-Besek, der könig, floch,
20 Dem eyltens nach, fiengen ihn doch,
Stritten wider Jerusalem.
Als sie die gewonnen nach dem
Und mit deß schwertes scherpff sie schlugen,
Verbrennten die, eh sie weg-zugen.
25 Aber die kinder Ben-Jamin
Erschlugen doch nit gar darinn

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 224: 140 Juda vertrieb die Cananiter nit gar. Vgl. den meistersang im dailton Hans Folzen »Der adonibeseck«: Hört wie im richter puech das erst, 1531, 17 März (drittes meistersangbuch, bl. 260). 17 K feind. A feinde. 23 ? schwertes scherpff. AK scherpfes schwerdt.

Die Jebusiter gleich inn dem
 Lande und statt Jerusalem,
 Sonder liessens unter ihn wohnen,
 Namen zinst, thetten ihr verschonen,
 5 Juda zog rab in grund verthon,
 [A 4, 1, 42a] Da schlugen sie die statt Hebrón
 Und darnach auch Debir, die statt,
 Nach dem schlug Juda auch Zephath
 Und nennet sie darnach Harma,
 10 Nach dem gewann Juda Gaza
 Und gwann nach dem die statt Abklon
 Mit ihrn töchtern, und auch Eckron;
 Wann der herre mit Juda war
 Und auch mit seines volckes schar,
 15 Daß er namb das gebirge ein.
 Doch die feinde im grund allein,
 Die konnt er noch nit eingenenen,
 Mit seim volck nöten und gezemen;
 Wann sie hetten vil eysren wagen,
 20 Darmit sie ihn im krieg oblagen.
 Nach dem zog das volck Israel
 Auff das birg zu der statt Bethel.
 Und die wechter sahen ein mann
 Zu der stat thor heraußher gahn.
 25 Den redtens an, der zeygt ihn spat
 Zu nacht zu kommen in die statt,
 Das zeygten sie dem heere an,
 Welches zu nacht die statt gewann,
 Erschlug all, die sich wehren thetten.
 30 Also gschach auch in andern stetten,
 Dergleich auch Israel das hauß
 Triebe nit gar und gentzlich aus
 In dem lande die Cananiter,
 Jebusiter und Amoriter,
 35 Sonder liessen ihr vil verwand
 Hin und wider bleiben im land,
 Doch mustens gottes volck gemein
 Unterthan und auch zinßbar sein.
 [K 4, 1, 87] Das war nach gottes willen gschehen
 40 Seim volck zu gut, mit zuversehen,
 Auff daß gottes volck allzeit müst

Zum streit sein fertig und gerüst,
 Nicht in faulkeit und sünd zu schlaffen.
 Bald sie von ihn legten die waffen
 Und lebten in sünd und schand,
 [A 4, 1, 43a] So erweckt gott die feind im land,
 Die sie mit gewalt uberzugen,
 Sie überwunden und auch schlugen.
 Denn rüfft das volck in solcher not
 Allein umb hilff zu irem gott,
 10 Von dem sie denn gwiß hülffe hetten,
 Darbey sie denn erkennen thetten,
 Daß allein durch gottes beystand
 Sie hetten erobert das land,
 Daß auch durch sein beystand allein
 15 Das land müste erhalten sein,
 Auff daß sie blieben unterthenig,
 Gehorsam und nit widerspenig
 Dem allmechtigen herre gott,
 Der allein hülff in aller not,
 20 Wie uns das erst in Judicum
 Anzeygen der figuren summ.

Summa der figur.

Schaw, lieber mensch, die schön figur,
 Die zeyget uns auff Christum pur,
 25 Wellicher den Juda bedeut,
 Der hat geführt uns christen-leut
 In der versönung hin zu gott
 Durch seinen unschuldigen todt,
 Der uns den todt hat überwunden,
 30 Die hell zerstört, den teuffel bunden
 Und uns durch die tauff all zumal
 Hat bracht in gottes kinder zal
 Und zu erben in seinem reich.
 Doch hat er uns auch dergeleich
 35 Bey uns gelassen unser feind,
 Welche mit uns bewohnet seind,
 Nemlich unsr eygen fleisch und blut,
 Das teglich widr uns fechten thut,
 Mit mancherley sündling wollüsten
 40 Uns zu verderben und verwüsten,

So im fleisch steckt unaußgerewt.
 Derhalb müssen wir christen-leut
 [A 4, 1, 43b] Teglich ligen in kampff und streit,
 Ritterlich kempffen alle zeit
 5 Und uns mit allen sünden schlagen,
 Zu dempffen sie und auß-zu-jagen,
 Daß uns die sünd nit überwinden,
 Überwelting, fahen und binden.
 Doch sein wir disem kampff zu schwach;
 10 Wann fleisch und blut das henget nach
 Und zu aller sünd ist geneyget,
 Wie sich das bey iedem erzeyget.
 Da muß wir gott hertzlich anruffen,
 Als denn sein gnedig hilff wir prüfen
 15 Durch Christum, unseren heyland,
 Der durch sein geist uns thut beystand:
 Ob wir gleich etwann fallen than,
 Hilfft uns der geyst wider auffstahn.
 Sollicher streit muß teglich werden,
 20 Dieweyl wir leben hie auff erden,
 So han wir kein fried vor der sünd,
 Darbey wird uns gantz klar verkünd
 Unser verderbt natur und art,
 Daß wir nit in goistlich hoffart
 25 Fallen, weyl wir so unergründ
 In uns empfindn der argen sünd,
 Welche so starck in uns ist kleben,
 Sonder in demut uns ergeben,
 Als arme sündler, und nichts mehr,
 30 Daß gott allein beleib die ehr,
 Der uns hebt auß der sünden schaden
 Umb sonst, auß lauter güt und gnaden,
 [K 4, 1, 88] Biß zum abschied, helt ob uns hand
 Biß zum himlischen vatterland,
 35 Da end wird alles ungemachs
 Der sünden halb, das hofft Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 29 tag Augusti.

[A 4, 1, 43.] Ein figur: Simson mit den fuchssen.

Uns zeyget an der richter buch,
 Das vierzehn und fünffzehendt such,
 Darinn nach leng geschrieben steht,
 5 Wie daß ein weib genommen hett
 Simson, der richter Israel,
 Die er lieb hett von gantzer seel.
 Doch sich auff der hochzeit begab,
 Daß sein liebe gen ihr namb ab,
 10 Diweyl sie ihm nach weibes art
 Sein heimligkeit hett offenbart.
 Darob diser Simson verloß
 Dreyßg feyrkleyder, das ihn verdroß.
 Derhalb gieng er als balde auß
 15 Hin heym in seines vatters hauß,
 Da wurd sein weib eim andern geben
 Zu eim weib von ihm vatter eben.
 Nun thut das fünffzehende sagen,
 Wie daß Simson nach etlichn tagen
 20 Eben gleich umb die weytzen-ern
 Seins weibs widerumb thet begern
 Und mit eim ziegenböcklein kam,
 Das zur schenck seinem weib mutsam;
 Als er wolt in ihr kammer gehn,
 25 Da ward ihr vatter davor stehn
 Und wolt ihn nicht lassen hinein,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 94: 132 Simson der richter ysrahel.
 Vgl. den meistergesang in der engelweis Müllers von Vlm »Simson mit den
 fuchsen aligoria«: Das fünffzehent capitel zalget one, 1555, 20 März (15 mei-
 stergesangbuch, bl. 37 bis 38').

Sprach: Ich dacht, werst der tochter mein
Gram worden, drum hab ich sie eben
Deinem freund zu eim weibe geben.

Sie aber hat ein schwester hie,

8 Ist jünger, auch schöner wann sie,
Dieselben für dein weib annimb.

[A 4, 1, 43a] Da saget bald Simson zu im:

Ich hab ein mal ein rechte sach

An Philistinern zu uben rach,

10 Euch wil ich entlich schaden thon.

Nach dem gieng eylendt hin Simson

Und fieng der fuchsse wol dreyhundert,

Und allmal zwen zusammen sondert,

Mit den schwentzen zusammen band

15 Und thet darzwischen einen brand,

Darnach die brendt anzünd mit fewer

Und jagt die fuchß mit gschrey unghewer

Hin in der Philistiner korn

Und zünd mit an hinden und vorn,

20 Auch in den weinbergen die reben,

Auch ölbaum, mandelbaum darneben,

Das selb alls verdarb und verbrann.

Das volck fragt: Wer hat sollichs than?

Man sagt: Das hat than unbescheyden

25 Simson, daß Thimnitters eyden,

Darumb, daß er sein weib im namb,

Darvon uns dises ubel kam.

Da zog der Philistiner hauff

Gen Thimnat rachgierig hinauff,

30 Tochter und vatter da verbrendt.

Simson sich aber darnach wendt

Und meynt, er hett erst guten fug,

Und hart die Philistiner schlug.

Also dise that und sein schmach

35 Mit vil todtschlegen an ihn rach.

[K 4, 1, 89] Alegoria oder geistlicher sinn.

Dise figur mag man verstohn

Geistlich: Diser richter Simson

Allhie gott den vatter bedeut,

40 Der hat uns arme heydnisch leut

In der tauß ihm ehlich vertraut,
 Daß wir sind sein geistliche bawt,
 Die er aus gantz hertzlicher trew
 [A 4, 1, 44a] Lieb hett, gantz ohn alle abschew
 5 Unser armutselig natur,
 Gebrechlich und bawfellig nur,
 Der uns vertraut die heimlichkeit
 Seins heiligen worts diser zeit,
 Das uns anzeigt sein göttling willen,
 10 Das soll wir halten in der stillen
 Und glauben gantz ohn all nachfrag,
 Gantz einfeltig nach seim ansag.
 Wir aber würden doch deß orts
 Überdrüssig deß gottes worts,
 15 Seiner schlechten einfeltigkeit,
 Das uns gab die göttlich weißheit
 Und würden in den letzten tagen
 Nur stettigs nach newerung fragen,
 Und thetten mit fürwitzing ubeln
 20 In gottes wort forschen und grübeln.
 Was die vernunft nicht kündt probieren,
 Das thetten wir anderst glosiern.
 Deß Simsons schweher die vernunft
 Deut die welt, die deß herrn zukunfft
 25 Wolt mit seim wort nit lassen ein
 In unsers hertzen kämmerlein
 Mit einfeltigem reinen glauben,
 Das thet uns gottes gnad berauben,
 Darvon gottes zoren auffwuchß
 30 Und schicket uns mannichen fuchß,
 Deuten ketzer, mancherley schwermer,
 Allerley gottes-wortes-stürmer,
 Die gott fecht in ihren gedancken,
 Darinn sie hin und wider wancken
 35 Und bindt sie mit den schwentzen zsamm,
 Daß sie zancken ohn alle scham
 Und suchen gar nicht gottes ehr,
 Sondern ihrn nutz und hoffart mehr
 Mit falscher lehr und menschen-fündten,
 40 Darobs nit eynig werden kündten
 Und lauffen mit gebunden schwentzen

- Hin und wider in allen grentzen
 Mit ihren secten her und hin,
 [A 4, 1, 44b] Als mancher kopff, als mancher sinn,
 Das oft kaum gar zsamb stimmen zwen,
 5 So eines sinns bey einander stehn
 Und zünden an gantz ungehewer
 Mit ihrem schwirren manch mordfeuer,
 Darvon der schatz christlicher lehr
 Wird verwüst und verderbet sehr,
 10 Was man vor einfeltig und schlecht
 Auß gottes wort hat gantz auffrecht
 Gepflantzet der seele zur speiß,
 Das wird ietzt manchfeltiger weiß
 Durch vil vergifftete ketzerey
 15 Und spitzfündige schwermerey
 Verdunckelt, verderbt und verbrenndt,
 Wiewol gott letztlich an dem end
 Wird solchen irrsal hefftig schlagen
 Mit mancherley erschrockling plagen
 20 Als: krieg, thewring und pestilentz,
 Wie das angeht in mancher grentz,
 Wie denn vor der prophet verkünd.
 Also straffet gott sünd mit sünd,
 Weyl man seinem wort nicht gehorcht,
 25 Lebt demütig in gottes forcht.
 [K 4, 1, 90] Gott geb, daß sein wort wider wachß,
 Einfeltig bring frucht, wünscht Hans Sachß.

Anno salutis M. D. LXII., am 21 tag May.

[A 4, 1, 44^o] Ein figur: Das gesaltzen wasser.

- Das vierdte könig-buch ohn mittel
 Saget in dem andern capittel:
 Nach dem Elia, der prophet,
 5 Hinauff gen himel fahren thet
 In einem fewrigglasting wagen,
 Da im nachsüchten in den tagen
 Fünfftzig mann, funden ihn doch nicht.
 Als nun war Elisa gericht
 10 Zu Jericho, da sprach zu im
 Das volck da mit klagbarer stimm:
 Gut wohnen wer in diser statt,
 Allein es böses wasser hat,
 Darvon unfruchtbar ist das land,
 15 Wie du mein herr denn sichst zu hand.
 Elisa sprach: Bringt her allein
 Ein neue kandel, thut darein
 Ein saltz. Als nun das volck gieng fru,
 Bracht die kandel mit saltz herzu,
 20 Namb ers, gieng zu der wasser-quell
 Hinauß und warff das saltz gar schnell
 Hinein mit seiner eygen hand,
 Da vor dem volcke allen sand
 Und sprach: So sagt deß herren mund:
 25 Das wasser hab ich gmacht gesund,
 Kein todt sol fort kommen darein

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 114: 120 Das gesaltzen wasser Elie. Vgl. den meistergesang im verschrenkten. ton Caspar Pezen >Elissa salst das wasser<: Als gen himel fuer Elia, 1552, 5 Oct. (13 meistergesangbuch, bl. 44 bis 45). 4 ? Elia. AK Elisa. 8 K Fünfftzig. A Fünktig.

Und sol auch nicht unfruchtbar sein.
 So wurd das wasser nach den tagen
 Fruchtbar und gsund nach seinem sagen,
 Wie denn Elisa, der prophet,
 5 Auß gottes geist hette geredt.

[A 4, 1, 44a]

Allegoria.

Elisa der ist ein figur
 Christi; als der gen himel fuhr,
 Befalch er seinen jüngern fort,
 10 Dem volck zuverkünden sein wort,
 Das heilig evangelion,
 Das uns hie ist bedeuten thon
 Das wasser deß ewigen leben,
 Das schöpften sie und thetens geben
 15 Die durstig seel zu trencken mit,
 Doch wars vollkommen fruchtbar nit
 Bey den jüden, wie das gesetz,
 Biß das gottes wort doch zu-letz
 Auch mit dem creutz gesaltzen ward,
 20 Da es gantz tyrannischer art
 Auff gantzer erd verfolget war,
 Bald mit dem creutz und marter gar
 Die christlich gmein ward heim-gesucht.
 Da bracht es vollkommene frucht
 25 Wie vil man würget und umbbracht
 Und verfolget bey tag und nacht
 Mit schrecklicher marter und leyden,
 Bey jüden und auch bey den heyden.
 Noch wurd die christlich schar gemehrt,
 30 Durchs wort getrencket und gelehrt,
 Inbrünstiglich mit lieb behafft
 Starck in dem geist, durch glaubens krafft,
 Und gantz gedultig in sänfftmut
 Vergossens ir unschuldig blut,
 35 Daß ir vil tausent in den tagen
 Eben wie die schlachtschaf erlagen
 Und theten dem wort zeugnuß geben,
 Das darinn stünd das ewig leben.

[K 4, 1, 91] Da ward das wort gsund und fruchtbar

40 Durch das blut der martirer schar

Als aber nach solch erster zeit
 In rhw, ohn widerwertigkeit
 Fried hat gehabt das gottes-wort,
 Da hat sich auch an manchem ort
 [A 4, 1, 45a] Der geistlich standt gesetzt zu rhw,
 In gwalt und reichthumb gnommen zu,
 Auch gelebet in pomp und pracht,
 In dem wollust, und verursacht,
 Daß der lay, auch der gmeine mann
 10 Ihn darnach auch hat gleich gethan,
 Auch gantzlich angehangen sehr
 Iren gsetzen und menschen-lehr.
 So der geistlich standt allem ort
 Hat eingemüschet dem gottes-wort,
 15 Dardurch es ward verdunckelt sehr,
 Daß man sein nit hoch achtet mehr.
 Da ward es gantz und gar unfruchtbar,
 Bäpstlich gsetz und gebot war ruchtbar,
 Dem sich der mensch hat angehangen,
 20 Biß entlich wider auff ist gangen
 Das rein wort gottes unser zeit
 Der hart dürstigen christenheit,
 Welches umbstürzt der menschen lehr
 Und weist den weg zu gottes ehr,
 25 Welches hart auch gesaltzen ward
 Von etlichen tyrannen hart,
 So das wort habn verfolgen thun
 In dem anfang. Weyl aber nun
 Das wort fried hat im teutschen land,
 30 Erhebt sich von der glehrten hand
 Gar mannicherley widerpart,
 Den meysten theyl nur auß hoffart,
 Daß ieder sucht sein rhum und ehr,
 Eygnen nutz oder anders mehr
 35 Durch spitzfündige schwermerey
 Und gottslesterlich ketzerey,
 Umb klein ursach, an manchen enden
 Einander lestern, schmehn und schenden,
 Thund sehr ein böß exempel geben
 40 Mit irem stet zenckischen leben,
 Daß der gmein mann vom wort hinfellt,

Von ihr keinem nit vil guts helt,
 Und wird das wort durch sie veracht,
 Das ihr unnütz gezenck nur macht.

- [A 4, 1, 45b] So wird das heilig wort unfruchtbar,
 5 Wie höchlich ublich ist ruchtbar,
 Weyl sich der lay und gmeine mann
 Hart und vilfeltig ergert dran.
 Derhalben wer fast wider not,
 Daß der allmechtig herr und gott
 10 Das creutz uber sein gmein ließ kommen,
 Auff daß bewerd würden die frommen
 Und auffhört der unnütz gezanck
 Der glehrten, so ietzt geht im schwanck,
 Auff daß das heylsam wort auffwachs
 15 Fruchtbar und gsundt, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 27 tag May.

Ein figur: David holet gottes laden, im II buch
der könig am VI cap.

Als David holet gottes laden,
 Als er hört, daß gott thet begnaden
 5 Den Gathiter Obed-Edom,
 Der gottes laden gehorsam
 Geherbergt hett auff drey monat
 Und ihn reichlich gesegnet hat,
 Darob mit seinem gantzen hauß,
 10 Derhalb rayst könig David auß,
 Gottes laden zu bringen spat
 Heym in Jerusalem, die statt,
 [A 4, 1, 45c] Und als er die nun bracht mit all
 Seim hofgsind mit jubel und schall,
 15 Mit posaunen und mit trometen
 Und einen ochssen opffern theten
 Und darzu auch ein feystes schaf,
 Gantz hertzlich frewd David antraff
 Und tantzet mit hertzlicher beger
 20 Vor dem herrn und der laden her
 Und war umbgürtet mit leinwath.
 Und als die laden in die statt
 Nahet kam zu deß herren hauß,
 Da gutzt Michal zum fenster auß,
 25 Sein weib, sah in tantzen und springen
 Vor der laden. Ob disen dingen
 Veracht sie in im hertzn allein,

*

1 Im 16 [verlornen] spruchbuche, bl. 66: 124 David holet die gottes laden. Vgl. den meistergesang im langen ton Cunrat Nachtigal »David wirt von michal verspot«: Als David holt die gottes laden, 1551, 11 Mai (zwölftes meistergesangbuch, bl. 123' bis 124'). 15 ? posaunen. AK posann.

So bracht er die laden hinein
 Und stellt sie in die hütten her,
 Opffert brandopffer, danckopffer
 Und segnet das volck allesammen
 5 In Zebaoth deß herren namen,
 Und theylet auß dem volck mit fleiß
 Gar miltiglich zu einer speiß,
 Ieglichem ein brodtkuchen süß,
 Ein stück fleisch, darzu ein gemüß.
 10 Nach dem ließ David das volck auß
 Und er gieng auch hin in sein hauß,
 Zu essen und sich an-zu-legen.
 Sein weib gieng im herauß entgegen,
 Michal, und trutzig zu im sprach,
 15 Geleich zu einem hohn und schmach:
 Wie herrlich ist gewesen heut
 Der köng Israel und erfrewt,
 Der vor den mayden seiner knecht
 Sich hat entblöset gar verschmecht,
 20 Wie sich entplösen lose leuth!
 David antwort im geist vernewt:
 Hör! ich wil vor dem herren spielen,
 Der mich erwelet hat vor vielen,
 Vor Saul, deinem vatter, und seim hauß;
 25 Gott hat mir befolhn uberauß
 [A 4, 1, 45d] Ein fürst über sein volck auff erden.
 Deß wil ich noch nidriger werden,
 Demütig in mein augen sein,
 Und derhalb mit den mayden mein,
 30 Darvon du redst, zu ehren werden.
 Weyl darnach Michal lebt auff erden,
 So ist sie gar unfruchtbar woren,
 Hat David mehr kein kind geboren.
 Die geschicht im andren könig-buch
 35 In dem sechsten capitel such!

Allegoria oder geistlicher sinn.

Nun kurtz die figur zu erklern,
 Den geistlichen sinn darauß lehrn.
 Der könig David zeyget an
 40 Ein guthertzigen frommen mann,

So der warhafft vernemen thut,
 Daß gott das allerhöchste gut,
 Genediglich gibt seinen segen
 Von seins göttlichen wortes wegen
 5 Dem heiling evangelium,
 Wer das mit vestem glaubn annumm,
 Daß ihm gott beywohnt mit genaden,
 Das wort bedeut die gottes laden.
 Als denn tracht auch der mensch darnach,
 10 Daß er das göttlich wort empfach
 Mit rechtem glauben in sein hertz,
 Deß frolockt denn sein geyst inwertz,
 [K 4, 1, 93] Daß er das heilig gottes-wort
 Empfangen hat, den höchsten hort,
 15 Von dem er darnach sagt und singt,
 Mit seim gemüt er tantzt und springt
 Vor grosser frewd in liebe brunst,
 Beweist seim nechsten trew und gunst
 Mit rathen, helfen, gebn und leyhen,
 20 Mit lehren, straffen, schuld verzeyhen
 Und führt gar ein christliches leben,
 Thut sich gott und seim wort ergeben,
 [A 4, 1, 46a] Als denn die falsch welt in veracht,
 Verhönt, verspöttet und verlacht,
 25 Gleich wie Michal köng David thet.
 Darbey man hie die welt versteht,
 Die all gottseligkeit veracht:
 Sie geht daher in pomp und pracht,
 In neyd und haß, untrew und zorn,
 30 In gottslestern, krieg und rumorn,
 In geytz, betrug, fraß und unkeusch,
 In allerley wollust gemeusch,
 Und wer gottselig leben wil,
 Gilt bey der schnöden welt nit vil,
 35 Wann er gecreutzigt ist der welt
 Und sie im auch, wie Paulus meldt.
 Der gottgläubig bleibt in demut,
 Nimbt von gott alle ding für gut,
 Der welt pracht, kürtzweil, freud und schertzen
 40 Geht dem gottseling nit zu hertzen,
 Er weyß, daß sie unfruchtbar ist

Und vergenglich in kurtzer frist
 Und verschwindt wie ein wasserblasen,
 Allein thut er sein hertz verlassen
 Auff das geistlich und himelisch,
 5 Wiewol er auch noch ist irrdisch,
 Braucht auch der welt wie iederman,
 Doch hengt er sein hertz nit daran,
 Sonder braucht reichthumb, gwalt und ehr
 Zu notturfft und nichts anders mehr,
 10 Denn wie sein gürtel oder schuch,
 Oder ein fraw braucht ir schurtztuch,
 Das man zu nacht nur leget hin,
 Setzt darauff weder hertz noch sinn,
 Treibt darmit weder stoltz noch pracht,
 15 Hat allein auff das geistlich acht,
 Das göttlich wort, den höchsten schatz,
 Derselb hat in seim hertzen platz,
 Daß er fruchtreich in im auffwachß
 Und vil frucht bring, wünscht uns Hans Sachs.

20 Anno salutis M. D. LXII., am 30 tag Aprilis.

[A 4, 1, 46b] Ein figur: Adonia wolt künig werden.

- Uns sagt das dritte künig-buch,
 An dem ersten capitel such!
 Nach dem David was worden alt,
 5 Da rüst sich Adonia baldt,
 Heymlich, und wolt auch mit gefehrden
 An seins vatters statt künig werden,
 Zog mit sehr vil volckes hinab,
 Mit Abiatar und Joab,
 10 Wägen und raysigen ohn zal,
 Wolt halten ein künigliches mahl.
 Nathan, der prophet, sagt das on
 Fraw Bath-Seba, der künigin, schon,
 Wie daß Adonia mit gfehrden
 15 In Israel wolt künig werden,
 Und weiß der künig nichts darvon;
 Geh, bald zeyg das dem künig an!

- [K 4, 1, 94] Bath-Seba gieng zum künig ein,
 Neygt sich und betet an allein.
 20 Der künig sprach: Sag, was ist dir?
 Bath-Seba antwort: Es hat mir
 Der künig geschworen, Salomon
 Sol künig sitzen auff seinem thron;
 Nun aber wiß, herr künig, da,
 25 Künig ist worden Adonia,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 68: 130 Adonia wolt künig werden.
 Vgl. den meistersang im langen ton münch von Salzpurg »Adonia warff sich
 zumb künig auf«: Nachdem Daud was worden alt, 1552, 22. Febr. (zwölftes
 meistersangbuch, bl. 281 bis 282).

Hat ein groß opffer than ohn zahl
 Und helt ein königliches mahl.
 Nun bitt ich, mein herr könig, fort,
 Du wölst sprechen ein gnedigs wort,
 5 Daß könig werd auff seinem thron
 Mein und dein son, der Salomon.

[A 4, 1, 46^o] David antwort: Als war lebt gott,
 So halt ich dir ohn alle not,
 Was ich dir vor lengst hab geschworen,
 10 Salomo ist zu köng erkoren.
 Geh, priester Zadok, schaff, daß mon
 Auff mein maulthier setz Salomon,
 Und führ ihn gen Gihon hinab,
 Sampt meinen knechten, und kurtz ab
 15 Ihn salb zu einem könig du,
 Und daß ihm iedermann schrey zu:
 Glück zu, dem könig Salomon!
 Daß er fort sitz auff meinem thron.
 Und solliches alles geschach,
 20 Zog mit ihm rauff das volck hernach,
 David das reich ihm übergab,
 Da frewt sich alles volck darab.
 Als aber kamen solche mehr
 Adonia, erschrack er sehr,
 25 Und all, so er geladen hett,
 Sich alls flüchtig zerstreuen thet,
 Und fürchten sich vor Salomon,
 Er würd ihr untrew straffen thon,
 Welchs uber lang ie doch hernach
 30 Umb Abisag von Sunem gschach.

Allegoria oder geistlicher sinn.

Köng David gott vatter signiert,
 Welcher in ewigkeit regiert,
 Der hat sein son zu köng erkorn,
 35 Der von Maria ist geboren,
 Menschlichem geschlecht zu eim heyland,
 Und hat ihn her auff erd gesand,
 Seim volck zu herrschen an dem ort,
 Mit seim scepter, dem gottes-wort,
 40 Das evangeli in der stillen,

- Drinn zuerkennen gottes willen,
 Sein göttliche lieb, trew und gunst,
 Auß lauter güt, genad umbsunst,
 [A 4, 1, 46d] All den, die ihm glauben und trawen,
 5 Von gantzem hertzen auff ihn bawen.
 So führt er noch biß an das end
 Auff erd ein geystlich regiment,
 Und mit dem wort sein reich erhelt.
 Iedoch sich Adonia stellt
 10 Wider den herren Christum fran,
 Welcher bedeutet den sathan,
 Sampt alln ketzern und schwermern mehr,
 Welche durch lauter menschen-lehr,
 Mit lautern gedicht und spitzfünden,
 15 Dem einfelting wort gotts nachgründen,
 Und das nach ihrem kopff glosiern,
 Und wöllen in dem wort regiern,
 Und besser machen an der stett,
 Denn es der mund der warheit redt,
 20 Und bringen an tag vil irrthumb,
 Verführen auch deß volckes sumb
 In mancherley secten und rotten,
 Die auch wie sie gotts wort verspotten,
 Verachten, wöllens besser machen,
 25 Wiewol gott thut zu disen sachen,
 [K 4, 1, 95] Samb wiß ers nit, schawt zu von ferrn,
 Daß die grechten probieret wern.
 Aber der fromb prophet Nathan,
 All christlich prediger deut an,
 30 Die zeigen an der Bath-Seba,
 Welche uns thut bedeuten da
 Die arme christliche gemein,
 Die sol zum könig treten ein,
 Mit ihrem andechting gebet,
 35 Und ihn hertzlich ermanen stet,
 Daß er sein göttlich wort erhalt,
 Und wehr dem teuffel und seim gwalt,
 Mit all seinem grossen anhang,
 Daß der arg nit gwinne den vorgang
 40 Mit seiner verführischen lehr,
 Errett selb sein göttliche ehr,

Welches auch göttlich mayestat,
Genedigklich erhöret hat

- [A 4, 1, 47a] Vor etling jarn, da gottes wort
Auffgangen ist an manchem ort
8 Durch Zadok, den doctor Martin,
Da gottes wort so hell erschin,
So klar und überflüssigklich,
Daß darob auch entsetzten sich
All falsch lehrer sampt dem sathan,
Zerstrewten sich, in schanden stahn.
10 Iedoch sich noch vil falscher lehrer
Auffwarffen, göttlich schrift verkehrer,
Seen mancherley irrthumb ein
In die christlich gottes-gemein.
Gott wöll sie auch endlich außrotten,
15 Wie Adonia zu verspotten,
Sein gmeyn behüten vor irrthumb,
Daß durch sein son Jesum Christum
Behalten werd das regiment,
Daß ers nach der letzten urstendt
20 Gott dem vatter thu übergeben,
Da wir in seim reich ewig leben,
Da ewig frewd tns aufferwachs!
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 2 tag May.

Ein figur: Die Thamar, könig Davids tochter.

- Uns sagt das ander könig-buch,
 Das dreyzehendt capitel such,
 [A 4, 1, 47b] Wie David an der stett
 5 Ein iber-schöne tochter hett,
 - Dieselbig hieß mit nam Thamar,
 Welche Absaloms schwester war.
 Dieselb köng Davids son Amnon
 Heimlich im hertzen lieb gewan,
 10 Daß er vor lieb-senendem schmertzen
 Ward kranck von seim gemüt und hertzen;
 Daß er teglich abnemen thet.
 Jonadab aber zu im redt,
 Sein vetter: Wie bist du so mager,
 15 Du königs son, so dürr und hager?
 Amnon im antwort wol besunnen:
 Ich hab von hertzen lieb gewonnen
 Thamar, meins brudrs Absaloms schwester,
 Die lieb peynigt mich lenger vester.
 20 Jonadab aber ihn beredt:
 So stell dich kranck, leg dich zu betth;
 Wenn denn David, der vatter dein,
 Kombt, wil besehen dich allein
 Inn deiner kranckheit, denn bitt ihn,
 25 Daß er zu dir laß kommen hin
 Thamar, Absaloms schwester, noch,
 Daß sie dich etz und vor dir koch.

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 127: 174 Thamar künig Dauld tochter. Vgl. den meistergesang im freien ton Hans Folsen »die thamar, aligoria, ge 7«: Ein schöne dochter David hat, 1529, 5 Juni (drittes meistergesangbuch, bl. 119 bis 123).

- [K 4, 1, 96] Nach dem legt sich Amnon zu betth
 Und sich gantz kräncklich stellen thet.
 Als nun David kam zu ihm spat,
 Er umb die schwester Thamar bath,
 5 Daß sie köm, vor im kochen thet,
 Daß er ein troste von ir hett.
 Das in der vatter bald gewert,
 West nit sein schendliche gefehrt;
 Zu hand sie zu im schicken thett.
 10 Da zog Amnon sie in sein betth,
 Was sie in bath und widerstritt
 Gen im, doch halff es alles nit,
 Er überweltigt sie ohn scham
 Und ihr junckfrewlich ehre nam.
 15 Nach dem er sie nun hett entehrt,
 Da ward sein lieb in haß verkehrt
 [A 4, 1, 47c] Und stieß sie darnach von ihm auß.
 Sie weynt kleglich und gieng hinauß,
 In angst und schrecken gar betaubt,
 20 Da warff sie aschen auff ihr haupt,
 Und ihren bundten rock zerriß,
 Legt ihr hend auff ihr haupt gewiß
 Und schreyent zu der thür auß-kom.
 Da begegnet ihr Absalom,
 25 Ir rechter bruder, sprach zu ihr:
 Ist Amnon drinn gewest bey dir?
 Nun, mein schwester, schweyg darzu still,
 In meim hauß ich dich bhalten will.
 Also einmütig uber auß
 30 Wohnt sie hernach in seinem hauß.
 Als könig David höret das,
 Darob er sehr unmutig waß,
 Auch Absalom redt in unmuth
 Zu Amnon weder böß noch gut.
 35 Doch als er sein schafscherer hett,
 Sein bruder Amnon laden thet
 Sampt den anderen könig-kinden,
 Der rach ein zeit und stat thet finden.
 Wann er befalch den knechten sein,
 40 Wann Amnon truncken würd von wein,
 Als denn solten sie ihn erstechen,

Damit seinr schwester schand zurechen,
 Der sie ohn scham geschwechet het.
 Das gleich also geschehen thet.
 Ob solchem könig David gar
 5 Sehr trawrig und unmutig war.

Allegoria oder geistlicher sinn.

Das ist gar ein ware figur.
 David bedeut gott vatter pur,
 Der auch zweyerley kinder hat,
 10 Die ersten mit worten und that,
 So leben nach dem willen sein,
 Bedeuten die christlich gemein.
 Die andern all gottlose nur,
 [A 4, 1, 47a] Leben nach wollust der natur,
 15 Ligen in sünden aller art
 Oder in geistlicher hoffart.
 Auß den ersten wird uns Thamar,
 Davids tochter, fürbildet klar,
 Die christlich seel, so an dem ort
 20 Heiliger schrift und gottes wort
 Geseuget ist worden, erhöht,
 In christlichem glauben gelehrt,
 In einem bundten rock geziert,
 Bey dem uns angezeyget wirdt
 25 Die gab und gnad deß heyling geyst,
 Darinn die seel hat aller-meyst
 Ihren trost hie in disem leben,
 Und ist einfeltig sich ergeben
 Auff gott, ihren eyning heyland,
 30 Dem sie vertrawet alle sandt.
 Der sathan uns bedeut Amnon,
 Der gottes kindr nit leiden kan
 [K 4, 1, 97] Sampt dem anhang seiner gelieder,
 Versucht alle list hin und wider,
 35 Daß er sie heymlich bring zu fahl.
 Menschlich vernunft und sinn zumal
 Bedeut uns hie den Jonadab,
 Der zu dem unglück sein rath gab,
 Die geben auch hilff, rath darzu

Durch fleisch und blut, ohn alle rhw,
 Wie man die christlich seel betrieg,
 Sie schmech und unzucht bey ihr süch.
 Also sein knecht auch umbher streichen
 5 Und in der christen häuser schleichen,
 Stellen sich samb kranck vor andacht,
 Sam habens der seel heyl groß acht,
 Suchen doch nur ihr ehr und nutz
 Samb unverschämbt mit einem trutz,
 10 Die einfelting seel zu ihn locken
 Und giessen da auß unerschrocken
 Ir falsche lehr und schwermerey
 Und der irrthumb so mancherley,
 Als ob es klar sey gottes wort;
 [A 4, 1, 48a] Und sie bereden an dem ort,
 Ihr meynung sey allein gerecht,
 Was aber einfeltig und schlecht;
 Sie gottes wort ihn wider-redt,
 Noch ziehen sie die in ihr bet
 20 Menschlicher sect und gleyßnerey,
 In ihre irrthumb mancherley.
 Durch ihr menschlich spitzfündigkeit
 Wird sie doch überwältigt weit,
 Daß sie wird in ihrem gemüt,
 25 In dem reinen glauben zerrütt.
 Als denn stöst sie der sathan auß;
 Wenn der verführer bringt herauß,
 Was er allzeit gesucht hab,
 Denn geht die seel betrübet ab
 30 Und würffet auff ir haubt den staub,
 Deut irrdisch wanckel ist ihr glaub;
 Den trost deß geists sie nimmer hat,
 Bedeut den riß in ihrer wath,
 Ihr gewissen klaget ellend,
 35 Und leget auff ihr haupt ihr hend,
 Bedenckt iren fahl, sünd und schand,
 Die sie gethan hat am heyland.
 Als denn so zappelt ihr gewissen
 Und wird mit grosser angst gebissen.
 40 In solchem unfahl thut zu-sehen
 Gott und lest es darumb geschehen,

Daß die frommen werden bewert.

Also die arm seel bleibt beschwert

Und geht also in grosser schom,

Biß daß ihr bruder Absalom

6 Beegnet ihr mit gottes wort,

Deut recht prediger an dem ort,

Die ir verkündn auß geistes trieb,

Auß warer brüderlicher lieb

Das wort, dardurch sie wird getröst

10 Und auß allem irrthumb erlöst,

Denn auß dem hertzen sie lest fahren

Und sich fort darvor thut bewaren

Und wird wider geleibet ein

[A 4, 1, 48b] In die war christliche gemein.

16 Nach dem wird auch der falsch Amnon

Durch gottes wort tödtlich abthon,

Welches ist das zwischneident schwerdt,

Und kombt in der seele gefehrt,

Sampt all seinen geliedern mehr,

20 So füren falsch irrthumb und lehr,

Darmit sie die fromm einfeltigen

Mit schwind arglist uber-gweltigen,

Von gottes wort abfellen mit.

Darob trawrt der himlisch David,

26 Wann er wil nit deß sünders todt,

Sonder daß er sich kehr zu gott

[K 4, 1, 98] Durch rew und buß, dardurch auffwachs

In gottes gnaden, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 9 tag Junii.

Ein figur: König David mit Simey.

Das ander buch am sechzehenden
 Samuelis das thut vollenden:
 Nach dem der könig David ward
 5 Von Absalom untrewer art,
 Seinem son, gantz gewaltigleich
 Außgetrieben von seinem reich.
 Und als er nun außgieng nach dem
 Auß der statte Jerusalem,
 10 Betrübet hart, weynet und rüllet,
 Vor leyd sein angesicht hett verhüllet,
 [A 4, 1, 48^o] Und seine rott, sampt seinen knechten,
 Giengen zu seiner linckn und rechten
 Und waren trawrig allesamb.
 15 Und als David gen Bahurim kam,
 Nimb war, da gieng ein mann herauß
 Von dem geschlecht und Saules hauß,
 Hieß Simey, der son Gera,
 Der gieng herauß und fluchet da
 20 David und warff zu im mit steinen,
 Und schmehet in mit gar unreinen
 Worten und fluchet ihm zu-stund:
 Herauß, herausser, du bluthund!
 Du loser mann, herauß der statt!
 25 Der herre dir vergolten hat
 Alles blut von köng Saules hauß,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 130: 122 künig David mit Simey.
 Vgl. den meistersang im neuen Hans Sachsen »die flucht dauit vor absalom«:
 Nachdem David durch sein sun absalom, 1529, 30 April (drittes meistersang-
 buch, bl. 319').

- Das du vergossen hast darauß,
 Bist könig worden an sein stat,
 Der herr dein königreich ietzt hat
 In die hand deines sones geben,
 5 Absalom, nun steckest du eben
 In deinem ungelück zu-stund;
 Wann du bist ein rechter bluthund.
 Als der trieb vil der scheltwort hy,
 Da fienge an Abisay,
 10 Welcher war ein son Zeruja,
 Und sprach zu könig David da:
 Was sol hie diser todte hund,
 Meim herr könig fluchen ietzund?
 Ich wil hin gehn, mein rach beweissen,
 15 Sein haupt von seinem leib ihm reissen.
 David, der könig, antwort da:
 Hört zu, ir kinder Zeru-Ja,
 Was habe ich mit euch zu schaffen?
 Last fluchen ihn ohn alles straffen,
 20 Wann gott hat in geheissen das:
 Geh, fluch David sollicher maß.
 Wer kan nun zu im sagen do:
 Simey, warumb fluchst also?
 Sprach weiter zu Abisay
 25 Und zu seinen knechten: Nun sih!
 [A 4, 1, 48d] Mein sohn, der von meim leybe eben
 Kam, stellet mir nach meinem leben,
 Warumb nit der sohn Jemini?
 Schweygt nur, und last in fluchen hie,
 30 Der herr ihn das geheyssen hat,
 Villeicht wird der herr nach der that
 Ansehen mein creutz und ellend,
 Mir vergelten mit milter hend,
 Auch wider mit gnaden heymsuchen
 35 Ob disem schmehen und seim fluchen!
 Also gieng David hin sein straß.
 Simey auff dem berg noch was
 An der seitten, sprengt ab ins thal
 Stein und schrollen, koth und zumal
 [K 4, 1, 99] Fluchet und schmecht; könig David
 Das mit gedulting hertzen lidt.

Beschluß.

Schaw, mensch! an könig David milt
 Hast du ein war christlich fürbild;
 Wo sich also in deinem leben

- 6 Auch dergeleichen thut begeben,
 Creutz und unfahl, mancherley stück,
 Schad, schand, schmach, spot und ungelück,
 An ehren, gut oder am leyb,
 An deinen kindern oder weib,
 10 Es geschech gleich, von wem es wöll,
 Es doch nicht anders werden söll
 Von dir hie werden angenommen,
 Dann sey es dir von gott herkommen,
 Und solst den thäter, die person,
 15 Durch welche gott dir das hat than,
 Nicht anfeinden, noch rechnen das
 An ihm mit neyde oder haß,
 Ob dich gleich darzu reytzen thut
 Die welt oder dein fleisch und blut;
 20 Gib gar nit schuld der creatur,
 Sonder nimb es an lauter, pur
 Von gott, dem allerhöchsten gut,
 Der alle ding im besten thut,

[A 4, 1, 49a] Daß er brech deinen bösen willen

- 25 Und dein sündig begierd zu stillen,
 Dich in dem glauben zu befesten,
 Dir das hat than zum aller-besten,
 Und schlag auß deinem sinn das mittel,
 Auff daß gott bleib der höchste tittel,
 30 Daß alle ding durch in geschehen,
 Wie denn Christus thut selber jehen:
 Auff deinem haupt sind zelt all dein haar,
 Der keines fellt herab fürwar
 Ohn deß himlischen vatters willen;
 35 Mit dem so solt du dein hertz stillen.
 So du was leidest umb unschuld,
 Solt du darinn haben gedult,
 Begeren dich gar nicht zu rechnen
 An dem mutwilligen und frechen,
 40 Der dir hat than schaden und schmach,
 Sonder gott befelhen die rach,

Der wird nach seim urtheyl wol straffen,
 Den er dir ubern hals thet schaffen,
 Als einen losen knecht, entwicht,
 Durch den gott hat sein werck außgricht,
 5 Ders doch nicht thett umb gottes willen,
 Sonder sein neyd und haß zu stillen.
 Drumb thu dem thäter du vergeben,
 Welcher hat außgerichtet eben,
 Doch ohn sein wissen, gottes ordnung
 10 Und sein ewige versehung,
 Und nemb das werck nit anderst an,
 Als von gott, durch diß mittel than,
 Von dem alls gut dir kommen thu!
 So kompt dein gewissen zu rhw,
 15 Daß dir dein schad nit zwifach wachß
 Durch unbillich rach, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 10 tag Junii.

[A 4, 1, 49b] Ein figur: Die königin von Arabia mit
dem könig Salomo.

Das neundt der andern Cronica
Sagt: Als vom reich Arabia

8 Die mechtig köngin höret do
Das grücht von könig Salomo,

[K 4, 1, 100] Wie er so weißlichen regiert,
Im volck Israel guberniert,
Kam sie mit grossem zeug nach dem
10 Zur heyling statt Jerusalem,
Mit camelen, die trugen dar
Würtz, edelgstein und golde klar,
Daß sie versuchen möcht also
Den weisen könig Salomo,
15 Mit rätzelen da zuerfragen,
Ir die außlegen und zu sagen.
Als sie nun kam zu Salomon,
Da redet sie den könig on,
Verborgne ding ihn fragen thet,
20 Was sie ir fürgenommen het.
Da ir der könig saget das,
Und alls, was sie in fragen was,
Deß war Salomo nichts verborgen,
Daß er ihr nit sagt auff den morgen.
25 Als nun die köngin zu der zeit
Merckt deß königs grosse weißheit,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 99: 160 Die künigin von Arabia mit künig Salomo. Vgl. den meistergesang im verporgen ton Friez Zorn »Die künigin aus Arabia, Aligoria«: Es sagt die ander Cronica, 1555, 28 Aug. (15 meistergesangbuch, bl. 172 bis 173).

Sah auch, wie köstlich uberauß
 Gebawet war deß königs hauß,
 Wie herrlich er zu tische saß
 Und so mancherley speise aß,
 5 Schawt die ordnung all seiner ampt,
 Wie zierlich kleydt waren all sampt,
 [A 4, 1, 49^o] All seine knecht und seine schencken,
 Sein gülden saal mit tisch und bencken,
 Auß dem man auch kondt gehn hinauß,
 10 Hinauff wol in deß herren hauß,
 Und all ding sah ordnlich verwalten,
 Kondt sie sich lenger nicht enthalten
 Und sagt zum könig: Es ist war,
 Was ich hört in meim lande gar
 15 Von deinem hofhalten, vor der zeit,
 Und von deiner grossen weißheit.
 Ich glaubet aber nit den worten,
 Biß ich kam und selbst an den orten
 Mit meinen augen hab gesehen:
 20 Der halb theyl ist mir nit verjehen
 Vor, von deiner grossen weißheit
 Und deinr ordnung und höflichkeit,
 Ietzt find ich vil mehr an dem ort,
 Denn ich durch dein ghrücht hab gehort.
 25 Selig sind dein diener gerecht,
 Und selig sind all deine knecht,
 Die vor dir stehn zu aller zeit
 Und hören dein werde weißheit.
 Der herr, dein gott, gelobet sey,
 30 Der dich lieb hat und dich gantz frey
 Zu köng hat gsetzt auff seinen thron!
 Es macht, daß dein gott lieb ist hon
 Israel, daß er das auffricht,
 Darzu so hat er dich verpflichtet,
 35 Zum köng gesetzet diser zeit,
 Auff daß du recht und redligkeit
 Handhabest ohn alles abwencken.
 Nach dem thet sie dem könig schencken
 Goldes zweyntzig centner und hundert,
 40 Und mancherley würtz außgesundert,
 Auch perlein und edelgestein.

Dergleichen Salomo allein
 Der köngin auch geschencket hat
 Alles, was sie begert und bat.
 Sie namb urlaub, rayst widerumb
 5 Heym mit all ires volckes sumb.

[A 4, 1, 49d] Allegoria oder geistlicher sinn.

Die figur geistlich zuverstohn:
 Der weise köning Salomon
 Christum den herren figuriert,
 10 Welcher auch geistlichen regiert,
 Die ewig weißheit, so beschuff
 Im anfang, durch deß wortes ruff,

[K 4, 1, 101] Himel und erd, all creatur
 Durch sein weißheit erhalten wur.
 15 Welche sein göttliche weißheit,
 Die wurd in der welt außgebreit
 Durchs heilig evangelion,
 Offentlich kunth wurd iedermann
 Auch seine wunder und gutthat,
 20 Die er dem menschn bewisen hat
 Und noch beweiset alle stund,
 Wer die glaubet von hertzen grund.
 Die köngin von Arabia
 Bedent uns klerlichen allda
 25 Die heilig christlichen gemein,
 Von heyden versammlet allein,
 Die höret sein gutes gerücht,
 In der schrift sein herrlich gezücht,
 Derhalb so rayst sie aller-meyst
 30 Zu im, durch den heiligen geyst
 Zuerkennen sein groß weißheit,
 Sein güt, gnad und barmhertzigkeit,
 Die er thut menschlichem geschlecht.
 Ihre camel bedeuten recht
 35 Ir groß demütigkeit allein,
 Darauff sie führt das edelgstein,
 Welche uns thun bedeuten stet
 Im geist das andechtig gebet,
 Das sie bringet dem herren hold;
 40 Und dergleich das arabisch gold

Den rechten glauben uns signirt,
 Den sie da Christo presentirt.
 Die würtz deuth die innbrünstig lieb
 [A 4, 1, 50_a] Zu Christo, durch deß geistes trieb,
 5 Darmit tritt die christlich gemein
 Im geist zum herren Christo ein,
 Da findt sie allen überfluß,
 Darob sie sich verwundern muß,
 Seiner gnad, weißheit und reichthumb,
 10 Reichlicher dann der schriftte sumb
 Von im vor hat gezeyget an,
 Die er auff erden hat gethan,
 Seim volck, den er auch offenbart,
 Durch seinen geist, allerley art,
 15 Sein willn zu thun mit werck und worten,
 Und wie er auch an allen orten
 Die seinen schützet und erhelt,
 Auch wie ordenlich er bestellt
 Seine knechte, die als die freyen
 20 Ihm dienen und sein wort außschreyen
 Dem gantzen menschlichen geschlecht,
 Wie auch bekleydt sind seine knecht
 Mit einem tugentlichen leben,
 Wie herrlich er speyset darneben
 25 Sein hofgesind an allem endt,
 Durch sein heilige sacrament,
 Wie köstlich ist sein hauß erbawen
 Auß rechtem gelauben und trawen,
 Dardurch man hat ein gang herauß
 30 Zu dem ewigen gottes-hauß.
 So die christlich gemeyn erkennt
 Solchs, dann ir hertz in liebe brennt,
 Denn kann sie sich enthalten nicht,
 Mit inbrünstigem geyst außbricht,
 35 Bekennt Christo lob, preyß und ehr
 In verwundrung an zal vil mehr,
 Denn ihr die schriftt anzeyget hat.
 Denn spricht sie selig an der stat
 All, die dem himlischn Salomon
 40 Im glauben embsig hangen an
 Und hören sein gnad und weißheit

Bestendiglich in diser zeit,
 Erkennen auch die lieb erst recht,
 [A 4, 1, 50b] Die gott hat zu menschlichem gschlecht,
 Der in den könig hat gesand
 5 Zu einem ewigen heyland,
 Der sie so gantz gütig gewert
 Alles, was sie bitt und begert,
 [K 4, 1, 102] Geistliche und auch leyblich gab,
 Darinn allhie zu leben hab
 10 Die christlich gmein, thut ir auch geben
 Nach disem dort ein ewigs leben,
 So sie heym fehrt ins vatterland,
 'Das gebe uns gott allen sand,
 Da uns ewige frewd auffwachß
 15 In seinem reich, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 22 tag May.

Historia: Joram, der gottloß könig, II Cronic. XXI.

- Als Josaphat, der könig, starb,
 Joram, sein son, hernach erwarb
 Juda, das mechtig königreich
 5 Seins frommen vatters löbeleich.
 Alt war er zwey und dreyssig jar,
 Als er könig erwehlet war,
 Acht jar regieret er nach dem
 In der statte Jerusalem
 10 Und in dem argen wege wandelt,
 Der könig Israele handelt,
 Wie könig Achabs hauß auch thet,
 Dieweyl und er sein tochter het,
 [A 4, 1, 50c] Und der gottloß könig regiert,
 15 Sehr grausamlich tyrannisiert,
 All seine brüder er ertödtet,
 In brüderlichem blute rötet
 Sein schwerdt und sein mörderische hend.
 Auch erwürget er gar ellend
 20 Etlich fromb oberste in quel
 Ohn schuld in dem haus Israel,
 Und fieng auch an manch widerspiel,
 Das gott, dem herren, nit gefiel,
 Auch hett er im sinn zuverderben
 25 König Davidis rechte erben,
 Iedoch im got zu dieser stund

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 2 bis 3' [S]. Vgl. den meistersang in der
 spruchweis Hans Sachsen »der gotlos künig Joram«: Als Josaphat gestarbe 1555,
 24 Oct. (15 meistersangbuch, bl. 189). 5 S Seins fromen vaters. AK Seines
 vatters gar. 6 S Alt war er. AK Der war alt. 10 S wege. AK weg. 11 S
 israhel. AK Israel. 16 S seine. AK sein. 20 S Etlich fromb oberste. AK Et-
 liche obersten. 21 S On schuld i. d. haus. AK In dem hause. 22 S manch
 widerspiel. AK mancherley spiel. 26 S im got zu dieser. AK in zu gemelter.

- Noch hielt getrewlich seinen bund.
 Entlich zu seiner zeit gar bitter,
 Da fielen ab die Edomiter
 Von Juda, des königes hauß,
 5 Dieweyl könig Joram mit grauß
 Hett ihre oberste erschlagen
 Bei nacht, als sie im frieden lagen.
 Darumb Elias, der prophet,
 König Joram weissagen thet
 10 Und sprach: König, dieweyl du wandelst,
 Stet wider gottes willen handelst
 Und nicht wie der fromb vatter dein,
 Der volget gottes wort allein,
 Und gar gottseliglich regiert
 15 Und nicht wie du tyrannisiert —
 Du hast erschlagn die brüder dein,
 Welliche doch vil besser sein,
 Denn du gewesen hie auff erd —
 Derhalb zürnet der herre werd,
 20 Und du wirst auch von im geschlagen
 Kürtzlich mit sehr grausamen plagen
 An alle deinem volck gemein,
 Und darzu an den kinden dein,
 Und darzu auch an deiner frawen,
 25 So wirst du deinen jammer schawen.
 Auch so wirst du in kurtzer zeit
 Geplaget mit schwerer kranckheit
 [A 4, 1, 50d] Inwendig in deinem ingeweyd
 Mit schmertzen groß und hertzenleyd.
 30 So wirst du unheylsam verderben
 Und auch gantz ellend daran sterben.
 Nach dem erwecket gott der herr
 Dem könig Joram weit und ferr
 [K 4, 1, 103] Den geyste der Philistiner,
 35 Und darzu auch die Araber,
 Welche liegen neben den Moren,
 Die zogen rauff in grimm und zoren
 Über Juda, zerrissen die,
 Auch fürten hin mit raube sie

*

Weitere anmerkungen sieh vor der zeittafel.

- Die kleynot in deß königs hauß
 Und namen seine schätz herauß,
 Darzu sein kind und seine weib,
 Daß ihm allein daheym beleib
 5 Joahas, sein junger sun.
 Und nach dem ward erst plagen thun
 Der herr den kōng, der kranckheit leyd
 Inwendig in seim ingeweyd,
 Welches gar nit zu heylen war,
 10 Und das weret zwey gantze jar,
 Je schwerer von tage zu tag.
 Als er in solcher kranckheit lag,
 Gieng von im all sein ingeweyd
 Und starb in jammer, angst und leyd.
 15 Man grub in ein die statt David,
 Doch in der kōnig greber nit,
 Weyl er war ein gottloser mann,
 Der vil wider gott hett gethan.

Der beschluß.

- 20 Der Cronica theyle das ander
 Meldet die gschichte nacheinander
 Im ein und zweyntzigsten caput,
 Darauß man klerlich mercken thut:
 Welch obrigkeit verachtet gott,
 25 Sein heilig wort und sein gebot
 Und sehr tyrannisieren thut
 Und vergeust vil unschuldig blut,
 [A 4, 1, 51a] Daß entlich auff derselben theyl
 Ist weder glück, anfahl und heyl,
 30 Im krieg geht sie endlich zu grund,
 Muß sehen auch zu aller stund
 Jammer und leyd an weib und kinden,
 Auch mancherley kranckheit empfinden
 Und nach dem auch nach ihrem todt
 35 Dulden verachtung, schand und spot,
 Wie der prophet dem hat versprochen,
 Das an im endlich wird gerochen,
 Sein gottloß lebn vol ungemachs,
 Von gott, dem herren, spricht Hans Sachs.
 40 Anno salutis 1563, am 20 tag Januari.

Usia, der kōnig Juda, II Cronic. XXVI.

- Es sagt die ander Cronica
 Am sechs und zweintzigisten da:
 Amazia, der kōnig, starb
 5 In Juda, Usia erwarb,
 Sein son, nach im das kōnigreich,
 War alt sechzehen jar geleich,
 Und regiert zwey und fünfftzig jar,
 Jeachilia sein mutter war.
 10 Thett was gott wol gefiel allda,
 Wie sein vatter Amazia,
 Und suchet gott frū unde spet,
 Weyl der hochpriester leben thet.
 [A 4, 1, 51b] So lang er gott sucht in alln dingen,
 15 So lang ließ im gott wol gelingen,
 Widr die Philister gstritten hat,
 Zerriß in die mawer zu Gath
 Und bawet stätt her umb Asdod,
 Wider all sein feind halff im gott,
 20 Die Araber und Meuniter
 Überwand im land hin und her,
 Und die Ammoniter vorab
 Brachten Usia schenck und gab.
 [K 4, 1, 104] Ward stercker und auch hochberhūmt,
 25 Biß man hin in Egypten kūmbt,
 Und Usia bawet nach dem
 Auch thürne zu Jerusalem

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 3' bis 5 [S]. Vgl. den meistergesang im stüesen
 ton Schillers »Der ausesig künig Vsia«: Nach dem als Vsia, 1544, 19 Juli
 (sechstes meistergesangburb, bl. 217). 10 S Thet. gefiel. AK Und thett.
 gefiel. 16 S Widr. AK Wider. 20 S Mewniter. AK Menniter.

An dem eckthor und dem thalthor.
 Und pawet starck pastey darvor,
 Und sehr künstlich hohe brustwehr,
 Darab man zu der feinde heer
 5 Mocht schiessen und werffen herauß.
 Auch bauwt er in der wüsten dauß
 Schlösser, und ließ auch graben brunnen,
 Wann er hett sehr vil viechs gewonnen,
 So er lies gen in grünen awen,
 10 Ließ auch ecker und weinberg bawen,
 Auch hett er unter seiner hand
 Gerüstes kriegsvolck in dem land
 Drey hundert tausent außgesundert,
 Sieben tausent, darzu fünffhundert,
 15 Hett auch hauptleut ein grosse zal
 Für sein volck, auch hett er zu mal
 Schild, degen, bantzer, spieß und wehr,
 Handbögen, pfeyl für das gantz heer.
 Nach dem er also mechtig ward,
 20 Erhub sich sein hertz in hoffart
 Zu seim eygen verderben tieff,
 Er sich an dem herren vergriff,
 Auß hochmut in den tempel gieng,
 Nam das rauchfaß, mit gwalt anfieng
 25 Zu räuchern ob dem räuchaltar,
 Das doch von gott befolhen war,
 [A 4, 1, 51^o] Dem priesterthumb allein zu than.
 Der hochpriester thet im nachgahn
 Mit sampt der andern priester-schar,
 30 Der an der zal wol achtzig war,
 Redliche leut, die stunden da
 Wider den könig Usia,
 Und strafften in zu angesicht:
 O könig, das gepürt dir nicht,
 35 Zu räuchern gott, dem herren dein,
 Sondern nur den priestern allein,
 Deß hohenpriesters Aarons kind,
 Welche darzu geheyligt sind.
 Geh bald herauß dem heylichthumb,

*

Weitere anmerkungen vor der zeittafel.

Eh daß gottes rach auff dich kumb,
 Wann es wird dir kein ehre sein,
 Warhafft vor gott, dem herren dein.
 Usia darob zornig ward.

- 8 Und murt wider die priester hart,
 Und hett in der hand das räuchfaß,
 Und als er heftig zürnen was,
 Da fuhr im in deß herren hauß
 An seiner stirn der aussatz auß
 10 Vor den priestern beim räuchaltar.
 Bald der hochpriester sehen war
 Den aussatz an der stirne sein,
 Sampt den andern priestern gemein,
 Da stiessens in auß gottes hauß,
 15 Und er eylet auch selv herauß.
 Also lidt den aussatz von gott
 In eim sondern hauß biß in todt,
 Verstossen wurd vom regiment,
 Joram, sein son, dasselb vollendt.

20

Der beschluß.

- Hiebey ein herrschafft mercken sol,
 Der gott geyt überflüssig wol
 Gwalt, reichthumb, macht, sieg und gelück
 In irem reich in allem stück,
 25 Daß sie pedenck, solch hohe gab
 Sie von dem herrn empfangen hab,
 -[A 4, 1, 51d] Bleib im darumb danckbar und gütig,
 Und werd nicht mit stoltz und hochmütig,
 Samb sie das von ir selbert hab
 30 Und wendt sich von dem herren ab,
 Und handel wider got zu frech,
 Daß ir nicht wie Usia gschech,
 [K 4, 1, 105] Werd gestürzt von gwalt, ehr und gut
 In kranckheit, trübsal und armut,
 35 In verachtung, spot, sünd und schand,
 So sie rüret die gottes-hand,
 Und sterb vol alles angemachs;
 Gott gibt und nimbt, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 21 tag Januari.

Das 38 capitel Esaie.

Das acht und dreyssigist caput
 Esaie uns sagen thut,
 Wie zu der zeit kōng Hiskia
 5 Todtkranck lag, aber Esaia,
 Der prophet, ein son Amos, kam
 Zu im und sprach also mit nam:
 Der herr der spricht, bestell dein hauß,
 Denn du wirst sterben, und für auß
 10 Wirst du lebendig bleiben nicht.
 Da wendt Hiskia sein angesicht
 Zu der wand, bett zum herren hoch
 Und sprach: O herr, bedencke doch,
 Wie ich doch hab vor dir gewandelt
 15 Und hab in der warheit gehandelt
 [A 4, 1, 52a] Mit vollkommen hertzen in allen
 Und hab than, das dir hat wolgefallen.
 Und kōng Hiskia weynet sehr.
 Da sprach das wort deß herren mehr
 20 Zu dem propheten Esaia:
 Geh, sag dem kōnig Hiskia,
 So spricht gott deins vatters David,
 Ich hab erhört dein bet und bitt,
 Angesehen dein zehar klar,
 25 Ich wil dir noch fünffzehen jar
 Allhie zu-legen deinen tagen

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 166 bis 168 [S]. Vgl. den meistergesang in
 der oorweis Folsen »Der kranck künig Hiskia«: Am tage, 1544, 19 März (sechstes
 meistergesangbuch, bl. 104). 17 S wolgefallen. AK gefallen. 23 S hab
 e. d. pet. AK erhört dein gebet.

- Darinn dein regiment zu tragen,
 Dich erretten, sampt deinem land
 Von deß köngs der Assyrrer hand,
 Wil wol verteyding dise statt,
 5 Hab dir das zu eim zeichen glat,
 Daß der herr das thun wird warleichen,
 Das er geredt hat, merck das zeichen,
 Den schattn am sonnenzeyger Achas
 Wil ich zu-rück ziehen fürbaß
 10 Zehen lini in kurtzer frist,
 Über welchen er gelauffen ist,
 Daß die sonne am zeyger wol
 Zurück widerumb lauffen sol,
 Dies vor hat uberlauffen da.
 15 Diß ist die klag köng Hiskia,
 Als er dotkranck da war gewesen.
 Eh er von kranckheit war genesen,
 Sprach er mit sehr kleglichen worten:
 Nun muß ich zu der helle pforten
 20 Fahrn, eh ich mich deß versih eben,
 Weyl ich hoft noch lenger zu leben,
 Und sprach: Nun muß ich nit mehr schawen,
 Dem herren sein genad vertrauen
 Hie in der lebendigen land,
 25 Nun muß ich forthin an verstand
 Nicht sehen die menschn, so hie leben,
 Mein zeit ist dahin gleich und eben
 Von mir auffgeraumt mit ungüten,
 Wie eines armen hirten hütten,
 [A 4, 1, 52^b] Und dw reissest mir ab mein leben,
 Wie ein weber ein faden eben,
 Er bricht mich ab, samb mit ungnaden,
 Eben gleich wie ein dünnen faden,
 Du machst es mit mir auß noch heint
 30 Des tags, eh der abendt verscheint.
 Ich dacht, möcht ich biß morgn allein
 Leben! Er zerbrach mein gebein,
 Wie ein löwe, du machsts grausam
 Mit mir auß, eh der abendt kam.

*

Anmerkungen sieh vor der zeittafel.

- Ich winnselt wie ein kranch und schwalb
 Und kirrt wie ein taub allenthalb
- [K 4, 1, 106] Vor angst, mein augn wolten mir brechen,
 Herr, ich leid noth, so thet ich sprechen,
 5 Linder mir das, als denn wil ich
 Von dir, herr, reden gar frölich,
 Weyl er mir zu-gesaget hat
 Und thuts, so will ich früh und spat
 All mein lebtag im dafür dancken,
 10 Vor betrübnuß meiner seel, der krancken,
 Herr, davon lebt man, weyl das leben
 Des geists steht in dein Worten eben;
 Denn du, herr, list entschlaffen mich
 Und machst mich wider lebendig.
- 15 Ich merckt auf trost, und mir war bang,
 Du aber hast dich vor außgang
 Meiner seel hertzlich angenommen,
 Daß ich nicht verdurb in zweiflungen,
 Wann du warffst meiner sünde dück,
 20 Herr, hinder dich alle zu rück;
 Denn die hell lobt dich nicht, mein gott,
 So rühmet dich auch nit der todt;
 Die in die gruben fahren weit,
 Die warten nicht auff dein warheit,
 25 Sonder allein nur die da leben,
 Loben dich, gleich wie ich thu eben,
 Der vatter wird sein kinden nun,
 Gott, dein warheit verkünden thun,
 Herr, hilff mir, so wöllen wir eben
 30 Mein lobgsang singen, weil wir leben
- [A 4, 1, 520] Im hauß deß herren frü und spet.
 Und Esaias, der prophet,
 Hieß machen ein pflaster von feygen
 Dem köng auff sein sterbdruß zu neigen,
 35 Daß er von kranckheit würd gesund.
 Köng Hiskia der sprach zu stund,
 Das ist ein zeichn mir zu verstehn,
 Hinauff ins herren haus zu gehn.

Der beschluß.

- 40 So hat das capitel ein end,

- Auß dem ein christ warhaft erkennt,
 Was jammer, angst, trübsal und not
 Mit im einführt der leiblich todt,
 Weyl Hiskia, der könig fromb,
 5 Darob so groß entsetzung numb,
 Der doch aufrichtig hett gewandelt,
 Sein lebenslang ehrlich gehandelt,
 Der doch in seim gemüth und gwissen
 Ward inwendig so hart gebissen,
 10 Als ob er schon wer in der hell,
 Trawrig, verschmacht an leyb und seel.
 Wie sol es denn eim sündler gehn,
 Wenn im thut unter augen stehn
 Der todt, im gwissen nagen thut
 15 Inwendig und auch fleisch und blut
 Außwendig kranck, mit beschwernuß,
 Daß im all sein krafft brechen muß,
 E er mit dem tod thut abscheyden,
 Von gwalt, er, gut, von wün und freuden,
 20 Und verlassen weib unde kind,
 All gute freund, und wer die sind,
 Und muß für gottes streng gericht,
 Hat da kein trost noch zuversicht,
 Was er vor gricht wird klaget an,
 25 Der keines verantworten kan,
 Wo nit ob im helt trewe hand,
 Christus, der eynige heyland,
 Der sich sein hie hat angenommen,
 Heyst all mühselig zu im kommen,
 [A 4, 1, 52a] Den wil er helfen in der not,
 Hat in erlanget gnad bey gott
 Und sie versönet durch sein blut,
 Durch in werd wir gerecht und gut,
 Der himel pforten stet uns offen,
 35 All denen, so glauben und hoffen
 [K 4, 1, 107] Auff in von hertzen, daß den eben
 Für sein todt werd das ewig leben,
 Da end ist alles ungemachs,
 Das geb uns gott bald, wünscht Hans Sachs.
 40 Anno salutis M. D. LXVI., am 29 tag Octobris.

Das 39 cap. Esaie: König Hiskia mit den gesandten von Babel.

Im neun und dreyssigsten redt
 Esaias, der hoch prophet,
 5 Wie daß Merodach Bal-Adan,
 Der köng von Babel, sendt hinan
 Brieff und geschenck köng Hiskia,
 Dem frommen könig in Juda,
 Weil er gehöret het fürwar,
 10 Er wer todtkranck gelegen gar,
 Doch wider wer starck und gesund,
 Deß sich Hiskia frewen gund
 Und zeygete nach disen thaten
 Deß köngs von Babel amwasaten
 15 Sein kleynod in seinem schatzhauß,
 Silber und gold, sein schätz durchhauß,
 All specerey und köstlich salben
 Und alls, was er hett allenthalben,
 [A 4, 1, 53a] Alln vorrat in zeughäusern sein,
 20 Alls, was er hett, groß unde klein,
 Das er nit zeygt in seinem hauß
 Und in seiner herrschafft durchhauß!
 Das als zaigt er den frembden herren
 Von Babel deß königs, von ferren.
 25 Und Esaias, der prophet,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 169' bis 171 [S]. Vgl. den meistersang in
 der hohen gartweis Jeronimus Schmid »könig Hiskia lis sein schoecs sehen«:
 Als der künig von Babel sendet her, 1554, 6 März (14 meistersangbuch,
 bl. 50). 9 S Well. AK Wann. 11 S Doch. AK Vnd. 14 S amasaten.
 15 S Sein. seinem. AK Seine. seim. 19 S Alln vorrat in. AK All schätz
 in den. 20 S vnde. AK vnd auch. 23 S als zaigt er. AK er nit weist.

Kam und kōng Hiskia anredt
 Und thett den kōnig also fragen:
 Was thetten dise männer sagen?
 Und von wann kommen sie zu dir?

5 Hiskia aber antwort schier:
 Von ferren sind sie zu mir kommen,
 Vom kōnig von Babel die frommen.
 Er aber fragt: Was haben sie
 In deinem hauß gesehen hie?

10 Hiskia sprach: Ja, alles das,
 So in meim kōnckling hause was,
 Das haben sie alles gesehen,
 Und ist gar nichts, mag ich wol jehē,
 Das ich ihn nit gezeyget hett.

15 Darauff antwort im der prophet:
 Hiskia, hör deß herren wort
 Zebaoth hie an disem ort!
 Nemb war! es kompt die zeit mit grauß,
 Daß gar nichts ist in deinem hauß,
 20 So han gsammlet die vätter dein
 Biß auff den tag, groß oder klein,
 Das nit gen Babel bracht wird werden,
 Daß nichts hie bleibet vor gefehrden.
 Darzu werden die kinder dein,

25 So auß dein lenden kommen sein,
 Die müssen kāmmerling auf erden
 Ans kōnigs hof zu Babel werden.
 Und Hiskia, der kōnig Juda,
 Sprach zum propheten Esaia:

30 Das wort deß herren ist gantz gut,
 Das mir der herr entbieten thut;
 Der herr wöll mir nur bey meim leben
 Fried und trew aus genaden geben!

[A 4, 1, 53b] Darmit das caput sich beschleust,

35 Darauß vil guter lehre fleust.

Der beschluß.

Hierauß ein Christ wol leren mag,
 So im gott hie sein lebentag

[K 4, 1, 108] Vil köstliche gab hat gegeben,

40 Leiblich hail, glück in seinem leben,

Vernunft, weißheit, scharffen verstand,
 Sinnreich, beyde mit mund und hand,
 Von gutem geschlecht und gsundem leib
 Fromme kind, ein getrews ehweib,
 5 Kunst, adel, gwalt, macht, gut und ehr,
 Und dergleich leiblich gaben mehr,
 Daß er gott drumb lob und danck sag
 Und im den rhum wider heym-trag,
 Daß in gott mit so herrling gaben
 10 In seinem leben hat erhaben.
 Wird aber der mensch das nit than,
 Sonder wird stoltz, sicht niemand an,
 Samb er dise glückliche gab
 Von im selv, von nature hab,
 15 Und nit von gott dem herrn empfangen,
 Thut mit den gaben geudn und prangen,
 Lest sich darmit gar prächtig sehen,
 Und thut sein nechsten auch verschmehen,
 Der sollicher gaben nicht hat,
 20 Als denn sein stoltz erliget glat,
 Bald ob im erwacht gottes zorn,
 Der hoffart hat verderben gschworn.
 Dann im gott solche gabe nembt,
 In seinem hochmut in beschembt,
 25 Zeucht von im ab sein milte hend,
 Erst sich der mensch selv recht erkennt,
 Sich gar ellend, nichtig, untüglich,
 Unnütz, heyллоß und unvermüglich,
 Und bekennt gott sein sünd und schuld,
 30 Und tregt göttlich straff mit gedult,
 Die er im thet allein zu gut,
 Daß er beliebe in demut,
 [A 4, 1, 53c] Weyl er die straff erkennet frey
 Seiner seel ein hailsam ärtzeney,
 35 Die von der hoffart war dotwund,
 Wird durch die straff wider-gesund,
 Daß ir nit frecher stoltz auffwachß
 Durch gottes gabe, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXVI., am 31 tag Octobris.

Das 55 cap. Esaie: Von der gütigkeit gottes.

Esaias der spricht ohn mittel
Im fünff und fünfftzigsten capittel
In gottes person gütigkeit:

- 8 All menschen, die ir durstig seyt,
Kompt her zu dem wasser ermelt,
Und die ir gleich nicht habet gelt,
Kompt her und kauft und esst euch satt
Ohn gelt, umbsonst, frü unde spat,
10 Beyde von millich und von wein!
Warumb zelt ir dar gelt allein,
Da kein brod ist, und ewr arbeit,
Darvon ir kundt zu keiner zeit
Satt werden? Höret mir doch zu,
15 Und esst das gut in stiller rhu!
So werden ewer seel auff erden
In dem wollust sat und feyst werden.
Neygt her ewer ohren zu mir,
Kompt her und höret mein wort, ir!
20 Höret! so wird ewer seel leben,
Denn ich wil mit euch allen eben

[A 4, 1, 53d] Machen ein ewing bund im fried,
Nemlich die gwissen gnad David.
Nemb war! ich hab in außerwehlt,
25 Den leuten zum zeugen gestellt,
Zum fürsten und gebieter hoch
Den völkern; nemb war! du wirst noch

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 168 bis 169' [S]. 8 S vnd kauft. AK kauffot.
11 S dar gelt. AK gelt dar. 15 S stiller. AK ewer. 17 S sat und faist.
AK feyst und sat. 18 S her. zv mir. AK herzu. ir. 19 S höret. ir.
AK hört. von mir.

Den heyden rüffen, der du kennst nicht,
 Den auch deiner kenntnuß gebricht,
 [K 4, 1, 109] Die selben zu dir lauffen werden
 Umbs herren willen hie auff erden,
 5 Deins gotts und heylands Israel,
 Der dich preyst von hertzen und seel.
 Suchet den herren in der frist,
 Diweyl er noch zu finden ist!
 Weyl er nahet ist, rüfft in an!
 10 Der gottlose der lasse von
 Seim bösen weg, der ubeltheter
 Laß sein gedancken samb args weter,
 Bekehr zum herren sich allein,
 So wil er sich erbarmen sein,
 15 Denn bey unserm gott, auff seim theyl,
 Ist vil vergebung und das heyl.
 Denn es seind warhafft mein gedancken,
 Nicht wie ewer gedancken wancken,
 Ewer weg sind mein wegn nicht gleich,
 20 So spricht der herr von himelreich;
 Sonder so vil der himel werd,
 Ist höher, denn die gantze erd,
 So sind auch höher meine weg,
 Denn auff erd ewer weg und steg,
 25 Und mein göttlich gedancken reich
 Sind ewrn gedancken gar ungleich.
 Denn gleich wie der schnee und der regen
 Von himel fellet alle wegen
 Und nicht wider nauff kommen werden,
 30 Sonder befeuchten hie die erden,
 Macht sie auffwachssen und fruchtbar,
 Daß sie geyt samen immerdar,
 Zu seen, daß man bache brodt:
 Also sol auch mein wort, spricht gott,
 [A 4, 1, 54a] Welches geht auß dem munde mein,
 Auch also grün und fruchtbar sein,
 Nicht leer wider kommen zu mir,
 Sonder thun und außrichten schir,

*

2 S deiner kentnus. A deinr erkenntnuß. 23 S Ist höher den d. ganze.
 AK Viel höher ist denn d. gantz.

- Darumb ichs außsend zuverbringen;
 Darzu sol im auch wol gelingen.
 Ir solt mit frewdn außziehñ auff erdn,
 Und in dem fried gelaytet werdñ.
 5 Berg und bühel gar unerschrocken
 Sollen mit rhum vor euch frolocken,
 Es solln tannen wachssen für heckñ
 Und myrren für doren außstreckñ.
 Und dem herren sol gar lobsam
 10 Ein ewig zeychn sein heilger nam,
 Der gar nit außgerentet werd,
 Sein gnedig hülff, wer der begert.

Der beschluß.

- Hie sicht man in der prophecey,
 15 Wie gütig und barmhertzig sey
 Gott, so miltreich mit seinen gaben,
 Die wir umbsunst vergebens haben,
 Geistlich und leiblich auß seinr hand,
 Als von dem eynigen heyland,
 20 So wir nur seim heiligen wort
 Glauben hertzlich an allem ort,
 Das uns ist ein ewiger bund,
 Dardurch wir all genesen thund,
 So wir von sünden uns bekehrn,
 25 Gott allein fürchten, liebñ und ehrñ,
 Daß sein wort in uns würcken kan
 Und gut christlich frucht bringen than,
 Daß die lieb deß nechsten auffwachß
 Durch unsern glauben, wünscht Hans Sachs.

30 Anno salutis M.D.LXVI., am 30 tag Octobris.

*

6 S ver euch. AK vorher. 9 S gar lobsam. AK lobesam. 11 S
 ausgerottet. AK außgerottet. 17 S umbsunst. AK all frey. 22 S vns
 ist. AK ist vns. 24 S von sünden. AK vom argen. 27 S Vnd guet
 cristlich frucht. AK Daß es sein fruchte. 31 S 92 [vers].

[A 4, 1, 54b. K 4, 1, 110] **Prophecey: Der brief Jeremie**
von den götzen.

Baruch, der prophet, zeyget on:
 Als gottes volck zu Babylon
 5 Solt werden geführet gefangen,
 Wie in mit hertzlichem verlangen
 Jeremias, der hoch prophet,
 Disen trostbrief zu-schreiben thet,
 Auß gottes befelch an dem ort,
 10 Der also laut von wort zu wort:
 Umb die sünd, die ir habt gethan,
 Werd ir geführt gen Babylon
 Vom könig Nebucadnezar,
 Gefencklich sein siebentzig jar.
 15 Darnach wil ich euch wider auß
 Füren mit fried hinheym zu hauß.
 Zu Babel werd ir in den tagen
 Sehen hin-und her-wider tragen
 Die götzen von silber und gold,
 20 Welche haben die heyden hold,
 Und fürchten sich auch vor in sehr.
 Derhalb hütet euch dester mehr,
 Daß irs nit thut den heyden nach,
 Und in gleich werd mit gottes schmach!
 25 Wenn ir secht heyden, weib und mann,
 Die götzenbilder beten an,
 So spricht im hertzen: o herr wol,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 156: 180 der prieff Jeremie wider der haiden götzen. Vgl. den meistersang im langen ton Vlrich Eyslinger »Die götzenpild«: Da gottes volck gefangen wart, 1546, 27 Mers (achtes meistersangbuch, bl. 41' bis 43).

- Allein man dich anbeten sol;
 Der götzn zungen sind zugericht,
 Sie aber können reden nicht
 Gantzlich kein wort auß irer keln,
 5 Ir pfaffen ihn das golde steln,
 [A 4, 1, 540] Darmit sie sind gezieret gantz,
 Gleich wie ein mayd zu einem tantz.
 Dasselbig gelt sie denn verzehren
 Mit iren huren in unehren,
 10 Auch schmücken sie ir götzen wild
 Mit kleydung gleich eim menschenbild,
 Schaben und rost thut sie verzehren.
 Deß staubs können sich nicht erwehren,
 Man wüschet sie ab, wann mans legt on.
 15 Der götz tregt auff ein gülden kron
 Und einen scepter in der hand,
 Samb sey er könig in dem land,
 Doch wer im leyds thut von den frechen,
 Kan er mit straff sich doch nicht rechnen.
 20 Er tregt auch ein axt oder schwerdt,
 Kan doch nicht wehren der gefehrdt,
 Beyde der rauber und der dieb.
 Derhalb so mercket ewer lieb,
 Daß die götzen nicht götter sind.
 25 Derhalb fürcht sie nit, lieben kind!
 Götzen sind nichts nütz, gantz gemeß
 Einem irden brochen gefeß,
 Welches man nicht mehr nützen kan.
 Ir pfaffen sie einsperren than
 30 In ir häußlein mit rigl und schloß
 Verwaren sie mit sorgen groß,
 Vor den rauber und vor dieben,
 Sonst sie nit unberaubet blieben;
 Da sinds wie die verurtheyltn gfangen,
 35 Die böse stück haben begangen
 Wider den könig und sein reich;
 Derhalb sind sie nit götter gleich.
 Sie zünden in auch lampen an,
 Ir keiner doch gesehen kan,
 40 Wann ire götzen gar durchauß
 Sind gleich den balcken in dem hauß,

Wann die würme in fressen leyder
 Ir hertz und darzu ire kleyder,
 Und sie empfinden sein doch nicht,
 Können nicht wehrn was in geschicht. [K 4, 1, 111]

[A 4, 1, 54d] Schwartz ist ir angesicht, mund und naß

- Vom rauch im hauß ohn unterlaß,
 Werden von der leuth füß bestaubt.
 Zu nachts sitzen auff irem haupt
 Nachtewlen, schwalbn und fledermenß,
 10 Die katzen, ratzen und wandleuß;
 Auß dem ir mercken könnt allein,
 Daß sie fürwar nit götter sein.
 Wann als ir meister sie hat gossen,
 Und sie sind in den form geflossen,
 15 Haben sie das doch nicht entpfunden;
 Inn ihn so wird kein leben funden,
 Sollens stehn, muß mans laynen an,
 Auch köndtens keinen tritt nicht than,
 Man muß sie auff den achsseln tragen,
 20 Fallen sie nider in den tagen,
 Könnens nit auffstehn, sich nicht regen,
 Noch an ein andre statt bewegen;
 Wie man den todten opffer setzt,
 So opfert man in auch zu-letzt,
 25 Thut die götzen darmit verehren,
 Das selb ire pfaffen verzehren
 Mit den weibern, und auß erbarinen
 Gebens weder krancken noch armen,
 Die unrein weiber rürens an;
 30 Drumb solt irs nit für götter han.
 Und wie köndten sie götter sein?
 Ir pflegen die weiber gemein,
 Ir pfaffen haben chorröck an
 Und sitzen da vor iedermann,
 35 Ir bärt abscheren, gleich den matten,
 Und scheren auff den köpfen blatten
 Und heulen vor den götzen gleich,
 Als wie bey einer todten leich;
 Die pfaffn ir kleyder stelen sein,
 40 Kleyden ir weib und kinder drein,
 Man thu den götzen böß odr gut,

Ir keinr das widergelten thut,
 Sie vermögen auch gentzlich kein
 Kōng vertreiben noch setzen ein.

[A 4, 1, 55a] So könnens auch dem menschen eben

- 5 Weder geldt nemen oder geben,
 Verlobet ihn ein mensch etwas,
 Können sie doch nicht fordern das;
 Vom todt könnens nicht ledig machen,
 Vom starcken helffen nit dem schwachen,
 10 Machen gesehend nit den blinden:
 Niemand kein hülff kan bey ihn finden.
 Der witwen sie sich nicht erbarmen,
 Helffen auch nicht den waisen armen,
 Sie sind selbs hülffloß gantz gemein,
 15 Eben gleich wie die stöck und stein.
 Derhalb all, die sie ehren werden,
 Werden alle zu schand auff erden,
 Wann alles, was durch sie gschicht frey,
 Gschicht durch ihr pfaffentriegerey,
 20 Was man von ihn sagt grosse wunder,
 Die weiß ihr werckmaister besunder,
 Der sie macht, muß auch selber sterben.
 In der prunst muß der götz verderben,
 Sie, sein pfaffen lauffen darvon,
 25 Ihm selb der götz nicht helffen kon,
 Noch andern geben fried noch sieg,
 Der götz selb zustört wird im krieg,
 Darbey ein iederman vermerck,
 Im götzen ist kein krafft noch sterck,
 30 Auch gar nichts göttlichs oder leben.
 Derhalb solt ir euch hüten eben,
 Daß irs nicht förcht noch betet an,
 Und solt ihn auch kein opffer than,
 Sonder allein dem waren gott,
 35 Den förcht und bet ihn an in not!

Beschluß.

Schaw an allhie, du frommer christ,
 Wie artlich dir abmahlen ist
 Der prophet die abgötterey,

[K 4, 1, 112] So den hayden da wohnet bey

Mit iren götzenbilden stumb,
 Den sich wol vergleicht das bapsthumb,
 [A 4, 1, 55b] Darinn wir dientn den götzenbilden,
 Und sie auch schier für götter hielten,
 5 Theten walfarten zu ihn lauffen,
 Rüfftens an in nöten mit schnauffen,
 In unsern nöten und trübsal.
 Solcher walfart waren ohn zal,
 Zu Sanct Jacob, Ainsidl und Ach,
 10 Zu Sanct Wolffgang, Oetting, hernach
 Gen Rengspurg und ins Grimmenthal,
 Zun vierzeh nothelffern zumal,
 Und dergleichen an mannich endt.
 Also den bildern gar verblendt
 15 Thet wir göttliche ehr erzaygen
 Mit haubt entblössen, knyen und naygen,
 Und brachten opffer mit begierden.
 Die bilder wir kleyden und zierten,
 Da wir betrogen wurdn dergleichen
 20 Mit vil verlogen wunderzeichen,
 Die täglich wurden auffgericht,
 Von mönnich und pfaffen erdicht.
 Wormit die bilder wir verehrten,
 Darnach mönch und pfaffen verzerten
 25 In eim schendlich unehling leben.
 Gott sey lob, ehr, der uns hat geben
 Sein heyliges wort an den tag,
 Darvon das götzenwerck erlag,
 Und nimmet ab ie lenger mehr
 30 Durch die warhafft christlichen lehr,
 Daß wir gott fürchtn und ehren sein,
 Anrüffn als unsern helffr allein,
 Dardurch rechter gotsdienst aufwachs
 Bey allen christen, wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis M. D. LXII, am 11 tag Julij.

*

3 ? dientn. AK dienten. 31 ? fürchtn. AK fürchten.

[A 4, 1, 55.] **Propheceyung: Das 18 capitel Ezechielis,**
keiner tregt deß andern bürd.

- Im achtzehenden caput stet,
Wie Ezechiel, der prophet,
5 Spricht: Deß herren wort gschach zu mir,
Weßhalb treybet das sprichwort ir
Allhie in Israel dem land:
Unser vätter vor jaren hand
Sawer weinbeer gessen, von den
10 Sind stumpff worden der kinder zeen?
So war ich leb, der herre rein,
Sol das sprichwort nit pey euch sein
In disen grentzen Israel.
Wann mein so sind ie alle seel,
15 Deß vatters seele die ist mein,
Dergleich die seel des sones sein.
Welche seel sündigt zum verderben,
Dieselbig seele die sol sterben.
Wer fromb ist und thut wol und recht
20 Und den götzen gar nicht anhecht
Auff den bergen mit opffer-essen
Und hebt sein augen nit vermessen
Auff zu den götzen, thut in gnaden,
Zu schützen ihn vor schand und schaden,
25 Und seins nechsten weib nit befleckt
Mit unzucht und auch nit auffdeckt
In ir kranckheit die scham seim weib,
Niemand schedigt an gut noch leib,
Dem schuldner wider gibt sein pfand,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 182 bis 185 [S]. Vgl. den meistergesang im
langen ton Hans Vogel »kainer tregt des andern stünde«: Am achtzehenden
schreibet Ezechiel, 1553, 26 Mai (13 meistergesangbuch, bl. 208 bis 209').
1 S pey. AK vntr. 14 S ie alle. AK ir aller. 18 S seele die sol st. AK
seel sol darumb st. 24 S schüezen. schand vnd. AK bhüten. allem. 26 S
vnstecht. AK unkensch. 27 S ir] fehlt AK. S seim. AK seinem. 28 S
schedigt. noch. AK bschedigt. vnd.

Nimbt niemanz mit gwaltiger hand,
 Dem hungrigen mittheilt sein brodt
 Und den nacketen kleidt in noth, [K 4, 1, 113]
 [A 4, 1, 55d] Der nicht wuchert mit seinem gut,
 5 Auch niemand uber-setzen thut
 Mit betrug und lügen entwicht,
 Gerecht urteyl spricht am gericht,
 Mein gebot helt, darnach ist than,
 Derselbig ist ein frommer mann,
 10 Derselb sol auch haben das leben,
 Also saget der herre eben.
 Und wenn der ein son zeugen thut,
 Der wird ein mörder, vergeust blut,
 Ißt auff den bergen, mit seim leib
 15 Beflecket seines nechsten weib,
 Beschедigt die armen ellenden,
 Thut ihn mit gwalt etwas entwenden,
 Die pfand nicht wider gibt, thut laugen,
 Hebt zu den götzen auff sein augen,
 20 Darmit ein grewl begeht zu letzt,
 Leicht auff wucher, und ubersetzt
 Sein nechsten mit betrug darneben.
 Ein solcher mann der sol nicht leben,
 Weil er solch grewl thut zum verderben,
 25 Sonder er sol deß todes sterben,
 Auff seim kopff sol sein blut auch sein.
 Zeugt er aber ein son allein,
 Der sich vor sünden hat in hut,
 Thut nit args wie sein vatter thut,
 30 Sonder heltet meine gebot,
 Derselbig sol nicht sterben todt
 Umb seins vatters missethat eben,
 Sonder er sol warhafftig leben.
 Aber sein vatter, der gewalt
 35 Und unrecht übt an jung und alt,
 Derselbig sol des todes sterben,
 Von wegn seinr missethat verderben.
 Nun spricht ir: Warumb sol sein sun
 Die missethat nicht tragen thun

*

1 S duet. AK ohn. 20 S grewl. AK grewel. 29 S nit args. AK gar nicht.

Seins vatters? Drauff antwort ich schon:

Weil er hat recht und wol gethon
Nach meim willen und worte eben,
Von deß wegen so sol er leben.

- [A 4, 1, 56a] Welche seel sündigt zum verderben,
Dieselb seel sol allein drumb sterben,
Und der vatter sol in den tagen
Deß sones missethat nicht tragen,
Sonder eins frommen gerechtigkeit,
10 Die sol ob ihm sein allezeit,
Dergleichen deß gotlosen that
Auch sampt der straff ueber ihm stat.
Doch wenn sich der gottloß allein
Bekert von allen sünden sein,
15 Die er gethan hat, helt sich recht,
In allen sachen wol und schlecht,
Derselb sol leben und nicht sterben,
Und umb sein sünde nicht verderben,
Sonder es sol seinr missethat,
20 Die er vorher begangen hat,
Forthin gar nicht mehr gedacht werden,
Sonder sol leben hie auff erden
Umb diser gerechtigkeit gut,
Die er ietzund von hertzen thut.
25 Meinstu, daß ich hab wolgefallen
An der gottlosen todte allen?
Spricht der herr, es frewt mich vil mehr,
Daß sich vom bösen weg bekehr
Der gottloß, und thu darnach leben,
30 Und wo der ghrecht sich auch darneben
Umbkert von seiner ghrechtigkeit
Und lebet auff erd in boßheit,
Wie ein ander gottloser thut,
Der sol nicht leben kurtz und gut,
35 All seiner ghrechtigkeit verbracht
Sol fort nicht mehr werden gedacht,
Sonder umb sein gottslestrig that
Und sünde, die er verbracht hat,
Sol er sterben. Dennoch ir spricht:

*

- Der herr der handelt gar nicht recht.
 [K 4, 1, 114] Nun höre, Israel du hauß,
 Ob ich nicht recht hab gar durchauß,
 Wenn der gerecht sich mit der zeyt
 5 Kehrt von seiner gerechtigkeyt,
 [A 4, 1, 56b] Thut böses, so muß er ie sterben,
 Umb sein gottloß wesen verderben,
 Umb sein that, die er selv hat than.
 Widerumb, wenn der gottloß mann
 10 Sich kert von seinr ungerechtigkeit,
 Die er gethan hat voriger zeyt,
 Thut aber ietzt nun recht und wol,
 Desselben er auch leben sol.
 Denn weil er mich förcht zu der zeit
 15 Und sich bekehrt von der boßheit,
 So sol er leben und nicht sterben.
 So saget ir mit Worten herben:
 Samb handl ich durchauß unrecht schlecht.
 Und du hauß Israel hast unrecht.
 20 Derhalben so werd ich euch richten,
 Ein ieglichen nach sein geschichten,
 Spricht der herr: Darumb von geferden,
 Bekehret euch allhie auff erden
 Von ewren ubertrettung allen,
 25 Daß ir derhalben nicht müst fallen
 Von wegen ewer mißhandlung,
 Werfft von euch ewr ubertrettung,
 Darmit ir ubertratt inwertz,
 Und machet euch ein reines hertz
 30 Und einen newen geiste frumb!
 Du hauß Israel, sag! warumb
 Wilt mutwillig in sünden sterben,
 Beyde an seel und leib verderben?
 Ich der herr hab gar kein wolgfallen
 35 An dem todt der gottlosen allen,
 Spricht gott. Darumb bekert euch eben
 Von den sünden! so werd ir leben.

*

1 S gar nicht. AK nicht gar. 8 S sein. AK die. 10 S kert. AK be-
 kert. 11 S gethon hat. AK hat gethan. 13 S er auch. AK seel ie. 17 S
 saget. AK sprechet. 19 S vnrecht. AK recht. 35 gotlosen. AK sterbenden.

Der beschluß.

Auß diser klaren prophecey
 Mag ie ein christ wol leren bey,
 Daß ein ieder mensch in sein tagen
 5 Sein eigne bürd muß selbert tragen,
 Er hab gethan böß oder gut,
 Demnach der herr ihn richten thut:
 [A 4, 1, 56e] Die seel deß gottlosen muß sterben,
 Weil sie handelt zu irn verderben,
 10 Wer aber recht und wol thut eben,
 Deß seel erhalten wird und leben,
 Derhalben sol wir gott zu ehrn
 Von allen sünden uns bekehrn,
 Als vil uns immer möglich ist,
 15 Guts und recht thun zu aller frist,
 Doch ist in dises lebens zeyt
 Das gute und die gerechtigkeyt
 Bey uns menschen gar schmal und klein,
 Gleich eins krancken weibs thuch unrein,
 20 Ob gleich kein sünd im werck ausspricht,
 Ist doch hertz, sinn und muth entwicht,
 Derhalben ist kein mensch gar rein,
 Denn nur unser heyland allein,
 Jesus Christus, der gottes-son,
 25 Welcher gnug für uns hat gethon
 Am creutz, durch sein unschuldig sterben
 Thet bey gott vatter huld erwerben,
 Durch den auß gnaden wird uns geben
 Nach dem elent ein seligs leben,
 30 Da ewig frewd grün, blüh und wachß
 Allen christen, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 6 tag May.

*

3 S leren. AK lernen. 4 S in. AK bey. 12 S got av ern. AK ernst-
 lich lern. 15 S Gueez. AK Gut. 17 S die ghrechtigkeit. AK gerechtig-
 keyt. 20 S ausspricht. AK geschicht. 25 S gnuog. gethon. AK genug.
 thon. 28 S gnaden wirt vns geben. AK gnad uns wird gegeben. 29 S
 dem elent. AK disem dort. 33 S 172 [vers].

[A 4, 1, 56a. K 4, 1, 115] Das 13 capitel Osee, des propheten.

Gott ist allein unser heyland, und wir sind unser eygen verderben.

- Oseas, der heylig prophet,
 Am dreyzehenden sagen thet
 5 Gleich in person des herren art:
 Da Ephraim erhaben ward
 In Israel, lert es darbey
 Mit trutzing gwalt abgötterey,
 Versündet sich hart mit Baal,
 10 Und ward darumb erwürgt zu mal.
 Doch machtens mehr der sünd abhold,
 Auß irem silber und dem goldt
 Machten sie der abgötter bild,
 Durch das schmidwerck trutzig und wild,
 15 Und preding von denselben vil:
 Welch mensch die kelber küssen wil,
 Derselb ein menschen opffern sol,
 Verheissen grosse ding gar wol,
 Die morgenwolcken sampt dem taw,
 20 Der frü fellet, ja hinder sich schaw,
 Wie die sprewer vom thennen eben
 Ein starcker ostwind thut verweben,
 Und wie der rauch auch von dem feuer
 Verschwind durch des ofen gemewer,
 25 So wird ir verheissung zu spott,
 Ich aber bin dein herr und gott
 Auß Egyptenland, solt mich kennen,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 310' bis 313 [S]. Vgl. den meistergesang in der morrenweis O. Schwarz: »Weissag wider Ephraim vnd ir prophetten«: Oseas clar, 1553, 9 August (13 meistergesangbuch, bl. 299 bis 300). 6 S Da. AK Als. 8 S truczing gwalt. AK gewalt die. 9 S Versündet sich hart mit. AK Ver-sündiget sich durch. 10 S erwürgt. AK gewürgt. 11 S Doch. AK Noeh.

Und keinen andern dein gott nennen;
 Wann ich bin allein dein heyland,
 Ohn mich hast keinen unter hand.

[A 4, 1, 57a] Ich nam mich in der wüsten dein

6 An, in dem durren land allein.

Da ich dich weydet frü und spat,
 Weil du gnug hetst, und wurdest satt,
 Da erhub sich das hertze dein,
 Und thest auß stoltz vergessen mein.

10 So wil ich gegen dir auch werden,
 Wie ein löw und parder auff erden,
 Auff dem weg wil ich auff dich lawren,
 Ich wil dir begegnen mit trawren,
 Wie ein beer wil ich dir bekommen,

15 Dem seine junge sind genommen,
 Und wil dein verstockt hertz zu-reissen,
 Wie ein löw fressen und zerbeissen,
 Auch andre wilde thier vermessen
 Sollen dich zureissen und fressen.

20 O Israel, durch deine dück
 Bringstu dich selbs in dein unglück;
 Dein heyl das steht allein bey mir.
 Wo ist dein könig hin, der dir
 Mög helfen in all deinen stetten?

25 Wo sind dein richter, die dich retten,
 Darumb du batst auß hoffart-trieb:
 Herr, mir könig und fürsten gib!
 Wolan, ich gab dir ausserkorn
 Einen könig in meinem zorn,

30 Und wil dir den auch mit beschemen
 In meinem grimm wider weck-nemen.
 Die missethat Ephraim unten
 Die ist gwaltig zusammen bunden,
 Und ir sünd sol ihn bhalten werden.

35 Ihn sol wee werden hie auff erden,
 Gleich wie einer gebererin
 In kindsnöten, betrübter sinn.
 Sie sollen bleiben nicht auffrichtig,
 Sie sind kinder gar nit fürsichtig,

*

8 S Da erhueb. AK Erhebet. 21 S dein. AK diß. 39 S sind. AK sein.

Es wird nit lange zeit anstehn,
Ihr kinder müssen untergehn.

[K 4, 1, 116] Iedoch so wil ich mich der armen
Widerumb gnedigklich erbarmen,

[A 4, 1, 57b] Auff erden nach dem ungefell
Wil ichs erlösen auß der hell
Und erretten vom todt allein.

O todt, ich wil dir ein gifft sein,
Und hell, dir wil ich sein ein plag,
10 Doch werden ir wenig die tag
Mein trost annemen, nit mehr sorgen.
Es bleibt iren augen verborgen,
Welche deß herren wort nicht glauben,
Gantz ungehöret, wie die tauben.
15 Sich werden scheiden böß von frommen,
Auß der wüst wird ein ostwind kommen
Und außtrucknen ire quell-brunnen,
Werden ausdorren an der sunnen,
Derselbig wird rauben den schatz
20 Köstlichs gereths, bald er hat platz.
Samaria wird gar wüst werden,
Wann sie sind irem gott auff erden
Unghorsam, drumb werdens vor allen
Verwundet durch deß schwerds scherpf fallen
25 Und ire junge kind auff erden
An die steinfelß zerschmettert werden,
Und darzu ir schwangere weiber
Werden zerrissen ire leiber.
So hat das capitel ein endt.

30 **Der beschluß.**

Dardurch uns der prophet bekent:
Wo uns gott seiner christenheit,
Dem seinen volck auch dieser zeit
Als ein vatter als gutes thut,
35 Gibt uns gsundheit, gwalt, ehr und gut,
Beschützt uns als ein trewer gott
Vor aller gfahr, vor angst und noth,
Vor aller feinde ungelück

*

17 S ausdruecknen. AK außtrucknen. 18 S ausdorren. AK verseyen.

An leib und seel in allem stück,
 Uns auch gibt sein heiliges wort,
 Das uns anzeygt an allem ort,
 Christus der sey unser heyland,
 [A 4, 1, 57e] Darumb sol wir ihm allesand
 Seiner zusag glauben und trawen,
 Auff ihn von gantzem hertzen bawen.
 Iedoch wir bald von gott abwencken
 Und an die creatur uns hencken,
 10 Und den schöpffer gantzlich verlassen.
 Solchen unglauben thut gott hassen
 Und schickt uns denn in unser grentz
 Krieg, hunger und die pestilentz,
 Daß wir ligen in angst und quel
 15 Beyde an leib und auch an seel,
 Im hertzen, gmüth, vernunft und sinn,
 In angst wie ein gebererin.
 Doch wenn wir uns zu ihm bekern,
 Wie bald kan er dem unglück wehrn
 20 Durch seiner milden barmung gnaden!
 So erhebt er uns auß dem schaden,
 Auß dem todte und auß der hell,
 Geistlich und leiblich leib und seel,
 Wer aber bleibt verstockt, verrucht,
 25 Gottes gnad nicht von hertzen sucht,
 Sonder sein heylig wort veracht,
 Nur nach wollust und sünden tracht,
 Denselbigen gott nicht erlöst,
 Sonder ihm mannigfeltig gröst
 30 Sein angst und noth täglich all stundt,
 Biß er ihn doch gar stürzt zu grundt,
 Drumb sagt gott pillig auff seim theil:
 O mensch, ich bin allein dein heyl,
 In dir selb steht nur dein verderben,
 35 Dein verdamnuß und ewig sterben,
 Wo ich dich nicht erhalt auß gnaden,
 Vor aller sünd, unfal und schaden.
 Darzu du gantzlich bist geneiget,
 Wie das dein fleisch und blut anzeyget.

*

3 S anzeigt. AK anschreyt. 19 S Wie. AK Gar. 29 S im. gröst. AK ihn röst.

[K 4, 1, 117] Ich aber thu mich dein erbarmen
 Als eines ellenden und armen,
 Ob gleich hie geht zu grundt dein leib,
 Daß doch dein seel dort bey mir bleib
 5 Nach irem christglaubing abschied,
 [A 4, 1, 57d] Und ewig leb bey mir im fried,
 Schaw mit geistlichen augen an,
 Was ich auff erd verheissen han,
 Darauß ihm ewig freud erwachß,
 10 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 15 tag Julii.

*

5 S cristglawbing. AK ohristlichen. 6 S ewig leb pey mir im. AK leb
 bey mir ewig in fried. 7 S Schaw. AK Seeh. 8 S auf erd. AK ihm hie.
 12 S 150 [vers].

Das achte capitel des propheten Amos.

Ein schröckliche prophecey deß zoren gottes.

Amos am achten caput spricht,
 Der prophet: Mir zeygt ein gesicht
 5 Der allmechtige herre groß,
 Ein korb mit obs, und sprach: Amos,
 Sag an, was thustu ietzundt sehen?
 Da thet ich zu dem herren jehen:
 Ein korb mit obs sih ich bey dir.
 10 Da sprach der herr wider zu mir:
 Meins volckes ende das ist kommen,
 Wil nicht mehr schonen der unfrommen,
 Wil in der kirchen ire lieder,
 Die sie brauchen hin unde wider,
 15 In ein kleglich hewlen verkeren;
 Da wil ich sie recht mores lehren
 Zu der selbing zeyt, spricht der herr;
 So sollen ligen weit und ferr
 [A 4, 1, 58a] Vil todter leichnam hie und dorten,
 20 Gar kleglichen an allen orten,
 Die man heimlichen hin wird tragen.
 Nun höret das in disen tagen
 Ir, die den armen unterdrücket,
 Die ellenden im lande pücket,
 25 Verderbet die, und sprecht frölich:
 Wenn wird der newmond enden sich,

*

Im 16 spruchbuche, bl. 133' bis 315' [S]. Vgl. den meistergesang im
 schlechtlangen ton Jacob Kliebers »Ein erschrockliche prophezey«: Amos am
 achten spricht, 1546, 28 September (achtes meistergesangbuch, bl. 194 bis
 195). — 21 S hin. AK weg. 23 S Ir die. AK Die ir.

Daß wir auch unser trayd verkauffen
 Dem armen und gemeinen hauffen,
 Und wenn ist ent des sabbaths worn,
 Daß wir fayl haben unser korn,
 5 Und machen das maß klein und seicht,
 Felschen die wag, das gwich zu leicht,
 Und staigern den seckel der müntz,
 Daß wir außsaugen nach der untz
 Den armen, bringen umb das geldt
 10 Durch unsern betrug obgemelt
 Und den dürfftigen umb die schuch,
 An alm daran er hat gebruch,
 Daß wir ihms auff das thewerst geben,
 Darmit uns unterwerffen eben
 15 Mit dem betrug den armen hauffen,
 Ihm spreuer für koren verkauffen.
 Der herr der hat in seinem zorn
 Wider den geitz und hoffart gschworn
 Jacobs: Was gilts, wo ich auff erd
 20 Solch arger that vergessen werd?
 Solt nicht umb solcher sünd und schand
 Willen erdbidmen das gantz land
 Und all inwohner darinn trawren,
 Ir verderben selb hertzlich tawren?
 25 Ja, es sol das land mit beschwerden
 Gleich wie mit einem wasser werden
 Überloffen und sol verschwemmen,
 Verwüsten und das best hin-nemen,
 Hinfüren und grewlich verderben,
 30 Viech und leut elentig ersterben,
 [K 4, 1, 118] Gleich wie der fluß, Nilus genannt,
 Überschwemmet Egypten-land.
 [A 4, 1, 58b] Zu derselben zeyt, spricht der herr,
 Wil ich die sonnen weit und ferr
 35 Zu mittag lassen unter-gehn,
 Und das gantz land sol finster stehn
 Den gantzen tag ohn alles dawren.
 Ich wil ewr feyertag in trawren
 Verkeren in denselben tagen
 40 Und ewer gesang in weh-klagen,

- Und mit sehr erschröcklichen dingen
 Den sack uber all lende bringen,
 Und alle häupter machen kahl,
 Und wil im lande ublich
 5 Solliches trawren schaffen thon,
 Als uber ein eynigen sohn,
 Ob welches todt man sich thut gremen,
 So sols ein jemmerlich end nemen.
 Nemb war, und es kompt auch die zeyt,
 10 Spricht der herr, und es ist nit weyt,
 Daß ich ein hunger schicken werd
 Ins land, so mit grosser beschwerd,
 Nicht einen hunger nach dem brodt
 Odr nach wasser in durstes noth,
 15 Sonder hunger nach gottes wort,
 Zu hören, das man durch vil orth
 Wirt dem wort nach-suchen und wandern
 Von einem meer biß zu dem andern
 Zu hören, und wird doch auff erden
 20 An keinem ort gefunden werden.
 Zu der zeyt werden schön jungfrawen
 Und jüngling verschmachten auf trawen
 Vor durst und hunger an dem brodt,
 Die ietzt schweren bey dem abgott
 25 Samarie, sprechen: So war
 Der gott zu Dan lebt offenbar!
 Und auch der gott zu Berseba
 Lebet warhafftighen da!
 Darumb sollen sie plötzlich fallen,
 30 Keins mehr mögen auffstehn aus allen.

[A 4, 1, 58c]

Der beschluß.

- Darmit endet sich das caput,
 Darinn der prophet zeygen thut,
 Wie gott seinem volck Israel
 35 Auch troet unglück, angst und quel
 Zukünfftig, weil er ihn voran
 Hett überschwencklich vil guts than,
 Und sie doch waren abgefallen

*

2 S lende. AK lände.

14 S Odr. in durstes. AK Oder. durstes.

Von seim wort und geboten allen,
 Und geitzig mit hertz, sinn und muth,
 Nur strebten nach zeitlichem gut,
 Derhalb die armen sie betruegen,
 5 Mit geitz und wucher sie aussuegen,
 Derhalb ihn auch gar an dem end
 Getrote straff ging in die hend.
 Land und leut zu grundt fallen theten,
 Auch gottes wort und die propheten
 10 Höret man fort bey ihn nicht mehr,
 Sonder falsch abgöttische lehr
 Sie nun in irem elend treiben,
 Wie die gefallen ligend bleiben.
 Sollichs laß dir ein warnung sein
 15 Im Teutschland, du christliche gmein,
 Weil dir gott sein wort lauter klar
 Hat lassen predigen vil jar,
 Dardurch dein leben solt bekern,
 Dein gott fürchten, lieben und ehrn.
 20 Dasselbig thust du aber nicht,
 Sonder lebest arg und entwicht.
 Im land die armen thust verdrucken
 Mit allen arg-geitzigen stucken,
 Mit wucher und finantzerey,
 25 Betrug und aller schinterey.
 Das alls unverschemt geht im schwanck,
 Welches auch gwiß ist der anfanck,
 [K 4, 1, 119] Daß gottes zoren sol angehn,
 Wie man auch bereit spüret den
 30 Durch krieg, thewring und pestilentz
 Ietzundt hefftig in teutscher grentz,
 [A 4, 1, 58a] Darin man auch an manchem ört
 Verjagt und. verfolgt gottes wort
 Durchs schwerd, dergleich durch ketzerey
 35 Und spitzfündige schwürmerey,
 Daß der, so nicht einfeltig glaubet,
 Schier alles trostes wird beraubet,

*

1 S gepoten. AK gebotn. 4 S Derhalb die armen sie petruegen. AK
 Die armen sie betrungen hart. 5 S ausuegen. AK zu der fart. 7 S Ge-
 trote straff gieng in die hent. AK Gottes straff kam in ire hend.

Und nicht west voren oder hinden
 Gottes wort rein lauter zu finden.
 Gott wöl all ding zum besten wenden
 Und alls arg zerstrewen und enden,
 5 Bey uns lassen sein göttlich wort,
 Das allein ist der seel ein hort,
 Das himelbrodt, welches sie speist,
 Den rechten weg zu wandlen weist,
 Auff daß sein christliche gemain,
 10 Gantz fruchtbarlich, lawter und rain,
 Im glauben zunem und auffwachß
 In wort und wercken, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 17 tag Julii.

*

1 S west. AK weiß. 5 S Pey. AK Vnd. 6 S sel ein. AK seelen.
 8 S lawter vnd. AK einfeltig. 14 S 150 [vers].

Das dritte capitel deß propheten Micha.

Ein straff der fürsten und propheten.

- In dem dritten capitel redt
 Dise wort Micha, der prophet:
 5 Hört zu, ir häupter in dem hauß
 Jacobs und ir fürsten vorauß
 In dem hauß Israel gemein!
 Ir solts ie alle billich sein, .
 Die das recht westen aller massen.
 10 Ir aber thut das gut selb lassen,
 [A 4, 1, 59a] Das arge aber thut euch lieben,
 Wies täglich wird von euch getrieben.
 Ir schindt meinem volck die hawt ab
 Und ir fleisch von den beynen rab,
 15 Und frest das fleisch des volckes mein,
 Und zerbrecht ihn auch ir gebein,
 Zerlegt die auch zu kleinen drümmern,
 Wie in ein topff, ohn alls bekümmern,
 Wie in ein kessel fleisch hinein,
 20 Darumb wenn ir werd schreyen sein
 Zum herren auff in ewer not,
 Wird euch auch nicht erhören gott,
 Sonder sein angesicht vor euch weit
 Verbergen in der trübsal zeit,
 25 Wie ir mit ewer missethat
 Auch habt verdienet frü und spat.
 So spricht der herr auch an den steten,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 315' bis 318 [S]. Vgl. den meistergesang im gedailten top Nachtigal »Die straff des propheten michee«: Micheas an dem dritten spricht, 1540, 21 October (fünftes meistergesangbuch, bl. 126' bis 127').
 6 S Jacobs. AK Jacob. 7 S gemein. AK allein. 8 S solt. 11 S euch. AK ir.
 15 S des volckes. AK der völeker. 25 S missedat. AK bösen that.

Wider die heuchlischen propheten,
 Die mir mein liebes volck verfürn,
 Predigen, das nicht thut gebürn:
 Es sol wol gehn zu diser zeyt,
 5 Ja wen man in zu fressen geyt
 Und euch hoch helt in dem wolleben,
 Wo man ihn aber nicht thut geben
 Und ihn vol-füllet iren schlund,
 Allda sie denn predigen thund:
 10 Es müß ein krieg und unglück kummen,
 Darumb sol ir nachtsicht erstummen
 Und ewer weissagen auff erden
 Sol als zu einr finsternuß werden.
 Die sonn sol gar ob den propheten
 15 Unter-gehn gar in allen stetten,
 Und der tag ob ihn finster werden,
 Sollen zu schand werden auff érden,
 Und die schawer werden vor gott
 Und warsager zu schand und spott,
 [K 4, 1, 120] Und müssen verhüllen ir maul
 Mit irem lügen-gschwetz ganz faul,
 Das sie trieben an allem ort,
 Weil darinn ist kein gottes-wort.
 [A 4, 1, 59b] Ich aber bin vol krafft und geist
 25 Deß herren, gantzlich unterweist,
 Vol rechtes eyffer-muths darob,
 Daß ich hie dem hause Jacob
 Sein ubertretn anzeygn thar,
 Und auch die sünde lauter klar
 30 Anzeygen dem volck Israel.
 So hört doch diß, bedenckt euch drob,
 Ir häupter in dem hauß Jacob
 Und der gleichen auch durchauß,
 Ir fürstn in Israel, dem hauß,
 35 Die ir verschmecht das recht all frist
 Und alles, was auffrichtig ist,
 Das selb ir als umbkeren thut,
 Und bauet Zion mit dem blut
 Und Jerusalem mit unrecht.

*

Ire richter, die richten schlecht
 Umb geschenck: wer ihn dise geit,
 Der gewint recht zu aller zeit,
 Und ir priester leren umb lohn,
 5 Dergleich ire propheten thon,
 Die warsagen auch umb das geldt,
 Verlassen sich doch in der welt
 Auff den herren, sam in eim spott,
 Rhümen sich: Bey uns ist auch gott,
 10 Derhalben kan kein ungelück
 Über uns kommen auff den rück,
 Derhalb wird göttes straff angohn,
 Umb eurent willen wird Zion,
 Wie ein acker umbpflüget werden,
 15 Und Jerusalem wird auff erden
 Werden zu einem hauffen stein
 Und der berge deß tempels rein
 Zu einer wilden höhen werden,
 Verbrennet und zerstört auff erden.

20 **Beschluß.**

So endet sich das dritt caput,
 Darinn der prophet klagen thut
 [A 4, 1, 59e] Über die strengen obrigkeit,
 Welche zu derselbigen zeit
 25 Hefftig schunden ir unterthan,
 Mit aufsätzen den gmeinen mann,
 Gar streng und hart, geitzig und rauch,
 Dergeleichen die priester auch
 Verliessen das war gottes-wort
 30 Und sagten dem volck an dem ort,
 Was geren hört, nach heuchlers art,
 Darmit ir sack gefüllet ward.
 Doch wer nicht füllet die propheten,
 Unglück sie dem weisagen theten,
 35 Beyd theil der herr doch endtlich traff
 Mit gar streng erschröcklicher straff,
 Daß der fürsten regiment und
 Der priester, alles gieng zu grundt,

*

14 S acker vmbpflueget. AK feld gar unpflüget.

Christlich obrigkeit mit zu warnen
 Vor solches geytzes strick und garnen,
 Mit unzahl unnöting auffsetzen,
 Ir unterthan täglich zu schetzen,
 6 Auß-zu-saugen ir fleisch und blut,
 Das gott denn hefftig straffen thut,
 Sonder vätterlich mit ihn handeln,
 Freundlich und gütlich mit ihn wandeln,
 Sie schützn und handhaben auff erd,
 10 Darzu ihn denn gott gab das schwerd,
 Dergleich die priester und die glerten
 Sollen nicht, wie die falsch verkerten,
 Mit heuchlerey predigen auch,
 Darmit ihn werd gefült ir bauch,
 16 Sonder das reine gottes-wort
 Fürtragen klar an allem ort,
 [K 4, 1, 121] Daß obrigkeit und unterthon
 Denn werden gebessert darvon,
 Und zu gott dem herren bekehrt,
 20 Und allem unrecht werd gewehrt
 In geistlich und weltlichem standt,
 Als denn wird beyden leut und land
 Gott verleyhen heyl und gelück
 Genedigklich in allem stück,
 [A 4, 1, 59d] Daß gottes lob sich mehr und wachß
 Und gmeiner nutz, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 19 tag Juli.

•

11 S die glerten. AK gelerten. 14 S pawch. AK schlauch. 26 S Vnd.
 AK Auch. 27 S Juli. AK Augusti. 28 S 124 [vers].

Habacuc, der prophet, am andern cap.

Alle wort gottes werden erfüllt.

Habacuc im andren capittel

Beschreibet uns drostlich ohn mittel

5 Und spricht: Ich steh auff meiner hut,

Und tritte auff mein festen gut,

Und schaw auch eben und gericht,

Was gott der herre zu mir spricht,

Und was ich dem antworten sol,

10 Welicher mich fragt ernstlich wol.

Da mir der herr, das höchste gut,

Also klerlich antworten thut:

Habacuc, schreib an dis gesicht,

Mahl auff ein tafel die geschicht,

15 Daß es iedermann leß darauff,

Wer dafür hin und wider lauff;

Nemlich gantz klar mit disen worten,

Was geschriben ist an disen orten,

Daß warhafftig alle weissag

20 Nicht unerfüllet bleiben mag,

Sonder es wird zu seiner zeyt

Durch die göttlich almechtigkeyt

Doch endtlich kommen an den tag,

Wann sie nicht aussen-bleiben mag.

[A 4, 1, 60a] Wo sie aber nicht kommen thut,

So harr ir gar mit starckem muth

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 136 bis 137' [S]. Vgl. den meistergesang im abgespiekten ton Cunrat von Wurspurg »Alle wort gottes werden erfüllt«: Abacuc an dem andren sagt, 1553, 17 Mai (13 meistergesangbuch, bl. 197' bis 198). 6 S drite. mein. AK tritt. meine. 8 S got der herre. AK der herre da. 10 S Welicher. fragt. AK Welcher. fraget. 13 S Habacuc, schreib an dis. AK Schreibe klar an dise. 22 S götlich almechtigkeit. AK göttliche herrligkeyt.

Aufrichtig im glauben eben,
 Gott der wird die erfüllung geben,
 Weil sie kan aussen-bleiben nicht.
 Welch seel das aber wider-ficht,
 5 Der selben nicht gelingen mag;
 Wer aber glaubet ohn nach-frag,
 Der wird seines glaubens leben.
 So weit beschreibt der prophet eben.

Beschluß.

10 Diese prophezey uns bericht:
 Was uns gott durch sein wort verspricht,
 Sol krefftig glauben iederman
 Und darin gar kein zweiffel han,
 An allen gottes Worten klar,
 15 Wann sie sind alle gwiß und war,
 Ob gott gleich verzeucht darmit,
 Sol wir derhalb verzagen nit,
 Sonder harren in festem glauben,
 Der hoffnung uns nicht lassen brauben,
 20 Sie wern erfüllt zu seiner zeyt
 Durch die gottes-allmechtigkeit;
 Alls, was sein heilige propheten
 Vor langst seim volck verkünden theten,
 Das ist ie alls hernach geschehen,
 25 Mit der zeit worden gehört und gsehen.
 Verheissung, segn, straff oder plag,
 Kam alls hernach warhaft an tag.
 Dergleich, was der apostel schar
 Hernach erklerten offenbar
 30 Durchs heylig evangelion,
 Sol auch kein christ kein nachfrag hon,
 [K 4, 1, 122] Wie diß und jhenes mag geschehen,
 Sonder schlecht auff gottes-wort sehen,
 Kein zweiffel sich lassen betauben,
 35 Sonder einfeltigklich glauben
 [A 4, 1, 60b] Deß göttlichen wortes zusagen,
 Was es uns darin für ist tragen.
 Wer also seins glaubens lebt,

*

Sicher in gottes gnaden schwebt,
 Weil er gott helt warhafft und ghrecht,
 Und dem einfeltig glaubet schlecht,
 Als dem, der alle ding vermag
 5 Und vollenden nach seinr zusag.
 Wer aber gott seinr ehr beraubet,
 Seinem wort nicht einfeltig glaubet,
 Sonder wil mit vernunft nach-jagen,
 Dem wort nach-forschen und nach-fragen,
 10 Wie diß oder jhenes künt sein
 Und wil all ursach groß und klein
 Nach-grübeln mit seinen gedancken,
 Mit spitzfündig, inwending zancken,
 Der thut sich hart darmit vertieffen,
 15 Was sein vernunft nicht kan begriffen,
 Das selb kan er denn glauben nicht,
 Dem wort ein andern verstandt dicht,
 Und thuts heut gleich also verston,
 Morgen hat er ein andern wohn,
 20 Und thut also schwerment umbwandern
 Von einem irrthumb in den andern,
 Dem klaren wort denn widerstrebt,
 Und in irrthumb verstocket klebt:
 Einr solchen seel kan nicht gelingen,
 25 Thut sich selb in gfehrlichkeit bringen,
 Weil sie gottes wort nicht gelaubt
 Einfeltig, dardurch sie beraubt
 Gott seiner allmechtigen ehr,
 Welicher himel, erd und meer
 30 Durchs wort beschuff im anfang pur
 Und darzu alle creatur
 Und erhelt solch sein regiment
 In seiner allmechtigen hend,
 Ist ein eyniger gott allmechtig,
 35 Der sein zusag erfüllet prechtig,
 Es gschech uber kurtz oder lang,
 So bleibt sein wort wie im anfang.

*

5 S volenden. seinr. AK vollendn. seiner. 10 S künt. AK könne. 13 S
 spiezfündig. AK spitzfindig. 18 S gleich. AK glat. 20 S schwerment.
 AK schwermet. 29 S Welicher. erd. AK Welcher. erden.

[A 4, 1, 60a] Seiner weißheit tieffen abgrund
 Ward nie keins menschen hertzen kund,
 Wie er all sein zusag vollend
 Durch sein göttlich und allmechtig hend;
 5 Wann tausendt jar ist wie ein tag,
 Biß erfüllet wird sein zusag
 Zu seiner zeyt und seiner stundt.
 O mensch, bschleuß augen, hertz und mund,
 Glaub gottes wort einfeltig schlecht,
 10 So lebst du deins glaubens gerecht,
 Darvon dir alles heyl erwachß
 Nach disem leben, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 13 tag Aprillis.

*

6 S erfüllet wirt. AK er erfüllet. 8 S bschlews. AK schleuß. 10 S
 deins. gerecht. AK deines. recht. 14 S 110 [vers].

Das dritte capitel deß propheten Zephanja.

Zorn deß gesetzes und die gnad deß evangeli.

Zephanias, der prophet, sagt

Am dritten capittel und klagt:

- 5 Weh der scheutzlich, unfleting statt
Jerusalem, ir frechen that,
Die mir nicht ghorchen wil dermassen,
Sich gotselig züchtigen lassen.
Sie wil auff den herren nicht trauen,
10 Noch auff sein wort halten, noch bauen,
Wann ir fürsten, die sind gleich eben
Unter ihn wie brüllende löwen, [K 4, 1, 123]
[A 4, 1, 60d] Und ir richter den wolffen gleich,
Die auff den abend erschröckleich
15 Auff morgen nichts lassn uberbleiben.
Ir propheten, thut er beschreiben,
Sind leichtfertig und groß verechter
Und gottes wort nicht trewe wechter,
Ir priestr entweyhen das heylgthumb
20 Und treiben iren gwalt mit rumb,
Allein nur mit deß gsetzes schein.
Doch ist der herr in der gemein,
Der lehret wol kein arges, secht!
Sonder all morgen seine recht

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 318 bis 320 [8]. Vgl. den meistergesang im langen ton Hans Sachsen »Ein tropredig Stephanie, des propheten,«: Das ist das wort des herren, 1553, 21 März (13 meistergesangbuch, bl. 125 bis 126').

5 S scheutzlich. AK scheutzling. 8 S Sich gotselig. AK Noch sich täglich.
10 S noch pawen. AK vnd b. 15 S lasn vberpleiben. AK verbleibn lassen.
16 S thuet er peschreiben. AK sind auch dermassen. 17 S Sint. AK Gantz.
19 S heilgtum. AK heylgthumb. 20 S gwalt. AK gewalt.

Öffentlich lesen lest nicht ab,
 Aber die bösen leut durch ab
 Schewen sich zu lehren von gott.
 Darumb ich dise leut außrott,
 5 Ir schlösser ich verwüsten wil,
 Ir gassen machen öd und still,
 Daß niemand fort darauff sol gehn,
 Ir stätt sollen zerstöret stehn,
 Auff daß gar niemand wohn darinn.
 10 Ich ließ dir lengst sagen vorhin,
 Du solt kindlich stets fürchten mich,
 Und mich lassen züchtigen dich,
 So würd dein wonung nicht außgrott,
 Und der ding keins kommen von gott,
 15 Darmit ich sie heimsuchen werd.
 Sie aber sind fleissig auff erd,
 Allerley bößheit hie zu uben.
 Derhalben müst ir mit betrüben
 Wider ein zeitlang harren mein,
 20 Biß daß ich mich auff-mache fein,
 Da ich auch rechten werd bescheyden,
 Da ich versamlen werd die heyden,
 Und zsam bringen die kōng erkorn
 Und uber sie außschütt mein zorn,
 25 Ja allen zorn deß grimmen mein;
 All welt sol durch das feuer mein
 Meines eyffers verzehret werden.
 Als denn wil ich dem volck auff erden
 [A 4, 1, 61a] Mit freundling leffzen preding lassen,
 30 Daß sie anruffen aller massen
 Mein namen, mir dienen allein
 Eintrechtig. Die anbeter mein
 Wird man bringen auß Moren-land
 Zu einer geschenck allesand.
 35 Zur selben zeyt wirstu dich glat
 Nicht mehr schemen all deiner that,
 Die du gethan hast wider mich;
 Denn die stoltzen heyling wil ich
 Von dir thun, sampt ir lehr vertreiben.
 40 Ich wil in dir nur lassen bleiben
 Ein gering volck, die werden bauen,

- Auff mein heyling namen vertrauen.
 Die ubring in Israel werden
 Kein böses mehr thun hie auff erden,
 Noch falsch reden, sampt alt und jungen
 5 Mit einer betrieglichen zungen,
 Sonder sie sollen rüwig weyden,
 Ohn alle forcht, still und bescheiden.
 Jauchtze, du tochter zu Zion!
 Israel, rüff! frew dich fortan
 10 Und sey frölich von gantzem hertzen,
 Tochter Jerusalem ohn schmerzen!
 Wann der herr hat dein straff geendet
 Und all deine feind abgewendet.
 Dein köng und herr, der ist bey dir,
 15 Keins unglücks darffstw fürchten schier.
 Zu derselbigen zeyt nach dem
 Wird man sprechn zu Jerusalem:
 Fürcht du dich nicht! und zu Zion:
 Laß deine hend nicht müssig stohn!
 20 Denn dein herr und gott ist bey dir,
 Ein starcker heyland, der mit gier
 Sich über dich erfrewet eben
 Und dir sein freundlich und vergeben,
 [K 4, 1, 124] Und wird über dir frölich sein.
 25 Die, so durch menschen gsetz unrein
 Dich plagt haben als die unfrommen,
 Sollen von dir werden genommen,
 [A 4, 1, 61b] Welchr auffsetz waren dir ein last,
 Darob dy wurt betrübet vast.
 30 Ich wils mit allen den außmachen,
 So dich bleiding mit dergleich sachen,
 Den hinckenden ich helffen wil,
 Versamlen der zerstossen vil,
 Wil sie zu lob und ehren machen
 35 In allen landen in den sachen,
 Darinn mans vor verachtet weit.
 Ich wil euch zur selbigen zeit
 Versammlen und hereiner bringen,
 Da ich euch mach vor allen dingen
 40 Zu lob und ehr, ohn all beschwerden,
 Unter allen völkern auff erden,

Wenn ich ewer gfengnuß wird wenden
 Vor iren augen an den enden,
 Spricht gott, denn wird sollichs geschehen.
 Nun last deß textes gloß besehen.

6 Der beschluß.

Also beschleusset der prophet
 Sein weissagung, darinn er redt
 Und seiner zeyt gantz arg bekennt
 Geistlich und weltlich regiment,
 10 Vol tyranny und falscher lehr,
 Das gott grewlich würt straffen sehr,
 Weil sie gott oft gewarnet hab
 Durch sein wort, sie zulassen ab,
 Und sein straff auch oft sehen ließ,
 15 Fürsten, priester und stett verstieß.
 Nach dem verkünd der prophet hie
 Ihn die frölich zukunfft Christi,
 Den heyland, der genaden thron,
 Welcher das evangelion
 20 Werd predigen allhie auff erden,
 Dardurch die heydn versammelt werden.
 Da wird denn die genadreich zeyt,
 Das gantz menschlich gschlecht wird gefreyt
 Von gottes troendem gesetz,
 25 Das uns trot verdamnuß zu letz.
 [A 4, 1, 61e] Von zorn und straff werd wir erledigt,
 Mit freundling lippen wirt uns predigt.
 Nachgelassen all unser schuldt,
 Und offenbaret gnad und huldt
 30 Durch den todt Christi, gottes suns,
 Wellicher hat erledigt uns
 Von deß ewigen fals gefencknuß
 Und von all unser feinde zwengknuß,
 Uns sammeln und machen zu ehrn
 35 All die, so sich zu gott bekehrn,
 Durch rechten glaubn ob allen dingen,
 Die wöl gott endtlich zu ihm bringen,
 Da ewig wunn und frewd auffwachß,
 Auß lauter gnaden, spricht Hans Sachs.
 40 Anno salutis M. D. LXIII., am 19 tag Julii.

Propheceyung: Zacharias am 3 cap.

- Zacharias, der hoch prophet,
 An seim dritten beschreiben thet,
 Und spricht: Mir ward gezeyget da
 5 Der hohepriester Josua
 Da-stehnt vor dem engel des herren.
 Der sathan stundt auch nit von ferren,
 Sonder nahend bey seiner rechten,
 Ihm widerzustehn mit durch-echten.
- [A 4, 1, 61d] Der herr aber redt sathan an:
 Der herr, der schelt dich, du sathan,
 [K 4, 1, 125] Ja, der herr gott, der schelte dich! .
 Nach den worten der satan wich.
 Und der herre, der sagt nach dem:
 15 Ich hab erwehlt Jerusalem.
 Ist der Josua nicht ein brandt,
 Den auß dem feur errett mein handt?
 Und Josua, der hett an leider
 Gar unsauber, unreine kleider,
 20 Und war da vor dem engel stehn,
 Welcher antwort und sprach zu den:
 Thut ihm die unreyn kleyder ab!
 Und sprach zu ihm: Nemb war, ich hab
 Deine sünd genommen von dir,
 25 Und hab mit feyer-kleyder-zier

*

1 Vgl. den meistergesang im langen ton Mayenschein »Josua der hochpriester ein figur«: Zacharias nach leng thuet kund, 1553, 31 März (13 meistergesangbuch, bl. 138 bis 139').

Dich anzogen. Auch sprach der gut:
 Setzt auff sein haubt ein reynen hut!
 Und so bald setzet man, gelaubt,
 Ein reynen hut ihm auff sein haubt,
 5 Und zogen feyerkleider an,
 Deß herren engel bey ihm stahn.

Allegoria oder geistlicher sinn.

Dises gesicht hett der prophet,
 Als Josua erledigt hett
 10 Gott auß babylonischer gfengknuß,
 Gleich als ein brand auß feures-zwencknuß,
 Da er sein priesterliche wath
 In der gfengknuß verunreint hat,
 Welche gott wider von ihm numb,
 15 Mit reynem klaid kleidt widerumb
 Und mit eim reynen hut thet ziern
 Und hieß ihm auch sein volck regiern.
 Nun dis gesicht ist ein figur:
 Josua bedeut Christum pur,
 20 Welcher zu uns auff erden kam
 Und das kleyd der menschheit annam,
 [A 4, 1, 62a] Hat unser sünd auff sich genommen,
 Ist darmit in die gfengknuß kommen,
 In deß gesetzes fluch und band,
 25 Darinn ward unrein sein gewand,
 Darinn er leit groß pein und quel,
 Beyde an leib und auch an seel.
 Erstlich der fluch und gottes zorn,
 Den er der sünde hett geschworn,
 30 Der lag auff ihm, und schrecklich wüt,
 Peinigt ihm sein geist und gemüth,
 Daß er auch sprach in solcher noth:
 Mein seel ist betrübt biß in todt.
 O vatter, ist es möglich dir,
 35 So nim disen kellich von mir!
 Solch inwendig leyden ihn reiß,
 Daß er schwitzet blutigen schweiß,
 Gleich sam der hellen peyn entpfund.
 Nach dem ward er am leib tod-wund,
 40 Verschmecht, verspottet und verhönet,

- Geyselt und mit dörnen gekrönet,
 Und nach dem an ein creutz gehangen,
 Da all sein krafft ihm ist vergangen.
 Auch stund wider ihn der sathan,
 5 Reitzt die Juden, sein glieder, an,
 Daß sie ihn schmechten solcher massen,
 Als ob er wer von gott verlassen,
 Derhalb schrey er in solcher not:
 Ely, ely, mein gott, mein gott,
 10 Warumb hast du verlassen mich?
 Da erbarmet gott vatter sich,
 Der ihn auß todt und aller plag
 Erwecket an dem dritten tag,
 Gleich wie auß dem feuer ein brand
 15 Mit gwaltig allmechtiger hand,
 Und zog ihm auß das unrein kleyd:
 Alle not, angst und hertzenleyd,
 Als schmerzen, schmach, schand unde spot,
 Die sünd, fluch, sathan und der todt,
 [K 4, 1, 126] Das lag alls unter seinen füßen
 Und hat alls vor ihm weichen müssen.
 [A 4, 1, 62b] So hat er unser sünd und schuld
 Erworben bey gott gnad und huld,
 Zog ihm an ein untödtlich wath.
 25 Darnach ihm auffgesetzt hat
 Der ehren königliche kron,
 Macht ihm alle ding unterthon,
 Setzt ihn seiner christlichen gmein
 Zu einem hohenpriester ein,
 30 Der ist nun bey dem vatter fron
 Unser heyland und gnadenthron
 Und sitzt zu der rechten hand
 In dem himlischen vatterland,
 Da er den vatter für uns bitt,
 35 In allen nöten uns vertritt.
 Der eynig mitler uns verspricht:
 Wer ihm vertraut, den lest er nicht,
 Steht uns bey durch sein heyling geist,
 Der uns vermanet, lehrt und weist,
 40 Und stercket uns in dem ellend
 Durch die heyligen sacrament,

• Biß wir auß disem jammerthal
Endtlich abscheiden all zumal.
Da werd wir ihn, wie er selb spricht,
Sehen von angsicht zu angsicht.
s Da end ist alles ungemachß
Und ewig freud, begert Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 27 tag May.

[A 4, 1, 62.] **Die schlacht Joannes mit Cendebeo, Machabeorum I. cap. 16.**

Im ersten buch das sechtzehendt
Machabeorum uns bekennt:

- 5 Als Cendebeus, der hauptman
Der hayden, hett groß schaden than,
Das land Juda verderbet hart,
Von ihm vil volcks gefangen ward,
Da fordert Simon, der alt kün,
10 Zu ihm sein zwen streitbare sün:
Judam, darzu auch Joannem,
Und vermant sie freundlich nach dem:
Ich und mein brüdr haben die zeit
Wider die heyden krieg und streit
15 Gefürt, das land zu schützen eben;
Und gott hat uns den sieg gegeben,
Daß Israel ist an dem end
Oft errett wordn durch unser hend,
Mit gottes hülffe und beystandt
20 Unser holdselig vatterland.
Nun ich aber bin alt und schwach,
Solt ir an unser stat hernach
Außziehen und für das volck kriegen.
Gott von himel helff euch gesiegen!
25 Nach dem die zwen ghorsamen sün,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 221: 124 die schlacht Johannis mit Cendebeo. Vgl. den meistergesang im langen ton Wolfran >die schlacht mit Cendebeo<: Im ersten puech das sechzehent, ungefähr gegen ende 1554 (14 meistergesangbuch, bl. 284).

Als jung freydige helden kün,
 Namen den krieg unter die hand
 Für ir geliebtes vatterland.

Joannes war hauptman erwelt

- 5 Wider die hayden, ihm bestellt
 Etwas auff zweintzig tausendt mann
 Zu fuß gerüst und zugen an,
 Sampt etlichen raysing zu roß,
 Auch mit kriegszeug, gezelt und gschoß,

[A 4, 1, 62a] Wider Cendebeun dermaß.

Auch rayst mit sein bruder Judas,
 Zogen in gottes namen hin,
 Lagen uber nacht zu Modin.

Morgens aber, da sie mit namen

- 15 Von Modin in das blachfeld kamen,
 Zug gegen ihn ein heere groß
 Der hayden, zu fuß und zu roß.

[K 4, 1, 127] Nun zwischen beyder krieges-hauffen
 Ward ein sehr tieffes wasser lauffen,

- 20 Daran zoch Joannes darnach,
 Kehrt sich gegen dem feind und sach,
 Daß sein volck einen schewen hett,
 Als es die feind ersehen thett,
 In diß wasser sich zu begeben.

- 25 Da waget Joannes sein leben
 Erstlich begab ins wasser sich
 Und schwembt hinüber glücklich;
 Und als sollichs sein volck ersach,
 Folgtens uber das wasser nach.

- 30 Nach dem Joannes zu der schlacht
 Mit seim volck ein schlachtordnung macht,
 Verordnet die rayssigen weyt,
 Umb das fußvolck zu beyder seyt,
 Der feind aber hett gar vil mehr

- 35 Der raysigen in seinem heer.
 Joannes auff-drommeten hieß,
 Der priester drommeten man bließ,
 Die feind kamen her mit gewimmel,
 Da ruffet auff zu gott in himel

- 40 Umb hülff das volck ihn beyzustahn
 Und griff in gottes namen an.

Da kamen zu streitt beyde heer,
 Die heyden thieten grosse weer,
 Iedoch gott seinem volck beystund.
 Da giengen vil. heyden zu grund,
 5 Erhawen wurden und erstochen,
 Ir spitz und macht, die wurd gebrochen,
 Daß Cendebeus gab die flucht,
 Sein leben zu erretten sucht
 [A 4, 1, 63a] Mit seinem volck, was er noch hett,
 10 In die festen, flecken und stett.
 Joannes jagt den feinden nach,
 Der man vil erschlug und erstach,
 Der meiste theil aber enttron
 Auff die festen burg zu Cedron,
 15 Auff dem der feind sich hielt ein theil.
 Da kam aber hinnach mit eyl
 Joannes mit seinem streitfannen,
 Mit unverzagten kecken mannen,
 Die er mit einem sturm gewan
 20 Und zündten dise festen an,
 Die verbran mit glastigem ffeuer,
 Sampt allen heyden ungehewer,
 Darin der heyden mit namen
 Bey zwey tausendt mann umbkamen.
 25 Nach dem dancket Joannes gott,
 Der ihm in solcher angst und noth,
 Hett gethan so trewen beystandt
 Und zog widerumb heim ins land,
 Juda, frölich mit seinem heer,
 30 Das gab als gott allein die ehr.

Der beschluß.

Auß dem nem trost zu diser zeit,
 Du christenliche obrigkeit,
 Wo uber dich auch ein tyrann
 35 Auffwerffen thut seinen streitfahn,
 Auß mutwil, freffel, unverschuldt
 Dich uberzeucht mit ungedult,
 Durch auffrhur, gfengnuß, mord und brand,
 Dich zu bezwingen in dein land
 40 Von dem waren christlichen glauben,

Seins heyling worts dich zu berauben,
 Wie auch die heyden Israel
 In solcher verfolgung und quel,
 Halt auch mit andechting gebet
 5 An bey dem herren frü und spett,
 Daß er dich bey seim wort erhalt
 [A 4, 1, 63b] Vor dem tyrannischen gewalt.
 Nach dem brauch alle mittel fein
 Zu schutz den unterthanen dein,
 10 Den feinden zuthun gegenwehr,
 Doch verlaß dich nicht auff dein heer,
 [K 4, 1, 128] Sonder auff gottes hülff allein,
 So wird dir gott beystendig sein,
 Deim feind sein rachselig hertz nemen,
 15 Mit flucht und verzagung beschemen,
 Daß der gottlose feind erlieg
 Und du gewinst durch gott den sieg,
 Durch seinen göttlichen beystand,
 Wann der sieg stet in gottes hand,
 20 Daß dem christlichen volck erwachß
 Fried an leib und seel, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 28 tag Augusti.

Das dritte buch Machabeorum.

Das dritt buch Machabeorum,
 Wie es in der griechischen summ
 Die siebentzig außleger bschrieben,
 5 Ist bey kōng Ptolemeo blieben,
 Wie hernach volgt in teutscher zungen:
 Als Ptolemens hett bezwungen
 Antiochum in einer schlacht,
 Dem kōnig gedempffet sein macht,
 10 Zog er mit seinem heer nach dem
 Hin in die statt Jerusalem,
 [A 4, 1, 63^o] Sam die statt und gotsdienst zu bschauen.
 Die Juden theten ihm vertrawen,
 Doch hielt der kōnig nicht sein trew,
 15 Sonder gieng ein ohn alle schew,
 Wolt opffer haltn in irem tempel,
 Iedoch nach heydnischem exempel.
 Das widerredt der priester schar,
 Es zymet ihm mit nichte gar,
 20 Das er gieng in das sancta ein
 Mit dem heydnischen opffer sein.
 Der kōnig in zorn vol hochmuts,
 Der gieng hinein mit poch und trutz,
 Und trieb auß irm gotsdienst den spott.
 25 Das volck ward trawrig, rufft zu gott:
 Ach gott, laß ungerochen nicht

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 184: 212 Das drit ganz puech machabeorum. Vgl. den meistergesang im vberlangen ton Caspar Pezen: Machebeorum das drit puech, 1556, 28 März (15 meistergesangbuch, bl. 228 bis 232').

- Die schmach, die dir auff heut geschicht
 Von dem, der dein heylgtumb thut schmehen!
 Als bald der k^{önig} das hett gesehen,
 Schlug ihn der herr mit einer plag,
 5 Daß er fiel und im tempel lag
 Blind und kundt auch reden kein wort.
 Sein knecht erschracken an dem ort,
 Giengen mit zittern und mit grauß
 Hinein und fürten ihn herauß.
- 10 Noch blieb er verstockt und gottloß.
 Als er heym-kam, zu rachsals groß,
 Ließ er außgehn ein streng mandat,
 In Egypten in manche statt,
 Welch Juden wolten opffern nicht,
 15 Seim abgott mit dienst sein verpflichtet,
 Dieselbn er in die echt verschrieb,
 Würgt und sie auß Egypten trieb.
 Also zu abgöttern sie zwang,
 Mit peyn und marter sie hart drang,
 20 Doch blieb bstendig der meyste theil
 Verachten deß wütrichs unheyl.
 Endtlich verschuff er mit verlangen,
 Daß alle Juden wurden gfangen
 In gantzem egyptischem land;
- 25 Mit eißren ketten man sie band,
 [A 4, 1, 63a] Und sie wie die ellenden hund
 Feßlet und in die schiffe bund,
 Und füret hin ohn als erbarmen
 Jung und alt, reichen und die armen,
 30 Bracht sie gen Alexandria,
 Vor der statt mustens bleiben da
 Im feld, unter dem blosen himel
 Lagens und weynten mit gewimmel
- [K 4, 1, 129] Laut mit einander allesander
 35 Und da umbfingen an einander,
 Namen urlaub, trawrig ellendt,
 Warten auff ires todtes end,
 Darauff der k^{önig} tracht und dicht,
 Und ein köstlich pancket zuricht,
 40 Mit grossen frewden in dem saal,
 Mit seinem hofgsind all zumal.

Das alls trieb auß den Jüden spot,
 Und frewten sich auff iren todt.
 Nach dem der kōng beruffen thet
 Sein marstaller, der bei ihm hett
 5 Der elephanten auff fünff hundert,
 Dem befalch er ernsthaft besundert
 Bey großer straff, daß er auff frw
 Sein elephanten richtet zu
 Und sie auch speyset mit weyrauch,
 10 Und trenckt mit starckem weine auch,
 Auff daß sie würden zoren-gech,
 Gantz ungestüm, wütig und frech,
 Zu erwürgen der Jüden schar.
 Als der marstallr abgangen war,
 15 Berufft der kōnig die kriegßknecht
 Und gebot ihn, die giengen schlecht
 Hinauß den Jüden zu unglück,
 Ihn bunden die hend auff den rück.
 Frü hett der marstallr nach seinr pflicht
 20 Die elephanten zu gericht,
 Auch die kriegsleut und die trabanten
 Gerüst auch dem rennplatz zu-rannten,
 Dem schawspiel iederman zu-loff.
 Der marstaller gieng nein gen hof
 [A 4, 1, 64a] Und dem kōnig ansagen wolt,
 Zum außzug er sich rüsten solt.
 Der kōnig aber lag und schlieff,
 In starckem schlaff verwickelt tieff,
 Daß man ihn nicht kundt aufferweckn,
 30 Auch dorfft man ihn zu hart nit schreckn,
 Derhalb so gienge das mordstück
 Deß kōnigs auff den tag zu rück,
 Das die hartselig gfangen rott
 Von hertzen auch danck saget gott.
 35 Der kōnig aber schlaffens pflag,
 Und stundt erst auff umb den mittag,
 Wie solchs von gott verordnet was.
 Als der tyrann zu tische saß,
 Gantz frölich und mit guten schwencken
 40 Urbring der Jüden war gedencken,
 Schalt den marstaller ungeschlacht,

Der sein befelch nicht hett verbracht,
 Welcher ihm anzeigt sein unschuldt,
 Deß königs schlaff, das mit geduldt
 Der köng auffnam, sprach: Morgen frw,
 6 Wilt anderst lebendt bleiben du,
 Die thier und all kriegsleut zu-richt,
 Auff daß man würge die bößwicht.
 Der marstallr rüst vor morgenröten
 Die thier, gottes volck mit zu tödten,
 10 Und kam zum könig in pallast,
 Sagt: All ding sind bereytet vast.
 Der könig da in zoren brendt,
 Sprach: Was eylst zum mördischen end,
 Umb-zu-bringen die freunde mein
 16 So grausam mit den thieren dein,
 Welch dich auffgezogen in güt?
 Derhalb nicht also auff sie wütt.
 Das hofgsind sich der red verwundert,
 Deß königs gmüt, und sich absundert
 20 Das kriegsvolck und die grewling tier.
 So ward vom todt erlöset zwier
 Gottes volck, welches mit gesangk
 Gott hertzlich saget lob und danck,
 [A 4, 1, 64b] Der ihn durch sein göttliche macht
 26 So wunderbar erlösung bracht.
 Als nun der köng zu tische saß,
 Den marstaller beruffen was,
 [K 4, 1, 130] Und schalt ihn da vor sein trabanten:
 Warumb richtst nicht zu die elphanten,
 30 Daß sie der jüden arge rott
 Gar hin-richten mit herbem todt?
 Darumb, wilt anderst leben du,
 So richt die thier auff morgen zu!
 Deß königs rath die waren sagen:
 36 Spat gibst gebot, frü thusts abschlagen?!
 Der könig sprach mit Worten herben:
 Morgen müssen die jüden sterben;
 Der jüden sterben sich erfrewt
 Zu hof beyde viech und auch leut.
 40 Frü zog der köng gerüstet auß,
 Das kriegsvolck drang zum thor hinauß,

Die raissigen sampt den trabanten,
 Der marstallr mit sein elephanten
 Auch in ordnung nach-ziehen theten,
 Da war ein groß gschell mit trommeten,
 5 Gen himel gieng auff der groß staub,
 Diß alls sahen mit schmertzen, glaub!
 Die gfangen jüden allesammen
 Und rüfften an den gottes-namen,
 Eh sie wurden ellendt ermört.
 10 Gott in dem himel sie erhört
 Und send herab zwen engel starck,
 Die wendten dise marter argk
 Wider deß königs grosses heer,
 Die würgten ohn all gegenweer
 15 Gerüstes volcks ein grosse sumb,
 Hin und herwider umb und umb.
 Der köng erschrack, sein zornig gmüt,
 Wurd im gewendt in senffte güt,
 Und schrey: Löst auff der jüden band,
 20 Ich merck, gott hilfft in, ir heyland,
 Ir habt mich all auff sie verhetzt
 Auß neid, doch umb unschuld zu-letzt,
 [A 4, 1, 64c] Ich merck, daß sie sampt jung und alten
 Trewlich ob unsrem reiche halten.
 25 Und ließ die juden all gemein
 Bald füren in die statt hinein,
 Und richt ihn zu ein grosses mahl
 Zu eim trost nach irer trübsal.
 Da sich ir hertzenleid und zwang
 30 Endet mit lauter frawdengsang.
 Der köng alls gut ihn wider gab,
 Und fertigt sie genedig ab,
 Und gabe auch gewalt in allen.
 Die juden, so waren abgfallen
 35 Von gott, möchtens tödten ernstleich,
 Und beleit sie in seinem reich,
 Ieden wider heim in sein statt.
 Da hieltens ein fest und sabbath
 Mit lobgesang, zu danckbarkeit,

*

Hernach all jar ein lange zeit.
 Darmit sich dises buch hie endt,
 Mit kurtzen Worten hie vollendt.

Beschluß.

- 6 Hie merck, du christliche gemein,
 Laß diß geschicht ein trost dir sein,
 Wo dich auch wolt ein obrigkeit
 Nöten und zwingen dise zeit,
 Zu verlaugen dein christling glauben,
 10 Dich gottes worts auch wolt berauben,
 Dich zu eim falschen glauben treiben,
 So thu fest und bestendig bleiben,
 Und verlaß eh leib, ehr und gut,
 Stel dich in gottes schutz und hut;
 15 Wirst gleich leib, ehr odr gut entsetzt,
 Gott dich sein hundertfalt ergetzt
 Dort mit einem seligen leben,
 Auch kan er wol erlösung geben,
 Wie seinem volck, hie obbenennt.
 20 Dieweil ie stet in gottes hendt,
 Eines ieden königes hertz,
 Das kan er wol wenden abwerts [K 4, 1, 131]
 [A 4, 1, 64d] Von mord und aller tyranney,
 Das sein liebs volck beleybe frey,
 25 Auff daß sein reich sich mehr und wachß
 Bey allen völkern, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 30 tag Julii.

Die Susanna mit den zweyen falschen richtern.

Es war in der statt Babylon
 Joiakim, ein herrlicher mon,
 Der hett ein weib, hieß Susanna,
 5 War ein tochter Helkonias.
 Gottsfürchtig, schön und ehren-frumb,
 Ir herr war in dem jüdenthumb
 Sehr reich und mechtig uberauß,
 Hett ein schön garten an seim hauß.
 10 Die jüden täglich zu ihm kamen,
 Hielten bey ihm gericht allsamen,
 Und wer mit klag war fürgenommenen,
 Der müst in dem hauß für sie kommen.
 Nun waren in dem jar zuletzt,
 15 Zwen alte zu richtern gesetzt,
 Auß den alten, welche, vernim!
 Täglich kamen zu Joiakim.
 Wenn nun end nam gericht und klag,
 Das gricht auffstund, umb mitten tag,
 [A 4, 1, 65a] So gieng Susanna auß dem hauß
 In iren schön baumgarten nauß.
 Als sie nun dise alten zwen
 Sahen hinauß in garten gehn,
 Wurd ieder gegen ir in lieb
 20 Entzünd durch böses lustes trieb.
 Drob wurden gar zu narren die,
 Warffen ir augen stets auff sie,
 Sie blent die begird mit gewimmel,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 226: 300 Die Susanna mit den falschen richtern. Vgl. den meistersang in dem langen Regenbogen »Die Susanna, Danielis 13, 7 lieder«: Danielis am dreyszehenden, 1529, 23 Juni (drittes meistersangbuch, bl. 129).

- Daß sie nicht auff-sahen gen himel,
 Dachten weder an gottes wort,
 Noch an die straff an disem ort.
 Sie waren aber beydesand
 5 In gleicher lieb gen ir entbrandt,
 Und schemet sich ein ieder hart,
 Daß ers dem andren offenbart,
 Ieder hett geren bult mit ir,
 Und henget ir nach mit begier,
 10 Auff daß er nyr das weib mocht sehen.
 Einer thet zu dem andern jehen:
 Laß uns heym, es ist grosse zeyt
 Zum morgenmal, es ist bereyt!
 Und wenn sie darnach beydesander
 15 Waren gegangen von einander,
 Kehret denn wider umb ein ieder,
 Daß er nur sech Susanna wider.
 Eins tags sie kamen beydesam
 Am wider-kehren aber zsam.
 20 Der ursach da ein ieder fragt,
 Was er da macht, also ers wagt
 Und dem andren sein hertz bekennt,
 Wie es in solcher liebe brennt.
 Nach dem da wurdens beydesander
 25 Der sachen eynig mit einander,
 Wenn sie das weib allein dahinden
 Möchten in dem lustgarten finden.
 Und als ein tag bestimpten sie,
 Gantz diebisch zu lauren auff die,
 30 Kam Susanna mit zweyen mayden,
 Wir ir gewonheit war beschayden,
 [A 4, 1, 65b] Zu waschen da von ir den schweiß,
 Wann es war auff den tag sehr heiß.
 Nun war kein mensch sonst in dem gartn,
 35 Denn die zwen eltsten theten wartn,
 Die hetten sich versteckt darinn.
 Als nun Susanna schicket hin
 [K 4, 1, 132] Ir mägde heymhin beydesam
 Nach seiffen, laugen und balsam,
 40 Und hieß schliessen den garten zu,
 Daß sie sich waschen möcht mit rhu.

Als nun beyd mägdt hin unverdrossen
 Lieffen und der gart ward beschlossen,
 Da kamen bey der fodern thür
 Die zwen alten gschlichen herfür
 5 Zu Susanna, dem keuschen weib,
 Die da saß mit entblöstem leib,
 Die tratten unverschemet dar
 Und sprachen: Susanna, nim war,
 Der garten ietzt verschlossen ist,
 10 Und uns sieht niemand in der frist.
 Nun sind wir herren beydesand
 In deiner süssen lieb entbrandt,
 Die wir nun bißher in vil tagen
 Haben mit vil sehnen getragen.
 15 Darumb beger wir in der stillen,
 Hie zu thun unser beyder willen.
 Susanna sprach: Deß ir begert,
 Das werd ir von mir nicht gewert.
 Seyd ir in Israel zween richter
 20 Und wolt handlen als wie bößwichter,
 Das würd gar hefftig straffen gott.
 Derhalb weicht ab, last mich on not.
 Da theten die zwen bößwicht jehen
 In zoren: Thust du uns verschmehen,
 25 Uns, die eltsten in Israel,
 So schwer wir dir bey unser seel,
 Daß wir klagen und zeugen wöllen,
 Wie wir einen jungen gesellen
 Bey dir hie funden heymelich,
 30 Derhalben schickst du listiglich
 [A 4, 1, 65c] Dein magd von dir heim auß dem gartn,
 Deiner bulschafft hie auß-zu-wartn.
 Ob der red erseufftzt Susanna
 Und sprach: Herr gott, wie bin ich da
 35 In grosser angst und nöten schwer!
 Wann so ich thu ewer beger,
 So bin ich eygentlichen todt
 An meiner seele gegen gott.
 Thu ich abr ewrn willen nicht enden,
 40 So entrinn ich nicht ewren henden.
 Doch wil ich lieber ohne schuldt

- In menschn-hend kommen mit geduldt,
 Denn mich versünden wider gott.
 Nach dem in bitter angst und noth
 Fieng an gar laut zu schreyen sie,
 5 Her widerumb auch schryren die
 Zwen alten, der ein lieff herfür
 Und riß bald auff die garten-thür.
 Als nun ir gesind in dem hauß
 Hört das geschrey und loff herauß
 10 Von dem hauß in den garten sehr,
 Zu sehen, was geschehen wer,
 Da fiengen die zwen eltsten an
 Zu sagen da vor iederman,
 Was sie allda gesehen hetten,
 15 Deß sich ire knecht schemen theten,
 Dergleich man vor hett diser frawen
 Keiner solchen schand zu thun trawen.
 Als nun deß andren tags mit nam
 Das volck im ghricht zusammen kam,
 20 Da kamen die zwen richter da
 Mit listen wider Susanna,
 Daß sie sie brechten zu dem todt,
 Sprachen zu allem volck ohn spot:
 Schickt hin und last Susanna bringen,
 25 Joiakims weib vor allen dingen!
 Und als sie nun gefordert war,
 Kam sie mit iren eltern dar,
 Mit irm mann, kinden und freundschaft.
 Aber die zwen richter boßhafft
 [A 4, 1, 65d] Liessen ir den schleyer abthan,
 Begierlich sie zu blicken an,
 [K 4, 1, 133] Ergetzten sich ir schöne gar.
 Sonst alles volck, so allda war,
 Das weynet trawrig ob der armen,
 35 Die züchtig fraw thet sie erbarmen.
 Und die zwen eltsten tratten auff
 Mitten unter deß volckes hauff,
 Und legten auff ir haupt die hend,
 Sie aber weynet gar ellendt
 40 Und thet hinauff gen himel schawen,
 Wann auff gott sie hett ir vertawen,

Nach dem fiengen die alten an:
 Da wir thetten im garten gahn
 Spatziren, in eim winckel allein,
 Kam das weyb mit zwey magden nein
 5 Und schloß den garten wider zu.
 Darnach schickt sie ir mägdt all zwu
 Hin heym zu hauß, da sahen wir,
 Daß ein jüngeling kam zu ir,
 Der sich im garten versteckt hett
 10 Und sich da zu ir legen thet.
 Da wir solch schand im garten sahen,
 Da schlichen wir hinzu gar nahen,
 Da funden wir sie bey einander.
 Wir aber kunden beydesander
 15 Den jüngling gfencklich nit erhalten,
 Wann er war zu mechtig uns alten,
 Stieß auff die thür und sprang darvon,
 Die frawen aber griff wir on.
 Wer ist der jüngling? thet wir fragen,
 20 Sie aber wolt uns das nicht sagen,
 Diß alles aber zeugen wir.
 Das volck glaubt der gezeugnuß ir,
 Also das ghricht nach irm gebot
 Susanna verurtheilt zum todt.
 25 Sie aber schrey mit lauter stimm:
 O herr, ewiger gott, vernimb,
 Der du erkennst all heimligkeyt,
 Eh sie geschehen vor der zeyt,
 [A 4, 1, 66a] Du weist, das die zwen alten eben,
 30 Falsch zeugnuß wider mich habn geben.
 Gefürt zum todt werd ich dahin,
 So ich doch solchs unschuldig bin,
 Das sie logen mit schand und spott!
 Und ir ruffen erhöret gott.
 35 Als man sie hin zum todt thet füren,
 Da thet der heilig geist berüren
 Ein knaben, der hieß Daniel,
 Der rüffet laut von gantzer seel:
 Ich wil gentzlich unschuldig sein
 40 An disem blut der frawen fein!
 Iederman wendt umb an den orten,

Fragt, was er meint mit disen Worten.

Er tratt unter sie, hieß sie harren:

Seid ir von Israel solch narren,

Daß ir ein tochter Israel

6 Verdammet zu des todes quel,

Doch die sach recht erforschet nicht?

Kehrt widerumb zu dem gericht,

Wann dise haben umb ir leben

Wider sie falsche zeugniß geben.

10 Und alls volck keret wider umb.

Nach dem da sprach des volckes sumb

Zu Daniel: Sitz zu uns her,

Bericht uns, weyl zu eim richter

Dich gott verordnet hat fürhin.

15 Und Daniel, der sprach zu ihn:

Scheid von einander beydesander,

So wil ich sie bald nach einander

Ieden verhören sonderlich.

Nach dem fordert den ein für sich

20 Und sprach: Du alter böser schalck,

Yetzt treffen die sünd deinen palck,

Die du denn vorhin hast getrieben,

Die dir am gericht waren lieben,

Die unschuldigen du verdammet,

25 Die boßhaften ledig rauß-namest,

[K 4 1, 134] Weist nicht, daß hat gebotten gott,

Du solt nicht verurteyln zum todt

[A 4, 1, 66b] Die unschuldigen und die frommen?

Sag an, wo bist du darzu kommen,

30 Unter was baum hast du sie funden?

Der alt antwort halb überwunden:

Ich fand sie unter einer linden.

Deß herren engel wird dich finden,

Sprach Daniel, und dich zu-trümmern,

35 Mit deinr lüg thest dich selb bekümmern,

Und bringst dich selbert umb dein leben.

Nach dem diser hett antwort geben,

Hieß er kommen den andern alten,

Und wolt auch urteyl ob ihm halten,

40 Sprach: Ir schöne hat dich bethöret,

Der böß lust hat dein hertz zerstöret.

Also habt ir in disen jarn
 Den töchtern Israel mit-gfarn,
 Die von ewr forcht wegen voran
 Haben müssen ewrn willen than.
 5 Aber dise tochter die zeyt
 Hat nicht verwilligt ewr boßheit.
 Nun sag an, unter welchem baum
 Fandst du sie in deß garten raum?
 Er antwort: Unter einer eychen.
 10 „Deß herren engel wird dich zeychen,
 Und dich in stück zerhawen eben,
 Dein lüg bringt dich selb umb dein leben.“
 Da hub auff alles volck sein stimm,
 Und preiset alles' gott mit ihm,
 15 So hilffet den, so auff ihn schawen,
 Von hertzen hoffen und vertrauen.
 Nach dem deß gantzen volckes hauff
 Tratt wider die zwen eltsten auff,
 Weil Daniel sie an den orten
 20 Hett überzeugt mit eygen worten,
 Daß sie falsch wern zu-letz,
 Und würgten sie nach dem gesetz,
 Wie das Mose verordnet hett.
 So wird unschuldig blut errett,
 25 Die keusch und fromme Susanna,
 Erfrewet warn ir eltern da,
 [A 4, 1, 66c] Joiakim und die gantz freundschaft
 Lobten gott, der so wunderhafft
 Sie hett errett auß aller not
 30 Und die bößwicht bracht zu dem todt.
 Und Daniel von dem tag an
 Wurd groß gehalten von iederman.
 Also endet sich die histori,
 Wol zu behaltn in memori.

35 **Der beschluß.**

Auß dem zu mercken sind drey lehr:
 Erstlichen, daß ein fraw ir ehr
 Bewaren sol fleissiger art,

*

- Meid ubrig geschmuck der hoffart,
 Thu all wort und geberde fliehen,
 Darmit sie an sich möchte ziehen,
 Unzüchtiger menner gemüt,
 5 Und sich auch auff das fleissigst hüt,
 Allein nicht weit umb zu spatzirn,
 An öde stett und ort refirn,
 Daran sie möcht bezwungen wern,
 Beraubet ir weiblichen ehrn,
 10 Welliches ist ir höchster schatz.
 Unfal bringt oft zeit und der platz.
 Zum andern lehr ein weiser mann,
 Daß er sich nit laß ubergahn
 Die liebe durch vil augenblicken,
 15 Daß sie nit thun sein hertz verstricken
 Und ihn sinn und vernunft verblenden,
 Daß er sich thu zu thorheit wenden,
 Dardurch er komb in ungelück
 Und brauch denn böse bubenstück,
 20 Dardurch komb umb leib, ehr und gut,
 So er in die schnurr kommen thut.
 [K 4, 1, 135] Zum drittn, ein richter leren sol,
 Daß er ein sach erfahre wol
 Wie, wo und wenn, wer und warumb,
 25 Biß er den grund recht uber kumb,
 Als denn er urtheyl sprechen mag
 [A 4, 1, 66a] Auß erfahrung und zeugen-sag,
 Doch weder forcht, neid, gunst noch gab
 In seim hertzen empfangen hab,
 30 Sonder sein urtheil bloß und strachs
 Auß grundt der warheit sprech, Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 1 tag Septembris.

*

22 ? drittn. AK dritten.

Daniel in der löwengruben mit dem grossen drachen.

Nach dem der fromme Daniel
 Die keusch Susanna hett auß quel
 5 Errett, auß aller angst und not
 Und hett an ir statt bracht zum todt
 Zu Babel die zwen alt bößwichter,
 Die in Israel waren richter
 Und hett auch Bel, den falschen gott,
 10 Sampt sein pfaffen gemacht zu spott,
 Die man umbbracht zu eim exempel
 Und zersört den gott und sein tempel.
 Nun war zu Babl ein grosser drach,
 Den das volck anbetet, darnach
 15 Ehret und opffert als eim gott,
 Darauß trieb Daniel den spott.

[A 4, 1, 67a] Da thett der köng Daniel fragen:
 Was thust du von dem drachen sagen,
 Daß er nichts denn ein götze sey?
 20 Sichst du doch, das er lebet frey,
 Er isst und trinckt zu allen tagen.
 Darumb so kannst du ie nicht sagen,
 Daß er nicht sey lebender gott,
 Darumb so bet in an ohn spot.
 25 Daniel sagt zum könig fron:
 Ich wil allein nur beten on

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 245: (die verszahl fehlt) Daniel in der leben grueben. Vgl. den meistersang im verporgen ton Friz Zorn »die lebengrueben«: Hört im lesten Daniells, 1531, 26 April (drittes meistersangbuch, bl. 282'). 13 ? Babl. AK Babel. 17 A hat den druckfehler LXXVII.

- Den waren gott und herren mein,
 Der ist der lebendig gott allein.
 Du aber, herr köng, erlaub mir,
 So wil ich disen drachen dir
 5 On alle schwerdt und spieß umbbringen.
 Der könig antwort zu den dingen:
 Ja, das sol dir erlaubet sein.
 Nach dem kochet Daniel fein
 Zusammen bech, feystes und haar
 10 Und machet darauß küchlein gar,
 Und warffs ins maul dem drachen frey;
 Da sprang der trach mitten entzwey.
 Da sagt Daniel gleich in gspött:
 Nimb war, sind das denn ewre gött?
 15 Als die zu Babel hörten das,
 Ir drachen-gott zersprungen was,
 Verdroß sies, machten ein auffhur
 Wider den könig mit unfuhr
 Und sagten mit wütigem zorn:
 20 Unser könig ist ein jüd worn,
 Wann er hat den gott Bel zerstöret
 Und alle sein priester ermöret
 Und unsern drachen-gott zerbrochen,
 Drangen zu dem könig mit pochen,
 25 Sprachen: Gib Daniele rauß,
 Wo nit, wöll wir dich und dein hauß
 Mit einem grewling todt umbbringen.
 Der köng erschrack ob disen dingen,
 Daß es im kosten würd das leben,
 30 Must er Daniel ubergeben,
 [A 4, 1, 67b] Doch wider sein gemüt und hertz.
 Da schleppet in das volck außwertz
 [K 4, 1, 136] Und in hinab geworffen haben
 Zu den löwen in iren graben,
 35 Darinn er sechs tag hat vertrieben,
 Darinn waren der löwen sieben,
 Den man all tag zwen menschen gab
 Und auch zwey schaf zur speyß hinab.
 Die tag gab man aber nichts zu essen,
 40 Daß sie Daniel solten fressen.
 Aber in Judea, versteht!

Da hett Habacuck, der prophet,
 Ein tieffe schüssl mit brey allein
 Gekocht und brod gebrocket drein,
 Gieng darmit auff das veld gar schlecht,
 5 Auff daß ers seinen schnittern brecht.
 Und der engel deß herren kam
 Und sprach zu Habacuck mit nam:
 Das essen must gen Babel bringen
 Dem Daniel vor allen dingen
 10 Hin in den graben zu den löwen.
 Da antwort im Habacuck eben:
 Babel, der statt, ich nie gesach,
 Noch den graben. Der engel gach,
 Der namb in bey dem schopff geschwind
 15 Und führt in wie ein starcker wind
 Gen Babel an den löwengraben,
 Da hat Habacuck hoch erhaben
 Sein stimb, schrey: Daniel, Daniel,
 Du gottes knecht, errett dein seel!
 20 Nimb hin das essen an der stat,
 Welches dir gott gesendet hat.
 Daniel sprach: Mein herr und gott,
 Denckst noch an mich in meiner not,
 Verlest die nicht, die zu dir schreyen,
 25 Und dich von hertzen lieben seyen.
 Und Daniel stund auff und aß,
 Der engel gottes aber was
 Habacuck in Judea fort
 Von stund an bringen an sein ort,
 [A 4, 1, 67^o] Und der könig in hertzen klag,
 Der kam an dem siebenden tag
 Zu dem löwengraben mit weyn,
 Und als er trawrig schawt hinein,
 Saß Daniel unter den löwen.
 35 Der könig thet sein stimb erheben
 Und sprach: O herr, Daniels gott
 Du bist ein hilff in angst und not,
 Allen denen, so auff dich hoffen,
 Den steht dein arm wunderbar offen;
 40 Wann es ist sonst ohn dich kein gott.
 Und nach dem der könig gebott,

Daß Daniel ward aufferhaben
 Unverletzt auß dem löwengraben.
 Aber das pöfelvolck ungeschlacht,
 Die in zum tödtn hetten gebracht,
 5 Ließ er werffen int löwengruben.
 Da wurden die gottlosen buben
 Vor deß königs augen erbissen,
 Gefressen und zu stück gerissen
 Von den löwen schnell und behend.
 10 So hat die histori ein end.

Der beschluß.

Auß der mag man drey stücklein lehrn.
 Erstlich wer noch gott thut zu ehrn,
 Veracht falsch lehr und die abgötter,
 15 Wie Daniel, ist der ein spötter,
 Anbett und ehrt sein gott allein
 Unerschrocken nach seim wort rein,
 Der wird auch von der welt geplagt,
 Verfolgt, gefangen und verjagt,
 20 Wird auch geworffen von den buben,
 In die hartsel der löwengruben
 Darinn denckt doch gott sein mit gnaden,
 Daß er wird erlöst auß dem schaden.
 Zum andern, die grimming auffrhörer
 25 Deß sathans knecht und rädleinförer,
 [K 4, 1, 137] Die solchs anrichten, den hort-frommen
 [A 4, 1, 67d] Thut es auff ihren nack selbst kommen
 Sollich neydiges ungelück
 Zuvergeltn ihr mördische dück.
 30 Sey hie oder in ienem leben,
 Wird in der lohn ihr mordstück geben.
 Zum dritten man hie mercken thut,
 Ein oberkeit, oft fromb und gut,
 Wird durch deß pöfels auffrhörer
 35 Gezwungen durch grosse verführer
 Zu thun wider gott und das recht,
 Wird darzu geschendt und geschmecht,

*

Biß daß gott ir das regiment
Widerumb givet in die hend.
Als denn thut sie auch billich straffen,
Die in auffruhr zuckten die waffen
s Und lohnet ihn ihrs ungemachs,
Das sie anrichten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 12 tag Septembris.

[A 4, 1, 68a] **Mattheus, der evangelist.**

Mattheus, der evangelist,
 Vom herrn Christo beruffen ist
 Auß gnad, weyl er am zole saß
 5 Und ein offener sündler was.
 Dem volget er bald auff der fahrt
 Und einr der zwölff apostel ward.
 Weyl Christus wandelt hie auff erden,
 Da hört er und sach mit begerden
 10 All seine wort und seine that,
 Die er fleissig gemercket hat,
 Biß Christus auffgeopffert ward.
 Aber nach deß herren auffahrt,
 Als er entpfeng den heiling geist,
 15 Fieng er an, predigt allermeist
 Erstlich in dem jüdischen land
 Christum, den heyland, in bekannt.
 Darnach vom heiling geist getrieben,
 Hat in hebreischer sprach geschrieben
 20 Das evangelium ohn mittel
 Gantz durch acht und zweintzig capitel.
 Darinn zu bschreiben er anfecht,
 Erstlich Christi herrlich geschlecht,
 Juda von vil königen wurd,
 25 Und wie das kind nach der geburt
 Wird heym-gesuchet von den weisen

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 175 bis 176 [S]. 1 S Matheus, der ewangelist,
 hat erstlich sein ewangelium in ebreischer sprach geschrieben vnd in Judea ge-
 predigt. 25 S Vnd wie. AK Wie auch.

Mit opffer zu ehren und preisen,
 Auch wie er in Egypten zog
 Und köng Herodi mordt entfloch.
 Nach dem hat er gantz klar beschrieben,
 6 Wie Christus menschlich gschlecht thet lieben,
 Den weg deß heyls gelehret hat
 Durch vil zeichen und wunderthat,
 An seel und leib vil guts hat than,
 Wer in von hertzen rüffet an,
 [A 4, 1, 68b] Die hungrigen gespeiset sat,
 Der blinden augn erleuchtet hat,
 Gab ir gehör den tauben thummen,
 Und machet auch redent die stummen,
 Die aussetzigen reinigt eben,
 15 Die todten aufferweckt zum leben.
 Solchs Mattheus beschreiben thet,
 Weyl ers alls ghört und gsehen hett,
 Darumb man im auch noch zu-mahlt
 Ein engel in menschlicher gstalt,
 20 Weyl sein evangeli gar weit
 Anzeigt Christi leiblich menschheit,
 Die er ordnlich beschrieben hat,
 Was er auff erd thet für wolthat,
 Welches Barnabas nach den tagen,
 25 Dem volck mit predig thet fürtragen,
 Sein mitjünger in manche stätt,
 Mit gottes hülff bekehren thet
 [K 4, 1, 138] Vil volcks. Darnach Mattheus kam
 In das land Ethiopiam,
 30 Da er durchs evangelium
 Bekehrt deß volcks ein grosse summ.
 Die junckfraw Ephigenia
 Mit zweyhundert junckfrawen da.
 Derhalb der köng erzürnet war
 35 Und schicket seinen hencker dar,
 Der Mattheum mit grimmer rach
 Mit einem scharpffen schwerdt durchstach.

*

10 S sat. AK drat. 16 S solchs. pschreiben. AK Sollichs. pschreiben.
 18 S Darumb man im auch noch. AK Derhalb man seinr bildnuß. 23 S
 woltat. AK gutthat.

In seim gebet ob dem altar,
 Inn gott sein leben enden war
 Am ein und zweintzigsten Septembris.
 Zur rach bald der aussatz anstieß
 5 Den tyranen, der ihm vor not
 Auch selb verzweiflet thet den todt
 Und auch verschied vol ungemachs.
 Darvor bhüt uns gott, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 3 tag May.

*

5 S vor. AK ohn. 6 S selb. AK selbst. 9 70 [vers].

[A 4, 1, 68c] **Marcus, der ander evangelist.**

Marcus, der andr evangelist,
 Auß dem gschlecht Levi bürtig ist.
 Ein priester, welcher ist allein,
 5 Auch mit Petro, dem meister sein,
 Kommen auß Antiochia
 Ins welschland in die statt Roma
 Außzubreyten deß herren wort,
 Dasselben Petrum hat gehort,
 10 Bey im etliche zeit belieben.
 Auß bitt seinr jünger hat geschrieben
 Gantz kurtz das ewangelium,
 Welches hernach ist durch Petrum,
 Als er das hört, bestett er, daß
 15 Mans darnach in den kirchen laß,
 Das nur sechtzehn capitel hat,
 Darinn gantz klar beschrieben stat
 Christi leben biß an das end,
 Deß herren gwaltige urstend:
 20 Wie er am dritten tag erstund,
 Sünd, todt, hell, teuffel überwund,
 Auch wie Christus gen himel fuhr,
 Ein könig aller creatur.
 Derhalben vergleicht man auch eben
 25 Sein evangeli einem löwen,
 Der ist ein könig aller thier,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 176' bis 177' [S]. 1 S Marcus der ander
 ewangelist hat sein ewangelium zw Rom im welschland geschrieben. 2 S fehlt
 andr. 7 S In welschl. 11 S geschrieben. AK beschrieben. 15 S den.
 AK der. 17 S Das er .. peschreiben dat.

Sehr grosser künheit, krafft und zier.
 Als nun Petrus zu diser zeit
 Sah dises manns bestendigkeit,
 Da sendet er ihn hin mit nam
 5 In die statt Alexandriam.
 Marcus hett vor bekehret da
 In der statt Aquilegia
 Ein burger, Ermagora genandt,
 Hoch gelehrt mit gutem verstandt.
 [A 4, 1, 68a] Mit dem zog er wider gen Rom,
 Da Petrus ihn weyhet mit nom
 Zum aquilegischn bischoff da.
 Nach dem in Alexandria
 Verkündet er erstlich Christum
 15 Und durch das evangelium
 Versammelt ein christlich gemein,
 Hilt sein leben christlich und fein,
 Daß vil volckes zu christen war.
 Doch Neronis im achten jar,
 20 Deß keyzers, ist er mit verlangen
 Im osterfest worden gefangen
 Von den priestern, die im nachmals
 Warffen ein strick an seinen halß,
 Von den ist er in grimmen zorn
 25 In der statt umbgeschlayffet worn,
 [K 4, 1, 139] Biß daß sein seel vom leyb abschied,
 Mit gott nun ewig lebt im fried.
 Amanus sein leib bgraben hat
 In Alexandria, der statt.
 30 Nach Christi gburt achthundert jar,
 Als Justianus hertzog war
 Zu Venedig, allda man hat
 Sanct Marxen leib bracht in die statt.
 Nach dem Venedig erbawen war
 35 Vierhundert ein und siebntzig jar
 Sanct Marxen kirch man bawen thet,
 Wie die noch zu Venedig steht.
 War ihr patron zu disen tagen,

*

28 ? bgraben. SAK begraben. 30 ? gburt. SAK geburt. 34 S
 erpawen. AK gebawen.

Deß bild sie in irm panier tragen.
 Das buch seins evangeli man hat
 Auch bracht in Venedig, die statt,
 Das wird von den herrlichen alten
 6 Mit reverentz ehrwirdig ghalten.
 Gott wöll daß evangelium
 Auffnem, sich außbreit umadum,
 In aller welt grün, blüh und wachß
 Und vil frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

10 Anno salutis M.D. LXIII., am 3 tag May.

*

7 S vmadum. AK vmb vnd vmb. 11 S 72 [vers].

[A 4, 1, 69a] Lucas, der dritte evangelist.

Lucas, der dritt evangelist,
 Ein jünger Christi, welcher ist
 Geborn auß Antiochia,
 5 Der statt ðeß landes Syria,
 Der war ein artzt gar hoch geehrt,
 Griechischer zungen wol gelehrt.
 Der war ein nachfolger Pauli,
 Deß apostels im leben hy,
 10 In aller seiner bilgerschafft
 War er in trew mit im standhafft,
 Ein mann ohn laster tugendreich,
 In wort und leben christenleich.
 Und als nun Lucas hett verstanden,
 15 Daß zwey evangeli vorhanden
 Weren geschriben einer summ,
 Das erst, nemlich durch Mattheum
 Geschriben im jüdischen land,
 In hebreischer sprach bekandt
 20 Und durch Marcum das ander wer
 Beschriben in welschland, ward er
 Von dem heiligen geyst getrieben,
 Daß er anfieng, und hat geschriben,
 Sein evangelium genandt,
 25 Auch in Achaya dem land
 Auß Pauli lehr, doch nicht allein,
 Sondr von andern aposteln gmein,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 177' bis 178' [S]. 1 S Lucas der drit ewange-
 list hat sein ewangeli [in] Achaja geschriben vnd gepredigt. 11 S in trew
 mit im. AK im trew vnd blieb. 16 S geschriben. .AK beschriben. 18 S
 im jüdischen. AK in jüdischem. 27 ? Sondr. SAK Sonder.

Wie er denn spricht: Das wir gelehrt
 Haben von den jüngern geehrt,
 Die sollichs haben von anfang
 Als gsehen und ghöret lang,
 5 Die auch als ware gottes kind
 Diener der predig gwesen sind
 So er durch hilff deß geystes mittel,
 [A 4, 1, 69b] Auch durch vier und zweintzig capittel
 Beschrieb sein evangelion,
 10 Wie Christus sich demütigt hon
 Auff erden, sich in seinem leben
 Endlich zum opffer dargegeben,
 Wie er ward gfangen und verhönet,
 Verspott, gegeyselt und gekrönet,
 15 Verurtheylt und am creutz gestorben,
 Ewiges leben uns erworben.
 Das bey dem ochssen wird erkannt,
 Welcher im alten testament
 Ein opffer war, das figurirt,
 20 Welcher im zu-gezeychnet wirdt,
 [K 4, 1, 140] Darmit sein evangeli bschluß.
 Derhalb schreibt von im sanct Paulus:
 Wir haben mit zu euch gesendt
 Unsern bruder, Lucas genennt,
 25 Des lob von seim evangeli
 Ist groß in allen kirchen hie.
 Auch schreibet an eim andern ort
 Paulus ihm zu lob dise wort:
 Euch grüsset der artzet Lucas,
 30 Der ie mein allerliebster was.
 Also Lucas ohn gmahel war
 Alt worden vier und siebentzg jar,
 Da verschied er in gott gewiß
 Am achtzehenden Octobris
 35 In Pithinia, als herrschen war
 Keyser Constantius zweintzig jar
 Nach dem ward sein gebeyn zu nacht
 Hin gen Constantinopel bracht,
 Die ietzt ligen zu Padua

*

In der kirchen sanct Justina,
 Also geht noch in vollem schwanck
 Das evangeli, got sey danck!
 Auff daß es fruchtbarlich auffwachß
 6 Bey allen völkern, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 4 tag May.

*

7 8 70 [vers].

[A 4, 1, 69.] **Johannes, der vierdte evangelist.**

Johannes, der evangelist
 Und apostel, der vierdte ist.
 Der war ein bruder Jacobi,
 5 Deß mehrern, den het ie und ie
 Christus lieb, er war voller tugendt,
 Der ward berufft in seiner jugendt
 Zu eim apostel von Christo
 Hielt sich bey im standhafftig, do
 10 Auch Christus hieng in todtes-peyn,
 Befalch er ihm die mutter sein,
 Thet sie ihm inn sein hut bescheiden
 Und nach deß herren Christi leiden
 Hat Johannes in Asia
 15 Dem volck Christum gepredigt da,
 Ein christlich gmein auffrichten thon.
 Nach dem das evangelion
 So vor beschrieben hettn dermaß
 Mattheus, Marcus und Lucas.
 20 Bestettet er auß geistes mut
 Als warhafftig, gerecht und gut.
 Am aller-letzten hat beschrieben,
 Von dem heyligen geyst getrieben
 Johannes, der geystreiche monn,
 25 Auch diß sein evangelion
 Durch ein und zweyntzig caput lang
 Darinn erklert er im anfang
 Deß herren Christi wahr gottheit

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 178' bis 179' [8]. 1 S Johannes der 4 ewange-
 list vnd apostel hat sein ewangeli in Asia geschrießen. 5 S den. AK der.
 6 S Cristus. AK Christum. 7 S wart. AK wurd. 28 S Cristi. AK Christ.

Und wie er sey von ewigkeit
 Warhafftiglich das gottes-wort,
 Das im anfang bey gott was dort,
 Wie gott all creatur beschuff
 5 Durch deß ewigen wortes ruff
 Und wie das ewig worte fron
 Hernach auch namb die menschheit on,
 Darinn Christus als hat vollendt
 [A 4, 1, 69a] Darumb in gott hat rab gesendt,
 10 Und wie er nun in ewigkeit
 Sitz in göttlicher herrligkeit,
 Zu gott deß vatters rechter hand
 Und sey der eynige heyland,
 Der uns nach dem ellend gleich
 15 Wöll eingeben deß vatters reich,
 Durch das sein hoch schreiben fürwar
 Vergleicht man in dem adalar,
 Der sich hoch aufschwingt gen der sunnen.
 Nach dem er auß deß geistes brunnen
 [K 4, 1, 141] Hat überflüssig truncken frey
 Und hat wider die ketzerey
 Der ebidianischen gschrieben,
 Ir lehr zernichtigt und abtrieben,
 Die hielten: Christus, der wer worn
 25 Von Maria allhie geboren,
 Und nicht ewig gewesen wer.
 Als die ander verfolgung schwer
 Durch keyser Domicium angieng
 Über die christn, darinn man fieng
 30 Johann, den evangelistn groß,
 Verschickt ihn int insel Pathmoß
 In das ellend, darinn er blieb,
 Das buch der offenbarung schrieb,
 Biß der tyrannisch keyser dumb
 35 Auch ein blutiges ende numb,
 Kam Johannes gen Epheso,
 Fürstund christlicher gmein alldo

9 S hat rab gesent. AK herab hat gsendt. 12 ? rechter. AK rechten.
 S rechte. 30 S evangelistn. AK evangelischn.

Nach Christi todt acht und sechzig jar.
 Und als er neuntzig jar alt war,
 Eins sonntags, als er predigt hett,
 Dem volck den segen geben thet,
 5 Er auch bald seinen geyst auffgab
 Und schiede in dem herren ab
 Auß dem ellend alls ungemachs
 Und lebt nun mit gott, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 4 tag May.

*

1 S Nach Cristi. AK Nachs herrn. 10 S 72 [vers].

[A 4, 1, 70.] **Evangelium: Die tauff Christi, Matthei
am dritten und Johannis am ersten capitel.**

Mattheus und Johannes schreiben
Die tauff Christi und also treiben
5 Zu der zeit, als Johannes kam,
Der tauffer, und predigt mit nam
In der wüsten Judea gleich,
Sprach: Thut buß, wann das himmelreich
Ist nahent herbey kommen, das
10 Wie der prophet Isaias
Sagt: es ist ein rüffende stimm
In der wüsten, welche, vernimb!
Dem herren bereyt seinen weg
Und machet richtig seine steg.
15 Johannes, der hett aber on
Ein kleyd von camelhaaren schon,
Ein ledern gürtel umb sein lend.
Sein speiß war aber an dem end
Hewschrecken und wild hönig gut,
20 Zu dem kam das volck in demut,
Bekannten ihre sünd voran,
Liessen sich tauffen im Jordan.
Er sprach: Ich tauff mit wasser euch
Zur buß, der nach mir kompt ohn scheuch,
25 Derselb ist vil stercker wann ich,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 414' bis 416' [S]. Vgl. den meistergesang im neuen ton Hans Sachsen »die dauff Cristi«: Matheus schreibet an dem dritten sein, 1541, 7 Januar (fünftes meistergesangbuch, bl. 138 bis 139). 9 S herpoy kumen. AK kommen herbey. 14 S seine. AK seinen. 21 S Bekanten. AK Bekennten.

Dem ich nicht bin genugsamlich,
 Die seinen schuch im nach-zutragen,
 Derselbig wird euch nach den tagen
 Tauffen mit dem heiligen geist
 5 Und auch mit feuer aller-meist,
 Hat sein wurffschauffel in der hend
 Sein tennen zu fegn an dem end
 [A 4, 1, 70b] Und wird den wäytzen sammeln ein
 In die ewigen schewren sein,
 10 Aber die sprewn ungehewer
 Verbrennen mit ewigem feuer.
 Zu diser zeit war Jesus gahn
 Auß Galilea an Jordan
 Zu Johanne, auff daß gewiß
 15 Er sich auch von im tauffen ließ,
 Deß sich doch thett Johannes wehrn.
 Sprach: Ich dörfft baß, du köng der ehrn,
 [K 4, 1, 142] Daß ich getauffet würd von dir,
 Und du wilt werden taufft von mir?
 20 Jesus sprach: Laß es also sein,
 Ietzund gebüret uns allein
 Zu erfüllen all gherechtigkeit.
 So taufft Johannes in die zeit.
 Und als Jesus getauffet war,
 25 Stieg er rauff auß dem wasser klar,
 Sich da thett sich mit schnellem lauff
 Der klar himel uber im auff,
 Und Johannes sah gottes geyst
 Gleich einer tauben allermeist
 30 Herab-fahrn und ubr in kommen.
 Nach dem Johannes hat vernommen,
 Wie von himel ein stimm geschach:
 Diß ist mein lieber son, die sprach,
 An welchem ich hab ein wolgfallen,
 35 Den sollet ihr hören ob allen!
 Solchs zeuget Johannes von ihm,
 Ruffet und sprach mit lauter stimm:
 Diser wars, von dem ich thett sagen,
 Nach mir wird kommen in den tagen

*

Der doch vor mir gewesen ist,
 Denn er war eh denn ich, das wist!
 Von seiner fülle hab wir all
 Gnad umb gnad gnommen all zu mal,
 5 Wann das gsetz ist durch Mosen geben,
 Aber genad und warheit eben
 Ist uns durch Jesum Christum worn,
 Durch gottes son, den eingeborn,
 [A 4, 1, 70c] Welcher ist in deß vatters schoß,
 10 Der hat uns das verkündet bloß.
 Deß andern tags Johannes sach,
 Daß Jesus zu im kam und sprach:
 Nembt war, das ist das gottes-lamb,
 Das der welt sünd tregt und hinnamb,
 15 Wellichen ich doch kennet nicht,
 Daß Israel deß würd bericht,
 Darumb bin ich dem vorgelauffen
 Und kommen, mit wasser zu tauffen.
 Und Johannes zeuget und sprach:
 20 Den geyst ich herab fahren sach,
 Wie ein taub vom himel, vernimm!
 Und derselbig belieb auff ihm,
 Doch kennt ich in nicht an dem end,
 Der mich aber het her gesendt
 25 Zu tauffen mit dem wasser schir.
 Derselbige, der sprach zu mir,
 Auff welchen du wirst allermeist
 Herab-fahren sehen den geist
 Und auff ihm bleiben, derselb ist
 30 Der ware heyland Jesu Christ,
 Welcher wird tauffen allermeist
 Hernach mit dem heiligen geist,
 Und ich sah das und zeuge nun,
 Daß Christus ist der gottes-sun.

35

Der beschluß.

Solch clar zeugnuß macht uns bekandt
 Johannes, der tauffer genandt,

*

3 S hab. AK han. 13 S Nembt. AK Nimb. 24 S het. AK hat.
 36 S Solch clar. AK Solohe.

Daß Christus ist der gottes-sun,
 Den sol wir allein hören thun
 Als unsern einigen heyland,
 Den uns gott vatter hat gesand,
 5 Der hie für uns am creutz ist gstorben
 Bey gott ewige huld erworben,
 Den die glauben und getauft sind,
 Seynd auß genaden gottes kind
 Und fort den sünden gar absterben,
 10 Auß den folgt ewiges verderben,
 [A 4, 1, 70a] Sind forthin gott genzlich ergeben,
 Gantz christlich und göttselig leben
 Und dempffen ihr fleisch und ir blut,
 Das dem geist wider-streben thut
 15 Zu ehrn, dem sie gelaubet haben
 Durch des tauff sie auch sind vergraben
 [K 4, 1, 143] In creutz, verfolgung und den todt
 In diser welt vol angst und not,
 Auff daß wir denn nach dem ellend
 20 Widerumb frölich aufferstend
 Mit dem heyland Jesum Christum,
 Von dem uns gnad auß gnaden kumm,
 Da ewig freud uns aufferwachß
 Auß lauter gnaden, wünscht Hans Sachs.

25 Anno salutis M. D. LXIII., am 18 tag Octobris.

*

6 S ewige. AK dem vatter. 7 S Den·die. getauft. AK Die. getauffet.
 11 S Sind forthin got genzlich. AK Gottes willen nun sind. 13 S vnd ir.
 AK vnde. 14 S dem gaist wider. AK wider den geist. 15 S sie. AK
 wir. 16 S des. sie. AK die. wir. 22 S Von dem vns. AK Da uns denn.
 26 S 122 [vers].

Evangelium: Die acht seligkeit.

In dem fünften schreibt Mattheus:

Als der heyland Jesus Christus
Herumb gieng in dem gantzen land.

6 Galilea, dem man zu hand
Bracht alle krancken zu der stund,
Die macht er alle frisch und gsund;
Und sein gerücht gar weit erschall
Herumb in landen uberall,

10 Daß im vil volcks nachfolgen thetten,
Nemlich, herauß den zehen stätten,
Auch auß der statt Jerusalem,
Auß dem jüdischen land nach dem.

[A 4, 1, 71a] Als nun Christus das volck ersach,
15 Gieng er auff einen berg darnach,
Und setzet sich nider, vernimb!
Da tratten sein jünger zu ihm,
Da thet auff Jesus seinen mund,
Und lehret sie und sprach zu stund:

20 Selig so sind die geistlich armen,
Wann auß dem göttlichen erbarmen
So ist gwiß ihr das himelreich.

Und selig sind auch der geleich,
Welche leyd tragen hie auff erden,

25 Wann sie sollen getröstet werden.
Selig sind, die sänfftmutig leben,
Wann sie werden besitzen eben

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 123 : 200 Die acht selikeit. Vgl.
den meistergesang im guelden ton Frawenlob »Die acht selikeit«: Mat/heus
vns clerleichen, 1532, 6 März (viertes meistergesangbuch bl. 53' bis 55).

Das erderich in diser frist.
 Selig sind auch, die hungern ist
 Und dürstet nach der gherechtigkeit,
 Denn sie sollen in diser zeit
 5 Satt werden hie von gott allein.
 Selig sind, die barmhertzig sein,
 Wann sie werden, wie sie anfangen,
 Auch barmhertzigkeit gwiß erlangen.
 Selig sind, die hie reines hertzen,
 10 Die werden gott schawen ohn schmertzen.
 Selig seynd, die friedfertig sind,
 Die werden genennt gottes kind.
 Selig sind, die verfolget werden,
 Umb gherechtigkeit wegen auff erden,
 15 Wann ir so ist das himelreich.
 Nun sagt er zu ihn allen gleich:
 Selig seyt ir, wenn iederman
 Euch schmecht, und ist verfolgen than
 Umb mein wegen, und ohn all scheuch,
 20 Alles ubel reden von euch,
 Wo sie anderst liegen daron.
 Seyt frölich und getrost darvon,
 Wann es wird euch im himel vol
 Belohnet uberflüssig wol,
 25 Denn also sie vor euch auch theten
 Verfolgen alle fromb propheten,
 [A 4, 1, 71b] Welche auch verkündeten ihn
 Gottes wort und willen vorhin.

Erklerung.

30 Also sich diser texte endt,
 Auß dem wird eygentlich erkennt,
 Was eygenschafft ein warer christ
 Sol haben, weyl er leben ist
 [K 4, 1, 144] Allhie in disem jammerthal,
 35 Wie Christus hie achterley zal
 Unterschiedlichen zeyget an,
 Drinn man die seligkeit ist han,
 Doch helt die welt das widerspiel,
 Helt für seligkeit anders vil:
 40 Als reichthumb, frawd, gewalt und ehr,

- Und dergleich andre laster mehr,
 Neid, hoffart, wollust und die rach,
 Vermeint, wenn sie sollichs empfach,
 So hab sie drinnen dise zeit
- 6 Die recht und waren seligkeit.
 Christus aber sagt erstlich gleich,
 Es sey warhafft das himelreich
 Der geist-armen, welche ihr hertz,
 Nicht hängn an das zeitlich abwertz,
- 10 Sonder brauchens zeitlich auff erden,
 Gott geb, gott nemb, was in thut werden,
 Dem willen gottes sie ergeben,
 Und dancken gott, daß sie darneben
 Auch ir untügligkeit bekennen,
- 15 Das nicht inbrünstiglich thut brennen
 Ir hertz in rechter lieb zu gott,
 Der alls geyt, was ist nütz und not.
 Zum andern thut er selig sagen,
 Welliche auff erden leyd tragen,
- 20 Das ist: So ein christ allermeist
 Hie hat einen zerschlagen geist,
 Entpfindet sein sündig natur,
 Daß er nit kan lauter und pur
 Nach gottes wort und willen leben,
- 25 Sonder entpfind das widerstreben,
 [A 4, 1, 716] Der sünden halb in fleisch und blut,
 Das nach wollüsten trachten thut,
 Darob er treget hertzenleyd,
 Und trawret auch ohn unterscheyd.
- 30 Iedoch so tröst in gottes wort,
 Das arg werd nemen end und ort.
 Zum dritten spricht Christus, der gütig:
 Selig sind, so leben sänfftmutig,
 Maynt all, so willig lassen nach
- 35 Irem nechsten verdiente rach,
 Wo sie beleydigt hat ein frecher,
 Sollichs ubels sind sie kein recher,
 Sonder mit gedult in den tagen
 Sie all widerwertigkeit tragen
- 40 Und gott allein die rach aufgeben,
 Und auch der oberkeit darneben.

Sie aber bleibn in ihrem gmüt
 On zornes rach in lieb sänfftmut,
 Die besitzen im fried die erden,
 Durch gott heymlich beschütztet werden.

- 5 Zum vierdten, Christus selig nennt
 All, so hungrig und durstig send
 Nach der waren gerechtigkeit,
 Ist: So ein christ in diser zeit
 Entpfindet hie der sünde sein,
 10 Darmit er wider gott allein
 Etwann auß schwachheit ist gefallen
 In sünd, darvon er wird ob allen
 Von seinem eygenen gewissen
 Sehr hart genaget und gebissen,
 15 Darmit er ist schwer uberladen,
 So er verlorn hat gottes gnaden,
 Sein gnadreiche gerechtigkeit.
 Derhalb in hunger, durst auffschreyt
 Wider umb sein verlorne gnad,
 20 Daß in gott wider rüff und lad
 Durch rhew und buß zu seinem tisch,
 Als denn er auch werd satt und frisch
 Durch gott den heiligen geist,
 Der in mit trost trencket und speist.

[A 4, 1, 71d] Zum fünfften Christus selig spricht
 Die barmhertzigigen, mit bericht:
 Die sich barmhertziglich erbarmen
 Allhie der mühseligen armen

[K 4, 1, 145] Mit kleydung, handreich, tranck und speiß,

- 30 Mit hilff und trost mancherley weiß,
 Mit ermanen, warnen und rathen,
 Mit lehr, straff und allen gutthaten
 Dem dürfftigen hie sind bereyt
 Guthertziglich zu aller zeit,
 35 Die werdn erlangen auch in not
 Gnad und barmhertzigkeit von gott.
 Zum sechsten spricht er selig, die
 Sind eines reinen hertzen hie.
 Vermeint die, so nach geistes rath
 40 Nit ligen in der welt unflat,
 In wollüsten und allen sünden,

Sonder fleisch und blut zämen künden,
 So vil ist möglich in dem leben,
 Sonder sind gott gentzlich ergeben
 Im geist, zu thun all seinen willen,
 5 Die sehen gott auch in der stillen
 Mit geistlichen augen auffwertz,
 Beyde mit gemüt und mit hertz.
 Zum siebenden er selig heist
 Die friedfertigen allermeist,
 10 Vermeint all, so auff erden eben
 Mit irem nechsten friedlich leben
 Guthertzig, brüderlich und trew,
 In rechter lieb, die sich vernew
 Täglich ie lenger und ie mehr,
 15 Ihm beweist alle zucht und ehr
 In warer gunst, ohn gleyßnerey,
 Ihm also freundlich wohnet bey
 Und solch leutseligkeit vollendt,
 Werden gottes kinder genennt,
 20 Weyl gott dergleich auff erden thut
 Dem menschen alles lieb und gut.
 Zum achten spricht selig auff erden
 Christus all, die verfolget werden

[A 4, 1, 72a] Umb willen der gerechtigkeit

25 Seins namens wider die warheit,
 Vermeynt all, die verfolgung leiden,
 So die welt hassen thut und neiden
 Und alles ubel redt von ihn
 Auß lüg und betrüglichem sinn
 30 Werden verachtet und verschmecht
 Allein, umb daß sie leben recht
 Mit wortn und werckn gottseliglich
 Und leidn darob gedultiglich,
 Was die arge welt inen thut,
 35 Lassen darob leib, ehr und gut.
 Zu denen spricht Christus geleich,
 Wie sie werden das himelreich
 Entpfahen, gleichsam für ein lohn
 Auß lauter gnad deß herren fron.

Der beschluß.

Jesu Christe, nun bitt wir all
 Christen in disem jammerthal,
 Durch dein heiligen geist uns gib
 5 In unser hertz innbrünstig lieb
 Zu dir, daß wir in allen dingen
 Dein göttlichen willen verbringen
 In einem waren christling glauben
 Hilff, daß wir fleisch und blut thun taubn
 10 Durchs creutz, daß unsr böß will absterb,
 Daß nicht dardurch ewig verderb
 Dein selbst erschaffne creatur,
 Sonder nach deinem willen pur
 Hie leb, daß ir nach disem leben
 15 Dort werd ein ewig seligs geben,
 Daß ein end werd alls ungemachs,
 Das wünscht allen christen Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 18 tag Junii.

[A 4, 1, 72b K 4, 1, 146] **Das vatter unser.****Conscientia, das gewissen.**

Die sieben tugendt deß gewissen
 Sol ein ieder christ sein geflissen
 5 Durchs vatter unser thü erkenn
 Gott vatter, den allmechtigen,
 Wellicher in dem himel ist,
 Der uns als sein kinder all frist
 Geistlich und leiblich hat in hut,
 10 Wann all seine geschöpff sind gut,
 Drauß lehr wir samb in einer schul
 Durch sein wort auff dem predigstul.
 Das Jesum Christum zeyget on
 Als den einigen gnadenthron.

15 **Fides, der glaub.**

Nun fecht die erst bitt an lobsam:
 Geheyliget so werd dein nam!
 Gott heiligen den namen sein,
 Das gschicht durch den glauben allein,
 20 So wir seim wort glauben und trawen,
 Wie Petrus gieng ohn schew und grawen
 Auff sein wort in das wütend meer,
 Wiewol anfieng zu sincken sehr,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 112' bis 114' [S]. Das generalregister Hans Sachsens enthält auf bl. 100^a die notiz: »Das vater vnser im sechsten meister-gesangbuch, bl. 251.« Dort begann in der schwankweis Hans Folzen ein meister-gesang: In seinem ailtzen spricht lucas (vielleicht 1544, 10 oder 11 September). Ich habe ihn nirgends gefunden. Im 15 spruchbuche bl. 427 stand ein spruch-gedicht von 86 versen: Die 7 haubtugent auf das vater vnser. 1 S Die siben pit im vater vnser vergleicht mit den sieben tugenden. 8 S sein kinder. AK seine kind. 17 S Geheiligt so. AK Geheyligt sey vnd.

Doch halff im Christus auß dem allen.
 So lest ihm gott allein gefallen
 Ein gottselsing glauben allein,
 Zu heiligen den namen sein.

5 **Spes, die hoffnung.**

Die ander bitt: Dein reich das kumb!
 Darin da ligt der hoffnung sumb,
 Daß wir in guter hoffnung sein,
 Mit den alten erzvättern gmein
 [A 4, 1, 72o] Von gantzem hertzen harrn und hoffen,
 Biß daß uns gottes reich werd offen,
 Durch sein wort in erkennen eben
 Und hie als ware christen leben,
 Durch Christum darnach alle gleich
 15 Kommen in gottes ewig reich,
 Auß der vorhell erlöset werden
 Deß jammerthals auff diser erden.

Charitas, die lieb.

Die dritt bitt: Dein will gschech auff erd
 20 Wie in dem himel! wird begert
 Auß rechter lieb, daß wir in allen
 Gott möchten thun sein wolgefallen,
 Wie im himel der engel schar,
 Weyl uns gott überflüssig gar
 25 So lieb hat, daß er uns rab sandt
 Christum, sein son, unsern heyland,
 Der auch in höchster liebe starb,
 Am creutz für uns das heyl erwarb,
 Daß wir in huld und liebe eben
 30 Dort ewig mit im möchten leben.

Prudentia, fürsichtigkeit.

Die vierdt bitt, so wir habn zu gott:
 Gib uns heut unser täglich brodt!
 Was uns gott gibt zu aller zeit,
 35 Das sol wir mit fürsichtigkeit
 Nit brauchen zu eim überfluß,

✱

Sonder mit rechter verstandtnuß,
 Sey geistlich odr zeitlich reichthumb,
 Darmit dem nechsten zu hilff kumb.
 Wer arm ist, der laß sich begnügen
 5 An dem was im gott zu ist fügen,
 Ist er anderst gottselig leben
 So thut im gott sein notturfft geben.

Justicia, gerechtigkeit.

Die fünffte bitt umb gottes huld:
 [K 4, 1, 147] O herr, vergib uns unser schuld,
 [A 4, 1, 72a] Daß wir unsern schuldnern vergeben!
 Dardurch begeren wir gleich eben,
 Daß gott mit uns handel die zeit
 Nach der waren gerechtigkeit,
 15 So wir halßstarrig sind, entwicht,
 Vergeben unserm nechsten nicht.
 So thut uns gott auch nicht vergeben
 Auch unser arg sündiges leben
 Sonder treibt uns auß seinem reich,
 20 Wie im tempel den krämern gleich.

Temperantia, messigkeit.

Nach dem volget die sechste bitt:
 Herr, führ uns in versuchung nit!
 Hie bey verstehnt wir hie auff erden,
 25 Daß wir manchfeltig versucht werden,
 Geystlich und leiblich dise zeit,
 Iedoch durch göttlich messigkeit,
 Thut gott kein versuchung uns fügen,
 Denn so vil wir ertragen mügen
 30 Und sterckt uns auch in dem ellend
 Durch sein wort und die sacrament,
 Auff daß unser hertz und gewissen
 Nicht werd in verzweiflung gerissen.

Fortitudo, sterck.

35 Die siebent bitt, die spricht mit namen:
 Sonder erlöß vom ubel! amen.

*

2 S geistlich odr. AK dienstlich der. 5 S was. AK so. 6 S er an-
 derst. AK anderst er. 11 S auch vnsern schuldigern.

Solche erlösung hat gethon
 Christus, unser genadenthron,
 Als er auferstund von dem todt
 Und uns versünet het mit gott:
 5 Sein und unser feind überwunden
 Lagen zu seinen füßen unden
 Sünd, welt, hell, teuffel und der todt.
 Lob sey dem starck ewigen gott,
 Der uns auß gnad Christi wird geben
 10 Nach dem ein ewig seligs leben,
 Da ewig freud uns aufferwachß
 Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 22 tag Martii.

*

4 S het. AK hat. 13 S 22. AK 20. 14 S 98 vers.

[A 4, 1, 73.] **Evangelium: Das sechste gebot, vom ehbruch.**

Mattheus thut am fünfften sagen,
 Wie daß Christus in selben tagen
 5 Nachfolgen sach deß volckes hauff,
 Da gieng er auff ein berg hinauff
 Und setzet sich nider zu rhu,
 Da tratten sein jünger herzu.
 Da thet der herr auff seinen mund
 10 Und sprach zu ihn: Euch ist wol kund,
 Daß den alten gesaget ist
 In dem gesetz von Mose, wist!
 Exodi: du solt nicht ehbrechen.
 Ich aber sag euch und thu sprechen:
 15 Wer ein weib hie anschawen thut
 Und begert ihr in seinem muth,
 Der hat schon gebrochen sein eh
 Mit ir in seim hertzen, versteh!
 Darumb ergert dich dein recht aug
 20 So reiß es rauß, weil es nicht tang
 Und wirff es bald hin von dir nider,
 Besser ist, eins deiner gelieder
 Verderb, denn daß dein leib und seel
 Werd gworffen in abgrund der hell.
 25 Und ergert dich dein rechte hand,
 So haw sie ab gantz unverstandt
 [K 4, 1, 148] Und wirff sie auch von dir als baldt,

*

1 Im 15 [verlornen] sprachbuche, bl. 231: 130 Das sechst gepot vom epruch.

Wann besser ist auch der gestalt,
 Das deiner glieder eins verderb,
 Denn das dein gantzer leibe sterb
 Und in die hell geworffen werd.

5 [A 4 1, 73b] Der beschluß.

- Also Christus das gsetz erklert
 Von dem ehbruch geistlich gar scharff,
 Das einer kurtzen gloß bedarff,
 Mit weng Worten dem gmeinen mann
 10 Den text klerlichen zu verstahn.
 Die schriftgelerten vorhin haben
 Das gsetz gelert nach dem buchstaben,
 Vermeinten, welch mann mit seim leib
 Nicht bertüret eins andern weib
 15 Derselbig hett sein eh nicht brochen,
 Sonder wurd von ihn ledig gsprochen,
 Als ob er hett das gsetz gehalten.
 Christus aber über die alten,
 Hie das gesetz geistlich erklert
 20 Und saget: Welcher hie auff erdt
 Ein weib gierlich ansehen thut
 Und begert ir in seinem muth
 Im hertzen zu dem werck unrein,
 Und gantz bewilliget darein,
 25 Ob gleich das werck gar nicht geschech,
 Iedoch sein eh er mit ir brech.
 Auß dem wird gantz klerlich vernommen,
 Daß gott reyn haben wil vollkommen
 Die gedancken ins hertzen grundt
 30 Und nicht allein hand und auch mund
 Und gantzen leib, daß er deß eh-
 bruch mit dem werck gleich müssig geh.
 Nnn möcht aber hie einer fragen,
 Wer kan denn halten in den .tagen
 35 Das gsetz, dieweil noch fleisch und blut
 Mit seinr begierde leben thut,
 Täglich wider den geist begert
 Mit gedancken und ihr beschwert
 Wider diß und dergleich gebot.
 40 Ach, wer kann den bestehn vor gott?

Christus das selb hie lehren thut,
 Spricht: So dein aug dich ergern thut,
 So stich das auß und wirff es hin!

[A 4, 1, 73^c] Dergleich lehrt mit der hand den sinn

6 Haw sie ab, wirff sie hin von dir,
 Wann es ist dir nützer, glaub mir!
 Daß deiner glieder eins verderb,
 Denn dein gantzer leib ewig sterb.
 Nun möcht hie einer weyter fragen:

10 Wie? sollen wir in disen tagen
 Augen außstechen und händ abhawen.
 Vor der harten lehr möcht eim grawen,
 Solt wir verderben augen und hand?
 Die lehr hat ein geistling verstandt,

15 Nemlich der mensch, fleisch unde blut
 Der frey willen, sinn und auch muth,
 Natur, neygung, begierd, affect,
 Und alles, was im menschen steckt,
 Das ist der alte mensch genannt,

20 Wie diß alls dein hertz, mund odr handt
 Mit einer anreizung heym-such
 Zu unzucht oder zu ehbruch,
 Schaw, die böß neygung thu abschneyden,
 Nemlich, daß du drob thust vermeyden

25 Gesicht, wort, gehn, stehn, stat und zeyt
 Sampt allem, das solch ursach geyt,
 Zu dem ehbruch oder unzucht
 Von dem such allmal dein außflucht,
 Daß nicht ins hertz wurtz das anschauen

30 Etwan von deins nechsten ehfrawen,
 Sonder schlag auß all solch gedanken,
 Ob sie in deinem gemüt umb-rancken
 Mit abbruch, thu dein fleisch auch dempffen,

[K 4, 1, 149] Durch leyden, creutz, hilff dem geist kempffen

35 Und halt dein leib auch wol im zaum,
 Laß zu mutwillen ihm kein raum,
 Darmit schneidst du ab hend und fuß,
 Daß dein fleisch züchtig leben müß
 Und dem geiste sey untergeben,

40 Wiewol wir hie in disem leben
 Nur recht zu leben fahen an,

Doch gar nichts gantz vollkommen than,
 Wie es das gsetz begeren thut,
 [A 4, 1, 73d] Weil an uns hecht fleisch unde blut,
 Das dem geist stets thut widerstreben
 5 Und verheut unser gantzes leben,
 Daß nichts vollkommens guts wird than,
 Das fleisch henckt seinen unlust dran.
 Derhalb wir arme sündler sein,
 Bedürffen gottes gnad allein.
 10 Christus hat für uns das gesetz
 Am creutz bezalet und zu letz
 Mit seim blut abgetilgt den fluch
 Und uns kleid in der unschuldt thuch.
 All, die dem glauben und vertrawen,
 15 Auff sein zusag hoffen und bawen,
 Die sind ein newe creatur
 Und gottes kinder reyn und pur,
 Den sind all ire sünd vergeben
 Und nach dem ein ewiges leben.
 20 Nach dem fleisch und blut ligt im grab,
 Und die sünd darinn stirbet ab
 Erst ist ein end alls ungemachß
 In jenem leben, hofft Hans Sachs.

Anno salutis .M.D.LXII., am 2 tag Septembris

Evangelium: Der schmal weg und enge pfort des ewigen lebens. Matth. 7.

Am siebenden schreibt Mattheus,
 Wie das unser heyland Christus
 6 Predigt dem volck mit ernstling worten:
 Gehet ein durch die engen pforten,
 Der weg ist schmal, die pfort nicht weit!
 Aber der weg ist weit und breit,
 [A 4, 1, 74a] Der abfürt zu verdamniß qual,
 10 Und den wandelt darauff zu thal
 Der menschen gar ein grosse meng.
 Die pfort aber ist klein und eng,
 Und ist der weg gar schmal und hoch,
 Der zu dem leben füret doch,
 15 Und wenig ist ir, die in finden
 Auff erd unter den menschen-kinden.

Der beschluß.

Hierauß, du christen-mensch, merck eben:
 So du wilt eingehn zu dem leben
 20 Mit Christo zu leben ewigklich,
 Daß du auch nemst dein creutz auff dich,
 Folgst ihm nach in dem jammerthal
 Durch creutz, leyden, angst und trübsal,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche dem datum nach; das register führt aber dieß stück nicht auf. Vgl. den meistergesang in der gesangweis Hans Sachsen »die eng pfort, aligoria«: Cristus spricht durch die engen pfort, 1546, 5 October (achtes meistergesangbuch, bl. 197' bis 198').

Verfolgung, widerwertigkeyt,
 In ellend, armut und kranckheyt,
 Schand, schaden an freund, kind und weib,
 An dem gemüt, an seel und leib,
 5 In geistlich, leiblicher anfechtung,
 Hab gedult in aller durchachtung,
 Nemb dich solcher gebrechen an,
 Als hab es dir gott selb gethan
 Und zugeschickt vom himel rab
 10 Deinr seel zu einr glaubsamen gab,
 [K 4, 1, 150] Daß sie dir ritterlich helff kempffen,
 Dein widerwertig feind zu dempffen,
 Weil du hast arger feinde drey
 Wohn dir täglich gefehrlich bey:
 15 Sathan, die welt, dein fleisch und blut
 Der ieder auff dich zielen thut,
 Mit seim geschoß dich abzuwenden,
 Gantz abzuführen und zu blenden
 Von der gottselig schmalen straß.
 20 Derselbn dich kein irr machen laß!
 Erstlich den listigen sathan,
 Der tausendtfeltig liste kan,
 Der dich mit irrthumb und unglauben
 Deß rechten wegs gert zu berauben.
 [A 4, 1, 74b] Zum andern, die ungetrew welt,
 Mit wollust, pracht, hoffart und geldt
 Dich anficht stet ohn unterlaß,
 Zu weichen von der seling straß.
 Der dritt, dein eygen fleisch und blut,
 30 Das gar verderbt ist und nicht gut,
 Vol hoffart, zoren, neid und haß,
 Geitz, unkeusch, trunckenheit und fraß,
 Dir von natur sind angeborn,
 Die erwecken den gottes-zorn,
 35 Daß du fehlest der engen pfort.
 Derhalb soltu nach gottes wort
 In deinem gantzen leben handeln,
 Den schmalen weg zum leben wandeln,
 Daß du nicht mit der welt verderbest
 40 Und in dein sünden ewig sterbest,
 Hat dir gleich gott in disem leben

Hochrhümisch irrdisch gab gegeben,
 Als adel, gwalt, macht und reichthumb,
 Gesundheit, sterck, gunst, kunst und rhum,
 Frommen gmahel, wolzogen kinden,
 5 So thu gar nicht darob erblinden,
 Henck dein hertz nit hochmütig dran
 Sam seist dus von dir selbert han
 Die schönen gab, sonder danck sag
 Gott, und thu ihm die ehr heym-trag,
 10 Der dir solch zeytlich gab hat geben,
 Und thu darmit gottselig leben!
 Laß auch dein nechsten der geniessen;
 Irdisch gab sich oft gschwind verliessen.
 Derhalb thu nicht hoch darauff bawen,
 15 Sonder thu gott allein vertrawen,
 Der dir hat geben seel und leib,
 Und auff dem schmalen weg stracks bleib,
 Darauff du auß gottes genaden
 Entgehst der seel ewigen schaden
 20 Durch Jesum Christum, den heyland,
 Den gott zu trost dir hat gesandt,
 Der den sathan hat überwunden,
 Die welt gefangen und gebunden,
 [A 4, 1, 74c] Fleisch und blut hat gebant die straß,
 25 Darvon dich nicht abfüren laß.
 Folg nach ein durch die engen pfort,
 Daß du mögst ewig leben dort,
 Da ewig frewd dir blüh und wachß
 Nach dem elend, das wünscht Hans Sachs.

30 Anno salutis M. D. LXII., am 20 tag Martii.

Evangelium: Die fünfferley wunderwerck Christi.

An dem eilfften schreibt Mattheus:
 Als Johannes lag im gfengnuß
 Und hört die werck Christi von den,
 5 Da schickt er seiner jünger zween
 Und ließ Christo ansagen wol:
 Bist du der, welcher kommen sol,
 [K 4, 1, 151] Oder sol wir eins andren warten?
 Jesus, der antwort ihn mit zarten
 10 Freundling und holdseligen Worten:
 Geht, sagt Johanni an den orten
 Widerumb, was ir habt gesehen,
 Nemlich, daß die blinden gesehen,
 Die lamen sein geradt allein,
 15 Und die außsetzing werden reyn,
 Und die tawben gehören eben,
 Die todten auferstehnt zum leben,
 Das evangeli wird den armen
 Auch geprediget auß erbarmen.
 [A 4, 1, 74d] Selig ist, der sich in seim muth
 An mir gantzlich nicht ergern thut.
 Also sich diser texte endt,
 Darauß wird öffentlich erkennt
 Die werck, so Chrisus, der heyland
 25 Thet, darzu ihn hett außgesandt
 Auff erd gott, der himelisch vatter.

Das erste wunderwerck.

Erstlich zeigt an unser wolthater

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 167:180 Fünfferley wunder werck
 Cristi. Vgl. das par in den 4 gekrönten haupttönen »Die fünfferley wunder-
 werck Cristi«: Fünfferley wunderwerck thet Cristus hie auf ert, 1546, 11 Juli
 (achtes meistergesangbuch, bl. 135 bis 137').

Christus disen zweyen gesandten,
 Daß von ihm, als von dem heylanden,
 Die blinden worden sind gesehen,
 Wie solchs oft ist durch ihn geschehen
 5 Weil er auff erden ist gewesen,
 Wie wir im evangeli lesen.
 Also macht er noch durch sein geist
 Die blinden gsehend allermeist,
 Weil noch ein iedes menschen-kind
 10 In fleisch und blut noch ist stockblind,
 Und schawt allein auff das irdisch
 Und gar nicht auff das himelisch,
 Darinn es doch sol ewig leben,
 Biß daß ihm Christus selb wird geben
 15 Durch seyn heylig wort in sein hertz
 Den glauben, dardurch er auffwärts
 Gott thut erkennen und anschawen,
 Ihn lieben, fürchten und vertrauen.
 Wenn denn sein gemüt wird erleucht
 20 Mit der genad, als denn er schewcht
 Auff erd die lieb der creatur
 Und schawt auff gott rein lauter pur.

Das ander wunderwerck.

Zum andern, Christus durch genad
 25 Auff erd macht die krüppel geradt.
 Also er noch geistlicher weiß
 Gerad machet mit allem fleiß
 Den menschen, der nach fleisch und blut,
 Nach gottes wort nicht leben thut,
 [A 4, 1, 75a] Sonder auff eygne lieb geneyget
 Auff sich selb gantzlich ist gepeyget
 Und nicht nach gottes wege wandelt,
 Sonder nach fleisch und blute handelt;
 Und ob er gleich thut etwas guts,
 35 Sucht er doch nur darinn sein nutz,
 Ehr oder rhum vor iederman,
 Oder hecht ein unwillen dran.
 Deß sind all seine werck gastfrey
 Ein pur lautere gleißnerey,
 40 Biß daß Christus, der heyland, kum

Durch sein reyn evangelium
 In sein hertz ihm den glauben predigt.
 Als denn so wird er erst erledigt
 Von eigner lieb und mag den handeln
 6 Als ein christ, recht gottselig wandeln.
 Jedoch so beleibt er noch schlecht,
 Vor gott nur ein unnützer knecht,
 Der thet, was er war schuldig sein,
 Auff daß gott bleib die ehr allein.

10 **Das dritte wunderwerck.**

Zum dritten machet Christus reyn
 Die außsetzigen in der gmein,
 [K 4, 1, 152] Welche waren durch gottes gsetz
 Vom volck abgsundert an der letz.
 15 Also der mensch noch alle zeyt
 Geistlich auch in dem aussatz leyt,
 In würcklichen sünden unrein
 Mit wort und wercken, groß und klein,
 Da er in wollüsten ist leben,
 20 So thun dem geiste widerstreben.
 Dardurch er außgeschlossen wird
 Von gottes kinden, carcerirt,
 Und ligt auch in gottes ungnaden,
 Verworffen in der seele schaden,
 25 Und in disem aussatz verdürb,
 Und selb umb gottes gnad nit würb,
 Wo ihm gott nicht schicket unfal,
 [A 4, 1, 75b] Creutz, anfechtung oder trübsal,
 Dardurch fleisch und blut würd gedempfft,
 30 Vom geist gantz sieghafft überkempfft.
 Als denn durch den glauben das hertz
 Wird gereyniget auch inwertz
 Durchs wort, den gottseligen schatz,
 Denn wird reyn der geystlich aussatz.

35 **Das vierdte wunderwerck.**

Zum vierdten hat Christus auch eben
 Ir ghör den tawben wider-geben
 Und die teuffel von ihn außtrieben,
 Von den sie lang geplaget blieben.
 So macht Christus noch diser zeyt

Durch sein göttlich barmhertzigkeyt
 Noch gehöret den bsessnen tawben,
 Welcher durch einen ungelauben
 Nicht anhanget dem gottes-wort,
 5 Einfeltigklich an allem ort,
 Sonder nach-grübelt in gemein,
 Wie das oder jehnes müg sein,
 Und thut da gott in seinem wort
 Rechtfertigen an allem ort,
 10 Was sein vernunft nicht kan verstan
 Da wil er auch nicht glauben han,
 Sonder nach seinem kopff glosirn
 Und nach seinem sinn exponirn.
 Auß dem entspringen mancherley
 15 Irrthumb, rotten und ketzerey,
 Darinn der sathan tobt und wüt
 Und besitzt des menschen gemüt,
 Biß Christus durch den geiste sein
 Von ihm außtreibt den geist unrein,
 20 Offnet sein ohrn gleich einem tawben
 Durch ein einfelting waren glauben,
 An gottes wort, was das zu-sag,
 Daß gott, der alle ding vermag,
 Das selbig auch warhafftig thu.
 25 Als denn so kompt der mensch zu rhu,
 [A 4, 1, 75^o] Und fehrt auß aller falscher wahn,
 Die ihn vor lang verirret han,
 Veracht denn aller menschen fünd
 Und bleibt in gottes wort gegründet.

30 **Das fünffte wunderwerck.**

Zum fünfften hat Christus auff erd
 Die todten erweckt ohn beschwerd
 Und ihnen widerumb gegeben
 Ir natürlich und leiblich leben.
 35 Also Christus noch heut zu tag
 Geistlichen aufferwecken mag
 Auch ein verstockten sündler eben,
 Der in groben sünden thut leben
 In allen lastern gar unrein,
 40 Ob ihn gleich verbannt die gemein,

Ihn außschleust von christlicher schar,
 Veracht alle vermanung gar
 Und ist gleichsam geistlich verdorbn,
 In seim gewissen abgestorbn,
 5 Blieb also geistlich ewig todt,
 Begert auch keiner hilff von gott.

[K 4 1, 153] Yedoch thut sich Christus erbarmen
 Noch dises verloren und armen,
 Und ihn noch geistlich aufferwecket
 10 Durch das gesetz im geist ihn schrecket
 Und helt ihm für den gottes-zorn,
 Sam ewig durch den fluch verlorn.
 Darob der mensch erschrecken thut,
 Sein gewissen, hertz, sinn und muth
 15 Rewet sein böß sündliches leben
 Und bittet gott, ihm zu vergeben
 Sein grosse arg gottlose sünd,
 Denn wird ihm in sein hertz verkünd
 Vergebung aller sünde von
 20 Dem heyling evangelion.
 Bald er von hertzen das gelaubt,
 So wird er an Christo, dem haubt,
 Wider ein lebendig gelied.

[A 4, 1, 75d] Als denn hat sein gewissen fried
 25 Wird in lieb und hoffnung anzünd
 Und wird feind der gottlosen sünd.

Der beschluß.

So wird auß göttlichem erbarmen
 Das evangeli allen armen
 30 Geprediget zu rew und buß.
 Also unser artzet Christus
 Artzneyet uns an seel und leib,
 Daß niemand ungeholffen bleib
 Wer anderst hülff von ihm beger
 35 Und sagt endtlich: Selig sey, der
 Sich auff erd nicht erger an ihm,
 Sonder gelaube seiner stimm,
 Auff daß ihm heyl darauß erwachß
 An leib und seel, so spricht Hans Sachs.
 40 Anno salutis M. D. LXII., am 17 tag Julii.

Evangelium: Der seeman deß wort gottes.

Am dreyzehenden Mattheus,
 Dergleichen am vierdten Marcus,
 Und auch an dem achten Lucas
 5 Beschreiben: wie daß Christus was
 Herauß gegangen an das meer
 Zu predigen sein heylsam lehr,
 Da sich vil volcks versamlet hatt,
 Daß der herr in ein schifflein tratt,
 [A 4, 1, 76a] Das volck am uffer stund darbey,
 Und redt in gleichnuß mancherley
 Und fieng also sein predig an:
 Nembt war, es gieng auß ein seeman,
 Als der sein samen seen was,
 15 Da fiel etlicher auff die straß,
 Derselbige zertretten war,
 Auch fraß ihn auff der vögel schar.
 Etlichs auffs steinig fallen thet,
 Da es nicht tieffe erden hett.
 20 Da gieng es bald auff, doch gewun
 Kein wurtzel, als auffgieng die sunn,
 Verwelckt es und verdorren thet,
 Dieweil es noch kein wurtzel hett.
 Und etlichs fiel unter die dorn,
 25 Die wuchsen mit auff hindn und vorn
 Und versteckten es allesandt.

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 118:132 Der seeman. Vgl. den meistergesang in der oorweis Hans Folzen »der sehemon«: Es sprichte, 1531, 4 Mai (drittes meistergesangbuch, bl. 290 bis 292'). 10 A Vrffer. K Vffer.

Doch fiel etlichs auff ein gut land;
 Dasselbig bracht frucht hundertfelig,
 Und etlichs aber sechtzig-speltig
 Und etlichs dreissigfelig frucht;
 5 Doch als in gottseliger zucht.
 Nun hör wer ohrn zu hören hab!
 Nach den wortten tratt Jesus ab.

[K 4, 1, 154] Als er kam in das hauß hinein,
 Da fragten ihn die jünger sein:
 10 Warumb redst zum volck in gleichnuß?
 Da antwort ihn wider Jhesus:
 Euch ist gegeben, daß ir gleich
 Versteht die gheimnuß vom himlreich,
 Drumb ewer augen selig sein,
 15 Das ir hie sehet all gemein,
 Auch ewer ohren hören das
 Von mir allhie ohn unterlaß.
 Warlich, ich sag euch, vil propheten
 Und gerechter begeren theten
 20 Zu sehen, welches ir thut sehen,
 Und es ist ihn doch nicht geschehen,
 Und hören, das ir höret hie,
 Und haben das gehöret nie.

[A 4, 1, 76b] Weyter saget zu ihn Jhesus:
 25 Nun höret auch dise gleichnuß
 Von dem obgemelten seeman,
 Die sollet ir also verstan:
 So iemand höret gottes wort
 Von dem reich gottes an dem ort
 30 Ohn fleiß, das er es nicht versteht
 Und ihm gar nicht zu hertzen geht,
 So kompt der arg und reist es hin
 Wider auß seim fleischlichen sinn,
 Daß es ohn frucht verschwind der maß,
 35 Das deut den samen an der straß.
 Der samen, der geseet ward
 Auff den steinigen acker hart,
 Deut den, der höret gottes wort,
 Und bald mit freude an dem ort
 40 Auffnimmet, doch ohn allen grundt
 Von dem wort schwatzet alle stundt,

Und doch das wort im hertzen sein
 Nicht geistlich ist gewurtzelt ein;
 Wenn denn verfolgung und trübsal
 Vons worts wegen kompt uberal,
 5 So ergert er sich bald daron,
 Verlest das wort ohn frucht da stohn,
 Daß es verwelcket und verschmacht,
 Verdorrt, das er sein nicht mehr acht.
 Das aber felt unter die dorn,
 10 Ist, wer das wort hört, ausserkorn.
 Aber die sorge diser welt,
 Der betrüglich reichthumb und geldt,
 Pracht und ein wollustiges leben
 Erstecket gottes wort darneben,
 15 Daß es bey ihm bringt keine frucht;
 Dieweil er nur das zeytlich sucht,
 Hat er auff das ewig kein acht,
 Und dem von hertzen nicht nach-tracht.
 Der sam aber, der auff gut land
 20 Geseet ist, hat den verstandt:
 Wenn iemand höret gottes wort
 Und versteht das an disem ort,
 [A 4, 1, 76c] Und bey ihm auch recht wurtzelt ein,
 Das bringet frucht im hertzen sein,
 25 Durch gottes geist, der es erreget,
 Daß es hundertfeltig frucht treget
 Und etlichs aber sechzigfeltig,
 Auch etliches nur dreyssig-speltig.
 So Christus die gleichnuß fütret,
 30 Und selber sein jüngern außleget.

Der beschluß.

Auß dem merck hie, du frommer christ,
 Wo man gotts wort verkünden ist,
 So hör das mit dem höchsten fleiß.
 35 Und glaub das einfeltiger weiß,
 Was das verheiß, daß es war sey
 Undforsch und grübel nicht darbey,
 Wie diß und jens kün möglich sein,
 Dein vernunft ist deß vil zu klein,
 40 Daß nicht der sathan dir das wort

- Dardurch nem auß dem hertzen fort.
- [K 4, 1, 155] Zum andern, daß nicht sey stein-hert
 Dein hertz, dem worte zugespert,
 Daß es nicht wurtzeln künd darinn,
 5 Daß dein vernunft und fleischlich sinn
 Gottes genad und güt außschlahen
 Was mit vernunft nicht künden fahen,
 Daß du das auch nicht nemest on,
 Da dann das wort außdorrt darvon,
 10 Sonder laß wort eingewurtzt bleiben,
 Daß auch kein gefahr müg außtreiben.
 Zum dritten, daß nicht sorg der welt,
 Als reichthum, macht, gewalt, gut und gelt,
 Ehr, pracht, wollust, weib unde kind,
 15 Dir in dem hertzen lieber sind,
 Denn das ewig wort himelisch,
 Wo dir mehr liebet das irrdisch,
 Darmit du thust das wort ersteckn
 Und gleich verachtsam mit verdeckn,
 20 Sonder laß das wort sein dein schatz,
 Gib ihm in deinem hertzen platz,
 [A 4, 1, 76a] Daß es frucht bring gar uberschwenglich;
 Wann alles leiblich ist vergenglich
 Und lest ein bitter end nach sich,
 25 Allein gotts wort bleibt ewigklich,
 Auß dem uns nach dem lebn auffwachß
 Ein ewigs leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 28 tag May.

Evangelium: Der sawerteyg. Allegoria.

An dem dreyzehenden caput
 Mattheus uns beschreyben thut,
 Wie der heyland Jhesus Christus
 5 Uns saget ein kurtze gleichnuß,
 Und sprach: Es ist das himelreich
 Gantz einem sawerteyg geleich,
 Welchen ein weib vermendet selb
 Unter drey scheffel semel-melb,
 10 Biß daß es gar durchsewret ward
 Zu bachen gut fruchtbarer art.
 Darmit beschloß der herr Christus
 Dise verborgene gleichnuß.

Außlegung und erklerung.

15 Nun höret hie mit fleiß fürhin
 Der verborgen geleichnuß sinn.
 Erstlich bedent uns klerlich das
 Semel-melb, welches sind drey maß,
 Bedeuten die drey krefft der seel,
 20 Wie ich kürztlich hernach erzehl:
 [A 4, 1, 77a] Nemlich vernunft, will und begierd,
 Darmit gott hat den menschen ziert
 Vor allen creaturn ererbt

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 46 : 120 Der sawrtaig. Vgl. den
 meistersang in der schwanckweis Hans Folzen »Sawrtaig« : Das sechzehent (!)
 in matheo (sechstes meistersangbuch, bl. 242).

- Welche aber nun sind verderbt
 Worden durch unsern vatter Adam
 Durch seinen fall und unghorsam,
 Sind unser drey krefft nicht mehr gut,
 5 Wie ein mensch bey ihm spüren thut.
 Vernunft, die erst krafft, ist geblendt
 Durch eygne lieb, gott sie nicht kennt,
 Den sie im anfang liebt und ehrt,
 Ietzund ist sie von ihm abkert,
 10 Auff das zeytlich und das irrdisch
 Und hat kein acht auff das himlisch.
 Das hertz nur am irrdischen hencket,
 Gar wenig deß himlischen dencket,
 Fragt nach dem ewing heyl nit vil.
 15 Die ander krafft, das ist der will,
 Der war auch vereint im anfang
 Mit gottes willn, wert doch nicht lang;
 [K 4, 1, 156] Bald Adam in dem paradeiß
 Aß vom baum die verboten speiß,
 20 Da fiel deß menschen willen bloß,
 Ward ungehorsam und gottloß
 Und gottes gebot wider-strebet,
 Nach seim verderbten willen lebet,
 Veracht gotts willen und gebot,
 25 Derhalb ist er geistlich schon todt.
 Die dritt krafft, die den menschen ziert
 Im anfang, das ist die begierd.
 Bald aber Adam ward verhetzt
 Und sein begierd auff irrdisch setzt,
 30 Da wurd verderbet sein begierd,
 Wie sie noch im menschen regiert,
 Die sie noch reytzet frü und spat,
 Zu allem wollust gibet rath.
 Zu alle dem, was fleisch und blut
 35 Belüstiget und recht sanfft thut,
 Als hoffart, unkeusch, trunckenheit,
 Dergleich die begierd wider-streit,
 [A 4, 1, 77b] Was dem leib weh thut mit rumorn
 Mit neid, haß, mord, rach und dem zorn,
 40 Darmit hertz, sinn und muth erkült.
 So sich in aller sünd umb-sült

Und fraget nichts nach gotts gebot
 Und ist gleich sam lebendig todt,
 Ein fruchtloß semel-mel und korn,
 Ob dem brinnet der gottes-zorn,
 5 Biß endtlich kompt das weib allein,
 Welches bedeut die christlich gmein,
 Welche den drey verdorben krefft
 Dem menschen thut mit fleiß ein-hefften
 Und einmengen das gottes-wort
 10 So denn mit würcket an dem ort
 Auß gottes gnad der heylig geist,
 Daß der mensch fasset allermeyst
 Das reyn wort gottes in sein hertz;
 Als denn würcket er darinn inwerts,
 15 Und des menschen gemüt durch-kreucht,
 Ihm sein drey krefft wider erleucht,
 Erstlichen sein vernunfft erblindt,
 Daß sie die gottes güt erkennt,
 Sein milt und trew freundlich gemüt,
 20 Das in der lieb und barmung glüt,
 Weil gott gab seinen eygen sun
 In todt deß creutz, auff daß er nun
 Forthin das ewig leben hab.
 Diser hoch himelischen gab
 25 Wird die menschlich vernunfft fein still.
 Zu dem andren, der menschlich will
 Lest ihm hertzlich gefallen hie
 Gottes werck und erkennet die,
 Daß gott all ding im besten thut,
 30 Er geb creutz, schand oder armut,
 Denn geyt der mensch sich willig drein,
 Ist ghorsam gott, dem vatter sein,
 Und lest all sorg und trawren fallen
 Und hat gedult in disem allen.
 35 Zum dritten, deß menschen begierd
 Durch gottes wort gezehmet wird,
 [A 4, 1, 77c] Daß der mensch wirt den sünden feind,
 Seim nechsten gütlich wird vereint
 In rechter warer lieb und trew
 40 Und hat aller laster abschew
 Und zehmet auch sein fleisch und blut,

Allem wollust abbrechen thut,
 Darmit er ihm sein gaylheit dempff
 Und der geist ritterlichen kempff
 Und führ ein gut christliches leben,
 5 Das wöl uns Christus allen geben,
 Auff daß wir all werden durch gott
 Ein semel-mel, durchsewret brodt,
 Durch sein guedige hülff erkorn,
 Unsert-halb wer wir gar verlorn,
 10 Weyl wir von verderbter natur
 Durch eygne lieb verstocket pur,
 [K 4, 1, 157] Doch durch sein geist vom himel rab
 Vernewt unser verlorne gab
 Durch sein wort, ihm sey lob und ehr
 15 Hie und dort ewigklich immer,
 Da uns ewige frewd auffwachß,
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 15 tag Aprillis.

Evangelium: Der schatz im acker.

Es beschreibet uns Mattheus
 Am dreyzehenden, wie Christus
 Sein jüngern sagt: Das himelreich,
 5 Das ist eben eim schatz geleich,
 Wellicher denn auff einen tag
 [A 4, 1, 77a] In eim acker verborgen lag,
 Welchen darnach ein mensche fandt.
 Derselb den schatz verbarg zu hand,
 10 Gieng hin gar frewdenreich und thet
 Verkauffen alles, was er hett,
 Und kauffet den acker darumb,
 Darinn er disen schatz einnumb.
 So Christus die gleichnuß beschleust,
 15 Darauß die schöne lehr uns fleust.

Erklerung der gleichnuß.

Der acker uns das gsetz bedent,
 Darinn der mensch noch arbeit heut
 Mit schwerer arbeit spat und frü,
 20 Mit deß gsetz werck in angst und müh
 Seiner seel heyl darinnen sucht
 Und entpfecht doch kein ander frucht,
 Denn die erkenntnuß seiner sünd,
 Darob es ihm den fluch verkünd,
 25 Welcher das gwissen biß und nag,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 38: 100 Der schatz im acker. Vgl.
 den meistergesang in der gesangsweis Albrecht Leschen »der schatz im acker,
 allegoria«: Am dreyzehenden matheus, 1556, 3 August (15 meistergesangbuch
 bl. 331 bis 332).

Weil es das nicht erfüllen mag
 Und all sein werck sind brechenhafft,
 Welche gott nicht lest ungestrafft.
 Da ist der mensch arm und ellendt,
 5 Weil er im gsetz den fluch erkennt,
 Daß er hat nirgend fried noch platz,
 Biß daß er find den rechten schatz,
 Bedeut das evangelium,
 Uns angeboten durch Christum,
 10 Welches uns öffentlich verkünd
 Die vergebung all unser sünd
 Auß milter genad, gar umb sonst
 Auß lauter trew, lieb unde gunst,
 Da wird deß menschen hertz erquicket,
 15 In göttlicher liebe verstricket,
 Sein gewissen kommet zu rhu
 Durch den schatz deß herren Jesu,
 Doch verbirgt er den schatz der gnaden
 Vor den, die begeren zu schaden
 [A 4, 1, 78_a] Christo und seim heyiligen wort,
 Wie Christus lehret an dem ort:
 Werfft das haylthumb und die perleim
 Nicht für die hunde und die schwein,
 Daß sie euch nicht darob zu-reissen,
 25 Und dem wort einen hohn beweisen,
 Weil sie verspotten und verachten,
 Das zu schenden und schmehen trachten,
 Wil sie mit tyranney durchhechten
 Christum mit allen gottes knechten,
 30 Sonst aber ist der mensch bereyt
 Und gottes wort fleissig außbreit,
 Den so es hören hertzen-gern,
 Da hilfft er das reich gottes mehrn
 Und frewet sich deß hertzigklich,
 35 Daß er hat disen schatz in sich,
 [K 4, 1, 158] Der erhebt ihn auß angst und quel
 Sein trawrige und arme seel.
 Die ist nun reich auß lauter gnaden
 Und ist in gottes reich geladen,
 40 Mit gott darinn ewig zu leben,
 Weil alle sünd ihm sind vergeben

Durch Jesum Christum, den heyland,
 Den gott vatter hat her-gesandt.
 Denn verkaufft der mensch, was er hat,
 Bedeut all sein werck und gutthat
 5 Und alle sein gerechtigkeit,
 Die er hie thet in diser zeyt,
 Weil ir keins ist ghrecht und grund-gut,
 Derhalb er sie verwerffen thut,
 Weil sie für gotts gericht nicht tügen,
 10 Veracht der mensch all sein vermügen;
 Noch mehr veracht die werck und that,
 Welche gott nicht geheissen hat,
 Nur von den menschen sind erdicht,
 Die helt er auch gentzlich für nicht,
 15 Dergleich alle zeytliche ding
 Helt er all eytel, leicht und ring,
 Als leib, ehr, gut, gewalt und macht,
 Wollust, hoffart, glück, pomp und pracht,
 [A 4, 1, 78b] Helt er für lauter dreck und kot,
 20 Allein glaubt und vertrawet gott
 Und disen himelischen schatz,
 Der hat allein im hertzen platz,
 Der ihm verheist das ewig leben.
 Doch nichts dest weniger darneben
 25 Thut er seim nechsten alles gut,
 Welches er doch darumb nicht thut,
 Daß gott dardurch sol seligen ihn;
 Wann disen schatz hat er vorhin
 Gekaufft durch sein grund-guten glauben,
 30 Deß ihn auch niemand kan berauben
 Durch gottes hülff in disem leben;
 Wann er ist gott gentzlich ergeben
 Und ist gantz reich allein in gott,
 Ob er gleich ist der welt ein spott,
 35 Die all haßt, die gottselig leben.
 Darauf thut der kein sorg mehr geben
 Und wart mit gedult, biß ihn gott
 Hin-nimbt mit dem zeitlichen todt,
 Da die sünd erst nimpt gar ein end,
 40 Daß er nach der letzten urstendt,
 Da ihm gentzlich werd offenbar

Der schatz, der ihm verheissen war
Durch Jesum Christum, den heyland,
Allda uns christen allensand
Auch diser himlisch schatz auffwachß,
6 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 10 tag Aprillis.

[A 4, 1, 78.] **Evangelium: Das edel perlein.**

Mattheus schreibt am dreyzehenden,
 Spricht: Es begab sich an den enden,
 Daß redet der heyland Jesus
 5 Mit sein jüngeren durch gleichnuß,
 Fürbildet ihn das himelreich
 Mancherley art, spricht: es ist gleich
 Das himelreich einem kauffmon,
 Der gute perlein sucht schon.
 10 Da er ein köstlichs perlein fand,
 Und da gieng er bald hin zu hand,
 Verkauftet alles, was er hett
 Und das fein perlein kauffen thet.
 Mit den Worten beschleust Christus
 15 Dise verborgene gleichnuß.

[K 4, 1, 159] **Erklärung der gleichnuß.**

Nun dise gleichnuß zu erklern,
 Auff daß wir der verstendlich wern,
 Wöl wir anzeygen klar und pur
 20 Der fein wasser-perlein natur,
 Wie die beschreibt Plinius,
 Der kunstreichst philosophus,
 Und spricht: Die perlein wachsen sehr
 In dem indianischen meer,
 25 In den schneckenheußlein fürwar.
 Da zu etlicher zeyt im jar
 Schwimbt ob das schneckenheußlein schlecht,

*

1 Im 16 [verlornen] spruchbuche, bl. 43: 100 Das köstlich perlein.

- Thut sich auff und allda entpfecht
 Den taw von dem himel herab
 Wunderbar, als ein gottes-gab.
 Darnach thut es sich wider zu
 5 Und senckt sich in das meer zu rhu.
 [A 4, 1, 78d] Als denn die perlein wachssen thund
 Im schneckenhauß, in meeres-grundt,
 Wo der thaw ist gefallen ein
 Bey heller liechter sonen-schein,
 10 Als denn die perlein wachssen thund
 Schön, weiß, groß, glat, simbel und rund.
 Ists aber trübe und unrein,
 So wern die wasserperlein klein,
 Runtzelt, grob, dunckel, lang und bleich
 15 Und den mißgeburten gantz gleich.
 Und wo gantz schroffet ist das meer,
 Da wohnen dise schnecken sehr,
 Unten im grundt findt man ir vil.
 Wer dieselbigen fahen wil,
 20 Der muß sein leben wagen rundt
 Und sich hinab in meeres-grundt
 Ablassen an eim langen sayl
 Auß eim schiff, ihm oft zu unhayl
 Zu disem schneckenperlein-hauß,
 25 Da finden sich denn uberauß
 Die grewlichen frechen meerhund,
 Die ihn zureissen in dem grundt;
 Wo man in nicht bald auffzeucht wider,
 So ligt sein leib und leben nider.
 30 Bringt er abr auß dem meer herauß
 Diß gemelt perlein-schnecken-hauß,
 So leget man den schnecken-fisch
 In saltz, das verzehret in frisch,
 Daß im das schneckenfleisch verschwind,
 35 Erst man die wasserperlein find
 Köstlich, thewer, edel, hochwirdig.
 Dem gleich sol ein mensch sein begierdig,
 Das geistlich wassrperlein zu fangen
 Muß er vast gleicher maß erlangen:
 40 Wo man auff erd verkünd den hort,
 Das thewer reine gottes-wort,

- So muß der mensch auffthun sein hertz,
 Willigklich erheben auffwärts
 Oben in disem jammer-meer,
 Und gott sagen lob, preiß und ehr,
 [A 4, 1, 79a] Der ihm zu-sendt sein heiligs wort,
 Den himel-thaw, den höchsten hort,
 Den empfach er in starckem glauben,
 Daß in der feind deß nicht mög rauben.
 Beschleust das hertz sich wider zu,
 10 Senckt sich zu grund in stiller rhu,
 Daß gottes geist in im hab platz
 Und wachß in im der edel schatz
 Und nemb teglichen im geyst zu
 Und halte sich in stiller rhu.
 15 Wo aber das wort ist gemüschet
 Mit falscher lehr, so wird zerknüschet
 Das perlein mit trübem ungwitter,
 So wird es dunckel, trüb und bitter
 Und wird auch gantz krafftloß und klein,
 20 Ein mißgeburt, bleich und unrein,
 Und bleibt fruchtloß an disem end.
 Wo man aber gar rein bekennt
 [K 4, 1, 160] Ohn menschen lehr das gottes-wort,
 Der muß erdulden an dem ort
 25 Grewlich tyrannische meerhünd,
 Die gar tückisch zerreißen thund,
 Da muß man lassen fahren eben
 Gewalt, ehr, gut, leib unde leben,
 Und muß es alls gott lassen walten
 30 Und das einig perlein erhalten
 Schneeweiß, glat, groß, simbel und rund
 Mit hertzen, henden und mit mund,
 Doch weyl der mensch hie leben thut,
 Da noch an im hängt fleisch und blut,
 35 Das wider gottes willen strebet,
 Derhalb die sünd noch in im klebet,
 So muß denn durch das creutz allein
 Fleisch unde blut gesaltzen sein,
 Daß das perlein wer abgeschieden
 40 Und in dem glauben bleib zu-frieden.
 Daß der geist dardurch streit und kempff

Und das fleisch sieglich unterdempff;
 Denn wird das perlein rein und klar
 Und zeigt sein frucht und adel gar
 [A 4, 1, 79b] Und bleibt ein edel Margarit,
 6 Iedoch auff erd vollkommen nit,
 Biß fleisch und blut kompt in das grab,
 Darinn die sünd gar stirbet ab,
 Und hat sein unart gar ein end
 Biß zu der letzten aufferstehnd,
 10 Da erst das perlein ewigkleich
 Mit Christo im himlischen reich
 Lebt, da end ist alls ungemachs,
 Das wünscht allen christen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 14 tag Aprilis.

*

Zu der erklärang vgl. den meistergesang im langen ton Canzlers »Das
 wasserperlein, aligoria«: Plinius schreibt von der natur, 1551, 16 Febr. (12
 meistergesangbuch, bl. 43' bis 44').

Evangelium: Mutter und bruder Christi.

- Lucas in dem achten capittel
 Beschreibet, wie Christus ohn mittel
 Eins mals war in ein hause gohn,
 5 Predigt das evangelion.
 Nun hört zu das volck in dem hauß,
 Da kamen für der thür herauß
 Auch Maria, die mutter sein,
 Und mit ir sein bruder allein
 10 Und wolten da reden mit im.
 Das sah ein mann und sprach: Vernimm,
 Meister, es stehen vor dem hauß
 Dein mutter und dein bruder dauß,
 Und die wöllen reden mit dir.
 15 Christus antwort hin-wider schir
 Dem, der ims sagt, und sprach: Du guter,
 Wer ist mein bruder und mein mutter?
 Und zeyget umbher mit der hand
 Auff seine jünger allesand
 [A 4, 1, 79c] Und andre, wer zu-hören was.
 Mein mutter und brüder sind das,
 Die gottes wort da hören nun
 Und dasselbig von hertzen thun
 Und meins vatters willen verbringen
 25 Im himel, den sol wol gelingen.
 Mit den kurtzen Worten beschluß
 Diß capitel der herr Christus.

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 40: 100 mueter vnd pruder Cristi.

Die außlegung.

- Auß disem texte nemb wir mehr
 Zwo schöne christenliche lehr:
 Erstlichen, wie Christus ist worn
 5 Entpfangen und darnach geboren
 [K 4, 1, 161] Von Maria, die an dem ort
 Dem engel glaubet gottes wort,
 Das ir von gott ward her-gesend.
 Also auch noch an allem end,
 10 Wo man noch predigt gottes wort.
 Welch mensch das höret an dem ort
 Und vernimbt gottes trew und güt,
 Glaubt von gantzem hertzen und gmüt
 Dem wort, was es im saget zu,
 15 Daß es gott also wöll und thu,
 So ist bereyt der seelen anger,
 Die wird auch von dem wort denn schwanger
 Und entpfecht die himlischen frucht
 Geistlicher weiß in reiner zucht,
 20 Die wechst und nimbt denn täglich zu
 Durch gottes wort in stiller rhu,
 Ist also Christi mutter worn,
 Denn wird die frucht von ir geboren;
 Wann sie bekennt von hertzen grund
 25 Mit hertzen, hand und auch mit mund,
 Christus sey der eynig heyland,
 Zu eim erlöser her-gesand
 Von gott, dem vattr, auß ewigkeit;
 Dasselb mit freydigkeit außschreyt
 30 Frey öffentlich vor iederman,
 Ob in die welt gleich feindet an,
 [A 4, 1, 79a] Verachtet in mit schand und spot
 Und verfolgt in biß in den todt,
 Noch kehrt sich daran nicht der christ,
 35 Weyl in stercken und trösten ist
 Die geistlich frucht, bhelt er standhafft
 Durch deß heiligen geistes krafft
 Und lest sich gar abschrecken nicht
 Und sein gantz leben darnach richt,
 40 Daß er thu, was gott wol gefall.

- Die welt ist im ein bitter gall
 Und fasset sein seel mit gedult,
 Daß er nur behalt gottes huld
 Und die himlisch frucht bey dem leben,
 5 Die im durch gottes wort ist geben.
 Zum andren lehr wir all gemein,
 Daß wir auch Christi brüder sein,
 Doch aber auß genaden nur.
 Gottes son ist er von natur,
 10 Er ist das ewig gottes-wort,
 Ein son gottes, der höchste hort,
 Von gott vatter ewig geborn.
 Wir sind nur gottes-kinder worn
 Auß gnaden, durch Christum, sein son,
 15 Welcher genug für uns hat thon,
 An dem crentz ist für uns gestorben,
 Gnad und versönung hat erworben
 Für das gantz menschliche geschlecht,
 Daß wir haben unser erbrecht
 20 Auß gnaden widerumb bey gott.
 Welch mensch getauft wird in sein todt
 Und seinem wort von hertzen glaubt,
 Der, wird der kindschafft nicht beraubt,
 Wie vor durch den vatter Adam,
 25 Durch den die unghorsam herkam,
 Da der mensch sein kindschafft verlur,
 Vom paradeyß außtrieben wur.
 Nun ist er wider eingeleibt,
 In seim kindlichen erbtheyl bleibt
 30 Und führt denn ein christliches leben,
 Die seiner kindschafft zeugnuß geben,
 [A 4, 1, 80a] Hat lieb sein nechsten in gemein,
 Dieweyl wir alle brüder sein
 Und thut eim ieden, als er wolt,
 35 Als im von dem geschehen solt.
 Also all war christen gemein,
 Auch alle brüder Christi sein
 Und werden auch nach dem ellend
 Sein miterben seyn an dem end
 40 In seines vatters himelreich,
 Da wir mit allen engeln gleich

[K 4, 1, 162] Da werden ewigklichen leben;
Das wöll uns Christus allen geben,
Da ewig frewd uns aufferwachß
Nach dem ellend, das wünscht Hans Sachs.

5 Anno salutis M. D. LXII., am 11 tag Aprilis.

Evangelium: Der besessen mann in gräbern.

An dem achten beschreibt Lucas:
 Nach dem Jesus außsteigen was
 Dort in der Gadarener grentz
 Vom schiff, begegnet im eylendts
 Ein mann, welcher war auß der statt,
 Den der teuffel besessen hatt,
 Der oft ward mit ketten gebunden
 Und mit fesseln zu manchen stunden,
 10 Der hett zerrissen seine band
 Und ward von dem teuffel zu hand
 Hinauß gführt in die wüsteney,
 Wohnt in den hölen mit geschrey,
 [A 4, 1, 80b] Hett von im gerissen sein kleyd
 15 Und vom sathan groß qual erleyd.
 Als derselb mann Jesum ersach,
 Loff er zu im und fiel darnach
 Zu sein füssen nider und schryer:
 Was hab ich zu schaffen mit dir,
 20 Jesu, daß allerhöchsten son?
 Ich bitt, wölst mich nicht quelen thon.
 Als der herr höret dise wort,
 Da fraget der herr an dem ort:
 Wie heyst du? da redt auß dem monn
 25 Der teuffel: Ich heiß Legion.
 Wann es waren in den vor jaren

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 93: 120 Der pesessen in dotten grebern. Vgl. den meistergesang in dem gedailten ton Nachtigal »Der dewffel in den sewen«: Als Jesus ausdrat an das land, 1545, 16 April (7 meistergesangbuch, bl. 130).

Sehr vil teuffel inn ihn gefahren,
 Die baten ihn, sprachen ihm zu:
 Wenn uns ie wilt außtreiben du,
 So laß uns in die tieff nicht fahren,
 5 Von dann wir herauff-kommen waren.
 Nun gienge aber auff dem gew
 An der wayde ein groß herd sew,
 Welcher wol bey zweytausent waren;
 In die begerten sie zu fahren.
 10 Als in Christus erlaubet das,
 Da fuhren mit ungstümmer maß
 Die teuffel hinein in die schwein,
 Die stürtzten sich in see hinein
 Mit einem sturm und ersuffen.
 15 Vor forcht die hirtten darvon luffen
 Und verkündeten in der statt
 Deß herren Christi wunderthat.
 Das stattvolck loff nauß auff das land
 Und den menschen da sitzen fand
 20 Bey deß herren füß, von dem waren
 Die meng der teuffel außgefahren,
 War vernünfftig, frisch, kleydt und gsund.
 Welchem der herr befehlen gund:
 Geh heym, sag allen menschen an,
 25 Was groß ding dir gott hat gethan!
 Und der mensch gieng hin durch die statt,
 Verkünd, wie im so grosse that
 [A 4, 1, 80c] Der herr auß gnaden hett gethan.

Allegoria.

30 Bey der gschicht wird uns zeyget an,
 Wie solchs da leiblich ist geschehen.
 Also mög wir das auch noch sehen
 Geistlich noch gschehen unser zeit,
 Auch in der gantzen christenheit,
 35 Da manchen menschen geistlich ietzt
 Der teuffel auch gwaltig besitzt,
 [K 4, 1, 163] Welcher den menschen thut betauben
 Mit irrthumb oder ungelauben,
 Bey dem einfahren mit gedreng
 40 Hauffenweiß aller sünde meng,

Darmit er schwerlich wird beladen,
 Verleust die vernunft, gottes gnaden
 In der er vorhin hat gelebet,
 Der er ietzt gewlich widerstrebet,
 5 Reist von im das kleyd der unschuld
 Ohn scham, verachtet gottes huld,
 Daß er denn geht nacket und bloß,
 Unverschämbt und gantz tugendtloß,
 Zerrest auch die christlichen band
 10 Der tauff und gelübd allesand,
 Darmit er denn gott ist verlübet
 Und all unchristlich thaten ubet,
 Veracht all vermanung und lehr,
 Verspottet gottes wort und ehr
 15 Und lauffet auß dem hause sein
 Bedeut die christlichen gemein
 Und wohnet in der wüsteney,
 Darinn er ist zamloß und frey,
 Daß in niemand gezemen kan,
 20 Geyt weder umb gesetz noch ban,
 Und ist also gentzlich ergeben
 Einem gantzen gottlosen leben.
 Wo im schon unter augen leucht
 Das gsetz, doch er davon abscheucht.
 25 Gottes gericht macht im wol grauß,
 Schlegt doch all solch gedancken auß,
 [A 4, 1, 80a] Auch alle gottselig einbildnuß
 Und bleibt in diser sünden wildnuß,
 Biß daß Christus durch seinen geist
 30 Der genaden auch zu im reyst
 Und im ins hertz redt mit genaden
 Und in deß sathans wil entladen,
 Der sich doch spreytzt, hart an thut kleben,
 Den menschen nit gern thut auffgeben,
 35 Weyl er in lang zeit hat besessen,
 Helt sich in ihm starck und vermessen
 Biß in der herr außtreiben thut,
 Erleucht deß menschen sinn und mut,
 Geyt im wider geyst und vernunft,
 40 In dem hauß der christlichen zunfft
 Durch rhew und buß wider einleibt.

Als denn der mensch ein böser bleibt
 Und sitzet bey deß herren füßen
 Demütig, weyl für in thet büßen
 Christus durch sein bitteren todt,
 5 Ist nun gnedig versönt mit gott
 Und ledig von deß sathans banden
 Und verkünd mit hertz, mund und handen
 Die herrlichen grossen wolthat,
 Die im Christus bewisen hat,
 10 Dem saget er lob, ehr und danck
 Vor allem volck sein leben langk
 Und bleibet in tieffer demut
 Und beflcht sich in gottes hut,
 Weyl er sich befindt voller schwachs,
 15 Im geist abkrefftig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 20 tag May.

[A 4, 1, 81a] **Evangelium: Der Samariter. Allegoria.**

- Luce an dem zehenden steht,
 Wie Christus in geleichniß redt:
 Ein mensch gieng von Jerusalem
 5 Hinab gen Jericho, nach dem
 Fiel er unter der mörder schar,
 Die zogen auß sein kleyder gar,
 [K 4, 1, 164] Und darnach in todtwunde schlugen,
 Nach dem sie auch von im abzugen,
 10 Und in halber-todt ligen lissen.
 Es begab sich ohn gfehr nach disen,
 Daß ein priester gieng dieselb straß,
 Und als er ihn ersehen was,
 Gieng er für uber, acht sein nit.
 15 Dergeleichen auch ein Leuit
 Gieng für uber an diser stet,
 Als er den wunden sehen thet,
 Gieng er auch für samb mit verdrieß
 Und den wunden auch ligen ließ.
 20 Nach dem ein Samariter was
 Auch raysen dieselbigen straß,
 Und als er sah den wunden mann,
 Jammert in sein und gieng hinan
 Zu im, verbünd die wunden sein,
 25 Und goß darein öl unde wein,
 Und hub in darnach auff sein thier,
 Und führt in in die herberg schir,
 Darinn er sein zu warten pflag.

*

1 Im 16 [verlornen] spruchbuche, bl. 85:120 Der Samariter. Vgl. den
 meistersang im bewerten ton Hans Sachsen »Der wunde man Samaritter«:
 Am zehenden peshreibt lucas, 1527 (zweites meistersangbuch, bl. 42 bis 43').

Darnach aber den andern tag,
 Er raysen wolt auß dem wirtshauß,
 Da zog er zwen groschen herauß,
 Und gabe sie dem wirte ein,
 [A 4, 1, 81b] Sprach zu im: Seh, drumb pflege sein!
 Wirst du mehr etwas thun darumb,
 Zal ich dir, wenn ich wider kumb.

Der geystliche sinn.

Nun dise schöne geleichnuß
 10 Geistlichen auch hie mercken muß,
 Doch einfeltig vernemen recht:
 Der wund bedeut menschlich geschlecht,
 Welliches gott der herr allein
 Erschaffen hat gantz pur und rein
 15 Nach seinem bild in dem anfang.
 In der unschuld blieb es nicht lang,
 Darinn es doch solt ewig leben,
 Ward vom sathan verführet eben,
 Der als ein mörder es verbeytzet,
 20 Wider gottes willen verreytzet,
 Daß es aß die verboten speiß.
 Derhalb es auß dem paradeiß
 Außtreiben ließ der herre gott,
 Weyl es hett brochen sein gebott,
 25 Da ward es im gewissen wund,
 Geystlich todt, verlor zu der stund
 Das reine kleyd seiner unschuld,
 Bedeut gottes genad und huld,
 Die wiche von im an dem end,
 30 Da blieb es hartselig, ellend.
 Nach dem wol der priester für-gieng,
 Bedeut Mose, der wol anfieng
 Und brachte das göttlich gesetz,
 Das doch kein trost bracht an der letz,
 35 Sonder verkündet gottes zorn,
 Und auch den gottes fluch geschworn,
 Dieweil menschlich gschlecht nach dem fall
 Nicht gnug kondt thun dem gsetz zu mal,
 Weyl es durch eigne lieb verderbet
 40 War, und hett ewing todt geerbet.

- Derhalb das gsetz gieng uber-weit,
 Doch ohn alle barmhertzigkeit,
 [A 4, 1, 81^o] Der mensch wurd nur trostloser mit.
 Nach dem so kam auch der Levit,
 5 Welcher bedeutet die propheten,
 Die gottes gsetz auch treiben theten,
 Zeygten wol von ferren den trost,
 Christum, durch den sie würdn erlost,
 Iedoch mit kurtz und duncklen worten.
 10 Das menschlich gschlecht auch an den orten
 Etwas gar kleinen trost entpfeng,
 Weyl so ein lange zeit vergieng,
 Eh solchs geschach, nach irm verkünden;
 Auch thet sich das volck hart versünden,
 [K 4, 1, 165] Daß sie gott strafft mit harter plag,
 Und sich oft hilff und trost verwag,
 Lag verzaget, halb geistlich todt,
 Biß doch endlich auß gnaden gott
 Den geistling Samariter sand,
 20 Christum, den einigen heyland,
 Der sich erbarmt menschlichs geschlechts,
 Seiner sünd, ellend und unrechts,
 Der verbund im die wunden sein,
 Und goß im wein und öl darein,
 25 Deut gsetz und evangelion;
 Der wein zeigt das gesetze on,
 Darmit vermant den menschen hart
 Seiner verderbt sündigen art,
 Darmit verdienet hett den todt,
 30 Darnach das öl der gnaden bott,
 Das tröstlich evangelion,
 Daß Christus hab genug gethan
 Auff erd für aller menschen schuld,
 Am creutz erworben gnad und huld
 35 Bey dem himlischen vatter sein.
 So bracht er menschlich gschlecht hinein,
 Auff dem thierlein seiner menschheit,
 Auß der wüst der ungherechtigkeit
 Ins wirtshauß christlicher gemein,
 40 Darinn heyst unser pflegen fein
 Mit seinem wort und sacramenten,

Die er zu-letzt ließ an den enden,
 [A 4, 1, 81a] Und dergleich ander geistling gaben,
 Die wir zu sterck und labung haben
 In disem spittal unser zeit,
 6 Biß daß wir aller brechligkeit,
 So dann stecket in fleisch und blut,
 Durch creutz und todt gar brechen thut.
 Denn werd wir gsund nach disem leben,
 Wann er uns wird das ewig geben
 10 Auß barmhertzigkeit, gnad und gunst,
 Durch seinen son Christum umbsunst,
 Da ewig freud uns aufferwachß
 Mit allen engeln, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 13 tag May.

Evangelium: Der gleyßner und offen sündler.

Am achtzehenden schreibt Lucas:
 Nach dem Christus predigen was,
 Sah, wie etlich hochmütig thumb
 5 Vermassen, samb weren sie frumb,
 Verachten die andren darneben,
 Thett Christus dise gleichnuß geben,
 Den stoltzen gleyßnern zum exempel,
 Sprach: Zwen menschen giengen in tempel,
 10 Zu beten, einer ein Phariseer,
 Der ander aber ein zolner;
 [A 4, 1, 82a] Der Phariseer stund alldo
 Und betet bey ihm selbst also:
 O herre gott, ich danck dir heut,
 15 Daß ich nicht bin wie ander leut:
 Rauber, unghrecht und ehbrecher,
 Oder auch wie diser zölner;
 Ich faste zwen tag in der wochen
 Und gib mein zehenden ohn pochen
 20 Von allem, das ich hab auff erd.
 Der zölner aber stund beschwerd
 Von ferne, dorfft sein augen eben
 Nicht auff gen dem himel erheben,
 Schlag an sein brust und sprach heimlich:
 25 Gott sey mir sündler genedig.
 Nach dem so beschloß Christus schlecht:

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 41: 100 Der gleisner vnd offen
 sündler.

Diser zölner gieng ab gerecht-
 [K 4, 1, 166] Fertiget in sein hauß, versteht,
 Vor ihm, der sich erhöhen thett.
 Wann wer sich selbst erhöcht auff erden,
 5 Derselbig wird ernidert werden,
 Wer aber sich selbst nidriget,
 Derselbig der wird erhöht.
 Darmit Christus die gleichnuß endt.

Außlegung.

10 Auß der gleichnuß so wird erkennt
 Zweyerley menschen hie auff erden:
 Beim Phariseer verstanden werden
 Ein mensch, der sich dünckt fromb gerecht,
 Durch den sein nechster wird verschmecht.
 15 Wen, solch geistlich hoffart regiert,
 Derselbig nicht rechtfertigt wirt,
 Weyl von im ist veracht allzeit
 Gottes gnad und barmhertzigkeit,
 Als mög er selber von natur
 20 Auff erd leben gantz rein und pur
 Und erfüllen gottes gebott,
 Wie das von im begeret gott,
 Durch seine werck und gottesdienst,
 Weyl er doch auch das aller-minst
 [A 4, 1, 82b] Gebott gottes nicht halten thut,
 Weyl er noch lebt in fleisch und blut,
 Von dem vatter Adam ererbet,
 Das alle unsre werck verderbet,
 Das hencket daran sein hoffart,
 30 Unwilln und eygennützig art
 Und sucht im werck verdienst und lon,
 Weyl es doch gott allein wil han,
 Daß man es thu im zu gefallen
 Und sein ehr such allein in allen
 35 Wercken, wer anders darinn sucht,
 Deß werck ist sünd und auch verflucht,
 Haben weder verdienst noch lohn,
 Und obs gleich weren recht gethon,
 Wie die gott will, sagt Christus schlecht,
 40 So seyn wir doch nur unnütz knecht,

Wir hetten das nur than gleich gern,
 Was wir zu thun gott schuldig wern.
 Ich schweyg der werck, die gott hat nicht
 Geheyssn, sonder die menschn erdicht,
 5 Dieselben wil gott gar nicht haben
 Weder bedancken noch begaben.
 Zum andern ist der zölner gleich
 Einem menschen auff erdereich,
 Welcher bleibt allmal in demut,
 10 Weyl der weiß seine werck ungut,
 Vor gottes gericht sich auch scheucht,
 Weyl das gesetz ins hertz im leucht,
 Zeygt, wie in im steck nichtsens guts,
 Denn eygne lieb und eygner nutz,
 15 Welche dann sind ein starck ziehpflaster
 Aller sünden und aller laster,
 Die sich täglich in im ereygen
 Und in zu allem ubel neygen
 Durchauß in hand, mund und im hertzen,
 20 Derhalb der mensch mit bitrem schmerzen
 Sich ein armen sündler erkennt
 Und sich zu gott in demut wend
 Und bitt genade durch Christum,
 Welchen gott hat geschickt darumb,
 [A 4, 1, 82o] Daß er sol für die sündler sterben, /
 Ihn gnad bey dem vatter erwerben
 Sein meng der sünd im zuvergeben,
 Er wöll bessern sein sündig leben.
 Als denn thut sich der herr deß armen
 30 Sünders genedigklich erbarmen
 Und richt im sein demütig hertz
 Widerumb durch sein wort auffwertz
 Mit einem grund-guten fürsatz,
 Zu halten ob dem höchsten schatz,
 35 Darzu im gottes hilff erscheint,
 Und wird darnach den sünden feindt
 [K 4, 1, 167] Als der seel aller-höchsten schaden.
 Denn steht der mensch in gottes gnaden
 Und bleibt demütig biß ins end,

*

Dieweyl er im hertzen erkennt
Sein gar schnöde unmöglichkeit.
Wo gott nicht ob im helt allzeit,
So ists mit all seim thun vergebens,
s Auß lauter gnad hofft er deß lebens,
Da ewig frewd im grün und wachß
Nach disem ellend, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 18 tag Aprilis.

Evangelium: Der sprachloß geist.

Marcus am neundten zeyget on:
 Nach dem Christus, der herre fron,
 Eins tags kam zu den jüngern sein
 5 Und sah umb sie vil volcks gemein,
 [A 4, 1, 82a] Da thette Jesus zu ihn sagen:
 Was thut ir euch mit in befragen?
 Ein mann fiel zu den füßen sein
 Und sprach: O lieber meister mein,
 10 Ich hab mein son da zu in bracht,
 Welchen besessen hat mit macht
 Ein tauber und sprachloser geist,
 Wo der in erwüschet, er in reist,
 Daß er schaumbt und knirscht mit den zenen
 15 Und dorret auß. Ich hab mit denen
 Jüngern geredt, daß sie gericht
 Ihn außtriebn, und sie kundtens nicht.
 Jesus darzu antwortet recht:
 O du ungläubiges geschlecht,
 20 Wie lang sol ich noch bey euch sein
 Und mich leiden mit ewer gmein?
 Nun bringt in her zu mir fürwar!
 Und sie brachten in zu im dar.
 So bald der geist den herren sach,
 25 Fiel er auff die erden sehr schwach,
 Riß in, er schaumbt und wältzet sich.
 Er fragt den vatter: Bericht mich,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 91:140 Der sprachlos gaist. Vgl.
 den meistergesang im laiton Nachtigal »Das pesessen kint«: Es schreibt mar-
 cus, 1528 (zweites meistergesangbuch, bl. 157' bis 158').

- Wie lang ist im das widerfahren?
 Er antwort: Von kindlichen jaren
 Hat in behafft der ungehewer,
 Würfft in oft in wasser und feuer,
 5 Ihn umb-zu-bringen solcher maß.
 Darumb, meister, kanst du etwas,
 So erbarme dich unser armen.
 Und Jesus thett sich sein erbarmen,
 Sprach: Wenn du köndest glauben das,
 10 Wann wer gelaubet solcher maß,
 Dem sind gantz möglich alle ding.
 Zu-hand deß kinds vatter anfieng,
 Mit zähern sprach: Ich glaub, allein,
 O herr, hilff dem unglauben mein.
 15 Und als in Jesus da ansach,
 Daß vil volckes zulieff darnach,
 Betroht er den unsaubern geist,
 Sprach zu im: Fahr auß aller-meist,
 [A 4, 1, 83a] Das gebeut ich dir und für hin
 20 Und fahre du nicht mehr in ihn.
 Der jung der schryer und fiel darnider,
 Der geist riß in und fuhr auß wider
 Da lag er gleich samb wer er todt,
 Vil meinten, er stürb in der not.
 25 Jesus ergriff ihn bey der hand
 Und richt in auff, daß er frey stahnd.
 Und gott lobt alles volck gemein.
 Da heym fragten die jünger sein.
 Warumb kondt wir ihn nicht außtreiben?
 30 Er sprach: Dise art thut inn-bleiben,
 [K 4, 1, 168] Wo man sie nicht außtreibet stet
 Mit dem fasten und mit gebet.

Der geistliche sinn.

- Christus die wunderthat beschleust,
 35 Darauß ein hoher trost uns fleust.
 Diser vatter uns zeyget an
 Auff erden einen christen-mann,
 Der auch nach gottes hulde strebt,
 Doch gar schwach seines glaubens lebt,
 40 In diser welt geschefft und sorgen

Verwickelt sich abend und morgen,
 Gott nicht embsig anhangen thut,
 Aber sein eigen fleisch und blut.
 Darbey sol man den sinn verstahn,
 5 Das hat besessen der sathan
 Der sprachloß und unsauber geist,
 Der es von jugend auff anreist
 Zu allem ubel unerzelt,
 Von eim laster ins ander fellet,
 10 Und im endlich gar angesiegt,
 In schweren grossen sünden ligt.
 Darob der inner mensch wehklagt
 Und wird in jammer gar verzagt.
 Ob er gleich höret hie und dort
 15 In der predig das gottes-wort
 Von kirchndienern und predigcanten,
 Von deß herren jünger gesandten,
 [A 4, 1, 83b] Das doch gar nichts fruchtbares schafft,
 Fleisch und blut bleibet noch behafft
 20 In sünden durch deß sathans trieb
 In angeborner eygner lieb,
 Der in würfft in deß wollusts fiewer
 Und wasser deß geytz ungehewer,
 Und ander sünd, neid, haß und zoren
 25 Und was er ist gewehnet woren.
 Da bleibt es gar verstocket ligen
 Und kehret sich an kein predigen.
 Geht zu eim ohr ein nach der pauß
 Und zum andern ohr wider auß,
 30 Biß im endlich zu hilffe kumb
 Christus in summa summarum
 Durch seinen geist und rür sein hertz
 Und kehr es selb zu im auffwertz,
 Daß es bitt und im fall zu fuß
 35 Und sich erbiet zu rhew und buß,
 Deß innern mensch geist und gemüt
 Anrufft umb hilff die gottes güt.
 Ob gleich der glaub ist schwach und mat,
 Gott deß doch kein abschlagen hat,
 40 Kan unser brechligkeit wol tragen,
 Wie uns denn Christus selbst thut sagen,

Er lesch nit auß das glimment tacht,
 Welches zu glimmen nur anfacht,
 Sonder zünds an zu brinnen steht,
 Das brochen rohr nit gar zertret,
 5 Darmit den schwachen glauben stercket,
 Daß der mensch gottes güte mercket,
 Er sich denn gott gentzlich ergeyt,
 Und hofft auff sein barmhertzigkeit.
 Als denn hilfft gott, daß fleisch und blut
 10 Denn zu der erden fallen thut,
 Daß es mit dem creutz wird beladen
 Mit schanden, armut oder schaden,
 Mit hartsel, unfall und krankheit,
 Wann es denn da in jammer leit
 15 Und es der sprachloß sündig geist
 Innwendig in dem hertzen reist,
 [A 4, 1, 830] Der in so lang besessen hat,
 Denn bekennt es sein missethat.
 Denn richt es Christus, der heyland,
 20 Auff durch sein gnadenreiche hand,
 Durchs fasten, deut die messigkeit,
 Darinn der mensch leb dise zeit
 Und halt im zaum fleisch und auch blut
 Und flieh alle ursach, so thut
 [K 1, 1, 169] Den menschen reytzen zu den sünden,
 Dardurch der sathan thut anzünden
 Und halt auch an in dem gebet
 Zu gott täglichen, früh und spet,
 Daß er krafft und macht wölle geben,
 30 Fürbaß gottseliglich zu leben,
 Daß er durch den unreinen geist
 Nicht wider werde abgeweist
 Von gott in sünd alls ungemachs,
 Vor der uns gott bhüt, wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis M. D. LXII., am 19 tag May.

Evangelium: Das ehebrecher-fräwlein.

Johannes an dem achten schreibt,
 Das uns zu einem troste bleibt,
 Sagt: Als Jesus im tempel war,
 5 Und alles volck kam zu im dar,
 Entsetzten sich ob seiner lehr.
 Da kamen die Phariseer
 Und brachten ein weib zu im dar,
 [A 4, 1, 83a] Die im ehbruch ergriffen war,
 10 Und stellten für den herren die.
 Darnach zum herren sprachen sie:
 Schaw, meister, dises weib man hat
 Ergriffen hie an frischer that,
 Nemlich, im laster, dem ehbruch.
 15 Nun sagt Mose in dem gsetzbuch,
 Daß gott hat geben ein gebot,
 Daß man sie steining sol zu todt.
 Nun sag uns, was uns ist zu than!
 Sie aber redten Christum an,
 20 Allein mit zuversuchen ihn
 Durch ire falsch listige sinn,
 Daß zu im hetten ein sach wider.
 Jesus sich aber bucket nider,
 Schrieb mit dem finger auff die erden,
 25 Als sie anhielten mit gefehrden
 Zu fragen, richt sich Christus auff,
 Sagt zu der Phariseer hauff:

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 70:120 Das eprecher frewlein.
 Vgl. den meistergesang im laiton Regenpogens »Die eprecherin«: Johannes am
 sehten mit nam, 1544, 17 October (sechstes meistergesangbuch, bl. 285).

Wer unter euch ohn sünd ist hie,
 Der werff den ersten stein auff sie!
 Nach dem sich wider bucket nider
 Und schrieb auff die erd, und ein ieder,
 5 So das höret, und gieng hinauß
 Einr nach dem andren auß gottes hauß,
 Junge und alte gar gemein,
 Und liessen Jësum stehn allein
 Bei der ehbrecherischen frawen.
 10 Jesus richt sich auff und thet schawen,
 Daß sie nauß waren all gemein.
 Da sprach er zu dem weib allein:
 Wo sind dein verkläger allsammen?
 Sag an, thett dich niemand verdammen?
 15 Sie aber sprach: O herr, niemand.
 Da sprach Jesus zu ir zu-hand:
 So verdamm ich dich auch nicht, kehr
 Hin, und sündige fort nicht mehr,
 Daß dir nicht ergers widerfahr.
 20 So endt sich diser texte klar.

[A 4, 1, 84a]

Allegoria oder geistlicher sinn.

Den text kürztlichen auß-zu-streichen,
 So ist das fräwlein zuvergleichen
 (Geistlicher weiß ich hie erzel,)

25 Einer armen sündigen seel,
 Die sich göttlicher mayestat
 In der tauffe verlobet hat,

[K 4 1, 170] Nach gottes wort christlich zu leben,
 Und dem sathan zu widerstreben,
 30 Mit wort und werck in allen dingen
 Gottes willen nur zuverbringen;
 Sie aber ist trewloß an gott
 Worden, hat brochen sein gebott,
 Sich gehenckt an die creatur,

35 Wird in der schrift genennt ein hur,
 Und geistliche ehbrecherin,
 Die von gott ist gefallen hin.
 Nun gottes gnad leichtfertig wigt,
 Verborgen in den sünden ligt,
 40 Verwegen, ohn all gottes-forcht,

Und allein fleisch und blut gehorcht,
 Darinn sich frewet und frolocket,
 Je lenger je härter verstocket,
 In allerley sünden geschafft.

- 6 Die sünd ligt still, im hertzen schlefft,
 Entpfindt nicht irer bittern gallen
 Und fluch, darein sie ist gefallen,
 Lebt also hin ohn rhew und buß,
 Biß sie gott selber wecken muß
 10 Auß gnad, durch creutz und fehrlichkeit,
 Schaden, schand, armut oder kranckheit,
 Von irem unchristlichem leben,
 Darinn sie ist gefehrlich schweben.
 Nach dem kommt auch das göttlich gsetz
 15 Fürbildet ir grewlich zu-letz,
 Ob ir so schweb der gottes-zorn,
 Der fluch, sie sey ewig verlorn.
 Diß alls bedeut die Phariseer.

[A 4, 1, 84b] Erst wird der sünding seel noch weer

- 20 Und wird als denn in dem gewissen
 Mit grosser sorg und angst gebissen,
 Denn stehn die sünd ir unter augen,
 Der sie mit nichten kan gelaugen,
 Und fürchtet gottes ghrichte streng.
 25 Ob aller irer sünden meng
 Hat sie hertzlich bittere rhew,
 Daß sie gott ir verlobte trew
 Gebrochen hat. Wenn nun im hertzen
 Christus merckt ire rhew und schmertzen,
 30 Denn schreibt er mit dem finger sein
 Der seele in ir hertz hinein:
 Sey getrost, ich bin für dich gestorben,
 All deiner sünde huld erworben
 Und der sünd rach für dich getragen,
 35 Gnad und huld thu ich dir zu-sagen:
 Steh auff, und sündig fort nicht mehr,
 Such allein gottes lob und ehr
 Und führ ein gut christliches leben;
 All dein sünde sein dir vergeben.
 40 Alsbald verschwindt das böß gewissen,
 Die hellisch pein, die vor hat bissen,

Der sathan und deß gsetzes fluch,
 Und ist gschriebl in deß lebens buch.
 Denn ist die seel geistlich getröst
 Und ist auß aller angst erlöst
 Und ist mit gott geistlich vereint
 Und wird der sünd von hertzen feind,
 Fleucht alle ursach, wort und that,
 Die sie darzu verursacht hat,
 Und fecht an ein bußfertig leben.
 10 Da thut gott hilff und stewr zu-geben,
 Darinn sie lebt ir lebenlang,
 Sagt gott dafür lob, ehr und danck,
 Der ir abhalff irs ungemachs
 Auß lauter gnaden, spricht Hans Sachs.

16 Anno salutis M. D. LXII., am 4 tag May.

[A 4, 1, 84a. K 4, 1, 171] **Evangelium: Das palm-fest.
Allegoria.**

Mattheus, der evangelist,
Beschreibt das ein und zweyntzigist:
5 Als Jesus nahent kam zu dem
Oelberge bey Jerusalem,
Da sändt er seiner jünger zwen,
Hieß sie hin in den flecken gehn,
Der vor euch ligt, und zu den stunden,
10 Werd ir da finden angebunden,
Ein eselin und ir füllein,
Die löset ab, führt sie herein
Zu mir, anredt euch iemand scharff,
So antwort: Der herr ir bedarff,
15 So bald so wirt man euch die lassen.
Das geschach hernach alles dermassen,
Weyl es also geschriebe was
Durch den prophetn Zacharias,
Der spricht: Sagt der tochter Zion,
20 Nimb war, dein könig kommet schon,
Dir sänfftütig, vol gütigkeit,
Auff einem lastbarn esel reitt.
Und die jünger die giengen hin,
Thetten wie war befolhen in,
25 Brachten die eselin herauff,
Und legten ire kleyder drauff.
Und nach dem der herr darauff saß,
Vil volckes da entgegen was,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 78 : 120 Das ein reitn Cristi am palm-tag. Vgl. den meistergesang im newen ton Hans Sachsen »Der einrit Cristi, das palmfest, Allegoria« : Als Cristus nahet gen Jerusalem, 1541, 13 April (fünftes meistergesangbuch, bl. 170 bis 171').

Breyten ir kleyder an den weg,
 Etlich ander waren nicht treg,
 Hieben von bäumen grüne zweyg,
 Die strewtens an der strassen steyg,
 5 Das volck aber, das vorhin gieng
 [A 4, 1, 84a] Und nachfolget, schrey aller ding:
 Hosianna dem son David,
 Gelobet sey, der kombt im fried,
 Der da kombt in deß herren namen,
 10 Hosianna! Und als sie kamen,
 Hin in die statt Jerusalem,
 Erregt sich die gantz statt ob dem,
 Und frageten: Wer ist der monn?
 Das volck aber antwortet schon:
 15 Diser ist Jesus, der prophet,
 Auß Galilea von Nazareth.

Allegoria oder geistlicher sinn.

Schaw, mensch, diser eintritt der mag
 Noch gschehen täglich alle tag.
 20 Diser esel bedeuten thut
 Ein weltkind, das nach fleisch und blut
 Hie lebt in eim sündigen leben,
 Ist der welt gantz und gar ergeben,
 Mit freud und wollust angebunden,
 25 Und von der welt gantz überwunden,
 Lebt und schwebt gantz und gar irrdisch,
 Denckt gar nit an das himelisch,
 Der mensch lebt samb geistlichen todt,
 Biß daß sich sein erbarmet gott
 30 Auß grundloser barmhertzigkeit,
 Daß im Christus zu seiner zeit
 Zu-schicken thut die jüngern sein,
 Den sündler ab-zu-lösen fein,
 Deut gute christlich prediger,
 35 Die im trewlich erzelen her
 Den fluch und straff göttlichs gesetz,
 Darmit gott allmal plag zu-letz,
 Und den sündler darmit erschreckt,
 Sein schlaffent sünd in im auffweckt
 40 In seinem gantz gottlosen leben.

Jedoch verkündt er im darneben
 [K 4, 1, 172] Das tröstlich evangelion,
 Wie Christus genug hab gethon
 [A 4, 1, 85a] Am creutz, durch sein unschuldig blut.
 5 Bald denn der mensch das glauben thut,
 So wird im gwissen er getröst,
 Durch rew und busse abgelöst,
 Von der welt und der sünden band
 Gefürt zu Christo, dem heyland,
 10 Durch den gelauben allermeist,
 Der besitzt ihn durch seinen geist,
 Den er ghorsam und willig treget.
 Ob sich gleich der alt Adam reget,
 Und sich darob rümpfft fleisch und blut,
 15 Inn die alten art treten thut,
 So muß ihn doch der new mensch stillen,
 Durch das creutz brechen sein unwillen,
 Deß kleyder-strewens nemen war,
 Die bedeutn der märterer schar,
 20 So die welt haben gar auffgeben,
 Verlassen ehr, gut, leib und leben,
 Und erlitten tödtlichen schmertzen,
 Daß sie nur möchten in dem hertzen
 Den heyland Jesum Christum tragen.
 25 Also vermanen in den tagen
 Den büsser zur bestendigkeyt,
 Dergleich wie in der christenheit
 Täglich verkünd wird gottes wort,
 Das uns bedeutet an dem ort
 30 Von baumen die gestrewten est,
 Sollen den menschen starck und vest
 Erhalten in gelaubens band,
 Daß Christus sey der war heyland,
 Wie ihm die schrift thut zeugnuß geben,
 35 Daß er uns bracht hab ewigs leben,
 Und hab bezalt all unser schuldt.
 Und also in lieb und gedult
 Tregt der mensch Christum in dem leben
 Und ist ihm gantz und gar ergeben,
 40 Leicht ist sein bürd, süß ist sein joch;
 Darzu hilfft gott mit gnade hoch,

Daß der mensch thut in gnad bestan
Und widerstrebet dem sathan.

[A 4, 1, 85b] Denn frolockt die gantz christenheit,
Gott lobsinget und benedeyt,
6 Dem son David, irem köng gütig,
Der so barmhertzig und senfftmütig
Kompt zu seim volck ohn allen pracht,
Die armen sündler nicht veracht,
Sonder auflöst von iren sünden,
10 Lest ihn ewigs leben verkünden,
Umb sonst auß gnaden, da ihn wachß
Ewige frewd, die wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 9 tag May.

Evangelium: Das füßwaschen.

- Johannes am dreyzehenden
 Spricht: Vor dem fest der osteren,
 Nach dem Jesus erkennet klar,
 5 Das seine zeit her-kommen war,
 Daß er auß diser welt solt gohn
 Widerumb zu dem vatter fron,
 Wie er die sein geliebet hett,
 Er sie biß ans end lieben thet.
 10 Und also nach dem abend-essen,
 Da schon der teuffel hett besessen
 Das hertz Juda Iscarioth,
 Daß er ihn verrieth in den todt,
 West Jesus, daß der vatter eben
 15 Ihm alles in sein hend hett geben,
 [K 4, 1, 173] Stund er auff von dem abendtmal
 In dem weit gepflasterten sal
 [A 4, 1, 85^o] Und leget ab die kleider sein
 Und gürt umb sich ein schurtz gemein
 20 Und wasser in ein becke goß
 Und hube an zu waschen bloß
 Den jüngern ire füß allein
 Und trücknet sie alle gemein
 Mit seinem schurtze umbgegürt.
 25 Und als er nun kam wie gebürt
 Hinnumb auch zu seinem Petro,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 141: 122 Das fueswaschen Cristi.
 Vgl. den meistergesang im newen ton Hans Sachsen »Das füeswaschen«: Als
 aber vor dem fest der ostren fron, 1542, 6 April (fünftes meistergesangbuch,
 bl. 243' bis 244').

- Da sprach zu im derselb also:
 Herr, solt du mir waschen mein füß?
 Da sprach der herr mit Worten süß:
 Was ich ietzt thu, das weist du nicht,
 5 Doch wirstu sein hernach bericht.
 Da antwort ihm Petrus allein:
 Nimmermehr solt die Füße mein
 Mir waschen. Da antwort Christus
 Petro, der war Heyland Jesus:
 10 Wird ich dein füß nicht waschen dir,
 So hast du keinen Theil mit mir.
 Da antwort ihm Petrus allein:
 Herr, nicht allein die Füße mein,
 Sonder auch darzu Haupt und Hand.
 15 Da antwort Jesus an dem End:
 Wer gwaschen ist, der darff nicht sehr,
 Denn nur die Füße zu waschen mehr,
 Sonder er ist vor aller-Reyn;
 Und ir seid auch rein in Gemein,
 20 Doch nicht all. Wann er west wol
 Seinen Verrether unverhol,
 Der in verrathen würd hernach;
 Drumb seid ir nicht all rein, er sprach.

Der beschluß.

- 25 Auß der geschicht hab wir drey Lehr
 Eim Menschen wol zu mercken sehr.
 Zum ersten, daß Christus spricht frey,
 Wellicher Mensch gwaschen sey,
 Derselbige der sey schon Reyn:
 30 Da sol wir lernen all Gemein
 [A 4, 1, 85d] So wir empfahen auß Genad
 Die Tauff, der Wiedergeburt bad,
 Darinn wir Gottes Huld erlangen
 Und den heiligen Geist empfangen,
 35 Da werden wir, die christlich gemein,
 Inwendig im Geist pur und Reyn
 Und haben denn erstlich den Geist,
 Der uns die Seligkeyt verheist,
 So wir den im Glauben erkennen.
 40 Und thut uns Gottes Kinder nennen

- Und haben mit Christo erbtheil
 Nach dem ellend das ewig heyl;
 Das wird uns gwißlich zu-gestellt
 Als gottes kinden ausserwelt
 5 Durch Jesum Christum, den heyland,
 Den gott auß gnaden hat gesand.
 Zum andren, wer so eingeleibt
 Im gelauben standhaftig bleibt,
 Dem ist noch das fußwaschen not,
 10 Weil er noch wandelt in dem kot
 In disem lebn, mit fleisch und blut,
 Da sich der mensch verunrein thut
 Mit begierden, wercken und worten,
 Darzu denn reitzt an allen orten
 15 Deß menschen leib, fleisch unde blut,
 Welches von natur ist nicht gut,
 Sonder vol begierd und affect
 Und eigner lieb heimlich vol steckt.
 Das muß täglich gewaschen sein,
 20 Der zaum muß sein geleget ein,
 Daß es der inner mensch abhalt,
 Daß ihn fleisch und blut nicht vergwalt,
 Daß es sein begierd ubler ding
 Nur gar nicht an dem werck verbring,
 [K 4, 1, 174] Daß er von gott thu fallen ab,
 Was er im tauff verheissen hab
 Zum fußwaschen am besten sein
 Die creutz, so gott schicket herein,
 Als armut, kranckheit und trübsal,
 30 Verfolgung, schand, leid und unfal,
 [A 4, 1, 86a] Auff daß sie waschen fleisch und blut,
 Das sich täglich besudeln thut,
 Auff daß es von sünd thu abkern,
 Thu gott fürchten, lieben und ehrn.
 35 Zum dritten ist zu leren not
 Bey dem Juda Iscarioth,
 Der bschlossen hett im hertzen frey
 Sein zukünfftig verretherey.
 Also wo noch in diser zeyt
 40 Ein mensch verstockt in sünden leyt,
 In geitz, unzucht, mord, neid und haß,

Mit falscher lehr, dergleichen was
 Solch grob würcklicher sünden sein
 Ohn rhew und buß, veracht allein
 Alle gottsforcht, vermon und lehr
 5 Und fellt in sünd ie lenger mehr
 Fürsetzlich, gert nicht abzulassen,
 Der mensch ist unrein aller-massen,
 An ihm ist auch sein tauff verlorn
 Und bleibt ob ihm der gottes-zorn
 10 So lang, biß er durch das fuß-waschen
 Deß creutz thu gottes gnad erhaschen,
 Daß er von sünden sich bekehr,
 Gott widerumb förcht, lieb und ehr,
 Wider auffsteh durch rhew und buß,
 15 Das verleyh der heyland Jesus.
 Daß die gantz cristlich gmein aufwachs
 In gottseligkeit, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 30 tag Junii.

[A 4, 1, 86b] **Evangelium: Die schlaffenden jünger
am ölberg. Allegoria.**

- Am sechs und zweintzigsten anfleng
Mattheus, spricht: Als Christus gieng
8 Mit seinen eyloff jüngren und kam
Zu dem hof, Getsemas mit nam,
Sprach er zu ihn: Setzt euch hie nider,
Biß daß ich geh und bete wider.
Und nam darnach mit ihm Petrum,
10 Johannem und auch Jacobum
Und gieng mit den weyter hinan.
Und Jesus fieng zu zittern an
Und sprach zu ihn: Es ist mein seel
Betrübt biß in des todes quel,
15 Wachet mit mir und schlaffet nit!
Und gieng von ihn etliche schritt,
Fiel nider auff sein angesicht,
Betet gleich dise wort gericht:
O mein vatter, mag es gesein,
20 Nemb hin von mir den kellich mein,
Yedoch geschech hie nicht mein will,
Sonder dein will. Und in der still
Gieng er zu den jüngern zu-hand
Und sie doch all drey schlaffend fand.
25 Da sprach der herre zu Petro:
Kündt ir kein stundt nit wachen do?
Wachet und betet der gestalt,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 27:120 Die schlaffenden jünger am ölperg. Vgl. den meistergesang im verholten ton Fris Zorn »der ölperg«: Als Cristus ging an den ölperg, 1545, 3 April (siebentes meistergesangbuch, bl. 113).

Daß ir nicht in anfechtung falt;
 Der geiste, der ist willig zwar,
 Das fleisch schleffrig und schwach fürwar.

- [K 4, 1, 175] Wider hin gieng zu beten er,
 5 Sprach: Vatr, ists nit möglich, daß der
 [A 4, 1, 860] Kellich der marter geh von mir,
 Ich trinck in denn, so gschech es schier.
 Gieng wider zun jüngern zu-hand
 Und sie doch wider schlaffend fand.
 10 Doch gieng er hin und weckt sie nicht,
 Fiel nider auff sein angesicht,
 Bett und sprach die vorigen wort.
 Nach dem stund auff von disem ort,
 Gieng wider zu den jüngern dar
 15 Und fand sie wider schlaffend gar,
 Sprach: Wolt ir schlaffend ruhen nun?
 Zu der stund wird deß menschen sun
 Gegeben in der sündler hend.
 Steht auff, so secht ir an dem end
 20 Den, der mich verreth in den todt.
 In dem kam Judas Iscarioth
 Sampt hoher priester knechte hauff.
 Erst wachten die jünger recht auff.

Der geistliche sinn.

- 25 Bey den jüngern spürt man glat pur
 Deß menschen schwach und blöd natur:
 Ob gleich der geist ist recht gottselig,
 Thet gern, was gotte wer gefellig,
 So henckt doch daran fleisch und blut,
 30 Das dem geist widerstreben thut,
 Zeucht ihn ab von dem rechten weg,
 Ist hinlessig, gar faul und treg
 Und nur an dem zeytlichen hencket,
 Wenig an das ewig gedencket,
 35 Was gott dem herren zugehöret,
 Ligt schlaffend, in sünden bethöret.
 In allen dingen sucht das sein,
 Was ihm fleisch und blut gibet ein,
 Ob gleich Christus ihn etwan wecket,
 40 Etwan mit seinem wort auffdeckt

- Sein sünd und unchristliches leben,
 Vermant ihn rhew und buß zu geben
 Und ihn gleich etwas munter macht.
 [A 4, 1, 80d] Drauff der sündler ein klein erwacht,
 5 Doch fleisch und blut wider entschlefft,
 In wollusten, der sünd geschafft,
 Nach art der verderbten natur,
 Obs gotts wort gleich oft wecket pur,
 Daß es sich sol auffrichten wider,
 10 So sincket es bald wider nider.
 Und also in den sünden knocket
 Und schlefft dahin arg und verstocket,
 Seinthalb der mensch auch gar verdürb
 Und in sein eygen sünden stürb,
 15 Wo nicht Christus rürt allermeist
 Deß sünders hertz durch seinen geist,
 Zeygt ihm in dem gewissen sein
 Sünde und missethat unrein,
 Wie ob ihm brennt der gottes-zorn
 20 Und er sey ewigklich verlorn.
 Erst wird der sündler auffgewecket,
 Von grundt seines hertzen erschreckt,
 Mit forcht und angst gequelet hart,
 Deß er vor nit entpfündlich wardt,
 25 Biß im trohet die göttlich straff.
 Da erwacht die sünd auß dem schlaff,
 Daran er schier an gott verzaget,
 Denn fecht der sündler an und klaget
 Sein sünde, die er hat gethon
 30 Wider gott, seinen herren fron,
 Durchauß in seinem gantzen leben,
 Bitt gott von hertzen zu vergeben.
 Als denn thut ihm der geist Christi
 Geistlichen in sein hertz allhie
 35 Das evangelium verkünden
 Zu vergebung all seiner sünden.
 Erst erwacht deß sünders gemüt,
 Erkennt die gottes-trew und -güt,
 [K 4, 1, 176] Die er umb sonst auß gnad anbeut,
 40 Von gantzem hertzen wird erfrewt
 Und fecht an ein bußfertig leben,

Thut allen sünden urlaub geben.
 Doch solch sündlich schlaff und auffwecken,
 [A 4, 1, 87.] Vom geist vermon, locken und schrecken,
 Das weret mit uns uber tag,
 5 Weil ohn sünd niemand leben mag
 Weil unser natur ist verderbet,
 Von Adams fall auff uns geerbet,
 Daß der sündler fellet siebenmal
 Im tag, doch wider von dem fal
 10 Aufsteht durch gottes hülff und gnaden
 Von seiner seel geistlichen schaden,
 Biß ihn doch Christus nach dem end
 Empfecht in sein göttliche hend,
 Da ewig bständigkeit erwachß
 15 Und ewigs leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 9 tag Aprillis.

Evangelium: Die verlaugnung Petri.

- Luce das zwey und zweintzigst on-
 Zeigt, Christus sprach: Simon, Simon,
 Der sathan hat ewer begert,
 5 Daß ir durch in gesichtet werd,
 Geleich dem weitz, möcht untretten;
 Ich aber hab für dich gebeten,
 Daß dein glaub nicht auffhören thu;
 Und wenn du dich ein mal herzu
 10 Wirst widerumb bekehren sein,
 Daß du auch sterckst die brüder dein.
 [A 4, 1, 87b] Petrus sprach: Lieber herr, sih an,
 Ich bin bereyt mit dir zu gahn
 In die gefencknuß und den todt,
 15 Mit dir zu leyden alle not.
 Jesus aber antwort: Petre,
 Ich sage dir warhafft, und eh
 Der han vor tag wird krehen fast,
 Dreymal du mein verleugnet hast,
 20 Daß du mich kennest keiner ding.
 Wie es denn dieselb nacht ergieng.
 Als man den herrn gefengklich bracht
 Zum hohenpriester dieselb nacht,
 Zündten die knecht ein fewer an;
 25 Petrus setzt sich zu ihn hinan.

*

1 Im 16 [verlornen] spruchbuche, bl. 77:110 Die verlaugnung Petri.
 Vgl. den meistergesang im newen ton Hans Sachsen »Die verlaugnung petri«:
 Hört wie Cristus sv petro sprach, 1651, 28 März am Carfreitag (zwölftes
 meistergesangbuch, bl. 74 bis 75).

Allda ein magd ihn sitzen sach
 Beim fewer, und zu Petro sprach,
 Als sie ihn eben schawet an:
 Diser gieng auch mit disem mann.

6 Petrus aber verlaugnet sein:

Ich kenn sein nit. Über ein klein
 Sah Petrum auch ein ander knecht
 Und saget auch zu Petro schlecht:
 Du bist auch einer, der alldo

10 Umbgangen ist mit dem Christo.

Petrus antwort: Ich bin sein nicht.
 Nach dem, bey einer stund gericht,
 Sagt einer: Diser mensch der war
 Mit ihm, sein sprach verreth ihn gar,

15 Daß er ein Gallileer ist,

Der ihm nachfolget in der frist.

Petrus aber laugnet mit zagen:

Mensch, ich weiß nit, was du thust sagen.

Da fieng zu krehen an der han,

20 Da wend sich Jesus, sah ihn an,

Da gedacht Petrus an die wort,

Die er vom herren hett gehort:

Eh der han heint wird krehen sein,

Wirst du dreymal verleugnen mein.

[K 4, 1, 177] Da gieng Petrus hinauß trawrig,

Und weynt von hertzen bitterlich.

[A 4, 1, 87c]

Allegoria.

Auß diser verlaugnung Petri

Hab wir ein klar exempel hy,

30 Daß noch auff erden mancher christ

In grosser vermessenheit ist,

Im glauben vest zu stehn bey gott,

Es gelt gleich leben oder todt,

Deß herren wort frey zu bekennen,

35 Sam thu sein geist ihn hitzig brennen

In glaub und lieb in diser zeit,

Da sich doch urbering begeit,

Daß der mensch thut ein harten fal

Im glaub und bekentnuß zumal,

40 So der sathan sein glieder hetzen

Thut, wider gottes wort zu setzen,
 Darob sich denn fleisch unde blut
 Gar verzaget entsetzen thut,
 Wird ob der verfolgung kleinmütig,
 5 Wenn der sathan fehrt also wütig,
 Fleisch und blut zurück denn fleucht,
 Zu mal wenn gott sein hand abzeucht,
 Und verlaugnet deß herren wort,
 Mit zu erretten an dem ort
 10 Gewalt, ehr, gut, leib oder leben,
 Und fellet dahin, wie Petrus eben,
 Verzweiffelt gleich ohn rhew und buß,
 Doch steckt sein hertz vol kummernuß,
 Gedenckt: ich hab verlaugnet sein,
 15 So wird er auch verlaugnen mein
 Vor seinem himelischen vatter;
 Wer wird sein meins falls ein erstatter?
 Denn geht der mensch verzagt hinauß,
 Sam sey gelaub und hoffnung auß,
 20 Weypent mit betrübtem gemüt,
 Biß Christus durch sein milte güt
 Ihn ansicht mit vätterling gnaden,
 Ligen in verderblichem schaden,
 Und rürt an sein kleinmütig hertz,
 25 Das sein verlaugnet hat mit schmertz,
 [A 4, 1, 87d] Das doch vor stund in kurtzer zeyt
 In stoltz, grosser vermessenheit.
 Dem geit gott sein sünd zu erkennen,
 Macht es in rhew und leyde brennen
 30 Ob seinem tieffen schweren fall,
 Sterckt doch und tröst es wider ball,
 Und richt es auff durch glaub und hoffen,
 Der gnaden pfort steh wider offen.
 Als denn der mensch zu gott sich kehrt
 35 Und durch sein schweren fall erfert,
 Daß nichts guts ist in fleisch und blut.
 Wie hoch es sich auff-brüsten thut
 In solcher geistlicher hoffart,
 So bhelt es doch sein schnöde art
 40 Der eygnen lieb, sucht nur das sein,
 Fleucht, was ihm wider ist gemein.

Derhalb, o mensch, bleib in demut
 Und dempff mit dem creutz fleisch und blut
 Und thu im nichts geistlichs vertrawen,
 Auff gott allein thu hoffn und bawen,
 Von dem allein dir heyl erwachß,
 Dem sey lob, ehr, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 8 tag May.

*

4? hoffn. AK hoffen.

Evangelium: Die grabhüter Christi.

Uns hat beschrieben Mattheus
 Am letzten: Als verschied Jesus
 Und wurd geleget in sein grab,
 5 Kamen die Phariseer nab [K 4, 1, 178]
 [A 4, 1, 88a] Zu Pilato, und baten ihn,
 Daß er schickt etlich hüter hin
 Zu verhüten deß herren grab,
 Daß nicht die jünger kemen nab
 10 Und stelen ihn und sagten, er
 Von dem todt auferstanden wer,
 Und der letzt irrthumb in der gmein
 Würd grösser denn der erste sein.
 Pilatus sprach: So nembt hinab
 15 Die hüter und verwart das grab!
 Und dasselb auch also geschach.
 Nun begab sich aber hernach,
 Als nun Christus erstanden war
 Vom todt, kamen die hüter dar
 20 Geloffen am selben sabbath
 Und verkündigten in der statt
 Den hohenpriestern mit gefehr,
 Christus vom todt erstanden wer.
 Die Phariseer hielten rath
 25 Und beschickten die hüter spat
 Und gaben ihn vil geldes dar,
 Sie solten sagen alle gar:

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 62: 100 Die grab hüteter. Vgl. den meistergesang in vnser frawen ton Kettner: »Die grabes hueter, Aligoria«: Nachdem aber die weibe, 1530, 9 März (drittes meistergesangbuch, bl. 187').

Als wir zu nacht geschlaffen han,
 Thetten zum grab sein jünger gahn
 Und haben ihn gestohlen rauß.
 Und wo sollichs geschrey kompt auß,
 5 Kem auch für den landpfleger hin,
 So wolten wir doch stillen ihn.
 Die grabhüter, wie obgemelt,
 Heuchelten und namen das geldt.

Allegoria oder geistliche außlegung.

10 Geistlich den texte zu verstahn,
 Klerlich man darauß mercken kan:
 Weil auß gottes verhencknuß plag
 Gottes wort auch vergraben lag
 Vom geistling standt vil hundert jar
 15 Und darzu auch verhütet war
 [A 4, 1, 88b] Von grabhütern, den bettel-orn,
 Die man darbey hat wachen hörn,
 Die von Phariseern warn bstelt,
 Vom römischen hauffen erwelt,
 20 Daß niemand zu dem grabe kem
 Und das wort gottes herauß nem,
 Und brechtens öffentlich an tag,
 Wann das wort auch verdecket lag
 Mit einem groß schweren grabstein
 25 Der menschen-lehr, der christling meyn,
 Welliches der heyiligen schrift,
 Dem grab Christi, war lauter giff,
 Mit grossem schein und gleißnerey
 Suchten ihr ehr und nutz darbey,
 30 Durch menschen-fünd und gsetze arck
 Verhüten sie das grab sehr starck,
 Und wer das wort nur wolt auffdeckn,
 Den fielen an, theten ihn schreckn,
 Und theten ihn denn in den bann,
 35 Zeygten ihn der obrigkeyt an.
 So blieb gottes wort unerkennt,
 Biß daß gott auß genaden sendt
 Doctor Martin, der hub herab
 Der steine von deß herren grab,
 40 Deckt auff die lügen und den tand,

- Welchen triebe der geistlich stand
 Mit irer falschen menschen-lehr,
 Sampt irem schending leben mehr,
 Bey den menschen an manchem ort.
- 6 Nach dem erklet das gottes-wort,
 Das ihm gott lest allein gefallen,
 Auff daß wir dem glauben in allen,
 Und all auffsetz und menschen-lehr
 Verheist gott außzurewten sehr.
- 10 Ob dem die christlich gmein erwacht,
 Und alle menschenlehr veracht.
- [K 4, 1, 179] Bald die grabhüter sahen, das
 Gottes wort aufferstande was,
 Und menschen-lehr was schwach und mat,
- 15 Loffen sie auch hinein die stadt,
- [A 4, 1, 880] Sagtens den hohenpriestern on,
 Die gaben ihn auch geldt zu lohn,
 Daß sie sagen solten gantz frey,
 Die lehr wer lauter ketzerey,
- 20 Und alle gschwinde list erdichten,
 Und alls was sie kundten anrichten,
 Daß sie mit allen falschen dücken
 Gottes wort möchten unter-drücken,
 Das wolten bey der oberkeyt
- 25 Wol verdeytigen alle zeyt.
 Also es denn noch geht all tag,
 Wo der gottloß hauff uber-mag
 Gottes wort, thut ers mit bösn tücken
 Sampt den predigern unter-drücken,
- 30 Mit mord und brand, und mit verjagen,
 Mit hencken, trencken und erschlagen,
 Da sparens noch kein list noch spon,
 Fahren türckische lands-krieg on.
 Gott sey lob, aber gotts wort lebt,
- 35 Und in der christen hertzen schwebt
 Das heylig evangelium,
 Das lest sich sehen umb und umb,
 Gott wöl, das wir mit danckbarkeit
 Die genedig heylsame zeyt
- 40 Gottseligklich forthin thun treiben,
 Bey gottes wort bestendig bleiben

Mit hertzen, hand, und auch mit mund,
Gottseligklichen leben thund,
Daß auß dem wort vil frucht erwachß
Bey allen Christen, wünscht Hans Sachs.

6 Anno salutis M. D. LXII., am 29 tag Aprillis.

[A 4, 1, 88a] **Magdalena weynet bey dem grab.**

- Johannes uns beschrieben hat
 In seim letzten, wie am sabbat
 Maria Magdalena dar
- 6 Frü kam, weil es noch finster war,
 Hinauß wol zu deß herren grab,
 Sach, daß der steine war herab.
 Allda sie vor dem grabe stundt,
 Weint, und nit anderst dencken kundt,
- 10 Denn man hette den herren hin.
 Nach dem sicht sie zwen engel in
 Dem grab in weissen kleidern sitzen
 Zum häubten und zun füßen itzén,
 Da vor der herre war gelegen.
- 15 Da theten sie die engel fregen:
 Weib, sag uns, warumb weynestu?
 Sie aber antwort ihn darzu:
 Sie haben meinen herrn hin-gnommen,
 Ich weiß nit, wos mit hin sind kommen.
- 20 Wo ligt er ietzt? zeygt mir das end.
 Nach dem sie sich zurücke wend.
 Allda ersicht sie Jesum stehn,
 Sie aber kennet gar nicht den,
 Da sprach ir Jesus freundlich zu:
- 25 Weib, was weynst? und wen suchest du?
 Und sie meint, es wer der gärtner,
 Und sprach zu ihm: Herr, sag mir her,
 Wo hast mein herrn geleyet hin?

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 65:126 Magdalena waint pey dem grab.

So wil ich wider holen ihn.
 Jesus sprach zu ir: Maria!
 Da wendet sie sich zu ihm da,
 Sprach: Rabuni?! und ihn erkennt,
 5 Fiel ihm zu füßen an dem endt,
 Ir hertz in hoher liebe bran,
 [K 4, 1, 180] Jesus sprach: Rüre mich nicht an,
 Denn ich bin noch nicht auffgefarn
 Zum vatter, geh thu offenbarn
 [A 4, 1, 89a] Mein brüdern, ich wer auß aller not
 Zu meinem und zu ewrem gott
 Gen himel fahrn. Darmit verschwand.
 Maria gieng frölich zu-hand,
 Und thet den jüngeren verjehen:
 15 Ich hab den herrn lebend gsehen,
 Sollichs hat er zu mir geredt.
 So weyt der text geschrieben steht.

Allegoria oder geistliche außlegung.

Dise Maria die bedeut
 20 Auff erd uns arme christen-leut,
 Da uns oft der gut geist verschwind,
 Daß ihn das hertz nicht mehr entpfind,
 Sam gantz verlassen sein von gott,
 Sam sey sein genad ab und todt,
 25 Und werden im gemüt und gwissen
 Mit mancherley anfechtung bitten,
 Tag unde nacht ohn rast und rhu,
 So wir denn lauffen in der fruh,
 Weils noch ist finster in der zeyt,
 30 Bedeut durch menschliche weißheit,
 Gantz schwermütigklichen hinab,
 Suchen den herren in dem grab,
 In der geschrift, dem gottes-wort,
 Die von ihm zeuget an dem ort,
 35 Lang suchen, grübeln mit vernunft,
 Entpfind wir doch nicht die zukunfft
 Deß geistes, daß ein trost uns kumb,
 Sonder verzagung und irrthumb
 Und vil wehmütiger gedancken,
 40 Inwendiges zweiffeln und zancken,

Darzu der sathan durch sein list
 Ein tausendfältig künstner ist,
 Der uns macht allen trost der schrift
 Zu lauter irrthumb und zu giff,
 5 Und ob gleich von uns gottes wort
 Vom predigcanten wird gehort,
 [A 4, 1, 89b] Der durch die engel wird bedeut,
 Klar lauter uns das wort darbeut,
 Christus sey unser heyland fron,
 10 Der hab genug für uns gethon,
 Sey für uns an dem creutz gestorben,
 Und bey dem vatter huld erworben
 Zu versünung all unser sünden,
 So kan er uns Christum verkünden,
 15 Ihn kan er uns aber nicht geben,
 Daß der glaub sey im hertzen leben,
 Wo gott nicht selber würcket mit,
 So hafft das wort im hertzen nit,
 Und bleibt der mensch im zweiffel noch,
 20 Biß endtlich kommet Christus doch
 Durch seinen geist zu uns einwertz,
 Und rüret uns selber das hertz,
 Und geit sich uns selb zu erkennen,
 Thut uns selbert mit namen nennen,
 25 Und macht uns unser hertzen offen,
 Erst thun wir ungezweiffelt hoffen,
 Erst der gelaub in uns erwacht,
 Der uns tröst und gantz frölich macht,
 Und thut in uns die lieb anzünden.
 30 Als denn wir frewdenreich verkünden
 Dem nechsten gottes lob und preiß,
 Zu hülff und trost mancherley weiß,
 Und thun uns gott gentzlich ergeben,
 Und fahen an ein christlich leben,
 35 Und bleiben in höchster demut,
 Weil wir mercken, daß fleisch und blut
 Von gott so bald abfellt und fleucht,
 So bald nur gott sein hand abzeucht,
 [K 4, 1, 181] So ligen wir schon geistlich todt,
 40 Und wo uns nicht widerumb gott
 Aufrichtet durch barmhertzigkeyt

Täglich all tag zu aller zeyt,
 Wie dann sein wort schreyt von ihm auß,
 Gott führt int hell und wider drauß,
 So blieben wir in dem verderben
 5 Kleinmütig, und verzaget sterben,
 [A 4, 1, 896] So gar schwach ist unser vermügen,
 Zu gottseligkeit nicht ist tügen,
 Weil noch an uns henckt fleisch und blut,
 Biß dasselbig absterben thut,
 10 Das denn erfaulet in dem grab,
 Darmit komb wir als ubels ab,
 Da denn der geiste mit verlangen
 Gott kan vollkommenlich anhangen
 Biß zu der letzten urestend,
 15 Da fleisch und blut an der welt end
 Wider von gott erwecket wird,
 Geistlich und reyn glorificirt,
 Da im denn mit dem geist erwachß
 Ewigs leben, das wünscht Hans Sachs.

20 Anno salutis M. D. LXII., am 29 tag Aprillis.

Evangelium: Das fischen nach der urstend.

Johannes schreibt am letzten klar,
 Nach dem Christus erstanden war,
 Sprach Petrus zu den jüngerem:
 5 Ich wil hinauß zu fischen gehn.
 Die andren jünger sprachen schier:
 So wöllen wir auch gehn mit dir.
 Sie giengen und tratten ins schiff,
 Und warffen in das meere tieff
 10 Ir netz, mit mühe und arbeit,
 Und ward von ihn nechtlicher zeyt
 [A 4, 1, 89a] Doch gantz und gar kein fisch gefangen.
 Biß die morgenröt auff war gangen,
 Stund Jesus an das ufer dar,
 15 Sie westens nit, das Jesus war.
 Jesus aber zu ihnen spricht:
 Kinder, habt ir zu essen nicht?
 Sie antworten ihm aber: Nein.
 Da sprach Jesus: So werffet ein
 20 Das netze zu der rechten hend,
 So werd ir fahen an dem end.
 Da wurffens von dem schiff zu-letz
 Zu der rechten hand ein ir netz,
 Da kundtens nicht ziehen zu-mal
 25 Ir netz vor der fisch meng und zal.

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 80:120 Das vischen nach der
 vrstent. Vgl. den meistergesang im langen ton Mayenschein ›Das fischen, Ali-
 goria‹: Nach dem Jesus erstanden was, 1545, 16 März (lebentes meisterge-
 sangbuch, bl. 95).

Da sprach Johannes zu Petro:
 Fürwar es ist der herre do.
 Als Simon Petrus höret das,
 Daß es Christus der herre was,
 5 Da gürtet er sein hembd umb sich
 Und sprang in das meer williglich,
 Und eylete zu seinem herrn.
 Die andern waren auch nit fern
 Vom lande, bey zweyhundert eln,
 10 Wie uns der texte thut erzeln,
 Und zogen auch zu land das netz
 Mit grossen fischen, und zu-letz,
 Und als sie außtratten ans land,
 Sahens ein kolfewer zu-hand,
 15 Und fisch darauff, und brodt darbey.
 Jesus aber sagt zu ihn frey:
 Geht, bringt der fisch her mit verlangen,
 Die ir ietzunder habt gefangen.
 Simon Petrus stieg nein zu-hand,
 20 Und zog das netze auff das land
 Vol grosser fisch, der waren hundert
 Drey und fünfftzig, und sie verwundert,
 [K 4, 1, 182] Daß das netz nicht zerrissen war
 Von diser grossen fische schar.
 25 Und Jesus sprach: Kompt, halt das mal!
 Aber ihr keiner ublich
 [A 4, 1, 90a] Dorfft fragen ihn, sie westen klar,
 Daß er Jesus der herre war,
 Der ihn darnach freundlich darbot
 30 Die braten fisch, darzu das brodt,
 Das sie assen und wurden satt.
 Das ist das drittmal, daß sich hat
 Christus offenbart an dem endt
 Sein jüngern nach seiner urstend.

35

Allegoria.

Wie Christus sich an diser stat
 Sein jüngern offenbaret hat,
 Also es noch täglich geschicht
 Geistlicher weiß, und fehlet nicht
 40 Petrus sampt der jüngeren schar,

Bedeuten all prediger gar
 Mancherley art, die von dem schiff
 Werffen ir netze in die tieff
 Diser welt ungestümmes meer,
 5 Zu fahen da mit irer lehr
 Auff erden hie der menschen schar
 Und sie zu Christo bringen dar;
 Eins theils bringen deß herren wort,
 Gar hart vermischet an dem ort
 10 Durch menschlicher vernunft weißheit,
 Mancherley art spitzfündigkeit,
 Voller menschenfünd, gsetz und lehr,
 Suchen allein ir nutz und ehr.
 Der fischen bedeut auch die nacht,
 15 Durch sie wird nichts zu Christo bracht,
 Sonder das volck wird abgeführt
 Von Christo, wie man noch wol spürt,
 Und ob auch würd das wort allein
 Gepredigt klar, lauter und reyn
 20 Mit höchstem fleiß und geschicklichkeit
 Gleich wie zu der apostel zeyt
 Mit glerter zung und guter kunst,
 So ist es doch auch umb ein sunst,
 Biß Christus selb heist werffen ein
 25 Zu der rechten und selb erschein
 [A 4, 1, 90b] Durch seinen geist und auch inwertz
 Berüre das menschliche hertz;
 Durch die weiß der göttlichen gnaden
 Werden gefangen und geladen
 30 Der menschen ein unzehlich schar,
 Die werden denn gründglaubig gar,
 Von den wird denn Christus erkannt,
 Ir hertz inbrünstiglichen brendt,
 Mit Petro springen in das meer
 35 Und wagen leib, gewalt, gut und ehr
 Und eylen hin zu Christo dar
 In diser welt durch all gefahr,
 Fürchten denn kein gefehrlichkeyt,
 Noch tyranny in diser zeyt
 40 Und sich von diser welt absundern
 Und thun sich denn hertzlich verwundern

Ob gottes barmung, milt und güt
 Der sie in dem glauben behüt
 Bestendigklich auß lauter gnaden,
 Der sie nach dem ellend ist laden,
 5 So wir außtreten umb und ümb
 Auß disem meere üngestümb
 Der gottlosen welt allesand
 Zu dem ewigen vatterland,
 Da wir denn an dem tisch mit gott .
 10 Auch werden essen himelbrodt
 Und erkennen Christum gericht,
 Und ihn von angsicht zu angsicht
 Sehen immer und ewigleich
 Mit allen englen in seim reich,
 [K 4, 1, 183] Da ewig sicherheit auffwachß,
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 11 tag May.

[A 4, 1, 90^a] **Dreyerley werck gott, des heyligen geistes.**

- Dreyerley werck der heilig geist
 An dem heyling pfingsttag beweist,
 5 Wie bey den jüngern ist verlossen.
 Erstlich macht er ir hertzen offen
 Durch rechte göttliche weißheytt,
 Welliche doch vor diser zeyt
 Waren unverstendig und grob,
 10 Daß Christus oft klaget darob.
 Aber bald ihn der geist ward geben,
 Da wurd in ihn erleuchtet eben
 Ir hertz, gemüth und ir verstendtnuß
 Mit klarer göttlicher erkendtnuß,
 15 Daß sie das heylig gottes-wort
 Verstunden klar an allem ort,
 Mit mancherley sprach reden kunden
 Und auch all prophecey verstunden,
 Was die propheten gschrieben hetten
 20 Sie alls klerlich außlegen thetten.
 Und offenbarten mit verstandt
 Christum, den eynigen heyland.
 Zum andern, der geist sterckt und tröst
 Die jünger und auß forcht erlöst,
 25 Darinn sie lagen gar kleinmütig,
 Vor den schrecklichen jüden wütig

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 134:110 Dreyerley werg des heiligen geist. Vgl. den meistergesang im guelden ton Fogelgesangs »Die drey werck des heilligen geists an dem pfingsttag«: Hört wie der heilig geiste, 1529, 18 April (drittes meistergesangbuch, bl. 83').

Mit heymelich sehr grossen sorgen,
 Hielten sich gar heymlich verborgen,
 Aber da der heylig geist kam,
 Der stercket sie so wundersam,
 5 Daß sie verliessen forcht und schrecken,
 Darinn sie vor hart waren stecken,
 Und fiengen an an allem ort
 Zu predigen das gottes-wort
 Ohn forcht, in aller freydigkeit
 [A 4, 1, 90a] Auß durch die gantzen welte weit,
 Beyde bey juden und den heyden,
 Theten starckmütig darob leyden
 Verfolgung, marter und den todt,
 Auff daß nur würd gepreyset gott,
 15 Und daß gemehret würd sein reich
 Durch den gelauben krefftigleich.
 Zum dritten zündt er an die lieb
 Bey den jüngern mit starckem trieb,
 Daß christliche lieb in ihn bran,
 20 Die sie erzeugten iederman,
 Beyde mit hand und auch mit mund,
 Machten der krancken vil gesund,
 Die lamen grad, gsehend die blinden.
 Theten vom sathan auch entbinden
 25 Die bsessen, und theten auch geben
 Den todten ir natürlich leben,
 Und dergeleich uber die armen
 Theten sie sich hertzlich erbarmen
 Mit leyhen, geben und handreichen,
 30 Mit geistling gaben, dergeleichen,
 Mit trösten die verzagten gwissen,
 So mit irn sünden waren bissen,
 Und daß das volck durch iren trost
 Geistlich und leiblich würd erlöst.
 35 Wer im glauben ir hülff begert,
 Der gutwilligklich wurd gewert,
 Bey dem wurden sie klar erkennt,
 Und war jünger Christi genennt.

Der beschluß.

40 Also noch heut der heylig geist

Die christlich gmein mit weißheit speist,
 [K 4, 1, 184] Und macht ihn ihr verstandnuß offen,
 Daß wir auch recht glauben und hoffen
 In Jesum Christum, den heyland,
 5 Den uns gott vatter hat gesandt.
 Auch lert er uns in dem gesetz
 Erkennen eygentlich zu-letz
 [A 4, 1, 91a] Unser gottloß und sündig leben
 Zu buß und beßrung uns ergeben.
 10 Auch lert er uns erkennen thon
 Die frucht deß evangelion,
 Daß uns vergeben sein die sünd,
 Gottes wort wird uns klar verkünd
 Als reyn, doch in einfeltigkeit,
 15 Als dort zu der apostel zeit,
 Wiewol sich rürt vil schwermerey,
 Spitzfündig lehr und ketzerey,
 Die uns kündten deß worts nit rauben,
 So nur einfeltig wir glauben.
 20 Zum andern macht der geist uns starck
 Und tröst uns, weil die welt so arck
 Uns verfolget ob gottes wort
 Mit ächt und bann, mit brand und mordt.
 Noch bekenn wir das höchste gut,
 25 Lassen darob leib, ehr und blut,
 Daß sich auch hat der märtrer zal
 Unser zeyt gemehrt ublich,
 Der zeugen ob dem gottes-wort,
 Daß uns auch kann der helle pfort
 30 Nicht fellen, wie man thut mercken.
 Auch thut deß geists krafft uns stercken,
 Daß wir die sünde überwinden,
 Wie denn zusteht den gottes-kinden,
 Ob wir gleich falln durch brechligkeit,
 35 Stehnt wir durch buß auff kurtzer zeit,
 Wandlen in bußfertigem leben
 Und gottes schutz uns untergeben
 In disem jammerthal ellend,
 Biß diß zeytlich leben sich endt.

*

Zum dritten gibt der geist die lieb
 Den christen noch mit starckem trieb,
 Zu suchen ires nechsten nutz
 Und thun ihm täglich alles guts
 5 Mit helffen, rathen, und mit leyhen,
 Mit lehr und straff und schuld verzeyhen,
 Mit kleyden, trencken und mit speysen,
 Ihm alle freundligkeit beweysen,
 [A 4, 1, 91b] Auß rechter trew, ohn hinterlist.
 10 Solches thut ein warhaffter christ,
 Wiewol ir vil haben allein
 Den namen, doch nicht christen sein.
 Nun bitt wir dich, heyliger geist,
 Wölst dein werck uben allermeist,
 15 Wolst weißheit geben und verstendtnuß,
 Deß wort gottes klare erkennntnuß,
 Stercken und trösten diser zeyt
 In aller widerwertigkeyt,
 Das auch wider fruchtbar erwachß
 20 Die christlich lieb, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 12 tag Junii.

Epistel: Das V. capitel zun Römern.

Das fünfft zun Römern, ausserkorn,
 Sagt: Weil wir nun gerecht sind worn
 Durch den glauben, hab wir darumb
 5 Fried mit gott durch Jesum Christum,
 Durch welchen wir ein zugang haben
 Im glauben zu den gnaden-gaben,
 Und thun uns auch der hoffnung rhümen,
 [K 4, 1, 185] Der zukünfftig herrligkeit blümen,
 10 Die gott sol geben nach der zeyt:
 Nicht allein diser herrligkeit
 Rhüm wir uns ietzt dises mal,
 Sonder rhümen uns der trübsal,
 [A 4, 1, 910] Weil wir wissen in geistes-muth,
 15 Daß trübsal gedult bringen thut,
 Gedult aber erfahrung bringet,
 Erfahrung die hoffnung aufschwinget,
 Der niemand wird zu schanden, wist!
 Gottes lieb in uns gossen ist
 20 Durch den heiligen geist im leben,
 Der uns in unser hertz ist geben;
 Den auch Christus, da wir vor jarn
 Der zeyt noch schwache sündler warn,
 Er für uns, die gottlosen, starb,

*

1 Im 16 spruchbuche sollte dem datum nach diese epistel enthalten sein.
 Ich habe sie aber dort vergebens gesucht.

Uns bey dem vatter huld erwarb.
 Nun stirbt kaum iemand mit beschwerden,
 Von wegen der ghrechten auff erden;
 Umb etwas gutes zu erwerben,
 5 Dörfft villeicht iemand willig sterben.
 Darumb preist gott sein lieb in uns,
 Von wegen Christi, seines sons,
 Wellicher für uns ist gestorben,
 Da wir sündler waren verdorben.
 10 So werden wir vil mehr fürhin
 Trewlichen behalten durch ihn
 Vor dem zukünfftig gottes-zorn,
 Nach dem wir durch sein blut sind worn
 Versönet, gerecht worden sind,
 15 Gantz ausserwelte gottes-kind,
 Christi brüder und mitgenossen,
 Die er ewig nicht wil verstossen;
 Denn so wir sind versönt mit gott
 Durch seines sones bitren todt,
 20 Da wir noch waren seine feind,
 Wie vil mehr wir ietzt selig seind,
 Weil er ist in himlischem leben,
 Uns versönung durch ihn ist geben.
 Deß wir uns doch allein nicht plümen,
 25 Sonder gottes wir uns auch rhümen
 Durch den herren Jesum Christum,
 Durch welchen wir in höchstem rhum
 Die verheissung empfangen haben
 Sampt des heiligen geistes gaben.

30 [A 4, 1, 91d] Der beschluß.

Also das fünfft caput beschleust
 Paulus, darauß uns reichlich fleust
 Ein schöne lehr, die uns vermant,
 Weil Christus für uns, der heyland,
 35 Ist an dem fronen creutz gestorben,
 Ewig versünung hat erworben,
 Dieweil und wir noch feinde warn.
 Darauß thut es sich offenbarn,

*

Und unser hoffnung wachssen sehr,
 Weil wir mit dem gelauben mehr
 Und gottes geiste sind versigelt,
 Der sich in unsrem geiste spiegelt,
 6 Von dem wir denn auß seinen gaben
 Ein gabe von der andren haben,
 Darauf uns allen-samen wachß
 Ein ewigs leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 20 tag May.

Epistel: Das VIII. capitel zun Römern. Von der urstend.

Romanos an dem achten spricht
 Paulus: Nun seid ihr fleischlich nicht,
 [K 4, 1, 186] Sonder seid geistlich allermeist,
 So anderst in euch gottes geist
 Wohnet, im hertzen und gemüth
 Auß lauter gnad und gottes güt
 [A 4, 1, 92_a] Und sein werck ubet frü und spat.
 10 Wer aber gottes geist nicht hat,
 Derselbig mensch ist auch nicht sein,
 Der lebt nach fleisch und blut unrein.
 So aber Christus frü und spat,
 Auch sein geist in euch wohnung hat,
 15 Ist der leib todt umb der sünd willen
 Und thut sich das gewissen stillen,
 Der geist aber das leben ist
 Umb willen der gherechtigkeit, wist!
 So nun der geist deß, der Christum
 20 Von den todten hat widerumb
 Auferwecket zum newen leben,
 Auch in euch wohnt, so wird euch eben
 Derselbig geist gwiß und warhafft,
 Weil ir noch liget unde schlafft,
 25 Wird auch ewer sterbliche leib
 Lebendig machen, mann und weib,
 Am jüngsten tag in der urstendt

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 12' bis 14 [S]. Vgl. den meistergesang in der
 gesangweis Hans Sachsen »Romanos am achten«: Ad/ fomanos am achten ret,
 1530, 20 Februar (drittes meistergesangbuch, bl. 184').

Umb deß willen, wie obgenennt,
 Das in euch wont der geiste sein.
 So weit fñrt den text Paulus ein.

Der beschluß.

- 6 Deß textes verstandt hoch und groß
 Vernembt mit einfeltiger gloß!
 Erstlich, fleischlich gesinnet sein
 Zeygt an, wie wir alle unrein
 Geboren sind her von Adam,
 10 Vol böser begierd allesam,
 Das ieder mensch das seinig sucht,
 In eigner lieb steckt gar verrucht,
 Und lebet unter gottes zorn
 Verflucht, verdammet und verlorn,
 15 Darob der mensch in seim gewissen
 Wird oft gestraffet und gebissen;
 Wenn er in solchen sñnden stñrb,
 Verzweiffelt er ewig verdñrb.
 So aber der mensch gottes wort
 20 Hñrt und glaubt dem an allem ort
 [A 4, 1, 92b] Von hertzen, erst wird er gerecht
 Und den heiligen geist entpfecht,
 Der erleucht ihm denn sein verstendtnuß
 Mit warer göttlicher erkenntnuß,
 25 Wohnt denn in im und bringt vil frucht,
 Denn lebet in christlicher zucht
 Der mensch und ist ein gottes-kind
 Und ist denn recht geistlich gesinnt,
 Der geist in ihm regiert und lebt,
 30 Und allen sñnden wider-strebt
 Und ihn zu allem guten weist,
 Deß sich der inner mensch hoch fleist.
 Yedoch lebet noch fleisch und blut,
 Das sich noch stettigs rñren thut
 35 Nach seiner angeboren art
 Und helt dem geist stet widerpart
 Mit Worten, wercken und gedancken,
 Täglich thut von dem geist abwancken.
 Darwider muß der geist denn kempffen,
 40 Fleisch und blut widerumb zu dempffen

Durch creutz, not, trübsal und beschwerd,
 Das den menschen heimsucht auff erd.
 Also wert täglich diser streit,
 Weil der mensch lebt in diser zeit.
 5 Endtlichen aber in dem todt,
 Wenn von dem leib abfordert gott
 Die seel, daß sie mit gott geleich
 Ewig lebe in seinem reich,
 Nach dem so liget fleisch und blut
 10 Im grabe und erfaulen thut,
 Mit dem fellet auch zu grunde hin
 Wollust, begierd, fleischlicher sinn
 [K 4, 1, 187] Und darzu auch die eygen-lieb,
 Welches vor alls den menschen trieb
 15 Und reytzt zu sünden immer dar,
 Zu allem, was wider gott war.
 Diß alls verschwindet in dem grab,
 Ist darnach alles todt und ab,
 Und hat alle unart ein endt
 20 Biß zu der letzten urenstendt,
 [A 4, 1, 92c] Da gottes geist denn widerumb
 Allen glaubigen Christen frumb
 Den leib erwecket, fleisch und blut,
 Doch alls göttlich, geistlich und gut,
 25 Ohn all böß neygung und begierd,
 Von gott himlisch klarificirt
 Gantz geistlich, reyn, lauter und pur
 Und ist ein newe creatur,
 Die von angsicht zu angsicht denn
 30 Gott den schöpffer seh und erkenn,
 Mit aller ausserwelten schar
 Gott lob ewig und immerdar
 Und mit ihm lebe ewigleich,
 Ein miterb sey in Christi reich,
 35 Da ewig frewd uns aufferwachß
 Auß lauter gnaden, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 28 tag Januarii.

*

8 S lebe. AK lebet. 14 S den menschen trieb Vnd reytzt zu sünden
 ymer dar. AK zu sünden trieb Vnd reytzet an den menschen gar. 16 S
 wider got. AK gott wider. 23 S erwecket. AK erwecken. 38 S 100 [vers].

Epistel: Das XII. capitel zun Römern.

Romanos am zwölfften capitel
 Beschreibet uns Paulus ohn mittel
 Ein gantz gottselig christlich leben,
 5 Darein ein christ sich sol ergeben
 Gegen gott und dem nechsten sein
 Auff erd in der christlichen gmein,
 Und fecht den text auch also an:
 Ir lieben brüder, ich verman
 10 Euch in Christo zu diser zeyt
 Durch die gottes-barmhertzigkeyt,
 [A 4, 1, 92a] Daß ir wolt ewer leib begeben
 Zum opffer und christlichem leben,
 Lebendig und heylig darbey
 15 Und das gott wolgefellig sey,
 Welches denn sey ietzt und zukünfftig
 Der ewer gottesdienst vernünfftig,
 Den ir leystet, wie obgemelt,
 Und stellt euch nicht gleich diser welt,
 20 Sonder verendert euch fürhin
 Durch ein vernewrung ewrer sinn,
 Auff daß ir prüft in ewrem muth,
 Welches sey der ausserwelt gut,
 Wolgefellig und der vollkommen.
 25 Wann ich sag euch durch die gnad eben,
 Welche mir ist von gott gegeben,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 443 bis 445 [S]. Vgl. den meistergesang im
 senften ton Nachtigal »die epistel zun römern«: In dem zwelften ad romanos,
 1555, 22 Juli (16 meistergesangbuch, bl. 152' bis 153'). 5 S sich sol. AK
 sol sein. 8 S also on Ir lieben prueder ich vermon Euch in Cristo. AK an
 also Ir lieben brüder in Christo Ich verman euch. 18 S leistet. AK leist gott.

- Ieder unter euch, jung und alt,
 Daß keiner höher von ihm halt,
 Denn es zu halten sich gebürt,
 Daß er nicht werd durch stolz verführt,
- 8 Sonder ein ieder halt von sich
 Gantz demütig und messigklich,
 Nach dem ihm gott außtheilet hat
 Deß glaubens maß in wort und that.
 Denn gleicher weiß, wie wir ein ieder
- 10 Hat in seim leib mancherley glieder,
 Doch alle glieder mit irn gaben
 Gar nicht einerley gschefft hie haben,
 So sind wir eben gleich also
 Ein leib in dem herren Christo;
- 15 Iedoch hab wir all unterschied,
 Ie einer ist deß andern glied,
 [K 4, 1, 188] Wann wir alle besonders haben
 Auß genaden mancherley gaben,
 Die uns denn sind von gott gegeben.
- 20 Wer gab hat zu weissagen eben,
 Die sol dem glauben ehnlich sein.
 Und hat iemand ein ampt allein,
 So wart er seines amptes mehr.
 Lehrt iemand, so wart er der lehr.
- [A 4, 1, 93a] Ermant iemand guthertziger weiß,
 So wart er deß mit höchstem fleiß.
 Gibt iemand almus in seim leben,
 So thu er das einfeltig geben.
 Sitzt iemand in dem regiment,
- 25 Der sey sorgfelig an dem endt.
 Ubet iemand barmhertzigkeit,
 Der thu es mit lust allezeit.
 Die lieb sey bey euch rein und gut,
 Nicht auß eim schein und argen muth.
- 35 Hasset das arg und weicht darvon,
 Hanget allein dem guten on!
 Die brüdrlich lieb unter einander
 Sol hertzlich sein ewr allersander.
 Bevor einer dem andren kumb
- 40 Mit ehr-erbietung schlecht und frumb.
 Seid nicht treg, was ir habt zu than,

- Doch greift all sach fürsichtig an,
 Und seid auch brünstig in dem geist,
 Der euch im gemüt unterweist,
 Und schicket euch auch in die zeit;
 5 Wann sie ist vol trübseligkeit.
 Seid frölich in hoffnung zu-mal,
 Und seid gedultig in trübsal,
 Und haltet auch an am gebet,
 Und nemet euch auch frü und spat
 10 Willig der heyling notturfft an!
 Herbergt die, so im elend gahn,
 Die euch verfolgen gebt den seggen.
 Flucht nicht, sonder segnet allwegen.
 Mit den frölichen frölich seyt
 15 In zucht, in aller erbarkeyt,
 Mit den trawrigen, die da weinen,
 Thut euch in mitleiden vereinen.
 Habt einerley sinn allesander,
 Seid nicht strewsig unter einander.
 20 Nach hohem ding nicht trachten thut,
 Sonder haltet euch in demut
 Herunter zu nidrigen dingen!
 Thut euch nit stoltzmütig auffschwingen.
 [A 4, 1, 93b] Vergelt niemand frü oder spat
 25 Böß mit bösem, wort oder that.
 Und fleisset euch zu aller zeit
 Gen iederman der erbarkeit.
 Ists euch möglich, so haltet fried
 Mit allen menschn on unterschied!
 30 Mein liebsten, was euch args geschicht,
 So rechet euch doch selbert nicht,
 Sonder gebt raum dem gottes-zorn,
 Der kan mit den argen rumorn,
 Wann es steht ie geschrieben ein,
 35 Das der herr spricht: die rach ist mein,
 Ich wil selber mit straff vergelten
 Deß gottlosen fluchen und schelten,
 Drumb so dein feind hungert fürhin,
 Als denn so solt du speysen in;
 40 Dürst in, solt du im trincken geben,
 So wirst du fewrig kolen eben

Denn dem neydigen feinde dein
 Mit samlen auff das haubet sein.
 Mit solchen gutwilligen sachen
 Wirst dein feind zu eim freunde machen.
 5 Laß dich das böß nicht überwinden,
 So wirst ruh in deinem gwissen finden,
 Sonder überwind in deinem gmüth
 Das böß mit gedult und mit güt!

Der beschluß.

10 Hiemit hat Paulus zeyget an,
 Was ein christ lassen soll und than
 Gegen gott und dem nechsten sein,
 Daß es zu-geh örnlich und fein
 Bey den christen frü unde spat
 15 In gedancken, in wort und that,
 Mit christlicher tugent und sitt,
 Daß gott verehret werd darmit,
 Und der nechst mit gebessert werd
 Und im gwissen bleib unbeschwerd.
 20 Gott wöll uns auß genaden geben
 Ein sollich christenliches leben
 [A 4, 1, 93.] Durchauß in gantzer christenheit,
 Daß sie in lieb und eynigkeit
 Sich fruchtbarlich mehr und auffwachß
 25 Durch gottes gnad, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 5 tag Novembris.

*

13 S örnlich. AK ehrlich. 15 S in wort. AK Worten. 27 S 132 [vers].

Epistel: Das vierdt capitel ad Ephesios.

Es beschreibet Paulus der groß,
 Am vierdten ad Ephesios:
 So legt nun ab in allem handel
 5 Den alten böß sündigen wandel,
 Den alten menschen, welcher erbet,
 Durch lust in irthumb sich verderbet
 Und ernewert euch in dem geist
 Ewers gemütes allermeist
 10 Und ziecht den newen menschen on,
 Der nach gott ist geschaffen schon
 In rechtschaffner gerechtigkeit
 Und heyligkeit in dieser zeit,
 Und leget ganz ab alle lügen,
 15 Die einem christen gar nit tügen
 Und red ein ieder die warheit
 Mit seinem nechsten zu der zeit,
 Seit ein mal wir all gottes-kind
 Und glieder unter einander sind,
 20 Zürnet und sündiget doch nicht,
 Wo ir straffet das böß entwicht,
 [A 4, 1, 93d] Und lasset auch die sonn als denn
 Ob ewrem zorn nit untergehn.
 Gebet auch dem lestrer nit stat,
 25 Der mit zanck, haß und neid umbgat
 Und wer vorhin gestolen hab,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 431 bis 432' [S]. Vgl. den meistergesang im
 laiton Frawenlobs »ein ler Pauli«: Hört paulus spricht hewt, 1547, 23 August
 (neuntes meistergesangbuch, bl. 192). 12 S rechtschaffner. AK rechtschaf-
 fener. 14 S ganz. AK nun. 15 S gar nit. AK nit thun.

Der stel nicht mehr, sonder laß ab
 Und arbeyt auch an diesen enden
 Etwas redlichs mit seinen henden,
 Auff daß er sich darvon nehr eben,
 5 Hab dem dürfftigen auch zu geben
 Und lasset auch auß ewrem mund
 Kein faul geschwetz zu keiner stund,
 Sonder was nützlich ist und gut
 Und zu der bessrung fördern thut,
 10 Daß holdselig zu hören sey
 Und betrübet doch nicht darbey
 Den gottes-geist der heyligkeyt,
 Darmit ir denn versiegelt seyt
 Auff jenen tag zur erlösung,
 15 Zoren, geschrey und lesterung,
 Der grimm und alle bitterkeit
 Sey ferne von euch allezeit,
 Sampt der boßheit, seyt allesander
 Freundlich und hertzlich mit einander!
 20 Vergebt einander all missethat,
 Wie euch gott auch vergeben hat
 Durch Christum, sein einigen son.

[K 4, 1, 190]

Der beschluß.

Auß dem sollen wir mercken thun
 25 Drey stück: Erstlich sol wir auffgeben
 Unser sündiges altes leben,
 Darzu uns ubet fleisch und blut,
 Das wider den geist sich setzen thut,
 Mit manchem arg sündigen handel
 30 In wollüsten hat seinen wandel,
 Mit geitz, wucher und mit betriegen
 Mit untrew, falsch schweren und liegen,
 Mit stelen, spil und trunckenheyt,
 Mit hoffart, pracht und unkeuschheyt.

[A 4, 1, 94a]

Solch untugend sol wir auffgeben
 Und anfahen ein newes leben,
 Gottselig hie in dieser zeit
 In ghrechtigkeit und heyligkeit
 Und geben dem lestrer kein stat,
 40 Daß er von uns klag frü und spat.

Solch böser stücke und gefehr,
 Keiner den andren auch beschwer
 Und solln arbeytn und mit erbarmen,
 Mit-zu-theylen dem ellend armen.

- 5 Zum andren lehret Paulus hie,
 Daß man geh müssig ie und ie,
 Unnütz fabel, glechter und schertz,
 Unnütz gschwetz, so verführt das hertz.
 Gut sitten und den heiling geist
- 10 Betrübet man mit allermeist,
 Darvon wir denn nach disem leben
 Am jüngsten tag müssen rechnung geben.
 Noch stetter sol wir Christen meiden
 Ubel nachredn und ehr abschneiden,
- 15 Auch grobe unverschembte wort.
 Sollichs bringt gewiß an dem ort
 Unzucht, drumb sol mans fleissig meiden,
 Auch zanck und hader, hassn und neiden,
 Derhalb ein christ an allem ort
- 20 Sol reden war und nütze wort
 Zu deß nechsten beßrung und nutz,
 Daß darauß entspring alles guts,
 Das seim nechsten holdselig sey
 Und auch der heylig geist darbey
- 25 Mög wohnung haben und beleiben.
 Mit argem den nit thu vertreiben.
 Zum dritten leret Paulus hie,
 Daß ein christ sol vermeyden ie
 Gen seinem nechsten alle zeit,
- 30 Grimm, zoren und all bitterkeit,
 Ungstümb, geschrey und lesterung,
 Darvon denn kompt von alt und jung
 Zu rach neid, haß und tödlich mord,
 Uneinigkeit an manchem ort,

[A 4, 1, 94b] Sonder sollen sein allesander
 Freundlich und hertzlich mit einander,
 Gantz brüderlich und christlich leben
 Und einer dem andren vergeben
 Sein fehl, ubel und missethat,

40 Gleich wie ihm gott vergeben hat
 Durch Jesum Christum, seinen son,

Welcher für uns hat gnug gethon.
 Gott wöll sein geist uns darzu geben,
 Daß wir anfahen ein new gut leben
 Mit wort und wercken, sinn und mut,
 5 Wie Paulus hie beschreiben thut,
 Das fleisch und blut, der alt Adam,
 Abnem und untergeh mit nam,
 Daß der new geistlich mensch auffwachß
 Und christlich wandel, wünscht Hans Sachs.

10 Anno salutis M. D. LXIII., am 27 tag Octobris.

*

5 S peschr. AK fürschr. 11 S 112 [vers].

[K 4, 1, 191] **Epistel: Petri, der ersten, das vierdte capitel.**

Petrus in der ersten bericht,
 An dem vierdten capitel spricht:
 Dieweyl nun Christus zu wolthat
 5 Im fleisch für uns gelitten hat,
 So wapnet euch auch mit dem sinn,
 Gedultig zu leyden forthin;
 Wann wer leydet an fleisch und blut,
 Von sünden der auffhören thut,
 [A 4, 1, 94^o] Daß er fortan, was ihm gott geit
 Noch mehr hinderstelliger zeyt
 Allhie in disem leib zu leben,
 Nicht thu den wollüsten nach-streben,
 Sonder dem willen gottes leb,
 15 Der sünd sich nicht mehr untergeb.
 Denn es ist gnug vergangner zeyt,
 Daß wirs zubrachtn mit uppigkeyt,
 Nach heydnischem willen zu handeln
 Und theten gar mutwillig wandeln
 20 In wollüsten und trunckenheit,
 In fresserey und unkeuschheit
 Und grewlicher abgötterey.
 Weil ir aber ietzt seyet frey,
 Glaubt in Christum und seid getauffet
 25 Und nit gleich wie vor mit ihn lauffet
 In solchem unornlichen leben,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 432' bis 434' [8]. Vgl. den meistergesang im
 newen ton Hans Sachsen »ein osterpschlues«: petrus in der ersten epistel
 spricht, 1545, 2 März (siebentes meistergesangbuch, bl. 76). 17 S suprahtn.
 AK zubrechten. 23 S Weil ir aber icz. AK Dieweil ir ietzt der. 26 S
 vnornlichen. AK vnornlichem.

Das befrembd sie, lestern euch eben,
 Die doch nicht bleiben ungestraft,
 Sie müssen geben rechenschaft
 Dem richter, welcher denn ist gott,
 5 Wird richten lebendig und todt.
 Das evangeli ausserkorn
 Den todten ist verkündet worn,
 Auff daß sie auch gerichtet werden
 Dort nach den fleischlichen geberden,
 10 Aber in dem geiste gott leben.
 Es ist uns nahent kommen eben
 Warhafftiglich aller ding end.
 So seid nun hie in dem ellend
 Messig und nüchtern zum gebet.
 15 Für allen dingen habet stett
 Ein brünstige lieb unter einander;
 Die lieb deckt die sünd alles ander.
 Ohn alles murmeln seid gastfrey
 Und einer wohn dem andern bey
 20 Und dien seim nechsten mit der gab,
 Die er von gott empfangen hab,
 Als ein guter haußhaltr ohn schaden,
 Der mancherley gottes-genaden.
 [A 4, 1, 94d] Was iemand redet an eim ort,
 25 Das rede er als gottes-wort.
 Und so iemand auch hat ein ampt,
 Der richt es auß gar unversampt
 Nach dem vermögen gleich und eben,
 Wie ihm das ist von gott gegeben,
 30 Auff daß in allem thun auff erd
 Gott reichlichen gepreyset werd
 Durch Jesum Christum allezeyt,
 Von nun an biß in ewigkeyt.
 So sey seinem göttlichen namen
 35 Gewalt, glori, rhum und preiß! Amen.

Der beschluß.

Auß disem texte hab wir sehr
 Zwo gar guter christlicher lehr.
 Auß der ersten uns klar erscheint,
 40 Wie gott ist also greulich feind

- Der sünd, daß sein eyniger sun
 Christus am creuz must sterben thun.
 Wolt wir des fluchs werden entladen
 Und bey gott kommen zu genaden,
 5 Derhalb sol wir auch sein bereyt
 Auch zu dem leyden allezeyt
 [K 4, 1, 192] Als verfolgung, gfengknuß und band
 Kranckheit, armut, spot, schmach und schand
 Und was uns gott für creutz her-send
 10 Auß seiner vätterlichen hēnd
 Als ein heylsame artzeney,
 Die uns von gott gesendet sey,
 Dardurch wir als gewapnet kempffen
 Darmit der sünd wandel zu dempffen
 15 Welche wohnet in fleisch und blut,
 Die durch das creutz schwach werden thut
 Und nimet ab von tag zu tag,
 Weil auff ihm ligt deß creutzes plag
 Und wird der geist sieghafft gestercket.
 20 Zum andren wird hieraus gemercket,
 Was nun forthin zu leben sey,
 Sol wir alle sünd meyden frey,
 [A 4, 1, 95a] Sonder sollen an allem ort
 Uns richten nach dem gottes-wort,
 25 Gottselig leben allesander
 Mit lieb verhaftet bey einander.
 Einer dem andern dienen sol
 Von hertzen brüderlich und wol
 Mit allen unsern guten gaben,
 30 So wir von gott empfangen haben,
 Wann die liebe, die decket streng
 Auff erden aller sünde meng,
 Auff daß gott auch gelobet werd
 Von allen menschen hie auff erd
 35 Durch Jesum Christum, den heyland,
 Durch den uns endtlich allensand
 Wird nach disem zergenglich leben
 Dort ein seliges ewigs geben,
 Da ewig frewd uns aufferwachß
 40 Nach seinem wort, das wünscht Hans Sachs.
 Anno salutis M. D. LXIII., am 29 tag Octobris.

Epistel: Petri, der andern, das dritte capitel.

In der andern epistel hell,
 Nach leng am dritten capitel,
 So hat sanctus Petrus geschrieben
 5 Und spricht: Ich verman euch, ir lieben,
 Schreib euch ietzt zu dem andren fort,
 Daß ir gedencket an das wort,
 [A 4, 1, 95b] Das euch sageten die propheten.
 Wir apostel auch folgen theten
 10 Jesu Christo, unsrem heyland;
 Derhalb wisset nun allesand,
 Daß zu der letzten zeyt auff erden
 Durch wollust spötter kommen werden,
 Sagen auß fürwitz der vernunft:
 15 Wo bleibet deß herren zukunfft,
 Die er verhiesse durch sein wort,
 Gericht zu halten an dem ort?
 Wie unsre väter sind entschlaffen,
 Also steht noch die welt geschaffen,
 20 Geleich wie sie war von anfang,
 So bleibt sie noch ohn untergang.
 Doch wöllens mutwillig nicht wissen,
 Daß die gantz welt ward eingerissen
 In der sündfluß und gieng zu grundt
 25 Durch gottes wort gar schwind und rund,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 434' bis 436 [S]. Von dem meistergesange im
 langen ton Caspar Singers, der höchst wahrscheinlich denselben inhalt hat, kenne
 ich nur den anfang: »Im dritten capitel«. Er ist vielleicht 1554 im November
 gedichtet und stand im 14 meistergesangbuch, bl. 265. 4 S geschr. AK be-
 schr. 13 S Durch woluest. AK Wollustig. 21 S sie. AK es. 23 S eing.
 AK vmbg. 25 S schwind. AK geschwind.

Die vor bestund durch gottes wort.

Also wird es gehn an dem ort:

Himmel und erden hoch und thewer

Werden behalten zu dem fewer

5 Am letzten tag deß ghrichts mit namen

Den gottlosen zu dem verdammen.

Iedoch, ir lieben brüder mein,

Eins sol euch unverhalten sein,

[K 4, 1, 193] Daß vor dem herren ist fürwar

10 Ein tag eben wie tausendt jar

Und tausendt jar gleich wie ein tag.

Der herr verzeucht nicht sein zusag

Den tag, wie etlich spötter sagen,

Sonder der herr thut gedult tragen,

15 Auff das niemand verloren werd,

Sonder thu buß allhie auff erd.

Wann deß herrn tag wird kommen werden

Wie ein dieb bei der nacht auff erden,

Da als denn die himel zergehnt

20 Mit krachen, und die element

Zerschmeltzen vor hitz ungehewer.

Denn werden mit glastigem fewer

[A 4, 1, 95c] Die erd und alle ding darinnen

Mit grossem praßelen verbrinnen.

25 So nun das alles wird zergehn,

Solt ir geschickt sein und verstehn,

Daß ir fürt ein gottseling wandel

In all ewrem leben und handel,

Daß ir wartet und eylt von ferren

30 Zu der zukunfft des tags deß herren,

In welchem der himel mit fewer

Vergehn wird also ungehewer,

Die element und auch die erden

In fewres-hitze verschmeltzet werden.

35 Wir warten abr eins himels new

Und erd nach seinr verheissung trew,

In welcher wird gerechtigkeit

Ewigklich wohnen allezeyt.

Derhalb, ir lieben brüder mein,

*

- Weil ir darauff solt warten sein,
 Verwart euch zu den letzten stunden,
 Daß ir werd unbeflecket funden
 Und unstrefftichen in dem fried.
- 5 Und mercket das zu eim beschied:
 Die gedult des herren allzeyt
 Achtet für ewer seligkeit,
 Bleibt stehn in gottseliger buß!
 Unser lieber bruder Paulus
- 10 Hat euch geschrieben vor der zeyt
 Durch sein gegebene weißheytt
 Von gott, die brieff habt ir beyhendig,
 Der etlich sind schwer unverstendig,
 Darinn die leichtfertigen irren,
- 15 Sie gleich wie ander schrift verwirren
 Ihn zu eygener verdamnuß.
 Darumb setzt bestendigen fuß,
 Daß ir nicht durch sie werd verführet
 Mit falscher lehr, die nicht gebüret!
- 20 Bleibt einfeltig, im wort geradt,
 Und wachset in gottes genad
 Und in der erkenntnuß Christi
 Und nembt darinn zu ie und ie.
- [A 4, 1, 95d] Des namen sey gebenedeyt
 25 Von ietzund biß in ewigkeyt!

Der beschluß.

- Also Petrus den text beschleust,
 Darinn er uns drey lehr außgeust.
 Die erst vermant uns der weissag,
 30 Zukünfftig sein den jüngsten tag,
 Den er anzeygt an manchem ort
 Durch deß herren allmechtig wort,
 Daß er gwiß noch zukünfftig sey.
 Zum andern warnt er uns darbey,
- 35 Vor den spötteren uns zu hüten,
 Die mit ir spitzfündigkeit wüten

*

4 S vnstrefftichen in dem frid Vnd mercket das aim peschied. AK vn-
 strefftich vor dem abschied In gottes gnad bleiben zu fried. 6 S herren
 alzeyt. AK herrn allezeyt. 16 S eigener. AK ir eygner.

Wider gottes allmechtig wort,
 Verspotten das an manchem ort,
 Samb werd kein jüngster tage werden.

Zum dritten lehrt er uns auff erden,

8 Daß wir uns schicken und ergeben

Zur buß, in ein gottselig leben,

Auff daß wir vor gottes gericht

Auch mit frölichem angesicht

[K 4, 1, 194] Mit gnad mögen bestehn allsand

10 Durch Jesum Christum, den heyland,

Da ein end werd alls ungemachs

Nach disem leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 30 tag Octobris.

*

4 S lert. AK heist. 9 S Mit gnad mögen pesten alsand. AK Mögen
 gnedig bstehn allesand. 12 S wünscht. AK spricht. 14 S 110 [vers].

[A 4, 1, 96a] **Epistel: Johannis, der ersten, das dritte capitel.**

Johannes, der evangelist,
 An dem dritten beschreiben ist,
 5 In der ersten epistel sein,
 Und spricht: Ir lieben kinderlein,
 Wie groß lieb uns erzeyget hat
 Gott vatter, der uns alle glat
 Für seine liebe kinder nennt.
 10 Darumb uns auch die welt nit kennt;
 Wann sie kennt gott auch selbert nicht.
 Kinder gottes sind wir verpflichtet,
 Wiewol noch nicht erschienen ist,
 Daß wirs sind, doch sind wir vergwist,
 15 Wenn nun solliches wird erschein,
 Daß wir ihm denn gleich werden sein
 Auß gnad, denn werd wir sehen ihn
 Ein ieglicher, wie er vorhin
 Zu ihm hat gehabt solch hoffnung,
 20 Der reynigt sich mit frolockung,
 Gleich wie gott reyn ist und gantz gut.
 Welcher mensch aber sünde thut,
 Derselbig der thut auch unrecht.
 Die sünde ist deß unrechts knecht.
 25 Ir wist, Christus auff erd ist kommen

*

1 A hat XCI statt XCVI. 1 Im 16 spruchbuche, bl. 436 bis 438' [8].
 Vgl. den meistersang im verholten ton Fritz Zorn »die kinder gotes vnd kinder
 des dewfels«: Johannes in dem ersten sein, 1555, 21 März (15 meistersang-
 buch, bl. 40 bis 41). 6 S kinderlein. AK brüder mein. 8 S Got. AK
 Der. 9 S Für. AK Vns. 12 S verpflichtet. AK gericht. 16 S werden.
 AK worden. 19 S Zv im hat. AK Hat in ihm. 24 S knecht. AK echt.

Und unser sünd hat hin-genommen
 Und war gentzlich kein sünd in ihm,
 Wer in ihm bleibt und hört sein stimm,
 Derselbig sündet auch nicht mehr.

6 Wer aber noch sündiget sehr,
 Hat gott nie gsehen noch erkannt.
 Kindlein, last euch verfürn niemand,
 Wann wer recht thut, derselb ghrecht ist,
 Wie er gerecht ist alle frist,

10 Vom teuffl ist, wer der sünd anhang,
 [A 4, 1, 96b] Der teuffel sündigt von anfang.

Gottes son ist erschienen darzu,
 Daß er die werck zerstören thu
 Deß teuffels, die all sind verlorn,

15 Wer aber auß gott ist geborn,
 Derselbig thut kein sünd mit nam,
 Wann bey ihm bleibet gottes sam,
 Kan auch nicht sündigen zum todt,
 Weil er geboren ist von gott,
 20 Daran erkenn wir gottes kind
 Und welche teuffels kinder sind,
 Wer nicht recht thut, ist nicht von gott,
 Wer sein bruder nicht liebt, ist todt,
 Denn das ist der bottschaftt eingang,

25 Die ir gehört habt von anfang.
 Ja, das wir kinder allesander
 Sollen lieben unter einander,
 Nicht wie Cain vom argen war,
 Der sein bruder erwürget gar,
 30 Weil sein werck waren böß darumb,
 Und gerecht war sein bruder frumb.
 Verwundert euch nicht wie vorgmelt,
 Daß euch hasset die arge welt.

Wir wissen, daß wir auß dem todt
 35 Ins leben kommen sind durch gott,
 Wann wir lieben die brüder gut.
 Wer sein bruder nicht lieben thut,
 Derselb beleibt im todt allein
 Und wer hasset den bruder sein,
 40 Derselbig ein todtschleger ist,
 Aber ein todtschleger, ir wist,

[K 4, 1, 195] Der hat nicht das ewige leben.

Daran hab wir erkennet eben
 Die lieb Christi vollkommen satt,
 Der sein lebn für uns geben hat,
 5 Daß wir auch sollen unser leben
 Für unsre brüder auch aufgeben.
 Wer aber der welt güter hat
 Und sieht sein brüder frü und spat
 Darben und mangelhaft in schmerz

[A 4, 1, 96c] Und doch vor im zuschleust sein hertz,

Wie bleibet die lieb gotts in ihm?
 Sonder unbarmhertziger grimm.
 Mein kindlein, last uns an den orten
 Nicht allein lieben mit den worten,
 15 Noch mit der zungen zu der zeyt,
 Sonder mit der that und warheit.
 Daran erkenn wir, lieben kind,
 Daß wir auch auß der warheit sind
 Und können unsr hertz vor ihm stillen,
 20 So wir nachfolgen seinem willen.
 So uns unser hertz selb verdammet
 Und das gewissen in uns flammet,
 Ist gott doch grössr, denn unser hertz,
 Der erkennt alle ding inwerts.
 25 Ir lieben, vermercket allsamt,
 So unser hertz uns nicht verdampt,
 So haben wir ein freydigkeit
 Zu gott, und was wir zu der zeyt
 Bitten von ihm, das nemen werden,
 30 Wir halten sein gebot auff erden
 Und thun was ihm gefellig ist.
 Sein gebot aber, das selb wist,
 Das ist, daß wir glauben allsamen
 An seins sons Jesu Christi namen
 35 Und lieben uns unter einander
 In brüderlicher lieb allsander.
 Diß gebot er uns geben hat,
 Eh denn er an sein marter tratt.
 Wer sein gebot helt, in ihm bleibet
 40 Und er in ihm, der geist ihn treibet.
 Daran erkenn wir in dem muth,

Daß er in uns beleiben thut
 Durch seinen geiste frü und spat,
 Welchen er uns gegeben hat.

Der beschluß.

6 Hie merck wir gottes milte gnad,
 Welcher uns durch deß tauffes bad,
 [A 4, 1, 96a] Durch seinen geyste hat geborn,
 Daß wir sind seine kinder worn,
 Gelauben in Jesum Christum
 10 Und dem sprechen lob, ehr und rhum.
 So wir in dem glauben bestehn
 Und der argen sünd müssig gehn
 Und uns mit höchstem fleiß begeben,
 In buß gottseligklich zu leben,
 15 Denn sind wir gottes kind genennet,
 Daran man aber uns erkennet,
 Wenn wir fein nach der liebe wandeln,
 Mit unsrem nechsten freundlich handeln
 Und dem wolthun, helffen und rathen,
 20 Nicht mit Worten, sonder mit thaten,
 Wo es ihm gar von nöten thut,
 Im fürsetzen leib, ehr und gut.
 Hie aber außgeschlossen sind
 Die unglaubigen teuffels-kind,
 25 Welche leben gantz ungeraten
 In gedancken, Worten und thaten
 Wider gott und die christlich gmein,
 Unglaubig und gar gottloß sein,
 In sünden verstockt allesamen,
 30 Zu schanden dem christlichen namen,
 Welche sind gar lebendig todt,
 Welcher ende auch wird von gott
 [K 4, 1, 196] Vol sein ewiges ungemachß,
 Darvor bhüt uns gott, wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis M. D. LXIII., am 2 tag Novembris.

•

5 S milte. AK milt vnd. 11 S So. AK Das. 17 S fein] fehlt AK.
 22 S Im fürsetzen. AK Für ihn setzen. 29 S verstockt allesamen. AK ver-
 stocket allesamen. 32 ? ende. SAK end. 34 S wünscht. AK spricht.
 36 S 140 [vers].

[A 4, 1, 97a] **Epistel: Johannis in der ersten das vierdte capitel.**

Im vierdten in der ersten schrieb
 Johannes klerlich von der lieb,
 5 Und spricht: Ir lieben allermeist,
 Gelaubt nicht einem iden geist,
 Sonder prüffet die geister gschwind,
 Ob sie von gott außgangen sind;
 Wann es sind vil falscher propheten
 10 In die welt außgangen, so theten
 Falsch leren, wie ich wil benennen.
 Gottes geist solt ir daran kennen,
 Wellicher geist bekennen thut,
 Daß kommen sey in fleisch und blut
 15 Jesus Christus, der ist von gott;
 Wer laugnet, helt das für ein spot,
 Der geist von gott nicht kommen ist,
 Und ist der geist daß widerchrist,
 Von dem ir habt gehört auff erd,
 20 Daß er in die welt kommen werd,
 Der ist schon da und treibt sein spot.
 Aber ir, kindlein, seid von gott
 Und habet jhene überwunden;
 Dann der in euch hie wohnet unden,
 25 Ist grösser, denn der geist der welt,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 441 bis 443 [S]. Vgl. den meistersang im laiton Frawenlobs »die vnterscheid der geister« : In der ersten Am viriden spricht Johannes, 1531, 27 April (drittes meistersangbuch, bl. 288'). 6 S Gelaubet nit ainem idem. AK Glaubet nicht eim jeglichen.

Sie sind von der welt, wie gemelt.
 Drumb sie von der welt reden wern,
 Und die welt sie auch höret gern.
 Wir sind von gott, und wer gott kennt,
 5 Der hört uns geren an dem endt,
 Wer nicht von gott ist, hört uns nicht.
 Daran erkennen wir gericht
 Den heiligen geist der warheyt
 Und den geist deß irrthumbes der zeyt.
 [A 4, 1, 97b] Ir lieben, last uns allesander
 Brüderlich lieben an einander,
 Wann die liebe ist von gott worn,
 Wer lieb hat, ist von gott geboren
 Und erkennet gott in dem liecht;
 15 Wer nicht lieb hat, der kennt gott nicht;
 Wann gott ist die lieb. Darumb, wist!
 Sein lieb an uns erschienen ist,
 Daß gott sein eingebornen sun
 Hat auff die welt her-senden thun,
 20 Auff daß wir durch ihn sollen leben.
 Darinnen steht die lieb auch eben:
 Nicht daß wir gott geliebet han,
 Sonder daß er uns liebt voran,
 Und uns sein sone sendet her,
 25 Zu versön unser sünde schwer.
 Weil gott solch hohe lieb hat trieben,
 Sol wir auch an einander lieben.
 Niemand gott aber hat gesehen.
 Laß wir die liebe zu uns nehen,
 30 So bleibt gott in uns, und sein lieb
 Ist völlig in uns durch geistes-trieb.
 Daran erkenn wir, daß wir in
 Gott bleibn und er in uns fürhin
 Und von seim geist uns geben hat.
 35 Wir habn gsehen und zeugen glat,
 Daß der vatter sein son hat gsand
 Der welte zu einem heyland.
 Wer nun bekennet in der frist,

*

24 S Sein sune. AK seinen son. 29 S liebe sv vns nehen. AK lieb in
 vns her prehen.

- Daß Jesus gottes sone ist,
 In demselben gott bleiben thut,
 Und er in gott, dem höchsten gut.
 [K 4, 1, 197] Und wir haben glaubt und erkennt
 5 Die lieb, so er auff uns hat gwendt.
 Gott ist die lieb, wer bleibet in
 Der lieb, der bleibt in gott fürhin,
 Und gott in ihm dergleichen blieb.
 Denn ist in uns völlig die lieb,
 10 Auff daß wir habn ein freydigkeit
 An dem tag deß gerichtes zeyt;
 [A 4, 1, 970] Denn gleich wie gott ist obgemelt,
 So sind wir auch in dieser welt.
 Die forcht nicht in der liebe wohnet,
 15 Wo die lieb völlig ist gebonet,
 Da treibt sie auß all forcht gemein,
 Wann in der forcht ist allzeit pein,
 Drumb wer noch hat der forchte trieb,
 Der ist nicht völlig in der lieb.
 20 Last uns gott lieben frü und spat,
 Der uns erstlich geliebet hat.
 So iemand spricht, er liebe gott
 Und hasset sein bruder inn todt,
 Derselbig ie ein lügner ist,
 25 Denn wer sein bruder in der frist
 Nicht liebet, den er vor im sicht,
 Derselb kan ie auch lieben nicht
 Gott, den er doch nie hat gesehen.
 Das gebot hab wir von ihm jehen,
 30 Wer gott liebet, den herren rein,
 Der liebet auch den bruder sein.

Der beschluß.

- In dem capitel schreibet er
 Widr den irrthumb der Corinther,
 35 Die lehrten als die tolln thummen,
 Christus wer in das fleisch nit kommen
 Und wer auff erd nit mensch geboren

*

10 habn. AK haben. 21 S der vns. geliebet. AK Denn er vns. ge-
 liebt. 24 S ie ein lügner. AK ein lügner. 34 S Widr. AK Wider.

Und unser aller heyland worn,
 Daß er hin-nemb all unser sünd.
 Nach dem überflüssig verkünd
 Johannes durch des geistes trieb
 5 Die groß überschwenglichen lieb,
 Die gott der herre zu uns hett,
 Daß er sein son uns senden thet,
 Den er für uns gab in den todt,
 Derhalben wir auch billich gott
 10 Lieb haben, das allerhöchst gut,
 Mit reinem hertzen, sinn und muth,
 Auch glauben in unsren heyland,
 Christum, den uns gott hat gesandt,
 [A 4, 1, 97a] Weliche durch deß geistes gaben
 15 Ir wohnung alsdenn in uns haben,
 Darmit reytzt er uns allesander
 Auch lieb zu haben an einander
 In rechter brüderlicher lieb
 Durch deß heiligen geystes trieb,
 20 Weil wir doch alle brüder sein
 Durch den glauben geleybet ein
 In die kindschafft und gottes gnad
 Durch widergeburt deß tauffes bad,
 Darinn wir bleiben stett und vest
 25 In lieb als himelische gest,
 Biß uns mit Christo aufferwachß
 Ewigs leben, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 4 tag Novembris.

*

9 S Derhalben wir auch. AK Daß wir gargegen. 10 S Liebhaben das
 allerhöchst. AK Auch lieb haben das höchste. 13 S Cristum, den vns got
 hat. AK Der uns von gott ist her. 14 S Weliche. AK Welche denn. 15 S
 Ir wonung alsden. AK Ire wohnung denn. 16 S Darmit raicst er vns ale-
 sander. AK Vnd reytst vnd locket vns allsander. 25 S lieb. himelische. AK
 liebe. himlische. 27 S Ewigs leben. AK Ewig frewd. 29 S 124 [vers].

Epistel: Johannis in der ersten das fünffte capitel.

Johannes im fünfften caput
 Seiner ersten beschreiben thut:
 Ich hab euch gschrieben allensamen,
 5 Daß ir gelaubet an den namen
 Deß sons gottes, weil ir wist eben,
 Daß ir habet das ewig leben [K 4, 1, 198]
 [A 4, 1, 98a] Und daß ir glaubet allesamen
 An Christum, des son gottes namen;
 10 Das selbig ist die freydigkeit,
 Die wir haben in diser zeyt
 Zu ihm, so wir auch in der stillen
 Bitten etwas nach seinem willen,
 So erhört er uns willig gern
 15 Und thut uns unser bitt gewern.
 Seid wir das wissn und anderst nit,
 Daß er erhöret unser bitt,
 So wiß wir auch, daß wir die gaben,
 So wir von ihm gebeten haben,
 20 Auch haben gwiß in unser hand.
 Zum andren spricht: So auch iemand
 Sicht sündigen den bruder sein
 Ein sünd, die nicht zum todt wird sein,
 So mag er für ihn bitten eben,
 25 So wird das leben wider geben
 Dem, der nicht sündigt zu dem todt,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 438' bis 441 [S]. Vgl. den meistersang im klingenden ton Hans Sachsen »Die vberwindung der welt, predig osianders«: Wer glaubet das Jesus der Cristus seye, 1548, 10 August (zehntes meistersangbuch, bl. 262). 6 S weil. AK daß. 16 S das wissn. AK nun wissen.

Wird widerumb versönt mit gott;
 Aber ein sünd zum todt allein,
 Für die man weder groß noch klein
 Sol bitten, ich euch hie verkünd:
 5 Alle untugend die ist sünd,
 Und sind all samtlich wider gott,
 Doch sind etlich sünd nicht zum todt.
 Zu dem dritten, ir kinder, wist,
 Welch mensch von gott geboren ist,
 10 Der sündigt nicht tödtlicher art,
 Sonder vor sünden sich bewart
 Und deß arglisting teuffels sinn,
 Der kan auch nit antasten ihn.
 Wir wissen, daß wir von gott sind,
 15 Durch den gelauben gottes kind,
 Die welt abr gar im argen leit;
 Wir wissen aber dise zeyt,
 Daß kommen ist gottes son eben,
 Hat uns ein newen sinn eingeben,
 20 Daß wir den warhafting erkennen,
 Von dem uns niemand ab kan trennen,
 [A 4, 1, 98b] Sind in dem warhaften also,
 In seinem sohn Jesu Christo,
 Der ist der warhaftig gott eben
 25 Und darzu auch das ewig leben.
 Ir kinder, in ewrem gemüth
 Vor aller abgöttrey euch hüt!
 Also die erst epistel bschleust.

Der beschluß.

30 Drin Johannes drey lehr außgeust.
 Die erst lehr, wer glaubt dise zeyt,
 Derselbig wol mit freydigkeit
 Gott umb etwas erbitten mag,
 Dieweil er hat gwise zusag,
 35 Doch sol er beten zu der zeyt
 Gott an im geist und der warheyte
 Und sol auch gott anbeten sein

6 S all samtlich. AK entliehen. 19 S eingeben. AK gegeben. 22 S
 in dem warhaften. AK im warhaftigen. 23 S sun. AK sohne. 30 S Drin
 Johannes. AK Darinn er vns.

- Nach seim guten willen allein,
 Wie ihn das vatter-unser lert,
 So wird er gwiß von gott gewert,
 Ob gott verzeucht und auch darneben
 5 Ihm nicht thut das erbeten geben,
 So gibt er doch ein bessers vil,
 Denn was er bitt und haben wil;
 Wann gott thut alle ding im besten
 Unser hail ewig zu befesten.
 10 Yedoch sol ein christ mit nicht bitten
 Irrdisch gab nach heydnischem sitten,
 Als umb gewalt, reichthum, ehr und glück
 Und dergleichen irdische stück,
 Die ihm villeicht zu schaden kemen,
 15 Zu gottseligkeit nicht gezemen,
 Sonder sag gott lob, laß sich gnügen,
 Was ihm gott der stück zu ist fügen.
 Zum andren lehrt Johannes wol,
 Wie man für sündler bitten sol,
 [K 4, 1, 199] Daß ihn ir sünd vergebe gott,
 Aber die sünde zu dem todt,
 Darfür so heist er bitten nit,
 [A 4, 1, 98.] Da mag man wol verstehn darmit,
 Welch mensch erkannt hat die warheit
 25 Durch gottes wort in diser zeyt
 Und hat empfangn den heyling geist
 Im hertzn empfunden allermeist
 Und wird doch widerumb entwicht,
 Daß er die warheit widerficht
 30 Freffentlich, verwegen, mutwillig
 Und lestert gottes wort unbillich
 Wider sein eygen hertz und gwissen,
 Derselbig wird endtlich gebissen
 Mit verzweifflung in seim gemüt,
 35 Weyl er deß heyling geistes güt
 Lestert, beyd mit wercken und wort
 Und lügstraffet gott an dem ort
 Und tritt den son gottes mit füßen;
 Dieselbig sünd ist nicht zu büßen,

*

Für die ist all fürbitt verlorn,
 Wann darob schwebet gottes zorn,
 Derhalb die gar nicht wird vergeben,
 Weder hie noch in jhenem leben,
 5 Dieweil sie in gentzlich verdammet,
 Darvor behüt uns gott allsammet!
 Ein solche sünd warhafftig heist
 Ein sünde in den heyling geist.
 Die dritt lehr ist: wer hat anfangen,
 10 Zu glauben und den geist empfangen,
 Derselbig von gott ist geborn,
 Der ist allen sünden feind worn.
 Wenn ihn der arge feind wil beytzen,
 Zu den sünden locken und reytzen,
 15 Die welt oder sein fleisch und blut,
 Doch er mennlich widerstand thut
 Mit hülffe deß heyiligen geist,
 Der ihm göttlich beystand beweist
 Mit inwendigem widersprechen,
 20 Auff daß die sünd nit ein thu brechen.
 Und mit dem creutz er auch zemen thut
 Das mutwillige fleisch und blut,
 Das lust hat zu den sünden allen.

[A 4, 1, 98a] Thut abr der mensch durch schwacheit fallen

25 In sünde und hat sich vergangen,
 Gibt er sich doch der sünd nicht gfangen,
 Der geist der sünd auch widerspricht
 Und inwendig darwider ficht,
 Deß menschen fall thut ihn hart tawren,
 30 Macht das gwissen weinen und trawren
 Und das mit dem gesetz erschreckt,
 Biß er es zu der buß auffwecket,
 Steht auff, gott umb verzeihung bitt.
 Solchs thut die arge welte nit,
 35 Sonder bleibt mit der sünd vereynet,
 Sich drinn zu erlüstigen meynet,
 Rechnet für gwinne irn eygen schaden,
 Veracht gottes güte und gnaden,
 Wer sie darvon abziehen wolt,

*

Dem wird sie von hertzen abholdt,
 Lebt also im argen verstocket
 Und in den sünden stets frolocket
 Und thut sich darinn gwaltig brüsten
 6 In allen sündlichen wollüsten,
 Thut gar kein widerstande nicht,
 Drumb wird sie verdambt am gericht,
 Da die gottseligen allsand
 Frolocken mit irem heyland
 10 Jesum Christum, dem gottes-sun,
 Welcher genug für uns hat thun,
 Derselb wird ihn nach disem leben
 Auß gnad ein ewig seligs geben,
 Da ewig frewd ihn aufferwachß,
 15 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 3 tag Novembris.

*

7 S Drumb. gericht. AK Darumb. ghricht. 11 vns. AK sie. 12 S
 Derselb wird in. AK Welcher ihn wird. 17 S 154 [vers].

[A 4, 1, 99. K 4, 1, 200] **Apocalipsis das III. cap. Anfang
der christlichen kirchen.**

Johannes Apocalipsis

Am vierdten caput spricht gewiß:

5 Und ich sah in deß himels thron
Oben ein thür weyt auffgethon,

Und ein stimm ich da reden hort

Wie ein posaun an disem ort,

Die sprach: Steig her, ich wil dir wol

10 Zeygen, was noch geschehen sol.

Und also bald ward mir im geist

In dem himel ein thron geweist,

Auff welchem thron auch einer saß,

Der herrlich anzusehen was

15 Eben gleich wie der stein jaspis

Und glantzend wie der stein sardis;

Und es war umb den thron gezogen

Ein gewaltiger regenbogen,

War wie ein schmaragd anzusehen.

20 Und umb den thron ward ich außspehen,

Daß vier und zweintzig stüle wassen,

Auff welchen schönen stülen sassen

Vier und zweintzig alt herrlich monn

Mit weisser seyden angethon,

25 Ieder in henden halten was

Ein harpffen und gülden rauchfaß,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 201 : 150 Appocalipsis Das 4 caput anfang der kirchen. Der meistergesang im langen ton Ulrich Eyslingers: »Die kirch abgebildet« mit dem anfang: Johannes an dem virden spricht (MG 6, bl. 264) hat denselben inhalt.

Auch hett ieder auff seinem haubt
 Ein klar güldene kron, gelaubt!
 Und von himel gieng auß besonder
 Fewrige blitzen, grausam donder
 5 Und grosse stimm gar ungehewer;
 Und sieben groß fackel mit fewer,
 Die leuchten vor dem hohen thron,
 Das sind die sieben geyster fron

[A 4, 1, 99b] Gottes, mit reverentz und ehr.

- 10 Vor dem thron war ein glesren meer,
 Das war geleich einem cristal,
 Mitten und umb den thron zu mal
 Da sah ich auch vier thier ohn laugen,
 Hinden und voren voller augen.
- 15 Das erste thier war gleich eim löwen,
 Das ander thier war gleich und eben
 Eim kalb, das dritte thier gericht
 Hett eines menschen angesicht,
 Das vierdte thier geformet war
- 20 Wie ein fliegender adalar.
 Die vier thier, so ich sehen thet,
 Der iegliches sechs flügel hett,
 Vol augen aussen und auch innen,
 Thetten nimmer kein rhu gewinnen,
- 25 Tag unde nacht war ir gesang:
 Heylig, heylig, heylig, erklang
 Ir stimm, ist der herr Sebaoth,
 Der allmechtige herr und gott,
 Der da war und noch ist allzeyt,
- 30 Und beleybet in ewigkeyt.
 Und die vier thier gaben mit fleiß
 Die höchste ehr, lob, danck und preiß
 Dem, der saß auff dem stuel bereyt,
 Lebt von ewig- zu ewigkeyt.
- 35 Die vier und zweintzg alt herrlich monn
 Fielen hernider vor dem thron
 Für dem, der auff dem throne saß,
 Und beten ihn an solcher maß:
 Der du lebest von ewigkeit
- 40 Biß zu ewigkeyt alle zeyt!
 Und warffen nider ire kron

Für den, welcher saß auff dem thron
 Und sprachen: Herr, wirdig bist du
 Hie anzunemen immerzu

[K 4, 1, 201] Preiß, ehr und krafft, denn du allein

5 Erschaffen hast all ding gemein,
 Durch dich erhalten sie ir wesen.
 So weit thut man den texte lesen.

[A 4, 1, 99c] Einfeltige außlegung.

Den text ein wenig außzustreichen,
 10 So thut diß gsicht sich wol vergleichen
 Dem anfang christlicher gemeyn.
 Der da sitzt auff dem thron allein,
 Wie edel gstein leuchtet mit glantz,
 Zeygt an das göttlich wesen gantz,
 15 Welches kein lebend mensch kan sehen,
 Fleisch und vernunft kan ihm nit nehen.
 Aber der liechte regenbogen,
 Der umb seinen thron ist gezogen,
 Bedeut uns seinen bund der gnaden,
 20 Daß gott erhalten wil vor schaden
 Die seinen, die ihm hertzlich trawen,
 Auff seine wort hoffen und bawen,
 Ob er gleich die arg welte schlag
 Mit grausamer und harter plag,
 25 Welche sich gott gantz nicht ergeben,
 Sonder in sünd und laster leben.
 Die vier und zweintzig alten her
 Sind fromb bischoff und prediger,
 Welche da mit der harpffen thon
 30 Verkünden das evangelion
 Rein, lauter, klar, ohn menschen-lehr,
 Allein zu gottes preiß und ehr;
 Und ir reuchwerck bedeutet stet
 Zu gott ir andechtig gebet,
 35 Dem sie stett sagen danck, ehr und preiß.
 Daß sie bekleidet sind schneweiß,
 Zeyget an ir gut christlich leben,
 Darmit ihr lehr sie zeugnuß geben;
 Daß sie auff-tragen gülden kron,
 40 Deut, daß sie starcken glauben hon,

Dardurch sie gottes erben sein
 Und diener christlicher gemeyn.
 Die sieben fackel, so da leuchten,
 Sind die sieben gab, so befeuchten
 5 Das hertz durch den heiligen geist,
 Der sie unterricht, lert und weist.
 Das glesren meer deut die weißheytt
 [A 4, 1, 99a] Gottes und sein groß heimligkeytt,
 Darmit er regiert lauter pur
 10 Und erhelt alle creatur.
 Die vier thier, so vol augen sent,
 Die vier evangelisten gnennt,
 Marcus, Mattheus und Lucas
 Und Johannes, durch welche was
 15 Beschrieben das evangelium
 Volkommen und gantz umb und umb,
 Darinn nichts ubersehen ist,
 Das wissen sol der glaubig christ,
 Das auch durch die apostel gmelt
 20 Verkünd ist durch die gantzen welt,
 Und hat durchflogen alle land
 Ohn rhu, daß Christus werd erkannt,
 Das auch biß an den jüngsten tag
 Kein tyrann nicht außreuten mag,
 25 Das ir doch vil haben versucht,
 Sampt argen ketzern gar verrucht,
 Die durch eingebung deß sathan
 Mit falschen lehren widerstan.
 Donner und blitz bedeut, daß gott
 30 Über die gottloß, glaubloß rott,
 So seinem worte wider-streben,
 Gwaltig und grausam straffe geben
 An seel und leib, wie man das mag
 Wol sehen täglich uber tag.
 35 Endtlich daß auch ir gülden kron
 Die alten werffen für den thron,
 In demut gott anbeten eben,
 Deut, daß sie sich gar untergeben
 [K 4, 1, 202] Sampt der gantz christlichen gemeyn
 40 Gott dem herren pur lauter reyn,
 Der umb sonst auß lauter genaden

Die christlich versamlung thut laden
Durch Christum, uns nach disem leben
Ein ewiges himlisch wil geben,
Da ein end ist alls ungemachß
• Und ewig frewd, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis 1568, am 11 tag Augusti.

[A 4, 1, 100a] **Apocalipsis das V. cap. Das versigelt buch.**

Johannes an dem fünfften spricht
 Seiner offenbarung bericht:
 5 In der rechten hand sah ich das
 Buch deß, der auff dem stule saß,
 Welliches buch geschrieben war
 Inwendig und außwendig gar
 Und versigelt mit sieben sigel,
 10 Beschlossen als durch starcke rigel.
 Und ein starcken engel ich sach
 Preding mit heller stimm, der sprach:
 Wer ist wirdig zu öffnen nun,
 Deß buches sigel brechen thun?
 15 Niemand war, der wirdig noch werth,
 Weder im himel noch auff erd,
 Noch unter der erden mit wesen,
 Der das buch auff mocht thun und lesen.
 Und ich weynet trawriger art,
 20 Daß niemand wirdig funden ward,
 Diß buch auffzuthun mit begier.
 Einer der eltsten sprach zu mir:
 Weyne nicht, es hat zu den stunden
 Der starcke löwe überwunden,
 25 Vom geschlecht Juda der stamm David,

*

1 Im 17 [verlornen] spruchbuche, bl. 1:130 Appocalips das 5 capitel, das versiegelt puech. Von dem meistergesang, im langen ton Vlrich Eyslingers, der nach dem generalregister auch überschrieben war: »Das versigelt puech« kenne ich nur die anfangszeile: Hort wie Johannes schreiben thuet. Er stand im sechsten meistergesangbuch, bl. 69 und ist also anfang Januar 1544 gedichtet worden. 25 ? geschlecht. AK geschlecht.

Der hat erlanget gnad und fried,
 Wird das buch öffnen und thet sprechen
 Und sein sieben sigel zu-brechen.
 Und ich sah mitten in dem thron
 5 Der vier thier und der eltsten ston
 Ein lamb, samb es erwürget wer,
 Hett sieben augn und siebn hörner,
 Welchs sind die gottes-geister gnannt,
 Von gott gesandt in alle landt.

[A 4, 1, 100b] Und das lamb das buch nemen was.

Von dem, der auff dem stule saß,
 Nemlich auß seiner rechten hend;
 Bald er das buch namb an dem end,
 Da fielen als bald die vier thier
 15 Für das lamb nider mit begier
 Und auch die vier und zweintzig alten,
 Der ieder war ein harpffen halten
 Und darzu ein güldene schal
 Vol köstliches reuchwercks zu mal,
 20 Welches anzeyget frü und spet
 Der heyling andechtig gebet,
 Und sie sungen ein newes lied,
 Sprachen: Du lamb vom stam David,
 Du bist wirdig zu nemen an
 25 Das buch, sein sigel auff-zu-than,
 Wann du bist ie erwürget worn
 Und hast gestillet gottes zorn,
 Hast uns erkauffet durch dein blut
 Auß allerley geschlechten gut,
 30 Zungen und völckern aller heyden
 Und hast uns gott gemacht bescheiden
 Zu kōngen und priestern auff erden,
 Da wir denn kōng und priester werden.
 Und nach dem sah ich und vernimb

[K 4, 1, 203] Und höret viler engel stimm

Umb den stul und diser vier thier
 Und umb der eltesten refier,
 Ir zal war vil tausendt mal tauset,
 Sungen mit grosser stimm, daß sauset:
 40 Das lamb, so ist erwürgt warhafft,
 Ist wirdig zu nemen herrschafft,

Reichthumb, sterck, krafft und weißheytt,
 Ehr, preiß und lob in ewigkeytt.
 Und nach dem alle creatur
 Im himel und auff erden pur,
 5 Unter der erden und im meer
 Hört ich sagen zu rhum und ehr,
 Zu dem, der auff dem stule saß
 Und zu dem lemblein solcher maß:
 [A 4, 1, 100c] Lob, ehr und preiß, gwalt und weißheytt
 10 Sey von ewig- zu ewigkeytt!
 Und die vier thier die sprachen: Amen.
 Und die vier und zweintzig allsamen,
 Der eltisten, die fielen nider
 Und anbeteten herrlich wider
 15 Den, der da lebt in ewigkeytt
 Biß wider in die ewigkeytt.

Der beschluß.

Darmit er das caput beschleust,
 Auß dem ein solch erklerung fleust,
 20 Erstlich: das buch so wol versigelt
 Samb starck verschlossen und verrigelt,
 Das auff erd niemand auff kund schliessen,
 Sein schrift erkennen noch genießen,
 Zeygt an die gottes-heimligkeytt,
 25 Wie gott durch barmung letzter zeyt
 Wolt widerumb gantz menschlich gschlecht
 Erlösen und bringen zu recht,
 Von dem fluch ledig machen gar.
 Welch heymlichkeit verborgen war
 30 Den alten, deuten die propheten,
 Der gschicht kein klares wissen hetten,
 Biß daß Christus, das gottes-lamb,
 Geborn ward, derselbige namb
 In die hand das versigelt buch
 35 Und versönt den ewigen fluch
 Mit seinem blut und bittern todt,
 Bracht uns wider in gnad bey gott.
 Nach dem erstund am dritten tag
 Und fuhr auff gen himel ohn klag
 40 Und sitzet zu der rechten hand

Gott vatters der eynig heyland.
 Von dem an dem pfingstag herab
 Kamen deß heyling geistes gab
 Sichtig auff die apostel sein,
 5 Nach dem auff die christlich gemein.
 Da wurd erst offenbar erkennt,
 [A 4, 1, 100d] Was gott im alten testament
 Durch die opffer hett offenbart,
 Doch gar heimlich, verborgner art;
 10 Die propheten dunckel darvon redten,
 Ein meßiam verkünden theten,
 Das die vier thier nach langen fristen,
 Welchs sind die vier evangelisten,
 Sampt aposteln machtn klar bekannt,
 15 Christus der wer der war heyland,
 Der uns erkaufft hett durch sein blut,
 Darmit in uns anzünden thut
 Die lieb, daß wir ihm immermehr
 Sprechen darumb rhum, preiß und ehr
 20 Von ietzt an hie in diser zeyt
 Und auch hernach in ewigkeyt
 Sampt allem himelischen heer,
 Ihm sprechen ewig lob und ehr,
 Bey ihm in dem ewigen leben,
 25 Das wöll uns gott der vatter geben,
 [K 4, 1, 204] Daß ewig frewd uns aufferwachß
 Durch gottes lemblein, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 26 tag Novembris.

Apocalipsis das VII. cap. Die versigelt christ- glaubig gemeyn.

Johannis im siebendn caput
 Seiner offenbarung schreyben thut,
 5 Wies nach ihm sol auff erden gehn,
 Und spricht: Ich sah vier engel stehn
 [A 4,1,101a] Auff den vier ecken mit gefehrden,
 Hielten auff die vier wind der erden
 Gen mittem tag und orient,
 10 Gen mitternacht und occident,
 Auff daß kein wind darüber bließ,
 Noch uber das meer mit verdrieß,
 Darzu auch uber keinen baum.
 Nach dem sah ich in weytem raum
 15 Einen andern engel auffsteigen lang
 Von der liechten sonnen-auffgang,
 Derselbig hett ehrwirdigkleichen
 Deß lebendigen gotts warzeichen
 Und schryer mit einer lauten stimm
 20 Zu den vier engelen: Vernimm,
 Welchen ist geben mit geferden,
 Zu beschedigen die gantz erden
 Und darzu auch das meer und sprach:
 Beschedigt die erden nicht zu rach,
 25 Noch das meer, noch die baumen schlecht,
 Biß das wir versiglen die knecht
 Unsers gottes an iren stiren.
 Und ich höret die zal der iren,

*

1 Im 17 [verlornen] spruchbuche, bl. 3 : 144 Apocalips das 7 capitel, die
 versigelt Cristlich gemain. Vgl. den meistergesang in der junckfrauweis H. Vogels:
 Die 44100 pezalchneter knecht gotes »Appocalipsis« zaigt an mitel 1556, 22
 August (15 meistergesangbuch, bl. 339' bis 340').

- Der, so allda wurden versigelt,
 Mit gottes zeychen sicher verrigelt,
 War hundert vier und viertzig tauset,
 Den nicht mehr vor den thieren grawset.
 5 Als den warhafftig gottes-knechten
 Versigelt wurdn auß den zwölff gschlechten
 Der kinder Israel mit nam,
 Gleich zwölff tausendt auß iedem stamm.
 Darnach spricht er: Sah ich fürwar
 10 Ein grosse unzehliche schar,
 Welche niemand gezehlen kund,
 Auß allen heyden und völckern rund,
 Stunden da vor deß lembleins thron,
 Mit weissen kleydern angethan,
 15 Hetten palmen in iren henden
 Und schryen auch laut an den enden:
 Das heyl sey ewigklich und ietzt
 Dem, welcher auff dem stule sitzt,
 [A 4, 1, 101b] Unserem gott und auch dem lamb.
 20 Und die engel stunden allsamm
 Um den stuel und die eltsten vier
 Und zweintzig und umb die vier thier
 Und fielen auff ir angesicht
 Und beteten gott an gericht,
 25 Sprachen: Amen, mit herrligkeit
 Lobe und ehre und weißheit,
 Rhum, danck und preiß, gewalt und krafft
 Und sterck, sey unsrem gott warhafft
 Von ewigkeit zu ewigkeyt!
 30 Amen. Und ich hört zu der zeyt,
 Daß ein eltister zu mir sprach
 Mit lauter stimm und also jach:
 Wer sind dise, die zeyg mir an,
 Mit weissen kleydern angethan,
 [K 4, 1, 205] Und von wann sind sie kommen her?
 Und ich antwortet ihm wider:
 Mein herr, du weist es selbert wol.
 Da sprach er zu mir unverhol:
 Dise die sind es allzumal,
 40 Sind kommen auß grosser trübsal,
 Die haben ire kleyder gut

Gewaschen in deß lembleins blut,
 Darumb sind sie vor gottes thron,
 Ihm dienen' tag und nacht voron
 In seim tempel himlischer schul;
 6 Und der ietzt sitzt auff dem stul,
 Derselbig wird ob ihnen wohnen,
 Vor allem ubel ir verschonen,
 Der hunger wird sie nicht mehr quellen,
 Auch wird sie der durst nicht mehr felln.
 10 So wird fort keinen von den allen
 Der sonnen-hitz mehr uberfallen,
 Oder sonst eines fewres hitz.
 Das lemblein im stul wird sie ietz
 Weyden und leytn in freud und wunnen
 15 Zu dem lebending wasser-brunnen,
 Und gott der wird abwaschen denen
 Von iren augen alle threnen.

[A 4, 1, 101e] Der beschluß.

In disem capitel, thu verstan!
 20 Zeyget Johannes verborgen an,
 Wie es wer vor der welt end gehn,
 Das einfeltig ist zu verstehn:
 Die viel engel, so mit geferden
 So auffhalten den wind auff erden,
 25 Darmit anzeygt all ketzer sehr,
 Welche mit mancher falschen lehr
 Werden auffhalten an vil ort
 Das thewer fruchtbar gottes-wort,
 Daß es nicht hat sein freyen gang,
 30 Welches oft gott verhenget lang,
 Die gottseling mit zu bewern,
 So seinem wort anhangen gern,
 Doch steh es alls in gottes hend,
 Der solcher irrthumb macht ein end
 35 Und sein wort widerumb lest klar
 Scheinen und leuchten offenbar,
 Und verzeichnet der christen hauff
 Mit dem bundes-zeichen der tauff
 Und den zeichen deß geistes gaben.
 40 Das wort und die sacrament haben

Darmit die ausserwelten sein
 Bezeichnet der christlichen gmein
 In irem gwissen, daß von allen
 Nicht einer thut von gott abfallen.
 5 Also der ein unzehlich schar
 Im glauben bestehnt offenbar
 Und leyden darob vil trübsal
 In dem ellenden jammerthal,
 Die arg welt sie martert und plagt,
 10 Würget, verfolget und verjagt,
 Das sie alls leyden umb unschuldt
 Und überwindens mit gedult
 Durch gott, der ihn die sterck hat geben,
 Durch den glauben christlich zu leben,
 15 Gott mit gantzem hertzen anhangen
 Mit andechtigen lobgesangen,
 [A 4, 1, 101a] Geben gott preiß und ehr allein
 Und Jesu Christ, dem sone sein,
 Von dem sie haben alles gut,
 20 Und ir gewissen in seim blut
 Gewaschen, daß sie worden sein
 Auß genaden pur lauter reyn.
 Ir weise kleyder zeugnuß geben
 Irem gottseling frommen leben,
 25 Darmit sie auch tag unde nacht
 Gott lob sagen stett mit andacht,
 Mit gutem hertzen, sinn und muth,
 Gottes geist ob ihn wohnen thut,
 [K 4, 1, 206] Und füret sie mit frewd und wunn
 30 Zu dem lebending wasserbrunn,
 Und gott wird sie nach diser zeyt
 Erlösen von der welt boßheyt
 Und ir zeher abwaschen thun,
 Daß sie in ewig frewd und wunn
 35 Dort immer ewig mit ihm leben.
 Das wöll gott allen christen geben
 Nach endung alles ungemachs
 Deß jammerthals, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 27 tag Novembris.

[A 4, 1, 102a] Apocalipsis das XII. cap. Die christ-
lich kirch.

Johannes apocalipsim

Am zwölfften spricht, also vernimb:

- 5 Deß herren templ war auffgethon,
Die arch seins testamentes schon
Ward im tempel gesehen ietzen,
Und gschahen erdbeb, donner, blitzen,
Und ein grosser hagel dergleichen,
10 Am himel erschien ein groß zeichen,
Ein weib bekleidet mit der sonnen,
Der mond untr irn füssen mit wonnen,
Auff irem haubet stund ein kron,
Gezieret mit zwölff sternem fron;
15 Die war schwanger und schrey zumal
In kindsnöten in grosser qual.
Ein ander zeichn erschien hernach,
Nemb war: ein grosser roter drach,
Hett sieben häubter, zehen hörner,
20 Auff seim haubt sieben kron hett er,
Den dritten theil der sternem gantz
Warff er auff erd mit seinem schwantz,
Der drach hin für das weib tratt,
Auff daß wenn sie geboren hat,
25 Daß er freß das geboren kind.
Und sie gebar ein kneblein gschwind,
Der alle heyden weyden solt

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 120 : 210 Appocalipsis das 12 capitel,
die cristlich kirchen. Der meistergesang im langen ton Vlrich Eyslingers: »Die
cristlich kirch abgepillt« Das zwelft in apocalipsim, 1543, 23 (?) Juli, stand
MG 6, bl. 19. 5 ? templ. AK tempel. 17 ? zeichn. AK zeichen.

Mit der eyseren rhuten holdt.

Das kindlein aber ward gerucket

Zu gott, auff sein stuel gezucket,

Das weib in die wüsten entpfloch,

6 Da ir gott breit ein stetlein doch,

Daß sie ernehret wurd in klag

Tausent zweyhundert sechtzig tag.

[A 4, 1, 102b] Im himel erhub sich ein streit:

Michael und sein engel weit

10 Stritten mit dem drachen gericht

Und sein engeln, die siegten nicht,

Sonder sie wurden überwunden,

Ir stet ward nicht im himel funden,

Und der groß drach, die alte schlang,

15 So die welt hett verfüret lang,

Ward geworffen herab auff erden

Sampt seinen engeln, den unwerden.

Und ich höret eine große stimm,

Die sprach in dem himel, vernimm:

20 Nun ist das heyl und auch die krafft,

Reich und macht unsers gotts warhafft

Seines sones Christi woren,

Weil der verworffen ist in zoren,

Der sie verklaget tag und nacht,

25 Sie haben überwundn mit macht,

Gesieget durch des lames blut

Und durch das wort der zeugnuß gut,

Sie haben nicht geliebt ir leben,

Sonder willig in todt dargeben.

[K 4, 1, 207] Darumb, ir himel, frewet euch,

Und die, so darinn wohn ohn scheuch!

Weh denen, so wohnen auff erden,

Der teuffl wird zu euch abjagt werden

In großem zorn, er weiß bereit,

35 Daß er hat gar ein kurtze zeit.

Als nun der drach verworffen war,

Verfolgt er das weib, das gebar

Das kneblein, da wurden ir eben

Zwen flügel eines adlers geben,

40 Da sie flog in die wüste weyt,

Da sie ernehret wurd eine zeyt,

Zwo zeit und ein halbe zeyt lang
 Vor dem drachen. Die alte slang
 Die schoß in zoren snel und rund
 Ein wasserstrom auß irem mund,
 5 Daß sie das weib erseuffen thet.
 Doch von der erd sie hülffe hett,
 [A 4, 1, 102c] Welche auff-thet den iren mund
 Und disen wasserstrom verschlund,
 Wellichen der drach nach ir schoß.
 10 Der drach wüetet in zoren groß
 Über das weib, fieng an zu streiten
 Mit den ubring, so zu den zeyten
 Auß irem samen sind geborn,
 Halten gotts gebot ausserkorn
 15 Und haben das zeugnuß allhy
 Unsers herren Jesu Christi.

Die außlegung.

So weit ist uns der text beschrieben,
 Uns zum trost und hoffnung hie blieben:
 20 Diß weib die christlich kirch bedeut,
 Versamlung aller Christen leut,
 So durch gotts wort sind zsam gewonnen,
 Die ist bekleydet mit der sunnen.
 Die sonn bedeut den reinen glauben,
 25 Daß sie auff erd kan niemand rauben,
 Darinn sie warhafftig ist leben
 Und thut irs glaubens zeugnus geben
 Beyde mit hertzen, mund und hand,
 Das ist der Christen hofgewand.
 30 Der mond aber bedeuten thut
 Irrdische gab, gewalt, ehr und gut,
 Dieselben uns nicht herrschen müssen,
 Sonder uns ligen untern füssen,
 Daß mans nur brauch zu nutz und not,
 35 Nicht damit auffricht ein abgott,
 Der uns von gott abführen kon.
 Aber mit zwölf sternen die kron
 Deut die apostolisch geschrift
 Und prophecey, welche antrifft
 40 Und zeyget uns das rechte zil,

- Als, was got von uns haben wil,
 Auch alles, was er uns wil geben
 Hie und nach dem das ewig leben
 Umb sonst und auß gnad, das glaubn wir,
 5 Das ist unser geschmuck und zier,
 [A 4, 1, 102a] Durch gottes wort müß wir auff erden
 Auch also geistlich schwanger werden.
 Und unser frucht ist die bekentnuß,
 Daß wir mit glaubiger bestentnuß
 10 Christum, den herrn, bekennen thund,
 Auch nit allein nur mit dem mund,
 Sonder mit der hand und der that,
 Daß iederman frü und auch spat
 Erkenne, daß wir Christen sein
 15 In werck und wort, in groß und klein.
 Der rot drach den teuffel bedeut,
 Der hasset alle Christen-leut,
 Gert, sie der geistling frucht zu rauben,
 Welche herkompt auß rechtem glauben,
 20 Dieweyl dardurch abnimpt sein reich.
 Derhalb er dückisch und heimleich
 Geret zu fressen und verschlingen
 Die geistlich frucht, und zu den dingen
 [K 4, 1, 208] Hat er sieben heubter allzeit,
 25 Bedeut sein arg gschwind listigkeit
 Mancherley art; sein zehen horn
 Deut sein tyrannisch wütend zorn,
 Darmit er täglichen durchecht
 Auff erden das christlich geschlecht.
 30 Aber die sieben gülden kron
 Bedeutet, das ihm hangen on
 Ein grosser theil ietzt letzter zeit
 Geistlich und weltlich obrigkeit,
 Die ihm sein reich helffen erhalten,
 35 Mit mordt die Christen thun vergwalten.
 Und mit seinem gifftigen schwantz
 Reist er den drittheil steren gantz
 Vom himel, deut, das auß den glerten
 Er machet gar vil der verkerten,
 40 Die darnach seen umb und umb
 Gar mancherley schedlich irthumb

- Auff erden, damit er verführt
 Die welt, wie man ietzt merckt und spürt,
 Gott aber durch sein milte güt
 Die seinen gnediglich behüt
 [A 4, 1, 103a] Vor falscher lehr und ketzerey.
 Rückt sie hinauff gen himel frey
 Bedeut, daß er tröstet ir hertz
 Und zeucht sie durch sein geist auffwertz,
 Daß sie einfeltigklich glauben,
 10 Sich kein spitzfünd lassen berauben,
 Die also mit gezenck und stürmen,
 Mit hoffertigem geist umb-schwürmen,
 Sonder bleiben im wort zu rhu,
 Hören der frembden lehr nicht zu.
 15 Also christlicher gmeyn auff erden
 Werden von gott, dem herren, werden
 Zwen grosse adlers-flügel geben,
 Deuten lieb und gedult darneben,
 Darmit sie sich denn schwinget frey
 20 In die einöd und wüsteney,
 Bedeut ein heimlich stilles wesen,
 Daß sie kan vor der welt genesen
 Und thut dem nechsten lieb und gut,
 Helt gedult in allem unmuth,
 25 Darinn sie gott verborgen nehret,
 Durchs wort vermant, tröstet und leret,
 Das creutz er zu dem besten kehrt,
 Dem sathan und seim anhang wehrt;
 Der gantz wasserstrom nach ir scheust,
 30 Mit verfolgung sie ubergeust,
 Mit mancherley art thut er kempffen,
 Darmit ers fellen möcht und dempffen
 Durch mancherley sünd und irrthumb,
 Der ist ohn zal ein grosse sumb,
 35 Da er ietzt in den letzten tagen
 Die gantzen welt thetlich ist plagen,
 Und wo die zeyt nicht würd verkürtzt,
 So würdn die ausserweltn gestürtzt,
 Daß kein mensch erlangt gottes segnen.
 40 Aber von der ausserweltn wegen
 Werden die tag verkürtzet werden,

Alsdenn wird der sathan auff erden
 Den sieg verlieren an dem endt,
 Wiewol die christlich gmeyn ellendt,
 [A 4, 1, 103b] Steht ir gott bey, wie er verheist,
 5 Biß doch zuletzt seins mundes geist
 Endtlich den widerchrist wird tödten
 Und helfen gar auß allen nöten.
 Wenn aber dieselb zeyt wird sein,
 Das weiß der herre gott allein,
 10 Wiewol sich ietzt vast alle zeichen
 Begeben, sampt werd wir erreichen
 Das end in disem jammerthal,
 Daß Christus sein reich allzumal
 Gott dem vatter werd übergeben,
 15 Da wir denn ewigklichen leben
 Mit fried und rhu in gottes reich
 Von nun an immer ewigleich,
 [K 4, 1, 209] Da wir sampt dem englischen heer
 Gott ewig sagen lob vnd ehr,
 20 Der uns auch durch deß lembleins blut
 Genad hat thun, das höchste gut,
 Da ewig frewd uns blüh und wachß
 Nach dem ellend, das hofft Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 29 tag Nouembris.

[A 4, 1, 103.] **Historia de martyribus. Von dem keyser
Valens, dem tyrannen.**

- Ruffinus schreibt im eilfften buch
Ecclesiastica, drinn such,
6 Wie der keyser Valens durchecht
Die christen, wider gott und recht
Im land Mesopothamia.
Und als in der statt Edissa
Der tyrannische keyser lag,
10 Und sach darinn, daß alle tag
Die christlich schar zusammen kam
Zu dem gebet in gottes nam
Vor diser statt im felde weyt,
Das er verbot in strengigkeyt,
15 Die christen zu würgen gantz wütig.
Sein hauptman aber war zu gütig
Und verschont der christlichen armen;
Wann ir unschuld thet ihn erbarmen,
Auch merckt er nichts schedliches von
20 Den christen, frawen unde monn;
Derhalb ihn auch nichts arges thet,
Wie der keyser befolhen hett.
Solchs wurd dem keyser angesagt,
Durch einen heuchler hart verklagt.
25 Darob der keyser zornig ward
Und redt dem hauptman zu gar hart,
Gab ihm auch einen backenstreich,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 390 : 140 Kaiser valens tyranny mit den cristen. Vgl. den meistergesang im langen ton Hans Folzen »Histori der verfolgten cristen« : Als kaiser valens verfolgt die cristlich gemein, 1553, 21 April (13 meistergesangbuch, bl. 165 bis 166).

- Weil er von seim befelch abweich,
 Die christen nicht bracht zu dem todt,
 Und ihm bey todes-straß gebot,
 Daß er deß andren morgens fru
 5 Sampt andern raysigen darzu
 [A 4, 1, 103a] Solt hinauß reyten für das thor,
 Und was christen er fünd darvor
 Versammlet an irem gebet,
 Daß er die all umbbringen thet,
 10 Solten erstechen und erhawen
 Am gebet kinder, mann und frawen,
 Der keines nicht bey leben laß.
 Den frommen hauptman tawret das,
 Wiewol er doch ein heyde war,
 15 Und ließ warnen der christen schar:
 Frü soltens bleiben in der statt,
 Ihm wer befolhen ein mordthat,
 An den christen drauß zu verbringen.
 Als aber frü nach disen dingen
 20 Der fromme hauptmann auff wolt sein
 Mit dem reysigen zeug gemein,
 Ließ er mit trommeten auffblasen,
 Daß die christen merckten dermassen
 Die mörderey, und bliebn zu hauß,
 25 Keiner kemb zum gebet hinauß.
 Iedoch so sach der fromb hauptmann,
 Daß christen, beyde fraw und mann,
 Ir keines blieb daheim zu hauß,
 Sonder eylten zum thor hinauß,
 30 Gleich wie ein schaf zu der fleischbanck,
 Macht den hauptman von hertzen kranck,
 [K 4, 1, 210] Daß er bezwungen an dem ort
 Solt thun vil unschuldiger mordt,
 Vergiessen so vil christen-blut.
 35 Darob ward er gantz ungemut.
 In dem er lauffen sah ein weib
 Barhaubt, parfuß, mit dürrem leib,
 Und ließ offen gar stehn ir hauß,
 Drang durch den raysing zeug hinauß
 40 Und fürt ein kneblein an der hend,
 Das grien und weynet gar ellendt.

- Aber das weib war wolgemut,
 Danckt gott und sang die psalmen gut.
 Als der hauptman sach ir andacht,
 Sprach er zu sein trabanten: Facht
 [A 4, 1, 104a] Das weib, und fñrt sie her zu mir!
 Als sie ihm das weib brachten schier,
 Sprach er: Du unseliges weib,
 Wie eilst? wilt du ehr, gut und leib
 Drauß setzen in todtes gefehr?
 10 Sie antwort: Ich wil mit beger
 Hin auff's feld zu christlicher schar,
 Da sie zum gebet kommen dar,
 Und der heyling psalmen gesang.
 Ich bin schier auß gewest zu lang.
 15 Der hauptman sprach: Hast nit zu hauß
 Gehört, das man in zornes grauß
 Heut nach unsers keyzers gebot
 Alle christen sol würgen todt,
 Die man drauß auff dem felde find
 20 An irm gebet mit weib und kind?
 Yetzund sind wir gleich auff der straß,
 Diß mord zu enden solcher maß.
 Das weib antwort: Ich weiß es wol,
 Daß ich auff heut noch sterben sol,
 25 Dafumb eyl ich also darzu
 Ohn alle forcht, ohn rast und rhu;
 Mich treibt mein geist, hertz, muth und sinn,
 Daß ich erfunden werd bei ihn,
 Und auch mein todt erleyde gar
 30 Bey der armen christlichen schar.
 Der hauptman sprach: Sag aber mir,
 Was sol das klein kneblein mit dir,
 Das du mit dir fñrst an der hend?
 Das weib antwort: Daß an dem end
 35 Auch mein eynig hertzlieber sohn
 Auch empfach der martyrers kron
 Mit mir und ander christen schar,
 Durch das schwerd auff gen himel fahr.
 Als der hauptman hört dise wort,
 40 Wurd er entsetzet ob dem ort,
 Sein hertz ward ihm geschlagen nider,

Und kert mit seim raysing zeug wider
 Für das rathauß, hinein die statt,
 Stieg ab, und für den keyser tratt,
 [A 4, 1, 104b] Fiel für ihm nider auff sein knye,
 5 Sprach: Großmechtiger keyser, hie
 Bin ich gantz willigklich bereyt,
 Den todt zu leyden dise zeyt,
 Eh ich die christen schlag zu todt,
 Wie mir dein strengigkeit gebot,
 10 Weil sie sind alls argen unschuldig,
 Leyden den todt so gar gedultig!
 Und saget ihm von wort zu wort
 Die gschicht von dem weib an dem ort,
 Die also eylet zu dem todt
 15 Und fürcht weder marter noch spot.
 Darob wurd des keyzers gemüt
 Beweget auch zu lauter güt,
 Daß er den christen an der stett
 Nicht mehr so hart zu-setzen thet.

20 **Der beschluß.**

Also gab gott in dem anfang
 Zu deß christling glaubens auffgang
 Den christen ein fröliches hertz,
 Daß sie nicht fürchten todes-schmertz,
 [K 4, 1, 211] Willig auffgaben leib und leben,
 Und bewegeeten oft darneben
 Die heyden durch ir groß gedult
 In irm leyden, doch umb unschuldt,
 Das sie auch willigklich annamen,
 30 Und zu christlichem glauben kamen.
 Gott geb noch ietzt zu letzter zeit,
 Daß die verfolget christenheyt
 Durch gottes wort sich mehr und wachß
 In dem glauben, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 15 tag Decembris.

[A 4, 1, 104^o] **Historia: Die martyrer der alten christlichen kirchen.**

Es beschreibet Eusebius:

Keyser Diocletianus

- 5 Derselb im neuntzehenden jar
 Außschickt ein mandat offenbar
 In das gantze römische reich
 Gantz grimmigklich und erschröckleich,
 Daß man all christlich kirchen rund
 10 Abbrechen solt biß auff den grundt,
 Und all vorsteher jung und alt
 In kercker legen, und mit gwalt
 Zwingen mit marter in all stetten,
 Daß sie den abgöttern opffer thetten,
 15 Und wellicher nicht opffern wolt,
 Denselbigen man richten solt,
 Was christen hetten ehren-ambt,
 Die absetzet man allesamt,
 Kein christen mehr zu hof wolt han.
 20 Als man diß mandat schluge an,
 Da brach man alle kirchen ab,
 Den henckers-buben übergab
 Die frommen christen aller ding,
 Sampt den vorsteern alle fieng,
 25 Doch gab ihn gott hertz, geist und mund,
 Daß in der marter da bestund,
 Etlich verwundet worden sendt

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 398(5?): 140 martirer der ersten cristlichen kirchen. Vgl. den meistergesang im verholten ton Fries Zorns »Die martirer der alten cristlichen kirchen«: Es peschreibet Ewsebius (5 gesütze), 1553, 19 April (13 meistergesangbuch, bl. 161 bis 162').

Und mit glüenden blechen brennt,
 Ander man mit hacken zerriß.
 Der meist theil litt gedultig diß
 Von diser hencker-buben roth,
 5 Blieben bestendig biß in todt;
 Etlich wurden abgeschreckt gar,
 [A 4, 1, 104d] Opfferten der abgötter schar.
 Sollich verfolgung sich begab
 Im gantz römischen reich, durchab
 10 Litten die christen angst und noth.
 Auch schreibt Eusebius, in gott
 War ein frommer edler mann da
 In der stadt Nicomedia.
 Als man diß tyrannisch mandat
 15 Auff dem platz angeschlagen hat,
 Und von dem volck war ein zulauff,
 Und darumb stund ein grosser hauff,
 Lesen das mandat allermeist,
 Da trieb den mann der eyffer-geist,
 20 Daß er anleget seine hend,
 Zuriß das mandat an dem end
 Zu stücken da vor iederman.
 Als man solchs zeygt dem keyser an,
 Sein zeen vor grimm zsam beissen war,
 25 Und gab den henckers-buben dar
 Den edlen christenlichen mann.
 Die legten ihm vil marter an,
 Als mörders-buben gar entwicht,
 Noch blieb frölich sein angesicht,
 30 In aller seiner marter schwer
 Gott mit hertz und mund lobet er.
 [K 4, 1, 212] Endtlich man disem mann abschnied
 Ein gelied nach dem andern glied
 Mit eim scharsach von füß und hend;
 35 Noch blieb er frölich biß ans end,
 Biß gott sein seel abfordern was.
 Nach dem schreibet er auch fürbaß:
 Zu Thiro stellt man nacket dar
 Der christen auch ein grosse schar,
 40 Und hetzt an sie die wilden thier,
 Darauff ein tag gehungert schier,

Löwen, beeren und wilde schwein.
 Aber dise thier all-gemein
 Theten den christen gar kein leyd
 Durch gottes gnad und gütigkeyt,
 5 Sonder würgten die heyden dort,
 [A 4, 1, 105a] Die sie anreytzten zu dem mord;
 Nachdem die andern henckers-buben
 Mit grimmigen zoren erhuben,
 Fielen sie in die christen behendt
 10 Und zermetzelten sie ellendt.
 Und in Thebaida dergleich
 Wurden die christen jemmerleich
 Gmartert, da mans auffhencken was
 Und zuriß mit scherben von glaß
 15 Allda ir nacket bloße leib
 Ohn zal kinder, mänder und weib:
 Auff-bugen sie zwen baum zu hauff
 Und bundens mit stricken darauff
 Mit den füßen, weib unde mann
 20 Und liessen den auff-schnellen than,
 Da wurdn zerrissen mann und weib
 Mitten von einander die leib,
 Daß in das ingweyd fiel herauß.
 Solch erschrecklich marter mit grauß,
 25 Das weret nicht allein ein tag,
 Sonder täglich noch mehr der plag,
 Wann es weret etliche jar,
 Daß der christen unzehlich schar
 Ward durch vil grausam todt umbbracht
 30 Beyde bey tag und auch bey nacht,
 Das sie als lieden durch gottes ehr.
 Auch schreibt Eusebius noch mehr,
 Wie dergleich in Egypten-land
 Man vil christen fieng und verbrant,
 35 Geyselt, erhüngert und ertrencket,
 Enthaubt und bein füßen auff-hencket,
 Den Christus alln mit trost beystan.
 Auch zeygt mit schrifften weyter an
 Der fromb lehrer Ewsebius,
 40 Wie er hab selb mit betrübnuß
 Gesehen in Egypten-land

Vil christen in gefengknuß-band,
 Alle verurtheilt zu dem schwerdt,
 Die gar mit frölicher geberdt
 Sind auß der statt gangen zu-mal,
 [A 4, 1, 105b] Ungebunden in grosser zal,
 Gar frölich mit psalmen-gesang,
 Daß es gleich in dem lufft erklang,
 Auff ein weyt feld, ferr von der statt,
 Da ein ieder gutwillig hat
 10 Dem schwerdt dargereckt seinen haß,
 Ob dem die henckers-knecht nachmals
 Müd wurden, daß der krafft erlag,
 Wann es weret ein gantzen tag,
 Daß umb sie von der christen meng
 15 Ward gleich ein anstehn und gedreng,
 Wann ieder wolt gefürdert sein
 Zu der kron der martyr allein.
 Da hat Christus reichlich beweist
 Durch seinen fron heyligen geist
 20 An den zeugen sein göttlich krafft,
 Daß sie belieben so standhaft
 In aller marter, peyn und qual,
 Doch warens frölich alle-mal
 An gottes wort mit festem glauben,
 25 Deß sie kein tyrann kundt berauben.

[K 4, 1, 213] Der beschluß.

Gott wöll uns auch ein solch hertz geben,
 Daß wir auch durchauß unser leben
 Uns warhaftig christen bekennen,
 30 Vom glauben nicht lassen abtrennen
 Den türcken, noch kein tyranny,
 Wie schrecklich noch grausam die sey.
 Darzu so wöll uns gott beystohn
 Durch sein heyligen geyste fron,
 35 Daß der glaub durch das wort auffwachß
 Und sein frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 16 tag Decembris.

[A 4, 1, 105^o] **Historia: Potamiena, die märtlerin.**

Es beschreibet Eusebius:
 Nach dem der keiser Seuerus
 Verfolget die christlich gemein,
 5 Ward auch gefenglich gezogen ein
 Ein junckfraw in der statt Roma,
 Hieß mit nam Pothamiena,
 Der man verhiß sehr grosse gab,
 Vom glauben sich zu wenden ab,
 10 Der heyden götter beten an.
 Als sie aber das nicht wolt than,
 Und Jesum Christum frey bekennt
 Und sich ein ware christin nennt,
 Deß ward ergrimmt der richter da,
 15 Welcher mit nam hieß Aquila,
 Und sie verurtheilet zum sterben,
 In bitter marter zu verderben,
 Darmit sie abzuschrecken vor.
 Als man sie außfürt zum statthor,
 20 Folget ir nach die gottloß rott,
 Bewiß ir gar vil schmach und spott
 Mit wort und wercken unschamhafft,
 Darumb sie auß mitleyden strafft
 Der hencker, trieb sie hinder sich,
 25 Mit Worten strafft sie hertigklich,
 Sprach: Wie mögt ir solch bößheit uben

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 398:100 pothamiena die martirin.
 Vgl. den meistergesang im senften ton Nachtigals »Potamiena die martirin«:
 Es peschreibt vns Eusebius, 1553, 20 April (13 meistergesangbuch, bl. 162'
 bis 163).

- Und das hartselig mensch betrüben
 So unverschampt mit schmach und spot,
 Die ietzund geht dahin in todt?
 Da saget die jungkfrau zu ihm
 5 Mit frölich und mit lauter stimm:
 Nun dise dein freundlich wolthat,
 Die du mir thust auß geystes-rhat,
 Wil dir wider vergelten ich,
 Gott, mein herren, bitten für dich,
 [A 4, 1, 105a] Daß er dir dein sünd wöll vergeben,
 Dich bringen mit bußferting leben
 Noch zu der Christ-glaubigen schar
 Durch ein waren glauben fürwar.
 Nach den Worten er sie bracht hat
 15 Hinauß fürs thor an die richtstat,
 Da er denn ihren leibe bloß
 Mit schwartz brinnendem hartz begoß,
 Und goß ihr das auch in den mund,
 Das sie gedultig litt zu stund,
 20 Biß doch ir geist in gott abschied,
 Da sie nun ewig lebt im fried.
 So bald nun die jungkfrau lag todt,
 Wurd der hencker erleucht von gott.
 Er ward genennt Basilides,
 25 Daß er lebt eim Christen gemeß
 Und glaubet dem göttlichen wort,
 Doch als heimlich an allem ort
 [K 4, 1, 214] Hett seiner sünd groß rhew und leid,
 Und warff von ihm sein hencker-kleid,
 30 Und wolt deß mordampts nit mehr pflegen.
 Das ghricht fragt: Von was ursach wegen?
 Da gab er dise antwort ihn:
 Darumb daß ich ein Christe bin.
 Da meynten sie, er spottet mit.
 35 Er sprach: Fürwar ich spote nit!
 Und bekennt Christen-glauben klar.
 Gfengkich er angenommen war
 Und in den kercker eingelegt.
 Etlich Christen wurden bewegt,
 40 Kamen zu ihm in kercker hin
 Gantz guthertzig, und fragten ihn,

- Wer ihn so gech bekehret hett.
 Den der hencker antworten thet:
 Die junckfraw mich beweget hat
 In irer marter frü und spat,
 5 Die sie doch litte unverschuldt,
 Doch so gar willig mit gedult
 Von dem kercker biß in den todt,
 Dacht ich, das muß der eynig gott
 [A 4, 1, 106a] Würcken, der himl und erd regiert,
 10 Der sie reichlich bekrönen wird
 Mit einem ewing seling leben,
 Derhalb hab ich mich auch ergeben,
 Zu glauben an Jesum Christum.
 Deß lobten gott die Christen frumb.
 15 Da trösten ihn die Christen fein,
 Gabn ihm deß creutz zeichen hinein,
 Daß er blieb bstendig in dem streyt
 Als ein zeuge der Christenheyt,
 Christus würd ihn verlassen nicht.
 20 Am andren tag wurd er gericht
 Und ihm geschlagen ab das haubt
 Und des leibes leben beraubt.
 Darfür ihm gott dort hat gegeben
 Auß gnad ein ewig seligs leben.
- 25 **Der beschluß.**
 Auß dieser warhafften geschicht
 Nem wir ein tröstlich unterricht,
 Weil gott gab seiner Christenheit
 Solch krafft und sterck zu erster zeit,
 30 Solch trost und willige gedult,
 Zu sterben also unverschuldt,
 Daß auch die hencker und die heyden
 Wurden beweget zu mitleyden
 Ob der gedult der märttrer fron,
 35 Und namen auch den glauben on,
 Liesen auch darob leib und leben.
 Derselbig gott noch lebet eben,
 Kan noch wol bringen zu Christn-glauben
 Die, so ietzunder thund berauben
 40 Die Christen auch leib, ehr und guts,

Vergiessen vil unschuldigs bluts,
Kan gott bekehren mit der zeyt
Durch sein grundloß barmhertzigkeyt,
Auff daß sein christlich reich aufwachß
s Durch sein heilig wort, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 17 tag Decembris.

[A 4, 1, 106b] **Historia: Plandina, ein märtlerin.**

Nachdem keyser Anthonius,
 Der mit dem zunam hiß Verus,
 Füret zu Rom das regiment,
 5 Der tyrannisirt mit der hend
 Wider die Christen in Franckreich,
 Die er verfolget erschröckleich,
 [K 4, 1, 215] Darinnen ward gefangen da
 Ein weib, mit nam hieß Plandina,
 10 Der man vil marter, peyn und plag
 Anleget einen gantzen tag,
 Den Christen-glauben zu verlassen.
 Der richter ließ grawsamer massen
 Brennen mit rot glüenden blechen,
 15 Doch thet das weib nit anderst sprechen
 In solcher fewer-glasting pein
 Zum richter und hencker gemein,
 Denn: Wist, daß ich ein Christin bin,
 Bleib auch ein Christin für und hin.
 20 Und von iedem schrey an der stet
 Sie im hertzen empfangen thet
 Durch den glauben ein newe krafft.
 Zu-hand die henckers-knecht boßhafft
 Führten sie in den kercker wider,
 25 Und schemet sich also ir ieder,
 Samb von dem weib selb überwunden.

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 398 : 100 Plantina die martirin. Vgl. den meistersang in der klagweis H. Vogels »Die martirin s. Blandina«: Als Antonius Verus zu Roma, 1553, 12 Mai (13 meistersangbuch, bl. 191 bis 191').

Drinn hat sie newe krafft empfunden
 Und reichen trost in irer noth
 Dieselben gantzen nacht von gott
 Und auff den andren tag hernach.

5 Das christlich weib zu einer schmach
 Führet man hin auff den schawplatz,
 Da mans allen Christen zu tratz
 Zu einer forcht mit peyn und qual
 Creutzweiß bund an ein grossen pfal.

[A 4, 1, 106c] Nach dem hetzt man an das weibs bild

Freysame thier, ungstümb und wild,
 Löwen, beeren und eberschwein
 Und ander grewlich würm unrein
 Mit grossem gschell, solten den leib

15 Zu-reissen dem christlichen weib;
 Doch scheuchten sich die wilden thier
 Und theten von ir fliehen schier
 Und wolten ir thun keinen schaden,
 Sonder verschonen und begnaden.

20 Nach dem löst man sie von dem pfal
 Und bespracht sie aber einmal,
 Was sie sich zieg und lied solch not
 Und glaubet an der Christen gott,
 Der doch durchecht wurd ublich

25 Mit todes-pein, marter und qual.
 Sie solt ir götter beten an
 Und solt denselben opffer than,
 So würd sie ledig, blieb bey leben.

Darüber thet sie antwort geben,
 30 Sprach: Ewre götter sind allein
 Goldt, silber oder holtz und stein,
 Derhalb sind sie todt und entwicht,
 Wer ihn dient, kundtens helfen nicht,
 Auch niemand trösten noch begnaden,

35 Auch niemand straffen oder schaden;
 Derhalb sind ewer heyden-gött
 Nur ein fabel und loß gespöt,
 Ir wunder erticht und erlogen,
 Von ewren pfaffen mit betrogen

40 Und von menschen-henden gemacht,
 Derhalb sind sie von mir veracht,

Dieweil sie gar nicht götter sein.
 Ich bet an den warn gott allein,
 Der himl und erden bschaffen hat,
 Welcher den sein hilfft frü und spat.
 5 Als sie ir götter verachten was,
 Wurdens entzünd in neid und haß,
 Daß das weib ward von ihn zu letzt
 Auff ein eyßren sessel gesetzt,
 A 4, 1, 106a] Darunter war gar ungehewr
 10 Auffplassen ein resches kolfewr,
 Darvon der sessel glüent ward,
 Doch das weib gottseliger art
 Lobet Christum in solcher noth
 Als iren herrn und iren gott,
 15 Der sie hett an dem creutz erlöst,
 Von dem wurd sie hertzlich getröst.
 [K 4, 1, 216] Darob die hencker entrüst warn,
 Verstrickten das weib in ein garn
 Und brachten auff den schawplatz dar
 20 Gar wilder ochssen wol zwey bar,
 Die das weib im garen mit hatz
 Grewlich umschlenckertn auff dem platz
 Und auffwarffen mit iren horn
 Mit grossem gelauff und rumorn.
 25 Doch ir von in kein schad geschach.
 Nach dem der richter urtheil sprach,
 Daß man sie mit dem schwert solt richten,
 Weils widerrüffen wolt mit nichten,
 Sonder an Jesum Christum glaubt.
 30 So wurd abgeschlagen ir das haubt.
 Also im herren sie abschied
 Und rhut mit gott ewig im fried,
 Wie das beschreibt Ewsebius.

Der beschluß.

35 Hie sol man mercken zum beschluß,
 Weil gott im anfang wunderhafft
 Gab solch gedult, trost, sterck und krafft
 Sein Christn, zu vergiessen ir blut,
 Zu bstehn mit hertzen, sinn und muth
 40 In einem vest christlichen glauben,

Deß sie kein tyrann kundt berauben,
Dardurch der glaub bestet ward.
Gott wöll noch geben solcher art
Sterck und krafft, daß durchs creutz auffwachß
s Der Christen-glaub, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 17 tag Decembris.

[A 4, 1, 107^a] **Historia: Die plag der juden ob dem tempel.**

Als der keyser Julianus
 Verfolgt die Christen mit verdruß
 5 Und ihn vil hertenleyd anthet
 Und freundlich mit den juden redt,
 Stieß den ein hoffnung ein zu letz,
 Fragt, warumb sie nach irem gsetz
 Ir keiner nicht mehr opffern thet,
 10 Wie ihn gott das geboten hett.
 Die juden antworten zu dem:
 Allein dort zu Jerusalem,
 So dorfften wir das opffer halten
 Und ires gottes-dienstes walten.
 15 Nun war derselb tempel verbrennt.
 Da hieß der keyser sie eylendt
 Deß tempels widerumb verwalten
 Und den auff-bawen gleich dem alten,
 Darzu so wolt sein mayestat
 20 Auch gnediglich thun hülff und rath.
 Die juden wurden hoch erfrewt,
 Die hin und her waren zerstrewt,
 Weil ihn der keyser günt vil guts,
 Kamen zusamm mit grossem trutz,
 25 Drowten den Christen hoch zu schaden,
 Weyl sie hetten deß keyzers gnaden,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 402: 112 plag der juden ob dem thempel paw. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 168' bis 169' »Der juden plag ob dem tempel paw« im schatzton H. Vogels: Der arg kaiser Julianus, 1553, 22 April.

- Wie sie die wolten underdrücken
 Mit mannicherley bösen stücken,
 Die sonst verfolgt der keyser hart,
 Den Juden aber günstig ward,
 5 Die hetten bey ihm gnad und schutz,
 Verhieß ihn von gemeinem nutz,
 Den tempel wider auff-zu-bawen,
 Und thet auch auß hochem vertrauen
 [K 4, 1, 217] Ein graffen den Juden zu-geben,
 10 Der auch mit ihn abschiede eben.
 [A 4, 1, 107b] Da rüfften die Christen zu gott
 In ir zukünfftig angst und noth
 Umb hülff, weil ihn ohn unterlaß,
 Die juden trugen bitren haß,
 15 Welche denn kamen all gemein
 Mit dem graffen und schetzen ein
 Die alten statt Jerusalem,
 Darinn sie zu-rüsten nach dem
 Zu deß tempels gebew allein
 20 Zimmerholtz, mörder, kalck und stein
 Und alls, was man nottürfftig war,
 Bracht man gar überflüssig dar.
 Da fieng man werckstück an zu hawen;
 Und waren bestellt zu dem bawen,
 25 Der werckleut mehr denn tausent mann,
 Daß nur der baw baldt auff solt gahn.
 Und als man nun grub zu dem grundt,
 Den tempel drauff zu bawen und
 Man zu morgens da wolt allein
 30 Anfangen zu setzn die grundtstein,
 Und in derselben nacht grawsam,
 Ein schrecklicher erdbiden kam,
 Der die gantzen statt erschütt
 Und das fundament gar zerrütt,
 35 Auch fielen ein von dem erdbiden
 Häuser beim tempel unterschieden,
 Darinn die Judn zu herberg lagen,
 Der wurd ein grosse summ erschlagen
 Von diser häuser schweren einfall,
 40 Auch alls bauwerck zerrüt zumal:
 Alles auff einem hauffen lag.

Und darnach auff den andren tag
 Da fiel von dem himel das feuer
 Erschrecklich und gar ungehewer,
 Und der Juden häuser verbrennt
 5 In der statt gar an allem end
 Mit grossem praßlen ungehewer,
 Verzert das holtz sampt dem gemewer.
 Deß wurd erschreckt der juden schar
 Und darzu alle heyden gar.

[A 4,1,107e] Da sie sahen die gottes-rach,
 Ob dem tempel, da liesens nach
 Von dem baw und zogen darvon.
 Aber der Christen weib und mon
 Christo göttliche ehr verjahren,
 15 Der ire feind gwaltig thet schlahen,
 Die den Christen ohn unterscheid
 Trowten zu thun groß hertzenleid,
 Das doch gieng an ihn selber auß
 Und traff sie selb mit forcht und grauß.
 20 Die nechst nacht hernach da ward fallen
 Das zeichen des creutzes in allen
 Leynen kleydern gantz sichtigklich,
 Darinn sie bliebñ augenscheinlich,
 Darauß man sie kund nicht mehr waschen,
 25 Weder mit laugn, seiffen noch aschen.
 Zum zeychen das creutz wird bestehn
 Auffrichtig und wird nicht vergehn.

Der beschluß.

Ecclesiastica genannt,
 30 Das zehend buch macht uns bekandt
 Diese wunderbare geschicht
 Zu einem tröstlichen bericht,
 Wo noch die recht christliche schar
 Auch steht in sorgen und gefahr,
 35 Sie auß-zu-tilgen und vertrucken
 Heyden, Jüden und Mamalucken,
 Gleißner, schwermer oder die ketzer,
 Ob gleich die haben zu anhetzer
 Etwan gottlose obrigkeit,
 40 Die ihn hilff und rath darzu geit,

So sollen sie doch nicht verzagen,
Sonder gott in gebet fürtragen,
[K 4, 1, 218] Der kann solch ungelück bald wenden
Mit seinen allmechtigen henden,
• Daß ihren feinden fellet nachmals
Ir eygen unglück auff den halß
Und sie entgehn als ungemachs
Auß gottes beystand, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 18 tag Decembris.

[A 4, 1, 107^a] **Historia: Juventinus und Maximus,**
zween märtyr.

Als Julianus zu Rom regiert,
Der keyser, und tyrannisirt
6 Über die Christn auß bitrem haß,
Der ein verlaugnet Christe was,
Der sie ernstlich martert und plaget,
Verfolget, würget und verjaget
Und veracht Christum mit honworten
10 Sampt seinem wort an allen orten.
Der keyser zween trabanten hett,
Die er werth und hoch halten thett.
Der ein mit nam Juventinus,
So hieß der ander Maximus.
15 Dise zween auch beyd Christen warn,
Theten doch nicht dergleich gebarn,
Daß es zu hof sonst niemand west.
Die zwen betrübt im hertzen vest
Deß keyzers grosse tyranny,
20 Über die Christen mancherley
Und sein gottloses regiment,
Das gar nicht nemen wolt ein endt,
Das kummert sie abend und morgen
Doch alles heymlich und verborgen,
25 Biß sie eins tags zu tische sassen,
Zu hof mit dem hofgsinde assen,
Da wurdens öffentlich zu-redt
Vor dem hofgesind alle bed:

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche bl. 404:112 Juuentinus vnd maximus
martirer. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 199' bis 200' »Juventinus vnd maxi-
mus 2 martir« im baumton Folsen: Julianus regiret, 1553, 18 Mai. 1. 13?
Juventinus. AK Juentinus.

Gott hat uns hie in disem leben
 Ein ungerechten keyser geben,
 Wellicher sehr gottloß regieret,
 Wider die Christn tyrannisiret,
 5 Die ihm doch gar unschedlich sin,
 Lest sie unverschuldt richten hin.
 Weil er weicht von der rechten strassen,
 So wird ihn gott auch gwiß verlassen.

[A 4, 1, 108a] Als die zween solch redt hetten than,
 10 Wurd es dem keyser gsaget an
 Von dem heuchlischen hoffgesind.
 Der keyser schickt nach ihn geschwind
 Und sprach: Man mir anzeyget hat,
 Wie ihr keyserlich mayestat
 15 Gelestert habet offenbar,
 Da zeygt mir an, ist sollichs war?
 Wann wo ihr glaubet in Christum,
 Werd ihr grausam gestrafft darumb,
 Kommen umb ehr, gut und das leben.
 20 Die zween theten ihm antwort geben:
 Ja, keyser, die warheit zu sagen,
 So sind gewest vor deinen tagen
 In dem römischen keyserthumb
 Zween keyser gottselig und frumb,
 25 Constantinus und auch sein sohn,
 Habn beyd löblich regieren thon,
 Haben die Christen nicht beschedigt,
 Bey den hat man gottes wort predigt
 Und den Christen-glauben gelehrt,
 30 Gott hat man gelobt und geehrt
 In ihm löblichen regiment.
 Als sie aber namen ihr endt,
 So bist du, keyser, nach den allen
 Vom Christen-glauben abgefallen.

[K 4, 1, 219] Du verachtest gott und sein wort
 Und verfolgest an allem ort
 Die Christen, bist ihn hertzlich feind.
 So wiß, das wir auch Christen seind
 Und unsers glaubens nicht verlaugen
 40 Und klagen mit weinenden augen
 Über dein wütend tyranny,

Die du treybest so mancherley,
 So mit wüten und ungedult
 Über die Christen unverschuldt.
 Das kummert uns im hertzen sehr,
 5 Können darzu nit schweigen mehr.
 Derhalb, keyser, bekehre dich
 Zu Christo, herrsch senfftmütigklich,
 Wirst du mit blutdürstiger hend
 [A 4, 1, 108b] Verharren in dein regiment,
 10 Wird gott das blut der Christen rechen
 Und dir dein junges leben brechen.
 Als der keyser die wort erhöret
 Von ihn, wurd er wütent und töret
 Und schuff mit seinen henckersbuben,
 15 Die schlossens in die schergen-stuben.
 Und als lestrer der mayestat
 Man sie beyde gerichtet hat
 Mit grosser martr; als sie vor ghricht
 Gar wolten widerrufen nicht,
 20 So kamens umb ir irrdisch leben,
 Darfür ward ihn ein himlisch geben.

Der beschluß.

Wie in Ecclesiastica
 Warhafftig uns anzeyget da,
 25 Bey der geschicht zu mercken ist,
 Daß ein rechtgelaubiger Christ,
 Wo der noch lebet in der zeyt
 Etwan untr einer obrigkeit,
 Unglaubig oder vol irrthumb,
 30 Die ihn berüffet, und kurtzumb
 Wil, sein irrthumb zu nemen an
 Sein Christen-glauben faren lan,
 Das sol ihm der Christ nit bewilligen,
 Sein irrthumb nit loben noch billigen,
 35 Sein christlichen glauben anzeygen,
 Nicht verlaugen, helen noch schweygen
 Und in kein weg ihm heuchlen soll,
 Es geh ihm darob, wie gott wöll,
 Sonder bey christling glauben bleiben,
 40 Mit trowortn nit lassen abtreiben,

Es gelt vertreibens odr verderbens,
Es gelt gleich lebens oder sterbens,
Wann gott wird für das brechlich leben
Ein ewig seligs dafür geben,
• Da end wird sein alls ungemachs
Allen christglaubing, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 18 tag Decembris.

[A 4, 1, 108.] **Historia: Phileas und Philoromus,**
zween märtyr.

Als Diolectianus was
Keyser zu Rom mit neid und haß,
5 Als ein wütrich täglich regiert,
Mit den Christen tyrannisiert
Und sie verfolget gar mit trutz,
Vergoß auch vil christliches bluts
Mit seinen pflegern und amptleuten,
10 Die Christen darmit auß-zu-reuten.
Nun zu der zeit ein bischoff was,
Mit nam genennet Phileas,
Ein glerter mann, fromb und gerecht,
Auch her von gutem edlen gschlecht,
[K 4, 1, 220] Der auch dem gmein nutz bhülfflich gar.
Derselbig oft gefordert war
Von dem landpfleger, das er wolt,
Christen-glauben verlaugnen solt,
Wo er dasselbig nit würd than,
20 So müst er ihn denn nemen an
Gfencklich, nach deß keyzers gebot
Ihn lassen richten zu dem todt,
Das er lieber vermeyden wolt,
Wann er dem frommen mann war hold,
25 Den er doch nie bereden kundt,
Daß er von seim glauben abstund.
Eins mals ihn aber fordern war,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 405:112 phillias vnd philoromus, martirer. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 230' bis 231 »phileas vnd philoromus die 2 martirer« in der hohen gartweis Jeronimus Schmidts: Als kaiser Diocletianus was, 1553, 10 Juni.

- Da kam mit ihm sein freundschaft dar,
 Die hört deß landrichters beger.
 Als aber sollichs abschlug er,
 Wolt bleiben ein christglaubig mann,
 5 Da fienge auch sein freundschaft an
 Und bate ihn fast sehr und hoch,
 Er solt sein ehrlich freundschaft doch
 Sampt seinem weib und kind ansehen
 Und solt dem landpfleger verjehen,
 [A 4,1,108a] Daß er den göttern opffern wolt,
 Christen-glauben verlaugnen solt,
 Daß er erhielt leib, ehr und gut.
 Er aber antwort wolgemut:
 Ich hab mein leib, ehr, gut und leben
 15 Christo, meim herren, untergeben
 Und deß herren apostel rein,
 Die sind alle die freunde mein,
 Dergleich all seine märtirer,
 Die sind auch alle mein brüder,
 20 Dergleich die gmein Christi nicht minder
 Sind alle mein geistliche kinder,
 Bey den so wil ich warhafft bleiben,
 Von den sol mich niemand abtreiben,
 Es gelt gleich leben oder todt,
 25 Dazu so wöll mir helffen gott,
 Daß mich kein marter überwind,
 Auch durch kein heuchlerey erblind,
 Sonder bleib als ein felß stantthafft.
 Solch redt wirckt in ihm gottes krafft.
 30 Yedoch so ließ sein freundschaft nit,
 Von ihm ab mit flehen und bit,
 Er solt abstehn vom Christen-glauben,
 Leib, ehr und gut nicht lassen brauben.
 Nun höret ein rottmeister das,
 35 Philoromus genennet was,
 Der auch heimlich ein chrite war,
 Wie des bischoffs freundschaft so gar
 Lagen mit bitt so hefftig an
 Dem frommen christenlichen mann.
 40 Da fieng er an im volck zu schreyen:
 Was thut den heyling mann ir zeyhen,

- Dieweil doch gar ist umb ein sunst
 Ewer bitt, müh, arbeyt und kunst,
 Zu leschen die brunst aller-meist,
 Die in ihm wirckt der heylig geist,
 5 Welcher ob seinem hertzen schwebt!?
 Wie künd der, in dem Christus lebt,
 Den christlichen namen verlaugen,
 Der sein herrligkeit sicht für augen?
 [A 4, 1, 109a] Als der grimmig landpfleger hort
 10 Von dem rottmeister diese wort,
 Er allen seinen zoren wend
 Auff den rottmeister an dem end,
 Sampt allem volcke in ihm mercket,
 Daß er den bischoff darauff stercket
 15 Und lobet als ein frommen mann,
 Der in dem glauben thet bestahn,
 Darbey iederman mercket, das
 Er heimlich auch ein Christe was,
 Da ward von dem landpfleger eylents
 20 Gefellt gar ein schneller sententz
 Über den rottmeister und den
 Bischoff, welcher nit wolt abstehn,
 [K 4, 1, 221] Sonder an den herrn Christum glaubet,
 Daß man ihn beydn abschlug die haubet.
 25 Also die zwen ir marter lieden
 Und frölich im herren abschieden.

Der beschluß.

- Wie das Ewsebins beschreibt,
 Das uns zu einem fürbild bleibt,
 30 Wenn man ein christen fordert an
 Sein Christen-glauben zu verlan
 Und ihm trowet durch tyranny,
 Daß er irrthumb und ketzerey
 Anhang oder Machomets glauben,
 35 Sol er sich nicht lassen berauben,
 Ob gleich sein freundschaft, weib und kind
 Ihn bitten und anligen sind,
 Auff daß er bleib bey ehr und gut,
 Errett sein leben, leib und blut,
 40 Sol er im glauben bleiben bstendig,

Kein heuchler lassen machn abwendig.
Auch sol ein Christ den andren stercken,
Wo er solch heuchlerey ist mercken
Und solch heuchler von ihm abweisen,
Den christling glaubn loben und preisen,
Daß kein unkraut darinn auffwachß
Wider gottes wort, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 19 tag Decembris.

[A 4, 1, 109^b] **Historia: Theodulus und Thacianus, die zween märterer.**

Amacius, so war genannt,
 Vor jarn in Phrigia, dem land,
 5 Ein blutrichter, welcher durchhecht
 Auch die Christen ohn fug und recht
 In Meroe, der grossen statt,
 Sehr vil mordes gestiftet, hat.
 Da war erbawt ein grosser tempel,
 10 Darinn nach heydnischem exempel
 Man betet die abgötter an
 Und hat ihn herrlich opffer than,
 Nach art heydnischer abgöttrey,
 Darzu er auch durch tyranney
 15 Die glaubing Christen zwingen thet,
 Zu opfferen an diser stett.
 Und musten vor deß richters augen
 Christum, den gottes-son, verlaugen.
 Wer aber solches nicht wolt than,
 20 Sonder im glauben thet bestahn
 Durch gottes hülffe und einsprechen,
 Das thet der wütrich an ihm rechen,
 Bracht den mit herber marter umb,
 Und würgt also ein grosse sumb
 25 Der Christen durch deß sathans rhat.
 Nun warn zwen Christen in der statt,
 Der ein mit nam Thacianus
 Und der ander Theodolus,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 407:112 theodulus vnd thacianus martirer. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 216 bis 217 »theodulus vnd tacionus die zwen martirer« in der hohenjünglingweis C. Ottendörffers: In/ frigia, 1553, 2 Juni.

- Die erbarmet die tyranny,
 Deß richters grosse mörderey,
 Auß warer christenlicher lieb.
 Der eyffergeist sie beyde trieb
 [A 4, 1, 109^o] Und schlichen bey stick-finstrer nacht
 In disen tempel obgedacht,
 Und der götzen bilder zerbrachen,
 Der vil darinn stunden, und rachen
 Der fromm ermördten christen blut
 10 Und gottislestrung mit künem muth,
 Und schlichen beyd wider darvon.
 Als nun frü war in tempel gohn
 Zum opffer die heydnischen leut,
 Da lagen all götzen zerstrewt,
 15 Brochen, zertrümmert an der erden:
 [K 4, 1, 222] Zu-hand der richter mit geferden
 Sehr vil der frommen christen fieng,
 Sie bezieg geschehener ding
 Und sie auffzog mit marter streng,
 20 Zu erfarn an der christen meng,
 Welche wern seiner götter brecher,
 Der wolt er sein ein strenger recher
 Mit todes-straß zu harter buß.
 Thacianus, Theodolus,
 25 Die zwen heymling christen mit namen
 Offentlich zu dem richter kamen
 Und zeygten sich frey selber an,
 Sie zwen hetten die that gethan,
 Er solt die andern ledig lassen.
 30 Darob erzürnt er solcher massen,
 Hieß sie gefengklich greiffen an:
 Habt ir die götter brechen than,
 Darmit verdient ein grausam todt?
 Sie sprachen: Wir habn nur ein gott,
 35 Denselben sol wir beten an
 Und ihn auch allein ehren than,
 Ihm opffern unser hertz und gmüth,
 Daß er uns schütze und behüt
 Vor allem ubel hie auff erd,
 40 Deß er uns auch gnedig gewert.
 Dein götzen aber sind entwicht,

Von den werckleuten zugericht,
 Und weder geist noch leben hon.
 Und wer ihn gleich ist opffern thon,
 [A 4, 1, 109a] Könnens mit hülff nicht wohnen bey.
 5 Derhalb wir dein abgötterey
 Mit unsern henden theten brechen.
 Kunden sie das an uns nit rechnen,
 Derhalben sie nicht götter sein,
 Sonder nur bilder, holtz und stein.
 10 Der richter sie nach diser red
 Vor zorn nicht mocht ansehen bed
 Und ihn ein grimmes urtheil fellt.
 Ein grosen eyßren rost man stellt
 Auff den marckt, darunter unghewer
 15 Aufbließ man ein resch kolen-fewer,
 Darauf sie die zwen märttrer theten
 Schmiden mit vier eysseren keten,
 Die in flammendem fewer rot
 Lobeten und anruften gott
 20 Umb hülff und inwendigen trost.
 Nach dem sie auff glüendem rost
 Den grimmen richter schryren an:
 Yetzund komb, thu zu uns her gahn,
 Kehr uns umb, daß wir auch von weyten
 25 Braten auff der anderen seyten,
 Weil du mit wüten bist besessen,
 Der christen fleisch und blut zu fressen.
 Nun iß, biß du sein werdest satt,
 Gott dir dein straff verordnet hat,
 30 Welche bald uber dich wird kommen,
 Von wegn deß blutes aller frommen.
 Nach dem sie alle beyd verschieden,
 Mit gott ewig leben mit frieden.

Der beschluß.

35 Wie Sozomenus hat beschrieben
 In Tripartita und ist blieben
 Zur lehr: ein christ den andren wol
 Vor abgötterey warnen sol,
 . Vor irrthumb und vor ketzerey,
 40 Und sol ihm die anzeygen frey,

Auß seim hertzen und augen than
 Und niemand verschonen daran,
 [A 4, 1, 110a] Auff daß gott bleib allein die ehr
 Als einem gott, sonst niemand mehr.
 6 Ob ihm gleich unrhat darauß wachß,
 Gott kans vergelten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 19 tag Decembris.

[K 4, 1, 223] **Historia: Marinus und Astorius, die zween
märtrer.**

Als Valerianus regiert,
 Der keyser, und tyrannisirt,
 Die christen verfolget, nach dem
 5 War ein mann zu Jerusalem,
 Derselb Marinus war genannt,
 War reich und edel, weit bekannt,
 Dem waren etlich heyden gram,
 Verklagten ihn ohn alle scham,
 10 Er wer ein christ, darzu ein spötter
 Aller heydenischen abgötter,
 Die er sampt irem glaubn veracht.
 Solches dem richter hart verschmacht
 Und beschicket den Marinum,
 15 Fragt ihn, ob er glaubt in Christum.
 Er war kleinmütig, sprach doch: Ja!
 Solchs merckt an ihm der richter da.
 Doch vom glauben ihn zu bekehrn,
 Sprach er: Hie wil ich dich verehrn,
 20 Weil du einer vom adel bist.
 Drey stund wil ich dir geben frist,
 [A 4, 1, 110b] Darinnen solt du dich bedencken,
 . Denn komb, gib antwort ohn abwencken,
 Ob du wolst opffern den göttern eben
 25 Und bleiben bey ehr, gut und leben,
 Oder wolst als ein christ verderben,
 Von wegen Christo, deins gott, sterben,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 409:112 Marinus vnd Astorius martirer. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 163' bis 164 »Marinus vnd Astorius zwen martirer« im hanenkrat Folzen: Als kaiser Valerianus regiret, 1553, 20 April.

Und nicht lenger auff erden leben.
 Marinus war erschluchtzet eben,
 Wann er war edl, hett groß reichthumb.
 Da ward er hart bekümmert umb,
 5 Gieng trawrig auß des richters hof,
 Da ihm gleich bekam der bischoff,
 Dem er ansaget dise ding.
 Zu-hand der bischoff mit ihm gieng
 In die kirchen. Der heylig monn
 10 Legt ihm das evangelion
 Auff den altar und auch sein schwerdt
 Und fragt ihn, welches er begert,
 Und das frey willigklich wolt bhalten.
 Also vermanet gott den alten
 15 Durch eingebung des geystes fron,
 Und griff zum evangelion
 Und druckt das fleissig an sein brust.
 Der bischoff sprach: Geh hin mit lust
 Und empfach der martyrers kron,
 20 Die dir gott hat bereytet schon.
 Verlest du gleich dein zeytlich leben,
 Wird dir dafür ein ewigs geben.
 Ihm mit dem creutz den segen gab,
 Da schied Marinus frölich ab
 25 Und thet zu dem blutrichter gahn
 Und zeygt ihm unerschrocken an:
 Herr richter, wist, ich bin ein christ,
 Dem mein hertz gantz ergeben ist.
 Der richter sprach: Förchst nit den todt,
 30 Daß du verachst deß keyzers bot?
 Er antwort: Man muß gott allein
 Bein christen mehr gehorsam sein,
 Denn den menschen auff erderich.
 Bei dem wil auch beleiben ich,
 [A 4,1,110o] Es geh mir darob, wie gott wil,
 An meim leben ligt nicht sehr vil,
 Dieweil ich doch sonst sterben muß,
 Mein gott und herr bleibet Christus.
 Als der richter hört dise wort,
 40 Ward er sehr grimmig und rumort,
 Gab ein streng urtheil und thet sagen,

Daß man im solt das haubt abschlagen.
 Also fñrt man Marinum auß
 An die richtstat für das thor nauß,
 [K 4, 1, 224] Da schlug man ihm sein haubet ab,
 5 Also er seinen geist auff-gab.
 Astorius war mit auß-gangen,
 Sah, wie Marinus thet empfangen
 Sein end. Als man enthaubtet hett,
 Den todten leib er legen thet,
 10 Wicklet den in sein eigen wath
 Und in das grab bestetet hat.
 Als mans dem richter zeyget an,
 Wie das auch wer ein christen-mann,
 Astorius, dieweyl mit gaben
 15 Den todten leibe hett begraben,
 Zu-hand ließ ihn fahen der richter
 Durch sein schergen, mörders bößwichter.
 Fragt ihn, ob er ein christe wer.
 Ja, antwort ihm mit frewden er.
 20 So bald der richter ihm deß glaubet,
 Ließ er ihm abschlagen sein haubet,
 Das er gantz willigklichen lied.
 Also auch im herren verschied
 Und empfieng der martyrer kron.
 25 So weyt zeygt Ewsebius on.

Der beschluß.

Auß der gschicht man erkennen mag,
 Daß noch auff den heutigen tag
 In verfolgung, grausam und wütig,
 30 Noch wird verzaget und kleinmütig
 Bey einem christen fleisch und blut;
 [A 4,1,110a] Wo es gwalt, adel, leib, ehr und gut
 Vons glaubens wegen sol verlassen,
 Da ist auch von nôt uber massen,
 35 Wo sollichs ander christen mercken,
 Ein solchen zu trösten und stercken,
 Anzeygen diß lebens brechligkeit,
 Dargegen ewige seligkeit,
 Auff daß sein hertz anzündet wer
 40 Von gottes geist, daß er kein gfehr

Mehr fürcht zeytlicher tyranny,
Sonder sich gantz ergebe frey,
Bestendig im glauben zu gott,
Ob er gleich darob leid den todt,
• Daß gottes ehr dardurch auffwachß,
Sein reich zunem, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 21 tage Decembris.

•

Historia: Cyrillus, der diacon und märttrer.

Keyser Constantius regirt,
 Derselb gar nicht tyrannisirt
 Wider die christen, ließ sie bleiben,
 5 Thets nicht verfolgen noch vertreiben,
 Also hett fried die christenheit
 Zu deßselbigen keyzers zeyt.
 Nun war aber ein diacon,
 Gar ein frommer heylicher monn
 [A 4, 1, 111.] In Heliopolis, der statt,
 Der Cyrillus den namen hat,
 Der in christlichem eyffer brennt,
 Wo er sach und merckt an eim endt
 Die gottlosen abgötterey
 15 Der heyden also mancherley;
 Der hat er denn an allem ort
 Widersprochen mit gottes wort
 Und der abgötter an dem end
 Sehr vil zerbrochen und verbrennt,
 20 Wo er die uberkommen hat,
 Im tempel oder in der statt,
 Sie weren weder nutz noch not,
 Man solt anbeten einen gott,
 [K 4, 1, 225] Wellicher seel und leib hett geben

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 411: 112 Cirillis der diecon (!) vnd
 martir. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 195' bis 196 »Cirillus der martirer«
 im laiton Frauenlobs: Constancius, 1553, 15 Mai.

- Und die erhielt in disem leben,
 Der auch Jesum Christum, sein son,
 Am creutz hat lassn versünen thon,
 Denn er het himl und erd erschaffen.
 5 Derhalb ihm die heydnischen pfaffen,
 Weil ihn an der bauchfüll abgieng
 Und nichts mehr gelten wolt ir ding,
 Theten ihn vor dem volck verklagen
 Und sehr vil arges von ihm sagen.
 10 Das gmein volck ward auff ihn gereitzet,
 Mit lüg und listen gar verbeitzet,
 Daß sie samb in einer auffhur
 Mit grossem thumult und unfuhr
 Cyrillum, den heyiligen mann,
 15 Überfielen und griffen an
 Fiengen mit grosser ungstümb, und
 Schlugen und hawten ihn todtwund
 Und wurden all eines darnach
 Und haben grimm-zornig zu rach
 20 Nacket außzogen an den enden,
 Ihn creutzweiß mit füssen und henden
 Außgespannet und zu den stunden
 Mit stricken an vier pfel gebunden.
 Nach dem der mördisch hauff fieng an
 . 25 Und schnyt auff dem heiligen mann
 [A 4; 1, 111b] Den seinen bauch, grimmig mit grauß
 Und rissen ihm schmerzlich herauß
 Sein ingweid, leber, lung und hertz,
 Das er mit unseglichem schmerz
 30 Doch alls gedultig hat erliden
 Und ist also in gott verschieden.
 Nach dem der wütig hauff anfieng
 Und unmenschliche rach begieng,
 Fieln in sein ingweid mit den zeenen
 35 Und theten das reissen und dehnen,
 Sein hertz und leber sie zerbissen
 Und das zu kleinen stücken rissen,
 Als werens hund, wolff oder bern.
 Nach dem gruben ihn ein die ern
 40 Die christen mit hertzlichem trawren,
 Der heylig fromb mann thet sie tawren.

Aber in kurtzer zeyt hernach
 Gieng an die gottes-grimme rach
 Über die gottloß heydnisch rott,
 Die schuld hetten an seinem todt.
 5 Ir vil die wurden gar stockblind
 Mit grossem schmertzen; etlich sind
 Ir lefftz und zungen in dem maul
 Worden schmeckent, stinckent und faul,
 Die ihn felschlich verklaget hetten;
 10 Und die, so ihn aufschneiden thetten,
 Den erkrummeten beyde hend,
 Und blieben lamb bis an ir end;
 Und welch sein ingweid hettn zerrissen,
 Sein hertz und leber ihm zerbissen,
 15 Denselben grimmig heyden allen
 Theten all ire zeen außfallen.
 Und ob den plagen allerley
 Halff die heyden kein ärtzeney,
 Wie sollichs in Tripartita
 20 Inheldt der märttrer cronica.

Der beschluß.

Also ließ gott hin unde wider
 Die ersten christen auff und nider
 [A 4, 1, 111.] Verfolgen die gottlosen rott
 25 Mit mannichem grimmigen todt
 Durch unmenschliche tyranny,
 Welche ihn widersprachen frey
 Irem heydenischen gottsdienst,
 Iedoch verfolgt noch auff das minst
 30 Die thetter gottes rach und plag.
 Sollichs geschicht noch heut zu tag,
 Wo die christen an manchem ort
 Nach-folgen dem göttlichen wort
 [K 4, 1, 226] Und der menschen aufsetz verlassen,
 35 Darob den geistlichen dermassen
 Ir bauchfüll und ir ablaßkram
 Abnembt, da klagen sie ohn scham,
 Die obrigkeit durch list bewegen,
 Wider die christen thun erregen,
 40 Daß man sie bringe zu dem todt,

Wiewol sollichs auch richtet gott
An allen, so verfolgn sein wort.
Geschicht das hie nit, so geschicht es dort,
Wo sie nicht thun warhafftig buß,
Wann es ie ghrochen werden muß,
Daß ein rach auß der andern wachß
Den gottes feinden, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 21 tag Decembris.

[A 4, 1, 111a] **Historia: Die falsch stimm unter dem
fewer-altar.**

Asdigerdes, so hieß mit nam
Ein kōng, der regiert Persiam,
6 Der mechtig reich und gwaltig was.
Zu seiner zeyt kam Marutas,
Der bischoff und gottselig monn,
Predigt das evangelion
In Persia, dem gantzen land,
10 Wiewol ihm thet groß widerstand
Die magi, das sind heydnisch pfaffen,
Die theten ihm vil unrhu schaffen,
Noch wagt er darob leib und leben.
Nun in der zeyt thet sich begeben,
15 Daß deß königes son gar hart
Von dem teuffel besessen ward,
Der in ihm hart wütet und tobet,
Der kōnig sein magi gelobet
Groß gut, wenn sie ihm machten gsund
20 Sein sohn, doch das ir keiner kund.
Da schickt der kōng nach dem bischoff,
Daß er zu ihm nein kem gen hof,
Da er das evangeli predigt,
Nach dem auch vom teuffel erledigt
25 Deß königs son, derhalb er gar
Lieb und werth bey dem kōnig war.
Derhalb förchten die magi sehr,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 413 : 112 Die falsch stim vnder dem altar. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 217 bis 217' »Die falsch stim vnter dem feuraltar« in der silberweis Hans Sachsen: Es/ digerdus mit nome, 1553, 2 Juni.

Durch dises frommen bischoffs lehr
 Würd der könig werden ein christ,
 Denn würd es ihn in kurtzer frist
 Nicht mehr so feiste opffer tragen,
 5 Sonder der hof ihn abgeschlagen.

Derhalb wurdens ein stück erdencken

[A 4, 1, 112a] Dem könig mit arglisting rencken,
 Darmit er noch ein heyde blieb
 Und den bischoff von ihm außtrieb.

10 Als der köng thet in tempel gahn
 Und bet darinn das fewer an,
 Da höret er ein laute stimm
 Beim fewr-altar, die schrey mit grimm:
 Dich, könig, nemb ich nicht mehr an,
 15 Drumb thu mit deinem opffer abgahn,
 Weil du so gar hoch heltst in ehren
 Den bischoff und thust im nicht wehren,
 Daß er lehrt den christlichen glauben,
 Drumb wil ich dich alls glücks berauben.

20 Der könig erschrack ob der stimm,
 Die also grawsam trowet ihm,
 Vermeint, es redt mit ihm das fewer
 Und trowet ihm so ungehewer,
 Und bedachte in seinem sinn,

25 Den bischoff zu schupffen von hinn.

[K 4, 1, 227] Dem der könig anzeigt das wunder.
 Der bischoff bet zu gott besunder,
 Der öffnet ihm disen betrug
 Und saget zu dem könig klug:

30 O könig, das fewr redet nicht,
 Es ist mit betrug zugericht,
 Wirst dus mehr hören reden werden,
 So laß ein-graben in die erden
 Unter dem altar zu der zeyt,

35 So wirst erfinden die warheyt.
 Und hernach an dem nechsten morgen
 Gieng der köng in tempel mit sorgen,
 Da hört er die stimm widerumb
 Ihm verkünden deß unglücks sumb.

40 Da ließ er beim altar eingraben,
 Da fund man sitzen einen knaben

Unter dem altar in der erd,
 Welchen die magi mit gefehrd
 Darunter hetten thun verstecken,
 Mit seiner stimm den köng zu schrecken,
 5 Daß er den bischoff ab solt thon
 [A 4, 1, 112b] Sampt seinem evangelion.
 Der könig mercket den betrug,
 Strafft seine magi hart genug,
 Glaubt weyter nicht irem warsagen,
 10 Und sie vertrieb nach disen tagen,
 Ward dem bischoff alls guten trawen,
 Ließ ein christliche kirchen bawen,
 Darinn das evangelion
 Solt predigen der heilig monn.
 15 Also der christlich glauben da
 Hett sein anfang in Persia,
 Wie das saget Tripartita,
 Die alt christenlich cronica.

Der beschluß.

20 Also hat erstlich sein anfang
 Gottes wort gehabt seinen gang,
 Gar wunderbar durch seine knecht,
 Die getrewlich, fromb und gerecht
 Lehrten das evangelion
 25 Ohn all menschenfünd iedermon
 Und theten' auß gottes genaden
 Die heyden zu gottes reich laden,
 Durch all nation auff und nider,
 Da ihn allmal hart stunden wider
 30 Der heyden pfaffn, weyl ihn abgieng
 Am götzen opffr. Derhalb anfieng
 Ir rott zu treibn solch falsche wunder.
 Dergleich ist gschehen auch ietzunder
 Vor kurtzer zeyt im teutschen land,
 35 Da die pfaffn anrichten allsand
 Gar vil walfart und wunderzeichen
 Umb der bauchfüll eben dergleichen,
 Alles erstuncken und erlogen,
 Darmit sie alle welt betrogen,
 40 Biß gottes wort kam in Teutschland,

Da fiel all ir betrug und thand,
Und wurden auch zu schanden mit
Gantz nach der heyden magi sitt.

[A 4,1,112^o] Und hat das wort gottes sein gang,
s Gott geb, mit heyl ietzt und noch lang,
Daß es grün, blüh, sich mehr und wachß
Und vil frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 22 tage Decembris.

[K 4, 1, 228] **Historia: Bischoff Simeon mit den hundert
märterern.**

Die cronica Tripartita

Uns saget, wie in Persia

- 5 In Selewcia, der haubt-statt,
Simeon, der fromb bischoff, hat
Christen-glauben predigt den heyden.
Da wurden vil bekehrt bescheyden
Zu Christo, unsrem heyland frey,
10 Und verliesen ir abgöttrey,
Ihr opffer, gottsdienst müssig giengen.
Darob grossen verdrieß empfiengen
Die magi, ir pfaffen und priester,
Den gieng vil ab an irm regiester,
15 Daß man nicht mehr trug reichlich zu,
Derhalb mit rumor und unrhu
Thetens vor dem könig verklagen
Den bischoff und ihn hart versagen
Sampt allen christen in dem land,
20 Wie daß sie weren allesand
- [A 4, 1, 112d] Deß keyzers verrether ohn scham,
Ein volck, auffrhürisch unghorsam,
Auch triebens grausam zauberey,
Dergleich bösen stück mancherley.
25 Darmit der könig wurd betaubet,
Iren listigen lügen glaubet
Und ließ bald fahen Simeon,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 415: 112 pischoff Simeon mit hundert martiren (!). Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 243' bis 244' »Simeon mit den martirn in persia« in der alment des alten Stolln: Als in Selewoia der stat, 1553, 21 Juni.

Den bischoff, fromb heyiligen monn.
 Als man den für den könig bracht,
 Da gebot er mit gewalt und macht,
 Daß er anbeten solt die sonnen,
 5 Darmit hett er sein leben gwonnen;
 Wer abr veracht der sonnen gott,
 Müst er zu straff leyden den todt.
 Simeon wolt dasselb nicht than,
 Sprach: Jesum Christum bet ich an,
 10 Dem thu ich göttliche ehre nur
 Erzeign, und keiner creatur.
 Deß ward der kōng erzürnet sehr
 Und mocht nichts mit ihm reden mehr,
 Und schuffe, daß man in gfencknuß
 15 Simeon hertigklich einschluß.
 Am andren tag ward er zum todt
 Verurtheilt, darob lobt er gott.
 Man fñrt ihn auß nach mōrders sitt
 Und sonst noch hundert christen mit,
 20 Die man auch mit ihm richten solt,
 Wo keiner widerrufen wolt.
 Derhalb der heyden magi fragt
 Und heuchlerischen zu ihn sagt:
 Nun bettet an der sonnen gott,
 25 So seid ir gefreyt von dem todt,
 Und bleibet all bey ewrem leben.
 Simeon tröst sie all darneben,
 Bestendig zu bleiben an gott
 Und willigklich zu gehn in todt,
 30 Gott würd in für ir brechlich leben
 Gar ein frōliche urstend geben,
 Die sie auß aller angst erlöst.
 Darob wurden sie all getröst,
 [A 4, 1, 113a] Giengen in den todt frōlich gantz,
 35 Als ob sie giengen an ein tantz.
 Als man sie bracht an die richtstat,
 Der hencker sie gerichtet hat,
 Ein nach dem andren mit dem schwerdt,
 Der bischoff must stehn mit gefert
 40 Und zu-sehen an der richtstett,
 Biß man sie gar gerichtet hett.

- Darnach man ihn an der richtstat
 Auch mit dem schwerdt gerichtet hat.
 Nun hett sich noch verhindert da
 Ein alt mann, hieß Anania,
 [K 4, 1, 229] Den sie gefangen und gebunden
 Auch auff den richtplatz füren gunden,
 Der aller mit blut ward durchnetzt,
 Erzittert er und sich entsetzt
 Allda vor disem grimmen todt
 10 Und stund forchtsam in angst und noth.
 Pusicius den mann ersach,
 Deß königs werckmeister, und sprach:
 Ey sey getrost, du alter monn,
 Entpfach willig der martyr kron,
 15 Thu ein klein weyl dein augen zu,
 Kurtzer zeyt, so wirst sehen du
 Christi, deins herren, angesicht;
 Darumb sey keck, verzage nicht.
 Als der könig das hört und sach
 20 Von seim werckmeister, er zu rach
 Die henckers-knecht ihn greiffen hieß
 Und schuff, daß man ihm grimmig rieß
 Hinden auß seinem nack die zungen.
 Also belieben unbezwungen
 25 Alle christen und willig starben,
 Durch Christum ewig rhu erwarben.
 Der tyrann schickt sein magi auß,
 Suchten im gantzen land zu hauß
 Die christen und sie all hin-richten
 30 Mit was marter sie kundn erdichten,
 Sechtzehn tausend an der zal,
 Theilten darnach ir gut zumal.

[A 4, 1, 113b] Der beschluß.

- Solcher magi man auch noch fand
 35 Vor kurtzer zeit im Niderland,
 Die vil args auff die christn erdachten,
 Darmit sie gar argwehnig machten
 Und verhetzten die obrigkeit,
 Daß sies hinrichten mit der zeyt,
 40 Vergossen ir unschuldig blut,

Darnach besassn der christen gut
Die magi, mönnich und die pfaffen,
Die gott auch noch darumb wird straffen.
Nach dem gut trachten sie vil mehr,
6 Denn nach gottes lob, rhum und ehr,
Richten noch an vil ungemachs.
Gott sey mit uns, begert Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 22 tag Decembris.

Historia: Paphnutius erhelt die pfaffen-ehe.

- Als man zehlet drey-hundert jar
 Nach Christi geburt, gleich da war
 Versamlet ein concilium
- 5 Zu Nicea mit grosser summ
 Bischoffen, der waren dreyhundert
 Und auch achtzehen außgesundert.
- [A 4, 1, 113c] Das gschach zu Constantini zeyt,
 Deß keyzers, als gar weit und breyt
- 10 Arrius mit ketzrischer schrift
 Vil guter christen hett vergift,
 Vil unglücks angerichtet hett
 Hin und her wider durch vil stett.
 Solcher sein irrthumb war verdampt
- 15 Von den vätteren allensampt
 In gemeltem concilio,
 Und wurd auch Arrius also
 Mit sechsen ins ellend vertrieben
 Vom keyser, die hals-starrig blieben
- 20 In obgemelter ketzerey,
 Und wurd also beschlossen frey,
- [K 4, 1, 230] Wie der son gottes auch wer gantz
 Auch von gottes vatters substantz,
 Ihm gleich in göttlicher natur.
- 25 Nach dem auch fürgenommen wur
 In gemeltem concilium

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 417:112 Paffnucius erhelt im concilio die pfaffen ee. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 217' bis 218' »paphnucius erhelt der pfaffen ee« in der hopfenweis Michel Vogels: Als man dreyhundert jahre, 1553, 2 Juni.

Von der geistlichen vätter summ,
 Daß man auffrichtet an der letz
 Für die geweychten ein gesetz,
 Daß bischoff, diacon und pfaffen
 5 Solten forthin nicht mehr beyschlaffen
 Und weyber nemen zu der eh,
 Sonder solten verlassen meh,
 Die geehlicht hetten villeicht,
 Eh sie priester werden geweycht,
 10 Dieweil eim priester thet gebüren,
 Ein keusch und reyn leben zu füren.
 Als man das fürbracht der gemeyn,
 Daucht sies alls gut und löblich seyn,
 Forthin allein gott sein ergeben,
 15 Gar englisch, keusch und reyn zu leben,
 Beyde an seel und auch an leib,
 Daß keiner fort berürt kein weib
 Und daucht sie all gar leicht zu halten
 Beyde, die jungen und die alten.
 20 Als man nun offenbart den bschluß,
 Da widersprachs Paphnutius
 [A 4, 1, 113a] Den vättern da allen gemein
 Und sprach: Das dunckt mich nicht gut sein,
 Dieweil göttliche mayestat
 25 Im anfang selb eingesetzt hat
 Gantz menschlichem geschlecht den ehstand,
 So sol man den wehren niemand
 Weder mit lehren noch gebot,
 Wann das wer ie stracks wider gott.
 30 Der ehlich stand ist keusch mit ehren,
 Sampt der ehpflicht, wolt ir den wehren,
 So würd sich auffrichten darbey
 Vil unzehlicher hurerey,
 Weil die natur bey fraw und mann
 35 Wil und muß iren fürgang han.
 Derhalb würd auch bey ihn anzünd
 Sodomitisch und grewlich sünd,
 Ehbrecherey und junckfraw-schenden
 Würd sich zutragen an vil enden,
 40 Auch würd sich mord und mayn begeben
 Hernach in priesterlichem leben,

Das wer ie priesterlichem stand
 Gar spötlichen, sünd und auch schand.
 Derhalb bitt ich der vätter sumb,
 Daß sie solch ubel unterkumb,
 5 Laß den geistlichen den ehstand.
 Nach dem wurd von den vättrn erkannt
 Paphnuci guter trewer rath,
 Zu unterkommen groß unrath
 Bey dem geistlichen stand voran,
 10 Und wurd einmütig abgethan
 Solliches gesetz widerumb
 In gemeltem concilium
 Und heimgesetzt gleich in allen
 Nach eines ieden wolgefallen,
 15 Daß er sich ehlich möcht verweiben
 Oder ledig und eynig bleiben,
 Nach dem er hett von gott ein gab.
 Darmit schied das concili ab.

[A 4, 1, 114a] Beschluß.

20 Seit her ist dem geistlichen standt
 Die eh verboten und verbannt
 Wider gott und natürlich recht,
 Von dem römischen stul durchhecht
 Und in das decret eingeschrieben.
 25 Derhalb so ist worden getrieben
 Sehr vil hurweiß, sünd unde schand
 Allenthalb in geistlichem stand,
 Darinn sie unverschemet lagen,
 Daß man von ihn thet singn und sagen;
 [K 4, 1, 231] Dardurch wurd ir gottsdienst veracht,
 Von leyen verspott und verlacht,
 Wie Paphnutius sagen thet,
 Ist warhafft gewest ir prophet.
 Yedoch gott lob, ist das gewendt,
 35 Daß sie auch ietzund ehlich sendt
 In teutschem land an manchem ort,
 Wo ietzt im schwang geht gottes wort.
 Gott geb noch lang, daß in der eh
 Der geistlich stand ehrwirdig steh,
 40 Welchen denn gott hat ausserwelt

Als sein diener uns fürgestellt,
Die uns sein heylig wort verkünden
Und uns warnen vor menschen-fünden,
Auch uns reychen die sacrament
s Und trösten uns an allem end,
Auff daß die christlich gmein auffwachß
Gottseligklich, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 23 tag Decembris.

[A 4, 1, 114b] **Historia: Der ohrenbeicht anfang und end.**

Tripartita, die cronica
 Der alten christen, thut uns da
 5 Nach der lenge warhafft verjehen,
 Wie das für gut hab angesehen
 Die alten bischoff in orient,
 Samentlich verornt und bekennt,
 Gebotn und öffentlich verkünd,
 10 Daß ein sündler die seine sünd
 Solt einem diacon bekennen
 Und frey nach einander her-nennen,
 Wie er sie hett begangen bloß,
 Sonder die schwer waren und groß:
 15 Als, die waren gelegen frey
 In irrthumb und in ketzerey,
 Auch falsche lehrer und verführer,
 Ungehorsam, schelck und auffrörer,
 Als mordbrenner, dieb und verrheter,
 20 Mörder, rauber, dergleich ubltheter,
 Wuchrer, betrieger und ehbrecher,
 Spieler, gottschwerer, vol weinzecher
 Und dergeleichen sündler groß,
 Die man denn von der gmein außschloß.
 25 Zu dem setzt man ein diacon,
 Ein verschwigen gelerten monn,
 So fürt ein ehrlich wandl und leben,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 419:112 Der orenpeicht anfang vnd ent in orient. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 218' bis 219 »Der orenpeicht anfang vnd ent« im rosen ton Peter Zwingers: Cronica tripartita thüt verjehen, 1553, 3 Juni.

Daß er ihn rechte buß kund geben,
 Mit reynher christenlicher lehr
 Künd unterrichten dester mehr.
 Und es also verordnen kunden.

6 Die sündler bey einander stunden,
 Nach dem sie nun gebeychtet hetten
 Und ire buß empfangen thetten

[A 4, 1, 114^o] In der kirchen an einem end

Außgeschlossen vom sacrament,
 10 Gleich samb zu scham in irer buß,
 Da stundens denn mit betrübnuß,
 Beten, legten zusamb ir hend,
 Biß daß der gottsdienst ward vollend,
 Als denn fiels all mit beschwerden

15 Weynent darnider auff die erden
 Und baten gott sie zu begnaden,
 Ihn verlassen der sünden schaden.
 Als denn kam der bischoff auch hin,
 Fiel auff die erd nider zu ihn,

20 Und sein gebet auch für sie sprach
 Zu gott, ir sünd zu lassen nach.

[K 4, 1, 232] Denn stund der bischoff wider auff
 Und hub auch auff der sündler hauff.
 Denn giengens demütig darvon,

25 Theten in irer buß beston
 Und führten ein christliches leben
 Nach der buß, die iedem ward geben.
 So nam man ihn denn wider ein
 In die kirchen, zu der gemein

30 Der christen. So wurd es gehalten
 Bey offen sündern, jung und alten.
 Nach dem von ihn geboten war,
 Daß ein ieder christ alle jar
 Solt beichten all sein sünd gemein,

35 Sie weren gleich groß oder klein.
 So kam auff in der christenheit
 Die beicht und wert biß zu der zeit
 Keyser Theodosi fürwar,

Der regierr, als dreyhundert jar
 40 Und vier und achtzig zehlet wurd,
 Nach deß herren Christi geburt,

Bey deß zeit sich begeben hat
 In Constantinopel, der statt,
 Da hat ein edel weib bekennt,
 Wie sie hett oft und vil geschendt
 5 Da ein gesetzter diacon,
 Wenn sie ihm da gebeichtet hon,
 [A4,1,114d] Und sie beredt durch schmeichlerey,
 Samb der ehbruch so sünd nicht sey.
 Bald sollich that geöffnet wur
 10 Und das gemeine volck erfuhr,
 Deß wurd es entrüst und boßhafft
 Über die gantzen priesterschaft
 Und wolt nur mit der schneiden dron
 Über gemelten diacon,
 15 Der geschent hett das edel weib,
 Welchen darnach strafft an dem leib
 Nectarius, der fromb bischoff.
 Nach dem sich dise sach verloff,
 Thet er in gantzem orient
 20 Die ohrenbeicht ab gar behendt
 Sampt irem gebot und gesetz,
 Und wurde geordnet zu letz,
 Daß ein christ bekennet allein
 Gott, dem herren, die sünde sein,
 25 Hett rhew und leyd von gantzem hertzen
 Darob und widerstünd mit schmertzen
 Der sünd mit eim christlichen leben,
 Dem thet gott auch sein sünd vergeben,
 Wann gott erkennt allein die sünd,
 30 Auch die allein vergeben künd.

Der beschluß.

Nun dise ohrenbeicht mit nom
 Ward wider aufgesetzt zu Rom
 Durch bábste, in dem nidergang,
 35 Welche auch hat geweret lang,
 Darinn sich auch manch böse that
 Hin und wider begeben hat
 Von ungehörter búberey
 Und auch der geldtstrick mancherley
 40 Betrug und römisch ablaß glat.

Das auch zum theil sein endung hat
In Tentschland durch christliche lehr,
Da man dem priestr bekennt nicht mehr,
Denn daß man vil sünd hab gethon
s Und empfecht absolution,
[A4,1,115a] Dardurch der sünd vergebung wachß
Durch gottes barmung, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 23 tage Decembris.

[K 4, 1, 233] **Historia: Der saturnisch pfaff mit der edlen frawen.**

Ruffinus in historia,
 Genennt Ecclesiastica,
 5 Hat uns warhaftigklich bekannt,
 Wie vor langst in Egypten-land,
 In Alexandria, der statt,
 Sich seiner zeyt begeben hat,
 Wie in dem tempel stund inwerts
 10 Ein hohes bild, von glocken-ertz,
 Saturni, dem gott, zu gefallen,
 Darzu man in dem land thet wallen,
 Die heyden mit grosser andacht,
 Und ward von opffer reich gemacht.
 15 Tiranus, der pfaff, innen-hett
 Den tempel, der erfinden thet
 Ein list, wo er ein edel weib
 Sach in dem tempel, schön von leib,
 Der er begeret zu wollüsten,
 20 Thet er sich zu der unzucht rüsten,
 Tratt zu irem ehmann behendt
 Und sagt ihm, ihn hett her-gesendt
 [A 4,1,115b] Saturnus, der hoch gwaltig gott,
 Und hett ihm geben ein gebott,
 25 Daß er sein frawen solt der massen
 Ein nacht im tempel schlaffen lassen.
 Das war dem guten mann bequem,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 420:112 Der saturnisch pfaff mit der edlen frawn. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 167 bis 168 »Der saturnisch pfaff mit der matron« in der blühweis Michel Lorenz: In Alexandria in der haubtstat, 1553, 22 April.

- Daß sein weib war so angenemb
 Dem gott, daß er ir selv begert,
 Hielts der that hoher ehren wert,
 Und schickt sein weib deß nachts hinan
 5 In den tempel, schön angethan,
 Bracht ir opffer mit andacht groß.
 Der pfaff sie denn im tempel bschloß,
 Gieng hin zum übersten der statt,
 Deß tempels schlüssel geben hatt.
 10 Denn leget sich die fraw zu bett,
 Das der pfaff zugerüstet hett
 Im tempel, und wartet allein,
 Wenn der gott kommen würd hinein
 Und sie bschlaffen vor dem altar,
 15 Deß sie begierlich warten war.
 Der pfaff kam nach der nacht anfang
 Unter der erden durch ein gang
 In tempel, in das hole bild
 Und redet an die frawen mild
 20 Durch das bilde von oben her,
 Samb er der gott Saturnus wer
 Und lobet hoch ir schöne jugendt,
 Ir adelich sitten und tugendt,
 Ir höfflich weibliche geber,
 25 Darinn sie ubertreffen wer
 All frawen in Egypten-land,
 Derhalb gen ir in liebe brand
 Und verhieß ir durch all ir leben
 Reichthumb, ehr und gsundheit zu geben.
 30 Ob der stimm denn die frawe jung
 Groß forcht und grosse frewd durchdrung,
 Weil ir der gott gab lob und preiß,
 Verhieß ir solch hoch gab mit fleiß,
 Sein hertzlich lieb verheissen hett.
 35 Nach dem der pfaff außleschen thett
 [A 4, 1, 115c] In dem tempel all kertzen frey
 Durch sein schalckhafftig zauberey.
 Nach dem der pfaff gar heymelich
 Auß dem bild zu der frawen schlich
 40 In eim zart weisen seiden thuch,
 Das gab ein edel süssen ruch,

Und sich ein zu der frawen schwang
 Mit einem kuß und ummefang,
 [K 4, 1, 234] Und die frawen beschlieff die nacht,
 Frü er sich durch den außgang macht.
 5 Solche unzucht er lang zeyt trieb,
 Doch gentzlich unvermehret blieb,
 Biß auff eins nachts ein edel weib,
 Mit der der pfaff sein unzucht treib,
 Die ihn zu letzt an der stimm kennt,
 10 Nach dem ers bschlaffen het und gschendt.
 Deß die fraw hart bekümmert was.
 Als sie heym kam, da klagt sie das
 Irem ehmann gantz aller ding.
 Nach dem man disen pfaffen fing
 15 Und foltert ihn, biß er verjach
 Sein grosse mißhandlung und schmach,
 Die er so lang getrieben hett.
 Darumb man ihn verurtheiln thet,
 Da man zerhawt den ubertretter
 20 In vier theil, wie einen verrether,
 Den heyden thet gar wee die schand.
 Der grosse tempel ward verbrandt
 Und auch zerstört Saturni bild
 Von wegen diser that unmild,
 25 Vom pfaffen gschehen in dem tempel.

Der beschluß.

Dergleich fund man auch vil exempel,
 Weil man vor disen jaren allen
 Vil gieng hin und her wider wallen.
 30 Zun viertzehn nothelffern zumal,
 Gen Rengspurg und ins Grimenthal,
 Gen sanct Wolfgang, ins birg hernach,
 [A 4, 1, 115d] Gen Ainsidl, Oetting, Deurn und Ach,
 Gen sanct Jacob und nein gen Rom.
 35 Da mannig mensch herwider kom
 Vil erger heymhin in sein hauß,
 Der doch nach gnad ward zogen auß,
 Weil darauff geschach so mancherley
 Unzucht und grosse büberey,
 40 Drumb wallfart das sprichwort auffbracht:

Wallen gahn sey gut für andacht.
Das auch in Teutschland hat ein endt.
Wer ietzt gott durch sein wort erkennt,
Derselbig bet gott an allein
s In seim verschlossen kämmerlein,
Das gnad und heyl ihm aufférwachß
Von gott, dem herren, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 24 tage Decembris.

Historia: Der abgott Canopus.

Ruffinus uns beschriebe da
 Im buch Ecclesiastica
 Auch von der heyden abenthewr.
 8 Die Caldeer beten an das fewr,
 Welches sie denn in aller noth
 Hielten für den gwaltigsten gott,
 Machten dardurch in morgen-landen
 Der abgötter gar vil zu schanden;
 [A 4, 1, 116a] Durch die abentheur sie betrogen
 Ir priester, in dem land umb-zugen,
 Wo sie denn kamen zu eim tempel,
 Darinn nach heydnischem exempel
 Ein abgott stuhnd, groß oder klein,
 15 Von goldt, silber, holtz oder stein,
 So boten sie den priestern an,
 Ein streit mit irem gott zu than.
 Das thetn die pfaffen nit abschlagen,
 Hofften, ir gott würd darvon tragen
 [K 4, 1, 235] Das lob, den frembden überwinden,
 Dardurch sie vil opffers erschünden,
 Derhalb darschlugens ihn den kampff,
 Denn machtens ein resch fewr on dampff
 Die Caldeer, auff deß marcktes platz,
 25 Wenn das auffbrann mit lautem schmatz,
 Denn setzten die andren pfaffen gmein
 Den iren abgott mitten drein,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 422:112 Der abgot Canopus mit dem fewr got. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 176' bis 177' »Der vertrogen abgot Canopus« im langen ton des Poppen: Hört in Ecclesiastica tripartita, 1553, 28 April.

- Vermeinten, ir abgott solt kempffen
 Mit dem fewr, das leschen und dempffen.
 Das abr nie gschach, sonder das fewr
 Mit hitziger brunst ungehewr
 5 All götter schmelzt, fraß und verzert.
 Derhalb das fewer ward geehrt
 Gar für den allmechtigsten gott,
 Weil sein fewrglastig flammen rot
 All ander götter überwunden.
 10 Derhalb sie gar vil geldts erschunden
 Vom volck in gantzem orient,
 Das ihm opffert mit milter hendt,
 Allein für gott ihn betet on,
 All andr gött wurdn veracht darvon,
 15 Als die Caldeer obgenannt
 Auch kamen in Egypten-land,
 Mit disem abgott, irem fewer,
 Zu uberwindn mit abenthewer
 Auch alle abgötter darinnen,
 20 Wie in orient sieg zu gwinnen.
 Nun war abr in Egypten-land
 Ein abgott, Canopus genannt,
 [A 4, 1, 116b] Der ein schalckhafftig priester hett,
 Der einen list erfinden thett:
 25 Ein grossen wasserkrug er numb,
 Darein zweintzg maß gieng in der sumb,
 Da poret er subtil darein
 Etliche hundert löchlein klein,
 Darnach die alle an der stett
 30 Mit sigelwachß verkleiben thett,
 Darnach auß zeher erden, glaubt!
 Macht er darauff ein menschen-haubt
 Mit einem herrling langen bart,
 Gleich eines alten mannes art,
 35 Bey zwey und siebentzig jaren alt.
 Nach dem mit schönen farben malt
 Den krug, gar schön und wolgethon,
 Und füllet ihn mit wasser on.
 So richt er zu die abenthewer.
 40 Als die Caldeer irn gott, das fewer,
 Hetten gschürt auff deß marckes plon,

Darumb ringsweiß stund iedermon,
 Zu sehn, welcher gott gwünn den rhum,
 Zu-hand bracht der pfaff Canopum
 Den gott, setzt den mitten ins fewr,
 5 Das auffbran und flammt ungehewr.
 Als der gott stund im fewer bloß,
 Vor hitz das wachs schmaltz und zerfloß,
 Das wasser durch die löchlein runn
 Hinden und voren, wie ein brunn,
 10 Ye lenger mehr, biß er zumal
 Das fewr außlescht ublich.
 Deß erschrack der Caldeer schar,
 Daß ir gott überwunden war,
 Der vor all gött ubrwunden hett.
 15 Canopum man verehren thett,
 Für all götter den höchsten nannt
 Hernach in gantz Egyptenlandt.
 Also ein list und ein betrug
 Den andern überwund und schlug
 20 Durch die geytzigen heyden-pfaffen,
 Machten das volck zu narrn und affen,
 [A 4, 1, 116c] Yeder sein gott hoch fürher zug,
 Daß er ihm feiste opffer trug.

Der beschluß.

25 So war es auch vor kurtzer zeyt
 Zwischen münchen und pfaffen streitt:
 [K 4, 1, 236] Ein ieder sein patron außschryer
 Für alle ander heyling schier,
 Wie er so gnedig hülff kündt than.
 30 Wer ihm opffert und rüfft ihn an,
 Zeigt wunderzeichn ein grosse zal,
 Der oft keins warhafft war zumal,
 Sonder gricht mit abenthewr und kunst,
 Dem volck gemacht ein blober dunst
 35 Und bey der nasen sie rumb zogen,
 Umb ir kleynot und geldt betrogen,
 Hin und wider an manchem ort.
 Seid aber gott sein heylig wort
 Geschicket hat in teutsche land,
 40 Das lehret warhafft mit verstandt,

Das gott allein sey heylg und gut,
Der all den hülff und beystand thut,
Und erquickt all, die sein begern.
Derhalb nicht mehr angerufft wern
6 Die heyling für alls ungemachß,
Nur gott allein, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 24 tage Decembris.

[A 4, 1, 116a] **Historia: Die achtzig ertrenckten christen.**

Als keyser Valens hat regiert,
 In orient tyrannisirt,
 5 Durch sein landpfleger und amptleut
 Wurden vil christen außgerewt,
 Darzu der keyser war ein hetzer.
 Aber der Arrianer ketzer,
 Die warn beim keyser gewaltig,
 10 Derhalb sie oft und mannigfaltig
 Thetens die rechten christen plagen,
 Verfolgen, ins ellend verjagen,
 Derhalben die christlich gemeyn
 Kundt nirgents vor ihn sicher sein.
 15 Da waren sie erwehlen thon
 Auß ihn achtzig christlicher mon,
 Schicktens gen Nicomedia,
 Beim keyser zu verklagen da,
 Als vor einem gerechten richter
 20 Sein amptleut als ketzrisch bößwichter,
 So die christen verfolgen theten
 Hin und wider in allen stetten
 In der orientischen grentz.
 Und als sie nun mit reverentz
 25 Hin für Valens, den keyser, tratten,
 Umb hülff in iren nöten baten,
 Der keyser hört sie an dem ort

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuch, bl. 424 : 112 Die 80 ertrenckten cristen.
 Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 239 bis 239' »Die 80 ertrenckten cristen« in
 der tagweise Frauenlobs: Als kalser valens het regirt, 1553, 17 Juni.

Und gab ihn gute schmeichel-wort,
Samb er in gnad ir dencken wolt,
War doch von hertzen ihn abholt.

Modesto, seim richter, gebot,

5 Er solt die christen all zu todt
Die henckersbuben lassen schlagen.

[A 4, 1, 117a] Modestus aber sorg thet tragen:

Ließ ers erschlagen mit unfuhr,
Er machte im volck ein auffrhur,

10 Drumb wolt ers nicht lassen erschlagen,
Sonder bestellet nach den tagen
Ein schiff, sam wolt ers auß orient
Alle hin-schicken ins ellend.

Deß die christen waren zufrieden.

15 Yedoch wurd gar heymlich beschieden
Von Modesto der schiff-patron,
Wenn er hin-brecht die achtzig monn
Auff das hoch meere in die tieff,
Daß er darnach das christlich schiff

[K 4, 1, 237] Solte in dem meer untersencken

Und die christen alle ertrencken.

So sassen auff ohn alle schew

Die christn, westn nicht umb die untrew,
Meinten zu fahren ins ellend,

25 Befalhen sich in gottes hend.

Als sie auff das hoch meer hin-kamen,

Da ward disen christen mit namen

Ein groß schiff auff dem ruck nach-fahrn,

Darinn die henckers-buben warn,

30 Die griffens an mit hackn und krewln

Und rissen umb deß mastbaums seuln,

Und theten ihn all ruder schellen

Und den ancker ins meere fellen

Und hieben ab die segel-seyl,

35 Daß das schiff neygt das forder theil,

Nach dem zündtens das schiff ihn an.

Als es in glasting fewer auffbran,

Musten die christn ins meer außfallen.

Ir keiner kam darvon auß allen;

40 Welcher gleich im meer auffkam,

Der mörders-buben schiff zu-schwam

- Und mit sein henden sich anhieng,
 Mit hacken sie grausamer ding
 Theten ihn gar bald unter-duncken,
 Daß gleich die christen all ertruncken.
 5 Disen ellenden todt erlieden
 [A 4, 1, 117b] Und in dem wilden¹ meer verschieden,
 Die doch ietzt dort mit Christo leben.
 Gleich darob so hat sich begeben
 Durch die göttlich grimmige rach,
 10 Ins henckers-buben schiff einbrach,
 Gar gwaltigklich das flamment ffeuer,
 Und wütt darinn gar ungehewer,
 Wer darinn nicht wolt werdn verbrandt,
 Der sprang herauß ins meer zu-hand.
 15 Da auch die bluthund all umbkamen
 Und ein unselig ende namen.
 Nach dem auch kam in Phrigia
 Ein solche schwere thewrunge da,
 So hart und streng in allen dingen,
 20 Der hunger thet sie alle dringen,
 Daß sie die flucht auß dem land namen.
 Solliches geschach allessamen
 Zu rach der frommen christen todt.
 Dergleich kam auch die straff von gott
 25 Über Valens, den freund der ketzer,
 Der sollichs mords war ein anhetzer,
 Ward von barbarn im krieg verbrennt,
 Nam also ein unselig endt,
 Wie uns saget Tripartita,
 30 Die alte christlich cronica.

Der beschluß.

- Dergleich bey uns zu diser zeyt
 Geschicht noch in der christenheit,
 Daß man auch noch an manchem ort
 35 Ob dem warhafften gottes-wort
 Treibet mancherley tyranny,
 Verdeckt das doch mit schmeichlerey,
 Stellt sich, als meyn mans trewlich gut
 Und ubergeyt das christlich blut
 40 Unschuldigklich den henckers-knechten,

Die die christen mit mord durchachten.
Derhalb gewiß auch folgt hernach
Hie aber dort die gottes-rach
[A 4, 1, 117o] Auff den anhetzer sampt dem theter,
s Auff ein frü, auff den andren speter,
Darmit die gottes-rach auffwachß
Über gottes feind, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 23 tag Decembris.

[K 4, 1, 238] **Historia: Constantinus, der groß keyser.**

- Als keyser war in orient
 Constantinus, der groß genennt,
 Führt mit Maxentio groß krieg,
 5 Welcher nun hofft zu gwinnen sieg
 Und gen ihm zog mit heeres-macht,
 Da lag der keyser in der nacht,
 Deß kriegs sich hart bekümmern thet,
 Wann er noch heyden-glauben hett.
 10 Und als er nun entschlaffen war,
 Da sach er an dem himel klar
 Ein schönes creutz, bey welchem stahn
 Ein engel, sprach: Keyser, schaw an,
 An disem zeychen in dem krieg
 15 Solst an dem feind erlangen sieg!
 Als nun der keyser aufferwacht,
 Da ward die bibel zu ihm bracht
 Von der christlichen priesterschaft,
 Zeygten ihm an durch geystes krafft,
 20 Christus wer warer mensch und gott,
 Am creutz erliden hett den todt,
 Sünd, todt und teuffel überwunden.
 [A 4, 1, 117d] In dem siegzeichen, kurtzen stunden,
 Würd er sein feinden angesiegen.
 25 Zuhand da ließ der keyser liegen
 Sein paner und trug vor seim heer

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 426:112 Constantinus der frum
 ristlich kaiser. Vgl. 13 meistersangbuch, bl. 170' bis 171 »Constantinus
 der gros frum kaiser« im strengen ton H. Vogels: Als Constantinus wurt ge-
 dauffet, 1553, 25 April.

Das creutz Christi zu einer ehr,
 Und also mit antratt die schlacht
 Und uberwand der feinde macht.
 Maxentius in einem bach

5 Ertranck, da wurd ein christ darnach
 Der keyser, und sich tauffen ließ,
 Darnach hülff und beystand bewieß
 Den christen, in dem gantzen reich
 Sich mehrt der christen glaub herrleich.

10 Er hub auff vorige mandat,
 Die manch keyser auffgeschrieben hat
 Wider die christlichen gemein,
 Der vil gar streng wüten allein,
 Hetten gewlich tyrannisirt,

15 Verfolgt, ermördt und carcerirt
 Hin und wider an manchem endt,
 Und welche waren im ellendt,
 Berufft er wider heym zu hauß,
 Und ließ all gfangen christen auß,

20 So mancher tyrann gfangen hett.
 Allen christen vil gutes thett.

Auch alle christen, so vor jaren
 Von tyrannen verstossen waren
 Im land von ihren ehren-ampt,

25 Die nam er wider auff allsampt
 In ihr embter in orient.

Darzu ließ er auß milter hend
 All christen-kirchen bawen wider,
 So vor hetten gerissen nider

30 Und zerstört waren durch die hand
 Der tyrannen im gantzen land
 Und wenn er zog in ein krieg dannen,
 Braucht er das creutz zu einem fahnen,
 Und wo er auch in einem krieg

35 Erlanget ein glückseling sieg,
 Zuschrieb er gott allein die ehr

[A4,1,118a] Und nicht ihm oder seinem heer.

Auch fñrt er allmal mit zu feldt
 Ein tabernackel in seim zelt,

40 Darinn er auch frñ unde spet
 Thet sein andechtiges gebet

Zu gott, umb hülffe und beystandt
 Und thet auch ab im gantzen land
 Alle abgötterey zu-letz,
 Auch vil der heydnischen gesetz.

- [K 4, 1, 239] Den kampf er auch abschaffen was,
 Den man nennt monomachias,
 Da allmal kempfften par und par,
 Das einem galt das leben gar
 In dem kampf vor ein grosse sumb:
 10 Ritter und edler kamen umb.
 Liß an das creutz auch niemand schlagen,
 Das vor war sitt in disen tagen,
 Daß man die mördt creutzigt im land,
 Daß es dem creutz nit reycht zu schand,
 15 Auch schuff er, daß man münzen solt
 Das creutz auff silber und auff goldt,
 Dem creutz Christi zu einer ehr,
 Auch hielt ie lenger und ie mehr
 Gar streng ob der gerechtigkeit
 20 Und schützt trewlich zu seiner zeit
 Im gantzen reich den gmeinen nutz,
 Mehrt den, und straffet allen trutz
 Der unglaubigen und straßbrauber,
 Hielt alle strassen reyn und sauber,
 25 Wie das Sozomenes beschreibt,
 In Tripartita eingeleibt.

Der beschluß.

- Auß der gschicht man mercken sol:
 Wo gott noch wil ein volck gantz wol,
 30 So gibt er fromme obrigkeyt
 Und ein gottselig hertze geyt,
 Das gott vor allen dingen ehrt
 Und alle ding zum besten kehrt,
 Und glaubet gott des herren wort,
 [A 4,1,118b] Und helt darob an allem ort,
 Guthertziglich in allem stück.
 Der geyt gott auch heyl und gelück
 In irem hohen regiment,
 Daß es alls reycht zu gutem endt,
 40 Wann gott der helt ob ir sein schutz,

Da folget land und leuten guts,
Beyde an leib und auch an seel
In fried und rhu, ohn angst und quel.
O, lebt der löblich keyser noch,
• So stünd das römisch reich gar hoch
Und hett ein end vil ungemachß.
Gott schicks zum besten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D. LXII., am 26 tage Decembris.

Historia: Amphilochius mit dem keyser Theodosio.

Der ersten kirchen cronica,
 Welche man nennt Tripartita,
 Zeygt uns an, als vor zeyten saß
 5 Theodosius keyser was
 Und regieret in orient
 Und hett das reich in seiner hendt,
 Der war sehr ein freundlicher monn,
 Lied allerley religion,
 10 Da denn der arrianischer sect
 Orient diser zeyt voll steckt,
 Welche den waren gottes-sun,
 Christum, vil ringer halten thun,
 [A 4, 1, 118^o] Denn den allmechting vatter gantz,
 15 Samb sey er nicht seiner substantz.
 Nun war zu hof ein christlich mann
 Amphilochius, den facht an,
 Daß der keyser nicht darzu thet,
 Die sect außrewtet an der stet.
 20 Eins tags rett diser christlich monn
 Den keyser an eygner person,
 Er solt nicht leyden die parthei
 Arrianischer ketzerey,
 [K 4, 1, 240] Welliche schmechten gottes son,
 25 Christum, vil ringer achten thon,
 Samb sey er gott vatter ungleich.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 124' bis 126' [S]. Vgl. 13 meistergesangbuch,
 bl. 173 bis 174 »Der weis Amphilochius mit Theodosio« im schwinden ton
 Frauenlobs: Als theodosius im kaisertume, 1553, 27 April. 10 S Arrianischer.
 AK der Arrianer. 18 S thet. AK redt. 19 S Die sect außrewtet an der
 stet. AK Daß man die sect außrewten thet. 20 S rett. AK sprach. 26 S
 got. AK dem.

Derhalb auß dem römischen reich
 Solt er solich ketzer vertreiben,
 Ihr keinen darinn lassen bleiben,
 Weil durch sie das volck würd verfürd,
 5 In schwere irrthumb obberürt.
 Den keyser daucht zu streng der rath,
 Derhalb das abgeschlagen hat,
 Und den christlichen rath veracht,
 Im auch nicht weyter nachgedacht.
 10 Amphilocheus ward betrübet,
 Der sach sich nach-zu-trachten ubet,
 Auff daß er dise falsche lehr
 Hülff außrewten Christo zu ehr,
 Bat gott umb weißheyd und beystand.
 15 In dem ward er im geyst ermant,
 Wie er die sach solt greiffen an.
 Deß andren tags als er auffstan,
 Und der keyser war in dem saal
 Mit seinem hofgsind allzumal,
 20 Da der keyser war sitzen thon
 Bey Arcadio, seinem son,
 Der auch mit ihm in orient
 Inn-hilt keyserlich regiment
 Und auch mit dem vatter regiert
 25 In aller keyserlichen wird,
 Amphilocheus zuhin tratt
 Und den keyser gegrüsset hat,
 [A 4, 1, 118d] Sich vor ihm neygt mit reverentz.
 Iedoch mit grosser advertentz
 30 Grüsset er Arcadium nicht,
 Deß keyzers son, und sein angsicht
 Wend er von ihm, thet ihm kein ehr,
 Als ob er sein nicht achtet sehr.
 Der keyser thet auff sein son zeygen,
 35 Er solt ihn auch grüssen und neygen.
 Der weiß sprach: Gnug ist im sein ehr,
 Sein vatr der kaiser ist vil mehr.
 Der keyser höret dise wort
 Und nam sie unwirs an dem ort

*

Als zu verachtung seinem sun,
 Hat sich darob entferben thun.
 Amphilocheus mit keckem mut,
 Der redet an den keyser gut,
 5 Sprach: Großmechtger keyser, hör zu,
 Allhie so magst nit leyden du,
 Daß deinem lieben son, fürwar,
 Allhie ein klein schmach widerfar,
 Der doch nur ein tödtlich mensch ist,
 10 Yetzt bist du auch warhafft vergwist,
 Daß gott im himml mißfall ohn maß,
 Wo man auff erd ohn unterlaß
 Schmehet und ist verachten thun
 Christum, sein eingebornen sun,
 15 Wie denn die Arrianer lehrn,
 Allein den vattr als ein gott ehrn,
 Dem doch der vatter zeugnuß gab
 Mit einer stimb vom himel rab,
 Daß wir ihn sollen hören thon
 20 Als sein eynig hertzlieben son,
 Von dem uns alles heyl her-kumb.
 Erst der keyser die ding vernumb,
 Und wurd geöffnet ihm sein hertz,
 Daß die falsch lehr wer gott kein schertz,
 25 Namb an des weisen mannes rath
 Und schrieb auß ein ernstlich mandat,
 Darinn er die Arrianisten
 Als die gottslesterlichen christen
 [A 4, 1, 119a] Auß gantzem orient vertrieb,
 30 Christo, dem gottes-sun, zu lieb.

Der beschluß.

Also noch heut ohn zal und sumb
 Entsteht noch mancherley irrthumb.
 [K 4, 1, 241] Auff daß die glaubing werdn bewert
 35 Und die wanckelmüting beschwert,

*

5 S Grosmechtger. AK Großmechtigster. 8 S Alhie. klain. AK Hie. kleine.
 9 S nur] fehlt AK. S mensch. AK mensche. 11 S im himl. AK vatter.
 16 ? vattr. SAK vater. 23 S geöffnet. AK eröffnet. 30 S dem gottes sun.
 AK seinem heyland. 33 S Enttent. AK Entstehn.

Die auß fürwitz anhangen sehr
 Einer ieglichen newen lehr,
 Die lassens in aufs höchst gefallen,
 Werden also verfürd von allen,
 6 Hin und wider mit vil spitzfünden,
 Der sie mit der vernunft nach-gründen,
 Mayn, was ir vernunft nicht begrieff,
 Das sey in als zu hoch und tieff
 Zu glauben, und das denn glossiren,
 10 Mit irer klugheit exponiren.
 Und also denn mit klugem schwürmen
 Wider die einfeltig warheit stürmen.
 Derhalben sol wir bitten gott,
 Daß er in solch gfehrlicher noth
 16 Uns wöl auff erden schicken thon
 Auch manchen christenlichen monn
 Der christenlichen obrigkeit,
 Welliche ietzt zu unser zeyt
 Auch vil anstoß deß glaubens hon
 20 Itzund in der religion,
 Die solche irrthumb können trennen
 Und geben die warheit zu kennen,
 Auff das einfeltigst fürgebilt,
 Dardurch der rechte glaub auffquillt,
 26 Daß gottes lob und ehr auffwachß
 In christlicher gmein, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 3 tag Aprillia.

*

3 S lassens in aufs höchst gef. AK lassen sie ihn wolgef. 6 S Der.
 AK Den. 8 S sey in. AK sehtens. 10 S irer klugheit exp. AK ir kl.
 zu exp. 20 S Ietzund in der rel. AK In der christlichen rel. 21 S Die
 solche irtumb können. AK Der solch falsche irrthumb könn. 22 S kennen.
 AK erkennen. 26 S 124 [vers].

[A 4, 1, 119b] **Historia: Der zerstört abgott Serapis.**

Tripartita, die cronica
 Der ersten kirchen, saget da:
 Der keyser Theodosius
 5 Entpfeng deß glaubens erkenntnuß
 Christi auß göttlichen genaden
 Und merckt den groß gefehrling schaden,
 So der abgötter bilder thetten,
 Darzu die leut ir zuflucht hetten,
 10 Sonderlich in Egypten-land,
 Dahin er ein mandat aussand,
 Daß man die göttr der heydenschafft
 Sampt iren tempeln solt ernsthafft
 Zerbrechen und gantzlich außrewten
 15 Bey allen heydenischen leuten.
 Der fromb bischoff Theophilus
 Fleng an nach deß keyzers beschluß
 Und grieff auch die abgötter an,
 Der heylig christenliche mann,
 20 In der statt Alexandria,
 Zerbrach der götzen tempel da
 Und darinn der abgötter bild
 Dem volck warhaftiglich fürhielt,
 Der heyden mancherley irrthumb,
 25 Sampt irer götter bilder sumb,
 Weren ohn leben, unverstendig,
 Und weren alle hol inwendig.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 126' bis 128' [S]. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 174 bis 174' »Der zerstört got Serapis« im plaben ton Regenbogens: Als kaiser Theodosius, 1553, 27 April. 11 S mandat aussand. AK mandate sand. 12 ? göttr. SAK götter. 21 S gözen. AK götter. 23 S Dem volck. AK Vnd ihn.

- Dardurch ir pfaffen redten theten,
 Das volck darmit betrogen heten,
 Daß es gelaubet gantz warhafft,
 Es wer in ihn ein göttlich krafft,
 5 Das doch wer unwar und erlogen.
 [A 4, 1, 119^o] So wurd das einfalt volck betrogen,
 [K 4, 1, 242] Von den abgöttern kemb niemand guts,
 Allein ir pfaffen hettn ir nutz
 Von irer opffer uberfluß.
 10 Der fromb bischoff Theophilus
 Kam ins gotts Serapidis tempel
 Und fand nach heydnischem exempel
 Darinnen stehn des abgotts bild
 Erschröcklich groß, grausam und wild,
 15 Von welchem seine pfaffen redten,
 Das volck gantz forchtsam machen theten:
 Wer sich zu dem bild nehen thet,
 Deß der abgott kein gnade hett
 Und gen ihm wer in haß verstricket,
 20 Denselben das erdrich verschlicket,
 Das wer vor jaren oft geschehen.
 Auch so theten sein pfaffen jehen:
 Wer disem bild kein opffer thet
 Und wie eim gott gedienet hett,
 25 Mit neygen, grosser reverentz,
 Den stieß bald an die pestilentz.
 Darmit das volck forchtsam gemacht,
 Daß es dest grosser opffer bracht.
 Der bischoff hielt das für ein spott
 30 Und het sein vertrawen auff gott,
 Der solche bild verboten hett,
 Und einem diener schaffen thett,
 Daß er mit einer axt hin-gieng
 Im namen gottes und geling
 35 Solt dises götzen bild zerhawen.
 Als nun alles volck zu thet schawen

*

17 S sich zu dem bild nehen. AK zu dem bild sich nahen. 24 S eim.
 gedinet. AK ein. in ehren. 28 S dest grosser opfer pracht. AK grosse opfer
 her bracht. 30 S het sein vertrawen. AK verließ sich allein. 32 S ainem.
 AK einen. 34 ? geling. SAK gering.

- Im tempel, da fieng iederman
 Vor grosser forcht zu schreyen an.
 Der diener aber unverzagt
 Dem götzenbild sein haubt abhackt.
 5 Der götz sprach weder weh noch ach,
 So folgt auch nach kein plag noch rach.
 Das haubt fiel herab auff die erdt,
 Von disem bild gar hart beschwerdt,
 Aus dem da loffen gar vil meuß,
 10 Die darinn ir nest und geheuß
 Hetten gehabet in vil jarn.
 [A4,1,119a] Erst thet man den betrug erfarn.
 Darnach das haubt von dem abgott
 Schleiff man beyde durch dreck und koth
 15 Durch alle gassen in der statt.
 Nach dem man auch zerhawen hat
 Deß abgotts cörper ungehewer,
 Und den auch verbrennet mit fewer.
 Darmit nam end die abgöttrey.
 20 Der bischoff dem volck zeyget frey,
 Es wer nur ein lebender gott,
 Der himl und erd beschaffen hot,
 Welcher auf erden het gesandt
 Menschlichem gschlecht zu eim heyland
 25 Sein eingeporen sun Christum.
 Das volck christen-glauben annumm,
 Weil es sich öffentlich betrogen
 Funden, vom götzenwerck erlogen
 Durch ir pfaffen arglistig that,
 30 Welche der geitz besessen hat.

Der beschluß.

Wiewol uns nu ist schier vor jaren
 Auch dergeleichen widerfaren,
 Da unser pfaffn walfart anrichten,

*

3 S vnferzagt. AK vnuerzackt. 5 und 6 S vor 7. AK nach 12. 7 S
 haubt fiel herab. AK fiel heraber. 9 S Aus dem. AK Darauß. 12 S Erst.
 AK So. 18 S den auch verbr. mit f. AK verbrennet auch mit dem f. 23 S
 auf erden het. AK hat seinen son. 25 S Sein eingeporen sun. AK Der für
 vns starb, Jesum. 26 S cristen. AK christling. 27 S es. AK sie. 28 S
 erlogen. AK versogen. 34 S pf. walf. anrichten. AK pf. vil walf. auffrichten.

Vil wunderzeichen auch erdichten,
 Das wer hie und jhens dort geschehen,
 Und theten auch darbey verjehen
 Der heyling streng rachseligkeit,
 5 Wie die zu der und jhener zeit
 Ser rachselig gehandelt hetten
 An den menschen, welche nicht theten
 Ir verheissene opffer bringen,
 Oder verachtet in den dingen
 10 Ir wunderzeichen, den sie pehent
 Zu rach ir augen hettn verblindt,
 [K 4, 1, 243] Hendt und auch füß genommen ab,
 Die henckens auff vor irem grab
 Zu eim erschröcklichen exempel,
 [A 4, 1, 120a] Als wers in eim heydnischen tempel,
 Darmit das volck theten betauben,
 Mit iren lügen und unglauben,
 Als ob die heyling rachselig wern,
 Daß man die fürcht nahent und fern,
 20 Ihn willig geb, was man verhieß.
 Doch ist solch triegerey gewiß
 Abgestellt durch das war gottes-wort,
 Daß man, gott lob! an allem ort
 Gott allein glaubt, fürcht und auch liebet,
 25 Welcher allein auß gnaden gibet,
 Was wir dürffen zu leib und seel
 Und uns beysteht in angst und quel,
 In dem creutz alles ungemachß
 Als der eynig gott, spricht Hans Sachs.

30 Anno salutis M. D. LXIII., am 5 tag Aprilis.

*

4 S heiling streng. AK heyligen. 6 S Ser. AK So. 10 S pehent. AK
 zu endt. 11 S hettn verplent. AK hetten blindt. 12 S vnd auch. AK oder.
 18 S rachselig. AK rachgig. 19 S die fürcht. AK sie fürchtet. 20 S geb.
 AK gab. 24 S glaubt / fürcht. auch. AK fürcht glaubt. in. 25 S allein
 aus gnaden. AK vns auß genaden. 31 S 124 [vers].

Historia: Julianus, der gottloß landpfleger, und Valentinianus, der christliche hauptmann.

- Es beschreibet Ewsebius,
Das der keyser Julianus,
6 Der war ein verlaugneter christ,
Gantz tyrannisch gewesen ist.
Als der eins mals fñrt einen krieg,
Allda er fraget nach dem sieg
[A 4, 1, 120b] Seinen abgott Apollinem.
10 Da wurd ihm kein antwort von dem,
Doch ward von ihm gezeyget an,
Er solt vor auß der kirchen than
Der christen den doten leib ee
Deß heyling martyrs Babile,
15 Denn wolt er ihm gewiß weissagen,
Wer gesiegen wñrd nach den tagen.
Der keyser ihm die ding verhieß
Und die christen bezwingen ließ,
Daß sie den leib auß dem grab zugen.
20 Und den hin auß der kirchen trugen
Gar frölich mit psalmen-gesang.
Das verdroß den keyser mit zwang.
Die christen er zu fahen pflag,
Darnach aber den nechsten tag
25 Da schlug das wetter ungehewer
In deß abgotz tempel und gmewer
Und verzert dises abgotz bild,
Welches der sonnen zirckel hilt,

*

1 Im 16 spruchbueche, bl. 138 bis 140 [S]. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 229 bis 230 »der gotlos pfleger Julianus« im grünen ton Frauenlobs: Julianus der kaiser, 1553, 10 Juni, und von demselben tage das lied, bl. 230 »der from cristlich kaiser Valentinianus« im pluethon Stolln: Sozomenus in tripartita schriebe. 4 S Das. AK Als. 5 S Der. verlaugneter. AK Welcher. verlaugnet. 13 S Der cristen den doten leib ee. AK Die begrebnuß sampt dem leibe. 16 S gesiegen wñrt. AK wñrd gesiegen.

War vergult und auß holtz geschnitzt.
 Drob der keyser in zorn erhitzt
 Über die christen, wurd gantz wütig
 Und gebot seim hofgsind ungütig,
 5 Daß sie mit gar freveler hand
 Der christen kirchen obgenannt,
 Solten all ir kleynot berauben
 Zu schmach dem christlichen gelauben.
 So fiels in die kirchen ein,
 10 Beraubten sie ir zierd gemein
 Und trieben grossen spott und schand
 In der kirchen mit freffler hand.
 Der keyser ein landpfleger hett,
 Auch Julianus heissen thett,
 15 Der gieng hin trutziglich fürwar,
 Bruntzt den christen an irn altar.
 [K 4, 1, 244] Deß hett der priester ein verdrieß
 Und ihn gütiglich darvon wieß,
 Er solt sich schemen der unzucht.
 20 Der landpfleger ihm darob flucht
 [A 4, 1, 120c] Und grimmiglich von leder zug,
 Den priester durch sein haubt wund schlug;
 Darnach nam alle kleynot holt
 Der kirchen, von silber und goldt,
 25 Mit trutz und gwalt, darmit die stett
 Constantinus begabet hett,
 Der fromb keyser, zu seiner zeyt,
 Auß christlicher gottseligkeyt.
 Darzu nam er, zu hon und spott
 30 Den christen und auch irem gott,
 Von der kirchen hin die kirchthür,
 Wer darnach loff wider und für,
 Es wer bey tag oder bey nacht,
 Der hett hinein zu lauffen macht.
 35 Doch thet gott kürztlich nach den tagen
 Den gottlosen landpfleger plagen
 Mit einer gewlichen kranckheit,
 Die ihm mit grosser bitterkeit
 Sein ingweid macht inwendig faul

*

Historia: Johannes evangelist, mit dem mörder- jüngling.

Ewsebius beschreiben ist,
 Wie Johannes evangelist
 5 Wonet in der insel Pathmos,
 Verschicket in verfolgung groß
 [A 4, 1, 121b] Vom keyser Domiciano.
 In dem ellend beschrieb er do
 Nach Mattheo, Marco, Luca
 10 Sein evangelium allda.
 Also in gott sein zeyt vertrieb,
 Widr die ewanischen ketzer schrieb,
 Dergleichen so wird er geacht,
 Er hab allda das buch gemacht
 15 Der heimlichen offenbarung
 Durch deß heiligen gaist erfahrung.
 Auch gieng Johannes in ein statt,
 Darinn er oft getröstet hat
 Die christen, gesterckt im gelauben,
 20 Daß sie sich nicht liessen deß brauben,
 Weil sie gar hart verfolgt warn
 Von dem tyrannen in den jarn,
 Und ihm auch in derselben statt
 Christlich kundschaft gemachet hat
 25 Mit demselben bischoff voran,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 140 bis 142' [S]. Vgl. den meistergesang im
 hoften Peter Zwingers »Johannes mit dem mörder jüngling«: Ewsebius peschrei-
 ben ist, 1553, 6 Mai (13 meistergesangbuch, bl. 183 bis 183'). Gedruckt in
 Goedeke, dichtungen von Hans Sachs, I s. 307, wo auch die quelle des dichters
 und die verbreitung des stoffes angegeben ist. 5 S Wonet. der. AK Ware.
 die. 16 S heilligen gaist. AK geysts himlisch. 19 S gesterckt im gel.
 AK sterckets in dem gl. 20 S nit liesen des. AK deß nicht l. 25 S
 dem selben. AK ihn vnd dem.

Der war ein frommer schlechter mann.
 Als nun Domicianus starb,
 Paide an leib und seel verdarb
 Der keyser, und seinr tyranny.
 5 Die christen wurden wider frey,
 Kehrt Johannes auch widerumb
 Hin in die statt gen Ephesum,
 Da er christlicher gmein fürwar,
 Biß in das acht und sechzigst jar
 [K 4, 1, 246] Nach unsers herren Christi todt
 Dienet, schrieb und lehret in gott.
 Eh er aber abscheyden thet
 Von Pathmos, er befohlen hett
 Dem bischoff einen jungen knaben,
 15 Welcher kein eltern mehr was haben,
 Den solt der bischoff ziehen auff,
 Und empfieng auch die christlich tauff.
 Den der bischoff willig annam.
 Als abr Johannes von ihm kam,
 20 Da hett der bischoff wenig acht
 [A 4, 1, 121c] Auff den knaben, was er da macht,
 Der aller zucht vergessen thet,
 Was er christlichs geleret hett,
 Von aller tugent sich abzug
 25 Und sich zu böser gsellschafft schlug,
 Und seines leibes wollust sucht
 Und wurd gantz arg und gar verrucht,
 Und loffe von dem bischoff hin
 Mit seiner losen gsellschafft inn
 30 Ein walt, darinn sie fiengen an
 Zu braubn und mörden weib und mann.
 Das trieb er mit ihn etlich jar,
 Endtlich der mörder hauptman war,
 Fürtraff sie all in bösen sachen,
 35 Kundt geschickt mördische anschleg machen,
 Der halben er weyt wurd erkandt
 Hin. und wider im gantzen land.
 Als nach vil zeyt gereyset hat

*

2 S starb. AK sturb. 3 S Paide an leib vnd sel verdarb. AK Vnd an
 der seel vnd leib verdurb. 4 S seinr. AK sein. 15 S was. AK thet.

- Johannes in gemelte statt,
 Zu dem vorgemelten bischoff,
 Und als er aber an dem hoff
 Nach disem jüngling fragen thet,
 5 Erschrack der bischoff an der stett,
 Sagt, er hett böß gsellschaftt angenommen,
 Mit denen wer er von ihm kommen,
 Und wer ein hauptman worden der
 Blutdürsting rauber und mörder.
 10 Als nun Johannes höret das,
 Drob er seufftzen und weynen was,
 Und von dem bischoff bald begert,
 Daß er ihm leyhen solt ein pferdt,
 Darauff er disen mörders-buben
 15 Wolt heymsuchen in seinr mordgruben,
 Ob er ihn von dem argen leben
 Bekehren möcht, sich zu ergeben
 Wider in christenliche buß.
 Also reyt er mit betrübnuß
 20 Allein hinauß in disen walt,
 Da wurd er auch angriffen baldt
 [A 4, 1, 121d] Von diser mörderischen rott.
 Da bat Johannes sie durch gott,
 Sie solten ihn bald füren than
 25 In die spelunckn, zu irm hauptman,
 Dem hett er was heimlichs zu sagen,
 Das ihm vil gwinne und nutz würd tragen.
 Bald führten sie ihn hin darnach
 Zu der hölen, bald ihn ersach
 30 Der hauptman, erkennt sein angesicht,
 Da wolt er sein erwarten nicht,
 Und gar bald durch die stawden kroch,
 Wurd schamrot und schnell darvon floch
 Im wald zu thal, ohn weg und straß.
 35 Als aber den ersehen was
 Johannes, er ihm schnell nachryt

*

1 S Johannes. gemelte. AK Sanct Johans. obgemelte. 12 S palt. AK da.
 15 S suchen. seinr. AK suchn. seiner. 18 S in cristenl. AK in ein christl.
 25 S spelunckn. AK spelunck. 27 S im. AK ihn. 32 S durch die stawden.
 AK auß der hölen. 35 S den. AK ihn.

Und schrey: O son, fleuch du mich nit,
 Steh still und verhör meine wort,
 Die ich dir sag an disem orth!
 O du ermester aller armen,
 5 Christus der wil sich dein erbarmen,
 Welchen ich beten hab für dich,
 Derselb wil dich genedigklich
 Annemen, dir dein sünd vergeben,
 Drumb fach an ein bußfertig leben.
 10 Als der jüngling hört dise wort,
 Da stund er stock-still an dem ort
 [K 4, 1, 247] Und mit demütiger geberd
 Fiel er da nider auff die erd
 Mit tieffen seufftzen, weyn und klag
 15 Er vor deß rosses füßen lag
 Und bekennet sein sünd und schuldt,
 Und rüfft zu gott umb gnad und huld.
 Johannes von dem pferd absaß
 Und den jüngling auffrichten was,
 20 Sprach ihm hertzlich und tröstlich zu:
 Weil nun dein sünd bekennest du
 Und hast darob hertzleid und rhew,
 So vergibt dir auß lieb und trew
 Gott. Dein sünd die sind dir vergeben.
 [A 4, 1, 122a] Nun fach an ein bußfertig leben!
 Nach den worten ihn leibet ein
 Wider der christlichen gemein.
 Darnach von sünden er abtratt,
 Und sich forthin gehalten hat
 30 Als ein fromb gottseliger christ.

Beschluß.

Auß der geschicht zu mercken ist
 Gar nottürftiger lehre zwu.
 Die erst, daß man auffziehen thu
 35 Auff gottes forcht die blüend jugendt,
 Auff alle gut sitten und tugendt,

*

11 S stock. AK bald. 13 S da nider. AK darnider. 35 S Auff gotes
 forcht die pluent j. Auf alle guet siten. AK Zuvorauß die blüenden j. Auff gottes
 forcht, sitten.

Und hab auff sie ain fleissig acht,
 Beyde bey tag und auch bey nacht,
 Auff daß sie nicht werden behafft
 Mit böser gspilschafft und gsellschafft,
 5 Durch die die jugent wird verfür
 Auff böse stück, das nicht gebürt,
 Weil sonst doch beyde fleisch und blut
 Dem argen bald nachhengen thut,
 Darob verlassen ehr und zucht,
 10 Werden poshaftig und verrucht,
 Ye lenger und erger verderben,
 Verstocket und verzweiffelt sterben.
 Zum andren, wo man merckt und spürt,
 Die jungen leut, dermaß verfür,
 15 In solchen unrath sind gefallen,
 So soln die elteren vor allen
 Ihn wider auß den lastern helffen,
 Sie heftig anschreyen und gelffen,
 Mit ernst und güte, wie man kan,
 20 Daß man sie straffe und verman,
 Und sie auff das trewlichst thu warnen
 Vor der laster verdamling garnen,
 So sind wider gott, mensch und ehrn,
 Auff daß sie sich wider bekehrn
 25 Zu einem recht christlichen leben,
 [A 4, 1, 122b] Bitten, gott wol gnad darzu geben,
 Daß ein sündler sich bekehr wider
 Von sünd und schanden, fromb und bider,
 Fort führe ein gut christlich leben,
 30 Das wöll uns Christus allen geben,
 Auff daß sein christlich gmein auffwachß
 In gottseligkeit, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 16 tage Aprillis.

*

1 S ain fleissig. AK fleissige. 2 S Paide. AK Bede. 3 S, pehaft.
 AK verhaft. 5 S die die jugent. AK welch das jung volck. 8 S nach-
 hengen. AK ankleben. 9 S er vnd zucht Werden poshaftig vnd veruecht.
 AK alles gut Als denn in boßhaftigem muth. 16 S soln die elteren. AK sol
 man da eylendt. 17 S den lastern. AK dem laster. 18 S heftig. AK hertalich.
 23 S So. mensch. AK Die. menschn. 26 S Piten got wol gnad darzv. AK
 Auff daß gott gnad darzu wolt. 34 S 164 [vers].

Historia: Eustachius, der fromme christliche bischoff, und Steffanus, der falsch arrianisch bischoff.

- Eusebius thut offenbarn,
Wie etwas vor zwölff hundert jarn,
6 Arrianisch ketzrey regiert,
Darmit vil bischoff warn verirt.
- [K 4, 1, 248] Derhalb die ketzer uber maß
Trugen den frommen neyd und haß,
Den christlichen bischoff zu-setzten,
10 Dieselben, wo sie mochten, letzten
Durch lüg, arglist und triegerey,
Gwaltiger hand und tyranney,
- [A 4, 1, 122c] Wo sie mochten ohn alle scham.
Eins mals kamen gen Anciam
15 Vil arrianischer bischoff,
Inn welcher statt den hielt sein hof
Eustachius der bischoff frumb,
Der sie ehrwirdigklich auffnumb,
Wann sie wolten da mit den alten
20 Ein christlich concilium halten.
So gabens für ohn alle schew.
Doch hettens im sinn groß untrew
An dem frommen bischoff zu uben,
Mit schand und schmach ihn zu betrüben,
25 Bestelten ein verhurtes weib,
Welche groß schwanger war von leib,
Die tratt ins concilium dar

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 142' bis 145' [S]. Vgl. 13 meistersangbuch, bl. 228' bis 229 »Eustachius wird felschlich anlagt verdampft« im kurzen ten H. Sachsen: Als die Arrianisch kezei regirt, 1553, 10 Juni und von dem 21 Juni desselben jahres bl. 242' bis 243' »Der vntrew pischoff Stephanus« im hofen Marners: Als xv Sardica ware. 6 S verirt. AK verwirt. 24 S schmach in. AK schaden.

Vor der ketzrischen bischoff schar
 Und klaget Ewstachium an,
 Den bischoff und heyiligen mann,
 Mit Worten sehr frech uberauß,
 5 Wie er wer kommen in ir hauß,
 Hett sie notzwungen, thet sie klagen,
 Mit dem hett sie das kindlein tragen.
 Das concilium nach dem bscheyd
 Gab es dem weib auff iren eyd.
 10 Also das verrucht weib, die hur,
 Ein auffgereckten eyde schwur,
 Daß Eustachius warhafft wer
 Deß Kindes eyniger vatter.
 Kein widerred halff Eustachium,
 15 Vom concilio war der frumb
 Verdambt, aller ehren verletzt,
 Als ein ehbrecher abgesetzt
 Vom bistumb, vertrieben ins ellend.
 Und wurd gesetzt ins regiment
 20 Ewphronius zu bischoff dar,
 Der ein arrischer ketzer war.
 Also der fromb mann ward außtrieben,
 Und der böß ist im bistumb blieben.
 Iedoch das weib nach kurtzer zeyt
 [A 4,1,122a] Fiel in tödtlich schwere kranckheyt
 Und bekennet mit seufftzen schwer,
 Eustachius, der bischoff, wer
 Gar unschuldig an diser that,
 Sonder das kind gezeuget hat
 30 Mit ihr vor eines schmides son,
 Der lang mit ir hett buhlen thon,
 Hieß auch Ewstachius mit nam,
 Und wie sie mit geldt ohne scham
 Die ketzer-bischoff hettn bestellt,
 35 Daß sies den bischoff zeyhen sölt.
 Derhalb war ir der falsche eyd
 Von gantzem hertzen trewlich leyd.
 Also kam ir schalckheyt an tag,
 Darob der fromb bischoff erlag.
 40 Dergleich auch in Tripartita,
 Dem buch Ecclesiastica,

Steht vast dem gleich ein sollich stück,
 Der ketzer falsche lüg und dück.
 Nach dem und zu Sardica war
 Ein concili da gantz und gar,
 5 Verdambt war von den vättern frey
 Die arrianisch ketzerey.
 Da schickt das concilium da
 Inn die statt Antiochia
 Bey zwey frommen bischoffen do
 10 Ein brieff keyser Constantino,
 Der zu derselben zeyt da lag,
 Darinn man ihm legt an den tag
 All ding, so da beschlossen war.
 Einhellig wer verdammet gar
 [K 4, 1, 249] Die arrianisch ketzerey,
 Und all ir anhenger darbey.
 Nun war zu Antiochia
 Gleich zu der zeyt ein bischoff da,
 Welcher Stephanus war genennt,
 20 Welcher Arrii lehr bekennt,
 Derhalb ein falschen list erdacht,
 Wie er wolt bringen auff ain nacht
 [A 4, 1, 123a] Dise zwen bischoff obgenannt,
 So zu dem keyser warn gesandt,
 25 In deß keyser schwer ungenaden
 Mit schand und schmacheit uberladen,
 Und bestellet ohn alle scham
 Ein bößwicht, Onager mit nam,
 Auff daß er ihm heimlich außricht
 30 Die schalcks-untrew, von ihm erdicht.
 Derselb bstellt ein unzüchtig weib
 Und sprach: Es begeren dein leib
 Bey-zu-schlaffen zwen ehrlich gest,
 Die werden lohnen dir auff's best.
 35 Das weib thet willig mit ihm gahn,
 Führt sie zu dem gasthaus hinan
 Bey finster nacht, eh es wolt tagen,
 Darinnen die zwen bischoff lagen,
 Und rüffet heimlich dem haußknecht,
 40 Den hett er vor bestellet recht.
 Derselbig ließ den schlepsack ein.

Darzu hett er bestellt allein
 Umb geldt fünfftzehen loser buben,
 Die sich ringsweiß umbs hauß verhuben
 Und horchten auff angebne sach,
 5 Daß sie ins hauß fielen darnach,
 Das weib bey den bischoffn ergriffen,
 Welche lagen zu rhu und 'schliffen.
 Als nun der haußknecht fürt hinein
 Das weib in ir kammer allein,
 10 In der finster, still ungeredt,
 Welche sich etwas rürén thet.
 Darob der ein bischoff erwacht
 Und höret, wie bey finster nacht
 Das weibe in der kammer sein,
 15 Da schryr er: Wer geht da herein?
 Das weib antwort ihm wider her
 Durch unzüchtig wort und geper,
 Thet darmit seinem betth zu-schleichen.
 Er macht für sich des creutzes zeichen,
 20 Vermeint, das weib der teuffel wer
 In weibischer gestalt und geper,
 [A 4, 1, 123b] Und rüffet umb hülff Christum an,
 Vor dem gespenst ihm beyzustahn.
 Zuhand da fielen in. das hauß
 25 Etlich der fünffzehen mit grauß,
 Das weib zu greiffen in der kammer,
 Die bischoff zu bringen in jammer.
 Doch fuhren die zwen bischoff auff
 Sambt irn dinern mit schnellem lauff
 30 Und beschlossen am hauß die pfort,
 Versperten im hauß an dem orth
 Ir sieben, sampt dem gmeinen weib,
 Die hielt das gsind gfencklich von leib
 Biß es morgens. Als es ward tagen,
 35 Thetens die that dem keyser klagen,
 Der'griff ernstlich nach irem leib.
 Da bekennet das gemein weib
 Ohn alle marter und sagn thet,
 Onager sie bestellet hett,
 40 Daß sie bey zweyen gesten schlieff.
 Nach dem man nach Onager grieff;

Derselbig öffentlich bekennt,
 Bischoff Stephanus an dem endt
 Hett ihn zu diser sach angesprochen
 Und mit vil geldes ihn bestochen,
 5 Und macht sein untrew offenbar.
 Zuhand der keysr austreiben war
 Bischoff Stephan in das ellend.
 Die fünfftze buben an dem endt
 [K 4, 1, 250] Strafft er auch an dem leibe schwer,
 10 Den haußknecht sampt dem Onager,
 Der anghricht hett das schelmenstück
 Durch deß bischoffs heimliche dück,
 Der die frommen in gfahr wolt bringen,
 Darob ihm selb thet misselingen.
 15 [A 4, 1, 123o] Der beschluß.
 Auß den gschichten mag man verstehn,
 Daß es dergleich noch zu thut gehn
 Zwischen den fromm gaistlichen glerten
 Und bey den falsch argen verkehrten,
 20 Die sich all böser stück befleissen,
 Wo sie die nur können beweissen
 Den frommen durch arglistig dück,
 Solche dergleichen bubenstück.
 Darmit sie die mit listing sachen
 25 Unwerth und gar verdecktlich machen,
 Sie darmit auff die fleischbanck geben,
 Zu bringen sie umb leib und leben,
 Das gott oft trewlich untersteht,
 Daß das ob irem hals außgeht,
 30 Solche untrew, daß solche buben
 Selb fallen in die schelmengruben,
 Die sie den frommen haben graben,
 Wie wir deß vil exempel haben
 Zu unser zeyt. Gott wöll, daß nachlaß
 35 Bey unsern glerten neyd und haß,
 Das allein suchen gottes ehr
 In all irem schreiben und lehr,
 Daß gottes wort reichlich auffwachß
 Und vil frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

40 Anno salutis M.D. LXIII., am 17 tag Aprillis.

[A 4, 1, 123a] **Historia: Der teuffel erscheinet den juden
in Creta in der gestalt Mose.**

Tripartita historia
 Saget zu end warhafftig da,
 5 Wie in Creta, der insel weyt,
 Zu keyser Theodosii zeyt
 Waren wonhafftig ohne zal
 Der juden sehr vil umberal
 In allen dörffern, märck und stetten,
 10 Die auch sehr grosse reichthumb hetten,
 Doch von den ambleuten allzeit
 Hetten vil widerwertigkeit,
 Von schatzung lieden groß zwancksal,
 Deß wurdens auch ungeschlacht zu mal.
 15 In solcher ir unwirsigkeyt
 Da erschine ihn auff ein zeyt
 Der teuffel in menschlicher gstalt,
 Jüdisch gekleyd, herrlich und alt,
 Als wer er Mose, der prophet,
 20 Den gott zu ihn geschicket hett
 Her auß der hohen himel thron,
 Daß ers auch solt erlösen thon,
 Wie Israel, die vor vil jarn
 Auch schwerlich uberladen warn
 25 Dort von dem könig Pharao
 Und auch seinen ambleuten do,
 Mit fron, müh und schwerer arbeit

*

1 Im 16 spruchbuche bl. 179' bis 182 [S]. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 214' bis 215 »Der deuffel in gestalt mose« im langen ton Canzlors: Tripartita historia Im letzten vns pekent, 1553, 1 Juni. 11 SK amptlewten. A ambleuten. 21 S der. himel. AK deß. himels. 22 S erlosen. AK außfüren.

Verzehren musten ire zeyt
 In Egyptenland, dem diensthauß,
 Die er auch hett gefüret auß
 Mit truckem fuß durch das rot meer,
 5 Durch die wüsten, in gottes ehr [K 4, 1, 251]
 [A 4, 1, 124a] Und sie hett bracht durch gottes hand
 In das verheissen fruchtbar land.
 So wolt er auch außfüren da
 Sie auß diser insel Creta
 10 Durch das meer mit truckenem fuß,
 Frölich ohn alle hindernuß
 In ir verheissen vatterland,
 Welches war Canaan genannt,
 Darinn milch und hönig thet fliesen,
 15 Der frucht sie all möchten geniessen,
 Derhalb solten sie nur dermassen
 Hauß, hof, acker, wissen verlassen,
 Und solten ihm nachfolgen gar.
 Solch gespenst wert ein gantzes jar
 20 In der insel durch märck und stett,
 Und die juden der ding beredt,
 Und ein grossen anhang gewan,
 Daß sie alle glaubten daran,
 Das gschach auß götlicher verhencknuß,
 25 Bracht sie der geist in irrthumb gfencknuß.
 Nach dem bestimbt er ihn ein tag,
 Daß sie warhafft auff sein zusag
 Solten kommen mit weib und kind
 Auff ein platz, da er sie geschwind
 30 Füret auff ein gebirge hoch,
 Welches stund an des meeres joch.
 Da ihn der falsche geist fürgab,
 Sie solten sich waltzen hinab
 Ins meer, so würd sie an dem end
 35 Die wunderbarlich gottes-hend
 Erhalten, und ohn betrübnuß
 Durchfüren gar mit truckem fuß
 Sampt ihm in das verheissen land.
 Nach dem das thöricht volck zu-hand

*

5 S in g. AK durch g. 17 S acker. AK ecker.

Das waltzelt sich in grosser zahl
 In dem schroffigen birg zu thal,
 Die kamen all in angst und noth:
 Welche sich fielen nicht zu todt,
 5 Dieselben in dem meer ertruncken
 Und wie die stein zu grunde suncken.
 [A 4, 1, 124b] So verdarb ir ein grosse zahl
 Der armen juden auff diß mal,
 Beyde von mannen, weib und kinden,
 10 Theten obs teuffels gspenst erblinden.
 Nun fischten fischer auff dem meer,
 Welche sahen der juden heer
 Hoch auff gemeltes birges spitz
 Sich waltzen ohn vernunft und witz
 15 Herab in dises felses sumpffen
 Und in das grewlich meer einpflumpffen,
 Das die fischer mit schrecken sahen
 Und thetten dem gestatt zu-nahen,
 Stiegen ans land, eylten hin auff
 20 Das gebirg, und der juden hauff
 Anschryren, was sie sich ohn not
 Nab stürtzten von dem felß zu todt
 Und darnach in das meer sich senckten,
 Wie die unsinnigen ertrenckten,
 25 Sie solten verschon irem leben,
 In solch gefahr sich nit begeben.
 Erst sich der jüdisch hauff bedacht,
 Hetten auff iren Mose acht,
 Er aber wart nicht mehr gefunden,
 30 Sonder im augenblick verschwunden.
 Die juden schempten sich der that,
 Daß sie der teuffl betrogen hat,
 In gstalt Mose erschienen war,
 Und namen ir ein grosse schar
 35 Den christlichen glauben an,
 Liessen sich tauffen weib und mann
 Und wurden gut gelaubig christen,
 Sich vor des teufels trug zu fristen.

*

1 S waltzelt. AK weltzet. 7 S verdarb ir. AK verdarben. 10 S obs.
 AK durchs. 11 S fischten. AK fuhren. 14 S walzen. AK weltzen.

Beschluß.

- Auß der oberzelten geschicht
 Nemb auch ein christ gut unterricht,
 [K 4, 1, 252] Vest zu bstehn im christen-gelauben
 5 Auffrichtig, laß sich nicht betauben
 Den sathan, der sich verstellt auffrichts,
 Sam sey er ein engel des liechts,
 [A 4, 1, 124^o] Durch seine diener unser zeyt,
 Samb in sehr grosser heyligkeyt,
 10 Erfaren in sehr hoher kunst,
 Und auß christlicher lieb und gunst,
 Samb suchens allein gottes ehr,
 Füren doch ein vil falscher lehr
 Neben dem reynen gottes-wort.
 15 Das sie felschen an manchem ort,
 Als vom sacrament und der tauff,
 Die Christus doch selb setzet auff,
 Muß man also und so versten,
 Nicht einfeltig dem text nach-gehn,
 20 Sonder im mit scharpffen spitzfünden
 Vernünfftiglich aufs tiefst nach-gründen,
 Darauß denn folgen vil irrthumb,
 Der ietzt schwebet ein grosse sumb
 Bey den glerten gar mancherley,
 25 Die mit so gschwinder schwürmery
 Führen auff des gebirges spitzen
 Die fürwitzigen und wonwitzen
 Leyen, daß sie abfallen weyt
 Von deß wortes einfeltigkeyt
 30 Und waltzen ab durch falsche lehr
 In irrthumb und verderben sehr,
 In diser schwürmer meer ertrincken,
 Von eim irrthumb in andern sincken.
 Gott wöll schickn geistliche fischer,
 35 Fromb gottselige prediger,
 Die uns berichten alle zeyt,
 Zu glauben mit einfeltigkeyt
 Dem wort gottes, dadurch auffwachß
 Der rein christlich glaub, wünscht Hans Sachs.
 40 Anno salutis M. D. LXIII., am 5 tage May.

[A 4, 1, 124a] Die werck gottes sind alle gut, wer sie
im geist erkennen thut.

Als ich in meinr kindlichen jugendt
Wurd zogen auff gut sittn und tugendt
5 Von mein eltern, auff zucht und ehr,
Dergleich hernach auch durch die lehr
Der præceptori auff der schul,
So sassen auff der künsten stul,
Der grammatica, rhetorica,
10 Der logica und musica,
Arithmetica, astronomia,
Poetrey und philosophia,
Da mein sinnreich ingenium
Die lehr mit hohem fleiß annumb,
15 Da ich lehrt griechisch und latein,
Artlich wol reden, war und rein;
Rechnen auch lehrt ich mit verstandt,
Die außmessung mancherley land;
Auch lehrt ich die kunst der gestirn,
20 Der menschen geburt judicirn,
Auch die erkentnuß der natur
Auff erden, mancher creatur
Im lufft, fewer, wasser und erden;
Darzu mit hertzlichen begerden
25 Begriff gesangeskunst subtil,
Manch süß liebliches seytenspil,
Lehrt auch endtlich die poetrey,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 204' bis 205 [S]. Gedruckt in Tittmann, dichten von Hans Sachs II, s. 253. 3 S meinr. AK meiner. 4 S sittn. AK sitten. 7 S preceptori. der schuel. AK præceptor. der hohen schul. 10 Tittm. logica. AK loica. 17 S auch lert ich. AK lehrt ich auch.

Darinn an tag zu geben frey
 Manniches höfliches gedicht,
 Sonderlich auch darinn auffricht
 Manch schöne wunderbar histori,
 5 Wol zu behalten in memori;
 Auch macht ich ein teutsche comedi,
 Doch nicht ungleich einer tragedi [K 4, 1, 253]
 [A 4, 1, 125a] Mit scharpff artlichen argumenten,
 Geistlich und weltlichen regenten,
 10 Von dem reyn-klaren gotteswort.
 Als ich die vollendt an dem orth
 Zu nutz der gantzen christenheit.
 Auch fiel mir zu in diser zeyt
 Groß wol fart in mancherley stück,
 15 Als reichthumb, ehr und groß gelück,
 Wol-zogne kind, ein trew ehweib,
 Vol schön, und mit gesundem leib,
 Iederman hielt mich hoch und herlich,
 Auch hielt ich mich dapffer und ehrlich.
 20 All solch gab ich annemen thet,
 Als ob ichs von mir selber hett,
 Von natur und geschickligkeyt,
 Durch kunst und sinnreiche weißheyte,
 Und fiel also mein fleisch und blut
 25 In ein stoltz und prechting hochmut;
 In solch gottloser hoffart schwebet,
 In phariseischen wercken klebet,
 Darinn mein leben ich zubracht.
 Gar wenig ich an gott gedacht,
 30 Daß ich all gaben, wie vor steht,
 Von gott allein entpfangen hett;
 Ich höret wol das göttlich wort
 Und evangeli an dem orth,
 Doch halff von gott kein freundlich locken,
 35 Die hoffart thet mein hertz verstocken,
 Daß es meim gwissen nicht eingieng,

*

4 S schöne wunderpar. AK wunderbar schöne. 8 S argumenten. AK
 Regimenten. 15 S eer vnd g. gelücke. AK ehr, lob vnd groß glück. 17 S
 Vol schön vnd mit gesundem. AK Schön, sterck vnd auch gesunden. 18 S
 herlich: erlich. AK ehrlich: herrlich.

Und lag verblendet aller ding.
 Kein forcht gottes wohnet in mir,
 Sicher war mein hertz und begir,
 Daucht mich fromb und gerecht fürwar,
 6 Wie der gleißner im tempel gar,
 Und mein sündig leben ellendt
 Ich in dem grundt nie recht erkennt,
 Biß mich endlich der herre gar
 Zu ihm zoge bey meinem haar, /
 10 Nemlich durch einen schweren fahl
 [A 4,1,125b] Stürtzet mich gott herab zu thal.
 Erst ich von meim sünding gewissen
 Ward hart genaget und gebissen,
 Samb mir die welt zu eng wolt wern
 15 In solch gar engstlichen beschwern;
 Mich daucht warlich, auff erderich
 All creatur wern wider mich;
 All frewd und trost waren verschwunden,
 Ehr und gut mich nicht trösten kunden,
 20 Essen, trincken und seytenspiel
 Erfrewt mein trawrig hertz nicht viel;
 Auch war all mein hoffnung verlorn,
 Wünscht mir oft, ich wer nit geborn.
 Mich daucht in solcher angst und quell,
 25 Ich wer schon in abgrundt der hell
 Und wer von gott gentzlich verlassen;
 Die verzweifflung verzagter massen,
 Die facht mit mir nacht unde tag.
 In solcher anfechtung ich lag
 30 Ungeschlaffen manche finstre nacht,
 Manch grawsamer traum mich anfacht.
 Mir was verdrießlich all mein kunst,
 Auch guter freunde lieb und gunst.
 Mit solch grosser schwermütigkeit
 35 Lag ich im gwissen lange zeyt;
 Dacht: wenn mein fall wird offenbar,
 Wird ich beim volck verachtet gar;
 Endtlich dacht ich an köng David,

*

13 S Wart. AK Wurd. 23 S nit. AK nie. 27 S verzagter. AK
 versackter. 30 und 31 aus S, fehlen AK. 32 S was. AK war. 34 S Mit. AK In.

Wie er dergleichen fall erlied
 Mit Bathseba, wie uns denn sagt
 Der psalm, drinn er so hertzlich klagt
 Sein sünd, bitt gott ihm zu verzeyhen
 5 So lang, biß gott ihn thete freyen,
 Sein guten geyst ihm wider-gab.
 Erst fieng ich an, ließ auch nicht ab
 Mit meim gebet in rhew und leyd
 Zu gott, hofft, sein güt mich erfrait,
 10 Wiewol sein gnad mir lang auffzug,
 Samb mein hoffnung oft gar abschlug.
 [K 4, 1, 254] Erst erkennt ich mein nichtigkeyt,
 Daß nichts guts wer in mir allzeyt
 [A 4, 1, 125c] Von natur dann sünd, schad und schand,
 15 Weil gott von mir abzüg sein hand,
 Erkennet erst mein ellend leben.
 Gott hett all gute gab mir geben,
 Geistlich und leiblich, doch darob
 Ihm nicht danck gsagt hett, preiß und lob,
 20 Wie ich gott schuldig wer gewesen;
 Derhalb hett er mit der straff besen
 Mich züchtigt als ein stoltzen sun,
 Darmit demütig machen thun.
 Da erkennt erst mein hertz und muth,
 25 Daß mir der fall wer nütz und gut;
 Weil ich sein güt im anfang floch,
 Nun er beim haar mich zu ihm zoch
 Mit straffen, plagen, sünd und schand,
 Doch als mit vätterlicher hand;
 30 Nun ich erkenn sein milde güt,
 Dargegen mein gottloß gemüt,
 Das nur zu bösem ist geneyget,
 Wie unser wandel täglich zeyget,
 Dem fleisch und blut ist unter-geben,
 35 Thut gottes willen wider-streben,
 Und den tag wol siebenmal fellet,

*

9 S erfraid. AK erfrewt. 15 S Weil. AK Wo. 19 S danck sagt
 het preis vnd. AK hett gsagt preis ehr vnd. 25 S fal. AK beß. 27 S
 Nun. AK Daß. 28 S straffen plagen. AK plagen straffen. 30 S milde.
 AK gnad vnd. 33 S wandel deglich.

Wo gottes hand nicht ob uns helt,
 [A 4, 1, 125a] Und durch creutz-harten fall uns stürtzt,
 Daß unser stoltz uns werd abkürtzt,
 Daß wir erkennen gründlich recht,
 5 Daß wir alle sind unnütz knecht
 Und arme sündler diese zeyt,
 Den gott durch sein barmhertzigkeit
 Vom himel hat herab-gesandt
 Jesum Christum, unsren heyland,
 10 Der für uns an dem creutze starb,
 Ewig huld und genad erwarb
 Bey dem himlischen vatter sein.
 Unser fürsprech ist er allein,
 Unser mittler in aller not
 15 Zwischen uns sündern und auch gott,
 Da er täglichen für uns bitt,
 Versönt und uns trewlich vertritt,
 Wer von hertzen zu ihm aufschreyt;
 Dem sey lob, ehr in ewigkeyt,
 20 Da ewig frewd uns blüh und wachß,
 Das begert auch hertzlich Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 26 tage Februarii.

Ende des ersten theils dieses buchs.

*

2 S Vnd durch creuz. AK Durch creutz vnd. 6 S diese. AK vnser.
 9 S vnsren. AK vnsern. 20 S vns plüe vnd wachs. AK blüh vnd auffer-
 wachß. 22 S 1563. AK M. D. LXVIII. Unter dem datum S: 156 [vers].

Anmerkungen.

Zum 14 bande.

133, 10 lies: auff cim aug Und bösem kopff ein scharpffe laug.

184 streiche die anmerkung zu z. 1 und setze dafür: Gedruckt als 35 fastnachtspiel.

251 Das fastnachtspiel ist unter nr. 47 gedruckt; in den vorbemerkungen dazu habe ich die quelle angegeben.

273, 2 lies: deinen.

313, 30 lies: blieb und setze in die anmerkung: CK blieb. A bleib.

319, 11 streiche komma.

320, 6 lies: schertzen nach dem vorschlage Panniers.

321, 31 lies: heltest mich nerlich und vgl. Schmeller-Frommann, bayr. Wörterbuch I, 1459. 1752. Die anmerkung ist zu verbessern: S nerlich. ACK unehrlich.

Zum 15 bande.

Es sind zwei ausgaben des vierten foliobandes aus dem jahre 1578 vorhanden, von denen man die eine nicht bloße titelausgabe nennen darf. Freilich sind die unterschiede so gering, daß ich sie nur an wenigen stellen hinzugefügt habe. Und zwar bezeichne ich die varianten desjenigen druckes, der auf dem titel, zeile 15 »liebhabern teutscher poeterey« gibt, mit A'.

11, 21 ? Juventinus. AA'K Juentinus.

12, 18 ? Deudalinda. AA'K Dendalinda.

17 Als eingang wurde benutzt »ein spruech vnd gesprech von den sterbsläuften zw Nürnberg im 1562 jar«, der im 16 spruchbuche, bl. 271 bis 277 enthalten ist und folgende abweichungen vom drucke aufweist:

5 S Gweltig. S hat zeile 7 vor z. 6 und schreibt schwind statt gschwind; Etlich zeit her] S Herumb ringweis. 14 Mit] S In. 15 und schinterey] S neid has darpey. 16 Mit wucher] S Wuecher vnd. 19 Zu Nüremberg wol] Auch zw Nüerenberg. 22 S erber. 23 S guet ordnung peratschlagt. 27 S Von haus zw haus gedruckt warhaft Dar-

nach sich die jungen vnd alten Westen in sterbßlewften zv halten.

18, 6 Welcher gestanck auch ferlich ist Vber zwen tag lassn. 11 S solten. ir. 12 in] S auf. 13 S Auch warn etlich. 14 S Auch etlich parbirer. 16 Vnd helfen mit. 17 den] S die. 22 S So der sewch ansties aus zv gen. 23 S Dergleich. 24 S gotz. genesen. 25 S Solten ein zeit sich. 27 was] S warn. 29 S aufthon von ainem rat Das lassaret daus vor der stat. 35 S Mit dem sewch der kranckheit vmgeben. 37 S Der gleich kinder maid oder knecht. 38 recht] S schlecht. 39 es] S sie.

19, 13 S pestimet auch ir. 21 wurdn] S warn. 24 S Das klaiden vnd das. 26 S Soltn nit fail noch. 32 S Dem groser vn-kost drauf aufging, So hilt man steiff ob allem ding. 39 gnedig] S sitlich.

20, 1 S Von anfang in dem newen. 2 S Als. 3 S Pis das new jar kam widerumb. 9 Die] S So. 10 S pegnaden. Nach 13 hat S die überschrift Der freunt spricht, nach 17 Der dichter antwort. 19 O] S mein. 29 S Im frischn lueft ist man sicher.

21, 20 S angfer. 21 S diese. 29 S haubet felt. 30 ewres] S got eurs.

22, 14 ich] S man. 17 S Das. 29 S schwinden. 31 dann] S wan. 37 thest] S müest.

23, 1 macht] S nembt. 6 S Teglich all tag daran hin sterben. 7 S hauffnweis. 17 du] S dir. 19 S Darzv vertrewst mich schlecht. 20 nauß] S aus. 21 S volcks. 22 denn] S auch. 23 Sein] S Die. 24 S ein dotes schelmen fich.

24, 14 S nemb zv pey in noch mer. 20 fröligkeit] S aller kurzweil. 27 S Odr. 29 S gedanken. 30 S Zerstören manchen.

25, 8 S fast hat. 11 S entloffen vnd v. 12 S ander gstolen vnd entragen. 29 thöricht] S döret. 34 kürtzweil] S wunne. 35 S aller kürczweil spil. 37 Weiß] S Was.

26, 13 S wolest. 20 S schembt. 22 wann] S den. 23 S mich dan dieser sterbßlauff. 25 S zv dichten wider. 27 S In dem sterbslauff. 29 S obrikeit verguet. 31 ein] S kain. 32 S In vbel arg aufnehmen thon. 37 S abzvzemen.

27, 1 trawriges] S vnmuetic. 5 wenn] S so. 6 S schlemen. 23 S meim. 24 S Wo nur. mein leben. 25 wirt] S wil. 26 S mach. 28 bis 36 fehlen S.

28, 1 bis 3 S Das in meim alter grün vnd wachs Vnd vil früecht pring, das wünscht Hans Sachs. Anno salutis 1563 am 21 tag Juni 366.

85, 33 lies: wercken, und setze die anmerkung hinzu: ? wercken. AK werckn.

130, 30 Darnach ist wahrscheinlich zu ergänzen: Der könig geht mit dem narren ab.

134, 2 lies nach S diefer. AK diser.

141 Die figur stand im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 215:250

(anzahl der verse) Zehen erschrecklich plag gottes. Zu verschiedenen zeiten hat Hans Sachs in meistersgesängen den gegenstand behandelt: Die erste plag im laiton Nachtigal »Alle wasser in plut verwandelt«: Als pharao, 1545 Juni (MG VII 175'); die zweite plag in der froschweis Frauenlobs »Die frösch pharaonis«: Mose schreibet im andern puech, 1543, 21 Aug. (MG VI 35); die dritte plag in der strafweis Folzen »Künig pharao mit den lewsen«: Als got strafft durch vil wunder, 1545, 12 Juni (MG VII 177); die vierte plag in dem laiton Herman Oertels »Vnziffer plag Egipti«: Der herr zw mose sprach also, 1547 Februar (MG IX 33); die fünfte plag im krönten ton Raphael Dullers »Pharao mit der pestilenz«: Als pharao im lande, 1546, 10 Mai (MG VIII 80' bis 81'); die siebente plag im langen ton Walthers »Hagel plag Egipti«: Do pharao das volck von israhel, 1545 Juni (MG VII 174); die achte plag im langen ton Hans Sachs »Die hewschrecken«: Der herr zv mose rette, 1546, 7 Oct. (MG VIII 200' bis 202'); die neunte plag im hofton Peter Zwinger »Die finsternus pharaonis«: Das zehent sagt in Exodo, 1543, 21 August (MG VI 36); die zehnte plag im neuen ton Muscapluet »Die leczte plag pharaonis«: An dem ailften capitel, 1550, Juni (MG XI 283).

142, 36 ? alls. AK alles.

145, 5 lies: auch auff. Dazu die anmerkung: K auch] fehlt A.

148 Aufgeschrieben war die figur im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 87:132 Jacob rang mit dem engel.

158, 26 ? brünstger. AK brünstiger.

181, 24 ? stat thor heraußher. AK statthor herauffer.

182, 7 K Sie. A Sei. 27 ? unsr. AK vnser. 38 ? widr. AK wider.

186, 3 ? aus. AK vns.

215, 1 S Noch hielt getrewlich. AK Hielt im got trewlich. 2 S Entlich zv seiner zeit gar. AK Iedoch zu seiner zeite. 3 S ab] fehlt AK. 4 S Von Juda des küniges. AK Ab von Juda dem könig. 6 S oberste erschlagen Pey nacht als sie im frieden lagen. AK oberste und wagen Zu nacht in bsteltem fried erschlagen. 10 S die weil. AK weyl. 11 S Stet wider gotes. AK Gottloß wider gotts. 26 S Auch so wirstw in. AK Und so wirst du auch. 35 S auch] fehlt AK. S Araber. AK Arabier. 39 S hin. AK weg.

216, 9 S Welches gar. AK Welliches. 11 S schwerer. AK herter. 14 S in. AK vor. 15 S in ein. AK in in. 18 S vil wider got. AK sehr vil ubels. 20 S daile. AK theylet. 21 S gschichte nacheinander. AK straffe allesander. 22 S Im. zwainzigsten. AK Das zweyntzigest. 27 S vergewst vil. AK vergeusset. 35 S Dulden. AK Erdultn. 36 S dem. AK denn. 38 S an im entlich. AK endlich an in. 38 S Sein. AK Ir. 39 S herren. AK herrn so. 40 S 1563, am 20 tag Januari. 102 [vers]. AK 1562, am 24 tag Octobris. Vgl. auch noch im kurzen Hans Sachsen »Die straff des künigs Joram«:

Das ain vnd zwaincigst der Cronica. 1555, 24 Oct. (15 meistergesangbuch, bl. 190 bis 190').

217, letzte zeile lies: gfiel.

229, 3 ? außziehn. AK außziehen.

231, 18 ? Doch. AK Noch. 30 ? rigl. AK rigel.

232, 39 ? pfaffn. AK pfaffen. 41 ? odr. AK oder.

233, 24 D. Frommann empfiehlt appositionell zu interpungieren:
»Sie, sein pfaffen,«: sie jedoch, seine pfaffen, laufen davon.

234, 32 ? helffr. AK helffer.

236, 1 S Nymbt nymanz mit gwaltiger hand. AK Mit gwalt auch etwas nimpt niemand. 7 S Gerecht. am. AK Ghrecht. an dem. 10 S Der selb sol auch. AK Derselbig sol. 11 S saget. AK spricht gott. 36 S des dodes. AK warhafftig.

237, 11 S Der gleichen des gotlosen. AK Dargegen deß vngrechten. 21 S gar] fehlt AK. 37 S sein gotlestrig. AK seinr gottsestring. 38 S sünde. AK sünden.

238, 24 S ewren. AK ewern.

241, 6 S waident. 39 S nit fürsichtig. AK vnfürsichtig.

242, 1 S Es wirt nit lange. AK Wann es wird kurtze. 10 S werden. AK werdens. 12 S iren. AK für irn. 14 S wie. AK samb. 19 S wirt rauben. AK rauben wird. 24 S Verwundet. scherpff. AK Verwund. scherpffe. 27 S darzv ir. AK auch ire. 33 S auch dieser. AK gleich lange. 37 S gfar vor angst. AK gefahr, angst. 38 S aller feinde vngelüeck. AK allen feinden vnd vnglück.

243, 2 S auch gibt sein heilliches. AK geit sein heilig göttlich. 11 S got. AK er. 16 S gmüet, vernunft vnd. AK gemüth vnd an. 17 S angst. AK noth. 21 S vns. AK bald. 23 S leiblich. AK weltlich. 25 S von herzen. AK mit rewe. 27 S nach woluest und sünden. AK hie dem zeytlichen nach. 28 S got. AK er. 30 S Sein. AK Mit. 31 S gar stürct. AK außrewt. 32 S pillig auf seim. AK wol auff seinem. 34 S selb stet nur. AK steht allein. 37 S vnfal. AK vnglück.

246, 2 S gemainen. AK gemeinem. 3 S Vnd wen ist ent des sabatz worn. AK Wenn ist der sabbath vollendt worn. 12 S alm daran. AK allem dran. 19 S Jacobs. AK Jacob. 28 S Verwuesten. hin. AK Hinfüren. weg. 29 S Hinfueren. AK Verwüsten. 30 S Viech vnd lewt elentig. AK Plagen auch viech vnd leut. 38 S Ich wil eur feyertag. AK Auch wil ewr feyrtag ich.

247, 7 S Ob. AK Vmb. 26 S zu Dan lebt. AK lebt zu Dan. 29 S ploczlich. AK plötzling. 30 S aus. AK in. 37 S vberschwencklich vil guecz. AK vil guts uberschwencklich. 38 S waren. AK warn.

248, 14 S Solichs. AK Solches. 16 S dir got. AK er dir. 25 S schinterey. AK tyranny. 34 S Durch schwert. S dergleich. AK vnd auch. 35 S schwürmery. AK schwermery. 36 S so. AK wer. 37 S Schir seines glaubens.

249, 1 S voren. AK vorn. 2 S lauter. AK vnd klar.

251, 2 S Die. AK So. 5 S wen man in. AK wo man euch.
10 S vnglück. AK thewring. 11 S Darumb sol ir. AK Drumb
soln ewer. 17 S Solen zv schant werden. AK So sollen auch zu
schand. 18 S Vnd die schawer werden. AK Die schawer auch werden.
19 S Vnd warsager zv schant vnd spot. AK Die warsager werden zu
spott. 21 S gschwecz gancz. AK geschwetz.

252, 3 S aller. AK diser. 11 S auf den rueck. AK vmb die
dück. 12 S Derhalb. AK Darumb. 18 S hohen. AK höhe. 19 S
zerstört. AK verstört. 31 S geren. AK gern. 34 S Vnglueck sie
dem weisagen. AK Sie viel vnglücks verkünden. 36 S streng. AK strengr.

254, 4 S Peschreibet vns drostlich. AK Der bschreibet vns allda.
5 S Vnd spricht ich ste auf. AK Ich steh allhie auff.

255, 3 S Weil. AK Wann. 4 S das aber wider. AK aber dar-
wider. 10 S Diese prophezey vns. AK Darmit nun der prophet.
13 S darin. AK daran. 24 S als. geschehen. AK alles. geschehen.
27 S warhaft an. AK mit zeyt vnd. 32 S mag. AK müg. 37 S
darin für ist tragen. AK klerlich ist fürtragen.

259, 2 S Schewen. AK Schemen. 6 S gen: sten. AK gahn: stahn.
26 S Meines eyffers. AK In dem eyffer. 28 S leffzen. AK lebsen.
30 S mir. AK vnd. 34 S glat. AK sat.

260, 4 S Falsch reden sambt alten. 9 S frew dich fortan. AK
vnd jauchtze fron. 12 S dein. AK sein. S geendet: abgewendet.
AK geend: abgewend. 13 S deine feind. AK dein feinde. 14 S
Dein. AK Der. 15 S Kains vngluecks darfstw fürchten. AK Kein
vnglück darfst mehr fürchten. 20 S vnd got. AK gott der. 21 S
gir. AK zier. 22 S dich. AK dir. 27 S werden genumen. AK
werdn hingenommen. 28 S Welchr. AK Welch. 29 S wurt pe-
trübet. AK wirst getrieben.

261, 3 S geschehen. AK gschehen. 10 S Vol. AK Mit. 11 S
werd grewlich. AK grewlich würt. 13 S sie zv lassen. AK ob sie
liessen. 15 S versties. AK zerriß. 18 S der genaden. AK vnd
der gnaden. 22 S den die genadreich. AK durch die gnadenreich.
23 S menschlich gschlecht wirt. AK menschliche gschlecht. 27 S
Mit freuntling lippen. AK Freundschaft vnd lieb. ? predigt. SAK
gepredigt. 30 S gottes. AK seines. 36 S glaubn ob allen. AK
glauben ob den. 37 wöl got. AK wil er. 38 S wun und frewd
aufwachs. AK frewd vns auff erwachs. 41 S 142 [vers].

262, Die prophezeiung stand im 15 spruchbuche, bl. 116:116 Das
gesicht Zacharie.

263, 18 ? dis. AK dise. 21 K menschheit. A menscheit.

267, 10 ? Cendebeum. AK Centebeum.

268, 7 ? Cendebeus. AK Centebeus. 19 ? einem. AK eim.

272, 19 ? marstallr. AK marstaller. 273, 18 komma zu streichen.

276 Der holzschnitt, welcher uns den inhalt dieses spruchgedichtes

vorführt, ist von dem alten holzstocke abgedruckt in R. Z. Becker, Hans Sachs im Gewande seiner Zeit, Gotha 1821, bl. VIII. Daß er mit den versen des H. Sachs im 16 jahrh. erschienen, ist wahrscheinlich; aber es ist noch kein originaldruck wieder aufgefunden.

277, 31 zu lesen: Wie.

279, 41 zu lesen: vertragen.

282, 21 zu lesen: falsch zeugen.

285, 28 ? köng. AK könig. 296, 4 lies: gehöret.

302, 6 S werffschawffel. 23 S in Joh. AK Joh. in. 30 S vbr.

AK vber.

316, 36 ? seinr. AK seiner.

317, 11 ? außstechn. AK außstechen.

320, 9 ? vom. AK von.

328, 12 ? gleich: himlreich. AK geleich: himelreich.

333, 14 ? es. 336, 28? Weil. AK wil.

341, 21 A' Bleibt. K Bleibet. An dieser stelle ist deutlich zu bemerken, daß die vorlage der Kempter ausgabe A' gewesen ist.

344, 28 ? vattr. AK vatter. 345, 36 komma zu streichen.

352, 3 A Grosschen.

353, 10 ? Das. AK Deß.

357, 4 ? Geheyssn. AK Geheyssen.

373, 11 ? lebn. AK leben.

376, 28 ? gotte. AK gott. 30 ? Das. AK Der.

384, 5 A Kem.

388, 11 ? ewrem. AK ewerem. 14 ? jüngeren. AK jüngern.

391, 9 ? meere. AK meer.

392, 8 ? waren. AK warn.

403, 3 S den thext pawlus. AK er den texte. 12 S aigner lieb steckt. AK sünden steckt. 25 S vil. AK sein. 35 S angeporen. AK angeboren. 36 S Vnd. AK Das. 38 S von dem gaist abwancken. AK wider den geist wancken.

404, 8 S lebe. AK lebet. 14 S den menschen. AK zu sünden. 15 S raicz z sünden ymer dar. AK reytzet an den menschen gar.

406, 2 S höher. AK weyter. 4 S Das er nit werd durch stolcz. AK vnd nicht durch hochmut. 8 S in. AK mit. 11 S irn. AK jren. 26 S höchstem. AK hohem. 34 S argen. AK falschen. 38 S ewr aller. AK ewer all.

407, 11 S die so. AK gern die. 15 S In zuecht. AK Iedoch. 19 S vntr. AK wider. 25 S wort oder that. AK mit wort noch that. 29 S menschn. AK menschen. 40 S soltw. AK so thu.

410, 5 S Hab d. d. auch. AK Vnd hab d. d. 7 S geschwecz. AK gschwetz gehn. 11 doch] S auch. 14 S zur. AK ewer. 17 S ferne. AK ferren. 22 S Durch Cristum, sein ainigen sun. AK In Christo, seinem lieben son. 29 S arg. AK böß. 34 S pracht. AK haß. 35 S Solch vndugent sol. AK solchs alles sollen. 39 S kain.

AK nit. 40 S clag frw vnd spat. AK zu klagen hat.

411, 3 S solln arbeitn vnd. AK sollen arbeyten. 7 S Vnütz fabel.
AK Vnnützer fabl. 9 S heilling. AK heiligen. 11 S Darfon wir.
AK Darfür man. 12 S müssen. AK muß. 13 S wir cristen m. AK ein
christ verm. 14 S nachredn vnd. AK nachreden. 16 S pringt ge-
wis. AK bringet gwiß. 17 S drumb. mans. AK das. man. 26 S den.
thw vertreiben. AK denn. außzutreiben. 33 Zw rach. dotlich m.
AK Darauß volget. m.

414, 29 S das ist von gott gegeben. AK denn gott das dar hat
geben. 30 S allem thun. AK allen dingen. 35 S rum vnd preis.
AK preiß vnd rhum. 40 S grewlich. AK hertzlich.

415, 2 S am crewcz. AK dafür. 3 S des fluechs. AK der sünd.
20 S Zum andren. hieraus. AK Zu dem andren. hie. 30 S So. AK Die.
33 S got auch. AK nun gott. 38 S seliges ewigs. AK selig ewiges.
42 S 104 [vers].

417, 24 S prasselen. AK praßeln gar.

418, 35 S spötteren. AK spöttern.

419, 2 S Verspoten das. AK Vnd spotten sein.

421, 6 S got. AK ihn. 12 lies: erschien. S erschien. AK er-
schienen. 13 S zerstören. AK verstüren. 19 ? geboren. SAK geporn.
32 ? vorgmelt. S vorgemelt. AK obgemelt. 38 S peleibt. AK bleibet.

422, 9 S mangelhaft. AK mangelen. 11 S in. AK bey. 15 S
Zv der. AK dise. 23 ? grösser. SAK gröser. 25 S vermercket al-
sampt. AK vermerckt allesampt. 26 S vnser herz vns. AK vns
vnser herz.

425, 9 S der zeit. AK allzeyt. 28 S got aber hat. AK aber hat
gott. 33 S Got. AK Ihm. 35 S habn. AK haben.

429, 31 S ler. glaubt. AK glaubet. 32 S Derselbig wol. AK Der-
selbige. 33 S v. e. erpitten. AK wol v. e. bitten. 37 S got an-
petten sein. AK da bitten allein.

430, 1 S Nach. allein. AK Gott nach. rein. 3 S gewert. AK er-
hört. 5 S erpeten. AK gebeten. 9 S Vnser hail ewig. AK Vnsern
glauben. 11 S haidnischem. AK heydnischen. 12 S vmb gewalt
reichtum er vnd. AK reichthum gewalt ehr oder. 16 S lob. AK danck.
21 S zv dem. AK in den. 26 S hat entpfangn. AK empfangen.
27 S herzn entpfunden. AK hertzen empfind.

431, 1 S die. AK den. 2 S darob schwebet. AK ob ihm schwebt
der. 3 S die. AK ihm. 5 S sie in genczlich. AK er sich selber.
6 S pehnet. allsamet. AK bhüt. allesammet. 15 S Die w. oder. AK
Der gleich die w. 16 S mennlich. AK mannlich. 21 S er] fehlt AK.
31 S das. AK es. 32 S der] fehlt AK. S auffwecket. AK auffw. 33 S
auff got v. verzeihung. AK auff vnd gott v. gnade. 35 S pleibt. AK ist.
38 S Veracht gottes guete vnd. AK Fraget gar nichts nach gottes.

436, 19 ? gmelt. AK gemelt.

440, 33 ? derselbige. AK derselbig.

444, 14 ? leytn. AK leyten.

449, 37 ? steren. AK stern.

452 Von den unter der überschrift: *Historia de martyribus* zusammengefaßten stücken hat Hans Sachs folgende der *CHRONICA* der Alten Christlichen Kirchen . . Durch Caspar Hedion Doctor im Münster zu Straßburg / verteüdt / zusammen getragen / vnd geordnet. M. D. xlv. fol. entnommen:

452 f. aus der *historia ecclesiastica* Eusebij Pamphili Caesariensis 11 buch (durch Ruffinum Priester der Antiochischen kirchen beschriben) 5 capitel, bl. cj'. Zu 456 f. hat er aus dem 8 buche das dritte, fünfte, siebente und neunte capitel, bl. lxxiiij' f. benutzt. Den stoff zu 460 f. fand er im 6 buche, 5 capitel, bl. lv. Von Blandina (464) erzählt 5 buch, 1 cap. bl. xliij. Die plag der juden (468) fand der dichter 10 buch, 37 cap. bl. xcix, wo die form mörter (469, 20) auch gebraucht ist. In dem zweiten teile, der hist. eccl. tripartita 6, 43 ist diese geschichte ebenfalls erzählt. Die historia von Juventinus und Maximus (472) steht II, 6, 34 bl. clxxxvj'. Die marter des Theodulus und Tatianus vor Machius, nicht Amacius, (480) II, 6, 13 bl. clxxix'. Von Marinus, dem ehrenman, (484) erzählt I, 7, 12 bl. lxviij; von Asterius, nicht Astorius, (486) das 13 capitel; vom bischof Simeon (496) II, 3, 2 bl. cxxxvj. Paphnutius als gegner der ehelosigkeit der geistlichen: I, 10, 4 bl. lxxxviij' und II, 2, 14 bl. cxxx'. Die list des Trianus (508) wird im 11 buche, 25 cap. bl. cvj, die des Canopus-priesters (512) im 26 cap. bl. cvij berichtet. Sozomenus (so zu schr. 522, 25) erzählt die bekehrungsgeschichte des Constantinus II, 1, 5 bl. cxiiij, die bei Euseb. 8, 9 bl. lxxxiiij' sich ebenfalls findet. Wie Amphilochius den Theodosius von dem irrtum der Arrianer überzeugt (524), fand Sachs II, 9, 25 bl. ccxxviij'; die thaten des landvogts Julianus und seine strafe (532) II, 6, 31 und 32 bl. clxxxv'; die erzählung von Valentinianus im 35 capitel, bl. clxxxvj', während die historia von der zerstörung des Serapis (528) im 11 buche, 23 cap. bl. cvj steht. Im zweiten teile, zweiten buche, 24 cap. bl. cxxxv wird von dem betrug der Arrianer gegen Eustochius (541), der dort Eustathius heißt, erzählt, und II, 4, 25 bl. cxlix' von dem »bübenstück« des Stephanus. Endlich lesen wir die erscheinung des teufels in Mosis gestalt (546) II, 12, 9 bl. cclxiv'.

453, 24 ? bliebn. AK blieben.

457, 3 zu schreiben: meinst; vgl. Schmeller-Fromm. I, 1629.

459, 12 K krafft. A kräftt.

466, 3 ? himl. bschaffen. AK himel. beschaffen. 17 ? entrüst.
AK entrüstet.

469, 12 ? ir. AK irer. 37 ? judn. AK juden.

472, 5 ? christn. AK christen.

473, 10 ? gsaget. AK gesaget.

478, 23 ? den] fehlt AK.

481, 33 ? grausam. AK grausamen. 34 ? habn. AK haben.

- 482, 25 ? anderen. AK andern.
 485, 3 ? edl. AK edel.
 489, 3 ? lassn. AK lassen.
 490, 13 ? hettn. AK hetten.
 491, 2 ? verfolgn. AK verfolgen.
 494, 30 ? pfaffn. AK pfaffen. 31 ? opffr. AK opffer. 32 ? treibn.
 AK treiben.
 497, 6 ? Wen. ? abr. AK aber. 11 ? Erzeign. AK Erzeigen.
 19 ? hundert. AK hunder.
 499, 1 ? besassn. AK besassen.
 502, 6 ? vättrn. AK vättern.
 504, 20 ? ubltheter. AK ubeltheter.
 505, 29 ? In. AK Int.
 509, 14 bschlaffen. AK beschlaffen. 510, 33 ? Benrn. Kaufbeuren.
 512, 18 ? thetn. AK theten.
 513, 14 ? gött. AK gott.
 514, 2 ? sehn. AK sehen. 3 komma ans ende. 14 ? ubrwunden.
 AK überwunden. 17 ? gancz. AK gantzem. 31 ? zeichn. AK zeichen.
 515, 1 ? heylg. AK heylig. 2 ? hülff. AK hülffe.
 517, 28 AA' schif.
 518, 27 ? von barbarn. AK von den b.
 522, 13 ? mördr. AK mörder.
 528, 2 S solich. AK solche. 23 S hilt kaiserlich. AK hett das
 keyserlich. 25 S kaiserlichen. AK keyserlicher. 29 S Idoch. AK Vnd
 doch. 37 S Sein vatr der kaiser ist vil. AK Er darff zu seinem thun
 nichts. 39 S vnwirs an dem. AK auff an disem.
 533, 29 S hon. AK schand. 39 S macht. AK wurd.
 534, 9 S verachtet. AK galestert. 15 S Elent. AK Also. 17 S
 dem. AK deß. 20 S Der. haimlich. AK Diser. auch. 22 S Wo man
 Cristen. AK Wenn man die Christen. 23 S Auch wo man Cristo.
 AK Christo dem herren. 28 S gues: vertrues. AK goß: verdroß. 35 S
 warlich. AK klerlich. 36 S Hast mich vervnraint noch vil. AK Vnd
 hast mich verunreynet. 37 S gemacht triffnas. AK gemachet naß.
 535, 25 S Cristus verhaist. AK verh. Chr. 26 S merckt. AK lehrt.
 32 S alln. gesch. AK allen. gesch. 39 S 140 [vers].
 537, 17 S Vnd entpfing auch die christlich. AK Der auch von ihm
 empfieng den. 18 S anam. AK auffnam. 19 S Als. AK Wie. 21 S
 knaben. AK jüngling. 23 S cristlichs geleret. AK vor guts gelernet.
 24 S Von aller tugent. AK Der von all gutem. 31 S phraubn vnd
 mörden. AK brauben vnd mördn. 36 S weit wurt erkannt. AK wurd
 weyt bekandt. 37 S Hin vnd wider im ganczen. AK Als der mord-
 hauptman in dem.
 542, 8 S beschaid. AK bscheyd. 24 S Idoch. nach. AK Nach dem.
 bald. 30 S Mit ir vor. AK Sie da mit. 34 ? hettn. SAK hetten.
 35 S sis. AK sie. 36 S war. AK wer. 41 S Dem puech. AK Genennt.

543, 20 S Weicher. AK Der auch. 22 S ain. AK die. 23 und 24 S vor 25 und 26. 30 S erdicht. AK gedicht. 31 S selb pstelt. AK bestellt. 32 S pegeren. AK begern. 36 S dem gasthaus. AK der haußthür. 38 S Darinnen die zwen. AK Darin die frembden.

544, 4 S angebne. AK der practick. 7 S lagen. AK da lagn. 20 S das weib. AK wie das. 21 S weibischer gestalt. AK weibes gestalt. 23 S dem gespenst. AK disem geyst. 29 S dinern. AK knechten. 34 S es. AK zu. 38 S sagn. AK sagen. 41 S nach. grieff. AK ergrieff.

545, 6 ? keysr. SAK kaiser. S austreiben. AK verstossen. 13 S gfahr. AK gefahr. 16 S versten: gen. AK verstahn: gahn. 18 S frumb gaistlichen glerten. AK frommen vnd gelerten. 19 S falsch argen. AK argen vnd. 24 S listing. AK falschen. 25 S gar ver. m. AK ver. zu m. 26 S Sie darmit. AK Vnd sie mit. 27 S Zv pringen sie. AK Sie bringen oft. 29 S ob irem hals. AK auff irem kopff. 32 S frumen haben. AK vnschuldigen. 35 S glerten. AK gelerten. 36 S Das. AK Vnd. 41 S 186 [vers].

547, 16 S dermasen: verlasen. AK verlassen: dermassen. 19 S Solch gespenst wert. AK So erschien er. 23 S alle glaubten. AK gelaubten all. 32 S in der f. g. AK der f. g. ihn. 35 S Die. AK Gar. 37 S drucknem.

548, 16 S pflumpfen. AK plumpffen. 17 S mit schrecken. AK in wunder. 20 S der jüden. AK des volckes. 22 S in. AK von. 26 S In solch gefahr sich nit. AK Sich in kein solch gefahr. 29 S wart. AK war. 32 S teufl. AK teuffel.

549, 2 S oberzelten. AK warhafftigen. 7 S Sam. AK Als. 13 S falscher. AK irrig. 16 S vom. AK im. 17 S doch selb seczet. AK hat gesetzet. 18 S versten: gen. AK verstan: gahn. 19 S ainfeltig dem text. AK also ainfeltig. 21 S Vernünfftlich aufs diefst nach. AK Vernünfftigklichen nach zu. 24 S glerten gar. AK gelerten. 25 S schwüermerey. AK schwermerey. 34 S gaistreich. 38 S wort gottes. AK gottes wort.

550, 23 S fewer wasser. AK wasser fewer.

553, 25 komma, 26 semikolon ans ende.

Zeittafel.

- 1540 Januar 13 Figur: Der diebisch Achan s. 177.
- 1553 Januar 4 Comedia: Die Abigayl s. 70.
- 1557 August 28 Tragedia könig Sauls mit verfolgung könig Davids s. 31.
- 1559 August 8 Comedia der königin Hester s. 87.
- 1562 März 20 Evangelium: Der schmal weg und enge pfort des ewigen lebens.
Math. 7. s. 319.
- 1562 April 9 Evangelium: Die schlaffenden jünger am ölberg. Allegoria. s. 376.
- 1562 April 10 Evangelium: Der schatz im acker s. 335.
- 1562 April 11 Evangelium: Mutter und bruder Christi s. 343.
- 1562 April 13 Evangelium: Der gleyßner und offen sündler s. 355.
- 1562 April 14 Evangelium: Das edel perlein s. 339.
- 1562 April 15 Evangelium: Der sawerteyg s. 331.
- 1562 April 29 Evangelium: Die grabhütter Christi s. 383.
- 1562 April 29 Magdalena weynet bey dem grab s. 387.
- 1562 April 30 Figur: David holet gottes laden s. 192.
- 1562 Mai 2 Figur: Adonia wolt könig werden s. 196.
- 1562 Mai 4 Evangelium: Das ehebrecher-fräwlein s. 363.
- 1562 Mai 8 Evangelium: Die verlaugnung Petri s. 379.
- 1562 Mai 9 Evangelium: Das palm-fest s. 367.
- 1562 Mai 11 Evangelium: Das fischen nach der urstend s. 391.
- 1562 Mai 13 Evangelium: Der Samariter s. 351.
- 1562 Mai 14 Figur: Jacob rang mit dem engel s. 148.
- 1562 Mai 15 Figur: Die lauberhütten s. 165.
- 1562 Mai 19 Evangelium: Der sprachloß geist s. 359.
- 1562 Mai 20 Evangelium: Der besessen mann in gräbern s. 347.
- 1562 Mai 21 Figur: Joseph mit Ben-Jamin s. 157.
- 1562 Mai 21 Figur: Simson mit den fuchsien s. 184.
- 1562 Mai 22 Figur: Die königin von Arabia mit dem könig Salomo s. 209.
- 1562 Mai 27 Figur: Das gesalzen wasser s. 188.
- 1562 Mai 27 Propheceyung: Zacharias am 3 cap. s. 262.
- 1562 Mai 28 Evangelium: Der seeman deß wort gottes s. 327.
- 1562 Juni 9 Figur: Die Thamar, könig Davids tochter s. 200.
- 1562 Juni 10 Figur: König David mit Simei s. 205.

- 1562 Juni 12 Dreyerley werck gott des heyligen geistes s. 395.
- 1562 Juni 18 Evangelium: Die acht seligkeit s. 305.
- 1562 Juni 30 Evangelium: Das füßwaschen s. 371.
- 1562 Juli 11 Propheey: Der brief Jeremie von den götzen s. 230.
- 1562 Juli 17 Evangelium: Die fünfferley wunderwerck Christi s. 322.
- 1562 Juli 30 Das dritte buch Machabeorum s. 270.
- 1562 August 10 Figur: Zahl der kinder Israel außgang s. 173.
- 1562 August 12 Figur: Der seggen Jacobs s. 161.
- 1562 August 22 Figur: Die drey straff des alten testaments s. 136.
- 1562 August 24 Figur: Die zehen erschröcklichen plag gottes uber den könig Pharao s. 141.
- 1562 August 28 Die schlacht Joannes mit Cendebeo, Machabeorum I cap. 16 s. 266.
- 1562 August 29 Figur: Juda vertrieb die Cananiter nicht gar auß dem land s. 180.
- 1562 September 1 Die Susanna mit den zweyen falschen richtern s. 276.
- 1562 September 2 Evangelium: Das sechste gebot, vom ehbruch s. 315.
- 1562 September 12 Daniel in der löwengruben mit dem grossen drachen s. 284.
- 1562 December 15 Historia: Von dem keyser Valens, dem tyrannen s. 452.
- 1562 December 16 Historia: Die martyrer der alten christlichen kirchen s. 456.
- 1562 December 17 Historia: Potamiena, die märtlerin s. 460.
- 1562 December 17 Historia: Plandina, ein märtlerin s. 464.
- 1562 December 18 Historia: Die plag der juden ob dem tempel s. 468.
- 1562 December 18 Historia: Juventinus und Maximus, zween märtyr s. 472.
- 1562 December 19 Historia: Phileas und Philoromus, zween märtyr s. 476.
- 1562 December 19 Historia: Theodulus und Thacianus, die zween märtierer s. 480.
- 1562 December 21 Historia: Marinus und Astorius, die zween märtirer s. 484.
- 1562 December 21 Historia: Cyrillus, der diacon und märtirer s. 488.
- 1562 December 22 Historia: Die falsch stimm unter dem fewer-altar s. 492.
- 1562 December 22 Historia: Bischoff Simeon mit den hundert märtirern s. 496.
- 1562 December 23 Historia: Paphnutius erhalt die pfaffen-eh s. 500.
- 1562 December 23 Historia: Der ohrenbeicht anfang und end s. 504.
- 1562 December 24 Historia: Der saturnisch pfaff mit der edlen frawen s. 508.
- 1562 December 24 Historia: Der abgott Canopus s. 512.
- 1562 December 26 [AK 23] Historia: Die achtzig ertrenkten ohristen s. 516.
- 1562 December 26 Historia: Constantinus, der groß keyser s. 520.
- 1563 Januar 20 [AK 1562 October 24] Historia: Joram, der gottloß könig s. 214.
- 1563 Januar 21 [AK 1562 October 25] Usia, der könig Juda s. 217.
- 1563 Januar 28 Epistel: Das VIII. capitel zun Römern. Von der urstend s. 402.
- 1563 Februar 1 Figur: Jacob grebet die abgötter ein s. 152.
- 1563 [AK 1568] Februar 26 Die werck gottes sind alle gut, wer sie im geist erkennen thut s. 550.
- 1563 März 22 [AK 20] Das vatter unser s. 311.
- 1563 April 3 Historia: Amphiloehius mit dem keyser Theodosio s. 524.
- 1563 April 5 Historia: Der zerstört abgott Serapis s. 528.
- 1563 April 13 Habacuc, der prophet, am andern cap. s. 254.

- 1563 April 14 Historia: Julianus, der gottloß landpfleger, und Valentinianus, der christliche hauptmann s. 532.
- 1563 April 16 Historia: Johannes evangelist mit dem mörder-jüngling s. 536.
- 1563 April 17 Historia: Eustachius, der fromme christliche bischoff, und Steffanus, der falsch arrianisch bischoff s. 541.
- 1563 Mai 3 Mattheus, der evangelist s. 289.
- 1563 Mai 3 Marcus, der ander evangelist s. 292.
- 1563 Mai 4 Lucas, der dritte evangelist s. 295.
- 1563 Mai 4 Johannes, der vierdte evangelist s. 298.
- 1563 Mai 5 Historia: Der teuffel erscheint den juden in Creta in der gestalt Mose s. 546.
- 1563 Mai 6 Propheceyung: Das 18 capitel Ezechielis, keiner tregt deß andern bürd s. 235.
- 1563 Mai 20 Epistel: Das V capitel zun Römern s. 399.
- 1563 Juni 21 sieh 1563 December 12.
- 1563 Juli 12 Figur: Das eyfer-gesetz s. 169.
- 1563 Juli 15 Das 13 capitel Osee, des propheten s. 240.
- 1563 Juli 17 Das achte capitel des propheten Amos s. 245.
- 1563 Juli [AK August] 19 Das dritte capitel deß propheten Micha s. 250.
- 1563 Juli 19 Das dritte capitel des propheten Zephanja s. 258.
- 1563 August 11 Apocalipsis das IIII cap. Anfang der christlichen kirchen s. 433.
- 1563 October 18 Evangelium: Die tauff Christi, Matthei am dritten und Johannis am ersten capitel s. 301.
- 1563 October 27 Epistel: Das vierdt capitel ad Ephesios s. 409.
- 1563 October 29 Epistel: Petri, der ersten, das vierdte capitel s. 413.
- 1563 October 30 Epistel: Petri, der andern, das dritte capitel s. 416.
- 1563 November 2 Epistel: Johannis, der ersten, das dritte capitel s. 420.
- 1563 November 3 Epistel: Johannis, der ersten, das fünffte capitel s. 428.
- 1563 November 4 Epistel: Johannis, der ersten, das vierdte capitel s. 424.
- 1563 November 5 Epistel: Das XII capitel zun Römern s. 405.
- 1563 November 26 Apocalipsis das V cap.: Das versigelt buch s. 438.
- 1563 November 27 Apocalipsis das VII cap.: Die versigelt christglaubig gemeyn s. 442.
- 1563 November 29 Apocalipsis das XII cap.: Die christlich kirch s. 446.
- 1563 December 12 [benutzt einen spruch vom 21 Juni 1563]: Der eingang dieß vierdten buchs s. 17.
- 1566 October 29 Das 38 capitel Esai s. 220.
- 1566 October 30 Das 55 cap. Esaie: Von der gütigkeit gottes s. 227.
- 1566 October 31 Das 39 capitel Esaie: König Hiskia mit den gesandten von Babel s. 224.
- 1568 Februar 26 sieh 1563 Februar 26.

R e g i s t e r.

- Abelahn 154, 14.
 Abendsaat 39, 9.
 Abenthewer 513, 18. 39. 514, 33.
 Aber 55, 9. 56, 7. 465, 21.
 (= oder) 519, 3.
 Abfellig 535, 17.
 Abfretzen 145, 20. 28.
 Abigayl 70.
 Abimelech 32, 3.
 Abkommen 107, 21.
 Abkrefftig 26, 15. 110, 18. 350, 15.
 Abkünden 123, 35.
 Ableinen 126, 22.
 Abner 32.
 Abreden 103, 12.
 Abschlagen 361, 39.
 Abspalten, Sich, 18, 26.
 Abwancken 163, 18. 403, 38.
 Abweisen 362, 32.
 Abwencken 154, 31. 210, 37. 243, 8.
 484, 23.
 Abwendig 479, 1.
 Ach 234, 9. 510, 33.
 Achis 32, 8.
 Acht 129, 12.
 Ächt 397, 23.
 Adalar 299, 17. 434, 20.
 Adler 447, 39.
 Adriel 51, 15.
 Advertentz 525, 29.
 Affect 373, 17.
 Ahasveros 87, 13.
 Ainsidl 234, 9. s. Einsiedel.
 Alexandria 508, 7. 528, 20.
 Als David holet gottes laden 192.
 Als der keyser Julianus 468.
 Als Diocletianus was 476.
 Als ich in meinr kindlichen jugendt 550.
 Als Jeriho gewonnen ward 177.
 Als Josaphat, der könig, starb 214.
 Als keyser Valens hat regiert 516.
 Als man zehlet drey-hundert jar 500.
 Als nach Christi geburt fürwar 17.
 Als Valerianus regiert 484.
 Am achzehenden schreibt Lucas 355.
 Am dreyzehenden Mattheus 327.
 Am sechs und zweintzigsten anfieng 375.
 Am siebenden schreibt Mattheus 319.
 Amacius, so war genannt 480.
 Amanus 293, 28.
 Amphilochius 524.
 Amos am achten caput spricht 245.
 Amwasat 224, 14.
 An dem achten beschreibt Lucas 347.
 An dem dreyzehenden caput 331.
 An dem eilfften schreibt Mattheus 322.
 Anania 498, 4.
 Ancia 541, 14.
 Anden 62, 20. 118, 18.

- Ander end (an anderem orte) 25, 32.**
Anderst 61, 13.
Andt thun 75, 38. 82, 25.
Anfahl 216, 29.
Anger 344, 16.
Angesiegen 361, 10. 520, 24.
Anheym 26, 24. 166, 15.
Anlaynen 232, 17.
Anligen 478, 37.
Anplatzen 122, 17.
Anschlag 102, 30.
Ansprechen 545, 3.
Anstechen 73, 33. 74, 6.
Anthonius Verus 464, 2.
Antiochia 543, 17.
Anwerden 25, 8.
Apocalipsis das V cap. Das versigelt buch. 438.
Apocalipsis das VII cap. Die versiegelt christglaubig gemeyn 442.
Apocalipsis das IIII cap. Anfang der christlichen kirchen 433.
Apocalipsis das XII cap. Die christlich kirch 446.
Aquila 460, 15.
Arch 136, 25. 137, 12. 14. 446. 6.
Arg 78, 23. 545, 19.
Argument 551, 8.
Argwehnig 498, 37.
Armbrust 116, 22.
Armutselig 186, 5.
Artzneyen 326, 32.
Ärtzney 50, 30.
Asdigerdes, so hieß mit nam 492.
Asdigerdes (hist. eccl. Tripartita II, 11, 15 schreibt Isdigerdes)
Astorius, märtyr (? Asterius) 484.
Aufbiegen 458, 17.
Aufferstehnd 342, 9.
Auffgereeckt s. Eyd.
Aufsatz 147, 16. 252, 26. 253, 3. 260, 28. 385, 8. 490, 34.
Aufschnellen 458, 20.
Aufziehen 104, 29.
Augenblicken 283, 14.
Außbündig 101, 29.
Außrewten 105, 35. 106, 17. 126, 6. 436, 24. 476, 10 u. o.
Aussatz 219, 9. 12. 16.
Außspeyen 106, 2.
Ausprechen 212, 34. 239, 20.
Auswerfen sein hend 116, 5.
Außwendig 24, 21.
Außwertz 40, 1.
Ayden 51, 17. 52, 6. 53, 13.
Ayter 144, 21.
B s. auch P.
Babile, märtyr 532, 14.
Bachen 228, 33.
Backenstreich 452, 27.
Balbirer 18, 14.
Ball (= bald) 381, 31.
Ban 349, 20. 384, 34. 397, 23.
Banen 321, 24.
Bantzer 218, 17.
Barfuß 453, 37.
Barhaupt 453, 37.
Barmung 243, 20. 333, 20. 394, 1. 440, 25. 507, 7.
Baruch, der prophet, zeyget on 230.
Basilides 461, 24.
Bauchfüll 489, 6. 490, 36. 494, 37.
Beck, Das, 371, 20.
Beck, Der, 18, 11.
Befesten 207, 26. 430, 9.
Beger 192, 19.
Begerde 62, 18.
Begierdig 340, 37.
Begierlich 509, 15.
Beystendig 269, 13.
Bekommen mit dat. 241, 14.
Bekrenken 112, 37. 118, 5.
Bel 284, 9. 285, 21.
Beleiben 106, 14.
Belayten 64, 13. 83, 21. 99, 21.
Benedeyen 370, 4. 418, 24.
Ber 47, 6. 77, 7. 241, 14. 458, 1. 465, 12 u. o.
Berseba 247, 27.
Bescheyd 542, 8.

- Beschayden 24, 27.
 Beschayden 51, 18. 120, 23.
 Beschicken 117, 17. 383, 25.
 Beschied, 39, 14. 418, 5.
 Besprechen 465, 21.
 Bestentnuß 449, 9.
 Besudeln 373, 32.
 Besundert 272, 6.
 Bet 220, 23.
 Betauben 348, 37. 549, 5.
 Betschier 106, 23.
 Betschierring 106, 22.
 Beyhendig 418, 12.
 Beytzen 431, 13.
 Bezeihen 481, 18.
 Bierenstil 93, 7.
 Bilgram 71, 24.
 Birg 181, 22. 548, 13.
 Bistumb 542, 18. 23.
 Bitt 477, 38. 478, 2.
 Blachfeld 267, 15.
 Bluthund 205, 23. 206, 7.
 Blutzapfen 535, 34.
 Bot 485, 30.
 Brantenwein 80, 15.
 Brauch 70, 24. 73, 5. 12. 74, 18.
 Brechenhafft 386, 2.
 Brechlich 497, 30.
 Brechligkeit 361, 40. 397, 34. 486, 37.
 Breuchlich 133, 31.
 Brunst 478, 3. 513, 4.
 Brunzen 533, 16.
 Brustwehr 218, 3.
 Bubenstück 74, 35.
 Bühel 229, 5.
 Burt 138, 26.
 Camel 33, 11.
 Canopus 512.
 Cantzeley 124, 13. 125, 9.
 Carceriren 324, 22. 521, 15.
 Cedron 268, 14.
 Cendebeus 266.
 Centner 106, 21.
 Chür 162, 39.
 Comedi der königin Hester 87.
 Comedi: Die Abigayl 70.
 Constantinopel 506, 2.
 Constantinus 473, 25. 500, 8.
 520. 533, 26. 543, 10.
 Constantius 488, 2.
 Creta 546.
 Creutz-hart 554, 2.
 Cronica 113, 26.
 Cyrillus, märtyr 488.
 D s. auch T.
 Dan 247, 26.
 Daniel 280, 37 u. o. 284.
 Darschlagen 512, 22.
 Dartreten 541, 27.
 Das 38 capitel Esaie 220.
 Das acht und dreysigst caput 220.
 Das acht und vierzigst Genesis
 161.
 Das ander buch am sechzehenden
 205.
 Das dritt buch Machabeorum 270.
 Das fünfft zun Römern, ausserkorn
 399.
 Das fünf und dreysigst Genesis
 152.
 Das neundt der andern Cronica
 209.
 Das 39 cap. Esaie: König Hiskia
 mit den gesandten von Babel
 224.
 Das vierdte könig-buch ohn mittel
 188.
 David 31.
 Der ersten kirchen cronica 524.
 Deurn(? Beurn, Kaufbeuren) 510, 33.
 Die cronica Tripartita 496.
 Die sieben tugendt daß gewissen
 311.
 Die werck gottes sind alle gut,
 wer sie im geist erkennen thut
 550.
 Diern 85, 1.
 Dinestman 103, 30.
 Diocletianus 456, 4. 476, 3.
 Domicius 299, 28.

- Domitianus 536, 7.
 Donder 181, 4. 434, 4.
 Dorn 264, 1.
 Dotwund 226, 35. 489, 17.
 Drat 226, 20 (A).
 Dreyerley werck der heilig geist 395.
 Dreyerley werck gott, des heyligen geistes 395.
 Drues 144, 21.
 Dückisch 55, 8.
 Durchecht 163, 35.
 Durchechten 262, 9. 336, 28. 449, 28. 452, 5 u. o.
 Durchachtung 320, 6.
 Durchrayser 92, 32.
 Durchzöschchen 142, 14.
 Dürsten nach ehren 114, 23. 118, 24.
 Dusterlich 41, 13.
 Eben 83, 5.
 Eberschwein 465, 12.
 Echt 108, 33. 271, 16. s. ächt.
 Ecklen 174, 28.
 Edissa 452, 8.
 Ehlbogen 137, 8.
 Ehlen 122, 6.
 Ehrenporte 115, 30.
 Eyd, Einen aufgerekten, schwören 542, 11.
 Eyden s. Aiden 185, 25.
 Eingeleiben 204, 13. 373, 7. 427, 21. 522, 26.
 Eingenenen 181, 17.
 Eingewurtzt 330, 10.
 Einhellig 543, 14.
 Einhelliglich 68, 26.
 Einig 542, 13.
 Einleiben 349, 41.
 Einpflumpffen 548, 16.
 Einsiedel, 27, 10. 510, 33.
 Einzogen 98, 36.
 Eysren 181, 19. 447, 1. 466, 8. 482, 13. 17.
 Elffenpainen 87, 20.
 Enden 115, 24.
 Endtlichen 404, 5.
 Endung 445, 37. 507, 1.
 Englisch 101, 18. 451, 18. 501, 15.
 Entreden 57, 14.
 Entferben 55, 15.
 Entlich 92, 10. 97, 10 (A). 185, 10.
 Entsetzung 223, 5.
 Enttragen 25, 12.
 Entwicht 208, 3. 236, 6. 239, 21. 248, 21. 313, 15. 409, 21 u. o.
 Epha 169, 24.
 Ephigenia 290, 32.
 Epistel: Das VIII cap. zun Römern. Von der urstend 402.
 Epistel: Das V capitel zun Römern. 399.
 Epistel: Das vierdt capitel ad Ephesios 409.
 Epistel: Das XII capitel zun Römern 405.
 Epistel: Johannis, der ersten, das dritte capitel 420.
 Epistel: Johannis in der ersten das fünffte capitel 428.
 Epistel: Johannis in der ersten das vierdte capitel 424.
 Epistel Petri, der andern, das dritte capitel 416.
 Epistel Petri, der ersten, das vierdte capitel 413.
 Erbitten 429, 33.
 Erbleichen 50, 23.
 Erblenden 333, 17.
 Erbrecht 345, 19.
 Erdbidem 131, 4. 469, 32. 35.
 Erdbidmen 246, 22.
 Erdrich 529, 20. 552, 16.
 Erdolen 58, 30.
 Ererben 356, 27.
 Erfaulen 390, 10. 404, 10.
 Erfert 59, 25.
 Erfraien 553, 9.
 Ergetzen, Sich, 25, 37. 84, 4.
 Erhawen 453, 10.
 Erhitzigen 100, 10.

- Erhöhen, Sich, 356, 3. 4.
 Erhungern 458, 35.
 Erhaben 226, 10. 240, 6.
 Erin 44, 17. 20. 21.
 Erkülen 332, 40.
 Erlich 102, 3. 111, 9.
 Erlüstigen 431, 36.
 Ermagora 293, 8.
 Ermeyen, Sich, 132, 33.
 Ern = erden 489, 39.
 Ern = ernte 184, 20.
 Ernidern 356, 5.
 Erschütten 469, 33.
 Erstatter 381, 17.
 Erstecken 329, 14. 330, 18.
 Erstummen 251, 11.
 Erzväter (S altfeter) 312, 9.
 Es beschreibt Eusebius 456.
 Es beschreibt Eusebius 460.
 Es beschreibt Ewsebius 532.
 Es beschreibt Paulus der groß 409.
 Es beschreibt uns Mattheus 335.
 Es saget das erste capitel 173.
 Es sagt die ander Cronica 217.
 Es war in der statt Babylon 276.
 Esaias der spricht ohn mittel 227.
 Esel 107, 1.
 Etzen 200, 27.
 Ewsebius beschreiben ist 536.
 Eusebius thut offenbarn 541.
 Eustachius, bischof (Eustathius) 541.
 Evangelium: Das edel perlein 339.
 Evangelium: Das ehebrecher-fräw-
 lein 363.
 Evangelium: Das fischen nach der
 urstend 391.
 Evangelium: Das füßwaschen 371.
 Evangelium: Das palm-fest. Alle-
 goria 367.
 Evangelium: Das sechste gebot,
 vom ehbruch 315.
 Evangelium: Der besessen mann
 in gräbern 347.
 Evangelium: Der gleyßner und
 offen sündler 355.
 Evangelium: Der Samariter. Alle-
 goria 351.
 Evangelium: Der sawerteyg. Alle-
 goria 331.
 Evangelium: Der schatz im acker.
 335.
 Evangelium: Der schmal weg und
 enge pfort des ewigen lebens 319.
 Evangelium: Der seeman deß wort
 gottes 327.
 Evangelium: Der sprachloß geist
 359.
 Evangelium: Die acht seligkeit 305.
 Evangelium: Die fünfferley wun-
 derwerck Christi 322.
 Evangelium: Die grabhüter Christi
 383.
 Evangelium: Die schlaffenden jün-
 ger am ölberg. Allegoria. 375.
 Evangelium: Die tauff Christi,
 Matth. 3 und Joh. 1. 301.
 Evangelium: Die verlaugnung Petri
 379.
 Evangelium: Mutter und bruder
 Christi 343.
 Ewanisch 536, 12.
 Exponiren 163, 3. 325, 13. 527, 10.
 Eyfergeist 169, 16. 171, 30. 457,
 19. 481, 4.
 Eyfern 169, 18.
 Eytel 141, 26. 142, 4. 13.
 Fart, Auf der, 52, 17.
 Fast 23, 11. 25, 8. 55, 11. 72, 3 u. o.
 Fayl 19, 26.
 Fehlen mit gen. 105, 9.
 Fehrligkeit 365, 10.
 Feist 192, 17. 227, 17. 493, 4. 514, 23.
 Feyhel 119, 25.
 Fell 57, 6.
 Fellen 517, 33.
 Ferr 48, 7. 63, 11.
 Fewrglastig 513, 8.
 Fewrigglasting 188, 6.
 Feyge 222, 33.
 Feyren 26, 21.

- Figur: Adonia wolt könig werden 196.
 Figur: Das eyfergesetz 169.
 Figur: Das gesaltzen wasser 188.
 Figur: David holet gottes laden 192.
 Figur: Der diebisch Achan 177.
 Figur: Der segen Jacobs 161.
 Figur: Die drey straff des alten testaments 136.
 Figur: Dielauberhütten. Allegoria 165.
 Figur: Die königin von Arabia mit dem könig Salomo 209.
 Figur, Ein: Die Thamar, könig Davids tochter 200.
 Figur: Die zehen plag gottes 141.
 Figur: Jacob grebet die abgötter ein 152.
 Figur: Jacob rang mit dem engel 148.
 Figur: Joseph mit Ben-Jamin 157.
 Figur: Juda vertrieb die Cananiter nicht gar auß dem land 180.
 Figur: König David mit Simeï 205.
 Figur: Simson mit den fuchssen 184.
 Figur: Zahl der kinder Israel im außgang 173.
 Filtzen 83, 36.
 Finantzerey 248, 24.
 Fingerlein (als zeichen der verlobung) 84, 26, 27.
 Finnen (finden) 62, 16.
 Fleischbanck 545, 26 u. o.
 Fleissen, Sich, 74, 32. 407, 26.
 Fran s. fron.
 Fraß 194, 31.
 Freffel 85, 34.
 Freffeleich 129, 3.
 Freisam 465, 11.
 Fressig 83, 33.
 Freydig 85, 10. 267, 1.
 Freydigkeit 344, 29.
 Freyen 261, 23. 497, 25. 553, 5.
 Frewdenspiel 25, 35.
 Freundschaft 477, 1. 5. 7. 30. 37. 478, 36.
 Fried, gnad und heyl von gott voran 87.
 Fristen, Sich, 548, 38.
 Frönen 138, 28.
 Fron 35, 33. 36, 8. 39, 16. 147, 17. 198, 10. 264, 30. 299, 6. 359, 3. 400, 35 u. o.
 Fug 185, 32.
 Füglich 113, 5.
 Füll 85, 20.
 Füllein 367, 11.
 Füllerey 17, 14.
 Fund 186, 39. 325, 28.
 Fürhalten 97, 21.
 Fürschub 68, 11.
 Fürsehen 114, 8.
 Fürsprech 554, 13.
 Fuhr 148, 9.
 Gaffen 64, 28.
 Gastfrey 323, 38.
 Gastung 89, 1. 27.
 Gaylheit 334, 2.
 Gebaren 472, 16.
 Geber 509, 24.
 Gebererin 241, 36. 243, 17.
 Gebew 469, 19.
 Gebirge 181, 15.
 Gebrechen 104, 16.
 Gebruch 246, 12.
 Gech 462, 1.
 Gedencken 130, 6.
 Gedürst 85, 10. 105, 22.
 Gefehr 94, 35. 119, 6. 383, 22.
 Gefehrde 196, 6. 14. 201, 8. 204, 18. 225, 23 u. o.
 Gefencklich 544, 33.
 Gefölgig 99, 7.
 Geheuß 142, 37. 530, 10.
 Gehören 322, 16. 325, 2.
 Geistlichen 211, 10. 377, 34.
 Gelauf 116, 31.
 Gelaugen 365, 23.

- Geldstrick 506, 39.
 Gelenck 148, 18.
 Geliedmasirt 92, 4. 101, 29.
 Geling 529, 34.
 Gemeß 27, 4. 231, 26.
 Gemeusch 194, 32.
 Genagen, part. s. nagen.
 Geneusen 105, 17.
 Genugsamlich 302, 1.
 Geper 101, 30. 544, 17.
 Geperd 115, 10.
 Gepräng 90, 22.
 Geprech 66, 1.
 Gerecht 109, 20.
 Geren 168, 3. 176, 40. 320, 24.
 Gereth 78, 34.
 Gericht 168, 12.
 Gericht 359, 16. 375, 18. 380, 12.
 394, 11. 425, 7 u. o.
 Geringeren 100, 4.
 Geschell 274, 4. 465, 14.
 Geschmogen 151, 19.
 Geschmuck 98, 12. 283, 1. 449, 5.
 Gesegnen, Sich, 116, 21.
 Gesehen 233, 10. 322, 13. 323, 3.
 8. 396, 23.
 Gesein 375, 19.
 Gesiegen 179, 10. 266, 24. 532, 16.
 Gespenst 544, 23. 547, 19.
 Gespilschaft 540, 4.
 Gespons 97, 16.
 Gestatt 548, 18.
 Gestert 54, 33. 80, 21.
 Gew 18, 12. 348, 6.
 Geuden 226, 16.
 Gewehnen 361, 25.
 Geweren 54, 18. 76, 37.
 Gewild 48, 12.
 Gezanck 191, 12.
 Gezehlen 443, 11.
 Gezemen 349, 19. 430, 15.
 Gezucht 211, 28.
 Gierlich 316, 21.
 Ginnen 31, 23. 224, 12. 348, 23.
 498, 6.
 Glat 420, 8. 425, 35. 506, 40.
 Glaubsam 320, 10.
 Gleyßner 355. 470, 37. 552, 5.
 Gleyßnerrey 203, 20.
 Gleitsmann 43, 15. 63, 4.
 Glastig, -ing 188, 6. 417, 22. 464,
 16. 513, 8. 517, 37.
 Glimpff 81, 20. 89, -30.
 Gloß 261, 4. 316, 8. 403, 6.
 Glosiren 325, 12. 527, 9.
 Goliath 31, 21. 44, 13.
 Gostenhoff 20, 7.
 Gott hat im alten testament 136.
 Götze 284, 19.
 Grammatica 550, 9.
 Grausen 50, 16.
 Greinen 453, 41.
 Grimenthal 234, 11. 510, 31.
 Grimm-zornig 489, 19.
 Grißgrammen 25, 15.
 Grösen 243, 29.
 Größlich 111, 20. 29.
 Grund-böß 136, 11.
 Grund-glaubig 393, 31.
 Grund-gut 337, 7. 29. 357, 33.
 Gutzen 192, 24.
 Gutthat 56, 15.
 Gütlich 253, 8.
 Gund, praet. s. ginnen.
 Grüseln 81, 27.
 Grundlos 99, 3. 463, 3.
 Gweltig 17, 18.
 Habacuc im andren capitel 254.
 Hader 106, 6.
 Hagag 31, 16.
 Hayd, Die, 43, 23.
 Halber-todt 351, 10.
 Hals-starrig 500, 19.
 Handreich 68, 11. 308, 29.
 Harm 18, 2.
 Harpffe 41, 33. 42, 5. 50, 12. 27.
 433, 26. 435, 29. 439, 17.
 Harpffenspiel 50, 30.
 Hartsel 362, 13.
 Hartselig 272, 33. 352, 30. 461, 1.

- Harz 461, 17.
 Häubten, Zum, 387, 13.
 Hausen 173, 25. 174, 6.
 Haylthum, Das, 336, 22.
 Heyl und genad sey von gott allen 70.
 Heyl, gnad und fried sey euch hie allen! 31.
 Heyland 108, 3. 8.
 Heillos 79, 5. 85, 30. 116, 14.
 Heimhin 277, 38. 280, 7. 510, 36.
 Helen 474, 36.
 Heliopolis 488, 10.
 Hengst 82, 9.
 Hereiner 260, 38.
 Hernehen 100, 17. \
 Herrling 513, 33.
 Herrschen, trans. 448, 32.
 Herten-feind 172, 4.
 Heuchlerischen 497, 23.
 Heuchlisch 251, 1. 473, 11.
 Hinach 62, 1.
 Hinderstellig 413, 11.
 Hinheym 230, 16.
 Hinlessig 376, 32.
 Hirtenhaus 146, 30.
 Historia: Amphiloehius mit dem keyser Theodosio 524.
 Historia: Bischoff Simeon mit den hundert märterern 496.
 Historia: Constantinus, der groß keyser 520.
 Historia: Cyrillus, der diacon und märtrere 488.
 Historia: Der abgott Canopus 512.
 Historia: Der ohrenbeicht anfang und end 504.
 Historia: Der saturnisch pfaff mit der edlen frawen 508.
 Historia: Der teuffel erscheinet den juden in Creta in der gestalt Mose 546.
 Historia: Der zerstört abgott Serapis 528.
 Historia: Die achtzig ertrenkten christen 516.
 Historia: Die falsch stimm unter dem feuer-altar 492.
 Historia: Die martyrer der alten christlichen kirchen 456.
 Historia: Die plag der juden ob dem tempel 468.
 Historia: Eustachius, der fromme christliche bischoff, und Stephanus, der falsch arrianisch bischoff 541.
 Historia: Johannes evangelist mit dem mörder-jüngling 536.
 Historia: Joram, der gottloß könig, II Cronic. XXI. 214.
 Historia: Julianus, der gottloß landpfleger, und Valentinianus, der christliche hauptmann. 532.
 Historia: Juventinus und Maximus, zween märtyr 472.
 Historia: Marinus und Astorius, die zween märtrere 484.
 Historia: Paphnucius erhebt die pfaffen-ehe 500.
 Historia: Phileas und Philoromus, zween märtyr 476.
 Historia: Plandina, ein märtrere 464.
 Historia: Potamiana, die märtrere 460.
 Historia: Theodulus und Thacianus, die zwen märterere 480.
 Historia: Von dem keyser Valens, dem tyrannen 452.
 Hochrhmisch 321, 1.
 Hofbrod 119, 14.
 Hofschrantz 129, 10.
 Hönwort 77, 1. 80, 29.
 Hort 194, 14. 340, 40. 341, 6. 345, 11.
 Hort-fromm 287, 26.
 Hüfft 148, 18. 20. 149, 19. 151, 15. 170, 32. 36. 171, 16.
 Huld 56, 6.
 Hundertfalt 275, 16.

- Hundsmucke 116, 19.
 Hut, Die, 66, 36. 71, 26.
 Im achtzehenden caput stet 235.
 Im ersten buch das sechzehendt 266.
 Im ersten buch Mose man list 157.
 Im ersten buch Mose ohn mittel 148.
 Im neun und dreyssigsten redt 224.
 Im vierdten in der ersten schrieb 424.
 In dem dritten capitel redt 250.
 In dem fünfften schreibt Mattheus 305.
 In dem vierdten buch Mose steht 169.
 In der andern epistel hell 416.
 Ingedechtig 108, 7.
 Ingedenck 158, 10.
 Ingeweyd 215, 28. 216, 13. 458, 23. 489, 28. 34. 490, 13 u. o.
 Inhaimisch 71, 10.
 Inwohner 71, 18.
 Irrsal 187, 18.
 Jacob, Sanct, 234, 9.
 Järlichen 132, 28.
 Jaspis 433, 15.
 Jeh 107, 1.
 Johannes am dreyzehenden 371.
 Johannes an dem achten schreibt 363.
 Johannes an dem fünfften spricht 438.
 Johannes Apocalipsim 446.
 Johannes Apocalipsis 433.
 Johannes, der evangelist 298.
 Johannes, der evangelist 420.
 Johannes im fünfften caput 428.
 Johannes im siebendn caput 442.
 Johannes schreibt am letzten klar 391.
 Johannes uns beschrieben hat 387.
 Joiakim 276, 3. 17.
 Jonathan 32.
 Julianus, kaiser 468, 3. 472, 3. 532.
 Justianus 293, 31.
 Juventinus, märtyr 472.
 Kandel 188, 17. 19.
 Kappe 122, 25.
 Keyser Constantius regirt 488.
 Kindsamme 138, 25.
 Kindschafft 345, 23. 26. 31. 427, 22.
 Kindsnöten, In, 241, 37.
 Kirren 222, 2.
 Klaffter 113, 18. s. ehlen.
 Klagbar 188, 11.
 Klarificiren 404, 26.
 Klauben 47, 22.
 Klausen 27, 10.
 Knebel 56, 23.
 Knecht-maget 84, 25.
 Knocken 377, 11.
 Kollern 65, 10.
 Kostfrei 126, 34.
 Kramantz 108, 25.
 Kranckheit, Geschwinde, 17, 7. 22, 29.
 Kranich 222. 1.
 Krewlen 517, 30.
 Kurtzum 117, 33.
 Lädlein 53, 2. 7.
 Lagel 77, 22.
 Langen 101, 7.
 Laßareth 18, 30. 19, 7. 20, 8.
 Lauberhütten, Die, 165.
 Laugen, Auf, 59, 18.
 Lautbrecht 103, 5.
 Lay 190, 9. 191, 6.
 Laymen, Den, klopfen 130, 28.
 Lebentag 225, 38.
 Lecker 106, 3.
 Ledrer 90, 15.
 Leffzen 259, 29. 490, 7.
 Legen den hochmut 105, 29.
 Leibarzt 18, 13.
 Leibhengst 115, 27.
 Leicht = vielleicht 40, 5.
 Leiden, Sich, 359, 21.
 Leinwath 192, 21.
 Lerman 106, 6. 30.
 Letz, Die, 324, 14. 352, 34.
 Letzen 541, 10.

- Letzlich 187, 17.
 Lini 221, 10,
 Linderen 222, 5.
 Locken 138, 36. 144, 10. 147, 81.
 Löwe 47, 3. 241, 11. 17. 484, 15.
 465, 12 u. o.
 Logica 550, 10.
 Lucas, der dritt evangelist 295.
 Lucas in dem achten capittel 348.
 Luce an dem sehenden steht 351.
 Luce das zwey und zweintsigst
 on-zeigt 379.
 Lügstraffen 480, 87.
 Machomet 478, 34.
 Mad 232, 35.
 Magdalena weynet bey dem grab
 387.
 Magi 492, 11. 18. 27. 494, 2. 8.
 495, 3. 496, 13. 497, 22 u. o.
 Malzeichen 153, 37. 155, 31.
 Mamaluck 470, 36.
 Mandat 89, 18. 95, 12. 99, 35. 107,
 23. 25. 124, 16. 456, 6 u. o.
 Mangelhaft 422, 9.
 Marcus am neunnden zeyget on 359.
 Marcus, der ander evangelist 292.
 Margarit 342, 4.
 Marinus, märtyr 484.
 Marmelstein 91, 11.
 Marstaller 272, 4. 19. 24. 41 u. o.
 Martin, Doctor (Luther) 199, 5.
 384, 38.
 Marutas 492, 6.
 Mastsew 82, 5.
 Mayn, Mord und (Schmeller-From-
 mann I, 1611) 501, 40.
 Mastvieh 78, 28.
 Matten s. mad.
 Mattheus, der evangelist 289. 367.
 Mattheus schreibt am dreyzehenden
 339..
 Mattheus thut am fünfften sagen
 815.
 Mattheus und Johannes schreiben
 301.
 Maxentius 520.
 Maximus, märtyr 472.
 Meden 92, 23.
 Mehr (Märe) 54, 26. 90, 8. 117, 3.
 121, 1. 197, 23.
 Mehren 92, 18. 29. 115, 6. 189, 29.
 Mehren, Sich, 17, 81. 72, 3. 153, 24.
 Mehrer, Jacob, der 298, 5.
 Melb, Semel- 331, 9. 18.
 Menschenfund 384, 30. 393, 12. 494,
 25. 503, 3.
 Merob 51, 13.
 Meroe, 480, 7.
 Mesopothamia 452, 7.
 Meßbuch 179, 3.
 Meßias 441, 11.
 Meyn = meinung, auslegung
 384, 25.
 Michal, 31, 26. 51, 10.
 Monomachias 522, 6.
 Minst 356, 24.
 Mitfaren 282, 2.
 Mittler 554, 14.
 Modestus, richter 517.
 Modin 267, 13. 15.
 Mörder (= mörtel) 469, 20.
 Mörders bößwicht 486, 17.
 Mördisch 125, 22. 214, 18.
 Mordstück 104, 30.
 Mores lehren 245, 16.
 Mose beschreibet unns also 141.
 Mose schreibet Levitici 165.
 Müen 273, 19 (Schm. I, 1555).
 Mumme 100, 15. 20. 101, 1.
 Musica 550, 10.
 Mutsam 184, 23.
 Myrrhe 158, 1. 229, 8.
 Nach dem der fromme Daniel 284.
 Nachdem keyser Anthonius 464.
 Nachdem und Josua alt war 180.
 Nachkommen 112, 33.
 Nachrichten 122, 11.
 Nachtgsicht 251, 11.
 Nagen 167, 6. 552, 13.
 Nahen 77, 3.

- Nahet 228, 9.
 Nardenwasser 119, 24.
 Nechst 52, 21. 127, 16.
 Nechten 80, 14. 122, 5. 15.
 Nectarius, bischof 506, 17.
 Neidig 67, 12.
 Newmond 245, 26.
 Nicht, Für, halten 337, 14.
 Nichte, Mit, 270, 19.
 Nicea 500, 5.
 Nicomedia 457, 13. 516, 17.
 Nidrigen, Sich, 356, 6.
 Niessen 160, 4.
 Nilus 246, 31.
 Ninder 21, 10.
 Nobe 63, 5.
 Nöten 54, 17. 178, 11. 181, 18.
 275, 8.
 Nothelffer, vierze, 234, 12. 510, 30.
 Notzwingen 542, 6.
 Nürnberg 25, 21. 27, 22.
 Nütz 54, 7. 31.
 Obs 245, 6. 9.
 Ohrenblaser 122, 22.
 Oetting (Altötting) 510, 33.
 Onager 543, 28.
 Oseas, der heylig prophet 240.
 P s. auch B.
 Pact 104, 24.
 Pancket 95, 24. 271, 39.
 Panckatieren 24, 17. 110, 30.
 Paphnutius 500.
 Parder 241, 11.
 Pastey 218, 2.
 Pathmos 299, 31. 536.
 Patron 514, 27.
 Paucken 50, 12.
 Pauß 361, 28.
 Pegnitz 18, 10.
 Perlein 210, 41. 336, 22. 339.
 Petrus in der ersten bericht 413.
 Peygen 323, 31.
 Pestilentz 17, 7.
 Pflaster 222, 33.
 Pfütz 147, 36.
 Phaltiel 82, 28.
 Phileas, märtyr 476.
 Philoromus, märtyr 476.
 Pissen 78, 29.
 Plandina 464.
 Plinius 339, 21.
 Plümen 65, 30. 400, 24.
 Poch 270, 23. 285, 24. 355, 19.
 Pöfelvolck 287, 3.
 Pomp 190, 7. 194, 28.
 Portner 99, 17.
 Potamiena 460.
 Practik 124, 1. 133, 30.
 Pränckisch 133, 9.
 Prangen 226, 16.
 Prassen 24, 17. 27, 6.
 Prechting 551, 25.
 Presentieren 212, 2.
 Ptolemeus 270.
 Pur 182, 24. 202, 8. 207, 21 u. o.
 Pusicius, märtyr 498, 11.
 Quel 49, 24. 132, 3. 175, 40. 214,
 20 u. o.
 Rachsal 271, 11.
 Rachselig 269, 14. 531, 6. 18.
 Rachseligkeit 531, 4.
 Rädleinfürer 287, 25.
 Ramat 57, 4. 58, 27.
 Rassen 55, 17.
 Raßlen 55, 17 (A).
 Rätzel 209, 15.
 Ratzen 232, 10.
 Raw 57, 6.
 Räuchaltar 218, 25. 219, 10.
 Rauchfaß 218, 24. 219, 6.
 Rechtfertigen 356, 16.
 Recreiren, Sich, 114, 20.
 Refier 439, 37.
 Refieren 113, 4.
 Regensburg 234, 11. 510, 31.
 Reichen (gereichen) 118, 11. 522,
 14, 39.
 Reie, Der, 50, 13.
 Reysig 453, 21. 39. 455, 1.
 Resch 466, 10. 482, 15. 512, 23.

- Reuchwerck 434, 33. 439, 19.
 Reverentz 107, 31. 112, 12. 113, 8 u. o.
 Revociren 124, 16.
 Rewen 326, 15.
 Rheyne s. Reie.
 Richtstat 461, 15. 486, 3. 497, 40.
 498, 1.
 Ring 74, 2. 9.
 Rom 510, 34.
 Romanos am zwölfften capitel 405.
 Romanos an dem achten spricht 402.
 Rösten 243, 29 (A).
 Rott 198, 22. 205, 12. 325, 15.
 Rottmeister 477, 34. 478, 10. 12. 21.
 Ruch 509, 41.
 Ruchtbar 171, 19. 190, 18. 191, 5.
 Ruffinus in historia 508.
 Ruffinus schreibt im eilfften buch
 452.
 Ruffinus uns beschriebe da 512.
 Rügopffer 169, 28. 170, 10.
 Rüllen 205, 10.
 Rümpffen 369, 14.
 Rumor 496, 16.
 Rumoren 194, 30. 407, 33. 485, 40.
 Rund 340, 20. 416, 25. 448, 3. 456, 9.
 Rute 104, 31. 105, 10.
 Sag 146, 20.
 Saitenspiel 89, 33. 110, 32. 550, 26.
 Samuel 32.
 Sancta, Das, 270, 20.
 Sangen, plur. 42, 25. 44, 4.
 Sänftmüt (adj.) 308, 2.
 Sardica 543, 3.
 Sardis 433, 16.
 Satt 422, 3.
 Sawerteyg 331.
 Saul 31.
 Scepter 124, 9.
 Schaben 231, 12.
 Schaffen 474, 14. 498. 22. 522, 15.
 529, 32.
 Schafrüd 116, 15.
 Schafscherer 72, 12. 73, 2. 32. 74,
 8. 201, 30 u. o.
 Schafschern 74, 16.
 Schalck 61, 5. 504, 18.
 Schalckheit 542, 38.
 Schalcks-untrew 543, 30.
 Schantz 94, 2.
 Scharlachen 91, 10.
 Scharsach 457, 34.
 Schawbrod 63, 20. 29.
 Schawer 251, 18.
 Schedel 80, 11.
 Schellen 517, 32.
 Schelmengruben 545, 31.
 Scheltwort 206, 8.
 Schenck 80, 4. 8. 90, 24. 114, 11.
 157, 25 u. o.
 Schenck (diener) 210, 7.
 Schetzen 253, 4.
 Schew, Der, 22, 13. 90, 30. 267, 22.
 Scheuch 44, 35. 90, 30 (A). 152,
 13. 301, 24. 306, 19. 447, 31.
 Scheuchen, Sich, 465, 16.
 Schewr 302, 9.
 Scheusen 50, 32. 55, 21. 61, 17.
 Scheutzlich 258, 5.
 Schimpff 81, 20. 89, 31.
 Schimpfweis 120, 30.
 Schinterey 17, 15.
 Schir 39, 19. 50, 35. 52, 1. 119, 21.
 225, 5. 228, 38. 234, 4. 376, 7 u. o.
 Schlachtschaf 23, 7. 189, 36.
 Schlag (schlagenfall) 83, 11.
 Schlappen 27, 14.
 Schlecht 237, 16. 238, 18.
 Schleckerspeiß 174, 29.
 Schlemmen 24, 17. 27, 6.
 Schlepsack 543, 41.
 Schlüffel 74, 36.
 Schmachheit 535, 8. 543, 26.
 Schmal 239, 18.
 Schmatz 512, 25.
 Schmechen 70, 26.
 Schmidwerck 240, 14.
 Schnadern 93, 34.
 Schnurr 283, 21.
 Schöne, Die, 279, 32. 280, 40. 551, 17.

- Schopff 286, 14.
 Schroffet 340, 16.
 Schroffig 548, 2.
 Schrollen 206, 39.
 Schupffen 493, 25.
 Schuppicht 44, 18.
 Schurtz 371, 19. 24.
 Schurtztuch 195, 11.
 Schwach, Der, 350, 14.
 Schwanck, s. schwang.
 Schwang 191, 13. 248, 26. 297, 2.
 502, 37.
 Schwantzen 105, 18.
 Schwefel 138, 5.
 Schweigen 357, 3.
 Schwerlich 349, 1.
 Schwermerey 187, 15. 190, 35. 203,
 12. 397, 16.
 Schwerment 256, 20.
 Schwermer 186, 31. 198, 12. 470, 37.
 Schwirnen 187, 7. 527, 11.
 Schwürmerey 248, 35. 549, 25.
 Sect 198, 22. 203, 20. 524, 10. 19.
 Seeman 327.
 Seicht 246, 5.
 Selb-acht 137, 14.
 Selewcia 496, 5.
 Seligen 337, 27.
 Sententz 107, 4. 478, 20.
 Severus 460, 3.
 Sichten 379, 5.
 Sichtig 441, 4.
 Sichtiglich 470, 22.
 Siech 57, 13.
 Sieghaft 79, 20. 324, 30. 415, 19.
 Sieglic 342, 1.
 Siegloß 177, 6.
 Sieman 95, 14.
 Sigelwachs 513, 30.
 Sigil 107, 17.
 Signieren 197, 32. 212, 1.
 Simbel 340, 11. 341, 31.
 Simei 205.
 Simeon, bischof 496.
 Sitlich 101, 30.
 Smaragd 433, 19.
 Sodomitisch 501, 37.
 Sonder 219, 17.
 Sonnenzeyger 221, 8.
 Sozomenus 482, 35. 522, 25. 535, 10.
 Speculieren 27, 11.
 Speltig 328, 3. 329, 28.
 Speluncke 538, 25.
 Spittal 354, 4.
 Spitzfund 198, 14. 450, 10. 527, 5.
 549, 20.
 Spitzfündigkeit 203, 22.
 Spon 385, 32.
 Sprewer, plur. 240, 21. 246, 16.
 302, 10.
 Spür 56, 10.
 Starckmütig 396, 12.
 Stat 81, 3. 84, 2. 201, 33. 206, 2.
 410, 39.
 Stawden 538, 32.
 Stechen 110, 31.
 Stein-hert 330, 2.
 Stephanus, bischof 543, 19.
 Sterb, Der, 19, 34. 39. 20, 12. 15.
 Sterben, Das, 84, 8.
 Sterbdruß 222, 34.
 Sterbsleuffte 17, 29. 26, 9. 27 u. o.
 Sterckister, (superl.) 48, 21.
 Stet s. stat.
 Stettigs 186, 18.
 Stewr 366, 10.
 Stick-finster 481, 5.
 Stiffel 123, 3.
 Stillen 384, 6.
 Stockblind 323, 10. 490, 5.
 Stock-still 112, 11. 539, 11.
 Stöltzlich 93, 3.
 Stoltzmütig 77, 1. 407, 23.
 Stracks 283, 30. 321, 17.
 Strecken 104, 29.
 Strengigkeit 452, 14. 455, 9.
 Strewsig 407, 19.
 Studvoll 82, 13.
 Stulgang 534, 4.
 Stützig 133, 8.

- Substantz 500, 23. 524, 15.
 Subtil 513, 27. 550, 25.
 Sünden 36, 21. 37, 9. 54, 6. 421, 4.
 Sündfluß, Die, 137, 2. 416, 24.
 Sunst, Umb ein, 393, 23. 478, 1.
 Susan, schloß 87, 7 u. o.
 Susanna 276.
 T s. auch D.
 Tabernackel 521, 39.
 Tacht 862, 1.
 Täglichen 362, 28. 554, 16.
 Tand 384, 40. 495, 1.
 Tantzten mit den zenen 108, 26.
 Tauben (vb.) 310, 9.
 Tauff, Der, 67, 26.
 Tayg 142, 17.
 Tennen 240, 21. 302, 7.
 Teppich 91, 9.
 Thacianus, märtyr 480.
 Thamar 200.
 Thand s. tand.
 Thar (praes. zu türren) 251, 28.
 Thebaida 458, 11.
 Thennen s. tennen.
 Theodosius, kaiser 506, 38. 524.
 528. 546. 6.
 Theodulus, märtyr 480.
 Theophilus, bischof 528.
 Thiro 457, 38.
 Thorwart 98, 19. 105, 20.
 Thurn 217, 27.
 Thurnitz 118, 27.
 Tichten 136, 11. 138, 24.
 Tiranus, saturnisch pfaff 508, 15.
 Tittel 207, 29.
 Toben 50, 21.
 Tödtlich 204, 16.
 Torckelen 80, 12.
 Töret 474, 13.
 Tragedia könig Sauls mit verfol-
 gung könig Davids 81.
 Trayd 246, 1.
 Tratz 465, 7.
 Trencken 385, 31.
 Tribuliren 41, 25.
 Trief-naß 534, 37.
 Triegerey 189, 37. 541, 11.
 Tripartita, die cronica 504.
 Tripartita, die cronica 528.
 Tripartita historia 546.
 Tropf 123, 5. 130, 27.
 Truchses 90, 10.
 Tügen 337, 9. 390, 7. 409, 15.
 Tyrannisieren 214, 15. 215, 15.
 216, 26.
 Uben 112, 5 u. o.
 Überflüssiglich 199, 7.
 Übermögen 385, 27.
 Überschwenklich 168, 9. 930, 22.
 Übersetzen 236, 5. 21.
 Über-wol 111, 3.
 Umbschwürmen 450, 12.
 Umbstülen 332, 41.
 Umtrendelen 74, 4.
 Unberaubet 231, 33.
 Unberüffen 110, 7.
 Unberüfft 109, 12.
 Unbescheyden 139, 33. 185, 24.
 Unbesindt 85, 23.
 Unbild 50, 5.
 Unergründ 183, 23.
 Unfahl 203, 40. 207, 6.
 Unfromm 245, 12.
 Unfug 65, 17.
 Unfuhr 107, 14. 285, 18. 489, 13.
 517, 8.
 Ungefell 242, 5.
 Ungeholffen 326, 33.
 Ungehorsam, Die, 345, 25.
 Ungemut 453, 35.
 Ungeredt 544, 10.
 Ungeschaffen 75, 18.
 Ungeschafft 78, 17.
 Ungeschlaffen 552, 30.
 Ungestümb 411, 31.
 Ungut 357, 10.
 Ungüten, Mit, 221, 28.
 Ungütig 533, 4.
 Unheylsam 215, 30.

- Unkensch 139, 36. 194, 31. 235, 26
 (A). 320, 32. 332, 36.
 Unlust 318, 7.
 Unmild 510, 24.
 Uns hat beschrieben Mattheus 383.
 Uns sagt das ander könig-buch 200.
 Uns sagt das dritte könig-buch 196.
 Uns zeyget an der richter buch 184.
 Unscham 95, 33.
 Unsinnig 50, 21. 65, 10. 13.
 Unterkommen 50, 19. 70, 30. 76, 25.
 81, 4. 85, 32. 87, 17 u. o.
 Unterstehn 545, 28.
 Untrewlich 24, 28.
 Untüglich 226, 27.
 Untügligkeit 307, 14.
 Untz 246, 8.
 Unverborgen 55, 26.
 Unverehrt 106, 1. 114, 29.
 Unverhalten 417, 8.
 Unverhol 372, 21. 443, 38.
 Unvermehret 510, 6.
 Unversampt 414, 27.
 Unverstandt 315, 26.
 Unverworren 72, 25.
 Unweis 79, 6.
 Unwirs 525, 39.
 Unwirsigkeit 546, 15.
 Unzifer 143, 21. 23.
 Urban 108, 28.
 Urbering, Urbring 272, 40. 380, 37.
 Urlaub geben 117, 14.
 Urstendt 199, 19. 292, 19. 337, 40
 u. o. vgl. aufferstehend.
 Usia, der könig Juda, II Cronic.
 XXVI 217.
 V s. auch F.
 Vasti 88, 2.
 Valens, kaiser 452. 516.
 Valentinianus 534.
 Valerianus 484, 2.
 Vatter unser, Das, 311.
 Veldwegs 77, 18.
 Verachtsam 330, 19.
 Verargen 74, 20.
 Verbeitzen 489, 11.
 Verbeytzen 352, 20.
 Verbringen 104, 9. 237, 35. 38. 310,
 7. 343, 24. 373, 24. 453, 18.
 Verdecktlich 545, 25.
 Verdewen 82, 6.
 Verdrieß 533, 17.
 Vergewalten 373, 22. 449, 35:
 Vergewissen 46, 11. 420, 14.
 Vergicht, praes. von verjehen 178, 32.
 Vergünnen 100, 30.
 Verhalten 25, 13. 104, 17.
 Verheben, Sich 544, 3 (vgl. Schmel-
 ler-Frommann I, 1037).
 Verheuen 318, 5.
 Verhüten 56, 8. 13. 383, 8. 384, 15. 3f.
 Verkehrer 199, 11.
 Verkleiben 513, 30.
 Verlegen 33, 6.
 Verlengen 115, 28.
 Verletzen 542, 16.
 Verlensen 349, 2.
 Verliessen, Sich, 321, 13.
 Verloben 165, 23.
 Vermon 374, 4. 378, 3.
 Vernewen 60, 5. 193, 21. 334, 13.
 Vernewrung 405, 21.
 Versagen 496, 18.
 Verschmacht 484, 13.
 Verschmahen 76, 21. 77, 2.
 Verschmecht 193, 19.
 Verschwellen 170, 33. 36. 171, 15.
 Versehen 129, 22.
 Versehung 208, 10.
 Verseyen 242, 18(A).
 Versogen 530, 28 (A).
 Versteynen 178, 25.
 Verstüren 421, 13 (A).
 Versünden, Sich, 279, 2. 353, 14.
 Verthon 181, 5.
 Vertrawen 99, 28. 145, 8.
 Vertrewen, Sich, 100, 11.
 Vertrewsen 117, 10.
 Veruntrewen 65, 33.
 Verwand 181, 35.

- Verweben 240, 22.
 Verwegen, Sich, 353, 16.
 Verweiben, Sich, 502, 15.
 Verzeihen 110, 18.
 Verzetten 133, 23.
 Verziehen 152, 18.
 Verzigen 110, 18. 73, 21.
 Verzigknuß 103, 19.
 Vischbach 18, 10.
 Vorgang 198, 39.
 Vorhaut 51, 33 (A). 52, 14. 24. 29.
 53, 2.
 Vortreffend 92, 5.
 Wayß (waïse) 99, 16.
 Wal 150, 26.
 Walfart 234, 5, 8.
 Wallen gehen 510, 29.
 Warleichen 221, 6.
 Wath 47, 21. 118, 1. 203, 33. 263,
 12. 264, 24.
 Weber 221, 31.
 Weberbaum 44, 23.
 Weer 268, 2.
 Wehr (Wöhrd) 20, 7.
 Weisen, schw. vb. 433, 12.
 Weißlich 52, 33.
 Weißlichen 209, 7.
 Weytzen-ern 184, 20.
 Welschland 292, 7. 295, 21.
 Wendenschimpff 81, 19.
 Weren 34, 15. 547, 19.
 Widerpart 82, 17. 190, 31. 403, 36.
 Widerchrist 424, 18. 451, 6.
 Widerfechten 255, 4. 430, 29. 535, 28.
 Widergelten 233, 1.
 Widerspennig 133, 11. 182, 17.
 Widerspiel 214, 22. 306, 38.
 Wielten (praet. zu walten) 91, 34.
 Wilpret 111, 7.
 Wimlen 142, 12. 36.
 Wimmer 83, 31.
 Winnseln 222, 1.
 Wißlich 105, 24.
 Witzigen 100, 9.
 Witzung 81, 32.
 Wolfgang, Sanct, 234, 10. 510, 32.
 Wonwitz 549, 27.
 Wunderhafft 282, 28. 466, 36.
 Würst (superl.) 127, 19 (vgl. Schmeller-
 ler-Frommann II, 1003).
 Wurffschauffel 302, 6.
 Würtz 158, 1. 209, 12. 210, 40. 211, 3.
 Wüten auf jmdn. 71, 25.
 Zacharias, der hoch prophet 262.
 Zäher 360, 13. s. zeher.
 Zämloß 349, 18.
 Zapff 81, 19.
 Zappeln 203, 38.
 Zeh 513, 31.
 Zeher 220, 24. 445, 33.
 Zeihen 465, 22. 477, 41. 542, 35.
 Zeitlich 99, 11.
 Zepharias, der prophet, sagt 258.
 Zergenglich 415, 37.
 Zerknüschen 341, 16.
 Zernichtigen 299, 23.
 Zeug 45, 21. 47, 14. 48, 4. 209, 9
 u. o.
 Zeyger 221, 12.
 Zigeuner 71, 33.
 Ziehpflaster 357, 15.
 Zieg, praet. zu zeihen.
 Zinst 181, 4.
 Zirckel 532, 28.
 Zölner 355, 11. 17. 21 u. o.
 Zoren-gech 272, 11.
 Zuhand 64, 33. 544, 24. 545, 6 u. o.
 Zukönnen 53, 31.
 Zukunft 70, 30. 79, 40.
 Zu-redt werden = auf ein gespräch
 kommen 472, 27 (vgl. Schmeller-
 Frommann II, 54).
 Zusag, Der, 26, 21.
 Zuvoran 19, 23.
 Zwancksal 166, 22. 546, 13.
 Zweiflung 222, 18.
 Zwencknuß 159, 15.
 Zwier 273, 21.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CLXXIX.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1886.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr W. L. Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Geheimerath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.

Dr Bechstein, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Professor dr Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

K. Cotta freiherr v. Cottendorf in Stuttgart.

Dr Hertz, professor an der k. technischen hochschule in München.

Bibliothekar dr Klüpfel in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Sievers, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Geheimer hofrath dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

A. v. KELLER UND E. GOETZE.

SECHZEHNTER BAND

HERAUSGEGEBEN VON E. GOETZE.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867
TÜBINGEN 1886.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN.

[A 4, 2, 1a. K 4, 2, 1] **Der ander theyl disz vierdten**

buchs begreiff: herrliche tragedi, schöne comedi, mancherley wunderbare historien, gesprech gelehrter phylosophen, merckliche thaten hoher personen, gewaltige kriegsübungen, warhaffte beschreibung frommer und tyrannischer potentaten, darauß tugendt und warheit zu lernen, laster und untugendt zu meiden, nit allein lieblich, sonder auch nützlich menniglich zu lesen und wissen.

**Tragedia, mit vierzehn personen zu agieren:
Die zwölf argen königin.**

Der herolt tritt ein, neygt sich und spricht:

Heyl und gelück so sey euch allen
 5 Auß sonder gunst und wolgefallen
 Und gutem hertzlichen vertrawen
 Der edlen frawen und junckfrawen!
 So wird die königin fraw Ehr,
 Auff daß sie auch ihr köngreich mehr,
 10 Mit ihrem hofgsind zu euch kommen,
 Auff daß die ehrentreich und frommen,
 So hie an ihren hof begern,
 Freywillig auffgenommen wern.
 Derhalb wer dienst von ir beger,
 15 Der mag sich wol machen hieher
 Und sich der köngin zeygen an,
 Bald sie sitzt auff könglichem thron.
 Nun schweigt! die köngin wird eingohn.

**Der herolt neygt sich und geht ab. Fraw Ehr, die königin, kombt
 20 mit dem herolt, setzt sich und spricht:**

Mit frolocken hab ich begert
 Zu besuchen die tentschen erdt,
 Die fürstenthumb und köngreich
 Und ander stende dergeleich,
 25 Da ich mich wil mit fleiß umschawen
 Nach etlich tugendtsamen frawen,

*

1 Im fünfzehnten [verlornen] spruchbuche stand das stück, bl. 21 fg. Der dichter führt es in seinem generalregister unter den comedien auf: »Die zwölf arg pöesen künigin mit 14 personen vnd 647 reimen«.

Zu nemen in mein frawenzimmer.
 So vil ich der bekomme immer,
 Wil ichs auffnemen und beschreiben,
 [K 4, 2, 2] Die sollen fürbaß bey mir bleiben
 5 Beyde in todt und auch in leben.
 Wird in preyß, lob und ehre geben,
 Der ich vor hab ein grosse zal
 Auß allen landen ublich
 Der tugendthafft getrewen weiber,
 10 Wie die beschreiben die gschichtschreiber.
 [A 4, 2, 10] Derhalb so in Teutschland auch wern
 Dergleich trew frawen, so begern
 Bey mir, fraw Ehr, forthin zu wohn,
 An meim hof, die zeygen sich on!

15 **Der herolt neygt sich und spricht:**
 Durchleuchtge köngin, vor dem saal
 Da sind zwölf köngin auff dißmal,
 Begeren all zu dir herein,
 Die gar köstlich geschmücket sein,
 20 Auch all von hohem stamm geborn
 Mit könglich gmaheln begabt worn,
 Doch all von heydenischem stammen,
 Ansehlich eines grossen namen,
 Die würdn dein reich wol ziern dermassen.
 25 Wilt du, so wil ich sie einlassen.

Fraw Ehr, die königin, spricht:
 O, gwalt, reichthumb und grosse macht,
 Adel, groß gschlecht, hoch pomp und pracht,
 Frewd, wollust, preneck und jubiliere,
 30 Das thut mir meinen hof nit zieren,
 Sonder tugendt, zucht, ehr und scham,
 Ehliche trew und gehorsam,
 Gut sitten und ehrbar geper,
 Solcher frawen ich hie beger.
 35 Doch weyl die sind von edlem stamm,
 Sind sie villeicht auch tugendtsam.
 Geh, heiß sie rein! da will ich bey

*

15 AK Der herolt geht ein, neygt.
leuchtige.

16 ? Durchleuchtge. AK Durch-

Ihn erkundn, was ein iede sey.
 Wo sie mir dienen all geleich,
 Nemb ich sie auff gar frewdenreich.

Der herolt spricht:

8 Mir ist bekannt ihr aller nam,
 Ir gmahelschafft, geburt und stamm.
 Wilt du, so wil ich sie selbst fragen
 Ir löblich tugendt anzusagen.
 [A 4, 2, 1a] Welch dir denn zu dein reich gefallen,
 10 Die magst du nemen auß in allen.
 Gefellt dir diser anschlag mein?

Fraw Ehr, die königin, spricht:

Ja, ehrenholt, laß sie herein
 Und thu, wie du hast zeiget an!
 15 Gar bald ich mercken wil und kan,
 Was mir dient in fraw Ehren reich.
 Nun bring sie rein ehrwirdigleich!

**Der ehrnholt geht und führet ein die zwölff königin, die neygen
 sich all gegen fraw Ehren, und die königin Semiramis spricht:**

20 Königin fraw Ehr, zu dir komb wir
 Zwölff köngin, begeren von dir,
 Wölst uns auffnemen in dein reich,
 Fraw Ehr, das bitt wir all geleich,
 Weyl wir sind all von könckling stammen
 25 Und sehr aus ferren landen kamen
 Zu dir hieher in teutsche land,
 Dieweyl wir hörten mit verstand
 So hohes lob bey allen weisen,
 Die dein reich für all andre preisen.
 [K 4, 2, 3] Derhalb ger wir, in könckling ehrn
 Unser zeit bey dir zu verzehrn.
 Darauff ger wir gnedig antwort.

Die zwölff königin neygen sich all. Fraw Ehr, die königin, spricht:

Es ist der brauch an disem ort,
 35 Kein hofgsind ich auffnemen thu,
 Biß mir warhafft wird gsaget zu
 Von im all sein leben und wandel,

Gut und auch böß, gantz aller handel,
 Dasselb muß ich vor alles wissen.
 Derhalb, ehrenhold, sey geflissen,
 [A 4, 2, 2a] Ein köngin nach der andern frag,
 5 Daß sie ohn alle scheuch her-sag,
 Was händel sich haben begeben
 Durch auß und auß in irem leben!

**Der ehrenhold neygt sich, tritt zu der köningin Semiramis, neygt
 sich ihr und spricht:**

10 Semiramis, du köningin
 Assyrie, sehr weisser sinn,
 Ein gmahel deß königs Nini,
 Sag an! was thetst auff erden hy?

Semiramis, die köningin, spricht:

15 Ach gott, was sol ich dir anzeigen?
 Vil ehrlicher so wer mir schweigen,
 Wiewol ich ward vermähelt do
 Dem assyrischen köng Nino,
 Von dem ich einen son gebar,
 20 Der Ninias genennet war.
 Als nun mein herr führt grosse krieg,
 Bezwang vil land mit glück und sieg,
 Doch ward er in eim krieg erschossen.
 Darob ich aber unverdrossen
 25 Verborgen legt an manneskleid
 Und selb mit meinem kriegsvolck reitt
 In massen, samb wer ich mein sohn,
 Hab heymlich lang regieren thon.
 Eins tags, als man mir strelen war
 30 Ein zopff, geflochten war mein haar,
 Kam bottschaft, die statt Babylon,
 Welche ich aufferbawet hon,
 Die wer mir wider abgefallen;
 Ungflochten stund ich auff vor allen,
 35 Rüst mich und belägert die statt
 Mit ernst, biß sie sich geben hat.
 Darzu trieb mich stoltz und hoffart
 Doch wider gantz weibliche art.
 Endlich ward ich entzünd in lieb,

Gen mein son Ninia mich trieb,
 [A 4, 2, 2b] Der mich beschlieff. Als er erkannt
 Hernach sein grosse sünd und schand,
 Ließ er mich selb würgen fürwar,
 5 Als ich regirt zwey und dreyßig jar.

Sie neyget sich gegen der königin fraw Ehr und geht an ir statt,
 an reyen, da sie vor stund. Der herolt spricht:

Venus, du köngin Lemnorum,
 Ein göttin der liebe mit rhum,
 10 Ein gmahel könig Vulcani,
 Zeig, wie du lebst auff erden hy!

[K 4, 2, 4] Venus, die königin, spricht:

Ich, Venus, ein göttin der lieb,
 Die schönst, der namen mir stet blieb,
 15 Daß mir kein weibsbild gleicht auff erdt
 Von angesicht und von geberdt
 Mit süsser red, freundlich, holdselig,
 Daß ich ward iedermann gefellig,
 So zart von leib und wolgestalt,
 20 Daß ich bewegeet jung und alt,
 Wer mich ansach, thet mein begeren.
 Man nennet mich den morgenstern,
 Auch wurd geacht von allen thummen,
 Ich wer herab von himel kummen,
 25 Wer vom gott Jupiter geborn.
 Nach dem bin ich vermehelt worn
 Vulcano, dem könig Lemnorum.
 Wie aber derselbig vernum,
 Daß ich pflage der bulerey,
 30 Da erwüschet er mich schlaffendt bey
 Meim bulen Marti, dem kriegagott;
 Da macht er mich zu schand und spott,
 Mit ketten uns zusammen bund,
 Den göttern er uns zeygen gund.
 35 Nach dem legt ich mein schamröt hin
 Und lebet gleichsam in unsinn

[A 4, 2, 2c] In bulerey mit manchem mann,
 Samb wers ehrlich und wolgethan,
 Und richt die frawenhäuser auff,

Daß darinnen kamen zu hauff
 Weib und mann zusamm mit begier,
 Als einer göttin dienten mir;
 Man bawt mir tempel und altar,
 5 Als auch zu Rom mein feste war.
 Also ich noch vil diener hab,
 Die mir noch opffern manche gab.

Venus neygt sich, geht an ir statt. Der ehrnholt spricht:

Niobes, köngin zu Theba,
 10 Köng Amphions gemahel da,
 Zeyg auch fraw Ehr, der köngin, an,
 Was du hast in deim leben than!

Niobes, die königin, spricht:

Ich, ein tochter köng Thantali,
 15 Mein that wil ich anzeygen hy,
 Weil ich von könig Amphion,
 Meim ehling gmahl, geboren hon
 Sieben töchter, gantz schön und zart,
 Auch sieben sön köncklicher art.
 20 Das waren ie köstliche gab,
 Der ich mich billich erhaben hab,
 Vierzehn kind von könckling stammen.
 Nun auff ein zeit gleich allesammen
 Die Thebaner ein opffer hielten,
 25 Im tempel grosser gottsdienst wielten
 Der göttin Latone, der worn
 Apollo und Diana geborn,
 Doch im ehbruch. Das mich verdroß,
 Daß sie die ehrten also groß,
 30 Und namb mein töchter und mein sön
 Und schmückt sie königlich und schön
 Und mit den in den tempel drang,
 Sprach: Was habt ir für ein lobgsang
 [A 4, 2, 2a] Und opffert der frembden göttin,
 35 Die zwey kinder gebar doch in
 Dem ehbruch? Und von mir sind worn
 Vierzehn könckliche kind geborn;
 Drumb zimpt mir solch opffer vil baß.
 Mit ungstümb ich das reden was.

Darvon namb der gottsdienst ein endt,
 Das volck bald auß dem tempel renndt.
 Apollo zürnt und Diana,
 Erschossn mir dreyzehn kinder da.

[K 4, 2, 5] Vor leyd mein herr köng sich erstach;
 Ich wurd stumb, redt kein wort hernach,
 Wurd verkehrt in ein märbelstein.
 Solch unbild ich noch heut beweine.

Niobes geht an ir statt. Der ehrnholt spricht:

10 Medea, köngin Colchorum,
 Zeyg an warhafft die gantzen summ
 Der deinen sonderlichen that
 Fraw Ehren, köncklich mayestat!

Medea, die köningin, spricht:

15 Für alle frewd so trug ich gunst
 Zu zauberey, der schwartzen kunst.
 Drob mich doch manch weiß mann möcht schenden.
 Doch kondt ich durch die kunst vollenden
 Ungwitter, plitz mit donnerschlegen,
 20 Wolcken und wind kondt ich bewegen,
 Die wasserström die kondt ich schwellen,
 Gerüste geist samb kriegsleut stellen,
 Auch kondt ich auff dem trachen faren.
 Sich begab in mein jungen jaren,
 25 Als Jason in die insel kam,
 Da ich in lieb mich sein annamb,
 Halff im mit list den wider gwinnen,
 Rayst auch heymlich mit im von hinnen,
 Raubt meines vatters schatz auch mit.

30 Als mein vatter eylent nach-ritt,
 [A 4, 2, 3a] Hab ich mein brudr zerhawen lassn,
 Stückweiß geworffen auff die strassn,
 Dardurch mein vattr verhindert war,
 Ehe er die stück auffklaubet gar.

35 Als ich in Thessalia kam,
 Da ließ ich erwürgen Pelam
 Sein eygne tochtr, auß neyd und haß.
 Drumb Jasonem ich fliehen was.
 Derhalb er zu weib Crewsa namb,

Der ich doch war von hertzen gram,
 Macht ein kleyd mit fliegendem fewr,
 Darinn verdarb die ehrenthewr
 Sampt ihrn kinden, da must ich fliehen
 5 Und thet hin gen Athena ziehen.
 Da ich könig Egeam namb,
 Wiewol ich gar ohn alle scham
 Wolt Theseum, sein son, im tödten
 Mit giff, ich must fliehen mit nöten.
 10 Wider in Thessaliam kam,
 Da mich Jason wider einnamb.
 Doch wurd wir aus dem reich vertrieben,
 Weyl mir mord und zaubrey ward lieben
 Und wanckelkeit ohn alle rhw.
 15 Drumb schlug allmal unglück darzu.

Sie geht an ir statt. Der herolt spricht:
 Phedra, du köngin zu Athen,
 Ein gmahl Thesey, laß verstehn,
 Was sich für that haben begeben
 20 Von dir in deinem gantzen leben!

Königin Phedra spricht:

Ach weh, ich hab ubel gethon
 An Hepolito, mein stieffsohn,
 Ein züchtling jüngling tugentsam,
 25 Gen dem ich brann in liebe-flamm.
 Als ich anzeygt mein hertzlich lieben,
 Ich aber ward von im abtrieben
 [A 4, 2, 3b] Mit gantzem ernst, gar streng und hert,
 Da wurd mein lieb in neyd verkehrt
 [K 4, 2, 6] Und schryer umb hilff mit falschen dingen,
 Samb wolt der jüngling mich notzwingen,
 Und macht zu hof ein groß unrhw.
 Da kam gleich mein herr köng darzu,
 Dem klagt aus falschem hertzen ich.
 35 Das glaubt der köng und zorniglich
 Er seinen trabanten gebot,
 Sein sohn zu fahen zu dem todt.
 Des gab daß königs son die flucht,
 Sein leben zu erretten sucht

Auff eim rollwagen, eylet sehr.
 Von dem geräusch sprangen ins meer
 Die meerkälber ungstümmiglich,
 Darvon wurden die pferdt gar schiech,
 5 Sprungen dahin durch berg und thal.
 Der jung vom wagen thett ein fahl,
 Behieng, von rossen ward geschlayfft,
 Sein leib zu stücken ward gesträyfft.
 Als ich das hört, ward ich gebissen
 10 So hardt von meim eygen gewissen
 Und bekennt deß jünglings unschuld,
 Gab mich dem teuffl mit ungedult,
 Erwischt deß jünglings schwert zu rach
 Und mir das durch mein hertz außstach.
 15 Also ich schmertziglich verschied,
 Ein unseligen todt erlidt.

Sie geht an ir statt. Der ehrnholt spricht:

Clitimestra, du königin
 Micenarum, listiger sinn,
 20 Ein gmahel köng Agamemnis,
 Zeyg an dein that war und gewiß!

Königin Clitimestra spricht:

Sol ich und muß das zeygen on?
 Als mein gmahel Agamemnon
 [A, 4, 2, 30] War hauptmann im Troianer-krieg
 Zehen jar lang, gewann den sieg,
 Mitler zeit mich die geylheit trieb,
 Daß ich in unehrlicher lieb
 Erkennt den jüngling Egistum.
 30 Als nun mein herr kam widerumb,
 Allda ich im entgegen fuhr,
 Von mir freundlich empfangen wur,
 Auß falschem hertzen das geschach.
 Als er nun saß zu tisch darnach,
 35 Het an ein troianisch kleyd new,
 Da bat ich samb in lieb und trew,
 Die frembden kleydung abzuthan,
 Zeygt im ein purpur-kleydung an,
 Die war gemacht ohn ein hauptloch.
 40 Als darein schloff der könig hoch

- Und räncket nach dem hauptloch umb,
 Da hett ich bestellt Egistum,
 Mein bulen, zu dückischer rach;
 Mein herren mit seim schwert durchstach,
 5 Weyl er im kleyd verwickelt stund,
 Daß er sanck zu der erd todtwund,
 Außgoß mit dem blut den geist sein.
 Darnach namb wir das köngreich ein
 Und regierten auff sieben jar.
 10 Horestes aber, mein son, war
 Heymlich erzogen zu Creta,
 Der kam mit einem heer allda
 Und seinen frommen vatter rach,
 Mich sampt dem ehbrecher erstach
 15 Und namb das köngreich wider ein.
 So kam ich umb das leben mein.

Sie geht an ir statt. Der ehrnholt spricht:

- Thullia, du köngin von Rom,
 Ein gmahl Tarquini mit nam,
 20 Thu fraw Ehr dein bekänntnuß geben,
 Was du handelst durch all dein leben!

[A 4, 2, 3a] **Königin Thullia spricht: [K 4, 2, 7]**

- O, ich kann sagen nit vil guts;
 Denn auß hoffart, pracht, tratz und trutz
 25 Hab ich Arnus, meim herren, vergeben
 Und auch meiner schwester darneben
 Mit gifft, dardurch ich überkam
 Irn mann Tarquinium mit nam,
 Auch hoffertig mir eben gleich,
 30 Stelten wir nach dem königreich.
 Derhalb bestellet er geschwind
 Mit schenck und gab etlich hofgsind;
 Mit den kam er auff das rhathauß,
 Beklagt sein schweher uber-auß,
 35 Nemlich mein vatter Servium
 Samb untüglich zum königthumb,
 Er wer nit von könglichem blüt.
 Meim vatter wurd bewegt sein gmüt,
 Verantwort sich auff aller-best.

Mein gmahl aber den anschlag west,
 Hub auff mein vattr sehr grimmig scharff
 Und die rathstiegen in abwarff.
 Da gab mein vatter erst die flucht,
 5 Sein schwach leben zu retten sucht.
 Mein gmahel aber schickt im nach
 Sein knecht, da man den kōng erstach
 Auß meim befehl. Als ichs hört sagen,
 Da saß ich auff mein freudenwagen,
 10 Fuhr auff das rhathauß schnelligleich,
 Wünscht meim gmahl glück zum kōnigreich.
 Und als ich wider fuhr zu hauß,
 Fuhr wir durch die gassen hinauß,
 Darin mein vatter lag erstochen.
 15 Da hab ich zum furmann gesprochen:
 Fahr gschwind über den vatter mein!
 Also fuhr der furmann hinein
 Über mein leibling vatter gut,
 Daß mein kleyd wurd besprengt mit blut.
 20 Solch ubl ist nit ungrochen blieben;
 Wir wurdn nach dem ins ellend trieben
 [A 4, 2, 4a] Auß Rom, der statt, als lose leut.
 Doch mich mein hochmut noch nit rheut.

Thullia geht an ir statt. Der ehrnholt spricht:

25 Olimpias, du kōnigin,
 Ein gmahel kōnig Philips in
 Macedonia, dem kōnigreich,
 Zeyg an dein that warhaftigleich!

Kōnigin Olimpias spricht:

30 Ich bin ein kōngin außerkorn,
 Hab Alexandrum Magnum gborn
 Im ehbruch mit Nectanabo,
 Den frembden kōng auß Egypto,
 Diweyl mein herr war in dem krieg.
 35 Derhalb er mich des ehbruchs zieg
 Und mich aus dem kōngreich vertreib,
 Namb zu der eh ein ander weib,
 Das ich zu rechnen mich annamb
 Und bestellet Pawsaniam,

Den jüngling, heymlich zu der rach,
 Daß er den könig zu todt stach.
 Doch ward er vom hofgsind gefangen,
 Umb das mord an ein creutz gehangen,
 5 Frü fund man auff seim haupt stohn
 Am creutz von gold ein köncklich kron,
 [K 4, 2, 8] Die ich im ließ aufsetzen werth.
 Darnach opffert ich auch das schwerdt,
 Das er durch mein gemahel stieß,
 10 In den tempel Apollinis.
 Meins herren ander weib, Casandra,
 Der redt ich zu so grausam da,
 Daß sie sich selbert hencken thet,
 Ließ tödtn ir tochter, die sie hett.
 15 Also mit gewalt ich wider kam,
 Das köngreich Macedoni einnam.
 Erst ließ ich würgn vil guter herrn,
 Die mir warn wider-gwest von fern.
 [A 4, 2, 4b] Da mein son Alexander starb,
 20 Erst all mein heyl und glück verdarb;
 Köng Casander mich überzug,
 Gesieget, mir vil volcks erschlug,
 Fieng mich und ließ mir nach den tagen
 Verurtheylt auch das haupt abschlagen.
 25 Also thet gott an mir hart rechnen
 Meine mordstück und mein ehbrechen.

Olimpias geht an ir statt. Der herolt spricht:

Cleopatra, du köngin mechtig,
 In Egypten vermählet prechtig
 30 Lisanie, dem bruder her,
 Zeyg an dein that königin fraw Ehr!

Königin Cleopatra spricht:

Mein tugendt sag ich nit fast gern;
 Fromb leuth mein thun nicht loben wern.
 35 Wann als mein vatter mir schafft ehram
 Zum gmahl mein brudr Lisaniem,
 Ein köng in Egypten zu sein,
 In hochmut brennt das hertze mein,
 Hett gern gehabt das regiment

Eynig allein in meiner hend.
 Derhalben ich mit giff unrein
 Vergab dem brudr und gmahel mein,
 Regiert allein das königreich.

- 5 Pompeyus aber gwaltigleich
 Mein jüngsten brudr zu köng erwehlt,
 Dem ich durch krieg mich widerstellt.
 Nach dem kam keyser Julius,
 Der zwitracht machet ein beschluß.
 10 Dem ich mich kundt so reytzent stellen,
 Mit lieb den hohen mann zu fellen,
 Daß er erblindt in meiner lieb,
 In freud ein zeitlang bey mir blieb,
 Macht mich zu einer köngin gleich
 15 Uber das gantz egyptisch reich.

- [A 4, 2, 40] Nach dem da ergab ich mich frey
 Manchem könig zu bulerey,
 Darmit gewann ich vil stätt und land,
 Die tempel braubt mit frefler hand,
 20 Biß endlich auch Anthonius
 In Egypten setzt seinen fuß.
 Derselb ließ würgn die schwester mein,
 Daß ich vor ir möcht sicher sein.
 Den ich auch mit schmeychlender lieb
 25 Überwunde, daß er außtrieb
 Seinen gmahel Octaviam
 Und mich zu einer gmahel namb.
 Drumb in ir bruder überzug
 Und im sein heer int fluchte schlug;
 30 Drumb sich Anthonius erstach.
 Zu leben gert ich nicht hernach,
 Setzt vergift attern an mein arm;
 Die saugten auß mein blut so warm,
 Dardurch ich meinen geist auffgab,
 35 Schied mit großem hertzleyde ab.

Cleopatra geht an ir statt. [K 4, 2, 9] Der herolt spricht:

- Agripina, keysrin zu Rom,
 Vermählet Claudio mit nam,
 Neronis mutter, zeyg auch an,
 40 Was du löbliches hast gethan!

Keyserin Agripina spricht:

- Mein handlung ich nicht gerne sag,
 Doch ich es nicht abschlagen mag.
 Domicius mein gmahel war,
 5 Von dem ich Neronem gebär.
 Als aber mein gemahel starb,
 Darnach ich in unzucht verdarb
 Mit meim bruder, Gayo genenndt,
 Wurd mit im verschickt ins ellend.
 10 Mein bruder wurd getödtet hart.
 Als Claudius nun keyser ward,
 [A 4, 2, 4a] Vom ellend er beruffet mich.
 Den schmeychlent reytzet täglich,
 Da ich zu grossen ehren kam,
 15 Wann er mich zur gemahel namb.
 Vom keyser ich zu-wegen bracht,
 Daß er mein son im eygen macht
 Zum rechten son; doch fürcht ich sehr,
 Er liebt sein rechten son noch mehr,
 20 Würd den an sein statt keyser machen.
 Zu unterkommen disen sachen
 Ich meinem gemahel vergab
 In vergifften schwammen darab.
 Da wurd Nero keyser erwehlt.
 25 Mein son sein gwalt in mein hend stellt,
 Daß ich gieng in deß keyzers rath,
 Vil ehrlich bürger würgen thet,
 Die mich vertrieben ins ellendt.
 Nach dem ich auch mein sohn erkenndt
 30 In unnatürlich schändlicher lieb.
 Zuletzt die forcht und sorg in trieb,
 Ich würd vom reich in stürzten ab;
 Drey mal mir herbes giff eingab,
 Das mir doch on schaden verlieff.
 35 Nach dem ließ machen er ein schiff,
 Mit listen mich darinn zu trencken.
 Als sich das schiff zu grund wolt senken,
 Kam ich doch auß auff einem bret
 Und meim son das zuwissen thet.
 40 Der schickt sein trabantn in den tagen;

Von dem ward ich zu todt geschlagen,
Darnach verbrenndt, ellend begraben.
Den lon ich von meim son was haben.

Agripina geht an ir statt. Der ehrnholt spricht:

5 Rosimunda, köngin auß Lamparten,
Gmahel Alkuini deß zarten,
Zeyg auch fraw Ehr, der köngin, an,
Was ehrlichs du auff erdt hast than!

[A 4, 2, 5a] **Rosimunda, die königin, spricht:**

10 Ach gott, was sol ich sagen than?
Es ist ein schand vor iedermann.
Dieweyl Alkuinus köng was,
Der denn in Lampardia saß,
Da der führt mit meim vatter krieg,
15 Den er todt schlug, und nach dem sieg
Ließ er im machen ein pocal
Auß meines vatters hirenschal,
Die bot er mir ein mal vol wein
Und sprach: Trinck mit dem vatter dein!

[K 4, 2, 10] Deß wurd ich im von hertzen feindt
Und mit eim ritter mich vereint,
Daß er mich bschlieff, und thet im sagen:
Mein herr köning solt du erschlagen,
Denn solt du mich zum gmahel haben;
25 Mit dem reich wil ich dich begaben;
Ich wil im all sein wehr verbinden,
Ihn solt du bloß und nacket finden;
Heint öffn ich dir die kammerthür.
Darauff der ritter hett sein spür.
30 Also er kam, den köng erstach,
Silber und gold namb wir hernach,
Gen Ravena wir eylen thetten,
Allda wir frölich hochzeit hetten.

*

9 Vgl. die tragödie: Die vntrew königin Rosimunda bd. 12, 404 vom 10 August 1555 und vom 14 Januar 1536 die erschröckliche histori von einer königin aus Lamparten, bd. 2, 271. Der meistergesang in der alment des alten Stollen »Rosimunda, die mörderin«: Alboinus, ein künig reich, entstand am 9 Jan. 1545 (MG 7, 49). 4 ? an ir statt. AK ab. 6 ? Alkuini. AK Alkumii. 12 ? Alkuinus. AK Alkunius.

Nach kurtzer zeit mich gaylheit trieb,
 Daß ich gwann sonst ein ritter lieb,
 Endlich vergiftet ich ein wein,
 Den schencket ich aus untrew ein;
 5 Als mein gmahel kam auß dem bad,
 Reicht im den samb auß gunst und gnad.
 Deß mein mann thet einen starcken trunck,
 Entpfund das, und eh er hin-sunck,
 Sprach er: Du hur, hast mir vergeben,
 10 Trinck auch! sonst kost es dir dein leben;
 Setzt mir sein bloß schwerdt an mein brust,
 Daß ich das gifft außtrincken must.
 Also wir alle beyde sturben,
 Leyder an seel und leib verdurben.

Rosimunda geht an ir statt. [A 4, 2, 5b] Der herolt spricht:

Arsinoes, du köngin zart
 Cirenarum, dein gmahel ward
 König Achas, anzeyg auch mehr
 Dein that der königin fraw Ehr!

20 **Arsinoes, die königin, spricht:**
 Mich lust nit wol, zu sagen das,
 Da mein köncklicher gmahl Achas
 Auff erdt hie nemen wolt sein end,
 Beschied er in seim testament
 25 Veronices, sein tochter frumb,
 Zu eim gmahel Ptolomeum.
 Das ich in unghorsam auffnamb
 Und brach diß sein geschefft ohn scham,
 Gab meiner tochter Demetrium,
 30 Ein jüngling stoltz, voll pracht und rhum,
 Schön, jung, gerade, auch reicher hab,
 Dem ich das köngreich ubergab,
 Das er mit gutem fried besaß.
 Doch leyder ich erblinden was
 35 Ob seiner schön höfling geper,
 Wunscht oft, daß er mein gmahel wer.
 In den gedancken spat und fru
 Namb die wütig lieb immer zu.
 Endlich ich im mein lieb bekennt,
 40 In gleicher lieb hett er auch brennt.

In solchem unehrlichen lieben
 Hab wir nach dem vil zeit vertrieben,
 Meinr tochter hett er nicht mehr acht,
 Welche die ding merckt. Auff ein nacht,
 5 Als er bey mir schlieff, an meim betth
 Mein tochter heymlich bstellen thett
 Die raysing knecht, kam darmit für
 Und stiessen auff die kammerthür,
 Da sie mit fackel und mit liechten
 10 Eintrangen, und nach den geschichten
 Sie alle gar von leder zugen,
 Auff mein ayden stachen und schlugen;
 [A 4, 2, 5c] Der lag verwickelt in der decken.
 In solchem grossen angst und schrecken
 15 Schrier ich oft: Er ist unschuldig,
 [K 4, 2, 11] Laßt ihn gehn und erwürget mich!
 Mein tochter aber schrier in zu:
 Stecht todt! haut todt! ohn alle rhw.
 Wiewol ich im vil straych aufffieng,
 20 Doch ein straych umb den andern gieng,
 Biß er doch lag erblichen todt,
 Gewaltzt in seinem blute rot.
 Den ich umbfieng, nach kurtzer zeit
 Starb ich vor leyd und trawrigkeit.

**Nach dem neyget sich die königin Arsinoes sampt den andern köni-
 gin und spricht:**

Hiemit ist unser aller bitt,
 Werdst uns dein hof abschlagen nit,
 Weyl wir an adel, gewalt und macht,
 30 An schön, wollust, reichthumb und pracht
 Sind fast die fürnembsten auff erden,
 Wie von uns zeugnuß geben werden
 Die gschichtschreiber und die poeten,
 Die unser thaten bschreiben theten.
 35 Durch uns dein ehr, rhum, lob und preiß
 Erhöchst gantz durchleuchtiger weiß,
 So wir zwölff königin gemein
 In dein könckling hof kehren ein.

Sie neygen sich alle wider. Fraw Ehr, die königin, spricht:

Ich hab vernommen ewer that.
 Die haben weder platz noch stat
 An meinem hof, weyl ich veracht
 5 Gewalt, reichthumb, adel und pracht
 Und ihr nicht lebt nach meiner art,
 Sonder steckt voll geytz und hoffart,
 Mordtstück und ungerechtigkeit,
 Untrew, unzucht und unkeuschheit.
 [A 4, 2, 5d] Das brecht meinem reich kleine ehr,
 Sonder brecht mir vil schanden mehr.
 Derhalb mögt ir nicht dienen mir,
 Weil ich in meinem hof regier
 In tugendt, scham, ehren und zucht,
 15 Die wird bei mir, fraw Ehr, gesucht.
 Wer die helt, der hat bey mir platz,
 Das ist deß waren adels schatz,
 Er sey geleich arm oder reich,
 Das gilt an meinem hof alls gleich.
 20 Derhalb ziecht von meim hofe ab!
 Ewer ich kein genade hab.

Cleopatra neygt sich und spricht:

Solch schmach ist uns in langen jaren
 Vorhin an keim hof widerfahren,
 25 Da man uns nicht hat herbergn wöllen.
 Doch bitten wir, rath uns! wo söllen
 Wir hin-kehren, da man uns geren
 Auffnimbt und herberg thut geweren?

Fraw Ehr, die königin, spricht:

30 Sucht dienst bey der köngin fraw Welt!
 Die tracht nur nach reichthumb und gelt,
 Nach gwalt, wollust, macht, prenck und pracht,
 Hat der edlen tugendt kein acht,
 Veracht scham, zucht und ehrbarkeit,
 35 Warheit, trew und all redligkeit,
 Ein still und tugendtsames leben.
 Die wird zu hof euch platz eingeben,
 [K 4, 2, 12] Da werd ir haben raum und stat,
 Die hat gefallen ewer that.

Geh, ehrnholdt, für die köngin auß
Der köningin fraw Ehren hauß!

**Der ehrnholt geht vor den zwölf köningin, die folgen im mit ge-
neygten häuptern, samb trawrig, auß dem saal. [A 4, 2, 6a] Der
ehrnhold kombt wider und macht den beschluß:**

Nun habt ihr nach der leng vernummen
Die zwölf köningin ubersummen,
All ir untrew werck und auch wort,
Derhalb sie hie an diesem ort
10 Von fraw Ehr außgeschlossen wern
Samb untüchtig weiblicher ehrn,
Weyl sie mit schendlicher unzucht,
Mit vil lastern waren verrucht.
Bey den ein biderweib hie lehr,
15 Daß sie sich halte zu fraw Ehr
An irm hof in alter und jugendt,
Daß sie in scham, zucht, ehr und tugendt
Zunemb! dardurch so wird sie adelich,
Bey allen weisen gar untadelich,
20 Überkompt ein untödtling namen;
Das wünscht euch Hans Sachs allen-sammen.

Die personen in die tragedi:

1. Der ehrenhold.
2. Fraw Ehr, die köningin.
- 25 3. Semiramis, die köningin Assyrie.
4. Venus, die köningin Lemnorum.
5. Niobes, die köningin Thebanorum.
6. Medea, die köningin Colchorum.
7. Phedra, die köningin zu Athena.
- 30 8. Clitimestra, die köningin Micenarum.
9. Tullia, die römisch köningin.
10. Olimpias, die köningin Macedonie.
11. Cleopatra, die köningin in Egypten.
12. Agripina, keyserin zu Rom.
- 35 13. Rosimunda, die köningin in Lampartn.
14. Arsinoes, köningin Cirenarum.

Anno salutis M. D. LXII., am 11 tag Martii.

[A 4, 2, 6b] **Ein tragedi, mit zwölf personen zu spielen:
Andreas, der ungerisch könig, mit Bancbano, seinem getrewen
statthalter.**

Der herold geht ein, neygt sich und spricht:

- 5 Fursichtig, weiß, ehrenvest herrn,
Zu euch komb wir hie her von ferrn
Zu dienst, auß hertzlichem vertrawen
Den züchtig tugendthafften frawen
Ein tragedi zu ehrn halten da.
10 Zeyget die ungerisch cronica,
Als man zelet zwölf-hundert jar
Und dreyßg, ein köng in Ungern war,
Der köng Andreas war genanndt.
Der zog mit einem heer von land

- [K 4, 2, 13] In Syria und griffe an
Mit krieg den türckischen soldan
Und setzt dieweyl zu eim statthalter
Deß köngreichs Ungern zu verwalter
Banchanum, ein gerechten mann.
20 Der het ein gmahel lobesan,
Ein züchtig tugentreiches weib,

*

1 Mit diesem stücke begann Sachs sein fünfzehntes [verlornes] spruchbuch:
>1100 [anzahl der reime] tragedi köng Endres aus Vngern<. An einer andern
stelle des generalregisters setzt er das stück aber unter die comödien.

Sachs dichtete nach der 1543 zu Basel erschienenen bonerischen übersetzung
des geschichtswerkes von A. Bonfini (II, 7, bl. CCVII). In form eines romans ist
der stoff in der zweiten hälfte des 18 jahrh. behandelt worden. Nach der übertra-
gung desselben ins Ungarische von Chery dichtete Joseph Katona seine Banoban-tra-
gödie. Vgl. Ludwig Heinrichs von Nicolay ballade >Banoban<; ferner Joh.
Friedrich Ernst Albrechts dramatisches fragment >Der gerechte Andreas<
(trümmer der vergangenheit, Hamburg 1796) und endlich Grillparzers >Ein treuer
diener seines herrn<. Sieh Gustav Heinrich, Bánk-Ban in der deutschen
poesie. Litterar-historische studien. Budapest, Franklin-verein, 1879.

Doch uberzart und schön von leib,
 Die gwan der köngin bruder lieb.
 Die fraw mit ernst in von ir trieb;
 Die köngin aber auß mißtrawen
 5 Verkuppelt die ehrenfromb frawen,
 Auff daß ir bruder sie nothzwung.
 Die schmach irn edlen herren trung,
 Daß er die königin erstach
 Und stellt auch irem bruder nach,
 [A 4, 2, 60] Der die flucht gab in teutsche land,
 Verstellt in bettlerischem gwand.
 Als nun zu hof ein auffrur ward,
 Erbot sich der herr auff der fahrt
 Und rayst zu seim herr köng hinein,
 15 Der solt der that ein richter sein,
 Und zeygt im an verbrachte that.
 Den königliche mayestat
 Wider schickt in das Ungerland,
 Sein ampt solt bhalten in der hand,
 20 Biß sein mayestat wider-kömb
 In Ungern, daß er gwiß vernömb,
 Wie dise sach verlossen wer,
 Denn wolt darüber urtheyln er,
 Als denn geschach. Nach dem er kam
 25 Und all handlung warhafft vernam,
 Sprach der köng sein statthalter loß
 Aus grechtem gmüt, mit wunder groß
 Aller, so von im hörten das.
 Nun schweigt und hört zu aller-maß,
 30 Wie sich das alls verlauffen was !

**Der herolt geht ab. König Andreas in Ungern tritt ein, gerüst,
 mit seinem hofgesind, setzt sich nider und spricht:**

Ir lieben gtrewen allesammen,
 Nun wollen wir in gottes namen
 35 Morgen auff sein zu früher zeit
 Zu hilff der werden Christenheit,
 Welche in Syria ietzt lang
 Vom Türcken leidet grossen zwang.
 Da ist mein beger von euch allen,
 40 Daß ir uns zu lieb und wolgfällen

- Wolt ewer ritterliche hend
 Künlich brauchen an disem end
 Und euch auch doch christlich erbarmen,
 Auff dem lande der ellend armen
 5 Verschonen und wolt brüdrlich leben,
 [A 4, 2, 6d] Als Christen thut gebüren eben,
 Und euch auch hüten allezeit
 Vor der hurweiß und trunckenheit
 Und ander laster in gemein.
 10 So wird gott hilfflich mit uns sein.
 Mittler zeit setz ich zu statthalter,
 Meins königreichs zu eim verwalter
 Mit vollem gwalt dich, Bancbanum,
 Den ich erkenne trew und frumb
 15 An meinem hof nun lange zeit;
 Ein liebhaber der gerechtigkeit,
 Wöllst ein weyl leut und land regieren,
 Beschützen und auch gubernieren,
 Auch Gertraut, mein ehliche gmahel,
 20 Mein köngin, ehrenvest wie stahel,
 Sampt dem ungrischen königthumb,
 Biß ich mit frieden wider-kumb!

[K 4, 2, 14] **Bancbanus, der statthalter, neyget sich, beut dem könig
 die hand und spricht:**

- 25 Großmechtger köng, bei ehr und eyd
 Wil ich trewlich ohn unterscheyd
 Herrschen, nach der gerechtigkeit
 Lonen und straffen alle zeit,
 Darinn ansehen kein person,
 30 Ir zuversehen, noch verschon,
 Biß königliche mayestat
 Kompt mit glück und siegreicher that.
 Der wil ich rechnung geben ab,
 Was ich dieweyl gehandelt hab.

**Die köningin geht ein, neyget sich. Der könig steht auff, geht ihr
 entgegen, beut ir die hand und spricht:**

Nun mein gmahel, bewar dich gott
 Und beschütz dich vor aller not!

[A 4, 2, 7a] Laß dir die kinder befolhen sein
In dem langen abwesen mein!

Die königin spricht:

Gott geb mein herren glück und sieg
6 In diesem gefehrlichen krieg,
Daß er in kürtze widerumb
Gsund mit frewden zu lande kumb!

**Sie gehn alle ab. Der ehnholt kombt wider, schlegt ein mandat
an und spricht:**

10 Hie lest köngliche mayestat
Anschlagen ein könglich mandat,
Daß adel sampt dem gmeinen mann
Sey gantz ghorsam und unterthan
Herrn Bancbano, was der beger,
15 Als ob er selbert kö nig wer.

**Der ehnholt geht ab. Herr Friderich, der königin bruder, geht
ein mit einem offen brief und spricht:**

Mir ist geschrieben in teutsche land,
Wie köng Andreas, der weiß genandt,
20 Ein krieg wider den Türcken hab,
Sey in Ungern gezogen ab
Gerüst, in Syria sein strassen
Und hab die königin verlassen,
Gertraut, die liebsten schwester mein,
25 In Ungern gleich ellend allein,
Die doch ist frembd, und unbekandt
Ist ir die sprach im Ungerland.
Zu der wil ich raysen hinab,
Daß sie einen trost an mir hab,
30 Ein monat zwey zu hof beleiben,
Ir langweylich zeit helffn vertreiben.

[A 4, 2, 7b] Und morgen früe wil ich auff sein,
Zu raysen zu der schwester mein.
Hast du all ding geschaffet ab,
35 Wie ich dir denn befolhen hab?

[K 4, 2, 15] **Der knecht spricht:**

Ich hab all ding verordnet wol,

Was man zu der rayß haben sol.
 Das schiff das steht schon an der lend.
 Gott dise rayß zum besten wend!

Sie gehn beyd ab. Die königin gehet ein mit Rosina, der statt-
 5 halterin, und spricht:

Ach gott, wo ist ietzt unser herr?
 Etwann in Syria weit und ferr?
 Daß den gott bhüt sampt seinem heer,
 Daß er wider mit sieg und ehr
 10 Bald widerumb zu lande komb!

Rosina, die statthalterin, spricht:

Ewr herr köng ist gerecht und fromb,
 Derhalb so wird gott mit im sein
 Beystendig und seim heer gemein,
 15 Weyl sie zu hilff der Christenheit
 Sind außgezogen dise zeit;
 Gott thut die seinen nicht verlassen.

Die königin spricht:

Mir aber ist ganz ubermassen
 20 Mein zeit und weyl lang uberal,
 Im frawenzimmr und gülden saal.
 Mich frewt auch gar kein kürtzweyl mehr,
 Sonder allzeit betrübet sehr;
 Mir ist bekümmert sinn und mut,
 25 Weiß nicht, was args mich anden thut.
 Wolt gott, es wer mein herr zu hauß!

[A 4, 2, 70] Rosina, die statthalterin, spricht:

Schweremütig gedanken schlägt auß!
 Habt in allen dingen gedult,
 30 Biß widerumb mit gottes huld
 Ewr herr kö nig kommet mit ehrn!
 Der kan euch frewd und kürtzweyl mehrn.

Der ehrnholt kombt, neygt sich und spricht:

Genedige fraw königin,
 35 Ein frembder junger herr ist hinn,
 Der begeret zu ewren gnaden.

Die königin spricht:

Ja, geh laß in herein ohn schaden!
 Villeicht ihn her-gesendet hat
 Die königliche mayestat.

**Der ehrnholt führet der königin bruder ein. Die königin schawet
 in an und steht bald auff, geht im entgegen, bewt im die hand
 und spricht:**

O hertzen-lieber bruder mein,
 Du solt mir tausentmal willkomb sein.
 10 Wie kombst du ietzt so recht zu mir!
 Wie oft hab ich geseufftzt nach dir,
 Weyl ich ietzt gleich samb ellend bin
 Und mein herr köng ist von mir hin.
 Ich werd dich nicht bald von mir lassen.

[K 4, 2, 16] **Der königin bruder spricht:**

Ich hab derhalb die weiten strassen
 Zu dir gerayst auß teutschem land
 In Ungern dir zu eim beystand,
 Dein langweyl allhie zu erbrechen
 20 Mit jagen, rennen und mit stechen
 Und ander kürtzweyl aller-sumb,
 Biß daß dein herr herwider kumb,
 [A 4, 2, 7d] Die hoch königlich mayestat,
 Wenn sie den krieg vollendet hat.

25 **Die königin spricht:**

Herr Fridrich, lieber bruder mein,
 Gott vergelt dir die trewe dein!
 Dir wil ich mit hertz, hand und mut
 Widerumb thun auch alles gut.
 30 Du solst am hof von jung und-alten
 Sein fürstlich, adelich gehalten
 Von wegen mein, ohn alle list,
 Weyl du mein leiblicher brudr bist.

Die statthalterin spricht:

35 O gnedige fraw königin,
 Man blest gen hof, nun last uns hin

Zu tisch gehn in das frawenzimmer,
 Das nachtmahl zuverbringen immer!
 Ich wil gehn lassen richten an.
 Thut mit ewrm herr brudr nacher gan!

Die statthalterin geht ab. Der königin bruder sieht ir nach und spricht:

Fraw schwester, wer ist dises weib
 Mit schön und adelichem leib?
 Dergleichen hab ich kaum gesehen.

10 **Die königin spricht:**

Ja, bruder, das laß ich geschehen.
 Sie ist unsers statthalters weib.
 Sie ist auch nicht allein von leib
 Schön und zart, sonder von gemüt
 15 Voll aller scham, tugendt und güt,
 Sinnreich und züchtiger geper,
 Gantz wol beredt gewest bißher,
 Wie dus wirst selber hörn und schawen
 In meim zimmer, für alle frawen,
 [A 4, 2, 8a] Der ich hab ein sehr grosse zal.
 Ietzt komb! so wöl wir auff dem saal
 Halten heint ein frölich nachtmahl.

Sie gehen ab.

Actus 2.

Der königin bruder geht ein, setzt sich trawrig, legt den kopff in die händ und spricht:

Ach, nun bin ich todtkrank von hertzen
 Von der brünstigen liebe schmertzen,
 Der mir mein hertze hat umbfangen
 30 Mit grossem sehnen und verlangen
 Zu der schönen statthalterin;
 In der lieb brennt hertz, mut und sinn.
 Nun darff ich solchs nicht offenbaren;
 Wann so es thet ihr herr erfahren,
 35 Der dapffer und herrliche mann,

Es würd mir an mein leben gahn.
 So muß ich mich gleich drein ergeben
 Und stillschweygent verliern mein leben.

[K 4, 2, 17] **Die königin gehet ein und spricht:**

5 O bruder, wie so trawriglich?
 Was felt dir? das bescheyde mich!
 Gantz verendert ist dein gestalt.
 Was kranckheit hat ietzt dein gewalt?
 Zeygs an, daß du nicht drin erhartst,
 10 Daß dir zu hilff komb mein leibartz!

Der königin bruder spricht:

O schwester, edle königin,
 Mir wird geschwecht hertz, mut und sinn
 Mit einer kranckheit, so ich han,
 15 Die mir dein artzt nicht wenden kan.

[A 4, 2, 8b] **Die königin spricht:**

Was felt dir dann? thu mirs anzeygen!
 Sag an! Ey, warumb thust du schweygen?

Friderich, ir bruder, spricht:

20 Ach, mein kranckheit ist strenge lieb,
 Die mir mein hertz mit strengem trieb
 Hat also überscharpff verwund
 Von oben ab biß auff den grund.

Die königin spricht:

25 O bruder, sag ohn allen schertz!
 Nach wem sehnt sich dein wundes hertz?
 Die selb sol dir werden zu theyl,
 Darmit dein wundes hertz werd heyl,
 Sey gleich vom adel, wer sie wöll.

30 **Friderich, ihr bruder, spricht:**

So ichs ie sagen muß und söll,
 So wiß! es ist die statthalterin,
 Die hat mir gfangen hertz und sinn.
 Hab heint kein augenblick geschlaffen,
 35 Allein mein hertz geschryren waffen

Ob irer lieb, die zu erwerben;
 Wo nit, so muß ich ellend sterben.

Die königin spricht:

Bruder, das weib ist ehren-frumb,
 5 Von gutem geschlecht, hat Bancbanum,
 Den thewren mann, zu eim gmahel,
 Gerecht und standhafftig wie stahel:
 Derhalb nur solche lieb außschlag,
 Daß nicht mehr unfals sich zu-trag!

10 **Friderich, ir bruder, spricht:**

O königin, durch deinen rath
 Gibst mich dem todt vor abends spat;
 Hett bessers mich zu dir versehen,
 Denn durch deinen rath ist geschehen.
 [A 4, 2, 8c] Dem folg zu thun ist gwiß mein todt.

Die königin spricht:

O bruder mein, darvor sei gott!
 Ich wil dir noch den abend spat
 In meim gmach geben raum und stat;
 20 Da wil dich und sie zu gast laden,
 Da magst du wol ohn allen schaden
 Freundlicher weise mit ir reden,
 Wil euch ein zeit entweichen beden.
 Da kanst du mit freundlichen dingen
 25 Günstig zu deiner lieb zu bringen
 Das weib, das hast du gute macht.

Friderich, ihr bruder, spricht:

Ietzt hast mir gleich ein hoffnung bracht,
 [K 4, 2, 18] Daß sich auß dem sehnenden schmertz
 30 Gleich aufferhebt mein wundes hertz.
 Mein schwester, komb dem fürsschlag nach,
 Auff daß ich trost und hilff entpfach!

Ir bruder geht ab. Die königin spricht:

Ey, wie hat sich begeben das,
 35 Daß mein bruder so strenger maß
 Verwundet ist in diser lieb,

Mit so hefftigem trang und trieb?
Heint wil ich die gastung anfangen,
Der frawen hulde zu erlangen.

Die statthalterin geht ein. Die königin spricht:

5 Rosina, mein statthalterin,
Auff heint ich im fürnemen bin
Zu halten ein pancket heimlich
Für meinen bruder, dich und mich;
Da wöll wir in meim luststüblein sein.

[A 4, 2, 8a] **Rosina, die statthalterin, spricht:**

O durchleuchtige köngin rein,
Was ir begert sol alls geschehen,
Thu mich alls guts zu euch versehen,
Und warmit ich euch dienen kan,
15 Da hat mein hertz wolgfallen an.

Die königin spricht:

Dein ghorsame und willig dienst
Mit widergelt du bey mir findst.
Nun wöllen wir zu tische gahn,
20 Mit frewd das nachtmahl fangen an.

Sie gehn beyd ab. Die zwen kämmerling gehen ein, und Steffan spricht:

Albrecht, was ist das gschrey im land?

Albrecht spricht:

25 Ich hör nichts, denn mit starker hand
Der Türck auch lig gerüst zu veld
In seinr wagenburg und gezelt
Gegen könglicher mayestat,
Da sie scharmützeln frü und spat,
30 Biß es doch auff ein tag mit macht
Bey in wird geben ein veldschlacht.
Gott wöll den Christen den sieg geben!

Steffan, der kämmerling, spricht:

Ja, dergleich wünsch ich ihn auch eben.
35 Mein Albrecht, ich bitt, sag du mir!

Wie gfeilt der köngin bruder dir,
Der nechst an unsern hóf ist kummen?

Der ander kämmerling spricht:

Ich halt in für ein jungen thummen,
 5 Stolzen, übermüting frechen
 Teutschen hund, dem wol ist mit zechen
 [A 4, 2, 9a] Und bulrey, wie man hört und sicht.
 Mancherley kürtzweyl er anricht
 Mit gastung, tantzn, raysen und jagen,
 10 Das vorhin ist bey meinen tagen
 An dem hof nicht gewesen sitt.

[K 4, 2, 19] **Steffan, der kämmerling, spricht:**

Ich glaub, gsell, er hofier darmit
 Deß statthalters schön edlen frawen;
 15 Er thut ihr ie fleißig nachschawen,
 Samb köndt er ihr ihm nit gnug sehen.

Albrecht spricht:

Nun, wir müssen alls lassen gschehen.
 Ich halt das weib für ehren-frumb,
 20 Glaub nit, daß sie dem Teutschen thumb
 Nachhenge seiner bulerey,
 So verwegen und fürwitz sey;
 Es zeygts ie ihr geberd nicht an.
 Sie hat ein thewr ehrlichen mann,
 25 Den statthalter, der geht gleich ab.
 Komb! laß in bleyten in gartn nab.

**Die zwen trabanten lauffen ab. Rosina, die statthalterin, kombt,
 redt samb trutzig mit ihr selbst:**

Ey, sol ich nicht von unglück sagen,
 30 Dergleich mir nie gschach bey mein tagen?
 Die fraw köngin hat mich heint gladen
 Mit iren königlichen gnaden
 Zu essen und irm bruder Fridrich,
 Daß sie uns speyst und trencket köstlich,
 35 Wie ich vermeynt, in zucht und ehren.
 Ich muß die welt erst kennen lehren;
 Die köngin gieng auß heymelich,

- Fieng an ihr bruder, bult umb mich,
 Dem ich gar ernstlich antwort gab,
 Schlug im die ding mit unwilln ab
 [A 4, 2, 9b] Und saget im ernstlicher massen,
 5 Der sach sich nit mehr zu hörn lassen;
 Wo dergleich mehr gschech in den tagen,
 So wolt ichs meinem herren klagen,
 Der werd vor im mir schaffen fried.
 Ihm verschmahet sehr mein abschied,
 10 Auch thet mir weh auff ihn die schmach.
 Nicht weiß ich, ob umb dise sach
 Die königin weiß oder nit,
 Hat ghraten darzu und auch mit,
 So stünd es ir nicht ehrlich an.
 15 Würd das innen mein herr und mann,
 Es würd im sehr ubel gefallen.
 Doch wil ich schweigen zu dem allen;
 Villeicht sind seine wort allein
 Geschehen von ubrigem wein.
 20 So es forthin nicht mehr geschicht,
 So ist die sach leichtlich verricht.
 Nun wil ich gehn ins frawenzimmer,
 Meim dienst außwarten ie und immer,
 Der ding forthin gedencken nimmer.
 25 Rosina, die statthalterin, geht ab.

Actus 3.

Die königin gehet ein mit ihrem bruder, setzen sich beyde nider.
Die königin spricht:

Bruder, wie stehts mit deiner lieb
 30 Gen der Rosina? antwort gib!
 [K 4, 2, 20] Hast du ir gunst und huld erworben?

Friderich, ihr bruder, spricht:

All dein anschleg die sind verdorben;
 Sie war mir wie ein aychen-block
 35 Oder ein härter amboß-stock,
 [A 4, 2, 9c] Die all mein freundlich wort und bitt

Abschlug und gar wolt hören nit,
 Dergleich mein köstlich schenck und gab
 Gantz verächtlich mir schlug ab,
 Thett sich von meim umbfahen ferren
 5 Und troht mir, sie wolt ihrem herren
 Das klagen, wo es mehr geschech,
 War mit worten sehr streng und gech,
 Daß ich fort mit bitt, schenck noch worten
 Nichts kan außrichten an den orten.
 10 Noch ist mein lieb nicht mit hingnommen,
 Sonder noch sterckr in mein hertz kommen
 Ob ir weiblichen zucht und ehr,
 Die mich zu lieb bewegt noch mehr.
 Weiß doch forthin kein hilff noch rhat,
 15 Mir fürderlich zu diser that;
 Derhalb ich gleich in lieb vergeh,
 Wie an der sonnen hitz der schnee.
 Derhalb wil ich mein pein und schmertzen
 Abhelffen meim sehnenden hertzen,
 20 Mein schwester, gleich mit disem strang.

Die königin spricht:

O bruder, darvor sey gott lang,
 Daß du dir selbst wolst thun den todt,
 Dich bringen in sünd, schand und spott,
 25 Oder umb solche liebe sterben!
 Ich wil dir selb auß dem verderben
 Helffen, auß schwesterlicher trew,
 Und merck! ich wil ohn alle schew
 Dein liebhabrin hinauß in garten
 30 Ins lusthauß bscheiden, mein zu warten.
 Seh, nimb den schlüssl, verbirg dich drinn!
 Wenn denn kompt dein liebhaberin,
 So magst mit ir thun nach dein gfallen,
 Ungsehen und unghört von allen;
 35 Villeicht nimbs dein lieb willig an,
 Würds aber das mit unwilln than
 Und dich verklagt als ein unfrommen,
 Kan ich vil unraths unterkommen.

[A 4, 2, 9a] Drumb sey getrost, geh eylent hin!

Friderich, ihr bruder, spricht:

O außerwehlte königin,
 Erst merck ich schwesterliche trew
 In disem stück, krefftig und new.
 5 Erst hast du mir mein hertz erhaben,
 Das lag in tausent lästn begraben;
 Ich wil gen eylent in den garten,
 Heymlich meinr liebhaberin warten,
 Der mein hertz inbrünstig begert
 10 Für all ding in himel und erdt.

Friderich, ir bruder, geht ab. Die königin spricht:

Ich habs gewagt, es wer nit gut,
 Solt sterben das jung edel blut
 Von wegen diser edlen frawen,
 15 Die sich noch dreymal umb wird schawen.
 Wenns gleich geschicht, daß sie es klag
 Ihrem herren, derhalb so mag
 Die sach wol abgehn ohn schwerdtstreich.
 Der frawen zoren wird bald weich.

Rosina, die statthalterin, kombt. [K 4, 2, 21] Die königin spricht:

Du kombst gleich recht, geh nauß in garten
 Und thu im sommerhauß mein warten!
 Darin wil ich bald bey dir sein,
 Hab was zu handlen sampt dir allein.

25 **Rosina spricht:**

Ich bin bereit zu aller zeit,
 Zu dien euch mit gutwilligkeit.

Sie nimbt die schlüssel und gehet hin. Die königin spricht:

Nun wil ich nein ins frawenzimmer,
 30 Auff neue zeittung warten immer,
 [A 4, 2, 10a] Wie sich dise sach hab verloffen,
 Obs heymlich bleib, oder werd offen.
 Bleybts heymlich, thu ichs geren sehen,
 So ists, samb sey es nicht geschehen;
 35 Wirds offn, was schads? Weyl in den tagen
 Wird oft mord und todtschlag vertragen,

Ist diß doch vil geringer eben,
Errett doch mein bruder sein leben.

Die königin gehet ab. Die zwen kämmerling gehn ein. Albrecht spricht:

6 Mein Steffan, wo warst heut so lang?
Ich hab vor der sonnen auffgang
Zu hoff heut stets auff dich gewart,
Es verdroß mich gleich etwas hart.
Mein gsell, wo giengst du so lang umb?

10 **Steffan, der kämmerling, spricht:**

Ich war, darvon ich ietzt auch kumb,
Bin gewest vor der pfort spatzieren,
Ins mayenblüt thett umb-refieren,
Das schmeckt so lieblich uberauß,
15 Gieng ietzt nach mittag wider nauß.
Da hab ich was heymlichs gesehen,
Doch schweyg ich, darff darvon nichts jehen,
Weyl ich der ding weiß keinen grund.

Albrecht spricht:

20 Mein Steffan, thu mir das auch kunth!
Ists von nöten, ich kan auch schweygen.

Steffan spricht:

Nun so wil ich dirs auch anzeygen:
Wie ich thet am stattgraben stahn,
25 Sah ich von ferren einher-gahn
Ein herrlich wolgeschmücktes weib,
Geranig, lang, gerad von leib,
Gieng in lang zerflattertem haar,
[A 4, 2, 10b] Samb gantz trawrig und ellend gar,
30 Und hett ir angesicht verhüllt
Und von hertzen waynet und rüllt,
Und es deucht mich warhafftig da,
Wie daß sie wer fraw Rosina,
Unsers statthalters ehlich weib,
35 Die tugendthaffst und schönst von leib
In gantzem ungerischen reich,
Doch kennt ich sie nicht eygentleich,
Weiß nicht, ob sies war oder nicht.

Albrecht spricht:

Du sagst mir wunderlich geschicht. . .
 [K 4, 2, 22] Weyl das weib gangen ist allein,
 So wirds die statthaltrin nicht sein,
 5 Ist sies aber gwest, so thu ich jehen,
 So ists nicht ohn groß ursach gschehen;
 Sie ist ein ehrentreich weib zu mal,
 So tawret mich ie ihr unfal.
 Die zeit wird sollichs offenbaren,
 10 Daß wir die ding werden erfahren.

Steffan spricht:

Komb, laß uns hie nicht lenger stehn!
 Der köngin bruder thut her-gehn,
 Wir wölln uns trollen in thurnitz,
 15 Zu dem nachtmal blest man gleich ietz.

**Die zwen trabanten gehn ab. Der königin bruder kombt und redt
 mit im selbst und spricht:**

Wol mir! kein freudenreichern tag
 Hett ich auff erd, dergleich mir mag
 20 Kein tag mehr freudenreicher werden,
 Lebt ich noch hundert jar auff erden.
 Wiewol ich kundt die liebste nicht stillen,
 Sonder mit trawren und unwillen
 Sie endlich loff auß dem lusthauß,
 25 Mit vil trohworten uberauß.
 [A 4, 2, 100] Iedoch hoff ich, die königin
 Werd mit ihr wol handeln fürhin,
 Der ich die sach wil untergeben,
 Daß Rosina werd freundlich leben
 30 Und iren zorn laß sincken hin,
 Weyl frawen sind mancherley sinn,
 Werd freundlich mir, wie ich ir bin.

Friderich, ir bruder, geht ab.

Actus 4.

**Banobannus, der statthalter, geht ein und redt mit im selber und
 tregt ein offen brief.**

Uns sind new zeittung kommen her,

Vom könig wunder-gute mehr,
 Wie alle sach im krieg wol steh
 Und hoffen sieg, eh daß vergeh
 Zwey monat, am Türcken-tyrannen;
 5 Ihm sind erleget zwen streittfannen,
 Und wo er noch verleust ein schlacht,
 Ist im geschwechet all sein macht.

Rosina, sein gemahl, kombt mit verhültem angesicht. Der statthalter spricht:

10 Wann kombst, mein höchste freud, zu mir?
 Mein hertz hat gleich verlangt nach dir,
 Hertz-lieber gmahl, dich zu umbfahen,
 Bald meine augen dich ersahen.

Rosina fellet auff ihre knye und spricht weinend mit aufgehabnen henden:

O was unseling ellendn weibs,
 Eins hartseling geschwechten leibs
 Wolt ihr umbfangen, lieber herr?
 [A 4, 2, 10a] Scham, zucht und ehr ist mir nun ferr,
 20 Ich bin nicht mehr ewr ehlich gmahel
 In keuscher zucht, ehrnvest wie stahel,
 [K 4, 2, 23] Sonder bin ietzt zu rechnen nur
 Wie ein schamloß stinckende hur.
 Diweyl mein leib ist wordn geschendt,
 25 So hat mein ehlich trew ein end.
 Wo ihr halt für ewr gmahel mich,
 Seyt ihr betrogn warhafftiglich.

Banobanus, der statthalter, sagt samb hart erschrocken, entsetzt:

Das wöll gott nicht, was du ietzt sagst!
 30 Sag, wie und wenn, warumb du klagst!
 Was ist dir, hertz-liebs weib, geschehen?

Rosina spricht kläglich:

Ach gott, mein schand muß ich verjehen,
 Wann ewr hertz-liebste gmahel eben,
 35 Die ir zu diensten habt ergeben
 Der ungerischen königin,
 Der ich auch mit hertz, mut und sinn

Gedienet hab in höchster trew,
 Die hat fälschlich ohn alle schew,
 Wider wissen und willen mein,
 Mich verkuppelt irm brudr allein,
 5 Dem untrew, hürisch teutschen hund.

Banobanus spricht:

Durch welche weg, thu mir auch kund,
 Ist dir was an ehren geschehen?

Rosina spricht:

10 O leyder ja, ich muß verjehen,
 Die köngin schicket mich heut auß
 In gartten, in ihr sommerhauß,
 Und sagt, sie wolt bald bey mir sein.
 Als ich nun allein gieng hinein,
 15 Thett keins unfals mich da besorgen,
 [A 4, 2, 11a] Da lag ihr bruder drauff verborgen,
 Der mich umbfieng und uberdrang
 Und mich gewaltigklich notzwang.
 Wiewol ich mordt und waffen schryer,
 20 So wurd mein leib geschendet mir. . .
 Wiewol an hertz, gemüt und sinn
 Ich gantz rein und unschuldig bin,
 Doch mag auff erd ich nicht mehr leben,
 In diser schand und unfahl schweben;
 25 Drumb bitt ich, ir wolt euch erbarmen,
 Wolt mein geschenden leib, den armen,
 Mit ewrem blösen schwerdt durchstechen
 Und die göttin der keuschheit rechnen.

Banobanus spricht:

30 Hertz-lieber gmahel, dieweyl du
 Kein ursach geben hast darzu
 Und diser schmach bist gar unschuldig,
 So sey zu-frieden und gedultig!
 Kein schuld ich dir dran geben bin,
 35 Du bist mein gmahel wie vorhin,
 In aller maß hertzlieb und wert,
 Solst der sach halb sein unbeschwert;

Dise dein schmach wil ich scharpff rechnen,
Mir thu denn gott mein leben brechen.

Rosina spricht :

Hertzlieber gmahl, wie köndt das sein,
 5 Daß ihr fort mehr köndt achten mein,
 Weyl mein leib schmechlich ist geschend?
 Derhalb so legt an mich ewr hend
 Und mich abtilget von der erd!
 Ich bin nicht mehr wirdig und wert,
 10 Daß ihr, als ein fromb ghrechter mann
 Solt weiter gmeinschaft mit mir han
 Und dergleich ander ehrlich frawen
 Soltn mich in solchen schanden schawen
 [K 4, 2, 24] Und mit fingeren auff mich deuten.
 15 Ich taug nit mehr zu ehrling leuten,
 Derhalb ich nicht mehr leben mag.

[A 4, 2, 11b] **Banobanus, der statthalter, reckt zwen finger auff und spricht:**

Sey still! bey gschworem eyd ich sag,
 20 Ich wil nach der gerechtigkeit
 Unser beyder schmach kurtzer zeit
 Rechen an den, die schuldig sein.
 Darbey erkennen sol allein
 Im gantzen köngreich iedermann,
 25 Daß ich hab wol und recht gethan
 Und du seyst aller sach unschuldig.
 Darumb deck die schmach, sey gedultig,
 Und schlag auß alle schwer gedancken,
 Unrhw und inwendiges zancken,
 30 Weyl dein gwissen ist pur und rein!
 Du solt mir nur dest lieber sein,
 Du bist und bleibst mein hertzliebs weib,
 Weyl die seel ist in meinem leib.

Er hebt sie bey der hand auff, umbfecht sie und spricht :

35 Hertzliebe gmahel, ghab dich wol!
 Auff erd uns niemand scheyden sol,
 Denn nur allein der bitter todt.
 Dise schmach die wird rechnen gott

Durch mich, drumb trawr nichts ublich!
 Laß uns hinein gehn auff den saal!

**Der herr fñrt die frawen ab. Die zwen trabanten oder kñmmerling
 kommen. Albrecht spricht:**

5 O .Steffan, du hast vor recht gsehen
 Vor dem thor, wie du hast verjehen,
 Nemlich an der statthalterin.
 Ohn gfehr ich durchn hof gangen bin,
 Allda hab ich von ihr gehort
 10 Laut weynent gar klegliche wort,
 Daß sie klagt ubr etlich person,
 Die ihr grosse schmach hetten thon.
 [A 4, 2, 11.] Darwider hört ich an den orten
 Irn herren mit zorning trohworten,
 15 Wie er wolt uben grimme rach.

Der ander kñmmerling spricht:

Wer war verwant in diser sach?
 Und was war der frawen geschehen?

Albrecht spricht:

20 Das selb kan ich dir nicht verjehen,
 Ich hab von weiten ghört den hal,
 Sonst nichts verstanden ublich,
 Nicht weiß ich, wen es trifftet an,
 Noch was war gschehen und gethan,
 25 Doch an dem gschrey schetzt ich darob,
 Daß der handel sey schwer und grob.

Steffan, der kñmmerling, spricht:

So schweyg, und sag sonst nichts darvon,
 [K 4, 2, 25] Biß sonst wird lautbrecht iedermon!
 30 Komb, laß uns in die cantzley gohn!

Sie gehn beyd ab.

Actus 5.

**Die kñnigin geht ein, setzt sich und spricht mit auffgehabnen
 henden:**

35 Ach herr gott, ich berichtet bin,

Wie mein fromme statthalterin
 Sey so in grosser angst und not
 Und wöll ir nur selbst thun den todt.
 Weyl sie geschwecht ist irer ehr
 5 Von meim brudr, trawret sie so sehr.
 Ach gott, ich hab groß unrecht than,
 Daß ich die ehrenfrommen han
 So schendlich verkuppelt allein
 Dem unglückhaften bruder mein.
 10 Die mir hat alle trew gethan,
 Und auch ir gerecht frommer mann,
 [A 4, 2, 11d] Der königlicher mayestat
 Das reich auff-helt mit wort und that,
 Bey iedermann hat grosses lob,
 15 Ach gott, ich hab ghandelt zu grob,
 Darob ich die gantze nacht heint
 Mit seufftzen und trawren durchweynt.
 Die that rhewt mich von hertzen sehr,
 Weiß auch auff erden nimmermehr
 20 Die groß ubelthat abzutragen,
 Ich thu es gott von himel klagen;
 Ich hab es so weit nicht bedacht,
 Erst ist mein gewissen erwacht,
 Das peynigt mich ohn unterlaß
 25 Mit grosser quel und sagt mir, das
 Es wird mir gwiß die göttlich rach
 In kurtzer stund folgen hernach.

Der ehrnholt kombt geloffen und spricht:

Fraw köngin, es kompt der statthalter,
 30 Deß königlichen hofs verwalter,
 Mit gantz eim zorning angesicht;
 Was er begert, das weiß ich nicht.

Die königin spricht:

Ach gott, brinnt sein angsicht vor zorn,
 35 So wird er gwiß sein innen worn
 Der schendling that geschehen sein,
 So kost es gwiß das leben mein.
 Ach gott, wo sol ich fliehen hin?
 Mit ängsten ich umbfangen bin.

Ach, mir wil werd'n die welt zu eng
Ob seinem zoren, hart und streng.

Der statthalter geht ein und spricht zerniglich:

Köngin, du ehrloß, verruchts weib,
5 Verflucht beyde an seel und leib!
Ist das dein schendlich schmeher lohn,
Den wir beyde verdienet hon?
[A 4, 2, 12a] Ich verwalt das gantz königreich,
Und mein liebe gmahel dergleich
10 Die ist gewest zu aller zeit
Willig zu ehr und dienst bereit,
Die du ietzund verkuppelt hast
Deim schendlich, unehrlichen gast,
Dem verhureten bruder dein.
15 Ey, solt das ungerochen sein,
Das wer ie ein ewige schand
Dem gantzen ungerischen land,
[K 4, 2, 26] Darob ich bin bestellt die zeit,
Zu vollziehen die gherechtigkeit,
20 Derhalb must du dein gottloß leben
Umb die schendlichen that aufgeben.

**Er zeucht von leder, ersticht sie. Sie fellt und schreyt mit auff-
gehabnen henden:**

Ach gott, groß unrecht hab ich than,
25 Daß ich nicht außgesunnen han,
Darmit ich hab gar wol verschuld
Den todt, den leidt ich mit gedult.
Herr gott, vergib die sünde, mein
Geist empfach in die hende dein!

Der statthalter sieht sich umb mit blosser wehr und spricht:

Wo ist Fridrich, der ehrendieb,
Daß ich im seinen lohn auch gib
Umb die schendling unehrling that,
Darmit er mir geschmehet hat
35 Mein ehrentreiches keusches weib?
Daß er drob verlier seinen leib,
Den man zu allen losen buben
Darnach werff in die schelmengruben,

Dardurch solch schändlich that auff erd
 Angenscheinlich gerochen werd,
 Auff daß sich ander stossen dran,
 Fromb ehrlicher frawn müssig gahn!

[A 4, 2, 12b] Die zwen kämmerling kommen gelauffen mit blosser wehr.
 Albrecht spricht:

Gnediger herr, was für rumor
 Habn wir gehört vor dem hof-thor?
 Wer hat im frawenzimmer hinn
 10 Beleydigt unser fraw köngin,
 Die königliche mayestat
 In ewren schutz befolhen hat?

Der statthalter spricht:

Ich hab die köngin selbst umbbracht,
 15 Die als ein kupplerin veracht
 Mein liebste haußfraw verkuppelt hat
 Ihrn brudr, dem unkeuschen unflat,
 Von dem die keusch und wolgeborn
 Ist irer ehr vergweltigt worn
 20 Und beraubet durch sein unzucht.
 Wo ist diser bößwicht verflucht,
 Daß ich in auch bring zu dem todt,
 Mein schwerdt mach in seim blute rot?

Der ander kämmerling spricht:

25 Gnediger herr, ist solchs geschehen,
 Wie ir allda habt selbst verjehen,
 So ist der handel groß und schwer.
 Iedoch billich gewesen wer,
 Ir solt die köngin vor dem hof-ghricht
 30 Verklagt haben und euch selbst nicht
 An der köngin haben gerochen
 Und unverklagt haben erstochen.
 Ir habt mit verwürckt ewer leben.

Der statthalter spricht:

35 Ich begier die that nicht zuvergeben,
 Sonder ich wil morgen auff sein
 Und raysen zu dem könig mein,

[K 4, 2, 27] Und im die thaten zeygen an
 [A 4, 2, 12c] Nach ordnung, wie es thet ergahn,
 Und wil mein ehr, gut, leib und leben
 Dem köng in sein urtheyl ergeben.
 5 Was er urtheylt, dabey es bleib,
 Ob mir, meinem und seinem weib,
 Ob der that, als ein weiser mann,
 Wil ich mir wol und weh laß than.
 Und ir kämmerling, reitt auch mit!
 10 Der ding hab ich kein schewen nit.

Albrecht, der kämmerling, spricht:

Ja, wir wollen beyd mit auff sein,
 Auch raysen zum könig hinein,
 Den wir gewißlich werden finnen
 15 In der statt Constantinopl drinnen
 Sampt ander landherren im reich.
 In diser handlung auch zugleich,
 Was sein mayestat urtheylt der massen,
 Das wöll wir uns gefallen lassen.
 20 Doch wöllet uns geloben an,
 Keinen fußtritt zu weichen than!

Der statthalter gelobt den kämmerling an und spricht:

Wolt gott, ich hett in solcher acht
 Den frawenschender auch umbbracht!
 25 Und kompt er mir noch in die hend,
 So wirts auch seyn sein letztes end.
 Weyl ich verordnet bin die zeit,
 Zu volziehen die gherechtigkeit,
 Derhalben ich ob diser that
 30 Nicht scheuh königlich mayestat.

**Sie gehn und tragen die königin ab und der statthalter geht mit.
 Friderich, der königin bruder, geht ein in bettlerskleydern und
 spricht:**

Ach gott, die lieb hat mich geblendt,
 [A 4, 2, 12d] Daß ich hab gweltigklich geschendt
 Das ehrenfromb und keusche weib,
 Darob mein schwester ihren leib
 Verloren hat. Wo sol ich hin?
 An keinem ort ich sicher bin;

Ergreiff mich ir herr, ich muß sterben
 Und auch mit seel und leib verderben.
 Ach gott, wie werd ich im gewissen
 Mit strenger angst und marter bitten,
 5 Daß mich die verzweiflung thut dringen,
 Mich selb mit dem strang umb-zu-bringen!
 Doch wil ich in dem bettlers-gwand
 Hinauff-raysen in teutsche land.
 Mein glück und heyl ist als dahin,
 10 Zu ein exempel ich noch bin
 Allen bulern auff meinem theyl,
 Bey den ist weder glück noch heyl,
 Biß sie sich geben in die eh,
 Han eine lieb und keine meh.
 15 Dieselbig lieb die ist mit ehren,
 Da sich ehliche trew thut mehren,
 Wie uns gott thet im anfang lehren.

Der königin bruder geht trawrig ab in seinem bettelkleyd.

[K 4, 2, 28]

Actus 6.

Der könig gehet ein mit zweyen fürsten, setzt sich und spricht:

Im krieg steht alle sach gantz wol,
 Das man gott billich dancken sol,
 Der dem christlichen volck im krieg
 Gab allzeit gelücklichen sieg,
 25 Hoff, er werd uns mit seiner hend
 Gnedig beystehn biß an das end,
 Daß wir gantzlichen überwinden,
 Den Christen rhu und friede finden.

[A 4, 2, 13a] Ein bott bringet ein brief, neyget sich, küßt den und
 30 beut in dem könig und spricht:

Großmächtger köng, empfacht den brieff,
 Mit dem ich her auß Ungern lieff!
 Darinn werd ir trawrige mehr
 Finden. Wolt gott, daß es nicht wer!

Der könig empfacht den brief, thut in auff, list in heymlich und spricht darnach:

O du wanckel unstetes glück,

Wie untrew sind dein falsche tück,
 Wie plötzlich thust du dich verkehrn!
 Fragst wedr nach gewalt, adel noch ehrn.

Der ein fürst Wenceßlaus spricht:

6 Wie steht es in dem Ungerland?

Der könig spricht:

Man schreibt mir, wie mit frecher hand
 Mein statthalter mit trotz und pochen
 Mein liebe gmahel hab erstochen,
 10 Dem ich ie bessers vertrawt hab.
 Doch wirds nicht gehn ohn ursach ab.
 So weit ich in erkennet han,
 Ist er ein fromb, gerechter mann,
 Und als man hat angriffen sich,
 15 Hat er sich beruffen für mich.
 Und wird zu uns kommen den ferrn
 Weg mit etlichen fürstn und herrn;
 Allda wöll er uns zeygen an,
 Auß was ursach er das hab than.

20 **Vladislaus, der ander fürst, spricht:**

Ey, ey, das sind erschröcklich mehr,
 Die von anfang deß reichs bißher
 [A 4, 2, 13b] Zu keiner zeit seyen geschehen,
 Wie wir in der cronica sehen.

25 **Der ehrnhold kombt und spricht:**

Herr köng, Bancbanus, der statthalter,
 Deß ungrischen köngreichs verwalter,
 Ist an der pfort, begert für euch.

Der könig spricht:

30 Laß in herein ohn alle scheuch
 Sampt andern, so mit im sind kommen,
 Darmit der handel werd vernommen!

[K 4, 2, 29] **Bancbanus geht ein und spricht unerschrocken:**

Herr köng, ich komb, ewer statthalter,
 35 Deß ungrischen köngreichs verwalter,

Den etlich für ein mörder halten
 Und todtschleger, in hart vergwalten.
 Ich aber laß mich in warheit
 Auff ewr könglich gerechtigkeit
 5 Und hab umb mein begangne that,
 Die man umb mich verschuldet hat,
 Gesetzet nie flüchtigen fuß,
 Sonder hab mich ohn hindernuß
 Erbotten willig zu der zeit
 10 Für ewrn grichtstul der gherechtigkeit
 Und komb zu euch umb die geschicht
 Als für mein herren, zu gericht,
 Wo ich unredlich hab mißhandelt,
 Daß ich auch von euch unverwandelt
 15 Einnemb mein straff umb die geschicht,
 Ger auch keins andern richter nicht,
 Denn euch allein, den ich verletzt
 Hab, der sey mein richter zuletzt.
 Der mein klägr und rächer sol sein,
 20 Sol auch mein richter sein allein.

Der könig spricht:

So sag und mach den handel offen,
 [A 4, 2, 130] Wie sich hat alle sach verlossen
 Zwischen dir und der königin,
 25 Welche du hast gerichtet hin!

Bancbanus, der statthalter, neyget sich und spricht:

Gnedigster herr könig, so klag
 Ich uber ewr köngin, und sag:
 Welcher ich mein hertz-liebe frawen
 30 Zu einer dienrin thett vertrauen,
 Die ir hat dient in aller trew,
 Welche sie doch ohn alle schew
 Hat irm mutwilling bruder eben
 Heymlich zu schenden uber-geben,
 35 In irm sommerhauß in dem garten,
 Darinn ir bruder ir thet warten,
 Schendt sie mit gwalt, dafür halff nit
 Kein schreyen, weynen oder bitt.
 Als mir das klagt mein hertz-liebs weib,

Weynent, mit so geschendem leib,
 Darob mein hertz mit billichem zorn
 So gewältig ist entrüstet worn,
 Wie ich noch wolt eh sterbn dermassen,
 5 Denn solch schmach ungerochen lassen;
 Da hab ich die köngin vermehrt
 Erstochen, hie mit disem schwerdt.

Hie zeucht er das schwerdt auß, zeygt das dem könig und spricht:

Ist befleckt mit der köngin blut.
 10 O du gerechtster richter gut,
 Dem ehrndieb hett ich auch so thon,
 Da kam er mit der flucht darvon.
 Und hab ich nun gesündet mit,
 So wölt ir mein verschonen nit,
 15 Sonder mit dem schwerd auch umbbringen!
 Wo ir aber in disen dingen
 Erkennt, daß ich hab recht und billich
 Gehandelt, so wölt mich gutwillig
 [A 4, 2, 13d] Als ein gerechter richter hie
 20 Durch ewr urtheyl loß-sprechen ie!
 Solch ewr aufrichtig gherechtigkeit
 Wird gdechtnuß-wirdig ewig zeit
 [K 4, 2, 30] Bey allen völkern auff erdn bleiben,
 Darvon man sagen wird und schreiben.
 25 Auff das selb hab ich mich der-massen
 Einig und gar allein verlassen,
 Mich eygner person umb dise that
 Gestellet für ewr mayestat.

Der könig spricht:

30 Bancbane, ich hab deine wort
 Hie mit standhaftem gmüt gehort,
 Und merck dein vertrawen in mich
 Und in mein ghrecht urtheyl, warlich.
 Magst dich trösten, in mich zu hoffen,
 35 Wo die ding sind also verlossen,
 Wie du anzeigest offentleich.
 Drumb zeuh wider in mein köngreich
 Ungern und dein ampt fort außricht
 Trewlich, darüber du thetst pflicht!

Wenn ich von diser rayß komb wider,
 Und daß ich kehr in Ungern nider,
 Wil dann die warheit ich erkunden,
 Da ein ghrecht urtheil wird erfunden,
 5 Auff daß allhie nicht in der gech
 Eim theyl zu kurtz und unrecht gschech,
 Dardurch gerechtigkeit zerbrech.

Sie gehn alle ab.

Actus 7.

Banobanus, der statthalter, geht ein mit dem herolt und spricht:

Ich hab heut durch ein post vernommen,
 Unser herr könig werd heut kommen
 [A 4, 2, 14a] Auß disem gefehrlichen krieg
 Mit herrlich glückseligem sieg.
 15 Derhalben so heiß bald auff-blasen,
 Daß sich das hofgsind aller-massen
 Rüst, auff daß man entgegen-reit
 Unserm herr köng zu mittag-zeit,
 Ihm und sein ritterlichen mannen
 20 Zu ehrn mit dem könglichen fannen
 Und daß man auch gar mit frolocken
 Leut in den kirchen alle glocken,
 Daß auch mit der procession
 Die priesterschaft entgegen-gohn!
 25 Heiß auch die häuser schmückn und ziern,
 Allerley saytenspiel hofiern,
 Heiß alle gaß mit graß bestrewen,
 Den könig darmit zuerfrewen,
 Daß er werd einbleyt wirdigleich
 30 Wider in sein ungrisches reich,
 Und laß auch behencken den saal
 Mit schön teppichen ublich,
 Zu-richten ein nachtmal aufs best
 Für dise außerwelte gest!

*

Laß von dem allen nichts ab,
Was ich dir hie befolhen hab!

Der ehrnholdt spricht:

Nun so wil ich eylent hinauß,
5 Diß alls ordentlich richten auß.

Die zwen gehn ab. Die zwen kämmerling kommen, [K 4, 2, 31]

Albrecht spricht:

Nun hab wir könglich mayestat
Ehrlich herein-bleyt nechten spat,
10 Und alsbald er kam in den saal,
Wurd er gantz trawriglich zumal
Und saß betrübet an dem ort,
Redt fast in zweyn stunden kein wort
[A 4, 2, 14b] Und leget den kopff in die hend,
15 Saß gantz erschluchtzet und ellend
Nach disem sieg und grossen ehr.

Der ander kämmerling spricht:

Ich glaub, daß in betrüb so sehr,
Daß die königin ist umbbracht,
20 Wann ich hab in auch heint zu nacht
Hören manch schweren seufftzer sencken,
Da er leicht heymlich thut bedencken
Seiner allerliebsten köngin schön,
Die im geboren hat drey sön
25 Und auch ein tochter, züchtig frumb,
Doch so ellend ist kommen umb,
Von dem statthalter ist erstochen.
Was gilts, wo das bleib ungerochen?

Albrecht spricht:

30 Ja, siehst du nicht zu angesicht?
Der köng kompt, zu halten gericht.

Der könig geht ein mit eim stab, sampt den zweyen fürsten, statthalter, statthalterin und dem herolt. Der könig setzt sich und spricht:

35 Ir liebν getrewen, auff den tag
Halt ich gericht und hie anklag

Bancbanum, welcher hie allein
 Umbbracht hat die königin mein.
 Derhalb reckt auff ohn unterscheid
 Und schwer ieder ein thewren eyd,
 5 Wer von der sach ein wissen hat,
 Die warheit an-zu-zeygen glat
 Ohn neyd, ohn lieb, forcht, schenck und gab,
 Daß ich ein klares wissen hab!
 Wo die beweissung zeyget an,
 10 Daß die köngin die that hab than,
 Wie er sich denn ob ir beklaget,
 Sol er quitloß werden gesaget.
 [A 4, 2, 14c] Wo er aber frech und mutwillig
 Die köngin unschuld gar unbillig
 15 Hat umbbracht, so sol er auch sterben
 Und eines herten todts verderben.

Da reckt das hofgesind zwen finger auff. Rosina, die statthalterin,
 tritt für den könig, neygt sich und spricht:

Herr könig, so verhört mein klag
 20 Über die köngin, die nach mittag
 Mich hinauß-schickt in iren garten,
 In dem sommerhauß ir zu warten!
 Da ich darein kam nach mittag,
 Ir bruder drinn verborgen lag
 [K 4, 2, 32] Und mich gewaltiglich notzwang,
 Was ich schryr und laut weynet lang.
 So gieng ich gschendt wider zu hauß,
 Die köngin aber kam nicht nauß
 Und mich gewiß zu diser that
 30 Mutwilligklich verkuppelt hat,
 Das ich kläglich klagt meinem mann.
 Darauf hat er die that gethan.

Wenceslaus, der fürst, spricht:

Die zeugnuß nicht krefftig besteht,
 35 Weyl die sach ewern herrn angeht;
 Wann niemand kan in disem leben
 Ihm selv zu gut ein zeugnuß geben,
 Sonder unverwande person
 Der that, die nemb wir billich an.

Nun zeygt an, wer hie wissen hat
 Von der begangnen geschicht und that!

Steffan, der kämmerling, tritt für den könig, neygt sich und spricht:

Ich hab selbst Rosina, die zarten,
 [A 4, 2, 14d] Sehen herein gehn auß dem garten
 Mit irem angesicht verhüllt,
 Da sie kläglich weynet und rüllet.
 Was abr die ursach war, darumb
 Sie weynet, da weiß ich nicht umb,
 10 Wiewol sich gleich begab hernach,
 Daß diß gemelt geschrey auffbrach.

Albrecht, der ander kämmerling, spricht:

Nun sag ich auch auff meinen eyd
 Niemand zu lieb oder zu leyd:
 15 Gleich auff den abend ich auch loff
 In gschefftn durch deß statthalters hof,
 Da ich sein weib hört weyn und klagen
 Mit lauter stimm, iedoch ir sagen
 Kundt ich eygentlich nicht verstahn,
 20 Hört aber wol den thewren mann,
 Daß er zornige trohwort redt,
 West nicht, wen das antreffen thett.
 Aber gleich in der stund hernach
 Unser fraw köngin er erstach,
 25 Und floch der köngin brudr zu-hand
 Auß Ungern in bettlers-gewand.

Vladislaus, der ander fürst, spricht:

Solch zeugnuß ist auch nicht genug,
 Darmit kan braucht werden betrug,
 30 Die köngin mag unschuldig sein,
 Auff won umbbracht worden allein.
 Wo nicht klerlicher kundschaftt wer,
 So stünd die sach noch in gefehr
 Mit dem statthalter vor gericht.
 35 Wer klärer weiß von der geschicht,
 Der zeyg es an ohn unterscheyd,
 Niemand zu lieb oder zu leyd,
 Auff daß man auß der handlung komb,

Welch parthey noch sey ghrecht und fromb!

[A 4, 2, 15a] Der ehrnholdt tritt herfür, neygt sich und spricht:

Herr köng und ein könglich gericht,

Nun kan ich auch verhalten nicht

5 Die warheit, weyl ich hab gehort

Selbst der köngin klägliche wort,

Wie daß sie rhew von hertzen sehr

Rosina, der frommen frawen, ehr,

[K 4, 2, 33] Welliche sie verkuppelt hab

10 Irem bruder, welche vorab

Ir hab gedient in gantzer trew,

Darob trag sie hertzliche rhew

Und würd heymlich in irem gwissen

So hart und jämmerlich gebissen

15 Und fürcht, es werd volgen hernach

Gottes zoren-grimmige rach.

Solch wort redet die köngin schir,

Eh der statthalter kam zu ihr.

Als er ein-gieng, schryr die köngin:

20 O gott, wo sol ich fliehen hin?

Deß todtes ich gewiß muß sein

Umb die unehrlich thate mein.

Also wurd sie von im erstochen,

Und seines weibes schmach gerochen.

25 Der könig spricht:

Nun hab der kundschaft ich genug,

Klar, lauter, ohn allen betrug,

Daß du meiner gmahel voran

Hast gar billich und recht gethan,

30 Weyl sie dein gmahl verkuppelt hat

Und das bekennt mit wort und that.

So sprich ich dich der anklag groß

Frey unschuldig und gar quitloß,

Solst mir umb die gherechtigkeit dein

35 Forthin ewig dest lieber sein.

Nun wöll wir hin in tempel gahn,

Gott zu danck herrlich opffer than,

Daß er mit gnadenreicher hend

[A 4, 2, 15b] All ding zum besten hat gewend,

Zu einem gut seligen end.

Sie gehn all in ordnung ab. Der ehrholdt kompt und beschleust:

So hat die tragedi ein end,
Darinn werden euch fürgewend

5 Fünff unterschiedliche person,
Dran solt ir ein exempel hon.

Erstlich, der köngin brudr andeut
All verwegen und hürisch leut,
Welche in liebe sind verblendt,
10 Bedencken nicht das schendlich end,
Sonder dem wollust anhangn gantz,
Schlagen leib, ehr und gut in dschantz
Mit verzweiffelt bösem gewissen.

Zu dem andren so solt ir wissen
15 Bey der köngin, welche bedeut
Leichtfertig unvorsichtig leut,
So helfen zu hürischer lieb
Mit rath und that, das sonst wol blieb,
Thun und betrachten nicht darbey,
20 Was ehrlich oder schendlich sey,
Biß endlich in volget hernach
Ir that halb schaden, schand und schmach.

Zum dritten die statthalterin,
Da wird angezeygt klar darinn,
25 Daß noch ein ehrenfromme frawen
Gar keinem buler thu vertrauen
Und keinem geben raum noch stat,
Weyl weng trew bey in wonung hat,
Derhalb ir schenck und schmeychlen fliehen,
30 Und sich einmütigklich einziehen,
So bleibt sie von in unbetrogen.

Bey dem vierdten so wird anzogen
An dem fromb gerechten statthalter:
Ein örndling amptmann und verwalter,
35 Der kein unrecht nicht leiden mag,
[A 4, 2, 15c] Sonder ernstlich strafft uber tag
[K 4, 2, 34] Die gottlosn, helt den frommen schutz,
Der bringt eim lande ehr und nutz.

Zum fünfften der könig anzeygt
40 Ein herrschafft, welche ist geneygt

Zu ghrechtigkeit in ihrem land
 Und helt darob getrewe hand,
 Daß gar niemand unrecht geschech,
 Nicht urtheylt also zornig gech,
 5 Ob gleich der handel sie antrifft,
 Doch kein gewalt noch hochmut stift.
 Selig ein land gesprochen wird,
 Wo ein solch oberkeit regiert,
 Daraus gelück und heyl erwachß
 10 Land und leuten, so spricht Hans Sachs.

Die personen in die tragedi:

1. Der herolt.
2. Andreas, könig in Ungern.
3. Gertraut, sein gemahel, die königin.
- 15 4. Bancbanus, deß königs statthalter.
5. Rosina, sein gemahel.
6. Wenceslaus, { zwen ungrisch
7. Vladislaus, { fürsten.
8. Steffanus, { zwen kämmer-
- 20 9. Albertus, { ling.
10. Friderich, der königin bruder.
11. Heinrich, sein knecht.
12. Ein postbott.

Anno salutis M. D. LXI., am 17 tag Decembris.

*

14 ? Gertraut. AK Gerdraut. 15 K statthalter. A stathalter.

[A 4, 2, 15a] Ein comedi, mit XXVI personen zu recitieren: Der fürst Wilhalm von Orlentz mit seiner Amaley, deß königs tochter auß Engeland, hat VII actus.

Der ehrnholt geht ein, neygt sich und spricht:

- 5 Von gott sey heyl, fried und genaden
 All den, so hieher sind geladen,
 Zu sehen ein artlich comedi,
 Die sich fast vergleicht einr tragedi,
 Sehr trawrig biß hin zu dem end,
 10 Da sie sich erst zu frewden wend,
 Wie ein ser alt buch die geschicht
 Mit bunden versen unterricht
 Von hertzog Wilhalm von Orlentz,
 Der zog hin an des Reinstrams grentz
 15 Mit eim kriegsvolck und wurd erschlagen!
 Als sein gemahel das hört sagen,
 In schmertzen sie ein son gebar,
 Der auch Wilhalm genennet war,
 Eben gleich wie der vatter sein.
 20 Da schickt pfalzgraf Fridrich am Rein
 Nach dem kindlein und das auffzug
 An ains kinds statt. Da sich zu-trug,
 Als der auffwuchß mannbarer jar,
 Er wunderbarlich innen war,

*

1 Im 14 spruchbuche, bl. 1 bis 26 [S]: Ein artliche comedi mit 26 personen von Wilhalm dem fürsten von orlienz mit Amaley des künigs dochter von engelant vnd hat 7 actus. Es ist die geschichte des Wilhelm von Orlens, welche Rudolf von Ems erzählt; vgl. Goedeke, grundriß 1, 123 f. und F. H. v. d. Hagen, Minnesinger IV, 552, anm. 1. 2 S immer Wilhalm. AK Wilhelm. 5 S hail, frid. AK fried, heyl. 10 S sie. AK es. 11 S ein ser alt. AK das hertzog. 15 S wurt. AK ward. 20 S pfalzgraf (so immer). AK hertzog. 21 S das. AK es. 22 S ains kinds. AK Kindes.

- Daß der fürst nicht sein vatter waß.
 Da namb er urlaub, zog sein straß,
 Kam ans köngs hof in Engelandt,
 Hett ein tochtr, Amaley genannt.
- [K 4, 2, 35] Die zway gwannen ein-ander lieb
 [A 4, 2, 16a] In zucht und ehr, doch er antrieb,
 Die eh sie im verheyssen solt,
 Das sie abschlug; vor leyd er wolt
 Forthin nicht mehr essen, noch trincken,
 10 Zum todt all sein krefft waren sincken.
 Da erbarmt sich die junckfraw sein,
 Verhieß heymlich die eh allein
 Dem jungen fürstn. Nach dem schickt non
 Der mächtig köng von Indion,
 15 Der junckfraw zu eim gmahl begert.
 Der wurd vom alten köng gewert.
 Als man die braut wolt schicken dar,
 Raubt der jung fürst die junckfraw klar;
 Der ward gefangen und hart wund,
 20 Der must dem könig zu der stund
 Ein harten eyd zu gott da schweren,
 Auß Engeland eylend zu kehren
 So wund, solt fort kein wort mehr reden.
 Wie es darnach in allen beden
 25 Gar mancherley unraths zu-stund,
 Amaley ward schwach und ungsund,
 Der jung fürst, unghredt wie ein stumb,
 Hett stet zu kempffen umadumb,
 Biß gott doch halff gar wundersam
 30 Wider in Griechenlanden zsamb
 Und raysten hin in Engeland,
 Da hettens hochzeit beyde-sand.
 Nun schweygt, hört und secht an der statt!
 So werd ir unterrichtet satt,
 35 Wie sich das alls verlossen hat.

**Der herolt geht ab. Pfalzgraf Friderich vom Rein gehet ein mit
 gewehrter hand sampt seinem hofgesind und spricht:**

Ihr liebn getrewen, rathet zu,

*

3 S künigs. AK königs. 5 S zway gwanen ainander. AK gwonnen
 an ein ander. 10 S all sein krefft waren. AK thetten all sein krefft.

Wie man die sach angreifen thu,
 Daß man sich unser feind erwehr!
 [A 4, 2, 16b] Wann es ist mit sehr grossem heer
 Hertzog Wilhalm von Orlientz
 6 Her-kommen an Reinstram eylentz,
 Hat etlich stätt uns eingenommen,
 Eh unser kriegsvolck zsamb ist kommen,
 Daß wir nun haben zsammen-bracht
 Zu roß und fuß ein grosse macht.
 10 Deß ist uns nun zu feyren nicht,
 Weil durch kundschaft wir sind bericht,
 Wie der feind zieh auff die statt Cöln.

Graf Ludwig, der erst rath, spricht:

Gnediger fürst, ich rath, wir wöln
 15 Dem feind gleich ziehen unter augen;
 Lenger zu harren wird nicht taugen,
 Eh der feind weiter schaden thu.

Graf Bertholdt, der ander rath, spricht:

Ja, dergleich rath ich auch darzu,
 20 Dieweyl ewr gnad hat bey einander
 Ewer kriegesvolck alles-sander
 Mit sturmzeug, gschoß, harnisch und wehr,
 Daß wir eylent mit gantzem heer
 Eylend uber den Rein hin-rucken
 25 Uber ein guet starcke schiff-brucken,
 Auff den feind nemen unser strassen.

[K 4, 2, 36] **Pfalzgraf Friderich spricht:**

Ja, wir wöllen heyssen auff-blassen
 Im läger dauß in unsrem heer.
 30 Es ist gar nicht zu beyten mehr,
 Eh uns der feind nemb uber-hand
 Und uns verderb leut unde land.

**Sie gehn alle auß. [A 4, 2, 16c] Hertzog Wilhalm von Orlientz
 geht ein mit sein hauptleuten und spricht:**

35 Hört zu, ihr, mein thewren hauptleut !

*

6 S etlich stet vns. AK vns e. s. 11 S Weil. wir sint. AK Wann. sind wir.

Mir ist gwiß kundschaft kommen heut,
 Wie daß pfalzgraf Fridrich am Rein
 Sol gar gewaltigklich auff-sein
 Und thu eylend auff uns her-ziehen ;
 5 Den könn und wöllen wir nicht fliehen,
 Sonder bestehn, wie die kühn recken.
 Wir wölln drey tausent mann verstecken
 Im wald, auff einen weiten plan,
 Und wenn den feind wir greiffen an,
 10 In der schlacht uns mit in vermüschten,
 So sol als denn erst herauß-wüschten
 Der versteckt wol-gerüste hauffen
 Und den feinde zu rück anlauffen,
 Dardurch er in die flucht werd bracht;
 15 Darmit erobern wir die schlacht.

Herr Gotthart, der hauptmann, spricht:

Gnediger herr, das wöll wir than.
 Wir haben kein verzagten mann,
 Da wöllen wir mit unserm heer
 20 An Reinlendern einlegen ehr.
 So wir gewinnen dise schlacht,
 So wöll wir ring mit unser macht
 Einnemen den gantzen Reinstram
 Mit ritterlicher ehr lobsam.

25 **Hertzog von Orlientz spricht:**

Ja geht, versteckt gemelten hauffen
 Im wald, eh der feind thu anlauffen !
 Er zeucht dort her gleich auff der eben
 Freydig und trutzig, gleich aim löwen,
 30 Mit iren fännlein weiß und blab,
 Drob ich gleich ein entsetzen hab.
 Die feind greiffen schon voren an,
 [A 4, 2, 16d] Nun wehrt euch als redliche mann!

Die Reinlender kommen, schreyen:

35 Her! her! her!

*

9 S den feint wir. AK wir die feind. 22 S ring. AK wol. 27 S
 der feind thw. AK thu der feind. 28 S gleich. AK schon.

Sie schlagen einander, der verstecket hauff kombt hinden an sie,
da fliehen die Reinlender, sie eylen all nach hinauß. Pfalzgraf Fri-
derich fleuhet hinein und hertzog Wilhalm im nach, da schlagen
die burger auff in, aber pfalzgraf Friderich schreyt:

5 Fried! fried! facht den fűersten durch gott
Und schlaget in nicht gar zu todt!
Er muß gut machen unsern schaden,
Darmit er uns hat uberladen.
Schlagt nit! schlagt nit und thut in fangen!

Der pfalzgraf Friderich schűeczt in, aber sein krigsvolek schlegt in
nider. [K 4, 2, 37] Graf Berthold spricht:

Wir haben grossen schadn empfangen
Von im und auch von seinem heer.
Zwey tausent burger oder mehr
15 Sind in diser schlacht wordn erschlagen
Und hat uns auch vor kurtzen tagen
Ein sehr grewlichen schaden than,
Ewr gnad land und leut griffen an,
Das viech hintriebn, dűrffer verbrennt,
20 Frawen und junckfrawen geschendt,
Ewr gnad schlűsser und stűtt eingnommen,
Ist biß an ewer hauptstatt kommen
Und sehr vil armer leut gemacht.

Graf Ludwig spricht:

25 Hett auch ewr fűrstlich gnad umbbracht
Hie in ewer eygen hauptstatt,
Da man die thor verschlossen hatt
Hintr im, wern wir euch nit beygstanden
Und ihn erlegt mit unsern handen.

[A 4, 2, 17a] Wie kund wir denn verschonen sein?

Pfalzgraf Friderich spricht:

Er tawert mich im hertzen mein,
Er ist gewest ein thewrer fűrst,
Fűr all ander kűn und gedűrst;
35 Wolt im wol vergűnnen sein leben,
Wolt tausent crona darumb geben,

*

5 S facht den fűersten. AK fried, fahet in. 6 S nicht gar. AK gar nicht.

Daß er noch lebet, daß wolt gott!
 Weyl er abr ist geschlagen todt,
 So wöll wir in fürstlich begraben,
 In einem märbel-sarg erhaben
 5 In dem münster unsr lieben frawen,
 Daß man ubr hundert jar sol schawen.
 Nun tragt den todten fürsten ab,
 Mit dem ich groß mitleiden hab!

Sie tragen den todten fürsten ab, der pfalzgraf geht ihm trawrig nach.
 Sabina, die fürstin von Orlientz, geht ein mit zweyen junckfrawen,
 tragen ein jung eingewickelt kind, setzt sich und spricht:

Ach gott, mir ist im hertzen bang,
 Wie ist mein fürst nur auß so lang!
 Sein krieg ist mir gewesen wider,
 15 Bin auch nie frölich worden sider,
 Seit er ist zogen an Reinstram.
 Heint mir ein schwerer traum für-kam,
 Wie ich mein herrn in seim blut rot
 Dort ligen sah und ellent todt.
 20 So mir das war würd und geschech,
 Mein hertz vor grossem leyd zerbrech.

Laureta, die eine hofjunckfraw, spricht:

Gnedige fraw, gehabt euch wol!
 Auff die träum man nicks halten sol;
 25 Wann sie sind lauter fantasey,
 Ihn wohnt selten die warheit bey,
 [A 4, 2, 17b] Drumb treibt auß alles leyd von fern!
 Frewt euch da mit dem jungen herrn,
 Den ir so glücklich habt geborn,
 30 Der ein erb zu dem land ist worn!

Sabina, die fürstin, spricht:

Ich kan nicht wol sein gutes muts,
 Mein hertz das andet keines guts.
 Solt mein hertzlieber gmahl sein gstorben,
 35 So wer ich und das kind verdorben
 [K 4, 2, 38] Und würden auß dem land vertrieben

*

1 S vnd wolt. 4 S ainem merbel. AK eim märbelstein.

Und unser lebtag ellend blieben.

Der postbott kombt, bringt ir ein brief und spricht:

Pfalzgräf Friderich an dem Rein,
Der edel fürst und herre mein,
6 Schickt ewren gnaden disen brief
Zu einem trost, lest den begriff!

Die fürstin nimbt den brief, brichet den auff, list den und spricht:

Wie? ist mein edler fürst denn todt?

Der postbott spricht:

10 Ja, gnedige fraw, gnad im gott!
Heut ist der zwen-und-zweyntzigst tag,
Daß er von den bürgern todt lag
Wider meins fürstn beger und willen,
Der das kriegsvolck nit ab kundt stillen;
15 Hat in nach dem fürstlich begraben,
In märbelsteinem sarg erhaben
In unser frawen münster leyt.
Gott genad im in ewigkeit!

Die fürstin schlegt ihre hende ob dem kopff zusammen und spricht
20 **weynend:**

O lieber gmahl, wie sol mir gschehen?
[A 4, 2, 17^o] Sol ich dich nun nimmermehr sehen?
Weh mir und dir, mein lieber son!
Was sollen wir nun fürbaß thun,
25 Wo soll wir mit einander hin?
Erst wir ellend verlassen sin,
Wie köndt wir nur ellender wesen?

Der bott spricht:

Gnedige fraw, thut weiter lesen!
30 Mein fürst begert ewrn jungen son,
Daß ir im den wolt schicken thon;
Den wil er anemn an kindes stat,
Weil er sonst kein leibserben hat,
Wil sein in allen trewen pflegen.

*

Von seins ehrlichen vatters wegen,
 Welcher bey im hat gnommen schaden,
 Wil er den sun fürstlich begnaden
 Als sein sun werd und herzlich lieben,
 5 Wie ir von wort zu wort findt gschrieben.

Sabina, die fürstin, list weiter im brief und spricht darnach:

Ja, er schreibt mir sehr freundlich zu,
 Daß ich im mein son schicken thu,
 Und sein zu eim erben begert.
 10 Doch ist mein hertz deß hoch beschwert,
 Seit ich mein gmahel hab verlorn,
 Und sol auch meinen eingeborn
 Son verschicken in frembde land.
 Dem pfalzgrafen, mir unbekand,
 15 Daß ich in auch seh nimmermehr.

Der bott spricht:

Edle fürstin, bey trew und ehr,
 Mein fürst ist ein hort frommer mann;
 An dem solt ir kein zweiffel han,
 20 Was er euch verheyst in dem brieff,
 Das helt er warhafft hoch und tieff.
 Derhalb gebt mir das kindelein!
 [A 4, 2, 17d] Das wil ich auff dem pferdlein mein
 Führen mit mir an den Reinstram
 25 Zu pfalzgraf Fridrich lobesam.

[K 4, 2, 39]

Die fürstin spricht:

Nun wil ich heint zu abend spat
 Halten mit meinen räthen rath.
 Was sie rathen, darbey es bleib!
 30 Ach weh, weh mir hartseling weib!
 Mir kommet zu groß ungelück,
 Eins bringt das ander auff dem rück.
 Ich bin vol trübsal, angst und not,
 Diweyl mein edler fürst ist todt;
 35 Mein hoffnung steht allein zu gott.

Sie gehn alle ab.

*

3 S den sun. AK in gantz. 4 S Als sein sun werd vnd herzlich.
 AK Den jungen son, vnd wil in. 14 S pfalzgraffen mir. AK fürsten mir gantz.

Actus 2.

Pfalzgraf Friderich gehet ein, redt mit ihm selbst und spricht:

Ich hab geschickt gen Orlientz
 Zu der fürstin mit reverentz,
 5 Der fürstlichen wittfrawen nun,
 Daß sie mir schick irn jungen sun,
 Der auch hat Wilhalm, den nam,
 Gleich wie sein vatter lobesam,
 Den ich auffziehen wil gerad
 10 Warhafft an eines sunes stat,
 Sol auch nicht anderst wissen thun,
 Dann er sey mein leiblicher sun.
 Wil warhafftig seyn sein wolthater,
 Dieweyl sein recht ehrlicher vater
 15 Hat schaden von meim volck genommen,
 Ohn meinen willen ist umbkommen.

[A 4, 2, 18a] Der bott kompt, bringt das kind, naigt sich und spricht:

Gnediger herr, das kind ich bring,
 Das ist mir worden aller ding
 20 Von der fürstlich betrübten frawen,
 Die bittet auff höchsten vertrauen,
 Ir wölt euch den waysen gemein
 Trewlich lassen befolhen sein.

Der pfalzgraf spricht:

25 Nun sag mir auch an aller-massen,
 Hat sie das kind dir geren glassen
 Auff mein schriftliches begern?

Der bott spricht:

Ja, sie thett sich darob beschwern,
 30 Hielt drob mit iren räthen rath
 Noch denselbigen abend spat.
 Frü kam ich gen hof wider dar,
 Die fürstin hart betrübet war,
 Das kind freundlich an ir brust schmücket,
 35 Mit weinenden augn drewt und drücket,
 Küst es vil mal an seinen mund,

Sprach: Gott bewahr dich alle stund!
 Und mir das kindlein ubergab.
 Darmit so schied ich eylendt ab.

Der pfalzgraf nimbt das kind, deckt auff, küsset das und spricht:

5 Ey, wie ein hertzen-schönes kind,
 Es lacht mich an gar süfftt und lind,
 Geh trag das kind ins frawenzimmer,
 Daß es werd auferzogen immer
 Und man im keinen mangel laß
 10 Und das auffziehe aller-maß,
 Als sey es mein einiger son.
 Es sol kein mensch im sagen thon,
 Er sey von hertzog Wilhelm kommen,

[A 4, 2, 18b] Der allhie schaden hat genommen.

[K 4, 2, 40] Der bott neygt sich, entpfecht das kindlein, geht ab, der
 fürst volgt nach. Sabina, die fürstin, geht ein mit iren zweyen
 hoffunckfrawen, setzt sich trawrig nider und spricht:

Ach gott, ich hab ein regiment,
 Bin doch verlassen und elend.
 20 Ich hab weder gmahel noch kind,
 Ietzt sie mir all entfremdet sind,
 Mein herr erschlagen und begraben,
 Mein son sie auch hintragen haben
 Vor langer zeit hin an den Rein.
 25 Wo er noch lebt, so wird er sein
 Ein jüngling bey achtzehen jarn.
 Ich hab aber seit nie erfahren,
 Ob er leb, und wie es ihm geht.
 O daß ich iemand trewes hett,
 30 Das mir solch ding heymlich erführ,
 Alsdenn mein hertz mir leichter wür.

Faustina, die hoffunckfraw, spricht:

Gnedge fürstin, ligt euch das on,
 So wil ich selb eygner person
 35 Dahin raysen und es beschawen,
 Deß solt ir mir von hertzen trawen!
 Und euch denn sagen widerumb
 Warhaffte ding, wann ich her-kumb.

Laureta, die ander hofjunckfraw, spricht:

Gnedige fraw, ich wil auch mit,
Kein müh noch fleiß hie sparen nit,
Biß wir deß jungen fürsten leben
5 Heymlich erfahren wol und eben.

[A 4, 2, 180]

Die fürstin spricht:

Ach, wolt ir mir thun solche trew,
Deß ich mich gantz hertzlichen frew.
Da habt euch ~~hundert~~ crone zu
10 Und erforscht das ohn alle rhu!
Und wo ir kommt zu lande wider
Durch gottes hilff, so wil ich ieder
Vergelten ir müh und beschwer,
Bringt ir mir freudenreiche mehr,
15 Daß mein son lebt frisch und gesund.
Derhalb erfahrt warhafften grund.
Darzu so geb euch gott gelück
Und bewar euch in allem stück!

Sie gehn alle ab. Wilhalm, der jung fürst, kompt, geht hin und
20 **wider, redt mit im selbst und spricht:**

Auff morgen wird man hetzen wern
Die wilden schwein, wolff und die bern
Mit allem adel an dem Rein.
Mein herr vatter wird auch da sein,
25 Auch wird auß-fahrn das frawenzimmer,
Das frewet mich im hertzen immer.

Die zwo hofjunckfrawen kommen, sehen dem jungen fürsten zu.
Laureta spricht:

Schaw, das ist unser junger fürst,
30 Gantz wolgestalt, kün und gedürst,
[K 4, 2, 41] Ihm fehlt nichts an leib und gemüt,
Er wird gehalten in gnad und güt
Von dem pfalzgrafen an dem Rein.

Faustina, die ander hofjunckfraw, spricht:

35 Wie gleich sieht er dem herr vatter sein
An gstat, wort, weise und geper,

[A 4, 2, 18a] Samb er auß im geschnitten wer!
 Gott wöll in jener welt im gnaden,
 Und den jungn fürstn behüttn vor schaden!
 Wenn wirs der altn fraw fürstin sagen,
 5 Wie grosse freud wird sich zu-tragen!

Der junge fürst kehrt sich umb und spricht:

Ir junckfrawen, von wem redt ir,
 Von eim andern, oder von mir?

Laureta spricht:

10 Ey junger fürst, wir meyn euch nit!

Der jung fürst spricht:

Ir meynt mich, derhalb ist mein bitt,
 Ir wolt mir warhafft sagen frey,
 Wer mein leiblicher vatter sei.
 15 Ists nicht der pfalzgraf an dem Rein?

Die ander junckfraw spricht:

Bey meinem eyd, o juncker, nein!
 Ewr herr vattr war mit reverentz
 Wilhalm, ein fürst zu Orlientz,
 20 Der vor achtzehn jarn und drey tagen
 Wart hier in dieser stat erschlagen
 Da euch pfalzgraf Fridrich, der frumb,
 Kindsweiß zu einem son auffnumb
 Von ewr fraw mutter an der stat.
 25 Derselb euch auffgezogen hat
 An seinem hof als seinen son.
 Weyl er hatt keinen erben nun,
 Wird er euch zu eim erbn einsetzen,
 Darmit ewrs vatters todts ergetzen,
 30 An welchem er doch hett kein schuld,
 Das vom volck gschach auß ungedult.

Die zwo junckfrawen gehn ah. [A 4, 2, 19a] Der jung fürst setzt sich trawrig nider, redt mit ihm selbst und spricht:

Solichs hat mein hertz lengst geandt.
 35 Nun bleib ich nicht mer in dem land,
 Weyl der fürst nicht mein vatter ist,

Sonder mein vattr vor langer frist
 Ist in diser statt wordn erschlagen,
 Das mir mein hertz gar oft det sagen.
 Wan meins vatters umbschrift am grab
 5 Mit zähern oft gelesen hab.

Der pfalzgraf Friderich geht ein und spricht:

Mein son Wilhalm, was kummert dich,
 Daß du sitzt also trawrigklich?

Der jung fürst stet auf und spricht:

10 Ach gott, solt ich nicht trawrig sein,
 Dieweyl und der herr vatter mein
 Hertzog Wilhelm von Orlientz,
 Der thewer fürst, ist so eylentz
 [K 4, 2, 42] In diser statt worden erschlagen.

15 **Der pfalzgraf spricht:**

Zeyg an, mein son, wer thett dir sagen,
 Daß ich nicht sey der vatter dein?

Der jung fürst spricht:

Ey, es sagt mirs das hertze mein,
 20 Auch thetten mirs zwo junckfraw kunth
 Mit warheit und dem rechten grund.
 Meins herr vatters schrift umb das grab
 Ich oft mit zähern gelesen hab,
 Eh ich west, daß mein vatter war.
 25 Seyd aber ich den grund erfahr,
 Mag ich nicht lenger hie beleiben,
 Mein zeit in diese stat vertreiben,
 Weyl mein vatter hie ligt erschlagen.

[A 4, 2, 19b] **Der pfalzgraf Friderich spricht:**

30 Ja leyder, es hat sich zu-tragen,
 Doch wider mein hertz und gemüt,
 Derhalb erkenn mein trew und güt,
 Bleib bey mir hie, mein lieber son.

Wilhalm, der jung fürst, spricht:

35 Das kann und mag ich gar nicht thun,

Ich sag eurn gnaden lob und danck
 Ewr lieb und trew. Mein lebenslang
 Wil ich sein ewer son genannt;
 Abr letzt wil ich in Engeland
 5 Ans königs hof, mehr hofzucht lehrn.

Pfalzgraf Friderich spricht:

Weyl du stellst nach tugend und ehrn,
 So solst du hilff haben pey mir.
 Komb, so wil ich zustellen dir
 10 Silber und gold, ritter und knecht,
 Halt dich adelich und auffrecht,
 Weyl du bist von fürstlichem gschlecht.

Sie gehn ab.

Actus 3.

**Der könig von Engeland gehet ein mit seinem hefgesind, setzt sich
 und spricht:**

Ihr liebn getrewen, rüst euch schir,
 Daß wir heut halten den thurnier,
 Welchen wir vor vierzehnen tagen
 20 In Engeland haben angeschlagen
 Zu fuß, den wöllen wir heut halten,
 Gantz ritterliches kampffes walten
 Vor unserm kōgling frawenzimmer,
 Dem wir zu dienst bereyt sind immer,
 [A 4, 2, 19c] Unser kōgling tochter Amaleyen,
 Der wir zu lieb mit werden seyen.

**Sie gehn alle ab. Amaley, deß königs tochter, gehet ein mit ihrem
 frawenzimmer und spricht:**

Nun wöll wir sehen den thurnier,
 30 Der gar mit ritterlicher zier
 Gehalten wird gar lobesam.
 Man sagt, wie daß von dem Reinstram
 Deß pfalzgrafn son sey kommen her,
 Welcher auch heut da kämpffen wer
 35 Mit eim ritter auß Engeland;

Der jung fürst ist Wilhalm genannt.

[K 4, 2, 43] Der jung fürst kompt gerüst und spricht:

Nun welcher hie wil kampffes pflegen
 Von aller rein junckfrawen wegen,
 5 Der sol von mir bestanden wern
 Nach allen ritterlichen ehrn.

Der engelendisch ritter kompt gerüst und spricht:

Junger fürst, mit dir wil ich kempffen,
 Den harnisch mit den schwertern dempffen.
 10 Triffst du mich, so fehl ich nicht dein
 Zu ehrn allen junckfrawen rein.

Der ehrnholt spricht:

Nun kämpfft auß ritterlichem mut!
 Welcher mit kampff ob-liegen thut,
 15 Der wird begabt mit einem krantz
 Vons köngs tochter am abendtantz.

Sie treten zusammen und kämpffen, der Engelender weicht.

[A 4, 2, 19d] Der jung fürst würfft sein schwert auff und spricht:

Den kampff hab ich gewonnen frey
 20 Zu ehrn der junckfraw Amaley,
 Deß köngs tochter auß Engeland,
 Durch glück und ritterlicher hand.

Der herolt schreyt auß:

Nun macht euch in deß königs saal,
 25 Man blest gleich zu dem nachtmal,
 Auff daß man denn mit frewden gantz
 Anfach den köngling abendtantz.

Sie gehn alle ab. Wilhalm, der jung fürst geht ein, tregt ein
 schönen krantz und spricht:

30 Wol mir, weyl an dem abendtantz
 Deß köngs tochter mir gab ein krantz
 Mit so holdseligen geperden,
 Ir gleich kein junckfraw lebt auff erden,
 Die hat verwundet mir mein hertz
 35 Mit der holdseling liebe schmerz,
 Das ich gar nicht außschlagen kan.
 Die nacht hab ich kein schlaf gethan,

Ich wil ihr mein hertzlieb anzeygen,
 Ob ich ihr hertz zu mir köndt neygen,
 Daß sie mich auch liebt hertzigklich,
 Denn möcht ich selig sprechen mich,
 5 Wo sie aber mein lieb verschmecht,
 So komb ich zu deß todtes echt.
 Die hoffnung mich doch sterckt der massen,
 Sie werd sich gnedig finden lassen.

**Wilhalm, der jung fürst, gehet ab. [A 4, 2, 20a] Amaley, deß
 königs tochter, gehet trawrig ein, setzt sich und spricht:**

Wilhalm, der junge fürst vom Rein,
 Der liebt mir in dem hertzen mein,
 Wann er ist höflich, schön und adelich,
 Mit wort und thaten gar untadelich,
 [K 4, 2, 44] Auch kühn mit ritterlicher hand
 Für all ritter in Engeland,
 Der helt mich ehrlich, lieb und werth,
 Hat auch zu ehren mein begert,
 Daß ich ihn nemb zu rechter eh.
 20 Das ich ihm doch mit hertzen-weh
 Etliche mal hab thun versagen,
 Entlich aber gar abgeschlagen,
 Welches mich doch bey meinen trewen
 Ietzt thut von gantzem hertzen rhewen,
 25 Diweyl der fürst in hertzenleyd
 Zu gott schwur einen harten eyd,
 Weyl ich versaget ihm die eh,
 Wolt er sein lebtag fort nicht meh
 Gar nimmer essen oder trincken,
 30 Sonder in hungers-not versincken.
 Das ist meim hertzen schwere klag,
 Wann es ist heut der siebend tag,
 Daß er nicht gessn noch truncken hat,
 Erblichen, wie ein geyst umbgaht.
 35 Der ärtzet weiß auch keiner nicht,
 Was ihm fehlet oder gebricht,
 Wann er ist züchtig guter art,
 Sein heymlich lieb nicht offenbart.
 Er wird gewiß vor hertzleyd sterben,
 40 Wo ich in liß also verderben

In seinem sendiclichen schmertzen.
 Ich aber kan an meinem hertzen
 Solichs sein sterben nicht gedulden,
 Weyl ich ihn thu von hertzen hulden,
 5 Wil gweren ihn seinr ehrlichen bitt
 Und wil auch daran schewen nit,
 [A 4, 2, 20b] Das mein herr vatter mirs verbott
 Bey seinr ungnad und grimmen todt,
 Wil im gehn helfen auß der quel,
 10 Den lieb hat mein hertz, gmüt und seel.

Sie geht ab. Wilhalm, der jung fürst, geht ein kräncklich, setzt sich und spricht:

Ich pin auf dieser erden worn
 Zu hartsel und unglück geboren:
 15 Mein herr vatter ist mir erschlagen;
 Jung bin ich in die frembd vertragen;
 Als ich lieb gwinne die tugendreich,
 Wird mir ir lieb versagt dergleich.
 O bitre lieb, durch dein geschefft
 20 Hast du verzehret all mein krefft,
 Ich verschmiltz in schmertzen und weh,
 Gleich wie an heisser sonn der schnee.
 Derhalb komb pald, du grimmer todt,
 Und mach end meiner angst und not.

Amaley, deß königs tochter, komt und spricht:

Wie gehts mein hertzlieb? ghab dich wol?

Wilhalm, der jung fürst, spricht:

Ich bin elend und jammers vol,
 Hoff in diser stund noch zu sterben.

80 **Amaley spricht:**

Ich wil dich nicht lassen verderben,
 Wann du bist mein, so bin ich dein,
 Wil dein ehliche gmahel sein,
 Darumb laß allen unmut sincken,
 85 Steh auff und thu essen und trincken,
 Sey frölich, wolgmuth aller ding,
 Nimb von mir hin den gmahel-ring.

[A 4, 2, 20c. K 4, 2, 45] Der jung fürst stehet auff, empfecht den ring, umbfecht sie und spricht:

Mein Amaley, ietzt hast mich eben
 Vom todt erwecket zu dem leben;
 5 Ich würd geleich verschieden sein.

Amaley, daß königs tochter, spricht:

Nun bin und bleib ich eygen dein,
 Doch daß sollichs verschwiegen bleib,
 Wann es kostet sonst meinen leib,
 10 Wie das mein vattr getrohet hat.
 Darumb, mein herzlief, wer mein rath,
 Daß du von dem hof urlaub nembst
 Und zum könig in Franckreich kembst
 Und da zu hof bliebst etlich jar.
 15 Würd hie unser lieb offenbar,
 So würd es kosten dir dein leben.

Wilhalm, der jung fürst, spricht:

Ja, deinem rath wil ich volgen eben,
 Wil gen Paris, ein zeit da bleiben,
 20 Da mög wir an-ein-ander schreiben,
 Uns trösten in züchten und ehrn,
 Uns freud und hoffnung mit zu mehrn,
 Biß das glück gibt ein mal die zeit,
 Bey dir zu wohn in stettigkeit,
 25 Wil dort ein weyl frölich thurnieren,
 Auch singen, springen und hofieren,
 Als in deinem dienst, pin nun ergeben
 Gott und dir, weil ich hab mein leben.

Amaley spricht:

30 So nimb vom könig urlaub du,
 Rayß hin, und sey zu fried und rhu.
 Nun bist du mein, und ich bleib dein,
 Deß solt ohn sorg und zweyfel sein.

[A 4, 2, 20d] Mein hertz sol von keim mann auff erden

35 Forthin mehr eingenommen werden;
 Mein hertz und gmüt pey dir besteh.
 Nun schreib mir pald, wie es dir geh.

Wilhalm, der jung fürst, beut ihr die hand und spricht:

Mein hertzlieb, spar dich gott gesund,
 Nun hab ich deiner lieb ein grund.
 Ich hab dein nie begeret mehr,
 5 Denn recht ehlich, in zucht und ehr.
 Morgen deß tags wil ich auff sein.
 Gesegn dich gott, hertzliebste mein,
 Mein leib nimb ich allein mit mir,
 Mein hertz und gmüth laß ich bey dir,
 10 Ewig sind ungeschieden wir.

Sie gehn beyde ab.

Actus 4.

König Heinrich von Engeland geht ein, tregt ein brief und spricht:

Ehrnholt, geh heiß zu mir herein
 15 Das königliche fräwlein mein!

Der herolt neygt sich, geht ab. [K 4, 2, 46] Der könig spricht:

Ich hoff das fräwlein, bey mein trewen!
 In seinem hertzen zu erfrewen
 Mit der herrlichen bottschaft von
 20 König Helmo von Indian.

Amaley, deß königs tochter, kompt und spricht:

Was wilt, hertzlieber vatter mein,
 Daß du mich fordern lest herein?

[A 4, 2, 21a]

Der könig spricht:

25 Tochter, groß freud thu ich dir sagen,
 Mir ist kommen vor dreyen tagen
 Ein herrlich bottschaft auß Indian,
 Der köng lest umb dich werben than.
 Deß hab ich mit mein weisen alten
 30 Gar fleissig rath darob gehalten,
 Die rathen zu der heytrat frey,
 Weyl er der mächtigst könig sey.
 Derhalb wil ich hören, was du,

Mein liebe tochter, sagst darzu.
 Bedenck dich kurtz, gib antwort ball,
 Wie dise heytrat dir gefall.

Amaley spricht:

5 Ich danck deinr vätterlichen güt,
 Die mich meynt mit trewem gemüt.
 Ich aber hab biß her auff erd
 Keines gemahels nie begert,
 Beger auch noch keins in den tagen;
 10 Bitt, du wölst die heytrat abschlagen
 Durch vätterliche güte dein.

Ihr vatter spricht:

O tochter, das mag nicht gesein,
 Ich hab die heytrat gsaget zu.
 15 Wo das wolst widersprechen du
 Und mir in dem unghorsam sein,
 Solst du nicht sein die tochter mein.
 Derhalb kurtz dich bedencken thu
 Und gib dein willen auch darzu,
 20 Wann es kann nun nicht anderst sein.

Amaley, die tochter, spricht:

Ach hertzen-lieber vatter mein,
 Sol ich und muß dich deß gewern,
 Thu ichs doch von hertzen ungern.
 25 Doch so es mag nicht anderst sein,
 So geschech gleich der wille dein.

[A 4, 2, 21b] Sie bent irem vatter die hand, er geht ab. Amaley
 weynt und spricht:

Ach Wilhalm, lieber preutgam mein,
 30 Sol ich dir fort entfremdet sein,
 Weyl ich wird einem andern geben,
 So kost es gwiß dein junges leben.
 Doch wil ich dir das heymlich schreiben,
 Ob du das alls möchst wider-treiben.

Sie geht ab. Wilhalm, der jung fürst, geht ein und spricht:

Nun won ich ietzt hie in Franckreich,

Da man mich helt gar adeleich
 Ans königs hof bey andrem adel,
 An wonn und freud hab ich kein zadel.

[K 4, 2, 47] Wann im nechsten monat vergangen
 5 Hab ich ein freundling brief entpfangen,
 Die liebste sey frölich, frisch und gesund,
 Wünscht mir alls glücks von hertzen-grund,
 Dergleich ich ihr widerumb schrieb
 Mein stete unverkehrte lieb.

Witenbach, der bott, kompt, neyget sich, geyt im den brief und spricht:

Gnedigr herr, ich komb wider her,
 Bring aber ietzt trawrige mehr,
 Nit freudreich, wie die foring gwesen,
 15 Wie ir in disem brief werd lesen.

Der jung fürst briecht den brief auff, list den und spricht:

Mir schreibt die köngin Amaley,
 Wies vom vatter verheytrat sey,
 [A 4, 2, 210] Gantz wider iren willen schon
 20 Dem mächting köng zu Indion.

Der bott spricht:

Ja, er hat sein bottschaft gesand
 Vor kurtzer zeit in Engeland,
 Da solche heytrat ist geschehen.

25 **Wilhalm, der jung fürst, spricht:**

Mein Witenbach, thu mir verjehen,
 Wenn wird man im schicken die braut?

Der bott spricht:

Zu hof da sagt man uberlaut,
 30 Es werd den nechsten monat gschehen.

Der jung fürst spricht:

Darauff so wil ich mich versehen,
 Daß ich die zarten uberkumb,
 Wil ir gen schreiben widerumb.

Sie gehn beyd ab. König Heinrich von Engeland gehet ein und spricht:

Herolt, heiß auff-blasen und sag:
 Daß von heut uber viertzehn tag
 5 Aller adel bereytet sey,
 Daß man das fräwlein Amaley
 Hin belayte in Indion,
 Zu halten könglich hochzeit schon
 Mit Helmo, dem könig großmechtig,
 10 Mit aller herrligkeit groß-prechtig.

Der könig geht mit dem herolt ab. Amaley, daß königes tochter, geht trawrig ein, hat ein brief, setzt sich und spricht:

Ach weh und weh, weh ach und weh,
 [A 4, 2, 21a] In grosser gfahr ich ietzund steh.
 15 Der, den mein hertz thut hertzlich lieben,
 Der hat mir heymlich her geschrieben,
 Ich sol auff heut in disem garten
 Sein eynig und allein hie warten,
 Daraus da wöll er holen mich,
 20 Wiewol ich dergleich nichsen sich.
 Wenn im nur auff der rayse wer
 Nicht zugestanden ein gefehr!
 O, ich sich dort ghrüst etlich mann
 Durch daß garten pforten eingahn.

[K 4, 2, 48] Wilhalm, der jang fürst, geht ein selb dritt und spricht:

Mein lieb, komb eylent für den zaun
 Und setz dich auff mein leybhengst braun
 Hinter mich, daß hin-führe dich,
 Hin, da sind sicher du und ich
 30 Vor dem könig in Indian,
 Der dich wolt zu gemahel han.

Sie geht mit ihm, hebt ihr hend auff und spricht:

Gott sey lob, daß ich lebt den tag,
 Daß ich dich wider sehen mag.

In dem gehn ein der Engelder drey. Blasius, der erst, spricht:

Du bößwicht, wilt die braut hin-führn?

Drob sol als unglück dich herführen!

Sie schlagen all drey auff in, sein zwen gsellen fliehen mit der
braut darvon, er aber wehrt sich, biß er durch die achssel gestochen
wird. Darnach spricht er:

5 Ir herrn, ich wil mich gfangen geben,
Wo ir mir sichern wolt mein leben.

[A 4, 2, 22a] Quirin, der ander Engländer, spricht:

Ja, doch daß uns wider vertraut
Werd zugestellt die königlich brawt.

10 Wilhalm, der fürst, spricht:

Ja, sie sol euch auch wider werden,
Sie ist bey mein zweyhundert pferden,
Die ich im wald verstecket han.
Kombt mit, ich wil euchs zeygen an.

Sie gehn alle ab. König Heinrich von Engelandt geht allein ein,
setzt sich und spricht:

Ey, wer hett dem bößwicht das trawt,
Daß er hin-führen soß die brawt.
Ergreiff man in, so sol er sterben,
20 Kein mensch sol in mein huld erwerben.

Man bringt den jungen fürsten gefangen. Der könig spricht:

Bald führt ab von meim angesicht
Wilhalm, den ehrlosen bößwicht,
Und schlägt im ab das haubet sein!

25 Engelhart, der dritt Engländer, spricht:

O großmächtiger herre mein,
Wir haben im gsichert sein leben,
Da er sich hat gefangen geben
Und uns die kōngin zeyget an,
30 Welche wir hernach bringen than.

Doch wöll wir euch sonst ein rath geben,
Daß er bald kommet umb sein leben;

[K 4, 2, 49] Last euch Wilhalm drey stück hie schwern,
Daß er die halt bey trew und ehrn,

[A 4, 2, 22b] Erstlich, daß er im sein spießeyßen
 Kein mensch laß auß seim achßlbein reissen,
 Auch niemand heylen auff der fart,
 Denn eines königs tochter zart!

5 Das wird langsam geschehen wol.
 Zum andern er euch schweren sol,
 Daß kein wort auß seim munde kumb,
 Sein zeit vertreibe wie ein stumb,
 Biß in ewr tochter Amaley

10 Heiß reden und mach in quitfrey,
 Zu der er doch kombt nimmer mehr
 So nahent. Zum dritten er schwer,
 Daß er deß tages raumb zu-hand
 Das gancze künereich Engeland!

15 So kompt ir sein mit ehren ab,
 Weyl man im lebens-sichrung gab
 Und muß doch bald sein junges leben
 An disem spießeyßen auffgeben.
 So bhalten wir versprochne ehr.

20 **König Heinrich spricht:**

So heb auff zwen finger und schwer,
 Dise drey stück zu halten schon,
 Welche man dir hat zeyget on.

Der jung fürst hebt zwen finger auff, schweret und spricht:

25 Ich schwer, daß ich steiff halten will
 Benannte drey stück in der still,
 Die man mir allhie thet anzeygen,
 Wil unverbundn fliehen und schweigen.

**Darmit geht der jung fürst trawrig ab. Der ehrnholt bringt deß
 königs tochter, die fellet dem vatter zu fuß, der spricht:**

Wie gar untrewlich hast du than
 An dem könig von Indian,

[A 4, 2, 22c] Der dein ehlichen hat begert,
 Welcher deint-halben ist beschwert,
 35 Weyl du dein trew an im thest brechen,
 Thest mit eim andern dich versprechen,
 Eim schlechten fürsten durch sein list,
 Da niemand recht wais, wer er ist.

Deß hat er in grimmigem zorn
 Dein gmahelschaft gentzlich verschworn,
 Helt darinn auch verdecktlich mich.
 Derhalb so liß ich tödten dich,
 6 Wo nicht dein mutter wer her-tretten,
 Mit weynendn augen dich erbetten,
 Muß mich nun ewig schemen dein.

Amaley, sein tochter, spricht:

Ach hertzen-lieber vatter mein,
 10 Umb gotts willen verzeyh doch mir!
 Mein unghorsam, die ich thet dir,
 Das hat die strenge lieb gethan,
 Die ich zum jungen fürsten han,
 Die manchen starcken mann hat zwungen,
 15 In zu geleicher that hat trungen.
 Ich bitt, verzeyh mein missethat,
 Laß mich an einr hofjunckfraw stat
 Bey dir bleiben, ich ger nicht mehr,
 Weyl ich hab mein junckfräwlich ehr,
 20 Wil volgen fort deinr trewen lehr.

[K 4, 2, 50] Der könig geht zorniglich ab, on alle antwort. Nach
 dem steht sie auff, geht auch ab.

Actus 5.

Der fischer geht ein, tregt ein ruder und ein fischfäßlein und
 25 schreyt:

Hoscha! hoscha! ist niemand da,
 Der fahren wil gen Athena,
 [A 4, 2, 22d] Über see in das griechisch land,
 Der komb, so führ ich ihn zu-hand
 30 In meinem schifflein uber bald
 Umb ein darischen gülden alt.

Der jung fürst Wilhalm kombt, deut ihm, er wöll uberfahren, geyt
 ihm ein gülden. Der fischer sieht das spießessen und spricht:

Jüngling, du bist sehr hart verwund.
 35 Halt, so wil ich dir zu der stund

Auß deiner wund ziehen das eisen
Und dir gutwillig hilff beweisen.

Der fischer greiff nach dem eisen, der stumb weicht, deut im, er
sol das eisen stecken lassen, tritt ins schiff, fehrt mit im ab. Der
griechisch könig Ynachus geht ein mit seinem waydwerck, der
königin und seiner tochter und spricht:

Heut wir das wild int garen fellen,
Welch das hofgsind thet gester stellen,
Da wir wildschwein, hirschen und bern
10 Allda waydmännisch stechen wern.
Stellt euch in den schatten herunter,
Da werd ir sehen ewre wunder.

Das frawenzimmer stelt sich ssamb. Der fischer kombt, legt das
füßlein zu deß königs füssen und spricht:

15 Großmächtiger köng Ynachus,
Da bring ich euch zu überfluß
Ein essen der köstlichsten fisch
Zu ewrem königlichen tisch,
[A 4, 2, 23a] So ich fieng in dem wilden see.
20 Daselben kam auch zu mir eh
Ein jüngling adelicher gstalt,
Etwas bey zweyntzig jaren alt,
Den führet ich über den see,
Der trug mit gar schmertzlichem weh
25 Und mit unaußsprechlicher pein
In seinem achsselbeyn allein
Ein spießeisen, zwo spannen lang.
Der mich erbarmt, wolt ims zu danck
Auß seiner bluting wunden ziehen,
30 Der jüngling thet mich aber fliehen,
Deut mir, ich solt ims stecken lassen
Und redet kein wort aller-massen,
Als wer er ein geborner stumb.
Den ich mit in mein hewslein numb.
[K 4, 2, 51] Solichs ist erst nechten geschehen.

Der könig spricht:

Den stummen möcht ich auch wol sehen.
Mein fischer, bring in zu uns her!

Der fischer spricht:

Geren thu ich ewr gnad beger.
 Ich glaub, er sey eins künigs son,
 Ob im ewer gnad hilff liß thon,
 5 Daß er am eysen nicht verderb,
 An solcher wunden ellend sterb.

Der fischer geht ab. Der könig spricht:

Ir waydleit, habt ihr aufgespürt
 Das wild? Nun bald die hund anführt,
 10 Daß wir die jagt anfahen thon!
 Es ist schon hoch herauff die sonn.

**Der fischer bringt den stammen, der neygt sich drey mal vor dem
 könig. [A 4, 2, 23b] Der könig spricht:**

Jüngling, du bist von edlem stamm,
 15 Sag, wo die wunden dir her-kam,
 Darinn dir steckt das lang spießeysen.
 Halt, ich wil dir das herauß-reissen,
 Dich heylen lassen durch mein ärtzt,
 Auff daß die wund dich nit mehr schmertz.

**Der könig greifft nach dem eysen, der jung fürst weicht, deut im,
 er solz stecken lassen. Der könig spricht:**

Villeicht ist er mit disem schaden
 Durch frawen-willen uberladen.
 Fraw köngin, thu du darzu schawen,
 25 Zeuchs rauß von wegen frommer frawen!

Berona, die königin, spricht:

Halt, jüngling, ich wil auß erbarmen
 Das eysen ziehen dir vil armen,
 Auff daß dir dein fehrliche wunden
 30 Werde geheylet und verbunden.

**Die königin greifft nach dem eysen, er aber weicht, deut es stecken
 zu lassen. Der könig spricht:**

Beronice, könglichs fräwlein,
 Nimb dich an dises jünglings fein!
 35 Zeuch im das eysen zu den stunden

Auß seiner gefehrlichen wunden,
 Die im wurd von einr junckfraw wegen,
 Daß er heyl werd durch deinen segn.

Die junckfraw tritt zu im und spricht:

8 Halt, junger held, und thu nicht fliehen!
 Laß das spießeyßen dir außziehen,
 [A 4, 2, 23c] Dardurch du kommest kurtzer zeit
 Wider zu verlornen gsundheit.

Der jung fürst neyget sich, helt ihr still, sie zeucht ihm das eysen
 auß und verbind ihn. Nach dem gehen sie alle ab. [K 4, 2, 52]
 Amaley, deß königes tochter auß Engeland, geht ein, kranck und
 betrübt samb weynend, und spricht:

Ach mein Wilhalm, genad dir gott,
 Deinr wunden halb bist du lengst todt
 15 Und hast dein junges edels leben
 Auß trew, umb mein willen auffgeben,
 Mich hie gelassn in angst und not,
 In verachtung, schmach, schand und spot.
 Mein herr vatter tregt mir haß und neid,
 20 Deß verzehr ich in hertzenleid
 Mein zeit mit wein und seufftzen sencken,
 Mich thut mancherley unfals krencken,
 Gantz schwach und math, nimb täglich ab.
 Kein wonn noch freud ich nun mehr hab,
 25 Biß daß mein arme seel auß-geht,
 Wil wider gehn in mein siechbetth.

Sie geht kräncklich ab. König Ynachus gehet ein mit seinem hof-
 gesind, spricht zu dem jungen fürsten:

Mein jüngling, sag zu disen stunden,
 30 Bist du heyl worden deiner wunden?

Der junge fürst knapt ja mit dem kopff, neyget sich, hebt seine hend
 auff. [A 4, 2, 23d] Der ehrnholt auß Persia kompt, bringt ein brief
 in einer klupen und ain brand und spricht:

Köng Darius auß Persia
 35 Der schickt dir, köng zu Athena,
 Ein absagbrief, wird dir ins land
 Grecia mit raub, mordt und brand

Einfalln, derhalb wilt du dein leben
 Erhaltn, thu im dein reich auffgeben!

König Ynachus list den brief und spricht darnach:

Ach, solchs wöllen die götter nicht!
 5 Geh und deinen könig bericht,
 Ich wil im und seim streitbarn heer
 Widerstehn mit harnisch und wehr.
 Ich hab leut gnug, die für mich kempffen,
 Und ihm auch seinen hochmut dempffen.

10 **Der herolt spricht:**

So schick auß einen streitbarn held,
 Dergleich mein könig auch erwehlt
 Ein kämpffer, der auff seinem theyl
 Auch versuche sein glück und heyl.

Der herolt geht ab. König Ynachus spricht:

Ir liebn getrewen Griechen mein,
 Wer wil unter euch kämpffer sein
 Für mich und das gantz Griechenland,
 Der reck hie auff sein rechte hand.

**Es wil keiner auffrecken. [K 4, 2, 53] Doch reckt zu letzt der
 stumb auff, deutet, ihm harnisch und schwerd zu geben. [A4,2,24a]**

Der könig spricht:

Nun hab ich im griechischen reich
 Kein held, der kämpffen wil künleich,
 25 Denn nur diser frembding und stumb.
 Dir sey lob, ehr und hoher rhum!
 Komb mit mir zu der königein
 Und zu dem königlichen fräwlein,
 Daß sie in harnisch schmücken dich,
 30 Darinnen wehr dich ritterlich!

**Sie gehn alle ab. Cambises, der persisch kämpffer, kombt ge-
 wapnet und spricht:**

Wo ist der kämpffer von Athen,
 Der mich ritterlich darff bestehn?
 35 Der tritt zu mir und greiff mich an,
 Ist er ein unverzagter mann.

Er schweygt ein weyl, hebt wider an zu reden und spricht:

Wil keiner hie wagen sein leben?
 Vileicht wil der künig auffgeben
 Sich und das gantze Griechenland,
 5 König Dario in sein hand.

Der stumb kombt, der persisch kämpffer spricht:

Bist du, der mit mir kämpffen will
 Auff disem plan? Wie schweygst so still?
 Ich meyn, dir sey dein sprach verlegen.
 10 Harr, ich wil dir dein harnisch fegen.

**Sie schlagen dapffer zusammen, biß der Persier zu boden fellet,
 richtet sich wider auff, knyet und hebt sein hend auff und gibt
 sich gefangen, der jung fürst verbindet ihm die augen. [A 4, 2, 24b]**

Die königin stet peim thor, spricht:

15 Secht! das sind frewdenreiche mehr,
 Der stumb bringt dort gefangen her
 Den kämpffer, den er überwand
 Zu gut dem gantzen Griechenland.

**Sie gehn alle ab. Lisander, der ander persische kämpffer, kombt
 20 und spricht:**

Wo ist der kämpffer auß Griechenland,
 Der unsern fürsten überwand,
 Wellichen ich hie komb zu rechen,
 Wil dem kämpffer sein kampffstück brechen,
 25 Daß er thu wider ledig geben
 Den fürsten, wil er anderst leben.

Der jung fürst tritt herfür. Der persisch kämpffer spricht:

Bist du der kämpffer, so haw zu mir,
 Dergleich haw ich wider zu dir.

**[K 4, 2, 54] Sie kämpffen, biß dem Persier sein schwert empfellt;
 er gibt sich, den führt er ab mit verbundnem angesicht. Die königin
 spricht:**

Der stumb thut aber sieg erlangen,
 Bringt auch den andern kämpffer gfangen.
 35 Wol uns, daß dises helden hand

Kam her in unser Griechenland.

Sie gehn alle ab. Xerxes, der dritt persisch kämpffer, kompt und spricht:

Der mächtig könig Darius

6 Hat mich, sein son, samb mit verdruß
[A 4, 2, 24c] Geschickt, mit meinen schirm-schleglen
Der Griechen kämpffer zu erlegen,
Das ich mit ritterlichen sachen
Die zwen fürsten sol ledig machen.

10 Der stumb tritt ein. Deß königs son spricht:

Bist du, der mit kampff überwand
Die zwen fürsten auß Persen-land?
Die must du wider ledig geben,
Wilt du anderst retten dein leben.

Sie schlagen zsammen, der stumb schlegt deß königs son nider, den führet er auch gefangen ab. Der könig spricht:

Der stumb hat überwinden thun
Und gefangen deß königs sun.
Geh reitt und dem könig ansag,
20 Wo er nicht auff den heuting tag
Abzieh mit seinem gantzen heer,
So wöll ich ihm bey trew und ehr
Sein drey gfangnen, morgn eh es wird tagen
Allen dreyen die köpff abschlagen,
25 Weyl er uns mit gewalt uber-zug,
Deß er hett weder recht noch fug.

Der bott geht ab. Der könig spricht:

Mein stumb ist aller ehren wert,
Der durch sein ritterliches schwerdt
30 Die drey kämpffer erleget hat,
Dardurch uns guter fried gerat.

Der persisch herolt kompt, neyget sich und spricht:

Großmächtiger könig und herr,
Der könig auß Persia ferr
[A 4, 2, 24d] Dir fried und all freuntschaft entbeut
Und gert seiner gefangen leut,

Darfür er Griechen-land allein
 Sein lebenslang wil zinstbar sein,
 Und wil ihm geben zu tribut
 All jar zwölff weiser hengste gut
 5 Mit gülden hufeysen beschlagen,
 Die gülden zäum und sättel tragen.
 Auch er und sein erben fortan
 Wil nimmermehr wider euch than,
 Wil ihm deß brief und sigel geben.

[K 4, 2, 55] Ynachus, der griechisch könig, spricht:

Ja, sag zu deinem könig eben,
 Ich wil ihn seiner bitt gewern,
 Wann fried und freundschaft hab ich gern
 In meim griechischen königreich.
 15 Geht hin und lasset auß geleich
 Die drey gfangen persischen mann
 Und lasset sie mit frieden gahn
 Zu irer königlichen kron!

Sie gehn alle ab.

20

Actus 6.

Beatrix, die ebtisin, deß königs auß Engeland schwester, geht ein
 und spricht:

Weh meinem kloster und gottsdienst!
 Hin sind all unser renth und zinst,
 25 Dörffer und ainöd abgebrannt
 Vom tyrannen auß Persen-landt.
 Ich hab gar weder hilff noch trost,
 Das ich von dem krieg werd erlost.
 Mein bruder, köng in Engeland,
 30 Der köndt mir wol thun ein beystand,
 [A 4, 2, 25a] Er ist mir aber vil zu weit,
 Der tyrann ob dem halß mir leit
 Mit seiner grossen plackerey.
 Doch sagt man, wie vor jaren sey
 35 Bey unserm köng gewest ein stumb,
 Der hab auß seinem königthumb

Den könig auß Persier-land
 Abtriebn mit ritterlicher hand,
 Das der selb hat genad begert
 Von unserm köng, und wart gewert.

8 Ich wil gehn auch schreiben dem frummen
 Köng Ynachi, daß er den stummen
 Wöll schicken, auff daß er mach frey
 Mein kloster von der tyranny.

**Beatrice, die ebtessin, geht ab. Ynachus, der griechisch könig, geht
 10 ein mit seinem hofgesind und spricht:**

Die ebtessin, Beatrice genannt,
 Deß köngs schwester auß Engeland,
 Hat uns geschrieben umb dich stummen,
 Daß du ir solt zu hilff kummen,
 15 Weyl ein tyrann sie plagen thut.
 Derhalb rayß mit fraidigem muth
 Dahin mit ritterlicher zier
 Und nimb zweyhundert held mit dir,
 Darmit hilff ire feind erlegen!
 20 Ich wil dich begnaden dargegen,
 Daß du solt ein gut gnügen han.
 Zeyg, wilt du den krieg nemen an?

**Der jung fürst neyget sich, knapet mit dem haupt, sucket sein
 schwerd, schwingt das. Sie gehen alle ab dem platz. [K 4, 2, 56]
 [A 4, 2, 25b] Thorex, der tyrann, kombt gerüst allein und spricht:**

Man sagt, der köng zu hilff sey kummen
 Der ebtessin mit einem stummen,
 Der doch kein wort nicht reden kan.
 Nun wil ich sehen, was er kan.
 30 Stumb, bist du in dem klösterlein,
 So tritt zu mir herauß allein!
 Thu dich in eim kampff mit mir schlagen!
 Wil man mich mit eim stummen jagen,
 Das wer mir ein ewige schand.
 35 Stumb, tritt herauß und brauch dein hand!
 Ligst du ob, gwinnt den kampff mir an,
 So wil ich nicht mehr sein ein mann.

Der jung fürst tritt herauß. Thorex, der tyrann, spricht:

Wilt schlagen mich, tritt baß zu mir!
 Ich wil nicht lang schertzen mit dir.

Sie schlagen ein-ander, biß ihm der jung fürst das schwerd begreiff, setzt im den tolch ans hertz. Der tyrann lest das schwerd fallen

5 und spricht:

Nun ich wil mich gefangen geben,
 Auff daß ich errette mein leben.
 Schwer dir zun göttern einen eyd,
 Dem kloster mehr zu thun kein leyd,
 10 Wil alles kriegens müssig gahn
 Und wo ich schaden hab gethan
 Dem armen volck, wil ich mit ehrn
 Nach meim vermögen widerkehrn.
 Darauf hab dir mein bettschierring
 15 Zu einr versichrung diser ding!

Der jung fürst empfecht den ring, beut im die hand, gehn beyd
 ab. [A 4, 2, 25c] Beatrix, die obtesin, geht ein und spricht:

Nun bin ich zu fried aller ding,
 Bestett durch disen bettschierring,
 20 Doch hab ich geldts entlehent vil,
 So ich solch schuld bezalen wil,
 Muß ich raysen in Engeland,
 Zum bruder, köng Heinrich genannt,
 Den ich nie sah in dreytzehn jarn,
 25 Dem wil ich mein schuld offenbarn.
 Ich hoff, er werd mich lassen nicht.
 Nun auff die rayß ich mich hinricht.

Sie geht ab. König Heinrich von Engeland geht ein und spricht:

Man schreibt böse zeittung herein,
 30 Wie Beatrix, die schwester mein,
 In Griechenland geplaget sey,
 Müß erdulden groß tyranny.
 Nun ich ir ie nicht helfen kon,
 Weyl mein land ligt zu ferr davon.
 35 Das ist mir in dem hertzen leyd,
 Ein unglück mich ubers ander reitt:
 Vor war es mit der tochter mein,
 Jetzt muß mit meiner schwester sein.

[K 4, 2, 57] **Der herolt kombt und spricht:**

Ein herrlich weyb, geistlicher gestalt
Bekleidt, nicht zu jung noch zu alt,
Begert zu ewren gnaden rein.

5 **Der könig spricht:**

Es wird gewiß mein schwester sein,
Ist etwann auß Griechen vertrieben.
Laß sie rein, ich thets almal lieben.

[A 4, 2, 25a] **Die ebtesin geht ein, der könig steht auff, empfecht sie
10 und spricht:**

Sey gottwillkomb, o schwester mein!
Wie steht es umb das kloster dein?
Thut dich der tyrann gar vertreiben,
So solt du fürbaß bey mir bleiben,
15 Zu Lunda in dem Engeland.

Die ebtesin spricht:

Neyn, gott der herr hat mir gesandt
Ein held, der hat in kurtzen stunden
Den feind in eim kampff überwunden,
20 Der mir geschworen hat ein eyd,
Dem kloster mehr zu thun kein leyd,
Gab mir sein bettschierring zu pfand.
Doch ist versetzt in frembde hand
Das kloster, hab groß schuld gemacht,
25 Dasselbig hat mich zu dir bracht,
Bitt, hertz-lieber herr bruder mein,
Wöllst mir mit geldt behülfflich sein,
Darmit ich werd der schulde ohn.

Der könig spricht:

30 Schwester, dasselbig wil ich thon,
Hundert mal tausent Engelotten,
Die sind dir von mir angebotten,
Die solt du entpfahen von mir.

Die ebtesin spricht:

35 Mein herr bruder, daß danck ich dir.

Wo ist das königlich fräwelein
Amaley, die schön tochter dein?

Der könig spricht:

Ach, sie ist kranck, schir ein betthrie ,
 5 Ob ir hab ich grossen verdrieß,
 Ich gabs dem könig von Indion,
 Da f hrts ein junger fürst darvon,
 [A 4, 2, 26a] De  gieng die recht heytrat zu-rück,
 Darvon kombt ir alls ungelück.
 10 Geh heiß Amaley zu uns rein!

**Amaley, deß k nigs tochter, kombt kräncklich, Beatrix bent ir die
hand und spricht:**

Ach du liebe Amaley mein,
 Wie thuts? Ich sich, du bist gantz math
 15 Und kranck; ich geb dir einen rath,
 Fahr du in Griechenland zu mir!
 Da würd es leicht besser mit dir,
 Darinn ist der lufft frisch und gsund.

Amaley spricht:

20 Hertzliebe mumb, von hertzen-grund
 Wil geren ich faren mit dir,
 Wenns mein herr vatter g nnet mir.

[K 4, 2, 58] **Beatrix, die ebtesin, spricht:**

Ach, herr könig und bruder mein,
 25 Ich begere der tochter dein,
 Daß mit mir fahr in Griechenland;
 Da sol sie haben junckfraw-stand,
 Ob sie gsundheit erlangt darinn.

Der könig spricht verächtlich:

30 Ja wol, f hr sie nur mit dir hin,
 Daß ich mit ehren ihr abkumb.

Beatrix spricht:

Mein Amaley, r st dich darumb!
 Uber drey tag wöll wir auff-sein.

Der kōnig spricht:

Beatrix, liebe schwester mein,
 Nun komb zu uns rein auff den saal,
 Da wöll wir essen das nachtmahl.
 5 Denn will ich dir auff morgen fru
 [A 4, 2, 26b] Mein verheissne sumb stellen zu,
 Darzu etliche kleynot mehr
 Dir schencken zu einer verehr.
 Laß Amaley, die tochter mein,
 10 Dir in dein hut entpfolhen sein,
 Biß sie beschlenst ihr leben allein.

Sie gehn alle ab.

Actus 7.

Beatrix, die ebtesin, geht ein mit Amaley, des kōnigs tochter, und
 15 **spricht:**

Mein Amaley, sag mir allein,
 Wie gefellt dir das kloster mein,
 Das ich selber hab lassen bawen?
 Wie gfallen dir mein klosterfrawen
 20 Mit irm gottsdienst und chorgesang?
 Mich dünckt, du seyst nicht mehr so kranck,
 Als du warest in Engelandt.

Amaley spricht:

Ach, da thett mir so heftig andt
 25 Meines herr vatters neyd und haß,
 Darmit er mir zusetzen was,
 Mich stettigs schmehet und veracht,
 Mir vil trawrens und unmuts macht,
 Er mocht mich nicht mehr sehen on.

30 **Beatrix, die ebtesin, spricht:**

Er sagt: Dich führt ein fürst darvon.
 Wer war der fürst, wie gieng das zu?

Amaley spricht:

Mein Beatrix, da mercke du:

- Zu hof da war ein junger fürst,
 Gantz adelich, kühn und gedürst,
 [A 4, 2, 26a] Der mich hertzlichen lieb gewann,
 Und ich in auch, den thewren mann,
 5 Dem solt verheissen ich die eh.
 Als ichs abschlug, schwur er in weh,
 Nicht mehr zu essen oder trincken,
 Und thett in schwere kranckheit sincken.
 Da erbarmt mich sein sehnlich weh,
 10 Und verhiess ihm heymlich die eh,
 Nach dem versprach mich zu eim mann
 Mein vattr, dem köng von Indian.
 Als nun zu dem solt fahren ich,
 Kam der jung fürst und raubet mich.
 15 Doch wurden wir ereylt im veld,
 Da wehret sich der dewer held,
 Wurd doch hart in ein achssel wund
 [K 4, 2, 59] Und ward gefangen zu der stund,
 Und must meinem herr vatter schwern
 20 Ein harten eyd, bey trew und ehru,
 Nimmermehr zu reden kein wort.
 Ich, Amaley, hies ihn denn fort,
 Auch solt im obgemelt spießeyssen
 Kein mensch auß seiner wunden reissen,
 25 Denn eines königs tochter zart.
 Zum dritten, ihm verboten ward
 Das gantze köngreich Engeland.
 So zog er hin, und weiß niemand,
 Wo er hin-komb in diser not,
 30 Ob er ist lebendt oder todt.
 Das schwecht und machet mich so kranck.

Die ebtesin spricht:

- Amaley, mir fellet in gedanck
 Der junge held, der mir beystand,
 35 Halff retten beyde leut und land,
 Derselbig held war auch ein stumb.

Amaley, deß königes tochter, spricht:

Wo ist der held, hertz-liebe mumb?
 Wie, wenns mein lieber Wilhalm wer.

[A 4, 2, 26a]

Die obtesin spricht:

Bey kōng Ynachus da ist er.
 Wilt, so wöll wir fahren da-hin,
 Da magst du wol beschawen ihn.
 5 Dem kōng hab da zu dancken ich,
 Der mir den stummen helden lich.

Amaley spricht:

Hertz-liebe mumb, laß uns auff-sein,
 Wann es andet das hertze mein,
 10 Wie diser stumb mein Wilhalm sey.

Beatrix, die obtesin, spricht:

Nun so komb, liebe Amaley,
 So wöllen wir morgen auff-sein,
 Und bald fahren gen hof hinein.

Ynachus, der griechisch kōnig, geht ein mit seinem hofgesind und spricht:

Ir liebn getrewen all gemein,
 Auß euch hab ich erwehlt allein
 Den stummen held zu eim obmann,
 20 Dem seyt fort-hin all unterthan!
 Was er euch schaffet oder dewt,
 Das thut als mein getrew hofleut!
 Da nimb zu dir mein bettschierring,
 Sey der nechst nach mir aller ding.

Der jung fürst neygt sich. Beatrix, die obtesin, kompt mit Amaley, daß kōnigs tochter, neyget sich und spricht:

Mächtiger kōng, euch bezal gott,
 Daß ihr mir in meinr krieges-not
 Habt than also trewen beystandt,
 30 Ewren hauptmann mir zu-gesandt,
 [A 4, 2, 27a] Der mit einem löblichen sieg
 Mir endet mein gfehrlichen krieg!
 Deß wil ich euch diß kleynot schencken,
 In gnaden mein darbey zu dencken.
 35 Wolt das von meinent wegen tragen!

[K 4, 2, 60] **Der könig entpfecht das kleynot, beut ihr die hand und spricht:**

Beatrix, euch thu ich dancksagen.
 Du held, das köstlich kleynot mein
 5 Das sol forthin dein eygen sein,
 Du hast darob gewagt dein leyb
 Im krieg, bey dem geistlichen weyb.

**Der jung fürst neyget sich, entpfecht das kleynot, beut dem könig,
 nach dem der ebtesin die hand, gnapt ihn mit dem haupt. Amaley,
 10 deß königs tochter, gehet zu ihm und spricht:**

Ach gott, von hertzen frew ich mich,
 Daß ich noch lebent finde dich,
 Mein Wilhalm, du mein eynigs lieb,
 Nun ich dir macht und gewalt gib
 15 Zu reden, nun bist du quitfrey.

Der jung fürst umbfecht sie und spricht:

Ach mein hertzliebe Amaley;
 Wol mir und dir, der seling stund,
 Daß eins das ander find gesund
 20 Und frey vor aller angst und not,
 Deß sey lob dem gütigen gott,
 Der alle ding zum besten wend
 Und uns alls unglücks macht ein end.
 Wie hat es ein weyl gangen dir?

[A 4, 2, 27b] **Amaley spricht:**

Es ist hartselig gangen mir,
 Mein herr vatter war hart und streng,
 Und auch deß hofgesindes meng
 Das hat alles verachtet mich.
 30 Auch war mir hertzlich leyd umb dich,
 Weyl man dich ellend, stumb und wund
 Von Engeland außtreiben gund.
 Das krencket mir das hertze mein,
 Das ich mocht nicht mehr frölich sein.

35 **Wilhalm, der jung fürst, spricht:**

Ich hab auch vil jammers erlitten,

Seyt ich von dir bin abgeschieden,
 Das ich dir alles mit der zeit
 Erzelen wil nach leng und breyt.
 Ietzt aber wöll wir frölich sein,
 5 Gott seiner güt dancken allein,
 Der uns beyde mit sein genaden
 Mancherley unglücks hat entladen.

Ynachus, der griechisch könig, spricht:

Nun wölln wir auff-seyn zuhand
 10 Und hin-fahren in Engeland.
 Doch wil ich dem könig zu stundt
 Schrifftlichen nach leng machen kunth,
 Wie sich alle ding hat verlossen,
 So wunderbarlich zu-getroffen.
 15 Auch wie Wilhalm, der junge fürst,
 So freydig, kühn und gar gedürst
 Sich in den krieg begeben hat,
 Anzeygn sein kämpff und runde that,
 Sein adel und löbliche tugendt,
 20 Die er hat braucht in seiner jugendt,
 [K 4, 2, 61] Sein warhaftige stettigkeit,
 Darinn er hielt geschworen eyd,
 Derhalb sein könglich mayestat
 [A 4, 2, 270] Ein hochlöblichen ayden hat,
 25 Daß er mittler zeit zu-bereit
 Ein ehrlich köngliche hochzeit
 Mit Amaley, der tochter sein.
 Ich aber wil die tochter mein,
 Beronice, die zart und schon,
 30 Geben dem köng in Indion,
 Darmit all ding sich glücklich wend
 Zu einem gut seligen end,
 Wann es steht alls in gottes hend.

Sie gent alle in ordnung ab. Der ehrenholt kombt und beschleust:

35 So habt ir die comedi vernommen,
 Auß der drey nützer lehr uns kommen.
 Die erst lehr wird uns fürgehalten
 Bey hertzog Wilhelmen dem alten,
 Der an dem Reinstram ward erschlagen,

- Daß ein obrikeit in den tagen
 Sich hüt vor unnötigem krieg,
 Weyl gar ungewiß ist der sieg.
 Auch sich gar mannichmal begeyt,
 5 Daß auch der sterckest unter-leyt.
 Und ob gleich ein fürst in eim krieg
 Gewinnet ein blutigen sieg,
 Nimbt doch darob leut und land schaden,
 Wird mit raub, mordt und brand beladen,
 10 All gut ordnung zertrennet werden,
 Krieg ist ein gottes-straß auff erden.
 Deß sol ein fürst an allen enden
 Den krieg von seinem land abwenden
 Durch mittel, weg und wie er kon,
 15 Weyl krieg geyt also schedling lohn.
 Wo es aber nicht kann anderst sein,
 So sol er zu schutz seiner gmein
 Dem trutzigen feind wider-stahn,
 So wird ihm gott auch beystand than.
 20 Zum andren sol man auch hie lehrn
 [A 4, 2, 27d] Bey pfalzgraf Fridrich, der mit ehrn
 Den jungen waysen nam an Rein,
 Das ein fürst sol barmhertzig sein
 Und sol sich miltiglich erbarmen.
 25 Der witwen, waysen und der armen
 In thewring, krieg, mit trewer hand
 Sol ers schützen und thun beystand
 Mit stewren, helffen unde rathen,
 Vorauß wo er mit wort und thaten
 30 Sie etwann hat geführt in schaden,
 Das steht wol sein fürstlichen gnaden.
 Zum dritten lehren wir hie bey
 Deß königs tochter Amaley,
 Daß sich ein tochter hüten sol
 35 All zeit vor den mannsbilden wol,
 Daß sie mit lieb nicht werd gefangen
 Und in der schrentzen bleib behangen
 Und sich heymlich verlöbet hat
 Ohn ihr eltern wissen und rath,
 40 Weyl durch sollich heymlich gelübt
 Die eltern werd'n hertzlich betrübt.

Darzu ist es auch wider gott,
 Der ghorsam der eltern gebott.
 Drumb ghraten solch eh selten wol,
 Sonder stecken unglückes vol
 5 Und vol nachrew und ungemachs,
 Biß man buß thut, so spricht Hans Sachs.

[A 4,2,28a. K 4,2,62] Die personen in die comedi:

1. Ehrnholt.
2. Hertzog Wilhalm von Orlientz.
- 10 3. Sabina, die fürstin von Orlientz.
4. Wilhalm, der jung fürst von Orlientz.
5. Heinrich, könig in Engeland.
6. Amaley, deß königs tochter.
7. Beatrix, ebtesin, deß königs schwester.
- 15 8. Ynachus, könig in Griechenland.
9. Feronia, sein gemahel, die königin.
10. Beronice, das königlich fräwlein.
11. Hertzog Friderich, pfalzgraf am Rein.
12. Graf Ludwig, {
- 20 13. Graf Bertholt, { zwen rächt.
14. Gerhart, oberster hauptmann.
15. Thorex, der persisch tyrann.
16. Der engelendisch ritter.
17. Blasius, {
- 25 18. Quirinus, { drey Engelender.
19. Engelhart, {
20. Cambises, {
21. Lisander, { drey persisch kämpffer.
22. Xerxes, {
- 30 23. Laureta, {
24. Faustina, { zwo hofjunckfrawen.
25. Witenbach, der postbott.
26. Der fischer.

Anno salutis M. D. LIX., am 18 tag Octobris.

[A 4, 2, 28^b] **Ein comedi, mit XVII personen zu agieren:**
Die edel fraw Beritola mit ihrem mannichfeltigen ungelück,
und hat VII actus.

Der ehrnholt geht ein, neygt sich und spricht:

- 5 Heyl, fried und genad sey euch allen!
 Zu sondern ehrn und wolgefallen
 Sein wir beruffen zu euch kommen,
 Ein histori uns fürgenommen,
 Comedi-weiß zu offenbaren,
 10 Fast gschehen vor drey-hundert jaren,
 Schreibt Johannes Bocatius:
 Als gleich keyser Fridericus,
 Der ander, regiert römisch reich,
 Da regiert sein son eben gleich,
 15 Köng Manfredus, Cecilia.
 Der hett einen statthalter da,
 Arigeto Capetz genannt,
 Ein dapffer mann, gar weit bekannt,
 Hett ein gmahel von edlem stammen,
 20 Die hieß Beritola mit namen,
 Mit der er auch zwen söne hett.

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 348' bis 372' [S] Ain comedi mit 16 personen die edel fraw Beritola mit irem mangem vnglücke vnd hat 7 actus. Zuerst bearbeitete Hans Sachs den stoff in Römern gesangweis: Von der edlen frawen Beritola »Als künig Carolus gewan Cicilia« 1549, 19 October (MG 11, 135); einzeldruck davon angeführt bei Goedeke, Grundriß, II² s. 419, 25. Dann als spruchgedicht; vgl. b. 2, s. 226, wo die quelle angegeben ist. Vgl. auch Valentin Schmidt, Beiträge zur geschichte der romantischen poesie, s. 8 f. 15 S Manfredus. AK Mamfredus. So an allen stellen des stückes. 18 S pekant. AK erkannt.

Als abr das reich einnemen thet
 König Carl in einer auffrur,
 Der statthalter gefangen wur,
 In ein kercker verschlossen hart,
 5 Seinr gmahel aber nicht mehr ward.
 Gab mit zweyen sönen die flucht,
 In einem schiff ir rettung sucht,
 Wolt fahren gen Neapolis.
 Ein ungstümb wetter sie verstieß
 [A 4, 2, 28. K 4, 2, 63] An die öden insel Puntza,
 Gutes winds zuerwarten da.
 Fraw Beritola gieng all tag
 Umb tertz-zeit mit weynen und klag
 In die öd insl umb iren herrn.
 15 Eins tags kam ein raubschiff von ferrn,
 Führt ihr kind mit dem schiff dahin
 Sampt der ammen, so war bey ihn.
 Darmit hin gen Genua fuhr.
 So die fraw ir zwen sün verlur,
 20 Und blieb sie in der öden inseln
 Mit weynen, klag, trübsal und winseln,
 On allen trost in ängsten war.
 Doch begab es sich ohn gefahr,
 Daß der wind auch ein schiff verschlug,
 25 Und auch an die öd insel trug,
 Von dem ein marggraf stieg zu-hand
 Und die ellenden frawen fand,
 Die er mit im heym-führet da
 In sein hauptstatt Lunisana,
 30 Da sie umb iren herrn all tag
 Und verlorne kind führt groß klag.
 Das wert biß ins viertzehendt jar,
 Die doch gott endlich wunderbar
 Bracht nach vil ungelücks grausam
 35 Mit freuden wider alle zsamb.
 Nun schweyget still, und habet rhu!

*

6 S In. AK Auff. 14 S ynsel. AK Insel. 16 S kind. AK Kindr.
 19 S So. AK Also. S zwen sün. AK Kind. 22 S On allen trost in angsten.
 AK In aller grösten nöten. 25 S auch an die. AK an die selb. 28 S haim-
 fueret da. AK heym führt allda.

Und hört und sehet fleissig zu,
Wie sich das alls verlauffen thu.

Der herolt neygt sich und gehet wider ab. Arigeto Capetz, der statthalter in Cecilia, tritt ein als wegfertig und spricht:

5 Ach gott, wie hat sich mein gelück
So gar verkehrt in allem stück,
Weyl könig Carolus ist kommen,
Hat die statt Benevent eingenommen,
[A 4, 2, 28a] Mein könig Manfredum erschlagen,
Welches ich war bey seinen tagen
Erwehlt aufrichtig ein verwalter,
Deß gantzen königreichs statthalter,
Cecila. Nun aber ich
Darff gantzlich nicht vertrauen mich
15 Den Cecilianern, die seynd
Mir von glücks wegen spinnen-feind,
Den ich doch alls guts hab gethon
All zeit bey königlicher kron.
Die werdn mich bringen umb mein leben,
20 Oder könig Carl ubergeben.
Derhalb wil ich aufsitzen zu-hand
Zu schiff und fahren auß dem land,
Gen Neapolis, da ich sicher bin.
Von weib und kinden scheyd ich hin
25 Und verlaß hie gewalt, ehr und gut,
Gib mich in ellend und armut.

Die zwen trabanten kommen. Victor, der erst, spricht:

Schaw, Ariget Capetz steht dort.
Laß ihn angreifen an dem ort,
30 Den herren ist gezeyget on,
Wie daß er heymlich wöll darvon.
Er wer uns beyden schir entgangen.

Moritz, der ander, spricht:

Herr Arigeto, gebt euch gfangen!

35 **Arigeto, der statthalter, spricht:**

*
3 S Arigeto. AK Argeto. 24 S kinden. AK Kindern. 29 S angrewffen;
s. b. 12, 572 zu s. 457, 18.

Weß gefangener solt ich sein?

[K 4, 2, 62] Victor, der trabant, spricht:

Köng Carolis, der ietzt allein
Cecilia hat eingenommen.

5 Der statthalter spricht:

In sein gewalt wil ich nicht kommen,
[A 4, 2, 29a] Er sol nicht sein der herre mein,
Ich wil auch sein gfangner nicht sein.

Er zeucht von leder, schlegt zu in, dergleichen sie, doch laufft ihm
Moritz ein und felst ihm int wehr und spricht:

Nun wöll wir dich in kercker weisen,
Darinn die fliegen dich nicht bscheissen,
Dein gut wird uns zu einer beut,
Das wöllen wir noch theylen heut,
15 Darmit frölich schlemmen und prassen,
Dich gfencklich in dem kercker lassen.
So nimbt in Cecilia ein end
Dein und Manfredi regiment.

Sie führen den statthalter ab. Beritola, die statthalterin, kombt
mit zweyen sönen und irer ammen und spricht:

Mein liebe amb, gib trewen rath,
Es ist ein auffrur in der statt,
Ein mördn und würgn in allen gassen.
Nun sind unsere burger hassen
25 Mein lieben gmahl, doch umb unschuld,
Förcht sehr, sie wern mit ungedult
Ihn verrathen oder erschlagen.
Ich hab in ietzt in zweyen tagen
Nicht gsehen, weiß nicht, wo er ist.
30 Mein hertz andt nichts guts in der frist.

Die amb spricht:

Weyl wir solch gfahr zu gwarten haben,
Rath ich, wir nemen beyde knaben,

*

9 S leder vnd sie auch, treiben in vmb pis im ainer einlaufft, felt im in
die wer vnd. 21 S amm.

Auff daß wir erretten ihr leben,
 Die flucht auff Neapolis geben
 Auff einem schifflein, wie wir mügen,
 Biß sich das glück thu bessers fügen,
 [A 4, 2, 29b] Und tragen darein in der eyl
 Kleynot und gelt ein michel theyl,
 Weyl wir noch unverhafftet sind.

Beritola spricht:

So nimb den schatz, und ich die kind.
 10 Laß eylen uns an meeres port,
 Da find wir gleich ein schifflein dort.

**Die amb nimbt den schatz, die fraw die zwen knaben, gent ab.
 König Carolus geht ein mit seim hofgesind und spricht:**

Nun hab wir innen gwaltigleich
 15 Cecilia, das königreich.
 Ernholt, geh reitt umb und außschrey,
 Daß morgen alls volck komb herbey
 Und zu gott einen eyd uns schwer,
 Daß es von uns wöll nimmermehr
 20 Abfallen, sonder ghorsam sein,
 Und unsern nachkommen gemein.
 Auch wöll wir ander hauptleut wehlen,
 Unserem königreich fürstellen,
 [K 4, 2, 65] Auß meinem volck, daß wir regieren
 25 Und dest friedlicher jubernieren.
 Ir trabanten, geht hin gemein
 Und nemet das groß castell ein
 Arigeto, deß gfangen statthalters,
 Manfredi, deß königs, verwalters!
 30 Theylt sein gut unter die kriegsleut
 Zu einer freudenreichen beut!
 Und verwart ihn gefencklich wol,
 Daraus er nicht mehr kommen sol,
 Sonder darinn ellend verderben
 35 Und als ein gefangener sterben!

*

4 S sich das glueck. AK die sach sich. 10 S pfort. 18 S zv got
 ainen aid. AK einen thewren eyd. 21 S gemein. AK all gemein. 22 S haubt-
 lewt. AK Amptleut. 28 S gfangen. AK voring.

Der könig geht mit dem hofgesind ab. [A 4, 2, 29c] Beritola kombt mit dem schiff und spricht:

Ach gott, wie hat das ungestümb
 Meer uns so gfehrlich trieben umb
 5 Mit sturmwinden, donner und plitz!
 Ach herre gott, wo sind wir ietzt?
 Wir fahren da gleich wol an land.
 Sagt, wie die insel ist genannt?

Der schiffmann spricht:

10 Uns hat der wind hieher verschlagen,
 Mit gwalt an die insel getragen.
 Puntza die insel ist genennt,
 Kein mensch wohnt ietzund an dem end,
 Sie ist unfruchtbar und unmild,
 15 Allein wohnet darinn das wild.
 Weyl nun der ungestümmen wind
 Wir an der insel sicher sind,
 Wöll wir verziehen am gestatt,
 Biß der wind senfft wird und nach-lat.
 20 Denn wöllen wir auff-sitzen wider,
 Fahren gen Neapolis nider.

Beritola spricht:

Das thut, doch last mich da außstehn
 Und in die öden insel gehn,
 25 Darinn wil ich dem eyning gott
 Klagen mein angst und grosse not.
 Mein amb, bleib bey den zweyen knaben
 Im schiff, thu sie mit speyse laben,
 Ginfredum, meinen son acht-järig,
 30 Doch gezogen und wolgepärig,
 Loschatschato der ander genannt,
 Heist ein verjagter auß dem land.

Beritola küsset die knaben und steigt auß dem schiff. Sie fahrn mit dem schiff ab. Beritola geht hin und wider und spricht:

35 Ach gott, wie schnell hat sich verkehrt
 [A 4, 2, 29d] Mein glück, vor kürtz ward ich geehrt
 Als ein edle statthalterin

In Cecilia, ietzund bin
 Ich geschieden von ehr und gut,
 Weiß auch nicht, ob noch leben thut
 Mein lieber gmahl, oder erschlagen,
 5 Und wo ich ihn in kurtzen tagen
 Nicht werd in Neapolis finden,
 In seim vatterland, mit mein kinden,
 So weiß ich ie darnach nicht wol,
 Was ich arme anfahen sol.
 10 Gott wöll all sach zum besten wenden,
 Weyl es alls steht in seinen henden,
 Zu dem allein mein hoffnung steht.
 Mich dünckt, der wind sittlicher geht.
 Ich wil gehn schawen zu dem schiff,
 15 An dem gestatt deß meeres tiff.

[K 4, 2, 66] Sie geht und schawt herab, hebt ihr arm uber den
 kopff auff und spricht:

Ach gott, ach gott, das schiff ist hin,
 Erst ich gar verellendet bin!
 20 Villeicht ist es am gstatt versuncken,
 Und alles volck darinn ertruncken.
 Weh meiner hertzen-lieben kind,
 Die auch da untergangen sind!
 Erst vertreust mich lenger zu leben.
 25 O dort sich ich von weiten eben,
 Hin-fahren auff dem meere tiff
 Ein groß Genueser raubschiff,
 Und unser klein schiff dran gebunden,
 Das sie haben am gstatt gefunden,
 30 Geraubet das, und führens hin.
 Nun ich gentzlich beraubet bin
 Meins gemahels, gwalt, gut und ehr,
 Sich auch meinr kinder nimmermehr.
 Komb, grimmer todt, und mach behend
 35 Meins jammers und ellends ein end.

[A 4, 2, 30a] Sie sincket in amacht nider, ligt ein weyl, richtot sich
 wider auff und spricht:

O Ariget, mein lieber herr,
 Wie seyt ir ietzt von mir so ferr,

Dw mein lieber son Ginfredus,
 Und Loschatschato! Ietzund muß
 Ich mein zeit in der insel verzehrn,
 Mich von kreutern und wurtzeln nehrn,
 5 Die nacht unter dem himel ligen,
 Mich zu den holen felsen schmiegen.
 Dort hab ich ietzt gesehen wol
 Ein hindin gehn auß eim stein hol,
 Ich wil auch zu der hölen gohn,
 10 Schawen, was sie darinn hab thon,
 Daß mir mein hertzlich klag und weh,
 Und auch mein lange zeit vergeh.

Sie gehet hinein in die hölen, kombt bald wider und spricht:

Ach gott, es hat die hinde wild
 15 In disem höl allein gehild
 Zwey junge schöne rehlein bracht;
 Darbey ich inniglich hab dacht
 Der meinen zwey verloren kind.
 Die rehlein mir so freundlich sind,
 20 Bey den wil ich forthin beleiben,
 Meins lebens zeit bey ihn vertreiben,
 Weyl mirs gott zugefüget hat,
 Der keinen menschen nicht verlat,
 So ihm hertzlich vertrauen sein.
 25 Ich wil gehn widerumb hinein,
 Zu den zwey jungen rehlein mein.

Fraw Beritola geht ab.

[A 4, 2, 30b] Actus 2.

Marggraf Conrad Mala Spini kombt mit seiner gemahel und spricht:

30 Hie sehen wir gottes genad,
 Daß wir also sind ohne schad
 Von der seligen walfart kommen,
 Kein schiffbruch haben eingenommen
 [K 4, 2, 67] Von disem ungestümmen wind
 35 Zu der insel Puntza kommen sind,
 Da wir ein zeit verziehen wöllen,
 Und unser schiff ans ufer stellen,

Biß sich gar leg das ungewitter,
 Das ist ie gewest herb und bitter.
 Denn wöll wir mit der pilger-scharn
 Hinheim gen Lunisana fahrn.

5 Die marggräfin spricht:

Ach edler fürst, last uns ietzunden
 In die insel mit unsern hunden
 Gehn, und etwann ein wild zu fangen.
 Auch so thut mich hertzlich verlangen,
 10 Zu schawen dise insel öd,
 Ohn alle menschen, leer und blöd.
 Last hie pald lauffen ein die hund,
 So volg wir zu fuß disen grund,
 Auff daß uns die lang weyl vergeh,
 15 Biß gott schick gutes wetter meh.

Der jeger blest. Die hund lauffen, und Beritola lauft aus der hölen,
 wehret mit eim reiß vor den hunden, der jeger nimbt die hund zu
 ihm; der marggraf gesegnet sich und spricht:

Ach, sagt mir, edle frawe zart,
 20 Ich sich, ir seyt von edler art,
 Wer hat euch in die wildnuß bracht,
 Da ir so ubel zeit entpfacht,
 [A 4, 2, 30c] Bey den rehlein und wilden thieren
 Thut ewer edle zeit verlieren?

25 Beritola spricht weynend:

Mein edler herr, mein ungelück
 Erzehl ich kurtz durch alle stück:
 Arigeto Capetz, mein gmahel, war
 Bey köng Manfredi etlich jar,
 30 War in Cecilia statthalter,
 Deß königs oberster verwalter.
 Als aber köning Karol kam,
 Köng Manfredum gefangen nam,
 Liß würgen ihn in der auffrhur,
 35 Mein lieber gmahl verloren wur,
 Weiß nicht, ob er sey dot geschlagen,
 Oder gefangen in den tagen,
 Odr gflohen in Neapolis,

Der ding ich keines weiß gewiß.

Der marggraf spricht:

Ach, was sagt ihr? bey meinem eyd!
 Mir ist von gantzem hertzen leyd
 5 Umb Arigeto Capetz vorab,
 Weyl ich sein gute kundschaft hab;
 Er ist ein dapffer weiser mann.
 Sagt, wie war es denn weiter gahn,
 Daß ihr also einig allein
 10 Seyt in die öden insel rein,
 Seit kommen ohn schiffung und fuhr?

Beritola, die statthalterin, spricht:

Herr, merckt! Als angieng die auffrhur,
 Ich mit meiner ammen allein
 15 Und auch mit zweyen sönen klein
 Saß auff ein schifflein und entran,
 Wolt auff Neapolis darvon,
 Mein herren suchn und mein freundschaft.
 Da uns ein sturmwind trieb mit krafft, [K 4, 2, 68]
 [A 4, 2, 30d] Mit grosen wellen auff dem meer,
 Verschlug uns an die insel sehr.
 Da wolt wir warten besser zeit.
 Als aber ich in hertzenleid
 Gieng in dër insel hin und her,
 25 Da kam ein schiff der meerrauber,
 Raubten mein schiff sambt zweyen kinden.
 Da ich kehrt wider, meynt zu finden
 Mein schiff, da war es leyder hin.
 Ellend ich nun verlassen bin,
 30 Hab zu dem wild gesellet mich;
 Bey dem wil auch beleiben ich,
 Biß mich der bitter todt betritt.

Marggraf Conrad Mala Spini spricht:

Ach, edle fraw, das wöll gott nit!
 35 Seyt getrost und gehabt euch wol!
 Auch dancket gott, genaden vol,
 Daß ich euch hie gefunden hab!
 Last von so hartem fürsatz ab!

Wil euch mit mir vor allen dingen
 Hinheym gen Lunisana bringen,
 Wil euch da halten ehren-werth
 Als mein schwester, gar unbeschwert
 5 Von ewers lieben gmahels wegen,
 Mein guter freund. Vor jar und tügen
 Hab wir bey einander gewahnt,
 Bin im und er mir wol bekandt.
 Drum bleibet bey mir an dem end,
 10 Biß sich gott wider zu euch wend
 Mit seinen göttlichen genaden,
 Daß ir werd alls unfals entladen.
 Drumb schlägt nur auß allen unmuth!

Beritola spricht:

15 Mein sach kan nicht mehr werden gut.
 Derhalb wil ich fort an kein end
 Kommen, da mich ein mensch erkennt,
 [A 4, 2, 31a] Sonder wil in der wildnuß ie
 Mein lebenslang beleiben hie.
 20 Hab schon gewohnt etlich monat
 In der einöd mit speisung math,
 Mit meinen rehlein mich thw nehren.
 Gott danck euch alles guts und ehren!
 Wil hie in weyn, seufftzen und klag
 25 Verzehren fort meins lebens tag,
 Wil gleich hie in dem ellend sterben.

Die marggräfin spricht:

Ach was wolt ir allhie verderben
 Ohn trost, in der wildnuß allein?
 30 Wolt ir an euch selbst schuldig sein?
 Hie essen wurtzel, ampffer und kleh
 Und andr unmenschlich speise meh?
 Wasser trincken und ubel leben,
 In groß gfehrlichkeit euch begeben,
 35 Die euch als den teglich peschwern,
 Als schlangen, leben, wolff und pern,
 Sambt anderem gewürmb und thiern?
 In hitz verbrinn, in kält erfriern?
 Dieweyl irs wol mögt besser han,

Wie euch von uns wird zeyget an
 Bey mir in meinem frawenzimmer.
 Darumb schlagt auß solch fürsatz immer.
 Macht euch mit uns auff ohne scheuch!
 5 Nembt ewre zwey rehlein mit euch!
 Da mögt ir ewer freud mit haben
 Daheym in unsers schlosses graben,
 Biß ewr unfal verkehret sich.

Beritola, die statthalterin, spricht:

10 Weyl ir mein also hertziglich
 Begert, mit-zu-theyln ewren segen
 Von meines lieben herren wegen,
 [K 4, 2, 69] So wil ich mich williglich ergeben,
 Bey euch verzehren fort mein leben
 15 Und euch fort meines lebens zeit
 Mit diensten willig sein bereyt,
 Gar mit ringer kost sein vernüget,
 [A 4, 2, 31b] Biß es einmal gott anderst füget.
 Wiewol all mein hoffnung ist hin,
 20 Daß ich fort gar beraubet bin
 Meins gmahels, kinder, gut und ehr,
 Daß ich der keins sich nimmermehr;
 Auch mein freundschaft und vatterland
 Ist alles ietzt in frembder hand,
 25 Das muß ich gott alls walten lan.

Der marggraf spricht:

Derselb euch wider geben kan
 Das alls, weyl ir nicht gwißlich wist,
 Villeicht ewr gmahl entrunnen ist,
 30 Etwann noch frisch und gsund im leben;
 Dergleichen ewer zwen sön eben
 Mögen wol wider auß der weit
 All zu euch mit freud kurtzer zeit
 Kommen, daß ir mit gutem muth
 35 Wider besitzt gwalt, ehr und gut
 Wider in vorig hohem stand.
 Darumb so macht euch auff zu-hand.
 Fahrt mit uns heym in unser land!

Sie gent alle ab.

Actus 3.

Die amb gehet ein mit den ubelbekleydeten zweyen knaben und spricht:

Ir lieben sön, wie hat euch troffen
 5 Unglück in kurtzer zeit verlossen!
 Ir seyt umb ewrn herr vatter kommen
 Und umb ewer mutter, die frommen
 Beritola, die edlen frawen.
 Völgt mir, thut nit zu weit vertrawen
 10 Und saget keinem menschen frey,
 Daß ewer vatter gwesen sey
 In Cecilia der statthalter,
 Deß gantzen königreichs verwalter.
 [A 4, 2, 31c] Es möcht euch alln zu argem kommen,
 15 Daß euch ewr leben würd genommen.
 Weiß nicht, wer ewrem vatter heint
 In der statt ist holt oder feindt.

Ginfredus, der elter son, spricht:

Wo seyn wir denn ietzt in dem land?
 20 Wie ist die grosse statt genannt?

Die amb spricht:

Wiß, dise statt heist Genna,
 Die liget in Italia.

Ginfredus spricht:

25 Sey wir denn in dem welschen land?
 Wie ist denn unser herr genannt?

Die amb spricht:

Er heist herr Caspar Doria,
 Der auch hett theyl am raube da,
 30 Den die meerrauber thettn erlangen.
 Der thett zu seinem theyl entpfangen
 Uns drey. Ich hab außgeben frey,
 Wie daß ich ewer mutter sey,
 Das man euch stell dest wenger nach
 35 Durch neyd, ewrem vatter zu rach.

Hab dein namen genennt Gerhart,
 Der vor Ginfredus genennt ward,
 [K 4, 2, 70] Auff daß man dich dest wenger kenn.
 Von der statt Procide uns nenn!
 6 Das mercket, lieben sön, all beyd!
 Umb euch trag ich groß hertzenleyd,
 Umb ewer grosses ungelück.

Gerhart, der elter son, spricht:

Ja freylich ligt uns auff dem rück
 10 Von arbeit schwere bürd unträglich;
 Wann man helt uns nicht anderst täglich,
 [A 4, 2, 31a] Als ob wir seyen ellend slaven.
 Deß nachts müssen im stro wir schlaffen,
 Geyt uns zu essen wie den sewen
 15 Und meynt uns gar mit keinen trewen,
 Verdienen weder danck noch lohn.
 Unser herr ist ein harter monn,
 Der uns hart schlegt und ubel kleydt.
 Nicht wunder wer, vor hertzenleyd
 20 Daß wir uns selb thetten den todt.

Die amb spricht:

Ach, lieben sön, darvor sey gott!
 Traget gedult, biß gott die zeyt
 Eins mals mit besserm glück hergeyt,
 25 Daß ir in ewrem vatterland
 Möcht kommen in vorigen stand,
 Daß sich verkehrt ewer ellend!
 Wann es steht alls in gottes hend.
 Den thut anruffen und vertrawen,
 30 Auff sein genad und hilffe bawen!
 Und thut euch nur gehorsam bücken,
 Bey dem herren drücken und schmücken
 Mit aller unterthenigkeit,
 Weyl ir in seinem brode seydt!

Der herr Caspar Doria kombt und spricht trutzig:

Was macht ir allda bey einander
 Müssig und feyrent alle-sander?
 Gerhart, fetsch dich nab in roßstal!

Schaw, ob die roß sind all zu mal
 Gestrigelt und gefüttert wol!
 Als denn man auch außmisten sol,
 Und gib in denn ein newe strew!

Gerhart laufft hin. Der herr spricht weiter:

Lauff du, bring brod rein von dem gew,
 Das euch ist sampt den hunden bachten!
 [A 4, 2, 32a] Denn thu dich in den hundsstal machen
 Und kuppel allmal zsammen zwen!
 10 Du must mit auff das weydwerck gehn,
 Wenn nach mittag der jäger reitt.
 O du und auch dein bruder seyt
 Gantz faule schlüffel alle bed.

Loschatschato laufft bald ab. Der herr spricht:

15 Was steht denn da die alte Gred,
 Geyt irn sön ein düttlein zu saugen?
 Geh in das gwelb und hol ein laugen
 Und heytz das bad! wir wöllen baden.
 Trag wasser drein! Thu darnach laden
 20 Den schiffpatron zum bad und essen!

Die amb spricht:

Ja, herr, ich wil sein nit vergessen
 [K 4, 2, 71] Und all ding orndlich richten auß,
 Was mir gebürt zu thun im hauß,
 25 Ich und mein sön, die zwen jüngling.
 Mein herr, seyet nur guter ding!

Sie geht ab. Herr Caspar Doria spricht:

Ja, wenns mit wortn wer auß-gericht,
 So felet ir mit nichten nicht.
 30 Aber in der that felt es weit,
 Wie faule leut thun alle zeit.

Er geht ab. Gerhart geht ein, wie ein wanderer, und spricht:

Ich hab mich geschickt, wil darvon,
 Mag nicht mehr so schnöd arbeit thon,
 35 Darzu so ubel sein gehalten
 Von Caspar Doria, dem alten,

[A 4, 2, 32b] Dem ich bin weder globt noch gschworn,
 Sonder bin an dem raub im worn.
 Darumb wil ich die hinflucht wagen
 Und keinem menschen darvon sagen,
 5 An dem port sitzen in ein schiff
 Hin-fahren auff dem meere tieff
 Auff Alexandria, die statt,
 Die auch vil grosser herren hat,
 Mich gott ergeben in sein hend,
 10 Der wird mir schicken an dem end,
 Da ich bekomb ein dienst mit ehrn.
 In dem dienst kunt ich nichtsens lehrn.

Gerhart geht ab mit seinem bündelein. Die amb geht ein, schreyt:

Loschatschato! Loschatschato!

15 **Der jünger son kombt, spricht:**

Hie bin ich. Schreyest du mir also?

Die amb spricht:

Sag, wo ist dein bruder Gerhart?

Der jünger son spricht:

20 Heut frü, frü, frü er auffstehn ward,
 Legt sich an, weyls noch finster war,
 Und sucht zusamm sein gwändlich gar
 Und mir ein guten morgen bott,
 Sagt: Bruder, nun gesegn dich gott!
 25 Darmit gieng er bald auß dem hauß.
 Weiß nicht, was er wil richten auß.
 Seither hab ich in nicht mehr gsehen.

Die amb spricht:

Ach, was sol ich von unglück jehen!

30 Ich glaub, daß er sey hin-geloffen;
 Das hinter thürlein fund ich offen
 Heut frü, als ich auffstund am morgen.

[A 4, 2, 32c] Nun hab ich aber mehr zu sorgen.

Ey, ey, ey, ey, wo ist er hin?

35 Umb ihn ich gar betrübet bin.

Der herr Caspar Doria kombt und spricht zorniglich:

Wo ist Gerhart, der junge schalck,
 Ein arg zernichter lasterbalck?
 Ich glaub, daß er sey hin-geloffen.
 5 Auß dem wird augenscheinlich offen,
 [K 4, 2, 72] Daß du und darzu deine kind
 Bettler und lose leute sind,
 Die keinem herren dienen mügen,
 Gar nicht zu ehrbarn leuten dügen.
 10 Du verführst selb dein galgenstrick,
 Wie ich gemerckt hab oft und dick.
 Nun wirst du vil daran gewinnen,
 So wirst dus an dem end wol innen,
 Du bist eine der losen frawen.

15 **Die amb schwert:**

Bey meinem eyd, auff glaubn und trawen!
 Ist er hin, dran hab ich kein schuld;
 Ich lehre, sie sollen mit gedult
 Euch willig und gehorsam sein.

20 **Der herr spricht:**

Und erfahr ich den sone dein,
 Er sey gleich nun, wo er wöll,
 An galgen man in hencken söll.
 Da sol im nimant helffen fon.
 25 Geh, und thu, was du hast zu thon.

**Sie gent alle ab. Gerhart gehet ein mit seim wanderbündelein,
 stiffel und sporn, aim schwert und spricht:**

Nun bin ich gerayset fürwar
 Herumb im land fast auf vier jar,
 [A 4, 2, 32a] Hab doch kein rechtn herrn uberkommen.
 Doch hab ich gwiß und war vernommen,
 Das mein herr vatter nicht ist todt,
 Deß sey gelobt der herr, mein gott.
 Doch ligt er in köng Karls gfencknuß
 35 In groser angst und herter zwencknuß,
 Dem gott mit der zeit helffen mag,
 Daß er wird ledig solcher plag.

- Aber doch hab ich nie vernommen,
 Wo mein fraw mutter hin sey kommen,
 Die wir in der insel Puntza
 Ellend allein verlassen da,
 5 Da wir darvon wurden geraubet.
 Doch wird von mir nit anderst glaubet,
 Sie sey in der öden insel gestorben,
 Hunger und trawrens halb verdorben.
 Ir seel wöll gott begnaden da.
 10 Nun wil ich in Lunisana,
 Die statt, welche vil adels hat,
 Wo mir darinn ein herr zu-staht,
 Dem wil ich dienen umb ein solt;
 Wann der reutterey bin ich holt.
 15 Wer weiß, was gott mit gnaden geyt,
 Daß ich auch etwann mit der zeit
 Noch komme zu glückseligkeit.

Gerhart geht ab.

Actus 4.

Beritola geht ein in irem klagkleyd, legt ir hend zusammen und spricht:

- Ach gott, wo ist mein lieber herr
 Und mein zwen sön? O, sie sind ferr.
 Mein lieber gmahl ist etwann todt.
 25 Was leiden denn für ellend not
 Mein beyde sön bey frembden leuten,
 Die sie nach irem stand nicht trewten,
 [A 4, 2, 33a] Sonder haltens für ellend slaven.
 Die necht kan ich vor sorg nicht schlaffen
 30 Umb die kind und mein lieben mann,
 Wiewol ich hie gut tage han
 [K 4, 2, 73] Beym marggraf und der marggräfin,
 Halten mich ehrlich für und hin
 In ihrem fürstling frawenzimmer,
 35 Als ob ich wer ir tochter immer.
 Doch ist mir zeit und weyl gar lang
 Und ist mir stet im hertzen bang

Umb den verlust meiner hertzlieben,
 Hab nun hie auff zwölff jar vertrieben.
 Gott bezal ihn all ihr gutthat,
 Die mir ihr gnad bewisen hat.

5 Ich bitt, gott, durch dein gnad und güt
 Mein sön vor sünd und schand behüt,
 Daß sie auffwachssn in tugendt immer.
 Mues gleich nein in das frawenzimmer.

Beritola geht ab. **Gerhart** gehet ein, fein reutterisch geputzt,

10 redt mit ihm selb und spricht:

Nun bin ich zu Lunisana,
 In dienst bey dem marggraven da,
 Bin da ein einspenniger knecht,
 Hoff, mein sach werd pey im schon recht;

15 Wann er helt mich gar lieb und werth,
 Hat mir geschenckt ein gutes pferdt.
 Hab mich ein jar zu ihm versprochen,
 Das wil ich halten unzerbrochen.

Er hat ein fürstlichs fräwlein da,

20 Welche genennet ist Spina,
 Ein wittib, der ir mann ist todt,
 Das schönest mensch, das mir ie bot
 Lieblich und freundlich augenblick,
 Wo sie nur kan, so oft und dick.

25 An ihrem gsicht nemb ich gwiß ab,
 Daß sie mich lieb im hertzen hab,

[A 4, 2, 33b] Und thut mit iren augenblicken
 Mein hertz auch in ir lieb verstricken.
 Wenn mir denn geb gelück sein heyl,
 30 Mir ein solch bulschafft würd zu theyl,
 Da möcht ich mich glücklich sagen.
 Was ligt daran? Ich wil es wagen
 Und ir auffs freundlichst sprechen zu,
 Ob ich ihr lieb geniessen thu,
 35 Doch heymlich, woes hat fug und zeit.
 Wer weiß, wo glück verborgen leyt.

Gerhart geht ab. **Spina**, die wittfraw, deß marggraven tochter,
 geht ein, redt mit ihr selb und spricht:

Ach, heut ein jar, o lieber gott,

- Lag mein hertzlieber gmahel todt,
 Der mir lieb war und freudenreich.
 Gott, wie ist aber ihm so gleich
 Gerhart, der jung geraysig knecht,
 5 Als ob er sey sein bruder schlecht
 An gstat, von leib und von gemüt,
 Mit wort und that ganz voller güt,
 Freundlich, holdselig, wie mein mann,
 Sein ich mir nicht gnug sehen kan,
 10 Auch in seim alter, bey zweyntzg jarn.
 Ich denck, sein seel sey in den gfahrn,
 Des bin ich im von hertzen holdt.
 Wers meins herr vatters wil, ich wolt,
 Daß er solt mein gemahel wern,
 15 Wolt haben in von hertzen gern
 Für all edel graven und fürsten;
 Nach seinr lieb thut mich hertzlich dürsten.

**Sie geht ab. [K 4, 2, 74] Die marggrävin kombt, schlegt ihr hend
 ob dem kopff zsamb und spricht:**

- 20 Ach gott, der grossen schand und schmach,
 [A 4, 2, 33c] Die uns ietzt kommet also nach
 Von der hertz-lieben tochter mein,
 Deß muß ich ewig trawrig sein,
 Weyl mein tochter zu fall ist kummen
 25 Mit dem reutter, dem jungen thummen.
 Deß mag ich nicht mehr frölich werden,
 Dieweyl ich leb auff diser erden.

Der marggraf kombt mit den trabanten und spricht zorniglich:

- Ir trabanten, nembt gfencklich an
 30 Gerhart, den jungen reuttersmann,
 Und legt ihn in den kercker ein!
 Schliest in den stock die füsse sein!
 Nach dem auch mein tochter Spina
 Legt in der frawen gfencknus da!
 35 Beschlist und hütt ir beyder wol!
 Morgen mans beyde richten sol.

*

AK haben nach v. 36 noch folgende zwei verse, die in S fehlen:

Mit eim schendlich grausamen todt,
 Den ir iedes verdienet hot.

Die zwen trabanten gent ab. Der marggraf spricht zu der
marggrävin:

Schaw dein schöne tochter Spina,
Was schand richt sie uns zu allda
5 Mit dem unedlen reuttersmann!
Hetts doch einer vom adel than,
So möcht ein heytrat darauß werden.
So wil ichs aber von der erden
Mit dem hencker lassn richten hin
10 Heymlich im kercker, daß an in
Gerochen werd die schmach und schand.

Die marggräfin fellt im zu fuß, spricht mit auffgehabnen henden:

O ja, leyder sie beyde hand
Sehr harte straff verdienet wol,
[A 4, 2, 33a] Daß man sie heftig straffen sol.
Doch ewer vätterliche hend
Solt ir enthalten an dem end
Ob ewrem eygen fleisch und blut,
Daß ir dasselbig tödten thut!
20 Auch solt ir ewer fürstlich hend
Nicht vermayligen an dem end
An einem schlechten reuttersknecht
Wider die keyserlichen recht!
Bedencket, daß die blühend jugendt
25 Noch nicht vollkommen ist in tugendt,
Sonder durch wollust wird verführt,
Wie ieder mensch pey ihm selv spürt.
Derhalb döts nit, sonder halts gfencklich,
Mit wasser und brodt gar gestrencklich,
30 Daß sie beweynen mit verstand
Ir eygen laster, sünd und schand,
Das sie in liebe haben than,
Daran doch wir kein schulde han.
Last ewern grimmen zoren fallen!
35 Folgt meinem trewen rath in allen!
Das ist umb gotts willen mein bit.

Der marggraf spricht:

Hertz-liebe gmahel, du hast mit
Dein sänfftten Worten mein gemüth

Etwas bewege zu der güt.

[K 4, 2, 75] Nun so sollen sie bleiben gfangen.

All tag sol man int gfencknuß langen

Ir idem nur ein pfennwerth brodt

6 Und wasser auch für durstes not,

Darmit sie alle beyde müssen.

Ir lebenslang ir sünde büssen.

Sie gent beyde ab. Beritola geht ein und spricht:

Ach lieber gott, mir thut hertz-weh

10 Die schand und schmach, so ietzt zu-steh

Dem fürsten und der gmahel sein

[A 4, 2, 34a] Von irm fürstlichen fräwelein.

Auch so thunt mich hertzlich erbarmen

Die jungen zwey gefenckling armen,

15 Sonderlich das fräwlein Spina

Und Gerhart der gleichen da.

Wenn Ginfredus bey leben wer,

Mein elter son, wer er wie der,

Fast in dem alter und von leyb.

20 Gott weiß, wo ietzt der ellend bleib.

Ich wil gehn zu der fürstin nein,

Sie trösten ob dem fräwelein.

Beritola geht ab. Der marggraf geht ein, setzt sich und spricht:

Nun muß ich ietzt mein alte tag

25 Verzehren in trawriger klag

Von wegen der tochter mein.

Kein freud geht meinem hertzen ein;

Wenn mir meinr tochter schand einfelt,

Wird mein hertz peynigt und gequelt.

30 **Der ehrnholt kombt und spricht:**

Zu ewer gnad wil ein postbott.

Der marggraf spricht:

Laß ihn herein! es thut leicht not.

Der ehrnholt bringt den postbotten, der küst den brief, reicht in

35 **dar und spricht:**

Gnediger herr, sehr gute mehr

Bring ich auß Cecilia her.

Der marggraf bricht den brief auff, list den und spricht darnach:

Gott sey lob, die mehr hör ich gern.
 Nun wird mein hertz erfrewet wern,
 5 Zum theyl auß mein trawren erhaben,
 [A 4, 2, 34b] Darinn es lag gar tieff pegraben.
 Geh, ehrnholt, heyß all glocken leuten,
 Mein hertzlich freud mit zu bedeuten,
 Die mir ein zeit lang war gar tower,
 10 Und laß schüren ein freudenfeuer
 Mittn in Lunisana, der statt!
 Reitt herumb, thu außrüffen spat,
 Cecilia, die insel, sey
 Wider von könig Carol frey,
 15 Sey sampt sein Galliern außtrieben;
 Ietzt sey köng in der insel blieben
 König Peter von Aregon,
 Ein gütiger und frommer monn.
 Deß frew ich mich von hertzen sehr,
 20 Gönn ihm der königlichen ehr,
 Wann er ist mir ein grosser freund,
 In warer trew und lieb verzeunt.
 [K 4, 2, 76] Wir wöllen mit andechting dingen
 Das te deum laudamus singen
 25 Lassen in unsrem newen tempel,
 Gott zu lob, christlichem exempel,
 Weyl gott der armen helffer sey,
 Hat könig Carols tyranny
 Außtrieben mit seiner parthey.

30 Sie gent alle ab.

Actus 5.

Die zwen trabanten gent ein. Moritz, der trabant, spricht:

Victor, weyl in der gantzen statt
 Freud ist, so wer mein trewer rath,
 35 Wir wolten den jüngling Gerhart,
 Welcher ligt in der gfencknuß hart
 Eingeschlossen in eysren banden

Mit füßen und mit beyden handen
 In der finster und nichts gesicht,
 [A 4, 2, 34c] Herausser füren an das liecht,
 Daß er in seins hertzen beschwerd
 5 Diser freud auch theylhafftig werd.

Victor, der ander trabant, spricht:

Ja wol, ich trag im sonder gunst,
 Weyl er nichts hat verwircket sunst,
 Denn lieb ghabt das fürstlich fräwlein,
 10 Ich möcht ihr selb auch nicht feind sein.
 Komb, wölln ihn auß der gfencknuß ecken
 Fühnrn, daß er sich ein mal thu strecken,
 Doch heymlich, daß es niemand wiß;
 Der rieth uns sonst seint-halb beschiß.

Sie gent ab, führen Gerhart herauß, hat ketten an henden und
 füßen. Moritz, der trabant, spricht:

Gerhart, sey tröst und wol-gemuth!
 Frew dich, wie die ganz statt ietzt thut.

Gerhart stellt sich kläglich und spricht:

20 Ach gott, es ist mir nicht so wol,
 Weiß nicht; weiß ich mich frewen sol.

Victor spricht:

Hörst du nicht ietzt all glocken leuten?

Gerhart spricht:

25 Ich hörs wol, was thun die bedeuten?

Victor spricht:

Ein postbott ist dem fürsten kommen,
 Der hat in einem brief vernommen,
 Wie in der insel Cecilia
 30 Gewesen ist ein auffrhur da,
 Köng Carol sey wider außtrieben
 Und vil Gallier sind todt blieben,
 Welche trieben groß tyranny.

[A 4, 2, 34d] Und hat die insel willig frey

35 König Peter von Aregon

Zu eim könig genommen on,
 Der helt ietzt inn das regiment,
 Deß all bürger erfrewet send
 [K 4, 2, 77] Sampt dem marggraven unser statt,
 5 Der grosse freundschaft zu ihm hat.

Gerhart spricht:

Ach weh, mir armen aller-armen!
 Ach lieber gott, laß dich erbarmen!
 Nun ist es ietzt viertzehen jar,
 10 Daß ich das ellend bawt fürwar
 Und nichts anders hofft zu erleben,
 Denn daß sich gleich ietzt hat begeben
 In der insel Cecilia.
 So lig ich in gefencknuß da
 15 Und kan deß fals gar nichts genießen,
 Das mir heyl würd dardurch bewisen.
 Komb auch von der gfencknuß nicht auß,
 Biß mich erlöst deß todtes grauß.
 Deß bin von hertzen ich betrübet,
 20 Darzu mich mein selb hartsel ubet.

Moritz, der trabant, spricht:

Was schreyest du in hertzleyd waffen?
 Mein Gerhart, was gibts dir zu schaffen,
 Was die kōng mit einander kriegen,
 25 Welch oben oder unden ligen?
 Oder was hast zu schaffen da
 In der insel Cecilia?

Gerhart spricht:

Mir ist nicht anderst, mag ich sprechen,
 30 Denn wöl mein hertz im leyb zer-brechen.
 Was mein herr vattr in Cecilia
 Und im gantzen kōngreich allda
 Zu schaffen hett vor manchem jar,
 Weyl noch ein junger knab ich war.

[A 4, 2, 35a] **Victor, der trabant, spricht:**

Was hett denn dein vatter zu than?

Gerhart spricht:

Er war der aller-fürgengst mann
 Und war kōng Manfredi statthalter,
 Deß gantzen kōnigreichs verwalter.
 5 Das ist mir noch wol ingedenck,
 Als angieng der auffrur gezenck
 Und kōng Carl die insel einnamb,
 Mit eylender flucht darvon kamb
 Ich mit der lieben mutter mein.

10 **Moritz spricht:**

Wie hat gehaisn der vatter dein?

Gerhart spricht:

Nūn ich ohn schadn wol sagen mag
 Meins vatters und mein auff den tag:
 15 Arigeto Capetz heisset eben
 Mein vatter, ist der noch bey leben;
 Ginfredus aber ist mein nam,
 Der wurd mir verkehrt durch mein amm,
 Und mich dafür nennet Gerhart,
 20 Daß ich vor unfal wurd bewart.
 Wo ich auß diser gfencknuß schwer
 Ietzund in Cecilia wer,
 So trawet ich mir wol zu frommen
 Meins vatters gütter überkommen,
 25 Daß ich wol ein gut gsell möcht sein.

Moritz spricht:

Komb wider in die gfencknuß dein!
 Villeicht möcht dich in kurtzer zeit
 Gott wider durch barmhertzigkeit
 30 Erledigen auß aller not.

Gerhart spricht:

Amen, dasselb geb der lieb gott!

[K 4, 2, 78] Man führt ihn ab in gefencknuß. [A 4, 2, 35b] Die trabanten kommen wider. Victor spricht:

35 Wie rethst? Wir wölln zum fürsten gahn,

Die heymlikeyt im zeygen an,
 Daß der Gerhart sey Arigets son,
 Und was er hat bekennen thon.

Moritz, der ander trabant, spricht:

8 Ja, du sagst recht, es kan nicht schaden,
 Wir wöllns anzeygen sein genaden.
 Wer weiß, was guts darauß möcht kommen,
 Wenn er die warheit hat vernommen?

Sie gent beyd ab. Beritola gehet ein, hebt ihr hend .auff und
 10 **spricht:**

Dir sey lob, ehr, du höchster gott,
 Daß du wider machest zu spott
 Köng Carl, der durch sein meuterey
 Cecilia gwann durch tyranney,
 15 Darinn mein gmahel ich verlur,
 Und flüchtig mit mein kinden fuhr
 Von ehr und alle meim reichthumb,
 Die man mir auch mit raub hinnumb,
 Und noch eine arme wittfraw bin
 20 Und leb in trawren für und hin.

Der marggraf geht ein und spricht:

Beritola, sagt, edle fraw,
 In warheit, wie ich euch vertraw!
 Ist euch mit Arigeto worn
 25 In ewer eh ein son geboren,
 Welcher Ginfredus ist genennt?

Beritola spricht:

Ja, zwen sön hett ich an dem end
 Mit im; der elter wer für war
 [A 4, 2, 35c] Ietzunder im zweyntzigsten jar
 Und hieß Ginfredus mit seim namen,
 Sind mir geraubt worden beydsammen.

Beritola weynt und geht ab. Der marggraf spricht zum herolt:

Herolt, geh in den kercker nein,
 35 Fähr den gfangen Gerhart herein!

Ehrnholt geht ab. Der marggraf redt mit im selb:

Gerhart, der junge reutter nun,
 Wird gwiß seyn Beritole sun.
 Ist ers, so thut mein freud sich mehrn,
 6 So mag ich ihn gar wol mit ehrn
 Meinr tochter zu eim gmahel geben,
 Daß wir noch alle freud erleben.

Der ehrnholt bringt den gefangnen in den ketten. [K 4, 2, 79] Der marggraff spricht:

10 Gerhart, zeyg mir ohn alle scham,
 Wie ist geheysen dein tauffnam?

Gerhart spricht:

Ginfredus mein tauffnamen ward.

Der marggraf spricht:

15 Wie, daß du dich denn nennst Gerhart?

Gerhart spricht:

Gerhart hat mich mein amb genennt,
 Daß ich frembd blieb und unerkendt
 Vor den feinden deß vatters mein.

20 **Der marggraf spricht:**

Zeyg an, wer ist der vatter dein?

[A 4, 2, 35a] **Ginfredus spricht:**

Arigeto, der ein statthalter
 War, Cecilie ein verwalter
 25 Zu deß könig Manfredi zeit.

Der marggraf spricht:

Wie bist du denn kommen so weit?
 Was hast in den landen gesucht?

Ginfredus spricht:

30 Mein mutter gab mit uns die flucht
 Auß Cecilia in der auffrur;
 Im ungwitter verschlagen wur

An die insel Puntza mit namen,
 Da an uns die meerrauber kamen,
 Fürten uns mit dem schiff hin gfangen,
 Weyl mein muttr war int insel gangen.

5 **Der marggraf spricht:**

Sag, wie heyst denn die mutter dein?

Ginfredus spricht:

Beritola heyst die mutter mein.

Der marggraf spricht:

10 Ginfrede, du weist wol die schmach,
 Die du mir thest, dörfft grosser rach,
 Weyl ich dich doch hielt lieb und wert
 Für all mein diener unbeschwert.
 Doch weyl du bist ein edler son,
 15 So wil ich dir verzeihen thon
 Und wil dich frey heben zu mal
 Auß deiner gfencknuß und trübsal
 Und wil dir mein tochter Spina
 Zu einer gmahel geben da;
 20 Die du vor lieb hetst in unehrn,
 Solst ietzt in trew und freundschaft mern,
 An meinem hof beleiben thon,
 Gehalten werden wie mein son.

[A 4, 2, 36a] Begerst du auch der tochter mein?

Ginfredus fellet auff seine knye, und hebet seine hend auff und spricht:

Ach gott, wie möcht mir baß gesein?
 Nichts liebers ich auff erd beger,
 Denn daß mir zu gemahel wer
 30 Die, welcher lieb mir hat verwund
 Innigklich meines hertzen grund,
 Wil die auch ewigklich lieb haben.
 Wo mich ewr gnad mit thut begaben,
 So bleib ich meines lebens zeit
 35 Ewr gnad mit trewem dienst bereyt.

[K 4, 2, 80] Der marggraf geht zu ihm, beut ihm die hand, umbfecht ihn, thut ihm die ketten von henden und füßen und spricht:

Ehrnholt, geh bring die tochter mein
Auß der frawen gfencknuß herein!

Der ehrnholt bringt die Spina. Der marggraf spricht:

Spina, tochter, sage mir an,
Möchst du zu eim gemahel han
Den jüngling, den du vor hest lieb?
Mir ein kurtz gründlich antwort gib!

Die tochter fellet im zu fuß und spricht mit aufgehoben henden:

Herr vatter, wenn ir auß genaden
Mich schwerer gfencknuß wolt entladen
Und mir den geben zu eim mann,
Den ich in meim hertzen lieb han,
15 Wie möcht mir in dem leben mein
Höher genad von euch erschein?

[A 4, 2, 36b] Der marggraf stellt sie beyde für sich, geyt sie mit den henden zusamb und spricht:

Weyl ir nun einander begert
20 Zu rechter eh auff diser erd,
So gib ich euch beyde zusammen
Allhie in gottes vaters namen
Und gottes sons auch allermeist,
Im namen gott, deß heyling geist!
25 Das bleib biß zu deß priesters hend.

Darnach spricht er weiter:

Doch bleib das heymlich an dem end!
Ich wil euch beyde thun hernach
In ein schönes lustigs gemach,
30 Da man euch mit getranck und speiß,
Auch mit kleidung gleicher weiß
Verseh stillschweigent etlich zeit,
Biß ir baß zum leyb kommen seit,
Daß denn die hochzeit werd bereit.

Actus 6.

Der marggraf geht ein mit dem herolt und spricht:

Nun wil ich auch erfrewen da
 Mein weib und fraw Beritola.
 6 Ernolt, ge bring die fürstin her
 Und Beritola, ich peger.

Der ehrnolt geht ab. Der marggraf spricht:

Die zwo mütter in irem hertzen
 Die tragen beyde grossen schmerzen;
 [A 4, 2, 360] Den noch verborgen ist die sach,
 Die ich ein theyl in lautbrecht mach,
 Weyl die zwey jungen in der rhu
 Wider täglichen nemen zu
 An schön und gestalt in irem gmach,
 15 Den ich hernach ein hochzeit mach.

Der ehrnolt bringt die zwo frawen, die neygen sich. [K 4, 2, 81]

Der marggraff spricht:

Fraw Beritola, zeygt mir an,
 Was für groß freude wolt ir han,
 20 Wenn ich euch ewren eltern sun
 Ginfredum würd anzeigen thun,
 Und daß er auch ohn all beschwer
 Mein ayden und tochtermann wer?

Beritola spricht:

25 Gnediger herr, auff dise wort
 Verpflicht ich mich an disem ort
 Noch vil gehorsamer allein
 Denn vor in trewem dienst zu sein,
 So ir mir den gsund zeyget her,
 30 Der mir liebr denn ich selber wer,

*

3 bis 7 nach S. AK haben dafür:

Herolt, geh bring die fürstin her
 Und sag, wie daß ich ir beger
 Sampt der frawen Beritola. (folgt 7)
 Nun wil ich auch erfrewen da.

Voraus in eim sollichen standt,
 Wie ir mit Worten habt bekannt,
 Damit ir meinem hertzen schlecht
 Verlorne hoffnung wider brecht.

**Sie durchbricht mit weinen. Der marggraf kehrt sich zu der
 fürstin und spricht:**

Was deucht dich denn, sag du mir an,
 Wenn ich ein solchen tochtermann
 Dir geb, von so eim edlen stammen,
 10 Von gutn eltern und grossem namen?

Die marggräfin spricht:

Gnediger fürst, ob er gleich worn
 [A 4, 2, 36a] Wer nicht von edlem stamm geborn,
 Sonder etwann ein armer knecht,
 15 Der ewer gnad deucht gut und recht,
 Der solt mir auch darzu gefallen.

Der marggraf spricht:

Mit kurtzer zeit sol euch in allen
 Solchem ewrem hertzlichem bgern
 20 Mit voller freud erfüllet wern.
 Geht hin, leget zum theyl beseyt
 Ewr lang und schwere trawrigkeit!

Die frawen neygen sich, gent ab. Der marggraf spricht:

Ehrnhold, geh, bring Ginfredum rein
 25 Auch mit der jungen bräute sein!

Der ehrnholt geht ab. Der marggraf spricht:

Ich wil geleich die trawrign alten
 Irer freud nicht lenger auffhalten.

**Der ehrnholt bringt die zwey schön gebutzet. Der marggraf
 30 spricht:**

Ginfrede, sag, was wolst drumb geben,
 Daß dich dein mutter sehe eben
 Ietzund lebendt in diser frist
 In dem stand, darinn du ietzt bist?

Ginfredus spricht:

Gnediger herr, ich glaube frey,
 Daß sie nicht mehr im leben sey
 [K 4, 2, 82] Vor grosser trübsal, angst und schmertzen,
 5 Die sie hat tragen in dem hertzen.
 [A 4, 2, 37a] So aber gott ihr gnad hett than,
 Daß sie noch möcht ir leben han,
 Wer mir die gröste freud auff erden.
 Durch iren rath möcht mir auch werden
 10 In Cecilia uns zu heyl
 Meins vatters erb ein grosser theyl.

Der marggraf spricht:

Ehrnholt, geh, bring die fürstin da
 Sampt der frawen Beritola!

Der ehrnholt bringt die zwo frawen. Der marggraff spricht:

Hie secht ir den breutgam und braut,
 Wie ich euch vor sagt uberlaut.
 Das auß gottes gnaden ist gschehen,
 Der solliches hat selb für-sehen,
 20 Weyl du mir gütlich hast zu-gsprochen,
 Im anfang meinen zoren brochen;
 Auch sein herkommen erfahrn hab,
 Ich ihm mein ehlich tochter gab.

Die marggrävin geyt in glück und spricht:

25 Von hertzen wünsch ich euch gelück
 Von gott, dem herrn, in allem stück!
 Wöll euch fruchtbar machen und geben
 Kinder und ein gsund langes leben!

**Beritola siehet dem breutigam starck ins angesicht, umbflecht in
 30 und spricht:**

An dem zeychen erkenn ich nun,
 Daß du bist Ginfredus, mein sun.
 Gott geb dir glück zu tausent mal
 Zu deinr gmahel mit überschwal.
 35 Nun ist mein hertz erfüllet heut
 Mit frolocken und hoher freud.

[A 4, 2, 37b] Gott geb euch glück, hertzliebe schnur,
 Mein hertz auch nie frölicher wur,
 Weyl ich auff erden hett mein leben.
 Lob sey gott, der solchs alls hat geben.

5 **Der marggraf spricht:**

Nun wöll wir mit frölichen sachen
 Auch ein fürstliche hochzeit machen
 Mit rennen, stechen und thurnieren,
 Mit tantzen, köstling pancketieren
 10 Mit dem adel und frawenzimmer
 Auffs höfflichst, so wir mögen immer.

Ginfredus, der breutigam, spricht:

Gnediger herr schweher, ich bitt,
 Wolt die hochzeit erfrewen mit
 15 Meinem jüngsten bruder da,
 Wellicher ist zu Genua
 Bey herr Caspar Doria, glaubt!
 Der uns bey der insl Puntza raubt.
 Bey dem mein bruder dienet schlecht
 20 Wie ein sclaf und leybeygner knecht,
 Daß er ihn ledig zelen thu,
 Daß der auch komb zu fried und rhu
 Hie her auff unser hochzeit da.

[K 4, 2, 83] **Der marggraf spricht:**

25 Ja wol, herr Caspar Doria
 Ist mir verpflichtet ob andern allen,
 Wird mir das willig thun zu gfallen,
 Wil ihm zu-schreiben dise stund.

Ginfredus spricht:

30 Herr schweher, wenn wir ein urkunth
 Auß Cecilia haben kündten,
 Wie die sach umb mein vatter stündten,
 Ob er wer ledig oder gfangen,
 Oder mit todte wer abgangen,
 35 Eh könig Carol wer außtrieben,

[A 4, 2, 37c] Oder in was stand er wer blieben,
 Das alls müst man heymlich erfahrn.

Der marggraf spricht:

Hierin wil ich kein fleiß nicht sparn,
 Ein heymlich bottschaftt schicken dar,
 Daß man gewiß all ding erfahr, .
 5 Die uns das widerumb kunth thu,
 Daß wir alle kommen zu rhu.
 Ich hoff zu gott, doch gleich wie eh,
 Das sein sach zu dem besten steh.
 Nun wöllen wir hetzen und jagen,
 10 Auff daß noch in viertzeihen tagen
 Wir habn wildprät auff die hochzeit,
 Die auff das köstlichst werd bereyt,
 Mit freud und aller fröligkeyt.

Sie gent alle ab.

15

Actus 7.

Die amb gehet ein, redt mit ihr selb und spricht:

Ach gott, wo ist mein herrschafft nun?
 Mein herr und fraw und der eltst sun
 In dem ellend, arm und verdorben,
 20 Oder für grosser trübsal gstorben?

Der postbott kombt, blest und schreit darnach:

Wer zeygt mir hie zu Genua
 Das hauß herr Caspar Doria?
 Kan mir denn das kein mensch nit sagen?

25

Die amb schreyt:

Herr! herr! ein bott thut nach euch fragen.

Herr Caspar Doria gehet ein und spricht:

Was bringt der mann für bottschaft da?

[A 4, 2, 37d]

Der postbott spricht:

30 Seyt ir herr Caspar Doria?
 Marggraf Conrad Mala Spini,
 Der schickt euch diesen brief allhy,

Begert, ihm zu schicken also
 Ewrn knecht mit namen Loschatschato,
 Dergleichen auch desselben ammen.
 Und wolt sie alle beyde sammen
 5 Frey ledig zelen irer dienst,
 Das wil mein herr auffs aller-minst
 Im fall vergleichen, wo er kan.

[K 4, 2, 84] **Herr Caspar Doria spricht:**

Ja, das selb wil ich geren than,
 10 Ihm sein zu willen lieb und werth.
 Wie, daß er deß jünglings begert?

Der postbott spricht:

Da hat mein gnediger herr eben
 Ginfredo, seinem bruder, geben
 15 Zu einr gemahel das fräwlein
 Spina, die fürstlich tochter sein,
 Welcher auch ietzt viertzehen jar
 Etwann auch ewer diener war.
 Auff diser hochzeit sol er sein,
 20 Begert an euch der fürste mein.

Herr Caspar Doria spricht:

Wie daß sich der Ginfredus nennt,
 Der vor hieß Gerhart an dem end
 Und hie heymlich von mir entran?
 25 Darumb zeygt ewrem fürsten an,
 Daß er ihm nicht vertraw zu weit;
 Wann er steckt voll listigkeit
 Und kompt von schlechten eltern her!
 Dise mayd das ist sein mutter.

30 **Er zeygt auff die ammen, sie spricht:**

Neyn, lieber herr, versteht mich recht!
 [A 4, 2, 38a] Sie sind von gutem edlen gschlecht.
 Ich sagt wol, ich ir mutter wer,
 Auff daß in nicht zu-stünd gefehr.
 35 Ich bin gewest deß jüngern amb,
 Der die milch von mein brüsten namb,
 Eh her-bracht wurden gfencklich wir.

Herr Caspar Doria spricht:

Wer ist ir vatter? sag du mir.

Die amb spricht:

Arigeto, der statthalter

5 Cecilie, deß reichs verwalter,
Deß sach leicht wol steht in der frist,
Weyl könig Carl außtrieben ist.

Herr Caspar Doria spricht:

Ey, ey, erst rhewt von hertzen mich,
10 Daß ihn so hart hab ghalten ich
Ohn mein wissen. Nun wil ich eben
Dem mein leibliche tochter geben
Zu einr gmahel, darmit vergelten
Sein hartseling dienst und mein schelten,
15 Mit einr guten haimstewr begaben,
Auff daß sie beyde hochzeit haben
Zu Lunisana mit einander.
Nun wöll wir uns rüsten allsander,
Mit einer galeen dahin fahren.
20 Gott wöll uns auff dem meer bewaren!

Sie gent alle ab. Der marggraf geht ein und spricht:

Lengst sind beyd bottschafft außgesandt.
Der ein ist kommen auß Welschland
Und uns bracht sehr fröliche mehr,
25 Caspar Doria komb selb her,
Hab sein leibliche tochter eben
Deim bruder zu einr gmahel geben
[A 4, 2, 38b] Mit einem grossen heyratgut.

[K 4, 2, 85] **Der ehrnholt kombt und spricht:**

30 Ietzt er ans land gleich fahren thut,
Steigt auß dem schiff und wird zu mal
Bald kommen in den fürstling saal.

Herr Caspar Doria geht ein mit der tochter, Loschatschato und amb. Der marggraf steht auff, beut im die hand und spricht:

35 Biß mir wilkomb, mein Doria,

Mit alle dein gefertten da.

**Beut in die hend nach einander. Ginfredus umbfecht sein bruder
und spricht:**

Hertzlieber brudr, biß mir wilkumb
 5 In meins herr schwehers marggrafthumb!
 Auch hertzliebe geschwey und braut,
 Die ir meim bruder seyt vertrawt!
 Seyt mir wilkomb, herr Doria,
 Mein lieber herr von Genua,
 10 Dem ich knechtsweiß entrunnen bin.

Herr Caspar Doria spricht:

Ich bitt, last alles sein dahin,
 Daß ich euch zu derselben fahrt
 Hilt etwas gar zu streng und hart.
 15 Ich west nit zu derselben zeit,
 Daß ir von edlen eltern seyt,
 Weyl sich auch dise amb vorab
 Für ewer mutter sich auß-gab.

Ginfredus spricht:

20 Ach, liebe amb, gottwilkomb seyt!
 [A 4, 2, 38c] Ich danck euch aller mühseligkeit,
 Die ir mit uns hett aller-massen.
 Deß wöll wir euch geniessen lassen.

**Fraw Beritela geht ein, sieht sie nach einander an, umbfecht den
25 jungen son und spricht:**

Sey mir wilkomb zu tausent mal,
 Mein lieber son, auß dem unfal!
 Ich vermeynet, du werst lengst todt.
 Nun sey dir danckt, du trewer gott,
 30 Sey immer ewigklich geehrt.
 Nun hett sich all mein leyd verkehrt
 In freud, weyl ich mein söne hab.
 Allein geht mir noch eines ab:
 Der hertzen-lieb gemahel mein
 35 Der wird nicht mehr im leben sein.

Loschatschato, der jung son, spricht:

Diß ist die aller-frölichst stund,
 Die mir erfrewt meins hertzen grund,
 Daß ich mein mutter sich offenbar,
 5 Der ich mich hett verwegen gar,
 Mein lebtag nimmermehr zu sehen;
 Deß wil ich gott lob, ehr verjehen.

Der postbott auß Cecilia kempt und spricht:

Ich komb auß Cecilia wider,
 10 Hab gut new zeittung erfahrn sider:
 [K 4, 2, 86] Arigeto Capetz, der hoch
 Statthalter, lebet frölich noch.
 Weyl der noch in gefencknuß saß,
 Die auffhur sich erheben was
 15 Wider den könig Carolum.
 Da loff das volck mit grosser summ
 Zu dem kercker, schlugen zu todt
 Deß kerckers diner, halffen auß not
 Dem gfangeh, lissen ihn frey gon,
 20 Machten ihn zu ainem hauptmonn;
 [A 4, 2, 38a] Da wurdn von ihm in zweyen tagen
 All Franzosen vertrieb und gschlagen
 Sampt ihrem könig Carolum,
 Auch der bürger ein grosse summ,
 25 Die ihn vor eingesetzet hon.
 Derhalb köng Peter von Arogon
 Ist in Cecilia könig worn,
 Von der burgerschafft außerkorn.
 Der hat Arigeto groß in gnaden
 30 Und im wider-legt allen schaden,
 All sein schlösser wider eingeben.
 Als der hört, daß noch wer im leben
 Sein elich gmahl Beritola,
 Auch seine beyde sön alda,
 35 Der denn in gantz viertzehen jarn
 Nicht west, wo sie hin-kommen warn,
 Hat er ein galleen gesendt,
 Die am meer-port hat zu-gelendt.
 Da sollen eylend sitzen ein

Sein gmahel und die söne sein
 Und wer in zu-gehöret sunst,
 Und lest dancken der lieb und gunst
 Marggraff Cunrad Mala Spini
 5 Sampt all den, so guts thetten ie
 Den sein, das wil er mit der zeit
 Verdienen mit gutwilligkeit.

Fraw Beritola spricht:

Ietzund ist erst mein freude gantz,
 10 Seit mir gott seiner gnaden glantz
 So überflüssig lest erglasten.
 Nun kan ich hie nicht lenger rasten,
 Sonder wir wölln bald auff-sein
 Zu dem lieben gemahel mein.

Sie beut dem marggraven die hand und spricht:

Nun danck euch gott aller wolthat;
 Die ir uns alln bewisen hat.
 Solchs wöll wir alles widerkehrn,
 [A 4, 2, 39a] Ewr tochter haltn in fürstling ehrn
 20 Dieweyl wir haben unser leben.

Der marggraf spricht:

Wir wölln euchs gleyt zum schiff nauß geben.
 Da wöll wir uns weiter unterreden
 Zwischen unsern freundschaftten beden
 25 Und ein sehr freundlich urlaub nemen,
 Wie sich dem adel thut gezemen.

Sie gent alle ab, tragen etlich truhelein und gwant mit. Arigeto Capetz, der stathalter in Cecilia, geht ein und spricht:

Ich hab auß von Cecilia
 30 Hin zu der statt Lunisana
 Ein mechtig galleen gesendt,
 Die sol her-bringen an dem end
 Mein gemahel Beritola
 Mit meinen beyden sönen da,
 [K 4, 2, 87] Die auch ire gmahel mit-bringen;
 Deß sey gott lob in allen dingen.
 Die sollen auff heut kommen eben.

Kein frölichern tag thet ich erleben,
 Weyl ich keins sach in viertzehn jarn,
 Sind in dem ellend umbgefahrn,
 Der ich mich aller hett verwegen,
 5 Und ich bin hart gefangen glegen.
 Nun hilfft uns gott zsamm dise zeit
 Durch sein grundloß barmhertzigkeit.
 Der thürner blest, ich merck daron,
 Die galleen ist kommen on.

Die beyde sön gent ein, führt ieder sein brawt, nach den geht
 Beritola, der get die amb nach. Arigeto beut in allen die hend
 und spricht:

Seyt mir wilkomb zu tausentmal
 [A 4, 2, 39b] Widerumb in meim herren-saal,
 15 Ihr meine adeliche sön
 Und auch ir edle gmahel schön.
 Nun wöllen wir mit fröligkeit
 Halten widerumb ein hochzeit.

Arigeto umbfecht sein gemahel und spricht:

20 Du hertzliebe gemahel mein,
 Zu tausnt-mal solt mir wilkomb sein.
 Ach, was unglücks hast du erlitten,
 Seyt du von mir bist abgeschieden?

Beritola spricht:

25 Hertzlieber gmahel, ohne zal
 Hab wir erlitten groß unfal,
 Ich und die beyde söne dein,
 In den viertzehnen jarn allein,
 Darvon wir denn zwischen uns beden
 30 Haben nach der leng wol zu reden.
 Gott sey lob, der unser ellend
 Hat bracht zu einem guten end!

Arigeto Capetz spricht:

Ja, gott allein sey lob und ehr,
 35 Der mir wider gwalt, gut und ehr
 Sampt euch wider mit freuden geben.
 Dem wöll wir nun, dieweyl wir leben,

Danck sagen seiner grossn wolthat
 Die er uns reichlich erzeygt hat.
 Nun kombt herein in die thurnitz;
 Zu tisch hat man geplasen ietzt.
 5 Da wöll wir alle in gemein
 Essen, trincken und frölich sein
 Und loben gott, den herren rein.

Sie gent alle in ordnung ab. [A 4, 2, 39c] Der ehrenholt kombt
 und beschleust:

10 Hiemit die comedi sich endt,
 Aus der sieben lehr werdn erkennt:
 Erstlich bey Arigeto Capetz:
 Wem gott beschert reichthumb und schetz,
 Gewalt, adel, würden und ehr,
 15 Daß er darauff nicht boch zu sehr,
 Sonder wiß, daß diß allesand
 Sind gaben auß der gottes-hand,
 Die er auch täglich alle tag
 Ihm wider plötzlich nemen mag.

[K 4, 2, 88] Zum andern bey marggraf Conrad,
 Der also mit grosser wolthat
 Sich deß ellenden weybs namb an.
 Dem gleich sol auch ein reicher than
 Und sich annemen mit erbarmen
 25 Der verlassen, ellenden armen,
 So thut in gott wider begnaden,
 Hilfft im auch auß gfehrlichem schaden.

Zum dritten beym fräwlein Spina:
 Sol fleissig sich fürsehen da
 30 Allzeit ein junges weybesbild,
 Mit gsicht und red nicht sein zu mild,
 Wo sie umb die mannsbilder sein,
 Auff daß nicht bey ihn wurtzel ein
 Unörndlich lieb, welche innwertz
 35 Ihn anzünt und abstilt das hertz.
 Darauß entlich in volgt zu-hand
 Unehr, nachtheyl, sünd, spot und schand.

Zum vierdten bey der marggrävin,
 Daß ein weyb mit vernunft und sinn,
 40 Wo ir mann etwann ist zu gech,

In zoren zu straffen so frech,
 Daß sie mit guten sänfften Worten
 Im abwehre an allen orten,
 Nicht mehr unraths drauß mög entstehn
 5 Und werdn auß einem schaden zwen.

Zum fünfftn bey Caspar Doria

[A 4, 2, 39d] Ist einr herrschafft zu mercken da,
 Daß ir unterthan, mayd und knecht
 Nicht halt den hunden gleich und schlecht,
 10 Mit ringer kost, schwerer arbeyt,
 Sonder gedenck zu aller zeyt,
 Daß sie auch christen-menschen seyn,
 Brüdr und schwester christlicher gmeyn.

Zum sechsten merckt bey der kindsammen,

15 Die knecht und mayde allesammen
 Sollen sein irer herrschafft trew,
 In not und angst nicht sein abschew
 Sampt iren kindn und irem gut;
 Gott das auch gwiß vergelten thut.

20 Zum siebendn bey fraw Beritola

Mit iren sönen paiden da,
 Den zu-stund so manch gfehrlich stück:
 Wem gott auch zu-schickt groß unglück,
 Wo der selbig in angst und not
 25 Allein hofft und vertrawet gott,
 Von hertzen in anrufft der-massen,
 So kan in gott auch nicht verlassen;
 Er tröst und schicket widerumb,
 Daß glück und heyl herwider kumb.
 30 Darumb er gott sol danckbar sein,
 Gott nimbt und geyt es alls allein.
 Daß gottes lob grün, blüh und wachß
 Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

[A 4, 2, 40a] Die personen in die comedi:

- 35 1. Der ehrnholt.
 2. König Carolus in Cecilia.
 3. Marggraf Conrad Mala Spini.
 4. Die marggrävin, sein gemahel.

*

34 8 führt auch 17 personen auf.

5. Spina, das fräwlein, sein tochter.
6. Arigeto Capetz, statthalter in Cecilia.
7. Beritola, sein gemahel.
8. Ginfredus oder Gerhart, der elter son.
- 5 9. Loschatschato, sein junger son.
10. Caspar Doria, der Genueser.
11. Sina, sein tochter.
12. Die amb.
13. Victor }
- 10 14. Moritz } zwen trabanten.
15. Der schiffmann.
16. Der postbott.
17. Der jäger.

Anno salutis M. D. LIX., am 16 tag Augusti.

*

14 S 16. AK 31. 15 S 1336 [vers].

[A 4, 2, 40b. K 4, 2, 89] Ein comedi, mit XXIII personen
zu agieren: König Sedras mit der königin Helebat und Pillero,
dem fürsten, etc., hat VII actus.

Der ehrnholt geht ein, neygt sich und spricht:

- 5 Heyl, glück und ein new selig jar
So geb euch gott allen fürwar,
Versamelt hie allerley stend!
Zu ehrn wir euch her-kommen send
Ein comedi zu recitiren,
10 In teutscher sprach zu eloquiren,
Welche histori thut innhalten
Das buch, genannt der weisen alten:
Von einem köng, genannt Sedras,
Der könig in India was,
15 Welchem ein statt abgfallen war,
Die er überzug gwältig gar,
Die sich in güt nicht wolt ergeben.
Da überfiel ers gwaltig eben
Und erschlug ihr zwölff-tausent mann
20 Und die statt mit gewalt gewann.
Doch e verschin ein monat kaum,

*

1 Im 14 spruchbuche, bl. 83' bis 106 [S]: Ein comedi mit 23 personen:
Der künig Sedras mit der künigin Helebat vnd hat 7 actus. Nach dem zehnten
capitel im bucho der beispiele der alten weisen; vgl. bd. 56 des litt. vereins,
s. 142 bis 159. Danach bd. 15 des H. Sachs, s. 12, 9 zu lesen: könig Sedras
mit der königin Helebat. 1 AK XXII. 6 S So] fehlt AK. S allen.
AK allen sampt. 7 S Versamelt. allerloy. AK Versamlet. mancherley.
17 S in guet. AK mit gut. 19 S ir. AK ihn. 21 S Doch e verschin
ein monat. AK Aber nach kurtzer zeite.

- Erschain dem kōng zu nacht ein traum,
 So wunder-schröcklich, darumb er
 Peschicket nach den weisen her,
 So wohnten in der statt Saba,
 5 Die er erst het geschlagen da,
 Den traum ihm deutlich zu erklern.
 Die träumer aber mit gefehr
 [A 4, 2, 40c] Legten im den traum fälschlich auß,
 Man müst tödten in seinem hauß
 10 Die königin und seinen son,
 Ein fürstn und ein heyligen mann,
 An den stund das gantz regiment.
 Dardurch den kōng sie an dem end
 Sampt seim reich woltn zu boden stürzten.
 15 Aber dem kōnig ward in kürtzen
 Durch die kōngin trewlich gesagt,
 Daß er ein heiling einsidel fragt,
 Der ihm sein traumb recht leget auß,
 Daß ihm volgt glück und hail darauß.
 20 Das sich doch endt mit eim verdrieß,
 Daß er die kōngin würgen hieß
 Den weisen fürsten Pillero,
 Der doch das mordt verzog also,
 Biß dem kōnig der zorn vergieng.
 25 Des er groß lob und ehr entpfeng
 Vom kōng, der darnach fahen hieß
 Die träumer, all verbrennen ließ.
 Seyt still, so werd ihr alle dort
 Hören und sehen werck und wort
 30 Von dem anfang, mittel und ort.

Der ehrnholt geht ab.

*

1 S Erschain. AK Erschinn. 3 S Peschicket. AK Thet schicken.
 4 S der stat Saba. AK Saba der statt. 5 S erst het geschlagen da. AK vor-
 hin bezwungen hatt. 11 S fürstn. heilligen. AK fürsten. heyling. 14 S seim.
 AK dem. 16 S trewlich. AK anderst. 19 S volgt glueck vnd haille
 draus. AK kōm alles glück darauß. 20 S Das. AK Der. 21 S würgen.
 AK tödten. 25 S Des er. AK Darob. 27 S all. AK sie.

Actus 1.

König Sedras auß Indian geht ein mit sein zweyen rätthen, setzt sich und spricht:

Ihr liebn getrewen, rathet zu,
 6 Wie man in gewalt bringen thu
 Die mächtig grossen statt Saba,
 Die uns ist abgefallen da
 Ohn alle redliche ursach,
 Uns zu verachtung, hon und schmach,
 [K 4, 2, 90] Der wir doch alls guts haben thon.
 [A 4, 2, 40d] Derhalb schwer ich bey meiner kron,
 Hefftig zu straffen dise statt.
 Wie das sol gsehen, gebet rath!

Senus, der erst fürst und rath, spricht:

16 Großmächtiger könig Sedras,
 Zu disem handel rath ich, das
 Man Saba, die abgefallen statt,
 Die doch ein starcke mawer hat,
 Ubrzieh, die burgerschafft ermör
 20 Und die statt verbrenn und zerstör,
 Das ander stätt in India
 Nemen ein schrecken ob Saba,
 Haben vor solchem abfall schew,
 Bleiben bestendig, vest und trew
 26 An königlicher mayestat.

Pillero, der ander fürst und rath, spricht:

Ey, Senus, warhafft diser rat
 Der deucht mich gar zu hart und streng,
 Solt man würgen die gantzen meng.
 30 Zu Saba wonn die weisen leut,
 Wie ir weissagung uns bedeut,
 Auch sonst manch ehrbar frommer mann,

*

2 S seest sich] fehlt AK. 4 S liebn. AK lieben. 6 S mechtig.
 AK mächtig. 13 S sol gsehen gebet. AK gseech gebet ewren. 17 S ab-
 gfallen. AK mächtigen. 18 S Die doch ein starcke mawer. AK So von
 vns abgefallen. 30 S wonn. AK wonen.

- Die haben den abfall nicht than,
 Sonder allein der unnütz pöfel,
 Der grobe, hailos lose höffel,
 Vol untrew und falscher arglist,
 5 Dises abfalls ein ursach ist.
 Derselbig ist zu straffen wol.
 Dergleich man nicht zerstören sol
 Saba, die wol erbawten statt,
 Die auch kein schuld am abfall hat.
 10 Wo man die wolt gar nicht begnaden,
 So brecht der schad noch grössern schaden.
 Derhalb zu schonen, ist mein rath,
 Den frommen, weissen und der statt.

[A 4, 2, 41a]

Der könig spricht:

- 15 Ja, der rath düncket mich auch gut.
 Mir aber fellet in meinen muth,
 Wenn wir der statt verschonen wölln
 Und nur den auffrührern nachstellen
 Und dahin schicken unser heer,
 20 Die statt sich aber stellt zu wehr,
 Wie sollen wir denn halten hauß?

Senus, der fürst, spricht:

- Da muß gewiß folgen darauß,
 Daß wir die statt mit stürmen nöten
 25 Und alle, die sich wehren, tödten.
 Ir kann man ie denn nicht verschonen,
 Nach ir arbeit muß man in lonen.

Der könig spricht:

- Ja, also wölln wir im than.
 30 Geht, heyst die posaun blasen an
 Und bald auff-schlagen die heertrummen,
 Auff daß mit gwehrter hand herkommen
 All unser volck zu fuß und roß,
 Bringn bleiden, werffzeug und geschoß

3 S hailos lose. AK vnd lose. 9 S auch kain schueld am. AK kein
 schuld an dem. 10 S wolt gar nit. AK gar nicht wolt. 13 S weissen
 vnd der. AK vnd der gantsen. 24 S stürmen. AK sturme. 34 S Pringn.
 AK Bring.

Und was man muß zum stürmen han.
Auff morgen wöll wir ziehen an.

Sie gent alle ab. Die bürger von Saba kommen gerüst. [K 4, 2, 91]

Anastros, der erst, spricht:

- 5 Uns sind kommen erschrocklich mehr,
Sedras, der köng, ziech daher
Mit grossem heer, zu stürmen da
Unser mächtige statt Saba,
Weyl wir von im sind abgefallen.
10 Fürcht, es werd ubel gehn uns allen;
Weyl wir mit volck ihm sind zu schwach,
[A 4, 2, 41b] Werd wir bestehn mit schand und schmach,
Werden kommen umb leib und gut
Und alle baden in dem blut.
15 Darzu hab wir uns selber bracht.

Berosian, der ander bürger, spricht:

- Das solt wir vor haben bedacht,
Am könig bstendig sein belieben;
Uns aber hat der mutwill trieben,
20 Unser könig war uns zu gütig,
Hielt sich sehr freundlich und sänfftmutig
Mit linder straff und vil gutthat.
Das den gemeinen pöfel hat
Bracht zu solcher grosser auffrhur,
25 Welche gar nicht zu stillen wur,
Biß diser abfall ward verbracht,
Nit gfürcht deß königs gwalt und macht,
Seines zorens und ungenaden,
Den wir haben auff uns geladen,
30 Auff weib und kinder, ehr und gut,
Auff unser leib, leben und blut.
Ich west kein weg das abzuwenden.

*

1 S stürmen. AK sturme. 2 S morgen. AK den tag. 4 S Anastros.
AK Mastros. 5 S Vns. AK Ach vns. 6 S ziech. AK zieh. 15 S hab.
AK han. 27 S gfürcht. künigs. AK bedacht. köngs. 29 S wir. AK sie.
32 S west. AK weiß.

Calvus, der dritt burger von Saba, spricht:

Ich rath, wir wöllen an den enden
 Uns setzen in die gegenwehr,
 Dem könig und seim gantzen heer.
 5 Und bald sie kommen für die statt,
 Es sey geleich frü oder spat,
 So wöll wir überfallen die
 Und alle zu todt schlagen sie,
 Diweyl sie noch sind müd und hellig.
 10 Sagt, ist euch diser rath gefellig?

Phernes, der vierdt Sabiner, spricht:

Ja, weyl es kann nicht anderst seyn,
 Ist der rath für die gantz gemeyn.
 [A 4, 2, 41o] O, ich sich deß köngs heer von weiten
 15 Herziehen an des birges seiten,
 Werden belägern unser stadtthor.
 Hoff, wir wöllen in kommen vor.
 Secht, dort kommet der feind vortrab,
 Den wöll wir erstlich decken ab,
 20 Hernach angreifen das gantz heer,
 An in erlangen sieg und ehr.

**Der könig kombt mit seinem heer, die schreyen: Her! her! her! her!
 Hie schlagen sie einander, biß die Sabiner fliehen. Der könig rayset
 nach, kumpt darnach wider. Der könig spricht:**

25 Nun nemet ein die statt Saba!
 Begrabt die erschlagenen allda!
 Und zeyget mir denn an die zal,
 Die meng der todten all zu mal
 [K 4, 2, 92] Der auffrhürer der statt Saba,
 30 So umb ir auffrhur haben da
 Auff heut dötlichen schaden gnommen,
 Von unserm here sind umbkommen.

*

4 S kunig. AK köng. 7 S die: sie. AK sie: hie. 11 S Sabiner.
 AK Sabianer. 14 S sich. AK sih. 15 S birges. AK Berges. 17 S Hoff.
 AK Halt. 21 S erlangen. AK einlegen. 22 S seinem. AK seim. 23 S Sa-
 biner. AK Sabanier. 24 S kumpt. AK kommen. 25 S Saba: alda.
 AK mit nam: allsamm. 29 S der stat Saba. AK Saba der statt. 30 S auf-
 rur haben da. AK auffrührische that. 31 S dotlichen. gnumen. AK haben.
 genommen. 32 S vnserm here. AK vnsern handen.

Senus, der fürst, spricht:

Herr könig, ich hab schon die sumb,
 Wie vil und ir sind kommen umb
 Auff dem velde und in der statt,
 5 Biß sich die stat ergeben hat,
 Die burger sampt der weisen schar,
 Philosophen, welche fürwar
 Könnten außlegen alle träum
 Und sagen allerley geheym
 10 Durch ir schwartze kunst mit verstand
 Für alle in Indier-land.
 So wis, daß ihr sonst auff den tag
 Zwölff-tausent in der schlacht erlag,
 Beyde zu fuß und auch zu roß.
 [A 4, 2, 41d] Die sumb hab wir warhafft und bloß.

Der könig spricht:

Nun so hab wir Saba, die statt,
 Wider erobert durch die that.
 Nun last auff-blassen schnelligklich,
 20 Daß man sich rüst und wider zich
 Hinheym mit auffgereckten fannen,
 Mit unsern ritterlichen mannen
 In Trilingum, unser hauptstatt,
 Und die ritterlich sieglich that
 25 An der mächtigen statt Saba,
 Die von uns war abgefallen da,
 Die wir wider haben gezwungen
 Zu ergebn mit schaden haben drungen,
 Auff daß sich ander stätt zu-mal
 30 Hüten vor schedlichem abfal,
 Daß nit hernach volg mort und schaden
 Und in irem blut müssen baden,
 Sonder sich fleissen meiner gnaden.

Sie gent alle ab.

*

5 S Pis sich die stat. AK Biß daß sich doch. 8 S Künden auslegen.
 AK Außlegen könnten. 9 S allerley. AK könnten die. 12 S wis. AK wist.
 15. 17 S hab. AK han. 24 S siglich. AK Sieges. 25 S der mechtigen
 stat Saba. AK Saba, der mächtigen statt. 26 S war abgefallen da. AK ab-
 gefallen hat. 27 S gezwungen. AK bezwungen. 28 S ergebn mit schaden
 haben drungen. AK ergebung gnöt vnd gedrunge. 30 S schedlichem. AK eim
 solohen. 31 S hernach. mort. AK darauß. schant. 34 S gent. AK gehn.

Actus 2.

Pillero und Sensus, die fürsten, gent ein. Pillero spricht:

O Sene, du alter kriegsfürst,
 Wie lang hat mich nach fried gedürst,
 5 Den wir, got lob! erlanget hand
 An der statt Saba und dem land!
 Ein gros unrhu ists umb den krieg!
 Ob man schon erlangt ehr und sieg,
 So ist doch wenig nutz darbey.
 10 Gwinnt man eins, so kost es wol drey,
 Heyst wol mit gülden netzen gfischt.

Sensus, der alt fürst, spricht:

Der krieg aber mein hertz erfrischt.
 [A 4, 2, 42a] Mit krieg beschützt man land und leut,
 15 Das sonst wirt durch den feind zerstrewt,
 Die umb kein gherechtigkeit nicht geben,
 Mutwillig wider die herrschaft streben,
 Die muß man zämen durch den krieg,
 Daß man sie verjag, schlag und biege.
 20 Dergleich das auch bleib unterthan
 Der obrikeit der gmeyne mann
 Und nicht auffrührisch werd im land,
 Muß man krieg brauchen mit der hand,
 Wie denn auch newlich ist geschehen
 25 An der statt Saba, mag ich jehen.
 [K 4, 2, 93] Krieg ist besser denn fried, ich sag.

Pillero, der fürst, spricht:

Ja, wo man sein nit ghraten mag.
 Fried ist nützer, sag ich dir zu.
 30 Dem köng thut ietzt auch baß die rhu,
 Weder deß kriegs greulich geschefft.
 Derhalb heut lang und süßlich schlefft,
 Dergleich im krieg nit ist geschehen.

*

2 S gent. AK gehn. 5 S got lob. AK jetsund. 6 S vnd. AK in.
 7 S Ein gros. AK Welch ein. 17 S Mutwillig. AK Auß mutwil. 19 S schlag.
 AK zäm. 21 S obrikeit. AK oberkeit. 27 S Pillero. AK Pilero.
 33 S nit. AK nie.

Senus, der fürst, spricht :

Dort kombt der köng, thut trawrig sehen.
Ihm fehlt was gros, das sich ich wol,
Ich glaub, er sey anfechtung vol.

6 Der könig kombt mit dem narren und spricht:

Ir liebñ getrewen, trett herzu!
Schwer ding ich euch verkünden thu.
Mir hat getraumt ein traum sehr schwer,
Der mich erschreckt, nach dem aber
10 Ich aufferwacht und dem nachsann,
Warn mir die augn wider zu-gahn,
Zu-hand der traum wider erschin.
Darob ich hart erschrocken bin.
Es wird der traum nicht sein umbsunst!
16 O, der künt der warsager kunst,
Der mir den traum außleget heut.
[A 4, 2, 42b] Derhalb eylt, bringt die weisen leut
Von der statt Saba zu mir her,
Eh mir der traum ergers geber.

Senus, der fürst und rath, neyget sich und spricht:

Großmächtiger köng, beyd merckn wir,
Von hertzen hast du groß begir,
Zu wissen, was der traum bedeut.
Wir wölln dir bringn die weisen leut,
25 Die heimlichkeit der traum verstohn,
Welche in der statt Saba wohn.

Sie gent beyd ab. Der narr spricht:

O köng, laß dich anfechten nicht,
Hast gleich gehabt ein nacht-gesicht.
30 Mir hat oft traumbt, wers halber war,
Es hülff mich noch ein gantzes jar.
Ich darff aber niemand drumb fragen,
Kan mir mein träum selber weissagen.

*

3 S was gros. sich. AK etwas. sih. 6 S liebñ. AK lieben. 12 S traumb
wider. AK traum mir wider. 15 S künt. AK hett. 17 S eylt. AK geht.
21 S merckn. AK mercken. 29 S gleich. AK du. 33 S selber. AK selbest.

Herrlein, thu mir dein traum auch kunth,
Ich leg dirn auß bey einem bund.

Der könig spricht:

Ey, J cklein, du weist nichts darvon.
6 Ich muß warsager darzu hon.

Der narr spricht:

K nig, du darfst dein traum eim sagen,
Der darff dirn wol auffs ergst anschlagen.
Es ist dir auch nit all welt holdt.
10 Wenn mir dein gnad vertrauen wolt!
Du hast aber ein laun bey dir.
Schir bringens ein narrn oder vier,
Die dir den deinen traum beschawen,
Daß du dich hintern ohrn must krawen,
15 Daß dein halt m   der teuffel lachen.
Kan ich dich denn nicht witzig machen?

[A 4, 2, 42c] Die drey träumer kommen, neygen sich. [K 4, 2, 94]

Calanus spricht:

Herr k ng, wir sind gefordert her,
20 Zuerkunden dein träume schwer.
Wo du uns den wirst hören lan,
Wöll wir dir deß erklerung than.

Der könig bent ihn die hend nach einander und spricht:

Mir tr umbt in meinem betthe frisch,
25 Wie daß ich sech zwen rote fisch
Vor mir auffghricht stehn auff den schwentzen.
Auch sach ich daher fliegend glentzen
Zwen weiß wasservögel, die mir
Stachen nach meinen henden schir.
30 Auch sach ich durch mein linckes b yn
Ein nattern dringen, war nicht klein.
Mit blut mein leyb besprenget war,

*

1 S Herrlein. AK Lieber. 14 S hintern ort. 15 S dein. AK sein.
18 S Calanus. AK Calamus. 24 S in. AK auff. 25 S sech. AK seh.
26 S aufgricht sten. AK stehn auffghricht. 27 S sach. daher fliegend.
AK sah. fliegend da her. 30 S sach. AK sah. 31 S natern. AK natter.

Den man abwusch mit wasser klar;
 Auff einem weissen berg stund ich,
 An einer fewren-seul, deucht mich,
 Und sach darbey ein vogel weiß,
 5 Der peckt mir in mein haupt mit fleiß.
 Glaub auch, daß eim auff erden kaumb
 Erschein so ein erschröcklich traumb.
 Denselben mir erkleren thut!
 Zu lohn schenck ich euch grosses gut.

10 Naphilas, der ander träumer, spricht:

O, großmechtiger könig, fort
 Wir haben deinen traum gehort.
 Der ist ein schröcklich wunderzeichen;
 Nie hörten wir deins traumbs gleichen.
 15 Wir wöllen fastn und uns casteyen,
 Daß wir nüchtern und geystlich seyen
 Und wölln daheym ob unsern büchen
 [A 4, 2, 42d] Uns eygentlich und klar ersüchen,
 Was der erschröcklich traum bedeut,
 20 Auff daß wir als die weisen leut
 Können dir denn außlegen in.

Der könig spricht:

Geht hin und brauchet witz und sinn
 Und kombt wider nach sieben tagen
 25 Und thut mir die erklerung sagen!

Die träumwarsager gent ab. Der narr spricht:

Ach, herrlein, was wilt weiter fragen?
 Der teuffel wolts den narren sagen!
 Ich rhiet, du trawst mir in den sachen,
 30 Eh sie dich gar unsinnig machen.
 Ich wil dir dein traum fein außlegen.

Der könig spricht:

Es thut der narr sich in dir regen;

*

4 S sach. AK sah. 5 S peckt mir in mein haupt. AK m. i. m. h.
 peckt. 7 S so. erschröcklich. AK erschrücklicher. 11 S O. AK Merek.
 14 S deins. AK deß. 27 S wilt. AK wilst. 31 S fein. AK wol.

Wo wolst du das gelernet han?

Der narr spricht:

- Hör zu, mein herrlein, was ich kan!
 Dein zwen rot fisch deuten auff's best,
 5 Du wirst bald haben frembde gest,
 Die essen rote forhen gern.
 Die wasservögel zu erklern,
 Das werden gäns und enten sein,
 Die man wird braten tragen rein.
 10 Die schlang durch deinen lincken fuß
 Deut, daß du ohn all versäumnuß
 [K 4, 2, 95] Dein natterzungen hast beym tisch,
 Daß man dir nicht ein gift einmisch,
 Das dir biß in die bäyn nab-kriech.
 15 Und daß dein leib deucht blutig dich,
 Deut, so du zu vil trinckst der-massen,
 Wern dir die ärtzt den schrepfen lassen.
 [A 4, 2, 43a] Daß man mit wassr dich wusch allnthalben,
 Deut, daß mit wol-riechender salben
 20 Die ärtzt deinen leib werden schmieren,
 In frolockung wirst jubiliren.
 Und der weiß berg, da du stundst auff,
 Deut deines silbers grosser hauff
 Gemüntzt, kisten und kasten vol,
 25 Ein groß kriegsvolck zu halten wol.
 Die fewren-seul deut eygentlich,
 Daß all dein feind sorg habn auff dich.
 Iedoch vertraw kainem zu weit,
 Sie stecken vol arglistigkeit,
 30 Daß du nit von in werdst beraubt.
 Der weiß vogel auff deinem haubt
 Deut dein weißheit, die du wirst haben
 Für all dein feind, die umb dich traben,

*

3 S Hör zu mein herlein. AK Mein herrlein hör zu. 14 S nab. AK ab.
 17 S den schrepfen. AK zur ader. 18 S wasr dich wusch allnthalben
 Deut. wolriechender. AK wasser dich allenthalben Wusch, deut. riechender.
 21 S frolockung. AK fröligkeit. 24 S kisten vnd kasten. AK kasten vnd
 kisten. 26 S fewren. AK fewrig. 28 S vertraw kainem. AK solst keim
 trawen. 32 S wirst. AK thust.

Und hetten sie dein gelt für dich,
 Sie fragtn nit, wo du bliebst und ich.
 Schaw, köng, diß alls bedeut dein traum.
 Sie werden dir den besser kaum
 5 Außlegen, gelt ein hirenschnallen?

Der kö nig spricht:

Du thust nach deinem verstand her-lallen.
 Schweyg und laß unbekümmert mich!
 In tempel wil gehn opffern ich,
 10 Ob mich die götter wolln begnaden,
 Daß diser traum abgieng ohn schaden.

Der narr spricht:

Ja, köng, opffer ein ochssen nein,
 Darzu sechs grosser krüg mit wein,
 15 Daß deiner pfaffen fauler hauffen
 Haben zu fressen und zu sauffen.
 Den göttern wirt kain spitz darvon.
 Ich wil auch mit in tempel gohn,
 Schawen, was du wirst opffern than.

20 Der kö nig geht mit dem narren ab.

[A 4, 2, 43b]

Actus 3.

**Die träumer von Saba kommen wider. Calanus, der erst träumer,
 spricht:**

Ir wissen von Saba aller-mannen,
 25 Ietzt haben uns unsern tyrannen
 Die götter gebn in unser hend,
 Auff daß an ihm auch werd vollend
 Die rach, die er verdienet hat
 An Saba, unser heyling statt,
 30 Auß der wir denn verloren han
 Durch den kö nig zwölf-tausent mann

* *

2 S vnd. AK noch. 10 S mich die götter woln. AK die götter woltn
 mich. 13 S köng opfer. AK köng geh opfer. 15 S pfaffen fauller.
 AK faulen pfaffen. 17 S Den götern wirt kain spicz. AK Die götter haben
 nichts. 19 S wirst. AK wilt. 22 S Calanus. AK Calamus.

Von unsern bürgern und freundschaft.
 Weyl er mit dem traum ist gestrafft,
 Der in von hertzen hat erschreckt,
 Zu sorg und forcht ihn auf-erwecket.
 6 Nun rathet zu, ihr weisen mann,
 Wie wir unser sach greiffen an,
 Daß wir auff'scherpffst uns an im rechen!

Naphilas, der ander träumer, spricht:

Ihr lieben weisen, ich thu sprechen,
 [K 4, 2, 96] Weyl morgen ist der siebend tag,
 Daß wir auff deß königs zusag
 Wider zu ihm sollen eingehn,
 Daß wir ihm clar anzeygen den
 Traum auff das schröcklichst, böß und herb,
 16 Daß er vor ängsten sich entferb,
 Samb werd er zergehn und sein reich.
 Wenn wir denn an im mercken gleich,
 Daß er auß forcht glaubt unsern Worten
 Und sich uns ergeyt an den orten,
 20 So wöll wir im denn zeygen an,
 Wie er solch straff verschuldet han
 Mit seim grausamen blutvergiessen
 [A 4, 2, 43^o] An unser statt, das thu verdriessen
 Die götter, zu den schrey das blut
 26 Der todten, nicht auffhören thut,
 Biß daß an ihm und seinem reich
 Diß werd gestraffet hertigkleich.

Calanus, der träumer, spricht:

Wenn aber der köng kummers vol
 30 Fragt, wie sein sünd er büssen sol,
 Daß solch blut gestillet werd,
 Das uber in schreyt mit gefehrd,
 Was wöll wir im zur antwort geben?

*

2 S gestrafft. AK behafft. 4 S auferwecket. AK hart erwecket.
 13 S clar. AK all. 21 S straff. AK vbl. 26 S nit auffhören. AK nicht
 ah auffhören.

Aristo, der dritt träumer, spricht:

Wir wöllen sprechen, wöll er leben
 Und bhalten sein reich außerkorn
 Vor der plag und der götter zorn,
 5 So muß er für sich geben thon
 Auß seinem hof uns vier person:
 Nemlich die köngin Helebat,
 Die er für all frawen lieb hat;
 Darzu wöll wir begeren thon
 10 Sein gheym schreiber, sein aigen son,
 Und Pillero, sein trewen fürsten
 Und heymling rath. Drob im am würsten
 Geschehen wird; auch wöll wir hon
 Sein heyling ainsidel Kimeron.
 15 So wirm die vier person abnöten,
 Die wöll wir darnach alle tödten.
 Auff den sein gantzes reich thut stehn;
 Denn muß er auch zu drümmern gehn.
 Das wir mit list anrichten wöllen.

20 Naphilas, der ander träumer, spricht:

Ich rhat auch, er muß uns zu-stellen
 Seinen schneeweisen elephant,
 Auff dem er rayset uber land,
 Und darzu auch sein köstlich schwerdt,
 25 Das ist wol eines landes wert.
 [A 4, 2, 43d] Mit dem wöll wir die vier person
 Von diser erden richten thon.

Aristo, der dritt träumer, spricht:

Ja, darzu gib ich auch mein rath.
 30 Aber ob diser ernstling that
 Wöll wir ein eyd zusammen schwern
 Allen göttern, bey trew und ehrn!
 Den handel trewlich auß-zu-richten

*

10 S sein aigen. AK vnd seinen. 14 S ainsidel. AK altvatter.
 15 S wirm. AK wir. 19 S mit list. AK listig. 21 S Ich rat auch er
 mües vns zv stellen. AK Ich rhat daß er vns auch muß stellen. 27 S Von
 dieser erden richten. AK Darnach heymlich hinrichten.

Und offenbaren gar mit nichten,
 Biß daß wir an dem jungen frechen
 Köng das blut unser bürger rechnen.

Sie schliessen all drey ire rechte händ zusammen. [K 4, 2, 97] Calanus
 5 spricht:

Nun welcher brichet dis gelübd,
 Der bleib in ewigkeit betrübt
 Und bleibe sein leyb unbegraben,
 Werd zu theyl den hunden und raben
 10 Und bleib auch unten in der hell
 Bey Caron ewiglich sein seel!
 Und das geschehe und werd war
 An uns drey weisen offenbar!

Der könig geht ein mit dem narren, entpfecht sie und spricht:

15 Ihr weisen, seydet mir wilkomb!
 Seyt ir nun kommen widerumb,
 Mein schrecklichen traum zu erklern?

Calanus, der erst treumer, naigt sich und spricht:

Ja, herr köng, von hertzen gern.
 20 O gnedigster könig, wiß, das
 Fort wir dir deinen traum nicht baß
 [A 4, 2, 44a] Ercleren können, denn daß wir
 Vor aller sach erzelen dir
 Die ursach diser schweren rach.
 25 Du weist, daß du nicht ring ursach
 Wider die götter hast, das merck!
 Weil du mit einer macht und sterck
 Zwölff-tausent mann erschlagen hast,
 Der blut schreyet ohn rw und rast
 30 Umb rach auff stets für alle gött.
 Das uns dein traum zu melden nöt,

*

1 S offenbaren. AK offenbarn. 6 S Nun. dis. AK Ja. das. 10 S vnden
 in der hel Pey Caron ewiglich sein sel. AK ewiglich sein seel Vnten bey
 Caron in der hell. 12 S das. AK diß. 14 S entpfecht sie] fehlt AK.
 18 S naigt sich. AK beut dem könig die hand. 22 S Ercleren. AK Be-
 deuten. 25 S ring. AK klein. 27 S Weil. AK So. 29 S rw vnd.
 AK alle. 30 S auff steetz. AK stets auff. 31 S melden. AK künden.

Ob das dein gnad zu hörn begert.

Der könig spricht:

Ich wil, daß es mir werd erklert,
Auff daß mir ringer werd mein hertz.

6 **Calanus spricht:**

Ich wil das thun, es wird kein schertz.

Der narr spricht:

Gsell, sag, daß es zu lachen sey,
Eh ich euch nâus plew alle drey.

10 **Naphilas, der treumer, spricht:**

Der könig leb und bleib in güt,
Bhalt ein frölich vernünfftig gmüt.
Köng, als dein traum uns ward erzelt,
Namb wir unser bücher erwehlt
15 Und haben funden, gar schwerlich
Die götter zörnen wider dich
Umb das du so gar unverdrossen
So vil menschen-bluts hast vergossen.

Der narr spricht:

20 Geht hin, daß euch der rieth schütt all,
Eh ich euch in das haar eins fall!
Wolt ir uns erst den köng betrüben?

Aristo, der treumer, spricht:

Herr köng, wir wollen dir gelüben:
[A 4, 2, 44b] Volgst nicht der außlegung im traum,
Entgehst du schwerer straff gar kaum.
Du magst aber dich also halten,
Daß dein das glück mag weiter walten.
Darumb wilt hören unsern willen,
30 So laß dein narrn ein wenig stillen!

*

9 S euch nans plew alle drey. AK dir platz ins haar darbey. 14 S vnser.
AK vnser. 18 S So vil menschenpluecs. AK Vil menschen blutes. 30 S wenig.
AK weyle.

[K 4, 2, 98]

Der könig spricht:

Führt den narren ein weyl hindan!

Der narr spricht:

Wie mainst? Hie ich auch schweygen kan.

5 **Calanus, der treumer, spricht:**

Dein traum bedeut von ersten on
 Das blut der erschlagen person,
 Hört nit auff zu schreyen gen gott,
 Du gebst denn etlich in den todt
 10 Deinr freunde und innersten rhät;
 Wann mit der blut und dem gebet
 So wird ledig dein reich und du.

Der narr spricht:

Hör einr dem alten schalck nur zu!

Naphilas, der träumer, stößt den narren und spricht:

Geh, naher narr, du machst verdrieß.

Der narr spricht:

O, der euch in ein sack all stieß!
 Da geb ich deins haars ein hand vol umb,
 20 Machst du, daß ich uber dich kumb.

Der könig spricht:

Nun sagt, welche solten die seyn,
 Die ich solt gebn in todes peyn?

[A 4, 2, 44c]

Aristo, der träumer, spricht:

25 König, es wird die ersten fahrt
 Helebat, die schön köngin zart,
 Und auch dein eygner son alldo,
 Mit ihm den fürsten Pillero,

*

4 S mainst hie ich. AK wenn ich da. 7 S erschlagen. AK gemelten.
 8 S Hört nit auf zu schreyen. AK Nit auff zu schreyen hört. 10 S Deinr
 freunde vnd. AK Mit namen der. 11 S dem gepet. AK mit g. 23 S solt
 gebn in dodes. AK geb in deß todes.

- Kimeron der wird auch begert,
 Dein weiß helphant und dein gut schwert;
 Die werden durch das schwerdt getödt
 Und du mit irem blut gerött;
 6 Denn man mit reim brunwasser dich
 Abwaschen mus gantz rainiglich,
 Den göttern ein genügen than;
 Denn man wolriechent öl muß han,
 Darmit man salb das antlitz dein.
 10 Und dises wird die busse sein,
 Dardurch die schuld wird nachgelan.

Der narr sucht den kolben, spricht:

- Deß geh euch trüß und beulen an!
 König, laß mir das schwerd herbringen;
 15 Ich wil sie anderst machen singen,
 Es sey denn der teuffel in ihn.

Der könig spricht:

- Mein liebe freund, ziehet nur hin;
 Mir ist der todt weger denn leben,
 20 Das ich doch hernach drümb müst geben.

Calanus, der träumer, spricht:

- Herr köng, laß dir sein leicht die sach
 Und denck den dingen weiter nach,
 Daß dir mehr zimbt an die zu leben,
 25 Und bleib deins reichs bestand darneben,
 Denn die vier person lassn beleiben
 Und dich von deinem gwalt lassn vertreiben.

Der narr spricht:

- Hört ir nicht? Ziehet ewer straß,
 30 Eh ich ein meysterstück sehen laß!

*

6 S mus ganz rainiglich. AK denn wird völliglich. 7 S genügen
 thon. AK genüg gethan. 11 Dardurch. AK Darmit. 12 S sucht den
 kolben] fehlt AK. 15 S sie. AK dirs. 18 S Hebe. ziehet nur. AK leben.
 nun ziehet. 22 S sein leicht. AK leicht sein. 23 S weiter. AK also.
 26 S 4 person lassn beleiben. AK gemelten lassen bleiben. 27 S gwalt
 lassn. AK gewalt.

[A 4, 2, 44d. K 4, 2, 99] Aristo, der träumer, spricht:

Herr köng, gott bhüt dich und dein reich!

Sie neygen sich alle drey und gent ab. Der narr sucht sein kolben,
spricht:

5 Geht! geht! eh ich euch flöch abstreich!

Der köning spricht:

Ich wil gehn in die cantzeley.

Mir ist hertzlich weh, wo ich sey.

Ihr götter, macht mich sorgen-frey!

10 Der köning geht mit dem narren ab.

Actus 4.

Pillero, der fürst, geht ein, setzt sich und spricht trawrig:

Unser herr köning ist betrübt,

In schwerer trawrigkeit sich ubt.

15 Was im anligt, das weiß ich nicht,

Darff auch nicht fragen der geschicht.

O köm die köngin Helebat,

Die könnt außrichten dise that.

. Dort kombts, ich wils freundlich anreden

20 Deß könings halb zwischen uns beden.

Die köningin kombt und spricht:

Wie sitzt du also trawriglich?

O fürst, sag, was bekümmert dich?

Pillero, der fürst, steht auff und spricht:

25 Fraw köngin, da ist hart betrübt

Der köning; weiß nicht, was in ubt,

Weyl er verpirgt sein trawrigkeit

Vor mir, der ich bin lange zeit

*

3 S Sie naigen sich alle drey gent ab. AK vnd neygen sich all vnd gehn
ab. SAK stellen diese bemerkung nach 1. S sucht sein kolben vnd spricht.
AK spricht trotzig. 5 S flöch. AK dflöch. 12 S vnd spricht trawrig
AK trawrig vnd spricht. 27 S verpirgt. AK verheilt.

[A 4, 2, 45a] Gewest sein secretarius.

Derhalb ich mich besorgen muß,
 Er hab kein vertrawen zu mir.
 Derhalb, köngin, gebüret dir,
 5 Daß du zum könig gehest ein,
 Fragst ursach der trawrigkeit sein.
 Ich förcht, daß kurtz vergangner zeit
 Die falschen meyster der schalckheit
 Auß Saba, der mächtigen statt,
 10 Haben geben ein falschen rhat
 Seins traums halben, der wird als denn
 Über sein beste freunde gehn.
 Das kanst du, köngin, unterkommen.

Die königin spricht:

15 O fürst, ich hab aber vernommen,
 Wenn der könig in unmuth steh,
 Sech er ungern, daß zu im geh
 Ein mensch. Derhalb fürcht ich gefehr.

Pillero, der fürst, spricht:

20 Fraw köngin, ich hab ghört, daß der
 König oft frey gesaget hat,
 Ihn erfrew allein Helebat
 In seiner widerwertigkeit.
 Derhalb geh, du hast stat und zeit,
 25 Eh unglück uber uns thu gahn.

Die königin spricht:

Nun, so dus rhätst, so wil ichs than.
 [K 4, 2, 100] Die götter geben glück darzu,
 Daß ich den könig bring zu rhu.

Sie gent beyd ab. Der könig geht trawrig ein, setzt sich und
 spricht:

Ach gott, wie möcht ich immer nun
 Solch ubel an mir selber thun?

*

17 S Sech. AK Seh. 21 S oft frey. AK frey oft. 30 S gent.
 AK gehn. S get trawrig ein seest sich vnd. AK geht ein, setzt sich trawrig
 vnd. 32 S möcht. AK mag.

Wann so bald ich verlier mein weib,
 [A 4, 2, 45b] Verlier ich freud, ehr, seel und leib
 Und möcht kein tag mehr frölich leben.
 Solt ich denn auch mein son dargeben
 5 Und Kimeron, den heiligen mann,
 Der nie nichts ubels hat gethan,
 Und Pillerro, mein innersten rhat,
 (Die liebsten mangeln wer der todt!)
 Mein helphant und mein bestes schwert,
 10 So wer ich keins würffels mer werth.
 Vil baß zimbt mir selbert zu sterben,
 Denn die all geben in verderben!
 Weh meines jammers, angst und pein!
 O, wo ist Helebat, die rein,
 15 Daß sie nicht kommet zu mir her
 Und tröst in der höchsten beschwer?
 O, dort kompt die liebste her zu mir.

Die königin geht ein und spricht:

O köng, all götter sint mit dir!
 20 Sich die getrewsten gmahel dein
 Und laß sie mit dir frölich sein!

Der kö nig spricht:

Bey mir ist weder freud noch wunn,
 Betrübnuß mich umbfahen thun,
 25 Mein hertz mit unmut ist besessen.
 Mag weder schlaffen, trinckn noch essen.

Die königin spricht:

O köng, sag dein betrübnuß mir,
 So hab ich mitleiden mit dir.
 30 Bitt, laß dir nit zu hertzen gahn
 Die falsch außlegung, dir gethan,
 Die mir verkündt sind von deinem traum.

*

3 S möcht. AK mag. 4 S Solt. dar geben. AK Sol. begeben. 8 S wer.
 AK ist. 10 S wer. kains. mer wert. AK bin. nicht eins. werth. 11 S selbert.
 AK selber. 17 S O. die liebste. AK Ey. sie gleich. 19 S sint. AK sein.
 20 S getrewsten gmahel. AK getrew gemahel. 25 S Mein hertz mit vn-
 muet ist. AK Die haben mein hertz gar. 26 S schlaffen, drinckn. AK schlaffen,
 trincken.

Denck im hertzen und nicht versaum,
 Daß sie inwohner sind der statt,
 Der denn dein macht zwölff-tausent hat
 Erschlagen und die statt als-baldt
 5 Hast eingnommen in dein gewalt.
 [A 4, 2, 45^c] Gedenckest du nicht, ihn sey gach,
 An dir zu thun ein grimme rach?
 Wann gebst du die in todtes not,
 Was werst du mehr denn selber todt
 10 Oder all deiner freud beraubt,
 Würd dein außlegern das erlaubt?
 Aber ein solchs sprich ich, bey got!
 Wo dein gewalt durch meinen todt
 In solchem dir zu hilff möcht kommen,
 15 Bin ich gar willig, dir zu frommen;
 Wann du bist viler weiber werth.
 Derhalb ein solchs mich nicht beschwert.
 Doch rhat ich eins dir, köng, darbey:
 Wen nun meins lebens nicht mehr sey,
 20 Daß du dem heiling Kimeron
 Dein traum für-legst und lest verstohn.
 Dieweyl der andern todt verziechst,
 Biß du von dem vor hörst und sichst,
 Ob er sich jhen vergleich zu mal.
 25 Denn volstreck all ding nach ir wahl!

Der könig spricht:

Du schöne köngin Helebat,
 Ich wil volgen deinem trewen rhat.
 [K 4, 2, 101] Geh, ehrenholt, bring Kimeron,
 30 Den heiling, frommen, weisen monn!

Der ernholt geht ab. Der narr spricht:

O könig, da thust werlich recht.
 Nun hoff ich, all sach werden schlecht.

*

7 S thun ein grime. AK rechnen solche. 9 S selber. AK selbst.
 11 S dein. das. AK den. diß. 12 S sprich ich pey got. AK ich darbey
 rhot. 17 S Derhalb. AK Darumb. 19 S Wen. AK So. 24 S gen
 vergleich. AK jhenen gleich. 32 S da thuest werlich. AK das ist warlich.
 33 S all sach werden. AK all dein sach werd.

Jhen halbnarren meyntens nicht gut,
 Stellten nach deiner freunde blut.
 Gelt, wo Kimeron ir meynung sey,
 Ich wetth mit dir umb ein gänßey.

Der ehrnholt bringt den waldbruder Kimeron, der spricht:

- Dem könig sey freud, trost und seld!
 Und er laß sich in aller welt
 [A 4, 2, 45d] Nichts irrn an seiner fröligkeit.
 Köng, mir ist klar geben bescheid
 10 Der sach, die dir geträumet hat,
 Welches dir schmerz, weh, angst und not
 Hat in dein hertz dir pflantz, man sagt,
 Derhalb die dich machen verzagt
 Mit irer gantz falschen erklerung.
 15 Deß hör von mir die recht bewerbung:
 Dein traum bedeut, wiß! anders nicht,
 Denn daß vil köng haben gedicht
 Und ein versammlung habn gehatt,
 Weyl du Saba, die mächtig statt,
 20 Bezwungen hast und all dein feindt,
 Haben sie sich gütlich vereint,
 Was dir zu freud ein ieder schenck.
 Drumb hör den grund und gwis gedenck!
 Solch schenck werden dir zu-getragen
 25 Noch in den nechsten sieben tagen.
 Die zwen rot fisch, so vor dir stehnt,
 Sind zwen groß köng von orient,
 Von Arabia und Emelach;
 Das edelst gstein, das aug gesach,
 30 Ieder ein schaln voll schencken wirt,
 In gold versetzt und hoch geziert.
 Die zwen vögel bey ieder hand
 Bedeut, daß dir auß Griechenland
 Der keyser zwey pferdt schicken thut,

*

8 S seiner. AK gantzer. 11 S Welches. AK Welcher. 18 S ver-
 samlung habn. AK versammeling. 21 S gütlich. AK zu letst. 22 S sw
 freud ein ider schenck. AK ein ieder schenck zu freud. 23 S Drumb. vnd
 gwis gedenck. AK Darumb. von mir hent. 24 S schenck. AK Geschenck.
 26 S so vor. AK neben.

- Der gleich die welt kaum hat so gut.
 Die natter durch dein linckes beyn
 Ein uber-köstlich schwerdt wird seyn,
 Das der könig von Tharsis sendt.
 5 Dein leyb mit blut bsprengt an dem end
 Bedeut das schönest purpur-kleydt,
 Das priester Johann dir bereyt.
 Daß man mit wasser wüschte dich,
 Bedeut ein weiß kleyd, gar köstlich,
 10 Das man nennt Bissum, das wird dir
 Der köng von Thabar schicken schir.
 Daß du stundst auff eim berge hoch,
 Wird dir der köng von Edom noch
 [A 4, 2, 46a] Schencken ein groß weises helphant,
 15 Deß gleich man nicht find in dem land.
 Die fewren-seul, die ob dir bronn,
 Bedeut die köstlich gülden kron,
 Schickt dir der köng von Cedar weiß.
 Hiemit ich deinen traum beschleuß.
 20 Der vogel auff dem haubet dein
 Bedeut, du wirst erzürnt ein klein
 Uber die liebsten dein, doch ich
 Wil ietzt nicht mit bekümmern dich.

Der könig spricht:

- 25 Erst spür ich bey mir selber wol,
 Daß niemand also gech sein sol
 In grosen sachen, sonder sich
 Bey all sein weisen eygentlich
 [K 4, 2, 102] Gar wol erforschen und bewarn
 30 Vor schmach, die im möcht widerfahrn.
 Hett ich der köngin rhat verlast,
 Ietzt wer ich all meinr ehrn ein gast
 Der schälck halb, da hie saget von
 Der fromb und heylig Kimeron.
 35 Nun ist mein hertz wider zu-frieden,
 All mein trawren fast abgeschieden.

2 S sein. 3 S kostlich. AK gutes. 7 priester. dir pereit. AK priestr.
 dir hat bereyt. 12 S eim. AK dem. 15 S Des gleich. in dem. AK Deß
 gleichen. im. 22 S liebsten. AK liebste. 27 S grosen. AK seinen.

Nun wöll wir in den tempel gahn,
 Den göttern ein hoch opffer than,
 Die mich die warheit wissen lan.

Sie gent alle ab.

5

Actus 5.

Der könig geht ein in seiner kron frölicher gestalt, mit seinem
 hofgesind, setzt sich und spricht:

Nun heut ist gleich der siebend tag,
 Nach deß mans Kimerons weissag
 10 Mir solln kommen von grossen herrn
 Geschenck auß weiten landen fern.
 [A 4, 2, 46b] Der wil ich warten auff meim thron,
 Wann ich kein zweiffel hab daron,
 Darmit all trawren abzuwenden,
 15 So sich mein traum mit freud wird enden.

Der ehrnholt kombt und spricht:

Großmächtigr köng, vor dem salthor
 Helt gar mancherley volcks darvor
 Von bottschaften gar frembder land,
 20 Begeren für dich allesand.

Der könig spricht:

Geh, thu auff, laß sie all herein,
 Dieweyl sie all begeren mein!
 Iedoch fein zeintzig nach einander,
 25 Daß ich sie verhör allesander.

Ehrnholt geht ab. So kompt der bott von Emelach, bringt ein
 schalen voll edler stein, neygt sich und spricht:

Gnädiger köng, es schencket dir
 Die gülden schal mit aller zier
 30 Sampt allem dem edlen gestein
 Der köng von Emelach allein

*

4 S gent. AK gehn. 9 S Nach des mans. AK Da nach deß. 12 S Der.
 AK Deß. 18 S volcks. AK volok. 19 S gar. AK sehr. 27 S edler
 stain. AK edelgestein. 30 S edlen gestaln. AK edelgestein.

Zu ehren dein herrlichen sieg,
Erlangt im sabanischen krieg.

Er setzt die schaln nider, steht auff ein ort. Der ander bott, von
Arabia, kumbt, neyget sich und spricht:

6 Herr könig, dir lest schencken da
Der könig auß Arabia
Die perlein, von wegen der statt,
[A 4, 2, 46^e] Die dein mayestat erobert hat.

Er setzt die schenck von im, geht auff ein ort. [K 4, 2, 103] Der
dritt bott, auß Griechen, kombt, naigt sich und spricht:

Gnediger köng, dir sendt auß Griechen
Der keyser hie warhafftighlichen
Zwey weiser pferd, der gleich nicht lebt,
Weil du gwaltig hast wider-strebt,
15 Dein feind gedempft hast all-zu-mal.
Dein marstaller entprings in stal.

Er steht auff ein ort. Der vierdte bott, von Tharsis, kompt und
spricht:

Großmächtiger könig, so wiß,
20 Daß dir der könig von Tharsis
Zu ehren schencket dises schwerdt,
Ist wol eins gantzen landes werth.
Kein stahel ist so vest und gut,
Den es nicht entzwey schroten thut.

Der fünfft bott bringt das purpur und spricht:

Durchleuchtger köng, priester Johann
Der lest dir bey mir schencken than
Ein purpur, das von farben-glantz
All purpur ubertriffet gantz.

*

3 S Er seest die schaln nider. AK Er antwort die schaln, steht auff ein
ort. 4 S kumbt] fehlt AK. 8 S mayestat. AK guad nechst. 9 S schenck.
AK schalen. 10 S naigt sich] fehlt AK. 13 S weiser. lebt. AK weise.
ist. 14 S Weil dw gwaltig hast wider strebt Dein feind gedempft hast all
zv mal Dein marstaller entprings in stal. AK Vmb daß du deiner feind arg-
list So krefftig vberwundest du Dein marstaller stellt sie zu rhu. 22 S Ist
wol ains gancsen. AK Das ist wol eines. 26 S Durchleuchtger. A Goß-
mächtiger. K Großm.

Der sechst bott, von Thabar, kompt, naigt sich und spricht:

Herr könig, ich thu dir bekandt,
 Daß diß weiß klaid, Bissus genannt,
 Schenckt dir der könig von Thabar
 5 Zu ehren deinem siege clar,
 Den du gewanst an der statt Saba,
 Die dir war abgefallen da.

[A 4, 2, 46d] Der siebendt bott, von Cedar, kompt und spricht:

O könig aller könig gar,
 10 Mein edler könig von Cedar
 Schenckt dir zu ehrn die gülden kron,
 All fest auff deinem haupt zu hon,
 Und frolockt mit dir zu den stunden,
 Weyl du dein feind hast überwunden.

Der acht bott, von Edom, kompt, naigt sich und spricht:

Herr' köng, so schenckt von Edom dir
 Der köng ein weiß helphant in zier,
 Allein zu reitten dein person.
 Dein knecht das unten empfangen han,
 20 Daran dein hertz ein lust wird sehen.
 Deim sieg zu ehrn ist das geschehen.

Der könig spricht:

O Pillero, richt ehrlich auß
 Die bottschaft, ferttig sie zu hauß,
 25 Gib ihn nach alle deinem pegern!
 Heiß sie mit grossem fleiß irn herrn
 Dancken der grossen gaben reich!

Pillero, der fürst, spricht zu den botten:

Kommt mit, ihr botten, all geleich
 30 In die hofstüb, da euch mit fleiß
 Sol werden königlich tranck und speiß.

*

1 S naigt sich] fehlt AK. 3 S klaid. AK tuch. 5 S clar. AK gar.
 7 S Die. AK So. 15 S naigt sich] fehlt AK. 18 S dein. AK deiner.
 19 S vnden. AK drunten. 24 S potschaft. AK botten. 25 S alle deinem
 pegern. AK all deinem gepern.

Nach dem ein trinckgelt und abschied,
Daß ir nach dem heim-rayst mit fried.

[K 4, 2, 104] Pillero geht mit den botten ab. Der narr spricht:

O köng, du bist ein frölicher gauch,
5 Hett ich die schenk, ich schmutzet auch.

[A 4, 2, 47a]

Der könig spricht:

Nun alle die geschenck allhie
Sollen allein empfangen die,
So ihr leyb solten habn verlorn
10 Umb mein willen. Was mir ist worn,
Wil ich in meim gewalt nichts lan,
Nur das weiß helphant wil ich han,
Das edel gstein und gute schwerdt.
Mein son sol habn das ein weiß pferdt,
15 Das andr weiß pferd nemb Pillero an,
Und Kimeron, dem heyling mann,
Führe hinauß das zart weiß kleyd
Umb willen seiner heylikkeyt.
Die kron zimt meiner köngin wol,
20 Das purpur mein bul haben sol.
So sind ie außgetheylet fein,
Was kleynot sol eins ieden sein.

Der narr spricht:

Ja köng, da schlag der teuffel zu!
25 Dein schenck hast wol außtheylet du,
Mir wird aber darvon nichts wern!
Ja mir ein dreck, ich greine gern!
Von der schenck hab gar nichsen ich.

Der könig lacht und spricht:

30 Hör, Jäcklein, ich wil selber dich

*

2 S nach dem. mit. AK darnach. im. 4 S frölicher. AK stoltzer.
11 S meim. nichts. AK mein. keins. 13 S guete. AK köstlich. 17 S Fñere.
zart weis. AK Fñhr. schön weise. 19 S zimbt meiner. AK zimet der.
21 S ie. fein. AK ir. wol. 22 S sol ains iden sein. AK ein iedes haben
sol. 26 S darvon nichts wern AK nichtszen weren. 27 S greine. AK griene.
28 S Von der schenek hab gar nichsen. AK Schaw lieber was hab aber.
29 S lacht vnd] fehlt AK.

Begaben mit eim esel grab,
Darauff zu trotten auff und ab.

Der narr spricht:

Ja, könig, diß laß ich geschehen,
8 Ich hett dirs sonst nicht übersehen.

Pillero spricht:

O kōng, die herrling schenck fürwar
Hetst du billich behalten gar.
Iedoch ich mit gemeynem rhat
10 Dir danck an unser aller stat
Und wünsch dir, daß dein reich und ehr
[A 4, 2, 47b] Sich immer ewiglichen mehr.

Die königin gehet herein in ihrer kron und deß königs bul im
purpur. Der könig spricht:

15 Nun ist es fast hoher mittag.
Pillero, zum truchsessen sag,
Daß man uns nun reich tranck und speiß.

Der narr spricht:

Sammir gott! König, du bist weiß,
20 Daß du vergißt deß mundspiels nicht!
Ich hett den tisch lengst gern gericht.

Der narr richt den tisch zu. Der könig setzt sich, die königin an
sein rechte, sein bul an die lincke seiten. Der herolt bringt ein
weiß gemüß, setzt das auff den tisch. Der könig spricht:

25 Köngin, ich hab nicht recht gethon,
Daß ich dir hab geschenckt die kron;
[K 4, 2, 105] Das purpur vil zierlicher staht,
Welliches da mein bul an-hat.

Deß königs burschafft spricht:

30 So frew ich mich ewig fürhin,

*

2 S Darauff. AK Darmit. 7 S herling schenck. AK schenck hetst du.
8 S Hestw pillig peh. gar. AK Billich b. alle gar. 12 S imer. AK für-
baß. 15 S es ist. AK ist es. 17 S nun. AK nu. 19 S Samir.
AK Sammer. 20 S Das dw vergist. AK Vergiß vns nur. 23 S sein puel.
AK der bul. 28 S da. AK ietst.

Daß ich die aller-schönest bin
 In deß königes augen heut
 In dem zierlichen purpurkleyd.

Helebat, die königin, spricht zornig zum könig :

6 Schaw könig, also ehrst du mich,
 Umb das ich sterben wolt für dich
 Und dein reich wolt erlöset han,
 Dir auch sonst all trew hab gethan!?
 Noch liebt das kebsweib mehr deinem gsicht,
 10 Wann ich gilt ietz pey dir gar nicht.

[A 4, 2, 47c] Die königin schüttet dem könig das weiß mues auff den kopff und geht darvon. Der könig schreyt:

O Pillero, eyl, saum dich nicht!
 Fach bald die köngin und sie richt!
 15 Schlag ihr das haupt ab umb den hon,
 Den sie mir ietzund hat gethon.

Die königin kehrt sich unter der thür umb und spricht:

O köng, ich klag meins sterbens nicht,
 Dann so man dir ubel drumb spricht,
 20 Derselben schand ich dir nicht gan.

Der könig spricht zornig:

Nur für sie hin, es ligt nichts dran.
 Richt die köngin nach meim gebot
 Bald mit dem schwerde zu dem todt!

Der fürst führt die königin hinauß. Der könig sitzt trawrig. Das kebsweib spricht:

Herr könig, warumb isst du nicht?

Der könig spricht:

Hebt auff, nembt hin alle gericht!

2 S In. küniges. hewt. AK Vor. königs. die zeit. 4 S zornig zum
 künig] fehlt AK. 9 S deim. AK dein. 10 S iez pey dir gar nicht.
 AK jetzund gar nichts nicht. 11 S das weis mues. AK den reiß. 14 S Fach.
 AK Fah. 16 S mir iezund. AK jetst an mir. 17 S vnter der thuer}
 fehlt AK. 19 S so. AK ob. 22 S sie hin. AK vnd auß. 23 S Richt
 die. AK Richt nur die. 24 S führt die. AK kompt mit der.

Wann keins essens umb mich ist do,
 Biß ich vor hör, wie Pillero
 Volstrecket hab das urtheyl mein.

Der narr spricht:

5 Herrlein, du wilt gar leppisch sein.
 Was hat doch die fromb köngin dir
 Verlogens vorgsagt, sag du mir!
 Und wilt sie so bald tödten lan?
 Und die dir trew noch ehren gan
 [A 4, 2, 47a] Dann wo dein gab und gelt hin-reichen,
 Die hast du lieb gar innigleichen.
 Sag, wenn stürb die von deinent-wegen
 Und geb dir so ein stüesen seggen
 Als die fromb königin hat than?
 15 Sie liß dich wol die feiffel han.
 Ir falsche lieb hat dich geblend;
 Du wirsts wol innen an dem end,
 Daß kein trew ist in irer hend.

Der könig steht auff trawrig, gehet sampt den andern auß.

20 [K 4, 2, 106] Actus 6.

Pillero, der fürst, gehet ein, tregt ein bloß schwerdt und spricht:

Wie hat der köng so jehen zorn,
 Daß er die köngin hochgeborn
 Umb schlechte ursach geyt in todt!
 25 Ich weiß, daß in sein streng gebot
 Wird rhewen, eh ein stund vergeht.
 Derhalb ich die köngin nicht tödt,
 Hab sie heymlich bracht in mein hauß,
 Da wart man ir auffe ehrlichst auß.

*

5 S Herrlein. gar leppisch. AK Köng. abenthewrisch. 7 S sag dw.
 AK das sag. 9 S Vnd die dir. AK Die dir nicht. 10 S gab vnd gelt.
 AK gelt vnd gab. 11 S Die hastw lieb gar iniegleichen. AK Deß nimb von
 mir doch ein warzeichen. 12 S Sag wen stuerb die. AK Wenn stürb sie
 doch. 13 S stüesen. AK reichen. 14 S künigin. thon. AK köngin. ge-
 than. 27 S die. AK der.

Ich weiß, so ich die köngin schlüg,
 Der köng mir ewig feindschafft trüg,
 Diweyl er kan kein stund allein
 An die königin frölich sein.
 5 So ichs aber erhalt beym leben,
 Biß im sein zorn erlischet eben,
 Wird er mich hoch darumb begaben
 Und mich für all fürsten lieb haben.
 Wil mein schwerd mit lams-blut bestreichen,
 10 Zum köng eingahn gar trawrigkleichen,
 Mit wort und geperd zeygen an,
 Samb hab ich die köngin abthan,
 Und in von hertzen leydig machen,
 Daß er fort mit so ernstling sachen
 15 Nicht also gech unbsunnen eyl,
 [A 4, 2, 48a] Urtheyl mit rhat, nemb ihm der weyl.

**Pillero, der fürst, geht ab. König Sedras geht ein trawrig, setzt
 sich nider, seufftet und spricht:**

Ihr götter, was hab ich gethan,
 20 Daß ich so gech hab richten lan
 Mein trewe köngin Helebat,
 Die mir mein lebn erhalten hat!

Der narr spricht:

Sagt ich dir nicht, du thetst unrecht?
 25 Du bist aber ein grober knecht.
 Was dir einfellt, meynst, es müß sein,
 Platzt wie ein bawr int nüß hinein.
 Weyst nit, man sagt vor langen zeitten:
 Ein geher mann solt esel reitten.

Pillero, der fürst, kombt mit dem blutigen schwert und spricht:

König, erfüllt ist dein gebott,
 Die köngin Helebat ist todt.

*

1 S so. schlüg. AK wenn. erschlug. 2 S küng. AK könig. 9 S Wil
 mein. lamspluet. AK Wil abr mein. blut. 11 S geperd. AK that im.
 29 S solt. AK sol.

Der kōnig spricht:

Ja, darumb trawret mir mein hertz,
 Bin vol unmut, nachrhew und schmertz,
 Wird nun fort frōlich nimmermehr.

Pillero spricht:

Das wer nit gut, bey trew und ehr!
 Der kōng sein trawrn umb das sol lan,
 Das er nicht wider-bringen kan.
 Trawrigkeit ist dem hertzen arg,
 10 Es verdort im gebeyn das marck,
 Verschwendt deß menschen mut und blut,
 Dem leib es grossen abbruch thut,
 [K 4, 2, 107] Verkürtzt deß menschen leben hie,
 Beschwert damit auch alle die,
 15 So den kōnig lieb haben thun,
 [A 4, 2, 48b] Und bringt dein feinden freud und wunn,
 Die im tragen neid, has fürwar,
 Daß ich dem kōnig rhaten dar,
 Daß er verlorns nicht weg noch meß,
 20 Sonder gentzlichen deß vergeß;
 Wann sonst niemand, denn gott, das leben
 Einem todten kan wider geben.

Der narr spricht:

Du hast werlich, gesell, gantz war.

Der kōnig spricht:

Als ich versteh, so hast du gar
 Kein weyl gehart, dich zu bedencken.

Pillero spricht:

Sollen deß kōnigs wort dann wencken
 30 Und nicht fortgehn? Das wer ein schand,
 Wo man das saget in dem land.

*

7 S sein drauern vmb das sol. AK vmb das sol trawren. 16 S dein.
 AK den. 17 S im tragen neid, has vurwar. AK ihn in neyde haben gar.
 22 S kan. AK mag. 24 S werlich. AK warlich. 27 S gehart. AK ge-
 habt.

Der könig spricht:

Solt ich die köngin sehen an,
All mein trawren wolt ich verlan.

Pillero spricht:

6 Umb drey ding sol man trawren nicht:
Wer gar ist keiner sünd verpflichtet,
Auch der stets ubt barmhertzigkeit,
Und der nie kein lug hat geseyt.

Der könig spricht:

10 Kan ich ir nit mer sehen an?

Pillero spricht:

Zwen sind, der keiner sehen kan:
Ein blindr und der kein vernunft hat.

Der könig spricht:

15 O, sech ich die schön Helebat!

A 4, 2, 48c] **Pillero, der fürst, spricht:**

Wer hat gut augn und witz ist vol,
Der sicht innen und aussen wol.

Der könig spricht:

20 Sech ich der köngin angesicht,
So würd ich sein ersetzt nicht.

Pillero spricht:

Zwey ding setten nicht einen mann:
Die speiß, die eim nicht werden kan,
25 Und der dem geytz nicht widerstaht.

Der könig spricht:

Ich bin hilffloß an Helebat.

*

6 S Wer gar ist. AK Der sich nie. 7 S Auch der steez. AK der stettigs.
10 S Kan. nit mer. AK Mag. nimmer. 15. 20 S sech. AK seh. 21 S er-
setzt. AK gesettigt. 23 S setten. AK setting.

Pillero, der fürst, spricht:

Vier ding sind aller hilffe ohn:
 Der ohren hat, nicht hören kon;
 Der augen hat, und kan nicht sehen;
 5 Ein mund hat, kan kein wort nicht jehen;
 Wer sterben muß und ist allein.

Der könig spricht:

O fürst, du straffest mich heut rein.

Pillero spricht:

10 Drey sind zu straffen alle frist:
 Wer seinem herren untrew ist;
 [K 4, 2, 108] Wer die gsetz weiß, und die nicht helt;
 Welch frommer zu eim schalck sich gsellt.

Der könig spricht:

15 Fürwar, da peynigst mich heut wol.

Pillero spricht:

Ihr sind drey, die man peyning sol:
 Wer ein schendt, der ihm nie thet schaden;
 Wer zu eim tisch sitzt ungeladen;
 [A 4, 2, 48a] Und ein umb etwas bitten lat
 Und weiß doch wol, daß ers nicht hat.

Der könig spricht:

All mein begern ist nach ir gunst.

Pillero spricht:

25 Dreyer begerung ist umbsunst:
 Welch böser gert eim frommen zgleichen;
 Welch armer eim mächtigen, reichen;
 Und dem sein sünd nie waren leid
 Und begert gotts barmhertzigkeit.

*

8 S O furst. AK Zwar, swar. 11 S Wer. AK Der. 12 S gsecz.
 die nicht. AK gesetz. nicht. 13 S sv aim schalek sich. AK sich z. eim seh.
 26 S sv gleichen. 27 S armer. reichen. AK arm. vnd reichen. 28 S nie.
 AK nit.

Der könig spricht:

Ich bin verschmehet aller ehrn.

Pillero spricht:

Drey sind verschmeher irer herrn:

8 Der reicher denn sein herre ist;
Der wider sein herrn redt all frist;
Und den sein herr zu vil wol speist.

Der könig spricht:

Dein spot du mir heut stet beweist.

10 **Pillero spricht:**

Dreyerley man gar billich spott:
Deß kranken, starck, wolgarb und rot;
Auch der vil kriegens sich vergicht,
An deß leib man kein masen sicht;
15 Wen ein vergangne that ficht an,
Die er nicht wider-bringen kan.

Der könig spricht:

Du hetst dich billich baß bewart.

Pillero spricht:

20 Vier ding bewaren sich gar hart:
[A 4, 2, 49a] Wer in seim zorn ist unbehut;
Ein fraß, der doch kein arbeit thut;
Der schwert, doch man sein lug versteht;
Wer mit eim beltz an regen geht.

25 **Der könig spricht:**

Du hast nicht wol betrachtet dich.

Pillero, der fürst, spricht:

Drey sind, die wol betrachten sich:
Der im ein gute speiß bereyt

*

9 S Dein. AK Den. 12 S starck wolgarb vnd rot. AK wolgefärbt schön. 13 S Auch der vil kriegens sich. AK Der sich vil krieg vnd streit. 23 S Der. AK Wer.

Und darnach seinem herrn fürtreyt;
 Wer in sein hohen sachen rñut
 Und ohn der weisen rhat nichts thut;
 Und wen ein grosser zorn ficht an,
 8 Den er gwaltig verdrucken kan.

Der kñnig spricht:

Du hast mir forcht gemacht auff dich.

Pillero, der fñrst, spricht:

Drey sind, die allzeit fñrchten sich:
 [K 4, 2, 109] Bey liechtem tag die fledermauß,
 Die darff umb gfencknuß willn nicht auß;
 Wann sie der schñnst vogel meynt sein
 Und werd dardurch gesetzet ein.
 In Caspia ein vogel, glaubt!
 18 Deckt nachts ein fuß uber sein haubt,
 Fñrcht, der himel fall auff ihn gar.
 Das dritt die kröt, die selb gethar
 Deß erdrichs nicht gnug essen ir,
 Sorgt, daß ir das zerrinne schir.

20 **Der kñnig spricht:**

Nun bist du doch gantz wider mich.

Pillero spricht:

Zehen widern einander sich:
 Der weiß der thor; der tag die nacht;
 25 Der gütig und der ungeschlacht;
 [A 4, 2, 49b] Der gsund der kranck; das lebn der todt.

Der kñnig spricht:

Ietzt hasst dich mein hertz umb dein spot.

Pillero spricht:

30 Acht ding tragen ein-ander haß:
 Der wolff und bawr ohn unterlaß;
 Der rapp die kröt, die katz und mauß;

*

2 S hohen AK gñhen. 9 S alzeit. AK allweg. 10 K 509. 19 S das.
 AK sein. 31 S pawr. AK Bawer. 32 S rab. vnd m. AK die m.

Der habich die taub, der achter strauß
Wird, weyl die welt steht, unverricht.

Der könig spricht:

Du hast dein weißheit gantz vernicht.

6 **Pillero spricht:**

Drey sind, die ir weißheit verösen:
Wer sein gut werck vermischt mit bösen;
Ein vatter, der ein fromb kind hat
Und das der bösn entgelten lat;
10 Und wer heymlichs im hertzen treyt,
Zuletzt das ainem klafter seyt.

Der könig spricht:

Dein straff ich lang behalten sol.

Pillero spricht:

15 Vier ding sind zu behalten wol:
Ein frumb ehweib, ein frumer knecht,
Ein ochß, der wol zeucht willig recht,
Und ein gut pferdt, darauff der herr
Wol ist geritten weit und ferr.

20 **Der könig spricht:**

Ich find der köngin gleich nicht meh.

Pillero spricht:

Vier ding findet man hart, versteh!
Welch fraw vil mann versuchet hat,
25 Sich dann an eim genügen lat;
[A 4, 2, 49c] Der all sein tag gelogen hett,
Der lüg im alter sich abthet;
Und der seim kopff volget ohn rhat,
Dem er allmal wol ghraten hat;

*

2 S vnfericht. AK nicht verricht. 10 S Vnd wer haimlichs. AK Wer
lang heymlichs. 11 S Zv lees das ainem klafter. AK Vnd an der letzt
eim schwätzer. 16 S frumer. AK trewer. 19 S weit. AK nah. 27 S Der
lueg im alter sich. AK Sich daß im alter gar. 29 S er. wol ghraten hat.
AK es. ohn schadn abgaht.

Und der mord, raub vil jar antrieb,
Darnach ein frommer einsidl blieb.

Der könig spricht:

Du hast die sach nicht recht betracht.

Pillero spricht:

Vier man betrachtung wird veracht:
Der knecht sagt arges von seim herrn;
Wer seinem freund thut rach von fern;
[K 4, 2, 110] Und wer allzeit ubels verbracht,
10 Frümckeit und ehrbarkeit veracht;
Und wer in schwerer kranckheit ligt,
Und sein vergangen sünd nicht wigt.

Der könig spricht:

Du kanst mir nichts denn angst zusachen.

Pillero spricht:

Fünff stück einem man ängstung machen:
Wer ohn ursach ein krieg anfecht;
Wer sein gesipten freund verschmecht;
Wer wuchert, und kein erben hat;
20 Wer on lieb sich selb verheytrat;
Wer isst, daß seinr natur nicht zimbt.

Der könig spricht:

Mein hertz ist gar auff dich ergrimbt.

Pillero spricht:

25 Es sind ir sieben heut-zu-tag,
Drob man sich wol ergrimmen mag:
Der seinen mund nicht helt in hut;
Der geistlich, der kein gut werck thut;
Der arm, der doch hoch wil gloriern;

*

6 S Vir man petrachtung. AK In viern betrachtung. 7 S sagt arges.
AK der arge sagt. 8 S seinem. von fern. AK einem. zu kehrn. 9 S vbels.
AK vbel. 16 S stück einem man. AK sind die in selbst. 20 S on lieb
sich selb verheytrat. AK heytrat, da er kein lieb hat. 21 S seinr. AK seiner.
29 S arm der doch. AK arme der.

Welch richter im sein hend lest schmiern;
 [A 4, 2, 49d] Der weiß wil sein, doch geytzig ist;
 Einfeltig, braucht doch arge list;
 Wer fromb vor allem volck wil sein,
 5 Doch allen alfantz nimmet ein.

Der könig spricht:

Mein glaub ist gen dir ab und hol.

Pillero spricht:

Niemandt kein glauben setzen sol
 10 Auff ein tückisch, schleichenden hund,
 Und an ein vil geschwätzing mund,
 Und an ein ungetrewen herrn,
 Und ein, der heymlich wil er-fehrn,
 Ein, der in todtes-nöten leit;
 15 Der keinr helt glaubn, trew und warheit.

Der könig spricht:

Wird deß versuchens noch kein end?

Pillero spricht:

Acht ding wol zuversuchen send:
 20 Der ochß im pflug; der starck im streit;
 Der köng, der seim zoren nachgeit;
 Der geistlich an seim ebenbild;
 Der reich gnüig an seiner mild;
 Den armen an demütigkeit,
 25 Den kauffmann an seinr wahr allzeit;
 Und ein frommen an seiner trew,
 Der sich allzeit der warheit frew.

Der könig wird gar betrübet und schweygt, schawet untersich.

Über ein weil spricht Pillero, der fürst:

30 Ich wünsch dir, gott wöl mehrn dein reich;
 Wann dir auff erd kein köng ist gleich.

*

2 S doch. AK vnd. 3 S praucht doch arge. AK vnd braucht alle.
 13 S ain der haimlich. AK an einen der. 22 S an. AK in. 24 S de-
 mütigkeit. AK seiner willigkeit. 25. 26 S an. AK bey. 29 S Vber ein
 weil spricht P. AK P., d. f. spricht nach dem.

Darumb ob ich auß meinr thorheytt
 Dir lang verborgn hab die warheytt
 [A 4, 2, 50a] Der köngin halb mit auffenthalt.
 Dergleich verzogst du dein gewalt,
 5 Darpey ich prüfet, daß du mich
 Deß todts nicht schetzest wirdiglich;
 [K 4, 2, 111] Wann ich nur reytzen meynt auß dir,
 Biß ich dein innerste begier
 Gantz merckt entzünd und all dein sinn
 10 Nach Helebat, der königin,
 Daß ich nun frölich reden thar,
 Daß ich dir sie besonderbar
 In grossen ehrn behalten han,
 Dein willen weiter zuverstahn,
 15 Ir darumb nicht getödtet hab.

Der köning hebt seine hend auff und spricht:

Bring sie, nun sey all irrtum ab;
 Wann mich mag gantz erfrewen nicht,
 Biß daß ich sech ihr angesicht.

20 **Der narr spricht:**

Lieber meiner, ist's aber war?
 Sagt ich dir nicht: dein zoren spar!?
 Köpff dein falsches kebsweib darfür,
 Drann ich weng trew noch ehre spür.

25 **Pillero, der fürst, spricht:**

Ich wil dir gehn die köngin bringen.

Der köning spricht:

Dieweyl wöll wir mit fröling dingen
 Im tempel than unser gebet
 30 Den göttern, weyl durch ire rhät
 Errettet ist die köngin spät.

Sie gent alle ab.

*

5 S Darpey. AK Dardurch. 15 S Ir darumb. AK Vnd jr drumb.
 17 S irrtum. AK irrung. 19 S sech. AK seh. 24 S Dran. AK Drinn.
 26 S die. AK dein. 32 S gent. AK gehn.

[A 4, 2, 50b]

Actus 7.

Der könig gehet ein, setzt sich frölich und spricht:

Nun wart ich der, die mir mein hertz
 Erfrewen kan mit schimpff und schertz.
 6 Wer sie enthaupt nach meim gebott,
 So wer ich auch vor ängsten todt.
 Wie verzeucht Pillero so lang
 Mit der köngin seinen eingang!
 Da kombt, die mir mein hertz erfrewt
 10 Und alles trawren mir zerstrewt.

Pillero, der fürst, bringet die königin, die neygt sich höflich und spricht:

Herr köng, die götter bwaren dich
 Und dein köngreich genediglich.
 16 Mir war nit umb das leben mein,
 Sonder umb die trawrigkeyt dein;
 Wann mein todt ich verschuldet hett,
 Dieweyl ich dich erzörnen thet.
 Des bitt ich dich, mir zuvergeben.

20 Der könig umbfecht die königin und spricht:

Mein köngin, weyl dw hast dein leben,
 Es sol dir alls verziehen sein.
 Bitt, wölst den jähren zoren mein
 Mir auch genediglich vergeben,
 26 Der dir genommen hett dein leben,
 Wo nicht Pillero, der trew fürst,
 Hett also weißlich und gedürst
 Solche mein urteil unterstanden.
 Deß sol nun fort in seinen handen
 30 Stehn alls mein lassen und mein thon,
 Was ich im ganzen reiche hon,
 Gwalt und macht habn in allen sachen.

•

8 S seinen. AK an dem. 19 S Des. AK Das. 21 S dw. AK noch.
 28 S Solche. vrteil. AK Solch. thorheit. 31 S reiche. AK köngreich.
 32 S Gwalt. habn in. AK Gewalt. in.

Wil ihn den obersten nach mir machen,
 [A 4, 2, 50e] Weyl er solch trew an uns het than.

Pillero, der fürst, spricht:

O köng und köngin lobesan,
 6 Ewr beyder lieb pleib hie ohn end,
 Wert fort durch kein unfall zertrennt.
 Ich bitt dich durch der köngin lieb,
 Fort nicht so schnell ein urtheyl gib,
 Menschlichem leben zu gefehr,
 10 Biß es vor wol berhatschlagt wer.
 Ietzt abr laß ein streng urtheyl gahn
 Über die lügenhaften mann
 Der träumer von Saba, der statt,
 Daß dich schir gar bezaubert hat,
 15 Zu nemen dein freunden ihr leben,
 Da dir den besten rhat hat geben
 Die köngin, daß wir all geleich
 Noch leben und besteht dein reich
 Sampt deinr könglichen mayestat.

20 **Der kö nig spricht:**

Ja, ich wil umb ir missethat
 Sie straffen. Bald eylt mit gefehr
 Und bringet sie gefencklich her,
 Auff daß wir in ein urtheyl fellen,
 25 Deß sie gewiß nicht lachen söl len.

Die knecht gent auß. Der narr spricht:

Ey, lieber, laß sie all arßbossen,
 Den arß wider ein ampoß stossen,
 Das sie haben verschuldet wol.
 30 Die landsbscheisser steckn schalckheit vol.
 Laß in auch alln die pritschen schlagen
 Und zu dem galgenthor außjagen!
 Und henck iedem ein kalbsohr an!
 Mein herrlein, laß in also than!

*

2 S het. AK hat. 5 S Eur. pleib. AK Ewer. word. 6 S Wert
 fort. AK Fort mehr. 11 S Ies aber (!). AK Nun so. 22 S pald eilt.
 AK eylt bald. 31 S Las in auch. AK Vnd laß in.

Die knecht bringen die träumer. [A 4, 2, 50a] Der könig spricht:

- Ir bößwicht, warumb habet ir
 Auß mördisch blutiger begier
 Mein liebste freund gert umb-zu-bringen
 5 Unschuldig mit arglistig dingen,
 Darmit mich und mein gantzes reich
 Nach dem zerstöret der geleich?
 Deß solt ir zu straff allesammen
 Sterben in heissen fewersflammen.
 10 Ir knecht, geht, ein groß fewer macht
 Zum galgn, den schelcken ungeschlacht!
 Und streut drein bech, pulver und schwefel,
 Zu straffen ir untrew und frefel!
 Bind und werfft sie allsam darein!
 15 Bleibt darbey, biß sie gestorben sein!
 Wann wo ihr einen last darvon,
 Mues ewr einer fürt lücken stohn.

Man führt sie ab. Der narr batzscht die hend ssamb, hüpft und springt und spricht:

- 20 Ir schälck, zum galgenthor hinaus!
 Da müst ir thun ein schweißbad drauß,
 Darinn iedem die seel außgeht,
 Das ir langst wol verdienet hett.

[K 4, 2, 66]

Der könig spricht:

- 25 Nun last uns alle frölich sein,
 Weyl unser freunde all gemein
 Sampt mir erlöset sind auß not,
 Und unser feind werden zum todt
 Geführet und müssen ietzt sterben,
 30 Eins herten todts im fewr verderben.
 Nun last uns in den saal hinein
 Und nemen das frühmal hie ein

8 S zv. AK sur. 10 S macht. AK schürt. 11 galgn den schelcken
 vngschlacht. AK galgen daß den gselln gebürt. 12 S pech puluer. AK puluer
 bech. 16 S ainen last. AK ihrer ein list. 17 S Mues eur einer furt
 lücken. AK Müst ewer einer an sein statt. 18 S hüpft vnd springt]
 fehlt AK. 22 S die. AK sein. 23 S langst wol. AK doch langst.
 30 S herten. AK grewling 32 S Vnd nemen. hie ein. AK Vnd vns nemen. ein.

Und allen göttern danckbar sein!

Sie gent alle in ordnung ab. [A 4, 2, 51a] Der ehrenholt kombt
und beschleußt:

- So hat die comedi ein end,
 5 Auß der fünff lehr werden erkennt:
 Erstlich bey dem könig Sedras
 Ein herrschafft sol vermercken, daß
 Sie sich enthalt vor gähem zorn,
 Dardurch oft wird das spil verlorn,
 10 Hüt sich vor dem versönten feind
 Und halt keinen schmeychler zu freund,
 Sonder zu frumen trewen halt.
 So mag bestehn sein reich und gwalt.
 Und zum andren, bey Helebat
 15 Ein biderweyb zu lernen hat,
 Daß sie halt trew ob irem mann;
 Wo sie in sicht in trawren stahn,
 Daß sie in denn mit sänfften Worten
 Weißlich ableyt an allen orten,
 20 Darmit sie sich und in bewar
 Vor allem unglück und gefahr.
 Zum dritten, beym fürstn Pillero
 Ein hofgsind hat zu lernen do,
 Daß es seinr herrschafft ohn abschew
 25 Diene in aller-höchster trew
 Und weißlich fürsech alle stück,
 Auff daß kein fehrlichs ungelück
 Der seinen herrschafft widerfahr.
 Für solch trew dienst wird es fürwar
 30 Von seiner herrschafft auferhaben
 Mit freyheyte, hoher schenck und gaben.
 Zum vierdten, bey Saba, der statt,
 Ein burgerschafft zu lernen hat,
 Daß sie sich trewlich halt allzeit
 An irer rechten oberkeit,

•

2 S gent. AK gehn. 5 S Auß der. AK Darauß. 9 S das spil.
 AK alle glück. 12 S frumen trewen. AK sich zu getrewen. 26 S für-
 sech. AK fürsech. 29 S es. AK sie. 30 S irer.

Bleib gehorsam und unterthenig,
 Sey nicht auffrührisch, widerspennig.
 Wan auß dem abfall kommen thut
 Armut, verderbn an leib und gut.

6 Zum fünfften, bey der träumer rott
 [A 4, 2, 51b] Lernt der gmeyn hauff: wer wider gott
 Den sein nechsten gert zu betriegen
 Mit falschem arglistigem liegen
 Auß haß, in in unfall zu bringen,
 10 Daß dem auch muß dardurch mißlingen
 Und fellt int gruben durch die that,
 Die er eim andern graben hat,
 Wird mit seim falsch zu schand und spot.
 Wann die frommen beschütztet gott,
 15 Daß in kein unrhat darauß wachß.
 Dem sey lob, ehr! so spricht Hans Sachs.

Die personen in die comedi:

- | | | |
|---------------|-----------------------------|-------------------------------|
| | 1. Der ehrenholt. | |
| | 2. Sedras, könig in Indian. | |
| 20 | 3. Helebat, die königin. | |
| [K 4, 2, 114] | 4. Pillero | { zwen fürsten und rhät. |
| | 5. Senus | |
| | 6. Anastros | { vier bürger der statt Saba. |
| | 7. Berosian | |
| 25 | 8. Calvus | |
| | 9. Phernes | |
| | 10. Calanus | { drey falsch träumer. |
| | 11. Naphilas | |
| | 12. Aristo | |
| 30 | 13. Von Emelach | { acht gesandter bottschaftt. |
| | 14. Von Arabia | |
| | 15. Von Griechen | |
| | 16. Von Tharsis | |
| | 17. Von priester Johann | |
| 35 | 18. Von Thabar | |
| | 19. Von Cedar | |
| | 20. Von Edom | |

*

3 S Wan aus dem. AK Auß solchem. 6 S hauff. AK mann. 10 S auch
 mus dar durch. AK dardurch auch muß. 12 S andern. AK frommen. 15 S in
 kein vnrat. AK kein vnrat jn. 11 S Dem. AK Ihm. 23 S Anastros.
 AK Amastros. 26 S Phernes. AK Pherner. K Pherner.

- 21. Deß königs kebsweib.
- 22. Deß königs narr.
- 23. Kimeron, der heilig einsidel.

Anno salutis M. D. LX., am 13 tag Juni.

*

3 S heilig] fehlt AK. 4 S 13 tag Juni. AK tag Johannis. 5 S 1234
[vers].

[A 4, 2, 51.] **Histori: Das römisch reich.**

- Hie wird anzeygt das römisch reich
 Mit anfang, mittel und der gleich
 Sampt vil verendrung, biß zu mal
 5 Kam auff teutscher churfürsten wal.
 Ein tags ich ein ehrenholt fragt,
 Bat freundlich in, daß er mir sagt,
 Wie das römisch reich hett vor lang
 Seinen ursprüncklichen anfang
 10 Sampt vil verendrung hin und hér,
 Wie das auch entlich kommen wer
 Auff löblich teutsche nation.
 Da antwort mir der ehrenmonn:
 Dein begern ist zu enden schwer,
 15 Zu zelen nach einander her
 Beyd mit zeit und auch mit person
 Die ding, weyl die gschichtschreiber han
 Solch gschicht nicht einhellig beschrieben,
 Wie lang iede herrschafft ist blieben.
 20 Doch wil ich dir, so vil ich kan,
 Gar unterschiedlich zeygen an,
 Wie oft sich römisch regiment
 Verendert hab und umbgewendt

*

1 Im 14 spruchbuche, bl. 208' bis 211 [S]. Mit dem titel ›verenderung
 des romischen reichs‹ im generalregister aufgeführt. S Das römisch reich]
 fehlt AK. 3 S vnd der gleich. AK der geleich. 4 S Sampt. AK Mit.
 16 S Paid. AK Beyde. ? vnd auch mit. S auch mit. AK vnd mit. 17 S Die
 ding/ weil die. AK Dieweyl auch die. 18 S Solch geschicht. AK die ding.
 22 S sich. AK sichs.

- Vom anfang her, biß daß mit nam
 Letzlich her auff uns Teutschen kam.
 Nun merck! Als gleich das eylffte jar
 Ezechie, deß köngs Jüde, war,
 5 Da hat erbawet Rom, die statt,
 Romulus, drinn regieret hat
 Ein könig acht-und-dreyssig jar,
 Welcher das reich sehr mehren war,
 Hett groß gelück zu krieg und streit.
 10 Nach dem regierten zu der zeit
 [A 4, 2, 51d] Sechs römisch könig nach einander,
 Doch einer besser denn der ander.
 Der letzt köng hieß Tarquinius,
 Mit seim zunamen Superbus,
 15 Weyl er stoltz und hoffertig war.
 Sein son Sextus, verruchet gar,
 Schwecht Lucretia, das römisch weib,
 Derhalb man in auß Rom vertreib,
 Dergleich sein vatter. So namb ein end
 20 Das römisch könglich regiment,
 Das bey den Römern gstanden war
 Zwey-hundert-vier-und-zweyntzig jar.
 Nach dem regierten die rhatsherrn,
 Führtten auch krieg mit nah und fern,
 25 Machten sehr groß das römisch reich.
 All jar wehtens burgermeister gleich,
 [K 4, 2, 115] Doch entlich nach vil löbbling dingen
 Sie selbst bürgerlich krieg anfiengen,
 Als Silla und auch Marius,
 30 Zuletzt auch Cains Julius,
 Der mit eim heer auß Gallia kam,
 Sich eyniger herrschafft annam
 Und sich mit gewaltiger hendt
 Keyser und imperator nennt,
 35 Sich also mit gewalt eintrang.

*

2 S Letzlich her auf vns deutschen. AK Auff vns die werden Teutschen.
 3 S merck. AK merckt. 4 S Ezechia des köngs Jüda. AK Deß köngs
 Ezechie. 6 S darin. 10 S dem. AK im. 16 S verruchet. AK ver-
 ruchtet. 26 S weltens. AK wehlt man. 27 S vil löbbling. AK löblichen.
 30 S Zv leez auch. AK Vnd entlich.

So hat das keyserthumb anfang,
 Das nach erbawung Roma war
 Ungfehrlich sieben-hundert jar,
 Daß acht-und-dreyssg keyser regierten,
 5 Nach dem ir vil tyrannisierten,
 Vergossen viler Christen blut.
 Also regierten böß und gut,
 Biß man zehlt drey-hundert-ein jar
 Nach Christ geburt, als keyser war
 10 Constantius und Galerius gleich.
 Die zwen theylten das römisch reich;
 Constantius regiert zu Rom,
 Galerius aber der nomb
 Ein das keyserlich regiment
 15 Zu Constantinopel in orient.
 [A 4, 2, 52_a] Nach dem durch vil krieg sich begab,
 Das römisch keyserthumb namb ab,
 Keiser Augustulus flüchtig wurdt,
 Als man zelt nach Christi geburt
 20 Vier-hundert-neun-und-zweyntzig schrieb.
 Also Rom gar ohn keyser blieb
 Drey-hundert-und-dreyßg jare lang,
 Biß hernach hett seinen eingang
 Carolus, der groß, in Franckreich
 25 Ins keyserthumb, als man zehlt gleich
 Acht- hundert-und-darzu-ein jar
 Und in Franckreich regieren war.
 Darnach das römisch keyserthumb
 Und nach im seins stamms in der sumb
 30 Noch sechs guter keyser fürwar
 Regierten hundert-zehen jar.
 Nach den kams keyserthumb zu-mal
 Aber in ein merckling abfal;
 Wann vil tyrannen da auff-stunden
 35 Und das reich sehr betrüben gunden
 Bey fünfftzig jaren oder mehr,

*

2 S nach. AK von. 3 S Vngferlich. AK Vngfehr auff. 5 S dem.
 AK im. 6 S viler Cristen. AK vil christliches. 11 A romisch. 15 S Con-
 stantinopel. AK Constantinopl. 18 S Augustulus. AK Augustus. 32 S den.
 AK jm.

Biß doch die keyserliche ehr
 Nach Christi gburdt neun-hundert jar
 Und sechs-und-zweyntzig jar fürwar
 Reicht an herzog Otten aus Sachssen.

5 Da ist das keyserthumb gewachssen
 An die Teutschen, der nach einander
 Drey wol regierten alle-sander,
 Das reich zu-namb in überfluß.

Derhalben bapst Gregorius

10 Der fünfft mit Ottonem, dem dritten,
 Machten nach adelichen sitten
 Ein ordnung dem reich zu dem besten,
 Das keyserthumb mit zu grundvesten
 Bey fürstn und herren teutscher land,
 15 Daß es hett ein starcken bestand,
 Weyl die nach gherechtigkeit was dürsten.
 Und erwehlten sieben churfürsten,
 Welche solten in ihrer wahl
 Römisch keyser wehlen allmal

[A 4, 2, 52b] Drey geistlich und weltlicher vier.

Der erst ist der bischoff zu Trier,
 Der ander der bischoff von Cöln,
 Der dritt bischoff von Meintz, die söln;
 Der vierdt ist der pfaltzgraf am Rein,
 25 Der fünfft hertzog von Sachssen sol sein,
 Der sechst marggraf von Brandnburg frey,
 Der siebendt köng zu Beham sey.

Derselb sol sein mit seiner kron
 Der sechs churfürsten ein obmann,

30 Daß örndlich von hand geh ir wahl.

Also ist zu dem erstenmal

[K 4, 2, 116] Von den churfürsten erwehlt worn
 Heinrich, der ander, keyser erkorn,
 Als man nach Christ geburt fürwar

35 Hat zehlt tausent darzu drey jar,

*

4 S herzog Otten aus. AK Otto hertzog zu. 8 S in. AK mit. 12 S ord-
 nung dem reich. AK ordenung gar. 14 S Pey fuerstn vnd herren tewt-
 scher lant Das es het ain starcken postant. AK Daß es hett ein starcken be-
 stand Bey fürsten, herren teutscher land. 16 S die. was. AK sie. war.
 21 S zw. AK von. 30 S ir. AK die.

- Der hat zwey-und-zweyntzg jar regiert,
 Das römisch reich löblich geziert.
 Nach diser ordnung ob-erzehlt
 Sind seither all keyser erwehlt,
 5 Der acht-und-zweyntzg sind in der summ
 Biß auff disen Ferdinandum,
 Der ietzt keyserlich regiment
 Gar löblich führt in seiner hend,
 Gott geb, noch lang mit fried und rhu!
 10 Dardurch das römisch reich nem zu,
 Auch außgebreyt werd gottes wort
 Gantz fruchtbarlich an allem ort,
 Daß gottes rhum, lob, preyß und ehr
 Unter seim regiment sich mehr,
 15 Diweyl gott hat in seiner hendt
 Deß keyzers hertz und regiment.
 Der wöll uns auß genaden geben
 Forthin gottseliglich zu leben,
 Darvon alls heyl sich mehr und wachß.
 20 Das wünscht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXI., am 22 tag Novembris.

*

4 S seyther. AK bißher. 13 S rumb, lob, preis. AK preyß, rhum,
 lob. 20 S Nürenberg. AK Nürnberg. 22 S 144 vers.

[A 4, 2, 52^o] **Histori: Die sieben wunderwerck der welt.**

Johann Herolt uns klar vermeldt
 Die sieben wunderwerck der welt
 Der heyden göttr im dritten buch,
 5 Darinn sie nach einander such,
 Die vor vil zeit haben die alten
 Gemacht, und wurden groß gehalten
 Von heydnischen herren und frawen,
 Mit grossem unkost aufferbawen,
 10 Mit grosser kunst, müh und arbeit,
 Mit höchstem fleiß und langer zeit,
 Welche der meyst theyl sind gestanden
 In mittag und in morgenlanden,
 Zur gedechtnuß, ehren und rhum
 15 In manch heydnischem königthum.

Das erst wunderwerck.

Das erst wunderwerck zeygt er on,
 Die stattmawer zu Babylon.
 Die ward erbawt auß ziegelstein,
 20 Mit lauter hartz verbicht allein;
 Hett zwölff meyl in dem zirckel rund,
 Zweyhundert schüch in die höh stund,
 Funfftzig schüch dick die mawer war,

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 47: Historia: Die siben wunderwerck der welt 120 [vers]. Vgl. den meistergesang in Römers gesangweis »die sieben wunderwerck der welt«: Die sieben wunderwerck zaigt Johan Herolt an, 1556 Juli 9 (MG 15, 310' bis 311'). Quelle: Johann Herold, Heydenweldt Vnd irer Götter anfängcklicher vrsprung (Basel, durch Henrichum Petri, 1554, fol.) buch 4 (nicht 3), bl. v: von den siben wunderwercken der Welt.

Die wurd erbawt in einem jar,
 Hett hundert erin porten groß.
 Mitten dardurch Euphrates floß,
 Der mechtig fluß, der war von weiten
 5 Int mawr eingfast zu beyden seiten.
 Semiramis, die königin,
 Hat dise statt gebawt dahin.

[A 4, 2, 52d] **Das ander wunderwerck.**

Das ander wunder zu exempel,
 10 Das war der wunder-köstlich tempel
 Der herrling göttin Diana
 In Epheso, der statt allda.
 Archiphron bawt in im anfang
 Vierhundert-fünff-und-zweyntzg schüch lang;
 15 Der seulen hat er außgesundert
 Sieben-und-zweyntzig-und-ein-hundert,
 Auß märbelstein war der umbgang.
 Daran bawt man zweyntzig jar lang
 [K 4, 2, 117] Und darzu auch der jar zweyhundert
 20 Mit blumn und bildwerck außgesundert.
 Der schalck, Herostratus genannt,
 Disen köstling tempel verbrannt,
 Daß seins namens auch würd gedacht.

Das dritt wunderwerck.

25 Das dritt wunderwerck hat gemacht
 Phidias, der bildhawer klar,
 Welliches das bild Jovis war.
 Das stund im olimpischen tempel,
 Auß lauter gold, zu eim exempel
 30 Und darzu auch von helffenbeyn,
 Von perlein und edlem gesteyn.
 So war gemacht deß bildes thron,
 Auff acht seulen erhaben schon,
 Auß bildwerck gar künstlich gehawen,
 35 Deß schön ihm kein mensch gnug kundt schawen.
 Und Jovis bild so artlich schwebt

*

5 ? Int. AK In. 13 ? Archiphron (wie die quelle). AK Archiphon.
 24 Dieses weltwunder beschreibt J. Herold im zweiten buche, bl. g.

Geliedmasirt, als ob es lebt.

Das vierdt wunderwerck.

Das vierdte wunderwerck der welt
 War ein fewerpfeyler ermelt,
 5 Der war bawt in Egyptenland
 Viereckicht von deß meisters hand,
 Und thet sich auch von einer ecken
 Zu der andern gerad-zu strecken
 [A 4, 2, 53a] Drey-hundert-und-fünfftzehen schritt,
 10 Hett ein weit gewelb in der mitt,
 Erstreckt sich in den lufft gar hoch,
 Je lenger schmärer sich einzog,
 Oben zugespitzt wie ein nadel,
 Mit bildwerck ab und ab ohn tadel,
 15 Und einen weiten schatten gab.
 Und war der alten könig grab,
 Die man darein bestetten thett,
 Darzu man es erbawen hett.

Das fünfft wunderwerck.

20 Das fünfft wunderwerck hoch geacht
 Hat Caretes, der künstner, gmacht
 Von lauter ertz und glockenspeiß;
 Das war ein bild zu ehr und preiß
 Apolloni, der sonnen, gwiß,
 25 Das stund in der insel Rodis
 Beym meer, bey Philerno, der statt,
 Daran zwölf jar gemachet hat,
 Der zweymal hundert-tausent kron
 An disem bild verdient zu lohn.
 30 Das war hundert-fünfft stattschuch hoch.
 Dem bilde vil volckes zu-zog,
 Das ihm opffert nach hertzenlust,
 Es hett ein spiegel in der brust,
 Darinn man sah auffahren da
 35 All schiff von Alexandria

*

19 S Den koloß zu Rhodus beschreibt J. Herold im dritten buche, bl. oij'.
 21 S Caretes (H. Sachs bildete diesen nominativ nach dem bei Herold stehen-
 den ablativ Carete). AK Carotes. 26 ? Philerno (Herold: Filerno). AK Phileno.

In Egypten. Das bild mit knallen
Ist von eim erdbidem nidergefallen,
Da neun-hundert camel hin-zugen,
Deß bildes ertz dem Türcken trugen.

6 **Das sechst wunderwerck.**

Das sechst wunderwerck, weit erglast,
Das war königs Ciri pallast,
War bawt auß lauter märbelstein,
Vol künstlichs bildwerck der erschein.
10 All stein waren gefasst in gold,
Memnon bawt ihn umb reichen sold.

[A 4, 2, 53b] **Das siebendt wunderwerck.**

Das siebendt wunderwerck fürgab
Das war königs Mausoli grab,
15 Welches ihm ließ erbawen da
Sein gmahel Artemisia,
Eine der aller-trewsten frawen,
War durch vier werckmeister erbawen
[K 4, 2, 118]. Von märbelstein, die höch gesundert
20 Der schuch viertzig und darzu hundert
Auff sechs-und-dreyssig seulen pur,
Durchgrabn mit mancherley figur
Und seltzam künstliche histori,
Wol zu behalten in memori,
25 Voller gewelb an allem ort,
In welchem gwelb man redt ein wort
Das hört man in den andren allen.
Nun diser zeit sind gar verfallen
All dise werck, vergangen sind,
30 Daß man kaumb ein fußtapffen find,
Wie denn all werck der menschen-hend
Mit der zeit widerumb vergehnt.
Drumb ist eytel vol ungemachs
Aller menschen werck, spricht Hans Sachs.

35 Anno salutis M. D. LXII., am 17 tag Aprilis.

*

[A 4, 2, 53^o] **Historia: Mancherley wundergestalte menschen, auß der beschreibung Plinii Secundi.**

- Hor, lieber mensch, wunderbar wunder,
 Wie das beschrieben hat besunder
 5 Plinius Secundus. Du such
 Das ander im siebenden buch,
 Das er beschreibt von der natur
 Von wunder-seltzamer figur
 Und gstat, so der menschen auff erden
 10 In India geboren werden,
 Dergleich in Ethiopia,
 Cithia und auch anderstwa.
 Zeygt an all scribenten der-massen,
 Doch kürtz halb von mir unterlassen.
 15 Erstlich nennt die Arimaspos,
 Welche haben ein aug sehr groß
 Mitten an irer stiren breyt,
 Die haben mit den greiffen streyt,
 Die das golt auß den bergen holn,
 20 Wird von in gnummen und verdoln.
 Nach dem die Barimoner nennt,
 Den beyde füß hintersich steht,
 Die lauffen schnell in den reffieren
 Stettigs umb mit den wilden thieren,
 25 Mögen an keinem ort sonst leben.
 Antropophagi melt darneben,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 49 Historia: Mancherley menschen
 gestalt 222 [vers]. Quelle: C. Plinii Veronensis Natürlicher Historien V Bü-
 cher . . . Durch Henricum von Eppendorff (Strassburg, Hans Schott, 1543, fol.)
 7, 2, s. iij. 21 Die quelle gibt den namen Abarimoner.

- So die leut fressen zu vil malen
 Und trincken auß ihrn hirenschalen
 Und brauchen menschen-haut und -haar
 Für ihre brusttücher fürwar.
- 6 Und wie auch in Albania
 Werdn etlich leut geboren da,
 Haben ein grimm-scharpff katzen-gsicht,
 Bey der nacht gsehen ohn ein liecht
 [A 4, 2, 53a] Und werden in ir kindheit grab.
- 10 Auch schreibt er von leuten herab,
 Welche am dritten tag nur essen,
 Zwen tag ungesessen sind gesessen.
 Auch in Hellesponto, dem end,
 Er leut Ophiogenes nennt,
- 15 Welche menschen ein schlange hecket,
 So der einr sein hand drüber decket,
 So zeuchts im auß das tödtlich giff,
 Daß in kein schmertzen nicht antrifft.
 Solch eygenschafft der Psiler summ
- 20 Hat auch das geschlecht Marsorum.
 Auch nennt er ein volck Maclias,
 Die gantz sind wunderbarer maaß,
 [K 4, 2, 119] Welche sind leut beyder natur,
 Männlich und weiblich, die sich pur
- 25 Vermüschten und kinder gebern,
 Die auch halb weib und männer wern,
 Die recht brust ist männlich, wie billich,
 Aber ir lincke brust gibt millich.
 In Aphrica sind menschen oben
- 30 Von natur: alles, was sie loben,
 Das muß außdorren und verderben.
 Von irm lob auch die kinder sterben.
 Dergleich in der windischen marck
 Sind auch solch leut, der natur arg,
- 35 Die mit irm gsicht ängsten und nöten,
 Im zorn mit irm gsicht die leut tödten,
 Die haben auff irm aug zwen stern,
 Darbey sie auch erkennet wern.

*

- Dergleich in Ethiopia nennt
 Pharnaces, die der natur send,
 Wen sie mit irem schweiß berührn,
 Den thut der todt die seel entführn.
- 5 Zeygt auch an das volck Hirpias,
 Wenn dem gott Apolloni das
 Volck opffert auff eim scheitterhauffen,
 So thun sie durch das feuer lauffen
 Gantz frölich und auch ungebrennt.
- 10 Nackent philosophi auch nennt,
 [A 4, 2, 54a] Die stehn vor der sonnen auffgang,
 Biß wider zu dem nidergang,
 Den gantzen tag und sehen ein
 Der heiß-glantzenden sonnen schein
- 15 Auff einem schenckel, im heyssen sand.
 Dergleich auch in Pintzgaw, dem land,
 Sind leut, haben an halsen kröpff;
 Auch sind menschen, haben hunds köpff
 In India, so die leut schrecken,
- 20 Die mit thierhewten sich bedecken.
 Für red zu bellen sie anfahen,
 Haben auch schwentz und lange klagen,
 Nehren sich mit vögeln und jagen.
 Auch thut er in India sagen
- 25 Sind weiber, so einmal gebern
 Und ire kinder gantz graw wern.
 Da soll ein gschlecht der menschen sein
 Monosceli, haben allein
 Ein breyten fuß, darauff sie springen,
- 30 Jagen das wild mit disen dingen.
 In rhu sie ligen an dem rucken
 Und vor der sonnen schein sich ducken.
 Unter irn breyten eyning fuß,
 Der in ein schatten geben muß.
- 35 Auch sind leut im nidergang, glaubt!
 Die haben weder halb noch haubt,
 Ir angesicht steht ihn an der brust,

*

10 Quelle: die nackechten weißen. 23 Quelle: voglen = vögel fangen.
 27 ? soll (Plinius: Item da soll ein ..). AK selb. 28 ? Monosceli (wie die
 quelle). AK Monosceli.

- Auch schreibt von den Satiren sust,
 Haben geyßfuß und auch geyßhorn,
 Werdn auff dem birg Atlas geborn.
 So schnell lauffns, keinen fecht man bald,
 5 Er sey denn kranck oder gar alt.
 Choromandas er auch beschreib,
 Ein volck, hat einen rhawen leib,
 Redt nicht, knirscht grawsam mit den zeen,
 Daß eim sein haar gen berg möcht stehn,
 10 Hat hundes-zeen und katzen-agen.
 Auch saget Plinius ohn langen,
 Nomades sey ein volck dermassen,
 Die haben gentzlich gar kein nasen,
 [A 4, 2, 54b] Haben nur zwey kleine löchlein,
 15 Dardurch der othem geht auß und ein.
 Bey dem fluß Ganges in Orient
 Da sind leut, Astomi genennt,
 Haben kein mund und sind gar rauch,
 Decken sich mit baumblattern auch,
 20 Die essen noch trincken gar nit,
 Behelffen sich nur allein mit
 Deß ruchs von frucht, blumen und würtzen,
 Doch thut sich leicht ir leben kürtzen.
 [K 4, 2, 120] Auch wohnen am gebirg darbey
 25 Kleine leutlein, genannt Pigmey,
 Ir eins kaum dreyer spannen lang,
 Die von den kränchen leiden zwang;
 Die ziehen auß in frülings-tagen
 Ans meer, der kränich ayr zerschlagen
 30 All jar, wöllens rhu habn allsand.
 Auch ist in India, dem land,
 Ein volck Cirni, das lebt fürwar
 Biß auff hundert-und-viertzig jar.
 In Ethiopia, dem landt,
 35 Da sind leut, Macrobi genannt,
 Welche nur essen fleisch der schlangen,
 Den thut kein floh noch lauß anhangen

*

4 ? schnell lauffns. AK schnells lauffs. 6 ? Choromandas (so Plinius).
 AK Coromandos. 25 Quelle: Pygmei. 32 Quelle: Cynii. 25 Quelle:
 Macrobi.

Weder in kleyder, bart noch haar
 Durch auß und auß, das gantze jar.
 In India von eim volck list
 Man am ort, da kein schatten ist,
 5 Die werden lang auff fünff elbogen
 Und zweyer hend lang auff-gezogen,
 Leben hundert-und-dreyssig jar,
 Werden doch nicht altgschaffen gar.
 Auch Gienetes, das volck, dergleichen
 10 Im leben hundert jar erreichen.
 Auch wohnt ein volck in thälern dar,
 Pandorum, lebt zwey-hundert jar.
 Nicht weit von den auch ein volck eben
 Die uber viertzig jar nicht leben,
 15 Von hewschrecken gespeysset wern;
 Ir weiber nur einmal gebern
 [A 4, 2, 54c] Und sind gar schnelles lauffes da.
 Dergleichen auch in India
 Bey den Calingis sind menschen zwar,
 20 Die werden schwanger im fünfften jar,
 Ir weyber und geberen eben
 Und uber acht jar auch nicht leben.
 Und in der insel Thaprobana
 Von dem gesunden lufft allda
 25 Sind fast alt leut, ohn all kranckheit
 Biß zu end ires lebens zeit.
 Auch sind menschen in den reßlern,
 Die sich vermüschten mit wilden thiern,
 Darvon mancherley art sind worn
 30 Halb mensch und halbes thier geborn.
 Auch werdn in indianischen grentzen
 Menschen geborn mit löwenschwentzen,
 Die sind sehr schnell mit iren füßen.
 Dergleich wir auch anzeygen müssen
 35 Leut, haben lebsen also groß,
 Bedecken mit ir angsicht bloß.
 Auch so find man noch leut allwegen,
 Welliche haben kränich-krägen
 Und lange schnäbel, grewlich zu schawen.

Auch find man wassermann und -frawen,
 Sirena, so im meer thun wohnen,
 Der schiff und menschen nit verschonen.
 Leut werdn in India geborn
 5 Mit also grossen, breyten ohrn,
 Daß sie sich mit bedecken glat.
 Orites, ein volck an meers gestatt,
 Wissen von keiner speiß zu sagen,
 Denn fisch, fangens in heissen tagen,
 10 Zerzeissens, legens auff die felß
 Und durrens an der sonnen elß,
 Darauß machen sie inen brodt,
 Darmit verjagens hungers not.
 Auch Troglite, ein volck sehr groß,
 15 Das ist vil schneller denn kein roß.
 In Ethiopia man find
 Leut, so acht elbogen lang sind,
 [A 4, 2, 54d] Die Sirbate genennt sind worn,
 Welche herkommen von den morn
 20 Und wohnen am fluß Hetapo
 Gen mitternacht. Auch wohn also
 Ein volck, Menismini genannt,
 Nehren sich von der milch allsant
 [K 4, 2, 121] Der thieren Cinozepholos.
 25 In Aphrica der wüsten groß,
 Da sight man leut gar oft und dick
 Und verschwinden im augenblick,
 Bald sie nur ein mensch thut ansehen.
 Solch wundergestalt thut uns verjehen
 30 Der naturbschreiber Plinius,
 Darbey ein mensch ie spüren muß
 Menschen drey-und-viertzgerley art.
 Darauß wird klerlich offenbart
 Gottes grosse allmächtigkeit
 35 Und sein unaußsprechlich weißheit,
 Der so mancherley art natur,
 So manch wunderlicher figur
 Menschlich geschlecht erschaffen hat

*

18 ? Sirbate (quelle: Syrbate). AK Sirbato. 20 ? Hetapo (wie die
 quelle). AK Hepato.

Und sie noch alle frü und spat
 Auß vätterlicher hand ernehrt,
 Darauß ie klerlich wird gelehrt
 Sein vätterliche lieb und trew,
 8 Deß sich ein christen-mensch erfrew
 Gottes milter lieb, trew und gnaden,
 Der in durch Christum hat geladen
 Nach dem ellend, da im auffwachß
 Ewige freud, wünscht uns Hans Sachs.

10 Anno salutis M. D. LXII., am 22 tag Aprilis.

[A 4, 2, 55a] **Historia: Der Schweytzer ankunfft, und
von ihrem freyen regiment.**

Als in Schweden, dem königreich,
 War ein hunger sehr grausamleich
 5 Etwas vor dreyen-hundert jaren,
 Daß all vorrhät auffgangen waren,
 Daß weib und kinder hungers starben
 Und reiche leut am gut verdarben,
 Allda der kōng endlich beschloß,
 10 Daß man im land warffe das loß:
 Und wen denn traff solch loß geleich,
 Es wer geleich arm oder reich,
 Derselb must ziehen auß dem land.
 Und also traff das loß zu-hand
 15 Etwas in die fünff-tausent monn,
 Zogen mit weib und kind darvon
 Zu suchen in ein ander land.
 Wiewol in gschach groß widerstand,
 Wo sie durchzogen in den tagen,
 20 Doch sie allmal glücklich oblagen,
 Gerten doch weder schloß noch stätten,
 Allein daß sie nur lifrung hetten.
 Wer in das wehrt, jung oder alt,
 Dem namen sie das mit gewalt,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 57: 310 Ankunft der Schweyzer.
 Vgl. 6 meistergesangbuch, bl. 103 der schweyzer vnd aidgenosen ankunfft in
 Römers gesangweis: »Als in Schweden dem künigreich war hunger gros«, 1544,
 7 März. Vgl. auch im langen Mügling: »Als man zelt funfzeh[n]hundert 68 jar«
 mit der überschrift: Der dell in schweiz (MG 7, 50). Quelle: Sebastian Franck,
 Chronica der Teutschen, Augspurg, 1538, fol., bl. CCVII bis CCXXI.

Kamen also mit jung und alten
 Hin an das ort zu Finsterwalden,
 Da ietzunder Einsidel leyt,
 Aufferbawen nach diser zeyt.

6 Allda die Schweden funden nun
 Holtz, brunnen, gute wayd und wunn.
 Da schickten sie zum keyser eben,
 Die wüst landschafft in ein-zu-geben.

[A 4, 2, 55b] Als das vom keyser willig gschach,

10 Theyltens auß die landschafft hernach
 Zu hacken, reuten in dem land;
 Von Schweytz her sich die Schweytzer nannt,
 Und bawten da ohn alle rhu
 Und namb an land und leuten zu

16 An frembder herrschafft, biß man zwar
 Zelt zwölff-hundert drey und siebntzg jar,
 Graf Rudolff könig ward erwehlt.
 Der selb nach den drey orten stellt

[K 4, 2, 122] Und bey ihn ein stewart erwarb

20 Und hielt sie wol, biß daß er starb
 Zwölff-hundert drey und neuntzig jar.
 Da wurden sein amptleut fürwar
 Beym keyser umb die drey vogthey.
 Als in die lieb der keyser frey,

26 Da wur dem Grißler Uri und Schweytz,
 Und dem Landenberger vol geytz
 Ward die vogthey zu Unterwalden.
 Die vögt haben untrewlich ghalten
 Das volck, gar unbillich bezwungen,

30 Mit stewart unbarmhertzig trungen
 Und bawten in notveste schloß,
 Schendten ihr weyb und töchter bloß;
 Und wer darwider reden thet,
 Dem namen sie alls, was er hett.

36 Der Landenberger vernamb einmal,
 Daß ein bawer in dem Milchthal
 Gar ein schönes bar ochssen hett;
 Und als der damit pflügen thet,
 Da schickt der vogt hin sein reitknecht,

40 Daß er im die zwen ochssen brecht,
 Und sagt: Dem bawren wer genug,

Daß er selbst züg in seinem pflug;
 Seim junckherrn müst die ochssen bringen.
 Und kuppelt sie auff in den dingen.
 Deß bawren son in zorens grimm
 5 Zog von leder und hawet ihm
 Ein finger ab; nach dem entloff.
 Der reitknecht sagt das an zu hoff.
 [A 4, 2, 55c] Der vogt der ließ den vatter fahen,
 Im thuren in die eysen schlahen
 10 Und ließ ihm beyd augen außstechen,
 Seins knechtes finger an im rechen,
 Und ließ ihm nemen, was er hett,
 Und auß dem land ihn treiben thet.
 Nach dem war auch ein bawersmann,
 15 Der hett ein weib, schön, wolgethan,
 Welche war züchtig, ehren-fromb,
 Zu der der Landenberger komb,
 Als ir mann aussen war zu holtz
 Und nött das weib mit worten stoltz,
 20 Daß sie im solt bey seinr ungnad
 Im hauß zu-richtn ein wannenbad.
 Die fraw war leydig, must das than.
 Als sich drein setzt der edelmann,
 Sprach er: Zeuch ab die kleyder dein
 25 Und setz dich auch zu mir herein!
 Die fraw war betrübt, rüfft gott an,
 Ihr ehr ihr zu bewaren than.
 Sie weynt, klagt gott ir hertenleyd,
 Gieng auß, samb wolts abziehn ir kleyd.
 30 In dem kam auß dem holtz ir mann,
 Dem zeygt das weyb ir hertzleyd an.
 Der mann sprach: Sind die ding also?
 Sie antwort: Ja. Bald gieng er do
 Ins hauß und schlug ohn alle gnad
 35 Sein herren zu tod in dem bad
 Mit der hacken und gab die flucht
 Und seines lebens rettung sucht.
 Der ander vogt, Grißler zu Schweytz,
 Stack auch vol tyranny und geytz.

*

Als der Stoffacher, ein fromb mann,
 Zu Schweytz hett auch auffbawen than
 Ein schönes hauß, als das war bawt,
 Nach dem der vogt dasselb nun schawt,
 6 Fragt er in, weiß das hause wer?
 Da antwort ihm der Stoffacher:
 Es ist ewer gnad und mein lehen;
 Wann er dorfft vor forchten nicht jehen,
 Daß dises hauß wer eygen seyn.

[A 4, 2, 55d] Darnach dem guten mann fiel ein:
 Mein herr wird gwiß das hauß mir nemen,
 Und thet sich heymlich sehr drum gremen;
 Wann es höret der gute mann,
 Daß der vogt andern auch hett than,

[K 4, 2, 123] Und schlich zu den, so auch zu mal
 Gleich kranck lagen in dem spital.
 Der fand er drey, die zsammen schwurn
 Den ersten bund, nach dem erfuhrn
 Den, der sein herrn erschlagen hett,
 20 Welcher auch zu in schweren thet.
 Also thet diser bund sich mehrn,
 Sich ir argen herrschafft zu wehrn.
 Doch blieb das alls still und heymlich.
 In dem der Gribler machet sich
 25 Gen Uri, ein weyl da zu bleiben,
 Thet da auch gar vil hochmuts treiben,
 Liß sein hut untr ein linden hangen
 An der straß, an ein hohe stangen
 Und liß außrüffen aller ding:
 30 Wer da für hin und wider gieng
 Und im nicht reverentze thet,
 Als stund der vogt an diser stett,
 Und stellt dazu auch einen knecht,
 Der die verächtr dem herrn anbrecht,
 35 Die thet man an leyb und gut straffen.
 Nun was hett Wilhelm Thell zu schaffen?
 Der war auch ein heymlich bundsgnoß,
 Gieng für den hut gar sorgenloß

*

1. 6 ? Stoffacher (so die quelle). AK Steffachter. 2 K Schwoyts. AA' Sweyts.
 27 ? untr. AK vnter.

- Gar oft, und thett dem hut kein ehr,
 Das vertroß den landvogt gar sehr.
 Bald im solches ward angetragen,
 Bschickt den Thell, thett in zornig fragen:
 5 Warumb er veracht sein gebot.
 Wilhelm Thell sein unschuld anbot,
 Wie solches wer ohn gfehr geschehen.
 Da thett der Grißler zu im jehen:
 Hör, Thell, du bist ein guter schütz,
 10 Derhalb dein scharpffe kunst hie nütz!
 Für dein straff must du ohn verdriessen
 [A 4, 2, 56a] Deim kind vom kopff ein apffel schiessen!
 Und liß bald Thellen kinde bringen.
 Thell bat genad in disen dingen.
 15 Kurtzumb, sprach Grißler, es muß sein!
 Legt selbst den apffel dem knäblein
 Auff sein haupt und stellt es hindon.
 Thell spannet auff sein armbrust schon
 Und legt darauff ein pfeyle sein
 20 Und steckt auch ein ins goller ein,
 Schoß dar und schoß den apffel schwind
 Von seinem haupt seim kleinen kind.
 Der vogt sprach: Sag mir nu zum theil,
 Was bedeut denn der ander pfeil,
 25 Den du steckest ins goller dein?
 Thell sprach: Wenn ich dem kinde mein
 Mit dem schuß hett ein schaden than,
 Wolt ewer nicht gefehlet han,
 Bey meiner seel! mit disem pfeyl!
 30 Der vogt liß ihn mit schneller eyl
 Fahren und hart mit stricken binden
 Und werffen in ins schiff dahinden,
 Wolt in füren gen Schweytz dermassen
 Und in gefencknuß legen lassen.
 35 Und sassen auff dem see geschwind,
 Da kam an sie ein sturmwind,
 Daß es schlug in das schiff die wellen.
 Da mustens auflösen den Thellen,
 Weyl sie in grosser gfährde waren,
 40 Wann Thell war starck und kund wol faren.
 Thell in dem see ein bläten sach

- Von hertem felß, da fuhr er nach
 Und sprang darauff hin von dem schiff,
 Liß fahren sie in dem see tieff.
 Er schwumm auß, liß gen Küsenach
 5 In die hollen gassen, und sach
 Auff seinen vogt, sein armbrust spannt.
 Als sein herr kam hernach zu-hand,
 Schoß er in herab von dem pferd
 Todtwund, starb also an der erd.
 10 Der Thell uber die berg außfloch,
 Kam zu seinen aydgenossen doch, [K 4, 2, 124]
 [A 4, 2, 56b] Sagt in, was er gehandelt hett.
 Der hauff zusammen lauffen thet,
 Der war ein mechtig grosse sumb,
 15 Warffen ir herren häuser umb,
 Ir notveste schlösser zerbrachen,
 Ire knecht und diener erstachen;
 Das schloß Sarnen war aber vest.
 Nun der landvogt, welcher zu-letzt
 20 War an deß Landenbergers statt,
 Auch ein schinderey zughricht hat,
 Daß man zu ostern und weyhnacht
 Ihm auf das schloß ein geschenck bracht,
 Ieder bsonder, bey einer straff,
 25 Als: ein saw, henn, gans oder schaf.
 Die aydgnossen thetn ein list erdencken
 Und kam ieder mit seinen schencken
 Gantz demütig, ohn alle wehr
 Ins schloß. Als ir nun wurden mehr,
 30 Daß sie die pforten mochtu auffhalten
 Und das hofgsind mochten vergwalten,
 Da thetten sie ein horen blasen;
 Als das die andern hören wasen,
 Welche sich hetten in der kul
 35 Herauß versteckt in einer mühl,
 Die kamen mit hauffen geloffen
 Und funden da deß schloß pfort offen,
 Und namen gwaltig ein das schloß.
 Als nun kam in die kirch die poß

*

- Dem vogt, der in der kirchen war,
 Daß sein schloß eingenommen gar,
 Da gab er eylent hin die flucht,
 Über die berg sein rettung sucht.
- 5 Nach disem aber die drey land,
 Uri, Schweytz, Unterwalden gnannt,
 Verbunden sich zu den aydgnossen
 Und wurd all ir herrschafft außgstossen.
 Aber nach diser zeit begab
- 10 Sich vil gezänckes, auff und ab
 Von den vertrieben wunderhafft.
 Doch der vertriebenen herrschafft
 [A 4, 2, 560] Kaufft der hertzog von Österreich
 Die herrschafft der drey ort geleich
- 15 Und bat sie, im freundlich zu hulden,
 Als ein vatter ihn zu gedulden,
 Er wolts halten ewiger zeit
 Bey ihr privilegien freyheyte,
 Die in der keiser hett gegeben.
- 20 Die drey ort wurden beredt eben
 Und namen in mit freuden an.
 Doch thet nicht lange zeit vergahn,
 Sein amptleut wurden schabn und schinden
 Mit auffsetzen vornen und hinden,
- 25 Geleich wie es vor gangen war.
 Da wurd entpöret gantz und gar
 Die drey ort, ir amptleut außtrieben,
 Und ist darnach stets krieg belieben
 Zwischen Schweytz und auch Österreich,
- 30 Biß man doch endlich zelt geleich
 Dreytzehn hundert und funfftzehn jar,
 Hertzog Leupolt mit grosser schar
 Fürsten und herren dahin zugen.
 Die aydgnossen sie aber schlugen,
- 35 Ein grossen adel da umbbrachten,
 Sampt dem hertzog groß lob erfachten,
 Darvon vil paner gezeyget wern
 Noch zun parfusern zu Lucern.
 Nach dem ward ein fried angestossen,
- 40 Da mehrten sich noch die aydgnossen
 In iren bund, weyl ihn das glück

Hielt also steiff im krieg den rück,
 Zu in verbunde sich Lucern,
 Zürich, Zug, Glaris und auch Bern
 Und ander mehr nach diser zeit.

6 Nach dem het Schweytz gar manchen streit
 Und grossen sieg manchmal empfangen
 Und sind auch oft zu boden gangen.

[K 4, 2, 125] Den Abazellen sie auch hilff thetten;
 Darnach sie auch schwer kriege hetten

10 Unter einander die aydgnossen;
 Auch führten ein krieg mit dem grossen
 Hertzog Carolen von Burgund,

[A 4, 2, 56d] Richtens in drey schlachten zu grund,
 Als man zehlt viertzehnhundert jar

15 Und sieben-und-siebntzig fürwar.
 Darnach mit dem schwebischen bund
 Ein langen krieg anfahen gund;
 Auch als man viertzehnhundert jar
 Und neun-und-neuntzig zehlen war

20 Mit keyser Maximilian,
 Der das reich an sie schicket nan.
 Vor dem sie sich dapffer auffhielten
 Und sehr vil sieges an im wilten.

Dergleichen auch an den Etschländern
 25 Als ehrlich behertzten kriegsmännern
 Und uber all erlangten lob,
 Weyl sie gewöhnlich gesiegten ob
 Und oft mit kleinem volck und wehr
 Schlugen int flucht ein grosses heer.

30 Manch herrschafft noch auß neid und haß
 Sich an sie richt, ohn unterlaß
 Durch gfehrlich anschleg ihn nachstellen,
 Sie von irer freyheytt zu fellen.

Noch habens ir freyheytt erhalten,

35 Daß sie kein herrschafft kan vergwalten
 Biß her von irm ghringen anfang.

Das wöll gott auch noch geben lang,
 Weyl Schweytz frey und auffrichtig handelt
 Als biderleut recht ehrbar wandelt,

40 Dem unterthan haltn trewen schutz
 Und handhaben gemeynen nutz

Und halten auffrecht trew und glauben,
Leiden kein schinderey noch rauben,
Halten gut sicher weg und straß,
Freundlich dem frembden ubermaß,
s Haltn gut bürgerlich policey.
Derhalb steht in gott sieglich bey.
Daß ir wolfart sich mehr und wachß,
Das wünscht in zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 28 tag Aprilis.

[A 4, 2, 57a] **Historia: Deß königs son mit den teuffeln.**

Astipulus thut schreiben das,
 Wie in Schweden ein könig saß,
 Welcher Haldanus war genennt,
 5 Der hielt weißlich sein regiment,
 War auch ein streitbar helde kün,
 Der hett ein gmahel uber-schün,
 Mit der er lang kein erben hett,
 Deß sich der kōng betrüben thett;
 10 Iedoch endlich sie schwanger war
 Und im ein schönen son gebar.
 Deß ward der könig hoch erfrewt
 Und darzu mit im land und leut
 Und liessen frewdenfewer brennen,
 15 Darbey die groß freud zuerkennen;
 Iedoch wurd dem könig zerstört
 Sein freud zum theyl, dieweyl er hört
 Von den weisen, die am gestirn
 Hetten erforscht durch specularn :
 20 Wo dises jungen augen gantz
 Ansehen würdn der sonnen glantz
 In zwölff jaren, so würd das kind
 An beyden augen werden blind.

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 75: 120 Die schonen dewffl. Vgl.
 14 meistergesangbuch, bl. 70 Die schönen dewffel im gailen ton Frauenlobs;
 »Aystipulus thuet sagen«. Gedruckt in Jul. Tittmann, H. Sachs II, s. 192
 bis 195. Pannier, nr. 60. Quelle: Joh. Herolt, Promptuarium exemplorum,
 Nuremb. 1486, bl. L, 24. Astipulus = discipulus. Vgl. Valentin Schmidt,
 beiträge zur geschichte der romantischen poesie, Berlin 1818, 8°, s. 29 und
 Hagens gesamtabenteuer II, s. VIII f.

- [K 4, 2, 126] Den könig das betrübet hat,
 Jedoch fund endlich einen rhat
 Von den weisen, daß er ihm hieß:
 In ein holten berg machen ließ
 5 Ein wohnung, darinn man mit fug
 Den jungen könig aufferzug.
 In dem berg an der dunckel fein,
 Mit brinnenden kertzen allein,
 Do das kind auffwuchß und zu-namb.
- 10 Da es nun zu acht jaren kam,
 Fieng der knab zu studieren an,
 Hett bey im nur zwen alte mann,
 [A 4, 2, 57b] Die lehrten es schreiben und lesen
 In aller still, ohn alls hofwesen;
 15 Da war kein rennen noch thurnieren,
 Kein tantzen oder pancketieren,
 Kein weydwerck oder seitenspiel.
 Da sah der jung und hört nicht vil
 Denn sein zwen alte weise herren,
 20 Die fraget der jung oft: Von ferren
 Ist sonst kein mensch, denn ich und ir,
 Wie sind denn nur her-kommen wir?
 Sind wir auß den felsen entsprungen?
 Da hörtens wunder von dem jungen,
 25 Von seinen wunder-spehen sinnen;
 Doch musten sie ihn halten innen,
 Und im mit fleiß in ohren lagen,
 Nichts von außwending ding zu sagen,
 Biß sein zeit gar verschinnen war;
 30 Und da vergieng das zwölffte jar,
 Da ließ der köng holen eylentz
 Sein son mit freud und reverentz,
 Mit grossem pracht, pfeiffen und fleten,
 Mit harpffen, posaun und trometen
 35 Auß dem berge hinein die statt
 Koppenhagen, da er hof hatt;
 Auff seinen königlichen saal
 Liß er in schawen ublich
 All seine schätz, silber und goldt,
 40 All sein kleynot, was er hett holdt.
 Der knab stund drob verwundert gar,

Wesst nicht, was diß noch jenes war,
 Weyl er der ding vor nie hett gsehen.
 Der vatter führt in in der nehen
 Hinab in sein schönen roßstahl,
 5 Drinn stunden schöne roß zumal,
 Und führet ihn hinauff darnach
 In dem schloß in alle gemach.
 Die warn gezieret also mild
 Mit täfelwerck, manch schönem bild;
 10 Und nach dem führet er ihn immer
 In das köstliche frawenzimmer,
 [A 4, 2, 570] Darinn manch schöne junckfraw saß,
 Wol gesckmücket über all maß.
 Der son ward zu dem vatter jehen:
 15 Was sind, das wir hie vor uns sehen?
 Zeygt auff die junckfrawen mit fleiß,
 Da antwort der könig schwancksweiß:
 Mein son, dises die teuffel send,
 Dardurch die gantz welt wird geblend.
 20 Führt in darnach in sein zeughauß
 Vol büchssen, harnisch uberauß,
 Darmit zu bschützen land und stätt,
 Die korenböden und vorrhät.
 Und als er im nun umb und umb
 25 Hett angezeygt all sein reichthumb,
 Thett ihn darnach der vatter fragen:
 Mein lieber son, thu mir ansagen,
 Was hat am besten gefallen dir
 In allen schätzen? das sag mir.
 30 Der son gar schnelle antwort gab:
 Herr vattr, in dein schätzen durchab
 So haben mir in disen allen
 Die teuffel am besten gefallen.
 Da lachet alles hofgesind.

[K 4, 2, 127]

Beschluß.

Auß der geschicht sich klar erfindt
 Und wirdt vermercket klar und pur
 Die grosse sterck in der natur,
 Welche mit gwalt durchdringet starck
 40 Vernunfft, hertz, sinn, gebeyn und marck,

Weyl das göttliche mayestat
Menschlichem geschlecht einpflantzet hat
Von wegen menschlicher geberung,
Die dardurch hat eine stete wehrung
s Mit einem so gwaltigen trieb,
Daß man tregt zu dem weibs bild lieb,
Daß menschlich geschlecht sich mehr und wachß
Biß zu end der welt, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 6 tag May.

[A 4, 2, 57a] **Historia: Hertzog Heinrich der löw.**

- In der sächsisschen cronica
 Find man warhafft geschrieben da,
 Als man zelet eylffhundert jar
 5 Und viertzig, als ein hertzog war,
 Regiert zu Braunschweyg in dem landt
 Hertzog Heinrich, der löw genannt,
 Ein streitbar fürst, sieghafft und kön.
 Der hett ein gmahel, fromb und schön;
 10 Den doch könig Conrad vertrieb,
 Daß im nur sein hauptstatt belieb;
 Der auff ein zeit wolt ziehen ab
 Hinein zu dem heiligen grab,
 In das heilige land hinein.
 15 Als er von dem gemahel sein
 Vor seim abschied sein urlaub numb
 Und befalch ir das fürstenthumb,
 Ein güldin ring von einander schnit
 Und die fürstin verehret mit

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche bl. 102: 224 herzog hainrich der leb. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 34 bis 34' herzog Hainrich von prunsewie mit dem leben in dem langen ton Müglings: »Von Cristi gepurt ailffhundert vnd fünfzig jar«, 1552, 16 Sept. (s. Fülleborns Nebenstunden, Breslau 1799. 1, 28. K. Goedeke, Reinfrit 84). Gedruckt: Tittmann, H. Sachs II, s. 196 bis 202. Quelle: Sebastian Franck, Cronica über ganz Deutschlant. Vgl. Valentin Schmidt, die Märehen des Straparola s. 342 und gedicht in der Hildebrandsstrophe, aufgeführt bei K. Goedeke, grundriß 2, 323 § 144 nr. 14. Sieh auch Herzog Ernst, hrsggb. von Karl Bartsch, s. CXXIII. 18 einander ist zweisilbig zu sprechen, wie z. b. bd. 15, 409, 19; 410, 20; 414, 16. Tittmann schreibt einandr.

- Dem halben, und das ander theyl
 Behielt er im. Mit glück und heyl
 Mit seim hofgsind abraysen thet,
 Deß er ein anzal bey im het.
- 6 Und als er gen Venedig kam,
 Ein galleen er da annamb;
 Darmit fuhr er hin auff dem meer.
 Am dritten tag begab sich sehr
 Auff dem meer ein groß ungestümb
 10 Mit sturmenwinden umb und umb.
 Wie streng man an den rudern zug,
 Iedoch das ungwitter verschlug
 Das schiff dahin in schneller eyl
 Mit gewalt etlich hundert meyl
- [A 4, 2, 58a] Gem nidergang, hin uber zwerg,
 Hin an den Adamanten-berg,
 Daran dann stembt das Klébermeer,
 Darvon kein schiff wird ledig mehr.
 Da waren sie in angst und not
- 20 Und rüfften allesamt zu gott,
 Wann ihr speiß wehret nicht sehr lang,
 Daß sie der bitter hunger zwang.
 All tag ein greyff geflogen kam,
 Der ein mann auß dem schiffe namb,
- 25 Den füret er hin in sein nest,
 Mit menschenfleisch sein junge messt.
 Solchem unglück hofft zu entrinnen
 Hertzog Heinrich mit weisen sinnen;
 Der legt an sein stählein gewand
- 30 Und verschuff, daß man in einband
 In ein roßhaut und leget in
 An deß schiffs port: Da holet in
- [K 4, 2, 128] Der greiff im lufft auff ein felß hoch,
 Sein junge mit zu speissen; doch
- 35 Bald nun der greiff wider abflug,
 Auß der roßhaut er sich bald zug
 Und würgt die jungen greiffen ab
 Und steig uber das birg hinab
 In ein wildtnuß, darinnen was
- 40 Kein mensch, auch weder weg noch straß,
 Nur wilde thier, giftige würm,

- Der sah er vil grausamer fürm.
 Forchtsam er da in hunger was,
 Wurtzel und krawt der hertzog aß,
 Und wilde frucht von baumens esten
 5 Die dauchten in süß und am besten;
 Im wald sucht er wider und für,
 Doch fund er keins menschen gespür;
 Deß thett er sich ellend beduncken.
 Eins tags sah er vor einr speluncken
 10 Ein löwen kämpffen mit eim trachen
 Gar freydig, doch hett in den sachen
 Der trach mit seinem schwantz umschlungen,
 Deß der löw stund in angst bezwungen.
 [A 4, 2, 58b] Das den fürsten erbarmen thett,
 15 Zog bald von leder an der stett
 Und dem trachen den halß abhieb.
 Nach dem der löw beym fürsten blieb
 Und bey im wohnet tag und nacht,
 Auch etwann im zu essen bracht
 20 Wilds obs und etlich kreuter gut,
 Und hielt den hertzogen in hut
 Vor den thieren und bey im wacht
 So gantz freundlich, zam und geschlacht,
 Samb ein gut freund in allen dingen.
 25 Den der fürst nicht kondt von im bringen,
 Und also in der wildnuß war
 Bey im biß auff das siebendt jar.
 Nun als der hertzog hoch geboren
 Also lange zeit war verlorn,
 30 Kein bottschaft man nie hett vernommen,
 Wo er mit seim gsind wer hin-kommen,
 Vermeynt sein volck, er wer ertruncken,
 In eim schiffbruch im meer versuncken.
 Darob im land war grosse klag.
 35 Die landschaft der fürstin anlag,
 Daß sie wider heyraten thett,
 Auff daß das land ein herren hett.
 Das also gschach und sich zu-trug,
 Ein fürstlich hochzeit man anschlug.
 40 Nun als frü solt die hochzeit sein,
 Zu nacht der teuffel da erschein

Als ein langer rabschwartzter mann
 Und zeyget da dem hertzog an:
 Morgen wird dein weib hochzeit halten,
 Mit eim andren der freuden walten;
 5 Wilt du aber seyn eigen mein,
 So bring ich dich die nacht hinein
 Gen Braunschweyg, eh wann kreht der han.
 Der fürst sprach: Ja, ich wil es than,
 Wenn du mich und mein löwen mit
 10 Bringst, doch daß ich erwache nit,
 Biß hin gen Braunschweyg, in die statt.
 Darmit beschlossen war der rhat.

[A 4, 2, 58^o] Der teuffel namb in sampt dem löwen
 Und führt sie in dem luffte eben
 15 Den nechsten hin auff Braunschweyg zu;
 Der fürst der schlieff in stiller rhu.
 Bald nun die mitternacht her gieng,
 Der löw zu lühen anefieng,
 Darvon der hertzog aufferwacht.
 20 Deß wurd der teuffel ungeschlacht
 Und ließ den löwen fallen wider,
 Setzt auch den fürsten ungstümb nider
 Etwas von Braunschweig auff ein meyl,
 Bey eim kloster, darein in eyl
 25 Gieng der fürst sampt dem seinen löwen.
 Frü solt sich in der statt anheben;

[K 4, 2, 129] Darein gieng er in bilgrams kleyd,
 Vermischt mit freud und hertzenleyd,
 Kam unerkant hinauff den saal,
 30 Darauff man hielt das hochzeit-mahl.
 Mit grossem pracht man saß zu tisch,
 Het verguldt wildprät, vögl und visch,
 Mit seitenspiel und mit hofieren,
 Artlichem gesang und quintieren.
 35 Der fürst schickt den herolt vertrawt
 An tisch zu der fürstlichen brawt
 Und ließ ir also sagen an:
 Es wer dort bey der thür ein mann,
 Ein alter mann, arm und ellend,
 40 Der begeret auß ihrer hend
 Einen trunck weins zu einem segen

Von ires hertzog Heinrichs wegen.
 Die fürstin mit weynen durchbrach,
 In einer güldin schewr darnach
 Schickt sie dem frembden gast ein wein.
 5 Der tranck und ließ fallen darein
 Das halbe fingerlein von gold,
 Begeret, das auch trincken solt
 Die fürstin von hern Heinrichs wegen,
 Der wer auch noch nit todt gelegen.
 10 Als ir der herolt solches sagt,
 Da tranck die fürstin unverzagt
 [A 4, 2, 58d] Und sah das halb goldfingerlein
 In der schewren ligen im wein;
 Das erkennt, daß deß fürsten was,
 15 Und es an ir halb ringlein maß,
 Stund auff vom tisch in grosser freud,
 Mit verwundrung aller hofleut,
 Und zu deß sales thür hin-gieng
 Und iren alten fürstn umbfieng
 20 Mit höchster freud, doch ungeredt,
 An seinem hals im weynen thet,
 Der gleich er auch. Zu-hand auffuhr
 Alls hofgsind, und entpfangen wur
 Der fürst mit grosser reverentz,
 25 Und setzten ihn zu tisch eylentz,
 Wann er der rechte breutgam was.
 Als man nun fröhlich tranck und aß
 Und von dem hochzeitmal gieng ab,
 Der fürst dem jungen breutgam gab
 30 Ein jungs fräwlein, sein töchterlein.
 Also wurdn zwo hochzeit gemein
 Beyder fürsten viertzeihen tag,
 Da man aller schön kürtzweyl pflag
 Mit rennen, stechen und thurnieren,
 35 Mit tantzen und mit panckathieren,
 Weyl man den fürsten wider het,
 Der darnach lang regieren thet.
 Der bhilt den löwen sein lebtag,
 Der zu tisch bey sein füßen lag,

*

Und wo der fürst auch reitt zu hof,
 Der löw allmal auch mit im loff;
 Zu nacht lag er vor der saalthür
 Und wacht als ein wechter dar-für.
 5 Der fürst auch bawen ließ ein statt,
 Löwenburg die genennet hat,
 Seinem trewen löwen zu ehrn,
 Sein gedechtnuß darmit zu mehrn.
 Nach dem der alte fürste starb
 10 Und ein seliges end erwarb,
 Und gar fürstlich begraben ward,
 Sein löw gantz schwach, trawriger art
 [A 4, 2, 59a] Sich leget auff deß fürsten grab.
 Niemand kond bringen in herab,
 15 Und da zu lühen anefieng
 Für unde für kläglicher ding,
 Wolt auch nicht mehr essen und trincken,
 Vor hertzleyd thet in todt hinsincken.
 Derhalben nennt man darnach eben
 20 Disen hertzog Heinrich den löwen.
 Diweyl sie hetten beydesander
 So hertzlieb gehabt an einander,
 [K 4, 2, 130] In rechter trew biß an das end
 Beyder leben hetten vollendt.

26 **Beschluß.**

Diß ist zu gedechtnuß beschrieben
 Und uns zu eim exempel blieben:
 Weyl der löw also ohn abschew
 So hoch vergalt deß fürsten trew,
 30 Die er am trachen ihm bewiß,
 Daß er sein leben bey im ließ
 Und nach seim todt mocht nit mehr leben,
 Hat er uns ein schön beyspiel geben.
 Vil mehr sol ein vernünfftig mann
 35 Recht lieb und trew vergelten than,
 Wo im geschicht auß trewem mut
 Ein trew an leyb, ehr oder gut,
 An freundschaft, kindern oder weib,
 Daß die nicht unvergolten bleib,
 40 Von dem sie im wird zugemessen,

Sol er ewigklich nicht vergessen;
Wann es ist die undanckbarkeit
Ein grob laster, das unser zeit
Doch geht gewaltig in dem schwanck.
6 Die gegentrew ist schwach und kranck
Hie gleich wie auch jhenseit deß bachs,
Das klagt auch zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 23 tag May.

[A 4, 2, 59b] **Historia: Königin Deudalinda mit dem
meerwunder.**

Der Lamparder cronica sagt das,
Wie ein kōng in Lamparten saß,
6 Agilulphus genennt mit nam,
Der viertzehendt kōnig freysam.
Hett deß kōnigs tochter, genannt
Deudalinda, auß Bayerland,
Ein zartes weib, ehrlich und frumb.
10 Die eins tags in dem kōnigthumb
Außfuhren an das meer spatziern
Und wolt ein klein sich ermayiren
Mit iren edelen junckfrawen,
An deß meeres gstatt in einr awen,
15 Da zu erfrischen ir gemüt
In deß grunenden meyen blüt.
Mancherley farb blümlein sie funden.
Da sie artliche krantzlein bunden
Und hetten da singende reyen

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 104 : 170 Deudalinda die künigin mit dem merwunder. Vgl. 13 meistergesangb. bl. 35 bis 35' »Die künigin poschlieff ein merwunder« in Römers gesangweis: Agilulphus ein künig in Lamparten was, 1552, 16 Sept. K. Goedeke, H. Sachs I s. 299, der das meisterlied giebt, sagt, daß in der dänischen chronik von Alb. Kranz, deren drittes buch H. Sachs gewöhnlich als lombardische chronik bezeichne, das abenteuer nicht enthalten sei. Denselben stoff behandle das gedicht »das merwunder« bei Kaspar von der Roen; vgl. K. Goedeke, grundriß, I² s. 339. Die brüder Grimm haben einen ausszug aus dem gedicht des H. Sachs in ihre deutschen sagen, nr. 401 unter dem titel »Theodelind und das meerwunder« aufgenommen. In der Lamparder cronica wird eine künigin Thendalinda erwähnt. 1. 8 ? Deudalinda. AK Dendalinda.

- Mit ander freuden mancherleyen,
 Eine hie und die ander dort.
 Aber die köngin an dem ort
 Fuß für fuß gieng da in kürtzweyl
 5 Etwas fast auff ein viertheilmeyl
 In dem gestreuß an meers gestatt,
 Da sie als-bald ersehen hatt
 In dem meer ein schröcklich meerwunder,
 Einer grewlichen gstat besunder,
 10 Das ublich verwachsen war,
 Wie ein ber, mit rabschwartzem haar;
 Sein augen glasteten mit fower;
 Auch hett das meerwunder unghewer [K 4, 2, 131]
 [A 4, 2, 59c] Zwen flügel, wie die fiedermeyß.
 15 Diß. meerwunder auß dem gestreuß
 Eylt geschwind her auß dem meer tiff
 Und die zart königin ergriff.
 Die köngin thet ihm widerstreben,
 Schrey: Mordio, von leib und leben!
 20 Doch unerhöret war ihr stimm.
 Das meerwunder in sterck mit grimm
 Sie ubergweltigt, mit ir rang,
 Fellet sie und in dem gestreuß notzwang.
 Die köngin schrey in hertzenleyd.
 25 In dem ein ritter vom gejejd
 Ungfehr reit, hört die kläglich stimm
 Der frawen und rennet in grimm
 Dem gestreuß zu, dem gschrey nach-sucht.
 Da gab das meerwunder die flucht
 30 Und sprang hinein das wüttend meer.
 Die köngin betrübt, weynet sehr.
 Doch zeygt sie dem ritter nicht an,
 Was das meerwunder hett gethan,
 Sagt, es hett sie wöllen ertrencken,
 35 Mit gewalt in das meer versencken.
 Der beleyt die köngin forchtsam,
 Biß zu dem frawenzimmer kam.
 Die war vol hertzleyd, angst und schrecken,
 Vol unmuts in dem hertzen stecken.
 40 Doch sagt sie niemand die geschicht.
 Nach eim monat fund sie gericht,

- Daß die kōngin war schwanger worn
 Von dem meerwundr, und hat geborn
 Nach der zeit ein ungschaffen sun,
 Rauch und schwartz, gleich seim vatter nun.
- 5 Deß iederman groß wunder hatt
 Und hielt es für ein wunderthat.
 Dises kind auffgezogen wur;
 Das war gantz dückischer natur
 In seiner jugend, junger jar
- 10 Es vil kinder bescheding war,
 Mit sein fingern ir augn außstach,
 Sie stürtzt, ihn arm und beyn abbrach.
 [A 4, 2, 59d] Als er kam in das zwölffte jar,
 Er gar wüst und tyrannisch war
- 15 Und bracht umb vil der edlen knaben,
 Wo die mit im geschertzet haben.
 Das hofgsind hett an im ein grawen,
 Er schwecht auch frawen und junckfrawen;
 Zu-letzt ward er gar ungestümb,
- 20 Daß er bracht etlich männer umb,
 Wer ihm solch böse stück ward wehrn,
 Ihn ziehen wolt zu fürstling ehrn.
 Als in der kōng eins mals selbst strafft
 Mit worten, wurd er so boßhaft,
- 25 Daß er den kōng mit trutz loff an,
 Mit zogner wehr, und ihn wolt han
 Erstochen auff deß kōnigs saal,
 Der allein war und hett dißmal
 Sein rechten son, welcher bald zug
- 30 Von ledr und auff das monstrum schlug
 Und dem kōnig da halff zu stund.
 Doch wurdens all beyd von im wund.
 Doch hawtens im auch wunden groß.
 Die kōngin kam und selber schoß
- 35 Mit dem handbogen manchen stral,
 Biß sie doch erlegten zu-mal
 Dises ungefüge monstrum.
 Nach dem der alte kōnig frum
 Die kōngin war anreden thun:
- 40 Diser ist nicht gewest mein sun,
 Weyl er nicht gwest wer seinr natur.

- Darumb bekenn lauter und pur,
 Von wem du den entpfangen hast!
 Deß ehbruchs solt kein uberlast
 Haben, sey dir warhafft vergeben,
 5 Nicht mehr zu dencken dein gantz leben.
 Da sagt die köngin her besunder,
 Was sich mit dem schendling meerwunder
 [K 4, 2, 132] Vor diser zeit begeben het;
 Und den ritter anzeygen thet,
 10 Der auch irem gschrey zu war kommen,
 Als das meerwundr die flucht het gnommen.
 [A 4, 2, 60a] Der ritter da bekennen thet,
 Der hinderwertling gsehen het
 Das meerwunder ins meere springen.
 15 Der köng gelaubet disen dingen,
 Aller sach wol zu-frieden war.
 Doch hett er lust auch mit gefahr,
 Dises meerwunder selbst zu sehen,
 Von dem diser growl war geschehen,
 20 Und reit mit seinem son außhin,
 Namb auch mit ihm die königin
 Gleich zu dem gstreuß, da ir vor jarn
 Die grewligkeit war widerfahrn.
 Von disem schröcklichen meerwunder.
 25 Die zwen verhielten sich besunder
 Im gstreuß; die köngin gieng einwertz,
 Doch war ir darzu schwer das hertz.
 In dems meerwunder auß dem meer
 Sprang und eylt auff die köngin sehr,
 30 Die fieng mit krefft an zu schreyen
 Umb hilff, gar kleglich disen zweyen.
 Vatter und son von leder zugen,
 Auffs meerwunder stachen und schlugen,
 Das sich ernstlich zu wehr ward stellen
 35 Mit beissen, werffen und mit krellen;
 Wann es war sehr krefftig und starck
 Und sehr schwind, gantz mörderisch und arg,
 Wehrt sich ihr auff ein gantze stund,
 Biß sie es doch hawten todwund,
 40 Daß es fiel und lag todt zu-letzt.
 Der köng sich seiner gstalt entsetzt,

Zogen wider heym von dem meer
 Und sageten gott lob und ehr.
 Die gschicht geschehen ist fürwar
 Ungfehr, als man sechs-hundert jar
 5 Nach Christi geburt zehlet hat.

Beschluß.

Auß der geschicht man klar verstaht,
 Daß ein weyb nicht sol weit spatzieren
 Und auß fürwitz sol umb-refleren
 [A 4, 2, 60b] An orten, so sind öd und wildt,
 Daran ein ehrlich weibesbildt
 Etwann geschendet werden mag
 Ohn iren willn bey nacht und tag
 Von einem unverschempten mann,
 15 Da sie sich nicht entschütten kann
 Mit irm notschreyen oder gelffen,
 Ir auch auß gfahr kan niemand helffen,
 Auch nicht kan helffn ir gegenwehr,
 Sonder kombt umb ir weiblich ehr,
 20 Die sie nicht wider-bringen mag,
 Hat darob schand ir lebent tag.
 Ob es gleich sonst kein mensch mehr weiß,
 Muß sie doch sorgen böß geschreys.
 Derhalb sol sich ein weib einziehen,
 25 Alle einsame örter fliehen
 Und sich halten bey der gemeyn,
 Da sie verwart mag sicher seyn
 In zucht irer weiblichen ehr
 Bey ander ehrling frawen mehr
 30 Und werd gefreyt solchs ungemachs.
 Den trewen rhat geyt ihr Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 25 tag May.

[K 4, 2, 133] **Historia: König Agis zu Sparta.**

Plutarchus uns beschrieben hat
 Ein mörderisch, ungetrewe that:
 Als in Lacedemonia

- 5 Regieret in der statt Sparta
 [A 4, 2, 60c] König Agis, der ehrlich frumb
 Und tugendtleich, das königthumb
 In fürsichtigkeit und auffrecht,
 Ohn allen pracht, örndlich und schlecht.
 10 Wiewol noch ein könig da was,
 Der war genennt Leonidas,
 Welcher doch hett ein seltzam muth,
 Nicht acht het auff deß gmeyn nutz gut.
 Welche regierten zu der zeit
 15 All beyd, wie da war die gwonheit.
 Nun eben zu den selben jarn
 Gleich sieben-hundert bürger warn
 Zu Sparta, unter den gesundert
 Waren der gar reichen nur hundert,
 20 Welche fast alle felder hetten.
 Dargegen grosse armut letten
 Die andren, derhalb täglich wur
 In der statt vil zänck und auffrhur.
 Nun solch zwitracht zu unterkommen,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuch, bl. 159: 240 künig agis der frum getrey
 zu Sparta. Vgl. 8 meistersangbuch, bl. 50 bis 51 Der ermört künig agis in
 der rorweis Pfalzen von Strasburg: »künig Agis«, 1546, 2 April. Quelle: Plu-
 tarchs leben der Römer und Griechen durch Hieron. Boner (Kolmar 1541, fol.)
 leben des Agis und Cleomenes. Vgl. Plutarchi Kurts weise vnd höfliche Sprüche,
 s. xxxj. 11 Plutarch: Leonidas. AK Cleonitas.

Hat könig Agis fürgenommen
 Ein gsetz, welches vor manchem jar
 Von Licurgo gemachet war,
 Dem gsetzgeber und weisen mann,
 5 Daß man solt gleich außtheilen than
 Die velder, dergleich alle gütter.
 Das machet der bürger gemüter
 Gantz einhellig und hertzen-trew.
 Auch hett der köng gehört ohn schew,
 10 Daß die göttin Pasiphea
 Hat weißgesagt vor jarn allda,
 Daß man die güter zu gleich außtheyl,
 Daraus werd kommen glück und heyl.
 Das bewegt auch den köng zu-letz,
 15 Daß er diß obgenannt gesetz
 Wolt aufrichten, nambs unter hand
 Zu gmeynem nutz dem vatterland,
 Auff daß der reichen gwalt und pracht
 Zum theyl demütig würd gemacht,
 20 Und daß auch die armen darneben
 Hetten mit weib und kind zu leben,
 [A 4, 2, 60d] Welche von reichen wurdn gedrungen,
 Zu vil unbilligkeit gezwungen.
 Bald den fürsclag die reichen hörten,
 25 Heymlich darwider sich entpörten,
 Rüfften den andern könig an,
 Darein nicht zuverwilling than.
 Der war auff ir seiten geneyget
 Und in heymllich beystand erzeyget,
 30 Thetten vil böser stück ertichten,
 Mit schenck und schmeychlerey abrichten
 Sein hofgesind und den hofmeyster
 Amphares, aller schalckheit leyster,
 Den frommen könig umbzubringen.
 35 Der köng west nichts von disen dingen.
 Dem die arm gmeyn mit bit anlag,
 Das gsetz zu bringen an den tag,
 Die gütter der gmeyn zuvergleichen,
 Daß auß der gezwencknuß der reichen
 40 Kömen zu einem gmeynen leben.
 Entlich merckt doch der könig eben

- Der reichen widerspennigkeyt,
 Ir verrhättrisch untrew schalckheyt.
 Derhalb seins lebens thet besorgen
 Und floh in den tempel verborgen,
 5 Darinn er wohnet nacht und tag,
 Darinn essen und schlaffens pflag
 [K 4, 2, 134] In sicherheyt und stiller rhu.
 Doch giengen von ihm ab und zu
 Die reichen, auch sein hofgesind,
 10 Mit Worten schmeychelhafftig lind,
 Er solt doch herauß gehn ohn schaden.
 Eins tags hett der köng lust zu baden;
 Auß dem tempel in das bad gieng.
 Als sein feind merckten dise ding,
 15 Da schicktens sein hofmeyster an.
 Als der köng auß dem bad wolt gahn,
 Bekam im der auß schmeychlerey,
 Grüst in und wohnt im freundlich bey,
 Samb wider in tempel zu bleyten.
 20 Und als sie kamen an die leyten
 [A 4, 2, 61a] Zu dem kercker, da zog allein
 Er den könig mit gwalt hinein.
 Auch kam darzu Leonidas,
 Der ander köng, und bringen was
 25 Sein trabanten und galgenroth,
 König Agis bringen zum todt
 Sampt dem richter und schöpffn entwicht,
 Samb solt das gschehen mit gericht.
 Der richtr fragt auß arglist den jungen
 30 König, wer in darzu hett trungen,
 Auffzurichten ein solch gesetz.
 Er antwort: Mich hat selb zu-letz
 Lieb zum gmein nutz darzu gezwungen.
 Der richter sagt weiter zum jungen
 35 Köng, ob im solches nicht leyd wer.
 Da antwort im widerumb er:
 Wie köndt solch ehrlich ding leyd sein,
 Wiewol es kost das leben mein,
 Weyl es dient dem gemeinen nutz?

*

- Auß dem der gmein köm alles guts.
 Als das wort hört seiner feind rott,
 Da urtheiltens in zu dem todt
 Und hiessen den könig allein
 5 Ins hinderst gfencknuß führen ein,
 Das doch die diener nicht wolten than.
 Da griff ihn sein hofmeister selbst an,
 Ihn hinhinder geführet hat.
 Als nun ward offen in der statt,
 10 Das köng Agis gefangen wer,
 Kam vil volcks zu dem kercker her
 Und nach dem könig fragen war.
 Auch kamen zu dem kercker dar
 Deß köngs anfrau Archidamia
 15 Und sein mutter Agesistrata,
 Sehr trawrig mit weynen und klagen,
 Begerten, den köng lassen sagen
 Sein verantwortung öffentlich.
 Darvor entsetzten aber sich
 20 Deß köngs feind, förchtu, der armen meng
 Würd sich mehren und mit gedreng
 [A 4, 2, 61b] Den köng erledig mit gewalt.
 Darumb eylten sie gäch und bald
 Mit seinem todt, schickten hinein
 25 Den hencker, der zittert allein,
 Weynt, den köng nicht angreifen wolt.
 Der köng sprach: Mein freund, du solt
 Umb mich nit weyn, wann ich muß schlecht
 Sterben unschuldig, wider recht
 30 Der gsetz in der statt Sparta hie.
 Bin besser und frömmer denn die,
 Die mich dir in todt übergeben.
 Darmit hat er sein hals dargeben
 Dem hencker willig an den strick,
 35 Der ihn ertrosselt im augenblick.
 Also der fromme köng verschied
 Am strang, unschuldig todt erlidt.
 Als der falsch hofmeister herfür
 Gieng und sah vor deß kerckers thür,
 40 Daß da deß köngs mutter lag
 Nidergsuncken in weyn und klag,

- Da hub er sie auff von der erden,
Sagt, sie solt nicht bekümmert werden
[K 4, 2, 135] Ihrs sons halben, ihm würd fortan
Kein gwalt noch unrecht gelegt an,
5 Solt nein gehn, frisch und gsund in sehen,
Das selb möcht wol von ir geschehen.
Da bat sie in, er wolt als dann
Ir anfrau mit nein lassen gahn,
Er sagt: Ja, das mag auch wol sein.
10 Nach dem führt er sie beyd hinein,
Deß kerckers thür nach ihn zu-schloß.
Und geleich samb in ehren groß
Liß er die anfrau vor-an-gahn.
Doch schafft der tückisch mörder an,
15 Daß man das ehrlich weyb todtschlug.
Nach dem mits königs mutter zug
In die hinderst gefencknuß ein,
Da fand sie beyde in gemein
Ir mutter und son ligen todt
20 In den stricken, ermördt in not.
[A 4, 2, 61e] Ihr strick sie ihn gelöset hat
Und ir mutter da an der stat
Geleget neben iren son
Und mit eim kleyd zu-decken thon.
25 Nach dem das hart bekümmert weib
Fiel auff ihrs todten sones leib,
Hat im sein angesicht küssen thon
Und sprach: Mein hertzenlieber son,
Dein grosse lieb zum vatterland
30 Und auch dein milt gemüt und hand
Hat dich bracht umb dein trewes leben,
Uns beyd auch in den todt gegeben.
Als der hofmeister das hört und sach
Entbrannt er in zoren und sprach:
35 Weyl du deinem son darzu gabst rhat,
Must sterben auch umb dise that.
Zu-hand bot sie willig ohn zwang
Den hals dem hencker zu dem strang,
Der sie ertrosselt, daß sie starb,
40 Bey ir mutter und son verdarb.
Als die mordt wurden offenbar

Nachvolgent bey der bürger schar,
 Da kam in sie ein solcher schrecken,
 Lissen ohn. rach die sach gar stecken.
 Deß köngs bruder Archidamus
 5 Gab auß der statt die flucht zu fuß,
 Dardurch er auch empfloh dem todt,
 Den im der köng hefftig zu-bot,
 Der falsch könig Leonidas.
 Dem darnach trug groß neyd und haß
 10 Und dem hofmeister auch darbey
 Von wegen irer mörderey,
 Nach dem auch köng Leonidas
 Deß köng Agis gemahel was
 Mit gwalt nemen auß irem hauß
 15 Mit irem jungen kind herauß,
 Hat sie zu gmahel geben thon
 Cleomeni, seim jungen son.
 Solch tyranny hat er vollend,
 Namb darnach auch ein ellend end,
 20 Sich selbst entleibt mit eygner hend.

[A 4, 2, 61d]

Beschluß.

Auß der warhafftigen geschicht
 So nemb zwey stück zu unterricht
 Darauß die weltlich oberkeit.
 25 Das erst, daß sie fleiß halb allzeit
 Im regiment auff den gmeyn nutz,
 Auß dem entspringet alles guts,
 Daß sich der arm neben dem reichen
 Ernehren, thu all ding ab-eichen,
 30 Daß man die armen nit thu vertrücken
 Mit untrew, eygennützing stücken,
 Daß man den armen thu außsaugen
 Mit bösen griffen, die nicht taugen,
 Wider ehr, recht und billigkeit.
 35 So mag sie wol ein lange zeit
 [K 4, 2, 136] Ir bürgerschaft auffrecht erhalten
 Vor auffhur und frefel vergwalten.

*

8 u. 12 Plutarch: Leonidas. AK Cleonitas. 17 Plutarch: Cleomeni.
 AK Cleomene.

Zum andren, daß ein oberkeit
 Gut acht habe zu aller zeit
 Auff ir hofgesind und amptleut,
 Welche oft schawen auff ir bent,
 6 Da sie nemen schencken, mieth und gab
 Und stehn von der gherechtigkeit ab;
 Ob gleich die oberkeit zu gut
 All ding ordnet mit trewem muth,
 Vergessens doch ehr, eyd und gsetz
 10 Und durch untrew auch oft zu-letzt
 Ir oberkeit selbstenn verrhaten,
 Auff d'fleischbenck geben. Dergleich thaten
 Findt man in schrifften vil geschehen,
 Dergleich man noch thut täglich sehen
 16 In geistlich und weltlichem stand,
 Daß untrew groß nimbt uberhand,
 Daraus entsteht vil ungemachs.
 Daß glaub und trew wider auffwachß
 Bey untr und ober, wünscht Hans Sachs.

20 Anno salutis M. D. LXII., am 18 tag Julii.

[A 4, 2, 62a] **Historia: Die zwo ermördten junckfrawen.**

Plutarchus uns beschreibet das:
 Als Pelopidas hauptmann was
 In Griechenland der statt Theba,
 5 Welche statt krieget mit Sparta,
 Der sammlet ein sehr grosses heer
 Mit bogen, schild, harnisch und wehr
 Und sich mit lägeret zu veldt
 Mit wagenburg und dem gezelt
 10 Bey der statt, genennet Leuctra.
 Als man nun hett beschlossen da
 Ein schlacht mit den Spartanern zthon,
 Die auch nicht weit lagen davon.
 Nun müst ir werden vor bericht
 15 Von diser statt einer geschicht.
 In diser gegendt bey Leuctra
 War der junckfrawn begrebnuß da:
 Scedasi töchter hochgeborn,
 Welche waren geschendet worn
 20 Von den Spartanern gwaltiglich,
 Die sie hernach doch jämmerlich
 Beydesam da ermördet haben

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 163 Historia: Zwo ermört junckfrawn 130 [vers]. Vgl. in der alment des alten Stollen: Scedasi döchter geschwecht oder, wie eine handschrift die überschrift giebt, Die gelb junckfraw »Nach dem als etlich Spartaner« 1546 April 2 (MG 8, bl. 51 bis 52). Quelle: Plutarchs leben der Römer und Griechen durch Hieron. Boner (Kolmar 1541, fol.) leben des Pelopidas. 10. 16 Plut: Leuctra. AK Leucra. 17 ? junckfrawn. AK junckfraw. 18 Plut.: Scedasi. ? töchter. AK Stodasi. tochter.

Und da auff weitem veld eingraben.
 Die that ir vatter hertzlich klagt,
 Dem könig zu Sparta ansagt
 Die schendlich und mörderische that;
 5 Doch niemand die gerochen hat,
 Seiner klag war kein gehör geben.
 Da hat er gleich verfluchet eben
 Die statt sampt irem volck zu-mal,
 Hat in gewünscht rach und unfal,
 [A 4, 2, 62b] Darmit das ubel würd gerochen,
 Und hat sich darnach selbst erstochen
 Auff seiner beyder töchter grab.
 Von der geschicht so kam herab
 Ein weissag, daß Sparta, die statt,
 15 Sich fleissig wol zu hüten hat
 Vor dem streng leutrischen zorn
 Und von iren grebnussen vorn,
 Auff daß nicht darbey widerumb
 Ein kriegesvolck zusammen kumb,
 20 Daß mit gewalt dise Spartaner
 Erlegen werd und ir streitpaner.
 [K 4, 2, 137] Nun war doch zu Sparta kein mann,
 Der die greber kondt zeigen an,
 Da man die junckfrawn bgraben hett;
 25 Wann es waren sonst noch zwo stett,
 Die auch Leuctra den namen hetten,
 Die Sparta gar irr machen thetten;
 Es war vor langer zeit geschehen.
 Nun muß ich hie weiter verjehen:
 30 Als nun der frumb Pelopidas
 In seinem zelt entschlaffen was
 In dem veldläger bey Leuctra,
 Ist im nicht anderst gwesen da,
 Denn wie er gantz sichtig thet schawen
 35 Dise zwo ermördten junckfrawen
 Umb ire todtengreber gahn
 Und mit seufftzen zu fahen an,
 Alle Spartaner zuverfluchen.

16 Plutarch: Vor. Leutrischen. AK Von. Leucrischen. 24 ? junck-
 frawn bgraben. AK junckfraw begraben. 26. 32 Plut.: Leuctra. AK Leucra.
 Hans Sachs. XVI. 16

Dergleich auch ir vatter mit puchen
 Rüfft dem hauptmann: Wilt du mit kriegem
 Den Spartanern angesiegen,
 So solt du in den krieges-nöten
 5 Ein gelb junckfraw opffern und tödten,
 So wirst du gwiß den sieg erlangen,
 Groß preis und rhum dardurch empfangen.
 Nach disem traum ist er erwacht
 Und hat dem fleissig nach-gedacht
 10 Und fordert zsamb der hauptleut sumb
 Und den weissager Theocritum;
 [A 4, 2, 62c] Den zeigt er seinen traume on.
 Da ritten etlich gar darvon;
 Wann solch grewliche mordopffer
 15 Kommen nur von dem teuffel her,
 Der gern würgen und mörden sech.
 Als sie stunden in dem gesprech,
 Da kam zu der obersten hauffen
 Ein schönes junges fühl gelauffen
 20 Mit einer schönen gelben mehn,
 Thet zu-nechst beym hauptmann still stehn
 Und thet hurtig ein schray in andern
 Und liß sich streichen von den andern.
 Als der augur thett solches sehen,
 25 Da ward er zu dem hauptmann jehen:
 Du seliger hauptmann, gott hat
 Das opffer dir an diser statt
 Geschicket wunderbarlich zu.
 Dise junckfraw die opffer du!
 30 Zu-hand führt er das fühlen ab
 Zu der ermördten junckfrawn grab,
 Opfferten das mit reverentzen
 Den göttern, mit gezierten krentzen.
 Nach dem dises traumes gesicht
 35 Wurd das gantz herläger bericht,
 Das kriegsvolck gwann ein künen muth
 Und machet ein schlachtordnung gut.
 Die Spartaner, samb mit verdriessen
 Kondten ir schlachtordnung nit schliessen,

*

Und ward verzagt manch freydig mann.
 Da greiff sie Pelopidas an.
 Deß gschwinden angriffs wurdens entsetzt
 Und wurden auch flüchtig zu-letzt.
 5 Und wurden etlich tausent erschlagen,
 Welliche doch in voring tagen
 Waren in aller welt berümbt,
 Für die besten kriegsleut geblümbt.
 Da aber wurden sie geschendt
 10 Durch die Thebaner an dem endt,
 Die in auch eins theyls land einnummen.
 Die rach ist alle darauß kummen,
 [A 4, 2, 62d] Das Sparta kein urtheyl wolt sprechen,
 Diser junckfrawen blut zurechen;
 15 Da ist erwachet gottes zorn
 Und die straff auffgeleget worn.

Beschluß.

Auß diser warhafften geschicht
 Die oberkeit wirt unterricht:
 [K 4, 2, 138] Wo iemand ir sein schaden klag,
 Daß sie es in den wind nicht schlag,
 Es seyn gleich arme oder reich,
 Daß sie ir rechts helff fleissigleich,
 Dieweyl sie sitzt an gottes stat
 25 Und das schwerdt in den henden hat,
 Daß sie nicht auß lieb oder gunst,
 Freundschaft und der gleich oder sunst
 Auch solche böse stück der-maß
 Gar ungestraffet von ihn laß,
 30 Daß nicht ab solcher sünd und schand
 Darnach werd gestrafft ein gantz land,
 Daß grösser unglück darauß wachß,
 Wie da geschach. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 14 tag Julii.

Historia: Königs Antiochi waydwerck.

Uns hat beschrieben Plutarchus,
 Wie der könig Antiochus,
 Der ein könig Sirie was
 5 Und führet groß krieg uber-maß
 [A 4, 2, 63a] In Persia, da er mit krieg
 Erlanget manch herrlichen sieg.
 Doch wenn er nicht zu kriegen hett,
 Er sich zu vil erlusting thett
 10 Mit dem weydwerck, jagen und hetzen;
 Darauff thett all sein fleiß er setzen,
 Waget darob oft groß gefehr
 Durch birg und wälde hin und her
 In dem gantzen königreich sein,
 15 Fellet beren und auch wilde schwein,
 Dergleich auch hindin, rech und hirschen
 Thett er mit seinem stahel pirschen.
 Eins tags begab sich an eim jeyd,
 Daß er von seim hofgsind abscheyd
 20 Und einem wild nachjagen was

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 208 Historia: künig Antiochi waid-
 werck 144 [vers]. Vgl. 8 meistergesangbuch, bl. 102' bis 103 künig Antiochus
 am jaid im kurzen ton Wolfrans: »Antiochus ain künig reiche« 1546 Mai 28,
 gedruckt in Hans Sachs, auswahl von Joh. Ad. Göz, 4 bändchen (Nürnberg,
 1830) s. 72 bis 74 mit falschem datum. Quelle: Plutarchi von Cheronea vnnnd
 anderer Kurtz weise vnd höfliche Spruch . . . durch Heinrich von Eppendorff. . . ver-
 dollmetscht. (Strasßburg, Hans Schott, 1534, fol.) s. ccxcix.

- In der wildnuß, ohn weg und straß.
 Als im endlich das wild entrann,
 Entsetzet sich der thewre mann;
 Wann er hett sich nach jägers sitten
 5 Eins stracken wegs zu weit verritten
 In die wildnuß, daß er darnach
 Sein hofgsind weder hört noch sach.
 Er sucht, ritt ietzt denn dort hinümb
 In der wildnuß, manniche krümb,
 10 Ietzund bließ oft sein jägerhorn,
 Doch hört er niemand hinten noch vorn.
 Dergleich sucht in auch hin und wider
 Sein hofgesind auff und auch nider
 In der wildnuß, durch berg und thal,
 15 Kein theyl den andern fand zu-mal.
 In dem aber her-fiel die nacht,
 Der könig im gleich leyd gedacht,
 Der gleich im vor war nie geschehen.
 In dem ward er von weitten sehen
 20 Mit stroh bedeckt ein häublein klein,
 Da ritt er zu und kehret ein.
 Darinn ein armes vöcklein wahnt,
 Den war der könig unbekandt,
 Doch namens in zu herberg an.
 25 Weyl er war ein herrlicher mann,
 [A 4, 2, 63b] Trugen im für geringe speiß
 Nach armer leut gebrauch und weiß.
 Das namb der könig an zu danck
 Und mit in lauters wasser tranck.
 30 Weyl man also zu tische saß,
 Der könig allda fragen was,
 [K 4, 2, 139] Was das geschrey wer in dem land
 Von köng Antiocho genandt.
 Da antwort ihm der alte monn
 35 Und sprach: Der köng eygner person
 Ist ein weiser fürst, ghrecht und frumb.
 Ihm antwort der köng widerumb:
 So steht es in dem land auch wol?
 Der mann antwort: Ach gott, wie sol
 40 Es wol stehn, weyl der köng noch heut
 Hat so vil untrewer amptleut,

Die suchen iren eygnen nutz,
 Welche mit arglistigem trutz
 Auffrichten mancherley beschwer
 Im gantzen lande hin und her,
 5 Den gmeinen mann mit schwindn auffsetzen
 Zwingen, dringen, schinden und schetzen
 Und außsaugen teglich uns armen,
 Daß es die götter möcht erbarmen!
 Der könig sprach: Weyl ir denn spricht,
 10 Der köng sey fromb, weiß und gerecht,
 Wie leidet er solch béschwerlich sach?
 Der alte mann hin-wider sprach:
 Da sieht er durch die finger zu
 Und hat sein kürtzweyl spat und fru
 15 Mit dem jagen und seim weydwerck
 Und lest es alls gehn uber-zwerg
 Und versaumbt vil im regiment;
 Das sonst alls köm zu gutem end,
 Wenn der köng selber darzu sech,
 20 Sein amptleuten ir finantz brech.
 Der könig hört die red mit lust,
 Doch schwieg er, und die nacht sich must
 Allda behelffen in dem stro.
 Frü aber kam sein hofgsind do
 [A 4, 2, 63c] Und fanden ihn inn dem häußlein.
 Da saget der hofmeister sein:
 Wie ein arm nacht habt ihr gehabt!
 Der könig sprach: Mich habn begabt
 Die götter heint mit höchstem glück
 30 Mit der herberg, da ich ein stück,
 Was mir fehlt inn meim regiment,
 Das ich warhafft nie hab erkennt
 Bey all meinen rhäten und weisen,
 Deß ich mich forthin wil befleissen,
 35 Daß löblich werd mein regiment;
 Weyl ich die ursach hab erkennt,
 Wol mir, daß ich die nacht herkam!
 Vom armen vöcklin urlaub namb,
 Schenckt ihn etlich ducatn zu-letzt
 40 Und irer nachtsel sie ergetzt,
 Schied ab, namb darnach in sein hend

Selbert sein königlich regiment
 Und nicht wie vor, so weit vertrawt,
 Sein amptleuten baß darauff schawt,
 Daß sie nicht trieben solch gefehrd,
 5 Darmit land und leut würdt beschwerdt.
 Darnach auch selbst zu ghrichte saß
 Und darzu auch abstellen was
 Die überflüssig jägerey
 Und ander kürtzweyl auch darbey,
 10 Daß nichts versaumbt würd an dem end
 In seim königlichen regiment.

Beschluß.

Anß der warhafftigen geschicht
 Wird ein herrschafft klar unterricht,
 15 Daß ir gott hat das regiment
 Ie geben in ir eygen hendt,
 Daß sie dasselbig sol regieren
 Und was weißlichen ordinieren,
 Auff ihr amptleut sich nicht verlassen.
 20 Vertrauts ihn aber solcher massen
 Und geht mit andrer kürtzweyl umb,
 So suchen summa summarum
 [A 4, 2, 63d] Die amptleut iren eygnen nutz,
 Halten gar selten trewen schutz
 [K 4, 2, 140] Dem volck, und heucheln immer zu
 Der herrschafft, alles, was sie thu,
 Das sey alles wol, gut und recht,
 Und loben all ir händel schlecht,
 Sie seyen gleich böß oder gut;
 30 Gar wenig ihr ansagen thut,
 Was land und leut reichert zu schaden;
 Vil beschwerd auff die landschafft laden.
 Derhalb es also ubel steht,
 Weyl es so widersinns zu-geht
 35 Durch so vil aufsätz ublich.
 Derhalb wer not, daß auch einmal
 Ein herrschafft fragt, doch unerkannt,
 Die armen leut in ihrem landt,
 Was fehls wer inn irm regiment,
 40 Den würd die warheit bald bekennt,

Grund und ursach auch bald gelehrt,
Das sie sonst gar langsam erfehrt
Bey dem hofgsind, was ungemachs
Sein leut verderb. So spricht Hans Sachs.

• Anno salutis M. D. LXII., am 14 tag Augusti.

Historia: König Cyrus mit dem wasser Gindes, und der statt Babylonia eroberung.

Es beschreibet Herodotus
Im ersten buch: Nach dem Cyrus,
5 Der könig in Persia regiert,
Zu Susa gwaltig guberniert,
Versammet er ein heer großmechtig,
Darmit zug er gwaltig und brechtig
[A 4, 2, 64a] Auß Persia, seim vatterland,
10 Mit allem sturmzeug und provant,
Mit geschütz, harnisch und mit wehr,
Zu fuß und roß, mit grossem heer,
Und verhoffet in seinen sinnen,
In Assyria zu gewinnen
15 Die hauptstatt Babyloniam.
Als er nun an das wasser kam,
Welliches Gindes war genannt,
So auß mantienischem landt
Kombt von hohen gebirgen her
20 Mit strengem lauff, schnell und gefehr,
Welches war sehr groß, breyt und tieff . . .
Nun hett der könig gar kein schiff
An dem gestatt, auch keinen floß,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 254 Historia: künig Cyrus mit dem wasser gindes 162 [vers]. Quelle: Herodotus, der aller hochbertümptest Griechische geschichtschreyber . . . Durch Hieronymum Boner . . Auß dem Latin inn das nachuolgende Teütsch gebracht (Augsburg, Hainrich Stainer, 1535, fol.), buch 1, cap.: Wie der Künig Cyrus die statt Babilonia gewonnen hat, bl. 28' bis 29'. 18 ? Mantienischem. AK Mantionischem.

- Daß er sein mechtig heere groß
 Über das groß wasser möcht bringen . . .
 Da begab sich in disen dingen,
 Daß auß der rott ein ritter werth
 5 Der gesegneten weisen pferdt,
 Den der könig am liebsten hett,
 Sich in das wasser wagen thett
 Und setzet mit seim gaul hinein
 Für alle der freydigst zu sein,
 10 Freydiger weiß zu überschwemmen,
 Darvon lob und preyß einzunemen.
 Das wasser aber loff zu streng,
 Und vor deß gantzen heeres meng
 Stieß es roß und mann alls zu hauffen,
 15 Daß alls beyds mit zabeln und schnauffen
 Im wasser ertranck, gieng zu grund.
 Als das der könig sehen gund,
 Er von hertzen betrübet wur
 Und den göttern ein eyde schwur,
 20 An Gindes, dem wasser groß,
 Das hett ertrencket mann und roß,
 [K 4, 2, 141] Da wolt er sich gewaltig rechen,
 Sein macht und strengen lauff zu-brechen,
 Und wolt es machen also seicht,
 25 Daß ein fraw möcht darüber leicht
 [A 4, 2, 64b] Nit gar biß an die knye dörfft waten.
 Und fieng bald an nach dem berhaten
 Und das wasser abschnüren ließ
 Und außtheilen klar und gewiß
 30 Nach der geometrischen lehr
 Und im land außtheylt sein gantz heer.
 Das gar an manchem ort anhub
 Und das gwaltig wasser abgrub.
 Den gantzen sommer sie da haben
 35 An dem wasser Gindes abgraben,
 Und wurd in dem land außgesundert
 Theilt in sechtzig bäch und drey-hundert.
 So sich der köng gerochen hat,
 Verlor die zeit mit dem unrhat.
 40 Darnach erst auff den andren summer,
 Da sammet er wider herummer

Sein volck, und hin-gezogen kam
 Auff die statt Babyloniam,
 Da könig Labinitus saß,
 Der sich auch eylend rüsten was
 5 Mit dem stattvolck, und entgegen zug
 Und sich da mit den feinden schlug,
 Wiewol der statt volck nider-lag
 Und in die statt zu weichen pflag.
 Und beschlossen der statte thor,
 10 Und außschlossen den feind darvor,
 Der auff der socken in nachrucket,
 Die statt verschantzet und verbrucket
 Und belägerts mit grosser menning.
 Darob entsetzet sich gar wenig
 15 Die bürgerschaft, weyl sie im land
 Hett eingesamlet all provant,
 Auch war die statt gar starck und vest
 Mit hohen mawren, auff das best
 Und kriegsrüstung gewaltiglich,
 20 Wehreten sich auch ritterlich
 Mit schländerstein zur gegenwehr,
 Thetten groß schadn deß königs heer.
 Der lag darvor lang zeit mit grauß
 Und doch gar nichtsen richtet auß.

[A 4, 2, 64c] Nach dem er aber auff ein tag
 Erfand ein listigen anschlag.
 Nach dem der fluß Euphrates groß
 Mitten durch dise statt außfloß,
 Großmechtig starck, samb grundloß tieff,
 30 Ein starcken weg schwind dardurch lif.
 Da theylt er sein heer in drey theyl:
 Den ersten theyl nächtlicher weyl
 Stellt oben zus wassers eingang,
 Befalh ihn zu warten so lang,
 35 Biß das wasser gentzlich abnemb,
 Denn soltens einfallen nach dem
 Durch den wasserfluß in die statt;
 Dergleich er auch verordnet hat
 Der andern kriegsleut hauffen groß
 40 Unden, da das wasser außfloß,
 Nach dem der fluß abnemb vor allen,

Dardurch in die statt ein-zu-fallen;
 Den dritten theyl verordnet hat,
 Derselb weit oberhalb der statt
 Mit hawen und mit schauffel haben
 5 Das wasser Euphrates abgraben,
 Darvon das wasser dünn und seicht
 Ist worden, dardurch ring und leicht
 Man mocht biß an die hüfte waten
 In die statt. Darauff achtung hatten
 10 Die knecht beym wasser obn und unden,
 Sich in die statt eindringen kundten,
 Kamen in die statt, das gantz heer,
 Gentzlich ohn alle gegenwehr.
 Solch list war dem stattvolck verborgen,
 15 Thetten deß einfals nicht besorgen.
 [K 4, 2, 142] An disem end hettens kein acht;
 Wann auff den tag hettens gemacht
 Ein grossen hochzeitlichen tag,
 Da man essens und trinckens pflag,
 20 Tantzens, spiel, aller fröligkeit.
 Da kam der feind zu diser zeit
 Hinein in die mechtigen statt,
 Einstieg und eingenommen hat,
 [A 4, 2, 64d] Welche war starck, mechtig und reich,
 25 Der in der welt nicht war ir gleich.
 Also Cyrus die mechtig statt
 Durch den ranck eingenommen hat.

Beschluß.

Drey ding man hie bedencken mag:
 30 Erstlich beym ritter, der erlag
 Im wasser durch sein freydigkeit,
 Auff daß sein nam würd weit und breit:
 Bey dem ein ieder mann hie sol
 In dem anfang bedencken wol,
 35 Eh er sich geb in groß gefehr,
 Ob solches mög vollenden er,
 Daß er nicht dardurch komb in schaden
 Und müß nach dem in schanden baden.
 Zum andern denckn bey köng Ciro,
 40 Der groß unkost anrichtet do

Mit dem wasser, ohn not und nutz,
 Daß ein herr seinen poch und trutz
 Nicht mit grösserm unkost außführ,
 Dardurch tausentmal mehr verlür,
 5 Denn er schadens entpfangen hett,
 Auff daß er sich nur rechnen thett;
 Wann es würd im zu aller zeit
 Gerechnet zu lauter thorheit.

Zu dem dritten bedenck ein statt,
 10 Welche der feind belägert hat,
 Sey gleich so mechtig, starck und vest,
 Daß man hüt und wach auff das best,
 Sey nüchtern und hab fleissig acht
 Auff den feind, bey tag und bey nacht;
 15 Er feyret nicht, wie still er sey,
 Durch falsch practick und verrhätrey,
 Wie er mag bringen in sein hand
 Die statt oder das gantze land.
 Darauß im sieg und rhum erwachß
 20 Bey allen völckern, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 17 tag Septembris.

[A 4, 2, 65_a] Historia: Der tyrann Clearchus.

- Justinus uns beschrieben hat,
 Wie in Heraclea, der statt,
 Ein rhat und der bürger gemein
 5 Sind kommen in grosse unein,
 Weyl ein rhat hett in seiner hand
 Alls veld und ecker in dem land,
 Und hielt ir unterthan sehr hart
 Mit auffätzen mancherley art,
 10 Bracht die gmeyn in grossen unwillen.
 Als der rhat die gmeyn nit kondt stillen,
 Da namb er zu schutzherren an
 Clearchum, ein tyrannischn mann,
 Wider die gmeyn zu diser zeit.
 15 Als er nun die zwitrechtigkeit
 Sah zwischen der gmeyn und eim rhat,
 Er ihm heymlich fürgnommen hat,
 Die herrschafft mit listigen dingen
 Der stat in sonst eins hand zu bringen.

[K 4, 2, 143] Nun war Mitritates ein herr
 Von obgemelter statt nicht ferr,
 Dem verhieß er zu übergeben
 Die statt, braucht sein untrew darneben,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 257 Historia: Der thiran Clearchus 192 [vers]. Vgl. im 6 meistergesangbuche bl. 191 Der thiran Clearchus im hof-tone Marners: »Ein kunig war gesessen«, 1544 Juni 28 und im 7 meistergesangbuche, bl. 90 Clearchus ein tiran erstochen in der kelberweis Hans Heiden: »Nach dem als in Heraclea, der stat,« 1545 März 12. Quelle: Justin, übersetzt von Hieronymus Boner (Augsburg, Heinr. Stainer, 1531, fol.) 16 buch, s. LIX bis LIX'. 3 Justin: Heraclea. AK Heraclia.

- Und als nun der kam in die statt,
 Allda er ihn gefangen hat
 Und sein freund auß trewlosem muth
 Und schätzet sie umb grosses gut.
 5 Nach dem er auch hinter dem rhat
 Ein gmeyn zusamb gefordert hat
 Und hat der gmeyn gezeyget an,
 Dem rhat nicht mehr beystand zu than,
 [A 4, 2, 65b] Sonder wöll nun beystehn der gmeyn;
 10 Wo sie aber westen allein
 Vorzustehn eines rhats gewalt,
 So wolt er abziehen gar bald
 Mit seim zusatz. Da saget: neyn!
 Ihm wolt unterthan seyn die gmeyn
 15 Für all herren in diser statt.
 Als solche sach erfuhr ein rhat,
 Hat er sich deß trefflich entsetzt,
 Ergaben sich doch auch zu-letzt
 Disem tyrannen jung und alt.
 20 So besaß er die statt mit gwalt,
 Tyrannisiert nach seim verlangen,
 Namb sechtzig rhatherren gefangen,
 Legt die in harte gfencknuß ein,
 Die andern all entpflohen sein
 25 Und im entrunnen auß der statt.
 Deß sich die gmeyn gefrewet hat,
 Daß sich das blat hett umbgewend,
 Den rhat hett bracht in das ellend;
 Wann er ir iedem trowt den todt,
 30 Wer sich wolt lösen auß der not,
 Der must geben ein grosse sumb.
 Das der tyrann alles einnumb
 Im schein, samb müst er von der bösen
 Gemeyn sie mit dem geldt erlösen.
 35 Nach dem sie doch all würgen liß.
 Nachmals hat er erfahrn gewiß,
 Daß die andren vertriebnen herren
 Sich thetten bewerben von ferren
 Umb hilff bey den anderen stätten,
 40 Die ihn hilff zugesaget hetten
 Zu kriegem wider den tyrannen.

- Da warff er auch auff sein streitfannen,
 Macht frey ledig all leybeygn knecht
 Und gabe in das bürgerrecht,
 Daß sich ie ieder möcht vertrauen
 5 Seins herren tochter oder frawen,
 Und welche sich darwider setzt,
 Die liß er auch würgen zu-letzt.
- [A 4, 2, 65^o] Dardurch die knecht im waren trew
 Und iren herren gar abschew.
- 10 Da wurd in der statt zu der zeit
 Manch trawrige hochzeit bereit,
 Weyl manche fraw, schön, reich und edel,
 Solt nemen einen groben wedel,
 Der nichts kondt, hett nichts an noch umb.
- 15 Als der knecht war die meiste sumb,
 Die schmach erlitten sie trawrig
 Von dem tyrann, daß etlichⁿ sich
 Zu todt stürtzten, ein theyl sich henckten,
 Sich erstachen oder ertrenckten,
- 20 Eh sie die knecht lissen beyschlaffen.
 Nach dem griffen auch zu den waffen
 Die vertrieben mit dem tyrannen,
 Zogen zusamb mit beyden fannen.
 Allda ward mancher mann erschlagen,
- 25 Iedoch die rhatherren erlagen.
 Der tyrann gwann ein bluting sieg
 Und führt gefangen auß dem krieg
 Die ubring rhatherrn überwunden
 Vorher, alle mit stricken bunden,
- 30 Gleich wie in eim triumph allein.
 Auff sie zogn die bürger der gmein,
 [K 4, 2, 144] Die darob grosse freude hatt;
 Und als er sie bracht in die statt,
 Legt man ir etlich in gefencknuß
- 35 Und martert sie mit harter zwencknuß;
 Etlich er auch gerichtet hat.
 Es war kein winckel in der statt,
 Darinn der tyrann nicht verbracht
 Sein grimmigkeit, mit gewalt und macht,
- 40 Mit allem hochmut und hoffart,
 Der schand und laster aller art.

Durch deß glücks zufall er vergaß
 Der tyrann, daß er ein mensch was,
 Und saget, der gott Jupiter
 Sein natürlicher vatter wer.

5 Wenn er gieng auff der gassen dar,
 Liß er ein güldin adalar

[A 4, 2, 65d] Ihm seinen herolden vortragen.

Offt fuhr er auff eim triumphwagen,
 Trug nur purpur und seiden on

10 Und auff seim haupt ein gülden kron.
 Zu-letzt so wurd er auch der götter
 Ein verächter, fatzer und spötter,
 Mißhandelt so mutig und grob,
 Daß sehr grossen verdruß darob

15 Hetten zwen edler jüngeling,
 Welche vor waren aller ding
 Platonis jünger, deß weisen monn,
 Da sie hetten gelernet von
 Dem vatterlande nütz zu sein.

20 Leonides so hieß der ein,
 Und Chion so hieß der ander.
 Die machten ein bündnuß beydsander,
 Ir vatterlande zuerledigen
 Und den tyrannen zu beschedigen.

25 Darzu habens beruffen than
 Auß irer freundschaft fünfftzig mann,
 Welche denn auff sie halten solten,
 Wenns den tyrannen würgen wolten,
 Daß sie zu hilff in kömmen gschwind

30 Vor deß tyrannen hofgesind,
 Stellten sie heimlich an ein ort.
 Aber die zwen die giengen fort
 Zu deß tyrannen saal beydsander,
 Als ob sie zankten mit einander,

35 Den hütteren warn sie bekandt,
 Darumb liß man sie ein beyd-sandt.
 Als nun der tyrann darinn saß,
 Deß ersten klag anhören was,

•

21 ? Chion (so Justin). : AK Olion.

Hat in Chion, der jüngling werth,
 Durchstoichen mit seim blossen schwerdt.
 Ob dem erhub sich ein rumor,
 Das hofgsind trang ein durch das thor,
 5 Schlugen auff die zwen jüngeling,
 Hiebens zu stücken aller ding,
 Eh ihn zu hilff die fünfftzig kamen.
 Also ein ritterlich end namen.

[A 4, 2, 66a] Darzu sie ir trew hett beweget,
 10 Auff daß der tyrann wurd erleget
 Zu gut irm lieben vatterlandt.
 Deß sind in lob sie weit erkandt.
 So hat die histori ein end.

Der beschluß.

15 Hiebey wird erstlichen erkennt:
 Nichts edlers ist in einer statt,
 Denn wo die gemeyn und ein rhat
 Sind fein eynig in eim gemüt,
 So die herrschafft mit voller güt
 20 Ir gemeyn sänfftmutig regiert,
 Fein freundlich, nicht pocht noch stoltziert
 Und enthelt den gemeynen nutz
 Und helt den armen trewen schutz,
 So bleibt der arm gemeyne mann
 25 Auch gehorsam und unterthan,
 Geben ir renth und zinst gutwillig
 Ir oberkeit, wie recht und billich.

[K 4, 2, 145] Wo abr ein oberkeit stoltziert,
 Ir unterthan tyrannisiert
 30 Und nur auff eygen nutz ist trachten
 Und ire unterthan verachten
 Und sie täglich schinden und schetzen
 Mit mancherley newen aufsetzen,
 Überladens mit vil beschwerden,
 35 Darob denn auch unwillig werden
 Die unterthan und widerspennig,
 Ungehorsam, nicht unterthenig.
 Denn hebt sich mutwill und unfuhr

*

Und manche blutige auffrur.

Da bringt ein rach die ander rach,
Ein unglück volgt dem andern nach,
Verderbung beyder land und leut.

Die regiment werden zerstrewt,
Und das unterst zu oberst kehrt.
Kein zucht noch tugendt wird gemehrt,
Zu grund geht gute policey,
Wo ein statt selb zwitrechtig sey,

[A 4, 2, 66b] Ist ein anfang alls ungemachs.

Darvor bhüt uns gott, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 18 tag Septembris.

Historia: Die erbawung und belägerung der mechtigen statt Massilia.

- Es beschreibet uns Justinus,
 Der bhrümbt historiographus,
 5 In seim drey-und-viertzigsten buch:
 Als an nahrung war groß gebruch
 Dort in allem Vocenser-land,
 Weyl unfruchtbarkeit darinn wahnt,
 Da ward alls volck getrunken sehr,
 10 Daß es sich nehret auff dem meer
 Mit fischfang und dem kauffmannshandel
 Und mit dem meerraub, der ohn wandel
 Zu der zeit war ein rhum und ehr.
 Auff dem oceanischen meer
 15 Kamen griechischer jüngeling,
 Zu rauben fertig und gering,
 Ein rott gegen Gallia an,
 Da in das meer laufft der Rhodan.
 Da fundens sehr ein fruchtbar land
 20 Mit wohn und weyd. Darumb zu-hand
 Führen sie heym und zeygtens an
 Der oberkeit und iedermann.
 Darob ir gar vil willig warn
 Mit ihn auß irem land zu fahrn.
 25 Nun war ein herr, hieß Peranus
 Und auch ein herr, hieß Furius,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 277 Historia: Die pelegung der stat Massilia 202 [vers]. Quelle: Justinus, übers. von Hieronymus Boner (Augsburg, Heinrich Stainer, 1531, fol.) buch 43, s. CXV' bis CXVI'. 7 ? Vocenser (Justin: Phocenser). AK Vocemser.

- Die namens zu hauptleuten on
 Und sassen auff, fuhren darvon,
 Kamen ohn hindernuß also
 Hin zu dem könig Senano,
 [A 4, 2, 660] Der ein könig war zu der zeit
 Segoriegiorum weit.
 Begerten mit freundlichen sachen
 Ein bündnuß da mit ihm zu machen
 Und ein statt in sein reich zu bawen.
 10 Das sagt er in zu auff vertrauen.
 Nun begab sich ohn gfehrd, ich sag,
 Daß der könig auff disen tag
 Sein tochter verheyraten solt
 Nach lands-gewohnheit, wen sie wolt
 15 Haben. Wenn man zu tisch war gessen,
 Das königliche mahl zu essen,
 [K 4, 2, 146] Führt man die junckfraw in den saal
 Zus königs gästen allzu-mal.
 Die trug von klarem gold ein kandel,
 20 Darinn ein handwasser zum handel.
 Darmit führt man sie auff und ab;
 Welchen sie wolt, demselben gab
 Sie das handwasser zu sein henden.
 Also thett sich die junckfraw wenden,
 25 Bott das handwassr dem griechischen gast
 Peranus, gfiel ihr aller-bast.
 Also wurd er deß königs ayden.
 Nach dem ward im der platz beschayden
 Von dem könig und seinem heer,
 30 Da der Rhodan rinnt in das meer.
 Da Peranus gar wercklich da
 Bawet die statt Massilia,
 Das gleich von anfang der welt war
 Vier-tausent-und-sechs-hundert jar
 35 Und auch zwey jar, ward sie bereit.
 Die statt namb zu in kurtzer zeit
 Beyde an herrschafft und an gut,
 Hielten gut ordnung und stattut
 Und pflantzten ölbäum und weinreben

*

Und ander gute frucht darneben.
 Das die Ligurier verdroß,
 Hetten mit in manchen auffstoß,
 Wie man denn spricht: Glück hat neydt.

5 Also gieng es auch diser zeit.

- [A 4, 2, 66a] Als nun köng Senanus war gstorben,
 Von dem die Griechen hettn erworben
 Den platz, drauff zu bawen die statt,
 Nach im sein son regieret hat,
 10 Sehr jung, ein unerfahrner mann.
 Dem zeygten seine schmeychler an,
 Massilia, die new bawt statt,
 Die würd unglück und vil unrhat
 Ihm noch zu-richten in dem land,
 15 Weyl sie zu-nemb mit starcker hand,
 Und würd sich gegen im entpören;
 Derhalb so solt er sie zerstören,
 Eh sie würd zu mächtig und gweltig.
 Der jung könig war zu einfeltig,
 20 Liß sich sein hofschmeychler verführen
 Und thett in erfahrung nicht spüren,
 Daß er der statt hett ehr und nutz,
 Darvon seim land kam alles guts,
 Und meynt, die statt mit list zu gwinnen.
 25 Und als auff ein tag war darinnen
 Ein fest der göttin Minerva
 Mit grosser gasterey allda,
 Schicket der könig etlich mann
 Int statt, samb auch zu opffern than,
 30 Und vil gerüster kriegsleut legt
 Auff wägen und mit hew verdeckt;
 Die liß er fahren in die statt
 Heymlich, daß sie in der nacht spat
 Ihm solten öffnen ein stadtthor;
 35 Dergleich auch hielt der könig vor
 Der statt, hinter den bergen sehr
 Mit einem groß gerüsten heer,
 Wenn in der statt auffgieng das fewer,
 Daß er mit seim heer ungehewer
 40 Durch das geöffnet thor einzüg,

*

Die griechisch bürgerschaft erschlug.
 Nach dem Massilia, die statt,
 Plündert, verbrennt, zerstöret glat.
 So ward die mentrey angericht.

5 Nun begab sich in der geschicht:

[A 4, 2, 67a] Ein fraw war an deß königs hof,
 Erfuhr die ding und eylend loff
 Hinein die statt; darzu sie trieb,
 Wann sie inbrünstig trew und lieb
 10 Trug ein griechischen jüngeling,
 Der erbarmt sie hertzlicher ding,
 Daß er die nacht solt werdn erschlagen.
 Dem thets die ding zur warnung sagen,

[K 4, 2, 147] Er solt sich machen auß der statt.

15 Der jüngling aber angsagt hat
 Die mewtrey seiner oberkeit.
 Die rüst sich, versperten bey zeit
 Die thor und auß den wegen zugen
 Die Ligurier, all erschlugen,

20 Was sie ankamen in der statt.
 Und zu nacht man anzündet hat
 Ein hauß und auffgespert ein thor.
 Bald der köng sah das fewr darvor,
 Welches denn sein loßzeichen war,

25 Da eylt er mit seinr heeres-schar
 Hin durch das thor, hinein die statt.
 Allda ihn denn angriffen hat
 Die burger, so gerüstet lagen,
 Von den der könig ward erschlagen

30 Und mit ihm sieben-tausent monn.
 War seiner untrew rechter lohn.
 Nach dem hat die statt alle jar
 An dem tag, so diß feste war,
 Der göttin Minerve, der grossen:

35 Sie in der statt all thor beschlossen
 Und ihr opffer und gsang verbrachten
 Und deß glücklichen siegs gedachten.
 Nach dem führten sie manchen krieg
 Mit den Liguriern mit sieg,

40 Dergleichen auch mit Cartago,
 Auch mit Hispania also,

- Darinnen auch das griechisch blut
 Erlangt sieg, ehr, rhum und groß gut.
 Auch haben den Römern die alten
 Allmal trew und glauben gehalten.
 [A 4, 2, 67b] Als nun die statt so groß zu-namb,
 Haben sich ir nachbawrn allsamb
 Ob irem grossen glück entsetzt
 Und haben sich endlich zu-letzt
 Verbunden, die statt zu zerstören
 10 Und ir burgerschafft zu ermören.
 Und erwehlten zu eim hauptmonn
 Caramandum, den könig fron,
 Der belegert mit grosser macht
 Die statt. Doch in der ersten nacht
 15 Im traum ein göttin ihm erschein
 Mit zornigem angsicht allein,
 Die erschreckt in hefftiger massen,
 Sagt, er solt unbekrieget lassen
 Die statt Massilia durch tück,
 20 Ihn würd sonst treffen alls unglück.
 Nach diser göttin harten bschied
 Macht er mit Massilia fried,
 Doch begert er, in freundlicher massen
 Persönlich in die statt zu lassen,
 25 Iren göttern zu opffern thon.
 Dasselb ward ihm vergünnet schon.
 So reit er in die statt lobsam,
 Als er zum schloß Minerve kam
 Und ob dem thor die bildnuß sach
 30 Der göttin Minerve, er sprach:
 Diß ist die göttin, die ob-staht,
 Die mich im schlaff erschreckt hat,
 Mich von der blägrung ab hieß ziehen,
 Ich solt der göttin zoren fliehen.
 35 Und thet der göttin bildnuß schencken
 Ein güldin ketten, an hals hencken
 Und sagt: Selig ist dise statt,
 Die die götter zu schutzherrn hat!
 Und machet ein ewigen fried
 40 Mit der statt und freundlich abschied.

Beschluß.

In der warhafftigen histori
Ist wol zu bhalten in memori

[A 4, 2, 67c] Bey Massilia, diser statt:

5 Wos noch einer statt glücklich gaht
Und auffnemb an gwalt, ehr und gut,
Glauben und trawren halten thut

[K 4, 2, 148] Ihren bundgnossen allezeit,

Helt warheit und gerechtigkeit
10 Und handhabet gemeynen nutz,
Helt ihren bürgern trewen schutz,
Helt gut bürgerlich policey
Und straffet die laster darbey
Und helt auch ob gottes gebott . . .
15 Mit solcher statt so ist auch gott
Und helt ir auch getrewlich rück,
Ob gleich ir wolfart und groß glück
All ir nachbawren neydn und hassen,
Vil böser stück teglich für-fassen,
20 Mit untrew, lug und bösen tücken
Sie zu bschedigen und verdrücken.
So thun sie sich nur selbst beladen
Mit schand und verderblichem schaden,
Darob sie selbst zu drümmern gehn,
25 Und bleibt gar auffrichtig bestehn
Eine solche statt in irem stand,
Weyl ob ir helt die gottes-hand.
Daß sie zunemb, grun, blüh und wachß,
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

30 Anno salutis M. D. LXII., am 1 tag Octobris.

[A 4, 2, 67a] **Historia: Krieg und flucht könig Darii
auß Persia mit dem könig der Scithier.**

- Es beschreibet Herodotus
Im vierdten buch: Als Darius,
5 Der Persier könig, voran
Wider gwann die statt Babylon,
Welche von im war abgefallen
Und hett auch sonst groß glück in allen
Kriegen, wurd er hochmütiger,
10 Wolt auch bekriegn die Scithier,
Ein altes volck und königreich,
Das vor mit krieg hett gwaltigleich
Bezwungen und frey angesieget
Die völcker, so es hett gekrieget.
15 Nun hett der könig Darius
Ein bruder, hieß Artabanus,
Der ihm gar trewlich widerrhiet,
Mit den Scithiern zu kriegen nit,
Ein arm volck, da nichts wer zu gewinnen,
20 Kein silber noch gold fünd man drinnen,
Wern weder häuser, schlösser noch stett,
Nur von der viehzucht leben thet

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 280 Historia: krieg vnd fluecht
künig Darlo in Scithia 226 [vers]. Vgl. im langen crewsten Wolfran: Dareus
mit der Seitier gab »Als in Scithier lande« 1544, 7 Juni (sechstes meisterge-
sangbuch, bl. 172). Quelle: Herodotus, übersetzt von Hieron. Bener (Augsburg,
Hainrich Stainer, 1535, fol.), buch 4, cap.: Wie der könig Darius wider Scythier
zohe vnd wie es jhm ergienge, und die folgenden, bl. 56' bis 63'. Den zweiten
teil erzählt nach Herodot auch Albert Krantz in dem 27 capitel des 1 buches
seiner swedischen chronick.

Und vom weydwerck, gleich wilden leuten,
 Ir kleydung wer nur von thiersheuten;
 Derhalb solt er sich vor ihn hüten.

Köng Darius namb in ungüten

6 Auff seines bruders trewen rhat

Und ein bottschaft geschicket hat

An den köning der Scithier

Idantirsus, also hieß er,

Und thett seiner tochter begern.

10 Als er ihn der nicht wolt gewehr,

[A 4, 2, 68a] Da rüstet er sich zu dem krieg,

Vermeynt, gewiß zu haben sieg.

Mit siebenmal hundert-tausent mann

Ward zu Susa außziehen than

15 Auff Scithia mit grossem pracht,

Unterwegen auffricht und macht

Siegseuln, darein er schrieb mit nam

Die sein kriegsvölcker allesamb,

Samb hett gesieget er mit ehr.

20 Als er kam zu dem engen meer

[K 4, 2, 149] Bosphorum, da sagt die geschicht,

Da hat ein brucken auffgericht

Mandrocles, der künstlich werckmann,

Da sah der köng sein lust daran,

25 Zog darüber mit seinem heer.

Nach dem so schickt er weiter mehr

Hin zu Yster, dem wasserfluß,

Da die Joner und Histeus

Solten uber das wasser breyt

30 Auffrichten ein bruck mitler zeit,

Biß er mit dem heer kömb hinnach.

Als nun sollichs mit fleiß geschach.

Als nun hin-kam der köning klug,

Mit seim heer ubert brucken zug

35 Dahin in der Scithier land,

Befalch Histenm mit verstand,

Daß er mit seim volck sechtzig tag

Blieb und der brucken hüten pflag.

Kömb er in sechtzg tagen nicht wider,

40 Solt er die brucken brechen nider

Und mit all seim gesind abfahren.

- Also die ding beschlossen waren.
 So rayst der köng in Scithia
 Mit seim gewaltigen heer da,
 Da der Scithier volck mit list
 5 Den Persiern gewichen ist
 Im land hin und wider zu-mal
 Durch hoch gebirg und tieffe thal:
 Sie wisten die schlich in dem land,
 Von in wurd verhert und verbrandt,
 10 Daß die Persier nichtsens funden.
 [A 4, 2, 68b] Die auff dem fuß nacheylen gunden
 Durch die einöden unbekandt,
 Der feind oft auffhielt die provant,
 Daß sie hettn weder speiß noch weyd.
 15 Deß königs heer oft hunger leyd
 Und wurd auch gantz machtloß und schwach,
 Weyl sie so hefftig eylten nach,
 Wurden oft vom feind uberfallen
 Mit scharmützel, und doch in allen
 20 Wolt der feind lifern in kein schlacht.
 Köng Darius ein sinn erdacht,
 Schickt zu dem könig sein herolt,
 Begert, daß er auffgeben solt
 Im gantzen land wasser und erden,
 25 (Darunter solt verstanden werden
 Land und leut geben in sein macht)
 Oder mit im thun ein veldschlacht,
 Nicht so flüchtig sein und verzaget.
 Der Scithier köng wider-saget,
 30 Kein schlacht würd im geliefert werden,
 Biß daß er im grüb auß der erden
 Seine eltern auß irem grab,
 Als denn würd er im schrecken ab;
 Daß er von im gert wasser und erden,
 35 Das müst von im beweynet werden.
 Nach dem schickt er beym herolt sein
 Dario in sein läger nein
 Ein vogel, mauß, frosch in der eyl
 Und darzu auch fünff scharpffe pfeyl.
 40 Als man nun fraget den herolt,
 Was solche schenck bedeuten solt,

Da antwort er: Nichts weitters, wist!
Mir zu sagen befohlen ist.

Wo die Persier vernunft haben,
Werdens wol verstehn dise gaben,

6 Was sie anzeygen. Darmit abschied.

Köng Darius gedacht in fried,

Die Scithier hettn sich ergeben

Beyde mit erd und wasser eben,

Weyl in dem erdrich wohnt die mauß,

[A 4, 2, 68c] Der frosch helt in dem wasser hauß,

Deß vogels schneller flug bedeut

Die pferd der geraysigen leut,

Und die fünff pfeyl anzeygen eben

All kriegsrüstung zu übergeben.

[K 4, 2, 150] Darob der köng groß freud gewann.

Nach diser red fieng aber an

Gobries, ein alter landherr,

Zeygt die gab anderst weit und ferr,

Als ob der Scithier köng thet sagen:

20 Wo ihr Persier in den tagen

Nit köndt wie der vogl im lufft fliegen

Und wie sich in der erd kan schmiegen

Vor der katzen die forchtsam mauß

Und wie der frosch kan halten hauß

25 Unter den wassern, bergen sich,

Werd ir nicht kommen lebendig

Dahin, von wann ir kommen seit,

Sonder mit hartem krieg und streit

Der scharpffen pfeyl nemen ewr end

30 Von der freyding Scithier hend.

Die außlegung den köng erschreckt;

Iedoch sein forcht heymlich verdeckt.

Nach diser geschickten bottschaft

Der Scithier mit heeres-krafft

35 Ein gewaltige ordnung macht

Und stund gerüst zu einer schlacht

Zu fuß und roß auff einem plan,

Als ob man gleich wolt greiffen an.

In dem ein haß kam schwind geloffen

40 Und hatt der feind ordnung antroffen.

Nach dem griff ieder auff die erdt,

- Den hasen da zu fangen gert,
 Endlich wurd von dem grossen hauffen
 Ein gschrey und durch-einander-lauffen,
 Und wurd zerrütt ir ordnung gar.
- 6 König Darius namb deß war
 Und seinen herolt fragen thett,
 Was die ungstümb für ursach hett,
 Daß sich der hauff zertrennen wolt.
 Da antwort im sein ehrenholt:
- [A 4, 2, 68a] Ein haß ist kommen in irn hauffen,
 Dem sie alle mit gschrey nachlauffen.
 Als der könig hört dise wort,
 Da antwort er: Erst merck ich fort,
 Daß dises volck uns gar veracht,
- 15 Verspottet und hönisch verlacht.
 Gobries war gesaget hat.
 Darumb so wer der beste rhat,
 Daß wir uns nur machten darvon,
 Weyl wir hie nichts zu gwinnen hon
- 20 Denn groß gfehrlichkeit ungehewer.
 Drumb liß der könig sehr vil fewer
 Ins läger machen die selb nacht
 Und zog ab mit seinr heeres-macht,
 Liß im läger die kranck und wunden
- 25 Und all sein esel angebunden
 Und eylt gemachter brucken zu.
 Als aber die feind sahen fru,
 Daß der könig abzogen was,
 Eylt er im nach, fehlt doch der straß,
- 30 Die der könig gezogen war.
 Der köng aber mit grosser gfahr
 Hin zu der Yster-brucken kam,
 Die er abgebrochen vernamb,
 Das gschehen war nach seiner sag;
- 35 Wann hin waren die sechtzig tag.
 Deß erschrack er sampt seinem heer,
 Kondt nit weiter entpflieden mehr,
 Dem Histeo man schreyen thet,
 Der sich noch da verhalten het
- 40 Zwen tag, kam mit seim volck dermassen,
 Die er hett bey der bruck gelassen,

Brachten der schiff ein grosse sumb.
 Die machten die bruck widerumb,
 Welche sie hetten abgetragen
 Ein handbogen-schuß, vor zweyen tagen.

8 Dartüber Darius entpfloch,
 Wider heym in Persia zog,
 Iedoch hett er verlieren than
 Hundert-und-zehen-tausent mann [K 4, 2, 151]

[A 4, 2, 69b] Durch hunger, frost und durch das schwert,

10 Der Scithier list und gefehrt
 Auß seinem groß mechtigen heer
 Sampt grossem gut, harnisch und wehr.
 Und er kriegt in Scithier land
 Gar nichts denn schaden, spot und schand.
 15 Darzu ihn bracht sein übermut.
 Darmit die geschicht sich enden thut.

Der beschluß.

Auß der alt warhafften geschicht
 Nimbt man ein klare unterricht,
 20 Wo noch ein herrschafft oder fürst
 Mit sein nachbawrn zu kriegem dürst,
 Darauff fug und anspruch erdicht
 Und ein hader von eim zaun bricht,
 Ohn nutz und not ein krieg anfecht
 25 . Wider gott, billigkeit und recht,
 Und ob im gleich sein weise rhät
 Das widerrhaten frü und spät,
 Doch kehret er sich nichts daran,
 Er wil allein gekrieget han,
 30 Vermeynt, sein nachbawr untertrücken.
 Ob es gleich thut ein zeit gelücken,
 So kommet doch endlich die stund,
 Daß er geht durch den krieg zu grund
 Und nimbt an land und leuten schaden
 35 Und wird mit schand und spot beladen;
 Wann der sieg steht in gottes hend.
 Denn erfahrt er erst an dem end,

*

Daß er durch sein mutwillig that
Mit güldin netzen gfishet hat,
Vil mer verloren, denn gewonnen,
Und im ist aller kunst zerrunnen.
s Denn kombt nachrhew alls ungemachs,
Doch vil zu spat, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 8 tag Octobris.

[A 4, 2, 69b] **Historia: Die zwen tyrannen Cypselus
und Periander zu Corintho.**

Herodotus im fünfften buch
Schreibt, der gschichtschreiber, darinn such,
6 Wie sich in Corintho, der statt,
In Griechenland begeben hat:
Ein burger, mit nam Amphion,
Ein gewaltig und reicher monn,
Derselbig herr ein tochter hett,
10 Welche Labda den namen thet.
Die vermehelt er Ecion
Von dem gschlecht, die den namen hon,
Daß man sie all die felsen nennt.
Nun gwann der aber an dem end
15 Kein kind mit ihr, darumb der klug
Hin in die insel Delphos zug,
Darinn er umb ein erben bat.
Als zu im in den tempel tratt
Pithia, der priester, zu ihm
20 Und weissaget mit lauter stimm:

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 287 Historia: Cipsiles vnd Perander
2 tirannen 228 [vers]. Vgl. den meistersang in der fernerweis Wolff Puechners:
Periander erschlug sein weib »Herzog perander sv Corint regiret«, 1548 März 27
(MG 10, 87). Quelle: Herodot in der übersetzung Hieron. Boners (Augsburg,
Hainrich Stainer, 1535, fol.), buch 5, im cap.: »Wie die Lacedemonier den von
Athen jr Tyrannen wider vber den halß setzen/ das doch die Corinther nicht
wolten« bl. 75 fg., wo Cypselus gedruckt ist. 1 ? Cypselus. AK Cipsalus.

- O Ecion, du bist ein mann,
 Den man solt stet in ehren han.
 Das aber noch nicht gschehen ist.
 Iedoch wird bald nach diser frist
 5 Entpfangen von dem felsen groß
 Von Labda, deiner gmahel, schoß,
 Von der geboren wird ein son,
 Der allein sol die herrschung hon.
 Der wird falln auff sein bürger werth,
 10 Corinthum straffen mit dem schwerdt. [K 4, 2, 152]
 [A 4, 2, 69c] Dergleich ein weissag war voran
 Den Corinthern anzeygen than,
 Auch zu Delphos im tempel dort,
 Die laut also von wort zu wort:
 15 Der adler von dem felsen wirdt
 Entpfahen, darvon er gebiert
 Ein grimmen starcken löwen gut,
 Welcher mit freydig frechem mut
 Gantz alle ding zerstören sol.
 20 Darumb mercket darauff gar wol,
 Du burgerschafft der statt Corinth,

*

- 1 Die antwort des obrist priesters lautet bei Boner:

Etion wiewol du bist ein man/
 Den man billich solt inn eern han.
 Vnd aber das nicht gesehehen ist/
 Yedoch zu diser frist.
 Ist empfangen vom velsen groß/
 Von Labda deiner gemahel schoß.
 Von dern geporn wirt gar schon/
 Der allayn sol herschung hon.
 Der wirt fallen auf sein burger wert/
 Vnd Corinthū straffen mit dē schwert.

- 15 Die antwort an die Corinthen giebt Boner:

Der Adler vom velsen würt/
 Empfahen/ darvon er gepürt
 Ein grymmen starcken Lewen güt,
 Der mit seinem freydigen müet.
 Alle ding zerstören soll/
 Darumb merck darauff gar wol.
 Du Burgerschaft zu Corinth/
 Des bericht auch deine kind.

- Und bericht deß auch deine kind!
 So wurd die erst weissagung werth
 Durch die ander weissag erklert,
 Daß dem gemelten Ecion
 5 Geboren solt werden ein son,
 Wellicher ein tyrann solt wern
 Und die statt Corinthum beschwern.
 Als nun das weib ir kind gebar
 Nach kurtzer zeit, da schicket dar
 10 Ein rhat zu Corinth zehen mann,
 Die solten in das hause gahn:
 Wenn man in thet das kind her-tragen,
 Solten sies an ein wand todt schlagen.
 Als die mann kamen in das hauß,
 15 Fragten nach dem kind uberauß.
 Labda, sein mutter, west gar nicht
 Umb den anschlag und bracht gericht
 Das kind, einem an sein arm gab.
 Derselb entsetzet sich darab,
 20 Weyl in das kindlein lachet an.
 Da mocht er es mit nicht abthan,
 Bott das eim andern zu sein armen,
 Welchen auch thet das kind erbarmen,
 Weyl es in so lieblich anlacht.
 25 Also es einer dem andern bracht,
 Daß sie doch alle lachet an,
 Daß das kind keiner mocht abthan.
 Gabens seinr mutter, giengen auß.
 Aber zu nechst drauß vor dem hauß
 [A 4, 2, 69a] Wurdens uneins mit ungedult
 Und gaben dem ersten die schuld,
 Dem das kind war an den arm geben,
 Daß ers nicht bracht hett von dem leben,
 Wie sie den anschlag gmachet hetten.
 35 Und wider ins hauß kehren thetten
 Das kind zu suchen und zu tödten.
 Die mutter aber in den nöten
 Hett an der thür gehört die wort,
 Daß antraff ires kindes mordt.

*

Da verbargs das kind auff das kürztzt
 Und es unter ein schöffel stürtzt.
 Die zehen mann eindringen gunden,
 Das kind suchten, iedoch nicht funden
 5 In allen gmachen auff und nider,
 Giengen angeschafft darvon wider
 Und sagten zu Corinth eim rhat,
 Sie hetten außgericht die that.
 Deß nun ein rhat war wol content,
 10 Wurden durch dise lüg geblendt,
 Daß sie hernach an von dem tag
 Hetten disem kind kein nachfrag.
 Also wuchß auff das kind zu-hand
 Und ward auch Cypselus genannt,
 15 Wurd mannbar, seins gemüts sehr groß,
 Kam auch in tempel gen Delphos,
 Zu opffern auch an disem ort.
 Da warn ihm weißgesagt die wort:
 Der reiche mann, der ietzt da ist
 20 Kommen von Corinth dise frist
 Gen Delphos in den tempel schon
 Cypselus, der son Ecion,
 Der sol werden ein könig werth
 Der Corinther mit seinem schwerdt.
 25 Der weissagung er nach-gedacht,
 Darnach zu Corinth an sich bracht
 [K 4, 2, 153] Den höchsten gwalt und da regiert
 Wütig, grausam tyrannisiert
 Mit unerhörtem poch und trutz,
 30 Beraubt vil bürger ires guts,
 [A 4, 2, 70a] Verjagt ir etlich auß der statt
 Und ir auch vil gerichtet hat.

14 ? Cypselus. AK Cipsalus. 19 Die antwort an Cypselus lautet bei
 Boner:

Der reich man der da ist/
 Kommen yetz zû diser frist
 Inn vnseren tempel schön/
 Cypselus der sun Etion
 Solle sein ein künig wert/
 Der Corinther wie jmm ist beschört.

22 ? Cypselus. AK Cipsalus.

Wem nicht gefiel sein regiment,
 Den strafften sein tyrannisch hendt,
 Wider all recht und billigkeit
 Vergoß er vil bluts seiner zeit.

5 Nun wurd im gweissagt an dem end,
 Daß er allein das regiment
 Würd haben sampt dem eining son,
 Würd auff kinds-kind nicht reichen thon.
 Und als er biß auff dreyssig jar

10 Mit tyranny regieren war,
 Da namb er ein unselig end.
 Periander, sein son, genennt,
 Der namb nach im die herrschung an,
 Der war ein weiß, hochgelehrt mann,
 15 Hielt sich trefflich wol im anfang.

Das wert ein zeit und doch nicht lang.
 Nach dem er macht sein kundtschafft do
 Mit dem herren Trasibulo,
 Liß fragen den in trewen holt,

20 Wie er sich im volck halten solt,
 Daß er gantz sicher möcht regiern.
 Doch war wol mit tyrannisieren
 Demselben herrn Trasibulo,
 Der war ein herr zu Mileto.

25 Der führt gemelten botten wacker
 Auff ein zeittigen korenacker,
 Fragt, was sein herr befolhen hett.
 Als der bott das erzelen thett,
 Darüber er kein antwort gab,
 30 Sonder schlug mit seim schwerdte ab
 Die höchsten eher hin und wider
 Im korenacker auff und nider
 Und sprach: Sag deinem herren ohn rast,
 Was du von mir gesehen hast.

35 Bald solches der bott zeyget an,
 Was auff sein werbung hett gethan
 Herr Trasibulus mit dem korn,
 Ist er erst ein tyranne worn,

[A 4, 2, 70b] Dacht, wenn er sicher regieren wolt,

40 Die höchsten bürger enthaupten solt,
 Auff daß im keiner mit der hand

- Im regiment thet widerstand.
 Zur stund er mit deß schwerdtes klingen
 Zu Corintho liß er umbbringen
 Mannichen auffrichtigen mann,
 5 Der doch nie hett kein ubel than,
 Ohn schuld, auß lauter tyranny,
 Erschlug sein eygen gmahel frey,
 Melissa, auß grossem mißtrawen.
 Als eins tags die Corinther frawen
 10 Kamen und liesen ihn weissagen,
 Den etwas war worden enttragen,
 Da erschinn in die obgenannt
 Melissa und klagt in zu-hand,
 Wie sie sehr grossen frost thet haben,
 15 Wiewols in kleydern wer vergraben
 Nach todt nicht worden wer verbrennt.
 Nach dem mit warheit in bekennt,
 Ir herr Periander hett das brodt,
 Welches doch hart wer wider gott,
 20 Gschossen in ein bachofen kalt,
 Welches war zuverstehn der gestalt,
 Daß er mit Melissa, seim weib,
 Noch mit irem verstorbnen leyb
 Unzimmliche werck hett verbracht.
 25 Als man dise red offen macht
 Dem tyrannen, der nach den tagen
 Liß allen edlen weibern sagen,
 Daß sie kömmen in bester zierd,
 In kleydung, in ehren und wierd
 [K 4, 2, 154] In tempel der göttin Juno.
 Als in ordnung die weiber do
 Traten zum opffer außerwehlt,
 Hett der tyrann heymlich bestellt
 Unterwegen sein hofgesind.
 35 Mit grosser ungestümb geschwind
 Zogens den frawen ir kleyder ab
 Und verbrennten sie auff dem grab
 [A 4, 2, 70c] Seiner gmahel gleich zu eim spot,

•

8. 13. 22 Herodot: Melissa. AK Melisa. 18 ? Periander. AK Perander.
 20 ? Gschossen. AK Geschossen.

Auff daß sie nicht frür in dem todt.
 Und trieb vil grimmer tyranny,
 Biß ihn auch unglücks mancherley
 Anstieß mit seinen sönen beyden.
 5 Derhalb endlich vor hertenleyden
 Er vor trawren sein geist auffgab.
 So kamen die Corinther ab
 Ihrs tyrannen mit freuden groß.
 Darmit er die geschicht beschloß.

10 **Beschluß.**

Auß der merck ein fürst an dem end,
 Daß er in seinem regiment
 Herrsch seine unterthan sänfftmutig,
 Genediglich, miltreich und gütig,
 15 Seim namen nach bey weit und ffern,
 Weyl man ihn nennt ein gnäding herrn,
 So wird ihm günstig iedermann,
 Ghorsam, willig und unterthan,
 Und stehn ihm bey mit leyb und gut,
 20 Warzu er ir bedürffen thut
 Und bitten gott hertzlich darneben
 Umb sein gsundheit und langes leben.
 Wellicher fürst aber regiert
 Gantz blutdürstig, tyrannisiert
 25 Und ubet frefel und gewalt
 An reichen, armen, jung und alt
 Beyde an weib und auch an kind
 Sampt sein amptleuten und hofgsind,
 Mit vil unbilligen auffsetzen
 30 Die unterthan schinden und schetzen
 Und unverschuld fangen und plagen,
 Ehrliche leut deß lands verjagen ...
 Ob solche herrschafft wird unwillig
 Der unterthan, und nicht unbillig,
 35 Und wird bewegig zu auffrhur,
 Zu widerwillen und unfuhr
 Und rüffet auch umb rach zu gott
 Und froloket ob ihrem todt.

[A 4, 2, 70d] Auff daß end nemb vil ungemachs

40 Durch gute herrschafft, wünscht Hans Sachs.
 Anno salutis M. D. LXII., am 4 tag Octobris.

Historia: Die umbbrachten herrn der Persier umb ir unzucht in Macedonia.

Es beschreibet Herodotus
 Im fünfften buch: Als Darius,
 5 Der Persier könig genannt,
 Mechtig zu-namb an leut und land,
 Wolt er in sein gwalt bringen gleich
 Macedonia, das köngreich.
 Und schickt sieben Persier-herrn
 10 In Macedonia gar fern
 Zu Aminta, dem köng orniert,
 Der Macedonia regiert.
 Als nun die bottschaft da hin kam,
 Verkünden ir werbung mit nam,
 [K 4, 2, 155] Daß der köng sein reich und herrschaft
 Solt könig Dario warhafft
 Frey ubergeben in sein hand.
 Zu warzeichen solt er im land
 Geben seins wassers und der erden,
 20 Darmit unterthänig zu werden.
 Der könig sie herrlich entpfeng
 Und bewilligt sich aller ding,
 Dem köng zu schickn wasser und erden,
 Ihm zinßbar und unterthan werden,
 25 Darmit er im reich erhielt fried.
 Darnach freundlicher weiß beschied

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 284 Historia: Die vmbrachten persier
 herrn 180 [vers]. Quelle: Herodot, übersetzt von Hieron. Boner (Augsburg,
 Hainrich Stainer, 1535, fol.), buch 5, cap.: Wie etlich Persier herrn inn Mace-
 donien vmbkammen, bl. 65 fg.

- Mit ihm zu essen dise gäst,
 [A 4, 2, 71a] Den er es erbott auff das best
 Mit essen, trincken und hofieren.
 Da wurden seine gäst stoltzieren,
 5 Weyl man ins erbott so gutwillig,
 Wurdens truncken, hieltn sich unbillich,
 Sagten unverschämbt: König, wist!
 In Persia gewonheit ist,
 Wenn man ehrlich herrn hat zu gast,
 10 Den mans wil er bieten auffs bast,
 So bring wir den gästen auff trawen
 Unser schön frawen und junckfrawen
 Und sie ihn an ihr seiten setzen.
 Weyl ir uns auch freud thut ergetzen
 15 Mit ewr köngklichen gasterey,
 Auch sonst mit freuden mancherley,
 So volgt unser land-gwonheit nach
 Der frawen halb! Der könig sprach:
 Des ist in unserm land nicht sitt,
 20 Doch wöll wirs euch abschlagen nit.
 Weyl ihr solches an mich begert,
 Solt ihrs gutwillig seyn gewerth.
 Nach dem schickt der köng etlich frawen,
 Gantz wol gebild und schön zu schawen.
 25 Die setzt er an ein andre tafeel,
 Die Persier mit Worten schrafel
 Sprachen: Herr köng, ihr unrecht thut,
 Ir beschwert unser hertz und muth,
 Daß ir die frawen setzen seit
 30 In ewren saal von uns so weit.
 Ir solt die frawen zu uns setzen.
 So köndten sie uns freud ergetzen.
 Als der könig das hören thett,
 Ward er wider sein willn beredt
 35 Und setzt die edlen frawen ihn
 Eim ieden an sein seiten hin.
 Die Persier all truncken warn,
 Thetten gar unverschämbt geparn
 Und griffen ihn an ihre brüst,
 40 Zu suchen freude und wollüst,
 Und küsten sie auch an den mund.

[A 4, 2, 71b] Deß sich manch fraw entsetzen gund .
 Und sich schamhaftig von ihn kehrt
 Hin zu der wand und sich ir wehrt.
 Dergleich ie mehr und mehr geschach.

5 Das der kōng mit unwillen sach,
 Doch auß forcht der Persier gwalt
 Schwieg und geduldet das der alt.
 Aber Alexander, sein son,
 Sah das, kondt es nicht leiden thon,
 10 Der gäst unverschembten mutwillen,
 Gedacht, den mit dem schwerdt zu stillen,
 Und sagt zum alten kōnig wider:
 Herr vatter, legt euch schlaffen nider.
 Ich wil der gäst warten der massen
 15 Und ihn gar keinen mangel lassen.
 Der kōng antwort: Mein son, ich kan
 Mercken, du wolst was arges than
 Mit den gästen durch böse stück.
 Dardurch brechst uns all in unglück.
 20 Darumb wilt du haben mein huld,
 So sih zu und leid mit gedult!
 Darmit legt sich der alt kōng nider.
 Alexander tratt hin und wider,

[K 4, 2, 156] Sprach zun gästen: Nun frōlich seyt!

25 Wann ihr solt heint nechtlicher zeyt
 Die schönen frawen bey euch haben.
 Darmit wil ich euch heint begaben,
 Darmit ewr freud zu haben hie.
 Jetzt aber, mercket! sollen sie
 30 Abgehn, sich anderst anlegen drinn.
 Mit dem schickt er die frawen hin
 Und hett etlich jūngling voran
 In frawenkleydung angethan,
 Geschmücket mit ringen und ketten,
 35 Die zun gästen eintretten thetten,
 Der ieder hett unter seim gwand
 Ein scharpfen tolch zu einer hand.
 Führt man den Persier-herren zu,
 Setzt an ir seiten iedem zwu.

40 Nach dem sagt Alexander da:

[A 4, 2, 71c] Ihr mechting herrn auß Persia,

- Von meinem herr vatter und mir
 So seyt zu gast geladen ihr.
 Was wir euch mögn zu ehren than,
 Daran solt ir kein mangel han.
- 5 Weyl ir nun habt der frawen begert,
 Seyt ir deß williglich gewert,
 Daß wir euch unser schwestr und mummen
 Lassen in freundschaft zu euch kummen,
 Mit in zu lebn frölich und frisch.
- 10 Also wir euch zu betth und tisch
 Haben auff freundlichst handeln than.
 Dasselb bitt wir zu zeygen an
 Dem mechting könig Dario,
 Unser im bestn zu denckn also.
- 15 Nach dem legt sich der jung herr nider.
 Als nun die Persier-herrn wider
 Angriffn mit unzüchting geperen,
 Vermeynten anderst nicht, sie weren
 Die edlen frawen auß dem zimmer,
- 20 So sie vor hettn betastet immer,
 Endlich wurd ihr unzucht gerochen,
 Und wurdn von den jüngling erstochen
 Und dem anderen hofgesind,
 Weyl sie all warn truncken erblind.
- 25 Dergleich in dem gähen unfurn
 Ihr diener all erstochen wurn,
 Daß ir keiner wider heim-kam.
 Köng Darium groß wunder namb,
 Daß ir bottschaft kam nicht her-wider,
- 30 Schickt in Macedonia nider,
 Zu fragen nach der bottschaft sein.
 Doch wurden die botten gemein
 Mit geldt bestochen, daß die that
 Keinr dem könig anzeyget hat,
- 35 Sagten: Sein bottschaft wer mit frieden
 Von Macedonia abgschieden;
 Wo sie aber seit hin wer kommen,
 Das hett kein mensch seither vernommen.
 So ist diß mordt unghrochen blieben.

[A 4, 2, 71d] So weit ist die histori bschrieben.

Beschluß.

- Auß der geschicht hie mercken kan
 Beyd oberkeyt und unterthan,
 Daß sich ieder in seinem stand
 5 In der frembd und dem vatterland,
 An allem ort, schamhafft und züchtig,
 Ehrbar, tugendtsam, ehrentüchtig,
 Wo man im guten willn erzeygt
 Und sich demütig gen ihm neygt,
 10 Daß er sich gwalts nicht ubernem,
 So frefel sey und ungezem,
 Unzüchtig, ungestümb und wild
 Gegen eim ehrling frawenbild;
 Wann es thut hertzenweh zu leiden,
 15 Es bewegt bitter haß und neiden,
 Biß der grimm wütig zoren brennt,
 Endlich anlegt blutige hendt,
 [K 4, 2, 157] Gar nicht verschonet in der zeit
 Weder unter- noch oberkeit.
 20 Wie solchs vormals thett oft ergahn
 Zeygen uns vil histori an.
 Derhalb welch mensch ist züchtig leben,
 Thut kein ergernuß von im geben
 Mit Worten, wercken, noch geperdt,
 25 Der ist bey frommen leuten werth,
 Wie das sprichwort thut offenbarn:
 Zucht steht noch so wol, als vor jarn.
 Und wer sich ist unzüchtig halten
 Auß obern, undern, jung odr alten,
 30 Der ist verachtet und unwerth
 Bey allem ehrbarn volck auff erdt,
 Das alles nicht vil von ihm hellet;
 Derhalb er auch endlichen fellet
 In vil unglücks und ungemachs
 35 Durch sein unzucht, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 5 tag Octobris.

[A 4, 2, 72a] **Historia: Der hauptmann Macheus von Cartago, welcher Cartalum, sein eyngen son, liß creutzigen.**

Justinus uns beschrieben hat,
 Wie Cartago, die mechtig statt,
 5 Von fraw Dido erbawen war,
 Eben zwey-und-siebentzig jar,
 Eh denn erbawt ward die statt Rom.
 Als aber grossen schaden nomb
 Cartago von der pestilentz
 10 Und anderem unfall unents,
 Habens unmenschlich opffer than,
 Durch den sathan gewisen an,
 Erwürgt auff deß tempels altar
 Unmündige kind zweyer jar,
 15 Vergossen ir unschuldig blut,
 Nach dem verbrennt in fewers glut
 Den göttern zu einr reverentz
 Für dise plag der pestilentz.
 Von diß unmenschling lasters wegen,
 20 Daß sie durch das mordt haben pflegen,
 Ist ihn noch mehr unglücks zu-kommen;

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 290 Historia: Macheus liß sein sun creutzigen 174 [vers]. Vgl. zehntes meistersangbuch, bl. 84 Der hochmuetig sun am creuz in der rorweils Pfalsen von Strasburg: »Als macheus« 1548 Mai 26 und sechzehntes meistersangb., bl. 61 bis 62 Cartalus, der gehangen in der hohengartweils Jeronimus Schmid »Als in Aphrica die stat Cartago« 1558 Juli 16. Quelle: Justin, übersetzt von Hieron. Boner (Augsburg, Heinr. Stainer, 1531, fol.), 18 buch, s. LXIIII bis LXIIII'. Joan. Bocatius von widerwertigem glück, 3 buch, 15 cap., s. LXXVII' erzählt auch die geschichte.
 4 K Statt. AA' Satt.

- Wann sie haben groß schaden gnommen
 Im sicillianischen krieg,
 Darinn sie doch vor hetten sieg
 An den feinden ein grosse summ
 5 Durch iren hauptmann Macheum,
 Welcher war ein berümbter mann.
 Das glück nit mehr in wolt beystahn.
 Da wurd der krieg von disem end
 Hin in Sardinia gewendt,
 [A 4, 2, 72b] Da sie noch mehr unfals entpfunden;
 Wann sie wurden gar überwunden,
 Das heer den grossen theyl erschlagen.
 Derhalb Cartago nach den tagen
 Verschrieb den hauptmann Macheum
 15 Mit deß ubrigen heeres summ
 Von Cartago in das ellend,
 Ward von eim gantzen rhat erkennt,
 Wiewol er vor in Aphrica,
 Dergleich auch in Sicilia
 20 Grosse ehr eingelegt hett
 Und gewonnen vil grosser stätt.
 Deß ellends wurden sie beschwert,
 Von in deß heymzugs ward begert,
 Daß man die that verzeyhen solt.
 25 Als man aber nicht hören wolt
 [K 4, 2, 158] Und ir werbung veracht zu-letzt,
 Haben sie sich zu schiff gesetzt,
 Cartago, der statt, zu gefahren.
 Allda sie thetten offenbaren,
 30 Bezeugten vor menschen und gott,
 Daß sie nit kömmen mit angst und not,
 Ihr vatterlande zu zerstören,
 Noch ire bürger zu ermören,
 Sonder ir vatterland zu erlangen,
 35 Darvon sie vor waren außgangen,
 Dem vatterland zu hülff und rhat,
 Wiewol daß ihn inn diser that
 Das glück hett than groß widerstand,
 Und nicht mannheit noch küne hand.
 40 Nach dem belägertn sie die statt,
 Liesen zu-gehn keinen vorrhat,

- Daß in abgieng an speiß und brodt,
 Brachten die statt in angst und not.
 In dem ward wider kommen thon
 Carthalus, deß hauptmannes son,
 5 Welcher denn der statt bischoff war,
 Welcher denn stack voll hochmuts gar.
 Den ein rhat hett geschickt gewiß
 Hin in den tempel Herculis
 [A 4, 2, 72c] Mit dem zehenden, raub und beut,
 10 Den Macheus und sein kriegsleut
 In Sicilia gwonnen hett.
 Als sein vatter das erfahrn thett,
 Liß er den son bhrüffen zu im.
 Der sprach mit hoffertiger stimm,
 15 Er köndt zu im kommen mit nichten,
 Müst vor der statt geschefft außrichten.
 Den vatter der hochmut verdroß
 Von seinem son, stund gleich trostloß,
 Wolt in nicht hindern zu der zeit
 20 An solchem werck der geystligkeit.
 Nach der zeit aber auß der statt
 Reit der bischoff in seim ornat
 In der infel und purpurkleid
 In das läger. Nach dem bescheid
 25 Der vatter in hin auff ein ort
 Und redt zu im die scharpffen wort:
 Wie darffst du mit seiden bekleidt,
 Mit gold und mit perlein bereit,
 Unter uns vertriebne bürger kommen,
 30 Der freund vil schaden haben gnommen,
 Die all mit obgemeltem schaden
 Mit leyd und unmuth sind beladen?
 Hast du dein hoffart und dein pracht
 Nit anderst zuerzeygn gedacht,
 35 Denn dem vertriebnen vatter dein
 Zu mehrung deß hertzleydes sein?
 Sag, was ursach ists? Als vor ich
 Als ein vatter berüffet dich,
 Auch als ein oberster hauptmann,
 40 Daß du mich hast verachten than?
 Was zeygt die seiden kleidung dein?

- Nichts anderst, denn die tittel mein
 Und auch die ehrenreichen sieg,
 Die ich gewann in manchem krieg.
 Weyl du nun an dem vatter dein
 5 Nichts anders siehst denn nur allein
 Den nam eins vertriebenen hauptmann,
 So wil ich mich erzeygn fort an
 [A 4, 2, 72a] Als ein hauptmann und nicht ein vatter,
 Und dich als ein giftige natter
 10 Setzen zu eim exempel wol,
 Daß fort kein son nimmermehr sol
 Sein vatter verachten zu mal
 In solcher armut und trübsal.
 Nach dem hat er den son dermassen
 15 Gar hoch an ein creutz schmiden lassen,
 Gegen der statt kehrt sein angsicht,
 Hat in also zum todt gericht.
 Nach kurtzen tagen nach dem hat
 [K 4, 2, 159] Auch gwonnen Carthago, die statt.
 20 Die bürgerschaft berüfft zusamm,
 Klagt sich seiner unschuld mit nam,
 Daß in zu disem krieg hett trungen
 Unbild und sein ellend bezwungen.
 Nach dem er die ursächer strafft,
 25 Die in ins ellend hetten gschaft,
 Richt zehen rhatherren zum todt,
 Den andern verzieh er durch gott.
 Hat darnach die statt an dem end
 Gericht in ein recht regiment.
 30 Nach kurtzer zeit ward er verklagt
 Und bey eim rhat sehr hart versagt,
 Wie daß er griff mit seiner hend
 Einig zu habn das regiment.
 Da ward er von eim rhat gericht.
 35 Durch dise unglücklich geschicht
 Wurd auch gerochen mit sein son,
 Den er vor hett lassen abthon,
 Das auch zu streng gehandelt war.
 So weit schreibt er die geschichte klar.

Der beschluß.

Auß der sol lernen hie ein son,
 Daß er sein eltern sol ehrn thon,
 Sie sind geleich arm oder reich,
 5 Ellend vertrieben und dergleich.
 Ob gleich der son ist hoch erhaben
 In reichthumb durch deß glückes gaben,
 [A 4, 2, 73a] In empter oder herrligkeit,
 Sol er doch dencken allezeit,
 10 Daß der allmechtig herr und gott
 Vatter und mutter zu ehrn gebott,
 Welch mensch lang leben wil auff erd
 Und gut tag zu sehen begert.
 Auß dem gar warhafft wird betracht:
 15 Wer vatter und mutter veracht,
 Helt sie nicht aller ehren werth,
 Daß der nicht lang lebet auff erdt
 In wolfart, heyl, gelück und ehrn.
 Zum andren mag ein vatter lehrn,
 20 Daß er sein kinder als ein vatter
 Zieh, als ein trew rechter wolthatter,
 Straff sie umb ir laster und ubel,
 Mit der rhuten der straff nachgrübel.
 Darmit zeucht auß deß kindes hertzen
 25 Die thorheit und untugendt schmertzen.
 Das bricht in weder rück noch lend.
 Wenn sie aber nun erwachssen send
 Und dennoch böß und lasterhaft,
 Auff daß sie noch werden gestrafft,
 30 So nemb er für die hand ein brügel,
 Darmit er in denn kemm und striegel,
 Nicht wie ein hencker sie hinricht.
 Solches gebürt eim vatter nicht,
 Daß im nicht nachrhew darauß wachß
 35 Und grosser unfall, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 7 tag Octobris.

[A 4, 2, 73b] **Historia: Der tempel deß frieds zu Rom.**

Johann Herolt thut uns verjehen
 Ein ware histori geschehen,
 Die sich vor lengst zu-tragen hat.
 5 Nach dem ward bawt Roma, die statt,
 Kam dahin auß griechischem land
 Ein mann, der war Janus genandt.
 Wiewol wir in der cronica lesen,
 Der sey der erst welsch köng gewesen,
 [K 4, 2, 160] Mit grossem verstandt und weißheytt,
 Über all künstler seiner zeit,
 Mancherley künst zu nutz und not,
 Daß in das volck ehrt als ein gott,
 Weyl er vil künst erzeygen thett.
 15 Der auch vier schöner töchter hett,
 Züchtig, schamhafft, noch vier junckfrauwen.
 Mit den fieng an Janus zu bawen
 Umb Rom in der Latiner land
 Den roten wein, der curs genanndt,
 20 Der noch da wechsset uber jar.
 Als nun diser wein zeittig war
 Und er die trauben schneiden was
 Und außbresst, da ward uber maß
 Daraus ein roter most darnach,
 25 Gantz krefftig, süß und wolgeschmach.

•

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 385 Historia: Der thempel des frieds
 zu Rom 100 [vers]. Quelle: Heydenweldt Vnd irer Götter anfängeliher vr-
 sprung . . . Durch Johann Herold beschriben vnd jnnß teütsch zûsammen gepracht,
 Basel, Henr. Petri, M. D. L.III. fol. Von heydnischen göttern das sechß büch,
 bl. ddiij.

- Da ihn versucht die gmeyne rott,
 Hieltens Janum für den weingott,
 Weyl sie in Rom vor all gemein
 Hetten versucht kein solchen wein
 5 Und deß gar überflüssig truncken,
 Daß sie unter die tisch hin-suncken
 Und lagen da, samb werens todt.
 Darob die unverstanden rott,
 Weyl sie an in spürten kein leben,
 10 Meyntens, in hett mit gift vergeben
 [A 4, 2, 73o] Janus, und in wütigem zorn
 Thetten sie auffrührisch rumorn,
 Und loß die loß und volle rott
 Und warffen mit steinen zu todt
 15 Janum, den künstenreichen monn.
 Nach dem seine vier töchter schon
 Die thet ihrs vatters todt bekrencken
 Und thetten sich an strick erhencken,
 Woltn ohn irn vatter nicht mehr leben.
 20 Nach diser that hat sich begeben,
 Daß in der lateinischen grentz
 Anfleng ein gewlich pestilentz
 Zu einer rach ob disem mordt,
 Darob vil volcks starb an dem ort.
 25 Iedoch bekamen ein weissag
 Die pfaffen, wolt man diser plag
 Abkommen in Roma, der statt,
 So solte sich gmeyn und senat
 Versönn mit Saturno, dem gott,
 30 Ob disem unschuldigen todt
 Jani und der vier töchter sein.
 Zu-hand setzet der senat ein
 Herr Janum in der götter zal
 Mit solennitet, und nachmal
 35 Bawten sie im ein schönen tempel,
 Doch alls nach heydnischem exempel,
 Thetten ihm drinn ein bild auffrichten
 Mit zwey herrlichen angesichten:
 Mit dem fördern solt sehen er,
 40 Was mit der zeit zu-künfftig wer,
 Mit dem hindern angesicht der maß

Solt sehen, was vergangen was.

Dardurch die statt beschirmen thet,

Die in als ein gott ehren thet

Mit opffer und mit lobgesang

6 Den ersten monat im anfang

Deß jars, ward nach seim nam genennt

Januarius an dem end,

Wie er noch heut den namen hat.

Auff sein hilff hofft Roma, die statt,

10 Daß sie durch in erlanget sieg.

[A 4, 2, 73d] Wenn sie hetten feindschafft und krieg,

Stund der templ offen tag und nacht,

Darinn das volck bett mit andacht;

Wenn aber Rom hett fried und rhu,

15 So sperret man den tempel zu

Tag unde nacht auch beydesam,

Daß kein mensch in den tempel kam,

Doch alls nach heydnischem exempel.

Nach dem so ist doch diser tempel

[K 4, 2, 161] Nur dreymal zu-gesperret worn:

Erstlich, als Numa ward erkorn

Zu köng, der regiert seiner zeit

So bescheyden durch groß weißheit,

Daß fried im reich ward ublich,

25 Diweyl er lebet. Dises mal

Der tempel zugesperret war

Bey dem köng ein-und-viertzig jar.

Zum andern, als die Römer sieg

Gewonnen hetten in dem krieg

30 An Cartago, der mechting statt.

Nach dem man fried gemachet hat,

Das man het fried und gute rhu,

Da sperrt man auch den tempel zu

Ein kurtze zeit, biß wider angieng

35 Krieg, raub, mord und dergleichen ding.

Zum dritten ist er gesperrt worn,

Als Jesus Christus ward geboren,

Zu deß keyzers Augusti zeit,

Da in der gantzen welte weit

•

Uberal fried und rhu ward worn,
Dieweyl der friedfürst ward geborn,
Von dem ewiger fried her-kam.
Seither hat der tempel den nam,
s Daß man deß friedes tempel nennt.
Gott geb römischem regiment,
Daß rhu und fried darinn auffwachß
In allen ständen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 12 tag Decembris.

[A 4, 2, 74a] **Historia: Der getrewe fürst Anchurus.**

Herr Diodorus Siculus,
 Der groß historiographus,
 Schreibt: Der zeit als könig Midas
 5 In Phrigia regieren was,
 Auff ein zeit sich begeben hat,
 Daß sich im land seiner hauptstatt
 In einer stick-finsteren nacht
 Ein erdbeben begab mit macht,
 10 Daß sich auffriß der erden grund,
 Vil häuser, viech und leut verschlund
 Im augenblick, sehr grausamlich.
 Darob alls volck entsetzet sich
 Im gantzen land, auch in der statt.
 15 Der könig suchet hilff und rhat,
 Wie er würd dises erdschlund loß,
 Wann der war sehr tieff, weit und groß.
 Entlich man keinen rhatschlag fand
 Zu helfen durch menschliche hand.
 20 Was man darein füllt spat und fru,
 Ward sie noch weiter immer zu.
 Da rüfft der köng die götter an

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 386 Historia: Der jung getrew fuerst Anchurus 100 [vers]. Von dem meistergesange im blühenden Frawenlob »Anchurus starb fürs vaterland« kenne ich nur die anfangszeile: »Zw der zeit als künig Midas« (MG 14, 121). Die geschichte des Anchurus, des sohnes des Midas, erzählt, soviel ich weiß, nur Plutarch, περί παραλλήλων ἑλληνικῶν καὶ ῥωμαϊκῶν, cap. V. Im Diodorus Siculus, angehängt an Johann Herolds Heydenweldt, findet sie sich nicht. 1 Griech.: Ἀγχουρος. AK Auchurus. 2 ? Diodorus. AA'K Diadorus.

Und hat in herrlich opffer than.
 Von den endtlich ein antwort war:
 Wenn der kōng würff int gruben dar
 Das allerliebest, das er het,

8 Als denn sich widerumb zu-thet
 Dises grausamen erdschlunds loch.
 Deß erschrack kōnig Midas hoch,
 Gedacht, das liebste von hertzen hold
 Sind mein kleynot, silber und gold, [K 4, 2, 162]

[A 4, 2, 74b] Ring, ketten und edelgestein
 Und die köstlich credentz allein,
 Gemüntztes geld und all mein schätz,
 Die ich sammlet durch mein auffsetz
 Von dem volck meiner unterthan.

15 Wil ich doch willigklich verlan,
 Daß sich wider zu-thu die erd,
 Daß land und leut erlöset werd.
 Und ließ werffen sein schatz hinein
 Und darzu alle kleynot sein.

20 Als man nun solches hett gethon,
 Ward das loch nur weiter darvon.
 Deß der kōnig groß schrecken gwonn.
 Nun hett er ein eynigen son,
 Welcher hieß Anchurus mit nam.

25 Demselben in sein hertze kam:
 Mein vatter liebt die kleynot sehr,
 Mich aber liebt er noch vil mehr.
 Derhalben auß dem klar erscheint,
 Die götter haben mich gemeynt.

30 Derhalben muß der vatter mein
 Mich stürzten in den erdschlund nein,
 Daß ich darinn verderben thu.
 Als denn so geht der erdschlund zu.
 Und zeygt die ding dem vatter an.

35 Der kōng sprach: Das wil ich nicht than;
 Du solt in disem loch nicht sterben,
 Und solten land und leut verderben.
 Ich hab vor all schätz und kleynat
 Verloren durch disen unrhat.

•

- Der son den vattr ernstlich anredt
 Und sprach: Herr vatter, uns zu-steht,
 Nicht allein unser schätz zu geben,
 Sonder auch unser leyb und leben
 5 Für unser geliebt vatterland.
 Darauf namb er urlaub zu-hand
 Vom vatter, darnach eylent kam,
 Von seiner gmahel urlaub namb,
 Die war Timothea genennt,
 10 Die rauft ir haar und wand ir hendt,
 [A 4, 2, 74o] Fieng innigklich zu weynen an,
 Sprach: Lieber gmahl, was wolt ihr than?
 In solch gefahr euch geben wolt?
 Er sprach: Darob nicht trawren solt;
 15 Dise mein trewe that fürwar
 Wird man noch uber tausent jar
 Von mir in allen landen rhümen,
 Mein nam mit lob und ehren blümen,
 Die ich thet meinem vatterland.
 20 Darmit drücket er ihr die hand,
 Bereyt sich und saß auff sein pferd
 Und sprengt in den abgrund der erd
 Vor iedermann, der darumb stund.
 Zu-hand thet sich zu der erdschlund
 25 Ob ihm, wurd eben an der stett.
 Also wurd land und leut errett.
 Nach dem der könig bawen war
 Zur gedechtnuß einen altar
 Dem gott Jovi auff disen plan.
 30 Drauff opffert er und iedermann
 Dem gott, dieweyl durch sein beystand
 Errettet ward leut und auch land.

Beschluß.

- Wolt gott, daß alle teutsche fürsten
 35 Auch so hertzen-trewlich wer dürsten,
 Zu thun so trewlichen beystand
 Auch irem lieben vatterland
 Beyde mit ehren und mit gut,
 Mit leib und leben, biß auffs blut,
 40 Wie diser junge fürst hat thon,

Daß man auch schrieb und sagt darvon
 Hernach auch uber lange zeit,
 Ihr lob und rhum würd außgebreyt
 Bey ander nation gemeyn.

• Wie würd Teutschland so selig seyn!

[K 4, 2, 163] Wie sanfft würd sitzen iedermann,
 Gehorsam seyn und unterthan!
 End würden nemen all beschwerd,
 All widerwillen und gefehrd,

[A 4, 2, 74d] Auß dem volget vil ungemachs
 In teutschem land, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 14 tag Decembris.

Historia: Der egyptischen künig begrebnuß.

Hort! Diodorus Siculus
 Beschreibt uns mit verwundernuß,
 Wie ein löblich gewonheit war
 5 Iedoch vor langer zeit und jar,
 Die man hielt in Egypten-land,
 Die küncklich begrebnuß genannt.
 Wenn ein künig am leyb verdarb
 In kranckheit, daß er endtlich starb
 10 Oder in einer schlacht umbkam,
 Zu-hand in stätten allensamb
 So sperrt man alle kirchen zu,
 Man hielt kein fest mehr spat noch fru,
 Man feyrt in allem gwerb und handel,
 15 Alls volck führt ein trawrigen wandel,
 Deß tags vor grossem hertzenleyd
 Zerriß ein iedermann sein kleyd.
 Da schmücket und ziert sich niemand,
 Man gieng her in schlechtem gewand,
 20 Mit kot und bleicher farb gericht
 Beschmiert das volck sein angesicht,
 Begürten oben rumb mit fleiß
 Ir leib in schlechte leinwat weiß
 Beyde die männer und die weib.

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 387 Historia: Der egyptischen künig
 pegrebnus 130 [vers]. Vgl. 14 meistergesangbuch, bl. 113 im hofen Danhaw-
 sers: Die küncklich pegrebnus in Egipten »Hört Diodorus Siculus«, 1554 Juni 15.
 Quelle: Diodorus Siculus in Joh. Herolds Heydenweldt (Basel, 1554, fol.) buch 2,
 cap. 2, s. 1. 2 ? Diodorus. AK Diadorus.

[A 4, 2, 75a] Samb mit zittern und schwachem leyb
 Loffen sie all tag in der statt
 Zweymal herumb, frü und auch spat,
 Vernewten ires königs klag.

5 Das weret zwen-und-siebentzg tag.
 Assen nichts kochts, trancken kein wein,
 Auch war kein hochzeit groß noch klein,
 Auch legt sich niemand an kein betth,
 Dergleich auch niemand baden thett;
 10 Die zeit thet sich auch niemand salben.
 So trieb mans im land allenthalben.
 Weyl sich nun solche klag begab,
 So richt man zu ein köstlich grab,
 Von bildwerck gar künstlich gehäwen,
 15 Von merbelstein werclich erbawen
 Mit welschen columnen und captelen,
 Mit schönen gsimsen und holkehlen,
 Welches kost vil tausent ducaten.
 Wenn die zeit verloff nach den thaten,
 20 Darzu kam alles volck hinab,
 Denn stellt man die leich zu dem grab,
 Welliche war gebalsamiert,
 Außgeweydent künstlich geschmiert
 Mit unguent, wolschmeckenden salben
 25 Von den leibärzten allenthalben.
 Als denn man allem volck verlaß
 Vorab alles, so löblich was,
 So diser könig hett vollendt
 In seinem gantzen regiment
 30 Durch ein ehrnholt. Darnach stund auff
 Ein pfaff, verkündt deß volckes hauff
 Mit lob deß köngs sitten und tugendt
 Biß in das alter auff von jugendt,

[K 4, 2, 164] Sein gwaltig ritterliche sieg,

35 Die er erlangt hett in dem krieg.
 Dergleich lobt er sein gherechtigkeit,
 Seinen verstand und groß weißheit,
 Darmit er das reich het regiert,
 Sein volck beschützt und guberniert

40 So lang zeit her Egypten-land,

[A 4, 2, 75b] Wie er betrübet hett niemand,

Auch an niemand brauchet gewalt
 Weder an jung oder an alt,
 Und handgehabet gmeynen nutz,
 Und seinem volck hett than alls guts,
 5 Und hett geherrschet gar sänfftütig,
 Gantz miltigklich, trew und sehr gütig.
 Da hört denn zu alls volck mit fleiß
 Und weynet gar kläglicher weiß,
 Den frommen könig hertzlich klagt,
 10 Weyl man die warheit von im sagt.
 Wenn abr die paffen thetten liegen,
 Mit heuchlerey die leut betriegen,
 Lobten ein könig mit gefehrdt,
 Der nichts guts than hett ehren-werth,
 15 So ward denn im volck ein gebrümmel
 Und ein lantreysiges getümmel,
 Und ward solch falsch lob widerrüfft,
 Daß man es augenscheinlich prüfft,
 Daß er deß lobens nicht was werth.
 20 Hett auch der kōng iemand beschwert
 An ehr oder gut bey sein tagen,
 Der mocht den könig da anklagen.
 Kondt ers mit warheit nicht beybringen,
 So wurd er gericht mit der klingen.
 25 Doch ward also manch könig arg,
 Untrew, boßhafftig, geytzig, karg,
 Blutdürstig, voller tyranney,
 Voller auffsetz und schinderey
 Durch solch lasterhafftig anklagen
 30 Sein kōnglich gräbnuß abgeschlagen,
 Daß man mit schanden thett begraben,
 Daß an im solt ein spiegel haben
 Der nechste kōng, der in zukunfft
 Solt mit weißheit und mit vernunfft
 35 Ob dem volck sänfftütig regieren,
 Nicht blutdürstig tyrannisieren,
 Wie sein vorfahrer hett gethan,
 Daß es im nicht der gleich thett gahn,
 Daß er nicht würd zu schand und spot
 [A 4, 2, 75c] Einsmals hernach nach seinem todt,
 Sonder durch gut regiment mehr

Zustünd rhum, lob, preyß und auch ehr,
 Im leben und hernach im sterben,
 Thet ihm ein gedechtnuß erwerben
 Löblich ein untödtlichen namen,
 6 Wie die guten kōng allesammen
 Bey irem volck hetten gethan.
 So weit zeygt Diodorus an.

Beschluß.

Dise heydenische histori
 10 Ist wol zu bhalten in memori.
 Wolt gott, daß der begrebnuß brauch
 Wer bey den teutschen fürsten auch!
 Da würd sich mancher fürst geschwind
 Mit alle seinem hofgesind
 16 Gantz fürstlich und fürstgmesig halten,
 Niemand in seim land lassn vergwalten
 Und würdn die auffsatz nit so gmein
 Und würdn die straß sicher und rein
 Und führtn ein löblich regiment,
 20 Auff daß nach ires lebens endt
 Fürstlich und ehrlich würdn begraben
 Und ihr gedechtnuß auffhaben
 In hohem rhum, lob, preyß und ehr
 Nach irem todt, ie lenger mehr.
 [K 4, 2, 165] Daß teutscher fürsten lob auffwachß
 Im leben und todt, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 14 tag Decembris.

*

24 ? lenger mehr. AK lenger ie mehr.

[A 4, 2, 75a] **Historia: Von der tyranny des keyzers
Theodosii.**

- Ruffinus uns beschreiben thut
Ein histori, zu mercken gut:
- 6 Als keyser Theodosius
Regieret gar ohn hindernuß
Das hoch römische keyserthumb,
Ein mann gottselig und hort-frumb,
Iedoch hat sich bey seinen tagen
- 10 Durch gäch ein böses stück zu-tragen
Und geschach zu Thessalonica,
Daß sich erhob ein auffrhur da
Von der gemeyn und oberkeit,
Darinnen war dieselbig zeyt
- 15 Dem keyser in seinr ritterschafft
Ein groß herrlicher mann namhafft,
Der dem keyser war lieb und werth
Für all sein hofgesind, mit gfehrt
Allda von dem stattvolck erschlagen.
- 20 Als mans dem keyser an thet sagen,
Da ward der keyser in der gäch
In zoren bewegt, grimm und frech,
Weyl ihn das volck erschlagen het,
Auff daß er solches rechnen thet,
- 25 Und gebote allda mit namen,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 392 Historia: Kaiser Theodosi tiranney 100 [vers]. Quelle: Ruffinus in der Chronica der Alten Christlichen Kirchen auß Eusebio, Ruffino . . . Durch D. Caspar Hedion vertetütscht, Straßburg 1545, fol., bl. ciiij' (das xviiij capitel des elfften buches). Bl. cccxxx (im xxx capitel des netündt buches) ist die geschichte auch aus Theodoret mitgeteilt.

Daß die bürger der statt allsammen
Kömen auff den platz der schwerdtspiel.

Als nun kamen zusammen vil

Der bürger, da gebot er mehr,

6 Daß sein volck mit gerüstem heer

Darumb zög, sampt seine streitwagen

Gerüstet umb die bürger lagen.

[A 4, 2, 76a] Die hettn ein groß entsetzn darab.

Bald der keyser ein zeichen gab,

10 Fiel sein volck in der bürger schar

Mit hawen, stechen mit gefahr

Und schlugen sie alle zu todt

Nach deß keyzers strengen gebott

In seinem gäh-grimmigen zorn,

15 Weyl sein bester rittr war verlorn.

Darmit er den einigen rach,

Vil tausent mann darob erstach,

Daß man allda in ihrem blut

Biß nauff über die knorren wut.

20 Darmit der keyser unbedacht

Ellend witwen und waysen macht,

Der war ein groß mechtige zal.

In allen gassen ublich

Ward ein weynen, klagen und schreyen,

25 Den keyser solches mordes zeyhen.

Solches wehklagen diser armen

Thet die priesterschaft hart erbarmen,

Gieng für den keyser unzaghafft

Und in gar hart mit Worten strafft

30 Umb sein verbrachte tyranney.

Der keyser in bekennet frey,

Mit weynendn augen zeyget an,

Daß er groß unrecht hett gethan,

Und fiel der priesterschaft zu fuß,

35 Namb an mit grosser rhew die buß

Und wurd wider geleibet ein

Von ihn inn die christlich gemein.

Nach dem versah er auch die armen

Witwen und waysen mit erbarmen

[K 4, 2, 166] Und gab ihn mancherley freyheit.

Nach dem macht ein gsetz diser zeit,

Daß fort ein keyser oder fürst,
 Wo der zu gäch, kühn und gedürst
 Ein urtheyl geb, welches hernach
 Antreff malefitz peynlich sach,
 5 Deß menschen ehr, gut oder leben,
 Wenns schon wer außgesprochen eben,
 [A 4, 2, 75b] Solt man solch urtheyl und sententz
 Nicht volziehen gäch und eylentz,
 Sonder verziehen dreyssig tag,
 10 Diweyl sich oft begeben mag,
 Das sich erfindt in mittler zeit
 Genad, güt und barmhertzigkeit,
 Daß die rach wird gewendt auß lieb,
 Daß oft gar unvergossen blieb
 15 Umb schlecht ursach menschliches blut.
 So weit er das beschreiben thut.

Der beschluß.

Solches ist ietzt und alle zeit
 Zu mercken wol der oberkeyt,
 20 Daß sie ihr schwerdt nit brauch zu gäch,
 Zu eylent, dürstig und zu frech,
 Sich auch fleissig verhüt, umb das
 Kein heuchler sich verführen laß
 Durch anreytzung, list und auch lüg
 25 Zu dem, daß hart gerhewen müg,
 Sonder handel mit zeit und bitt,
 Auff daß sie sich nicht vergreiff mit,
 Daß es ihr bring nachrhw und schaden,
 Darmit sie darnach werd beladen
 30 Mit eim unrhüwigen gewissen,
 Werd genagt und innwendig bitten
 Durch händel, die oft unbedacht
 Worden zu gar eylend verbracht.
 Darauff volgt oft vil ungemachs
 35 Land und leuten, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 15 tag Decembris.

*

[A 4, 2, 76^a] **Historia: Die auffrhur zu Antiochia.**

Es beschreibt Theodoretus:
 Als keyser Theodosius
 Sehr groß gefehrlich kriege hett,
 5 Legt er schwer schatzung auff die stätt
 Und mit gewalt die haben wolt,
 Daß er hett seinem kriegsvolck soldt.
 Und als zu Antiochia
 Wurden etliche bürger da
 10 Gehenckt und am galgen gericht,
 Welche gaben der schatzung nicht,
 Derhalb wurd ein grosse auffrhur,
 Darinnen der keyserin wur,
 Welche Flacilla hieß mit nam,
 15 Ir ehrnbild gleich zu einer scham
 Umbgeworffen in diser statt
 Von der seulen eins nachtes spat
 Von dem gemeyn pöfel entwicht.
 Das allmal vil unglücks anricht.
 20 Als der keyser hört solche schmach,
 Erzürnet er zu grimmer rach
 Und schicket zwen fürsten dahin
 Gen Antiochia, und ihn

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 394 Historia: Aufruer zw Antiochia
 100 [vers]. Vgl. dreizehntes meistergesangbuch, bl. 171 bis 172 Aufruer zw
 Antiochia in der kelberweis Hans Heiden: »Als Theodosius gros kriege het«,
 1553, 26 April. Quelle: Chronica der Alten Christlichen Kirchen auß Eusebio...
 Durch D. Caspar Hedion verdeütscht, Straßburg 1545, fol. Blatt cccxxj' (das
 XXXII capitel des neundt buches), dem Theodoretus entnommen. 14 ? Flacilla
 (nach der quelle). AK Facilla.

- Befalch, diser statt zu der zeit
 [K 4, 2, 167] Zu nemen all ire freyheyt.
 Und als sie mit ein zeug hin-kamen,
 Trowten sie erschrocklich beyd-sammen,
 5 Mit fewer sie verderben wolten
 Die statt, viech und leut sterben solten
 Von wegn der gschmechten keyserin,
 An ihr bildnuß gschehen vorhin.
- [A 4, 2, 76a] Als solchs wurd lautmehr in der statt,
 10 Deß erschrack ein gemeyn und rhat
 Und zeygten beyden fürsten an,
 Wie sie vor hetten straffen than
 Etlich auffrührer in der statt
 Umb ir verbrachte ubelthat
 15 Nach gestalt, wie er verschuldet hett.
 Solchs aber nicht gelauben thett
 Die gemelt keyserisch bottschaft,
 Daß solch buben weren gestrafft
 Und woltn nachkommen dem mandat
 20 Der keyserlichen mayestat
 Auff das aller-scherpffest und streng.
 Deß stund in gfahr der bürger meng.
 Der geistlich stand thet groß fürbit
 In irm ornat, das halff alls nit,
 25 Alle gnad ward in abgesagt.
 Deß die bürgerschaft gar verzagt.
 In der angst sich begeben hat:
 Es wohnt auff dem birg vor der statt
 Gar ein alter heiliger monn,
 30 Der schrifft unglehrt, ein schlecht person,
 War Macedonius genannt,
 Dem sein hertz ward von gott vermant,
 Der disen tag kam in die statt
 Und zu deß keyzers bottschaft tratt
 35 Und die zwen fürsten beydesamb
 Ieden bey seinem mantel namb
 Und sprach: Steigt von den pferden ab!
 Wann ich euch hie zu sagen hab
 Gottes befelch an diser stet.

*

- Das sie beyd hart verdriessen thet.
 Doch sich bedachten kurtzer zeit
 Und erkannten sein heiligkeit,
 Stiegen von pferden beydesandt,
 5 Sprachen: Nun sag an mit verstandt!
 Da sprach zu in der heilig mann:
 Geht hin, sagt ewrem keyser an:
 Merck, du bist nicht gott, sonder nur
 Ein mensch, auch sterblicher natur.
 [A 4, 2, 77a] Dasselbig du gedencken must,
 Über dein gleich du herrschen thust,
 Die all nach gott geschaffen sind.
 Wilst verderbn so vil menschen-kind
 Von wegen einer schlechten sach,
 15 Umb ein geringe schand und schmach,
 Das böse buben haben than,
 Da ist die statt unschuldig an
 Von wegen deins weibs ehrenbild,
 Der magst du so vil als du wilt
 20 Aufsetzen mit geringen sachen.
 Du kanst aber nit lebent machen
 Der menschen, die du an dem ort
 Würgest. Als beyd fürsten die wort
 Dem keyser sagtn, da ist sein zorn
 25 Vergangen und sänfftmutig worn.
 Und also uber diser schmach
 Der statt gnedig nachliß die rach.

Beschluß.

- Auß der geschicht drey stück betracht:
 30 Das erst, ein oberkeit hab acht
 Und straff fleissig all ubelthat,
 Daß nicht hernach gemeyn und rhat
 Dardurch komb in ein ungelück.
 Zu mercken ist das ander stück,
 35 Daß oft ein frommer schlechter mann
 Durch gottes hilff thut unterstahn,
 Darob ein gantz volck wird zuletzt
 Auß grosser angst in freud gesetzt.

[K 4, 2, 168] Im dritten stück werd wir ermant:
Deß köngs hertz steht in gottes hand,
Daß fried oder unfried auffwachß,
Wie denn gott will, so spricht Hans Sachs.

• Anno salutis M. D. LXII., am 16 tag Decembris.

[A 4, 2, 77b] **Historia: Sechserley weiser antwort deß
königs Agesilai zu Sparta.**

Plutarchus bschrieben hat:
 Als inn Sparta, der statt,
 5 Kōng Agesilaus
 Regiert mit verstandtnuß,
 Wie er hat in sein tagn
 Geantwort auff sechs fragn
 Mit weißheit und verstandt,
 10 Wie hernach kurtz benannt.

Die erst antwort.

Die erst: Ein herr mit fleiß
 Fragt disen könig weiß,
 Wie ein fürst möcht regieren,
 15 Land und leut gubernieren,
 Daß sein volck unterthenig
 Blieb und nicht widerspennig.
 Der könig antwort ferr:
 Herrschen muß derselb herr,
 20 Wie ein vatter fein lind
 Herrscht uber seine kind
 Mit straffen und mit lohnem

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 5 bis 7' [8]. Historia: Sechs weiser antwort
 künig Agesilay zu Sparta 158 [vers]. Quelle: Plutarchi von Cheronea vnn
 anderer Kurtz weise vnd höfliche Spruch . . . durch Heinrich vō Eppendorff . . .
 verdollmetscht. Straßburg, Hans Schott, 1534, fol.). Erste antwort: s. j;
 zweite und dritte: s. xj; vierte: s. xvij, vgl. s. xxvij; fünfte und sechste:
 s. iij. 7 S tagn: fragn. AK tagen: fragen. 8 S Gab antwort. 11 S ant-
 wort. AK verantwort frag.

Bey seinen unterthonen.
 Vermeynt, ein vatter trieb
 Sein vätterliche lieb,
 Daß er auß trewem muth
 5 Sein kinden thet alls gut.
 Welch herr mit solchen trewen
 [A 4, 2, 77^o] Sein arm volck thett erfrewen,
 Das bleibt unterthan billich,
 Gehorsam und gutwillig.

10 Die ander antwort.

Zum andren: Ein fürst fragt
 Den könig, zu ihm sagt,
 Wie weit die grentzen gieng
 Umb Sparta zirckel-ring
 15 Und wo sie hett ein end.
 Dem antwort gar behend
 Der köng mit audientz:
 Hör! der Spartaner grentz
 Geht so weit, war und gwiß!
 20 Als unser schwerdt und spieß,
 Bogen und pfeyl eylendt
 Reichet mit unser hend.
 Vermeynt, es reicht sein land,
 So weit er mit der hand
 25 Das halten köndt in schutz,
 Handhaben gmeynen nutz,
 Auch sein landschafft möcht mehrren
 Mit ritterlichen ehren,
 Mit sturme und mit streit
 30 Gen dem feind seiner zeit.

[K 4, 2, 169] Die dritte antwort.

Zum dritten: Als auch fragt
 Ein rhat, zum könig sagt,
 Warumb Sparta, die statt,
 35 Ein schlechte mawer hat,
 So wehrloß wer gebawt.

*
 5 S guet. K gut. AA' guts. 13 S grensen. AK grentze. 33 S Ain
 rat zum künig. AK Den könig sein rhat. 35 S Ein. AK 'So.

Antwort der könig laut
 Und sprach: O die wehrhafft
 Und trewe burgerschaft,
 In einigkeit verleibet,
 6 Mein veste mawer bleibet,
 Die auß trew wird erbawt.
 Auff die mein hertz vertrawt.
 Meynt, kein vester pastey
 [A 4, 2, 77a] Wider die feinde sey,
 10 Denn trew und einigkeit
 Der burger alle zeit
 Gegen iren regenten,
 Die auch an allen enten
 Handhaben gmeynen nutz.
 16 Das ist ein starcker schutz.

Die vierdte antwort.

Zum vierdtn: Als ihm also
 Zeyget zu Corintho
 Ein knecht die starck stattmawren,
 20 Bewart vor der feind lawren,
 Sprach: Wie gfelt euch das end,
 Verwart so starcker hend?
 Er antwort: Sie ist starck,
 Doch eines dünckt mich argk,
 26 Daß kein mann wohnt darinnen.
 Mich dünckt in all mein sinnen,
 Weiber darinnen send,
 Zaghaft, wehrloser hend.
 Vermeynt, streitbare männder
 30 Möchten der feind außländer
 Mit streit beywohnen thewer,
 Und nicht in starck gemewer
 Einschliessen ihre leyber,
 Als die forchtsamen weiber,
 36 Und sein spott darauß trieb;
 Wann der könig hett lieb

*

6 S erpawt. AK gebawt. 7 S Auf die. AK Darauf. 18 S Zaiget
 sv Corintho Ein knecht die starck. AK Ein hauptmann seyget do Der statt
 Corinth. 22 S so starcker. AK mit menschen. 32 S in. AK durch.

Hertzhafft und küne mann,
 Dem feind zu wider-stahn
 Im veld mit krieg und streit,
 Mannhafft zu aller zeit.

5 **Die fünffte antwort.**

Zum fünfften: Als man preiset
 Ein redner, der sich fleisset,
 Von kurtz und ringen sachen
 Groß und lang red zu machen
 10 Mit hoch prechtigen Worten,
 [A 4, 2, 78a] Weitschweyfig an den orten;
 Der köng antwort darob:
 Den schuster ich nicht lob,
 Der kleinen füßen bloß
 15 Schuch macht lang, weit und groß,
 Sonder den, der macht schlecht
 Schuch, den füßen gerecht.
 Vermeynt, ein red solt sein
 Kurtz und warhafft allein,
 20 Dem handel gmes und gleich,
 Nicht außschweyfig, künstreich,
 Mit Worten überflüssig.
 Lang red weren verdrüssig,
 Maß thet in allen dingen .
 25 Recht lob und ehre bringen.

Die sechste antwort.

Zum sechsten: Wo er rhümen
 Höret die leut, hoch blümen,
 [K 4, 2, 170] Unmessig lob verjehen;
 30 Oder, so er hört schmehen
 Die leute und hart schenden,
 So sprach er an den enden,
 Gleich samb zu einer lehre,
 Man solt acht haben mehre

•

1 S Heroshaft vnd. AK Hertzhafftig. 4 S aller. AK seiner. 11 S an
 den. AK allen. 18 S ein. AK die. 26 S wo er rümen: plüemen.
 AK so er blümen: rhümen. 29 S lob. AK preyß. 32 S So sprach.
 AK Antwort.

Auff der sitten und leben,
 Die solchs thetten fürgeben,
 Denn auff die man verklaget
 Oder groß lob nach-saget.
 5 Vermeynt, loben und schelten
 Auß rechtem grund kömb selten,
 Sonder aus lieb und leyde,
 Oder auß gunst und neyde;
 Oder auß gwonheydt schnöde
 10 Und auß schmaichlerey öde.
 Wie den sein affect treibet,
 Er auch sein red einleibet.

Beschluß.

Auß der waren geschicht
 [A 4, 2, 78b] Nembt hie ein untterricht
 Von disem weisen heyden:
 Welch obrikeit bescheyden
 Auch regieret mit güt,
 Mit vätterlichem gmüt
 20 Die seinen unterthon,
 So pleibens ghorsam schon;
 Auch der sein reich thut mehr
 Mit ritterlichen ehren,
 Helt auff seinr bürger trew
 25 Mehr, denn auff starck gebew;
 Den er thut alles guts
 Und erhelt gmeynen nutz,
 Veracht all schmeychlerey,
 Die voll betrugis sey,
 30 Lobt allein in seim muth
 Kurtz red, warhafft und gut;
 Auch wen man lobt und schend,
 Schawt er nur und erkennt
 Der heuchler tückisch art

•

2 S Die. AK Der. 7 S aus. AK zu. 10 S schmaichlerey. AK kläfferey.
 17 S obrikeit. AK oberkeit. 20 S vntherthon. AK vnterthan. 21 S So
 pleibens ghorsam schon. AK Das reich mag lang bestahn. 22 S Auch der
 sein reich. AK Wo er diß auch. 32 S Auch wen man lobt vnd schent.
 AK Dergleich loben vnd schenden. 33 S vnd erkennt. AK allen enden. 34 S Der
 heuchler dückisch art. AK Auff der h. tück art.

Und sich vor den bewart.
 Ein solche obrikeit
 Regiert loblich all zeit.
 Daß land und leuten wachß
 s Bey in glück, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 22 tag Januari.

1 S vor den. AK darnor. 2 S obrikeit. AK oberkeit. 3 S lob-
 lich all. AK wol alle. 6 S 1563. 22. Januari. AK M. D. LXII. 29. De-
 cembriß. 7 S 158 [vers].

[A 4, 2, 78^c] **Historia: Dion, der getrewe hofmeister
königs Dionysii, deß tyrannen.**

Es hat beschrieben Plutarchus,
Wie könig Dionysius

- 5 Zu Siracusa ward ergeben
Gantz einem lesterlichen leben
Mit unverschempter hurerey,
Sodomitisch und auch darbey
Mit frawen- und junckfrawen-schenden.
10 Auch thet er grosses gut verschwenden
Mit spiel, paneket und schlemerey,
Trieb darzu grosse tyranny,
Vergoß vil unschuldiges blut,
Schetzt und beraubt der bürger gut,
15 Jagt sie ins ellend auß der statt,
Wellicher ein mißfallen hat
An seim schendlichen regiment.

- Auch hett er zu schutz in der hend,
[K 4, 2, 171] Zehen-tausent frembder kriegsknecht,
20 Die waren sein leibshüter schlecht,
Durch die ubt er freffen gewalt
An der burgerschaft jung und alt,

1 Im 16 spruchbuche, bl. 8 bis 10 [S] Historia: Dion, der getrew hoff-
meister, künig Dionisij, des tirannen. Vgl. elftes meistergesangbuch, bl. 347
Dion der getrew hoffmayster in der hundsweise H. Vogl »Als künig Dionisius
ergeben« 1550, 11 August. Quelle: Plutarch, leben der Römer und Griechen
durch Hieron. Boner (Kolmar 1541, fol.) leben des Dion. 3 S hat peschrieben.
AK beschreibet vns. 4 S Wie. AK Als. 11 S paneket vnd schlemerey.
AK schlemmen vnd gasterey. 14 S Scheest vnd peraubt der purger guet.
AK Beraubt die b. an dem g. 18 S sv schuees in der. AK vnter seiner.
21 S freffen gewalt. AK frefel vnd gwalt.

- Die trieben mancherley unfuhr
 Und theten, was sie wolten nur,
 Vor den die burgerschafft sich sch mug,
 Heymlich vil burgerschafft hin-zug.
- 5 Auch so war er umbgeben gar
 Mit der heuchler und schmeichler schar,
 Hetten zu hof die besten ampt,
 Waren auff in gericht allsampt.
 Durch die wurdn all sein laster gstercket.
- [A 4, 2, 78d] Sein gebrechen er selb nicht mercket,
 Weyl sie all sein thun lobten schlecht,
 Samb hett ers alles fug und recht,
 Hiessen all sein thun gut und billich.
 Also vertrieb er gar mutwillig
- 15 Sein zeit in laster und in schand,
 Zu verderben leut und auch land.
 Drob die burgerschafft thet verarmen.
 Sein böß regiment thet erbarmen
 Sein hofmeister, der hieß Dion,
- 20 Ein fromb, gerechter, weiser monn,
 Der wagt ob diser sach sein leben,
 Weyl er wol mercket gleich und eben,
 Daß deß tyrannen reich zu grund
 Müst gehn noch gar in kurtzer stund
- 25 Ob seim wütigen regiment,
 Wo es nicht plötzlich würd gewendt.
 Und thet den tyrannen anreden,
 Iedoch heymlich zwischen ihn beden,
 Sprach: Herr köng, dein sach steht nit wol.
- 30 So ich die warheit sagen sol,
 So hör mir zu und merck mich eben!
 Du must gar verendern dein leben!
 Wilt du dein königreich erhalten,
 So thu niemand ohn recht vergwalten,
- 35 Wie dein vattr mit blutiger hand
 Gwaltig erhalten hat sein land;
 Ein solch tyrannisch regiment

3 S Vor den. AK Daruor. 4 S hin. AK weg. 8 S gericht. AK geschmitzt. 10 S Sein geprechen er selb. AK Vnd sein g. selbst. 16 S leut vnd auch. AK leuten vnd. 30 S die warheit sagen. AK dir trewlich rhaten.

Nembt gwönglich ein blutiges end,
 Ledt auff sich neyd, haß und unfuhr,
 Bringt widerwillen und auffrhur,
 Bringt in harnisch den gmeynen mann,
 6 Den man dann nit erstillen kan,
 Weyl er erlitten hat vilfach
 Von dir schinderey, raub und schmach;
 Wann wer vil volckes thut bekümmern,
 Geht endlich gwiß darob zu trümmern.
 10 Vil tausent menschen hast betrübet,
 Zu grimer rach lang zeit geübet,
 Derhalb die gantz bürgerlich gmein
 [A 4, 2, 79a] Ist sämptlich wider dich allein,
 Weyl du sie so hart hast beschwert.
 15 Sie allein deines todts begert,
 Du darffst dich auch vor in der massen
 Auff dein leibshüter nicht verlassen;
 Wann bey ihn ist die trew gar klein,
 Wan sie suchn nur irn nutz allein
 20 Und dich gar nicht vor allen dingen,
 Könn dich selb durch meutrey umbbringen.
 Darumb laß ab, es ist hoch zeit,
 Von tyrannischer grimmigkeit!
 Fach an, thu sänfftmitig regiern,
 25 Dich mit sitten und tugendt ziern,
 Mit gerechtigkeit und warheit,
 Mit trew, milt, lieb und gütigkeit,
 So wird dich lieben iedermann,
 Bleiben ghorsam und unterthan
 30 In deinem reich, bleiben gutwillig,
 Dich halten für ein könig billich.
 Sonst alls volck ietzt vor dir abscheucht
 Und dich als ein tyrannen fleucht,
 Dieweyl und so vil heuchler sendt

*

4 S Pringt. AK Jagt. 5 S man dan nit. AK dann niemand. 7 S schin-
 derey, raub vnd. AK schindrey, raub, schand vnd. 11 S grimer. AK zoren.
 15 S Sie. AK Vnd. 19 S Wan sie suechn nur irn. AK Sie suchen iren.
 20 S vor. AK in. 21 S selb. AK selbst. 24 S Fach. AK Fah.
 27 S mild lieb. AK lieb/ milt. 30 S pleiben. AK vnd-sein. 31 S Dich
 halten für ain. AK Helt dich für einen. 32 S vor. AK von.

- Erhabn in deinem regiment,
 [K 4, 2, 172] Welche dich, könig, hart verführen,
 Zu herrschen, wie nicht thut gebüren.
 Derhalb schaff all heuchler von dir!
 5 Fleiß dich der weißheit, folgst du mir,
 So bleibt vest dein königlicher thron.
 Nimb weiß und redlich leute on
 In dein königlich regiment
 Zu ampteuten an allem endt,
 10 Die dir nicht heucheln in den tagen,
 Sonder den grund der warheit sagen,
 Durch die dein regiment durch-ab
 Ein löbliches ansehen hab.
 Der könig wurd erweicht in güt
 15 Und gewann ein geschlacht gemüt
 Und schicket bald hin nach Plato,
 Dem hochweisen philosopho.
 Der kam hin gen Siracusa,
 [A 4, 2, 79b] Wohnt ein zeit bey dem könig da.
 20 Den könig mit vernunft abricht
 Durch weise ler, daß er fort nicht
 So wild und tyrannisch thet leben
 Und thet auff weißheit sich begeben,
 Daß er zum theyl geschlächter wur.
 25 Iedoch war grund-böß sein natur.
 Derhalb ward er nicht mehr recht gut,
 Wie das alt sprichwort sagen thut,
 Das saget: Art lest nicht von art.
 Derhalb er auch vertrieben ward
 30 Ins ellend, kam gen Corinthe,
 Ward da ein schulmeister also,
 Darmit noch hett ein regiment,
 Und starb also in dem ellend.

Der beschluß.

35 Bey disem hofmeister Dion

1 S Erhabn. AK Erhöcht. 3 S wie. AK dir. 12 S Durch die.
 AK Dardurch. 20 S Den künig mit vernunft. AK Vnd den köng vernünftig.
 21 S weise ler. AK die weißheit. 29 S er auch. AK endlich. 31 S Wart
 da e. s. also. AK Da ward er e. s. so. 33 S Vnd starb also in dem elent.
 AK Namb also im ellend sein end.

Merckt man, wo ein fromb, weiser monn
 Etwann dient in eim regiment,
 Das mangel hat an manchem end,
 Wie ein solch mann zu gmeynem nutz
 5 Kan schaffen so mancherley guts,
 Der der herrschafft darfft warheit sagen
 Und ire fehl ihr für kan tragen,
 Durch den ein herrschafft sich erst kendt,
 Welliche vorhin war verblendt
 10 Durch die heuchler, die ir gantz schlecht
 Alls hiessen billich, gut und recht,
 Samb hab sie sein fug, macht und gwalt,
 Und loben das aller gestalt,
 Als sey es auffs löblichst gethan
 15 Von einem so trew weisen mann.
 Ein herrschafft oft vom schlaff erwacht,
 Hat auff ir regiment selb acht
 Und durch verstant sich gar umbkehrt,
 Die heuchler von seim hof außschert,
 20 Welche nur suchen iren nutz.
 Denn folget land und leuten guts
 Und nemen ein end vil beschwerdt.
 [A 4, 2, 79c] Den wirt ein herrschafft lieb und werth,
 Durch die gemeyner nutz auffwachß
 25 Und gut regiment, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 26 tag Januarii.

2 S dint. AK dien. 6 S darfft. AK darff. 7 S ire fel ir. AK jhn
 ire fehl. 18 S verstant. AK weißheit. 22 S Vnd. AK Dann. 23 S Den
 wirt. AK Vnd ist. 32 S 150 [vers].

**Historia: Magnus, der dritte könig in Nortwegen,
den Haraldus blenden und außschneiden lies und in ein closter
verstieß.**

Als Magnus, der dritt k nig, regiert,
 5 Das reich Nortwegen guberniert,
 [K 4, 2, 173] Gar ein frommer gerechter herr,
 Zu dem auß Hibernia ferr
 Ein edler jüngeling hin-kam,
 Der hiese Haraldus mit nam.
 10 Der gab für listig mit gefehr,
 Wie er deß k nigs bruder wer,
 Sagt, er wer kindswei  gezeugt worn
 Von könig Magno hochgeborn,
 Des k nigs vatter, als mit nam
 15 Verwüstet het Hiberniam.
 Das zu beweren, gieng er auch
 Nach mitternacht-länder gebrauch
 Mit blossen füssen unverholn
 Auff fewrglastig glüenden koln,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 10 bis 12' [S] Historia: Magnus der drit könig in Norwegen, den Haraldus plendet vnd ausschnit. Von dem meistergesange, der wahrscheinlich gleichen inhalt hatte, in Römers gesangweis (MG 11, bl. 46) kenne ich nur Überschrift und anfangszeile: Magno dem könig wirt ausgeschnit »Als Magnus der drit könig in Norwegen war«. Vor diesem hatte H. Sachs schon am 28 Mai 1547 die geschichte in dem hanenkrat Folzen behandelt: Der falsch k nig Haraldus in Norwegen »Ein edelman in Hipernia sase« (MG 9, 117). Quelle: Albertus Krantz, Norw gische Chronick, durch Heinrich von Eppendorff verteutsch (Strasburg, H. Schott, 1546, fol. ccij bis ccvij. 2 ? lies] fehlt SAK. 12 S Sagt er wer k. g. worn. AK Wie er k. g. wer worn. 14 S Des k nigs v. als m. n. AK Seim v. als er hett m. n. 15 S Verwuestet het. AK Verw st das land. 19 S fewr. AK fewer.

- [A 4, 2, 79d] Daß er ward vil noch wenig brennt.
 Dardurch gwann er an allem end
 Gar ein grossen anhang im land,
 Wiewol in doch kein mensch nit kannt.
 6 Nach dem macht er sich gar hochmütig,
 Begert an könig Magno, gütig,
 Daß er Nortwegen, das köngreich,
 Mit im solt theylen eben gleich.
 Das könig Magnus nit wolt than,
 10 Daß er eim frembd herkumen mann
 Sein köngreich mittheylen wolt.
 Zu-hand Haraldus bstellt umb soldt
 Heymlich vil volckes mit betrug
 Und könig Magnum überzug,
 15 Der sich auch rüst zu gegenwehr
 Und kam auch mit gerüstem heer.
 Da schlugen die zway heer einander,
 Wurden hart bschedigt beydesander.
 Iedoch gab Haraldus die flucht.
 20 Nach dem er hilff in Dennmarck sucht
 Bey dem mechting köng Erico,
 Denn er west warhafftig also,
 Daß er Magno ward hertzen-feindt;
 Der sich günstig mit ihm vereint,
 25 Schickt ihm zu hilff gerüst ein heer,
 Mit dem fuhr er ab auff dem meer.
 Dergleich rüst sich Magnus mit macht,
 Und thetten auff dem meer ein schlacht.
 Da sich aber das glück zu-trug,
 30 Daß zu wasser Haraldus schlug
 Das heer Magni, den köng darnach
 Fieng und beyde augen außstach
 Und ließ ihm auch darzu außschneiden,
 Forthin leibserben zuvermeiden,
 35 Und in ein closter ihn verstieß.
 Seins reichs verzieg er sich gewiß,

*

6 S Pegert an künig Magno. AK Vnd begert an den könig. 10 S her-
 kumen. AK verlossen. 15 S sv. AK zur. 17 S zway heer. AK heer
 an e. 28 S herzen. AK hertzlich. 32 S vnd. AK im. 36 S verzig
 er sich. AK er sich verzieg.

- Lebet ellend in der trübsal.
 Iedoch in seim grossen unfal
 Hett Magnus ein trewen hauptmonn,
 Der im gantz gleich war von person;
 [A 4, 2, 80a] Der liß sein augn ihm auch außstechen
 Auß trewer lieb, daß er möcht sprechen,
 Er wer dem könig noch geleich.
 Also Nortwegen, das köngreich,
 Haraldus, der frembdling, besaß.
 10 Nun in Nortwegen ein edlmann was,
 Mit nam Sibardus, den thet schmerzzen
 Deß köngs unglück in seinem hertzen,
 Begert, an Haraldo, dem frechen,
 Magnum, seinen herren, zu rechen
 15 Oder darumb geben sein leben;
 Befalch heymlich sein knechten eben,
 Solten den könig greiffen an,
 Wo es nur fug und stat möcht han,
 Und solten ihm den führen zu.
 20 Nun begab sich eins tages fru,
 Fiengens Haraldum am gejejd
 Und brachten in nach dem bescheyd
 Sibardo, ihrem edelmonn,
 Der befalch einem schiffpatron
 25 Heymlich, der führt ihn auff das meer.
 Deß ward der köng betrübet sehr,
 [K 4, 2, 174] Merckt, daß man ihn da würd ertrencken.
 Derhalb ward er ein list erdencken:
 Als man in gfencklich auff dem schiff
 30 Nun etwas bracht auffs meere tieff,
 Auff ein meyl weges weit hinein,
 Da stellt er sich gantz frölich seyn,
 Mit den schiffknechten schwatzt und lacht,
 Vil kürtzweyliger possen macht
 35 Und hieß die schiffknecht schencken ein,
 Bracht ihns, und füllet sie mit wein,

*

2 S in. AK nach. 11 S Sibardus (Krantz: Siwardus). AK Stibardus.
 15 S darumb geben. AK daran wagen. 23 S Sibardi (l). AK Stibardo.
 24 S ainem. AK ihn eim. 29 S in gfencklich. AK Haraldum. 33 S schwact
 vnd. AK mit ihn. 34 S Vil kurtzweilliger. AK Vnd vil kürtsweylig.

Darbey im besten sein zu dencken,
 Weil sie ihn doch würden ertrencken.
 Begert vor seinem end gewiß,
 Daß mann das stewerruder ließ
 5 Ziehen; das die knecht willig thetten,
 Lösten sein hend, kein sorg mehr hetten.
 Als er nun aufgebunden war
 Und zog am stewerruder dar,
 [A 4, 2, 80b] Schry er die schiffknecht frölich an,
 10 Sie solten weydlich ziehen than.
 Als sie nun schwind die ruder zugen
 Und thetten wenig auff ihn lügen,
 Liß er ins meer das ruder fallen,
 Sprang hin auß dem schiff von in allen
 15 Und schwamm gar mit fertiger hand,
 Kam vil eh wan das schieff zu land,
 Entrann in das heerläger sein.
 Darinn hett er verwegen ein
 Bulschafft, darbey die nacht thett schlaffen.
 20 Frü meynt er den edlmann zu straffen,
 Der ihn da wolt ertrencken lan.
 Als er aber morgens auffstahn
 Und daucht sich quid-ledig und frey,
 Da wurd er durch ein meuterey
 25 Von seim eygen hetschier erstochen.
 Also wurd sein untrew gerochen,
 An dem könig Magno begangen,
 Den er geschlagen und gefangen,
 Geblendet und außschneiden lassen,
 30 Vom reich verstossen aller-massen,
 Ins kloster versperrt. Den widerumb
 Sein adel und die lantschafft numb
 Und setzet ihn also geplendt

*

2 S Weil. AK Wenn. 4 S mann = man ihn. AK man. 11 S schwind.
 AK resch. 14 S Sprang hin aus dem schiff von in allen. AK Vnd s. hinauß
 d. s. von allen. 15 S schwam. AK schwumm. 16 S Kam vil e wan das
 schieff. AK Vnd kam vil eh denn sie. 17 AK Entrann. 23 S daucht
 sich quid ledig. AK daucht sich ledig, loß. 24 S wurt. AK ward. 29 S Ge-
 plendet. AK Ihn geblendt. 31 S Den widerumb Sein adel vnd die lant-
 schaft numb. AK doch ohn zadel Den namb wider herauß sein adel.

Wider ins kőnglich regiment,
 Da er regieret wol und recht.
 Doch Haraldi drey sőn und geschlecht
 Ihn auß-zu-treiben unterstunden
 6 Mit krieg, doch das nicht enden kunden,
 Sonder giengen darob zu grund
 In aim schiff-streit, wie uns thut kund
 Albertus Krantz, peschreibet das,
 Der zu Hamburg ein thumbprobst was.

10

Der beschluß.

Auß der warhafftigen histori
 Mag man wol fassen zu memori,
 Wie wanckel sey das waltzent glück,
 So es eim gleich in allem stück
 [A 4, 2, 80c] Heuchelt, gibt gwalt, macht, gut und ehr,
 Samb könn es im nicht fehlen mehr
 Und steh im aller-hőchsten glück.
 Plőtzlich wend Fortuna den rück
 Und entzeucht all freundschaftt und gnad
 20 Und kehret ihm umb das glückrad,
 Stürtzt in von gwalt, macht, ehr und gut
 In alle hartsel und armut,
 In kranckheit, nembt darzu das leben.
 Drumb sol niemand sein hoffnung geben
 26 Auffs glück, ob es gleich frőlich schein,
 Sonder hoffen auf gott allein,
 Welicher pestendige gab
 Den menschen geit auff erd herab,
 Darauß im lob und ehr erwachß
 30 Von allen Christen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 26 tag Januarii.

*

7 S In aim schiff streit wie vns thuet kund Albertus Krantz peschreibet
 das Der zv Hamburg ein dumprobst was. AK So thut Albertus Krantz vns
 kunth Der ein Thumbprobst zu Hamburg was Der geschichtschreiber schreibet
 das. 12 S zv. AK in. 23 S nembt darzv. AK vnd nimbt jm. 24 S hoff-
 nung. AK trawen. 25 S ob es gleich. AK so es jhm. 26 S hoffen auf.
 AK vertragen. 27 S Welicher pestendige gab. AK Welcher sein himlische
 gabe. 28 S menschen geit. herab. AK seinen gibt. herabe. 29 S Daraus
 im lob vnd er erwachs. AK Daß sich sein lob hie mehr vnd wachs. 32 S 150 [vers].

[K 4, 2, 175] **Historia: Dolobella, der römisch senator.**

Bocatius beschreibet klar

Im buch der unglückhafften schar:

Nach dem der keyser Julius

6 Tyrannisiert mit überfluß

Unter dem römischen senat

Und der gemeyn in Rom, der statt,

[A 4, 2, 80a] Derhalb sechtzg großmüetiger mann

Sich zusammen verbunden han,

10 Römische freyheyt zu erlösen

Von solchem tyrannischen bösen

Regiment. Darob war Brutus

Anfenger, dergleich auch Cassius,

Die den keyser nach kurtzen tagen

15 Haben auff dem rhathauß erschlagen

Mit drey und zweyntzig tiefen wunden.

Nach dem aber hat sich erfunden,

Daß herr Marcus Antonius

Dises todtschlags hett ein verdruß,

20 Auch ander gslechter zu Roma.

Der war auch einr Dolobella,

Welche lisen mit todt hinrichten,

Der bundgnossen schonten mit nichten,

Wo sie dieselben kamen an.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 23 bis 25' [S] Dolabella, der römisch senator. Quelle: Joan. Bocatij Von widerwertigem glück, von Hieronymus Ziegler ver-
teytscht (Augsburg, H. Steyner, 1545, fol.) 6 buch, 11 cap., s. CLIII'. 3 S vn-
glueckhaften. AK vnglückhaffting. 8 S gros müetiger. AK bürgerlicher.
13 S Anfenger, dergleich. AK Hauptmänner vnd auch. 16 S dieffen. AK blu-
ting. 18 S herr. AK der. 20 S sv. AK in.

Trebonius, ein erlich mann
 Der bundgnossen, sein rettung sucht
 Und gab hin gen Smirnas die flucht.
 Dahin bald Dolobella sandt
 5 Sein henckersknecht, doch unerkannt,
 Die überfielen in zu nacht
 In seinem betth; als er auffwacht,
 Merckt, daß sie in wolten erschlagen,
 Da bat er sie, thet zu in sagen:
 10 Führt mich zu ewrem herren dar!
 Vor dem wil ich mich gantz und gar
 Wol entschuldigen diser that,
 Daß er daran ein gnügen hat.
 Ein knecht antwort: Dolobella
 15 Hat uns allen befolhen da,
 Wir sollen im dein haubet bringen;
 Das wöll wir than vor allen dingen.
 Hast du aber kein gnügen dran,
 So magst du auch wol nacher gahn
 20 Und mit unserem herren reden
 Heymlich vom fried zwischen euch beden.
 Mit solchem hon-spöttlichen worten
 Enthaupten sie ihn an den orten.
 [A 4, 2, 81a] So wurd er seins lebens beraubt.
 25 Nach dem brachten sie das todt haubt
 Dolobella gar unverborgen.
 Derselb liß es frü auff den morgen
 Bey seinem gerichtstul auffstecken,
 Die bundgnossen mit zu erschrecken.
 30 Dergleich ir mehr am leben strafft.
 Deß wurd im feind die bürgerschaft
 Der gemeyn in Roma, der statt,
 Und dergleichen auch der senat,
 Welcher auch nicht ungeren sach,
 35 Daß die bundgnossen solche rach
 Hetten an dem keyser gethan,

*

1 S erlich. AK herrlich. 5 S vnerkant. AK vnbekandt. 8 S sie
 in wolten. AK man in da wolt. 9 S pat er sie, det zv in. AK wart er
 zu den schergeren. 22 S solchem hon. AK solchen gar. 32 S Der gemain
 in. AK Vnd die gemeyn. 34 S vngerer. AK vngerne.

- Welcher gar tyrannisch voran
 Ein senat hönisch hett veracht,
 Ohn schuld ihr etlich hett umbbracht,
 Die seim tyrannischn regiment
 5 Wider-waren an manchem endt.
 Derhalb hofften sie kurtzer zeit
 Zu bekommen alte freyheit,
 Darinn sie friedlich möchten leben
 Gantz bürgerlich, ohn widerstreben.
 [K 4, 2, 176] Derhalb Dolobella unwerth
 Ward von ihn als ein feind erklert
 Und verschrieben in das ellend.
 Der eylt auß der statt Rom behend
 Und floch in das land Syria
 15 In die statt Laodicea,
 Darinn zu wohn in sicherheit.
 Nach dem aber in kurtzer zeit
 Cassius, der bundgnossn obmann,
 Mit einem grossen heer zog an
 20 Und einnamb das land Syriam,
 Und weste auch Dolobellam
 In Laodicea, der statt.
 Zu-hand er die belegert hat,
 Mit seinr kriegs-rüstung darvor lag
 25 Und die mawer zu fellen pflag
 Mit den sturmböcken, zu dem sturm
 Ruft den steigzeug, mancherley furm.
 [A 4, 2, 81b] Endtlich zu stürmen anefieng.
 Von hertzen erschrack diser ding
 30 Dolobella und gar verzaget
 Und zu eim seiner freunde saget:
 Die statt ist nicht mer zuerhalten,
 Als unglück wird fort unser walten.
 Derhalben ist mein letzte bitt,
 35 Du wölst hie unterlassen nit

*

4 S tiranischn. AK tyrannischen. 6 S sie kurer. AK wider die.
 7 S alte. AK siehre. 14 S floch. AK foh. 18 S obman. AK haupt-
 mann. 24 S seinr kriegsrüstung. AK seim krieges zeug. 26 S sturm-
 pocken sv. AK böcken vnd zu. 27 S Rueft den steigzewg. AK Sich rüstet
 in. 32 S nicht mer. AK gar nicht. 33 S Als. AK Das.

Zu thun, was ich besonnen hab.
 Haw eylent mir mein haubet ab,
 Auff daß ich nicht zu spott und schand
 Meim feind Cassio komb int hand,
 5 Der mich wüрге mit grimmer harter,
 Unmenschlicher und strenger marter,
 Weyl ich ihm vor auß grimmer macht
 Etlich bundgnossen hab umbbracht.
 Wenn ich meins lebens bin beraubt,
 10 So bring nach dem mein todtes haubt
 Cassio an dem bluting schwerdt,
 Deß er vor lang zeit hat begert.
 Dardurch errettest du dein leben,
 Wird dir schenck und verehrung geben.
 15 Darmit kommst du zu sein genaden,
 Und ich werd grosser peyn entladen.
 Nach dem entblöst er seinen hals.
 Zu-hand hawet sein freund nachmals
 Mit trawrigkeit herab sein haubt,
 20 Wurd alles trosts und freud beraubt,
 Und vor grossem unmuth hernach
 Das blutig schwerdt auch durch sich stach
 Und lag bey seinem freunde todt,
 Gestreckt in seim blute rot.

25 **Der beschluß.**

Auß der histori man versteht,
 Daß es gar hartselig zu-geht.
 Wo ein herrschafft tyrannisiert
 Blutdürstig, hochmütig regiert,
 30 Darob der gmeyn mann wird bewegig
 Und mit heymling sachen anschlegig
 [A 4, 2, 81c] Und thut in unghorsam erwachen,
 Heymlich bündnuß und auffhur machen
 Wider ir eygne obrikeyt,

*

12 S vor lang zeit hat. AK denn von hertzen. 15 S kumbstu zu sein
 genaden. AK so kommest du zu gnaden. 17 S Nach. AK Mit. 18 S feint.
 26 S histori man. AK geschicht man klar. 27 S hartselig. AK vnlöblich.
 30 S Darob. AK Daruon. 32 S Vnd thüet in vnghorsam erwachen. AK Thut
 in vngehorsam auffwachen. 34 S obrikeit. AK oberkeyt.

Das denn oft weret lange zeit,
 Bringt ein trübselig schedlich end:
 Zerrütt werden die regiment,
 Zu grund gent gute policey,
 5 Ordnung und statut mancherley.
 Die lieb als-den erkalten thut;
 Ein blut vergeust das ander blut;
 Und bringt ein rach die ander rach;
 Ein mordstück folgt dem andern nach;
 10 Leib, ehr und gut geht drob zu grund.
 Derhalb ist löblich alle stund
 Ein sänfftmutiges regiment,
 Das mit mild-väterlicher hend
 Regieret seine unterthan.
 15 Ein solch regiment mag bestahn
 [K 4, 2, 177] Gar lange zeit in fried und rhu,
 Und mehrt sich teglich immerzu
 Bey in auch der gemeyne nutz;
 Da helt ein theyl dem andern schutz,
 20 Die obrikeit der armen mennig.
 Dargegen bleibet unterthenig
 Der unterthan der obrikeit
 Gutwilliglich zu aller zeit,
 Auß dem denn heyl und glück aufwachß
 25 Land und leuten, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 3 tag Februarii.

*

1 S weret. AK wert ein. 2 S Pringt. AK Nimbt. 4 S gent.
 AK gehn. 5 S statut mancherley. AK statuten darbey. 6 S Die lieb
 als den erkalten. AK Gerechtigkeit sich bergen. 10 S Leib, er vnd guet
 get. AK Vil guter leut gehn. 15 S mag. AK bleibt. 20. 22 S obrikeit.
 AK oberkeit. 24 S aufwachs. AK erwachß. 25 S Land vnd leuten das
 wünscht. AK Vnter vnd ober spricht. 27 S 152 [vers].

[A 4, 2, 81a] **Historia: Der keyser Maximinus, der tyrann.**

Es schreibet Herodianus:
 Als der keyser Maximinus,
 5 Der wütterich, regieren war
 Zu Rom, als man zwey-hundert jar
 Und darzu sechs-und-zweintzig zelt
 Nach Christi geburt, welcher stellt
 Gentzlich und gar zu keiner zeit
 10 Nach der waren gerechtigkeit,
 Die einem keyser zu-gebürt,
 Und gar ein schendlich leben führt,
 Wan er war von nidrem geschlecht,
 Ein hauptmann uber die kriegsknecht,
 15 Sich starck an seine heuchler hieng
 Und den gelaubet aller ding,
 Was im von in ward angesagt.
 Manch redlich mann ward da verklagt
 Unschuldiglich, auß neyd und haß,
 20 Nach dem er grimmig greiffen was,
 Verjagt in und seins guts beraubt
 Oder ließ im abschlag das haubt.
 Sonderlich wenn er war beredt,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 28 bis 30' [S] Historia: kaiser maximinus, der tyrann. Vgl. siebentes meistersangbuch, bl. 85 Der römisch wüttrich Maximinus im schatzton H. Vogels: »Als der kaiser Maximinus« 1545, zwischen 7 und 10 Merz. Quelle: Herodianus, übersetzung von Hieronymus Boner (Augsburg, H. Steyner. 1531 fol.), buch 7 und 8, bl. 56' bis 70. 10 S waren. AK löbbling. 13 S Wan er war von nidrem. AK Der war von gar nidrem. 15 S starck. AK sehr. 16 S den. AK jn. 20 S Nach. AK Zu.

Das einem mann mißfallen thett
 Sein gantz wütiges regiment;
 Auch liß er brechen an dem end
 Manch köstliche bildseulen heer,
 5 Die man auffgericht het zu ehr
 Mannichem ehrentreichen mann
 In Rom, der vil guets hett gethan
 Gemeynem nutz mit wort und that,
 An dem er ein mißfallen hatt.

[A 4, 2, 82a] Keim frommen mann war er recht holdt.

Auch so namb er ein grosses goldt
 Den Römern auß gemeynem schatz,
 Dem gantzn senat zu trutz und tratz,
 Theylt das unter die kriegsleut sein.
 15 Derhalb wurd im feind die gemein
 Und darzu auch der gantz senat.
 Als er im Teutschland krieget hat,
 Rüst er ein heer in kurtzen tagen,
 Liß ubern Rein ein brucken schlagen.
 20 Darüber zog er in Teutschland,
 Verwüstet das mit raub und brand
 Und bracht vil tausent umb ir leben.
 Die Teutschen theten die flucht geben
 Auf die birge und grossen wäld
 25 Und lisen in ligen zu veld.
 Als er nun lang gen Rom nit kom,
 Da fiel ab von im die statt Rom
 Sampt allen provintzen zu-letzt,
 Klausen und stätt wurden besetzt
 30 Und erwehlten nach dem für den
 Ander herrlicher männer zwen
 Zu keysern, nemlich Albinum
 Und darzu auch den Maximum.
 Als solichs ward gewar der keyser,
 35 Da zog der wütig grimme reyser

*

5 S man aufgericht het. AK auffgerichtet war. 7 S vil guetz. AK ehrlich.
 8 S Gemeinem. AK In gmeynem. 10 S recht. AK nicht. 13 S zw.
 AK mit. 18 S er e. heer in. AK e. heer zu in. 23 S Die dewtschen detten.
 AK Da thetn die Teutschen. 24 S Auf. AK In. 26 S gen Rom nit.
 AK nit heymhin. 34 S solichs. AK solches.

[K 4, 2, 178] Wider nein in Italiam,

Für die statt Aquilea kam,

Die wolt sich im gar nicht aufgeben,

Noch einlassen, sonder darneben

6 Stellt sich dapffer in gegen-wehr.

Da hat der keyser mit seim heer

Außgereut in dem land darneben

Fruchtbare bäum und die weinreben

Und verwüstet herumb im land

10 Stet, weyler und dörffer mit brand.

Sie aber hetten in der statt

Brod, wein, öl und fleisch im vorrhat.

Auch war ir mawer hoch und vest,

Die statt mit gräbn verwart auff's best.

[A 4, 2, 82b] Derhalb umb keinen fried nit warb.

Deß keyzers volck vil hungers starb,

Lag unter dem himel zu feld,

Hett weng provant, hütten, noch zelt,

In regen, wind erfroren hart.

20 Der keyser sie antreiben ward

Zu manchem sturm an das gemäwer.

Sie warffen rauß groß stein und feuer,

Mit schwefel, pech die feind besprengten,

Und sie verbrennten und besengten,

25 Deß keyzers volck darmit abtrieben,

Der sehr vil an dem sturm todt blieben.

Der keyser hett deß groß verdrieß,

Vil seiner hauptleut richten ließ

Auß lauter tyranny unbillich.

30 Derhalb wurd das kriegsvolck unwillig,

Das er den het versamlen thon

Von gar mancherley nation.

Die ritterschafft zu rhate ward,

*

1 S nein in. AK hin auff. 2 S Aquilea. AK Aquileam. 5 S dapfer
in gegen weer. AK gar dapffer in die wehr. 10 S Stet weiller. mit prant.
AK Weyler. mit mord und brand. 13 S ir. AK die. 17 S Lag vnter
dem himel zv feld. AK Wann es lag in dem blachen veldt. 18 S noch.
AK vnd. 19 S erfroren. AK erfruren. 24 S Vnd sie. AK Sie da.
25 S darmit. AK allmal. 26 S an dem sturm dot. AK todt am stürmen.
30 S wurd. AK wur. 31 S er den het versamlen don. AK war zusamm
versamlet schon.

Weyl er lebt so wütiger art
 Und trug ihm tödtliche feindschaft,
 Wolten, daß sein mord würd gestrafft
 Und schwuren wider in ein bund,
 5 Rissen sein fännlein ab zur stund
 Und hin fürs keyzers zelte zugen,
 Den kaiser und sein son erschlugen,
 Als sie im reich regieren waren
 Das keyserthumb bey dreyen jaren.
 10 Beyd köpff man ihn abhawen ließ
 Und stecket sie an zwen reitspieß,
 Die sie gekrönt mit grünen krentzen
 Herumher fürten in der grenzen,
 In die römischen stätt und flecken.
 15 Der keyser todte leyb zu schrecken
 Liesen sie ligen unbegraben,
 Zu speiß den hunden und den raben,
 Und zug das heer eylend auff Rom.
 Als nun die ding die stat vernom,
 20 Da loff alles volck in den tempel
 Fortune, mit freud zu exempel,
 [A 4, 2, 82°] Daß sie blutiger tyranny
 Wider weren quitloß und frey.
 Pald fiel der gmeyn mann in die häuser
 25 Deß keyzers amptleut und tockmäuser,
 Die im vor stet geheuchelt hetten,
 Mit peyn und schmach sie würgen thetten
 Und namen ein ir hab und gut,
 Weyl sie vor hettn der Römer blut
 30 Dem keyser gebn auff die fleischbanck;
 Den wurd gleicher lohn zu danck.
 Doch hett der keyser noch auffrecht
 Die pretorianischen knecht,

*

6 S füers. AK sus. 7 S Den kaiser vnd sein. AK Ihn vnd auch
 seinen. 12 S Die sie gekront mit gruenen krensen Herumher fuerten in
 der grenzen. AK Die führten sie mit reuerentzen Herumb/ gekrönt mit grünen
 krentsen. 15 S sv. AK sam. 16 S Liessen sie. AK Liesens da. 17 S Zv.
 AK Zar. 19 S nun die ding die stat vernom. AK man das hört zu Rom
 mit nom. 24 S Pald. AK Da. 26 S stet. AK hin. 31 S gleicher
 lon sv. AK auch rechter lohn vnd. 33 S pretorianischen knecht. AK pre-
 torischen kriegesknecht.

Die ihr läger vor der statt hetten;
 Die ob der sach unwillen thetten,
 Weyl in der keyser war erschlagen,
 Und fielen gar nach kurtzen tagen
 6 Durch meuterey in die statt Rom,
 Fiengen beyde keyser mit nom,
 Albinum und auch Maximum,
 Die inn-hetten das keyserthum,
 Welche der senat erwehlt hett.
 10 Ins veldläger sie schlöppen thett,
 [K 4, 2, 179] Da sie von in wurden erschlagen.
 Da wart erwehlen nach den tagen
 Der senat keyser Gordianum,
 Welcher war jung, doch gerecht und frumm,
 15 Der darnach regieret sechs jar
 Das römisch keyserthumb fürwar.

Der beschluß.

Auß der warhafftigen geschicht
 Nimbt man ein klare unterricht,
 20 Daß ein tyrannisch regiment
 Gewönglich nimbt ein blutig endt,
 Wann wen muß fürchten iedermann,
 Der muß sie all zu feinden han,
 Ist unsicher, sey, wo er sey
 25 Ob seinr gottlosen tyranney,
 Zünt auch an seins dienstvolcks gemüeter,
 Wie man spricht: Wer hüt vor dem hüter?
 [A 4, 2, 82d] Wann wer vil blut vergiessen thut,
 Gwiß wird vergossen auch sein blut;
 30 Bald die stund kombt seins ungemachs,
 Geht er zu grund, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 5 tag Februarii.

*

3 S Weil in. AK Daß. 4 S gar nach. AK nach gar. 6 S paide
 kaiser mit nom. AK die keyser beydesamm. 7 ? Albinum. SAK Sabinum.
 8 S Die. AK So. 9 S der senat erwelt. AK ein rhat erwehlet. 10 S sie.
 AK die. 11 K hat irrig die seitenzahl 176. 12 S wart erwelen. AK er-
 wehlt aber. 16 S romisch kaisertum fürwar. AK keyserthumb frey offenbar.
 26 S Zünt auch an seins dinstfolcks gemüeter Wie man spricht wer hütet vor
 dem hüteter. AK Daß seine diener vnd leybshtüter Werden vber seim blut ein
 wüter. 31 S Get er sv grund so. AK Entpfecht er sein lohn. 33 S 152 [vers].

Historia: Jerusalem ist von den Christen verloren worden im 1099 jar.

Uns sagt die cronica fürwar,
 Als tausent-neun-und-neuntzig jar
 6 Nach daß herren Christi geburt
 Gezehlt wart, da gewonnen wurd
 Die mechtig statt Jerusalem
 Am fünfftzehnden tag Julii von dem
 Christlichen gesammelten heer.
 10 Wiewol im gschach groß gegenwehr,
 Doch wurden vil Saracen erschlagen.
 Und nach disem sieg in acht tagen
 Da erwehlet der Christen summ
 Zu einem könig Gotfridum,
 16 Der ein hertzog was zu Lottringen.
 Der aber wolt vor allen dingen
 Kein güldin kron auff seim haupt tragen,
 Wie ein könig, sonder thet sagen:
 [A 4, 2, 83a] Christus, der könig, hett voron
 20 Allda tragen ein dörnen kron.
 Also regiert Gotfried nach dem

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 34 bis 36 [S] Historia: Wie die stat Jerusalem
 von den Cristen gewunen vnd wider verloren ist worden. Die quelle kenne
 ich nicht. Die geschichte von Saladin mit dem tuch wird öfters in der mittel-
 alterlichen litteratur erzählt. Vgl. *Anecdotes historiques, légendes et apologues*,
tirés du recueil inédit d'Étienne de Bourbon, p. p. A. Lecoy de la Marche, Paris
 1877, s. 64; *Germania* IV, 375; *Libro di Novelle antiche tratte da diversi*
testi del buon secolo della lingua, Bologna 1868, nr. XLV (aus einem mittel-
 alterlichen italiänischen werk 'Corona de' Monaci'). Deutsch ist die erzählung
 nicht nachzuweisen. 6 S wart. AK war. 9 S gesammelten. AK gesammelten.
 10 S im. AK in. 15 S Der ain hertzog was. AK Einen hertsogen.

- Das land und statt Jerusalem.
 So wurd gleich neun-und-achtzig jar
 Durch acht christlich könig fürwar
 Regiert die statt Jerusalem.
- 6 Wiewol sie all hetten in dem
 Sehr vil anstöß gar unbescheyden
 Von allen umbligenden heyden,
 Hetten stet krieg und kümmernuß,
 Biß entlich starb Balduinus,
- 10 Der acht köng zu Jerusalem.
 Da uberzug die statt nach dem
 Der mechtig köng Saladinus
 Mit grossem heer zu roß und fuß
 Und verwüstet herumb das land
- 15 Mit schetzung, gfencknuß, mord und brand,
 Und stürmet die statt zehen tag,
 Da beyder-seyt vil volcks erlag.
 Nach dem stürmet er auch mit macht
 An der statt zweyntzig tag und nacht
- 20 Und liß dem volck kein rast noch rhu;
 Auch hett das volck abgang darzu
 [K 4, 2, 180] An wasser und auch an provant,
 Auch westen sie im gantzen land
 Gar kein beystand noch rettung mehr
- 25 Und förchten auch von hertzen sehr,
 Gwönn der feind die statt in den tagen,
 So würd er sie alle erschlagen.
 Derhalb sie im die statt auffgaben,
 In solcher maß gedaidigt haben,
- 30 Auff daß mit fried ein iedermann
 Möcht sicher auß der statt hin-gahn
 Und seines guts möcht ohn abschlagen
 So vil er mocht mit ihm außtragen.
 Als in der könig das zu-liß

8 S Hetten stet. AK Ward stet vil. 9 S entlich. Balduinus. AK doch
 auch. Baldunius. 10 S acht. AK letst. 12 S Saladinus. AK Saladunus.
 15 S schetzung. AK schatzung. 17 S vil volcks. AK manch mann.
 18 S stürmet er auch. AK auch stümet er. 21 S das volck. AK statt
 groß. 22 S prabant. 29 S gedaidigt. AK bedinget. 32 S abschlagen.
 AK nachfragen. 33 S mocht. AK wolt.

Und sie herauß belayt gewiß,
 Da zogen auß Jerusalem
 Gar trawrigklich ellent nach dem
 [A 4, 2, 83b] In das ellend all Christenleut,
 5 Armutselig ins land zerstrewt,
 Ein theyl in Antiochiam,
 Ein theyl in Alexandriam,
 Auch etlich in die statt Thirum.
 Nach dem Saladinus einnumb
 10 Die mechtig statt Jerusalem.
 So bald er hinein kam nach dem
 Mit grossen freuden und frolocken,
 Warff auß den kirchthürnen die glocken,
 Und stellt in all kirchen die roß
 15 Auß lauter trutz und hochmut groß,
 Spolirt der geystlichen ornat;
 Auch wurd geplündert die gantz statt.
 Da wurd von deß königs kriegsleut
 Erlanget groß und herrlich beut.
 20 Und den tempel Salomonis
 Köng Saladinus raumen liß,
 Und brennt alle bilder zu aschen
 Und liß mit rosenwasser waschen
 An dem tempel die steinen wend,
 25 Und strewt mit graß deß bodens end
 Und heyligt nach heydnisch exempel
 Hernach köng Salomonis tempel,
 Und setzt darein seins abgotts bild,
 Opffert darvor sein opffer mild.
 30 Zu kriegen hett der köng groß glück,
 Ihm gelang fast in allem stück,
 Bracht unter sich mit starcker hand
 Mit gewalt gantz Egypten-land,
 Constantinopel uberzug
 35 Und Emanielem erschlug,

3 S Gar trawriech ellent. AK Mit trawrigkeit, flüchtig. 4 S In das
 elent. AK Ellendigklich. 13 S den. AK all. 18 S von. AK durch.
 22 S aschen: waschen. AK asschen: wasschen. 29 S darfor. AK darinn.
 31 S gelang. AK gelung. 32 S starcker. AK seiner. 35 S Emanielem.
 AK Emanuelelem.

Den namhaftten griechischen keyser.

So ein sieghafft, gwaltiger reyser

War köng Salatinus mit nam.

Als nun die zeit seins sterbens kam,

6 Da macht der köng sein testament,

Befalch, das man nach seinem endt

Ein man solt tragen offenbar

Vorher der seinen todtenbar

[A 4, 2, 83c] Ein schwartzes thuch an einer stangen,

10 Hin zu dem grab, ohn alles prangen.

Vor dem solt her-gehn sein herolt,

Der offentlich außschreyen solt:

Ir menschen solt hie schawen an,

Hie treget man den streitbarn mann

15 Salatinum, welcher hat da

Bezwungen gantzes Asia

Mit seiner riterlichen hand,

Auch sonst vil herrschafft, leut und land,

Die er bezwungen hat mit kriegem.

20 Von so vil glückseligen siegen

Mit aller seiner krieges-macht

Hat er doch nicht mehr darvon bracht

Denn dises schwartz tuch zu dem grab;

Das ander ist alls todt und ab.

25 **Beschluß.**

Nun die warhaftige histori

Mag wol behaltn in memori

[K 4, 2, 181] Ein christlich fürst in seim gemüt,

Daß er sich wol vor kriegem hüt

30 Und thu alls krieges müssig gahn,

Denn zu schutz seiner unterthan,

Zu dem ihm gott allhie auff erd

Hat geben in sein hand das schwerd.

*

6 S das man nach seinem. AK an seinem letzten. 7 S Ein man solt.
AK Solt man denn. 13 S Ir menschen solt hie. AK Hie solt ir alle.
15 S hat da. AK allda. 16 S Peswungen gancses. AK Gewonnen hat
gantz. 17 S riterlichen. AK kriegarüstigen. 26 S warhaftige. AK war-
haftigen. 27 S pehaltn. AK behalten. 30 S als krieges. AK alles
kriegs. 31 S schuees seiner. AK schützen sein. 32 S im. AK ihn.

Derhalb laß er bey seinen jarn
 All andr ursach zu kriegem fahrn.
 Wan ob gleich ein fürst führt recht krieg
 Und gwinnt gleich mit blutigem sieg
 5 Land und leut, legt sein feind darnider,
 Nach kurtzer zeit verleust ers wider
 Durch einen feint, durch krieges-tück:
 So wandelbar ist das gelück.
 Behelt ers gleich in seiner hend,
 10 So muß er das doch nach seim end
 Verlassen, darvon scheiden ab,
 Ihm wird auch nit mehr, denn ins grab
 Ein thuch von all seinem reichthumb,
 Und muß auch gott rechnung darumb
 [A 4, 2, 83a] Geben von gedanck, wort und that,
 Was er auff erd gehandelt hat
 Als wol, als der ärmst pawersmon.
 Derhalb nemb sich deß friedes on
 Ein christlich fürst, darauß ihm wachß
 20 Ewiger fried, wünscht im Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 8 tag Februarii.

*

3 S Wan ob gleich ain fuerst. recht. AK Ob ein fürst gleich. rechte.
 5 S feint darnider. AK feinde nider. 6 S Nach. AK In. 7 S ainen
 feint. AK ein andern. 10 S nach. AK an. 13 S all seinem. AK alle
 seim. 17 S der ermbst pawersmon. AK die ärmest person. 20 S wünscht
 im. AK das w. 21 S 8. AK 7. 22 S 140 [vers].

Historia: Haliat, der könig in Lidia.

Es beschreibet Herodotus,
 Der bhrümbt historiographus,
 Wellicher war in Griechenland
 5 Ein vatter der histori gnand,
 Wie das im köngreich Lidia
 Vor langer zeit regieret da
 Der mechtig könig Haliat,
 Der wohnet in Sardis, der statt.
 10 Wie der führt einen krieg also
 Mit der Griechen-statt Mileto,
 Der fiel er all jar in das land,
 Beraubt sie ihrer frucht allsand,
 Was er fund auff dem velde stohn,
 15 Und zog darmit zu-rück darvon.
 Das trieb er in das eylffte jar.
 Doch der statt nie belägert gar,
 [A 4, 2, 84a] Meynt, mit dem hunger sie zu demmen,
 Nach dem on schwertschleg einzunemen;
 20 Wann sie lag wol bewart am meer.
 Drumb plagt ers nur mit raub so sehr.
 Im zwölfften jar kam widerumb
 Sein kriegsvolck, in ihr fruchte numb,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 36 bis 38' [S] Historia: Haliat, der künig in lidia, mit der stat Mileto. Vgl. den meistergesang im grünen tone Müglings Trasibulus im korenhauften »Als künig Haliat« ungefähr 1545 Januar 18 (MG 7, 53). Quelle: Herodotus ... Durch Hieronymum Boner ... inn das nach- uolgende Teütsch gebracht. 1535. fol. bl. IIII'. 12 S Der. AK Den. 17 S pe- legert gar. AK belägern war. 18 S mit dem hunger sie. AK sie m. d. h. 19 S Nach dem. AK Darnach. 21 S ers nur. AK er sie. 23 S in. AK vnd.

Was sie ergriffen auff dem land,
 Auch wurden etlich frucht verprand
 Der statt Mileto auf dem feld
 In zu ungelück und hartseld,
 5 Wie sie ir könig lehret an.
 In dem ein sturmwind thet erstahn,
 Der führt die fewring funcken dar,
 Darvon anfieng und brinnent war
 Der templ, und zu aschen verbrannt,
 10 Der göttin Minerva genannt.
 Deß die göttin ergrimmet wur.
 Als nun das heer wider heym-fuhr
 Gen Sardis, in die gros hauptstatt,
 Da wurd der könig Haliat
 15 Todtkranck; da schickt er gen Delphos
 Ein bottschaftt sampt eim opffer groß,
 Von priestern antwort zu empfangen,
 Wie er sein gsundheit möcht erlangen.
 [K 4, 2, 182] Ihm ward aber kein antwort geben,
 20 Es sey denn vor erpawet eben
 Der verbrennt tempel Minerve
 Von im in aller mas wie eh.
 Als nun dem könig Haliat
 Sein bottschaftt das verkündet hat,
 25 Da hat er bald gefertigt ab
 Sein herolt, und befelch ihm gab
 An den herren zu Mileto,
 Der wart genennt Trasibulo;
 Und ein anstand und frieds begert,
 30 Biß der tempel erbawen werd,
 Den sein kriegsvolck verbrennet hett,
 Mit seim unkosten an der stett

•

2 S wurden etlich fruecht verprand. AK stündt sein kriegsvolck an vnd
 brannt. 3 S auf dem feld. AK jre frucht. 4 S In zu vngelücke vnd
 hartseld. AK Auff dem veld vnd sie hart heimsucht. 6 thet] fehlt S.
 S erston. AK entstahn. 7 S fewring. AK fewrin. 9 AK aschen.
 11 S Des. ergrimet. AK Daß. erzörnet. 13 S die gros. AK deß kónigs.
 17 empfangen] S erlangen. 20 S erpawet. AK geleich vnd. 22 S Fon im in
 aller mas. AK Wider gebawen gleich. 24 S das. AK solchs. 28 S wart
 genenent (!). AK war genannt.

Der göttin in aufrichten wider.
 Des künigs fürsclag der war sider
 [A 4, 2, 84b] Der statt Mileto kunth gethan
 Worden durch ein getrewen mann.
 5 Der kōng nit lenger fried wolt halten,
 Sonder mit krieg die stat vergwalten,
 Nach deß tempels baw gar zerstörn
 Und alle ir mannschaft ermörn,
 Weyl er gewiß west den bescheyd,
 10 Irn mangel an fruecht und getreyd.
 Als nun Trasibulus, ir herr,
 Heymlich vernamb die kundtschaft ferr,
 Da brauchet er ein schwinden list:
 Eh der herolt deß königs ist
 15 Kommen in Mileto, die statt,
 Er auff den marckt geschütet hat
 Alls treydt, so noch in der statt war,
 Sein und auch aller bürger schar,
 Auff ein grossen hauffen zusamm;
 20 Verordnet all bürger mit nam,
 Daß ieder in seim feyerckleyd
 Kam auff den platz zu dem getreyd.
 Daselben sie gar frölich sassen,
 Ganz höchziclich truncken und assen
 25 Und trieben aller kürtzweyl viel,
 Beyde mit gsang und seytenspiel.
 Und trugen all auf grüne kräntz,
 Etlich hetten reyen und täntz,
 Etlich wettlieffen, etlich sprungen,
 30 Etlich fochten in schrancken, rungen

*

1 S in thempel (!) aufrichten. AK templ möcht bawen. 2 S Des künigs.
 AK Nun diser. 4 S Worden durch ain. AK Durch ein günstig. 6 S die
 stat. AK sie zu. 8 S ir manschaft. AK mannschaft zu. 10 S Irn mangel
 an fruecht vnd. AK Der statt groß mangel an. 12 S Haimlich vernam.
 AK Vernamb heymlieh. 13 S schwinden. AK solohen. 16 S Er. AK Man.
 23 S Da selben. AK Daselbsten. 24 S Ganz höchziclich. vnd. AK Vnd
 allda. vnde. 25 S trieben aller kürzweil. AK a. k. tr. 25 und 26 nach S;
 AK stellen die verse um. 27 S Vnd trugen all auf grüne. AK Darzu sie auch
 trugen grün. 28 S Etlich. vnd. AK Sie. vnd auch. 29 S Etlich wetlieffen,
 etlich. AK Darzu sie loffen vnde. 30 S Etlich fachten. AK Sie fochten
 vnd.

Und waren frölich allesam.
 Als nun deß königs herolt kam,
 Sach in Mileto, diser statt,
 Von frucht so ein grossen vorrhat
 5 Auff dem platz ligen auff eim hauffen,
 Die bürger so springen und lauffen,
 So frölich seyn mit weyb und kinden,
 Die er meynt hartselig zu finden,
 Arm und erschluchzt, hungriger art,
 10 Bald er sein befelch offenbart
 Trasibulo zu Mileto
 Deß anstands halb. Nach dem also
 [A 4, 2, 84^o] Fuhr er gen Sardis widerumb
 Und erzelet die gantzen sumb
 15 Dem seinen könig Haliat
 Deß vorrhats Mileto, der statt,
 Und wie darinn der bürger zal
 So frölich weren all zu mal,
 Und thett dem könig alls verjehen,
 20 Was er gehört hett und gesehen.
 Der köng verwundert diser ding,
 Und darnach an zu bawen fieng
 Den tempel und bawet für den
 Verbrenntn tempel der tempel zwen,
 25 Macht fried und bündnuß mit der stat
 Mileto; forthin ghalten hat,
 Weyl sie in dawcht so reich und mechtig,
 So guter ding, frölich und prechtig.
 Solch gelück der statt kommen ist
 30 Durch Trasibulo schwinden list,
 Darmit er disen herolt plendt.
 Als nun der baw gar war vollendt,
 [K 4, 2, 183] Da wurd köng Haliat gesund.
 Da schickt er gen Delphos zu stund

*

1 S Vnd waren frolich. AK Mit grossen freuden. 3 S Sach. AK Sah.
 4 S frucht. AK fruehtn. 8 S maint h. xv f. AK vermeynt h. f. 14 S ganzten.
 AK grossen. 20 S gehört het. AK da hett ghört. 21 S künig ver-
 wundert. AK könig wundert. 26 S forthin. AK fürthin. 27 S sie in
 dawcht. AK er sie schetst. 29 S Solch gelüeck. AK Sollich glück.
 30 S schwinden. AK gschwinden. 32 AA' nun. 34 S schickt er g. D.
 xv stund. AK schickt gen D. zu der st.

Ein schwer silbrene platen groß
 Apollini zu opfer plos,
 Das ein herrliches opffer war.
 Als nun sieben-und-fünfftzig jar
 5 Regiert der könig Haliat,
 Sein leben er geendet hat.
 So weit hat der gschichtschreiber gschrieben.

Beschluß.

Darauß ist uns zu mercken blieben,
 10 Daß in dem krieg oft schwinder list
 Gegen den feind fürtreglich ist,
 Daß er sich errett vor gewalt,
 Da oft der starck zu poden falt;
 Wen oft durch fürschräg, list und trug
 15 Vervorteilt wird der starck und klug,
 Wie deß exempel sind ohn zal
 In den histori ublich,
 [A 4, 2, 84d] Das oft der ring mit listen schwind
 Den groß gwaltigen überwind.
 20 Deß ist fürsichtige weißheit
 Not einer herrschafft alle zeit,
 Vorauß im krieg, da man list braucht,
 Ein theyl den andern unterstaucht,
 Wie und wo er nur mag und kon,
 25 Auff daß er bring den sieg darvon
 Und sich seins feindes mög erwehrr.
 Das rechet er im alls zu ehrr,
 Doch oft mit kleinen ehren gschicht,
 Sonder durch meuterey entwicht.
 30 Das unser zeit sehr ist gemein,
 Der man sich doch mag rhümen klein.
 Drumb steckt der krieg vol ungemachs.
 Fried ist vil nützer, spricht Hans Sachs.
 Anno salutis M. D. LXIII., am 9 tag Februarii.

1 S schwer. AK gantz. 2 S zv opfer plos. AK die zu Delphos.
 3 S Das. AK Sehr. 4 S Als nun sieben. AK Vnd als nun siebn. 7 S hat.
 gschrieben. AK thut. schreiben. 9 S Daraus ist. plieben. AK Hierauß thut.
 bleiben. 10 S oft schwinder. AK weißheit vnd. 12 S er sich eret vor
 gewalt. AK sie oft rett wehr, macht vnd gvalt. 13 S oft der starck zv
 poden falt. AK sonst zu grund gieng jung vnd alt. 14 S Wen. AK Weyl.
 15 S Verforteilt. AK Geblendet. 18 S Das oft der ring. schwind. AK Oft-
 mals der ghring. gschwind. 31 S Der. AK Deß. 35 S 150 [vers].

Historia: Die thaten, sieg und end deß Römers Pompei Magni.

Plinius uns beschreibet pur
 Im siebenden buch der natur
 6 Vom Römer Pompeio Magno
 Und seinen thaten, spricht also:
 Die tittel und triumph allhie
 Deß grossen Römers Pompeii,
 Der sich mit scheinbarlicher that
 10 Auch nicht allein vergleichtet hat
 [A 4, 2, 85a] Dem köng Alexandro Magno,
 Sonder vergleicht sich wol also
 Mit seinen thaten Herculem,
 Weyl er wider gewunn nach dem
 15 Mit krieg das reich Siciliam,
 Und auch das gantz reich Aphricam
 Den Römern machet unterthenig.
 Derhalb er von der gantzen mennig
 Genennet worden ist der groß.
 20 Seinr künen that er auch genoß,
 Der aller-edelst mann zu Rom,
 Mit eim triumph einzogen kom
 Ob disem sieg in ersten jarn,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 38' bis 41' [S]. Historia: Die erlich sieg vnd dat
 vnd ellent ent Pompeyo magno. Für den zweiten teil ist zu vergleichen sechstes
 meistergesangbuch, bl. 25 der dot Pompey magni im guelden ton Hans Sachsen:
 »Als Pompeyus ein schlacht verluer« 1543, 2 August. Quelle bis s. 348, 8: C. Plinii
 Veronensis, Natürlicher Historien V. Bücher... in Deutsche sprach gebracht
 Durch Henricum von Eppendorff, buch 7, cap. 24: Von dem grossen Pompeio
 s. 19 fg. Register: thaten. AK That. 11 S künig. AK könig. 14 S gewun.
 AK gewann. 20 S Seinr künen. AK Solch künier.

Das vor nie keim was widerfahrn.
 Nach dem wend er sich nicht ser lang
 Gegen der sonnen nidergang,
 Und vom gebirg mit kriege kam
 5 Biß hinden in Hispaniam.
 In disem kriege auß-gesundert
 Hat er eingenommen wol hundert
 [K 4, 2, 184] Darzu sechs-und-siebentzig stätt,
 Statt Rom in irn gwalt bringen thet.
 10 Und auch den bürger-krieg zu Rom,
 Der die gantzen welt macht forchtsom,
 Zwischen Silla und Mario,
 Zweyer mechtiger bürger do,
 Hat er gestillet widerummen,
 15 Ist mit triumph zu Rom einkummen.
 Ist auch ein oberster mit nom
 Gewesen oft in der statt Rom.
 Nach dem ist er mit sein kriegsscharen
 Fast iber alle meer gefahren,
 20 Von dem senat dahin gesand
 In die orientischen land,
 Darinnen er gezwungen hat
 Durch küne ritterliche that.
 Dardurch überkommen ohn mittel
 25 Dise herrlich und grosse tittel,
 Heym bracht, als er mit ehren kom
 In sein vatterlande gen Rom,
 [A 4, 2, 85b] Da man hieng in die kirchen eh
 Der weisen göttin Minerve
 30 Zu einer beut, gar wol besunnen,
 Die er sein feinden hett abgewunnen.
 Welcher tittel denn an dem ort
 Lautet also von wort zu wort:
 Cneus Pompeius Magnus,
 35 Ein oberster, als der beschluß
 Den krieg, welcher doch hett fürwar
 Geweret gantzer dreyssig jar,

*

2 S ser. AK gar. 10 S Vnd auch den purger. AK Den bürgerlichen.
 22 S gezwungen. AK bezwungen. 28 S man. AK mans. 36 S weleher
 doch. AK wellicher. 37 S ganczer. AK wol auff.

Da hat er in den jar und tagen
 Verjagt, gefangen und erschlagen
 Zehenmal hundert-tausent mann,
 Drey-und-achtzig-tausent voran
 5 Und Rom unterthenig gemacht
 Und sie unter ihr herrschafft bracht,
 Auch den meerraubern außgesundert
 Der raubschiff genummen acht-hundert
 Und darzu sechs-und-viertzig schiff,
 10 Und gesichert das meere tieff.
 In dem krieg auch einnemen thett
 Tausent, darzu fünff-hundert stätt
 Und flecken, darzu acht-und-dreissig,
 Doch begnadet und psetzet fleissig
 15 Und auch bezwungen alle land
 Von dem see, Meotis genannt,
 Hinan biß an das rote meer.
 Durch solche ritterliche ehr
 Gehandelten kriegs in Orient
 20 Hat er billich sein glübt vollendt,
 Der grossen göttin Minerve
 Gehalten, was er versprach eh.
 Der triumph aber, den er gwiß
 Hielt am dritten tag Octobris
 25 Unter den bürgermeystern da,
 Mit namen Marcus Messala
 Und bey Marco Pisone alt,
 Hat er gehalten der gestalt.
 Nach dem und er säubert das meer
 30 Von den meerraubern mit kriegs-er
 [A 4, 2, 85^c] Und dise herrschafft als ein heldt
 Den Römern in irn gwalt zu-stellt.
 Allda hat er von Asia,
 Ponto und von Armenia
 35 Pafflagonia, Syria,
 Sicilia, Capadocia,

*

6 S vnter ir. AK vnter jhre. 8 S genumen. AK abgwonnen. 10 S Vnd.
 AK Hat. 14 S vnd pseezet. AK freundlich vnd. 30 S mit kriegs er.
 AK also sehr. 32 S in irn gwalt. AK widerumb. 35 S Paphlagonia.
 AK Pafflegonia.

Von den Juden und den Scitis,
 Albaniern und Basternis,
 Und auß dem köngreich Spania,
 Und auch der insel Candia,
 5 Auch von den zweyen köngen do,
 Mitritate und Thigrano,
 Von den allen hat er mit wirt
 Auff dißmal zu Rom triumphiert.
 So weit beschreibet Plinius
 10 Sein glücklich that mit überfluß
 [K 4, 2, 185] Auffß kürztst. Doch ward nach leng die summ
 Durch Theophanem, Mitilenum,
 Beschrieben all sein dat und ehr
 Nach leng, weit außgebreytet mehr.
 15 Doch nach all seinr glücklichen that
 Groß unfahl sich pegeben hat.
 Da Julius Cesar zu-letzt
 Sich ob Pompei glück entsetzt,
 Und wurden also beyde-sander
 20 In feindschafft entzündt gegn einander.
 Weyl der Cesar in Franckreich war,
 Wurd Pompeyus mit grosser schar
 Römischer bürger außgesandt,
 Julio zu thun widerstandt.
 25 Als er kam in Pharsaliam,
 Allda Julius Cesar kam
 Und thet mit Pompeyo ein schlacht
 Und im erlegt sein grosse macht.
 Da denn Pompeyus gab die flucht,
 30 Sein rettung in Epypten sucht
 Bey Ptholomeo, dem köng, versteht!
 Den er vor eingesetzet hett.
 Als er nun auf Egypten fuhr,
 So bald der köng das innen wur,
 [A 4, 2, 85d] War sein trew in untrew verwendet,
 Und im ein schiff entgegen sendt

*

7 S mit wirt. AK geziert. 13 S dat. AK lob. 15 S glücklichen.
 AK löblichen. 16 S pegeben. AK zu tragen. 20 S gegn. AK gen.
 33 S auf. AK auß. 35 S War. AK Ward.

- Mit kriegsleuten, sam verglaitn was,
 Darein der guet Pompeyus saß.
 Doch ee er stieg auß seinem schiff,
 Erseufftztet er von hertzen tieff.
- 5 Als er schir zu land stossen thett,
 Der untrew köng befolhen hett,
 Daß sein kriegsleut von leder zugen,
 Auf Pompeyum stachen und schlugen.
 Das sein gmahel und gferen dort
- 10 Wol sahen, wie er wurt ermort
 Von den gotlosen henckers-pueben.
 Zw wain und trawern ane-hueben,
 Als er seins lebens wart beraubt.
 Sie haweten im ab sein haubt,
- 15 Sein leyb sie warffen in das meer,
 Irm könig gleich zu einer ehr
 Brachtens sein haupt, derselb es ließ
 Stecken an einen langen spieß,
 Ließ tragn in Alexandriam
- 20 Durch all gassen, zu spot und scham.
 Nach dem wicklet das haupt in seiden
 Und schickt es dem Cesar bescheiden,
 Samb zu einr grossen sieges-ehr.
 Deß er sich doch nicht frewet sehr,
- 25 Sonder weynt ob seim todten haupt,
 Ließ henckn zwen seiner mörder, glaubt!
 Sein todter leib schwam biß zu nacht
 Im meer, biß er zu land ward bracht
 Durch seine diener obgenannt,
- 30 Und wurt an dem gestat verprant

*

1 S sam verglaitn was, Darein der guet Pompeyus sas. AK darein da
 saß Pompeyus mit jhn fahren was. 3 S ee. AK als. 6 S vntrew küng.
 AK könig jhn. 7 S stügen: schluegen. AK stügen: erschlügen. 8 S Auf
 Pompeyum stachen vnd schluegen. AK Vnd den herrlichen mann erschlügen.
 9 bis 12 nach S] fehlen AK. 13 S Als er seins lebens wart. AK Seins
 lebens von den buben. 14 ? Sie haweten. S Haweten sie. AK Vnd h.
 19 S Lies dragn. AK Trugens. 22 S es dem Cesar. AK das Julio. 25 S waingt
 ob seim doten. AK beweynt sein todten. 26 S Lies henckn. glaubt. AK Richt.
 gelaubt. 27 S schwam. AK schwumb. 29 S seine diner obgenant. AK ein
 römer, Cedro genannt. 30 nach S. AK Der seinen todten leib verbrant.

Mit wain und trawriger gepert
 Und wart pegraben in die ert.
 Also gar ein ellenden todt
 Und begrebnuß mit schand und spot
 5 Diser herrliche mann erlied,
 Wie Plutarchus nach leng beschied.

Beschluß.

Auß dem ain kōng und fürste merck
 Deß glückes wanckelmuth und sterck,
 10 Wen das erhebt mit ehr und lob,
 Daß er gleich lang zeit schwebet ob,
 [A 4, 2, 86a] Als sey er gar unüberwindlich
 Und gar keins unglücks ist entpfündlich,
 All seinen feinden ob ist liegen,
 15 Ganz glücklich ist angesiegen . . .
 Noch sol er dem glück nicht vertrawen,
 Sonder erst weißlich für sich schawen,
 Daß nit das wanckel glück denn kumb
 Und trehe ihm das glückrad umb,
 20 Daß er werd von der höch auffs kürzt
 Von oben ab werde gestürzt
 In den aller-tieffsten unfahl,
 Darinn verderben muß zu-mal
 Alls, was ihm vor das glück hat geben:
 25 Gwalt, macht, ehr, gut, leib unde leben,
 [K 4, 2, 186] Wie das dann ist gewönglich auch
 Deß wandelbaren unglücks brauch.
 Wem es hoch günstig ist geneyget,
 Es endtlich seinen hon erzeyget,
 30 In unfahl alles ungemachs
 Ihn endtlich stürztet, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 10 tag Februarii.

*

1 und 2 nach S. AK Vnd beweynet in mit beschwerdt Vnd grub ihn samb
 halb in die erd. 8 S ain kting. fuerste. AK könig. fürsten. 9 S glückes.
 vnd sterck. AK glücks. vnd sein sterck. 12 S Als sey er gar. AK Als ob er sey.
 14 und 15 nach S] fehlen AK. 21 S Von oben ab werde. AK In den tieffsten
 abgrund. 25 S vnde. AK vnd auch. 27 S wandelparen. AK wanckelbaren.
 30 S In. AK Mit. 31 S entlich stüerzet. AK stürzt endtlich so. 32 S 1563.
 AK M. D. LXII. 33 S 192 [vers].

Historia: Drey ehrentreiche geschicht der junckfrawen.

- Hort, wie Johannes Vives hat
 Drey ehrentreich und ernstlich that
 8 Beschrieß im buch von den junckfrawen!
 Die erst histori anzuschawen:
 [A 4, 2, 86b] Nach dem Thirachio, die statt,
 Der blutig feind gewonnen hat,
 Geplündert und zum theyl verbrennt,
 10 Frawen und junckfrawen geschendt,
 Drinn war ein junckfraw lobesam,
 Welche Brasilla hieß mit nam,
 Die ein feind in irm hauß ergrieff,
 Auff daß er sie schend und beschlieff.
 15 Darfür bat sie in hoch darneben,
 Verhieß im ein wundkrawt zu geben,
 Wenn er das hieng an seinen hals,
 Könnt in kein schwert wunden nachmals.
 Fro ward der feind, verhies ir das,
 20 Wolt sie berüren keiner maß,
 Wenn sie ihm geb dises wundkrawt.
 Dem kriegsmann aber sie nicht trawt,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 41' bis 44 [8] Historia: Drey ehrentreich geschicht der haidnischen junckfrawen. Vgl. Drey histori der junckfrawschaft in dem abgeschieden ton Nunenpecken »Hört drey histori« 1544, April 28 (MG 6, 145). Quelle: Joannis Lod. Vivis Von vnderweysung ayner Christlichen Frawen, erklärt vnnnd verteütscht Durch Christophorum Brunonem. Augspurg, H. Stainer, 1544. 1 buch (von Junckfrawen) die erst histori auf bl. 31' f., die ander auf bl. 31, die dritt auf bl. 30'. 11 S Drin war. AK Darinn. 13 S irm. AK dem. 19 S verhies. AK versprach.

- Forcht, er würd ir nicht halten glauben,
 Sonder sie irer ehr berauben,
 Ob sie im gleich das krawt würd geben.
 Dacht, besser wer sterben dann leben.
- 5 Derhalb gedacht sie ir allein,
 Wie sie nur möcht abkommen sein,
 Daß sie möcht sterben ungeschend,
 Gieng in iren garten behend,
 Da sie im zeygen wolt das krawt.
- 10 Er gieng ir nach und ir zu-schawt,
 Da sie etlich krewtlein abbrach,
 Bestrich ir kehlen mit und sprach:
 Nun versuch an mir selbst die kunst!
 Der kriegsmann trug ihr lieb und gunst
- 15 Und sie gar inniglich anschawt,
 Zog auß sein schwert und darmit hawt
 Mit fleiß, der gurgel nicht zu fehlen,
 Und hawt ab ir schneeweise kehlen.
 Zu-hand Brasilla nider-sanck,
- 20 Vergoß ir blut, machtloß vnd kranck,
 Gab auff ir leben keusch und mildt,
 Daß sie ir junckfrawschafft behielt
 Standmüetiglich zu rhum und glori.

[A 4, 2, 860]

Die ander histori.

- 25 Nun volget die ander histori:
 Stimphalides ein junckfraw was,
 Eins burgers tochter ubermaß,
 Schön, züchtig, welche lieb gewann
 Aristocklites, der tyrann,
- 30 Der ir zu gmahel was begern.
 Iedoch wolt ihn deß nicht gewern
 Ihr vatter und abschlug ihm das,
 Weyl er so gar blutgirig was
 Und sehr vil bürger, jung und alt,
- 35 Ohn recht ließ richten mit gewalt.

*

1 S Forcht. AK Sorgt. 9 S Da sie im. AK Darinn sie. 19 S Bra-
 silla. AK Brassilla. 20 S vnd kranck. AK todtkranck. 23 S Stant-
 muetiglich. AK Standhaftiglich. 26 S Stimphalides (quelle: Stymphalides).
 AK Simphalides. 30 S was. AK thet.

[K 4, 2, 187] So auch der tyrann sich entpört
 Und den redlichen mann ermört,
 Den vatter gemelter junckfrawen,
 Und wolt die tochter ihm vertrauen
 5 Ehlich; das sie im auch abschlug.
 Nach dem braucht er list und betrug
 Gen ir, mit schenck und kupplerey,
 Das sie doch alls ausschlug frey.
 Wie vil sie im abschlagen was,
 10 Noch wuchß sein lieb ohn unterlaß;
 Endtlich wolt er zu lieb sie nöten,
 Wo sie nit wolt, wolt er sie tödten.
 Da gab die rein junckfraw die flucht,
 Im tempel ihr errettung sucht,
 15 Umbfieng darinn der göttin bild
 Diana, auff daß sie erhielt
 Ir ehr. Doch wider ehr und recht
 Schickt er nach ir sein henckersknecht,
 Von dem bild sie zu reissen auß
 20 Und haim zu führen in sein hauß.
 Sie aber hieng so vest daran,
 Daß sie mit gwalt von keinem mann
 Mocht von dem bild gerissen werden.
 Nach dem die schergen mit gefehrden
 25 Sie mit grimmen zoren und pochen
 Mit einem schwerdt haben durchstoichen.
 Vergoß ir keusch und reines blut
 Mit ernst- und standhafftigem muth.
 [A 4, 2, 86a] Ir leben mit dem todt beschloß,
 30 Daß sie wurd daß tyrannen loß.

Die dritt histori.

Der dritten junckfrawen geschicht
 Der author also unterricht:
 Nach dem zu Athen in der statt
 35 Vedo, ein burger, gewohnt hat,

8 S ausschlug. AK abschlug. 10 S Noch wuechs. AK Wuchß doch.
 11 S sv. AK zur. 16 S Diana. erhild. AK Diane. behielt. 18 S nach ir.
 AK dahin. 19 S Von dem pild sie sv reissen aus Vnd haim sv fueren.
 AK Sie von dem bild reissen herauß Vnd jm die ziehen. 32 quelle: Phedo.
 Hans Sachs. XVI. 23

Der etlich schöner töchter het,
 Den auch heymlich nachstellen thet
 Etlich tyrannen, so regierten
 Zu Athen, grob tyrannisirten.
 5 Doch hielt ir vatter sie in hut
 Mit gantz trew vätterlichem muth.
 Da die tyrannen merckten das,
 Trugens Vedoni tödtlich haß.
 Doch ward er von ihn, samb auß gnaden
 10 Eines abendts zu gast geladen,
 Von den er tyrannischer art
 In der wirdtschafft ermördet ward.
 Nach dem sie nach sein töchtern sendten,
 Sie mit gewalt allda zu schenden,
 15 Als ob ir vatter schickt nach ihn.
 Als die junckfrawen kamen hin
 In gemelter tyrannen saal,
 Welchen sie sahen ublich
 Beflossen mit ihrs vatters blut,
 20 Darob sie wurden ungemuth,
 Weyl sie noch sahen ligen todt
 Irn vatter in seim blute rot.
 Sie weynten laut, wolten darvon
 Mit mordtgeschrey, da fielens on
 25 Die tyrann mit gwaltiger hand,
 Zugen ihn ab all ihr gewand,
 Irn mutwillen zu treiben wol
 Mit in; es warn truncken und vol
 Die tyrannen, thetten sie zwingen,
 30 Im sal zu tantzen und zu springen.
 Die junckfrawen deß gut acht hetten,
 Der vollen rott entrinnen thetten
 [A 4, 2, 87a] Durch deß saals pforten heymelich
 Und stürzten sich gantz williglich
 35 Im hof in ein tieffen schöpf-brunnen.

*

1 S schöner. AK schöne. 7 S die tyrannen merckten. AK merckten
 die tyrannen. 8 S Druegens Vedonem. AK Trugen Vedoni. 29 S detten sie.
 AK vnd thetten. 30 S Im sal zu danzen vnd zu. AK Nackent vor in
 tantzen vnd. 32 S Der vollen rot entrinnen. AK Ihn vrplüpflich enttr.
 35 S in dieffen schöpfbrunnen. AK einen t. brunnen.

Dardurch den tyrannen entrunnen
Mit irem todt, dardurch sie mehr
Erretten ihr junckfrewlich ehr.

[K 4, 2, 188]

Der beschluß.

- 5 Hie mag ein christlich jungfraw schawen
 Bey disen heydnischen jungfrawen,
 Die so willig thetten auffgeben
 Auf erd ir keusch und reines leben,
 Mit zu retten junckfrewlich ehr,
 10 Daraus ein christlich junckfraw lehr,
 Daß sie ir ehr bewaren thu
 Mit dem höchsten fleiß immer-zu
 Als iren eining höchsten schatz
 Und geb keim buler stat noch platz,
 15 Sonder flieh die an allen orten
 Mit gedancken, wercken und worten,
 Ausschlag ir schmeychlerey und schencken,
 Welche keusche gemüt bekrencken.
 Verschertzt sie ihr junckfrewlich ehr,
 20 So erlangt sie der nimmermehr.
 Drumb halt sie sich gar tugendtsam
 In rechter junckfrewlicher scham.
 So sie ist still und eingezogen,
 So bleibts vom buler unbetrogen,
 25 (Wie man denn spricht: Die beste hut
 Ist, die im ain mensch selber thut!)
 Und spar ir lieb biß in die eh,
 Denn habs ein lieb und keine meh;
 Die ist mit gott und auch mit ehren,
 30 Mit irn früchten die welt zu mehren.
 Daraus ir lob und ehr erwachß
 Bey gott und menschen, rhätt Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 11 tag Februarii.

*

1 A enttrunnen. 8 S Auf erd. AK Allhie. 17 S Auschlag. AK Ab-
 schlag. 18 S pekrencken. AK thun krencken. 20 S der. AK die. 21 S Drumb
 halt sie sich gar. AK Sonder halt sich gantz. 26 S ain. AK der. 28 S kalne.
 AK keinen. 31 S er. AK preuß. 34 S 152 [vers].

[A 4, 2, 87b] **Historia: Der getrewe fürst Stenis der
statt Himereorum in Sicilia.**

Als Marius kriegt mit Silla
Und in dem land Sicilia
5 Die zwen mechtigen bürger sehr
Hetten zwey gros mechtige heer
In disem bürgerlichen krieg,
Hofft ieder zu gewinnen sieg
Und seinen feind zu überwinden,
10 Verjagen, odr fahen und binden.
Pompeius Magnus war voran
Deß Silla oberster hauptmann,
Der thewer mann, welcher täglich
Handelt im krieg fürsichtlich.
15 Ein statt lag in Sicilia
Welche war abgefallen da,
War genennt Himereorum,
Die hielt es mit dem Marium.
Als nun Pompeius höret das,
20 Wie bald er überziehen was
Die statt mit gewaltigem heer,
Die bürger thetten gegenwehr,
Iedoch gar mit verzagtem muth;
Wann ir gewissen war nicht gut,
25 Dieweyl sie abgefallen waren

1 Im 16 spruchbuche, bl. 44 bis 46 [8]. Historia: Der getrew fürst Stenis der stat Himereorum in Sicilia. Vgl. im guelden ton Wolfran: Der getrew fürst Stenis »Als Marius kriegt mit Silla« 1546 Mai 13 (MG 8, 89' bis 90'). Quelle: Plutarchs leben der Römer und Griechen durch Hieron. Boner (Kolmar 1541) im leben des Pompejus. S Stenis (wie bei Plutarch). AK Senis. So an allen betr. stellen des stückes. 2. 17 S Himereorum (wie die quelle). AK Himeriorum. 6 S gros mechtige. AK mechtig grosse. 14 S Handelt. AK Handlet. 18 S dem Marium. AK der feinde summ.

Ohn not zu irer feinde scharen,
 Forchten sie sich in irem muth,
 Sie müsten zalen mit dem blut.
 Als nun Pompeius dise statt
 5 Auch mit dem schwerdt gezwungen hat,
 [A 4, 2, 87c] Da zog er ein mit seinem heer
 [K 4, 2, 189] Und namb den bürgern ir kriegswehr
 Und wolt sie all erschlagen lassen,
 Weyl sie ohn not, trewloser massen
 10 Waren vom dictator abgefallen.
 Das wolt er an ihn rechnen allen,
 Auff daß andere stätt fürthin
 Hetten dest grösser sorg auff ihn.
 Als nun diß alles war bestellt,
 15 Daß man die bürger schlachten söllt,
 Und nun ward offenbaret diß
 Dem statt-fürsten, der hieß Stenis,
 Gieng er eylent mit betrübnuß
 Zu Pompeyo, fiel im zu fuß,
 20 Hub auff sein hend und redt ihn an:
 Pompejo, du strenger hauptmann,
 Du handelst warhafftig nit recht,
 Daß du das bürgerlich geschlecht
 Wilt umbbringen alles zu-mal
 25 Von wegen diser statt abfahl,
 Daran sie all unschuldig seyn,
 Und du wilt verschonen allein
 Deß, der den abfall hat gemacht,
 All bürger in den unfall bracht.
 30 Pompeyus sprach: So zeyg mir an,
 Wer ist denn derselbige mann,
 Der disen abfahl der gemein
 In der statt hat gemacht allein?
 Stenis, der fürst, ihm antwort gab:
 35 Strenger hauptmann, fürwar, das hab

*

5 S gezwungen. AK bezw. 7 S den purgern ir kriegsweer. AK allen
 bürgern die wehr. 9 S trewloser. AK vntrewer. 10 S Waren. abgefallen.
 AK Warn. abgefallen. 12 S andere stet. AK ander stätte. 14 S war.
 AK ward. 17 S stat fuersten der. AK fürsten der statt. 21 S Pompeyo.
 AK Pompej. 22 S nit recht. AK vnrecht. 24 S alles. AK lassen. 29 S All.
 den vnfal. AK Die. diß vnglück. 30 S sprach. AK sagt.

- Ich ie selbert gethan allein,
 Und in der statt nicht die gemein,
 Daß ich den Sillam hab veracht
 Und im den abfahl hab gemacht.
- 6 Pompeyus sprach: So zeyg mir an,
 Durch was weg hast du das gethan?
 Stenis, der fürst, antworten thett:
 All mein gut freund ich uberredt
 Von disem Silla abzufallen,
- 10 Dergleichen ich den andren allen,
 [A 4, 2, 87d] So widerrhieten den abfahl,
 Die bezwange ich all-zumal
 Und trohet in groß plag und rach,
 Biß sie bewilligten hernach
- 16 Auß grosser forcht zu dem abfahl.
 Also hab ich sie all-zu-mal
 Allein zu disem abfahl bracht,
 Deß ihr sonst keiner hett gedacht,
 Derhalben so thu dich erbarmen
- 20 Der gar unschuldigen und armen
 Sampt ihr weiber und kleinen kind,
 Die deß unrhats unschuldig sind,
 Der gantzen statt auff disen tag!
 Und mich allein zu todte schlag,
- 26 Der die statt bracht zu dem abfahl,
 Und sonst gar niemand uberal,
 Wie ich warhafftig hab erzehlt.
 Als nun Pompeyus ausserwehlt
 Merckt deß fürsten hertztrewes gmüt
- 30 So voller gherechtigkeit und güt,
 Daß er für sein bürger wolt geben
 Sein ehr, gut, adel, leyb und leben
 Und willigklich für sie wolt sterben,
 Ihn allen darmit zuerwerben
- 36 Widerumb genad, gunst und huld,
 So gar gutwillig mit gedult,

•

1 S selbert. AK selber.	4 S im den. AK disen.	10 S andren.
AK andern.	13 S Vnd troet in. AK Mit trohworten.	21 S ir weiber
vnd kleinen. AK irer weib vnd jrer.	22 S Die. AK So.	36 S gar guet-
wilig. AK gutwilligklich.		

Da wurd erweicht sein gemüt,
 Von grimmer rach zu gnad und güt
 In ainem augenblick verwandelt.
 Und auff das aller-freundlichst handelt,
 5 Hin-leget sein rach und verdrieß,
 Den trewen fürsten ledig ließ,
 Welcher gemacht hett den abfahl,
 Und den andern bürgern zu-mal
 Die straff er nach-gelassen hat
 10 Und ließ sie pleiben in der statt,
 Wie das beschreibet Plutarchus.

[K 4, 2, 190]

Der beschluß.

Auß dem sol mercken zum beschluß
 [A 4, 2, 88a] Ein burgerschaft in einer statt,
 15 Die ein solch trew obrikeit hat,
 Die für sie setzt leib, ehr und gut,
 Dadurch sie die beschützen thut
 Vor allem ubel und gefehr.
 Gar billig ist der gmain auch, der
 20 Zu thun auch trewlich alles gut,
 Für sie setzen ehr, gut und blut
 Für ihr getrewe obrikeyt,
 Ihr bey-zu-stehn in lieb und leyd,
 Gehorsam seyn und unterthan
 25 In alle dem, daß sie wil han.
 Selig ist ein solch land und statt,
 Die ein solch trewe herschaft hat,
 Daraus ir alles guts erwachß,
 Aus hertzentrew, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 12 tag Februarii.

3 S ainem. AK disem. 6 S trewen fürsten. AK fürsten Senis.
 7 S Welcher gemacht. AK Der allein gmacht. 10 S sie pleiben in der.
 AK gar vngestraft die. 15. 22 S obrikeit. AK oberkeit. 17 S Da durch.
 AK Darmit. 19 S Gar pillig ist der gmain auch der. AK Ist auch wider-
 umb billig der. 20 S auch trewlich. AK trewlich auch. 27 S ein solch
 trewe herschaft. AK solch trewe oberkeit. 29 S Aus. AK Gantz. 31 S 122
 [vers].

Historia: Von zerstörung der mechtigen statt Saguntha.

Es beschreibt Titus Livius
 Und dergleichen auch Plutarchus,
 5 Wie in dem reich Hispania
 Die mechtig hauptstatt Saguntha
 [A 4, 2, 88b] Hat von dem hauptmann Hanibal
 Von Cartago ihren unfahl
 Erlietten, der sie hat zerstört,
 10 Beraubt und die bürger ermördt.
 Und schreiben: Eh diser hauptmann
 Die statt Sagunth hat griffen an,
 Hat er ir nachbawrn hin und wider
 Pezwungen und geleet nider,
 15 Nemlich die statt Harmandicam,
 Dergleich die statt Arbocolam.
 Derhalb Sagunth in sorgen kom
 Und schickt ir bottschaft der stat Rom,
 Welliche waren ir bundgnossen,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 46 bis 48' [S]. Historia: Von zerstörung der mechtigen stat Saguntha. Vgl. im achten meistergesangbuche, bl. 13' bis 14 Die verprent stat Saguntum in der fewerweis Wolf Puechners »Als Saguntum die gros mechtige state« 1545, 16 December. Quelle: Plutarch im leben des Hannibal. Den zuerst genannten Livius (Romische Historie Titi liuij' meniglich kürtzweilich vnd dienstlich zu lesen. 1514. Mainz. fol. bl. CI') hat H. Sachs bei dieser bearbeitung nicht benutzt. Die form Saguntha ist aus der vorlage nicht zu erklären. 3 S beschreibt. AK schreibt. 10 S die puerger. AK Bürgerschaft. 14 S Pezwungen vnd. AK Vberzogen. 15 Plutarch: Zuerst Harmandicam, so auch S; dann Hermandica. 18 S Vnd schickt ir potschaft der. AK Schickt ein bottschaft in die.

- Umb hilff zu schicken in den grossen
 Angst und nöten, wie ihr gebürt,
 Weyls Hanibal belegern würd.
 Eh die bottschaft kam der statt Rom,
 5 Hanibal für Saguntha kom
 Gerüst mit hundert-mal-tausent mann
 Und fünffzg-tausent, zu greiffen an.
 Darob hielt man zu Rom ain rhat
 Und schicketen auß dem senat
 10 Ein bottschaft, Valerium Flacum
 Und Fabium Pamphilum,
 Hin zu dem hauptmann Hanibal,
 Ihn ab-zumanen uberal
 Von ir bundgnossen belägerten statt.
 15 Das er aber verachtet hat,
 Schafft sie auß seim heerläger da.
 Da raysten sie in Aphrica,
 Klagten das der statt Cartago.
 Da wurdens gleicher maß also
 20 Veracht und unverhörter sachen
 Musten sich auß der statt heym-machen.
 Also Hanibal vor der statt
 Mit seim heer lag etlich monat,
 Doch ohn all ursach, recht und fug.
 25 Die bürger wehrten sich genug
 Mit rechtem ernst, in ihrer not
 Schossen und warffen vil feind zu todt. [K 4, 2, 191]
 [A 4, 2, 88c] Derhalb Hanibal grimmig gar
 Drey grosser thüren fellen war
 30 Mit seim sturmzeug durch krieges-furm
 Und thet auch gwältig zu eim sturm
 Mit böcken fellen die stattmawren,
 Erst kamen die bürger in trawren,
 Schickten ein bottschaft in den sachen
 35 Mit Hanibal ein fried zu machen.
 Hanibal wolt den krieg nicht enden,

*

2 S ir. AK ihn. 4 S die. kam der stat. AK jhr. erreicht. 6 ? hndrt.
 SAK hndrt. 7 S funfzg. AK fünff. Plutarch: hndrt vnd fünffzig tausent.
 8 S ain. AK bald. 11 Plutarch: Pamphilum. 13 Plutarch: abmanen.
 SAK abfodern. 23 S heer. AK volck. 32 S die. AK der. 34 S in. AK zu.

Man geb im den zu seinen henden
 Der purger kleynot, silber und goldt;
 Darzu auch von in haben wolt,
 Daß sie in gar schlechtem gewand
 5 Mit weib und kind zögn auß dem land
 Und ihm übergeben die statt.
 Ob dem die bürger hielten rhat,
 Schwurn zsamb, die statt nit auff-zu-geben,
 Eh darinn lassen leib und leben.
 10 Und machten in der statt ein wehr,
 Mit auff-zuhaltn der feinde heer;
 Wann die eusser stattmawer gar
 Zerstossen und zerfellet war,
 Von feindn umbgeben aller-massen,
 15 Und warn von irn bundgnossen verlassen.
 Da wurd berhatschlagt von den alten,
 Weyl die statt nicht war zu erhalten,
 Liesens in der statt umb und umb
 All ir kleynot, schätz und reichthumb
 20 Auff den marck auff ein hauffen tragen
 Und die gantz frech an rhew und klagen
 Verbrennen mit grewlichem feuer,
 Daß es nit kömb dem feind zu stewart.
 Nach dem trug ein der feinde sumb
 25 Und die gantz eusser statt einnumb.
 Wer in bekam, der wurd erschlagen,
 Und kamen, da die bürger lagen
 In der statt verschränckt und vergraben.
 Die feind mit stürmen sie umgaben
 30 Erschröcklich in grimmigem zorn.
 Nun warn die bürger zsamm geschworn,
 [A 4, 2, 88d] Wehrten sich in der letzten not,

*

1 S Man geb im den zu seinen. AK Die bürger gebn denn auß den.
 2 S Der purger. AK Ihm all ihr. 6 S vbergeben die stat. AK verliesen
 die groß statt. 9 S lassen. AK wagen. 13 S Zerstosen. AK Gewunnen.
 15 S Vnd warn von irn pundgnossen. AK Von irn bundgnossen gar. 17 S war.
 AK ward. 21 S an reu vnd klagen. AK vnd rhew anklagen. 22 S grew-
 lichem. AK glastigem. 24 S trug. AK trang. 25 S ganz ewser stat.
 AK eusser statte. 26 S wurd. AK wur. 29 S stürmen. AK sturm.
 31 S warn. AK hettn.

- Vor augen sahen sie den todt.
 Doch wurden sie endlich geschlagen,
 Von der feind grossen meng erlagen.
 Als sie den sturm merckten verlorn,
 5 Loffen sie mit grimmigem zorn
 Inn ihre häuser ungehewer,
 Stiessen die an mit eygnem fewer,
 Verbrennten sich mit weib und kind,
 Mit irem viech und ingesind,
 10 Bettgwand, kleydern, sambt dem haußrhat.
 Also Sagunth, die mechtig statt,
 Verbrann mit rotglastigem fewer,
 Und blieb allein das öd gemäwer.
 Der feind fand weder viech noch leut,
 15 Doch kriegt Hanibal reiche beut
 In den gwelben und erd vergraben;
 Darmit sein kriegsvolck thet begaben
 Und schickt vil köstlich schenck und gab
 Von Saguntha, der statt, hinab
 20 In die mechtig statt Cartago,
 Die mechting bürger zu reytzen do,
 Auff daß sie im durch disen sieg
 Weren anhengig zu dem krieg
 Und mithülffen zu allen sachen.
 25 Als aber nach geendten sachen
 Die bottschaftt wider kam gen Rom,
 Von der ein senat klar vernomb,
 Daß sie hett Hanibal veracht,
 Ir werbung verspott und verlacht,
 30 Dergleich in Cartago der rhat
 Ir klag auch nicht gehöret hat,
 Sonder verachtet auß untrew,
 Erst hett die statt Rom groß nachrhew,
 Daß sie ir bundgnossen dermassen
 35 Ohn hilff, in nöten hett verlassen.
 [K 4, 2, 192] Derhalb schicktens widerumb do
 Ein herrlich bottschaftt Cartago,

4 S merckten. AK sahen. 10 S Pettgwand. sambt dem. AK Betten.
 gantsem. 14 S Der feind. AK Daß man. 19 S Saguntha. AK Saguntho.
 24 S mithuelffen. AK mithülffg. 36 S widerumb do. AK wider also.

Die einem rhat anzeygen thetten,
 Weyl sie den fried gebrochen hetten,
 [A 4, 2, 89a] Sagtens in ab auff leib und gut,
 Zu rechnen alls unschuldig blut
 5 Sagunta, der zerstörten statt.
 Das ein rhat auffgenommen hat
 Gantz keck, mit unverzagtem muth,
 Das doch hernach kostet vil blut,
 Das zu beydem theyl ward vergossen.
 10 So ist die histori beschlossen.

Der beschluß.

Bey diser warhafften geschicht
 So werden erstlich unterricht
 Die bundgnossen, daß sie ohn schew
 15 Sollen halten versprochne trew
 Und hilff an-einander zu-fügen
 Durch mittel, weg und wie sie mügen,
 Daß sie vom feind werden erledigt,
 Bleiben unzwungen und unbschedigt,
 20 Die hilff verzihen nicht zu lang,
 Biß der bundgnoß nimbt untergang,
 Daß man dem nit mehr helffen mag,
 Den folgt nachrhew und grosse klag.
 Zum andern, wo fried und verein
 25 Gemacht wird, wo man den nicht rein
 Helt vest und steiff auff beydem theyl,
 Da nimbt ein end gelück und heyl
 Vorauß an dem, der den fried bricht,
 Und fehlt doch auch deß andern nicht,
 30 Daß darnach die theyl beyde-sander,
 Land und leut verderben einander
 Mit unerhörtem tratz und trutz
 Auß bitterm neyd, ohn noth und nutz,

*

1 S det: het. 5 S Sagunta. AK Sagunte. 8 S Das doch. AK Welches.
 9 S paldem thail wart. AK beyden theyln wurd. 18 S vom feint werden.
 AK werden vom feind. 19 S Pleiben vnzungen. vnpschedigt. AK Vnzungen
 bleibn. vnbschedigt. 20 S Die hilff verzihen nit. AK Mit der hilff nicht
 warten. 22 S dem. AK denn. 23 S Den. AK Da. 28 S der. AK so.
 29 S felt doch. AK fehlet. 33 S piterm, AK bittrem.

Daß darnach beyde leut und land
 Verderben mit mord, raub und brand,
 Wie Rom und Cartago geschach,
 Den mechtigsten stätten hernach.
 6 Krieg ist ein mutter alls ungmachs,
 Darvor bhüt uns gott, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 13 tag Februarii.

2 S Verderben mit mort · raub. AK Verderbt werdn mit raub mord.
 5 S mueter als vngmachs. AK muttr alls vngemachs. 8 S 160 [vers].

[A 4, 2, 89b] **Historia: Cleomenes, der könig zu Sparta,**
sein leben und endtlich end.

- Es beschreibet uns Plutarchus,
Der war historiographus,
6 Im buch der ritterlichen that:
Nach dem zu Sparta, in der statt,
Regiert könig Cleomenes,
Der aller tugendt lebt gemeß
Nach Lacedemonier art
10 Auffrichtig, ohn alle hoffart,
Ohn alln wollust, pränck und hochmut,
Dem gmeynen nutz allein zu gut,
Der sein purger frumb gert zu ziehen,
Ein lesterlich leben zu fliehen.
15 Dareins waren zum theyl gefallen
Bey den vorigen könig allen.
Nach dem aber begab sich, daß
Ihn Antigonus kriegen was,

1 Im 16 spruchbuche, bl. 48' bis 53 [S]. Historia: Cleomenes der frumb
künig zv Sparta sein leben vnd ent. Vgl. den meistergesang im geschiden ton
Nachtigal: Der künig Cleomenes »Als zw Sparta regiret« 1546, 15 Juni (MG
8, 114 bis 115) und im langen crewston Wolfran: Cleomenes, der vngluckhaft
künig »Cleomenes der ware« 1555, Oct. 25 (MG 15, 192' bis 193'). Quelle:
Ankunft, Leben vnd wesen... Ritterliche/ mannliche Thaten... firtrefflicher
Manns vnd Frawen personen/ Nemlich/ der Griechen vnnnd Römer... Von..
Plutareho beschriben... ins Teutsch bracht/ Durch... Hieronymum Boner.
M. D. XLVII. fol. Von dem leben Agis vnd Cleomenes. 12 S allein zv.
AK zv schutz vnd. 13 S Der sein purger frumb gert zv. AK Welcher sein
gmeyn auch fromb wolt. 16 S vorigen künig. AK nechsten königen.
18 S Antigonus. AK Antigenus.

Der kōng in Macedonia,
 Deß er sich ritterlichen da
 Mit wenig volcks auffhielte lang,
 Doch er in zu hart ubertrang,
 [K 4, 2, 193] Daß ihm kōng Ptholomeus dar
 Auß Egypten zu-schreiben war,
 Er wolt im than mechting beystand
 Wider sein feinde obgenant;
 Doch, daß er im die mutter sein,
 10 Cratisicla, schicket hinein
 Sampt sein kinden, zu geisl und pfand
 In Egypten. Das gschach zu-hand,
 [A 4, 2, 89c] Daß der kōnig sein mutter hat
 Gsandt in Alexandria, die statt,
 15 Mit den kinden, wann im allein
 War verschieden die gmahel sein.
 Doch nach dem kurtz in einer schlacht
 Verlor er gar sein krieges-macht
 Und gab die fluchte auß dem veldt;
 20 Auch hett er seine schätz von geldt
 Verschwendet auch durch lange krieg,
 Daß er verzaget an dem sieg,
 Und flüchtig hin gen Sparta kam
 Und rhiet seinen bürger mit nam,
 25 Kōng Antigonom ein-zu-lon,
 Sie kōndten im nit mehr vor-stahn.
 Nach dem kōng Cleomenes sucht
 In Egypten die sein zuflucht
 Bey dem kōnig Ptholomeum,
 30 Der im gutwilliglich auffnumb
 Und im verschafft auß milter hendt
 Silbers wol vier-und-zweyntzg thalent,
 Darmit er sich und auch die sein
 Möcht auffenthalten in gemeyn,
 35 Sein freund, die im nach-zogen send,

*

5 S Ptholomeus. AK Ptholemeus. 8 S sein feinde ob genant. AK An-
 tigenum zu hand. 15 S den. AK sein. 18 S seins. 21 S lange.
 AK langen. 25 S Antigonom ein zu lon. AK Antigonom zu nemen an.
 29 S Phtolem. (!). AK Ptholem. 32 S Silbers. AK Silber. 34 S in.
 AK all.

- Bey ihm zu bleiben im ellend.
 Doch begab sich nach kurtzer zeit,
 Daß an einer schweren kranckheit
 Der frumb köng Ptholomeus starb.
- 6 Nach dem sein son das reich erwarb
 Der hieß auch Ptolomeus eben.
 Der führet gar ein schendlich leben
 Mit schlemmern, schmeyclern und spitzbuben,
 Welche das fest Bachi anhuben.
- 10 Deß köngs metz Agatoclia
 Wurd zu hof gantz gewaltig da,
 Die bürger thet er hefftig stewren,
 Verschwendet das gelt gleich den sprewren,
 Wolt auch sein bruder tödten lassen.
- 15 Das widerrhiet im aller-massen
 Cleomenes und saget, daß
 Einem könig gezem vil baß
 [A 4, 2, 89d] Gütig zu handeln mit verstand,
 Darmit erhielt er leut und land,
- 20 Daß im sein bürger günstig wern.
 Deß sich der jung köng thett beschwern,
 Entsetzt sich sampt dem hofgsind sein,
 Und wurden im feind all gemein.
 Eins tags kam in Egyptenland
- 25 Ein Griech, Nicagoras genandt.
 Den fragt Cleomenes der meer,
 Was er brecht auß Griechenland her.
 Er sagt: Ich bring reysige hengst
 Auff das freydigst und aller-gengst,
- 30 Darmit beym köng ehr ein-zu-legen.
 Cleomenes antwort dagegen:
 Beym könig ist solch wahr veracht.
 Hetst gauckler und schalcksnarren bracht,
 Die wern dem könig angenemb.
- 35 Solch wort die wurdn lautmehr bey dem
 Hofgsind, zeygtens dem könig an;
 Darzu hett im auch machen than

*

2 S nach. AK in. 4. 6 S Ptholom. AK Ptholem. 7 S Der fñeret.
 AK Derselb fñhrt. 10 S Agatoclia (wie Plutarch). AK Agateclia. 23 S feint
 all. AK all feind. 32 S Peim kñnig ist s. w. AK Solch wahr i. b. k.

- Der hofmeyster ein falschen brieff,
 Darmit verreytzt den könig tieff
 Auff Cleomenem, den ghrechten mann,
 Als ob er nach dem reich thett stahn.
- 6 Darob der kōng erschrecken was,
 Ergrimbt in zoren, neyd und haß
 Und ließ fangen Cleomenem
 Sampt alle seine freund. Nach dem
- [K 4, 2, 194] Versperret sie in ein groß hauß,
 10 Verbot kainem zu gehn herauß;
 Auch vil hüter bestellet ihn.
 Nach dem zog gen Canopum hin
 Der jung könig Ptholomeus.
 Da macht Cleomenes ein bschluß
- 16 Mit sein freunden, der dreyzehn warn,
 Deß kōngs zukunft nicht zu erharn,
 Der sie endtlich würd würgen lassen.
 Und ließ ein köstlich mahl der-massen
 Zu-richten, und zu tische saß
- 20 Mit sein freunden und frölich was,
 [A 4, 2, 90a] Verehrt die hüter mit vil schencken,
 Im aller-besten ir zu dencken,
 Und füllt sie mit dem besten wein,
 Daß sie da lagen wie die schwein.
- 26 Nach dem gieng Cleomenes auß
 Mit sein freunden dem kercker-hauß,
 Hettn ir mändl umb die arm gewunden,
 Ir blose wehr gezucket unden,
 Und sind sembtlich gezogen da
- 30 Auff all plätz in Alexandria,
 Und die bürger mit freydigkeit
 Berüfften sie zu der freyheit
 Von deß kōnigs auffsetz und zwang,
 Darinn sie warn gelegen lang.

*

6 S in. AK mit. 8 S alle seine freund. Nach. AK seinen freunden
 vnd nach. 10 S Verpot kainem. AK Vnd verbot ihn. 13 S Ptholom.
 AK Ptholom. 16 S svkunft. AK vntrew. 20 S vnd frölich was. AK frö-
 licher maß. 26 S dem kercker haus. AK vom gfeneknuß hauß. 29 S sembt-
 lich. AK darmit. 32 S sie sv der. AK zu ihrer. 14 S gelegen] S pe-
 haftet.

- Die bürger sich darob ermundert,
 Der frembden gäst künheit verwundert,
 Doch dorfft keiner sich understahn,
 Sein hand mit ihn zu legen an,
 6 Daß er ihn hülff zu disen dingen,
 Sonder gleich wie die weiber giengen.
 In dem bekam in der hauptmann
 Deß königs, den griffen sie an
 Und in allda zu todte schlugen.
 10 Als sie aber nun weiter zugen,
 Bekam in deß königs statthalter
 Mit nam Ptholomeus, ein alter,
 Prechtig gefahren auff eim wagen;
 Derselb wurd auch von in erschlagen.
 16 Nach dem zogens mit schwertern bloß
 Hin für das königliche schloß
 Und wolten auffbrechen die gfencknuß,
 Die gfangen lassen auß ir zwencknuß.
 Der kercker aber war so hert
 20 Verrigelt, so gwaltig verspert,
 Daß sie die thür nit offnen kundten,
 Weyl in die bürger nit bey-stunden;
 Iedermann vor in fliehen thet.
 Cleomenes zun freunden redt,
 26 Warlich es wer kein grosses wunder,
 Daß ein weib möcht regieren unter
 [A 4, 2, 90b] Den mannen, so in gfehrlichkeit
 Gar nichts fragen nach ir freyheit.
 Nach dem sein freund ermanet hat,
 30 Zuverbringen ein loblich that,
 Ihrn voring thaten wer gemeß.
 Und vermeynt köng Cleomenes,
 Daß sie da selber ehrlich stürben,

*

1 S sich. AK warn. 3 S kainer sich. AK jr keiner. 4 mit] fehlt S. 6 S gleich wie. gingen. AK als. hin giengen. 7 S pekam. AK begegnet. 9 in] fehlt A. K den. 12 S Pthelom. AK Ptholem. 13 S Prechtig gefaren. AK Gefahren prechtig. 14 S wurt. AK ward. 15 S schwertern. AK wehren. 16 S für das künigliche. AK zu dem königlichen. 21 S offnen. AK gewinnen. 22 fehlt S. 25 S groses. AK grösser. 28 S nichts. AK nicht. 30 S loblich. AK ehrlich. 32 S Vnd. AK Da.

Nit von den henckerspuebn verdürben.
 Das habens all für guet erkennt.
 Nach dem ider sein eygen hend
 An sich gelegt, sich selv erstochen
 5 Biß an Pantheum, ungerochen,
 Den der könig gebeten het,
 Daß er sich selv nicht würgen thet,
 Biß daß sie all ganz weren todt,
 Gewaltzt in irem blute rot.
 10 Als sie sich stachen an die schwerd
 Und alle suncken an die erd,
 Da gieng Pantheus erst hernach
 Herumb, und mit dem schwerd erstach
 Ir jeglichen allda mit nam;
 15 Endtlich zu Cleomene kam,
 Der lag, samb im abscheyden war,
 Doch reicht er ihm sein kehlen dar
 [K 4, 2, 195] Zu halten im den letzten streich.
 In dem der könig tödtlich bleich
 20 Verschied, Pantheus fiel gericht
 Nider und das todt angesicht
 Deß königs freundlich küssen thet.
 Nach dem sich entleibt an der stet.
 Solchs war köng Cleomenes end,
 25 Welcher war in dem regiment
 Zu Sparta gleich sechtzehen jar.
 Als diß geschicht ward offenbar
 In Alexandria, der statt,
 Und die mutter deß königs hat
 30 Ihrs sones todte war vernommen,
 Ist sie schir von den sinnen kommen,
 Ir enencklein umbfangen hat
 Und beweynet die kläglich that.

*

1 S den henckerspuebn. AK henckersknechten. 2 S Das habens all
 fur guet erkennt. AK Nach dem hat einer an dem endt. 3 S ider. AK an-
 dern. 4 S sich selv. AK vnd sich. 7 S selv. AK selbst. 8 S ganz.
 AK recht. 9 S Gewaltzt. irem. AK Gewaltzet. jrm. 13 S erstach.
 AK durchstach. 23 S entleibt an der stet. AK auch entleiben thet. 25 S Wel-
 cher. in dem. AK Wellicher. im. 30 S vernumen. AK genommen. 32 S Ir
 enencklein. AK Seine kinder.

[A 4, 2, 90c] Sein eltster sun hat sich im hauß
 Zu öberst gestürtzet herauß,
 Doch nicht plötzlich gestorbn deß falls,
 Liß ein grossen seufftzen nachmals,
 5 Daß er sein jammer und ellend
 Mit dem fall nicht het gmacht ein end.
 Als man dem kōng Ptholomeo
 Die schröckling ding anzeygt also,
 Thet er vor schrecken drob erblinden,
 10 Liß den leyb Cleomenis schinden,
 Und an ein creutz in hencken liß
 Und all seine kinder gewiß
 Sampt der muttr Cleomenis zwencklich
 Annemen und halten gefencklich,
 15 Und dergeleichen ander frawen,
 Die auß rechter lieb und vertrawen
 Wohnten bey irn männern im ellend.
 Als mans wolt richten an dem end,
 Bat sein mutter die letzten bitt,
 20 Man solts erstlich richten, darmit
 Daß nit sech der enencklein sterben
 Und ir unschuldigs blut verderben.
 Aber die hencker nicht dest minder
 Richteten erstlichen die kinder,
 25 Darnach erst ir anfrawen hie.
 Aber die gmahel Panthey
 Sie tröst und ihr freundlich zu-sprach,
 Irn todten leyb bedeckt, hernach
 Ward auch von henckern hingericht.
 30 Iedoch endtlich nach der geschicht
 Die hüter warlich sagen thetten,
 Die deß kōngs leyb gehütet hetten,
 Dieweyl er wer am creutz gehangen,

*

1 S sun. AK knab. 3 S gestorbn. AK gstorben. 6 S het gmacht.
 AK gemacht. 7 S Phtolom. (!). AK Ptholem. 11 hencken] S hangen.
 13 S swencklich. AK klemmen. 14 S Anemen vnd halten gefencklich.
 AK All streng gefencklichen annemen. 17 S Wonten. im. AK Wohntn. in
 dem. 18 S wolt. AK solt. 21 S Das nit sech. AK Daß sie nit seh.
 22 S ir vnschuldigs. AK königliches. 27 S trost vnd. AK tröstet.
 33 S wer. AK war.

Wie auff seim hals ein grosse schlangen
 Gelegen wer, die an der stett
 Allem geflügl gewehret hett,
 Daß keiner auff sein leib wer gsessen,
 5 Darvon gezwackt het und gefressen.
 Erst erschrack der könig darvon,
 Hielt ihn für einen gottes-monn
 [A 4, 2, 90d] Und zuversünen solche mordthat
 Groß opffer angerichtet hat
 10 Durch die weiber auff seinem saal.
 Also kam diß geschrey zu-mal
 Durch auß in gantz Egyptenland
 Von Cleomene, hoch genandt.

Der beschluß.

15 Auß der warhaftigen geschicht
 Nimbt man ein klare unterricht,
 Daß noch ein fromb gerechter mann,
 Der trew und warheit lieb ist han
 Als seinen allerhöchsten schatz,
 20 Daß er hat gar ein schmalen platz
 Bey tyrannischem regiment.
 Mit dem sich denn vergleichen sendt
 Die amptleut und alls hofgesind,
 Die man auch selten besser find.
 25 Wer die wil lehrn auffrichtig handeln,
 Ehrlich und tugendthafftig wandeln,
 [K 4, 2, 196] Der thut weh iren zarten ohrn,
 Fahren heymlich an zu rumorn,
 Ihn bey ir obrikeit verklagen
 30 Und in auffs aller-ergst dartragen.
 Denn kriegt er bald hend in dem haar;
 Eh er sein selbert nimmet war,
 Wird im gestellet nach dem leben,

*

3 S Allem geflügl. AK Allen vögeln. 5 S gezwackt het vnd gefressen.
 AK gezwacket oder gfressen. 6 S erschrack der künig. AK wurd der kōng
 erschrockn. 7 S in vür ainen. AK ihn erst für ein. 26 S dugenthafftig.
 AK tugendthafft zu. 27 S Der. AK Das. 29 S obrikeit. AK oberkeit.
 30 S dartragen. AK eintragen. 31 S pald hent in dem. AK bald frembd
 hend ins.

Durch practick auff die fleischbanck geben;
 Der bey frommer herrschafft auff erdt
 Wer außérwehlet lieb und werth
 Und entladen alls ungemachs,
 6 Der get da zu grund, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 15 tag Februarii.

*

6 8 Der get da zu grund. AK Vnd wolgehalten. 7 8 258 [vers].

[A 4, 2, 91^a] **Historia: Alexander Magnus gewinnet Thyro.**

Es beschreibt warhaft Plutarchus:
 Nach dem Alexander Magnus
 5 Bestritte das land Persiam,
 Darinn vil land und stätt einnamb,
 Cipern, das gantze königreich,
 Und Pheniciam der geleich
 Auch eingenommen hett also
 10 Biß an die mechtig statt Thyro,
 Welliche denn lag an dem meer.
 Die uberzug er mit seim heer,
 Auff dem meer sie belägern thet
 Mit zwey-hundert galleen, versteht!
 15 Und lag also vor diser statt
 Mit seinem heer sieben monat,
 Mit seim sturmzeug warff er hinein
 Fewrwerck und große schländerstein,
 Iedoch mocht er ir nicht gewinnen;
 20 Wann die statt war aussen und innen
 Verwaret mit starckem gebew;
 Auch war standhaft der bürger trew.
 So widerstundn der grossen macht.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 53 bis 55 [8]. Historia: Alexander magnus gewint die merstat Thirus. Vgl. Alexander M. erobert Thiro in der osterweis Kettners: »Als alexander magnus pestrit persiam« (MG 6, 122) ungefähr 1544, 4 April. Quelle: Plutarchus, leben der Römer und Griechen durch Hieron. Boner (Kolmar 1541 fol.), von dem leben deß grossen Alexanders. 6 stätt] 8 lent. 18 8 Fewrwerck. grose. AK Fewerwerck. groß.

- Nun traumbt dem könig auff ein nacht,
 Wie er sech stehn auff der stattmawren
 Den held Herculem ohn als trawren
 Und wie ihm derselb an der stett
 5 Mit lauter stimme rüffen thett
 Und ihm auch wincket mit der hand
 Und reicht im die samb zu beystand.
 Der traum macht Alexandr ein hertz,
 Daß er nicht weichen wolt abwertz,
 [A 4, 2, 91b] Biß er die statt gewonnen hett.
 Auff dise nacht auch traumen thett
 Etlichen bürgern in der statt
 Ein traum, der sie erschreckt hat.
 Ihn traumbt, wie der gott Apollo
 15 Redet zu in und sprech also:
 Er wolt auß der statt Thyro weichen
 Zu köng Alexandro, dem reichen,
 Wann es gfiel ihm in keinen dingen,
 Darmit sie in der statt umbgiengen.
 20 Derhalb die bürger in der statt
 Erfunden ob dem traumb ein rhat,
 Und dises gottes bild anbunden
 Mit starcken eysren ketten unden
 Mit den füßen zu dem altar
 25 Als einen hinflüchtigen gar
 Und nennten das bild sam spöttisch,
 Samb wer es gut alexandrisch.
 Nach dem könig Alexandro
 Auch eygentlich traumet also,
 30 Wie daß er ein satyrum sech
 Vor im hin-lauffen schnell und gech,
 [K 4, 2, 197] Ein bergmännlein, welches het vorn
 Auff seinem haupt zwey gembsen-horn,
 Sein füß waren gleich den geyßklahen,
 35 Dem eylet er nach, den zu fahen,

*

2 S sech. AK seh. 8 S Alexandr. AK Alexander. 21 S Erfunden.
 dem. AK Hetten. jrem. 22 S pild anpunden. AK bilde vnden. 23 S starcken
 eysren. vnden. AK starck eyseren. bunden. 24 S den. AK sein. 25 S ainen.
 AK einem. 26 S sam. AK gleich. 32 S perckmendlein.

Der im doch war zu schnell und bhend
Zu fahen ihn mit seiner hend.

Doch er im endlich selb zu-liff,
Daß er ihn finge und ergriff.

6 Der sagt zu im die wort allein:
O Alexander, das ist dein.

Darvon erwacht er, als es tagt.
Deß traumbs halb die warsager fragt.
Sie sagten: Kōng, glaub an dem ort

10 Dem satyro das eynig wort,
Nemlich daß er sagt: Das ist dein,
Das ist, die statt Thyro allein
Wird dir bald werden in dein hand.
Der kōnig des in freuden prant.

[A 4, 2, 91^o] Nach dem zeigt man dem kōng den brunnen,
Von dem satyrus war entrunnen.

Also er vor der statte lag,
Und gar unrhüwig nacht und tag
Die bürger machet in der statt

20 Mit seinem heer; und nach dem hat
Aristander, der warsagr sein,
Ein opffer geschlachtet gemein.

Als er deß lebern hat beschawt,
Hat er geschriren uber-laut

25 Und weißgsagt zu den, so da-stunden:
Diß monat wird noch überwunden
Und Thyro, die meerstatt, gewonnen.

Die red daucht sie all unbesunnen
Deß warsagers, und ward verlacht,

30 Und sein warsagen gar veracht,
Dieweyl geschahe sein weissag
Deß monats an dem letzten tag.

Als Alexander mercket das,
Das sein hauptmon unglaubig was,

35 Da glaubt er aber vest daran

•

1 S schnell. AK geschwind. 4 S finge vnd ergrieff. AK ein die hend
begriff. 5 S Der. AK Das. 10 S das ainig. AK dem eyning. 14 S des
in. prant. AK zu. ward ermant. 16 S entrunnen. AK enttr. 22 S ge-
mein. AK allein. 24 S geschriren. AK geschryen. 30 S warsagen.
AK warsagung. 34 S Das sein hauptmon. AK Seiner hauptleut deß.

Und gebot sein priestern, daß man
 Den tag den glückhaften solt wehlen
 Und den vierdten Calendas zehlen.
 Nach dem mit seiner heer-trometen
 5 Dem heer ein zeichen geben theten;
 Das ein schiffbruck gemachet hat
 Von seim schiff her biß an die statt,
 Mit trucknem fuß ohn alles trawren,
 Mit dem sturmzeug biß an die mawren
 10 Ruckt und trat einen sturm an
 Vil ernsthafter, denn man hett than,
 Des Alexanders ritterschaft.
 Darob erschrocken und zaghaft
 Wurden die bürger von dem heer
 15 Abtrieben von der gegenwehr.
 Also gewann auff disen tag
 Die statt Thyro nach der warsag.
 Nach dem sich gar vil stett und land
 Sich frey ergaben in sein hand
 [A 4, 2, 91d] Ohn all schwerdtstreich, wo er hin-kam,
 Die er auch mit gnaden auffnamb
 Und hielt ihn warhaft und gewiß
 Glauben, wie er ihn das verhieß.

Der beschluß.

25 Auß der geschicht merckt man bescheyden,
 Wie die ungelaubigen heyden
 Haben vor zeitten bey den alten
 Auff träumb und warsagung gehalten,
 Die oft gleich zusagt an dem end.
 30 Darmit hat sie der teuffel blendt
 Auß gottes willigem verhencknuß,
 Dardurch sie blieben in der gfencknuß
 Ir gottlosen abgötterey,
 Der sie hetten so mancherley.

*

1 S gepot sein priestern. AK gebote seim volck. 7 S schiff her. an die.
 AK schiffläger. ant. 11 S ernsthafter. man. AK ernster. er vor. 12 S Des
 Alexanders. AK Gar mit thewerer. 16 S gewan. AK gwonnen. 23 S Glauben.
 in das. AK Alles glat. ihn. 25 S merckt. AK merck. 29 S xv sagt.
 AK zusagtn. 32 S pliebn.

Dardurch der teuffel an dem ort
 Stifftet gar grosse krieg und mordt
 [K 4, 2, 198] Und ohn zahl sehr vil ungemachs
 In iren landen, spricht Hans Sacha.

5 Anno salutis M. D. LXIII., am 16 tag Februarii.

4 S In iren landen. AK Hin vnd wider so. 6 S 128 [vers].

Historia: Der erschrockliche handel der jüdischen statt Massada.

Iosephus beschreibet: Nach dem
 Die mechtig statt Jerusalem
 5 Vom keyser Vespasiano
 Und auch von seinem son Thito
 [A 4, 2, 92a] Biß in den grund zerstöret ward,
 Auch in dem land gleicher art
 Waren zerstöret oder zwungen,
 10 Unter deß keyzers gewalt getrunken
 All stätt hin und her in Juda
 Biß an das stättlein Massada,
 Das auff eim birg gelegen was.
 Gar hoch; auch waren nur zwo straß
 15 Gar eng und hetten sehr vil krümb.
 So war die statt auch umb und umb
 Mit mawren auch bewaret noch,
 Acht ehlen dick, zwölf ehlen hoch.
 Nach dem Flavius Silvias,
 20 Der römischer unterhauptmann was,
 Belegert Massada, die statt,
 Mit grossem volck; doch frü und spat

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 55 bis 58 [S] Historia: Der erschrocklich handel
 der pelegerten stat Masada. Vgl. 10 meistergesangbuch, bl. 301 Der erschrock-
 lich handel zu Masada in Römers gesangweis: »Nachdem Jerusalem, die stat,
 zerstöret war«, 1548, 13 September. Quelle: Flavii Iosephi vom Krieg der
 Juden vnd der Zerstörung Hierusalem Siben Bücher... von Caspar Hedio (Straß-
 burg, 1531, fol.) buch vij, cap. xxviij. 8 S Auch. AK Vnd. 11 S her in
 Juda. AK wider allda. 14 S auch waren. AK darsu warn. 20 S römi-
 scher vnter h. AK ein römischer h. 21 S Masada die. AK obgemelte.

- Thetten die Jüden grosse wehr
 Wider das groß römische heer,
 Mit herauß-werffen und dem schiessen,
 Mit schwefel, pech heraus-zu-giessen.
- 5 Dergleich thett sie der hauptmann quellen,
 Ein stück an der stattmawer felln
 Mit sein böcken, darmit er stieß,
 Tag unde nacht kein rhw ihn ließ,
 Mit seim sturmzeug nur immer dran,
- 10 Zündt ihn auch ihr vorschupffen an,
 Mit feuerwerck gemachet scharpff,
 Das er mit schländern darein-warff,
 Welches abbrann an der stattmawren.
 Deß stunden die Jüden in trawren.
- 15 Darauff sie dem römischen heer
 Hetten than trefflich gegenwehr
 Herab auff die zwo engen straß,
 Das in nun gar genommen was.
 Derhalb wurden sie gar verzaget.
- 20 Nach dem ihr priester, als es taget,
 Hieß Eleazarus mit nam,
 Liß fordern die bürger zu-samm
 Und sprach: Verloren ist die statt.
 Gott uns gwiß ubergeben hat
- [A 4, 2, 92b] In unser feind, der Römer, hend,
 Dieweyl wir nit haben erkennt
 Gottes gutthat in diser zeit,
 Daß wir mit hertzen-danckbarkeit
 Gott hetten gesagt lob und ehr,
- 25 Sonder uns habn versündet mehr,
 Daß wir brachen seine gebott.
 Darmit han wir erzörnet gott,
 Daß er uns auch verlassen hat
 Sampt unser wol-verwarten statt,
- 30 Daß kein trost ist an diesem ent

•

3 S Mit heraus. vnd dem. AK Mit stein herauß. vnd. 4 S schwefel
 pech heraus zv. AK heyssem pech vnd schwebel. 9 S sturmzeug. AK werff-
 zeug. 10 S Zündt in auch. AK Vnd stündt ihn. 26 S nit. AK nie.
 30 S meer. AK sehr. 31 S seine. AK gottes. 35 S an diesem ent. AK in
 vnser hend.

Zu erretten auß feindes hend,
 Der uns überwältigt mit zwencknuß,
 Mit schwerem last, ewiger gfencknuß,
 Daß wir und unser nachkomment gschlecht
 5 Müssen all seyn leybeygen knecht,
 Mit aller tyranney umbgeben,
 Nach ihr abgöttrey heydnisch leben,
 [K 4, 2, 199] Oder uns verkauffn wie das viech
 In frembde land ellendiglich,
 10 Umbgeben mit hartseligkeit.
 Besser wer sterben in freyheit,
 Dann in solchem elent zu leben.
 Darumb so wil den rhat ich geben,
 Darmit end nemb solch angst und not,
 15 Daß wir selb einander zu todt
 Stechen allhie an disen enden,
 Dardurch entrinnen des feinds henden.
 Doch vor verbrennen auff dem saal
 Unser schätz und reichthumb zu-mal,
 20 Daß die feind nichtsien finden soln
 Denn staub, aschen und glüent koln.
 Doch deß treyds vorrhat auff vil jar
 Sol bleiben unverbrennet gar,
 Daß nicht der feind denck in gespött,
 25 Der hunger, der hab uns genött,
 Zu uben solche grimmigkeit,
 Sonder allein unser freyheit
 Zu erhalten oder zu sterben,
 Beyde mit leyb und gut verderben.
 [A 4, 2, 920] Nun von dem priester diser rhat
 Ihn allen wol gefallen hat,
 Trugn ihr schätz und güter zu-mal
 Hin in deß königs weiten saal.
 Nach dem zu opffern ihre leyb
 35 Ein ieder mann umbfieng sein weyb
 Und küsset auch die kinder sein.

1 S Zv eretten aus feindes hent. AK Vns zu errettn deß feinds ellend.
 10 S mit. AK vol. 12 S solchem elent. AK solcher hartsel. 17 S Dar-
 durch entrinnen des feinds. AK Darmit enttrinn auß der feind. 21 S aschen.
 AK asschen. 24 S in. AK mit. 26 S solche. AK sollich. 28 S oder.
 AK vnd eh.

Und seine freunde in gemeyn
 Namen urlaub mit trawring hertzen,
 Nach dem erstachen sie mit schmertzen
 Erstlich ihr weiber und ir kind;
 5 Nach dem ein freund den andern schwind
 Erstach, und suncken zu der erd
 In ohnmacht, kläglicher geberd
 Sich in dem blut gewaltzet haben,
 Biß sie alle den geyst auffgaben.
 10 Allein blieb gsund und frisch ein mann.
 Derselb ward darnach umbher gahn
 Und schawt, ob sie all weren todt.
 Darnach mit glasting fewer rot
 Zündt er an disen sal hernach
 15 Und sich auch mit dem schwert durchstach
 Und sanck darnider in das fewer.
 Also verbrann gar ungehewer
 Der palast und was darinn war.
 Frü als anfieng der Römer schar,
 20 Zu stürmen Massada, die statt,
 Sich niemand drin gereget hat,
 Den Römern zu thun gegenwehr.
 Das verwundert den hauptmann sehr,
 Und ließ mit einem bock, eim grossen,
 25 Drey gewältiger stöß anstossen
 An der statt aussen an das thor.
 Wie sich nun niemand rürt, als vor,
 Des waren die Römer entsetzt,
 Forchten ein practick, doch zu-letzt
 30 Funden sich fünff knabn und ein weib,
 Welche zu rettung ihrer leib
 Hetten sich vor deß mordes sorgen
 In ein tholm untert erd verborgen,
 [A 4, 2, 92d] Die giengen herauß zu dem thor,
 35 Zeygten an den feinden darvor,

*

5 S schwind. AK gschwind. 6 S suncken. AK sancken. 8 S ge-
 waltzet. AK geweltzet. 10 S gsund vnd frisch. AK frisch vnd gsund.
 15 S auch mit dem. AK mit seinem. 20 S Zv. AK Wolt. 21 S drin.
 AK da. 27 S Wie sich. als vor. AK Als sich. wie vor. 28 S Des. die
 Römer. AK Da. sie darob. 33 S ainn dolm. AK ein tholn.

Was sich in der stett hett begeben,
 Wie sonst kein mensch wer in dem leben.
 Dem gaben doch die feind kein glauben,
 Trungen ein zu plündern und rauben,
 5 Iedoch mit forchten in die statt.
 Da sie denn funden ware that
 Und leschten das fewer zu-mal,
 Darinn sie funden an der zal
 Dot cörper sechtzig und neun-hundert.
 10 Der dat die Römer groß verwundert
 Ob deß volcks grosser freydigkeit
 Und an ihrer, verwegenheit,
 [K 4, 2, 200] Daß weib und mann, jung und die alten,
 Mit bittrem todt hetten erhalten
 15 Ir freyheit, daß sie so ungern
 Wolten ghorsam und zinßbar wern
 Dem hoch römischen regiment.
 Darmit sich die histori endt.

Der beschluß.

20 Die histori thut urkund geben,
 Das hohe mawr und tieffe gräben,
 Groß vorrhat und gwaltige hand
 Mit nichten kann thun widerstand
 Dem feind, dieselben zu gewinnen,
 25 Vorauß wenn alles volck darinnen
 Liget in eim sündigen leben,
 Mit allen lastern ist umbgeben,
 In allem wollust ist gelegen,
 Undanckbar ist dem gottes-segen,
 30 Den ihn gott überflüssig geyt.
 Als denn schickt endtlich mit der zeit
 Gott den Türckn oder ein tyrannen
 Mit grossem gwalt und sein streit-fannen.

*

2 S wer in dem. AK mehr wer im. 9 S Dot. AK Dor. 10 S Der
 dat. AK Darob. 17 S hoch] fehlt AK. 20 S vrkund. AK kundtschaft.
 23 S kan than. AK thun kan. 26 S sündigen. AK sündlichen. 29 S Vn-
 danckbar ist. AK Vnd vndanckbar. 30 S Den in got. AK Der jhn so.
 32 S Gott den türckn. AK Den Türcken. 33 S sein streitfannen. AK heeres
 fannen.

Ein solch gottloser feind mit schmertz
 Nimbt einem volck sein muet und hertz,
 Daß es wird forchtsam und verzaget,
 Gott ein feind mit dem andern plaget,
 [A 4, 2, 93a] Wie den Jüden dißmal geschach,
 Da auff sie fiel die gottes-rach.
 Das sol der christlichen gemeyn
 Zur buß ein klarer spiegel seyn,
 Daß sie von sünden sich bekehr,
 10 Förcht gott, und ihn lieb hab und ehr,
 Eh sein zoren sich mehr und wachß
 Und sie außrote, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 17 tag Februarii.

*

2 S muet vnd. AK freydig. 6 S gottes. AK göttlich. 11 S sein -
 zoren. AK gottes zorn. 12 S außrote. AK außreute. 14 S 170 [vers].

Historia: Die zween-und-siebentzig außleger der bibel.

Es beschreibet uns Josephus,
 Mit dem zunamen Flavius,
 5 In büchern von der welt anfang:
 Darinn anzeygt er, wie vor lang
 Der groß köng Ptholomeus
 Mit dem zunam Philadelphus,
 Welcher in Egypten regiert,
 10 Ein mann, der hett lust und begierd
 Vil zu wissen und zu erfahren,
 Daß er dardurch bey seinen jahren
 Möcht führn ein löblich regiment
 Mit gutem verstandt an dem endt.
 15 Derhalb sammlet der weise monn
 [A 4, 2, 93b] Bücher auß aller nation
 Mit grossem unkost, wo er die
 Ankommen mocht, so kaufft er sie,
 Die vor der zeit geschriben hetten:
 20 Die philosophi und poeten,
 Die gsetzgeber und gschichtschreiber,
 Die Sibilla und weisen weiber,

•

1 Im 16 spruchbuche, bl. 58 bis 60' [S] Historia: Die 72 aus[1]leger der
 bibel. Vgl. den meistergesang vom 6 September 1548 im schacston Vogels:
 Die 72 ausleger die gros liberey »Als der künig Ptholomeus« (MG 10, 297).
 Quelle: Josephi des hochberümpften vnd vast nutzlichen Historiel. Zwentzig
 bücher von den alten geschichten, .. verdeutschet von Caspar Hedio (Straßburg
 M. D. XXXV. fol.) büch xij, cap. ij. 7 S Ptholomeus. AK Ptholem. 10 S het
 luest. AK lust hett. 12 S Das er dardurch. AK Dardurch daß er. 14 S an
 dem. AK aller. 18 S so kauft. AK erkaufft. 19 S Die. AK So.

Der völker priester hin und her,
 Und darzu allerley künstner
 Von materien mancherleyen,
 Wie sie mit nam zu nennen seyen
 5 Von allen gsetzen und statuten,
 Von gwonheiten, bösen und guten,
 Von allen gschichten in vorzeiten,
 Von allen landen, krieg und streiten,
 Auch von allerley künst zu-mal,
 10 Dergleich von der götter anzal.
 [K 4, 2, 201] Und diser bücher umb und umb
 War viertzig-tausent in der sumb,
 Die er hett in seinr liberey.
 Den wohnet er auch täglich bey,
 15 Und was er zu wissen begert,
 Wurd er durch die bücher gewert.
 Nun in disem köstlichen schatz
 Da hett er auch der Jüden gsatz,
 Das gott het auff Sinay geben,
 20 Und sampt der bibel auch darneben.
 Nun man dem köng gesaget hett,
 Das gsetz gott seim volck geben thett,
 Kein besser gsetz wer vor nie geben
 Auff erden hie menschlichem leben.
 25 Darumb thet das dem könig lieben.
 Nun war es hebreisch geschrieben,
 Der sprach er doch nicht kondt verstahn.
 Derhalb hertzlich begier gewann,
 Daß er möcht dises buche lesen,
 30 Gottes gsetz und der Jüden wesen,
 Und schicket ein bottschaftt nach dem
 Hin in die statt Jerusalem
 Zu dem priester Eleazar,

*

3 S mancherleyen. AK allerleyen. 4 S mit nam. AK auff ord. 7 S in
 vorzeiten. AK vor den zeiten. 8 S Von allen landen, krieg. AK Auch von
 stürmen, kriegten. 10 S von der götter anzal. AK auch von d. g. zal.
 16 S er durch die puecher. AK durch d. b. er. 19 S het auf Sinay.
 AK auff S. h. 21 S Nun man dem küng. AK Dem könig man. 25 S dem.
 AK der. 27 S Der. AK Die. 28 S pegier. AK begierd. 29 S er
 mocht dises pueche. AK dises buch er auch möcht.

- [A 4, 2, 93^o] Welcher denn hoherpriester war,
 Bat, daß er in Egypten-land
 Ihm schickt mit geistreichem verstand
 Etlich männer, die ihm hernach
 5 Auß der hebreisch schweren sprach
 Verdolmetschten gottes gesetz
 In die griechischen sprach zu-letz,
 Thet ihm güldene kleynot schicken,
 In freundschaftt ihn mit zuverstricken.
 10 Macht darzu in Egypten-land
 Ledig auß der gefencknuß band
 Vil tausent Jüden gar quitloß,
 Schickt die heym. Solcher freundschaftt groß
 Eleazar, der priester frumb,
 15 Gar danckbarlich von im aufnumb,
 Und nach dem könig er bestellt
 Auß jedem stamm sechs mann erwehlt
 Von zwölff israelischen gschlecht,
 Wolglehrt, geistreich, warhafft, gerecht.
 20 Der mender zwen-und-siebntzig war.
 Die schickt er in Egypten dar
 Dem kōng Ptholomeo herrlich,
 Der sie entpfeng ehrwirdiglich,
 Und hielt sie bey ihm etlich tag
 25 Und legt an sie manch hohe frag
 Als ein weiß verstendiger mann,
 Zu ihn freud, guten lust gewann,
 Hielt sie reichlich mit tranck und speiß.
 Nach dem führt sie der könig weiß
 30 Ans meer in sein kōngliches hauß,
 Das hett vil wohnung uberauß,
 Darinn er ieglichen zu-letzt
 In ein sonder gemach einsetzt,

*

5 S Aus der hebreisch schweren. AK Fleissig auß hebreiser. 10 S Macht
 darsv in. AK Darsu auch in. 11 S Ledig aus der gefencknus. AK Macht
 er ledig auß gfencknuß. 13 S Schickt. solcher. AK Schicket. solch.
 15 S aufnumb. AK annumb. 18 S Von. AK Der. 19 S Wolglert, gaist-
 reich, warhaft. AK Gantz wolgelehrt, geistreich. 20 S mender. ? siebntzig.
 AK gleich. SAK sibenzig. 22 S Ptholom. AK Ptholem. 27 S freud,
 guetē. AK groß freud vnd. 30 S sein. AK ein. 33 S sander gemach.
 AK besonder gmach.

- Darinn ohn irrung zu studieren,
 Die bibel ihm zu transferieren
 Auß der hebreisch schweren sprach
 In die griechischen sprach, hernach
 5 Warhafftig und auß rechtem grund.
 Darob sassens all tag neun stund
 Ein ieder in seinem gemach,
 [A 4, 2, 93d] Zu verdolmetschen dise sprach.
 Mit fleiß ieder dem werck ob-lag.
 10 Als vergangen siebentzig tag,
 Da ist diß werck vollendet worn
 Von disen männern außerkorn,
 Von iedem allein gut und gantz,
 Doch gleichmessiger ordinantz,
 15 Daß eines wie das ander waß
 Von wort zu wort, wen man die las.
 Der könig deß erfrewet war,
 Schuff, daß man das les offenbar
 Allda vor aller Jüden ohren.
 20 Da ist das werck gelobet woren,
 [K 4, 2, 202] Daß es war gut, gerecht im grund,
 Darinn man keinen mangel fund.
 Da legt der kōng das gsetzbuch frey
 Transferiert auch in sein librey,
 25 Das ihm erst war von hertzen lieb,
 Und sein zeit oft darinn vertrieb.
 Der könig die außleger gut
 Begabet auß mildreichem muth
 Ieden mit eim herrlichen kleyd.
 30 Nach dem er auch iedem bescheyd
 Zwey pfund schwer lauter klares gold
 Zu einem reich ehrlichen soldt.
 Eleazar zu reverentz
 Schickt er ein güldene credentz,
 35 Darzu von gold etlich kleynat,

1 S irrung. AK geschrey. 4 S krichischen sprach. AK griechisch
 sprach vnd. 7 S ider. seinem. AK jeglicher. seim. 10 S vergungen (?).
 16 S wen man die las. AK geleicher maß. 18 S les. AK laß. 20 S das.
 AK diß. 24 S auch] fehlt AK. S librey. AK liberrey. 25 S von. AK im.
 34 S er. AK auch.

Darmit er abgefertigt hat
 Die außleger wider nach dem
 Heym in die statt Jerusalem,
 Welch zwen-und-siebentzig heim-kamen
 5 Gantz reich und eim herlichen namen.
 Iedoch, beschreibet Seneca,
 In der statt Alexandria
 Die obgemelt köstlich librey
 Mit alln büchern verbrunnen sey.

10

Der beschluß.

Also wo noch ein christlich fürst
 [A 4, 2, 94a] Nach dem verstand und weißheit dürst,
 Sein land und leut wol zu regieren
 Und sich wil mit tugend beziern,
 15 Der sol lesen die bücher gut.
 Die zeygen seim hertzen und muth,
 Was er sol lassen oder thon,
 Daß er hab ehr und nutz darvon.
 So er denn volget an dem end,
 20 Gwinnt er ein löblich regiment
 Bey seinem land und leuten allen,
 Vorauß, wo er ihm lest gefallen
 Das buch der heyligen geschrift,
 Das sonst all bücher ubertrifft,
 25 Weyl es von gott ist fürgeschrieben,
 Ihm zu einer richtschnur ist blieben.
 So er dem einfeltig und schlecht
 Nachfolget, auffrichtig und recht,
 Das zeyget im zu aller zeit
 30 Den waren weg der seligkeit,
 Wie Christus im clar zeyget an,
 Darinn er ist das leben han.
 Darauß im heyl der seel erwachß
 Nach dem leben, wünscht ihm Hans Sachs.

35 Anno salutis M. D. LXIII., am 18 tag Februarii.

*

5 S herlichen. AK ehrlichen. 8 S obgemelt. librey. AK obgmelt. liberey.
 9 S Mit alln puechern. AK Der bücher ganta. 14 S wil mit tuegent peziern.
 AK mit tugenden wil zieren. 30 S waren weg der. AK weg der waren.
 31 S im clar. AK selber. 36 S 154 [vers].

[A 4, 2, 94b] **Historia: Sabinus, der römisch kriegs-**
mann.

Josephus Flavius bescheit

Uns in büchern der Jüden streit:

5 Nach dem die statt Jerusalem
Hefftig belägert ward von dem
Keyzers-son Thito lange zeit
Und die Jüden mit wider-streit
Thetten dem groß römischen heer

10 Mechtig und küne widerwehr
Auß einer gar starcken pastey,
Antonia genennet frey,
Das war ein hohe starcke vesten
Mit mawer verwart nach dem besten,

[K 4, 2, 203] Und unden auff-gebawen hoch,
Die mit dem bock gewaltig doch
Erschellt teglich ie lenger mehr,
Daß sie sich zerklueb also sehr,
Biß an der mawer fiel ein dail,
20 Das Titus schetzt für glück und hail
Und thet ein red zu seinem heer,
Die solten da einlegen ehr

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 60' bis 62' [S] Historia: Sabinus, der fraidig römer. Von dem meistergesange, der gegen ende October 1548 gedichtet wurde und der dieselbe geschichte behandelte, ist nur die überschrift bekannt: Sabinus, der fraidig krigsman. Er stand im sehten meistergesangbuche, bl. 359. Quelle: Flavii Josephi vom krieg der Juden Das vij buch. Das erst capitel. 10 S wider weer. AK gegenwehr. 14 S verwart. AK bewart. 16 S mit dem pock gewaltig. AK man mit böcken gwaltig. 17 S lenger meer. AK lenger je mehr. 18 S zerklueb. AK zerklub. 19 S an. dail. AK auß. stück. 20 S scheest. glüeck vnd hail. AK hielt. groß gelück.

Und den leyb daran wagen than
 Und einen sturm lauffen an
 Durch die gefallen mawer nein,
 Glück würd in behülfflich sein,
 5 Daß sie die stat gwönnen mit sieg
 Und ein end machten disem krieg.
 Sein heer sich deß entsetzet gar,
 Weyl sie sahen die grossen gfahr;
 Wann sie musten steigen gar hoch
 10 In der gefallen lucken loch.
 Derhalben keiner wolt daran,
 Wie hoch sie Thitus ward erman,
 [A 4, 2, 94c] Biß doch einr, Sabinus genannt,
 Küns hertzens und freydiger hand,
 15 Auß rhum der that sich unterwund,
 Dem auch zu helffen noch sich fund
 Eylff freydig kriegsleut in dem hauffen,
 Mit ihm einen sturm an-zu-lauffen.
 Also zug er selb-zwölft ohn trawren
 20 An diser hoch lücketen mawren.
 Als sie eylent stiegen hinauff,
 Deß entsetzt sich der Jüden hauff,
 Die oben stunden, der feind heer
 Abzutreiben mit gegenwehr.
 25 Als sie die zwölf nauff sachen eylen,
 Schossens zu ihn mit flitschenpfeylen
 Und warffen grosse stein herab
 Auff sie, darmit zu treiben ab.
 Die eylff wurden beschedigt all
 30 Und überstürtzten mit dem fall
 Von der lucketen mawer rab.
 Der etlicher sein geyst auffgab.
 Sabinus mit der tartschen sein

*

3 S mawer. AK lucken. 5 S die stat gwünnen mit. AK dardurch ge-
 wönnen. 8 Weyl] S Wan. 13 S doch einr. AK einer. 14 S herzens.
 AK hertzen. 18 ? einen. SAK ein. 19 S zwelft. AK zwölf. 20 S An.
 AK In. 21 S Als sie. AK Sie da. 24 S Abvtreiben mit. AK Zu thun
 ein kecke. 25 S nauff sachen. AK sahen nauff. 26 S Schossens.
 AK Schussens. 28 S darmit. AK mit den. 30 S vberstuerzten. AK vber-
 stürtzet. 32 S etlicher. AK jeglicher.

Sich decket, kam hinauff allein
 Gantz unbeschedit, frey quitloß,
 Führt in der hand sein schwerdt gar bloß,
 Darmit grimmig die feind heymsucht.
 5 Vor dem sie all gaben die flucht,
 Das hertz ihn gar genommen war,
 Weyl Sabinus so freydig gar
 Sich allein, so frech unverzaget,
 Sich so hoch het hinauff gewaget
 10 Zu ihren vil, die allda stahn
 Mit wehr und harnisch angethan.
 In der flucht eylt Sabinus nach,
 Ihr etlich erschlug und erstach.
 Als er ihn gar zu ferr nachjaget,
 15 Wendt sich ein Jüd, und unverzaget
 Warff und traff in mit einem stein,
 Daß er sanck auff sein knye allein,
 Darob sein mannheit ward erschreckt.
 Doch sich mit seiner dartschen decket.
 20 Als die feind sahen an den enden,
 [A 4, 2, 94d] Thetten sie von der flucht umbwenden
 Und waren auff Sabinum eylen
 Mit werffen und schiesen mit pfeyle.
 Doch ir sich lang auffhalten kund,
 25 Hieb ir etlich knyent todtwund
 Und wehrt sich irem ubertrang
 Gantz ritterlich. Doch als das lang
 Wert, er noch einen wurff entpfeng,
 Daß ihm sein menschlich krafft entgieng,
 30 Gar nider zu der erden sanck
 Schwach, onmechtig und gar todtkranck.
 Erst hawten sie ihn gar zu stücken
 Aus zoren mit grimmigen tücken.
 Sein geyst außgieng mit seinem blut.

*

5 S sie all gaben. AK gaben sie all. 9 S Sich so. hinauf. AK So.
 herauffor. 10 allda] S also. 14 S gar sv. AK also. 18 S wart.
 AK wurd. 19 S Doch sich mit seiner dartschen. AK Doch er sich mit seim
 schilde. 23 S schiesen mit. AK den scharpfen. 24 S lang. AK frey.
 25 S etlich knient. AK knyent etlich. 30 S Gar. AK Vnd. 33 S Aus.
 AK In.

Darmit sein freydig küner muth
 [K 4, 2, 204] Erlasch, der nichts liß hinter ihm
 Zu gedechtnuß nach todes grimm,
 Denn den rhum seiner freydigkeit,
 5 Daß er mit der verwegenheit
 Verlore sein zeitliches leben.
 Kein ander lohn ward ihm gegeben.

Der beschluß.

Derhalb ein sprichwort sagen thut:
 10 Verwegne künheit sey nicht gut,
 Da man in groß gefähr thut wagen,
 Leib und leben int schantz zu schlagen,
 Darmit man nur ein rhum erlang.
 * Das ist der thorheit ein anfang.
 15 Ein weiser mann helt sich in hut
 In alle dem und was er thut,
 So helt er im zaum sein gemüth,
 Daß er nicht tholl noch rasent wüt
 Als ein unvernünftiges thier,
 20 Und durch verwegenheit verlier
 Sein leben, einen edlen schatz,
 Ohn not und nutz auff einem platz,
 Daß im kein nachrhow darauß wachß
 Mit kleinem rhum, so spricht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1563, am 19 tag Februarii.

*

4 S seiner. AK thewrer. 9 S ein. AK das. 11 S groß gefert.
 AK grosse gefähr. 14 ein anfang] S vntergang. 18 S er. AK es. 20 S durch.
 AK auß. 21 S ainen. AK ein. 26 S 110 [vers].

[A 4, 2, 95a] Historia: Die gefencknuß Josephi.

- Josephus uns beschrieben hat:
 Nach dem Jotapata, die statt,
 Darinn er dann ein hauptmann was,
 5 Belägert war schwer über maß
 Von der feind, dem römischen heer,
 Die ihr zu-setzten gwaltig sehr,
 Josephus aber hertzhafft blieb,
 Die feind gewaltiglich abtrieb.
 10 Und warff herauß mit steinen groß
 Und sie mit heissem öl begoß,
 Ihren sturmzeug in an dem ent
 Auch mit flammendem fewr verbrennt,
 Fiel auch oft heymlich auß der statt,
 15 Da er die feind gejaget hat
 Und oft biß in ir läger gstoichen,
 Hat dapffer sich am feind gerochen.
 Doch namen auch vil Jüden schaden,
 Mit diser blägrung uberladen.
 20 Die wert sieben-und-viertzig tag,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 62' bis 64 [8] Historia: Die gefencknus Josephi.
 Vgl. 10 meistergesangbuch, bl. 306 Die stat Jatapata wirt gewonnen im hoften
 Marners: »Josephus vns peschriebe« 1548, Septemb. 15. Quelle: Flavii Josephi
 vom krieg der Juden das iij büch, das xij capitel. 5 S Pelegert war.
 AK Ward belägert. Nach 7 haben AK folgende zwei verse, die S fehlen:
 Mit kriegesseug mancherley furm, Thettens vor der statt manchen sturm.
 12 S in an dem ent. AK dürtiger hend. 13 S Auch mit flamendem fewr.
 AK Er ihn oft mit fewr. 16 S ir. AK das. 17 S am feint gerochen.
 AK an feinden ghrochen. 19 S vberladen. AK schwer beladen. 20 S wert
 sieben. AK weret siebn.

- Daß der feint vor der stat da lag.
 Darinn die bürger tribuliert,
 Tag unde nacht ohn rhu vexiert
 Mit schländern, werffen und geschoß,
 5 Mit pfeylen und mit wacken groß
 Zerschmettert maur, häuser und tächer.
 Auch unter den feinden ein frecher
 Ein brunnen vor der statt abgrub,
 Darvon sich in der statt anhub
 [A 4, 2, 95b] Mangel, daß ihn hat wassers brochen
 Zu wasschen, backen, trinckn und kochen.
 Nach dem ein flüchtig jüdisch mann
 Zeyget der Römer hauptmann an,
 Vespasiano, wie der mennig
 15 Der streitbaren männer wer gar wenig
 In diser belegerten statt,
 Und im auch angezeyget hat,
 Wie dise statt zu gwinnen wer.
 Da folget dem verrhäter der,
 20 Rüst sich mit seinem volck darnach,
 Und zu nacht umb die dritten wach
 [K 4, 2, 205] Erstieg der feind heymlich die statt,
 Und die wächter erstochen hat,
 Dieweyl er sie all schlaffend fand,
 25 Die thor auffbrach gwaltiger hand.
 Da eintrunge der feinde hauffen
 Und erwürgt mit zornigem schnauffen,
 Das ihm durch wehr wolt widerstahn,
 Etwas auff viertzig-tausent mann.
 30 Josephus, der hauptmann, entrunn,
 Stieg in ein wasserlosen brunn.
 Darneben ein groß hölen was,

•

1 S der feint vor der stat da. AK er vor diser statte. 6 S maur.
 AK jhn. 9 S anhueb. AK erhub. 10 S wassers. AK wasser. 11 S drinckn.
 AK trincken. 13 S der Römer hauptmon. AK Vespasiano. 14 S Ves-
 pasiano. AK Der Römer hauptmann. 15 S gar. AK sehr. 21 S sv
 nacht. AK darnach. 26 S ein trünge. AK eintrange. 28 S Das im
 durch wer wolt. AK Was jhm zu wehren. 30 S Josepus (!). entrunn. AK Jo-
 seph. war enttrunnen. 31 S Stieg in ain. prunn. AK In einen. brunnen.
 32 S Darneben. groß hellen. AK Darnebn. grosse höle.

Drinn er selb-ein-und-viertzig saß,
 Hetten mit in auch bracht hinein
 Auff vil monat brod, öl und wein.
 Doch stieg er herauß alle nacht,
 6 Auß der statt zu entrinnen dacht.
 Doch alle hut so starck daucht sein,
 Drumb stieg er allmal wider drein.
 Nun hett Josephus groß nachfrag
 Und wurd gesucht nacht und tag,
 10 Auff daß man ihn brecht an dem end
 Vespasiano in sein hend.
 Nun ward ein jüdisch weib gefangen
 In der statt, die zeygt mit verlangen,
 Wie Josephus nun etlich täg
 15 Verborgen in dem brunnen läg.
 Da sandt man zwen rottmeister dar
 Zum brunnen, drinn Josephus war.
 [A 4, 2, 95c] Die schriren, er solt steigen rauß,
 Der oberst hauptmann ihm durchauß
 20 Verspreche ein sicher geleyd.
 Doch gfiel sein gsellen nit der bscheyd,
 So bey ihm in dem brunnen lagen,
 Er solt sich erstechn, thettens sagen.
 Er aber redt sich bey ihn auß
 25 Und stiege auß dem brunnen rauß
 Und kam zu Vespasiano.
 Der namb ihn freundlich auff also,
 Dem er weissagt und thett erkleren,
 Er würd zukünfftigr keyser weren,
 30 Wie denn solchs kürztlich auch geschach.
 Der ihn mit namb gen Rom hernach
 Und schenckt im römisch burgerrecht,
 Einleibt ihn ein der bürger geschlecht
 Flaviorum, darvon ihm kam
 35 Auch Flavius diser zunam,

•

6 S entrinen. AK enttrinnen. 7 S drein. AK nein. 8 S het Jo-
 sephus. AK Josephus hett. 16 S sant. AK sendt. 18 S schriren.
 AK schryen. 20 S Verspreche. AK Versprache. 21 S sein gsellen. der.
 AK den. solcher. 29 S zvkünfftigr. AK zvkünfftig. 32 S schenckt. römisch.
 AK schencket. das. 33 S ein der. geschlecht. AK ins. geschlecht.

Da hielt man erlich, werth und lieb.
 Allda er anfieng und beschrieb
 In siebn bücher der Jüden krieg
 Und der Römer herrlichen sieg.

6

Beschluß.

Auß der geschicht man mercken mag,
 Daß oft in schwerer gottes-plag,
 Da gott oft strafft ein gantzes land
 Mit zornig außgestreckter hand
 10 Mit hunger, schwerd und pestilentz
 Durchauß in ihrer gantzen grentz,
 Iedoch er wol erretten kan
 Darinn ein gottföchtigen mann,
 Welcher sein hoffnung zu ihm hat,
 15 Daß er allem unglück entgaht
 Wunderbarlich durch gottes macht,
 Durch weg, den er nie hett gedacht.
 Derhalb sagt man noch: Wer gott trawt,
 Derselbig gwiß und sicher bawt,
 20 Der wird errett auß dem verderben,
 Darinn sonst etlich tausent sterben,
 [A 4, 2, 95d] Wird er doch bhüt als ungemachs
 Leiblich und geistlich, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 20 tag Februarii.

*

1 S hielt man erlich. AK ward er ghalten. 4 S herlichen. AK herr-
 liehe. 9 S Mit zornig. AK Im zorn mit. 17 S Durch weg, den. gedacht.
 AK Auff weg, darauff. dacht. 22 S doch phüet als. AK bhütt alles.
 25 S 110 [vers].

[K 4, 2, 206] **Historia: Sutrium, die stat, ein tag
zwier verloren und gewonnen.**

Plutarchus uns beschrieben hat:

Nach dem Rom, die großmechtig statt,

6 Gros krieg mit den Latinern hett,
Das volck ains tags sich rüsten thett,
Mit zwey grossen heeren auß-zugen,
Mit eim heer sich zu velde schlugen,
Belegertn Sutrium, die grossen

10 Statt, war der Römer bundgenossen,
Die umb hilff an die Römer schrieben.

Der ander hauff ist aber blieben

Zu velde und auch rücket sehr

Gantz nahent zu der Römer heer,

15 Welches denn auch zu velde lag
Und sich verschrencket nacht und tag
Mit starcken bäumen, gräbn und wehr
Wider das klein römische heer,
Daß es in grossen sorgen stund,

20 Und thet solches dem senat kunth.

[A 4, 2, 96a] Da schickt ein rat mit einer sumb
Zu hilff dem volck herr Camillum,
Das römische heer zu entschützen

•

1 Im 16 spruchbuche, bl. 70' bis 72' [S] Historia: Sutrium, die stat,
ain tag zwir verloren und gwunnen. Quelle: Plutarch, leben der Römer und
Griechen durch Hieronym. Boser (Kolmar 1541) fol., leben des Furius Camillus.
S Sutrium (so S überall wie Plutarch). AK Satrium. Livius: Sutricum. 5 S Gros.
AK Ein. 6 S Das volck ains tags. AK Welchs auff ein zeit. 17 S grebn.
AK gräben. 21 S ain rat. AK dem heer. 22 S dem volck herr. AK den
hauptmann.

- Vor der Latiner mord und wüten,
 Die sie angriffen tag und nacht,
 Und war gentslich von in veracht.
 Als nun Camillus zu ihn kam
 5 Mit seinem volck und da vernamb,
 Wie die feinde zu velde lagen
 Mit bäumen verschrenckt und verschlagen
 Ringsweiß herumb, daß hett er acht
 Und ließ bey einer finstern nacht
 10 Sein volck vil dürres holtzes tragen
 An der feind läger, da sie lagen,
 Rumb schlichten gegen dem ostwind,
 Doch alles gar heymlich und schwind,
 Ließ darnach das holtz zünden an.
 15 Eh das in alle höh auffbrann,
 Trat Camillus die andern seiten
 Der feind läger mit sturm pestreiten
 Und schoß auch hinein in der eyl
 Ein grosse zal der fewerpfeyl,
 20 Darmit er die feinde aufwecket,
 Aus groser sicherheit erschrecket.
 Deß wurd verzagt der feinde heer,
 Doch thetten sie starck gegenwehr,
 Biß sie zu rück auch ungehewer
 25 Ubereylet das schröcklich fewer,
 Das in dem läger auch zünt an,
 Ein hütten nach der andern brann,
 Welche mit stro waren bedecket.
 Erst das fewer forchtsam erschrecket,
 30 Sie wehrloß auß dem läger trieb
 In der Römer hend, darinn blieb
 Ein grosse meng feint, ward erschlagen.
 Das wert, biß es begund zu tagen,
 Da warn der feind wenig entgangen,

•

3 S war gentslich von in. AK ward von jn gentslich. 10 S volek.
 AK heer. 13 S schwind. AK gschwind. 16 S Camillus die. AK er an
 auff der. 17 S pestreiten. AK vnd streiten. 20 S aufwecket Aus groser
 sicherheit erschrecket. AK erschrecket Vnd auß eim tieffen schlaff erwecket.
 24 S auch. AK gar. 26 S zünt. AK gieng. 32 S feint wart. AK ward
 da. 34 S Da warn. AK Waren.

Sonder erschlagen oder gfangen.

Die Römer leschn deß fewers flammen,

Ein sehr reiche bewt überkamen,

[A 4, 2, 96b] Als sie namen das läger ein.

• 5 Camillus bestellet allein

Der Römer ein gantze legion

Der gfangnen feind zu hüten thon

Im läger, und gantz still darnach

Mit dem römischen heer auffbrach,

10 Die statt Sutrium zu erretten,

Welche denn starck belägert hetten.

Der ander hauff, wie ob-gesagt,

Rayst eylent hin ganz unverzagt,

[K 4, 2, 207] Wiewol sein hilff kam vil zu spatt;

15 Wann der feind hett gemelte statt

Frü des tags gestürmt und gewonnen,

Etlich bürger waren entrunnen

Mit weyb und kind ellend, bekamen

Camillo auff der straß allsammen,

20 Die ihm verkündten böse mehr,

Wie Sutrium gewonnen wer

Und sie außtrieben in armut,

Darinn der feind bewt all ihr gut.

Camillus hett ob disen armen

25 Mitleiden und hertzlich erbarmen.

Als er höret ir cleglich klag,

Sprach: Seyt getrost, auff disen tag

Solt ir werden am feind gerochen,

Und sol der feind gwalt werden brochen!

30 Erfrewt kehret der bürger sumb

Mit der Römer heer widerumb.

Das kam noch auff den abendt spatt

Gantz still und heymlich zu der statt.

Da Camillus, der hauptmann gut,

35 Da fund weder wach oder hut

•

2 S leschn. fewers. AK leschten. fewrs. AA'K fewrsflammen. 3 S reiche.
AK grosse. 11 S starck. AK auch. 13 S ganz. AK doch. 16 S des
tags. AK am tag. 17 S entr. AK enttr. 18 S pekamen. AK allsammen.
19 S alsamen. AK bekamen. 22 S Vnd sie. AK Sie wern. 25 S hercz-
lich. AK hertzlichs. 26 S cleglich. AK hertzlich.

- Und der statt thor am angel offen,
 Welches er bald hat abgeloffen;
 Wann die stattmawr war gar ohn wehr;
 Wann der Latiner grosses heer
 5 Waren in der statt gar ohn sorgen,
 Weyl sie frü hetten an dem morgen
 Die statt gewonnen und eröbert
 Und in das ellent auß-gestöbert
 [A 4, 2, 96c] Die burger mit weyb und mit kinden.
 10 Und sie loffen voren und hinden
 In allen gassen gar zerstrewt
 Nach dem raube und nach der bewt,
 Eins theyls da in den häusern sassen
 Und schlemmten, truncken unde assen,
 15 Forchten sich vor keim feinde mehr,
 Pis das ein-brach das römisch heer,
 Das in gantzer ordnung da stund
 Und seine feind angreifen gund,
 Die sie schlugen und stachen nider
 20 In allen gassen hin und wider,
 Die zum theyl waren vol mit wein,
 Und wurden all fast in gemein
 Von Römern gar zu trumpff erschlagen,
 Sampt aller irer bewt erlagen.
 25 Nach dem gab Camillus allein
 Den bürgern die statt wider ein
 Sampt iren häusern, weib und kind,
 Sein gütern und dem haußgesind.
 Also erlangt Camillus sehr
 30 Den sieg, groß triumph, lob und ehr
 Zu Rom umb die zwo dapffern that.

*

3 S statmawr war gar. AK stattmawer war. 4 S Wan. K Wann.
 A Dann. 8 S in das ellent ausgest. AK mit der flucht darauß gest.
 10 S Vnd sie loffen voren. AK Loffen in der statt vorn. 12 S raube.
 AK raub. 14 S schlempten. vnde. AK schlemmeten. vnd. 16 S Pis das
 ein prach das romisch. AK Zu den brach ein der Römer. 17 S Das in.
 ordnung. stund. AK In. ordnung. stunden. 18 S seine. gund. AK jre.
 gunden. 23 S trümpff. AK grund. 27 S iren heusern. vnd. AK seinem
 hauß. vnde. 28 S Sein guetern vnd dem. AK Seinen gütern vnd. 29 S Also
 erlangt. AK Deß erlanget. 30 S gros triumph. AK triumph groß. 31 S Zw
 Rom vmb die zwo dapfern. AK Groß preys vnd rhum vmb die zwo.

Also ward Sutrium, die statt,
 Des eyning tags zweymal verlorn,
 Und zweymal wider gwonnen worn,
 Wie auch beschrieben wird die summ
 5 Nach leng durch Thitum Livium.

Beschluß.

Bey der geschicht zu mercken ist,
 Daß gut anschleg und krieges-list
 In dem krieg oft ausrichten mehr,
 10 Denn sterck und gwalt, einlegen ehr.
 Wan dem feint ist gar nicht zu trawen,
 Sonder mit höchstem fleis drauff schawen.
 Drumb ligt es an eim hauptmann mehr
 Denn oft an einem gantzen heer,
 15 Der fürsichtig helt wach und hut,
 Der gute anschleg machen thut,
 [A 4, 2, 96d] Das her sey gleich ring oder schwach,
 Auff daß er einen sieg entpfach,
 Darauß im rhum und preyß erwachß
 20 Gedechnuß-wirdig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 1 tag Martii.

*

9 S ausrichten. AK firtreffen. 11 S Wan dem feint ist gar. AK Der-
 halb ist dem feind. 12 S mit hochstem fleis drauff. AK tag vnd nacht für
 sv. 13 S es] fehlt AK. 14 S Den oft. AK Oft denn. 15 S Der
 fürsichtig helt. AK Mit höchstem fleiß mit. 16 S Der guete anschleg machen.
 AK Diweyl der feind nicht rhuwen. 17 S Das her sey gleich ring. AK Er
 sey geleich ghring. 20 S Gedechnus. AK Gedechniß. 22 S 140 [vers].

[K 4, 2, 208] **Historia: Der Spartaner lob.**

Plutarchus gibt klar zuverstehn:
 In der griechischen statt Athen
 War etwann gar vor langer zeit
 5 Mit grossem pracht nach ir gwonheit
 Gehalten gar ein groß kampfspiel.
 Zu dem so kam der volcker viel
 In ein theatrum, ein spielhauß,
 Sehr weit und groß, hoch uberauß.
 10 Darinnen kondten sitzen than
 Rings herumb etlich tausent mann,
 Fein ob einander zirckel-rund
 Umb den platz, drauff man kempffen kund,
 Von bürgern und von frembden gästen,
 15 Die man denn setzet nach dem besten,
 Ein iegklichen nach seinem stand,
 Nach seiner statt oder dem land,
 Alls uberauß geordnet fein.
 [A 4, 2, 97a] Nun kam ein uralt mann hinein,
 20 Als das theatrum war zu-letzt
 An allen orten wol besetzt.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 72' bis 74' [S] Historia: Der sparthaner lob.
 Vgl. den meistergesang von 1547, 4 Mers in der jünglingweis C. Otendörffers
 Der spartaner lob: »Plw/tarchus schrieb« (MG 9, 41). Quelle: Plutarchi von
 Cheronea vnnd anderer Kurtz weise vnd höfliche Sprüche... Neulich durch
 Heinrich vñ Eppendorff/ vñ dem Latin in Teütsch verdollmetscht. (Straßburg,
 1534, fol.) Ander büch, s. lxxxvj: »Nit allein recht wissen, sonder auch recht
 thûn ist die kunst«. 2 S gibt. AK geyt. 7 S Zv dem so kam der volcker.
 AK Dem zu sahe daß volckes. 8 S ein theatrum, ein. AK einem sehr
 grossen. 17 S seiner stat oder dem. AK seinen stätten oder. 19 S vralt.
 AK alter. 21 wol] S war.

- Der alte mann der stund gar hart,
 Hin und wider umbschawen ward,
 Ob sich iemand umb in annömb,
 Auff daß er auch zu sitzen kömb.
- 5 Doch war er nicht sehr reich deß guts,
 Sonder eins frommen trewen muths.
 Die Athener ihn sahen wol,
 Stacken doch prachts und hochmuths vol
 Und zispten im an manchem ort,
- 10 Einer hie und der ander dort;...
 Wenn er denn hin zu einem tratt,
 So fand er bey im kein sitzstatt,
 Must mit gspött wider weichen ab.
 Iedoch sich endtlich da begab,
- 15 Daß etlich gäst auch sassen da,
 Herrlich bürger der statt Sparta,
 Die sahen den uralten mann
 Mit hon und spot umbtreiben than
 Die Athener auß hochmuths litz,
- 20 Die winckten ihm zu ihrem sitz.
 Als er nun kam zu in hinauff,
 Stunden sie all gegen ihm auff,
 Ruckten zusamb und gaben statt,
 Daß der alt auch zu sitzen hatt.
- 25 Als vil Athener sahen das,
 Da lobten sie uber die maß
 Der Spartaner sitten und tugendt,
 Derhalb in lob und ehr zu-zugent,
 Daß sie dem alten frumen mann
- 30 Wichen, thetten vor im auffstahn
 Und gaben im zu sitzen platz.
 Ein Spartaner schrie lawt: Den schatz
 Der weißheit hat Athen, die statt,
 Beyde gemeyn und auch der rhat
- 35 Wissen, was ehrlich ist und gut.

*

1 S vmschawen. AK vmbsehen. 12 S pey im. AK doch gar. 13 S Müest
 mit gspot wider. AK Bey jm/ mit gspött must. 17 S den vralten. AK disen
 alten. 18 S hon vnd spot. AK spot vnd hon. 22 S Stunden sie all
 gegen im. AK Da stunden sie allsammen. 24 S auch. AK mann. 29 S frumen.
 AK ehrbarn. 32 S schrie lawt. AK schryr auß.

Iedoch dasselb ihr keiner thut,
 Sonder reden allein darvon,
 [A 4, 2, 97b] Zeygen den rechten weg wol on,
 Wie ein hand zeygt die rechten straß,
 5 Geht doch selb nicht den weg fürbaß.
 Die Spartaner aber die than,
 Was gebürt einem frommen mann,
 Was gut und löblich ist allzeit,
 Können doch von kunst und weißheit
 10 Nicht vil reden und disputieren,
 Mit Worten höch die tugendt zieren.
 Mit den wortn die Athener staeh,
 Die studierten mancherley sprach,
 Auch philosophi hoch gelert,
 15 Auch in aller welt hoch geehrt,
 Hetten sie die schul der weißheit,
 Der sie sich rhümbten alle zeit,
 [K 4, 2, 209] Ir lehr, guter sitten und tugendt.
 Doch dasselb in das werck nicht zugent,
 20 Daß sie nach ir ler hetten thon,
 Sonder schwatzten nur vil darvon.
 Und sie blieben voller hoffart
 Und gantz eygennütziger art
 Und lebten nicht aufrichtig recht;
 25 Die armuet war pey in verschmecht.
 Dargegen die Spartaner warn
 Gar schlecht und ungelehrt vor jarn,
 Einfeltig leut zu irer zeit,
 Kondten nicht reden von weißheit
 30 Und von tugendt mit hohen Worten,
 Doch thetten sie an allen orten
 Tugenthafft und aufrichtig handeln,
 Als frumb biderleut löblich wandeln,

*

5 S selb. AK selbst. 8 S loblich. AK ehrlich. 9 S Kunden (? können;
 denn es ist aus vnd korrigiert) doch von kunst vnd. AK Vnd können doch von
 der. 14 und 15 nach S] fehlen AK. 16 S Hetten sie. AK Vnd hetten.
 18 S Irr (= irer) ler gueter. AK Vnd lehrten gut. 20 S nach ir ler.
 AK solch tugendt. 25 bis 27 nach S. AK Dargegn warn die Spartaner
 schlecht. 31 S Doch detten sie. AK Sonder thetten. 33 S frumb pider-
 lewt. AK biderleut gantz.

Erlangten drob preyß, ehr und lob,
Obs gleich waren unglehrt und grob.

Der beschluß.

Also findt man noch teglich heut
 5 Vil glehrter und schrifftweiser leut,
 Die wol wissen in ihrem muth
 Alls, was ist löblich, recht und gut,
 Darvon sie schreiben, singen und sagen.
 Iedoch bey allen ihren tagen
 10 Erreichens nit der tugendt ziel,
 Sonder treiben das widerspiel,
 Und mit vil lastern sind behangen,
 [A 4, 2, 97c] Allein mit worten hoch her-prangen;
 Die kunst thut sich in in auff-blehen,
 15 Wie man dasselb ist täglich sehen,
 Daß ob iren künsten und pracht
 Der arm und schlecht hauff wird veracht.
 Dargegen findt man auch noch heut
 Einfeltig, arm, unglehrte leut,
 20 Die von keinr weißheit können sagen,
 Mit prenckischen worten fürtragen,
 Doch guter sitten frey gutwillig
 Thun selb alls, was ist recht und billich,
 Und leben frümcklich und auffrecht
 25 Und bleiben demütig und schlecht
 In einem tugendtlichen leben
 Und kein ergernuß von ihn geben
 Und treiben auch gar keinen pracht,
 Lassen ander auch unveracht.
 30 Daß die ehrlich tugendt auffwachß
 Mit wort und that, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 2 tag Martii.

•

8 S schreiben. AK schreibn. 14 S Die kunst thut sich in in. AK Wann
 die k. th. sie so. 15 S das selb ist. AK solches thut. 19 S arm, vn-
 glerte. AK vngelehrte. 21 S prenckischen. AK prächtigen. 22 S sitten.
 AK art sie. 23 S selb. AK selbst. 24 S frümcklich. 26 S tugent-
 lichen. AK tugendtreichen. 33 S 118 [vers].

Historia: Niderlag Marcelli, deß römischen hauptmanns.

Es beschreibt Thitus Livius:
 Nach dem der Römer Marcellus
 5 Lag wider Hanibal zu veldt
 Mit heerskrafft, wagenburg und zelt,
 [A 4, 2, 97a] Macht er heymlich ein anschlag spatt,
 Wie er wolt Locrum, der feind statt,
 Noch belägern dieselbig nacht
 10 Mit deß römischen heeres macht.
 Solcher fürsschlag ward offenbart
 Durch die kundtschafft untrewer art
 Der feinde hauptmann Hanibal,
 Der in eim wald in einem thal
 15 Thet seins volcks etwas vil verstecken,
 Die Römer darmit ab-zu-decken,
 Fürnemlich den verlornen hauffen,
 Welcher würd im vorzug herlauffen.
 [K 4, 2, 210] Als nun die Römer zogen spatt
 20 Zu belägern Locrum, die statt,
 Westen nicht von der feind auffsatz.
 Als sie nun kamen auff den platz,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 74' bis 76' [S] Historia: Die niderlag marcelli des römers. Vgl. im schwartzen ton des Vngelerten die niderlag marcelli »Der romisch hauptmon marcellus« 1547, 22 April (neuntes meistergesangb. bl. 78). — Quelle: Römische Historie Titi liuij meniglich kürtsweilich vnd dienstlich zu lesen. 1514. Mentz. s. CLIII fg. 9 S die selbig. AK dieselb. 12 S kundschaft vntrewer. AK kundtschaffter böser art. 15 S Dett seins volcks etwas vil. AK Thetto seins volcks heymlich.

- Da ire feind verborgen lagen,
 Die griffen an. Da wurdn erschlagen
 Der Römer bey zwey-tausent mannen,
 Und wurd erlegt ir krieges-fannen,
 5 Auch wurdn ir zwölff-hundert gefangen,
 Von dem feind tückisch hintergangen,
 Die sie ohn alle ordnung funden,
 Der feinde sich nicht wehren kunden
 In einer enge in dem holtz.
- 10 Deß siegs ward Hanibal gar stolz
 Und brauchet noch ein hinterlist:
 Weyl Marcellus von dem nicht wist,
 Schaffet heymlich auß seinem heer
 Vier-tausent mann mit harnisch, wehr
- 15 Auff ein waldigen berge rund,
 Der zwischen beyder läger stund.
 Die sich im wald versteckten glat,
 Auff daß wenn dises berges pfad
 Marcellus da einnemen wolt,
- 20 Daß im der versteckt hauffen solt
 Widerstehn und abtreiben ihn.
 Also es auch gieng nach seim sinn.
 Marcellus, der römisch hauptmann,
 Reit den berg zu besichting than
- [A 4, 2, 98a] Mit Crispino, dem Römer-herr,
 Und hett bey ihm volckes nicht mehr
 Denn zweyntzig und zwey-hundert pferdt.
 Darmit gab er sich in gefehrdt,
 Als er antraff den hinderhalt,
- 30 Vor den er hinden mit gewalt
 Heymlichen ward umbzogen gar,
 Eh daß er sein recht innen war;
 Der listig feinde mit betrug
 Hinden und vornen auff ihn schlug.
- 35 Sich wehrt kecklich der Römer schar;
 Doch mit dem feind umbringet gar
 Marcellus ward von der feind pochen

*

2 S grieffen. AK griffens. 15 S waldigen. AK gwaltigen. 17 S im
 wald versteckten glat. AK verbargen an der stat. 28 S gab er. sich in.
 AK er kam in groß. 37 S wart. AK wurd.

- Im spitz mit einem schwert durchstoehen,
 Daß er sanck tödtlich von dem pferdt.
 Auch seiner raysing mit gefehrdt
 Wurden drey-und-viertzig erstochen.
- 5 Die andren mit flucht sind durchbrochen
 Wider zu ihm heerläger dar.
 Crispinus mit entpflohen war,
 Iedoch so war er auch todtwund,
 Als aber er merckt und verstund,
- 10 Daß Marcellus todt blieben war,
 Da forcht er noch mer schadens gar:
 Der feind der würd trüglicher ding
 Brauchen mit seinem betsierring,
 Und schrieb in all römische stätt,
- 15 Wo ihn etwann zuschreiben thett
 Hanibal mit namen in gfehr,
 Samb der brief von Marcello wer,
 Daß sie nicht glaubten aller ding.
 Hanibal hett sein betsierring
- 20 Überkommen in dem scharmützel,
 Solch guter warnung fehlt auch lützel;
 Wann Hanibal der hett gleich eben
 In dem namen Marcelli eben
 Gschrieben der statt Salapia,
- 25 Die selbig nacht soltens allda
 Einlassen das römische heer,
 Und war sein anschlag doch ohn ehr.
- [A 4, 2, 98b] Durch den list er deß abendts spatt
 Wolt einnemen gemelte statt,
- 30 Bald im geöffnet würd das thor.
 Nun war die statt gewarnet vor
 Und verstund deß feindes betrug,
 Doch sein begeren nit abschlug.
 Und rüstet sich der bürger macht
- 35 Mit harnisch, wehr auff dise nacht
- [K 4, 2, 211] Und im ein thor geöffnet hat

•

4 S Wurden drey vnd viertzig erstochen. AK Drey vnd viertzig wurden durchstoehen. 7 S mit. AK auch. 11 nach S. AK Forcht er noch mer betrugs vnd gfehr. 21 S gueter warnung felt. AK gut anschlag fehlt im. 23 S eben. AK leben. 25 S selbig. AK selben. 35 S diese. AK die selb.

Und liesen hinein in die statt
 Sechs-hundert von den feinden allen.
 Nach dem liesen sie herab-fallen
 Die eysren schoßgatter am thor,
 5 Sperten die andren feint darvor.
 Nach dem griffen die pürger an
 In der statt die sechs-hundert mann,
 Welche sie all zu trumppf erschlugen.
 Die eussern feind mit schand abzugen,
 10 Und wurd also errett die statt
 Durch Crispini trewen kriegsrhat.

Der beschluß.

Also der brauch in kriegem ist,
 Daß man brauchet groß trug und list
 15 Durch kundtschafft und verrhäterey.
 Derhalb gar hoch von nöten sey
 Still zu handeln in allen sachen,
 Heymlich anschlag nit laut zu machen,
 Daß sie nit kummn in feindes hand,
 20 Der oft gut anschlag macht zu schand,
 Der trew und warheit brauchet selten.
 Deß der fromb und ghrecht muß entgelten,
 Der oft darob zu trümmern geht,
 Wo er sich freydig untersteht
 25 Zu handeln als ein trewer hauptmann,
 Wo er kuen ist und zu voran,
 So er dem feind zu weit ist trawen,
 Mit höchstem fleiß nit ist auffschawen.
 Zum andren, oft auch trug und list
 30 Aim selb in busen rinnen ist,
 [A 4, 2, 98c] Weyl man oft list mit list vertreibt,
 Daß auff dem platz der listig bleibt
 Und in die gruben fället glat,

*

5 S Sperten die andren feint. AK Versperreten den hauffen. 6 S Nach
 dem griffen die purger an. AK Nach dem aber griffen sie an. 19 S kumn.
 AK kommen. 20 S oft gütet anschlag macht. AK gut anschlag machet.
 25 S trewer. AK thewr. 26 S Wo er kuen ist vnd sv voran. AK Darob
 er thut zu scheitern gahn. 28 S ist. AK thut. 30 S Aim. AK Auch.
 33 S glat. AK spat.

Die er seinem feint graben hat
 Mit durchtriebner arglistigkeit,
 Darinn er denn mit schanden leit
 Voll alls unglücks und ungemachs.
 6 Fried geb uns gott, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 2 tag Martii.

*

1 S seinem feint. AK eim andern. 2 S durchtriebner arglistikeit.
 AK durchtriebener listigkeit. 3 S mit schanden. AK beschlossen. 4 S als
 vngemachs. AK alles. vngmachs. 7 S 130 [vers].

Historia: Leben und end deß schendlichen keyzers Cay Caligule.

Swedonius beschrieben hat:

Als in Roma, der mechting statt,

6 Zu keyser ward erwehlet da

Der arg Cayus Caligula,

Der aller-schendlichst, ergest fürst,

Welchen nach allen lastern dürst,

Gentzlich ein rechter ertz-unflat,

10 Welcher drey jar regieret hat,

Zehen monat, darzu acht tag.

Der unverschemppter unkeusch pflag

Mit Trusilla, der schwester sein,

Sein zwo ander schwester allein

[A 4, 2, 98d] Die wurden auch von ihm geschendt,

Darnach verschickt in das ellend;

Das weib Lolliam Paulinam

Mit gwalt Cayo Memmi auch namb,

Dem bürgermeister, mit verdriß.

20 Kurtzer zeit wider von im stieß;

Auch ander edler Römer weiber,

Hat er geschendet ire leiber,

Dergleich vil junckfrawen geschendt.

Auch so hat er gar oft zertrennt

•

1 Im 16 spruchbuche, bl. 76' bis 81' [S] Historia: leben vnd ent des
schentlichen kayzers Cay Caligule. Quelle: Sueton, übersetzt von Jacob Poly-
chorius (Vielfeld) Straßburg, Cammerlander. 1536. fol. 7 S aller schentlich[s]t
ergest. AK aller ergst schendlichste. 12 S vnverschemppter. AK grob
schendlicher. vnkeusch] S keuscheit. 24 S gar oft. AK oftmals.

- [K 4, 2, 212] Seine ehweiber von im trieben
 Und andre genommen zu lieben.
 Doch entlich so namb er ant hand
 Das weib, Cesonia genandt,
 5 Die ihm gleich war schendlicher art
 Und im gar hertzlich lieben ward,
 Welche ein tochter ihm gebar,
 Die Trusilla genennet war.
 Auch in die tayber bey der nacht
 10 Er loff und sein unzucht verbracht.
 Er hasst alt zuecht und redligkeit.
 Derhalb hat er zu seiner zeit
 Umbreissen lassn, samb zu eim grewln
 Der ehrlichen Römer bildseuln,
 15 Die man in hett auffghricht zu ehrn
 Ir löblich dechtnuß mit zu mehrn,
 Außzutilgen ihr ehr und trew.
 Auch liß er vil unnützer bāw
 Auffrichten da zu seiner zeit.
 20 Sechs und dreyssig hundert schrit weit
 Liß er vil schiff zusammen rucken
 Und macht uber das meer ein brucken,
 Die liß er beschütten mit sandt,
 Zwen tag darauff hin und her rannt
 25 Auff rossen in aller geper,
 Als ob er könig Xerxes wer.
 Auch liß er Pompej spielhauß,
 Den tempel Augusti bawen auß,
 Auch vil ander unnütz gebew.
 30 Trug stets seltzame kleydung new
 [A 4, 2, 99a] Von seiden und gesticket rein
 Mit perlen und edel gestein;
 Er gieng auch oft geschmücket her,
 Als wer er der gott Jupiter,
 35 Und trug ein scepter und ein kron,
 Thet etwann gleich Mercuri gohn,
 Trug einen scepter mit zwo schlangen,
 Thett mit drispitzing scepter prangen,

11 S alt suecht. AK frömbkeit. 16 S dechtnuß mit. AK gedechtnuß.
 32 S edel. AK edlem.

- Samb er der gott Neptunus wer,
 Samb in gantz göttlicher geper;
 Liß im vil götter-bilder bringen,
 Vergleicht sich den mit allen dingen,
 5 Thett sie mit vil opffern begaben,
 Mit phasan, schneegensen und pfaben,
 Und brauchet auch zu seiner zeit
 Mit uberfluß all köstligkeit,
 Mit tragedi, grosem kampffspiel,
 10 Der hielt er auch ohn massen viel.
 Auch führt er darin zu einr zier
 Mancherley art, auch thiegerthier,
 Sonst auch mit aller hoffart pracht.
 Den senat er schmechlich veracht.
 15 Und die bürger der edlen gschlecht
 Die mustn seyn sein wagenknecht
 Und musten zu fuß lauffen mit
 Etwann zu veldt vil tausent schrit,
 Auch musten im dienen zu tisch
 20 Die senator frölich und frisch.
 Und mit solchem pracht und hochmuths
 Verschwendet er den gmeynen nutz
 Und erschöpfft keyserliche schätz.
 Nach dem da macht er vil aufsätz
 25 Gar beschwerlich gemeyner statt,
 Auch vil zöll auffgesetzt hatt
 Auff alle wahr, in aller weiß
 Auff hew, auff stro, auff tranck und speiß,
 Dergleich auff frawenhäuser-lohn;
 30 Auch hat er oft zu-sperren thon
 Die korenhäuser tag und nacht
 Und in der statt ein hunger macht,
 [A 4, 2, 99b] Darmit ihn fürchtet iedermann.
 Etlich bürger ihm hiengen an,
 35 Auß forcht machten ir testament,
 Und der keyser nach ihrem end
 Zu einem erben ward gesetzt.

•

9 S grosem. AK vnd auch. 11 S fuert er darin zv aimr. AK führt
 daran zu einer. 14 S schmechlich. AK gentzlich. 15 S der edlen. AK Ehr-
 liche. 20 S senator frölich vnd. AK senatores frölich.

Er aber kundt ihrs todts zu-letzt
 [K 4, 2, 213] Erwarten nicht und sie verklaget,
 Vil unbilliges auff sie saget,
 Und auff sein listige anlag
 5 Liß er ihr viertzig auff ein tag
 Hinrichten auß mörderischem muth.
 Nach dem einzug er all ir gut,
 Ward so blutdürstig nach den dingen,
 Vil herlich männer liß umbbringen,
 10 Durch ghring ursach, der blutig wüter,
 Und besaß darnach all ihr güter.
 Auch verschickt etlich ins ellend
 Ohn ursach und mit freyer hend,
 Namb auch an ir güter gericht,
 15 Verschont auch seiner freunde nicht
 Mit unbillicher wütere.
 Und mit blutiger mörder.ey
 Anthonia, seinr anfrau eben,
 Mit gifft genommen hat das leben
 20 Und Thiberium Gemellum,
 Sein bruder und miterben frumb,
 Hat er durch ein knecht lassn umbbringen,
 Und hat Silanum auch thun zwingen,
 Sein schwagr, daß er sein gurgel mit
 25 Eim schermesser ihm selbst abschnit;
 Macronem und auch Enniam,
 Durch die zum regiment er kam,
 Die namen beyd von seiner hend
 Ein blutig und ellendes end.
 30 Wenn er sön und töchter het tödt,
 So hat er ihr eltern genött
 Zu sehen irer marter bitter.
 Auch hat er ein römischen ritter
 Für die wilden thier werffen lassen.
 35 Als aber der schryr aller-massen,
 [A 4, 2, 99c] Wie er des dots unschuldig wer,
 Liß er ihn wider bringen her
 Und im sein zungen schneiden ab.

18 S anfrau] S witfrau.
 36 S des dodz. AK der that.

32 S irer marter. AK jrer Kinder martr.

- Nach dem ihn wider ubergab
 Gebunden disen wilden thieren,
 Da er sein leben must verlieren.
 Eins rhatsherren hett er verdrieß;
 5 Den er ohn schuld angreifen ließ
 Als den ergesten feind mit grawen,
 Liß ihn nach dem zu stücken hawen.
 Auch ein poeten uberauß
 Liß er verbrennen im spielhauß,
 10 Allein daß er ein argwon hett,
 Daß in eim schawspiel der poet
 Den keyser hett mit worten frey
 Gestochn ob seiner tyranney.
 Ein mann er auch beruffen thett
 15 Vom ellend, den vertrieben hett
 Thiberius in das ellend;
 Den fragt er: Was thetst an dem end?
 Der sagt: Ich bat die götter hy
 Nur umb den todt Thiberii,
 20 Daß du würdst keyser an sein stat.
 Zu-hand schickt der keyser ein mandat
 In all inseln, daß man von nöten
 All sein vertriebene solt tödten,
 Daß sie nicht auch in ellends not
 25 Die götter beten umb sein todt.
 Auch hat der keyser manche zeit
 All sein gfangen auß grimmigkeit
 Hin-richten lassen ungedultig
 Beyde schuldig und auch unschuldig,
 30 Und oft die leib der mann und frawen
 In kleine stücklein lassen hawen
 Und für-werffen den wilden thieren.
 Hett groß lust zu tyrannisieren,
 Wen er oft ist zu tisch gesessen
 35 Mit gästen, auch zu dem nachtessen,

3 S Da. AK Daß. 21 S schickt der kaiser. AK der keyser schickt.
 23 S sein vertriebene solt. AK seine vertriebne zu. 31 S In klaine stücklein.
 AK Zu kleinen stücken. 32 S fuerwerffen. AK für geworffen. 33 S Het
 gros luest. AK Groß lust hett. 34 S Wen. AK Daß. 35 S gesten auch.
 AK gasterey.

Ihm lassen auß der gfencknuß bringen
 Ein gfangen, mit deß schwerdes klingen
 [A 4, 2, 99a] Den sein kopff im ab-hawen lassen.
 Auch zu Puteolis der-massen
 [K 4, 2, 214] Auff der schiff-brucken obgenandt
 Hat er geladen von dem landt
 Vil herrlich männer in der neben,
 Seinr kürtzweyl darauff zu-zusehen,
 Hat die denn in das meer gestürtzt,
 10 Ohn schuld ihn ihr leben abkürtzt;
 Welche an rudern sind gehangen,
 Stieß man herab mit scharpfen stangen:
 In summa, kein tyranny vermieden.
 Dis hat man auß forcht alls gelieden,
 15 Biß man zwey püechlein hat gefunden,
 In wellichen verzeichnet stunden
 Vil rhatherrn, die er auch der-massen
 Wolt durch den hencker richten lassen.
 Erst thett ein rhat beschliessen eben
 20 Hin-zu-richten sein schendlich leben.
 Derhalb zwen rhatherren erkorn
 Haben ein bündnuß zsamm geschworn
 Mit etlich aus seim hofgesind,
 Den keyser hin-zu-richten schwind.
 25 Doch das ein zeit verzogen haben.
 Seins todts vil zeichen sich begaben:
 Wann an dem tag vor seinem todt
 Wurd er besprengt mit blute rot,
 Als man ein vogel opffern thett;
 30 Auch die selb nacht ein traum er hett,
 Wie er hoch in dem himel stohn
 Neben Jovis, deß gottes, thron
 Und daucht ihn, wie er mit gefehr
 Sam zornig von dem Jupiter
 35 Mit eim fuß gstossen würd unwerth,

3 S Den. im ab. AK Dem. im saal ab. 11 S gehangen. AK behangen.
 14 S Dis. AK Das. 15 S püechlein. AK libel. 17 S rather. AK rhat-
 herren. S auch] fehlt AK. 21 S erkorn: geschworn. AK erkoren: geschworen.
 23 S aus seim. AK seinem. 31 S hoch. AK dort. 33 S er. AK ihn.
 34 S Sam zornig von dem. AK In zoren der gott. 35 S Mit eim fuß
 gstossen wuerd. AK Stiesse m. e. f. samm.

Daß er herab-fiel auff die erd.
 Nach dem hat ihn gewarnet da
 Der warsagr Antiatina,
 Er sol sich vor Cassio hüten.
 5 Bald hat der keyser gar mit wüten
 Cassium Longinum der-massen,
 Den vogt in Asia, würgen lassen,
 [A 4, 2, 100a] Pedacht nicht, das auch Cherea
 Auch Cassio hieß zu Roma,
 10 Der auch der bundgnossn einer was,
 Welche denn hetten aller-maß
 Ihren heymlichen anschlag gmacht,
 Wie der keyser solt werdn umbbracht
 An dem vier-und-zweyntzigsten tag
 15 Deß Jenners, als der keyser lag
 Im betth biß auff die siebendt stund
 Und sich allda bedencken gund
 Und zweyfelt, ob er auff solt stehn
 Und zu dem morgenessen gehn,
 20 Weyl im der magen noch war vol.
 Doch stand er auff, entpfund sich wol
 Und gieng aus seim gmach ohn gefehrdt
 Durch einen gang unter der erdt.
 Darinnen etlich knaben stunden,
 25 So die spielleut auff-butzen gunden,
 Welche waren auß Asia,
 Zu halten ein comedia.
 Der keyser stand und ihn zu-sach
 Und in auch gar freundlich zusprach;
 30 Da löff zu Cassio nachmals,
 Verwund den keyser in den hals
 Hinderwertling und schrey: Das thu!
 Da loff Sabinus voren zu
 Und durchhawt dem keyser sein brust,
 35 Daß er zur erden fallen must,
 Hawt ihm ab ein kinbacken noch,

8 S Pedacht nicht das auch. AK Gedacht auch nicht das. 9 S sv.
 AK in. 11 S Welche. hetten. AK Welliche. hett. 12 S haimlichen an-
 schlag gmacht. AK anschlag heymlich gemacht. 22 S aus seim gmach.
 AK herausser. 24 S Darinnen. AK Darinn. 29 S in. sv. AK sie. an.

- Bey allen viern ihn zsammen zog,
 Schrey an die bundgnossen darneben:
 Helft! Helft! der tyrann ist noch leben.
 Erst loffen die bundgnossen her
 5 Und stachen auff ihn mit gefehr.
 Und ihr loß und geschrey war voran:
 Stich noch ein mal! und wider dran!
 Da wurdn dem keyser zu den stunden
 Von den pundgnossen dreyssig wunden.
 [K 4, 2, 215] Wann Sabinus hett abgeführt
 Deß keyzers gwardi, wie gebürt.
 Als abr deß todtschlags wurt gewar
 [A 4, 2, 100b] Sein gwardi, war der Teutschen schar,
 Loffen zu etlich irer rot,
 15 Stachen etlich bundgnossen todt,
 Darzu etlich auß dem senat.
 Nach dem sein todten körper hat
 Man heymlich in den garten tragen
 Lamianos mit weyn und klagen,
 20 Sein freund sam halb verbrennen lassen,
 Darnach vergrabn unter die wasen,
 Biß sein schwester auß dem ellendt
 Kamen, ward erst sein leib verbrennt
 Und pegraben, doch heymlich gar.
 25 Darnach aber das gantze jar
 Hett der gärtner vor kaisers geist
 Gar kein rast noch rhu allermeist.
 Auch war im hauß, darinn er war
 Erstochen, hernach immerdar
 30 So groß ungstüem ohn alls verschonen,
 Daß nymant kundt darinnen wohnen
 Vor seinem geist an allem endt,

*

3 S Helft! Helft! noch leben. AK Helft! noch bey leben. 9 S Von
 den pundgnossen dreyssig. AK Gestochen dreyssig tieffer. 12 S abr. wurt
 gewar. AK aber. namb war. 13 S Sein. war der. AK Seine. der. 14 S irer.
 AK in der. 15 S Stachen. pundgnossen dot. AK Schlugen. bundgnossen zu
 todt. 16 S Darzw. AK Vnd auch. 18 S in den. tragen. AK in. getragen.
 20 S sam. AK kaum. 23 S wart erst sein leib. AK wart er erst recht.
 24 S pegraben. AK vergraben. 26 S kaisers. AK seinem. 30 S vngstüem.
 AK vnrehw. 31 S nymant. AK kein mensch.

- Biß man das haus zu aschen brennt,
 Das grausam gspenst ein ende nomb.
 Da war groß forcht und sorg zu Rom.
 Etlich sorgten, er wer nicht todt,
 5 Sonder würd anrichten groß not,
 Biß man doch warhafftig vernumb,
 Wurd all welt erfrewt widerumb.
 Auch sein freund, die in theten klagen,
 Wurden von der gemeyn erschlagen,
 10 Und sein haußfraw Cesonia
 Wurd mit eim schwert durchstoichen da,
 Weyl sie im in seim leben frey
 Vil halff zu seiner tyranny;
 Auch ihr töchterlein Trusilla
 15 Ward an einr mawr zerschmettert da.
 Also namb ein blutiges endt
 Dises tyrannen regiment.

Der beschluß.

- Auß dem man klerlich mercken mag,
 [A 4, 2, 100.] Wo noch ein fürst zu-brecht sein tag
 Mit solchen lästerlichen dingen
 Und unschuldig leut liß umbbringen,
 In menschenblut wüsch seine hend,
 Würd nemen auch ein blutig end;
 25 Wie er lebet, würd er auch sterben,
 Beyde an leyb und seel verderben,
 Und würd auch nach ihm aller-massen
 Böß gerücht und gedechtnuß lassen
 Sampt allen den, so im anhiengen,
 30 Auch in solches fluchs gefahr bringen,
 In alles unglücks ungemachs
 Bey allem volck, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 3 tag Martii.

..*

1 S das haus zu aschen. AK zu aschen mit fewr. 26 S an leib vnd
 sel. AK mit seel vnd leyb. 27 S würd. aller. AK würde. der. 30 S solches
 fluchs gefar. AK gefahr vnd ein fluch. 34 S 304 [vers].

Historia: Die geschicht keyser Maximiliani lōb- licher gedechtnuß mit dem alchamisten.

Als ich vor drey-und-fünfftzig jaren
 In meinr jugendt wolt vil erfahren,
 5 Weil ich meim handwerck nach thet wandern
 Von einer statte zu der andern,
 Kam auch hinein in Wells, die statt,
 Da Traun, das wassr, sein fürgang hat, [K 4, 2, 216]
 [A 4, 2, 100d] Da keyser Maximilian,
 10 Der großmechtig und thewer mann,
 Hett hof gehalten vor der zeit,
 Dem gar wol war mit höflichkeit,
 Mit ritterspiel, stechen und rennen
 Und was man kürtzweyl mocht genennen,
 15 Als fechten, schiessen, paysen, jagen.
 Derhalben kamen in den tagen
 Ans kaisers hoff mancherley gest,

•

1 Im 18 spruchbuche, bl. 202 bis 204' [8]. Die geschicht kaiser Maxi-
 milliani mit dem alchamisten. Gedruckt bei v. Murr, literarische nachrichten,
 s. 27 und in Jul. Tittmann, dichtungen von Hans Sachs, II, s. 249 bis 253. K. J.
 Schröer, Faust II, s. XIX flg. sagt, Goethe sei durch dieses gedicht zu der
 scene des Mephisto am kaiserhofe angeregt worden. 1555 kam Leonhard
 Thurneysser, genannt Zum Thurn, ein fahrender goldmacher, nach Nürnberg.
 Vielleicht veranlaßte er Hans Sachs zu seiner warnung vor solchen betrügern.
 In derselben gibt der dichter die legende vom Römer Morienes und dem sultan
 Kalid von Egypten wider. Vgl. K. Ch. Schmieder, Geschichte der alchemie.
 Halle, 1832, 8^o; s. 283 flg. und s. 121 flg. 2 S alchamisten. AK alchimisten.
 4 S wolt vil. AK vil wolt. 16 und 17 nach S. Anstatt deren haben AK
 folgende verse: Mit gembsen steigen bey sein tagen, Darzu hett er sein freud
 vnd gunst Auch zu artlich subtiler kunst; Deß kamen gen hof mannich gäst.

•

- Die man tractieret auff das best,
 Edel, unedel, künstreich leut,
 Ob den der keyser sich erfrewt.
 Da sagt man, daß eins tages ist
 5 Gen hof kommen ein alchamist
 In bawrenkleyd, gantz grober gestalt,
 Der samb trutziclich mit gewalt
 Wolt in deß keyser's gmach eingahn,
 Drinn keyser Maximilian
 10 Mit seinen rhäten hilte rhat.
 Als er nun an die saalpfort trat,
 Der thürhüter ihn frech anredt,
 Was er darinn zu schaffen hett;
 Der künstner trutzig antwort gab:
 15 Beym keyser ich zu schaffen hab.
 Der thorwart sprach: Fetsch dich dein straß!
 Kurtzumb hinein ich dich nit laß;
 Der keyser anderst hat zu schaffen,
 Denn daß er zu-hör deinem klaffen.
 20 Wann er hielt ihn für ein jauffkind
 Und stieß in von der thür geschwind.
 Der alchamist entrüstet wur.
 Der thürhüter ihn wider anfuhr,
 Wurden beyd lautreysig zu-mal.
 25 Das zänck erhöret in dem saal
 Der keyser und schickt sein herolt,
 Daß man den mann einlassen solt,
 Der zu dem keyser gert hinein.
 Erst ließ man disen künstner nein
 [A 4, 2, 101a] In seinem groben bawren-gwandt,
 Dem hoffgsind allen unbekandt.
 Der tratt zu dem keyser eylentz
 Ohn all gepräng und reverentz
 Und thette zu dem keyser jehen:
 35 Keyser, wilt du hie von mir sehen

•

3 S. Ob. sich erfrewt. AK Mit. hett sein freud. 5. 22 S alchamist.
 AK alchimist. 7 S trueziclich. AK trutzlich gleich. 10 S seinen. hilte.
 AK sein. wolt halten. 11 S er. AK der. 16 thorwart] S tuerhütter.
 20 S jauffkind. AK lauffkind. 23 S Der duerhüter. AK Thürhüter. 29 S nein.
 AK ein. 35 S hie von mir. AK von mir hie.

Recht grüntlich kunst der alchamey,
 Der ich denn bin ein meyster frey,
 Auß kupffer klares gold zu machen?
 Der keyser antwort zu den sachen:
 6 Ja, ich hab ie getragen gunst
 Zu alchamey, der schönen kunst.
 Kanst dus, so hilff ich dir darzu.
 Leg auf, was darzu darffest du?
 Triffst dus ohn all arglist und renck,
 10 Dir wird ein keyserliche schenck.
 Der alchamist zum keyser sprach:
 Gib mir im hof ein leer gemach
 Und gib mir ein marck lötigs gold,
 Neun marck kupffers, auch geben solt
 15 Kolen, blaßbelg, degel und zangen,
 Thu quecksilber und saltz mir langen,
 Gläser, häfen, schwefel, schürstein,
 Laß machen ein camin darein,
 Darinn ich schmelztz und distilir,
 20 Die materi künstlich conficir.
 Über ein monat magst einmal
 Zu mir rab kommen auß dein saal
 Und mein künstreiche arbeit schawen,
 Die ich dir machen wil auff trawen,
 25 Die du vorhin von keinem gast
 So gründlichen gesehen hast.
 Sonst aber so laß mich allein,
 Niemand zu mir gehn auß und ein.
 Der keyser hett ein wolgefallen
 30 An der kunst und volgt ihm in allen,
 [K 4, 2, 217] Gab ihm zu hof ein ein gemach
 Und alls, was er begert hernach,
 Reicht im täglich hofspeyß und wein
 Zu einem klain fensterlein ein.

*

1 S grüntlich kunst. alchamey. AK künstlich gründ. alchimey. 6 S alcha-
 mey. schönen. AK alchimey. freyen. 8 S Leg auf. darzv darffest. AK Zeyg
 an. darffest darzu. 11 S alchamist. AK alchimist. 15 S blaspeig. AK blaßbalg.
 20 S künstlich conficir. AK mit kunst confiscir. 26 gründlichen] S grüntlich.
 31 S zv hoff ein ain. AK ein zu hof ein. 32 S hernach. AK darnach.
 34 S einem klain fensterlein ein. AK eim engen fenster hinein.

[A 4, 2, 101b] Also der künstner tag und nacht
 Sein künstreiche arbeit verbracht
 Mit schmeltzn und conficiren schon.
 Und keyser Maximilion
 5 Dem künstner heymlich hut bestellt,
 Daß er heimlich nicht weichen söllt.
 Doch nach eim monat lang hernach
 Der keyser zu im eingieng und sach
 Die künstreichen werck aller stück,
 10 Darzu wünscht im der keyser glück.
 Der künstner thett zum keyser sagen:
 Komb her-wider nach dreyen tagen,
 So wirst dus noch klerlicher sehen
 Und meiner kunst erst lob verjehen.
 15 Nach dem keyserlich mayestat
 Wider von dem künstner abtratt
 Frölich und der kunst nach-gedacht.
 Doch hernach in der dritten nacht
 Da hett sich der künstner verholn
 20 Auß seim gmach auß dem hof gestoln.
 Das wurd dem keyser gsaget an.
 Zu-hand keyser Maximilian
 In hof nab gieng, ins künstners gmach,
 Darinn den künstner nit mehr sach.
 25 Doch sah den gülden kuchen er
 Auff dem tisch ligen, zehn marck schwer,
 Von lauter gutem golde klar,
 Darauff also geschrieben war:
 O keyser Maximilian,
 30 Wellicher dise kunste kan,
 Sicht dich nochs römisch reich nit an,
 Daß er dir solt zu gnaden gahn.
 Als der keyser die schrifft gelaß,
 Vernamb er klerlich wol und daß
 35 Der alchamist und frembd künstner

*

1 S künstner. AK künstler. 3 S schmelzen vnd conficiren. AK schmelzen,
 conphiren. 6 S heimlich. AK darvon. 21 S gsaget. AK gesaget.
 25 S den gülden. AK ein güldin. 26 Tittm. sehn. SAK sehen.
 27 S lauter gutem. AK lauterm guten. 35 S alchamist. AK alchimist.
 AA' fremb Künstnerd.

Ein Venediger gewesen wer,
 Mit den der keyser in unfried stahn.
 Derhalb liß Maximilian
 Dem alchamisten zu wasser und land
 6 Nach-suchen, den man doch nicht fand,
 [A 4,2,101c] Der dem keyser geschencket het
 Mit der alchamey das pancket.
 Also war gentzlichen die sag
 Zu Wells, als ich hört über tag,
 10 Weyl ich mein handwerck arbeit dar.
 Nach dem gar über wenig jar
 Der keyser wider gen Wells kam,
 Da er ein selig ende namb,
 Eben alt neun-und-fünfftzig jar,
 15 Der mindern zal neuntzehn fürwar,
 Als er das keyserlich regiment
 Hett drey-und-dreyßg jar in der hendt,
 Da ewig freud im auferwachß
 Und uns allen, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXVIII., am 18 tag Februarii.

*

4 S Dem alchamistn. AK Den alchimisten. Tittm. wasser. SAK wasser.
 7 S alchamey. AK alchimey. 15 S neünzehn. AK neuntzehn. 18 S auf
 erwachs. AK blüht vnd wachß. 19 S wünscht vns. AK das wünscht.
 21 S 138 [vers].

**Römischer königlicher mayestat Ferdinandi ein-
reitung in deß h. reichs statt Nürnberg, den VII tag Februarii
im M. D. XL. jar.**

Als ich am sambstag vor faßnacht

5 Daheim feyrabent hett gemacht,

Hört ich das volck mit grossem hauffen

Alles hin-für dem marckt zu lauffen; [K 4, 2, 218]

[A 4, 2, 101d] Was da wolt werden, west ich nit.

Ich namb mein rock und loff auch mit.

10 Bald ich hinfür kam aufft fleischbrucken,

Sach ich von meisterlichen stucken

•

1 Im vierten spruchbuche, bl. 77' bis 80 [S] gemengte allerley spruech:
romischer küncklicher mayestat Ferdinandi einreiten in des heilligen reichstat
Nurnnberg den 7 dag Februarj in 1540. Gedruckt in Jul. Tittmann, dichtungen
von Hans Sachs, zweiter theil, s. 66 bis 71, welcher auf Ioannis ab Indagine
(d. i. Johann Heinrich von Falckenstein) wahre und Grund haltende Beschrei-
bung der . . . Reichs Freyen Stadt Nürnberg, Erfurt 1750. 4. s. 700 zur ver-
gleichung verweist; An. 1540 ritte König Ferdinandus, als Römischer König in
Nürnberg ein. Man ritte ihm mit 300 Pferden entgegen, auf welchen die Reiter
roht gekleidet und überaus wohl staffiret waren. Die Rottenmeister und Hand-
werker stunden geharnischt mit ihren Waffen von der Fleischbrücke bis zum
Schloß, und wurden 5 hübsche welsche Gehäng über Zwerch aufgemacht, mit
schönen runden Schilden, darinnen waren Ihrer königl. Majestät Herrschaftliche
Wappen gemahlet. Das untere Tohr im Schlosse war mit schönen welschen
Säulen gezieret und über dem Tohr ein grosser Schild mit des Königs Wappen.

Der Magistrat richtete auch die Messerer an, daß sie ihren Schwerdttanz
hielten, und sie waren vortreflich gekleidet. Der König wolte sie aber nicht
sehen. Ingleichen, als der Raht das Ohor in St Sebalds Kirchen vortreflich
ausgezieret hatte: Es wolte aber der König auch nicht hinein gehen, wie sein
Herr Bruder, der Kayser, das folgende Jahr auch getahn hat. 11 S Sach. AK Sah.

Ein künstenreiche festin hencken,
 Oben uber die gassen schwencken,
 Mit grünem laubwerck, gülden knöpffen,
 Welschen gewächssen, löwenköpffen,
 5 Mit granatöpfeln, pommerantzen,
 Gut contrafect, darauß ward glantzen
 Manch edle frucht, löblich gebildet;
 Mitten daran da hieng ein schildt.
 Den marckt ich weiter auffwartz gieng,
 10 Da widerumb ein festin hieng,
 Uber die gassen schwencket frey,
 Und auffwartz sach ich ir noch drey
 Hangen hinauff biß untert vesten.
 Die zu beschawen, daucht mich am besten.
 15 Mit fleiß beschawt ichs alle-sander,
 Eine war anderst denn die ander
 Geziert, mancherley art versetzt;
 Mein hertz in freuden wurd ergetzt.
 Weiter gieng ich, mit kurtzen worten,
 20 Und sach der vesten untren pforten
 Mit einem schönen triumphbogen
 Ringweiß oben herumb umbzogen,
 . Daran manch landes-wappen hieng.
 Durch die pforten ich auffwartz gieng,
 25 Fund alle gemach in der vesten
 Versorgt, versehen nach dem besten,
 Geschmückt und ziert nach allem rhat.
 Ich gieng wider rab in die statt
 Und fund wol auff zwölff-hundert mann
 30 Wol gerüst im fußharnisch stahn
 Mit partisan und hellenparten.
 Ich wundert mich, auff wen sie warten,
 Wann sie stunden zu beyden seitten,
 Als solt man zwischen ihn hin-reitten,
 35 Hert an einander mann an mann

*

5 S grantat opfen, pamaranzen. 6 S contrafect. AK conterfet.
 12. 20 sach. AK sah. 13 S vntert. AK an die. 14 S pschawen. AK schawen.
 18 S wurt. AK ward. 27 S nach. AK mit. 28 S Ich ging wider rab
 in die. AK Als ich wider gieng rab int. 29 S Vnd fund. AK Fand ich.
 30 S im. AK in. 35 AA' eiander. S man an. AK mann vnd.

Zu oberst bey der vesten an
 [A 4,2,102a] Biß herab an die fleischbrucken.
 Vom volck ward ein gestöß und trucken;
 Dergleich in allen gassen wol
 5 Sach ich häuser und fenster vol
 Von herren, bürger, kind und frawen
 Unden und oben herauß-schawen;
 Auch sach ich an von dem rhathauß
 Die gaß mit sand bestrewt hinauß,
 10 Peseitz waren all krem und schregen,
 Misthawffen, kerren und die wegen,
 Gantz sauber biß fürs Frawenthor.
 Allda sach ich auch stehn darvor
 Gerüster mann vast auff drey-hundert
 15 In harnisch, daß mich sehr verwundert,
 Stunden getheylt zu beyden seitten;
 Durch sie sach ich wol einher-reitten
 In schwartz bekleidt etlich mit tecken,
 Etlich mit velis und watsecken,
 20 Doch eintzig, ietzt drey, darnach zwen
 Auff kleppern. Als ich so was stehn,
 Sach ich auch her-reitten von ferren
 Fünff auß dem rhat der eltern herren
 In ihren mädren schauben schwartz,
 25 Die ritten zu dem thor außwartz,
 Wol auff drey-hundert pferdt bereyt
 Gar köstlich, all in rot bekleydt;
 Etlich herren in schwartz darunder.
 Ich schawt sie an und dacht pesunder,
 30 Was dises alles wolt bedeuten.
 In dem ersach ich untern leuten
 Deß grössern rhates ein genandten,
 Ein guten freund, mir wol bekandten,
 An dem ich dise ding erfragt.
 35 Der wundert sich und zu mir sagt:
 Seyt ir in diser grossen gmein

*

4 Dergleich] S Der. 6 S herren. kind. AK herrn. kindern. 8. 13. 17.
 31 S sach. AK sah. 10 u. 11 nach S] f. AK. 14 S vast. AK wol. 19 S velis.
 AK felles. 21 S was. AK ward. 24 S mardren. AK mädren. 29 S vnd
 dacht pesunder. AK mit grossem wunder. 30 S wolt. AK solt.

Der ding unwissent gar allein,
 Daß römisch königlich mayestat
 Einreiten wird zu abent spat?
 [K 4, 2, 219] Der sind zu ehr all ding bestellt,
 5 Wie es die alt ordnung innhelt.
 Habt ir denn auch nicht hören sagen,
 Daß auß der statt vor zweyen tagen
 [A 4, 2, 102b] Außrittn zwen herrn vom rhat mit eyl
 Gerüst entgegen sieben meyl,
 10 Da man königliche mayestat
 Zu Sultzbach wol entpfangen hat?
 Dergleich die fünff herrn, ietzt gesehen,
 Werden auff ein meyl in der nehen
 Königlich mayestat auch entpfahen.
 15 In dem wir all beyd tragen sahen
 Ein himel von rotem damast,
 Von gülden fransen wol gefast;
 Auff iedem eck ein adler stund
 Mit aufgeworffnen flügeln, und
 20 Ieder ein schild hett in sein klagen,
 Darauß dreyr köngreich wappen sahen.
 Dem himel folgten nach von ferren
 Deß innern rhats all ander herren
 In märdren schauben für das thor,
 25 Zu entpfahen zu nechst darvor
 Auch römisch königlich mayestat,
 Die sich herbey genehert hat.
 In dem wurd von deß volckes meng
 Ein groß gestöß und starck gedreng;
 30 In dem da leut man alle glocken,
 Da wurd ein jubel und frolocken
 Von jung und alten, groß und kleinen;
 Ir vil wurden vor freuden weynen
 Ob irem natürlichen herren.
 35 In dem zug durch das thor von ferren
 Unser gerüster zeng voran,

*

4 S er. AK ehrn. 8 S mit. AK in. 17 S guelden. AK güldin. 19 S auf-
 geworffnen. AK außgeworffnen. 22 S nach. AK auch. 24 S mardren.
 AK mädrren. 26 S römisch kaneklich. AK königliche. 28 S wurt. AK ward.
 29 S starck. AK hart. 35 S zug. AK zog.

- Die ihn den tag beleytet han.
 Auff die sein zeug, in schwartz bekleydt,
 Mit ringen pferden, darauff reitt
 Sein adl und herren, wol staffiert,
 5 In sammat und ketten geziert;
 Auff die sein edel knaben ritten,
 In sammat schwartz, höflich beschnitten,
 Auff die ritt könglich mayestat.
 Vier junger herren auß dem rhat
 10 Trugen den himel, wie gebürt;
 Ein bloßes schwerdt man im vor-führt;
 [A 4, 2, 102c] Drey ritten hinder in von ferren,
 Auff die unser fünf alte herren,
 Und nach disen in schwartz bekleydt
 15 Der köngisch zeug gerüstet reytt.
 Den folgten nach, fein außgesundert,
 Unser obgemelte drey-hundert,
 Vil von den ehrbarn der geschlechten,
 Von kauffherren und reyssing knechten.
 20 Als man den marckt nun auffhin ruckt,
 Ward sanct Sebaldus kirch geschmuckt
 Im chor mit artlichen und schönen
 Teppichen, alda man solt krönen
 Römisch köngliche mayestat
 25 Nach altem brauch; weyl es war spat,
 Zug sie für auffwertz auff die vest,
 Da man die könglichen gäst
 Belaytet biß hin ein das schloß
 Mit herrligkeit und freuden groß.
 30 Bald ließ könglicher mayestat
 Gen hof schicken ein ehrbar rhat
 Drey wägen mit habren hinein,
 Darmit auch ein wagen mit wein
 Und ein mit reinfal, malvasir.

•

3 S ringen. AK ghringen. 5. 7 S sammet. 12 S ferren: herren.
 AK fern: herren. 19 S raissing. AK reysig. 21 S Sebaldus. AK Sebaldj.
 23 S alda man solt. AK darinn man wolt. 24 S künckliche. AK könglich.
 26 S Zug. AK Zog. 31 S schicken. AK schenken. 32 S Drey. AK Zwen.
 33 S Darmit. AK Darsu. 34 S reinfal, malvasir. AK reinfal und m.

Der vorgmelt wider sprach zu mir:
 Ietzund bin ich auch ingedenck
 Auff morgen der kőnglichen schenck,
 Nemlich ein kőstlich gūlden schwer
 6 Mit goldgūlden, geschlagen hewer.
 Dergleichen auch ein ehrbar rhat
 Ein fewrwerck auffgerichtet hat
 [K 4, 2, 220] Aussen auff der newen pastey,
 Sechs bōler auch gestellt darbey,
 10 Wird man handeln morgen zu nacht.
 Das und mehr anderst wird verbracht
 Kőnglicher mayestat zu ehren,
 Ihr frōligkeit und frewd zu mehren,
 Darmit ein gmeyn und ehrbar rhat
 16 Erzeygt kőnglicher mayestat
 [A 4, 2, 102d] Ihren geneygten guten willen,
 Den sie vor hat gespūrt ob vilen
 In dem heyling rōmischen reich;
 Doch wird kőnglich mayestat gleich
 20 Biß montag widerumb hin-reitten,
 Daß sie eylendt in kurtzen zeitten
 Ins Niderland ir rayß vollend,
 Da irer zukunfft warten send
 Rōmisch keyserlich mayestat,
 26 Daß sie beyd mit zeittigem rhat
 Dem Tūrcken widerumb beegen,
 Der aber sich ist gwaltig regen
 In grosser rüstung durch sein tück.
 Zu dem geb ihn gott heyl und glück
 30 In dem und allen dem geleich,
 Dardurch das heylig rōmisch reich
 Großmechtig werd, grün, plūe und wachß,
 Das wünscht im von Nūrmberg Hans Sachs.
 Anno salutis M. D. XL., am 15 tag Februarii.

1 S wider sprach. AK sprach wider. 4 S kőstlich gulden schwer.
 AK gūldin schewren secht. 5 S goltgulden geschlagen hewer. AK newen
 goldgūlden geprecht. Nach 5 haben AK noch folgende zwei verse, die S fehlen:
 Kőnglicher Mayestat allsammen Mit jr vmb-schrift/ Wappen vnd Namen.
 9 S gestellt. AK bestellt. 10 S handeln. AK brennen. 11 S anderst.
 AK anders. 20 S hin. AK weg. 30 S allen dem. AK allem deß.
 32 S grün plūe. AK sich mehr. 33 S im. AK in.

Drey philosophi wider den feindseligen neyd.

Drey heydnischer philosophi
 Die haben uns beschrieben hy
 Mit kurtzen Worten reyn und pur
 5 Deß schendlichen neydes natur.

Der erst weiß.

[A 4, 2, 103_a] Menander, der erst diser weisen,
 Der schreibt: Wie der rost freß das eisen
 Und das holtz der holtzwurm eß
 10 Und wie der schab das kleyd auch freß,
 Also ein hertz, mit neyd besessen,
 Dasselb hertz thu sich selbert fressen
 Mit jammer und mit hertenleyd
 Tag unde nacht ohn unterscheyd
 15 Und naget sich selbst immer-zu,
 Daß es hat weder rast noch rhu
 Mit innwendigem gronn und zancken
 Von giftig, neydigen gedancken,
 Und machet ihn all stund wehmütig
 20 Samb ohn vernunft, thollmich und wütig
 Ohn allen nutz, freud und wollust.
 Andre laster belusting sust
 Als unkeusch, hoffart, trunckenheit,

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 346 Drey philosophen wider den neid
 100 [vers]. Vgl. im zwölften meistergesangbuch, bl. 186 bis 187 Dreyer phi-
 losophi spruch vom neid ›Mensch nem pericht‹ 1551, 20 August. Quelle:
 IOannis Stobei Scharpsinniger Sprüche . . . Durch Georgen Fröllich . . . inn Teutsche
 sprache gebracht . . . M. D. L. fol. das 38 capittel, s. clxxxvij Von dem neidt.
 2 AK philosophy. 6 stellen AK vor 2.

Allein der neyd peynigt allzeit
 Seinen besitzer täglich selb,
 Macht in trawerig, bleich und gelb
 Und frisset im sein eygen hertz
 5 Vor trawring unmutigem schmertz.
 Derhalb ist neyd das schendlichst laster,
 Seim diener ein vergifttes pflaster,
 Das im nimbt allen freud und muth
 Und in selbst beschedigen thut.

[K 4, 2, 221]

Der ander weiß.

Der ander weise: Hippias
 Der beschreibet von neyd und haß
 Und spricht: Welcher mensch hie thut neiden,
 Der hat stets ein zwiefeltig leiden:
 15 Erstlich, wenn sich sein eygen glück
 Etwann abschneidt in einem stück,
 Er hertzlich darob trawren thut,
 Treff in an schand oder armut.

Zum andren, wenn auch das gelück
 20 Macht seinen nechsten reich und flück,
 Daß sich mehrt sein gwalt, gut und ehr,
 So trawret er deß noch vil mehr

[A 4, 2, 103b] Und sicht darob gantz schelch und krumb,

Ist im ein hertzleyd umb und umb
 25 Und muß sein neyd heymlich vertrücken,
 Daß er mit sein neydischen tücken
 Nicht verrhat sein untrewes hertz,
 Das ist im auch ein peyn und schmertz.
 Ein ander mensch trawret allein,
 30 Wenns im, weib, kind und freunden sein
 Geht unglückhafft und ubel zu;
 So hat sein hertz leyd und unrhu
 Ob andrer leut unfahl und schmertz.
 So wird erfrewt das neydig hertz,
 35 Darob sonst trawret iedermann.
 Derhalb ist der neydig gespan
 Gantz wider menschliche natur,
 Welche von gott beschaffen wur
 Guthertzig, freundlich, gütig, milt,
 40 Irem schöpffer gleich nach-gebildet.

Der dritt weiß.

Euripides, der dritte weiß,
 Beschreibet von dem neyd mit fleiß,
 Spricht: Wer hat doch den neyd geporn,
 5 Deß tück stechen wie scharpffe dorn?
 Wer weiß doch, wer deß neyds unrhat
 Auff erden hie geboren hat?
 Sein mutter ist ein böser geyst
 Vol giff und untrew aller-meyst.
 10 Wo wohnt der neyd? in füß odr henden?
 In deß menschen bauch oder lenden?
 Daß man doch einen artzet fünd,
 Der die neydsucht vertreiben künd!
 Es wer mit brennen oder schneiden,
 15 Das solt ein mensch alls willig leiden!
 Daß er deß schendling neyds abkömb,
 Nit weiter schaden von im nömb.
 Neyd ist ein eyter der gebeyn
 Und dörret auß das marck gemeyn,
 20 Peynigt sich selbst mit grossem schaden,
 Und niemand hat seins thuns genaden,
 [A 4, 2, 103e] Sonder ihn veracht iedermann.
 Man sicht im an sein augen an
 Sein feindselig neydige art,
 25 Wiewol ers niemand offenbart,
 Kennt man an wort, weiß und geper,
 Daß er ist neydig voll gefehr
 Und niemand ehr noch gutes gont.
 Wo der feindselig neyde wohnt,
 30 Der mensch ist nit wirdig noch werth,
 Daß er sol leben auff der erdt.

Der beschluß.

Derhalb hie wol zu mercken ist,
 Daß ein recht-gelaubiger Christ
 35 Gottloses neyds sol müssig gahn,
 Christlicher lieb sich nemen an,
 Seim nechsten gönnen alles gut,
 Wie in denn Christus lehren thut,

Und ihm auch wenden seinen schaden,
 Wie ihn denn Christus thut begnaden,
 [K 4, 2, 222] Dardurch christliche lieb auffwachß,
 Den neyd außrott, das wünscht Hans Sachs

• Anno salutis 1562, am 18 tag Novembria.

•

• † 1562. AK M. D. LXIII.

[A 4, 2, 103d] Drey philosophi wider den müssiggang.

Drey philosophi auß den heyden
 Haben beschrieben gar bescheyden
 Mit kurtzen wortn den müssiggang,
 5 Der vil laster sey ein anfang,
 Wo er ein menschen überwindt,
 Man solche unart in ihm findt.

Der erst philosophus.

Der erste alt philosophus,
 10 Der ist genandt Hesiodus,
 Spricht: Ein mensch, der ist müssig leben,
 Der ist gleich den mucken eben,
 Welche auch hie kein arbeit haben
 Und fressen doch die hönig-waben,
 15 Welche gewürcket hat vorhin
 Die arbeytsam edele bienn;
 Vermeynet die gwaltigen reichen,
 So in dem müssiggang umschleichen
 Und führen ein unnützes leben,
 20 Und sie fressen doch auff darneben
 Das aller-best und -feyst im land.
 Das doch mit arbeytsamer hand
 Der bawer und der gmeyne mann

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 348 Drey philosophi wider den müssiggang 100 [vers]. Vgl. im zwölften meistersangbuche, bl. 169' bis 170 3 sprüche wider den müssiggang »Wer hie ist müssig leben« 1551, 24 Juli. Quelle: IOannis Stobei Scharpfsinniger Sprüche.. ob zwaiahundert vnd fünffzig süßamen getragen... M. D. L. fol. Das 30 capittel auf s. clxxvij von dem müssiggang. 2 AK philosophi. 8 S stellen AK vor 2. 9 AK philosophus.

In irem schweiß gewonnen han,
 Darmit ihr weyb und kind zu nehren.
 Das thun die gewalting verzehren
 Oft unnützlich mit uberfluß,
 5 Darob der mangel haben muß,
 Wellicher das erarbeit hat
 Mit grosser müh, früh unde spat.
 Solches lasters müssig zu stahn,
 Zeygt uns der weise heyde an.

[A 4, 2, 104a]

Der ander weiß.

Alexides, der ander weiß,
 Spricht: Welcher mensch legt seinen fleiß
 Auff essen und auff trincken gut
 Und doch nichts lobwirdiges thut,
 15 Sonder anhengt dem müssiggang,
 Bey dem bsteht die tugendt nicht lang.
 So er also umbschweift vergebens,
 Ist er ein schand menschliches lebens.
 Müssiggang ist ein verhasst giff,
 20 Das sehr vil ungelückes stift.
 Darmit der weise mann anzeucht:
 Welcher mensch müh und arbeit fleucht,
 Der suchet sein nahrung allein
 Mit händeln, die nicht ehrlich sein,
 25 Als mit triegerey und unglauben,
 Mit spielen, stehlen, mördn und rauben
 Und sonst mit lästerlicher that.
 Kein ding so schendlich namen hat,
 Der müssiggänger greiff darzu,
 30 Daß nur sein hand mag haben rhu,
 Und sich mit müssiggang mög nehrn,
 Ohn all arbeit sein zeit verzehr.
 Derhalb sind so vil böser hendel,
 Darmit der teuffel hat sein trendel,
 35 Und sich im müssiggang zu nehrn,
 Der müh und arbeit sich zu wehrn,
 [K 4, 2, 223] Darzu doch ieder mensch ist worn,
 Wie der vogel zum flug geboren.
 Drumb bringt müssiggang ubels vil,
 40 Wer sich ohn arbeyt nehren wil.

Der dritt weiß.

Menander, der dritt weiß, bericht
 Wider den müssiggang und spricht:
 Ein mensch, der müssig geh all stund
 5 Und der doch sey frisch und gesund,
 Noch jung an jarn, krefftig und starck,
 Wol vermüglich an beyn und marck,
 [A 4, 2, 104b] Sey vil ellender und zu klagen,
 Denn ein mann bey gar alten tagen,
 10 Welcher sey kranck oder hart wund
 Und unvermüglich alle stund,
 Dieweyl der gsund im müssiggang
 Hat mancherley ubels anfang,
 Darzu im steh die thür weit offen,
 15 Er sey in dem wollust ersoffen,
 Zu bulerey und dem ehbrechen,
 Zu spielen, schwelgerey und zechen,
 Zu träghey, schlaffen und faullentzen,
 Zu hoffart, feyren und umbschwentzen,
 20 Sey ihm und ander leutn unnütz.
 Die arbeit aber rett und schütz
 Deß menschen hertz, sinn und gemüt
 Und vor vil laster ihn behüt,
 Behelt in auch mager und gsund,
 25 Vor aller faulkeit hurtig rund,
 Und lest im auch ein gut gewissen,
 Das nicht mit sünden wird gebissen.
 Dergleich der alt, kranck, ungesund
 Ist auch löblicher alle stund;
 30 Wer leidet, thut Petrus verkünden,
 Derselbig höret auff von sünden.

Der beschluß.

Auß dem mag hie ein mann wol lehrn,
 Wo er hie leben wil mit ehrn,
 35 Daß er sich hüt vor müssiggang,
 Sonder einen handel anfang,

Es sey mit munde oder hand,
Daß er sich begeb in ein stand,
Darinn er dien gemeynem nutz,
Darauß sein nechsten folg alls guts.
s So entpfleucht er vil ungemachs
Durch müssiggang, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 16 tag Novembris.

[A 4, 2, 104^a] **Drey philosophisch sprüch wider den
geytz.**

Drey weiser sprüch uns vor vil jarn
Thetten drey weiser offenbarn

- 5 Wider den schnöden geytz unreyn,
Ein schendlich laster, doch gemeyn,
Das in der gantzen welte schwebt
Und aller tugent widerstrebt.

Der erst weiß.

- 10 Diogenes, der erst weiß, spricht
Vom geytz und gibet den bericht:
Ein reicher mensch, der geytzig sey,
Derselb vergleich sich eben frey
Mit seinem schnöden geytz verflucht

- 15 Als eim, der hab die wassersucht,
[K 4, 2, 224] Der ist voll wassers im leib innen.
Noch dünckt in, im werd wassers zrinnen
Und schreyt nach wasser alle zeit;
Wie vil man im deß ztrincken geyt,
20 Doch man sein durscht nicht leschen kan;
Das wasser zündt sein durst nur an,
Daß er noch mehr zu trincken gert.

*

1 Im 15 (verlornen) spruehbuche, bl. 349 Drey weiser halden wider den
geicz 100 [vers]. Vgl. im zwölften meistergesangbuche bl. 187 bis 187' Drey
sprüech wider den geicz »Von geyse 8d« 1551, 21 August. Quelle: IOannis
Stobel Scharpffsinniger Sprüche... ob 250 zusammen getragen... Durch Georgen
Frölich.. inn Teütsche sprache gebracht.. M. D. L. s. cvij; von der vngerech-
tigkalt, geitz vnnd von ainer yeden sũuil haben wöllenden sucht. Spruchrede x.
9 stellen AK vor 3. 16 K hat irrig die seitensahl 124. 20 K durst.

So geschicht dem reich geytzing auff erd.
 Wie vil er hat schätz und reichthumb,
 Iedoch dürest in stets widerumb,
 Seine schätz und reichthumb zu mehrn,
 5 Es sey mit ehrn oder unehrn,
 Da thut er wuchern, schindn und schaben,
 Daß er nur mehr reichthumb könn haben,
 Sind gleich sein schätz vor reich und groß,
 Ist doch der geytz so bodenloß,
 10 Daß er sich lest settigen nicht,
 Biß im der todt sein leben bricht.

[A 4, 2, 104d]

Der ander weiß.

Zum andern schreibt Eusebius,
 Spricht auch: Deß geytzing überfluß,
 15 Der im von wucher und aufsatz
 Teglichen mehret seinen schatz
 Und das glück thut so hoch begaben,
 Daran sonst hundert gnug thettn haben,
 Ist doch dem geytzhals vil zu weng,
 20 Ihm ist solch grosser reichthumb meng,
 Das ihm teglichen fellet zu,
 Geleich, als ob man leschen thu
 Ein groß, gewältig brennent feuer
 Mit holtz, stro, stuppel oder sprewer:
 25 So wird das feuer nur gwältiger,
 Stercker, grausamer und vilfältiger.
 Also: Je reicher der geytzig wird,
 Je gwältiger wird deß geytzes begierd,
 Zu gewinnen noch grösser gut;
 30 Alls was er vor besitzen thut,
 Das dünckt in nichts und ist veracht,
 Und nur nach zukünftigem tracht.
 Darvor hat er kein rast noch rhu
 Und bleibt ein geytzhals immerzu,
 35 Reist zu im, wo er mag und kan,
 Ohn alle scham, denckt nicht daran,
 Daß er nicht ewig hie werd bleiben.
 Der geytz thut auch den armen treiben,
 Daß er sich auch nicht lest benügen
 40 An dem, das im gott zu thut fügen,

Wuchert auch mit hertzen und sinn,
Daß er reich werd, groß gut gewinn.

Der dritt weiß.

Zum dritten schreibet Antiphon,
 5 Der saget, ein geytziger monn,
 Der nun durch sein geytzigen muth
 Hat zsammen bracht ein grosses gut
 Mit seinem handel in vil jarn,
 Noch thut er sehr kargen und sparn
 [A 4, 2, 105a] Und brauchet nit sein grosses gut.
 Ihm täglich selbst abbrechen thut,
 Dergleichen seinem gantzen hauß,
 Wann im thuts hertz weh uberauß,
 So er sich brauchen sol seins guts
 15 Gleich zu notturfft, ehren und nutz.
 Wenn er dasselbig sol außgeben,
 So dünckt in inn seim hertzen eben,
 Samb hab man im ein glied abghawen
 Vom leib, thut das geldt sehnlich schauwen.
 20 Also der geytzig im gemüt
 Sitzt da und seines geltes hütt,
 Mit sorg und angst thut ers gewinnen,
 Sitzt armutselig auch darinnen,
 Daß er seins guts wenig geneust,
 25 Mit grossem schmertzen das verleust,
 [K 4, 2, 225] So er dasselbig sol außgeben.
 Ein sollich jämmerliches leben
 Führt der geytzig mit seinem gut,
 Hat darbey weder freud noch muth.
 30 Muß das endtlich hinter im lon,
 Wenn der todt kombt, auff und darvon!
 Und muß gott schwere rechnung geben
 Dort von seinem geytzigen leben.

Der beschluß.

35 Auß dem merck hie ein Christen-mann,
 Daß er sich sol benügen lan
 An dem, das im gott hie thu geben

Zu einer nahrung in seim leben
 Und zehr darvon nach seinem standt,
 Handel trewlich mit mund und hand
 Mit seim nechsten ohn geytz und list,
 8 Auff daß im nach deß lebens frist
 Ewiger reichthumb dort auffwachß
 Durch die gnad Christi, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 17 tag Novembris.

8 7 1562. AK M. D. LXIII.

[A 4, 2, 105b] Die sieben philosophi ob der leich Alexandri Magni.

In Gesta Romanorum steht,
 Als man mit gifft vergeben hett
 5 Dem kōng Alexander Magno,
 Nach dem er hett bezwungen do
 Mit krieg das gantze orient
 Und hett es gar in seiner hend.
 Als der nun lag auff todtes-paar,
 10 Kamen sieben philosophi dar,
 Die hetten ein artlich gesprech
 Ob seiner leich mit worten spech
 Ob dem gwalting kōnig großmächtig,
 Welcher gelebet hett so prächtig.
 15 Und trieben auß ihm ihren spot,
 Dieweyl er nun lag ellend todt.

Der erst philosophus.

Und sprach der erst philosophus:
 Alexander gester beschluß
 20 Das gelt und sehr grosse reichthumb,
 Die er in aller welt einnumb

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 422' bis 426 [S]: Die sieben philosophi ob der leich des kōng Alexanders. Von dem meistergesange, der das gleiche gespräch behandelte, ist nur noch die überschrift vorhanden: »7 philosophi ob der leich Alexandri«: er stand im 10 meistergesangbuche, bl. 137. — Quelle: Gesta Romanorum nr. 31, s. s. 717 (Oesterley). Vgl. Val. Schmidt zu Petr. Alf. s. 167.
 K philosophi. AA' phylsopj. 10 S philosophi. AK phylsophi. 12 S spech. AK frech. 13 S dem gwalting kōnig. AK kōng Alexandro. 18 S philosophus. AK phyls. 21 S in. AK von.

Von schatzung, zinst, von mant und zoll,
 Daß er hett golds all kästen voll,
 Beschlossen alls in seiner macht,
 Und ist nur hin die heintig nacht;
 6 Kan er seins golds nicht mehr geniessen,
 Sonder das golt thut ihn beschliessen,
 Die weyl er ist geschieden ab.
 Vermeynt sein gülden sarg und grab.

[A 4, 2, 105e]

Der ander philosophus.

10 Der philosophen sprach der ander:
 Weyl gester lebt köng Alexander,
 Da wolt im noch die gantze erden
 Zu eng und der zu wenig werden.
 Als er hört, es weren vil welt,
 15 Da weynet er und kleglich meldt,
 Weyl er so lang gekrieget hett,
 Doch erst ein welt gewonnen het.
 Heut aber mag im nicht mehr werden
 Von allen köngreichen der erden
 20 Denn zu eim grab, lang sieben schuch,
 Bedeckt mit eim schwarzen grabtuch.
 Den gestr niemandt erfüllen kund,
 Dem füllt das erdrich heut sein mund.

[K 4, 2, 226]

Der dritt philosophus.

25 Der dritt sprach: Gester war er gwaltig
 Und kondt erretten mannichfaltig
 Mannichen menschen von dem todt
 Mit einem wort, wenn ers gebott,
 Der schon zum todt verurtheilt war.
 30 Heut fehlet es im selber gar,
 Das in der todt thut selber gwinnen,
 Dem er mit nichten kan entrinnen,
 Hat im genommen selb sein leben.

•

1 S von mawt vnd. AK mant vnd dem. 2 S het golds all. AK hett
 alle. 5 S seins. AK deß. 6 S golt. AK gelt. 8 S Vermaint sein g.
 sarch vnd grab. AK Vnd vermeynet sein g. grab. 12 S noch. AK stets.
 17 S erst. gewunen het. AK nur. gewinnen thet. 19 S der. AK auff.
 21 S schwarzen. AK schlechten. 31 S selber gwinnen. AK selbst finnen.

Das er vor kondt den andern geben,
 Daran hat er ietzt selbst mangel;
 Ihn hat gehackt daß todes angel,
 Und sein leben ihm abgeschreckt,
 5 Daß er da ligt todt und gestreckt.

Der vierdt philosophus.

Der vierdt philosophus der sagt:
 Gester hat Alexander plagt
 Land unde leut, schlösser und stätt,
 10 Daß iedermann in fürchten thett;
 König und fürsten sich vor im schmugen,
 Sich unter sein gehorsam bugen;
 [A 4, 2, 105a] Was er begert, das thetten sie,
 Heut aber, so ligt er allhie
 15 Auff der doten-paar ellend todt.
 Da fürcht in niemand wie ein gott,
 Und niemand hat mehr auff in acht,
 Sonder mancher sein spot und lacht,
 Dem er vor zu-fügt forcht und gferden,
 20 Weyl er heut selb muß untert erden.

Der fünfft philosophus.

Der fünfte weiß sein red auch schmücket:
 Der könig Alexander drücket
 Gester die erd an allen enden
 25 In hohen und in nidern ständen,
 Das lag ihm alle unter sein füßen,
 Habn sein gepot verbringen müssen
 Sambt sein mandaten und auffsetzen.
 Er zwung und drung mit stewrn und schetzen,
 30 Mit untertruckt klein und groß.
 Heut ligt er selb ellend und bloß

•

2 S selbst. AK selbst. 4 S sein. AK das 15 S der doten par elent. AK diser
 paar gar ellend. 18 S mancher sein spot vnd lacht. AK manlicher jn verlacht.
 19 S gferden. AK beschwerden. 20 S selb. vntert. AK selbst. in die.
 26 S sein. AK den. 27 S gepot verpringen. AK begert volbringen.
 28 S Sambt s. mandaten. AK Nach s. gebotten. 29 S Er zwung vnd drung
 mit. AK Mit zwingen / dringen. 30 S Mit. AK Vnd. 31 S selb ellent
 vnd. AK selbst ellend.

Und muß selbert getrucket werden
 In seinem grab unter der erden.
 Wer weiß, wies seiner seel dort geht,
 Wie die vor dem gericht besteht.

6 Der sechst philosophus.

Nach dem da sprach der sechste weiß:
 Gester hett groß lob, ehr und preiß
 Der könig von den fürsten sein,
 Die heuchleten ihm all gemein,
 10 Auff daß sie von im überkömmen
 Herrschafft und küncklich schenck einnömmen.
 Heut aber so acht niemand sein,
 Weyl er ligt auff der paar allein,
 Niemand im prechtig ehr erzeyget,
 15 Sich vor im bücket oder neyget.
 Ieder schawt auff sein eygen nutz,
 Daß er darvon reiß seines guts.
 Alle freundschaft ist todt und ab,
 Gehört nur in das todtengrab.

[A 4, 2, 106a] Der siebendt philosophus.

Der siebendt weiß mann also redt:
 Gester der könig führen thett
 Ein gewaltig und mechtig heer,
 Das folgt ihm nach mit harnisch, wehr;
 25 Gewaltiglich, wo er hin trat,
 Folgten sie im seiner fußpfat
 Frölich und frisch nach der trometen
 Und seine feind angreifen thetten,
 Zu retten im ehr, gut und leben,
 30 Detten willig in dot sich geben,
 [K 4, 2, 227] Zu schützen ihn vor aller not.
 Heut aber, so der köng ist todt,
 Hat end die gwaltig herrschafft sein.

•

4 S die. AK sie. 11 S küncklich schenck. AK groß geschenck. 23 S mechtig. AK grosses. 27 S Frölich vnd frisch nach der trometen] fehlt AK. Nach 28 haben AK Wo sie ein befehl von jm hetten] fehlt S. 29 S Zu retten im er guet. AK Wagten sie darob leib. 30 S Detten willig in dot sich. AK Vil tausent in den todt zu.

Vier ritter tragen ihn allein
 Dahin auff einer todtenpaar,
 Trawrig und auch betrübet gar,
 Und legen ihn hinein sein grab
 5 Und scheiden alle von ihm ab,
 Verlassen in im grab allein,
 Und hat ent all die herrschafft sein.

Der beschluß.

Hierauß merck keyser, kōng und fürst
 10 Und wen hie zu regieren dürst,
 Was er endtlich darvon thu bringen,
 Kan er gleich leut und land bezwingen.
 Doch bald er endtlich legt sein haubt,
 Wird er allr herrligkeit beraubt,
 15 Gwalt, macht, ehr, freundschaft, regiment,
 Das nimbt alls mit dem todt ein endt,
 Und ist als denn sein todte leich
 Eim armen hirtten nicht ungleich,
 Muß doch hernach von all seim leben
 20 Got ein schwer strenge rechnung geben,
 Dem ewig allmechtigen richter,
 Der ist ein recher und ein schlichter.
 Wer auff erd unrecht hat gethon,
 Sey hoch oder nider person,
 [A4,2,106b] Muß dort leiden vil ungemachs.
 Gott sey uns gnedig, pit Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 22 tag Octobris.

•

4 S sein. AK das. 7 S Vnd hat ent all. AK Ellend todt an. 12 S lewt
 vnd lant. AK land v. leut. 20 S Got ein schwer strenge. AK Nach dem
 ein schwere. 26 S pit. AK wünscht. 28 S 134 [vers].

Die sechs philosophi von der schön.

Sechs heydnisch meyster ich bekrön,
 Haben geschrieben von der schön
 Mit artlichen und kurtzen worten,
 5 Darauß man spürt an allen orten,
 Daß die leiblich schön ist ein gab,
 Die wol ein groß ansehen hab,
 Doch bring sie selten grossen nutz,
 Und wohn auch in ir nicht vil guts
 10 Weder bey frawen noch bey mann.
 Zeigen das, wie nachfolget, an.

Der erst weiß.

Plato, der erste heyde weiß,
 Beschreibet uns die schön mit fleiß,
 15 Nennt sie ein vortheyl der natur.
 Darmit er anzeygt klar und pur,
 Vermeynet, die schön geben werd
 Wenig menschen allhie auff erd
 Von unser mutter, der natur,
 20 Daß sie tragen der schön ein chur.
 Dem meysten theyl menschen werd geben
 [A 4, 2, 106c] Ein ungestalt in ihrem leben,

*
 1 Im 16 spruchbuche, bl. 428 bis 431 [S] Die 6 philosophy von der leip-
 lichen gestalt vnd schöne. Vgl. im stüesen ton Schillers die peschreibung der
 schöne »Sechs maister ich pekrön« 1544 April 9 (MG 6, 128). Quelle: Plu-
 tarchi von Cheronea vund anderer kurts weise vnd höfliche Sprüch... durch
 Heinrich vō Eppendorff... verdollmetscht (Straßburg, H. Schott. 1534, fol.)
 büch 7, s. diij. 3 S geschrieben von der. AK beschrieben vns die. 16 S an-
 zaigt elar vnd puer. AK klar anzeyget pur.

Die doch nichts erger zu achten sind,
 Weder der schönen menschen kind,
 Wo anderst ir hertz und gemüt
 Sinnreich ist mit vernunft behütt,
 5 Daß sie führen gut-sittlich leben,
 Mit schönen tugenden umbgeben.
 Dieselben sind mit lob zu krönen
 Für die untugentsamen schönen.

Der ander weiß.

10 Aristoteles thut auch sagen,
 Der ander, thut in schrift fürtragen
 [K 4, 2, 228] Und spricht: Die schöne an dem leib,
 Es sey an mannen oder weyb,
 Die schön ein groß fördernuß sey
 15 In den geschefften allerley,
 Die schön beweg die hertzen tieff,
 Sey ein angnemb fürschrift und brieff
 Und den augen gar angenemb;
 Sein wort und werck die sind bequem,
 20 Den nechsten bewegen allzeit
 Hoch zu einer gutwilligkeit,
 Daß der überschönen person
 Bitt wird gar schwind genommen on,
 Und wird auch begierlich gewert,
 25 Was sie freundlicher weiß begert,
 Das doch sonst beyde jung und alt,
 Von leyb heßlich und ungestalt,
 Nicht so angnemb ist an keim ort
 Dem nechsten all ir werck und wort.

30 **Der dritt weiß.**

Socrates, der dritt weiß, bekennet,
 Die schön leiblicher gstat er nennt
 Einen gar sehr starcken tyrannen
 Beyde an frawen und an mannen.
 35 Iedoch gar einer kurtzen zeit

•

4 S ist mit vernunft. AK mit vernunft ist. 5 S guet. AK ein.
 28 S keim. AK dem. 29 S Dem. AK Vom.

Er wider schwach zu boden leit,
 Darmit er dann anzeyget, merck!
 [A 4, 2, 106a] Der schöne grosse kraft und sterck,
 Darmit sie vil menschen thut zwingen,
 5 Mit gewalt in die lieb zu dringen,
 Der sie denn mit unrhu nach-stellen,
 Sich selber in unglück zu fellen.
 Doch wird die schön in kurtzer zeit
 Gantz mat durch leibliche kranckheit,
 10 Durch sorg, anfechtung, unfall, ellend
 Und armut oft nimbt schnell ein end.
 Endtlich so man der jar wird alt,
 So verleust die schön ihr gestalt,
 Ir sterck und krafft und all ir macht,
 15 Wird heßlich, unwerth und veracht.

Der vierdt weiß heyd.

Theophrastus nennt zu dem vierdten
 Die schön, samb zu schand und unwierden
 Gantz einen schweygenden betrug,
 20 Vermeynt, in der still listig klug
 Die schön das hertze hinderschleich,
 Und fach es also trügenleich
 Plötzlich ohn alle red und wort,
 Die sinn verblendet und bethort;
 25 Wann die schön zeyget ausen on,
 Als hab auch dise schön person
 Inwendig ein schönes gemüt
 Vol tugent, sitten, lauter güt,
 Wie das alt sprichwort zeyget an:
 30 Ein schöner leib muß in im han
 Ein schöne seel zu aller zeit,

*

1 S wider schwach. AK schwach wider. 3 S kraft. AK macht. 4 S vil
 menschen duet zwingen. AK ihr vil thet beswingen. 5 S lieb sv. AK liebe.
 7 AK vnglück] S vnru. 9 S mat. AK schwach. 10 S anfechtung/ vn-
 fal. AK vnfall/ anfechtung. 11 S schnell ein. AK schnelles. 13 S So
 verleust die schön. AK Die schön verleust denn. 17 Quelle: Theophrastus.
 SAK Theophrastes. 18 S sv schand vnd vnwerden. AK in ehren vnd werden.
 19 S ainen schweigenden. AK ein stillschweigenden. 22 S fach. trügen-
 leich. AK fang. trügeleich. 25 S ausen. AK scheinlich.

Das doch oft fehlet mechtig weit,
 Das manch mensch ein schönen leib hat,
 Ist doch innwendig ein unflat,
 Vol laster, schändlicher untugent
 5 Beyde in alter und in jugent.

Der fünfft weiß heyd.

Der fünfte weiß, Theocritus,
 Der nennt der schöne überfluß
 Allein ein helfenbeynen schaden,
 [A 4, 2, 107a] Meynt, welch mensch mit schön sey beladen,
 Wol lieblich an-zu-sehen sey
 Sonst für ander heßlicher drey,
 Iedoch so stift die schön zurück
 Sehr grossen schaden und unglück,
 15 Sie bringt der tugent grossen mangel
 Durch iren sehr giftigen angel
 Und bringt der laster mancherley:
 Hoffart, wollust und bulerey,
 [K 4, 2, 229] Und oft gar ein unzüchtig leben,
 20 Darinn man endtlich thut bekleben,
 Wie denn das sprichwort zeyget an:
 Armer leut schön, an weib und mann,
 Sey oft ir gröstes unglück,
 Daß sie bring zu vil böser stück,
 25 Das nit geschech, wenn sie angstalt wern,
 Thettens solcher unart entpern.

Der sechst weiß heyd.

Carneadas, der sechste weiß,
 Der nennt die leiblich schön zu preiß
 30 Ein königreich, gantz grosser mecht,
 Welches bedarff gar keiner knecht,
 Die ihm helfen streiten und kriegem,

•

2 S Das manch. leib. AK Manch. leibe. 4 S schentlicher. AK schande
 vnd. 5 S in alter vnd in. AK im alter an von. 9 S Allain ain. AK Hie
 einen. 10 S mit schön sey. AK sey darmit. 20 S man entlich thuet
 AK es thut endtlich. 28 Die quelle hat an dieser stelle wirklich die form
 Carneadas, danach auch S, wenngleich durch spätere korrektur, während sonst
 richtig Carneades.

Den seinen feinden angesiegen,
 Vermeynt, die schön sey adel-mechtig,
 In aigner krafft gwaltig und prechtig,
 Daß sie in ire lieb außricht,
 5 Für sich selber kempffet und ficht
 Zu beschützen ir regiment,
 Darff darzu weder fuß noch hendt,
 Sonder pald sie die augen fecht,
 Als bald an ir das hertz auch hecht,
 10 Sey in ehren oder unehren,
 Lest es sein dienst gar schwerlich wehren,
 Daß es der schön thu urlaub geben,
 Sonder bleibt in gunst und lieb kleben,
 Es bring geleich nutz oder schaden,
 15 Bleibts doch mit seinem reich beladen.

[A 4, 2, 107b]

Der beschluß.

Wie solichs Plutarchus beschreibet,
 Im buch der kurtzen sprüch einleibet,
 Darinn anzeygt der schöne art
 20 Schön wol-gefärbet, rain und zart,
 Sey wol in augen lieb und werth,
 Trag aber auf ir groß gefehrt,
 Die auß leiblicher schön her-fliesen,
 Auch thu die schön sich bald verliesen
 25 Und sey wanckel und unbestendig.
 Aber die schön, so wohnt innwendig,
 In deß menschen hertz und gemüt,
 Voller tugent, zucht, scham und güt,
 Dieselb schön vil löblicher sey
 30 Im leben und im todt darbey,
 Den menschen sie schmücken und zieren,
 Die er fort nicht mehr kan verlieren.
 Socrates auff der weißheit stal
 Lehrt vil jüngling in seiner schul,
 35 Der einen klaren spiegel hett,

*

3 S aigner. gwaltig. AK jrer. gweltig. 4 S ire lieb. AK der liebe.
 5 S selber. AK selbst. 8 S pald. AK so. 17 S solichs. AK solches.
 20 S Schön. rain. AK Sehr. schön. 22 S auf. AK mit. 24 S die schön
 sich. AK sich die schön.

- Den er sein schulern zeygen thett.
 Welcher denn war schöner gestalt,
 Zu dem sprach er: Dein schön behalt
 Mit guten sitten, zucht und tugent!
 5 Heltst du die nicht in deiner jugent,
 So bleibt deins leibs schön nit gar lang.
 Welcher denn sach heßlich und strang,
 Zu dem sagt er: Dein ungestalt
 Die magst du zieren hundertfalt
 10 Mit tugenthaft weiß und gepert,
 Daß du wirst schön und ehren werth
 Durch gut sitten und redligkeit,
 Scham, zucht, trew, demut und warheit,
 Dadurch dein schön zünem und wachß
 15 In todt und leben, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 26 tag Octobris.

*

6 S deins. AK dein. 7 S sach. AK sah. 10 S dugenthaft. AK tugenter.
 14 S sv nem. AK sich mehr. 17 S 162 [vers].

[A 4, 2, 107a. K 4, 2, 230] **Warumb di**
den reichen ge

Dionysius, der tyrann,
Der fragt eins tags den we
6 Aristippum, gleich spottes-w
Warumb täglich heuchlische
Thetten die philosophi schle
Allein in die häuser der rei
Sag an, was suchen sie dar

10 **Aristippus, der v**
Aristippus mit weisen sinne
Sprach: Sie gent zu ihn ob
Gleich wie die ärtzet zu de
Zeygen in an durch ir weif
16 Ihr mangel und gebrechligk
Thund ihn fürscreiben und
Zu führen ein tugentsam le
Aller laster müssig zu gent

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 375' bis 377' [
sophi gern zw den reichen gent ein gesprech.
philosophy mit den reichen »Dionisius der thirs
(MG 9, 323). Quelle: Plutarchi von Cheronas
höfliche Spruch... durch Heinrich vō Eppendor
H. Schott. 1534, fol.), mehrere sprüche aus bñ
e. 189. K 320. 1. 7 S philos. AK phylos. - 2
stippum, spotes weis. AK Aristippum, gespöl
weis] fehlt AK. 11 S Aristippus. AK Arisi
16 S Thund. faergeben. AK Thun. dargeben.

Als denn sie iberall wol stehnt
 Beyde an ehren und an gut
 Und in eim tugentsamen muth.

Dionisius, der tyrann.

- 5 Der tyrann in hin-wider fragt,
 Samb spöttlich zu ihm sprach und sagt:
 Wie daß sich denn auch nicht erbarmen
 Die philosophi sunst der armen
 Und zu in gent in diser zeit
 10 Und heylen sie von ir thorheit
 Mit weiser lehr und unterricht?

Der weis mann.

- Der weiß mann sprach: Sie dürffens nicht;
 Wann die armut heylt ir kranckheit
 15 Durch müh, arbeit und nüchterkeit,
 Thut in stoltz und hoffart vertreiben,
 Daß sie gesund und demütig bleiben
 Und machen auß der not ein tugent
 Beyde in alter und in jugent,
 20 Fregen weder nach pracht noch gwalt.

[A 4, 2, 107a]

Der tyrann.

- Der tyrann sprach: Sag, was gestalt!
 Weyl die reichen in diser zeit
 Haben mangel an der weißheit?
 25 Warumb suchens auff irem theyl
 Auch nit bey den philosophis heyl,
 Daß sie in ire häuser giengen
 Und irer weißheit lehr entpflegen?
 Das aber von in nicht geschicht,
 30 Wie man das augenscheinlich sieht.

*

1 S wol stent. AK bestehn. 4 S Dionisius der thiran] fehlt AK
 6 S Sam spröttlich zu ihm sprach vnd sagt. AK Vnd gleich samb spöttlich
 zu ihm sagt. 8 S philos. sunst. AK phylos. auch. 9 S gent. AK gehn.
 11 S weisser. AK jrer. 12 S Der weis man] fehlt AK. 16 S stols vnd.
 AK jr stoltz. 19 S in a. AK im a. 20 S Fregen. pracht. AK Fragen.
 ehr. 21 S der thirann] fehlt AK. 26 S philos. AK phylos. 29 S von
 in. AK endlich.

Drumb muß ein andre ursach han,
 Darumb zeyg mir dieselben an!
 Die west ich auß der massen gern.

Der weis man.

- 8 Der weiß mann thet im das erklern:
 Der reich wird durch die reichthumb blendt,
 Und seiner thorheit selb nit kennt:
 Sein überfluß, hoffart und pracht,
 Darinn er lebet tag und nacht,
 10 Sein geytz, wucher und schinderey
 Und sunst an zal laster darbey.
 Wenn er erkennt sein grossen mangel,
 Daß in auch stech seins gwissens angel,
 Daß er in lesterlichem leben
 15 Thet also unverschemt ob-schweben,
 Das ihm so ubel thet anstehn,
 Ohn schaden im nicht köndt abgehn
 Beyde an seel, ehr, leib und gut,
 Wie denn das end anzeygen thut . . .
 20 Wenn solch mangel die reichen kennten,
 Warhafft sie zu den weisen rennten,
 Die würden von in heymgesucht,
 Daß sie lehrten tugendt und zucht,
 Darmit irm überflüssing leben
 25 Würd rechte unterweisung geben,
 Darinn sie so tieff sind versuncken,
 Daß sie doch alles gut ist duncken.
 Derhalb suchen sie irer that
 Bey den weissen weder hilff noch rhat.

30

Der tyrann.

[K 4, 2, 231] Der tyrann sprach: Mich düncket schlecht,
 Der weissen sach steh nit auffrecht.
 Ihr weissen geht nur zu den reichen,

•

3 S Die. AK Das. 4 S Der weis man] fehlt AK. 6 S die. AK sein.
 11 S sunst an zal. AK andere. 13 S seins. AK daß. 14 S lesterlichem.
 AK lasterhaftem. 17 S An schaden im. AK Vnd ohn schaden. 20 S solch
 mangel die reichen kenten. AK solche mängel sie erkannten. 27 S sie doch
 alles guet. AK sies das aller best. 30 S Der thirann] fehlt AK.

[A 4, 2, 108a] Ir gab und schenke zuerschleichen.

Der weis man.

Der weiß mann antwort wider eben:
 Ohn nahrung kan der mensch nicht leben.
 5 Nun hang wir plos der weißheit an,
 Weng achtung auff die nahrung han,
 Darumb such wir sie bey den reichen,
 Die sie uns geben mildigleichen.
 Also werd wir durch sie ernehrt,
 10 Und sie werden von uns gelehrt,
 Allen lastern zu widerstreben
 Und recht tugendtlich hie zu leben.
 So wird geholffen beydem theyl,
 Werden an beydem mangel heyl.
 15 An tugendt nemen zu die reichen,
 Und wir an nahrung der gleichen.

Der beschluß.

Diß geschicht Plutarchus uns beschreibt,
 Daraus uns dise lehr noch bleibt:
 20 Wer noch allhie in diser zeit
 Ein mangel hat an der weißheit,
 Derselbig sol sich fleissig halten
 Zu den weisen, gelehrten alten,
 Auff daß er durch ir beywohnen
 25 Durch ir straff, zucht, lehr und vermonen,
 Daß er denn geb der weißheit platz,
 Überkomme der tugendt schatz;
 Denn schenck und theil in widerumb
 Auch mit sein nahrung und reichthumb.
 30 Als denn der arm weiß wird ernehrt
 Und der reich in tugendt gelehrt,
 Auff daß auf beydem theil auffwachß
 Gut sittn und tugendt, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 9 tag Septembris.

*

2 S Der weis man] fehlt AK. 5 S plos. AK nur. 18 S Plutarchus
 vns. AK vns Pl. 25 S ler. AK lehrn. 35 S 104 [vers].

[A 4, 2, 108b] **Aristippus, der weise, mit Dionysio, dem tyrannen.**

- Es hat beschrieben Plutarchus,
 Als vor zeit Dionysius
 5 In Cicilia guberniert
 Und sehr grausam tyrannisiert,
 Grob, mit allen lastern behafft,
 Und wolt daß alls seyn ungestrafft.
 Nun war zu hof Aristippus,
 10 Ein sehr weiser philosophus,
 Der hett gar über-grossen fleiß
 Mit dem tyrannen mancher weiß:
 Wo er bey ihm war in der nech,
 So hett er mit im sein gesprech,
 15 Mit süß und sawr, nach gstat der sachen,
 Daß er den tyrannen möcht machen
 Geschlacht, aufrichtig, stil und gütig,
 Tugentreich, ghrecht, fromb und sänfftmutig,
 Solch tyranney gentzlich zufliehen,
 20 Von allen lastern sich entziehen,

1 Im 16 spruchbuche, bl. 377' bis 379 [S] Historia Aristippus der weis mit Dionisio, dem künig vnd tirannen. Vgl. im kursen ton Wolfran Zwo ler Aristippi »Als Aristipus auf dem mere« 1544 Januar 8 (MG 6, 74). Quelle: Plutarchi von Cheronea vnd anderer kurts weise vnd höfliche Sprüche... durch Heinrich vō Eppendorff... verdollmetscht (Straßburg. H. Schott. 1534, fol.) buch 3, s. cxxxv: Allen fleiß soll man furwenden, das man die großen herren zu weisheit bringen möge. 1. 9 S Aristippus. AK Arisippus. 5 S Cicilia. AK Cecilia. 10 S philosophus. AK phyl. 15 S nach gstat der. AK von allen. 17 S stil] fehlt AK. 18 S ghrecht/ fromb. AK fromm/ ghrecht. 20 S entziehen. AK abziehen.

- Das würd im bey menschen und gott
 Beyde im leben und im todt
 Ein gedechtnuß-wirdig lob bringen;
 Wo er aber in argen dingen
 5 Verharren würd in seinem leben,
 So würd auch an im bleiben kleben
 [K 4, 2, 232] Feindschaft bey menschen und bey gott
 Im leben und auch nach dem todt.
 Nun solch vermon und trewe lehr
 10 Trieb der weiß mann teglichen sehr,
 Jedoch war sein zucht gar verlorn.
 Eins tags wurd der könig in zorn
 [A 4, 2, 108c] Entrüst über Aristippum,
 Sein lehr in gar argem auffnumb,
 15 In wuetigem grimm ward entricht
 Und speyt ihm in sein angesicht.
 Das doch der alte weise mann
 Namb in keinem unwillen an
 Und litt gedültiglich die schmach.
 20 Als solches der hofmeyster sach,
 Sprach er dem könig ubel drumb
 Und vermanet Aristippum,
 Zu rechnen die unbillich schmach.
 Der weiß mann antwort im und sprach:
 25 Ach, schweyg der ding! Laß es gut sein!
 Die schmach ist lächerlich und klein,
 Sichst nit, die fischer auff dem meer
 Werden allmal durchnetzet sehr,
 Wenn sie fischen mit den fischgarn,
 30 Da sie kein müß noch fleiß nit sparn,
 Sich oft nein auff die hawt durch-netzen?
 Haben doch darob kein entsetzen
 Und fangen doch oft nur allein
 Ein nachgültiges fischlein klein,
 35 Das kaum ist eines kreutzers werth.

*

9 S vermon. AK vermanen. 10 sehr] S mer. 13. 22 S Aristippum.
 AK Arisippum. 14 S Sein. in gar. AK Vnd sein. in. 15 S In wuetigem
 grim wart. AK Vnd in grimmen ward gar. 31 S Sich. nein. durch. AK Auch.
 biß. sich. 33 S fangen. AK fahen. 34 S nachgültiges fischlein klein.
 AK klein nachg. f.

Warumb solt ich denn seyn beschwert,
 Ob ich gleich wird von speychel feucht?
 Sag, ob es dich nicht nützer deucht,
 So durch mein fischen ich erwisch
 6 Ein so groß mechtigen meerfisch,
 Von dem land und leut sind beladen
 Mit unüberwindlichem schaden,
 Wenn ich solchen brecht in mein netz
 Der tugendt und weißheit zu-letz?
 10 Und vermeynt Dionysium,
 Den tyrannen, wenn der annumb
 Seiner weißheit straff, wer er gefangen
 Und aller tyranny ausgegangen,
 Würd forthin tugendthafft und frumb,
 15 Regiert gütig sein königthumb,
 So kömb leut und land auß gefehrt,
 Das wer ie hohes lobes werth.
 [A 4, 2, 108d] Daran ein weiß mann spat und frü
 Nicht sparen sol fleiß oder müh,
 20 Verdient er gleich undanck darob,
 Erhielt er doch preiß, ehr und lob.

Der beschluß.

Auß der gschicht man hie mercken sol,
 Daß es noch steht ehrlich und wol,
 25 Daß groß herrn in den regimenten,
 In geistlich und weltlichen standen,
 Bey in haben zu hof noch heut
 Getrew, gelehrt und weise leut,
 Welche anzeygen mit verstand,
 30 Daß sie beyde leut und auch land
 Sänfftmöglichlich sollen regieren
 Und sich mit gueter tugendt zieren,
 Auch ihren mangel zeygen an,
 Gedultiglich auch wagen dran
 35 Ungnad, verachtung, schmach und schand,

*

13 S aller. ausgegangen. AK seiner. entgangen. 16 S lewt vnd land.
 AK land vnd leut. 19 S sol. AK solt. 32 S Vnd sich mit gueter duegent.
 AK Sich mit tugendt vnd sitten. 33 S Auch iren mangel. AK Ihren m.
 jhn.

Daß nur zu gut reich leut und land.
 Durch solch getrew, weise und frommen
 Wird oft vil unrhats unterkommen,
 So herrschaft folgt ir trewen lehr.
 5 Wo abr ein obrikeit volgt mehr
 Der schmaichelhaften heuchler schar,
 Die oft sind angenemer gar,
 Welche zu hof doch suchen mehr
 Ihr eygen genieß, nutz und ehr,
 10 Dann der herrschaft, land oder leuten,
 Dem herren sie schmeychlen und trewten,
 [K 4, 2, 233] Alls, was er anfecht oder thut,
 Heyssen sie alles recht und gut;
 Da wird es denn von jar zu jar
 15 Vil erger, denn es vorhin war,
 Und wechst täglich vil ungemachs
 Durch die hof-schmeichler, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 9 tag Septembris.

*

2 solch] S selb. S we[i]sse. AK weisen. 4 S herrschaft volgt ir trewen.
 AK man folgt ir getrewen. 5 S obrikeit. AK oberkeit. 6 S schmaichel-
 haften. AK vngetrewen. 10 S der herrschaft. AK deß herrn. 11 S herren.
 AK herrn. 16 S Vnd. AK Deß. 17 S Durch die hoff. AK Zu hof
 durch. 18 S 104 [vers].

[A 4, 2, 109a.] Die drey ubelreder Diogenis, des philosophen zu Athen.

- Es hat beschrieben Plutarchus:
 Als der weise philosophus
 5 Diogenes wohnt zu Athen,
 Der allezeyt war widerstehn
 Den argen lesterlichen leuten
 Und thet mit fingern auff sie deuten,
 Wo er ir laster sach und hört,
 10 Mit Worten sich gen ihn entbört
 Und straffet sie umb ir bößheit,
 Der er war hertzenfeind allzeit.
 Darumb nennt er sich auch ein hund,
 Der die laster anbellend kund,
 15 Daß er die lewt darvon möcht ziehen,
 Die schendlichen laster zu fliehen
 Und zu wandlen der tugend pfadt,
 Die er gar hoch gepreyset hat
 Vür allen reichthumb, macht und gwalt.
 20 Das war sein lehr bey jung und alt.
 Derhalb waren ihm holdt die frommen,
 Sein straff und lehr zu danck annomen

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 391 bis 393 [S]. Vgl. elftes meistergesangbuch, bl. 57: Diogenis 3^r vbelreder in der Maierweise Eyslingers >Als der veruecht man lisias< 1545 anfang Mai (MG 11, 57). Quelle: Plutarchi von Cheronea vnd anderer Kurtz weise vnd höfliche Sprüche... durch Heinrich vō Eppendorff... verdolmetscht (Straßburg, H. Schott. 1534, fol.) buch 3, s. clxij. 7 S argen. AK bösen. 14 S kund. A gund. 15 S Das er die lewt. A Auff daß er sie. 18 S gar hoch. A herrlich. 19 S Vür allen. A Ob allem. 22 S straff vnd ler. A lehr vnd straff.

Und hielten ihn ehrlich und werth.
 Dargegen so wurd er beschwert
 Von den argen und ubelthetern
 Von den lasterbaren unflettern,
 5 Die ihm mit wercken und mit Worten
 Widerstunden an allen orten,
 Verachten ihn mit hohn und spott.
 Doch er der lasterbaren rott
 Mit Worten artlich widerstahn:
 10 Erstlich, als ihn der verrucht mann,
 So hieß mit namen Lisias,
 Der selbs vol schand und laster was,
 [A 4, 2, 109b] Schalt den weisen Diogenem,
 Deß lehr ihm hart was widerzem,
 15 Pegert in unglück ihn zu bringen,
 Zieg den weysen vor allen dingen,
 Sagt, er glaubt an die götter nit,
 Wie der zeyt war der heyden sitt,
 Wolt auff das höhest ihn mit schmehen.
 20 Diogenes thet zu ihm jehen:
 Wie magst du sagen, daß ich gar
 Nicht glaube an der götter schar,
 Weil ich doch weiß warhafftiglich,
 Daß alle götter hassen dich
 25 Und sind dir all von hertzen feind,
 Sind in zoren ob dir vereint.
 Daß war sey, so wird bald hernach
 Dir folgn der götter grimme rach,
 Weil du mit deinem schendlichen leben
 30 Bist aller tugend widerstreben
 Und lebest also lasterhaft;
 Derhalb wirst bleiben nicht ungstraft!
 Ihm vil seiner laster anzeygt.
 Darmit ward Lisias geschweygt
 35 Und zog darnach sein pfeiffen ein,
 Weil er verstund die antwort sein.

*

3 S argen. A bösen. 12 S Der selbs. A Derselb. 14 S hart.
 A auch. 15 S Pegert. vnglueck. A Gert. vngelück. 22 S gelaub. A glaube.
 28 S folgn. götter. A folgen. göttr. 33 S Im vil seiner laster. A Vnd
 seiner Laster jhm vil. 35 S darnach. A darmit. 36 S verstuend. A mercket.

- Zum andern ihn ein ander schmecht,
 Als lehrt Diogenes unrecht,
 [K 4, 2, 234] Ohn schuld, aus bitrem neyd und haß,
 Und ihn feindselig nennen was.
- 5 Darumb kundt er ihm nicht sein holdt
 Und auch sein feind ersterben wolt.
 Nun hett ein böß ghrücht selber der,
 Wie daß er ein verrheter wer.
 Diogenes antwort der mas:
- 10 Frölich tregstu mir neyd und haß,
 Weil dein feind vor dir sicher sein;
 Wann du verletzt dein freund allein
 Mit deiner zungen hinder-rück,
 Die dir vertrawn kein bößes stück.
- 15 Vermeint, der verrether an-sag
 Sein freund, bey den er wohn all tag,
 [A 4, 2, 109c] Bey den er höret unde sicht,
 Was ir hand thut und ir mund gicht —
 Dieselben er durch sein falsch renck
- 20 Denn opffert hin auff die fleischbenck
 Heimlich umb geldt der obrigkeit.
 Solch dat vermag er keiner zeyt
 Sein aller-ergsten feinden thon,
 Umb welche er gar nicht thut wohn,
- 25 Weil sie sein däck fürchten und fliehen,
 Von seiner beywohnung abziehen,
 Daß er ir thun nicht kan erfarn,
 Dardurch er sie pring in sein garn.
 Darmit der weiß für den kopff stieß
- 30 Den, daß er ihn zu-frieden ließ.
 Zum dritten sprengt mit schelten an
 Ihn auch ein alter kahler mann,
 Der iederman thet ubel reden,
 Von dem die lent vil nachred leden.
- 35 Diogenes zu disem sprach:

*

3 S aus. A mit. 9 S der mas. A auff das. 10 S Frölich. A Mich
 frawt. 14 S vertrawn kain pöses. A vertrawen kein böß. 18 S gicht.
 A spricht. 22 S Solch dat. A Solches. 23 S ergsten. A grösten.
 28 S Dardurch er sie pring in sein. A Daß er sie auch fach mit sein.

- Dir selbert leg ich an kein schmach,
 Wiewol dus hest umb mich verschuld,
 Leyd ich doch dein schmach mit geduldt.
 Ich aber lob von hertzen gar
 5 Dein gescheid und vernünfftig haar
 Weit für dein zungen und dein hertz,
 All glieder innen und außwärts,
 Daß dein har selb floch unerlaubet
 Von dein böß feindseligen haubet,
 10 Das iederman beraubt seinr ehr
 Und helt ir selber auch nicht mehr
 Auß böser gewonheit einfluß.
 Derhalb dein haar ich loben muß,
 Ist gscheider denn das haubet dein,
 15 Mag bey solcher nachred nicht sein.
 Also der kal mann auch abzug
 Und den schandlappen darvon trug.
 Also mit seiner weißheit stab
 Er fertigt die schandvögel ab,
 20 Die spinfeind warn der tugent lehr,
 Verachten beyde zucht und ehr.

[A 4, 2, 109a]

Der beschluß.

- Auß dem thut man klerlich verstan,
 Daß es noch also zu ist gahn :
 25 Wer noch die tugend lobt und krönet,
 Die laster verschmehet und hönet,
 Yedem gibt sein gebürlich tittel,
 Dem wird auch gewißlich ohn mittel
 Von beyden theiln auch solcher maß
 30 Lob und ehr, oder neyd und haß:
 Von den frumen lob, ehr und gunst
 Auß gantz hertzlicher lieb inbrunst;
 Dargegn aber vom groben hauffen
 Grimig zuernnen, wueten und schnauffen,
 35 Weil er die laster schmecht und schendt,

*

1 S selbert. A selber. 2 S hest. A hast. 8 S dein har selb.
 A es selber. 10 S seinr. A sein. 15 S nachred. AA' nadred. 20 S warn
 der tugent. A waren trower. 31 S frumen. A guten. 33 S Dargegn.
 vom. A Dargegen. den. 34 S Grimig zuernnen, wueten. A Macht er grimmig, zornig.

Darmit sie denn behangen sendt
 Und fahen denn auch an zu schmehen
 Den, der ihn hat den harm besehen,
 Hencken ihm an vil schamper-schellen
 5 Und ihn auch wie die hund anbellen,
 Weil sie von ihm sind troffen worn.
 Derhalb entrüstet sie rumorn
 [K 4, 2, 235] Ihn selbert doch zu schmach und schand,
 Daraus ir unart wird erkandt,
 10 Daß sie in lastern sind versuncken,
 Gar hart verstocket und ertruncken,
 Daß sie kein zucht, straff mögen leyden,
 All gut tugend und sitten meyden,
 Sonder ihn ist nur frewdenreich
 15 Schand und laster, das in ist gleich,
 Auß dem denn folgt viel ungemachß.
 Gleich liebt seins gleichen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 30 tage Septembris.

*

4 S schamper. A schamper. 6 S Weil sie. A Welche. 10 S ver-
 suncken. A ertruncken. 11 S verstocket vnd ertruncken. A verderbet vnd
 versuncken. 13 S tuegent vnd siten. AK sitten vnd tugend. 15 S das
 in ist gleich. AK ires geleich. 19 S 142 [vers].

[A 4, 2, 110a] Die ein-und-viertzigst epistel Lucii Annei
Senece, des heydnischen philosophi.

Nach dem Lucius Anneus
Seneca, der philosophus,
5 War in grossen ehren zu Rom
Und war ein zuchtmeister mit nom
Keyser Neronis etlich jar,
Weil der noch auffrecht herrschen war.
Als aber Nero mit der zeyt
10 Außbrach vol laster und bößheyt
Und feind ward der tugend und zucht,
Regirt tyrannisch und verrucht
Und umb Seneca nichts mehr gab,
Drang ihn die forcht zu weichen ab,
15 Und bat den keyser, ihm zu geben
In seim alter mit rhu zu leben.
Als er vom keyser deß begert,
Ward er gnedig von ihm gewert,
Gab auff die ehren-ämpter sein.
20 Nach dem zog er auß Rom gemein
In seinem schweren alter da,
Durchwandelt in Campania

•

1 Im 16 spruchbuche, bl. 393 bis 395' [S] Spruech: Die 14 epistel lucii Annei Senece des heidnischen philosophi. Vgl. den meistergesang in Römers gesangweis: Die 41 epistel Senece von got »Es schreibt Lucius Seneca der weise heide«, 1550, 14 Mers (MG 11, 187). 2 S Senece. AK Senecce. 4 S Seneca. AK Senecce. 9 S Als aber Nero. AK Als er aber auch. 11 S feint wart. AK ward feind. 12 S vnd. AK gants. 13 S Seneca. AK Seneccam. 14 weichen] S weissen. 21 S schweren. AK grossen.

Die lusting örter hin und her.
 In dem reysen beschriebe er
 Den merern theil seinr epistel do
 Seinem guten freund Lucilio
 6 Eine nach der andern zeintzig,
 Der warn hundert-fünff-und-zweintzig,
 Die er in zweintzg bücher ordiniret,
 Mit wort und sin artlich geziret.
 Darinn fürbilt seins freundes jugent
 10 Ein tugend nach der andern tugendt,
 Darinn er solt gottselig leben
 [A 4, 2, 110b] Und allen lastern widerstreben,
 Auff daß er in seinem gewissen
 Möcht rhusam leben ungeblissen.
 15 Unter disen episteln allen
 Thuet mir sonderlich wolgefallen
 Nemlich die ein-und-viertzigist
 In seinem fünfften buche, wist!
 Darinn er klar geyt zu verston,
 20 Wie in eim frommen menschen wohn
 Gott, durch die gunst und geiste sein
 Und geust ihm alles gute ein,
 Welchen sendbrieff ich an den orten
 Wil anzeygen mit kurtzen worten.

25 Die epistel.

Also mit den worten anfecht:
 Mein Lucilio, du thust recht,
 Daß du allhie in disem leben
 Thust eim guten gemüt nachstreben,
 30 Das du nicht findest in öden wilden,
 Noch in kirchen bey götzen-bilden.
 [K 4, 2, 236] Sonder du magst in dir erlangen,
 Von gott sollichs selber empfangen,
 So du ihn bittest hertziglich,
 35 Als denn thut er erhören dich;
 Wann gott ist bey dir nahend gar,
 Nembt deins guten und bösen war.

3 S merern. AK grösten. 7 S orniret: geziret. AK ordinirt: zirt.
 9 S wort vnd sin. AK worten schön vnd. 16 S Thuet. AK Hat.

Gottes geist der thut in uns walten,
 Wie wir den haltn, thut er uns halten.
 Kein guter mensch der ist ohn gott,
 Ohn sein hilff mag der mensch kein not
 5 Überwinden, von gott all tag
 Kommet ein ieglich gut rhatschlag.
 Gott ist es warhaftig allein,
 Der all gut tugend pflantzet ein
 Dem menschen, daß er drinn besteh
 10 Und alles argen müssig geh,
 Begierd und wollust fliehen thut
 Und in seim gmüt tugendlich rhut.
 [A 4, 2, 110.] Dem menschen kompt von oben ab
 Ein solch gwaltige krafft und gab
 15 Von gott, auß lauter gnad und güt,
 Befestigt des menschen gemüt,
 Daß es nicht mehr wie vor steht offen
 Auff die irrdischen ding zu hoffen,
 Sonder acht es klein und unwerth
 20 All irdische ding hie auff erdt
 Und es als ringschetzig verlacht,
 Darauff sonst alle welt hat acht.
 Ein solch gmüt kompt auß gottes gab.
 Wo gott nicht wer in ihm vorab
 25 Mit seiner krafft und güt entgegen —
 Gleich wie die sonn auch thut bewegen,
 Auff erd ir glanzent flammen sendt
 Und sie bleibt doch am firmament,
 Also gottes heylig gemüth
 30 Geht auß durch sein genad und güt
 Und bleibet doch nach ordenung
 Gott in seim wesen und ursprung
 Oben, und er sendet abwärts
 Sein geyste in deß menschen hertz,
 35 Durch den der mensch erkennen thut
 Gott, das aller-höchst ewig gut,
 Durch die gabe, so in ihm wohnet.
 Als denn ist der recht weg gebonet
 Volkommenlich, daß sich ein mann

- Nimmest des höchsten gutes an,
 ' Auff das thut er trawen und glauben,
 Deß ihn kein unglück kan berauben.
 Das helt er für sein schatz allein,
 5 Weil all irrdische ding gemein,
 So ausserhalb des menschen sind,
 Als frembde güter, weib und kind,
 Ehr, gwalt, reichthumb, ämpter und adel,
 Gwinnen oft urplüflich ein tadel.
 10 Sie sind des menschen nicht recht eygen,
 Unglück kann im sein gwalt erzeygen,
 Ein stueck schwächen, das ander kürtzen,
 Unversehens zu grunde stürzen,
 [A 4, 2, 110d] Ihn als berauben kurzer zeyt.
 15 Derhalb fehlen die menschen weyt,
 Die auff irrdisch trawen und hoffen,
 Darauß vil ubels ist verlossen
 Bißher in gantz menschlichem leben
 Und sich noch täglich thut begeben.
 20 Das selb fleucht vor gott die vernunft,
 Auff daß sie ietzt und in zukunfft
 In dem ewigen gut besteh
 - Und des irrdischen müssig geh,
 Das frembd ist und dahin verfleust.
 25 Also herr Seneca beschlenst
 An Lucilium sein sendbrieff,
 Doch mit vil lengerem begriff.

Der beschluß.

- Auß dem man klerlich mercken muß,
 30 Weil der heydnisch philosophus
 [K 4, 2, 237] Von gott und seinen gaben pur
 Allein auß dem liecht der natur
 Hat also hoch und christlich gschrieben,
 Der doch hat all sein zeyt vertrieben
 35 In heydnischem glauben und lehr,

•

12 S Ain stüeck. AK Eines. 14 S als. kurzer. AK deß. mit der.
 20 S selb. AK alls. 23 S des. AK alls. 25 S Seneca. AK Seneca.
 27 S vil lengerem. AK lang vnd weytrem.

Sol pillich ein Christ noch vil mehr
 Gott erkennen, das höhest gut,
 Das ihm so klar anzeygen thut
 Das heylig reyne gottes-wort
 5 In der geschrift an manchem orth,
 Darinnen gott auch klar verheist,
 Den Christen sein heyiligen geist
 Durch ein waren glauben zu geben,
 Der anricht ein gottselig leben
 10 In dem menschen, daß er anfecht
 Und all irrdische ding verschmecht,
 Als alles unnütz und vergenglich,
 Sonder anhencket unverwencklich
 Nur gott, dem aller-höchsten gut,
 15 Und helt in dem zaum fleisch und blut,
 Auff daß es den geist nicht außtreib,
 Sonder unterthan ghorsam bleib,
 [A 4,2,111.] Biß zu grund geht fleisch unde blut,
 Auff daß ihm pey dem höchsten gut
 20 Dort ewig rhw und frewd auffwachß
 Durch Jesum Christum, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 1 tage Octobris.

•

1 S Sol pillich ain Crist. AK So sol e. C. je. 2 S höhest. AK höchste
 13 S vnferwencklich. AK vberschwencklich. 16 S es. AK er. 17 S vnter
 than, ghorsam. AK jhm vnterthenig. 19 S pey. AK mit. 21 S spricht.
 AK wünscht. 23 S 150 [vers].

Unterschied der menschen und der unvernünftigen thier-menschen.

Es schreibt Thulius Cicero,
 Der weyse heyd unterscheid do
 5 Ain menschen zwayerley gestalt.
 In disem buch fund ich gemalt
 Ein wunderlich seltsam figur,
 Darob ich gleich entsetzet war,
 Weil ich nit west, auch nit verstund,
 10 Was die figur anzeygen gund.
 Wann in diser figur da-stahn
 Mit einem sieb ein herrlich mann,
 Darinn er sieben menschnköpff hett
 Mancher gstalt, die er rewtern thett,
 15 Und waren von seim rewtern allen
 Schon eilff thier-köpff hindurch gefallen,
 Die lagen bey den füssen sein
 Von eim hirschen, beren und schwein,
 Fuchssen, hasen, ewlen, geiß und
 20 Vom kalb, esel, katzen und hund.
 Der figur ich nachsinnen thet,
 Was sie für ein auslegung hett.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 445' bis 447' [S] Vnterscheid der vernünftigen
 menschen vnd der vnfernueftig menschen. Nach dem holzschnitte in Johanne
 von Schwarzenberg übersetzung von Ciceros officien (Augsburg, 1531, fol.) bl. III.
 Vgl. Goedeke's grundriß, bd. II, s. 234. 3 S schreibt. AK schrieb. 5 S Ain
 menschen zwayerley. AK Laster vnd tugendt der. 6 S fund. AK fand.
 18 S hirschen. 22 S sie. AK es.

[A 4, 2, 111b] In dem war gleich zu mir ein-gahn

Ein wolpekanter alter mann,

Den ich umb verstandt daß gmels fraget.

Gar ser gutwillig er mir saget:

5 Schaw, diese figur zeyget an:

Erstlich schaw hie der alte mann

Mit seinem siebe, drinn er hat

Sieben menschenköpff, schön und glat,

Von den eilff thiersköpff sind gefallen,

10 Also zeygt er mit disem allen:

Die menschen-heubter bedeuten sind

Auf erden aller menschen kind,

[K 4, 2, 238] So hie leben wie wol ungleich,

Weib, mann, jung, alt, arm oder reich,

15 Welche irer vernunft nach leben

Und allen lastern widerstreben,

Gantz tugendsam, reyn, lauter, pur,

So vil ist möglich der natur,

Halten ihr fleisch und blut im zaum

20 Durch vernunft, lassen ihm nit raum

Mit schendling lastern zu verderben,

Darvon man schand und spot thut erben,

Die allein er für menschen helt

Rhumreich, löblich und ausserwelt.

25 Aber von den anderen allen,

So durch die rewtern sind gefallen

Und unden lagen bey sein füssen,

Verworffen, samb ir schand zu büssen,

Samb gar unvernünftige thier,

30 Mit den ist angezeyget schier

All menschen, so nach fleisch und blut

Hie leben, mit hertz, sinn und muth

In einem lesterlichen leben,

*

1 S zw mir eingen Ein wolpekanter alter mon. AK ein alter mann Mir
wol verwont zu mir ein gahn. 4 S ser g. er mir. AK. g. er zu mir.
5 S diese. AK in der. 7 S seinem s., drinn. AK dem s. darinn.
10 S disem. AK disen. 12 S Auf erden. AK Erstlichen. 13 S So hie
leben wie wol vngleich. AK Wie sie auff erden sind geleich. 18 S ist
möglich. AK m. i. 25 S anderen. AK andern. 27 S Vnd. AK So.
30 S Mit den. AK Darmit.

Darinn sie gentzlich bleiben kleben
 Gleich den thiersköpfen, so da ligen,
 So aller vernunft sind verzigen,
 So leben in stoltz und hoffart
 5 Gleich der gehürnten hirschen art,
 Oder mit füllerey und wein
 Gleich dem unvernünftigen schwein,
 [A 4, 2, 111.] Oder geleich dem grimmen bern,
 So zürnen und haderen gern;
 10 Oder vergleichen sich darbey
 Dem fuchß, durch list und triegerey;
 Oder deß hasen natur hon,
 Nichts nütz sein, allein schaden thon;
 Oder der feindseligen ewln,
 15 Zu nacht umbstreun, schreyen und heuln;
 Oder folgen der geyß gereusch
 Voll bulerey und vol unkeusch;
 Oder dem grob dölpschen kalb,
 Gantz unverstanden allenthalb;
 20 Oder dem esel in allweg,
 Verdrossen, schleffrig, faul und treg;
 Oder schmeichelhaft gleich der katzen,
 Die voren lecken, hinden kratzen;
 Oder einem neydigen hund,
 25 Niemand keins guten gönnen thund.
 Solch unvernünftig thierisch leut
 Er durch dise thiersköpff andeut,
 So aller tugendt widerstreben,
 Gleich unvernünfting thieren leben.
 30 Die sind mit iren lastern allen
 Samb von menschlicher art abgfallen,
 Leben allein nach fleisch und blut,
 Was ihn dasselb eingeben thut,
 Ob gleich die vernunft widerficht,

*

3 S So. AK Die. 6 S mit. AK in. 7 S Gleich. vnvernünftigen.
 AK Geleich. vnuernünfting. 13 S nützes sein. AK nützes. 16 S folgen
 der gais gerewsch. AK der geyß vnflätig ghreusch. 17 S Vol p. vnd vol.
 AK Voller b. vnd. 18 S grob dölpschen. AK nichtkünenden. 19 S vn-
 ferstanden. AK dölpsch vnd grob. 21 S schleffrig, fawl. AK faul, schleffrig.
 23 S voren lecken hinden. AK vorn l. vnd h.

Folgen sie doch derselben nicht
 Weder mit gedanckn, wort noch that,
 Sonder gehnt ir thierische pfad.
 Solch leut sind veracht von den weisen,
 5 Ihr that weder loben noch preisen;
 Die also leben nach begier,
 Haltens für unvernünfftig thier.
 Drumb, mein Hans Sachs, laß du nit raum
 Deim fleisch und blut, halt das im zaum
 10 Frü unde spat durch dein vernunfft,
 Auff daß du auch nicht in zukunfft
 Für ein wild thier gerechnet werst,
 Sod anderst lob und ehr begerst;
 [A 4, 2, 111d] Daß man dich für ein menschen halt.
 15 Mit dem gsprech schied von mir der alt,
 Deß lehr zu grossem danck ich numb.

Der beschluß.

Ich dacht mir summa summarum,
 Weil die weisen heyden zugleich
 20 So hoch halten die tugendt reich
 [K 4, 2, 239] Und schmeihen also hart die laster
 • Als alles ubels ein ziechpflaster
 Und lehren denn in der zukunfft
 Zu widerstehn mit der vernunfft,
 25 Auff daß man lebe tugentleich,
 Einem auffrichting menschen gleich,
 Vernünfftig, weis, ehrlich und löblich,
 Nicht gleich eim thier in lastern gröblich.
 Weil nun die heyden in ir lehr
 30 Gebn der tugendt so hohe ehr,

*

1 S Folgen sie doch derselben. AK Derselben aber folgens. 2 S gedanckn.
 AK gedanck. 3 S ir thierische. AK nur jrs fleisches. 4 S sint veracht
 von den. AK verachten alle. 5 S Ir dat weder loben. AK Vnd i. t. w.
 lobn. 6 S nach pegier. AK nach jr b. 8 S Drumb m. Hans Sachs.
 AK Darumb m. freund. 11 S Auf das dw auch. AK Daß du anderst.
 12 S Für ein wild. AK Auch für ein. 18 S Ich. AK Vnd. 20 S halten.
 AK loben. 21 S hart. AK tieff. 22 S Als. AK Samb. 25 S tue-
 gentleich. AK tugentreich. 27 S Vernünfftig, weis. AK Vor jederman.
 28 S in lastern. AK vnd laster. 30 S Gebn. AK Gaben.

Vil mehr sol tugentselig leben
 Ein Christ, dem nicht allein ist geben
 Menschlich zu leben an dem ort,
 Sonder auch das reyn gottes-wort,
 5 Welches ist ein Hechte lucern,
 Darnach ein Christ sol wandeln gern
 Mit gedancken, Worten und that,
 Weil er den gottes-geist auch hat,
 Der ihn leytet die rechten straß
 10 Durch gottes gnad ohn unterlaß
 In disem jammerthal ellendt,
 Biß er nemb ein gottselig endt,
 Daß ihm durch Christum aufferwachß
 Ein ewigs leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 5 tage Novembris.

*

3 S zu leben an dem ort. AK vernunft zu loben fort. 15 S 5. AK
 18. 16 S 130 [vers].

[A 4, 2, 112a]

Der otter.**Ein vergleichung eines geitzigen mannes.**

- Uns saget das buch der natur
 Von einem thier lauter und pur,
 5 Welches man find im teutschen land,
 Ein otter ist das thier genandt,
 Ein schampar boßhafft listig thier,
 In der gestalt einer katzen schier,
 Und ist braun-schwartzer farb fürwar,
 10 Gleissender hawt und weicher haar.
 Das thier wohnt in den wasser-awen,
 Da thuts hölen und löcher bawen,
 Da zeuchts jungen gleich seiner weiß
 Und lebet von der fische speiß;
 15 Die erjagt es mit bhendigkeit,
 Mit scharpfen klawen fecht allzeit,
 Auß geitz tregt es der fische zal
 Vil in sein höl mit überschwal,
 Vil mehr denn es ir essen mag.
 20 Wenns darinn ligen etlich tag,
 Werden die fisch stinckend und faul,
 Wenn im der gstanck denn geht ins maul,
 So thut sein hölen er verlassen,
 Sambt seim geraubten gut dermassen.

*

1 Im 16 (verlornen) spruchbuche, bl. 180: Der otter vergleicht eim geiz-
 hals 144 [vers]. Vgl. achtes meistergesangbuch, bl. 134' bis 135 Der geizig
 otter natur im gallen tone frauenlobs: »Ein otter ist ain diere«, 1546, Juli 9.
 Quelle: Plinius Natürliche History nach der übersetzung Heinrichs von Eppen-
 dorf (Straßburg, Hans Schott, 1543, fol.).

Auch oft den lufft dardurch vergifft,
 Daß der etwann die jeger trifft.
 Der jung otter wird oft zam gmacht
 Und hilfft den fischern auff ir jacht
 5 Die fische treiben in ir garn,
 Wie man denn sollichs thut erfarn
 Bey den fischern weyt und breyt.
 Doch kan der otter nit lang zeyt
 Ohn lufft unter dem wasser bleiben;
 10 Adem zu holen thut ihn aufftreiben.
 [A 4, 2, 112b] Derhalb wo er sich thut verkrewsen
 In fischkelter oder in rewsen,
 Daß er erhalten wird mit gfern,
 Darauß nicht bald kan ledig wern,
 15 Nit adem holn, sich zu erquicken,
 So muß er auch darinn ersticken.
 Als denn man im sein balg abzeucht,
 Der von braunschwartzer farbe leucht;
 Den braucht man denn zu hoffart leyder,
 20 Zu brem der frawen und manns kleyder.
 Das die alten mit fleiß auffhuben,
 [K 4, 2, 240] Das fleisch wirfft man int schelmengruben,
 Das nützet weder fisch noch leuten.

Der beschluß.

25 Der otter thut uns klar andewten
 Ein vertrogen arglisting mann,
 Der allen betrug weiß und kan,
 Darmit er auch gar tägeleich
 Mit ander leut schaden wird reich.
 30 Der erzeygt sich lind im anfang
 Mit Worten gut, biß er erlang
 Glauben, und kan fein lindigkleichen
 Die leut mit dem fuchßschwantz bestreichen,
 Samb hab er ein mild senfften mut
 35 Und meyn es als trewlich und gut
 Und kan den schalck meysterlich bergen,
 In seinr höl verborgen herbergen,
 Als so arglistig schmeichelhafftig,

•

- Mit wort und geberd gar schalckhafftig.
 Wer gar nit mit ihm hat zu than,
 Helt ihn für einen byderman;
 Wer aber mit ihm hat zu handeln
 6 Und begeret mit ihm zu wandlen,
 Denselben thut er plötzlich fahen
 Mit seinen scharpffen katzen-klaen,
 Mit seinen arglistigen stücken
 Und heimischen untrewen dücken. .
 10 Darmit so treibet er allein
 In summa alle hendel sein,
 [A 4,2,112^o] Mit wucher, kauffen und verkauffen,
 Darmit schrapt er groß geldt zu hauffen.
 In summa, woes nur treget gwinn,
 15 Da laufft und reyßt er allzeit hin,
 Es sey mit ehren oder unehrn,
 Tregt zsamb mehr, denn er mag verzern
 Mit alle seinem weib und kind
 Und alle seinem haußgesind
 20 Sein lebenslang, mit essen und trincken.
 Denn wird sein gut gerücht ihm stincken,
 Das ist, so er mit seinem handel
 Fürt so ein geitzig kargen wandel,
 Vil böser stücke sich annembt
 25 Und treibet die gar unverschembt,
 Daß niemand gerne in der statt,
 Wer ihn kennt, mit ihm zschaffen hat;
 Und wird stinckendt vor allen leuten,
 • Daß man mit fingern auff ihn ist deuten,
 30 Spricht: schawt, das ist der alefantzer,
 Aller bösen stück ein finantzer,
 Der hat den und jhenen betrogen,
 Mit listen in sein höl gezogen.
 Auch thut oft ein solch mann bewegen
 35 Ander leut mit bösen anschlegen,
 Daß sie ihm auch dergleich nach-handeln,
 In solchen schelmenstücken wandeln,
 Dardurch land und leut wird vergifft,
 Wo solch finantzerey hin-trifft.
 40 Ein sollich mann hie obgenannt
 Der ist schedlich eim gantzen land,

Der alle redligkeit veracht
 Und nur nach geldt zu gwinnnen tracht
 Und dem gwinne auff'scherpffest nachsetzt,
 Biß ihn doch endtlich trifft zu-letzt,
 5 Daß er in der reussen bleibt hangen,
 Daß ihn auch die straßreuber fangen
 Und ihm seinen geldtseckel strelen
 Odr die dieb einbrechen und stehlen
 Oder von seins gleichen verlogen,
 10 Vervorthelt, arglistig betrogen,
 [A 4, 2, 112d] Mit käuffen in den stich ihn setzen,
 Mit borgen oder bürgschafft letzen,
 Daß er abnimbt in seinem vollen
 Und er kan nicht mehr adem hohlen.
 15 Sein gut und handel wird zertrümmert,
 Dardurch er unmutig bekümmert
 [K 4, 2, 241] Endtlich fellet in tödtlich kranckheit
 Und also seinen geist auffgeit.
 Wo der hin fehrt, das weiß ich nicht;
 20 Sein leib aber unnützlich entwicht
 Man in die gruben werffen thut.
 Aber sein hawt, dent haab und gut,
 Wird gebraucht nach deß otters art
 Oft zu pracht und lauter hoffart
 25 Von den erben nach seiner zeyt
 Mit aller überflüssigkeit,
 Und den oft gleich dem sturmwind
 Unter den henden bald verschwind.
 Dann wies mit unrecht ward gewonnen,
 30 Ists auch mit unrecht hingeronnen.
 Wie man spricht nach deß sprichworts sinn:
 Wie es her kam, so gieng es hin;
 Derhalb noch vil ehrlicher steht,
 Daß sich ein mann erhehren thet
 35 Mit einem aufrichtigen handel
 Oder mit arbeitsamen wandel
 Getrewlichen und ungefehrlich
 Und iedermann blieb unbeschwerlich,
 Ob er gleich nicht würd mechtig reich,

*

Dieweil es doch gilt eben gleich.
Es bringt doch keiner mehr darvon
Denn essen, trincken umb und on,
Auff daß kein nachrhew ihm erwachß,
In seim gewissen, spricht Hans Sachß.

Anno salutis M. D. LXII., am 27 tage Julii.

[A 4, 2, 113.]

Der gutzegauch.

Ein vergleichung eins heuchlers.

Plinius schreibt vom gutzegauch,
 Dem vogel, seiner natur brauch,
 5 Hat die farb eins habichs auff rawben
 Und doch ein schnabel gleich der tawben.
 Auch so verendert er sein gsang,
 Kombt her in des sommers anfang,
 Und so bald die hundstag an-gehn,
 10 So verbirgt er sich wider denn.
 Ein forchtsamer vogl seiner zeyt,
 Vol arger liste und faulkeit.
 Zu seiner zeyt ein ay er legt
 Und das auß seinem nest hin-tregt
 15 Heimlich, wann er weiß, daß ihm seind
 Die andern vögel spinnen-feind;
 Derhalb nicht außzubrüten west
 Und legts in der graßmucken nest,
 Welche brutige eyer hat,
 20 Und nembt ir eyr eins; an die stat
 Schleicht also sein ay nein zu mal,
 Auff daß sie hab ir alte zal.
 Wenn dann die graßmuck kommen thut,
 Setzt sich uber die eyer-brut
 25 So lang, biß die zeyt thut ergrieffen,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 182. Der guezegauch vergleicht ein hewchler 144 [vers]. Vgl. 7 (verl.) meistergesangbuch, bl. 100 in der morgen-
 weis Schillers »plinius schreibt vom guzegauch«. Quelle: Plinius Natürlicher
 Historien V Bucher, nach der übersetzung von Heinrich von Eppendorff 10, 9.

Daß die jungen vögel außschlieffen
 Sampt auch dem jungen gutzengauch.
 Der ist der speiß begierig auch,
 Was das graßmücklein zu ist tragen,
 5 Frisst der guckug in seinen kragen;
 Darob die andern hunger leyden;
 Die thut das alt graßmücklein meyden
 Und hat den jungen guckug lieb,
 Der ihm gleich wie ein ehrendieb
 [A 4, 2, 113b] Ist einschleicht worden in sein nest,
 Und sich von ir weydent und mest
 [K 4, 2, 242] Und wird ansehnlich, feist und groß.
 Die jungen bleiben klein und ploß,
 Unansehnlich, dürr und mager,
 15 Gantz ungeschaffen, schnacket, hager.
 Den wird ir mutter feind und gram
 Und leit auch, daß sie allesam
 Diser gefressig jung guckuck
 Nach einander freß und verschluck,
 20 Frewt sich des frembden vogels sehr,
 Samb hab sie sein groß nutz und ehr.
 Doch wenn sie uber etlich tag
 Ihm nimmer gnug zutragen mag,
 So frißt der junge gutzengauch
 25 Das einfeltig graßmücklein auch.
 Das ist denn sein endtlicher lohn,
 Darbey man ihn erkennen kon.

Der beschluß.

Der gutzegauch mit seinr natur
 30 Ist des heuchlers ein klar figur,
 Der auch eins schalckes farb wol hat,
 Kans doch verbergen dunckel glat,
 Macht tugentsam all sein parabel,
 Hat einr einfelting tawben schnabel,
 35 Kan red wol lassen für ohren gahn;
 Und wo er auffbringt einen mann
 Habhaft, mit eim mildreichen muth,
 Zu disem er sich schleichen thut,

•

Dem redt er, was er geren hört,
 Mit keinem wort er sich entbört:
 Was derselb lobt, lobt er auch mit,
 Es sey gleich lobs werth oder nit;
 5 Was derselb schend, thut er auch schenden
 Und thut sein stimm endern und wenden;
 Und was der wil, das wil er auch
 Und richt sich gar nach seinem brauch.
 Er ist forchtsam, fürcht stet inwerts,
 10 Sein freund wer mercken sein falsch hertz,
 [A 4, 2, 113c] Daß er ihm nicht vil gutes gahn,
 Sonder daß er ihm nur hang an,
 Daß er ihm füllen thu sein maul;
 Wann er ist gfressig und stüdfaul.
 15 Gereth es dem heuchler zu-lest
 Und kompt dem reichen in das nest,
 Zu einem tischfreund ihn auffnimbt,
 Als denn er mit dem gutzgug stimbt,
 So kompt er schleichend in das hauß,
 20 Helt sich demütig uberauß,
 Als sey er gantz erbar und frumb,
 Biß er ein trawen uber kumb,
 Der herrschafft sich bucket und neyget,
 Gantz unterdienstlich sich erzeyget
 25 Und bringt vil newer zeytung nein,
 Warmit der herrschafft wol ist sein.
 Dardurch wird er gebrütet auß.
 Nach dem macht er sich in dem hauß
 Auch etwas mehr patzet und groß,
 30 Denn sonst ein ander haußgenoß,
 Den er dardurch entzeucht ir nahrung,
 Helt sich sein samb großer erfahrung.
 Mit gar listiger heuchlerey,
 Auch samb geistlicher gleißnerey,
 35 Er etwan das haußgsind verklagt,
 Meyd und auch knecht heimlich versagt,
 Samb auß getrewem hertzen schwert
 Und ihn also ir ungunst mehrt
 Bey ir einfeltigen herrschafft
 40 Und sie denn mit ungnaden strafft.
 Tregt denn dem heuchler sonder gunst.

- Erst erzeygt er seins hungers brunst,
 Verschlickt geschenck, kost, tranck und speiß
 Und erforscht auch mit allem fleiß
 In dem hauß alle heymlichkeit
 5 Und bleibet da die sommer-zeyt,
 Biß daß angehen die hundstag,
 Daß armut in dem hauß einschlag,
 [K 4, 2, 243] Sich unglück thut darinn auffdrehen,
 So lest er sich denn nimmer sehen;
 [A 4, 2, 113a] Odr daß die herrschafft innen wer
 Seiner heuchlerey und gefehr,
 Daß ihm vom herrn und von der frawen
 Der kessel selb wird abgehawen
 Und ihm verboten werd das hauß.
 15 Erst speyt der hewchler fewer auß
 Und offenbart all heymlichkeit,
 Die ihm vertrawt ward mit der zeit,
 Weder leib, ehr, noch gutes schonet
 Und eben wie der gutzgauch lohnet,
 20 Den er lang hat getrenckt und gspeist,
 Er mit untrewer that zureist
 Und opffert ihn auff die fleischbenck.
 Derhalb mit fleiß schaw und gedenck
 Fürsichtiglich ein weiser mann,
 25 Wenn er ein freund wil nemen an,
 Daß er nicht auch ein heuchler sey,
 Der ihm durch heuchlich schmeichlerey
 Auch alles recht geb, was er thu,
 Sonder ein freund, der ihm redt zu,
 30 Nichts lob, denn was zu loben sey,
 Und straff, was sträflich sei darbey
 An ihm, als ein getrewer freund
 Mit hertzlicher trew sey verzeunt,
 Wie könig Salomon thut sagen:
 35 Die wund von einem freund geschlagen
 Sey besser, denn daß feindes kuß.
 Darauß man bschließlich mercken muß,
 Daß ein getrewer freund nit sey
 Vol liebkosender schmeichlerey,

•

Dardurch er seinen freund verfür
Wie der heuchler, das nicht gebür,
Dardurch seim freund nachrew erwachß,
Sonder treuhertzig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 28 tag Julii.

[A 4, 2, 114.] **Vergleichung der vipernater mit lesterlicher gesellschaft.**

Plinius, der philosophus
 Und war historiographus,
 5 In seinem buch von der natur
 Beschreibet uns gantz klar und pur,
 Wie vippera, die naterschlang,
 Von natur hat einen anfang.
 Wenn sich parrt mendlein und weiblein,
 10 So winden sich ihr beyder leiblein
 Umb einander so glat und vest,
 Wer sie da sech, nicht anderst west,
 Samb wer diß mendlein und das weiblein
 Beydesammen ein eynigs leiblein,
 15 Das doch zwen köpffe von ihm stregt.
 So werdens in dem werck bewegt,
 Daß das mendlein in lieb und gunst
 Auß grosser begierde inbrunst
 Stößt es allda sein heubtlein rund
 20 Dem weiblein stracks in seinen mund.
 Wenn denn in der höchsten begierd
 Das weiblein überweltigt wird,
 So beißt es dem mändlein sein haubt
 Ab und deß lebens es beraubt.

•

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 371 Der vipernater entpfencknus vnd gepurt 84 [vers]. Vgl. 7 (verlorn.) meistergesangbuch, bl. 83 Die vipernater im spiegelton Frawenlobs: »Vipera ist ein naterschlang« 1545, 7 Mers (gedruckt bei Karl Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 168, und danach bei Arnold, Hans Sachs Werke, erster teil, s. 69). Quelle: Plinius 8, 58, bl. 90 der übersetzung von Heinrich von Eppendorff (Straßburg 1543, fol.).

Also von weibs begierd verdirbet
 Und in sein höchsten frewden stirbet.
 Wenn nun das weiblein entpfangen hat,
 Mit zweintzig jungen schwanger gaht,
 5 Und nun die jungen zeytig wern,
 Daß sie dieselben sol gebern,
 Doch sie nit mehr auff einen tag
 Denn ein junges geberen mag.
 Deß verzugs denn die jungen wern
 10 Unwillig und sich deß beschwern, [K 4, 2, 244]
 [A 4, 2, 114b] Daß sie so langsam wern geborn,
 Und ergrimmen in wütting zorn
 Und beissen der mutter auff ir seyten,
 Können ir geburt nicht erbeyten
 15 Und herauß durch die seitten dringen
 In ir geburt ob disen dingen.
 Das weiblein der geburt auch stirbet,
 Von irn eygen jungen verdirbet.
 Also sie beyd, mendlein und weiblein,
 20 Mit todt verlieren ire leiblein
 In der entpfencknuß und geberung,
 So hat ir leben nicht lang wehrung.
 Auff daß des gifting gwürms auff erden
 Nicht sol zu überflüssig werden,
 25 Hat solchs verordnet die natur.

Der beschluß.

Die vipernatern sind ein figur
 Auff erd einer losen gsellschafft
 Vol sünden, schand und lasterhafft,
 30 In müssiggang stett umb-schwantzirn,
 In hoffart, tantzen und hoffirn,
 Mit bulerey und mit ehbrechen,
 Mit doppel, spiel, schlemmen und zechen,
 Und gantz in allem wollust ligen
 35 Und aller tugend sind verzigen.
 Solch lesterlichen lebens allein
 Wöllen sie doch gerhümet sein,
 Sich doch auch umb einander winden,
 Mit gschworem ayd sich zsamb verbinden
 40 Beyde mit leib und auch mit gut,

Mit hertzen, sinn und auch mit muth
 Ob einander gantz vest zu halten,
 Von allem unglück ungespalten.

Wer sie höret, den deucht allein,

- 6 Sie alle leiblich brüder sein
 In solcher frewd und eynigkeit,
 Wert oft bey ihn gar kurtze zeit;
 Daß unter sie kompt ein unfahl,
 Macht sie uneynig all-zu-mal.

- [A 4, 2, 114c] Daß sie einander köpff abbeissen
 Einander lam hawen und reissen,
 Nach dem einander selb verklagen,
 Einander dargebn und versagen,
 Beissen selb auff die seitten weyt,
 15 Daß sie denn straff die obrigkeyt
 Ob iren bösen bubenstücken.
 Dardurch sie denn ob iren dücken
 Nach einander gehen zu grundt
 Und zerreist der schalckhafftig bund,
 20 Auff daß der losen leut auff erden
 Nicht gar zu überflüssig werden;
 Von den entsprung vil ungemachß
 Bey frommen leuten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 1 tag Decembris.

Vergleichung thiro, der schlangen, eim gottlosen untrewen mann.

Plinius uns beschreiben thut
 In seim buch der nature gut
 5 Von thiro, der gifftigen schlangen,
 Mit solchem herbem gift umbfangen.
 Dieselb schlang ist ir wohnung han
 In der wüsten umb den Jordan
 Bey Jericho, der alten statt.
 10 Die schlang ein solche natur hat,
 Wo sie die vogelnester weiß
 In der gantzen wildnuß umbkreiß, [K 4, 2, 245]
 [A 4, 2, 114a] So schlingt sie sich heimlichen doch
 Hin zu den vogelnestern hoch
 15 Und der vögel eyer zerbricht;
 Und wo sie noch sind brutig nicht,
 Seufft sie die lantern eyer auß,
 Oder frißt auch die jungen rauß,
 Wenn sie sind außgeschloffen gar.
 20 Auch ist sie so giftig fürwar,
 So bald sie einen menschen sticht,
 So ist bey dem kein hoffnung nicht
 Seins lebens, sonder er muß sterben,
 Von dem gifftigen biß verderben,
 25 Und hilfft ihn gantzlich kein artzney,
 Wie köstlich und heylsam sie sey.
 Wenn aber die schlang wird umbbracht,

*

Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 372 thirus der schlangen natur 84 [vers].
 Vgl. 7 (verl.) meistergesangbuch, bl. 106 im hoftone Jörg Schillers »thirus ein
 ser giftige schlang«.

So wird auß irem fleisch gemacht
 Auff appodeckerisch behendt
 Conficirt ein köstlich unguent
 Sampt ander species zusatz,
 5 Die ist für giffit der edelst schatz
 Ob ander artzney allensamen
 Und hat tyriacus den namen,
 Darmit man alles giffit vertreibt,
 Wo er gantz ungefelschet bleibt.

10 Der beschluß.

Thirus, die schlang, vergleicht eim mann,
 Der boßheit ubt, wo er nur kan,
 Mit allen lastern uberladen,
 So thut er viech und leuten schaden
 15 An leib, an ehren und an gut;
 Darauff setzt er sein sinn und muth,
 Vil leut zu bschedigen darneben.
 Durchauß und auß sein gantzes leben
 Täglich vil ungelückes stift
 20 Und ohn zal sehr vil leut vergift.
 All, die mit ihm zu schaffen han,
 Ohn schaden ihm schwerlich entgahn.
 Derhalben ihn iederman scheucht
 Und alle sein beywohnung fleucht
 [A4,2,115a] Als ein aller-vergiffte atter,
 Alls betrugs und lügen ein vatter.
 Bald aber ein solch unmensch stirbet,
 Etwan an seel und leib verdirbet,
 Als denn thut sein todt niemand klagen,
 30 Sonder nur ubels von ihm sagen,
 Von seinen unverschembten tücken
 Und allen seinen bösen stücken,
 Darinn der gottloß hat gelebet,
 In allen lastern obgeschwebet
 35 So gantz unschamhaft und verrucht.
 Denn wird er veracht und verflucht,
 Und iederman ob ihm außspeyt
 Und seiner boßheit zeugnuß geyt.
 Denn wird sein böß gerücht und gschrey
 40 Gar ein köstliche artzeney

Und gar ein köstlich heylsam pflaster
 Wider dergleichen schand und laster.
 Welch mensch hört, daß es sey so schendlich,
 Ein solch leben zu füren endtlich,
 5 Daß man auch sey im todt veracht,
 Als denn der mensch bey ihm betracht,
 Wenn schon kein hell noch himel wer,
 Wer doch gar löblich und daß er
 Fliehe solche schendliche laster,
 10 Alles ubels ein starck ziechpflaster,
 Das eim nach seinem todt noch lang
 Bey iederman schendlich anhang.
 Denn fleucht solch laster alter und jugent
 Und stellen nach der heyling tugendt
 15 Und einem recht christlichen leben,
 Das thut ehrlich belohnung geben
 Hie zeytlich und dort ewigklich,
 Da alle engel frewen sich,
 [K 4, 2, 246] So Christi reich zunemb und wachß
 20 Durch glaub und lieb, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 1 tag Decembris.

[A 4, 2, 115b] Des aingehörns art und natur.

- Es schreibt Plinius Secundus,
 Der natürlich philosophus,
 In seim buch der nature von
 5 Dem thier genennet rinoceron.
 In der griechischen sprach bekandt;
 Aber in teutscher sprach genannt
 Wird das thier gheissen ein ainhorn;
 Wann es hat an der stiren vorn
 10 Ein horen auff vier schuhe lang,
 Gantz scharpff; auch hat das thier ein gang,
 Prangent gleich einem pferdt fürwar,
 Gleich groß, auch mit schön braunem har,
 Sehr schwind und starck ists von natur,
 15 Aber von art gantz reyn und pur,
 Alles unreynen müssig geht:
 Wann es wil trincken an einr stett,
 So stöst es vor gar wol besunnen
 Sein lang horen in den quell-brunnen,
 20 Und wo der brunnen ist behangen
 Mit edechs, kröten oder schlangen,
 So müssen sie all herauß weichen,
 Verborgen in dem graß hin-schleichen.

•

1 Im 16 spruchbuche, bl. 398 bis 400 [S] Des ainhoren natuer. Vgl. 11 (verlornes) meistersangbuch, bl. 379 im hofene Brenbergers: Aingethieren natur »Herr plinius«. Quelle: C. Plinii Veronensis Natürlicher Historien V Bücher Aus dem Latein in Deutsche sprach gebracht Durch Henricum von Eppendorff (Straßburg, Hans Schott, 1543, fol.) 8, 20, s. 56. 12 S Prangent. AK Prangent. 14 S schwind. AK geschwind. 17 an einr stett] S durstig get. 22 S heraus. AK darauß.

- Denn trinckt das thier diß wasser reyn.
 Disem ainhorn ist feind allein
 Der groß und starcke elephant,
 Welcher zu dem kampff ihn vermant.
 6 Als denn wetzt das ainhorn allein
 Sein horen an eim harten stein;
 Eh wann es eintritt in den kampff,
 Vor zoren ihm der rauch und dampff
 Geht auß zu dem mund und der nasen;
 10 Als denn wird sehr grimmiger masen
 Von dem einhoren angerannt
 [A 4, 2, 1150] Der groß und starcke elephant,
 Welches hawt doch hinden und vorn
 Ist dick und starck, geleich wie horn,
 15 Daß sie gantz ungewinlich ist.
 Denn braucht das einhoren sein list,
 Durchsticht dem elephantn sein bauch
 Der ist gar lind, weich und gar rauch.
 Darvon der elephant denn fellet
 20 Und stirbt, dardurch den sieg behelt
 Allmal das obgemelt einhorn
 Gen allen thieren in seim zorn
 Mit hilff des seinen horen scharff.
 Kein thier sonst mit ihm kempffen darff,
 25 Es fliehen das löwen und trachen,
 So bhertzt ist das in kampffes-sachen.
 Derhalben wo es auch die jeger
 Außspüren dort in seinem leger,
 Dürffen sie das nicht greiffen an
 30 Mit irm weydwerck auff waldes plan,
 Vor seinem grimmen thut ihn grawen.
 Sunder ein schön reyne junckfrawen
 Sie in die wüsteney hin-setzen,
 Wenn sie gemeltes thiere hetzen,

•

4 S vermant. AK ermant. 9 S zu dem m. vnd der. AK dem m. vnd
 auß der. 14 S geleich wie. AK als sey es. 16 S sein. AK den.
 17 S elephantn. AK elephant. 18 S gar lind, weich vnd gar. AK gantz
 weich, lind vnde. 23 S Mit hilff des seinen. AK Erlegt sie mit seim.
 28 S seinem leger. AK seim geleger. 30 S waldes. AK freyem. 32 S
 Sunder ain schon. AK Vnd ein schöne.

Die singet denn mit süeser stimm.
 Wenn das gsang hört das einhorn grimm,
 Schwind laufft es der junckfrawen zu,
 Bey ir zu suchen fried und rhu
 5 Vor grosser lieb und freundschaftt glat,
 Die es zu reynner keuschheit hat,
 Und sich in ihren geren schmucket,
 Als ein lemblein schmieget und ducket,
 [K 4, 2, 247] Leget sein haubet in ir schoß,
 10 Entschlefft in süsser liebe groß.
 Als denn so wird es mit verlangen
 Von der junckfraw bunden und gfangen.
 Als den die hund und jeger kommen,
 Von den das thier wird angenommen.
 15 So nun das thier erwacht und sicht
 Sich gfangen, so wird es entricht
 Und wütet sich selber zu todt.
 [A 4, 2, 115d] So weh thut ihm die schand und spot.
 Solchs hats von einpflantzter natur.

20 **Der beschluß.**

Das ainhoren ist ein figur
 Eins dapffern manns, vernünfftig, weiß,
 Fürsichtig, der mit allem fleiß
 In viler sach wol ist erfarn,
 25 Und kan sich täglich wol bewarn
 Vor mancherley schaden, unglück,
 Daß er das mit vernunft verdrück
 Und vermeid all verrucht person,
 Die mit bösen stücken umbgon.
 30 So er ir dück ist innen-worn
 Durch sein vernunft, dem scharpffen horn,
 Bald thut er sich von ihn abziehen
 Und thut all ir beywohnung fliehen,

*

1 S süeser. AK lauter. 2 S das gsang. das. AK die stimm. deß.
 8 S Schwind. AK So. 4 S ir. AK der. 13 S Als den. AK Zuhand.
 14 S das. AK diß. 15 S erwacht. AK aufwacht. 22 S dapfern mans.
 AK manns behertat. 24 S viler. wol ist. AK aller. ist wol. 25 S Vnd
 kan. AK Daß er. 26 S Vor m. schaden, vnglück. AK Kan vor m. vn-
 gelück.

Daß er nit thu mit vergift wern.
 Und wo ihn aber wil gefehrn
 Ein reicher, gwaltiger unart,
 Der ihm dückisch zusetzet hart,
 5 Denselben er denn greiffet an
 Mit seiner weißheit, wo er kan,
 Da der reich an dem weichsten ist;
 Darmit erlegt in kurtzer frist.
 Also ein weiser mann fürsichtig,
 10 Allenthalb redlich und aufrichtig,
 Der durch sein weißheit obgesigt,
 Kleinen und grossen frey obligt;
 Und der doch endtlich wird betrogen,
 In unzüchtige lieb gezogen
 15 Von einer zarten schönen frawen,
 Der er von hertzen thut vertrauen,
 Irn schmeichelworten höret zu,
 Vermeint, bey ir lust, frewd und rhu
 Zu haben gar mit sichrem muth,
 20 Und henckt ir an sein ehr und gut,
 Wird mit schand und laster beladen.
 So er in solcher gefengknuß schaden
 [A 4, 2, 116a] Erwacht, es auch nicht wunder wer,
 Daß sich zu todt auch schemet er
 25 Seins hartseligen ungemachß
 Vor biderleuten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 4 tage Octobris.

*

1 S thu mit fergift. AK mit vergift thu. 3 S reicher, gwaltiger vnart.
 AK gwaltig, reicher, böser art. 7 S reich. AK groß. 12 S frey obligt.
 AK obeligt. 13 S der doch entlich. AK doch endtlichen. 15 zarten
 schönen AK schönen zarten. 19 S gar mit sicherm. AK einen sichren.
 20 S henckt ir an sein. AK hencket jr an. 27 S 114 [vers].

Natur des pantelthiers. Ein vergleichung eins tyrannen.

Plinius Secundus, der weiß,
 Beschrieben hat mit hohem fleiß
 5 Von pantera, dem pantelthier,
 Hab von mancherley farb sein zier,
 Hab auch an seiner hawt zu preiß
 Gar vil schöner ewglein schneweiß
 Und hab an seinem hals auch stohn
 10 Ein flecken, eben gleich dem mon,
 Mit außgeschweifften spitzen fein,
 Der sich vergleicht des mones schein,
 Und auch darmit nemb ab und zu;
 Auch hab das panthel spat und fru
 15 Ein süssen schmack, dem mit begier
 In der wüest nachfolgen vil thier,
 [K 4, 2, 248] Den süssen ruch da zu empfahen.
 Yedoch wenn sie ihm kommen nahen,
 Das sie sehen sein haubet grimm,
 20 So fliehen sie zu rueck vor ihm,
 Weils schrecklich anzuschawen ist.
 Drumb braucht das pantelthier ein list,
 Verbirget sein kopff in die standen;

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 400 bis 401' [S] Natur des pantel thiers. Vgl.
 11 (verlornes) meistergesangbuch, bl. 259 im süssen tone Marners: pantel thier
 natur »Plinius schrieb«. Quelle: Plinius 8, 17 (Eppendorffs übersetzung s. 54).
 6 S sein. AK ein. 14 S panthel spat vnd frw. AK thier spat vnd auch
 fru. 15 S schmack. AK gschmack. 16 S In der wüest. AK Alle zeit.
 20 S sv rueck vor. AK zu ruck von. 23 S die. AK ein.

- Als denn nehen die thier mit schnauden,
 Und also umb das pantel stehnt,
 [A 4, 2, 116b] Das sich denn urplüfing umbwend,
 Ergreift ein thier, und das zureist
 5 Zu stücken und sich darmit speist.
 Das ist in der wüsten sein nahrung.
 Sollichs geyt die täglich erfahrung.
 Das thier wohnet in Siria,
 Dergleichen auch in Aphrica.
 10 Das thier ist auch so starck und rund,
 Daß man es mit weydwerck der hund
 Nicht fahen kan an dem gejejd.
 Deß braucht das volck ein andern bscheid,
 Und ein stück fleisch mit gifft besprengt,
 15 In ein ast an eim baumen hengt.
 Wenn denn das pantel hungrig ist,
 Schmeckt und sieht das stück fleisch durch list,
 So thut es nach dem fleisch auffspringen,
 Auff daß es mög zu wegen bringen;
 20 Springt so lang auff durch hungers noth,
 Biß es endtlichen springt zu todt.
 So es aber das fleisch antrifft,
 So frisst es das, stirbt von dem gifft.
 Dardurch wird man deß thiers erledigt,
 25 Das vor vil wildes hat beschedigt.

Der beschluß.

- Das pantelthier gleicht eim tyrannen,
 Eim auß den blutdürstigen mannen,
 Der sein arg natur kan wol decken,
 30 Als ob er sey nach tugend schmecken.
 Erstlich schmückt sich mit senften worten
 Als senfftmütig an allen orten,
 Samb sey er ein gütiger mann,

•

1 S nehen. AK folgen. 3 S vrplüfing. AK vrplötzlich. 10 S Das
 thier. AK Deß grimm. 15 S In. an eim. AK An. auff ein. 17 S schmeckt
 vnd sieht das stüeck. AK Vnd schmeckt vnd sucht diß. 18 S es. AK er.
 19 S es. AK ers. 20 S lang. durch. AK vil. in. 21. 22. 23 S es.
 AK er. 29 S sein arg natur kon. AK kan s. a. n. 30 S er. AK sie.
 31 S schmüeck sich. senften. AK schmücken. linden.

Der wol wöll all sein unterthan,
 Trewlich sie schützen und behüten,
 Und verbirgt sein grimmiges wüten,
 Biß er bekommet ein anhang;
 5 Denn wert sein gütigkeit nicht lang.
 Wer nicht thut, was ihm ist gefellig,
 Ob dem wird er pald zoren-schellig,
 [A 4, 2, 116^c] Ungnedig und gantz ungedultig,
 Zureist beyd schuldig und unschuldig.
 10 Zu iedem findet er ursach,
 Daß er an ihm ubt strenge rach
 An leib, ehren und auch an gut,
 An weib und kind pis auf das blut,
 Und treibt das täglich mannigfalt.
 15 Doch ist so starck sein macht und gewalt,
 Daß ihm nicht wol ist abzubrechen,
 Mit recht sich an im mög gerechen,
 So er geleich stift vil unrats,
 Bhelt er doch tyrannischen platz,
 20 Ob ihm gleich ist iederman feind,
 Biß man doch endtlich wird vereint
 Und braucht heimlich mit ihm gefert,
 Daß 'er mit giff oder mit schwerdt
 Auch urberig werd hingericht
 25 Von eim, dem man darumb wol spricht.
 Darob froloket iederman,
 Weil er vil schadens hat gethan
 Beyden den reichen und den armen.
 Drumb hat niemand mit ihm erbarmen.
 30 Solchs ist der tyrannen hoffarb,
 Das keiner druckens todes starb,
 Wie solichs Juvenales spricht,
 Wie das anzeygen vil geschicht,

•

1 S wol wöll. AK wölle. 2 S sie schützen. AK beschützen. 7 S
 pald. AK denn. 12 S leib, eren vnd auch an. AK ehren v. a. a. dem.
 13 S vnd kind pis auf das. AK an kind, an leib vnd. 17 S Mit recht sich
 an im. AK Daß man sich rechtlich. 18 S So. AK Ob. 20 S ist ieder-
 man. AK jederman ist. 24 S vrberig wert. AK vrbering wird. 28 S
 Paiden den r. vnd den. AK Beyde an r. vnd an. 31 S Das. AK Der.
 32 S solichs. AK solches.

- Wie all tyrannen gehnt zu grundt.
 Weng rechtes todes sterben thund,
 [K 4, 2, 249] Wie gott im anfang hat beschlossen:
 Wer menschen-blute hat vergossen,
 5 Deß blut sol auch wider auff erden
 Von den menschen vergossen werden.
 Derhalb ein herr bedenck das wol,
 Daß er sein volck regieren sol
 Freundlich, trewlich, christlich und gütig,
 10 Nicht blutgirig, rassent und wütig,
 Pedencke wol, das er auch hab
 Ein herren im himmel vorab,
 Dem er müß schwere rechnung geben
 Von land und leuten, nach seim leben.
 [A 4, 2, 116a] Hat er christlich und wol regirt,
 Deß selben er geniesen wird.
 Hat er sich abr plutdürstig ghalten,
 So wird sein alles unglück walten
 Durch die gwaltigen gottes-hand.
 20 Darfür hilfft weder leut noch land,
 Kein gwalt, macht, adel oder gut.
 Er muß das unschuldige blut
 Auch zalen mit vil ungemachß
 Nach diesem leben, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 4 tage Octobris.

*

2 S Weng rechtes. AK Wenig rechts. 6 S den. AK dem. 7 S das
 AK sich. 8 S sein volck. AK auff erd. 9 S Freuntlich, trewlich. AK
 Sein volck freundlich. 11 S Pedencke wol. hab. AK Gedenck jhm. vorab.
 12 S Ein. vorab. AK Einen. hab. 13 S er müs schwere. AK er auch müs
 ein. 16 S selben er. AK er als denn. 17 S sich abr pluetürstig ghalten,
 AK aber vbl hof gehalten. 18 S vnglueck. AK vnglücks. 22 S Er. AK Es-
 23 S Auch zalen. AK Zalt werden. 24 S Nach diesem leben. AK In jener
 welt, so. 25 S 4. AK 5. 26 S 110 [vers].

Natur und art des thiers hystrix.

Plinius schreibt, in India
 Und dergleichen inn Aphrica
 Da wohn das wunderbare thier
 5 An des wilden meeres reffer;
 Auch wonet das thier einsam wol
 Etwan in eines birges hol.
 Hystrix, so ist der namen sein;
 Auch so wird es ein stechend schwein
 10 Von Aristotele genannt,
 Grausam zu wasser und zu land,
 Hat ein gläntzet hawt, gleich eim spiegel,
 Vol scharpffer stachel, gleich eim ygel,
 Elbogen-lang, und darzu scharff,
 15 Daß man es nicht angreifen darff.
 Welch jeger das thier fahen wil
 Und es außspüret in der still,
 [A 4, 2, 117a] Mutwillig hetzen wil dermasen
 Und thut sein jegerhoren blasen
 20 Und lest seine hunde anlauffen
 Mit lautem gschrey, pellen und schnauffen,
 So fleucht das thier dahin sein straß.
 So bald aber ereylen das

•

1 Im 16 spruchbuche, bl. 419' bis 421 [S] Histris, des thiers, natur. Vgl.
 11 (verlornes) meistergesangbuch, bl. 268 in der feuerweis Leschen: Das wunder-
 thier Histris »Plinius schreibt in India« 1550 Mai 27. Quelle: Plinius 8, 34
 (Eppendorffs übersetzung s. 69). 6 S Auch wonet. AK Dergleich wont.
 7 S aines birges. AK tieffer berge.

Die hund und daß sie das umbringen
 Und das zureissen und umbbringen
 Und ihm wird hefftig zugesetzt,
 So ergrimmet das thier zu-letzt,
 5 Und also wunderlicher art:
 So spannet es sein hawt so hart,
 Und gleich wie von einem handbogen
 Scheust es gar schwind und unverzogen
 Von ihm gemelter stachel ein
 10 Unter die pellenden hund gemein
 Und trifftet auch in schwinder eyl,
 Gleich wie mit einem scharpffen pfeil,
 Gewiß einen diser jaghund,
 Der felt denn und ist tödtlich wund.
 15 Nach dem so scheust es schwind hin wider
 Und leget noch mehr hund darnider
 Mit den scharpffen stacheln sein.
 So würgt es vil hund groß und klein.
 Wenn der jeger merckt solchen schaden,
 20 Wird er mit grosser forcht beladen,
 Weil er das thier sieht also grimm,
 Fleucht er, und muß entrinnen ihm,
 [K 4, 2, 250] Daß er auch nicht getroffen wer,
 Durch sein stachel komb in gefehr,
 25 Thut ihm hinnach nicht mehr nachstellen,
 Das thier mit seim weidwerck zu fellen,
 Warnt ander jeger vor dem thier,
 Daß der auch nicht sein hund verlier.
 Deß wirt das thier hystrix gefreyt
 30 Vor dem weydwerck künfftiger zeyt.

Der beschluß.

Hystrix vergleicht eim weysen mann,
 Der wol reden und schweygen kan,
 [A4,2,117b] Der thut einmütig sich einziehen
 35 Und thut den rohen hauffen fliehen

*

4 S das thier. AK Hystrix. 8. 11. 15. S schwind. AK gschwind.
 10 S gemein. AK gmein. 12 S einem scharpffen. AK eim sawsenden.
 16 S hund darnider. AK hunde nider. 22 AK enttr. 26 S mit seim.
 AK durch sein.

Der spötter, die mit irn honwortn
 Fromb leut fatzen an allen ortn
 Und sie den hunden gleich anpellen
 Und rüren ire schampar schellen,
 5 Mit iren falschen zungen hetzen,
 An glimpff und ehren sie zu letzen
 Und thut darmit niemand verschon.
 Trifft er aber ein weysen monn
 Mit honwortn und spott zu strupffen,
 10 Ihm etlich hendel auff thut rupffen,
 Die gut und nicht unehrlich sein,
 Sein lob zu machen schmal und klein,
 Und thut ein schamröt ihm einjagen
 Mit seinem unverschembten sagen,
 15 So antwort der weiß nicht dargegen,
 Biß er ihn endtlich thut bewegen,
 Daß er seins gspayß nicht wil ablassen.
 Denn stellt sich erst zu wehr dermassen
 Der weiß, daß er den spötter gwiß
 20 Auch gwaltig auff ein flügel schieß
 Mit einer unverschempten that,
 Der er denn ohn zal an ihm hat
 Mit wort und werck, teglich gestift.
 Wenn er ihm das lebendig trifft,
 25 Was er für schendlich schantmal hab,
 Als denn zeucht auch der spötter ab,
 Welcher doch vor geleich eim hund
 Mit seinem falsch bellenden mund
 Angriff, mit hönischen stichworten,
 30 Gantz frecher weiß an disen orten
 Diesen weyß fürsichtigen monn,
 Von dem er tregt die saw darvon,
 Den er vermeint zu schmehen eben;
 Vor dem muß er die flucht dann geben
 35 Und sich auch nicht mehr an ihn richt,

*

3 S den hunden gleich. AK gleich d. h. 4 S Vnd rüren ire. AK Ihn
 zusiehen vil. 7 S darmit. AK auch gar. 10 S hendel. AK hendl.
 17 S seins. AK sein. 22 S an. AK auff. 23 S teglich gestift. AK
 böß vnd vergift. 24 S im das. AK jhm denn das. 25 S schantmal.
 AK mangel. 27 S geleich aim. AK gleich einem.

Dieweil er mercket, prueft und sicht,
 Daß er an dem find einen mann,
 Der ihm weislich geschweygen kan
 [A 4, 2, 117^o] Mit warheit sein gespöttig maul
 5 Mit seim geschwetz, bößhafft und faul,
 Daß ihm den alls gereth nachmals
 Mit schand auff seinen eygen hals,
 Richt ihm selb zu vil ungemachs
 Durch sein böß maul, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 20 tage Octobris.

•

1 S mercket, prueft vnd. AK augenscheinlich. 3 S weislich. AK ernst-
 lich. 6 S den. AK das. 7 S seinen aigen. AK sein eygenen. 11 S 100 [vers].

Bonasmus, des thieres, art und natur.

In dem buch der nature such,
 Fürnemlich in dem achten buch,
 Da schreibt Plinius Secundus
 5 Von einem thier, heißt bonasmus,
 Wohnt in Peonia, dem land.
 Von dem er wunder thut bekandt,
 [K 4, 2, 251] Sey in der größ eins ochssen gar,
 Hab am haubt und hals langes haar
 10 Und hab ein kopff gleich einem pferdt
 Und geh her schmeichlender geberd,
 Hat auff dem haubt zwey hörner krumb,
 Zusamb gebogen, und darumb
 Kan es sich mit sein horn nicht wehrh.
 15 Derhalb thut sein natur es lehrn,
 Wenn man es mit weydwerck heimsucht,
 So gibt es sich bald auff die flucht,
 So schnell und schwind es immer mag
 [A 4, 2, 117d] Durch berg und thal, gestreuß und hag.
 20 So ihm aber der hunde hauffen
 An der hetz so streng nach thund lauffen
 Und auch der jeger erschellt sein horn,
 Bald ist das thier verzaget worn
 Und nicht mehr zu entrinnen weiß;

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 421 bis 422' [S] Bonasmus des thiers natur. Vgl.
 im elften (verlornen) meistergesangbuche, bl. 260 Das scheisent thier Bonasmus
 in der mayenweis Eyslingers »Es peschreibet vns plinius« 1550, 23 Mai. Quelle:
 Plinius 8, 15 (Eppendorffs übersetzung s. 49). 7 S er wunder thuet. AK so
 thut er vns. 9 S haubt vnd hals. AK hals vnd haubt. 15 S sein natur
 es. AK es sein natur. 18 S schwind. AK gschwind. 24 A enttr.

Ihm wird vor sorg und engsten heiß;
 So hat dem thier doch die natur
 Geben dise beschützung nur,
 Daß es sein mist in dem gezweng
 5 Hinter sich auff drey acker leng
 Hinauß wirfft also ungehewer
 Wie ein hitzig brennendes fewer,
 Darmit es denn vil hund beschedigt;
 Ir weng werden darvon erledigt,
 10 Oftt hund und jeger hart verbrendt
 Und sie darmit zu rucke wendt
 Mit dem hitzigen ublen gstanck.
 Also das thier mit seinem ranck
 Entgeht durch sein koting unlust,
 15 Das sonst von hunden sterben müst.

Der beschluß.

Dem thier geleicht wol ein mann,
 Der den schalck wol verbergen kan,
 Und also heuchlerisch her-tritt,
 20 Mit gantz schmeichelhaftigem sitt
 Seim nechsten sich gleich zeyget an,
 Samb er ihm guts und ehren gan,
 Yedoch durch arg hemische dück
 Den leuten ubl redt hinter ruck,
 25 Ihn schand und laster zu-zufügen
 Auß lauter arglistigen lügen,
 Sie also verletzt mit gefehrden.
 Wenn solchs die leut denn innen werden
 Und den klaffer zu rede stellen
 30 Und ihn da rechtfertigen wöllen
 Umb sein nachred, von ihm gethan,
 So thut er denn gar forchtsam stahn.

[A 4, 2, 118a] Wenn er sein schmach war machen sol,
 So sind sein hörner krumb und hol,
 35 Daß er sich darmit nicht kan wehrn

*

13 S seinem. AK disem. 17 S Dem dier geleicht wol ain. AK Das
 Thier vergleicht sich wol eim. 18 S den schalck wol. AK wol den schalck.
 21 S Seim nechsten sich. AK Sich jedem der. 23 S hemische. AK hey-
 mische. 24 S vbl rett. AK nachredt. 33 S schmach. AK lug.

Und sich verantworten mit ehrn.
 Denn schwert er dafür stein und beyn
 Und sagt zu allen dingen neyn,
 Wird doch mit eygnen Worten gfeilt.
 6 Doch vil loser außred erzehlt,
 Die man doch nicht annimpt für gut.
 Sein lüg ins maul man reyben thut.
 Als denn er erst gibet die flucht
 Und unverschemet mit unzucht
 10 Geht er darvon, peschemt, schamrot.
 Nach dem beschmeist er mit seim kot
 Die leut, welliche ihm nach-jagen
 Und solche unart von ihm sagen,
 Daß er sey ein verlogner mann,
 15 Der auß arglistig falschem wahn
 Die leut verkleck ohn alle schuld.
 Solchs bringt dem klaffer ungeduldt;
 Denn er sich hinterrück befleist
 Und auch fewer außspeit und scheust
 20 Mit seinem verlogenen mund
 Auß lauter lüg, ohn allen grundt.
 Dadurch manch fromb mensch wird verdacht,
 Bey vil leuten in argwohn bracht,
 [K 4, 2, 252] Ob er das gleich wird innen schon,
 25 Daß es der schnöd klaffer hat thon,
 Der mit klafferey ist vermert,
 Doch er sich nicht zu rechnen gert,
 Weil er des klaffers maul wol kennt,
 Das den leuten ir ehr entwendt.
 30 Derhalb so fleucht ihn iederman,
 Weil er ist ein ehrloser mann,
 Der ander leut ir ehr abschneit,
 Und bhelt auch kein ehr seiner zeit.
 Derhalb an ihm nichts ist zu gewinnen;

7 S man. AK jhm. 8 S er erst gibet. AK gibet er erst. 9 S vn-
 ferschemet mit vnsuecht. AK vnuerschampt ohn alle sucht. 10 S peschemt.
 AK durch schand. 11 S Nach dem. AK Darnach. 15 S arglistig. AK arg-
 listing. 20 Mit. verlogenen] S Aus. stinokendem. 24 S das. wirt innen.
 AK es. innen wird. 25 S es der schnöd. AK der vermert. 26 S klaf-
 ferey. AK klafferen. 28 S des klaffers. wol kennt. AK sein böses. er-
 kennt. 32 S lewt ir. AK leuten. 34 S nichts ist. AK ist nichts.

So thut dem frommen er entrinnen,
 Daß er ihn rechtfertiget nicht
 Dem sprichwort nach: wer mit dreck ficht,
 [A 4, 2, 118b] Der bleibt von ihm nicht unbeschissen;
 5 Beist er, so wird er wider bitten
 Von einem solchen schandenfleck,
 Der unverschampt schüt auf sein dreck.
 Derhalb sich niemand an ihn richt,
 Sonder veracht ihn gar entwicht,
 10 Biß ihn einer jenset deß bachs
 Eins mals rechtfertigt, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 21 tag Octobris.

*

1 S So thut dem frommen er entr. AK Dardurch dem frommen thut
 enttr. 7 S Der vnverschampt schuet auf sein. AK Mit seim vbel stinokenden.
 10 S jenset. AK jenseyt. 11 S rechtfertigt. AK rechtfertig. 13 S 100
 [vers].

Muscus, das bysamthier, vergleicht sich einem Christen.

Es beschreibt Isidorus,
 Der natürlich philosophus,
 5 Mit kurtzen Worten klar und pur
 Also daß bysamthiers natur,
 Welliches muscus würd genennt.
 Das selb thier wohn in orient
 In der ainöde und nehr sich
 10 Von wolschmacken kreutern täglich,
 Wolschmack würtz auß der erden zeucht,
 Darvon das thier wolschmeckent reucht,
 Und ist von leib vast der gestalt
 Eins capriols. Wen es wirt alt,
 15 Wechst dem thier ein gschwer mit der zeit
 Von überflüssiger feuchtigkeit.
 Und wenn das gschwer zeytigen thut,
 Als denn das thier gar wenig rhut,
 [A4,2,118c] So hart juckt es das sein geschwer.
 20 Denn reibt sich das thier hin und her
 An den baumen, das so lang treibet,
 Biß daß es das geschwer auffreibet,
 Dann lauffet das aytter herauß

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 358 bis 360 [S] Muscus, das plesam thier ver-
 gleicht ain Cristen. Vgl. neuntes meistersangbuch, bl. 251 Bisemthier natur
 »Isidorus« 1548, 28 September. 1. 6 S plesam. AK Bysem. (so an allen betr.
 stellen). 7 S wür[d]. AK wird. 9 S ainode. AK Wüsteney. 8 ner.
 AK nehret. 14 S wen es wirt. AK jung oder. 15 S Wechst dem thier
 ein gschwer. AK Dem th. e. g. wechst. 17 S gschwer. AK selb. 19 S
 das sein. AK denn diß. 20 S sich das thier. AK das thier sich.

Und wird dick und hert uberauß.
 Das wird denn der bisam genennt,
 Wolgschmack, krefftig an allem end.
 Dergleich des thieres hawt und haar,
 5 Sein fleisch und beyn und kot fürwar,
 Das ist alls wolschmeckender bysam.
 Doch in der krafft, so ist ob disam
 Der best, so kompt auß seim geschwer.
 Nun disem thier auch die jäger
 10 In diser wüsteney nachstellen
 Mit den hunden, biß sie es fellen.
 Als denn wird der bysam gesandt
 Gen Venedig, in welsche land.
 Von dann kompt er in alle ecken
 15 Teutscher land, in die appodecken,
 Da man in findet hin und her.
 Und wenn an krafft abnimmet der
 Und seinen edlen gschmack verlenst,
 Wenn man in ein sprachhauß beschleust,
 20 Als denn streitt er mit dem gestanck.
 Von dem bekommt er uber langk
 Widerumb sein krefftiges leben,
 Thut sein edlen gschmack wider geben
 [K 4, 2, 253] Und ist dem menschen trefflich gut,
 25 Für den schwindel ihm helffen thut,
 Deß hiren und hertzen schwacheit,
 Lebern und magens blödigkeit.
 Das niesen von dem bysam mag
 Dem menschen helffn wider den schlag,
 30 Ist den alten im winter gut,
 Macht sie ohn forcht und wolgemuth;
 Die flecken der augen allzeyt
 Trücknets von böser fechtigkeyt,
 Vertreibt der augen finsternuß,
 35 Von der feuchtigkeit überfluß,
 [A 4, 2, 118a] Wenn man mit bysam bstreicht die gupffen
 Des haubts, so vertreibt es die schnupffen
 Und macht wol schlaffen bey der nacht.

Bysam, in selblein eingemacht,
 In pflaster auff's hertz gelegt nider,
 Das sterckt dem menschen alle glieder.
 Solche edle tugendt und krafft
 6 Hat der wolgschmack bysam warhafft.

Die gleichnuß des bysam.

Deß bysam tugent anzeygen thut
 Ein warhafftigen Christen gut,
 Der auch wohnet in der einöd
 10 In diser argen welte schnöd,
 Die ihm nachstellet nacht und tag
 Zu fahen ihn, wo sie nur mag
 An seel und leib, an gut und ehr
 Durch untrew ihn zu fellen sehr,
 15 Die ihm vil arger dück beweist.
 Da aber der war Christ sich speist
 Mit gottes wort, das er heymsucht,
 Das würcket in ihm edel frucht,
 Glaub, hoffnung, liebe nnd geduldt,
 20 Gherechtigkeit, warheit und unschuld,
 Daß er im creutz auffrichtig bleibt
 Und sein wandel gottselig treibt
 All andren menschen gar ohn schaden,
 Weil er doch selb hart ist beladen
 25 Mit dem apostem und geschwer,
 Das von fleisch und blut kommet her,
 Das ihn zu sünden reytzet an.
 Wenn er solichs wil widerstan,
 So thut er an das creutz sich reyben,
 30 Solche anfechtung außzutreiben,
 Oftt entschlupfft ihm ein fuß die zeyt
 Durch menschliche geprechlichkeit,
 Daß fleisch und blut ihn überwind,
 Daß sein gut gwissen ihm verschwind,

8 S Ain warhafftigen. AK Einen warhafften. 17 S Mit. AK Durch.
 18 S edel. AK edle. 19 S Glaub. liebe. AK Glauben. lieb. 22 S wan-
 del. AK leben. 28 S solichs. widerstan. AK das denn. vnterstan. 32 S
 Durch menschliche geprechlichkeit. AK Daß er felit in der sünd blindheit.

Daß er ligt im gestanck samb todt.
 Erst erkennt er sein angst und not,
 [A 4, 2, 119a] Wie er so schwach untüchtig sey;
 Wo ihn gott nur laß sincken frey,
 5 So sein all seine kräfte verlorn
 Und spürt ob ihm den gottes-zorn.
 Denn bitt er genad in demut
 Und creutziget sein fleisch und blut
 Und liget ihm scharpff in dem zaum,
 10 Lest ihm nicht mehr so platz und raum,
 Sonder tritt das unter den fuß
 Und lebt denn in warhaffter buß
 Und sagt gott danck, der ihm hat geben
 Wider wie vor christlich zu leben.
 15 Als denn gwinnt erst die christlich lieb
 In ihm ein wolgeschmacken trieb
 Gen seim nechsten an allen orten,
 Mit gedancken, wercken und Worten
 Ist er sampt seinem gantzen leben
 20 Gottseliglichen untergeben
 Und gibt ein gut ehrlich gerucht
 Vol tugendt und heylsamer zucht
 Und vermeint pös und gut mit trewen.
 Die frombglaubing thund ihn erfrewen,
 25 Vermont, sie zu bestehn allzeit
 In ir gottseligen frömbkeit
 [K 4, 2, 254] Die verstocketen sündler groß.
 Ob den hat er mitleyden groß,
 Zeygt ihn gottes barmhertzigkeit
 30 Sey ihn bereytet allezeit,
 So sie begeren auffzustohn
 Und welche er auch irr sicht gohn
 In irrthumb oder ketzerey,
 Lockt er mit güt wider herbey

*

1 S ligt im gestanck. AK auch ligt im geist. 4 S nur las sincken.
 AK nicht erhalte. 8 S Vnd creutziget. AK Denn creutzigt er. 10 S Lest
 i. n. mer so platz vnd. AK Vnd lest i. n. wie vorhin. 13 S sagt gott danck.
 AK dancket gott. 15 S gwint erst. AK erst gwinnt. 23 S pös vnd guet.
 AK all menschen. 27 S verstocketen. gros. AK verstockten. gottloß.
 32 S irr sicht. AK sieht irr.

Und zeyget den ainfelting weg
 Durch gottes wort, daß heyles steg,
 Die ellenden er sterckt und tröst
 Zu gedult, biß sie wern erlöst.

6 Dergleich der hartseligen armen
 Thut er sich hertzlichen erbarmen
 Mit geben, leyhen, helfen und rathen
 Und mit dergleich andren wolthaten

[A 4,2,119b] Lebet er aufrichtig und redlich,

10 Allen menschen gentzlich unschedlich,
 Niemand verspottet noch veracht,
 Ist nicht plutgirig und ungschlacht,
 Niemand verschwatzet noch verleugt,
 Niemand umb ehr noch gut betreugt,

15 Sonder thut iederman alls gut
 Auß eim recht christlichen muth,
 Thut iedem, als wie er denn wolt,
 Wie ihm von jhem geschehen solt
 Und lest ein gut gerüch nach ihm,

20 Wie eim frommen Christen gezimb,
 So er abscheid auß disem leben.
 Gott wöll sein gnad uns allen geben
 Das solch gut ghrüch bey uns auffwachß
 Durch rechten glauben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 21 tag Augusti.

*

1 S den ainfelting. AK jhn den rechten. 12 S nicht plutgirig. AK auch
 nicht zornig. 17 S Duet idem als wie. AK Vnd iedem thut, als. 19 S
 geruech. AK gerücht.

Dreyerley eygenschaft des pfaben vergleichen sich eim buler.

Plinius uns beschreiben thut
 In seim buch der nature gut,
 5 Wie die natur hat thun begaben
 Mit dreyerley eygenschaft den pfaben,
 Darmit er sich vergleicht eben
 Einem buler, welcher ist leben
 In der schendlichen hurerey.
 10 Nun merckt die eygenschaft all drey!
 [A 4, 2, 119.] Sein gstat gleich einem engel reich,
 Aber sein stimm dem teuffel gleich,
 Sein gang aber ist gleich eim dieb.

Die erst eygenschaft:

15 Erstlich ihn Plinius beschrieb:
 Die natur hat den pfaben schon
 Für alle vögel zieren thon
 Mit lieblich farben, hübsch und schön,
 In braun und gelb, blaw und auch grön,
 20 In der schön gleich eim engel gantz
 Mit eim gespiegelten schwantz,
 Den er auffwirfft zu mancher zeyt

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 108 schwanc: Dreyerley art des
 pfaben 120 [vers]. Vgl. in der jünglingweis C. Otendörffers die drey art eines
 pfaben »Dreyerley art« 1555 Mers 21 (fünfzehntes meistergesangbuch, bl. 39'
 bis 40). Quelle: Plinius 10, 18 (Eppendorffs übersetzung s. 147). 14 ? Die
 erst eygenschaft] fehlt AK.

Und lest sehen sein groß schönheit,
Darmit er ist gar überschönet.

Auch hat ihn die natur gekrönet
Mit einem krönlein adelich,

6 Darinn prangt er hochmütigklich.

Also ein buler allezeit

Sich putzt und ziert mit höffligkeit

In sein kleydung sich schmuckt und preist,

Einem engel sich gleich beweist,

10 Samb tugentlich und voller güt,

Samb hab er frey erbar gemüth,

Gantz freundlicher art und geper,

Samb er der holdseligest wer

[K 4, 2, 255] Und gantz artlich in allen dingen,

15 Mit schertzen, dantzen und mit springen,

Und sich auff das scheinlichst zuricht

Und stellt sich ir auch zu gesicht

Gantz leutselig, dardurch er sol

Seinem bulen gefallen wol.

20 Die ander eygenschaft:

Zum andren hat der pfab ein stimm

Dem teuffel gleich, grewlich und grimm,

Wenn er zu nacht fecht schreyen an

Mit heßlicher stimb: yan! yan!

25 Darmit er viech und leut erschreckt

Und sie aus süssem schlaff auffwecket.

Solch feindselig art vergleicht nicht

[A 4, 2, 119d] Seiner schönen gestalt und gesicht.

Also der buler unverhol

30 Vergleicht sich auch dem teuffel wol,

Wo er zu nachts geht umb-schwantziren

Und auch der lieben thut hoffiren

Und schreyt darnach denn: jw, jw, jw!

Dergleich schreyt oft auch: hw, hw, hw!

35 Wenn er ein andern merckt dergleich,

Der umb der lieben hauß auch schleich.

Darob so thut er sich denn mewlen,

Thut wie ein hund marren und hewlen,

*

- Wolt geren mit feusten drein schlagen,
 Den andern von der lieben jagen.
 Denn hebt sich ein rumor und gschrey,
 Als ob ein hundshochzeit da sey.
- 5 Auch gleicht er sich dem teuffel wol;
 Er steckt lug, trug und arglist vol,
 Wann er braucht etwan auch darbey
 Segen und ander zauberey,
 Darmit er nachstellt allezeit
- 10 Unverschemt, mit verwegenheit.
 Auch so hat er kein rast noch rhu,
 Schreibt ir liebkosendt bulbrieff zu
 Und schickt zu ir sein kuplerey
 Mit süssem gsprech und schmeichlerey,
- 15 Mit verheissung sehr grossen dingen,
 Der er doch keins gert zu verbringen.
 Mit schencken thut er ir auch stellen,
 Dardurch an ehren sie zu fellen,
 Das weibsbild listigklich zu fangen,
- 20 Dem er so lang zeit nach ist gangen.

Die dritt eygenschaft:

- Zum dritten hat der pfab die art,
 Daß er ein gang hat alle fart,
 Ein leissen gang, eim dieb fast gleich,
- 25 Und mit geducktem kopff hin-schleich.
 Dem gleich so thut ein buler auch,
 Hat auch gar ein diebischen brauch,
- [A 4, 2, 120a] Wenn er durch oberzelte that
 Das weibsbild gefellet hat.
- 30 Treibt sein bulerey heymelich,
 Lest mit keinem wort mercken sich
 Und thut auch nirgendt dergeleichen.
 Er thut heimlich ab- und zu-schleichen,
 Richt zu nacht all sein händel auß,
- 35 Auß- und ein-schleicht in ir hauß
 Und steht allzeit in grosser forcht;
 Er steht oft heimlich, lost und horcht,
 Ob ihm niemand nachloß und -spech
 Und auff sein bulerey ihm sech,
- 40 Und schmuckt sich oft in solcher lieb

In die winckel gleich einem dieb,
 Daß sein bulen nicht komb an tag,
 Daß man sein hurweiß von ihm sag,
 Darmit er und sie widerumb

- 6 Bey der freundschaft in unglück kumb.
 Und wenn mans bey dem liecht schawt an,
 So weiß es doch vor iederman,
 Daß man mit fingern auff ihn deut,
 Die nachbawren und ander leut. [K 4, 2, 256]

[A 4, 2, 120b] Wie Ovidius, der poet, spricht:

- Lieb kan sich lang verbergen nicht
 Und steckt aller gfehrlichkeit vol,
 Daß sie ist nirgend sicher wol.
 Die scherger oft ein buler erschnappen,
 15 Bey nacht mit ihm gen loch einsappen,
 Die voll rott oft ein buler jagen,
 Ihm etwan auch sein hawt vol schlagen,
 Etwan ir freundschaft ihn ergreiff
 Bey ir, und hinder ihm auffpfeiff
 20 Und schelten ihn ein ehrendieb..
 Denn wird ihm sawer sein süsse lieb,
 Daß er muß haben zu der eh
 Sein bulschaft, da sich angst und weh
 Erst zutregt und vil ungemachß
 25 Im stand der eh, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 26 tag May.

Ende des andern theils dieses buchs.

Anmerkungen.

Zum 15 bande.

74, 20 D. Frommann: dein; verargen = arg ansehen. 170, 36 verschwell, dein hüft verfaul. 184 anm. lies 97 statt 94.

218, 2 pawet starck. AK bawt starcke. 3 S hohe. AK starcke. 9 S er lies gen in. AK giengen in den. 10 S auch. AK vil. 33 S strafften in. AK sagten im.

219, 3 S dein. AK rein. 7 S heftig. AK also. 10 S paim. AK am. 15 S selb. AK selbst. 22 S Der. AK Den. 23 S Gwalt, r., macht, sieg. AK Gewalt, r., heyl. 25 S pedenck. AK gedenck. 29 S selbert. AK selber. 30 S Und went sich von dem. AK Wendt sich von gott dem. 31 S Vnd handel wider got. AK Handel wider in gar. 34 S armuet. AK vnmuet. 35 S In verachtung, spot, sünd. AK Vnd in v., spot. 39 S 1563, 21 tag Januari. AK M. D. LXII. 25 tag Octobris. 40 S 102 [vers].

221, 3 S künigs. AK köng. 16 S dotkranck da war gew. AK kranck war in todt gew. 21 S hoft. AK dacht. 23 S Dem herren sein genad vertrawen. AK Den herrn in sein genaden trawen. 24 S Hie. lebentigen. AK Dem herrn. lebending. 25 S an. AK mit. 30 S dw] fehlt AK. 34 S machst es. AK machests.

222, 15 S merckt auf. vnd. AK sah vmb. wann. 16 S dich. AK mich. 26 S gleich wie ich. AK wie ich jetzt. 28 S Got dein w. verküenden. AK Herr gott dein w. kunthe. 30 S lobgsang. weil. AK lieder. so lang. 34 S Dem. zv neigen. AK Vnd dem. neigen. 37 S mir zv. AK ich sol. 38 S haus zv. AK hause. 39 und 40 nach S; AK stellen diese zeilen um. 40 S das. AK diß.

223, 1 S warhaft. AK hie klar. 5 S groß entseczung. AK grossen schrecken. 6 S gewandelt: gehandelt. AK gehandelt: gewandelt. 8 S doch. gemüet. gwissen. AK auch. gmüt. gwissen. 9 S inwendig so hart gepissen. AK also hart inwendig bitten. 11 S verschmacht. AK trostloß. 15 S auch. AK an. 18 S E er mit dem thot thuet. AK Von disem leben hie. 19 S Von gwalt, er, guet, von wün. AK Vnd sich von allen wonn. 20 S Vnd verlassen weib vnde. AK Verlassen reichthumb weib vnd. 21 S All guete freund vnd. AK Vnd

all g. f. 22 S Vnd mues für gotes streng. AK Muß für das streng
 gottes. 24 S Was er vor ghricht wirt. AK Weiß jn der richter.
 25 S Der keines verantworten. AK Vnter tausentn keins verantwortn.
 28 S sein hie. VK vnser. 30 S Den wil er helffen. der. AK Wil
 sie erquicken. jhr. 31 S erlanget gnad. AK genad erlangt. 34 S
 pforten stet vns. AK pfort gemachet. 35 S so. AK die. 37 S sein.
 werd. AK den. wird. 41 S 142 [vers].

225, 8 S fragt. AK sprach. 20 ? gsammelt. S gesamelt. AK ge-
 sammlet. 23 S Das nicks hie pleibet. AK Oder hie bleiben. 26 S
 auf erden. AK mit bschwerden. 30 S ist gancz. AK das ist.
 33 S trew aus genaden. AK rhu durch sein hende. 35 S lere. AK
 lehr vns. 38 S sein lebent. AK hat seine.

226, 1 S köstliche gab hat. AK köstlicher gaben. 2 S hail,
 glueck. AK allhie. 3 S vernunft, weisheit, scharpfen. AK Gut scharpff
 vernunft, weißheit. 6 S kind ein getrews. AK kinder ein trew.
 7 S adel, gwalt, macht. AK gwalt vnd adel. 8 S leiblich. AK
 solcher. 13 S aber der mensch. AK der mensch aber. 15 S gluck-
 liche. AK glücklich. 16 S selb von nature. AK selber auff erden.
 18 S gaben gewdn. AK gabn geuden. 20 S auch. AK mit. 22 S
 glat. AK drat. 24 S verderben. AK verderbens. 25 S gaben.
 AK gabe. 28 S Ee. 29 S gar elent, n., vntüeglich. AK ellend,
 n. vnd vntüglich. 33 S er im thet allain. AK im gott hat gethan.
 34 S peliebe. AK beleibe. 36 S Seinr. ain hailsam. AK Als seiner.
 ein. 37 S dotwund. AK verwund. 40 S Durch. gabe. AK Ob
 gottes gaben. 42 S 100 [vers].

260, 33 D. Frommann vermutet verstossen.

271, 13 lies statt: (kolon ans ende). 20 lies theil, (komma ans ende).

272, 33 D. Frommann schlägt zu lesen vor: Des.

285, 15 lies: hörten, das ...

304, 6. 7 zu lesen: erworben Den, die.

310, 9 glaubn; '

317, 11 lies: abhawen? (fragezeichen statt punkt). 13 hand.
 (punkt statt ?).

321, 23. 24 gebunden blut, hat.

336, 31. 32 außbreit Den, so.

348, 31 geschehen, (komma statt punkt).

363, 6 lehr, (komma statt punkt).

387 anm. lies 63 statt 65.

409, 25 umbgat; (semikolon ans ende).

410, 5 geben; (ebenso). 10 sey; (ebenso).

411, 6. 29 komma tilgen.

427 anmerkung zu 9 lies dargegen.

431, 14 komma tilgen.

474, 31 an, (komma ans ende).

485, 23 gab. (punkt statt komma).

532, 22. 23 keyser, mit zwang Die.

541, 4 komma tilgen.

563 zu 510, 33 und 570: Deurn ist Düren, ein altberühmter wallfahrtsort mit der kirche zum blute Christi im nördlichen Baden, auch Walldürn, Walddüren genannt. D. Karl Frommann.

570 füge ein Bonen 426, 15.

574 lies Geniessen.

577 lies unter mumme 101, 2.

579 lies Schiessen.

581 lies unergründ 183, 25.

583 lies samloß.

Zum 16 bande.

6, 14 Zuerst erscheint der stoff wie gewöhnlich bei Hans Sachs als meistersong: Semiramis, die künigin Babilo im langen crewtton Wolfram: »In Asiria sase« 1544, 9 Aug. (MG 6, 230). Dann als spruchgedicht bd. 8, 695 bis 698, wo er als seine quelle den Justinus angibt.

8, 8 ? an ir statt. (Vgl. s. 7, 7). AK ab. 13 Nach Ovids metamorphosen 6, 148 singt H. Sachs zuerst in der osterweis Fritz Ketners von der künigin Niobe: »Ovidius schreibt von der künigin Niobe«, 1538, 26 (nicht 19) April (MG 4, 261 bis 261'). Dann dichtet er die historia, bd. 8, 656 bis 659. Vgl. Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 107.

9, 9 ? an ir statt. AK ab. 14 Von der zaubrerin Medea handelt der meistersong im grünen tone Müglings »In der insel Colchos« 1544, 3 October (MG 6, 273). 15 ? gunst. AK sunst. 33 ? vattr. AK vatter.

10, 10 ? Thessaliam. AK Thesaliam. 16 ? an ir statt. AK ab. 21 Der meistersong im gülden ton Wolfram hatte die überschrift: Phedra mit Hipolito vntrew und begann: Zw Athena ain künig sas. Er stand im 7 (verlornen) meistersongbuch, bl. 137, ist also zwischen 22 und 25 April 1545 gedichtet worden. 38 ? Des. AK Das.

11, 17 ? an ir statt. AK ab. 20 ? köng. AK könig. 22 Vgl. in der rorweis Pfalzen von Straspurg: Clitimestra die morderin »Clitimestra« 1532, 24 Juni (MG 4, 91 bis 92) und die historia bd. 8, 687 bis 690, wo als quelle Johannes Bocatius angegeben wird. Vgl. auch bd. 2, 294 bis 295.

12, 17 ? an ir statt. AK ab. 22 Vgl. den meistersong im langen crewtton Wolfram: Die mordisch Thullia »Thitus Liuius schreibe« 1538, 1 Januar (MG 4, 248 bis 249). Vgl. auch bd. 2, 295 bis 296. Verbreitung des stoffes: Kirchhof, Wendunmut V, 29 zu 1, 14.

13, 2 ? vattr. AK Vatter. 24 ? an ir statt. AK ab. 29 Olimpias ein mueter Alexandri im graben Regenbogen »Olimpias« 1542, 26 Mai (MG 5, 255' bis 256'). Vgl. die historia: Olimpias, ein künigin

Macedonie S 12, 271' bis 273' = bd. 8, 691 bis 694, und die tragödie von Alexander Magno in ihrem ersten teile bd. 13, 477 fg. 31 ? gborn. AK geborn. 33 ? kōng. AK kōnig.

14, 27 ? an ir statt. AK ab. 32 Den stoff behandelt H. Sachs zuerst 1538, 10 Mai »Cleopatra die pos huer« in seinem klingenden ton: Pocacius von Cleopatra schriebe (MG 4, 264' bis 265'); dann am 14 Mai 1538, s. bd. 2, 296 bis 298 und nochmals im zarten tone Frauenlobs: Cleopatra die vnkeusch künigin »Cleopatra, die künigin zart« 1550, 12 April (MG 11, 222).

15, 22 ? wūrgn. AK würgen. 36 ? an ir statth. AK ab. 37 ? keysrin. AK keyserin.

16, 1 Vgl. im klingenden tone Hans Sachsen: Agrippina ein mueter Neronis »Josephus schreibt von Agrippina clare« 1538, Mai 10 (MG 4, 263' bis 264').

17, 9 Vgl. Pauli nr. 231 (Österley s. 155) und die anmerkungen dazu s. 500. Heinr. Kruse hat sich in seiner Rosamunde (1878) streng an die geschichte gehalten.

18, 15 ? an ir statt. AK ab. 17 ? Cirenarum. AK Cironarum. 20 Der meistergesang im kurzen ton Wolframs: Arsinoe künigin ein pulerin »Arsinoe ein künigin wase« ist am 25 April 1545 gedichtet (MG 7, 138). Zu vergleichen ist auch noch MG 15, bl. 190' bis 191' Arsinoes die vnglücklich künigin im verschieden ton Paul Schmid »In Macedonia« 1555 October 24. Die tragödie von der Arsinoe steht bd. 13, s. 547 bis 579.

19, 29 K wir. A wie.

20, 18 ? geleich. AK gleich.

21, 16 ? irm. AK irem. 25 ? Assyrie. AK Asyrie. 36 ? Cirenarum. AK Cironarum.

22 In der anmerkung, zeile 4 lies: 1545.

23, 4 ? kōngin. AK kōnigin. 33 ? gtrewen. AK getrewen.

24, 16 ? grechtigkeit. AK gerechtigkeit. 23 ? statthalter. AK stathalter. 5 ? Großmechtger. AK Großmechtiger.

25, 1 ? bfolhen. AK befolhen. 4 ? herren. AK herrn. 24 AK Gerdraut.

31, 11 ? kōngin. AK kōnigin.

32, 27 und 33, 25 ? statthalterin. AK stathalterin.

34, 19 setze komma nach Abhelffen. 36 ? unwilln. AK unwillen.

35, 20 ? statth. AK stath. 33 ? geren. AK gern.

36, 27 K Gerainig.

37, 13 ? kōngin. AK kōnigin. 35 ? statth. AK stath.

38, 16 ? ellendn. AK ellenden. 28 ? statth. AK stath.

40, 17 ? statth. AK stath.

41, 14 ? herren. AK herrn.

44, 4 ? frawn. AK frawen. 15 ? liebst. AK liebste. 16 ? brudr. AK bruder.

46, 31 ? Großmächtger. AK Großmächtiger.

47, 26 ? statth. AK stath.
 48, 30 ? dienrin. AK dienerin.
 49, 6 K königin. 9 ? köngin. AK königin. 10 ? gerechter.
 AK gerechter. 22 ? gdechtnuß. AK gedechtnuß. 23 ? erdn.
 AK erden. 28 K Gestellt. ? ewr. AK ewer.
 . 51, 23 A kongin. 35 ? liebn. AK lieben.
 53, 8 K aber.
 55, 11 ? anhangn. AK anhangen. 12 ? dschantz. AK die schantz.
 37 ? gottlosen. AK gottlosen.

57 Das »ser alt puech mit punden versen«, welches H. Sachs als vorlage benutzte, ist aller wahrscheinlichkeit nach das zweite stück der folg. inkunabel: Bl. 1 Hie hebet sich an ein schöne vnd kurcz-|weylige hystori zelesen von herczog Wil-|halm von österreich. | Hernach volget ein ander hystori von | herczog Wilhalm von Orlencz. Am ende: Gedruckt vnd volen|det von Anthoni sorgē | czû Augspurg. M. cccc. | vnd in dem .xci. iar. 80 bll., zweispaltig gedruckt. Mit holzschnitten. Exemplar in Berlin, Litt. Germ. Yu 956. Auf bl. 65 steht Herczog wilhalm von Orlencz; auf bl. 66^a Hie hebt sich an das | büch genannt herczog | Wilhalm von Orlencz. Auffällig erscheint, daß dagegen H. Sachs immer Orliencz schreibt, daß er überall vom pfalzgrafen Friderich spricht, während der alte druck ihn herczog nennt. Aber die form Wilhalm findet sich hier wie dort; der bote Witenbach, Pitipas der alten dichtung, tritt in dem herzogbuche auf wie bei H. Sachs. Die altertümlichen verbalformen, z. b. s. 63, 25. 26. 27, sind an dieser stelle zwar in der vorlage nicht angewendet, im ganzen aber ist der ton der dichtung von ihr beeinflußt. Unser dichter nahm z. b. s. 92, 4 bedtrisen herüber. Über seine art der quellenbenutzung müste einmal eine genauere untersuchung angestellt werden.

58, 4 S Het. AK Der hett. 13 S non (= hinan): Yndion. AK an: Indian. 15 S junckfraw. AK tochter. S gmahel. 26 S vnd vngsund. AK vngesund. 28 S vmadumb. AK vmb vnd vmb. 38 ? liebn. SAK lieben.

59, 14 S wöln. AK söln. 20 S eur. AK ewer. 23 S eylent. AK als bald. 25 S Vber ein guet starcke. AK Auff einer groß starcken. 29 S vnsrem. AK vnserm. 32 S verderb. AK einnemb. 35 S mein dewren. AK theweren.

60, 10 S im. AK in. 29 S aim. AK den. 32 S foren. AK voren.
 61, 10 S schüeczt in. sein krigsfolck schlecht. AK helt für. die burger schlagen. 19 ? triebn. SAK trieben. 21 S Eur gnad schlösser vnd stet eingnumen. AK Euch stätt vnd schlösser eingenommen. 29 S vnsern. AK freyding. 30 S künd. AK solt.

62, 6 ? ubr. SAK vber. 13 S mein. AK der. 15 S nie. AK nicht. 19 S vnd ellent. AK verwundet. 24 S nichts. AK nicht. 27 S Drumb. AK Vnd. 30 S land. AK reich. 33 S kaines. AK gar kein. 63, 23 S lieber. AK junger. 32 S Den wil er anemn an kinde.

AK Wil ihn auffziehen an kinds. 33 S Weil er sunst kein leibserben.

AK Dieweyl e. s. k. erben. 34 S in. AK mit.

64, 27 S zv. AK den.

65, 3 S gen orliencz : mit reuerencz. AK mit reuerentz : von Orlientz.
5 S fürstlichen. AK verlassnen. 7 ? Willehalm. S hat Wilhalm.
AK Wilhelm hat. 8 S wie sein. AK seinem. 10 S sunes. AK kindes.
13 S warhaftig. AK nun warhaft. 17 S naigt sich] fehlt AK.
22 S gemein. AK allein. 26 S geren glasen. AK gern gelassen.
27 S pegern : peschwern. AK begeren : beschweren. 30 S drob. AK
auch. 34 S schmücket : drücket. AK drücket : schmücket. 35 S
weineten augn. AK augen.

66, 4 S deckt auf, kuest das. AK deckt es auff, küsset es. 12 S
Es sol kain mensch im. AK Du solst keim menschen. 13 S Er.
AK Daß. 14 S hat. AK hab. 15 S entpfecht. AK nimbt. 17 S
trawrig nider] fehlt AK. 26 S jüngling. achzeihen. jarn : erfarn. AK
jüngeling. achtzehn. jaren : erfahren. 30 S solch ding. AK solches.
33 ? Gnedge. SAK Gnedige. 34 S selb. AK selbst. 35 S vnd es.
AK die ding.

67, 3 S hie. AK auch. 9 S ir. AK euch. 11 S wo ir kumbt.
AK kommet ir. 15 S der jung furst lebt vnd. 22 S wolff vnd
die. AK vnd auch die. 26 S im. AK von. 33 S pfalczgrafen an
dem. AK hertzog Friderich am. 35 SK gleich. A gleicht.

68, 1 S im geschniten. AK sein augn geschnitten. 3 S Vnd den
jungn [fürstn] p[e]hüetn. AK Den jungen fürstn bewarn. 15 S
Is nicht der pfalczgraff. AK Obs nicht sey der fürst. 18 S Eur
herr. AK Ewer. ? vattr. SAK vater. 20 S Der vor. AK Der wurd
vor. S vnd drey. AK vnd. 21 S Wart hier in dieser stat. AK
Hie von den Reinlendern. 24 S ewer (!) fraw muter. AK ewer mutter.
29 S Darmit. AK Dardurch. 34 S Solichs. lengst. AK Solches.
langst. 35 S mer in dem. AK in disem.

69, 3 S Das mir mein herz gar oft det. AK Wie mir die junckfrawen
an. 4 S Wan meins vaters. AK Meins herr vatters. 5 S Mit ze-
hehern (!) oft gelesen. AK Ich oft mit zähern glesen. 9 S stet auf
vnd] fehlt AK. 16 S Zaig an, mein sun. AK Mein son, zeyg an.
17 S sey der. dein. AK sol dein. sein. 22 S vmb das. AK ob dem.
23 ? glesen. SAK gelesen. 27 lies : dieser. S in dieser stat. AK in
dem land zu. 28 S vater. AK herr vattr.

70, 1 S ewrn gnades (!) lob vnd. AK euch lob, ehr, preiß vnd.
8 S pey. AK von. 17 S lieb. AK lieben. 22 S ritterliches
kampffes. AK ritterlichen thaten. 34 S Welcher auch heut. AK Wel-
licher heut.

71, 2. 7 S gerüest] fehlt AK. 8 S Junger. AK Du jungr. 9 S
schwertern. AK schwerden. 22 S vnd. AK mit. 27 S Anfach.
AK Anfah. 28 AK Da gehet der tantz an] fehlt S. 31 S ain.
AK den. 37 S gethon. AK heint than.

72, 6 S zv. AK in. 13 S hofflich, schon. AK schön, höflich.
 14 S datten. AK wercken. 21 S Etlich (!) mal hab thun. AK Gleich
 wol thet etlich mal. 23 S Welches mich doch pey. AK Welliches
 mich bey. 27 S versaget im. AK ihm versaget. 31 S mein.
 AK meins. 33 S gessn. AK gessen.

73, 1 S seinem sendiclichen. AK seinen liebeähnlichen. 3 S Solich.
 AK Solches. 5 S gweren in seinr. AK ihn gwern seinr. 7 S Das
 mein. mir. AK Mein. der mirs. 10 S herz gmüet. AK gmüt, hertz.
 13 S pin auf dieser erden. AK glaub, ich sey auff die welt. 16 S
 Jung pin ich. vertragen. AK Ich bin jung. getragen. 20 S all mein.
 AK sinn vnd. 23 S kumb pald. AK so komb. 29 S Hoff in. zu st. AK
 Vnd werd in. st. 34 S Darumb las allen. AK Drumb laß all deinen.

74, 5 S geleich. AK gar bald. 10 S das. AK mir. 11 S herz-
 lieb. AK Wilhelm. 19 S Leon. 22 S hoffnung mit. AK frölig-
 keit. 23 S das glüegk gibt ein mal. AK es ein mal glück gibt.
 26 AK Auch] fehlt S. 27 S pin nun. AK wil mich. 28 S weil
 ich hab. AK forthin all. 36 S Mein herz vnd gmüet pey dir peste
 Nun schreib mir pald wie es dir ge AK Schreib mir wider wie es dir
 geh, Nun vnser trew ewig besteh.

75, 22 S wilt. AK wilt.

76, 5 S deinr. AK deiner. 14 S gesaget. 17 S Soltw. 26 S
 geschech. AK gescheh. S willen. 29 S preutgam. AK gmahel.
 30 S Sol ich dir. AK Solst du mein. 31 S wird ainem andern geben.
 AK eim andern werd gegeben. 34 S wider. AK zu rück.

77, 14 S die foring sint. AK Der erst ist. 17 S künigin. AK
 königin. 18 S Wies. AK Wie sie. 20 S zv. AK auß.

78, 4 S vierze. 13 S Ach we vnd we, we ach vnd we. AK Weh,
 ach vnd weh, weh vber weh. 19 S Daraus. AK Darinn. 20 S
 nichen. AK noch nicht. 22 S zv gestanden. AK widerfahren.
 23 S O, ich sich dort ghrüest etlich. AK Doch sih ich dort etlich
 ghrüst. 24 S pforten garten.

79, 1 S Drob sol alls vnglück dich peruern. AK Diebisch, daß dir
 nit thut gebürn. 29 S künigin. AK königin. 33 S Wilhalm drey
 stüeck hie. AK drey stück Wilhelmen.

80, 6 S euch. AK auch. 8 S vertreibe. AK vertreiben. 13 S
 raumb. AK wöll. 14 S Das gancze künreich. AK Hin-rayßen auß
 dem. 19 S versprochne. AK versprochen. 29 S ab hat das spise-
 eyssen in der achsel stecken. 32 S von. AK zu. 37 S durch sein
 list. AK in der frist. 38 S Da. wais. AK Den. kennt.

81, 3 S Helt darin auch verdecktlich. AK Darinn verächtlich helt
 auch. 5 S wer her. AK auff wer. 10 S doch. AK du. 14 S
 starckn. 15 S In. AK Vnd. 17 S ainer. 20 S deinr. AK deiner.
 28 S das kriechisch. AK der Griechen.

82, 1 S wunden. 9 S hirsen. 13 S stelt sich. AK steht.
 17 S kostlichsten. AK köstlichen. 25 ? Vnd. SAK Wund. 31 S

ims. AK es. 34 S hewslein. AK hütten. 35 S Solichs ist erst nechten geschehen.

83, 2 S ewr. AK ewer. 3 S künigs. AK fürsten. 8 S aufgespüert. AK außespürt. 11 S hoch. AK weit. 24 AK du] fehlt S. 28 S dir vil. AK auß dein. 30 S Werde. AK Denn werd.

84, 2 S wur. 5 S junger. AK künier. 22 S mancherley vnfals krencken. AK mein vnfal stets bekrencken. 25 S mein arme. AK mir auch mein. 33 S in ainer klupen vnd ain prant. AK brand vnd kluppen. 35 S küng. AK könig. 37 S raub mort. AK mordt, raub.

85, 12 S künig. erwelt. AK köng. ausserwehlt. 16 S lieb. AK lieben. 28 S kuncklichen. AK königlichen. 31 S gewapnet] fehlt AK.

86, 3 S Vileicht wil der kunig. AK Glaub köng Ynachus wöll. 8 S plan. so. AK platz. du. 13 S awgen, fñrt in hin. 14 S stet peim thor] fehlt AK. 31 S Die künigin. AK Der könig. 33 S stum. AK thumb.

87, 1 S vnser kriechen land. AK Grecia das land. 12 S Persier. 23 S Sein 3 gfangen morgn es (= eh es). AK Sein gfangnen morgen eh es. 31 S gueter. AK ietzt gut. 35 S Dir. all freuntschaft. AK Ein. alles heyl.

88, 3 S Vnd wil im g. zu tr. AK Ihm g. zu einem tr. 8 S euch. AK ihn. 14 S meim. AK dem. 15 S geleich. AK gütleich. 21 S Engeland. AK Engelande. 25 S ainöd. AK märckt sind. 27 gar] S noch. 33 S plackerey. AK tyranney.

89, 3 S Das der selb hat. AK Vnd hat selb der. 4 S der in. AK vnd wart. 12 S künigs. AK königs. 14 S solt. AK solst. 16 S fraidigem. AK freudreichem. 21 S guet gnüegen. AK genügen. 25. 38 S Thorex. AK Therex. 31 S zv mir heraus. AK herauß zu mir.

90, 1 S Wilt. AK Wilst. 8 S zun. ainen. AK zu den. ein. 10 S kriegens. AK krieges. 11 S wo. AK was. 20 S entlehent. AK entlehnet. 23 S küng. genant. AK könig. gnannt. 28 S ein mit seim hoffgesind seczt sich vnd. 34 S Weil zv fer liget Engellant darfon.

91, 6 S Es. AK Das. 8 S thez almal. AK thus hertzlich. 28 S Darmit ich werd der sch. on. AK Daß ich der sch. bald werd ohn.

92, 1 S künlich frewelein. AK königlich fräwlein. 14 S sich. AK sih. 16 S zv. AK mit. 18 S frisch. AK gut. 21 S geren. AK gerne. 27 S haben. AK halten. 28 S sie ir.

93, 10 S entpfolhen. AK befolhen. 11 S bechlewet. leben. AK beschleust. leb. 20 S Mit irm. corgesanck. AK In irem. chorgsang. 24 S heftig. AK schröcklich. 26 S mir zv seczen. AK auff mich gsessen. 28 S trawren. 34 S da. AK das.

94, 12 S von. AK in. 16 S dewer. AK werde. 22 S hies ins (!). AK freyt ihn. 35 S Hulff.

95, 4 S peschawen. AK besehen. 14 S pald. AK beyd. 21 S

schaffet oder dewt. AK heyst, schafft vnd gebent. 24 S der nechst nach mir. AK mit mir gwaltig. 30 S Ewren. zv gesant. AK Ewren zu sandt. 35 S meint. AK meinet.

96, 31 S Das. AK Solchs.

97, 9 S zuhand. AK all sand. 10 S kriechenland. 12 S Schriftlich. 22 S geschworen. AK den seinen. 24 S aiden. AK aydmann. 30 S in. AK zu. 39 S wart. AK wurd.

98, 1 S obrikeit. AK oberkeit. 5 S sterckest. AK sterckst theyl. 15 S schedling. AK bösen. 21 S pfalczgraff. AK hertzog. 30 ? Sia. SAK In. S geführt in. AK bewisen. 34 S sie.

99, 4 S vnglückes. AK vol vnglücks. 5 S vol nachrew vnd AK darzu alles. 9. 11 S Wilhalm. AK Wilhelm. 10 S von. AK zu. 18 S pfalczgraff am Rein. AK am Reinstram. 22 S Thorex. AK Therex. 34 S 18. AK 28. 35 S 1260 [vers], in wirklichkeit 1262.

100 Das spruchgedicht von der Beritola ist früher gedichtet, als der meistergesang. 6 S Euch zw eren vnd. 7 S Seint.

101, 1 ? abr. SAK aber. 2 S Carel. ainr. 8 gen] S in. 26 S marckgraf. So überall. 32 Setze punkt ans ende. 34 S vnglückes.

102, 1 S Vnd hort vnd sehet. AK Merckt auff, hört vnd secht. 6 S So gar verkert. AK Verkehrt so geh. 9 S gefangen Vnd gethöt der mich mit verlangen Erwelt das ich war sein stathalter Des ganczen künigreichs verwalter. 19 S Sie wüern mich. 22 S Zv schiff vnd. AK Auff eim schiff.

103, 3 S künig Carel. 17 in] fehlt S.

104, 12 fehlt S. 14 S hab. AK han.

105, 2 S schieff. AK schiffmann. 7 S an. AK am. 13 S wont iczund an dem. AK wohnet an disem. 16 S der. AK dessn. (vgl. 112, 30). 19 S senft. AK sanfft. 23 S thuet, last mich an lant austen. 27 S amm. 33 S Sie f. AK vnd f.

106, 4 S liebr gemahel. 25 S O. sich. AK Neyn. sih. 27 S genuwesser. 31 gentslich] S ellent. 33 S Sich. AK Sih. meinr kinder] S meiner süen. 35 S ellencz. AK ellend.

107, 1 S Dw. AK Vnd. 10 S Schawen. hab. AK Sehen. hat. 14 S hinde. AK hindin. Komma nach wild. 15 S diesem. AK diser. Komma nach gehild. 16 S junge schone. AK schöner junger. 17 S imichlich. AK innig. 24 S So. AK Welch. 27 S Fraw. AK Die. 22 S seligen. AK heiligen. 34 Punkt ans ende.

108, 4 S Hinhaim. AK Heim hin. 6 S last. AK laß. 12 S pald. AK bloß. 16 S vnd] fehlt AK. 20 S sich. AK sih. 28 S Arigeto. AK Argeto. 31 AK oberster. 32 ? Karol. SAK Karl. 36 S ob er sey dot geschlagen. AK ist er worden erschlagen. 38 S Odr. AK Oder

109, 2. 33 AK margraf. 5 S Arigeto. AK Argeto. 11 S Seit

Bysam, in selblein eingemacht,
 In pflaster auff's hertz gelegt nider,
 Das sterckt dem menschen alle glieder.
 Solche edle tugendt und krafft
 6 Hat der wolgschmack bysam warhafft.

Die gleichnuß des bysam.

Deß bysam tugent anzeygen thut
 Ein warhafftigen Christen gut,
 Der auch wohnet in der einöd
 10 In diser argen welte schnöd,
 Die ihm nachstellet nacht und tag
 Zu fahen ihn, wo sie nur mag
 An seel und leib, an gut und ehr
 Durch untrew ihn zu fellen sehr,
 15 Die ihm vil arger dück beweist.
 Da aber der war Christ sich speist
 Mit gottes wort, das er heymsucht,
 Das würcket in ihm edel frucht,
 Glaub, hoffnung, liebe und geduldt,
 20 Gherechtigkeit, warheit und unschuld,
 Daß er im creutz auffrichtig bleibt
 Und sein wandel gottselig treibt
 All andren menschen gar ohn schaden,
 Weil er doch selb hart ist beladen
 25 Mit dem apostem und geschwer,
 Das von fleisch und blut kommet her,
 Das ihn zu sünden reytzet an.
 Wenn er solichs wil widerstan,
 So thut er an das creutz sich reyben,
 30 Solche anfechtung außzutreiben,
 Oft entschlupfft ihm ein fuß die zeyt
 Durch menschliche geprechlichkeit,
 Daß fleisch und blut ihn uberwind,
 Daß sein gut gwissen ihm verschwind,

•

8 S Ain warhafftigen. AK Einen warhafften. 17 S Mit. AK Durch.
 18 S edel. AK edle. 19 S Glaub. liebe. AK Glauben. lieb. 22 S wan-
 del. AK leben. 28 S solichs. widerston. AK das denn. vnterstan. 32 S
 Durch menschliche geprechlichkeit. AK Daß er felit in der sünd blindheit.

Daß er ligt im gestanck samb todt.
 Erst erkennt er sein angst und not,
 [A 4, 2, 119a] Wie er so schwach untüchtig sey;
 Wo ihn gott nur laß sincken frey,
 5 So sein all seine kräfte verlorn
 Und spürt ob ihm den gottes-zorn.
 Denn bitt er genad in demut
 Und crentziget sein fleisch und blut
 Und liget ihm scharpff in dem zaum,
 10 Lest ihm nicht mehr so platz und raum,
 Sonder tritt das unter den fuß
 Und lebt denn in warhaffter buß
 Und sagt gott danck, der ihm hat geben
 Wider wie vor christlich zu leben.
 15 Als denn gwinnt erst die christlich lieb
 In ihm ein wolgeschmacken trieb
 Gen seim nechsten an allen orten,
 Mit gedancken, wercken und Worten
 Ist er sampt seinem gantzen leben
 20 Gottseliglichen untergeben
 Und gibt ein gut ehrlich gerucht
 Vol tugendt und heylsamer zucht
 Und vermeint pös und gut mit trewen.
 Die frombglaubing thund ihn erfrewen,
 25 Vermont, sie zu bestehn allzeit
 In ir gottseligen frömbkeit
 [K 4, 2, 254] Die verstocketen sündler groß.
 Ob den hat er mitleyden groß,
 Zeygt ihn gottes barmhertzigkeit
 30 Sey ihn bereytet allezeit,
 So sie begeren auffzustohn
 Und welche er auch irr sicht gohn
 In irrthumb oder ketzerey,
 Lockt er mit güte wider herbey

*

1 S ligt im gestanck. AK auch ligt im geist. 4 S nur las sincken.
 AK nicht erhalte. 8 S Vnd crentziget. AK Denn crentzigt er. 10 S Lest
 i. n. mer so platz vnd. AK Vnd lest i. n. wie vorhin. 13 S sagt gott danck.
 AK dancket gott. 15 S gwint erst. AK erst gwinnt. 23 S pös vnd gut.
 AK all menschen. 27 S verstocketen. gros. AK verstockten. gottlieb.
 32 S irr sicht. AK sieht irr.

Und zeyget den ainfelting weg
 Durch gottes wort, daß heyles steg,
 Die ellenden er sterckt und tröst
 Zu gedult, biß sie wern erlöst.

6 Dergleich der hartseligen armen
 Thut er sich hertzlichen erbarmen
 Mit geben, leyhen, helfen und rathen
 Und mit dergleich andren wolthaten

[A 4, 2, 119b] Lebet er aufrichtig und redlich,

10 Allen menschen gentzlich unschedlich,
 Niemand verspottet noch veracht,
 Ist nicht plutgirig und ungschlacht,
 Niemand verschwatzet noch verleugt,
 Niemand umb ehr noch gut betreugt,

15 Sonder thut iederman alls gut
 Auß eim recht christlichen muth,
 Thut iedem, als wie er denn wolt,
 Wie ihm von jhem geschehen solt
 Und lest ein gut gerüch nach ihm,

20 Wie eim frommen Christen gezimb,
 So er abscheid auß disem leben.

Gott wöll sein gnad uns allen geben
 Das solch gut ghrüch bey uns auffwachß
 Durch rechten glauben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 21 tag Augusti.

•

1 S den ainfelting. AK jhn den rechten. 12 S nicht plutgirig. AK auch
 nicht zornig. 17 S Duet idem als wie. AK Vnd iedem thut, als. 19 S
 geruech. AK gerücht.

Dreyerley eygenschaft des pfaben vergleichen sich eim buler.

Plinius uns beschreiben thut
 In seim buch der nature gut,
 5 Wie die natur hat thun begaben
 Mit dreyerley eygenschaft den pfaben,
 Darmit er sich vergleicht eben
 Einem buler, welcher ist leben
 In der schendlichen hurerey. *
 10 Nun merckt die eygenschaft all drey!
 [A 4, 2, 119^o] Sein gstat gleich einem engel reich,
 Aber sein stimm dem teuffel gleich,
 Sein gang aber ist gleich eim dieb.

Die erst eygenschaft:

15 Erstlich ihn Plinius beschrieb:
 Die natur hat den pfaben schon
 Für alle vögel zieren thon
 Mit lieblich farben, hübsch und schön,
 In braun und gelb, blaw und auch grön,
 20 In der schön gleich eim engel gantz
 Mit eim gespiegelten schwantz,
 Den er auffwirfft zu mancher zeyt

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 108 schwanck: Dreyerley art des
 pfaben 120 [vers]. Vgl. in der jünglingweis C. Otendörffers die drey art eines
 pfaben »Dreyerley art« 1555 Mers 21 (fünfzehntes meistergesangbuch, bl. 39'
 bis 40). Quelle: Plinius 10, 18 (Eppendorffs übersetzung s. 147). 14 ? Die
 erst eygenschaft] fehlt AK.

Und lest sehen sein groß schönheit,
Darmit er ist gar überschönet.

Auch hat ihn die natur gekrönet
Mit einem krönlein adelich,

6 Darinn prangt er hochmütigklich.

Also ein buler allezeit

Sich putzt und ziert mit höffligkeit

In sein kleydung sich schmuckt und preist,

Einem engel sich gleich beweist,

10 Samb tugentlich und voller güt,

Samb hab er frey erbar gemüth,

Gantz freundlicher art und geper,

Samb er der holdseligest wer

[K 4, 2, 255] Und gantz artlich in allen dingen,

15 Mit schertzen, dantzen und mit springen,

Und sich auff das scheinlichst zuricht

Und stellt sich ir auch zu gesicht

Gantz leutselig, dardurch er sol

Seinem bulen gefallen wol.

20 Die ander eygenschaft:

Zum andren hat der pfab ein stimm

Dem teuffel gleich, grewlich und grimm,

Wenn er zu nacht fecht schreyen an

Mit heßlicher stimb: yan! yan!

25 Darmit er viech und leut erschreckt

Und sie aus süßem schlaff auffwecket.

Solch feindselig art vergleicht nicht

[A 4, 2, 119a] Seiner schönen gestalt und gesicht.

Also der buler unverhol

30 Vergleicht sich auch dem teuffel wol,

Wo er zu nachts geht umb-schwantziren

Und auch der lieben thut hoffiren

Und schreyt darnach denn: jw, jw, jw!

Dergleich schreyt oft auch: hw, hw, hw!

35 Wenn er ein andern merckt dergleich,

Der umb der lieben hauß auch schleich.

Darob so thut er sich denn mewlen,

Thut wie ein hund marren und hewlen,

*

silas beschäftigt; im sechsten spruchbuche, bl. 4' bis 5' stehen »Dreier des künig Agesilay«, im einzelnen vielfach übereinstimmend, wenn auch die fassung eine ganz andere ist. Diese wird im 21 bande des Haas Sachs aufnahme finden, in welchem alle seine ungedruckten und nicht in der Nürnberger folioausgabe aufgenommenen werke gegeben werden sollen.

- 319, 17 S selb. AK selbst.
- 348, 31 S tholomeo (!). AK Ptholemeo.
- 364, 17 AK mittelweg.
- 377, 3 S selb. AK selbst. 14 ? künig. SAK künig.
- 380, 12. 21 ? Massada (wie bei Josephus und 380, 2 und 383, 20). S überall Masada.
- 397, 21 S pschaid. AK bescheyd.
- 398, 25 In wirklichkeit hat S nur 108 reime. A hat aber 110, wie S unter der historia angiebt.
- 403, 18 S Drumb. AK Darumb.
- 404, 12 K einander. AA' eiander.
- 409, 25 S herr. AK heer.
- 411, 30 S selb. AK selbst.
- 413, 18 S Cay. S Memmi. AK Memni. Im Sueton steht nur die form Cay Memmi, freilich als genitiv, und diese nahm Sachs als dativ auf. Die herausgeber verbesserten Cayo, verschlechterten Memni.
- 414, 21 S er] fehlt AK.
- 419, 6 ? Longinum (wie Sueton). S ganz deutlich wie A Langium. 8 ? Cherea. SAK Therea. Vgl. Karl Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I (Leipzig 1883), s. 18, anm.
- 420, 14 S rot. AK not.
- 422, 8 Tittmann: wassr. SAK wasser.
- 427, 2 K reichs statt. A Reichs-Statt.
- 428, 3 S gulden. AK güldin.
- 431, 28 S hin ein. AK hinein.
- 443, 12 ? gantzen. AK gantzem. 13 K thuts. A thut. ? hertz weh. AK Hertzweh.
- 446, 8 S gulden. AK güldin. 22 S gestr. AK gester. 32 S kan entrinen. AK mocht enttrinnen. 33 S selb. AK selbst.
- 456, 17 S tuegentsam. AK tugenthafft.
- 459, 32 S auf paidem. AK zu beydem.
- 464 In den anmerkungen zu diesem stücke ist statt A überall zu lesen AK.
- 465, 4 S lasterparen. AK lasterbarn.
- 468, 6 S sie. AK die.
- 469, 1 S Annej. AK Aennej. Quelle: Sittliche Zuchtbücher des ... Lucij Annei Senece ... Durch Michael Herr ... verteütscht. Straßburg, M. D. XXXVI fol. Das fünfft büch der Episteln, die .xlj. Epistel bl. lxxx'.

- 475, 6 S Erstlich schaw. AK Erstlichen.
 487, 20 ? Der ihn. 34 Sprüche 27, 6.
 493, 3 ? unguent. AK ungent.
 499, 12 S mones. AK monnes.
 500, 28 S pluetürstigen. AK blutdurstigen.
 505, 32 S er tregt. AK tregt er.
 511, 22 S das. AK diß.
 512, 6 S pisam: dīesam. AK Bysem: disem: 28 AK Bysen.

60, 10 ist mit S auch im zu lesen.

144 (s. 532) Die erlaubnis bezieht sich natürlich auch auf s. 57 flgde.

Zeittafel.

- 1540 Februar 15 Königs Ferdinandi einreitung in Nürnberg, im M. D. XL jar s. 427.
- 1559 August 16 Comedi: Die edel fraw Beritola s. 100.
- 1559 August 31 sieh 1559 August 16.
- 1559 October 18 Comedi: Der fürst Wilhalm von Orlents mit seiner Amaley s. 57.
- 1559 October 28 sieh 1559 October 18.
- 1560 Juni 13 Comedi: König Sedras mit der königin Helebat s. 144.
- 1560 Juni 24 sieh 1560 Juni 13.
- 1561 November 22 Histori: Das römisch reich s. 192.
- 1561 December 17 Tragedi: Andreas, der ungerisch könig, mit Banebano, seinem getrewen statthalter s. 22.
- 1562 Februar 10 sieh 1563 Februar 10.
- 1562 März 11 Tragedia: Die zwölf argen königin s. 3.
- 1562 April 17 Histori: Die sieben wunderwerck der welt s. 197.
- 1562 April 22 Historia: Mancherley wundergestalte menschen, auß der beschreibung Plinii Secundi s. 201.
- 1562 April 28 Historia: Der Schweytzer ankunfft, und von ihrem freyen regiment s. 208.
- 1562 Mai 6 Historia: Deß königs son mit den teuffeln s. 217.
- 1562 Mai 23 Historia: Hertzog Heinrich der löw s. 221.
- 1562 Mai 25 Historia: Königin Deudalinda mit dem meerwunder s. 228.
- 1562 Mai 26 Dreyerley eygenschafft des pfaben vergleichen sich eim buler s. 516.
- 1562 Juli 13 Historia: König Agis zu Sparta s. 233.
- 1562 Juli 14 Historia: Die zwe ermördten junkfrawen s. 240.
- 1562 Juli 27 Der otter, ein vergleichung eines geitzigen mannes s. 479.
- 1562 Juli 28 Der gutsegauch, ein vergleichung eins heuchlers s. 484.
- 1562 August 14 Historia: Königs Antiochi waydwerck s. 244.
- 1562 September 17: Historia König Cirus mit dem wasser Gindes, und der statt Babylonia eroberung s. 249.
- 1562 September 18 Historia: Der tyrann Clearchus s. 254.
- 1562 October 1 Historia: Die erbawung und belägerung der statt Massilia s. 260.
- 1562 October 3 Historia: Krieg und flucht könig Darii auß Persia mit dem könig der Scithier s. 266.

- 1562 October 3 [AK 6] Historia: Die umbbrachten Herrn der Persier umb ir unzucht in Macedonia s. 280.
- 1562 October 4 Historia: Die zwen tyrannen Cypselus und Periander zu Corintho s. 278.
- 1562 October 5 sieh 1562 October 3.
- 1562 October 7 Historia: Der hauptmann Macheus von Cartago, welcher Cartalum, sein eygenn son, liß creutzigen s. 286.
- 1562 [AK 1563] November 13 Drey philosophi wider den feindseligen neyd s. 433.
- 1562 November 16 Drey philosophi wider den müßiggang s. 437.
- 1562 [AK 1563] November 17 Drey philosophisch spräch wider den geytz s. 441.
- 1562 December 1 Vergleichung der vippernater mit lesterlicher gesellschaft s. 439.
- 1562 December 1 Vergleichung thiro, der schlangen, eim gottlosen, untrewen mann s. 492.
- 1562 December 12 Historia: Der tempel des frieds zu Rom s. 290.
- 1562 December 14 Historia: Der getrewe fürst Anchurus s. 294.
- 1562 December 14 Historia: Der egyptischen könig begräbnuß s. 298.
- 1562 December 15 Historia: Von der tyranney des kaisers Theodosii s. 302.
- 1562 December 16 Historia: Die auffrur zu Antiochia s. 305.
- 1562 December 29 sieh 1563 Januar 22.
- 1563 Januar 22 Historia: Sechserley weiser antwort des königs Agesilaj zu Sparta s. 309.
- 1563 Januar 26 Historia: Dion, der getrewe hofmeister königs Dionysii, des tyrannen s. 315.
- 1563 Januar 26 Historia: Magnus, der dritte könig in Nortwegen, den Haraldus blenden und außschneiden lies und in ein closter verstieß s. 320.
- 1563 Februar 3 Historia: Dolobella, der römisch senator s. 325.
- 1563 Februar 5 Historia: Der keyser Maximinus, der tyrann s. 330.
- 1563 Februar 7 sieh 1563 Februar 8.
- 1563 Februar 8 [AK 7] Historia: Jerusalem ist von den Christen verloren worden im 1099 jar s. 335.
- 1563 Februar 9 Historia: Haliat, der könig in Lidia s. 340.
- 1563 [AK 1562] Februar 10 Historia: Die thaten, sieg und end des Römers Pompei Magni s. 345.
- 1563 Februar 11 Historia: Drey ehrentreiche geschicht der junckfrawen s. 351.
- 1563 Februar 12 Historia: Der getreue fürst Stenis der statt Himereorum in Sicillia s. 356.
- 1563 Februar 13 Historia: Von zerstörung der mechtigen statt Saguntha s. 360.
- 1563 Februar 15 Historia: Cleomenes, der könig zu Sparta, sein leben und endtlich end s. 366.
- 1563 Februar 16 Historia: Alexander Magnus gewinnet Thyro s. 375.
- 1563 Februar 17 Historia: Der erschreckliche handel der jüdischen statt Masada s. 380.
- 1563 Februar 18 Historia: Die zween-und-siebentzig außleger der bibel s. 386.
- 1563 Februar 19 Historia: Sabinus, der römisch kriegsmann s. 391.
- 1563 Februar 20 Historia: Die gefencknuß Josephi s. 395.

- 1563 März 1 Historia: Sutrium, die stat, ein tag zwier verloren und gewonnen s. 399.
- 1563 März 2 Historia: Der Spartaner lob s. 404.
- 1563 März 2 Historia: Niederlag Marcelli, des römischen hauptmanns s. 408.
- 1563 März 3 Historia: Leben und end deß schendlichen keyser Cay Caligula s. 413.
- 1563 August 21 Muscus, das bysamthier, vergleicht sich einem Christen s. 511.
- 1563 September 9 Warumb die philosophi nur zu den reichen gent s. 456.
- 1563 September 9 Aristippus, der weise, mit Dionysio, dem tyrannen s. 460.
- 1563 September 30 Die drey ubelreder Diogenis, des philosophen zu Athen s. 464.
- 1563 October 1 Die ein-und-vieltsigst epistel Lucii Annei Senecae, des heydmischen philosophi s. 469.
- 1563 October 4 Des eingehörns art und natur s. 496.
- 1563 October 4 [AK 5] Natar des panthelthiers, ein vergleichung eins tyrannen s. 499.
- 1563 October 20 Natur und art des thiers hystrix s. 503.
- 1563 October 21 Bonasus, des thieres, art und natur s. 507.
- 1563 October 22 Die sieben philosophi ob der leich Alexandri Magni s. 445.
- 1563 October 26 Die sechs philosophi von der schön s. 460.
- 1563 November 5 [AK 18] Unterschied der menschen und der unvernünftigen thiermenschen s. 474.
- 1563 November 13 sieh 1562 November 13.
- 1563 November 17 sieh 1562 November 17.
- 1563 November 18 sieh 1563 Nov. 5.
- 1568 Februar 18 Historia: Die geschicht keyser Maximiliani löblicher gedechtnuß mit dem alchamisten s. 422.

Register.

- Ab = ob 243, 30.
 Abeichen (fehlt bei Grimm) 238, 29.
 Aber = wieder 86, 33. 115, 33.
 194, 33. 432, 27.
 Abkommen 92, 31. 352, 6.
 Abnöten 158, 15.
 Abschew 142, 17. 256, 9.
 Abscheuchen 317, 32.
 Abschnüren 250, 28.
 Abschrecken 447, 4.
 Abthun 176, 12. 275, 21. 27. 288, 37.
 Abthun, Sich, 182, 27.
 Abwesen 25, 2.
 Acht 45, 23.
 Adalar 257, 6.
 Adamantenberg 222, 16.
 Adel-mechtig 454, 2.
 Affect 313, 11.
 Agesilans 309.
 Agilulphus 228, 5.
 Agis 233.
 Agripina 15 f.
 Aingehörns, Des, art und natur
 495.
 Ainöd 88, 25. 511, 9. 513, 9.
 Alchamey 424, 1. 6. 426, 7.
 Alchamist 422, 2. 423, 5. 22 u. o.
 Alefantzer 481, 30.
 Alexander Magnus 375. 445.
 Alexandria 199, 35.
 Alexides 438, 11.
 Alfantz 184, 5.
 Aller-mannen 156, 24.
 Allweg 476, 20.
 Als ich am sambstag vor faßnacht
 427.
 Als ich vor drey-und-fünfftzig jaren
 422.
 Als in Schweden, dem königreich
 208.
 Als Magnus, der dritt köng, regiert
 320.
 Als Marius kriegt mit Silla 356.
 Amaley 57.
 Amboß-stock 33, 35.
 Ampffer 110, 31.
 An (dativ-zeichen) 226, 22.
 Anbringen 211, 34.
 Anchurus 294.
 Anden 26, 25. 62, 33. 95, 9. 103,
 30 u. o.
 Andt thun 93, 24.
 Andreas, könig 22.
 Anderstwa 201, 12.
 An-einander 364, 16.
 Anfraw 236, 14. 237, 8. 13. 372, 25.
 Angel 402, 1. 447, 3. 453, 16. 458, 13.
 Angesiegen 242, 3. 266, 13. 350, 15.
 454, 1.
 Ängstung 183, 16.
 Anhaben 173, 28.
 Anhang 501, 4.
 Anhengig 363, 23.
 Ankommen 386, 18.
 Anligen 163, 15. 223, 35.
 Anschlag 5, 11. 13, 1. 33, 33. 403,
 8. 16. 408, 7. 410, 27. 411, 18.
 481, 35 u. o.

- Anschlegig 328, 31.
 Ansehnlich 4, 23. 485, 12.
 Anstand 341, 29. 343, 12.
 Antiochia 305.
 Antiochus 244.
 Antiphon 443, 4.
 Antonius, Marcus, 325, 18.
 Antragen 212, 3.
 Anwerden 91, 28.
 Apostem 513, 25.
 Appodecke 512, 15.
 Appodeckerisch 493, 2.
 Arigeto Capetz 100.
 Armutselig 337, 5. 448, 23.
 Aristippus 456. 460.
 Aristippus, der weise, mit Dionysio,
 dem tyrannen 460.
 Aristoteles 451, 10. 508, 10.
 Arsinoes 18.
 Arßbossen 187, 27.
 Artzet 72, 35. 456, 13.
 Astipulus thut schreiben das 217.
 Atter 15, 32. 493, 25.
 Auffbutzen 419, 25.
 Auffenthalten 367, 84.
 Auffklauben 9, 34.
 Auffpfeiffen 519, 19.
 Aufrhur, Die, 305, 1. 12.
 Aufsatz 214, 24. 254, 9. 369, 33.
 408, 21. 415, 24 u. o.
 Auffstoß 262, 3.
 Außscheren 319, 19.
 Außschlieffen 485, 1. 492, 19.
 Außschneiden 320, 2.
 Außschweifig 312, 21.
 Außstöbern 402, 8.
 Außwendig 218, 28.
 Author 353, 33.
 Aychen-block 33, 34.
 Ayden 19, 12. 97, 24. 130, 23. 261, 27.
 Aydmann 97, 24. anm.
 Aytter 511, 23.
 B s. auch P.
 Babylon 197, 18.
 Babylonia 249.
 Bachofen 278, 20.
 Balg 480, 17.
 Bancbanus 22.
 Baw 414, 18.
 Bedeuten 122, 8. 123, 25.
 Befleissen, Sich, 246, 34.
 Begierlich 451, 24.
 Begriff = inbegriff, inhalt 63, 6.
 472, 27.
 Begürten 298, 22.
 Bei = durch 268, 36; vgl. bd. 8,
 735, 24, wogegen nach der quelle.
 Bekleben 453, 20.
 Bekommen = begegnen 370, 7. 11.
 401, 18.
 Beleyten 78, 7. 229, 36. 235, 19.
 431, 1. 28.
 Benügen 442, 39. 443, 36.
 Beritola 100.
 Bescheid 500, 13.
 Bescheyden 261, 28. 389, 30. 391, 3.
 Beschied 264, 21.
 Beschwer 165, 16.
 Beseyt 131, 21.
 Besonderbar 185, 12.
 Betschierring 90, 14. 19. 91, 22. 95,
 23. 410, 13. 19.
 Bettrieb 92, 4.
 Bewegig 279, 35. 328, 30.
 Bewerbung 167, 15.
 Beyder-seyt 336, 17.
 Beydesam 240, 22.
 Beystendig 26, 14.
 Beyten 59, 30.
 Bezieren 390, 14.
 Biderman 481, 3. 498, 26.
 Biegen 447, 12.
 Bien 437, 16.
 Bilgram 224, 27.
 Birg 149, 15. 204, 3. 222, 38. 244,
 13. 306, 28. 331, 24. 380, 13.
 503, 7.
 Bissus 198, 10. 171, 3.
 Blat wendet sich 255, 27.

Blüten = platten 212, 41.
 Bleide 147, 34.
 Blöd 108, 11.
 Bloß 150, 15.
 Blumen 243, 8. 296, 18. 312, 28.
 Bocatius, Johannes (quelle) 100, 11.
 325.
 Bocatius beschreibt klar 325.
 Bonasus, des thiers, art und natur
 507.
 Bonen = banen 471, 38.
 Brand 84, 33.
 Brasilla 351, 12.
 Brauch 411, 13. 431, 25. 436, 8.
 Brauchen 443, 14.
 Braunschweyg 221, 6. 224.
 Bräute (dat. sing.) 131, 25.
 Brem (bräm) 480, 20.
 Brinnen 10, 25. 168, 16.
 Brügel 289, 30.
 Brunst 487, 1.
 Brunwasser 162, 5.
 Brut 484, 24.
 Brutig 484, 19. 492, 16.
 Brutus 325, 12.
 Buch der beispiele der alten weisen
 144, 12.
 Bysamthier 511.

 Calendae 378, 3.
 Caligula 413.
 Capriol 511, 14.
 Captel 299, 16.
 Caretes (Cares) 199, 21.
 Carneades 453, 28.
 Cartalus 285.
 Caspia 181, 14.
 Cassius 325, 13.
 Castell 104, 27.
 Casteyen 154, 15.
 Cesar, Julius, 348, 17.
 Chor 431, 22.
 Chronica der alten christlichen kir-
 chen (quelle) 302. 305.
 Chur 450, 20.

Churfürst 195, 17. 29. 32.
 Cicero (quelle) 474.
 Cyrus 200, 7. 249.
 Clearchus 254.
 Cleomenes 366.
 Cleopatra 14.
 Clitimestra 11.
 Cöln 195, 22.
 Columnne 299, 16.
 Comedi: Der fürst Wilhalm von
 Orlentz mit seiner Amaley 57.
 Comedi: Die edel fraw Beritola
 mit ihrem mannichfeltigen un-
 gelück 100.
 Comedi: König Sedras mit der kö-
 nigin Helebat und Pillero, dem
 fürsten, etc. 144.
 Conficiren 424, 20. 425, 3. 493, 3.
 Content 276, 9.
 Contrafect 428, 6.
 Credents 295, 11. 389, 34.
 Cronica, die ungerisch, (quelle) 22,
 10.
 Curs 290, 19.
 Cypselus 273.

 D s. auch T.
 Daidigen 336, 29.
 Damast 430, 16.
 Dar (praes. zu türren) 177, 18.
 Dargeben 165, 4. 491, 13.
 Darisch 81, 31.
 Darius 266.
 Dartragen 378, 30.
 Dechtnuß 414, 16.
 Degel 424, 15.
 Demmen 340, 18.
 Dempffen 71, 9. 170, 15.
 Demütig 234, 19.
 Der Lamparder cronica sagt das
 228.
 Deudalinda 228.
 Dewten 95, 21.
 Dichten 167, 17.
 Dick = oft 116, 11. 118, 24. 206, 26.

- Die drey ubelreder Diogenis, des philosophen zu Athen 464.
 Die ein-und-viertzigst epistel Lucii Annei Seneca, des heydnischen philosophi 469.
 Die sechs philosophi von der schön 450.
 Die sieben philosophi ob der leich Alexandri Magni 445.
 Diodorus Siculus (quelle) 298.
 Diogenes 441, 10. 464.
 Dion 315.
 Dionysius, tyrann, 315. 456. 460.
 Distiliren 424, 19.
 Dolm 398, 33 (A) vgl. bd. 13, 244. 14 anm.
 Dolobella 325.
 Doppel 490, 33.
 Dörnen 335, 20.
 Dreireim in einer historia 238. 289.
 Drey heydnischer philosophi 433.
 Drey philosophi auß den heyden 437.
 Drey philosophi wider den müßig-gang 437.
 Drey philosophi wider den feind-seligen neyd 433.
 Drey philosophisch sprüch wider den geytz 441.
 Drey weiser sprüch uns vor vil jarn 441.
 Dreyerley eygenschaft des pfaben vergleichen sich eim buler 516.
 Drewen und drücken 65, 35.
 Dringen 447, 29.
 Drispitzig 414, 38.
 Drucken 501, 31.
 Drücken und schmücken 113, 32.
 Ducken, Sich, 497, 8.
 Dügen 116, 9.
 Dunckel, Die, 218, 7.
 Dürfen 128, 11. 424, 8. 454, 7.
 Dürsten 271, 21. 413, 8. 449, 10.
 Dürstig 304, 21.
 Düttlein 114, 16.
 Eben, Die, 60, 28.
 Ebtesin 88 f.
 Echt 72, 6.
 Edechs 495, 21.
 Eher (Schm.-Fr. I, sp. 54) 277, 31.
 Ehle 380, 18.
 Ehlichen 80, 33.
 Ehr, Fraw, 3.
 Ehrenthewr 10, 3.
 Ehrentüchtig 284, 7.
 Einbeleyten 50, 29. 51, 9.
 Eingeleiben 303, 36.
 Einhellig 192, 18. 234, 8.
 Einhorn 495.
 Einleiben 313, 12. 397, 33. 454, 18.
 Einstagsich ein ehrenholt fragt 192.
 Einsappen 519, 15.
 Einschleichen 485, 10.
 Einsidel 209, 3.
 Einspennig 118, 13.
 Elephant 158, 22. 496, 3. 12 u. o.
 Ellend 417, 15. 16. 24. 420, 22.
 Elß = alles? 206, 11.
 Enenckelein 371, 32. 372, 21.
 Enge 409, 9.
 Engelott 91, 31.
 Enthalten 258, 22.
 Entladen 97, 7. 110, 12.
 Entricht 497, 16.
 Entschütten 232, 15. 399, 23.
 Entwicht 235, 27. 305, 18. 344, 29. 482, 20. 510, 9.
 Ephesus 198, 12.
 Erarbeiten 438, 6.
 Erbeyten 490, 14.
 Erbieten 281, 2. 5. 10.
 Erbrechen 27, 19.
 Erdbeben 294, 9.
 Erdbidem 200, 2.
 Erdichten 271, 22.
 Erdrich 269, 9. 446, 23.
 Ergetzen 246, 40.
 Ergetzen freud 281, 14. 32.
 Erglasten 139, 11. 200, 6.

- Ergrieffen** 484, 25.
Erharren 369, 16. -
Erharten 29, 9.
Erhören 428, 25.
Erico 321, 21.
Erin 198, 2.
Erledigen 236, 22.
Erlasch (praet. von erleschen) 394, 2.
Ermayiren 228, 12.
Ermören 264, 10. 286, 33. 342, 8.
 353, 2.
Erschellen 391, 17. 507, 22.
Erschnappen 519, 14.
Ersetzen 178, 21.
Ersterben 466, 6.
Erstillen 317, 5.
Ertz-unflat 413, 9.
Es beschreibt Herodotus 249.
Es beschreibt Herodotus 266.
Es beschreibt Herodotus 280.
Es beschreibt Herodotus 340.
Es beschreibt Isidorus 511.
Es beschreibt uns Josephus 386.
Es beschreibt uns Justinus 260.
Es beschreibt uns Plutarchus 366.
Es beschreibt Theodoretus 305.
Es beschreibt Titus Livius 360.
Es beschreibt Thitus Livius 408.
Es beschreibt warhaft Plutarchus
 375.
Es hat beschrieben Plutarchus 315.
Es hat beschrieben Plutarchus 460.
Es schreibt Herodianus 330.
Es schreibt Plinius Secundus 495.
Es schreibt Thulius Cicero 474.
Euripides 435, 2.
Eusebius 442, 13.
Ewglein 499, 8.
Eynig 193, 32. 208, 33. 403, 2.
Eyter 435, 18.

F a. Ph.
Fannen, Der 50, 20. 409, 4.
Farb 228, 17.
Fast 14, 33. 19, 31.

Faßnacht 427, 4.
Fatzen 505, 2.
Fatzer 257, 12.
Faulkeit 484, 12.
Fehl 247, 39.
Fehlen 453, 1.
Fehrlich 83, 29. 189, 27.
Feiffel 175, 15.
Feind 485, 16. 496, 2. 501, 20.
Feist 437, 21. 485, 12.
Fellen 187, 24. 327, 25.
Ferdinand, Kaiser 427.
Ferren, Sich 34, 4.
Fertig und gering, vgl. geringfertig,
 260, 16.
Festin 428, 1. 10.
Fetschen, Sich 113, 38. 423, 16.
Fewerglastig 320, 19.
Fewerpfeyl 199, 4.
Fewrenseul 154, 3. 155, 26. 168, 16.
Feyerkleyd 342, 21.
Feyren 253, 15. 298, 14.
Finantz 246, 20.
Finantzer 481, 31.
Finantzerey 481, 39.
Fingerlein 225, 6.
Finster, Die 123, 2.
Finsterwalden 209, 2.
Fischen mit güldin netzen 272, 2.
Fischgarn 461, 29.
Fischkelter 480, 12.
Fledermauß 181, 10. 229, 14.
Flessen, Sich 150, 33. 312, 7. 318, 5.
Flitschenpfeyl 392, 26.
Flöch abstreichen 163, 5.
Flück 434, 20.
Fördernuß 451, 14.
Forhen 155, 6.
Fraidig 89, 16. 223, 11.
Franck, Sebastian, (quelle) 208. 221.
Franse 430, 17.
Fraß 180, 22.
Frawenhaus 7, 39. 415, 29.
Frefel 284, 11. (adj.) 416, 13.
Fregen 457, 20.

Freydig 60, 29. 97, 16. 248, 1. 250,
9. 269, 30. 274, 18. 392, 14. 398,
7. 394, 1 u. o.

Freydigkeit 252, 31. 369, 31. 384,
11. 394, 4.

Freyen 232, 30. 504, 29.

Freysam 228, 6.

Friedfürst 293, 2.

Frommen 125, 23. 166, 15.

Fron 264, 12.

Frümbklich 407, 24.

Fuchsschwantz 480, 33.

Fug 87, 26. 118, 35. 271, 22. 316,
12. 319, 12. 322, 18. 361, 24.

Fühl = füllen 242, 19. 30.

Fuhr 109, 11.

Für und wider 223, 6.

Fürderlich 34, 15.

Fürfassen 265, 19.

Fürgang 125, 2. 422, 8.

Fürm 223, 1.

Fursichtig, weiß, ehrenvest herrn
22.

Fürstgemesig 301, 15.

Fürtreglich 344, 11.

Fürwitz 32, 22.

Fußstapffen 200, 30.

Gach 166, 6.

Gäch 236, 23. 304, 2. 8. 20.

Gäch, Die, 302, 10. 21.

Gäh, s. jäh.

Gäh-grimmig 303, 14.

Galee 136, 19. 138, 37. 139, 31. 140,
9. 222, 6. 375, 14.

Galgenrott 235, 25.

Gan 175, 9.

Gäng (geng) 368, 29.

Gänßey 167, 4.

Garen 82, 7.

Gastung 31, 2. 32, 9.

Gauch 172, 4.

Gauckler 368, 33.

Geben, Sich, 6, 36.

Geberdt 7, 16. 32, 23.

Gebew 313, 25. 375, 21. 414, 29.

Gebruch 260, 5.

Gebrümmel 300, 15.

Gech 34, 7. 56, 4. 141, 40. 176, 15.
20. 376, 31.

Gech, Die, 50, 5.

Gedulden 282, 7.

Gedürst 61, 34. 67, 30. 94, 2. 97,
16. 186, 27. 304, 2.

Gefehr 249, 20. 418, 33. 420, 5.
435, 27.

Gefehrd 247, 4. 454, 22. 462, 16.
508, 27.

Gefehren 498, 2.

Gefert 501, 22.

Geflissen 6, 3.

Gegentrew 227, 5.

Gehild = verborgen 107, 15 (s.
Schmeller-Frommann I, sp. 1089).

Gehörnt 476, 5.

Gejeyd 229, 25. 322, 21. 500, 12.

Geiz, seine natur 441.

Gelesen 425, 33.

Geleyd 397, 20.

Gelffen 232, 16.

Geliedmasiert 199, 1.

Gelüben 160, 24.

Gem = gen dem 222, 15.

Gembsen-horn 376, 33.

Gemel 475, 3.

Gemüß 173, 24.

Genandter 429, 32.

Genennen 422, 14.

Genieß 463, 9.

Gentzlichen 177, 20. 426, 8.

Genügen, Das, 326, 13. 18.

Genüig 184, 23.

Geper 4, 33. 18, 35. 28, 16. 414,
25. 415, 2. 435, 26.

Gepert 455, 10.

Gepräng 423, 33.

Geranig 36, 27.

Geraten 151, 28.

Geraysig 119, 4. 269, 12.

Gerechen 501, 17.

- Geren 15, 31. 48, 16. 81, 18. 87,
 36 u. o.
 Geren = schoß 497, 7.
 Gericht 174, 29.
 Gericht 229, 41. 275, 17. 298, 20. 416, 14.
 Gesang, Das, 497, 2.
 Geschefft 18, 28.
 Gescheid 467, 5. 14.
 Geschlacht 223, 23. 318, 15. 24.
 460, 17.
 Geschriff 390, 23. 473, 5.
 Geschwer 511, 15. 17. 19. 22. 512,
 8. 513, 25.
 Geschwey 187, 6.
 Geschweygen 465, 34. 506, 3.
 Gesein 76, 13. 128, 27.
 Gesiegen 14, 22.
 Gesims 299, 17.
 Gesipt 183, 18.
 Gespan 434, 36.
 Gespay 505, 17.
 Gespenst 421, 2.
 Gespöttig 506, 4.
 Gespür 223, 7.
 Gesta Romanorum (quelle) 445.
 Gestrencklich 120, 29.
 Gestreuß 229, 6. 15. 23. 28. 231,
 22. 26. 507, 19.
 Gethar (praes. zu türren, wagen)
 181, 17. Vgl. dar.
 Gew 114, 6.
 Gewältig 361, 31.
 Gewarten 103, 32.
 Gewändlich 115, 22.
 Gewißlich 111, 28.
 Geytzhalz 442, 19. 34.
 Gezelz 31, 27.
 Gezwencnuß 234, 39.
 Gezweng 508, 4.
 Gindes 249.
 Ginfredus 105, 29.
 Ginnen 7, 34. 96. 30. 194, 35. 250,
 17. 268, 11. 276, 3. 282, 1. 402,
 18. 419, 17. 25 u. o.
 Glantzzen 428, 6.
 Glasten 229, 12.
 Glastig 383, 13.
 Glat 409, 17. 411, 33. 497, 5.
 Gleißneroy 486, 34.
 Glimpff 505, 6.
 Glockenspeiß 199, 22.
 Gloriern 183, 29.
 Glückrad umbkehren, umbtrehen
 324, 20. 350, 19.
 Gnaden 68, 2.
 Gnaben s. knaben.
 Goldfingerlein 225, 12.
 Goldgulden 432, 5.
 Goller 212, 20. 25.
 Gotfrid v. Lothringen 335, 14.
 Granatöpffel 423, 5.
 Graßmuck 484, 18. 23.
 Graßmücklein 485, 4. 7. 25.
 Grausamleich 208, 4.
 Grausamlich 294, 12.
 Greyff 222, 23. 33. 35 u. o.
 Greinen 172, 27.
 Grewligkeit 231, 23.
 Griechen = Griechenland 91, 7.
 170, 10. 11.
 Griff 238, 33.
 Grimm 497, 2. 499, 19. 504, 21.
 Grimmen 496, 31.
 Grimmigkeit 256, 39. 317, 23. 417,
 27.
 Grißler 209, 25. 210, 38. 211, 24.
 Grob 41, 26. 42, 15.
 Gronen 433, 17.
 Gründlichen 424, 26.
 Grundvesten 195, 13.
 Guckug 485, 5. 8. 18.
 Gülden 446, 8.
 Guldin 221, 18. 225, 3. 257, 6. 264,
 36. 272, 2. 335, 17.
 Gund, praet. zu ginnen.
 Gupf 512, 36.
 Gurgel 352, 17. 416, 24.
 Gutzegauch, Der. Ein vergleichung
 eins heuchlers 484.
 Gutzgug (?) 486, 18.

Gwardi 420, 11. 18.

Habern 431, 32.

Habich 484, 5.

Hader 271, 23.

Hafen 424, 17.

Hag 507, 19.

Haimstewer 136, 15.

Hal 41, 21.

Halbnarr 167, 1.

Haldanus 217, 4.

Haliat 340.

Handhaben 300, 3. 310, 26. 311, 14.

Haraldus 320.

Harm besehen 468, 8.

Harnisch, In — bringen, 317, 4.

Hart 65, 33. 152, 13. 439, 10.

Hartsel 73, 14. 124, 20. 324, 22.

Hartseld 341, 4.

Hartselig 64, 30. 96, 24. 328, 27.
343, 8.

Hartseligkeit 382, 10.

Heer (behr) 331, 4.

Heertrummen 147, 31.

Heimisch = hämisch 431, 9. 508,
23 anm., vgl. Schmeller-From-
mann I, sp. 1109.

Heinrich der löwe 221.

Heint 246, 29.

Heintig 446, 4.

Helebat 144.

Helffenbeyn 198, 30. (adj.) 453, 9.

Hellenparte 428, 31.

Hellig 149, 9.

Helphant 162, 2. 165, 9. 168, 14.
171, 17. 172, 12.

Hemisch 508, 23.

Hend in dem haar kriegen 373, 31.

Herkumen 321, 10.

Herodianus (quelle) 330.

Herodotus (quelle) 249. 266. 273.
280. 340.

Herodotus im fünften buch 273.

Herolt, Johann, (quelle) 197. 217.
290.

Herostratus 198, 21.

Herr Diodorus Siculus 294.

Herrschaft 277, 13.

Hertigkleich 157, 27.

Hertzenfeind 464, 12.

Hertzenweh 284, 14.

Hesiodus 437, 10.

Hetschier 323, 25.

Hetz 507, 21.

Heucheln 324, 15. 333, 26. 448, 9.

Heuchler 484.

Heuchlich 487, 27.

Heyl 84, 3. 30.

Heyl, fried und genad sey euch
allen! 100.

Heyl und gelück so sey euch allen 3.

Heyl, glück und ein new selig jar
144.

Hie wird anzeygt das römisch reich
192.

Hinde 107, 14.

Hinderwertling 231, 13. 419, 32.

Hindin 107, 8. 244, 16.

Hinflucht 115, 3.

Hinflüchtig 376, 25.

Hinheym 150, 21.

Hinhinder 236, 8.

Hippias 434, 11.

Hirenschnallen 156, 5.

Historia: Alexander Magnus ge-
winnt Thyro 375.

Historia: Cleomenes, der könig zu
Sparta, sein leben und endtlich
end 366.

Histori: Das römisch reich 192.

Historia: Der egyptischen könig
begrebnuß 298.

Historia: Der erschrockliche handel
der jüdischen statt Massada 380.

Historia: Der getrewe fürst Anch-
rus 294.

Historia: Der getrewe fürst Stenis
der statt Himereorum in Sicilia
356.

Historia: Der hauptmann Macheus

- von Cartago, welcher Cartalum, sein eygen son, ließ kreutzigen 285.
- Historia: Der keyser Maximinus, der tyrann 330.
- Historia: Der Schweytzer ankunfft, und von ihrem freyen regiment 208.
- Historia: Der Spartaner lob 404.
- Historia: Der tempel deß frieds zu Rom 290.
- Historia: Der tyrann Clearchus 254.
- Historia: Deß königs son mit den teuffeln 217.
- Historia: Die auffrhar zu Antiochia 305.
- Historia: Die erbawung und belägerung der mechtigen statt Masilia 260.
- Historia: Die gefencknuß Josephi 395.
- Historia: Die geschicht keyser Maximiliani löblicher gedechtnuß mit dem alchamisten 422.
- Histori: Die sieben wunderwerck der welt 197.
- Historia: Die thaten, sieg und end deß Römers Pompei Magni 345.
- Historia: Die umbbrachten herrn der Persier umb ir unzucht in Macedonia 280.
- Historia: Die zwen tyrannen Cypselus und Periander zu Corintho 273.
- Historia: Die zween-und-siebentzig außleger der bibel 386.
- Historia: Die zwo ermördten junckfrawen 240.
- Historia: Dion, der getrewe hofmeister königs Dionysii, deß tyrannen 315.
- Historia: Dolobella, der römisch senator 325.
- Historia: Drey ehrentreiche geschicht der junckfrawen 351.
- Historia: Haliat, der könig in Lidia 340.
- Historia: Hertzog Heinrich der löw 221.
- Historia: Jerusalem ist von den Christen verloren worden im 1099 jar 335.
- Historia: König Agis zu Sparta 233.
- Historia: König Cyrus mit dem wasser Gindes, und der statt Babylonien erobierung 249.
- Historia: Königin Deudalinda mit dem meerwunder 228.
- Historia: Königs Antiochi waydwerck 244.
- Historia: Krieg und flucht könig Darii auß Persia mit dem könig der Scithier 266.
- Historia: Leben und end deß schendlichen keyser Cay Caligule 413.
- Historia: Magnus, der dritte könig in Nortwegen, den Haraldus blenden und außschneiden lies und in ein closter verstieß 320.
- Historia: Mancherley wundergestalte menschen auß der beschreibung Plinii Secundi 201.
- Historia: Niederlag Marcelli, deß römischen hauptmanns 408.
- Historia: Sabinus, der römisch kriegsmann 391.
- Historia: Sechserley weiser antwort deß königs Agesilai zu Sparta 309.
- Historia: Sutrium, die stat, ein tag zwier verloren und gewonnen 399.
- Historia: Von der tyranny deß keyser Theodosii 302.
- Historia: Von zerstörung der mechtigen statt Saguntha 360.
- Hoch 4, 28.
- Höchzlich 342, 24.
- Hoffarb 501, 30.
- Höffel 147, 3.

Hol 184, 7.
 Holkehle 299, 17.
 Holt sein 112, 17.
 Honigwaben 437, 14.
 Hon-spöttlich 326, 22.
 Hor, lieber mensch, wunderbar
 wunder 201.
 Hort! Diodorus Siculus 298.
 Hort, wie Johannes Vives hat 351.
 Hoscha 81, 26.
 Hulden 73, 4. 214, 15.
 Hundshochzeit 518, 4.
 Hundstage 484, 9. 487, 6.
 Hürisch 39, 5. 55, 8. 17.
 Hurtig 439, 25.
 Hut 183, 27. 425, 5.
 Hut und wach 401, 35. 403, 15.
 Hystrix 503.

 In dem buch der nature such
 507.
 In der sächsischen cronica 221.
 In Gesta Romanorum steht 445.
 Infel 287, 23.
 Ingedenck 125, 5.
 Ingesind 363, 9.
 Innen sein. 409, 32.
 Innen werden 175, 17. 497, 30. 508,
 28. 509, 24.
 Innigleichen 175, 11.
 Inwohner 166, 2.
 Irrung 389, 1.
 Isidorus 511.
 Jäh 186, 23. 189, 8.
 Jauffkind 423, 20.
 Jehen 466, 18 u. o.
 Jenner 419, 15.
 Jerusalem 335.
 Jeyd 244, 18.
 Johann Herolt thut uns verjehen
 290.
 Johann Herolt uns klar vermeldt
 197.
 Josephus beschreibet: Nach dem
 380.

Josephus Flavius bescheit 391.
 Josephus uns beschrieben hat 395.
 Josephus (quelle) 380. 386. 391.
 395.
 Justinus (quelle) 254. 260. 285.
 Justinus uns beschrieben hat 254.
 Justinus uns beschrieben hat 285.
 Juvenales 501, 32.

 Kandel 261, 19.
 Kargen 443, 9.
 Keksweib 174, 9. 26. 185, 23. 191, 1.
 Kehl, Die, 352, 12. 18. 371, 17.
 Kessel abhawen 487, 13.
 Keyserisch 306, 17.
 Kinbacken 419, 36.
 Kinds-kind 277, 8.
 Kindsweiß 320, 12.
 Kirchthurn 337, 13.
 Klaffen 423, 19.
 Klaffer 182, 11. 509, 17. 25. 28.
 Klafferey 509, 26.
 Klabbe 430, 20. 481, 7.
 Klausen 331, 29.
 Klebermeer 222, 17.
 Klepper 429, 21.
 Klupe 84, 33.
 Knapen 84, 31. 89, 23. 96, 7.
 Knorre 303, 19.
 Kolben 162, 12. 163, 3.
 Königisch 431, 15.
 Königin, die zwölf argen 3.
 Koppenhagen 218, 36.
 Korenacker 277, 26. 32.
 Krantz, Albertus, (quelle) 324, 8.
 Krellen 231, 35.
 Kropff 203, 17.
 Krümb 245, 9. 380, 15.
 Kul 213, 34.
 Kundschaft 109, 6.
 Künstler 199, 21. 423, 14. 29. 425,
 1. 5 u. o.
 Kupplerey 353, 7.
 Kürtzweyl 418, 8. 422, 14.
 Küsenach 213, 4.

- Landenberger 209, 26. 35. 210, 17.
 Landsbecheisser 187, 30.
 Landvogt 212, 2. 213, 19.
 Lussen 90, 26.
 Lassen, Sich, 48, 3.
 Last, plur. lästen 35, 6.
 Lasterbalck 116, 3.
 Lasterbar 465, 4. 8.
 Laugen 114, 17.
 Lann 153, 11.
 Lawren 311, 20.
 Lautbrecht 41, 29. 130, 11.
 Lauter 245, 29. 253, 8.
 Lautmehr 306, 9. 368, 35.
 Lautreysig 300, 16. 423, 24.
 Lebenlang (2silbig) 481, 20.
 Lebsen 205, 35.
 Leder, Von — ziehen 210, 5. 223, 15. 230, 30. 231, 32. 349, 7.
 Lehen 211, 7.
 Leibserbe 63, 33. 321, 34.
 Leicht 136, 6.
 Leichtlich 33, 21.
 Leiden 233, 21.
 Leihen 95, 6.
 Leinwat 298, 23.
 Lend 26, 2.
 Leppisch 175, 5.
 Letten (3 plur. praet. von leiden) 233, 21.
 Letzen 482, 12. 505, 6.
 Letzlich 193, 2.
 Leydig 176, 13. 210, 22.
 Leyten 235, 20.
 Liberey 387, 13. 389, 24. 390, 8.
 Lich (praeter. von leihen,) 95, 6.
 Lieben mit dat. 174, 9. 387, 25. 414, 6.
 Lind 480, 30. 496, 18.
 Lindigkleichen 480, 32.
 Lisias 465, 11. 34.
 Litz 405, 19.
 Livius (quelle) 408.
 Loschatchato 105, 31.
 Losen 518, 37.
 Loß 420, 6.
 Loßzeichen 263, 24.
 Lötig 424, 13.
 Löwenburg 226, 6.
 Lucern 478, 5.
 Lucken 392, 10.
 Lücket 392, 20. 31.
 Lugen 323, 12.
 Lühen 224, 18. 226, 15.
 Lunda 91, 15.
 Lusten 18, 21.
 Luststüblein 31, 9.
 Lützel 410, 21.
 Macheus 285.
 Malefitz 304, 4.
 Malvasir 431, 4.
 Mandat 25, 8. 11. 306, 19. 417, 21. 447, 28.
 Manfredus 100.
 Mangeln 165, 8.
 Mannsbild 98, 35. 141, 32.
 Marstaller 170, 16.
 Märbel-sarg 62, 4.
 Märbelstein 9, 7. 63, 16. 198, 17. 200, 8.
 Marcellus 408.
 Märdler 429, 24. 430, 24.
 Marren 517, 38.
 Masen, Die, 180, 14.
 Massada 380.
 Massilia 260.
 Mausolus 200, 14.
 Maut 446, 1.
 Maximilian, kaiser 422.
 Maximinus 330.
 Mecht 453, 30.
 Medea 9.
 Meerkalb 11, 3.
 Meerwunder 228, 2. 229, 8 u. o.
 Mehn 242, 20.
 Mehr 47, 21. 77, 13. 121, 36. 122, 3. 401, 20 u. o.
 Mehrung 287, 36.
 Meiner = mein 185, 21.

Meintz 195, 23.
 Menander 433, 7. 439, 2.
 Mendlein 489, 9. 13. 17. 23. 490, 19.
 Mennig 345, 18. 396, 14.
 Meren 128, 21. 184, 30. 193, 8.
 Mewlen, Sich, 517, 37.
 Meynen 76, 6. 113, 15.
 Meysterstück 162, 30.
 Michel 104, 6.
 Mieth 239, 5.
 Milchthal 209, 36.
 Mild 184, 23.
 Mildigleichen 459, 8.
 Mildreich 485, 37.
 Minst = mindest 135, 6.
 Miterbe 416, 21.
 Mithülffig 363, 24 (A).
 Mon 499, 10. 12.
 Monstrum 230, 30. 37.
 Mörden 242, 16.
 Mordio 229, 19.
 Mordt und waffen schreyen 39, 19.
 Mordtstück 14, 26. 20, 8. 329, 9.
 Most 290, 24.
 Mucke 437, 12.
 Mues, Das, 174, 11.
 Mundspiel 173, 20.
 Münster 62, 5. 63, 17.
 Muscus, das bysamthier, vergleicht sich einem Christen 511.
 Müssiggang, sein natur 437.
 Müssig gehn mit gen. 338, 30. 456, 18. 471, 10. 472, 23.

 Nach dem Lucius Anneus 469.
 Nachfrage haben 397, 8.
 Nachgültig 461, 34.
 Nachlosen 518, 38.
 Nachrhew 177, 3.
 Nachspehen 518, 38.
 Nachtgesicht 152, 29.
 Nachtsel 246, 40.
 Nahen 499, 18.
 Nahend 470, 36.

Natur des pantelthiers. Ein vergleichung eins tyrannen 499.
 Natur und art des thiers hystrix 503.
 Nech 460, 13.
 Nechst 32, 2.
 Nechsten, Den, 224, 15.
 Nehe 418, 7. 430, 13.
 Nehern 430, 27.
 Neid, seine natur 433.
 Neyden 265, 18. 434, 13.
 Neydig 476, 24.
 Nichten, Mit, 159, 1. 287, 15. 384, 23. 446, 32.
 Niderland 432, 22.
 Niesen 512, 28.
 Niobes 8.
 Nortwegen 320.
 Nöten 147, 24. 202, 35. 210, 19. 353, 11. 382, 25. 416, 31.
 Notvest 209, 31. 213, 16.
 Notzwingen 39, 18. 52, 25. 229, 23.
 Nüchterkeit 457, 15.
 Nutz und not 290, 12. 394, 22.
 Nütz 97, 36. 257, 19. 462, 3.

 Obliegen 71, 14. 498, 12.
 Obmann 95, 19. 195, 29.
 Obs 223, 20.
 Olimpias 13.
 Ornat 306, 24.
 Ort = ende 145, 30.
 Ort 153, 14 (S).
 Othem 204, 15.
 Otter, Der. Ein vergleichung eines geitzigen mannes 479.
 Ovidius 519, 10.

 P s. auch B.
 Paar 448, 13.
 Panckathieren 225, 35.
 Pancket 31, 7. 315, 11. 426, 7.
 Pantel 499, 14. 500, 2. 16.
 Pantelthier 499.
 Pantera 499, 5.

- Parabel 485, 33.
 Parfuser 214, 38.
 Partisan 428, 31.
 Pastey 311, 8. 391, 11. 432, 8.
 Patzet 486, 29.
 Paysen 422, 15.
 Pecken 154, 5.
 Periander 273.
 Perlein 170, 7. 198, 31. 287, 28.
 Peseitz 429, 10.
 Pfab 415, 6. 516.
 Pfaltzgraf 195, 24.
 Pfennwerth 121, 4.
 Pfeiffen einziehen 465, 35.
 Ph s. auch F.
 Phasan 415, 6.
 Phedo 358, 35 (A).
 Phedra 10.
 Phidias 198, 26.
 Philerno 199, 26.
 Pillero 144.
 Pirschen 244, 17.
 Plato 450, 13.
 Plewen 160, 9.
 Plinius Secundus (quelle) 201. 345.
 479. 484. 489. 492. 495. 499. 503.
 507. 516.
 Plinius, der philosophus 489.
 Plinius schreibt, in India 503.
 Plinius schreibt vom gutsegauch
 484.
 Plinius Secundus, der weiß, 499.
 Plinius uns beschreiben thut 492.
 Plinius uns beschreiben thut 516.
 Plinius uns beschreibet pur 345.
 Plutarchus (quelle) 233. 240. 244.
 294. 309. 315. 356. 360. 366. 375.
 399. 404. 450. 456. 460. 464.
 Plutarchus beschrieben hat 309.
 Plutarchus gibt klar zuverstehn
 404.
 Plutarchus uns beschreibet das 240.
 Plutarchus uns beschrieben hat 233.
 Plutarchus uns beschrieben hat 399.
 Poch und trutz 253, 2. 276, 29.
 Pochen 258, 21. 353, 25. 409, 37.
 Pöfel 147, 2. 148, 23. 305, 18.
 Pommerantze 428, 5.
 Pomp 4, 28.
 Pompeius Magnus 345.
 Poß 213, 39.
 Practick 374, 1. 383, 29.
 Pränck 366, 11.
 Prangen 407, 13. 414, 38.
 Preisen 517, 8.
 Prenck 4, 29.
 Prenck und pracht 20, 32.
 Prenckisch 407, 21.
 Provant 249, 10. 250, 16. 268, 13.
 332, 18. 336, 22.
 Puchen 242, 1.
 Pur 433, 4. 450, 16. 472, 31. 475,
 17. 479, 4. 489, 6. 511, 5.
 Pur und rein 40, 30. 495, 10.
 Quel 42, 25. 73, 9.
 Quintieren 224, 34.
 Quitfrey 96, 13.
 Quid-ledig 323, 23.
 Quitloß 333, 23. 388, 12. 393, 2.
 Rabschwartz 224, 1.
 Rainiglich 162, 6.
 Raysen 32, 9.
 Ranck 252, 27. 424, 9. 466, 19. 508,
 13.
 Rechen = rechnen 38, 22.
 Rechtfertigen 508, 30. 510, 2. 11.
 Reichen 247, 31. 463, 1.
 Reinfal 431, 34.
 Reiß 108, 17.
 Rent 88, 24. 258, 26.
 Rewsen 480, 12. 482, 5.
 Rewter 475, 26.
 Rewtern 474, 14. 15.
 Reuten 209, 11.
 Reverentz 423, 33.
 Reyen 342, 28.
 Reyser 331, 35. 338, 2.
 Reysig 368, 28. 410, 3. 431, 19.

- Rieth 123, 14. 160, 20.
 Ring 60, 22. 111, 17. 142, 10. 159,
 25. 160, 4 u. o.
 Ringschetzig 471, 21.
 Rinoceron 495, 5.
 Rhusam 470, 14.
 Rodus 199, 25.
 Rollwagen 11, 1.
 Rom 290.
 Römischer königlicher mayestät
 Ferdinandi einreitung in Nürn-
 berg 427.
 Rosimunda 17.
 Rotglastig 363, 12.
 Rottmeister 397, 16.
 Ruch 204, 22. 499, 17.
 Ruffinus uns beschreiben thut 302.
 Rüllen 36, 31. 53, 7.
 Rumor 258, 3.
 Rund 97, 18.

 Sabinus 391.
 Sachs, Hans, 477, 8.
 Sag 270, 34.
 Saladin 336, 12.
 Sammat 431, 5. 7.
 Sammir gott! 173, 19.
 Sarnen 213, 18.
 Satyr 376, 30. 377, 10. 16.
 Scedasus 240, 18.
 Schab 433, 10.
 Schaben 442, 6.
 Schalck 116, 2. 161, 14. 168, 33.
 179, 13. 188, 11. 20 u. o.
 Schalckhafftig 481, 1.
 Schalckheit 164, 8. 187, 30. 234, 33.
 235, 2 u. o.
 Schalcksnarr 368, 33.
 Schampar 479, 7. 505, 4.
 Schamper-schellen 468, 4.
 Schandenfleck 510, 6.
 Schandlappen 467, 17.
 Schantmal 505, 25.
 Schandvogel 467, 19.
 Schantz, In die — schlagen, 55,
 12. 394, 12.
 Scharmützel 268, 19. 410, 20.
 Scharmützel 31, 29.
 Schatzung 305, 5. 11. 446, 1.
 Schanbe 429, 24. 430, 24.
 Schelch 434, 23.
 Schellig 501, 7.
 Schelmengrube 43, 38. 480, 22.
 Schenck 369, 21. 424, 10. 432, 3.
 448, 11.
 Schenck und gab 12, 32. 33, 2 52,
 7. 363, 18. 459, 1.
 Schenck und kupplerey 353, 7.
 Schenck und verehrung 328, 14.
 Scherge 353, 24. 519, 14.
 Schermesser 416, 25.
 Schetzen 246, 6. 255, 4. 258, 32.
 279, 30. 315, 14. 447, 29.
 Schetzen wirdiglich 185, 6.
 Schetzung 336, 15.
 Schew 45, 10.
 Scheuch 6, 5. 111, 4.
 Schewer 225, 3. 13. 432, 4.
 Schiech 11, 4.
 Schier 54, 17. 102, 32. 349, 5. 371,
 31. 475, 30. 479, 8.
 Schiffpatron 322, 24.
 Schiffung 109, 11.
 Schimpff 186, 4.
 Schirmschlag 87, 6.
 Schlag 512, 29.
 Schläuderstein 375, 18.
 Schlecht 166, 33.
 Schleichen 484, 21.
 Schlemmen 103, 15. 402, 14. 490, 33.
 Schlich 268, 8.
 Schlichter 449, 22.
 Schloff (praet. von schlieffen) 11, 40.
 Schlüffel 114, 13.
 Schmack 499, 15.
 Schmecken 500, 17. 30.
 Schmeh 43, 6.
 Schmehen 43, 34.
 Schmiegen, Sich, 316, 3. 447, 11.
 Schmucken 517, 8.

- Schmücken 65 34. 113, 32.
 Schmutz, —en (praet. von schmie-
 gen) 816, 3. 447, 11.
 Schmutzen 172, 5.
 Schnacket 485, 15.
 Schnauden 500, 1.
 Schnur 133, 1.
 Schöffel 276, 2.
 Schön 19, 30. 198, 35.
 Schön, ihre natur 450.
 Schöpf 235, 27.
 Schoßgatter 411, 4.
 Schrafel 281, 26.
 Schrappen 481, 13.
 Schregen, Die, 429, 10.
 Schrentzen 98, 37,
 Schrepfen 155, 17.
 Schriftlichen 97, 12.
 Schroten 170, 24.
 Schwammen 16, 23.
 Schwancksweiß 219, 17.
 Schwantziren 517, 31.
 Schwechen 230, 18.
 Schweher 133, 13. 30. 137, 5.
 Schweißbad 188, 21.
 Schweitzer 208.
 Schwind 342, 13. 343, 30. 344, 10.
 18. 383, 5. 418, 24 u. o.
 Schwindel 512, 25.
 Sebalus 431, 21.
 Sechs heydnisch meyster ich be-
 krön 450.
 Secretarius 164, 1.
 Sedras 144.
 Seit 66, 27.
 Seld 167, 6.
 Semiramis 5 f.
 Seneca 390, 6. 469.
 Setten = sättigen 178, 23.
 Sibardus 322, 11.
 Sichern 79, 6. 27.
 Sichtig 241, 34.
 Sider 62, 15. 133, 10. 342, 2.
 Siechbett 84, 26.
 Sieghafft 221, 8. 338, 2.
 Sieglich 150, 24. 216, 6.
 Singen und sagen 407, 8.
 Sittlich 106, 13.
 Sitzstatt 405, 12.
 Socken, Auf der — nachrücken
 251, 11.
 Socrates 451, 31. 454, 33.
 Sodomitisch 315, 8.
 Solennitet 291, 34.
 Sonder 123, 7.
 Sonst 254, 19.
 Spanne 82, 27.
 Sparta 233. 309. 366.
 Spech 218, 25. 445, 12.
 Species 493, 4.
 Speichel 462, 2.
 Speluncke 223, 9.
 Spielhauß 404, 8. 414, 27. 417, 9.
 Spinfeind 467, 20.
 Spinnen-feind 102, 16. 484, 16.
 Spital 211, 16.
 Spitz 156, 17. 410, 1.
 Spoliren 337, 16.
 Sprachhauß 512, 19.
 Sprewer, Die, (plur.) 368, 13. 442,
 24.
 Spür 17, 29.
 Staffieren 431, 4.
 Stählein 222, 29.
 Stat 20, 3. 38. 30, 19. 55, 27. 164,
 24. 322, 18. 355, 14. 405, 23.
 Stattechuch 199, 30.
 Statut 329, 5. 387, 5.
 Stauden 499, 23.
 Steigzeug 327, 27.
 Stein und beyn schweren 509, 2.
 Steinen 337, 24.
 Stemen 222, 17.
 Stenis 356.
 Stewer, Zu — kommen 362, 23.
 Stewren 98, 28. 368, 12. 447, 29.
 Stich, In — setzen 482, 11.
 Stickfinster 294, 8.
 Stillen 160, 30.
 Stimpfalides 352, 26.

Stobaeus (quelle) 433. 437. 441.

Stoffacher 211, 1. 6.

Strack 245, 5.

Stracks 489, 20.

Stral 230, 35.

Strang 455, 7.

Strauß 182, 1.

Streitpaner 241, 21.

Strelen 6, 29. 482, 7.

Streng 507, 21.

Strew 114, 4.

Strigeln 114, 2. 289, 31.

Strupffen 505, 9.

Stüdfaul 486, 14.

Stuppel 442, 24.

Sturmzeug 249, 10.

Sueton (quelle) 413.

Sultzbach 430, 11.

Sust 204, 1. 433, 22.

Sutrium 399.

Swedonius beschrieben hat 413.

T s. auch D.

Tartsche 392, 33. 393, 19.

Tayber 414, 9.

Tertz-zeit 101, 13.

Thar 181, 11 (sieh s. 532). 185, 11.

s. dar.

Theatrum 404, 8, 20.

Thell, Wilhelm, 211, 36.

Theocritus 453, 7.

Theodosius 302.

Theophrastus 452, 17.

Thiegerthier 415, 12.

Thiro 492.

Thollmich 433, 20.

Tholm 383, 33.

Thorwart 423, 16.

Thullia 12.

Thumbprobst 324, 9.

Thuren 210, 9.

Thurnier, Der, 70, 18. 29.

Thürner 140, 8.

Thurnitz 37, 14. 141, 3.

Thyrus 375.

Tochtermann 130, 23. 131, 8.

Tockmäuser 383, 25.

Todtenbar 338, 8. 447, 15. 449, 2.

Todtes-paar 445, 9.

Tragedia: Die zwölf argen königin 3.

Tragedi: Andreas, der ungeriech könig, mit Bancbano, seinem getrewen statthalter 22.

Trang und trieb 31, 1.

Trasibulus 341, 28.

Tratz und trutz 12, 24. 364, 32.

Trawen 79, 17.

Trendel 438, 34.

Treuten 117, 27. 463, 11.

Treydt 342, 17. 382, 22.

Triegerey 438, 25. 476, 11.

Trier 195, 21.

Tröst 123, 17.

Trotten 173, 2.

Trotz und pochen 47, 8.

Truchseß 173, 16.

Trügenleich 452, 22.

Trumpff 402, 23. 411, 8.

Truß 162, 13.

Trutz und tratz 331, 13.

Trutz 337, 15.

Tugendtsam 20, 36. 485, 33.

Tugentselig 478, 1.

Türren 177, 18. 181, 11. 17. 185, 11.

Tyriacus 493, 7.

Uben 124, 20. 163, 26.

Uben, Sich, 163, 14.

Überdringen 39, 17.

Übergeweltigen 229, 22.

Überkommen 77, 33.

Überlast 231, 3.

Überschön 451, 22.

Überschwal 132, 34.

Übertrang 393, 26.

Übertringen 367, 4.

Überzwerg 246, 16.

Umbränken 12, 1.
 Umbrefieren 232, 9.
 Umbeschwantzirn 490, 30. 517, 31.
 Umbeschwentzen 439, 19.
 Umbstreunen 476, 15.
 Unansehenlich 485, 14.
 Unart 498, 3. 509, 13.
 Unbehut 180, 21.
 Unbekrieget 264, 18.
 Unbeschwert 39, 37.
 Unbild 9, 8. 288, 23.
 Unein 254, 5.
 Uneins 275, 30.
 Unente 285, 10.
 Unflat 44, 16. 453, 3.
 Unfletter 465, 4.
 Unfried 426, 2.
 Unfromm 34, 37.
 Unfuhr 258, 38. 279, 36. 283, 25.
 316, 1. 317, 2.
 Ungefüg 230, 37.
 Ungeredt 58, 27, 225, 20.
 Ungemuth 354, 20.
 Ungeschaffen 230, 3.
 Ungeschafft 276, 6.
 Ungeschlacht 181, 25. 188, 11. 224,
 20.
 Ungessen 202, 12.
 Ungestalt 450, 22. 455, 8. 451, 27.
 453, 25.
 Ungestümb, Die, 270, 7. 278, 35.
 420, 30.
 Ungewinlich 496, 15.
 Ungezem 284, 11.
 Unguent 299, 24. 493, 3.
 Ungüten, In, 267, 4.
 Unkeusch 413, 12. 433, 23. 476, 17.
 Unkost 252, 40. 258, 3. 341, 32.
 386, 17.
 Unlust 508, 14.
 Unmild 105, 14.
 Unrhat 250, 39. 295, 39.
 Uns hat beschrieben Plutarchus
 244.
 Uns saget das buch der natur 479.

Uns sagt die cronica fürwar 335.
 Unschamhaft 493, 35.
 Unschuld 52, 14.
 Unsinn 7, 36.
 Unterdienstlich 486, 24.
 Untergeben 37, 28.
 Unterkommen 16, 21. 34, 38. 164,
 13. 233, 24. 463, 3.
 Unterschied der menschen und der
 unvernünftigen thier-menschen
 474.
 Unterstauchen 344, 23.
 Unterstehen 186, 28.
 Unterwegen 278, 34.
 Untödlig 21, 20.
 Untrewlich 209, 28.
 Untugendsam 451, 8.
 Unveracht 407, 29.
 Unverhol 517, 29.
 Unvermüglich 439, 11.
 Unverricht 182, 2.
 Unverwand 52, 38.
 Unverwandelt 48, 14.
 Unverwencklich 473, 13.
 Unverzogen 504, 8.
 Unwerth 452, 15.
 Unwird 452, 18.
 Unzwungen 364, 19.
 Uralt 404, 19. 405, 17.
 Urberig 501, 24.
 Urkund 384, 20.
 Urplüßlich 472, 9.
 Urplüßling 500, 3.
 Ursächer 288, 24.

 Vedo (s. Phedo) 353, 35.
 Vellis 429, 19; vgl. Schmeller-From-
 mann I, sp. 837.
 Venedig 222, 5. 512, 13.
 Venediger 426, 1.
 Venus 7, 8.
 Verbichen 197, 20.
 Verbrucken 251, 12.
 Verdechtlich 81, 3.
 Verdolen 201, 20.

- Verdrieß 161, 16. 332, 27. 359, 5.
 413, 19. 417, 4.
 Verehr 93, 8.
 Verehrung 328, 14.
 Verellendet 106, 19.
 Vergeben 12, 25. 15, 3. 16, 22. 18,
 9. 291, 10. 445, 4.
 Vergelaiten 349, 1.
 Vergewalten 48, 2. 316, 34. 342, 6.
 Vergeweltigen 44, 18.
 Vergichtigen, Sich, 180, 13.
 Vergleichen, Sich, 345, 10. 12.
 Vergleichung der vippernater mit
 lesterlicher gesellschaft 489.
 Vergleichung thiro, der schlangen,
 eim gottlosen untrewen mann
 492.
 Verhalten 54, 4.
 Verklecken 509, 16.
 Verkrewsen, Sich 480, 11.
 Verlegen 86, 9.
 Verleiben 311, 4.
 Verleusen (verliesen) 443, 25. 452,
 13. 454, 24. 512, 18.
 Vermayligen 120, 21.
 Vermeren 49, 6. 509, 2.
 Vermüglich 439, 7.
 Vernewen 299, 4.
 Vernüget = vergenügt, befriedigt
 111, 17. Vgl. Schmeller-From-
 mann I, sp. 1734. Lexer III, 120:
 vernüegen.
 Verösen 182, 6.
 Verreytzen 369, 2.
 Verscheinen 144, 21.
 Verschmahen 33, 9.
 Verschmeher 180, 4.
 Verstünden, Sich, 381, 30.
 Vertragen 35, 36.
 Vertrogen 480, 26.
 Vervortheilen 482, 10.
 Verwant 41, 17.
 Verwegen, Sich, 138, 5. 140, 4.
 Verwegen = verborgen? 323, 18.
 Verwundernuß 298, 3.
 Verzeunen 122, 22. 487, 33.
 Verzieg 321, 36.
 Verziehen 166, 22.
 Verzigen 476, 3. 490, 35.
 Verzug 490, 9.
 Vest, Die 428, 13. 20. 25. 429, 1.
 431, 26.
 Vippera 489, 7.
 Vippernater 489.
 Vives, Johannes (quelle) 351.
 Vögeln 203, 23.
 Vogthey 209, 23. 27.
 Völcklein 245, 22. 246, 38.
 Von gott sey heyl, fried und ge-
 naden 57.
 Voran 411, 26.
 Vorschupffen 381, 10.
 Vorstehen 367, 26.
 Vortrab 149, 18.
 Vorzug 408, 18.
 Wach s. hut.
 Wacken 396, 5.
 Waffen 29, 35.
 Waffen schreyen 39, 19. 124, 22.
 Wagenburg 31, 27.
 Waldbruder 167, 5.
 Walfart 107, 32.
 Wanckel 350, 18.
 Wanckelkeit 10, 14.
 Warumb die philosophi nur zu den
 reichen gent 456.
 Was mit gen. 38, 16. 172, 22.
 Wasen 420, 21.
 Wassersucht 441, 15.
 Watsack 429, 19.
 Waydmännisch 82, 10.
 Waydwerck 82, 5. 114, 10. 244.
 Wayse, Der, 65, 22.
 Wedel 256, 18.
 Weder 151, 31. 451, 2.
 Weder, weggelassen vor noch 175, 9.
 Weg, Zu wegen bringen 16, 16.
 500, 19.
 Weger 162, 19.

- Wegfertig 102, 14.
 Wehrung 490, 22.
 Weibsbild 141, 30. 232, 11.
 Weyden 485, 11.
 Weydlich 323, 10.
 Weydwerck 500, 11. 504, 26. 30. 507, 16.
 Weil 176, 16. Sich der weil nemen
 = sich zeit nehmen, s. Schmeller-
 Frommann II, sp. 888.
 Weit, Die, 111, 32.
 Weit und ferr 182, 19.
 Wells 422, 7. 426, 9.
 Welsch 112, 25. 428, 4.
 Welt, Fraw, 20, 30.
 Werffzeug 147, 34.
 Wercklich 261, 31. 299, 15.
 Werlich 166, 32. 177, 24.
 Wider, Der, 9, 27.
 Widerfechten 476, 34.
 Wider wissen und willen 39, 3.
 Widergelt 31, 18.
 Widerkehren = ersetzen, 90, 13.
 139, 18. (vgl. Schmeller-From-
 mann I, sp. 1282).
 Widerlegen 138, 30.
 Widern, Sich, 181, 23.
 Widersagen 268, 29.
 Widersein 14, 18. 327, 5.
 Widersinns 247, 34.
 Widerspennig 190, 2. 258, 36. 309,
 17.
 Widerspennigkeyt 235, 1.
 Widerspiel 407, 11.
 Widerstellen 15, 7.
 Widertreiben 76, 34.
 Widerwehr 391, 10.
 Widerwertigkeit 164, 23.
 Widerzem 465, 14.
 Wielten (praet. von walten) 8, 25.
 215, 23.
 Wilde 470, 30.
 Wilhalm von Orlientz 57.
 Windisch 202, 33.
 Wittfraw 126, 19.
 Wittib 118, 21.
 Witzig 153, 16.
 Wohn 260, 20.
 Wolgfarb 180, 12.
 Wolgepärig 105, 30.
 Wolgeschmach 290, 25. 512, 3. 513, 5.
 Wolschmack 511, 10. 11.
 Wolschmeckend 299, 24.
 Won (wahn) 53, 31.
 Wund 439, 10.
 Wunden 351, 18.
 Wunder-gut 38, 1.
 Wunderhaft 214, 11.
 Wunder-speh 218, 25.
 Wunder-werck, Die sieben, 197.
 Wundkrawt 351, 16. 21.
 Würst (superl.) 158, 12. (vgl. bd.
 15, s. 583).
 Würtz 204, 22.
 Wüst 230, 14.
 Zabeln 250, 15.
 Zadel 77, 3.
 Zäher 69, 5. 23.
 Zänck 423, 25.
 Zaun, Vom — brechen, 271, 23.
 Zeihen 13, 35. 465, 16.
 Zeintzig (zenz?) 169, 24. 470, 5.
 Zeittig 290, 21. 490, 5.
 Zeytigen 511, 17.
 Zerklieben, Sich, 391, 18.
 Zernicht 116, 3.
 Zeug 306, 3. 430, 36. 431, 2. 15.
 Ziechpflaster 477, 22. 494, 10.
 Zinst 88, 24. 258, 26.
 Zinstbar 88, 2.
 Zirckel-ring 310, 14.
 Zirckel-rund 404, 12.
 Zispen 405, 9.
 Zoren-grimmig 54, 16.
 Zoren-schellig 501, 7.
 Zuhand 97, 9 u. o.
 Zulenden 138, 38.
 Zusammenbatzen 188, 18.
 Zusatz 255, 18.

Zusetzen 93, 26.

Zustehen 117, 12. 121, 10.

Zu wegen bringen. 16, 16. 509,
19.

Zwar 209, 15.

Zwencklich 372, 13.

Zwencknuß 116, 35. 256, 35.

Zwier 399, 2.

Zwitrechtig 259, 9.

Zwitrechtigkeit 254, 15.